4° Tit. Pract.
44

Ec 2/2 1846 1

Vollſtändige Einleitung
zur
gründlichen Kenntniß
aller
bey Gericht vorkommenden
Handlungen,
als:

aller Arten von Rechnungen, Frohndienſten, gerichtlichen Verhören, allerley Amtsgeſchäften, Teſtamenten, Pachten, Kontrakten, Käufen, Ganten, Augenſcheinen, Vormundſchaften, und allen übrigen in das ausübende Fach eines Richters einſchlagenden Gegenſtänden,

zum Nutzen
junger und bey Gerichtshöfen angeſtellter
Praktikanten,
welche die Rechte gehört, oder nicht gehört haben.

in drey Büchern,
verfaßt von
J. P. v. B.

Salzburg,
bey Johann Joſeph Mayrs ſel. Erbin.

1783.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Bey der großen Menge von Schriften, in denen zur Kenntniß der Gerichtsgeſchäfte Anweiſung ertheilet wird, glaubet man, daß das gegenwärtige Werk gleichwohl nicht ganz überflüßig und unnütz ſeyn werde. Der Hauptzweck, den der Verfaſſer bey ſeiner Arbeit vor Augen gehabt hat, geht vorzüglich dahin, den angehenden Praktikanten ein Buch in die Hände zu liefern, worin ſie von allen Geſchäften, welche bey Gerichte vorfallen, einen hinlänglichen und zugleich faßlichen Unterricht finden können.

Die Erfahrung bezeuget es, wie lange oft ein junger Menſch, wenn er aus der Schule in

die Gerichtsſtube geſetzet wird, in dem Finſtern herumtappen, und wie erbärmlich er ſeinen Kopf zermartern muß, bis er ſich den Gang der gerichtlichen Geſchäfte nur obenhin bekannt machet. Und da er das Bischen, was er aus der Uebung ſtückweiſe erlernet, einem blinden Ungefähr, oder wohl gar, wie es häufig geſchieht, ſeinen wiederholten Fehlern zu danken hat; ſo wird er von dem Gerichtsweſen ſchwerlich jemals deutliche und zuſammenhängende Kenntniſſe erlangen können. Freylich wäre es zu wünſchen, daß jeder Beamte dem Jüngling, der ſeiner Leitung anvertrauet wird, jedesmal das vorkommende Geſchäft deutlich erklärte, und ihm die Art zeigte, wie es am geſchickteſten auszuführen wäre. Allein der Mann, von dem man ſo was erwarten könnte, iſt eine Seltenheit. Denn der Eine glaubte ſein Anſehen herabzuwürdigen, wenn er mit dem Praktikanten die freundſchaftliche Sprache eines Lehrers reden ſollte; und wenn er ihm auch bisweilen etwas hinſaget, ſo geſchieht es meiſt mit

halb-

halbgebrochenen und unverſtändlichen Worten, und in einem ſo gebietheriſchen Tone, daß der Jüngling vor Schrecken nicht weis, was er gehöret hat. Der Andere hat das, was er verſteht, bloß mechaniſch gelernet, und weis alſo ſelbſt nicht, warum er in ſeinen Amtsverrichtungen ſo, und nicht anders verfährt; er kann daher ſeinem Praktikanten nicht nur allein keine Anweiſung geben, ſondern es iſt noch zu fürchten, daß er deſſen Kopf wohl gar mit Irrthümern und falſchen Begriffen anſtecke.

Um allen dieſen Uebeln einigermaſſen abzuhelfen, iſt dieſes Werk zuſammengetragen worden; und wiewohl es hauptſächlich nur zum Unterricht ſolcher Praktikanten beſtimmet iſt, welche die Rechte entweder gar nicht, oder nicht gründlich gelernet haben; ſo hoffet man doch, daß auch diejenigen Leſer, die die Rechtswiſſenſchaft in ihrem ganzen Umfange ſtudirt haben, aus dieſem Buch einigen Nutzen ſchöpfen und darin vieles antreffen werden, wovon ſie in ihren akademiſchen Vorleſungen

vielleicht nie etwas gehöret haben. Denn der Verfaſſer befliß ſich nicht nur allein junge Leute dahin anzuführen, wie ſie die erlernten Rechtswahrheiten auf die vorkommenden Fälle geſchickt anwenden ſollen, ſondern er ſuchte vornehmlich ſolche Gegenſtände abzuhandeln, deren Kenntniß bisher in Schriften wenig erläutert worden, und doch jedem Gerichtsverwandten unentbehrlich iſt. Man wird alſo dem Verfaſſer Dank wiſſen, daß er den Vorrath ſeiner praktiſchen Kenntniſſe, welchen er ſich aus ſeiner vieljährigen Gerichtsübung geſammelt hat, in eine gute, und, ſoviel möglich, ſyſtematiſche Ordnung gebracht, und ohne Hinſicht auf den Tadel der heutigen Kritik ſich entſchloſſen hat, dieſe ſeine Arbeit durch die Preſſe gemeinnützig zu machen. Wird hiedurch einem oder dem andern Jünglinge, welcher ſich den Gerichtsgeſchäften weihet, die Laſt ſeiner praktiſchen Arbeiten erleichtert werden; ſo wird man ſich für die Herausgabe dieſes Werkes hinlänglich belohnet glauben.

An-

Anzeige
derer in dem erſten, oder Gerichtsbuch enhaltenen Abhandlungen.

Abhandl. 1. Von Geburt, und Eigenſchaft: auch Perſon desjenigen, welcher die Gerichtsübung ergreifen: und von ſolcher weſentlich profitiren will. 1.

2. Durchgrab⸗ oder Griblung des Urſprungs und Eigenſchaft der Uebung. ⸗ ⸗ 6.

3. Welche weiſet, wie auf gegenwärtiges Vorhaben die Uebung zu ergreifen ſeye. ⸗ 10.

4. Nemlichen die erſtere Mittel in der Uebung dem Anfang einen vorläufigen Begriff machen zu können. ⸗ ⸗ ⸗ 14.

5. Dieſe belehret weiters, wie mit Nutzen die Lectoria fürzukehren ſeye. ⸗ 17.

6. Sie giebt zu erkennen, wie die Verneinund Bejahungswörter zu ſetzen: und die gleichlautende Wörter tauglich anzuwenden ſind. ⸗ 24.

7. Welche von den unſchicklich⸗ und unverſtändlichen Schreibſätzen (um ſolche zu vermeiden) Anreg⸗ und Erläuterung giebet. ⸗ 30.

8. Welche weiſet, was ein Inventarium: oder Vermögensbeſchreibung in ſich hat, wann, warum, und wie ſolche verfaſſet, auch zu Ständen geſchrieben wird. ⸗ ⸗ ⸗ 36.

*** 9. Aus

9. Aus welcher bewieſen wird, wie die inventirte Vermögenſchaften vertheilt, und verhandelt werden ſollen. ꞉ ꞉ ꞉ 49.
10. Welche belehret, was eigentlich ein Schuld- und Unterpfandsbrief ſeye. ꞉ 60.
11. Was ein Gutmachſchein ſeye. ꞉ 76.
12. Von den gerichtlichen Schuldbekanntniſſen ohne Special-Hypothek, oder Verſicherung, die 79.
13. Erweiſet, was eigentlich eine Bürgſchaft ſey. 82.
14. Was ein Aſſecurations-Inſtrument ſey. 89.
15. Erwehnet, was ein Pignus: und in wie weit mit dem Hypothek unterſchieden: auch was ein Depoſitum ſey. ꞉ ꞉ ꞉ 91.
16. Von Caſſir- und Auslöſchung deren Hypotheken: Pignorum: und anderen Verſicherungen: auch den Todtſcheinen. ꞉ ꞉ ꞉ 97.
17. Welche erkläret, was eine Vormundſchaftsrechnung: und wie ſolche zu formiren ſeye. ꞉ 102.
18. Welche zeiget, was verſchiedene Einſchreiben, ſo in die Gerichtsbücher getragen werden, ſeynd, oder ſagen wollen. ꞉ ꞉ 105.
19. Durch welche dargethan wird, was die Gerichtsbücher: wie ſelbe zu halten: und einzurichten ſind: auch was in jedes gehörig. ꞉ 107.

20. Von

20. Von denen Schadens-Tabellen-oder Protocollis. - - - - - 125.

21. Von denen Receſſen: und Reverſen. 127.

22. Von verſchiedenen Amts-Schreiben, die bey Gericht fürfallen, und abgefertiget werden. 131.

23. Von denen Befehlen: Patenten: Decreten, Signaturen: Amts-Berichten ꝛc. - 141.

24. Was ein Tolleranz: Abfahrt: Schub: Gewald-Schein, Paſs-Port: Atteſtatum: Fürweis-Pollite: Spalt-Zettul: Recepiſſe: auch andere gemeine Scheine ſind. - - - 147.

25. Welche erkläret, was gerichtliche Briefereyen, und zwar was ein Kauf: ewig, oder beſtimmte Widerloſung, Wechsl, oder Tauſch: Ubergab, Verzicht: Legitimations-oder Geburts: Titulus-Menſæ: Anſatz: Gerhab: und Quittungs-Brief ſeye. - - - - 156.

26. Von Spörr-und Inventirung deren Verlaſſenſchaften, wann ſolche von der Obrigkeit einſeitig, oder privativè, oder geſammter Hand cumulativè: auch wie ꝛc. fürgenommen werden. - 172.

* * * *

27. Dar-

27. Darthuend, was ein Viſum repertum, oder Augenſchein, ſo privativè: auch cumulativè, beſchehen, ſeye, und wie die Protocolla hierüber zu verfaſſen. ſ ſ ſ ſ ſ 178.

28. Welche erkläret, was eine Verpflichtung: und was eine Verglibbung, auch beed deren Unterſchied ſeye. ſ ſ ſ ſ ſ 182.

29. Beweiſet, was eine Verpachtung, oder Beſtands-Contract ſeye. ſ ſ ſ 187.

30. In welcher belehret wird, was ein Teſtament, Codicil: Fidei-Commiſs: Diſpoſitio ultima, vel Mortis Cauſa, Donation, Vermachtnuß: Legata, Erbs-Einſetz- und Ausſchlieſſung ſeye. 190.

31. Was die Erbfolge ab inteſtato: ohne Teſtament in auf- und abſteigender: auch Seiten-Linea: dann ein Sieb-Zahl ſeye. ſ ſ 235.

32. Welche auszeiget, was die Schwagerſchaft ſeye. ſ ſ ſ ſ ſ 248.

33. Welche belehret, was die Pfleg- und Fürmundſchaften, auch die Pflicht deren Curatorum ſeye, wann ſelbe obrigkeitlich beſtellet: und wieder entlaſſen werden. ſ ſ ſ ſ 252.

34. In

34. In welcher erörteret wird, was eine privilegirte Grund-Herrſchaft, und ein unbefreyter Grund-oder ſogenannter Schild-Herr: auch was frey eigene Güter ſeyen. . . . 262.

35. Was Land-Rechte, und Ehehaft, oder Land-Thätigung ſeynd, auch wie ſelbe gehalten werden ſollen. . . . . . 266.

36. Auszeigend, was eine Tax-Ordnung, herrſchaftliche Jura: andere Gelds-Gefähl, Gerichts-Köſten, auch Natural- und Geld-Deputata ſind. 273.

37. Welche vom Verbott-oder Fürfang, Arreſt: und Pfändungen kurzen Unterricht giebet. . 278.

38. Dieſe eröfnet, was Real- und Perſonal-Gerechtigkeiten ſeynd. . . . 281.

39. Zeiget aus, was es noch für Rechte unter einer Gemeinde gebe, nemlich das See: Fiſcherey: Wald: Wun, Weid: Jägerey: Zaun: Weeg: Steg: Gangſteig: Stiegl: Kirchweg: Landſtraſſen: Brücken: Anker: Viehtrieb, Durchfahrt: Rain: und Cloac &c. recht ſeye, welche nach der Ordnung allda ſynopticè erörteret werden. 285.

40. Welche erläuteret, was Güter, Waar- und andere Mauth: Weeg, Bruck-Zoll, Stock-Recht: oder Forſt-Geld, Aufſchläg, oder Umgeld, Zehend, gemeine Anlag, Land-Repartition, Steuern: Abzug, und Abfrey-Gelder, auch Decimationes ſind. Wie, wann, und warumen ſelbige von dem Lands-Regenten rechtlich einzuheiſchen, und hierinfalls von denen Beamten practicè zu verfahren ſeye. 293.

41. Was bey Erweiter-Erhöher- und Aufbauung eines Hauſes, Verbreitung eines Garten: Weiers, und anderen Grundes: auch Einfang: und Ausſtockung eines ſolchen zu beobachten: dann was Gräniz, und andere Grund-Marche: auch Confin-Gränzen ſeynd. . . . 318.

42. Was, wie, und wann ein Einſtand, oder das Einſtand-Recht ſeye. . . . 328.

43. Belehret, wie, was, und wann eine Gant, auch was dabey practicè zu beobachten ſeye. 334.

44. Welche meinen Practicanten informiret, was die erſt, und anderte Inſtanz: Judex ordinarius, & delegatus, das Amt eines Richters, ein Schied-Richter, Commiſſarius, Actuarius, Nota-

rius, Advocat, Mandatarius, Procurator, Schreiber, Zeug, Beyſtand, Beyſitzer, Ausſchuß, Amman, oder Fronbott, Gerichts-Diener, Schörg, und Nachrichter, auch all deren Schuldigkeiten in ihrem Amt, und Verrichtungen ſeynd. = = 356.

45. Von gemeinen, Arbitrar, Geld, und Leibs-Straffen, Nachrechten, Pönfähl, Hof-Gerichts, oder Lands-Hauptmanns-Straffen im Geld, Leib, und Leben. = = = = 391.

46. Von der Pollicey, als worunter gehörig das Münz-Weeſen, Mühl-und Feur-Beſchauen, Gewicht, und Mäſſerey-Abfächtung, Tarriffen, Getreyd-Preis, Kauf: Fürkauf, Tätz, oder Tax, Zöhrungen, Pflaſter, gemeine, und privat Brünne, Steffen, Ausleitung, Schwemme, Ellenſtab, Getrank-Satz, Fleiſch-Preis, Markt-Täg, Pfenwert Verkauf, Stadt, Markts, und Lands-Sicherheit, Doctor Medicinæ, Apothequer, Chyrurgus, oder Baader, Hebamme, Schullhalter, Gerichts-Stadt, und Land-Both, Bettl-Leut, deren Vögt, Nacht-Wächter, Nachtführer, Dienſt-Bothen, Hauſirer, Vaganten, Narren-Häusl, Sink-Grube, und die Ausgüſſe. = = = = = 402.

47. Von der Lands-Theurung, mißräthigen Jahren, Land-Sperr, Getreyd-Vorrath, Schwärzungen, und Confiſcationen, dann Contagion unter Menſchen, und Vieh: wie bey ſolchen Fählen zu præcaviren, auch was dabey zu obſerviren ſeye. 450.

48. Von Zunften: oder Handwerkeren in Städt, und Märkten, auch Dorfſchaften, deren Laden, Herbergs-Häuſeren, Handwerkhaltung, Commiſſionen, Rechnungen, Articulations-Urkunden, Auflagen, Aufding, und Freyſagung, Lehr-Brief, und Kundſchaften. - - - - - 464.

49. Von Cedirung der Schuld-Briefen: und ſpecial Hypothequen. - - - 470.

50. Von Officii, und Partheys-Sachen, von burgerlichen, oder Civil-Verbrechen, Genugthuungen, auch ſolchen Straffen. - - 474.

51. Von denen Regiſtraturen, oder Archivis, Gerichts-Acten, deren Regiſtrirung, Gerichts-Verhör, und Schreib-Stuben, auch anderen Gerichts-Nothwendigkeiten, und Gebräuchen. - 479.

52. Von

52. Von dem Heyrath=Gut, oder Widerlag, reciprocaliſchen Vermachtnuſſen, Ehe=Verlobnuß, und machenden Pacten, Morgengab, und Parapher-nal-Güteren, gemeinſchaftlichen Ehe=Vermögen, und Reſervaten. . . . . 498.

53. Von denen Præſcriptionen: Utilitäten, Servituten, Lands=Freyheiten, und Statuten, auch Landsfürſtl. und unterherrlichen Jurisdiction. 525.

54. Dieſe giebet die Verſchiedenheit deren Juramenten, derer Rechts=Freyheiten, oder Privilegien, derer Rechts=Wohlthaten, oder Beneficiorum Juris, auch was die Rechts=Reglen, oder Regulæ Juris ausweiſen. . . . . . 547.

55. Von denen Wohnungs=Rechten: oder Domiciliis, von denen Zufluchts=Orten, oder Aſylis. 581.

56. Von denen Reichs=Abſchieden: auch Conſtitutionen: dann allerley anderen Rechten: und der Rechts=Geſchichte, oder de Hiſtoria Juris. 591.

57. Von denen Rechts=Ausnämen: oder Exceptionen, auch verſchiedenen Klagen, oder Actionen. . . . . . 601.

58. Was

58. Was das Jus canonicum: oder geiſtliche, Jus civile, oder weltliche: auch Jus militare, oder Kriegs-Recht: dann das Jus publicum gemeine Reichs-oder Staats-Recht ſeye. ; ; 636.

59. Von der Appellation, oder weiter Klagung an eine höhere Inſtanz, was dabey forderſt zu obſerviren: de Terminis, und deren Exſpiration: de Exceptione Fori: oder Ausſchlagung des Gerichts: auch von der fürtreflichen Nothwendigkeit der Juſtiz. ; ; ; ; ; 643.

60. Der ſummariſch, auch ſchriftliche Civil-Proceſs: von denen Receſſen, Interlocutis, bey, und Ends-Beſcheyden, Moratoriis, oder Eiſen-Briefen, Vollmachten, oder Mandatis, Proceſs-Expenſen, auch allerley Vidimatis: dann von der Execution deren Sentenzen. ; ; ; 656.

61. Von dem Criminal-oder Inquiſitions-Proceſs: derley Klagen, welche Verbrechen in das Criminal einſchlagen, werden ſammentlich ſolche Verbrechen auf lateiniſch benamſet, von Tod erfundenen, und ſich ſelbſt ermordten Perſonen, von der Captur, und dem Gefängnuß, von Malefiz-Sachen, gütig,

und

und peinlichen Conſtitutis: von der Inquiſition deren Zeugen; denen Strafs-Urtheilen, und Execution derſelben. ; ; ; ; 679.

62. De Immunitate Eccleſiæ, von der Kirch: oder geiſtlichen Freyheit. ; ; ; 759.

Deren in dem zweyten Buch enthaltenen Abhandlungen.

Abhandlung.

I.

Vom Urbars-Gebrauch in Genere, & Specie: was nemlich Lehen: Erbrecht: frey eigene Güter: Leibgeding: Freyſtift: Fidei-Commiſs: und Majorat-Lehen ſind. ; ; ; 766.

2. Von den Urbars-Uebergaben, Erbs-Vertrag, auch Viertl, Nährung: oder Austrag-Briefen. ; ; ; ; ; 783.

3. Von gemeinen Urbars-Käufen: beſtimmt, oder ewigen Widerloſung, Anbotten, Uebergaben, Tauſch, Verzicht, Halbſetz, und Anſatz-Briefen. 790.

* * * * *

4. Von

4. Von denen Anleithen, Lehen⸗Reichungen, Einſchreib⸗Geldern, Ammans⸗Rechten, Briefs⸗Gebühren, Sterb⸗Haupt, Pferd, Ochs: Kuh, und derley Todfäll, auch anderen Urbars: Grund⸗Herrſchafts⸗Juribus. ⸗ ⸗ ⸗ 795.

5. Von Urbars, Natural, und Geld⸗Dienſten, Stiften, Novalien, Willen⸗Geldern, Grund⸗Zinnß, und Beſtands⸗Gebühren. ⸗ ⸗ ⸗ 799.

6. Von Commun, Innhab: und Verſtuckung der Urbars⸗Güter. ⸗ ⸗ ⸗ 802.

7. Vom Grundherrlichen Conſens ad Litigandum, Hypothecandum, & Alienandum. ⸗ 808.

8. Von Alienation der Urbars⸗Güter an milde Ort, oder Stiftungen. ⸗ ⸗ ⸗ 811.

9. Von denen Einleibungen. ⸗ 814.

10. Wie frey eigene als Urbars⸗Güter mögen nutznießlich verlaſſen, und verliehen werden. 818.

11. Vom Anleit⸗Libell, Herrnfalls⸗Anleit, oder Weyh⸗Steurs⸗Gebühren. ⸗ ⸗ 820.

12. Von denen urbariſchen Heim, oder eigen Hölzern. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 825.

13. Von

13. Von Verpacht, oder Verbſtändung der Urbars-Güter, auch denenſelben anklebenden Gerechtigkeiten. . . . . 829.

14. Wohin in Urbars-Strittigkeiten zu appelliren: und was ferners allenthalben practicè obſervirlich iſt. . . . . 832.

Derer in dem dritten Buch enthaltenen Abhandlungen.

Abhandlung.

I.

Von denen Raitungs-Rapularien, und verſchiedenen Rubriquen. . . . 837.

2. Vom Extra-Empfang, und Extra-Ausgaben: auch wie eine Rechnung zu inſtruiren ſeye: Item von denen Raitungs-Proben, oder Beylagen. . . . . . 846.

3. Von Gutmach: An: und Aufweiſung: oder Saldirung einer Rechnung: denen Interims-Scheinen, und Amts-Ausſtänden. . . 864.

4. Von Bilancir⸗und Caſſirung: Geld Ab⸗und Zugang: Münz⸗Liſteren, und Caſſæ-Halt⸗oder Verwaltung: auch denen Stuck⸗Rechnungen. 875.

5. Von Verfaſſung einer Haupt⸗oder Amts⸗Rechnung: Kirchen, oder anderen milden Orts⸗Raitung: von der Zehend: Kaſten: Bau: Steur: Gemein⸗Anlag: Lands⸗Repartition, Umgeld: Accis: Mauth: und Ammanſchafts⸗Rechnung. 888.

6. Von verſchiedenen Reſolvirungen. 942.

7. Von der Getreyds⸗Reduction. ⸗ 950.

8. Von der Rechnungs⸗Reviſion. ⸗ 967.

9. Von denen Bedenks⸗Puncten. ⸗ 971.

10. Von denen Erläuterungen. ⸗ 974.

11. Vom nöthigen Fleiß im Rechnungs⸗Weeſen. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 978.

12. Von der Pflicht, und Treue des jenigen, welchem Caſſen anvertrauet ſeynd. ⸗ ⸗ 980.

Aechte

Aechte
Einleitung
AD PRAXIN JUDICIALEM,
Oder
Zur Ubung im Gerichts-Weeſen.
Erſte Abhandlung.

Von Geburt, und Eigenſchaft, auch Perſon des jenigen, welcher die Gerichts-Ubung ergreifen, und von ſolcher weeſentlich profitiren will.

Non cuivis contingit adire Corinthum: Nicht jeder kann gelehrt werden: und für wahr! dann gleichwie nicht alle eines gleichen Talents: alſo ſind auch nicht alle fähig die ächte Ubung zu erlernen; Ich ſtelle demnach dieſe Behandlung nothwendig Anfangs, und giebe durch ſolche den Bericht, wer: und wie der jenige, welcher ſich dieſem Ziel ausſetzet, ſeyn ſolle; dann es erforderet

Primò: daß ein ſolcher von ehelicher Geburt: oder doch per ſubſecutum Matrimonium: vel Reſcriptum Principis legitimiret

ſeye: der ſeines Vaters, und Mutters Geburts-Ort, Namen, Stand, und Stammen an Handen zu geben weis, um allen Verdacht von ſich zu legen, da er etwann mit der Zeit einen Richter, oder Notarium, auch andere offentliche Gerichts-Perſon vertretten ſollte, als bey welchen Aemteren die ehelich, und ehrliche Abſtammungs-Probe, wegen der Anſehnlichkeit, und Zuverſicht haubtſächlich erforderlich iſt:

2dò: Solle ein ſolcher von ehrlichen Elteren, die da nicht Maculam Infamiæ, vel Illegalitatis auf ſich haben, abſtammen: auch in ſeiner Perſon ſelbſten legal, und nicht etwann vorhero, als er den Praxin ergreifet, einer infamen Condition vorgeſtanden, oder in anderweg durch ein begangenes Laſter, weſſentwegen ſelber offentlich abgeſtraft worden, und infamiam publicam auf ſich gezohen, bemaklet ſeyn, damit er eines Vorwurfes, Verachtung, oder einer anderen unanſtändigen Folge unausgeſätzet ſeye, alſo den nöthigen Ruhm eines guten Rufs, Namens, und Stammens als den Schild ſeiner Ehren fürderſamſt fürhalten möge.

3tiò: iſt auch erforderlich: daß ein ſolcher keinen merklichen äuſſerlichen Leibs-Defect an ſich habe, und ſodurch dem Cave à Signatis nicht unterworfen ſeye: ſonderen er ſolle ein recht geſtalt, und gewachſener Menſch ſeyn, deme derley Mängl zur Verhönnung nicht Urſach geben, und deme die Natur nichtes ſchuldig gebliben, damit ſodann aus der Perſon ſelbſten ein zeitig, und geſeztes Weeſen hervorſchimmere, und deſſen ganzes Anſehen einen unausſtelligen Menſchen zeige.

4tò:

4tò: Iſt auch nöthig, daß er gute Augen, und ein gutes Gehör, eine gelößte Zunge, und deutliche Ausſprache habe, dann mit einer geſunden Vernunft begabet ſeye, als welche die Haupt-Sache in allen menſchlichen Unternehmungen iſt; Ich habe einige Menſchen in Erkanntnuß, die nicht ſtudiret, doch ein ſo treſliches Prudentiale beſitzen, Kraft welchen ſie wider vermuthen anderen Gelehrten, oder wohl Erfahrnen gleichſam überlegen, und in viel Weg beſtens zu gebrauchen ſeynd.

5tò: Das Alter eines angehenden Practicanten, kommt mehrers auf eine Maturität, als die Zahl der Jahren an, doch wird erforderet, daß er wenigſtens ætatem Pubertatis plenæ, das iſt 18. Jahre auf ſich habe.

Welcher nun mit obigen Eigenſchaften verſehen, und ein Gerichts-Practicus zu werden, verlanget, der ſolle doch wenigſtens (wie ich darfür halte) die 4. aber noch beſſer, die 6. untere Schullen ſtudiret, und ſich in ſelben hinlänglich informiret haben; dann ein ſolcher mit ſeinem andurch in etwas geſchärften Verſtand viel fähiger iſt, ſich in deutſch- oder lateiniſchen Rechts- auch anderen zur Sach dienſamen Bücheren, als deren lezteren Sprach er verſtehet, zu erſehen, und zu informiren, ja mit fleißiger Durchleſung deren neben ſeiner Ubung gleichſam einen Begrif deren Rechten überkommen wird.

Der aber ohne Studio dahin kommet, wird nicht allein noch ſo viel Mühe, Zeit, Fleiß, und Arbeit, als der erſtere anwenden,

und in den tieferen Einſichts-Lauf erſt begreifen, und erkennen müſſen, wie nöthig, nutzlich und erleichterend ſeye, ſtudiret zu haben; Ich rathe alſo bevor ad Studia, und wo es ſeyn kann, die Jura zu abſolviren, wo aber dieſes nicht möglich iſt, wenigiſt nach etwann abſolvirt 4. oder 6ter Schul, ſich an erſt ad Praxin zu begeben, damit er bey Anſehung eines lateiniſchen Termini, nicht ſo, wie die Kinder ab den Bauwau, erſchröcke, und ſolchen ohne Fehler ſetzen, ſchreiben, ausſprechen, und was er in deutſchen heiſſe, verſtehen möge.

Dann ich habe öfters befahren, daß Deutſche zu Belarfung ihrer Deutſchheit ſich anmaſſen, da, und dort lateiniſche Wörter zu entzucken, und ihrer Mutterſprache einzumengen; ſie ſetzen aber ſolche ſo ungeſchicklich, und wider alle Vernunft in, und unter ihre Concepte, daß es mehr zum Grauſen: als zum Geſchmack dienet, mithin beſſer wäre, ſie lieſſen es ihnen durchaus anſehen oder ankennen, daß ſie im Latein gar nicht verſiret ſeyen;

Es ſeye nun ein angehender Practicus in denen eingerathenen Schulen inſtruiret, oder nicht, ſo forderet die Nothdurft weiters, daß er ſich auf eine gute lesbare correct, und orthographiſche Schrift, die in der Fractur: groß, und kleinen Canzley: Zügen, und Zug-Buchſtaben, dann einer deutigen Current-Schrift beſtehet, befleiſſe, die Interpunctiones in ihrer Ordnung obſervire, mithin eine ſolche Schrift mache, die ihre Deutlichkeit, und Kenntnuß habe: iſt er dieſer Schriften kundig, ſo verlege er ſich auf das

Schriften leſen (maſſen auch erforderlich) daß man alte Buchſtaben, und Schriften, deren Züg, und Abbreviationen erkenne, mithin alte Documenta neu überſetzen, vorleſen, und die nöthige Extract heraus machen möge; Ferners mache er ſich fertig, die Rechnungs-Kunſt zu begreifen, welche in denen gemeinen 6. Geſtalten, als Numeriren, Addiren, Mediren, Subtrahiren, Multipliciren, und Dividiren beſtehet, er ſolle dann auch die Rechnungs-Kunſt in Brüchen aus allen Geſtalten verſtehen, und in dieſer Kunſt nicht obenhin, ſondern wohl geübet ſeyn, ſich auch beſtreben, die Reductiones, welche da im dritten Buch, und in der ſiebenden Abhandlung zu finden, im Gewicht, Münz, Trayd, und anderen Mäſſereyen zu wiſſen, als ohne welchen er in der Rechnung nicht wird fortkommen können, dahero mit guten Schrifts-Formularien, und Rechnungs-Bücheren, deren genugſam in Schrift, und Druck vorfindig, ſich verſehen;

So nun einer allhievor erwehnet vorläufig nöthiges als den Grund-Riß, hergeſtellet hat, ſolle er ſich an einen Beamten, oder zu einen ſolchen Gerichts-Amt verdingen, wo er etwas wohl erlernen, und faſſen zu können, das beſte vermuthen hat, ſich ſodann allforderiſt der Forcht-GOttes, ſo der Grundſtein aller Wiſſenſchaften iſt, und eines tugendlich Khriſtlichen Wandls befleiſſen, bedenkend, daß alle unſere Handlungen nur zur höchſter Ehre GOttes, und dem Heyl unſerer Seelen, als zu welchen End-Ziel wir alle erſchaffen ſeynd, und zum Wohl unſeres Neben-Menſchens, geſchehen ſollen;

Wann alſo ein ſolcher im Begrif ſich ad Acceſſum, vel Praxin zu verdingen, und mit dieſen Vorgeſetzten gebührends verſehen iſt, wird ihn auch ein Beamter um ſo lieber aufnehmen, als er von ihme præſumiren kann, daß aus dieſen ſchon überhackten Holz ein guter Practicus kann geſchnizlet, und hergeſtellet werden; ferners aber iſt mein Rath, es ſolle ein unſtudirter ſich an einen deutſchen, oder auch unſtudirten: ein ſtudirter aber an einen auch ſtudirten Beamten verdingen: weilen ſodann ein mehrerer Nutzen geſchöpft: Deutſch mit Latein ſich nicht wohl vergleichet, und ſo wohl dem Beamten, als Practicanten hart geſchehen würde, wann ſie ſo diverſer Eigenſchaft wären, indeme erſterer nicht gut dociren, lezterer aber wenig lernen, oder faſſen könnte. Man nehme nun den genugſam abgemeſſenen Grund-Riß zu den bevorhabenden Gebäude in die Hände, durchſehe ſolchen nach obig vorgeſchribener Maß, ſchreitte zu den Bau ſelbſten, und fange in die Tiefe zu graben an, um ſodann die Grundſteine legen zu können.

Zweyte Abhandlung.

Durchgrab-oder Griblung des Urſprungs, und Eigenſchaft der Ubung.

Praxis, zu deutſch die Ubung iſt nichts anders, als ſich auf eine gewiſſe Sache verlegen, und derſelben mit aufmerkſamen Ernſt und Fleiß abwarten, durch welches nach, und nach der Sache ei-

gent-

gentliche Natur, und natürliche Eigenſchaft gefaſſet, derſelben genauer nachgegriblet, und auf den Grund gedrungen, oder ſo tief gegraben wird, daß man endlich vollkommen verſtehet, und begreifet, was das jenige, ſo man vor ſich hat, eigentlich ſeye, wie ſolches zu erkennen, zu ſchlichten, und zu machen iſt, wodurch man mitler Zeit je länger, je tiefer: je tiefer, je beſſer, und leichter von einem, in das andere die Kenntnuß überkommen, und ein vollkommenes heraus bringen kann; dann gutta cavat Lapidem, non vi: ſed ſæpè cadendò:

Nach, und nach alſo laſſet ſich vieles erlernen, und ſeit dem Fall Adams, iſt kein Gelehrter vom Himmel gefallen, alſo muß alles mit Mühe, und Fleiß erlernet werden; dann per frequentatos actus fit habitus, durch mehrfältige Ubung iſt der Begrif zu überkommen, alſo iſt die Practica, oder Ubung die Lehrmeiſterin all jener Dinge die ihme ein Menſch in dieſer, oder jener Sache zu erlernen: oder zu wiſſen fürnimmt; ſolche aber muß durch langen Verſuch, vielfältiges tentiren, und probiren, ja durch das fehlen ſelbſten erſt ad Effectum, das iſt, zu ihrer Würkung gelangen; Ich ſetze deme zu einer Gleichnuß: Einer wollte gern wiſſen, wie viel Schritt ein Stund-langer Weeg erforderet? er rechnet hin, und her, er zerreiſſet ſich faſt den Kopf hierüber, wird aber doch eigentlich nicht errathen, und ſagen können, wie viel Schritte erforderet werden, was hat er alſo zu thun? Er muß auf den Stund-langen Weeg mit gleichen Schritten ſelbſten gehen: und die Schritte

te abzehlen, ſodann wird er gewiß wiſſen, wie viel Schritte ein Stund⸗langer Weeg in ſich habe: kommet alſo durch die Ubung auf den Grund, den er durch das nachſinnen, und beſtändige nach⸗griblen niemahls wurde erhoben, oder richtig errathen haben.

Alſo iſt in allen Sachen die Praxis ein ſicherer, und baldiger Begrif des jenigen, was man richtig zu wiſſen, und zu erkennen verlanget; Nun aber entſtehet die Frage, wie dann die Ubung auf unſer gegenwärtiges Vorhaben vor Hand zu nehmen ſeye? die Ant⸗wort hierauf gibe ich durch alle nachfolgende Abhandlungen, und Abſätze, welche: wann ſie genau beobachtet, und befolget werden, die Ubung nicht allein ganz leicht, ſonderen auch kurz, und recht begreiflich machen: forderiſt alſo ſetze man folgendes in die Ge⸗dächtnuß.

Quis, quid, ubi, quibûs Auxiliis, cur, quomodo, quando?

Das iſt:

Wer, was/ wo/ mit was Mittl/ warum/ wie/ wann?

Geſtalten ſonder dieſen ſieben Bedingnuſſen: oder Umſtänden, nichts geſchehen, und fürgehen kann: wobey, ob ſchon nicht alle ſieben, doch einige derſelben dazu angewendet werden müſſen, deſſen zur Probe ſetze ich von allen ſieben ein kleines, und ſehr leichtes Exempl in folgenden, und ſage: **Der Bauern Jacob iſt ein Herr geworden.**

Nun

Nun ſetze man dieſer Conſtruction die ſieben Cauſales bey, ſo wird ein vollkommenes heraus kommen: nemlich,

Wer iſt worden? der Bauern Jacob.

Was iſt er worden? ein Herr.

Wo iſt er einer worden? in der Stadt Augſpurg.

Mit was Mittl? durch ſeinen Fleiß.

Warumen? damit es ihme beſſer gehe.

Wie iſt er dann einer worden? durch Recommendation ſeiner Gelehrſamkeit hat er die Stelle eines Profeſſors erhalten.

Wann iſt er Profeſſor worden? vor einen Jahr. Alſo nihme es wohl in acht, in der Einfalt, oder ohne der ſieben Beyhilfs-Wörter kann man nichts anders ſagen: als, der Bauern Jacob iſt ein Herr worden, mit Beyhilf der ſieben umſtändlichen Wörter, oder Urſachen aber wird viel klärer die Sach geredet: nemlichen

Der Bauern Jacob iſt in der Stadt Augſpurg durch ſeinen Fleiß, daß es ihme beſſer gehe, ein Herr worden, dann durch *Recommendation* ſeiner Gelehrſamkeit hat er vor einem Jahr die Stelle eines *Profeſſors* erhalten: man ſiehet alſo gut, wie dieſe ſieben Wörter eine klärere Bedeutung, eine Vollkommenheit der Sache, und nahe Auskunft an die Hand geben, und ſeynd dieſe ſieben Wörter: oder Cauſalia aller fürgehenden Dingen, unentperlich: dahero man ſelbe ſehr oft finden, und wahrnehmen wird, weilen ohne dieſen ſieben Urſachs-Wörtern nichts vollkommenes beſtehen, heraus kommen, oder geſchehen kann; nun weiters, und zu der

Dritten Abhandlung.

Welche weiſet, wie auf gegenwärtiges Vorhaben die Ubung zu ergreifen ſeye.

Nachdeme einer nun bey einem Amt aufgenommen, und etwann bey einem Gericht, oder anderen Beamten die Schreibſtuben, oder Kanzley zu betretten die erforderliche Erlaubnuß erhalten, ſo wird ihn derſelbe Beamte allen Anfangs verpflichten, das iſt: er wird müſſen einen leiblichen Eyd ſchwören, Kraft deſſelben er ſich verbündlich machet, das jenige genau zu halten, was ihme in dieſer Eyds-Formul aufgetragen wirdet, und in derley Fällen kann nachſtehendes Formulare an Hand genommen werden:

Formula Juramenti.

Ich N. N. ſchwöre zu GOtt: und allen ſeinen lieben Heiligen, einen Cörperlichen Eyd, daß, nachdem aus Gnaden mir der Zutritt in die Kanzley bey dem N. Amt verliehen, und mich in Gerichts-Sachen zu erkundigen, vergünſtiget worden, ich jederzeit das jenige, ſo mir anvertrauet: unter Augen, und Handen gelaſſen wird, niemanden, weder um Schankung, oder Bedrohung eröfnen, ſonderen in Geheimde behalten, weder um Geld, noch anderen Nutzen einige Originalien, oder Abſchriften heimlich ertheilen, auch die Acta nicht verliehren, verziehen, oder zuruck enthalten, einige Sportlen

len auf keinerley Weis, ohne Vorwiſſen meines vorgeſetzten Herrn Beamtens, mir nicht zu eignen, oder einnehmen: die etwann mir zu Handen kommende Gelder keineswegs für mich behalten, vertuſchen, oder enttragen, auch die mir committirende Verrichtungen (ſo viel an mir: und meiner Fähigkeit iſt) ſonderen Fleiſes vornehmen, Schaden, und Nachtl warnen, wenden, und zeitlich offenbaren, mithin in allen zeigen wolle, und ſolle, was ſich auf eine verpflichte Perſon gebühret, und dieſes alles getreulich, ohne Gefährde, ſo wahr mir GOtt helfe: und alle ſeine Heilige, Amen.

Sodann muß der verpflichte Practicus dieſe Eyds-Formul in Beyſeyn deren Beamten, und zweyer Gezeügen vor einem Crucifix-Bild deutlich, und laut mit denen aufgehobenen 3. erſten Fingern der rechten Hand ableſen, ſolche ſodann eigenhändig unterſchreiben, die Zeügen darüber erbitten, und der Veſt-Haltung wegen denen Beamten geziemends angeloben, dann dieſes alles getreulich erfüllen: die Beamte aber ſollen ſolche ad Acta hinterlegen, auch dem Practicanten, bevor derſelbe das Juramentum deponiret des Eyds, und Meineyds ſowohl, als guten Verhaltens eine Erinnerung thun.

Hernach weiſet man deme ſeinen Platz, oder Sitz an, und alſo iſt er nun ad Praxin angeſtanden, dahero rathe ich dem angeſtandenen Practicanten folgende Puncta woll zu obſerviren: und zwar

1ſtens, den Gehorſam, und Reſpect gegen ſeine vorgeſezte Beamte.

2. Sehe er mit denen vorhandenen Kanzleys=Perſonen gute Freundſchaft zu erhalten.

3. Mache er ſich mit denen Dienneren des Gerichts nicht zu gemein.

4. Scheue ſich der Practicus nur nicht vor anderen zu fehlen, oder etwas zu erforſchen:

5. Bemühe er ſich auch durch das hören etwas zu erlernen.

6. Nehme er wohl in Acht die jenige: ſo nicht allein wohl geſittet: ſondern auch dieſe, die bey ſelbigen Amt, es ſeyen auch (wie er) nur Practicanten, die tüchtigere, und qualificirtere ſind, als von welchen er ſo eines, wie das andere auf eine heimlich, doch ihme nutzliche Art erleißteren und erlernen kann.

7. Solle er ſich dahin beſtreben, daß er in Kleinigkeiten anfange, und nicht ſchwere, oder wichtige Dinge (weilen er deren Kenntnuß noch zumahl nicht beſitzet) zu arbeiten verlange.

8. Solle er geanthete Fehler, vor Fehler erachten, und ſich einer eigenen Kenntnuß nicht unternehmen.

9. Den Schluß nicht faſſen. **Das weis ich ſchon, oder, das iſt nicht alſo,** dann er weis noch den Grund der Sache nicht.

10. Hat er zu erwegen, daß lernen, nicht lehren, und ein groſſer Unterſchied zwiſchen dem Lehrer, und dem Lernenden ſeye.

11. Sollen ihme alle vorgelegte Arbeiten eines ſeyn, maſſen ein beſcheidner Beamter durch Verſchiedenheiten deſſen Capacität probiren, inſtruiren, und belehren wird.

12. Neh=

12. Nehme er die vorkommende Ausſtellungen zu ſeinen Lernungs-Behuf, nicht aber zu einer Schmach an.

13. Faſſe er ſich ſelbſten, daß er nun in dem Ziel etwas zu erlernen: keineswegs aber in dem Stand, etwas zu anthen, oder zu verbeſſeren, ſeye.

14. Traue er ſeiner eigenen Einbildung nicht,

15. Iſt unanſtändig in der Kanzley, oder Schreibſtuben, freches, lautes, und unnutzbares Geſchwätz zu haben.

16. Gehet es wider den Amts-Reſpect, wann man darinnen ſpielet, eſſet, trinket, und ſcherzet, maſſen es ein Ort der Arbeit, und ernſthafteſten Verrichtungen iſt.

17. Seye er fleißig, mühe und arbeitſam, damit er von denen Gegenwärtigen Aufſehen: von denen Qualificirten Lob, von denen Beamten Vertrauen, und von denen minders Verſtändigen Achtung überkomme.

18. Nehme er weder Adl, noch Reichthum, weder Studia, noch Talenta zum Panzer des Hochmuths, dann er muß ſich als ein Lernender jederzeit in eigener Vernunft begreifen, und durch dieſes ſelbſt bekennen, daß er noch vieler, ihme unbekannter Dingen Eigenſchaften erfahren müſſe.

19. Rühme er ſich in guten Sitten, beſten Verhalt, groſſen Fleiß, und belobter Treue,

20. Aber befolge derſelbe durchaus dieſen meinen beſt gemeinten Rath: ſodann giebe ich ihme die nähere Anweiſung ad Praxin, und zwar durch die folgend

Vierte Abhandlung.

Nemlichen die erſtere Mittel in der Ubung dem Anfang einen vorläufigen Begrief machen zu können.

Gleichwie der Schatten Dunklheit, und das Liecht Klarheit verurſachet, alſo auch wird Anfangs die Practica nur im Schatten ein ſo anderes darſtellen, mithin den Begrief ſehr verdunklen, mittler Zeit aber das Liecht, und ſo durch die Klarheit, will ſagen, die wahre Kenntnuß der vorfallenden Dingen, dergeſtalten mittheilen, daß beforderiſt, der jenige, welcher Fleiß und Mühe nicht ſpahret, Spiegl-klar alles wird erkennen, und zu tractiren wiſſen, welches zu erlangen das erſte Mittel

Die Lectoria, die Leſerey oder das Leſen ſeyn dürfte (maſſen ohne dieſer nicht allein kein baldig, ſondern ſehr langſamer Unterricht, ja niemahlen ein gründliche Erhebung der eigentlichen Sache, ſonderen nur ein Nebl-voller Begrief kann erhalten werden: um alſo die theure Zeit, ſo man auf das Leſen verwendet, nicht ohne Frucht vergehen zu laſſen, ſoll man die Gerichts-Protocolla, Urbars-

bars ⸗ und Gerichts ⸗ Noturalia, Vormundſchafts ⸗ Rechnungen, Erbs ⸗ Vertheilungen, und andere gerichtliche Acta, & Scripta mit Fleiß, und Aufmerkſamkeit durchleſen, und zwar ſolchergeſtalten, daß, ſo ein, oder anderen Orts man die Sach nicht verſtehet, ſich in dieſen Puncto längers aufhalte, und darüber beſſer nachgrible, warumen dieſes, oder jenes alſo geſetzet, und geartet ſeye, ſollte aber durch dieſes der Begrief nicht kommen wollen, ſo ſtehet frey: ſich anzufragen, und wird ihme nöthige Erleuterung gegeben werden, hat er dieſe Erleuterung, ſo übergehe er dieſen Puncten legendô mit überleſen nochmahlen, examinire denſelben bey ſich ſelbſten, und er wird finden, daß es nicht ohne Urſach, ſonderen billich alſo habe müſſen geſetzet, oder geſchrieben werden, dann mit derley genauer langſamen Durchleß ⸗ und Durchforſchung wird ehender was erlernet, als wann man eines Tags auch ein ganzes Buch obenhin durchblätteret hätte; dahero ſoll ein durch leſen Lernenwollender, faſt bey jedem, ihme dunkl ſcheinenden Wort ſich tiefſinnig aufhalten, und ehender in der Lectur nicht weiter fahren, bis er dieſes, oder jenes begrieffen, und des Begriefs Verſicherung hat.

Ferners ſolle er in ſeiner Leſung dahin antragen, daß er auf einmal nicht zu viel vornehme, ſonderen etwas weniges, dieſes aber ſo, wie oben erwehnet, leſe, und eher nicht weiter gehe, bis er von dieſem genugſam verſtändiget iſt;

Ingleichen auch ſeinem Verſtand niemahls trauen, und vermeinen, er habe es gefaßt, dann die ſelbſt Einbildung ſehr trüglich:

und

und verführeriſch iſt, auch zur Prob deſſen die Sach alſo anſtellen, daß, wann ihme ein Punct vorfallt, den er zu verſtehen vermeinet, er ſich, als ob er ſolchen nicht verſtehete, verſtellen, mithin anfragen ſolle, wie es da gemeinet, oder zu verſtehen ſeye, ſo wird er aus der Erleuterungs-Antwort die Probe haben, daß er noch weit vom Ziel ſeye, und ſich in ſeiner eigenen Meinung betrogen habe, hat er es aber getroffen, ſo giebt ihme die Erleuterung die Gewißheit, daß er recht daran ſeye.

Bekannt iſt, daß man denen Kindern ehender das leſen, dann das Schreiben lerne, und kann auch nicht wohl anderſt ſeyn, maſſen ich ja das Wörtlein Conſtantinopolitaner nicht wird ſchreiben können, wann ich ſolches nicht leſen könte; gleiche Meinung hat es auch in Praxi, und iſt ſehr nutzlich Anfangs die Lectoria herzunehmen, und durch ſolche anvor den Verſtand zu informiren, als ein Concept aufzuſetzen, welches man noch zumahlen weder anzufangen noch zu mittlen, minder zu endigen weis, und obſchon dieſe meine vorſchreibende Leſungs-Art mehr einem Studio, als einer blatten Lectoriæ gleichet, ſo iſt doch gewiß, daß durch dergleichen Leſung der Verſtand geſpitzet, und aufgelößt, mithin fähig gemacht werden muß, das, was man leſet, recht zu verſtehen, dann anſonſten dieſe Mühe vergebens, und das Leſen denen gleichete, die da Vorwitz halber etwan eine neue Zeitung überleſen: nach einer Stund aber in der Compagnie nichtes mehr zu erzehlen wiſſen, ja, da andere hievon diſcurriren, lediglich ſagen können, **es iſt alſo, ich habe es ſelbſt**

gele-

geleſen, aus welchen ich erprobe, daß all das jenige, ſo nicht mit ſonderbarer Aufmerkſamkeit, und Durchforſchung geleſen wird, entweders der Verſtand nicht begreifen, oder da er es etwann in etwas begriffen, doch nicht behalten kann, ſonderen der Vergeſſenheit opferen muß: über das iſt auch bey der Lectur das Stehlen erlaubt, und ſehr nutzlich, wann man gute deutſche Wörter: im gerichtlichen Praxi gewohnliche Terminos, Rechts-Clauſulen, oder Bedingungen, und andere öfters im Gebrauch vorkommende Sachen heraus ziehet, in ein Notata-Buch nach alphabetiſcher Ordnung einſchreibet, auch mit Gelegenheit auswendig lernet; ſo überkommet man nach, und nach Copiam Verborum, den Begrief guter, und vielerley Wörter, Geſchwindigkeit in concipiren, und die Gelegenheit, auch in dem Diſcurs derley einzumengen, aus welchen man erkennen wird, daß der Practicus wohl beleſen ſeye, und ſich qualificirt machen könne; alſo iſt die Lectoria das erſte, und nächſte Mittel in der Ubung, und der Anfang eines vorläufigen Begriefes, was giebet aber die

Fünfte Abhandlung.

Dieſe belehret weiters, wie mit Nutzen die Lectoria vorzukehren ſeye.

Weilen die Leſung das erſte Hilfs-Mittel, ſo habe ich hierinfalls noch weiters fortfahren, und erklären wollen, wie eigentlich über voriges zu leſen, auch was dabey zu beobachten ſeye; Solchem-

chemnach verſtehet ſich auf gleiche Weis die Lectoria anderer Bücher, als da ſeynd lateiniſch, oder deutſche Authores, in deren Durchleſung all obiges beobachtlich zu erfüllen iſt, und damit man meine Meinung beſſer verſtehen möge, ſetze ich anhero ein kleines Erklärungs-Exempl: nemlichen du liſeſte in einem Notulari nachfolgende Quittanz:

Actum **Fridtburg**

den 27. October. 1700.

Zahlungs-Quittung

pr. 100. fl.

Ich Johann Martin Rieder, N. Grundſaß, und Unterthan am Gut **Oſterhof dies Gerichts:** bekenne hiemit für mich, **und meine** Erben in Kraft dieſer Quittung **offen, gegen Männiglich**, daß ich von Gerhart **Dorffner** Grundholden auf den **Schärber Gut** erſagten Gerichts jene 100. fl. ſo mir von meinem Vetern **Jenewein Rieder** geweſten **Austragnüeſſer** bey ermeltem **Schärber Gut**, nun ſeligen, erblich angefallen, und vermög **obrigkeitlicher Vertheilungs-Nottl** de Dato 5. **Februarii** 1700. zugetheilet worden, **heut** *Dato* baar, und ohne Abgang in **guter Lands-Wehrung** zu meinen Handen empfangen, und erhalten, mithin diſer Erbſachwegen an oberſagten Dorffner deſ-

deſſen Erben, und Nachkommen: auch Haab, und Güter nichtes mehr zu ſuchen, oder zu forderen habe, zehle alſo mehr beſtimmten Dorffner, deſſen Erben, Haab, und Güter, auch Guts-Folgere wegen ſolch hiemit gerichtlich einbekennt richtiger Bezahlung erdeuter 100. fl. auf ewige Welt Zeiten ganz quitt, frey, mieß: ledig, und loß, begibe mich anbey aller in Rechten verſehen diennlicher *Exceptionen*, bevor aber der Ausflucht *non numeratæ Pecuniæ &c.* alles getreulich, und ohne Gefährde, wie in dergleichen Quittanz-Briefen Rechts, Gerichts, und Lands-Gewohnheit iſt ꝛc. Zeugen deſſen ſeynd Michael Lindtner, und Heinrich Hürſchler, beyde Gerichts-Procuratores allda.

Nun haſt du allhier ein Formulare einer gerichtlichen Erbs-Zahlungs-Quittung, nach rechter Ordnung eingerichtet, du leſeſt ſelbe, und weißt nicht, was du leſeſt, alſo leſe ſolche nochmahl mit Bedacht, und dieſes bedachtſame Leſen wird dir bald geben, warumen ein ſo andere Puncta, und Termini darin enthalten ſind; du weißt aber doch noch nicht die Urſach, auch nicht, was man hiedurch eigentlich ſagen will, dahero übergehe dieſe Nottl nochmahl, und forderiſt das jene, welches dir hierin unbekannt, und dunkl ſcheinet; ich aber als einem Lernenden, habe alle die jenige Wörter, an ſeinen Orten zu deiner Berathſchlagung, mit einem etwas gröberen, und von dem andern weit unterſchiedenen Druck verſehen; Examinire alſo ſolch angemerkte Puncta bey dir ſelbſten, wie folget.

Warum ſetzet man Actum Fridtburg, und das Datum? darum, damit man weis, an welchen Ort, Tag, Monat, und Jahr ſolche Quittung verbetten worden: dann hieran iſt vieles gelegen;

Warum werden im Voraus die hundert Gulden benennet?

Darum, damit man gleich Anfangs ſiehet, um was für eine Summa quittiret wird.

Warum ſetzet man auch das Gut, und das Gericht, auf, in welchem der Quittirende ſich befindet, ordentlich aus?

Darum, auf daß man weis, wo der Quittirer ſeßig, welcher Grund-Herrſchaft, und Gerichtbarkeit er unterthänig.

Warum offen männiglich?

Darum, daß es ein offenbare Bekanntnuß vor all denen jenigen, die dieſe Quittung leſen, ſeyn ſolle.

Warum wird der, ſo dieſes Geld bezahlt, ordentlich benennet?

Darum, damit man weis, weme dieſe Quittung gehörig, wer der Schuldner, und Zahler ſeye, auch Richtigkeit gemacht habe.

Warum wird auch allda das Gut benamſet?

Darum, damit man gewiß wiſſe, welcher dieſer Dorfner ſeye, wann etwann mehrere ſolchen Tauf, und Zunamen hätten.

Warumen werden die 100. fl. wieder benennet?

Darum, daß man die gewiſſe Summa der Schuld, und des Bezahlten anzeige.

Wa-

Warum nennet man ſo gar den Erblaſſer, und deſſen Stand?

Darum, damit die Ohnfehlbarkeit, von weme ſolches Erbgeld herkommt, und aus was Urſachen es den Quittirer befallen, erwieſen werde.

Warum dann auch das Gut, wo der Erbgeber gelebet?

Darum, damit man eigentlich weis von welchem Rieder es herrühre.

Warum wird die Obrigkeitliche Vertheilung, mit Tag, Monat, und Jahr angezohen?

Darum, daß dadurch zu erkennen geben wird, daß ſolche Erb-Sach Obrigkeitlich unterſucht, ausgeglichen, und denen rechtmäßigen Erben behörig zuerkennet, mithin der Dorfner die vorhin dem abgeſtorbenen Rieder ſchuldig geweßte Capitalia, anun deſſelben hinterlaſſenen Erben ſchuldig worden ſeye.

Warum ſtehet geſchrieben, heut Dato?

Darum, damit man wiſſe, wann dieſe 100. fl. bezahlet worden:

Warum ſtehet in guter Lands-Wehrung?

Darum, damit der geweßte Schuldner, und nunmehriger Zahler verſicheret ſeye, daß er dieſes Geld in gut gangbarer, und annehmlicher Münz, nicht aber in verworfener, bezahlet habe;

Warum ſtehet deſſen Erben, und Nachkommen?

Darum, weilen die auf denen Gütern verſichert: oder unverſichert anligende Paſſiv-Schulden, auch die Erben, oder Guts-Nachfolgere beladen, und nondum facta Solutione ſie Erben: oder Succeſſores ſolche zu bezahlen haben.

Warum wird mehr der Dorfner, deſſen Erben, Haab, und Güter, auch Guts-Folgere, ausgedrucket?

Darum, weil richtige Zahlung geſchehen, alſo er Quittirer bekennet, weder an den Dorfner, noch deſſen Erben, weder auch auf deſſen Vermögen, und beſitzenden Gut, weder auch auf deſſelben Guts-Folgere eine Forderung habe, ſondern von dieſer Schuld alles losſpreche.

Warumen ewige Welt-Zeiten?

Darum, er Quittirer bekennet, weder jezt, noch zukonftig, mithin zu keiner Zeit mehr diesfalls etwas forderen zu können.

Warumen ſtehet ganz quit, frey, mieß, ledig, und loß?

Darum, daß der Quittirende Johann Martin Rieder betheuret, den Dorfner gänzlich quittirt, ihne alſo dieſer Schuld frey, mießig, ledig, und loß geſprochen zu haben.

Was will dann das ſagen? Exceptionen.

Es will ſagen, daß ſich der Quittirende der Rechts-Ausnähm, die ihme dienen könten, entſchlage.

Warum ſtehet non numeratæ Pecuniæ: und was iſt dieſes?

Da-

Darumen, weilen dieſe 100. fl. baar, und ohne Abgang erleget, mithin nothwendig dem Quittirer ſeynd vorgezehlet worden, alſo verzeihet er ſich Quittirer dieſes Ausnahms alſo mit baar vorgezehlten Gelds.

Warum ſtehet, Rechts, Gerichts, und Lands-Gewohnheit?

Darum, weilen auf ſolche Art zu quittiren es nach dem Form deren Rechten, nach den Gerichts-Gebrauch, und des Lands, wo es geſchehen, ſolcher maſſen Gewohnheit iſt.

Warum ſetzet man Zeugen dazu?

Darum, daß durch 2. Männer kann bezeuget werden, was da geſchrieben ſtehet, alſo dieſes wahrhaftig fürgegangen ſeye.

Nun haſt du dieſe Zweifl alle examinirt, und aufgelöſet, alſo ſchon begriefen, was groſſer Unterſchied zwiſchen den obenhin, und zwiſchen den genauen, oder durchforſchenden leſen ſeye, wirſt du alles, was du zu deiner Information leſeſt, alſo durchliſteren, wie dieſe Quittung, ſo wirſt bald ſehen, was dir dergleichen Leſens-Art nutzen, wie ſie dich belehren, und in Sachen beſchleunigen wird.

Dahero leſe alles auf dieſe Anweiſung, und was du ſelbſt nicht auflöſen kannſt, um jenes befrage die Beamte, und andere um dich habende Erfahrne, ſo werden dir ſelbige die Wahrheit nicht verhalten, und dein ſogeſtaltes leſen, examiniren, anfragen, und erhobene Erleuterung die Anfangs dir vorkommende Dunklheit gar bald erleuchten, auch das dicke deines Verſtandes, wie der Wind den Nebl, verdünnen, und heiter machen. Was lehret die Sech-

Sechste Abhandlung?

Sie giebet zu erkennen, wie die Vernein- und Bejahungs-Wörter zu ſetzen: und wie die gleich lautende tauglich anzuwenden ſeynd.

Ich wurde dieſe Erörterung nicht anhero bringen, wann nicht fürs erſte dieſer Fehler männigfältig ſowohl im Druck, als Schriften entweders durch überſehen, oder nicht verſtehen, von einigen Schriften-Verfaſſeren öfters erfunden, von denen gleich lautenden Worten aber die Tauglichkeit ſelbſt erfahren hätte.

Dahero, um denen erſteren vorfallenden Fehlern vorzubeugen, oder ſelbe gar abzuſtellen, ſowohl von denen Negativis-Unterricht: als von denen Synonimis: zu deren erforderlichen Gebrauch Anregung geſchiehet: und wird denen Practicis dieſe Handlung ſo angenehm, als nutzlich ſeyn. Von denen Verneinungs-Wörtern, oder Negativis: alſo

Iſt zu merken, daß, ſo in einem Redens-Satz zwey Negativa, oder Nein-Wörter ſtehen, ſolche ein Affirmativum: oder Bejahung ausmachen, welches von vielen nicht geachtet, oder erkennet, ſonderen verſtößlich überſehen wird, jedoch den Schrift-Satz verdunklet, mithin mehrer als ein Concepts-dann Schreib-Fehler zu erkennen iſt: Ex. gr. ich ſage, oder ſchreibe:

Ich

Ich habe **keinen** Mantl **nicht**, das **kein**, und **nicht** ſeynd 2. Negativa, oder Verneinungs-Wörter, welche in einem Redens-Satz beyſammen geſetzet niemahls ein Verneinung zeigen können, ſondern ein Affirmativum heraus bringen.

Alſo kommet heraus als habe ich einen Mantl, ſo doch nicht iſt, mithin muß man eintweders ſchreiben:

Ich habe keinen Mantl: oder einen Mantl hab ich nicht.

Einer will ſchreiben:

Ich habe niemahlen jemand betrogen:

Schreibt aber, ich habe niemahlen niemand betrogen: alſo ſaget er ja, daß er betrogen, weil **niemahlen**, und **niemand** zwey Verneinungs-Wörter, mithin ein Affirmativum, und kein Negativum darthun.

Einer will ſchreiben, oder ſagen, Kläger widerſpricht dieſes ſchuldig zu ſeyn,

Schreibet aber Kläger widerſpricht, dieſes nicht ſchuldig zu ſeyn:

So man dieſen Satz obenhin anſiehet, ſcheinet er kein Affirmativum zu ſeyn, da man aber ſolchen überleget, ſo iſt es mehrmahlen eine Verjahung, weilen **widerſprechen**, und nicht 2. Negativa ſeynd.

Einer will ſagen: aus denen 3. Dieben habe ich keinen geſehen, ſagete aber, aus denen 3. Dieben hab ich keinen nicht geſehen, ſo

heiſſet es ja vermög der Wörter nicht, und keinen, daß er alle 3. Diebe geſehen habe.

Einer will ſich excuſiren, und ſagen, er habe niemahlen etwas ſträfliches gethan; ſaget aber, er habe niemahlen etwas ſträfliches nicht gethan.

Als kommet durch die 2. Verneinungen **niemahlen**, und **nicht** mehr heraus, daß er was ſträfliches begangen.

Kein einziges mal **nicht**: das heiſſet, einmal, oder öfters;

Solche, und mehrfältig dergleichen Fehler alſo laufen ohne vermerken ſehr oft auch in gelehrte Schriften ein, welche den Satz unlauter, und unverſtändig machen, öfters auch nach der Hand verſchiedene Auslegungen des buchſtablichen Verſtands, mithin auch Irrung, und Streit verurſachen, bevorab in offentlichen Inſtrumenten, als Teſtamentis, Obligationibus, Fidejuſſionibus, Donationibus &c. alſo dieſe zu vermeiden, genugſame Urſachen obhanden, und derley Uberſehungen nicht vor gering zu achten, ſondern mit gebührender Attention zu ſetzen, oder zu ſchreiben ſeynd, E. g. es ſtunde in einem Inſtrumento Publico, nemlich in einem Teſtament folgendes: „ So hat über das der Teſtirer verordnet, „ daß ſeinem Götten-Kind Mevio 100. Rheiniſche Gulden als ein „ Legatum, weilen ſich derſelbe **niemahlen nicht** unehrlich auf- „ geführet hat, von der Erbs-Maſſa ſollten ausgefolget werden.

Nun hat der Teſtirer dem Mevio wegen ſeiner guten Aufführung 100. fl. vermacht, welches die Cauſa des Legats iſt, weilen aber niemahlen, und nicht nach den buchſtablichen Verſtand, und ſtrictè ſumptum vielmehr, ja poſitivè ſagen, er habe ſich unehrlich aufgeführt, dann ſonſten es heiſſen müſſe, jemahlen nicht unehrlich, oder niemahlen unehrlich, ſo kann es interpretiret werden, daß Mevius die Qualität, wegen welcher er legatiret worden, oder cauſam nicht an ſich, alſo auch quò ad effectum das Legat nicht zu ziehen habe. Und obſchon hierinfalls der buchſtabliche Zweifl mehrers auf den Favor hergezohen: mithin prò Errore calami gehalten wurde, ſo giebet ſich doch, daß man zu ein ſo anderer Strittigkeit durch ſolches überſehen Anlaß geben könte.

Was aber die gleich lautende Wörter concerniret, iſt forderſt zu wiſſen, daß ſelbe in einer Schrift, und Redens-Satz gar dienlich, und zierlich, damit man nicht allzeit wider das alte Wort ſetzen darf: beforderſt in Rechnungen, und derley Verfaſſungen, die anſonſten jedesmahl mit dem alten Wort wider vorgetragen werden müßten: Es werden alſo verſchiedentliche allhier angemerket, und ſeynd dieſe mit dem Strich eingefangene gleich viel ſagende, als

Sintemal.
Dernach.
Gleichwie.
Zumahl.
Da.
Nachdeme.
Wasmaſſen.

Welchergeſtalten.
Welchermaſſen.

Als.
So.
Alſo.
Dahero.

Derowegen.
Wanenhero.

Und.
Auch.
Dann.

De Dato.
Vom Dato.
à Dato.
Datirt.
Datum.

Actum.
Signatum.
Factum.
Beſchehen.

Zinnß.
Intereſſe.
Fructus.

Hauptſach.
Capital.
Hauptſchuld.
Capital-Schuld.

Aber.
Hinetgegen.
Doch.

Etwo.
Etwann.

Ob.
Obe.

Vermög.
Kraft.
Innhalt.
Durch.
Vi.

Zeig.
Laut.
Beweis.
ût.
Mittelſt.
Nach.

Auf das.
Damit.

Sub Dato.
Unterm Dato.

Tilgen.
Zahlen.
Entrichten.
Abführen.
Compliren.
Abtragen.

Sonder.
Ohne.

Hernach.
Nachher.
Expoſt.
Hinnach.

Anni currentis.
Anni hujus.
Anno dies.
Dies Jahr.
Hóc annó.
Anni præſentis.
Anni inſtantis.

Anni vergentis.
Anni elabentis.

Oder

Des zu End neigenden
des abfallenden Jahrs.

Rigore.
Vigore.
Tenore.

Derley.
Dergleichen.
Item.
Similiter.

Abwiſſen.
Abreiſen.
Abtragen.
Abwerffen.

Anſchwöllen.
Anwachſen.
Maturiren.
Fortlaufen.

Vernehmen.
Verlauten.

Fürkommen.
Fürbiegen.

Bürgſchaft.
Caution.
Fidejuſſion.

Gerhab.
Fürmunder.
Curator.

Beſtättigen.
Bekräftigen.
Verificiren.
Atteſtiren.
Beurkunden.
Beglauben.

Widerſprechen.
Laugnen.
Negiren.

Confeſs.
Bekänntlich.
Eingeſtanden.
Einbekennet.

Dannenhero.
Dahero.
Derowegen.
Derohalben.
Derentwillen. rc.

Dieſe, und noch ſehr viele Unterſchieds-Wörter, ſo doch dem Verſtand nach gleich lauten, ſeynd auszuſuchen, und in Verfaſſung eines gearten Concepts nicht völlig auſſer Acht zu laſſen, dann das mehrere hievon die Praxis ſelbſten an die Hand geben wird. Anbey

Aber kann unangemerkter nicht belaſſen, daß auch die Adjectiva, in Subſtantiva, und vice verſa die Subſtantiva in Adjectiva zugleich veränderet, nicht allein gut heraus kommen, ſonderen auch (wann ſie recht geſetzet werden) einem Satz viele Nachdrücklichkeit geben: als zum Exempl:

Ich verlaſſe mich auf deine **aufrichtige Treue**: und **getreue Aufrichtigkeit.**

Es werde der **verbündliche Vergleich**, und der **verglichene Bund** niemahls gebrochen.

Die Zeit bringet alles in **richtige Ordnung**: und **ordentliche Richtigkeit.**

Wohl deme, der unter den kühlen Schatten, und ſchattich- ten Kühle ruhet, ꝛc.

Es geben ſich derley ſehr oft von ſelbſten ganz leicht in ein Concept zu ſetzen: und ſeynd einer Schrift Zierlichkeit, alſo kann man ſich deren öfters bedienen, ich ſchreitte aber zur

Siebenden Abhandlung.

Welche von denen ungeſchicklich, und unverſtändigen Schreib-Sätzen, um ſolche zu vermeiden, Anreg- und Erleuterung giebt.

Bey Verfaſſung eines jedwederen Concepts muß man ſich befleiſſigen, das jenige, ſo man ſchreiben will, klar zu ſetzen, damit nicht zwey, oder mehr deutiges, oder gar ein unkenntliches heraus komme, dann erſteres ziehet in Zweifl, und wurde alſo etwann unrecht ausgeleget, mithin Streittigkeit verurſachen, lezteres aber laſſet nicht wiſſen, was man ſagen will, alſo ſeynd beede gänzlich zu vermeiden, und wie dieſes geſchehen ſoll, oder kann, iſt aus folgenden zu erſehen.

Erſtlich von dem zweifelhaft, und mehr deutigen Redens-Satz:

E. g. man ſchreibete, der Schuldner Mevius hat gerichtlich einbekennet, dem Tito 1000. fl. ſchuldig geweſen zu ſeyn. Das

mit

mit *einem* gröbern Druck verſehene Wörtlein geweſen zeigt an, daß *annun* Mevius nicht mehr 1000. fl. ſchuldig: ſaget aber auch nicht, ob er mehr, oder weniger, ob er etwas, oder gar nichtes mehr ſchuldig ſeye, alſo giebet, ſolcher Satz einen Zweifl, maſſen er weder die ganze, noch einen Theil der Schuld anweiſet; Wie ſollt alſo der Satz geſetzet ſeyn? alſo „ Der Schuldner Mevius hat gerichtlich „ einbekennet, dem Tito 1000. fl. ſchuldig worden zu ſeyn, das iſt eine klare, und nicht zweydeutige Schuld-Bekanntnuß.

Sollte aber Mevius ſolche bezahlet haben, mithin nicht mehr ſchuldig ſeyn, ſo ſollte es heiſſen: der Mevius hat gerichtlich einbekennet: dem Tito zwar 1000. fl. ſchuldig geweſen, nun aber wegen gemacht völliger Bezahlung nicht mehr ſchuldig zu ſeyn. Oder *ſollte* Mevius hieran 700. bezahlet haben: ſo muß er heiſſen, der Mevius hat gerichtlich einbekennet, dem Tito über bezahlte 700. fl. annoch 300. fl. ſchuldig zu ſeyn, dannenhero ſolle auf dieſe, und nicht auf die vorhinig, durch das Wörtlein geweſen zwey deutige Art, welche auf die Auslegung, wie es etwann zu verſtehen, beruhete, und alſo Zweifl, mithin Zwißtigkeit erregete, jede Sache angedeutet, geſetzt, und geſchrieben werden;

Ferners einer ſchreibete, der Tacitus verbündet ſich dem Livio 100. Schaf Waitz zu leihen: welche Livius mittler Zeit entweders in Natura, das iſt wider mit Getrayd, oder im Geld nach dem gangbaren Werth bezahlen ſoll.

In

In dieſem Satz nun, ſeynd die gröbere 2. Wörter **gangbaren Werth** mehrmahlen zweiflhaft, dann man muß wiſſen, wie der Werth zu verſtehen, maſſen der Werth ſteigen, oder fallen kann, alſo zahlete dieſes Getrayd über 3. Jahr hernach der Livius mit Geld, ſo wurde er es auf ſolchen Werth, wie es dort zumahl im Gang iſt, bezahlen, Tacitus aber den Werth, was es zur Zeit, da er ſolches abgegeben, gekoſtet, bezahlter haben wollen, ſie beede werden alſo des Preis halber ſtrittig, man ſiehet derowegen ihren Contract ein, in dieſem iſt auf obige Art nichtes anders zu finden, als nach den **gangbaren Werth**: alſo kann weder einer, noch der andere einen bedungen gewiſſen Werth, dociren; da iſt nun der ſichtige Fehler: dann es ſolle eintweders ſtehen, oder im Geld nach dem dermahlig gangbaren Werth bezahlen ſoll.

Oder im Geld nach den zur Zeit der Heimzahlung gangbaren Werth bezahlen.

Weiters, einer ſchreibete:

Cajus verkaufet hiemit dem Zamo ſeine Behauſung pr. 9000. fl. welche Kaufer auf 3. **Friſten** zu bezahlen, von dem Uberreſt aber das Intereſſe ratum geben ſolle. Die etwas gröber gedruckte Wort 3. Friſten, geben nun zweiflhaft, wie die Zahlung geſchehen könne, oder müſſe, ob der Zamo jedesmahl 3000. fl. oder mehr, oder weniger bezahlen möge, geben auch keine eigentliche Zeit, wann die Friſten beſtimmet, alſo nur Anlaß zu weitſchichtigen Strittigkeiten: dahero ſolle ſtehen, welche Kaufer auf 3. Friſten, jedesmahl mit 3000. fl.

oder

oder das erſtemal mit 2., das andertemal mit 3., und das drittemal mit 4000. fl. zu bezahlen, auch die Zeit der erſten, anderten, und dritten Zahlungs-Friſt ordentlich benennet ſeyn, maſſen die Theile ſolche Bedingnuſſen zwar ſchon von ſelbſten melden, bey Verfaſſung des Concepts aber auch auf dergleichen wohl zu attentiren, damit ſie recht exprimiret, nicht überſehen, und vergeſſen, oder ausgelaſſen werden.

Von der anderen Gattung aber zu handlen, ſo gehet dieſe ſo gar wider die Vernunft, und verſtellet den Schreib-Satz dergeſtalten, daß man ſelben nicht verſtehen kann, dahero ſolch unkenntliche Wörter ſonders Fleiſes zu vermeiden ſeynd. E. g.

Dem Fürſtlichen Kaſten-Amt ſolle dieſe Schrift behändiget werden. Das gröbere Wort behändiget, iſt da wider die Vernunft geſetzet, weilen das Amt keine Hände hat, dahero geſetzet werden ſolle:

Dem Fürſtlichen Kaſten-Amt ſolle dieſe Schrift zugeſtellet werden.

Die nothwendige Baufälligkeiten ſeynd eheſtens zu repariren: das gröbere Wort nothwendige iſt da wider die Vernunft auf ein unrechtes Ort geſetzet, maſſen ja nicht die Baufälligkeit: ſonderen die Reparation derſelben nothwendig iſt.

So ſollte demnach geſetzet werden.

Die Baufälligkeiten ſeynd eheſtens nothwendig zu repariren.

Da gehet der Weeg auf St. German.

Das gröbere Wort gehet, iſt wider das Judicium (maſſen ja ein Weeg nicht gehet, ſonderen auf den Weeg die Leuthe gehen) dahero muß man ſchreiben, da iſt der Weeg, worauf man nach St. German gehet.

Einer ſchreibete (wie ich es ſelbſt geleſen) folgendes; So bitte ich **gnädig** es wollen **mir** Eur Gnaden zu den **anbegehrenden** Trayd-Deputat **unterthänig** verhelfen, ich werde dafür ſchon dankbar, und forderiſt Eur Gnaden mit **Gewogenheit** verbleiben.

Die hierin gröber gedruckte 5. Wörter ſeynd nicht allein wider die Vernunft, ſonderen auch zu groſſer Grobheit, und Undeutlichkeit hier geſetzet, dann anſtatt gnädig, ſoll es heiſſen: Unterthänig, anſtatt den vorgeſezten mir, ſolle ſtehen Euer Gnaden mir, anſtatt anbegehrenden, ſollte geſchrieben ſeyn erbittenden, anſtatt unterthänig, ſoll geſetzet ſeyn, gnädig, anſtatt Gewogenheit, ſoll ſtehen mit Ehrfurcht, oder ein anders dergleichen Reſpect beweiſendes Wort:

Ich **förchte** der König wird mir ein Haus, und Garten ſchenken.

Die Schankung eines Hauſes, und Gartens iſt ja nichtes förchterliches, ſo ſoll geſchrieben werden, ich hoffe, oder ich glaube der König ꝛc.

Der Creſus **ware erſchröcklich** reich: wieder gefehlt, maſſen ein Reichthum nichtes erſchröckliches, ſonderen was angenehmes iſt.

Ein

Ein anders Exempl.

Wann ich zu Haus wäre, wollte ich dir es mündlich ſagen, weil ich aber hier bin, ſo muß ich es dir ſchreiben, daß unſer Vetter Lorenz nicht mehr lebet, weil er geſtorben: Hier liget die Ungeſchicklichkeit dieſes Schreib-Satz von ſelbſten durch alle Wort für Augen, alſo einer Erleiterung, wie es heiſſen ſolle, nicht bedarf.

Die Pruggen gehet über die Donau, da iſt das Wörtlein gehet wieder, wie vor bey dem Weeg, ungeſchicklich geſetzet, maſſen die Pruggen ſtehet ꝛc. und dergleichen ſeynd unzahlbare Fehler, welche oft aus Unvorſicht, und mehrers aus Unaufmerkſamkeit, als Unverſtand einflieſſen, auch, wann in einer Schrift, die ſonſten in ſich ſelbſten recht, und tråflich wäre, etwann nur einer dergleichen einwiſchet, die ganze Schrift verächtlich machet:

Um alſo ein klares, und rechtes Concept zu überkommen (weilen man in dieſem Buch nicht von dem Brief-Stellen, und Concepten, ſondern nur von dem Praxi handlet) ſolle man gute Secretarios, oder Brief-Steller zu Handen nehmen, und ſelbige auf jene Art, wie in der vierten Abhandlung hievor Unterricht gegeben worden, mit Aufmerkſamkeit leſen: ſodann wird der Kopf ſchon faſſen, wie zu ſchreiben, auch was zu vermeiden ſeye: Ich kehre mich dahero wieder zu meinen Practicanten, der unterdeſſen ſich nun ſowohl im leſen, als ſchreiben geübet, und einen Anfang der ſelbſt Arbeitung machen zu können fertig gemacht, dahero lege ich demſelben hiemit auf das Buld die

Ach-

Achte Abhandlung.

Welche weiſet, was ein Inventarium oder Vermögens-Beſchreibung in ſich hat, wann, warum, und wie ſolche verfaſſet, und zu Ständen geſchrieben wird.

Inventarium, zu deutſch eine Verlaſſenſchaft, Vermögens, oder Haabſchafts-Beſchreibung iſt eine gerichtliche Handlung, durch welche ein Vermögen eines: oder mehr Verſtorbener, oder auch die Haabſeligkeiten eines Lebenden obrigkeitlich unterſucht, ordentlich beſchrieben, geſchätzet, und zuſammen gerechnet, auch abgeſchrieben, ad Acta hinterleget, und denen Intereſſenten gefertigter ausgeſtellet wird.

Hier wird gefraget:

Wann wird ein Inventarium verfaſſet, oder fürgenommen? und geantwortet:

1. Dazumahl, wann eine in der Gerichtbarkeit befindlich anſäßig, oder unanſäßige, doch mit einer Haabſchaft verſehene Perſon verſtorben.

2. Dazumahl, wann eine Perſon ſehr überſchuldet, mithin denen Glaubigern zu guten der Richter entweders von Amts-wegen, oder auf der Glaubiger Anſuchen, des überſchuldten Vermögen durch eine genaue Beſchreibung unterſuchet, und ſchätzen laſſet.

Da-

3. Dazumahl, wann ein Säßiger etwann zu hoch in der Steur wäre, und bittet, ihne mit ringerer Steur zu belegen, ſo kann die Obrigkeit deſſelben Vermögen, und hauptſächlich nur jenes, was ſteurbar iſt: beſchrieben: und ſchätzen laſſen.

4. Wann eine Perſon ein Capital aufleihen möchte, und der Darleiher den eigentlichen Werth deren aufliegenden Grundſtücker, wegen Verpfänd- und Verſchreibung wiſſen will.

5. Wann eine Perſon verlohren gegangen, nicht mehr erfraget kann werden, oder 30. Jahr lang unwiſſend tod, oder lebendig ſich auſſer Landes befindet: da kann man auch deſſen Haab obrigkeitlich, und zur Sicherheit deren Glaubigern, oder Erben beſchreiben: und æſtimiren laſſen.

Ferner wird gefraget:

Warumen auf ſolche Fäll ein Inventarium verfaſſet werde? und geantwortet darumen, damit

1. Auf Verſterben einer Perſon, des Orts Obrigkeit derſelben Verlaſſenſchaft vollſtändig erforſche, ſolche durch verpflichte Schätzmänner zu Geld anſchlagen laſſe, und in ein Inſtrument zuſammen verfaſter ſehe, was an Vermögen, und an denen Schulden hindann vorhanden, mithin der überbleibende Reſt denen rechtmeßigen Erben durch weitere Verhandlung getreulich zukomme, und andere dabey verſirende Intereſſenten zu den ihrigen gelangen mögen: mithin dieſer Verlaß gebührends vertheilet werde.

2. Auf den Fall, da eine Perſon überſchuldet, damit man auf den Grund ihres wahren Vermögens-Stand kommen, den Statum Activum, und Paſſivum, das iſt Schulden, oder Vermögen herein, dann Schulden hinaus unterſuchen, mithin aus der Schätzung, und Inventirten zuſammen Rechnung erſehen mag, ob Vermögens ab, oder Zugang, und ſolchemnach ob die Glaubigere Schaden, oder Verluſt leiden: oder aber das Ihrige noch erheiſchen mögen.

3. Auf den Fall: wann es wegen zu viel, oder zu wenig habender Steur beſchiehet, auf daß durch ſolch ſteurbare Vermögens-Unterſuchung, das Amt ſich ſicher erkundiget, wie der Steuerant-vermögend, und ob er zu hoch, oder zu ring mit Steur beleget ſeye, wornach man deme bey Erfund geringen Haab, entweders die Steur reduciren: oder bey erſehen guter Haabſeligkeit augmentiren kann, und in dieſem Fall wird an jenen Orten, wo die Vermögens-Steur gewohnlich iſt, nur Aufliegendes, Lebendiges, Baarſchaft, und Schulden herein (ohne der todten Fahrnuſſen) beſchrieben, und geſchätzet, werden auch lediglich die verſicherte Schulden hinaus vom Vermögen abgezohen.

4. Im Fall jemand Seßiger ein Capital, Haubt-Geld, oder Anlehen aufnehmen, hiefür aber ſeine Güter-Sachen unterpfändlich verſchreiben, und ein Darleiher eigentlich anvor derenſelben Werth wiſſen will, ſo wird des Capitals-Aufnehmers-Vermögen, hauptſächlich der aufliegenden Güter-wegen gerichtlich beſchrieben, und endlich geſchätzet, um daß man das Unterpfand ohne Gefahr des Darlei-

leihers verſchreiben, auch in wie weit, und viel ſich des ſchuldig werdenden Vermögen erſtrecke, richtig erfahren möge.

5. Auf den Fall, da eine Perſon für ſich ſelbſt abweſend, oder verlohren gegangen, damit, wann ſelbe etwann nicht mehr hervor kommete, oder über kurz, oder lang wieder hervor kommen dürfte, der Obrigkeit keine Nachläßigkeit zugemuthet, auch, des Abweſenden Vermögen in Erfahrenheit gebracht, und ſeiner Zeit denen rechten Erben gebührends vertheilet werden möge, dann die Schuldner ihre Capital-Sach nicht laugnen, die Zinnß hievon entrichten, der geſetzte Adminiſtrator behörige Rechnung legen, und die bey ſolcher Maſſa als Creditores verſirende, auch zu den ihrigen gelangen können:

Wie aber werden ſolche Inventaria verfaſſet? alſo:

Auf Abſterben, und auf Verluſt einer Perſon werden ſolche gleich geſtaltet, und Inventaria genennet.

Da aber einer überſchuldet, mithin wegen den Debit-Weſen bey Lebs-Zeit deſſen Vermögenſchaft unterſuchet werden muß, nennet man es eine Vermögens-Beſchreibung, und da ſich hieraus ergiebet, daß deſſen Haab weniger, als die Paſſiv-oder Schulden hinaus betragen, mithin die Sach zur Gant kommen würdet, benamſet man es ein Gant-Inventarium.

Geſchiehet es aber um das ſteurbare Vermögen zu erkundigen: oder damit der Darleiher eines Capitals die Schätzung zu

wiſ-

wiſſen, nöthig, ſo werden ſolche, Vermögens-Deſignation: oder Güter-Schätzung, nicht aber Inventaria genennet, maſſen in dem Form ſelbſten ein Unterſchied iſt:

Ferners iſt zu wiſſen, daß ſo der Ehemann, und das Ehe-Weib mit, und neben einander am Urbar, oder um die Güter geſchrieben: mithin in gemeinſchaftlichen Gewerb, und Vermögen, zu Latein in ſocietate Bonorum, ſtehen: und eines hieraus verſtirbet, oder deren Haus-Weeſen in die Gant fallet, auf ſolchen Fall das geſammte Vermögen, das iſt, ſo wohl, was dem Ehemann, als dem Eheweib gehörig, beſchrieben, und geſchätzet, folgſam ſammentliche Schulden hinaus, es mögen dieſe den Mann, oder das Weib berühren, beſchrieben werden: auſſer des jenigen, ſo ihr etwann das Ehe-Weib in ihren Heuraths-Pacten als ein Paraphernale, oder vorbehalten eigenthumliches Gut, gedungen:

Zum Fall aber der Ehemann, oder Ehe-Weib allein am Urbar, und Innhaben: mithin nicht in ſocietate Bonorum begriefen, und eines hieraus abſcheidet, oder unwiſſend wohin verlohren gegangen, ſo wird nur deſſen Vermögenſchaft allein inventiret, welches auch bey denen Gant-Inventuren, als bey welchen nur der beſitzende Theil unterſucht werden muß, zu beobachten iſt.

Gleiche Meinung hat es auch bey denen jenigen, welche der Steur, oder eines aufnehmen wollenden Capitals-halber unterſuchet werden; Nun entſtehet die Frag, was dann vor ein Unterſchied,

und

und wie eines: oder das andere zu verfaſſen ſeye? und hierauf kommet zur Antwort, was die Inventaria über Erblaßte, verlohrengegangen, und über die, in groſſe Schulden verfallene, betrift, ſeynd dieſe in ihren Rubriquen gleich, und haben nur den Unterſchied, daß ſie, wie hievor erwehnet worden, eintweders Inventarium, oder Vermögens-Beſchreibung, oder Gant-Inventarium intituliret werden.

Da Mann, und Weib bald aufeinander verſterben, und gemeinſchaftliches Vermögen gehabt, ſo kann von beeden der Inventurs-Act zugleich vor ſich gehen, damit denen Erben der gröſſere Unköſten erſparret werde: da aber Ehemann, und Ehe-Weib nicht in gemeinſchaftlichen Vermögen geſtanden, ſo kann zwar der Inventurs-Act zugleich geſchehen, doch ſolle man zwey ſonderbare Inventaria verfaſſen, weilen 2. ſonderbare Vermögen vorhanden, mithin jedes zu ſepariren iſt.

Nun folgen die Rubriquen, welche ein wohl geordnetes Inventarium nothwendig haben muß: und zwar nach ihrer Ordnung (maſſen eine vor, oder nach der anderen nicht ſoll geſetzet werden.)

Actum Waldhofen den ꝛc.

Inventarium.

So über weyl. N. N. allda behauſt, ſeßig geweſten N. zeitlich nach ſich gelaſſene Vermögenſchaft ordentlich obrigkeitlich beſchrieben, eydlich geſchätzet, und zu Ständen gerichtet worden.

Schätz-Männer. N. & N. zu N. & N.

Verſteurt Fol. 104. 2000. fl. Capital.

Nun folgen die Rubriquen in ihrer Ordnung.

1. Eingang: wie hievor ſtehet.
2. Erben ab inteſtato: oder vi Teſtamenti.
3. Briefliche Urkunden.
4. Aufliegende Güter.
5. Lebendige Effeten.
6. Todte Fahrnuſſen. Als
   Kleinodien.
   Gold,
   Silber-Geſchmeid.
   Meßing.
   Zinn.
   Kupfer.
   Eiſen-Geſchier, oder Gerat.
   Herren-oder
   Frauen-Zierd.
   Lein-und
   Hals-Gewand.
   Stuck Leinwaden.
   Gemähl, ꝛc.
   Vorrath an verſchiedenen Getreyds-Sorten.
   Vorrath an Getrank, als Wein, Bier, Meth, Eßig, Moſt.
7. Baarſchaft.
8. Activ-Schulden, oder Schulden herein
   Als gute: oder gewiſſe,

Ein-

Einbringliche, und

Ungewiß: oder uneinbringliche.

9. Summa Summarum völligen Vermögens. ſ fl. ſ k. ſ pf.

10. Paſſiva: oder Schulden hindan vor dem Tod, deto nach dem Todfall.

11. Legata pia.

12. Legata profana.

13. Medicinal-und Krankheits-Köſten.

14. Funeral: Trauer-Kleidung, und GOttes-Dienſt deto.

15. Sperr, & Inventurs-Köſten.

16. Summa Summarum ſammentlich dieſer auf Abzug kommenden Poſten.

Pr. ſ fl. ſ kr. ſ pf.

17. Nach Abzug deren verbleibet übriges Vermögen. ſ ſ fl. ſ kr. ſ pf.

18. Hieraus betrift die Halbſcheid: NB. Wann beede in ſocietate geweſen. fl. kr. pf.

19. Unterſchreibung des Amts, oder der gewohnlichen Urkund.

20. Das Inſigl, und Unterſchrift.

Nun werden dieſe 20. Rubriquen in Ordnung nach ihrer Eigenſchaft erkläret, als:

Nro. 1. Iſt der Eingang, welcher aber ſchon hievor erörteret iſt:

2. Werden des Verſtorbenen rechtmäßige Erben ab inteſtato, welche ohne Teſtament, nach denen gemeinen Rechten zu der Ver-

laſſenſchaft unausſchlüßige Erben ſeynd, ordentlich in das Inventarium eingeſchrieben, und zwar wie ſie zum Erblaſſer, oder Erbgeberin befreundet, wie ſelbe mit Tauf- und Zunamen heiſſen, weſſen Characteurs, oder weſſen Standes, auch wie alt, ledig, oder verheyrathet, auch wo Lands, Orts, und Gericht ſie mit Aufenthalt ſeynd:

Item ob ſie ſelbſt gegenwärtig: oder durch andere Gewalthaber, welche ebenfalls ordentlich benennet werden müſſen, geſtanden;

Da aber einige Kinder: oder Erben noch minder-jährig, ſo müſſen ſelbe auch ordentlich benennet, und deren Jahr-Alter ausgeſetzet, dann mit Gerhaben: oder anderen Beyſtänden verſehen, und wer ſie ſeynd, benamſet: auch ſo ein Wittib vorhanden, derſelben ein Beyſtänder mit Namen, und Condition eingeſchrieben werden.

Hat aber Erblaſſer ein Teſtament gemacht, ſo ſchreibet man Anfangs die Erben ab inteſtato: ſonach aber auch die Erben vi Teſtamenti dd. ‒ & ‒ Ao. welche ebenfalls auf jene Art, wie die Erben ab inteſtato, ordentlich eingeſchrieben werden ſollen.

3. Briefliche Urkunden.

Unter dieſer Rubric werden vor, und eingeſchriben in Ordnung der Jahrs-Zeiten, die verhanden ſchriftliche Urkunden, und Inſtrumenta, als da ſeynd Schuld, Porgſchaft, Gerhab, und Quittanz-Brief, auſſer gerichtliche Schuld, und andere zur Verlaſ-

laſſenſchaft dienliche Scheine, damit von ſelben keiner verzohen, und veräuſſeret werde.

4. **Aufliegende Güter**, unter dieſe Rubrique gehören die vorhandene Grundſtücke, als Lehen, Leibgeding, Erbrecht, und andere Urbars-Güter, auch frey eigne, welche Erblaſſer nutznießlich: oder eigenthumlich beſeſſen, und um welche ordentlich gefertigte Brief, und Siegel der Verſtorbene gehabt, werden auch ſolche, wie ſie in denen Briefen eingeſchrieben, auch in das Inventarium, was, und ſo viel nemlich das Urbars-Item betrift, von Wort zu Wort übertragen, überhin auch beygeſetzet, weme ſolches Gut mit Grund-Herzſchaft zugehörig, ob es der Verſtorbene allein, oder zur Helfte beſeſſen, wird auch dies Verleich-Briefs-Datum, und Jahr: ſodann der eydliche Anſchlag deſſelben ausgeſetzet.

5. **Lebendige** *Effeten*, **oder Fahrnuſſen**: unter dieſe gehöret das verhandene Vieh, als Roß, Maulthier, Eſel, Ochs: Küh, Terz, Kalben, Kälber, Schwein, Böck, Schaf: Widder, Lämmer, Geiß, Kütz, Immen, Gäns, Aenten, Henner, und derley Zügl-Vieh: Wo von jedem Stuck der Werth auszuſetzen iſt.

6. **Todte Fahrnuſſen**: unter dieſer Rubric werden verſtanden ſammentliche Haus-Geräth, als da ſeynd, Käſten, Tiſch, Seßl, Stühl, Bethſtätt, Bether, Gemähl, Spallieren, Häng-und andere Leuchter ꝛc. was hernach die übrige Geräthſchaft iſt, wirdet, ſo ſelbe in Quantitate vorhanden, wiederum

ſeparirter rubriciret, entweders nach dem Geſicht æſtimiret, oder aber gewogen, und nach dem Gewicht geſchätzet, wobey zu merken, daß die Thara hievon abgezohen werden muß, das iſt jenes Geſchierr, oder Gefäß, in welchem es gewogen worden, es ſeye ein Küſt, Faß, Korb, Tuch, Strick, und dergleichen, anvor alleinig gewogen, und ſodann derſelben Schwäre abgerechnet werden ſolle.

7. **Baarſchaft**, das iſt die verhandene Geld-Sorten, nach der Ordnung von Stuck zu Stuck, oder Schuß-weis einzuſchreiben, und wird jederzeit mit dem Gold, und höheren Sorten angefangen.

8. *Activ*-**Schulden**, das iſt Schulden herein, unter dieſe Rubric kommen zu ſtehen alle Schulden, die der Maſſæ zu bezahlen ſeynd, und zwar wird mit denen verſichert, und groſſen Capitalien angefangen, jedem Capital auch das ausſtändige Intereſſe-Ratum beygerechnet: und dieſes von denen liquid: oder richtigen Schulden:

Nach dieſen ſetzet man die andere auſſer gerichtlich verſicherte, oder glat beſcheinte, doch der Haabhaftwerdung verſicherte Schulden: ſodann kommen die zweiflhaft, oder faſt uneinbringliche deto.

9. Da ſchlieſſet man den Statum activum, oder den Vermögens-Stand, ſetzet die Latera zu Summen: und alle Summen in ein Summarium aus.

10. *Paſſiva*, oder Schulden hinaus: ſodan ſchreibet man auf gleiche Weis die ſammentliche Schulden hindan, und Ausſtänd, als

als da ſeynd Gülten, Urbars-Stift, Getreyd-Dienſt zu Geld angeſchlagen, Steurn, und andere Schuldigkeiten, was Namen ſie immer haben, in das Inventarium ſammt denen ausſtändigen Intereſſen von denen Capitalien auf jene Art, und Weis, wie bey den Activ-Schulden obſerviret worden: doch ſolle Obrigkeit, ob ſolch angebliche Schulden wahr, und begründet ſeynd, fleißiges aufmerken haben:

11. *Legata pia:* unter dieſe Rubric werden geſetzet jene Vermächt, Schank- und Stiftungen, ſo zu denen GOtts-Häuſern, Clöſtern, Spittällern, und anderen milden Orten verſchaft, oder vermacht worden, welche aber ordent- und ausführlich mit Allegierung des ſolchen Legats-willen verfaſten Inſtruments eingeſchrieben werden ſollen.

12. *Legata profana*, zeit- oder weltliche Vermächtnuſſen, die da geſchehen an verſchiedene Perſonen, vor ein Angedenken; hiebey iſt wohl zu merken, daß, wann Conditionen, ſowohl bey denen Legatis piis, als profanis beygeſetzet werden, warumen, oder wegen welcher Gegenſchuldigkeit etwann legiret worden, dieſe Bedingnuſſen ebenfalls bey jedem Legat fleißig ausgedrucket werden müſſen.

13. Hiehero ſeynd gehörig die Auslagen, welche auf Doctores der Medicin, Chyrurgos: Baader, und die Apothecken: auch andere währender, und wegen der Krankheit erforderlichen Sachen, ergangen, und annoch nicht bezahlet ſeynd.

14. Hie-

14. Hierunter ſeynd verſtanden die Begräbnuß, und GOttes-Dienſt, auch Klag-Kleider-Ausgaben; wann dieſe zur Zeit der Inventur nicht ſchon bezahlet ſeynd.

15. Kommen die gerichtliche Forderungen wegen verrichter Sperr- und Inventirung, welche nach dem vorgeſchriebenen Tax: und nicht überhaupt, ſondern ſpecificirter, wie es diesfalls Lands-Salzburg General-mäßig iſt, ausgeſetzet werden ſollen.

16. Sodann werden bey jeder Rubrique die Latera zuſammen in ein Summa, und dieſe Summen in ein Summa Summarium ausgeſetzet: hernach

17. Wird die kleinere Summa von der gröſſeren abgezohen, und ausgezeiget, ob, und wie viel an Vermögen übrig verbleibet, oder aber, ob die Schulden mehrer, dann das Vermögen ſeynd, mithin das Product ausgeſetzet.

Aus ſolcher Abrechnung, und inventariſchen Beſchreibung auf erfolgten Todfall, wann nemlich die Schulden hinaus das Vermögen überſteigen, öfters dann erfolget, daß es zugleich ein Gant-Inventarium ſeye.

18. Verbleibet aber am Vermögen über, ſo wird, wo Mann, und Weib gemeinſchaftliche Würthſchaft getrieben, hievon die Helfte von darumen in dem Inventario leztlich ausgeſetzet, weil ein halber Theil der verſtorbenen Perſon rechtmeßigen Erben, und die andere Halbſcheid dem ruckgebliebenen Ehegat zuſtändig iſt.

19. So-

19. Sodann wird ein ſolches Inventarium ins Reine, auch die Urkund darauf geſchrieben, ad Acta hinterleget, die Copia aber

20. Gewohnlichen gefertiget, und von der Obrigkeit unterſchriebner denen Intereſſenten hinausgegeben.

Das mehrere hievon zeigen die verſchiedene bey jedem Amt in Genügen verhandene Inventaria, welche einzuſehen, und vor ein Formulare zu gebrauchen. Und ſo viel von dem Inventurs-Act: welcher zwar in ſich ſelbſten nicht hart, doch ſehr nothwendig, und mit ſonderem Fleiß zu verfaſſen iſt. So folget gleich

Die neunte Abhandlung.

Aus welcher bewieſen wird, wie die inventirte Vermögenſchaften vertheilet, oder verhandlet werden ſollen.

Nachdeme nun obernennte Inventaria geſchloſſen, ſo wird hierüber die Verhandlung eintweders bey der ordinari Obrigkeit, oder bey der Grund-Herrſchaftlichen Verwaltung verfaſſet, und zwar nach Geſtalt, und Art der Inventarien, als von welchen hievor in der 8. Abhandlung ich 5. Gattungen deren Inventuren angezohen: ſo will ich auch derenſelben 5. unterſchiedliche Verhandlungs-Gattungen nach der Ordnung erörtern, und zwar:

Die erſte Gattung,

Wann eine in der Gerichtbarkeit befindlich anſäßige, oder unanſäßige, doch mit einer Haabſchaft verſehene Perſon verſtorben, ſo iſt das über ſolches Vermögen verfaſte Inventarium folgender Geſtalten zu verhandlen, und zwar von einer angeſeſſenen Perſon, welche da ein Haus, Haus-Stock, oder Boden, Grundſtuck, oder anders aufliegendes verlaſſen, über ſolche Inventaria wird ein Erbs-Vertrag, das iſt ein gütiger Vergleich unter denen Erben errichtet, Kraft welchem mit Obrigkeitlichen: oder Grund-Herrſchaftlichen Gutheiſſen das übrig bleibende Vermögen unter die rechtmäßige Erben nach Rechts, Gerichts, und Lands-Gewohnheit ausgetheilet wird, wobey nachfolgendes ſonderheitlich zu beobachten

1. Daß um das Aufliegende wieder ein neuer Beſitzer, der ſolches zum Beſitz nimmet: geſtellet: und demſelben das geſammt inventirte Vermögen ſamt Schulden herein eingeraumet werde: anbey aber auch dieſer ſich verobligiret, hievon die inventariſche Paſſiv-Schulden, auch die jenige, ſo ſeiner Zeit noch hervor kommen, und liquid werden möchten, ohne Entgeld deren weichenden Erben zu tilgen.

2. Sollen denen noch minder-jährigen Erben Tutores, oder Curatores beſtellet werden.

3. Wird jedem das Erb-Gut ordentlich ausgerechnet, und benennet.

4. Wann

4. Bedungen, wann ſolches der neue Beſitzer zu bezahlen:

5. Wie hoch, und von welcher Zeit an er dieſes Erb-Gut zu verintereßiren: und

6. Was er denen weichenden Erben zu einer Ausfertigung zu beſtellen habe.

7. Iſt zu beobachten, daß, ſo ferne Legata pia, oder profana gemacht worden, deren Abrichtung dem Beſitzer angewieſen werde:

8. Pfleget man öfters denen Kinderen, wo einige vorhanden, auf beſtimmte Jahr die Verpfleg- und Auferziehung, oder da ſie ſchon zu dienen, mithin ihr Stuck Brods ſelbſten zu gewinnen tüchtig, in Dienſt-Loswerdungs- oder auf Erkrankungs-Fall, den Zutritt, Aus- und Eingang, Warth- und Zapf auf eine gewiſſe Zeit, dann wer die Churs-Köſten zu bezahlen ꝛc. zu beſtimmen:

9. Da eines ſich ſeiner Zeit verehelichet, ſo iſt theils Orten Herkommens, daß der Braut ein Fruheſtuck für die dahin gehende Hochzeits-Gäſt, oder ſogenannte Morgen-Suppen vom Beſitzer francò auf ein gewiſſe Zahl der Perſonen ſolle ausgekochet, auch der Trunk beygeſchaffet werden.

10. Solle um das ausfallende Erb-Gut, ſo lang, und viel, Unzt ſolches bezahlt worden, ein Special- oder wenigſten General-Hypothec, wie es Rechts füglich bey Gericht beſchehen, und beſtehen mag, verſchrieben werden, dann daß denen Pupillen vermeint ſtillſchweigende Hypothec adepta Majorenitate exſpiriret, und ſel-

ſelbe ſodann Re nondum ſoluta nicht bedecket wären. Doch ſolle, wann der Vertrag nicht über einen urbariſchen Grund-Unterthan, ſonderen über einen anderen geſchiehet, daß dießfällige Generale dd. 11. Febr. 1702. befolget werden.

11. Verheiſſen die Partes, Intereſſatæ: oder Vergleichere an einander mit Mund, und Hand ſolch vertragener maſſen vor allzeit zu frieden zu ſeyn, und all jenes, was allenthalben hierinnen enthalten, getreulich zu erfüllen;

12. Geloben ſie ihrer Obrigkeit in Gezeugſchaft 2. Männer geziemends an, und durch die obrigkeitliche Genehmhaltung dieſes Vertrags- oder Erb-Vergleichs erwachſet dieſer Contract in ein ausdruckentliches Recht, vermög welchen Partes de Jure gehalten ſeynd, ſolche Stipulata getreulich, und ohne Widerſpruch zu halten:

13. Wird ſolcher Vertrag aus dem Nottl-Buch gezohen, in das Reine geſchrieben, obrigkeitlich gefertiget, und denen Theilen als ein Inſtrumentum judiciale publicum ausgehändiget.

In weſſen Form, und mit wie vielerley Unterſcheidenheit dergleichen Verträg errichtet werden, geben bey jedem Gerichts-Amt die Acta, & Notularia zu eigentlicher Anweiſung an die Hande.

Anderte Gattung.

Wann ein Perſon ſehr überſchuldet 2c. oder wie eine Gant-Inventur behandlet werden ſolle, dieſe hat weit eine andere Beſchaf-

fen-

fenheit, maſſen ſolche Verhandlung eintweders in via Juris, durch ordentlichen Gant-Proceſs: oder via Transactionis durch gütigen Vergleich mit denen Glaubigern verabhandlet wird, von welch allen hinnach ſeines Orts beym Gant-Proceſs in der 43. Abhandlung das mehrere erörteret werden wird.

Dritte Gattung.

Wann ein Anſäßiger zu hoch in der Steur wäre ꝛc. Uber eine ſolche Inventur, oder beſſer geredet verfaſſet obrigkeitliche ſteurbare Vermögens-Deſignation, beſchiehet niemahlen eine Verhandlung, oder Vertheilung, ſonderen nur eine Unterſuchung des ſteurbaren Vermögens, damit aus ſolcher erhelle, ob der Beſitzer zu hoch, oder zu ring mit Steur beleget, mithin ob ein ſolcher mit der Steur zu mehren: oder zu minderen ſeye, und ſodann ſolle deme beſchehen, wie es jeden Lands: oder Orts der übliche Gebrauch, und Steur-Fuß erheiſchet, von welchem Steur-Weeſen hinnach in der 40ſten Abhandlung das mehrere zu erſehen iſt.

Vierte Gattung.

Wann eine Perſon ein Capital: oder Anlehen aufnehmen möchte ꝛc. in dieſem Fall gehet auch keine Handlung vor, (maſſen nur erforſchet wird) in was Werth ſich das aufliegende, und in was Stand die darauf haftend verſicherte Schulden ſich befinden, wie hernach de Hypothecis ſonderbar in der 10. Abhandlung, und in ſelbiger enthaltenen Leuteration das nähere behandlet werden wird.

Fünfte Gattung.

Wann eine Perſon verlohren gegangen ꝛc. Zeiget das über ein ſolche Perſon errichte Verlaſſenſchafts-Inventarium einen Vermögens-Abgang, ſo wird es gleich wie hievor Gant-mäßig ausgeführet, und ſolle die Obrigkeit ſalvo jure quocunque ex Officio (jedoch gegen von denen Glaubigern leiſtend vorheriger Caution) Cridæ-mäßig verfahren: bleibet aber ein Vermögen übrig, ſo wird ſolches eben gegen leiſtender Borgſchaft denen wiſſentlich nächſten rechtmäßigen Erben ab inteſtato: ſo aber ein Teſtament vorſindig, denen Hæredibus vi Teſtamenti zugetheilet, und alſo nach Umſtänden der Vermögenſchaften eintweders ein Vertrag, oder eine Vertheilung, jedoch mit anvor erholt hoch-obrigkeitlichen Conſens: als wohin die erſte Inſtanz die Beſchaffenheit dieſer abweſenden Perſon: und derſelben Erben einzuberichten hat, aufgerichtet;

Nun entſtehet die Frag, über welche Perſonen, oder Inventaria-Vertheilungen, und keine Verträg errichtet werden? ſo kommet zur Antwort: über all die jenige, in welchen keine aufliegende Güter enthalten: und nicht anſeßig seynd, ſie ſeyen ledig, oder verheyrath, wird eine Vertheilung: über Anſäßige aber ein Erbs-Vertrag verfaſſet; Caſu quò aber es verlaſſete Quirinus aufliegende Güter, und keiner aus deſſen Erben wollte die Güter-Sach zum

Be-

Beſitz nehmen, ſondern Partes verſteheten ſich untereinander die aufliegende Grundſtücke zu verkaufen, verkaufen ſolche auch würklich, und zwar an einen Fremden, ſodann wird über dieſes Kauf-Geld, und anders inventariſche Vermögen ebenfalls eine Erbs-Vertheilung gemacht: folget alſo was eine Vertheilung, was für Rubriquen ſelbe habe, und wie dieſe von einem Vertrag unterſchieden ſeye.

Rubriquen

Actum &c.

Vertheilung.

Uber weyl. N. N. geweſten Würth, und Austragnüſſers zu N. Gerichts N. nun ſelig zeitlich nachgelaſſenes Vermögen obrigkeitlich verfaſſet.

Vermögen.

Kraft Inventarii Dat. &c. zeiget ſich Vermögens-Reſt

- - fl. - kr. - pf.

Summa per ſe.

Abzugs-Poſten.

Wie ſelbe ſich liquid ergeben.

Vertheilungs-Köſten.

Summa deren Abzugs-Poſten

P. - fl. - kr. - pf.

Nach

Nach Abzug deren verbleibet noch Vermögens-Reſt.

P. ⸗ fl. ⸗ kr. ⸗ pf.

Hierzu ſeynd Erben.

N. & N. alle nach der Ordnung wie ſelbe in dem Inventario eingeſchriebener ſtehen, müſſen ſie auch da in der Vertheilung eingeſchrieben werden, fallet alſo auf jeden erblich

P. ⸗ fl. ⸗ kr. ⸗ pf.

Aufweis, und Gutmachung.

Dieſe Rubrica zeiget an, wo das Geld ſich befindet, und iſt eintweders aus dem Inventario, wo die Debitores all ſchon enthalten, oder in der Vertheilung von ſelbſten zu machen.

Schluß: und Fertigung.

Die nähere Auskonft geben die allſchon ad Acta hinterlegte derley Vertheilungen von ſich ſelbſten;

Hier aber muß ich von der Aufweis, und Gutmachung, welche von einer Wichtigkeit iſt, noch was mehreres abhandlen, und ſage, daß ſowohl bey allen Vertheil- als Rechnungen die Gutmach, oder Aufweiſung das weeſentliche Haubtſtuck: in ſich ſelber aber nur eine ſuccincte Berechnung des jenigen Reſts, über den da gehandlet wird, ſeye, dahero muß dieſe allzeit wahr, begründet, ordent- und fürſichtiglich, mit erforderlichen Umſtänden verfaſſet werden: wo

Wo auch öfters nöthig, daß bey vorgehender Verhandlung in Partheys-Sachen, die Perſonen, ſo ad Maſſam ſchuldig, und als Debitores eingeſchrieben worden, zu Gericht citirt, über dieſe ihre Schuld befraget, und deren Eingeſtändnuß ratione Liquidationis nottiret werden ſolle.

Ferners iſt zu merken, daß, ſo einig lebendig, oder tode Fahrnuſſen vorhanden, welche in dem Inventario eingeſchrieben, und zu Geld angeſchlagen, folglich mit eingerechnet worden, dieſe Effeten auch die Erben untereinander in Natura theilen, ſodann dieſer Gelds-Betrag in ſelbiger Handlung auf Ausgab zu ſetzen v. g. die in dem Inventario enthalten ſammentlich todte Fahrnuſſen haben eidlicher Schätzung nach betroffen 471. fl. gleichwie ſolche aber die Erben in Natura gutmüthig vertheilet, alſo kommen dieſe zu Geld angeſchlagene Effeten, allda wieder auf Ausgab pr. 471. fl. behaltet aber ſammtliche Fahrnuſſen ein Erbe allein, ſo giebet er mit Inhaltung ſeiner Quotæ denen Cohæreden ſo viel im Geld darfür hinaus: E. g. es ſeynd 4. Erben, dieſe laſſen Mauro die geſammte Fahrnuſſen, im Werth pr. 400. fl. ſo giebet er retenta propria Portione 300. fl. im Geld, loco der Natural-Fahrnuſſen denen Mit-Erben hinaus.

Ferners iſt zu erinneren, daß, ſo fern etwann nach dem Inventario ſich einige Paſſiv-Schulden: oder andere auf Abzug gehörige Poſten äuſſeren, ſothane in der Vertheilung eben behörig auf Ausgab zu bringen ſeyen, damit das ſchon geſchloſſene Inventarium

tarium in ſuo Statu corroborato verbleibet, das Vermögens-Reſiduum aber klar, und richtig ausgezeiget, mithin allem künftigen Irrſall, und Stritt præcaviret wird. Sodann folget der Schluß, oder die Ratification über ſolche Vertheilung, welcher nach Umſtänden der Sache Beſchaffenheit zu formiren, und insgemein in folgenden Terminis beſtehet:

Nachdeme gegenwärtig gerichtlich verfaßte Vertheilung denen anweſenden Erbs-Intereſſenten, und deren Beyſtänderen, auch gegenwärtig geſtandenen Mandatariis deutlichen vor- und abgeleſen, durchgehends unbedenklich erachtet, und von denen Erbs-Stollen begnehmet worden, alſo wurde ſolche auch Obrigkeitlicherſeits in optima Juris Forma ratihabiret, und deſſen als Gezügen ingedenk zu ſeyn erbetten: N. & N. Wornach die jeden Orts gewöhnliche Amts-Fertigung folget, und ein gleichlautend gefertigte Copia denen Partheyen um den gebührenden Tax ausgeſtellet wird: und ſo es auf ſogeſtalte Art ex Parte Hæredum acceptiret worden, pflegen die Partes intereſſatæ der Obrigkeit des Orts auf folgende Weis das Hand-Gelübd abzuſtatten, nemlich jeder Intereſſent giebet denen gegenwärtig zweyen Gezeugen ſeine, in derſelben rechte Hand, ſo da ein Zeichen ihrer Zufriedenheit iſt, und ſodann legen ſelbe ihre rechte Hand in des Richters (er ſeye Proprius, oder Delegatus) rechte Hand, und zu Bezeigung der Submiſſion küſſen die Partheyen zugleich auch die obrigkeitliche Hand, letztlich aber befolgen ſol-

ſolches die zwey Zeugen, wornach der Actus vollkommen geſchloſſen, und feſt zu halten, die Verbindlichkeit durch die Hände beſtättiget, dahero eine ſolchergeſtalten vorgegangene Behandlung in vim Juris in einen Rechts-Gewalt erwachſen, und ein Inſtrumentum judiciale publicum ein öffentliches Inſtrumentum geworden iſt, welches auch den Richter dahin verbündet, daß er ſo ein, oder mehr Theile über kurz, oder lang wider ein: oder anderes ſtrepitiren, oder ſtreitten wollten, er vi hujus legalis Inſtrumenti judicialis publici, von rechtswegen ſprechen, und eiſenfeſt darobhalten ſolle, auſſer es könnte eine Rechts genügliche Exception hierwider dargethan werden, und auf ſolche Weis werden alle gerichtliche Behandlungen verglübdet, beobachtet, und vor recht gehalten: daherho das Officium ſelbſt in allen Handlungen ſicher zu gehen, alles wohl zu clauſuliren, und allen, wo immer auch nur im wenigſten ſeiner Zeit ſich äuſſeren mögenden Strittigkeiten vorſichtiglichſt zu præcaviren, und vorzubeugen, ſich angelegen ſeyn laſſen ſolle: und zwar um da mehr, als Obrigkeiten nicht allein im Gewiſſen hierzu verpflichtet: ſonderen auch, weilen ſelbe ein dergleichen Inſtrument ſelbſten mit eigener Namens-Unterſchrift, und Inſiegel fertigen, und corroboriren, mithin, ſo ein enomer Fehler gefliſſent- oder ungefliſſentlich einſchliche, hierumen Verantwortung, und Satisdationem iis, quibus intereſt, gegeben müßten, dann zum Fall ein von Seiten des Amts eingeſchlichen, oder gefliſſentlich verurſachter Fehler, der zu Præjudiz deren Partheyen gereichet, könnte probiret wer-

werden, Actio contra den Richter loci jedesmal Platz greifet, und er nach Erkanntnuß der Sache, eintweders zur vollſtändigen Erläuterung, und Auskunft, oder aber zu Erſtattung des hierdurch cauſirten Schaden, angehalten werden kann, wodurch er ſodann Ehr, und Credit, auch ziemlichen Abbruch an ſeiner sonſten aufhabend obrigkeitlichen Authorität erdulden müßte, dahero in allen Fählen beſcheidentlich, und ſicher nach Form Rechtens, und Landes-Herkommen fürzugehen, und wohl zu bemerken iſt, quod ſuma cautella nunquam nocuerit, minima autem plurime nociva fuerit. Ich ſchreitte dann weiters, und zwar zu der

Zehenden Abhandlung.

Welche belehret, was eigentlich ein Schuld- und Unterpfands-Brief ſeye.

Ein ſolcher Brief iſt eine gerichtliche Bekanntnuß, Kraft welcher der, oder diejenige, ſo von jemannden eine Gelds-Summa entlehnet, eingeſtehet, ein Anlehen, oder Capital auf Wiederzahlung, gegen abwiſſenden Zinnßen, dann anderen Gedingnuſſen, wie etwann, oder in was immer ſolche beſtehen, erhalten zu haben, deſſentwegen ſie ihr in wahren Beſitz habendes Eigenthum für ein ordentliches Unterpfand verſchreiben, folglich ſodurch dem Darleiher des vorgeſchoſſenen Gelds wegen Verſicherung, und Ge-

Geſtändnuß thun dieſes Capital ſammt pactirten Zinnßen getreulich ſchuldig zu ſeyn, und anwiederum heim zu bezahlen, bis dahin, und zu deſſen würklichen Erfolg aber, ein Unterpfand auszuſtellen; und dieſes iſt eine wichtige Notl, oder gerichtliches Inſtrument, maſſen ſolche, ſehr viele Præ- & Derogativ-Umſtände in ſich enthaltet, alſo in der weſentlichen Eigenſchaft fürnemlich aus 12. Haupt-Puncten beſtehet, und zwar

Primo: Muß in einem ſolchen Inſtrumento des, oder derjenigen Perſonen, welchen das Capital dargeliehen wirdet, wahrer Tauf- und Zunamen, Stand, oder Amt, Aufenthalts-Ort, und Gerichtbarkeit, wo ſelbe ſeſſig, ordentlich angeſchrieben: und der, oder die bekennen für ſich, ihre Erben, und Nachkommen, daß in Kraft dieſes Briefs, ſie

2do: Aufrecht, redlich, und ohnabbrüchig zu thun ſchuldig worden ſeyen: auch getreulich wiedergelten wollen,

3tio: Dieſem oder jenen (es ſeye einer milden Caſſæ, oder Privat-Menſchen, das muß mehrmalen alles wie hieoben ordentlich benennt, und angezeigt werden) eine Summa Gelds benanntlich, & v. g. 3000. fl. gut gangbar rheiniſche Münz, jeden Gulden zu 15. Batzen, oder 60. Kreutzer gerechnet,

4to: Dermalen auf ein Jahr lang, und hinnach fernere Jahre gegen beedſeitig reſervirt halb jähriger Aufkündung: und jährlich ausdrückentlich ſtipulirten Intereſſe zu 5. fl. pro Cento ſtill lie-

liegen zu laſſen: welche Zinnß-Zeit ſich allezit auf N. verfallet, und zu ſolcher Zeit gebührends entrichtet werden ſolle;

5to: Damit aber Darleiher (da wird der Darleiher, oder das darleihende Ort wieder ausdrückentlich benennet) ſowohl um Haubt- als Zinnß-Sach, als auch (wider Vermuthen) etwann verurſachende Unköſten genugſam verſicheret, und bedecket ſeye, ſo

6to: Verſchreibet Schuld-Bekenner deme hiemit all ſein Vermögen in Genere, in Specie aber ſein bishero in rechtmäſſig wahren Beſitz habend v. g. Haus, Hofſtatt, Stadl, Stallung, und ſammentlich darzu gehörige Grundſtücker, welch alles dem

7mo: N. (da muß wiederumen, wohin ſolches Gut mit Grund-Herrſchaft gehörig, ordentlich angemerket werden) grundherrlich unterthänig: ſtift- und dienſtbar iſt, für ein ordentlich wahres Unterpfand, alſo, und dergeſtalten

8vo: Daß Darleiher nach Ausweis Rechtens ſich an, und auf ſolchen realen Unterpfand vindiciren, und zahlhaft machen möge, und ſolle; ſo

9no: Begiebet ſich auch Schuld-Bekennender N. aller in Rechten verſeh- und dienlichen Privilegien, ſonderbar aber der Exception nicht baar gezehlten Gelds ꝛc.

10mo: Folget die obrigkeitliche Urkund, und Fertigung, ſammt Vormerkung der zwey dabey geweſenen Zeugen.

11mo:

11mo: Wirdet ſolcher Schuld- und Hypothec-Brief in das Gerichts-Buch eingeſchrieben, ſodann in der Gerichts-Stuben denen Partheyen öffentlich durch den Actuarium abgeleſen, und in das Reine gebracht, behörig gefertiget, und dem Darleiher ausgehändiget: dann

12mo: Vom ſelben, Unzt er ſein Capital, und Zinnße hinaus bezahlter hat, verwahrlich auf, und beybehalten: und dieſes iſt insgemein das Format eines Schuld-Briefs:

Es iſt aber fernerrs zu wiſſen, daß ſo Ehemann, und Eheweib zugleich im Beſitz: oder in gemeinſchaftlicher Wirthſchaft einer Sachen ſtehen, mithin nebeneinander ein gemeinſchaftliches Haus-Weſen führen, auf latein in ſocietate Bonorum verſiren, mithin auch das Eheweib in den Schuld- und Unterpfands-Brief eine Mit-Bekennerin, und Mit-Verpfänderin wirdet, auf ſolchen Fall neben einen Beyſtänder, der in hoc Caſu deren Ehemann nicht ſeyn kann, mehrley Clauſulen anzuziehen ſeynd, und zwar

1mo: Muß ſelbe als eine getreue Mit-Schuldnerin einbekennen, mit, und neben ihren Ehemann jenen von ihr beſitzend halben Theil des Guts auch verſicheren, und verpfänden, in Abweſenheit des Ehemanns von der Obrigkeit ihrer ſonſtig weiblichen Privilegien in Beyſeyn des Beyſtands wohl belehret, und erinneret werden, dann hat ſie ſich der weiblichen Rechts beholfen in einen ſolchen Schuld-Brief in Terminis expreſſis fürnemlich der Authenticæ ſiqua mulier, ac Privilegii dotis und

des

des Beneficii S. Conſulti Vellejani, ordentlich zu verzeichnen; woran vieles gelegen, und ohne ſolchen Verzicht ein Darleiher in ſeinen Rechten ſehr gekränket werden könnte;

Erläuterung

Ueber den erſten Punct.

Gleichwie in allen Obligationen: oder Verbündungen conſtiren muß, wer, oder welche diejenige seynd, ſo miteinander etwas zu handlen, alſo iſt folglich nothwendig, daß derjenige, ſo ein Anlehen erhaltet, ordentlich benennet werde, nam Perſona contrahens debet eſſe determinata, & denominata, dahero muß das Obligations-Inſtrument anfangen:

E. g. **Franz Wettinger:** Warum der Nam benennet werden muß, iſt Urſach, da ſoferne zwey, oder mehrere dieſes Namens wären, man die Unfehlbarkeit habe, welcher es in der Wahrheit ſeye, dahero v. g. **hofurbarlicher Grundhold.** Zu noch mehrerer Sicherheit wird auch das Ort ſeines Aufenthalts benennet, dahero zu ſetzen **am Oſterbach-Gut.** Warumen die Gerichtbarkeit, unter welcher er ſeſſig, auszuſetzen. Dieſerhalben ſeynd 4. Urſachen 1. die Unfehlbarkeit zu erweiſen: 2. damit deſſen Obrigkeit, der er unterthänig, bekannt gemacht, 3. auf nöthigen Fall das Forum Conventionis, oder Gericht, wo er kann geklaget werden, offenbar wirdet, mithin 4. ein Darleiher vollſtändig weis, weme er geliehen, und wo er den Debitorem hierumen wieder zu ſuchen habe;

Ge-

Warumen das **Wort bekennet**, muß geſetzet werden, iſt Urſach, daß er beſtättige, kundmache, und eingeſtehe, was in dieſem Inſtrumento enthalten: mithin den Contractum niemahlen läugnen, oder widerſprechen möge.

Warumen die Wort für ſich ſeine Erben, und Nachkommen:

Dieſes iſt eine wichtige Clauſul, von welcher ſehr vieles, und breites könte erörteret werden, dies Orts aber nur ſo viel anzumerken, daß, gleichwie der Bekenner, alſo auch ſeine rechtmäßige Erben, und Guts-Folger ſchon dermahlen durch ihne Schuldner worden, und ſo lang als Schuldner haften, bis dieſes Darlehen wird ruckbezahlt ſeyn, und da in Rechten ausgemacht iſt, quòd de ære alieno non detur hæreditas, daß vorhero die Schulden abgezahlt, und ſodann erſt von dem übrigen die Erben zu ziehen, auch eine ſolche Schuld das Innhaben des Debitoris afficiret: alſo verbindet Schuld-Bekenner nicht allein ſich ſelbſten, ſonderen auch ſeine Erben, und Guts-Folgere dahin, daß eintweders er noch bey ſeiner Lebs-Zeit, oder dieſelbe nach ſeinem Tod (wann dieſes Capital nicht heim bezahlt wäre) hierumen Schuldner, oder Zahler, oder das verſchriebene Gut fürweils vor ein Unterpfand haften ſolle, dahero auf den Fall daß Wettinger, ohne dieſe Schuld heims bezahlt zu haben, ſterbete, die Forderung ſolcher Schuld an deſſen Erben, und Nachkommen pleno Jure kann gemacht werden;

In Kraſt dieſes Briefs. wird von darumen geſetzet, anzu, zeigen, daß dieſer Brief jenes Special-Inſtrument ſeye, und von keinen anderen, als dieſer ſonderbaren Bindnuß handle, zu mehrerer Verſicherung des Darleihers, und bindiger Beſtättigung dieſes hiemit errichteten ſonderbaren Contracts:

Erleuterung über den 2. Punct.

Dieſer Satz iſt ſtricti Juris, & Conteſtatis Debiti, maſſen dieſe Wort Ausdrücke ſeynd zur wahren Geſtändnuß ein Debitor: oder Schuldner geworden zu ſeyn, dahero der Bekenner beſtättiget, ganz richtig, und unfehlbar, das iſt aufrecht, ohne falſchen Schein, oder Betrug, das iſt redlich, ohne mehr, oder weniger Geld, als benamſet wird, das iſt ohne Abbruch, oder unabbrüchig, wieder zu erſtatten, oder anheims zu bezahlen, oder zu thun ſchuldig, und verbunden worden ſeye, in welchen Terminis die ausdruckendliche Schuld-Geſtänd- und Bekanntnuß beſtehet, (maſſen ohne erhaltenen Darlehen kein Schuldner werden kan) mithin zugleich gelobet, ſolche Schuld getreu, das iſt ohne Abbruch, oder Abſpruch ſeiner Zeit wieder zu bezahlen, wieder zu gelten, und zu vergüten;

Erleuterung über den 3. Punct.

Dieſen oder jenen ꝛc. da muß ordentlich benamſet werden, welcher Perſon, Ort, oder Caſſæ, damit (gleichwie man oberwehnter maſſen die Unfehlbarkeit des Debitoris richtig wiſſen muß,

auch

auch richtig wiſſe, wer nemlich der ſeye, alſo auch daran gelegen, vergwiſſet zu ſeyn, weme er eigentlich ein Schuldner geworden, und folglich wieder zu bezahlen, und zu vergüten habe, eine *Summa* Gelds aus dieſem wird bewieſen in was das Darlehen beſtanden, nemlich im Geld, undnicht in einem Getreyd, Wein ꝛc. benanntlich 3000. fl. dieſe ordentliche Andeutung der Zahl deren hergeliehenen Gulden, muß von darum klar, und wahr benennet werden, damit der Debitor ſeiner Zeit nicht mehrers: oder weniger bezahlen, und der Creditor nicht mehrers forderen darf, als jene 3000. fl. die er deme würklich vorgeſtrecket hat.

Gut gangbar Rheiniſche Münz: wird von darumen geſetzet, daß bekennet ſeye, dieſes geliehene Geld in guter Lands-Wehrung, und gangbaren Sorten nach dem dermahligen Fuß, und Currs, wie es im Römiſchen Reich gewohnlich, Reichs-Abſchied: oder Conventions mäßig ausgemacht iſt, vorgeſchoſſen worden zu ſeyn; **Jeden Gulden zu 15. Batzen, oder 60. kr. gerechnet:** iſt eine gewohnliche Clauſul, wodurch angezeiget wird, dieſes Anlehen in 3000. fl. und nicht in 3000. Thaller, oder Ducaten zu beſtehen, und, weilen die Gulden unterſchiedlich zu verſtehn, ſo wird dadurch ausdruckendlich der ordinari Gulden, welcher nach der Rheiniſchen Münz-Rechnung in 15. Batzen: oder 60. kr. beſtehet, verſtanden, welch alles nicht ohne ſonderheitlicher Urſach, und gemäß der gemeinen Rechten ſolchergeſtalten, um das Debitum niemahlen illiquid machen zu können, und aller andurch entſtehen mögend gefährlicher

Streittigkeit, Exception, und dem Betrug ſelbſten vorzubiegen, alſo das 45000. Batzen, oder 180000. kr. die 3000. fl. ſo hergeliehen worden, ausmachen.

Erleuterung über den 4. Punct.

Dermahlen auf ein Jahr lang. Dieſes iſt ein abſonderliche Bedingnuß, Kraft welcher ſich der Darleiher verbindet, das geliehene Capital (weilen zu Erhebung deſſen der Schuldner auch Unköſten machen muß) wenigſtens ein Jahr lang ſtill ligen zu laſſen, und alſo weder ein, noch anderer Theil vor Jahr, und Tag ſolches zu forderen, oder heim zu bezahlen, von rechtswegen angehalten werden möge, auſſer ſie hätten ſich miteinander diesfalls, auch des Zinnſes-willen freymüthig anderſt verglichen.

Und hinnach ferners: oder fernere Jahre. Iſt ein Stipulation, mittels welcher der Darleiher ſich einlaſſet, dieſes Capital auf mehrley Jahre ausgeliehener anzulaſſen, und der Entleiher ebenfalls ſolches durch mehrere Jahr zu behalten: der Effect hievon aber iſt zweyfach, dem Darleiher. 1. Zu Behuf, daß er hievon die Zinnſe: und dem Entlehner, 2. daß er ſein Hausweeſen andurch beförderen, und nach der Zeit wieder ſo viel Geld eroberen kann, mit welchem er dieſes Capital wieder anheims zu bezahlen, vermögend wird, welches bey nicht mehr jähriger Stilligung hart geſchehen könte.

Gegen beederſeits *reſer*virt halb = jähriger Aufkündung. Dieſe Clauſula iſt ſtricti Juris, und ein ſonderheitliches Geding, Kraft welchen ſich Theile gegeneinander verobligiren, das eintweders, wann Darleiher bezahlt ſeyn wollte, er dieſes dem Schuldner ein halb Jahr vorhero bey behöriger Inſtanz bedeuten, und ſo der Debitor dieſes Darlehen wieder bezahlen wollte, eben ſolches dem Creditori ein halbes Jahr vorhero gerichtlich ankünden ſolle, und aus ſolchen Reſervat entſtehen 3. Würkungen, 1. daß der Debitor ſich binner ſolcher Zeit mit dem Geld gefaſt machen: 2. der Creditor, wohin er es eben wieder auf Zinnſe anlegen kann, veranſtalten möge, dann ſo ferne dieſe Aufkündung nicht beederſeits ſtipuliret, und ausdruckendlich reſerviret wurde, wären beede 3tens an ihrem Nutzen gekränket, und præjudicirte einem ſo wohl, als dem anderen an ſeinem Recht, maſſen dieſer nicht bezahlen, jener aber ſein Eigenthum nicht habhaft werden könte, wann er wollte: auch die Action dem Creditori um ſo ſchwerer contra Debitorem ankommen dürfte.

Und jährlich ausdruckendlich *ſtipulirten Intereſſe* zu 5. *proCento.* Dieſer Satz iſt eine Eſſential-Sache, und in denen gemeinen Rechten wohl verſehen, daß, wo nicht die Reichung deren Zinnſen expreſsè ſtipuliret wird, keine bezahlet, und beforderet werden dürfen, alſo, da Geld um Zinnß=willen ausgeliehen wird, iſt nicht genug, wann man es heimlich darunter verſtehen, und ſupponiren wollte, und da ſowohl in geiſt=als weltlichen Rechten ausgemacht, und verſe=

hen, daß die Fructus, oder Zinnß ein mehrers nicht als jährlich von einem hundert 5. fl. abtragen ſollen, alſo muß ausdruckendlich dieſe Zinnß-Stipulation (es ſeye zu 3. 4. 4½. oder 5. fl. oder hier Lands-gebräuchiges Intereſſe) in jedem Schuld, Obligation, oder Oppignorations-Brief ausgeſetzet werden: und erwachſet ſolche Stipulation in ein Privat-Recht, welches ex lege Contractûs der eine zu bezahlen, und der andere zu forderen: oder in Ausbleibungs-Fall, da ſich ein Hinterſtand ergebete, die Actio de fructibus reſtantibus vorzukehren hat, auch hìs ſtantibûs das fernere Antrauen des Capitals mittels Aufkündung deſſelben ledigen kann.

Erleuterung über den 5. Punct.

So ſich allzeit zu N. verfallet ꝛc. da muß die Zinnß-Zeit benennet werden, welche aber nach richtigem Verlauf eines zu unſerigen Zeiten ganzen Jahrs (maſſen die Zinnſe von einem ganzen Jahr, und keiner kürzeren Zeit anzurechnen: und ſich verfallen) anerſt zu entrichten ſeynd, dahero gemeiniglich der jenige Tag, an welchem das Capital vorgeſchoſſen, und aufgezehlet worden, zum Zinnß-Tag benennet, und angeſetzet wird, iſt auch Schuldner nicht anzuhalten, ehender, als ſolchen Tag den Zinnß zu erlegen, aber wohl an ſelbem Tag, oder gleich hernach ſein Intereſſe gebührends, das iſt, weilen es ſo bedungen worden, abführen ſolle.

Er-

Erleuterung über den 6. Punct.

Verſchreibet Schuld-Bekenner ꝛc. Dieſe Formalia, wie ſelbe hievor in der 10. Abhandlung, und 6. Punct enthalten, ſeynd die Gebung eines Unterpfandes, alſo zwar, daß der Anlehens-Empfanger, oder Schuldner für das deme anvertraute Quantum Gelds dem Darleiher all ſein Vermögen ohne Ausnahm, es beſtehe in was immer, generaliter unterpfändlich verſchrieben, und gleichſam als einen ſtummen Bürgen zu Verſicherung des Anlehens unterſetzen thut: und dieſes wird das General-Hypothec benamſet:

In ſpecie **aber ſein bishero ꝛc.** Weilen aber eine ſolche General-Verſchreibung ratione Prætii non ſufficientis öfters nicht hinlänglich, und die Vindication ſolcher Haabſeligkeiten nicht wohl thunlich, ſo erforderet die Rechts-Nothdurft, daß zu mehrerer Verſicher- und Bedeckung des vorgeſtreckten Capitals neben der General- auch eine Special-Verſchreibung vorgehe, die da iſt ein wahres poſitives, eigentlich, und würkliches Unterpfand auf Grund, und Boden in ſpecie: als wodurch ein Darleiher Jus in re: das Recht in der Sache ſelbſten eigentlich überkommet: und auf nöthigen Fall ſich hierauf rechtlicher Ordnung nach vindiciren: und zahlhaft machen kann: dahero nothwendig iſt, in dem Brief enthalten zu ſeyn, in was dieſes Special-Unterpfand beſtehe, damit nicht de Credulitate, von dem Glauben allein, daß Schuldner nemlichen ein Unterpfand verſchrieben: ſonderen auch de Veritate,

&

& Certitudine von der Wahrheit, und Gewißheit ſelbſten, was er nemlichen realiter bürglich untergeſtellet, Conſtire: und dargethan ſeye: Inmaſſen einer das jenige, was er nicht im wahren Eigenthum, oder Beſitz hat, weder verſchreiben, noch darbieten: und der andere niemahls ergreifen kőnte, ſo bleibet auch dieſes Unterpfand dem Darleiher ſo lang, bis er wieder bezahlt worden, ſowohl um die Haupt-Summa, als etwann ausſtändige Zinnß, und andere Expenſen für weils verſchrieben: und verpfändet.

Erleuterung über den 7. Punct.

Die Formalia in dieſem Punct werden von darumen alſo ausgeſetzet, daß der Glaubiger geſicheret wiſſe, wer des zum Unterpfand verſchriebenen Guts, Dominus Directus, oder Eigenthums-Herr ſeye, damit er auf nőthigen Fall bey des Schuldners Grund-Herrn, welcher ohne das ſchon vorhin zu Aufnehmung des Capitals, und Verpfändung des Guts ſeinen Willen in Kraft Gutmachſcheins abgegeben, Klage ſtellen, um das Unterpfand greifen, und ſich ſeiner Forderung wegen in via Juris regreſſiren mőge.

Erleuterung über den 8. Punct.

Daß Darleiher nach Ausweis Rechtens ꝛc. Dieſe Formalia geben zu verſtehen, daß, ſo ferne Schuldner dieſes Capital nach vorgegangen halb-jähriger Aufkündung nicht anheims ſtellen kőnte, ſich der Creditor auf den unterpfändlich verſchriebenen nach den

rechts-

Rechts⸗Gang zahlhaft machen, und das zur Verſicherung aus⸗geſtellte Weſen in ſolutum vindiciren möge.

Erläuterung
Ueber den 9. Punct.

Begiebet ſich auch Schuld⸗Bekennender ꝛc. Iſt eine eigenmüthig, frey, offene Bekanntnuß, und Verzicht all derjenigen Freyheiten, welche hin und wieder in derley Fällen in denen Rechten auch zum Behuf der Schuldner, mittelſt welchen ſelbe ein ſo andere Exception vorſchützen, und machen könnten, geſchrieben, und verſehen ſeynd, alſo zwar, daß Schuldner durch dieſe im Schuld⸗Brief enthalten ausdruckentliche Renuntiation derenſelben ſich begiebet, und entſchlaget: folglich niemalen zu ſeinen Behuf nehmen wolle, minder ergreifen könne; **ſonderbar aber der** *Exception* **nicht baar gezehlten Gelds ꝛc.** iſt ein in Rechten verſehener Ausnahm, Kraft welchen der Schuldner ſich ſchirmmen könnte, daß ihme etwann das Geld nicht alles, ſonderen nur zum Theil vorgeſchoſſen, oder gar nicht behändiget worden wäre, alſo, da Debitor ſich in den Schuld⸗Brief dieſer Exception nicht verzichen hätte, doch ſeiner Zeit die Klag non numeratæ Pecuniæ anſtellen, und als ein Remedium Juris, oder Rechts⸗Mittel ergreifen wollte, dem Darleiher ſodann, dieſes Capital quo ad certum florenorum Numerum, auf eine gewiſſe Zahl der Gulden vorgeſchoſſen zu haben, die Probe zu machen obliegete;

da aber diesfalls der Debitor renunciret hat, kann ſelber die Klage non numeratæ Pecuniæ wider den Creditorem umſo weniger anſtellen: als er dadurch ſich ſolcher Quærelæ bereits verziehen, und die Summa baar, und ohne Abgang ihme vorgeſchoſſen worden zu ſeyn, judicialiter einbekennet hat: alſo, wo ſolcher Exception wegen die Renuntiation für ſich gegangen, dort mag die Quærela non numeratæ &c. nicht mehr Platz greifen.

Erläuterung
Ueber den 10. Punct.

Folget die Gerichts- obrigkeitliche Fertigung ꝛc. Dieſes iſt eine obrigkeitliche Beſtättigung mittleſt welcher beurkundet wird, daß all jeniges, was in dieſem Schuld-Brief contrahiret, und ſtipuliret worden, wahrlich, freywillig, ohne Gefährde vorgegangen, und die Zeugen (deren Nämen, Stand, und Seſſigkeit benennet werden muß) auch durchgehends gegenwartig geſtanden, nichts anders, als ſolchergeſtalten vorgegangen zu ſeyn, jederzeit auf nöthigen Fall auch jurato beweiſen könnten, und wurden: ſo wird auch die Urkund, wie ſelbe Orts gewöhnlich, darniedergeſchrieben;

Erläuterung
Ueber den 11. Punct.

Wird ſolcher Schuld- und *Hypothec*-**Brief** ꝛc. in das Gerichts-Notlbuch von Wort zu Wort eingeſchrieben, wobey zu merken,

ken, daß, ſo eine Correctur vorkommet, auch in dem Rapulari des Actuarii eigene Handſchrift, und keine andere, des (Verdachts wegen, und damit nicht etwann ein Falſum kann ſupponiret werden) durchaus ſeyn müſſe, dieſes Inſtrumentum ſonach wird denen Partibus intereſſatis von dem Verfaſſer in Præſentia der Obrigkeit, und deren Gezeugen laut, und langſam vor, und abgeleſen; und von der Obrigkeit Frag geſtellt, ob alles nach der Intereſſenten Meynung geſchrieben, und geſetzet ſeye? welche, da ſie es nach ihren Willen eingekommen zu ſeyn anerkennet, die zwey Zeugen dieſer vorgegangenen Handlung ingedenk zu ſeyn, erſuchen, und aneinander ſowohl, als auch der Obrigkeit angeloben; auf welches dieſes Inſtrumentum von Wort zu Wort in das Reine herausgeſchrieben, mit dem Originali collationiret, mit dem gewöhnlichen Signet gepräget, von dem, oder deren Beamten eigenhändig unterſchrieben, und ſodann dem Darleiher, und niemannd anderen, zu Handen ausgeſtellet werden ſolle: Durch ſolche Schuld- und Unterpfand-Briefs Extradirung alſo wird dem Creditori das Recht, Haab, und Unterpfand von dem Debitore abgetretten, eingeraumet, und reſpective ſchriftlich verſetzet.

Erläuterung
Ueber den 12. Punct.

Dann von ſelben ꝛc. dieſen ſolchergeſtalten extradirten Brief nun ſolle Creditor wohl verwahrlich beybehalten: damit

er ſolchen ſeiner Zeit (wann der Schuldner ihne wieder bezahlet hat,) deme das Recht, Haab und Unterpfandt, auch wieder mit zuruck geben, dieſen Brief ruckſtellen, und abtretten könne, fürs erſte: für das zweyte aber Creditor dergleichen Summa, der Zinnß Stipulation, des gegebenen Unterpfands, der Conditionen, und Clauſulen: verzichenen Freyheiten, enthaltenen Exceptionen &c. auf nöthigen Fall, da Debitor mit der Zahlung nicht zuhaltete und alſo bey Obrigkeit geklaget werden müßte, ſich legitimiren, ſeinen Geld-Vorſchuß, und hierfür untergeſtelltes Pfand, und anderes erproben, und dociren möge; woran alſo dem Darleiher ſehr gelegen, und alles in Rechten heilſam ſolchergeſtalten verſehen iſt: Um alſo in dieſer Materia im Anhang zu verbleiben, ſetze ich ſogleich anhero die

Eilfte Abhandlung.

Was ein Gutmach-Schein ſeye.

Ein ſolcher Schein iſt ein von dem Domino Directo, oder Grund-Herrn dem Urbarsholden abgebendes Atteſtatum, Kraft welchen deme der Grund-Herr erlaubet, ein Geld aufzuleihen, und das nutznießlich beſitzend, dem Domino Directo aber eigenthumlich gehörige Urbars-Gut als ein Unterpfand verſchreiben, und dem Darleiher ohne Præjudiz zu einen Unterpfand ver-

ſetzen

ſetzen zu dürfen: Damit ein Darleiher vor Verbittung des würklichen Schuld-Briefs, vorläufig einſehen möge, wie der Capital-Aufnehmer allenthalben im Vermögen ſtehe, was, wie viel, und in wie weit ſelber verpfänden, und verſicheren kann, und ob kein Verlurſts-Gefahr, oder andere Gefährde zu befürchten; dahero der Gutmach-Schein abgebende Grund-Herr, oder deſſen Verwalter, weilen er ſolchen Schein ſelbſt fertiget, ſich in den führenden Grund- und Hypothec-Buch vorhero wohl, und fürſichtiglich erkundigen ſolle, 1tens wie hoch dieſes zu verſchreiben gewillte Gut in letztmaliger Schätzung, 2tens ob ſolches nicht etwann ſchon pr. zwey drittel Theil: der Helfte nach, oder etwann gar über die Helfte einem anderen verhypotheciret: 3tens wie viel der Grundhold, ſonſt verſicherter maſſen hierauf allenthalben ſchuldig: 4tens ob ſelber neben denen ausdrücklichen Unterpfänden, nicht etwann auch heimliche: oder ſtillſchweigende derley aufhabe, 5tens ob dieſes Gut in wahrer Schätzung, und etwann nicht an ſich ſelbſten um viel weniger werth, 6tens keiner Waſſer- oder Plaicks-Gefahr unterworfen ſeye? maſſen durch alle dieſe 6. Umſtände, (da ſie nicht wohl begründet atteſtiret wurden) dem Darleiher ſowohl, als dem Grund-Herrn ſelbſten ratione der Fertigung Nachtheil, und Schaden verurſachet wurde: dahero iſt erforderlich, daß der Grund-Herr, oder Verwalter ein Wohl eingericht, fleißig ein- und nachgetragen: glaubwürdiges Grund- oder Hypothec-Buch halte, damit man ſich in ſolchen Fällen auf ſelbes vollkommen verlaſſen: und keine Præjudicia hierdurch erwachſen mö-

mögen: Weilen nun an einem ſolchen Schein vieles gelegen, ſo habe hier ein Formulare deſſen beyſetzen wollen. als

Cajus Fabius alleiniger Beſitzer des dem N. mit Urbars-Grund-Herrſchaft unterthänigen Guts N. des löblichen Gerichts N. entlegen, wäre gewillet zu Beförderung ſeines Haus-Weſens ein Anlehen pr. 500. fl. aufzunehmen, und hierfür ſein Anno N. & Dato N. durch Kauf: (oder wie er ſolches überkommen) rechtmäſſig an ſich gebracht, und vi Grund-Buchs Fol. 31. in letzter Schätz- oder Ververanlaitung pr. 1500. fl. ſtehendes N. N. Gut mittelſt hiemit ertheilt grundherrlichen Conſens (wann Grundhold ein Hof-urbariſcher Unterthan: und der Gutmach-Schein vom Pfleg-Amt ausgefertiget wird: ertheilet aber ein Grund-Herrſchafts-Verwalter derley Schein, ſo hat ſelber vom Grund-Herrn den Conſens hierzu expreſſe zu erholen) als ein ordentliches Unterpfand zu verſchreiben. Wann nun dieſes Item in oberſagter Schätzung ſich würklich befindet, hierauf auch die Helfte noch nicht verbriefet (maſſen Grundhold nur 250. fl. ſub Hypotheca verſchriebener hat) auch ſo viel da wiſſend ſeyn kann, mit einem ſtillſchweigenden Unterpfand nicht beleget, der beſagte Werth des Guts wahrhaft, dieſes auch einer ſchädlichen Plaick- oder Waſſers-Gefahr nicht unterworfen iſt, alſo könnte man einem Darleiher vorverſtandenen Capitals a 500. fl. wegen mittelſt Ausfertigung eines Schuld- und Unterpfands-Brief allerdings ohne Gefehrte an Handen gehen. Actum &c.

An-

Anzumerken aber iſt ferners: daß man in Ausfertigung eines ſolchen Gutmach-Scheins nicht zu viel hinzu, auch nicht zu wenig davon: ſonderen die Sache ſo ſetze, wie es ſich in der Wahrheit gründet, und da derley Schein dem Geld-aufleihen wollenden Unterthan hinausgegeben worden, ſolle, bis er ſolchen originaliter wieder reproduciret haben wirdet, ein ſolch abermaliger Gutmach-Schein nicht ausgefolget werden: weilen öfters unverſtändige Leut auch auf den bloſſen Gutmach-Schein Geld leihen, und manich ſchlaucher Geld-Aufleiher auch einem anderen Darleiher den Schuld-Brief verbitten könnte, wordurch alſo beede Darleiher in Strittigkeiten verwicklet, und an ihren Capitals-Vorſchuß ſo ein, als der andere Verlurſt erleiden, auch die in Sachen unbehutſam geweſene Grund-Herrſchaft ratione der ausgehändigten Hypothec: und in anderweg ad Reſtitutionem in Integrum angehalten werden könnte; um in dieſer Materia weiters zu ſchreitten, folget die

Zwöflte Abhandlung.

Von den gerichtlichen Schuld-Bekanntnuſſen ohne Special-Hypothec: oder Verſicherung.

Wann ein Seſſiger ſeine unbewegliche Güter gemäß deren Lands-Statuten entweders zur Helfte, oder pr. zwey drittel

tel Theil: oder wohl gar völlig ſchon verpfändet hätte, mithin ein Special-Unterpfand nicht mehr verſchreiben könnte, jedoch ein Geld aufleihen wollte, ſo werden ſodann dem Darleiher (wann er anderſt auf ſolche General-Hypothecs-Verſchreibung, und ſo etwann auch dieſe nicht mehr Platz greifete (auf bloſſe Schuld-Bekanntnuß freywillig creditiren will) die ſogenannte Schuld-Bekanntnuß ad Protocollum verfaſſet, und deme hievon ein gerichtlich gefertigter Extractus Protocolli ausgehändiget, die Concepts-Form einer ſolchen Schuld-Bekanntnuß ohne Hypothec, iſt faſt dem Schuld-Briefs-Form, wie von ſolchen in der zehenden Abhandlung hievor ein Exemplare vorgeſchrieben worden, durchaus ähnlich, und nur der Unterſchied, daß in dem rechten Schuld-Brief ein ſpecial Hypothec-Expreſſe: in derley Bekanntnuſſen aber kein Special, auch von darumen eine General-Verſchreibung nicht kann conſtituiret werden, weilen ſolche vi Generalis d. d. 11. Febr. 1702. abgeſtellt worden, ſondern nur nuda Confeſſio debiti vorgeſchrieben wird, und iſt der Effect einer ſolchen gerichtlichen Schuld-Bekanntnuß kein anderer: als dieſer, daß ſeiner Zeit, da etwann Debitor in die Gandt verfallete, der mit derley Extract verſehene Creditor vor denen gmeinen, oder Current-Geldern, oder auch ſogenannten Chirographariis, die nur ein auſſergerichtlichen Schuld-oder auch Hypothec-Schein haben, vi ſolcher Obligation Prælationem debiti probandi, & liquidandi hat. Dann ein ſolch gerichtliches Inſtrument probiret nicht allein plene: ſonderen, da im ſelben eine

Ge-

General-Verſchreibung enthalten, giebet ſolche auch dem Creditori eine mehrere Verſicherung, als ein auſſer gerichtliche General-Verſchreibung, die ohnehin mancher Orten per Generalia abgeſchaft ſeynd.

Ferners & Caſu quo: Gneus hätte ein judiciale General-Verſchreibung pro Debito à 300. fl. und eine extra judiciale General-Verſchreibung pro Debito à 400. fl. ſo wurde er mit denen 300. fl. nach Umſtänden des Gant-Proceſs eine beſſere Claſs, als mit denen 400. fl. erhalten: oder

Liſander hätte eine gerichtliche Schuld-Bekanntnuß à 300. fl. mit einer General-Verſicherung: Die Kloris aber eine auſſer gerichtliche ſolche eben à 300. fl. ſo wurde der Liſander durch ſeyn Inſtrument nicht allein vollkommen ſeine Schuld erproben: ſonderen auch mit ſeiner gerichtlichen General-Verſchreibung der Kloris fürgeſetzet werden: überhin auch hat eine ſolche gerichtliche Schuld-Bekanntnuß jedesmahlen das Debitum vor allen anderen liquidiret: und verhinderet etwann noch mehrere heimliche fälſchliche, und verbottene Verſicherungen, die ein ſchlauher Debitor hin, und wieder dolosè abgeben wollte:

Hat aber eine ſolche bloſſe Schuld-Bekanntnuß gar keine Verſicherung, ſo giebet ſolche auch keine andere Vorzüglichkeit, als die authentiſche Erprob- und Verificirung des Debiti. His ita breviter remonſtratis ſchreitte ich weiters, und zwar zu der

Dreyzehenden Abhandlung.

Welche erweiſet, was eigentlich eine Borgſchaft ſeye.

Eine Bürg- oder Borgſchaft, Fideijuſſion: oder Caution iſt in genere nichts anderes, als eine Gutſtehung für einen anderen, welche eintweders ſchriftlich, oder mündlich, auch mittels Setzung eines realen Hypotheks, oder auch Jurato beſchiehet, dann in: oder auſſerhalb des Gerichts errichtet werden kann;

Item iſt ſie eine Verheiſſung, wordurch einer allein, oder mehrere zugleich für eines anderen Schuld ihren Glauben, und Trauen bey dem Glaubiger einlegen, oder für einen Schuldner gutſagen, damit er deſto beſſer verſicheret ſeye, doch ſo daß, der Principal, oder Haupt-Schuldner nicht weniger dannoch verbunden bleibet;

Fidejuſſor, Cavent, oder ein Borg iſt, der vor einen anderen gut ſtehet, und ſich verſchreibet, wofern der Principal-Schuldner in Bezahlung ſaumig, für ihne zu bezahlen.

Fidejuſſio extrajudicialis: die auſſer gerichtliche Bürgſchaft ereignet ſich meiſtens in extrajudicialen Contracten, und ſolle ſchriftlich geſchehen, dann die mündliche Cautionen ſeynd gefährlich.

Fi-

Fidejuſſio Judicialis: Die gerichtliche Bürgſchaft iſt, wodurch dem Gegentheil gerichtlich caviret wird, daß er entweders in cauſa Civili, oder Criminali durch angenehme Bürgſchaft ſicher geſtellt ſeye; Bürgſchaften in ſpecie aber ſeynd folgende, als:

Fidejuſſio neceſſaria iſt eine nothwendige Borgſchaft, welche eintweders nach geſetzlicher Vorſchrift: oder obrigkeitlichen Befehl zur Bürgſchafts-Leiſtung anhaltet, doch nicht in einem abſoluten Zwang beſtehet.

Fidejuſſor Principalis iſt, der des Hauptſchuldners-Obligation auf ſich nimmet.

Fidejuſſio ſuccedanea. Die Ruckbürgſchaft iſt, daß ſich ein anderte Bürgſchaft vor die erſte einlaſſet, das will ſagen: der 2te Borg ſtehet dem erſten, wann es auf Zahlung ankommen ſollte, wieder als Gegenborg.

Fidejuſſio voluntaris, die freywillige Borgſchaft iſt, daß einer vor einen aus eigen guten Willen Borge werde.

Ferners ſeynd verſchiedene Bürgſchaften, oder Cautiones ſpeciales, ſonderbare Gutſtehungen, und zwar:

Cautio de Damno infecto, dieſe iſt eine Verſicherung, welche geleiſtet werden muß, wann des Nachbars Haus baufällig iſt, und meinem Hauſe ſchaden thun könte.

Cautio Evictionis iſt eine Verſicherung, daß der Verkaufer, dem Kaufer die Gewehrſchaft leiſten wolle, und ſolle.

Cautio de lite proſequenda iſt eine Verſicherung, daß er den Proceſs fortſetzen, und jedesmahl bey Gericht ſich ſtellen wolle.

Cautio de non offendendo iſt eine Verſicherung, daß einer den anderen nicht beleidigen wolle, dieſe Caution aber kann eher nicht beförderet werden, auſſer, daß einer erſtens eine ungerechte, und gewaldſame Beleidigung zu beförchten: 2. daß, der beförchtet werden kann, ſeine Bedrohungen vollbringen möchte. 3. Muß dieſe Caution ordentlich in foro angeforderet, und mit Wahrheits-Grund begehret werden. Sodann kann dieſer Offendens, oder Beleidigenwollender ſo lang in Gefangenſchaft gehalten werden, bis er Bürgen ſetzet, ſeinen Widerſacher nicht zu beleidigen: beſchiehet aber nach der Hand von deme eine Beleidigung wie immer, ſo iſt der Bürg die Satisdation zu leiſten ſchuldig, und dieſe Caution halte ich vor eine der gefährlichiſten, weilen Feindſchaft, und Bosheit als Bluts-Verwandte, ſelten was gutes ſpinnen, und alſo der Cavent in ſolchen Fällen verwickletes Garn weben muß.

Cautio idonea, ſeu ſufficiens iſt, welche mit Pfand, oder Bürgen geſchiehet.

Cautio de non amplius injuriando iſt eine Verſicherung, daß einer einen anderen nicht weiter ſchmähen, oder mit Worten beleidigen wolle, und kann in denen Injurien Klagen geforderet werden.

Cau-

Cautio Indemnitatis die Schadloshaltung iſt ſo geſtaltet, daß einer mit der Condition, und auf den Fall, da der Creditor ſeine Schuld entweder gar nicht, oder doch nicht ganz von dem Principal-Schuldner erhalten kann, ſich, das, was manglet, zu bezahlen, verbindet. Derley Schadloshaltungen werden auch öfters durch das Gericht, Amt, oder Obrigkeit ſelbſten von denen Partheyen in verſchiedenen Fällen, und Umſtänden abgeforderet, daß wegen der Handlung, ſo das Gericht vornimmet, die Partes, wann etwann ſeiner Zeit ein Fehler, oder Anſpruch wider das Amt vorkommete, das Amt auf allen Fall ſchadlos halten, und indemniſiren will.

Cautio Judicatum ſolvi iſt eine Verſicherung, daß einer dem Beſcheid, oder Urtheil genug thun wolle.

Cautio de Judicio ſiſti iſt eine Verſicherung, daß man ſich jederzeit bey Gericht ſtellen wolle; und dieſe gehöret ad actiones Civiles: wohl auch ad Criminales: wann der Accuſatus anſeßig, und das Delictum nicht Capital iſt.

Cautio Juratoria iſt, durch welche einer in Gebrechung deren Bürgen, oder eines Unterpfands mittels eines abgelegten Juraments etwas verſicheret.

Cautio mutiana iſt eine Verſicherung, durch welche der, dem mit der Bedingung, daß er etwas nicht thun ſolle, ein Ding vermacht iſt, verſicheret, daß er es niemahls thun wolle.

Cautio pignoratitia iſt eine Verſicherung, ſo durch Pfänder beſchiehet.

Cautio pro Expenſis: & Reconventione iſt eine Verſicherung deren Gerichts-Köſten: und Wider- oder Gegen-Klag halber, welche der Beklagte von dem unangeſeſſenen Kläger forderen kann, und damit er ſich wegen der Widerklage, und aufgewendten Unkoſten eben an dem Ort, allwo die Klag angeſtellet, wieder erholen könne.

Cautio Rati: oder de Rato iſt eine Verſicherung, daß ein anderer jenes vor genehm halte, was er in deſſen Namen behandlet: und dieſe iſt nur ſummariſch, E. g. wann einer keine Vollmacht hat, ſo ſetzet man alſo: „ Sempronius als des Titi Begwalter „ erſcheinet allda vor Gericht, und caviret de Rato, des Titi Willen zu ſeyn, daß dem Gneo 50. fl. à Conto ſeiner Erbs-Portion „ ſollten bezahlt werden.

Cautio uſufructuaria iſt eine Verſicherung des Fruchtnieſſers, daß er das Gut, ſo ihme zu Genuß übergeben, ſeiner Zeit in gutem Stand wieder ruck ſtellen, und wie er es erhalten abtretten wolle.

All dieſe Cautiones, Fidejuſſiones, oder Bürgſchaften werden in unterſchiedenen Fällen, und gemeiniglich gerichtlich errichtet, liget auch deme, für welchen derley Verſicherung gemacht wird, daran, und zu deſſen eigenen Belieben, ob er eine juratoriſche: Schrift: oder mündliche, auch mit einem Unterpfand corroborirte (welch leztere doch ohne grundherzlichen Conſens nicht bewerket werden kann) forderen wolle: dann der, deme derley Bürgſchaft verbetten wird,

wird, hat nicht die freye Wahl, wohl aber der, welcher ſolche leiſtet, hat die Willkühr, wie es ihme angenehm ſeyn möge, alſo kann der Bürg nach ſeinem Belieben auf dieſe, oder jene Art caviren;

Hauptſächlich aber iſt zu merken, daß ein Borg ratione ſeiner Bürgſchaft nicht ehender anzugreiffen ſeye, Unzt der Prancipal-Schuldner ordentlich conveniret, und zu zahlen auſſer Stand richterlich befunden worden: wo er ſodann nach Innhalt des Cautions-Inſtruments eintweders um das ganze, oder nur um das jenige, ſo beym Haupt-Schuldner nicht mehr zu haben, zu ſtehen gehalten iſt.

Eine Amts-Borgſchaft aber iſt, daß, da einer Perſon ein Amt, und darbey befindlicher Geld-Einnahm: oder Caſſa anvertrauet wird, derſelbe eintweders ſelbſten im baaren Geld, oder durch Verſchreibung ſeines Eigenthums-oder aufliegenden Vermögens um eine gewiſſe Summa ſeinem Principaln, der ihme ſolchen Dienſt verliehen, Bürgſchaft leiſtet, in Entſtehung eigner aber, einem anderen Caventen beybringet, der vor ihme bürget, und hypothecariè gut ſtehet, ſich alſo auf eine benannt, oder unbenannte Summa-Gelds zum Fall der Officiant Titulo quocunque in einem Ruckſtand verfallete, borgſchaftlich unterſtellet; Nun muß ich hier unerörteret nicht laſſen, was in Kraft deren Rechten denen Bürgen für Freyheiten, und Ausflüchte zu ſtatten kommen: Nemlichen

Beneficium Ordinis ſeu Excuſſionis: vel Diſcuſſionis iſt eine Freyheit, dadurch denen Bürgen geholfen wird, daß, ſo ſie als Bür-

Bürgen von dem ſelbſt Schuldner beklaget wurden, ſie begehren können, daß ihr Principal-Schuldner zuvor rechtlich geſucht, und ſie entlaſſen werden: doch ſo fern der ſelbſt Schuldner bezahlen kann, und bey Handen: mithin kein Fremder, weitgeſeſſener, oder entwichener iſt, der nicht zu betretten wäre, oder, ſo der Vatter für ſeinen Sohn als Borg geſtanden.

Beneficium Diviſionis iſt eine ſolche Freyheit, die gegeben wird denen Bürgen, wann einer wegen der ganzen Schuld belanget wird, daß er einwendet, nur ſeinen Theil zu bezahlen, ſchuldig zu ſeyn;

Beneficium cedendarum Actionum iſt eine Freyheit, dadurch ein Bürg an den Schuld-Herrn begehren kann, daß er Glaubiger ihme die Action, oder ſein Recht der Schuld-Forderung, welches er ſowohl wider die Mitbürgen, als den ſelbſt Schuldner hat, cedire, und abtrette, und da ſich der Schuld-Herr deſſen weigeret, ſo kan ſich ein Borg durch dieſes Beneficium der Bezahlung, die er ſonſten vi Cautionis thun müſte, entſchlagen.

Wann aber, wie faſt durchgehends in Bürgſchafts-Briefen gewöhnlich iſt, ſich der Borg: oder die Caventen in fine des Briefs obernannter Beneficiorum ordentlich, und expreſsè verzeihen, und entſchlagen, ſodann können denenſelben derley Ausflüchten, und Rechts-Wohlthaten auch nicht zu ſtatten kommen, und iſt in derley Borgſchafts-Inſtrumenten dieſe Verzicht deren Beneficien von darumen üblich, nutzlich, und gebräuchig, weilen andurch der jenige, welchem man

man ſich als Bürge unterſtellet, beſſer verſicheret, und bedecket iſt, auch groſſe Streitigkeiten andurch vermiden werden.

Auch iſt eine nutzbare Clauſul, da ihrer mehrere zugleich bürgen, daß man ſelbe anhaltet, und dem Brief inſerire, daß ſie ſich in eine unverſcheidentliche Borgſchaft, und *in ſolidum*, das iſt einer vor alle, und alle vor einen ſtehen wollen.

Ich ſollte hier auch ein Formulare, wie ein Borgſchafts-Brief zu ſtyliſiren ſeye, beyrucken, allein, weilen, wie erörteret, verſchiedene, und vielerley Bürgſchaften gemacht werden, ſo wurde eine nicht erklecken, über alle aber Formularia zu geben: die Buchs-Enge nicht geſtatten, ſage alſo pro Informatione nur dieſes, daß derley Cautions-Brief mit ſonderem Bedacht abzufaſſen: wohl zu clauſuliren, und nach Umſtänd, und Beſchaffenheit einer Caution genau einzurichten ſeyen: gleich hierauf gebühret ſich zu erörteren in folgend

Vierzehender Abhandlung.

Was ein Aſſecurations-Inſtrument ſeye.

Eine Aſſecuration iſt ein unbenannter Contract, wodurch dem jenigen ein Lohn, oder Mieth gegeben wird, der die Gefahr der Sachen, ſo anders wohin müſſen verführet werden, es ſeye zu

Waſſer, oder zu Land auf ſich nimmet, und iſt ſolche zweyfach, nemlich determinata, und indeterminata: die erſte iſt, wann der Aſſecurator nur einen gewiſſen Fall, oder Gefahr auf ſich nimmet: die ander aber, wann der Aſſecurator ſich allen Fällen: und Gefahren unterwürfet.

Die Weeſenheit einer ſolchen Verſicherung aber iſt nichtes anderes, als daß der ijenige, welchem ein Gut, es ſeye Oel, Wein, Salz, Getreyd, Stroh, Holz, Bier, oder Kaufmanns-Gut ꝛc. zu Waſſer: oder Land gegen bedingten Fuhr-Lohn, zu führen übernimmet, dem Eigenthums-Herꝛn dieſer Waaren unter Verpfändung ſeines Vermögens in genere gerichtlich gut ſtehet, ſolche nicht allein richtig: ſonderen gewehrlich, und unverderbt an das bedingte Ort zu lieferen, mithin Unglück, Wag, und Gefahr auf ſich nimmet, den Herꝛn oder Eigenthumer, oder auch Speditеur dieſer Waaren vor allen Schaden zu aſſecuriren:

Wo anbey ſolcher Contract ebenfalls nach beederſeitigen Einverſtehen wohl zu clauſuliren: meines Erachtens aber iſt eine Caution in ſolchen Fällen allzeit ſicherer, dann derley Aſſecuration: geſtalten, wann der Aſſecurator nicht anſeßig, mithin kein ſo hinlängliches Vermögen zur Verſicherung unterbürgen kan; weilen nun von denen Unterpfänden, und Hypothecquen Erörterung beſchehen, ſo ſolle in der folgenden

Fün-

Fünfzehenden Abhandlung

Eewehnet werden, was ein Pignus, in wie weit mit der Hypothec unterſchieden, auch was ein Depoſitum ſeye?

Pignus das Pfand iſt ein dinglicher Handl, durch welchen der Schuldner zu Verſicherung des Anlehens ein beweglich Ding dem Glaubiger übergiebet, daß er nach bezahlter Schuld eben daſſelbe wieder erſtatte.

Pignus contumaciæ cauſa iſt ein Pfand, welches deswegen genommen wird, weil der Beklagte nicht im Gericht erſcheinet, und ſich verantwortet, oder wann die Vormunder, und Curatores nicht caviren wollen: oder ſo die, welche in Bonorum Poſſeſſionem Damni infecti Nomine geſchickt worden, nicht admittiret werden.

Pignus legale iſt, welches durch die Geſätz, oder ein Statutariſche, und Provincial-Ordination conſtituiret worden.

Pignus judiciale iſt, welches auf Befehl, und Authorität der Obrigkeit wider die jenige, welche dem Sentenz nicht pariren wollen, durch die Immiſſion in den Beſitz einer Sache, oder Occupirung des Pfandes exerciret wird;

Pignus privatum, welches auch voluntarium genennet wird, iſt, welches unter privat Perſonen aus eigen freyen Willen, und Authorität conſtituiret wird, und zwar eintweders durch würkliche Tradition des Pfandes, oder durch ein bloſſe Convention.

Pignus publicum wird genennet, welches publica Authoritate conſtituiret worden, etnweder vor Gericht, oder in einem offentlichen Ort, welches auch Pignus neceſſarium genennet wird.

Pignus Rei judicatæ cauſa iſt ein Pfand, das zur Execution des Urtheils einem Privato zwar zu guten, doch durch Amts-Authorität genommen, und verkauft wird.

Pignus tacitum: ſeu legale ein ſtillſchweigend Pfand iſt nichtes anders, als ein von denen Römiſchen Geſätzen ſelbſt zur Sicherheit eines Anlehens conſtituirtes Jus in re: oder dingliches Recht: E. g. ein ſtillſchweigendes Pfand hat die Frau in ihres Ehemanns: und die Unmindige in ihrer Vormunderen Güter, daß ſie ſich auf ereignenden Fall hierauf erhohlen können.

Pignus teſtamentarium iſt ein Pfand, welches durch ein Teſtament conſtituiret wird.

In genere aber hievon zu handlen, iſt zu wiſſen nöthig, daß man alle beweglich in wahren rechtmäßigen Beſitz habende Güter vor ein Pfand dargeben, und wieder leſen möge, alſo, daß weder ein ſchriftlich, noch gerichtliches Inſtrumentum dieſertwegen darf errichtet werden: E. g. Tacitus leihet dem Fabio 100. Ducaten:

und

und Fabius verſetzet dem Tacito hierfür ſein Silber-Geſchmeid in Beyſeyn 2. Gezeugen in ſo lang bis er dieſe 100. Ducaten wieder wird bezahlt haben.

Ein ſolcher Contract kann auch gerichtlich, oder auſſerhalb des Gerichts mündlich, oder ſchriftlich mit gewiſſen Bedingnuſſen beſchehen:

Wann nun Tacitus nach der Hand ſelbſt ſein Geld nöthig hätte, und dem Tertio des Fabii verpfändes Silber-Geſchmeid verſetzete, ſo entſtehet die Frage, ob der Tertius ſolches als ein ächtes Pfand erhalten, und ſich an ſelbem vindiciren könne?

Die Antwort iſt, daß zwar Tacitus im Nothfall des Fabii verſeztes Silber dem Tertio verſetzen könne, doch, da Fabius den Tacitum bezahlet, ſolches deme alſo gleich auszuantworten gehalten ſeye, mithin der Tertius, deme Tacitus etwas, ſo ihme nicht wahr eigenthumlich geweſen, verſetzet, eben ſchuldig, dieſen After-Verſatz herzugeben, und ſodann actionem falſæ Oppignorationis wider Tacitum vornehmen möge;

Der Unterſcheid aber zwiſchen einem Hypothec: und zwiſchen einem Pignus iſt, daß, wann der Debitor das Pfand dem Creditori würklich behändiget, es ein Pignus: ſo er aber deme etwas zu einen Pfand verſchreibet, es ſodann ein Hypothec ſeye, alſo kann auch aus einem vorhin geweſten Hypothec ein Pignus: und aus dem Pignore ein Hypothec werden: E. g. ich verſetze einem Glau-

biger meinen Obſt-Garten um 300. fl. alſo, daß er ſolchen ratione Capitalis pro Pignore zu ſich, und locò der Zinnſe, die jährliche darin wachſende Früchten abnehme; nach der Hand aber erſuche ich den Creditorn, er möchte mir den pro Pignore verſetzten Garten wieder überlaſſen, ich wollte des Capitals-halben ihme zur Bedeckung ſolchen hypothecariè verſchreiben, und die Zinnſe im Geld entrichten: der Glaubiger giebet dieſes zu, und es geſchiehet alſo, ſo iſt das geweſte Pignus in ein Hypothec veränderet worden, und auf ſolche Art kann es auch vice verſa beſchehen.

Eine weit andere Beſchaffenheit aber hat es mit einem Depoſito: nemlichen Deponens, oder Depoſitor iſt der ſo hinterleget, und Depoſitarius iſt der jenige, bey welchen man es hinterleget, ein

Depoſitum aber iſt eine Hinterlage, oder ein hinterlegt, und vertrautes Gut, oder ein dinglicher Contract, durch welchen einer etwas bey einem anderen hinterleget, und aufzuheben giebet, alſo daß er es wieder forderen könne, wann es ihme beliebet;

Depoſitum irregulare iſt, wann man von denen ordentlichen Terminis eines Depoſiti abtritt, und der Depoſitarius die Res fungibiles depoſitas, das iſt, ſo in Maaß, Gewicht, oder Zahl beſtehen, zu Nutzen zu machen, und der einſtens in genere reſtituiren kann.

Depoſitum Juris publicum eine offentliche Hinterlegung iſt, wann nemlich der Schuldner gerne zahlen wollte, aber der Glau-

biger

biger ſolches nicht annehmen will, dieſerwegen dann der Debitor, damit er kein Intereſſe: oder Uſuras weiters geben darf, das Geld verpetſchiert in Gegenwarth 2. Gezeugen in Publico, als da iſt, bey der Kirch, Canzley, auf dem Rath-Haus, oder bey der Obrigkeit hinterleget;

Depoſitum neceſſarium, vel miſerabile iſt, ſo in Waſſer, Feuer, Feind, und anderer Gefahr ohngefehr zu treuen Handen hinterleget wird.

Depoſitum judiciale iſt, wann aus obrigkeitlichen Befehl, oder der Partheyen Bitten, wegen Verluſts Gefahr, und zerſchieden anderer Urſachen, und Umſtänden, ein beweglich Gut bey Gericht hinterleget wird, der alſo zu Gericht, oder einem anderen Ort, Geld, Waaren, Getreyd, ꝛc. hinterleget, ſolle von den jenigen Sachen eine ſpecificirte Beſcheinung von dem Depoſitario forderen, damit hievon nichts verſträet, oder ſeiner Zeit abgeläugnet werden möge.

Wie ſich aber Obrigkeiten bey ſolchen Depoſitions-Geldern zu verhalten, und die Depoſita zu tractiren haben, wird hinnach, da man in der 19. Abhandlung von den Stand deren Gerichts-Büchern handlet, mit mehrern erörteret werden:

Ferners iſt zu wiſſen, daß ein Depoſitum auch ein Sequeſtrum werden kann, nemlichen, wann ein ſtreittig Gut, darüber, 2. Partheyen nicht einig werden, bey einem dritten niedergeleget wird, daß

er

er ſolches der Parthey, welche hierzu das Recht erhalten wird, reſtituiren ſoll, und dieſes beſchiehet eintweders aus Willen beeder Partheyen, ſo allzeit vergonnet iſt; oder auch wider Willen eines Theils allein, ſo bishero die Sache im Beſitz gehabt, iſt aber von darumen regulariter verbotten, damit einer nicht vor ausgemachter Sache der Gutthat des Beſitzes beraubet werde, nam Proceſſus Initium capere non debet ab Executione, auſſer es wäre zu beförchten, daß der Poſſeſſor ſolche bewegliche Sachen verthun, oder mit ſelben entlauffen därfte.

Weiters iſt jeder Depoſitarius verbunden, das anvertraute Gut wie ſein eigenes zu verwahren, dahero derſelbe für allen Schaden ſtehen muß, wann durch ſeinen erweißlichen Unfleiß etwas verwarloſet worden: Unglücks-Fälle (die ohne ſeinen Verſchulden geſchehen) ausgenommen.

Uber das ſolle ſich auch ein Depoſitarius an dem anvertrauten Gut nicht vergreifen, als etwann unverſiegletes Geld zu ſeinen Gebrauch verwenden; dann ſolches wird einem Diebſtahl gleich gehalten; dergleichen Meinung hat es auch von anderen depoſitirten Effeten: oder Haabſchaften, auſſer, es wäre von dem Deponenten, und dem Depoſitario diesfalls etwas ſonderbares gemacht, oder verabredet worden;

So iſt auch ein Depoſitarius allzeit gehalten, das anvertraute Gut zu reſtituiren, es mag (wann immer) geforderet werden, geſezt

auch

auch der Deponens hätte Anfangs eine längere Zeit zur Abforderung beſtimmet. So nun die Extradition des Depoſiti beſchiehet, ſoll auch die abgegebene Beſcheinung ausgefolget werden;

Es kann auch ein Depoſitarius das ihme anvertraute Gut einem anderen wieder anvertrauen, und dieſer anderte, ſolches dem dritten geben: und ſo weiters, jedoch muß dem Deponenten allzeit der erſte Depoſitarius haften, und iſt Deponens nicht ſchuldig den 2. oder 3. Depoſitarium hierumen zu ſuchen, ſonderen hat lediglich die Action wider erſten Depoſitarium zu ergreiffen. Genug allda von dieſem, ich lege vor

Die ſechzehende Abhandlung.

Von Caſſir- und Auslöſchung deren Hypothequen: Pignorum: und anderen Verſicherungen: auch denen Tödtſcheinen.

Caſſiren, und aufheben, oder auslöſchen iſt eines, und wird bey Gericht das Wort caſſiren gebraucht, nemlich einen Schuld-Brief, das Hypothec, die Obligation &c. caſſiren: welches auf folgende Weis beſchehen ſolle.

Iſt die Schuld-Verſchreibung bey Gericht vorgangen, ſo muß auch alldort die Caſſirung vorgenommen werden, iſt ſolche aber bey der Grund-Herrſchaft beſchehen, ſo ſolle auch dort ſelbſt die Caſſirung vorgehen.

Nemlich da der Debitor den Creditor bezahlet, iſt lezterer gehalten, den bishero in Handen gehabten Schuld-Brief dem erſteren wieder auszuantworten, und ſolle der geweſte Creditor neben dem Schuld-Brief eine Beſcheinung abgeben, daß er ſein in dieſem Schuld-Brief beſtimmtes Capital, und Zinnſe Dato baar, und richtig erhalten: mithin dem geweſten Debitorn den Schuld- und Hypothec-Brief wieder zugeſtellet: und dieſertwegen nichts mehr an ihne zu forderen habe, wo ſodann der Debitor bey jenem Ort, wo dieſer Brief errichtet worden, ſolchen produciren: den Zahlungs-Schein aufweiſen, und alſo das unzthero geſtellte Hypothec caſſiren laſſen ſolle, iſt auch eines, wann der Creditor ſelbſt erſcheinet, und die Zahlung einbekennet:

Nach ſolchem Vorgang ſollen Obrigkeiten, oder der Grund-Herr, welcher die Caſſirung zu thun hat, das Notulare, in welchem dieſer Schuld-Brief eingetragen, und eingeſchrieben worden, aufſchlagen, eigenhåndig à latere darzu ſchreiben, daß dieſes Capital ſub hoc Dato anheims bezahlt, der Schuld-Brief extradirt, mithin dieſes Hypothec wieder aufgehebet worden ſeye.

Hernach machet man in dem Original-Schuld-Brief über das darin befindliche Inſiegl einen Creuz-Schnid, und ſchreibet auf den Brief, daß alles bezahlt: abgethan, richtig gemacht, und das Hypothec ausgelöſchet worden.

Ferners giebet man ſolch caſſirten Brief dem Schuldner ſammt den Zahlungs-Schein zu ſeinen Handen: und

Notiret in dem Grund-oder Hypothec-Buch, wo dieſe Verſicherung eingeſchrieben ſtehet, auf jene Art wie im Notl-Buch, machet durch die ausgeſtellte v. g. 300. fl. einen ſichtigen Strich, doch ſo, daß man die Ziffer dannoch erkennen kann,

Es iſt auch einiger Orten Herkommens, daß man neben Extradirung des Schuld- und Unterpfands-Brief, bey der Obrigkeit, oder dem Grund-Herrn eine Zahlungs-Quittanz, errichtet: ſo doch nicht fürnemlich nöthig iſt, und dieſe Caſſirung ſolle von einer Perſon eigenhändig, und gleich lautend, umſtändlich, und aufmerkſam eingeſchrieben werden: Weiters

Aber, da für Geld ein bewegliches Gut ohne Gerichts-Vorwiſſen verſetzet, und ſolches Geld wieder bezahlet worden, ſo iſt eben nicht nöthig ſolches bey Gericht anzuzeigen: ſonderen ſolle der Creditor den inngehabten Verſatz, wie er ſolchen empfangen, dem Debitori alſogleich wieder zuſtellen.

Iſt aber bey Verſetzung eines ſolch beweglichen Guts ein gerichtlicher Contract vorgegangen, ſo ſolle auf den Heims-Zahlungs-Fall ſolches ebenfalls bey Gericht inſinuiret, und das in Sachen verfaſte Inſtrument, auf obige Art caſſiret werden:

Gleiche Bewandnuß alſo hat es mit anderen grundherrlich, oder gerichtlich gemachten Verſicherungs-Urkunden, doch mit dieſem Unterſchied, daß, wo kein Hypothec conſtituiret worden, auch keines kann caſſiret werden, ſonderen nur daß in Sachen verfaſte Inſtrument wieder abgethan, und ungiltig gemacht wird.

Die Partheyen ſowohl, als die Obrigkeiten ſollen derley Caſſirungen nicht verſchieben, oder gar ſtecken laſſen, indeme andurch beeden groſſe Præjudicia, Irrung, und Strittigkeiten erwachſen dörften. Uberhin ſolle ſich auch der jenige, welcher caſſiret, ſicher ſtellen, daß ihme de Solutione legaliter conſtire, und ohne habend genugſamer Gewißheit eine Caſſirung niemahlen vorkehren.

Es geſchiehet auch öfters, daß ein Capital anheims bezahlt, und der Schuld-Brief nicht bey Handen, durch Feuer, Waſſer, oder in anderweg verluſtig geworden, dahero einer billich Anſtand nehmen dörfte, ohne Reproduction des Schulds-Briefs die Caſſirung zu bewerken: auf ſolchen Fall aber, damit der Debitor ſein untergeſtelltes Hypothec nicht längers auf ſeinen Eigenthum unnöthiger Dingen darf haften laſſen, ſo kann ſelber von dem Glaubiger nebſt einer ordentlichen Zahlungs-Quittung ratione der nicht ver-

vermögenden Extradirung des abgängigen Schuld-Briefs, einen ſogenannten Mortification: oder Hypothec-Tödtſchein de Jure forderen: Kraft welchen das Hypothec gänzlich getilget, und die Caſſirung geſtattet wird, doch daß der Caſſirer dieſerthalben von dem Glaubiger ſchadloß gehalten werden ſolle; Weilen aber ſolche Tödtſchein, und Caſus ſonders oft fürfallen, ſo will zu Behuf deren Practicanten ein Formulare beybringen, wie Mutatîs Matandis ein ſolcher Tödtſchein lauten ſolle:

Ich Marcus Tulius Cicero bekenne in Kraft dieſes Inſtruments für mich, meine Erben, und Nachkommen hiemit offen gegen männiglich, daß, nachdeme Fabius Maurus Handels-Herr, und der hoch berühmt uralten Löbl. Stadt Rom Burger, mir ein Capital à 3000. Silber-Cronen gegen ausgehändigt hochobrigkeitlich verbettenen Schuld, und Unterpfand-Brief ſchuldig geworden, dieſe Summa aber ſub Dato N. & An. N. wieder baar in gewehrlicher Valuta ſammt denen Zinnſen: oder Rabbaten völlig anheims, und ruck bezahlt, ich Bekenner alſo demſelben den vorangezohenen Schuld, und Unterpfands-Brief gebührends anheims, und ruckſtellen ſolle; gleichwie ich aber erſt beſagten Hypothec-Brief nicht mehr bey Handen, ſonderen bey dem auf dem Meer vor einigen Jahren erlittenen Schif-Bruch, zu welcher Zeit ich ſolchen unter meinen auf der Kauffarthey-Schiffung mitgenommenen Haab beygehabt, und all dieſelbe in den See verunglücket, folglich auch dieſer Schuld-Brief mit verlohren worden: mithin denſelben aus-

zuantworten nicht vermögend, alſo abſolvire ich vor beſtimmten Fabium Maurum, des Erben, Haab, und Güter dieſer Unzthero gehaften Capital-Schuld, und Zinnſen in Kraft dieſes Tödtſcheins auf ewige Welt-Zeiten, und zwar mit deme, daß weder ich, noch meine Erben, und Nachkommen diesfalls mindeſtes mehr an ſelben zu forderen haben, alſo zwar, und dergeſtalten, daß auch andurch das bishero mir geſezt geweſte Unterpfand gänzlich wieder aufgehoben, vollkommen getilget, getödtet, und abgethan ſeyn, und verbleiben, die hochobrigkeitliche Caſſirung des conſtituirt geweſten Hypotheks ohne allen Præjudiz rechtlicher Ordnung nach vorkehret, hoch dieſelbe auch diesfalls jederzeit von mir gebührends ſchadloß gehalten werden ſolle, alles getreulich, ohne mindeſter Gefährte; deme zu wahrer Urkund ꝛc. Nun folget

Die ſiebenzehende Abhandlung.

Welche erkläret, was eine Vormundſchafts-Rechnung, und wie ſolche zu formiren ſeye.

Wann nun denen minder-jährigen obrigkeitlicher ſeits Curatores, oder Vormundere conſtituiret, und das Vätter: oder Mütterliche Erb-Gut ausgeſtecket worden, ſo iſt insgemein Herkommens, daß Gerhaben eintweders alle Jahr einmahl: oder alle 2.

auch

auch 3. oder 4. Jahr über ihre Curanden bey Gericht, was ſelbe in Namen ihrer Principaln empfangen: und ausgegeben, eine ordentliche Rechnung ablegen müſſen: und iſt ſolche von zweyfacher Gattung:

Die erſte iſt, da der, oder die Minorenes ein Gut allein, oder miteinander beſitzen, ſo haben Curatores nicht allein den Feld-Bau, Vieh-Zügl, und anderes zu beſorgen, ſonderen müſſen auch alles getreulich verrechnen, was hievon verkauft, und im Geld eingelöſt: desgleichen auch diesfalls ausgeleget worden,

Die andere Gattung iſt, daß, ſo Kinder kein Eigenthum beſitzen, ſonderen ihr Erbtheil im Geld, und beweglichen Gütern gezohen: Curatores die eingenommene Zinnſe: und das für ihre Clienten Ausgelegte allein zu berechnen haben:

Zu merken iſt ferners, daß, ſo eine ſolche Rechnung über mehr Kinder zugleich beſchiehet, ſelbe nicht per Bauſch gemacht: ſonderen mit jedem Clienten ſonderbar verraitet werden ſolle:

Dann es geſchiehet oft, daß einem ſein Erb-Geld früher, und dem anderen ſpätter Zinnſe zu tragen anfanget, auch eines mehrer: das andere aber weniger Ausgaben hat: mithin kann ja nicht über alle Kinder zugleich gerechnet werden:

Die gemeine Ausgaben, ſo da alle zugleich betreffen, und gemeiniglich die gerichtliche Rait-Köſten ſeynd, ſollen ſodann repartirt, und jedem Curanden hievon der betreffende Antheil in ſeine Particular-Ausgaben zugeſetzet werden;

Zu wiſſen iſt auch nöthig, daß jedem Pfleg-Kind ſein Vermögens-Reſt ordentlich ausgezeiget, und ſodann von der erſten in die anderte, von der anderten in die dritte, und ſo weiters vorgehende Gerhab-Rechnungen jedesmahlen auf Empfang gebracht werden ſolle: ſo beſtehet aber

Auch die Hauptſach einer ſolchen Rechnung in deme, daß nach dem Raitſchluß der ſich bezeigende Geld-Reſt behörig, ordenlich, und wahrhaft gut gemacht, auch in ſelbiger Raittung aufgewieſen werde;

Die Formularia ſolcher Rechnungen ſeynd ohnehin auf verſchiedene Arten bey Gericht in Actis zu finden, nach welchen ſich der jenige, der ſolche zu verfaſſen, reguliren, und erkundigen kan, dahero ein Exemplare allda zu machen, um ſo leichter umgehe, als das Format mehres dem Rechnungs-Weeſen, ſo in den dritten Theil erkläret wird, zuſtändig, die Urſach aber warumen Curatores bey Obrigkeit Rechnung legen müſſen, iſt, damit denen Kinderen das ihrige recht verwaltet, der billiche Nutzen beförderet, und der verbottene Eigennutz denen ſchlauhen Vormundern abgeſchnitten werde, immaſſen jede Obrigkeit von Amts-wegen ſelbſten die Ober-Vormundſchaft, und Einſicht hat. Ich gehe alſo weiters, und zwar zur

Ach-

Achtzehenden Abhandlung.

Welche zeiget, was verſchiedene Einſchreiben, ſo in die Gerichts-Bücher getragen werden, ſeyen, und ſagen wollen.

Es iſt ein Unterſchied zwiſchen denen Notlen, und zwiſchen denen gemeinen Einſchreibungen, dann jenes, was notuliret wird, iſt eintweders ein zu Pergament, oder Papier geſezt ordentlicher Brief: und was keine Notl, iſt auch kein Brief, ſonderen ein Einſchreiben, welches da in dem Gerichts-Protocoll, oder auch Notl-Buch niedergeſchrieben wird, und von ſolchen werden keine Brief: ſonderen nur Extractus gefertiget:

Dahin, und unter ſolche Einſchreibungen ſeynd verſchiedene Gerichts-Geſchäfte gehörig, die man als quaſi Notlen vor, und eintraget, auch ſolchergeſtalten extractivè denen Partheyen, welchen daran liget, hinaus giebet.

1ſtens Wann unbefreyter, oder ſogenannter Schild-Grund, Herren-Erb-Rechts, und andere Urbars-Holden an einander ihre Urbar verkaufen, vertauſchen, oder in anderweg veralieniren, ſo ſeynd ſelbe (jedoch nur nach jeden Landes, Orts, und Gerichts gewohnlichen Herkommen, und alter Obſervation) ſchuldig, der ordinari Gerichts-Obrigkeit (damit ſelbe wiſſe, was in ihrer Ju-

risdiction vorgehe, wer da, oder dort anſeßig, und was geſchlichtet wirdet) anzuzeigen; auf das aber von derley Ergebenheiten ſowohl zu dieſer gegenwärtigen: als ſeiner, und alle Zeiten conſtire, ſo ſolle von der Obrigkeit Loci ein ſolch vorgegangener Contract eintweders ad Notulare, oder ad Protocollum umſtändlich eingeſchrieben, behörig verzeuget, auch verglibet werden.

Ferners ſeynd ſolche Einſchreibungen folgende, als Schuld-Bekanntnuſſen ohne Unterpfand, Heyraths-Abreden, kleine Beſtands-Contract, Feilbietungen, Kaufs-Anzeigen: Zahlungs-Bekanntnuſſen: Vergleich: Zahlungs-Friſt-Vergleichung: Gutſtehungen: Aufkündungen ꝛc. und überhaupt all jene gerichtliche Geſchäfte, welche propter Parvitatem Cauſæ, vel Materiæ reſpective nur pro Memoria bey der Obrigkeit vorkommen, und als eigentliche Briefereyen nicht können angeſehen werden,

Doch iſt zu wiſſen, daß all dieſe, ſie handlen von was immer, eben mit jenen Fleiß, Umſtänden, und Clauſulis, wie andere Brief, und Notlen ſollen eingeſchrieben, und concipiret werden: maſſen ſolche ebenfalls ein gerichtliches Inſtrumentum, auch denen brieflichen Urkunden nach dem Innhalt ihrer Bedingungen gleich zu halten ſeynd.

Derley Einſchreibungen alſo kommen nach der Geſtalt ihrer Materia theils in die Notl-Bücher, und zum Theil in das Protocoll, ſie ſtehen alſo in ein- oder den anderen, ſo iſt deren Würkung dannoch

noch gleich, und nur der Unterſchied, daß ſie nach Art ihrer Beſchaffenheit, und Ermeſſen der Obrigkeit in dieſes, oder jenes Buch gehörig zu ſeyn, erachtet werden.

Was aber eigenthumlich in ein Notl-Buch, und was in das Protocoll gehörig, wirdet gewieſen werden, in folgend

Neunzehender Abhandlung.

Durch welche dargethan wird, was die Gerichts-Bücher, wie ſelbe zu halten, und einzurichten ſeynd: auch was in jedes gehörig.

Haupt-Gerichts-Bücher ſeynd 8. als das Grund- und Hypothec-Buch. Das Todfall-Buch. Das Gerhab-Buch. Das Stift- und Dienſt-Buch. Das Depoſitions-Buch. Das Gerichts-Notl-Buch. Das Notaten-Buch: und das Protocollum.

Das Grund- und Hypothec-Buch iſt eines der nothwendigſten, und vortreflichſten, alſo ſolle ſelbes wohl eingerichtet, fleißig beobachtet, und alle darein gehörige Vorfallenheiten accurat von Zeit, zu Zeit eingetragen werden; dieſes Buch

Beſtehet in 4. Punctis, 1. daß das Urbars⸗oder auch frey eigne Gut, ſo man insgemein Item heiſſet, ordentlich und Urbars innhaltlich beſchrieben:

2. Der wahre Beſitzer, oder Beſitzere darinnen richtig vor: und nach denen Aenderungen eingeſchrieben, auch jedesmahlen der Werth von ſolchem Gut nach der lezten Aenderung ausgeſetzet werde.

3. Solle in ſolchem angemerket ſeyn, was auf dieſem Gut auf⸗geliehen, verſchrieben, und verhypotheciret iſt.

4. Ein Raum ſeyn, in welchem man wieder die Caſſirung deren Hypothequen vor, und anmerken kann, man könte nicht glauben, wie nothwendig die Wohlhaltung dieſes Buchs ſeye, wann nicht (wie hievor ſchon enthalten, auch noch vielmahl hinnach folgen wird) dieſes in Praxi ſelbſten ſich erweiſete.

Formular eines ächten ſolchen Buchs.

Fol. 55.

Erb-Rechts-Gut an: und zu Mayrdorf, ſamt Wißmad, und eign Holz. 3. Item.	Beſitzere.	Verhypothecirt.	Caſſirt.
	Noe Lanner An. 1705. durch Kauf. pr. 700. fl. Daniel Lang auch durch Kauf Anno 1719. pr. 800. fl. Carl Lang Filius pr. Ubergab An. 1730. und deſſen Eheweib, Clara Rechtin, vi Ubergab pr. halbs An. 1731. den 7. Martii.	Dem Lobwürd. GOttes-Haus S. Salvator vi Schuld-Briefs datirt den 3. Nov. 1712. verſichertes Capital ~~300.~~ fl. Dem Spittal zu N. verſchriebenes Capital dd. 17. Auguſt Anno 1725. pr. 400. fl.	Neben ſtehende nacher S. Salvator verſicherte 300. fl. ſeynd vi reproducirten Schuld-Briefs anheims bezahlt: alſo allda delirt, und caſſiret worden: den 2. Auguſt. 1719.

Ein ſolches Grund=Buch nun ſolle ein accurater Extract aus dem Haupt=Urbario, als von welchem Buch in dem anderten Theil ſonderbar gehandlet werden wird, ſeyn, doch iſt nicht nöthig, daß auch die Giebigkeiten, und Dienſte von denen Gütern aus dem Urbario ins Hypothec-Buch geſetzet, und eingetragen werden:

Ferners ſolle dieſes Buch in groſſem Folio beſtehen, und ein ganzes Blatt auf ein Gut, oder Item gewidmet werden, damit der Nachtrag deren Beſitzeren, Hypothequen, und Caſſirungen Raum, und auf viele Jahr ohne neuen Umſchreibung Platz habe, ordentlich foliret, und fleißig beybehalten, auch niemand anderem, als denen Gerichts=Verpflichten zur Einſicht, oder unter Handen gelaſſen werden, damit keine Gefährten, und Betrüg unterlaufen.

Das Todfall=Buch ſolle auch im Folio gebunden, die Blätter numeriret, und wo mehrer Aemter im Gericht, in ſolche eingetheilet, und nach dem gleichfolgenden Format geſtellet ſeyn.

Den 21. Jenner 1700. zeiget Thomas Mayr Bauer zu Thall ſeines Nachbars Breningen Antoni Todfall mit deme an, daß ſelber vor 2. Tågen an der Waſſerſucht geſtorben, ein zu N. Löbl. Grund-Herrſchaft unterthåniges Gut zu erſagten Thall beſeſſen, und als Erben 7. eheliche Kinder hinterlaſſen habe.	Den 22. Jenner darauf geſperrt. Und Den 5. Febr. An. 1700. die Inventur gerichtlich vorgegangen.	Fol. 39. Den 20. Nov. An. 1700. iſt hierüber vertragen: Vormundſchaft geſtellt. Das Erb ſtipuliret, und deſſen Sohn David Breninger Beſitzer worden.

Nun

Nun frageſt du erſtens warumen der Anzeiger benennet?

2. Warum das Gut, die gehabte Krankheit, auch wann er verſtorben:

3. Die Grund-Herrſchaft, und

4. Auch wer, und wie viel Erben, ſo genau eingeſchrieben werden?

Ich antworte, quò ad

Primum, von darumen, damit, da der Anzeiger etwas verhielte, ſo der Obrigkeit zu wiſſen nöthig, und denen Intereſſenten ſchädlich wäre, er in Verantwortung, und Straf gezohen werden könte.

Quò ad ſecundum, damit die Obrigkeit wiſſe, wer der Verſtorbene geweſen, was er beſeſſen, und alſo im Vermögen habe, ob deſſen Krankheit nicht anſteckend, oder Contagions-gefährlich, und ob derſelbe etwann nicht heimlich auf unerlaubte Art getödtet worden: dann muß die Zeit, wann einer verſtorben, von darumen angezeigt werden, damit bey Straf längſtens am 3. Tag die Obrigkeit von dem Todt ihres Unterthanns, wegen vorkehrender Obſignation, Wiſſenſchaft habe, und die Erben nicht etwann einige Effeten abwegs ſchleppen können.

Quò ad tertium, damit die Obrigkeit wiſſe, wer des verſtorbenen Grund-Herr ſeye, und ſich ratione der Sperr, und Inventur zu verhalten, ob ſolche das Gericht allein, oder mit der befreyten

ten Grund-Herrſchaft, wenn ſie ein ſolche wäre, Cumulativè vorzukehren habe;

Quò ad quartum. Damit man gleich ſehe: was für Erben vorhanden, ob ſelbe auſſer Gericht entlegen, mithin ad Actum Inventuræ citiret werden müſſen, auch ob ſelbe Min- oder Majorenes ſeynd.

Es verſtirbet nun wer immer in einer gerichtlichen Jurisdiction, ſo ſolle jederzeit, es ſeye ein ledig, oder getraute, anſeßig: oder unangeſeßne, reich, oder arme Perſon auf vorige Art die Anzeig beſchehen: und in das Buch eingetragen werden, damit ſich die Obrigkeit wegen Vorkehrung der Sperr ꝛc. zu reguliren weis, auch zum Fall etwann etwas am Vermögen unterſchlagen, oder vertuſchet werden wollte, ſelbe ſodann ex Officio inquiriren: und nach dem erhobenen Befund der Sachen, das Behörige vorkehren möge.

Nun folget ein Format, wie ein Gerhab-Buch ſolle eingerichtet ſeyn.

Uber	Geleiſte Rechnung.	Fol. 90. Quitirt.
Weyl. Barbara Stegerin ſelig. mit ihrem Ehemann Jenewein Kalterer Würth, und Bauers zu Haltdorf ehelich erzeugt, und nachgelaſſene 4. Kinder Namens Wolfgang, 18. Jenewein, 13. Anton, 10. Und Anna, 17. Jahr alt. Gerhaben. Georg Brenner zu Reit: und Lorenz Krieg zu Pitling.	Uber deren Vermögen, ſo ihnen vi gerichtlichen Vertrag Dat. den 5. Novemb. 1719. à 3000. fl. Erbgut ſtipuliret worden. Erſte Gerhab-Rechnung den 20. Nov. 1721. vorgegangen: und allen 4. Kindern im Reſt aufgewieſen worden 3100. fl. 2te Gerhab-Rechnung den 25. Nov. 1724. vorgegangen, und ſammentlichen 4. Kindern im Reſt verblieben ꝛc. 3500. fl.	Nachdeme Gerhaben die Schluß-Raittung bey Gericht ſub Dato 20. Dec. 1738. geleget: den Geld-Reſt behörig in Gutmachung an: und aufgewieſen, ſo ſeynd ſelbe von denen Principalen unter obigen Dato ihrer Vormundſchaft entlaſſen, und gerichtlich quitiret worden.

Uber voriges Todtfall, und dieſes Gerhab-Buch ſolle am Ende auch ein alphabetiſcher Index gemacht, und der Zunamen eingetragen werden: E. g. vom erſten Buch

B.

Breninger Anton zu Thall Fol. 39.

Im Betref des Gerhab-Buchs aber ſollen ſowohl der Puppillen, als Gerhaben Nomina indiciret werden: E. g.

B.

Brener Georg zu Reitt über die Stegeriſche Kinder zu Haltdorf Fol. 90.

K.

Krieg Lorenz zu Pitling über die Stegeriſche Kinder zu Haltdorf. Fol. 90.

S.

Stegerin Barbara zu Haltdorf ſel. Kinder Gerhaben Georg Brener, und Lorenz Krieg Fol. 90.

Aus dieſem Format iſt zu erſehen, über weſſen Elteren Kinder Gerhaben conſtituiret, wer, und wo die Elteren ſeynd, was für ein Alter die Puppilen auf ſich haben, wie ſelbe heiſſen, auch wär ihnen zur Vormundſchaft beſtellt worden, wann, wie, und wie viel ihnen zum Erb-Gut, oder Vermögen mütterlicher Seits hinaus gemacht worden.

Wann, wie oft, und mit was Nutzen über deren Vermögen gerechnet, ihnen im Reſt verblieben, wie gut gemacht, und aufgewieſen:

Auch wann, und warumen die Gerhaben wieder entlaſſen, und quitiret worden.

Dieſes Buch muß auch in Folio: die Blåtter gezifferet, und ein ganzes Blatt auf einen ſolchen Eintrag zum Raum ſeyn: was in Sachen fůr gehet, ſolle, wie im Format enthalten, fleißig ein- und nachgetragen werden:

Das Stift- und Dienſt-Buch iſt mehr ein Extract: oder Regiſter aus dem Haupt-Urbario: mit kurzer Benamſung des Guts: vollſtåndiger Anzeig des Beſitzers, und ſeiner auf den innhabenden Gut jåhrlich zu reichen habenden Stift, Gilt, Geld, Getreyd, Schmalz, Kåß, Vieh-Dienſt ꝛc. oder in was immer derley Giebigkeiten beſtehen:

Dieſes Buch ſoll ein genaueſt wahrer Auszug ſeyn, damit dem Grund-Herrn ſowohl: als dem Nutznůſſer, oder Unterthann nichtes zu Schaden gehet:

Solle fleißig beybehalten, und niemanden, als denen beym Amt Verpflichten unter Handen gelaſſen werden, damit an denen Giebigkeiten nichtes geånderet, gemehret, oder geminderet werden kőnne;

Der benannte Stift, oder Dienſt-Tag, ſo er jåhrlich beſtimmt, ſolle ohne ehehafter Urſach, und hőchſter Nothwendigkeit nicht abgeånderet, oder auch verſchoben: ſonderen belaſſen: der Unterthann auch ſein Sach fleißig entrichten, und von dem Stift, oder Dienſt-Einnehmer accurat dediret werden.

Nun folget ein Format von einem ſolchen Buch. Fol.

Fol. 104.

Pillenhamer Lehen Am Wunderberg, ſo 3. Item, und in Urbario Fol. 217. mit mehreren enthalten iſt. Johann Probſt: und deſſen Eheweib Clara Tallerin beſitzen es miteinander vi Kaufs-Notl datirt den 30. Octobris 1709.	Giebigkeiten hierauf. 2½ Söchter Waiz. 1¾ deto Korn. 1. deto Haber. 1. Lamm. 4. Gänns. 12. tt. Schmalz. 7. Henner. 3. tt. Käß, und Im Geld jährlich 4. fl. 3. ß. 1. pf.
Bezahlt: oder	Entrichtet.

1709.	710.	711.	712.	713.	714.	715.	716.	717.	718.
1719.	720.	721.	722.	723.	724.	725.	726.	727.	728.
1729.	730.								

Die in den Zellulen befindliche Jahrs-Zahl iſt das Dedit, und alſo die Anmerkung, daß der Unterthann für dieſes, oder jenes Jahr ſeine Giebigkeiten entrichtet, bleibet aber ein Unterthan mit ſeiner Schuldigkeit ein Jahr aus, ſo wird auch in das Zellul die Jahr-Zahl nicht geſetzet, ſo alſo von ſolchen Jahr ſo viel als Reſt heiſſet: E. g. Anno 1731. entrichtet einer gar nichtes, ſo bleibet es offen: Anno 1732. aber giebet Unterthann einen Jahrs-Dienſt, ſo ſolle nicht das 1732. Jahr: ſondern das vergangen 1731. ausgethan werden: giebet er aber 2. Jahrs-Gebühren, nemlich den Reſt von Anno 1731. und ſeine Gebühr auch von Anno 1732. ſo werden beede Jahr vor ſaldirt abgethan, und auf ſolche Weis werden auch angeſtanden mehr jährige Ausſtände ſaldirt, und ausgethan: zahlet aber ein Grundhold nicht alles, und laſſet etwo an Naturalien: 2. oder mehr Sorten ausſtändig, ſo macht der Dienſt-Einnehmer ein Zetterl, verzeichnet darauf, was würklich pro hoc Anno abgeführet, auch im Reſt belaſſen worden, und laſſet das Zellul, bis alles entrichtet worden, offen: und unterdeſſen dieſes Zetl an gehörigen Ort in dem Stift-Buch anbickend ſoll er ſolches bis zur völligen Eindienung fleißig beybehalten, und darin belaſſen:

Es iſt auch gut, wann man über ein ſolch Stift-Buch ſonderbare Regiſter machet, und die Giebigkeiten ſepariret, als in einem Dienſt-Regiſter das Getreyd, in einem anderen Schmalz, Käß, Haar ꝛc. und in dem 3ten der Gelds-Betrag, wie vieler Orten gewohnlich iſt, wann alſo die ſammentliche Schuldigkeiten in dieſem

Regiſtern abgethan, ſo ſolle man es ſodann auch ich in dem Haupt-Stift- oder Dienſt-Buch deliren; iſt aber ein, oder anders ausſtändig geblieben, ſo unterbleibe auch bis zur gänzlicher Entrichtung deſſen, die Delirung in dem Stift-Buch.

Das Depoſitions-Buch iſt ein Band in Folio, wie die vorige: dahin ſeynd gehörig alle Depoſita, die bey Gericht hinterleget werden, ſie ſeyen im Geld, oder anderen beweglichen Dingen beſtanden, doch iſt nicht üblich, daß man bey Gericht freſſende Sachen: als Vieh: oder verderbliche, als Frücht, auſſer es wäre groſſe Gefahr obhanden, und wollten Deponenten das Amt allenthalben ſchadlos halten, depoſitiren laſſe, der Form eines ſolchen Buchs iſt folgender.

Depoſitum.	Fol. 13. Extradirt.
Mitterlechner Franz N. Unterthann zu Hag dies Gerichts deponiret allda den 3. Julii 1719. daß ſeinem Vettern Georgen Mitterlechner zu Glim nun ſel. ſchuldig geweſte, und nun ad Maſſam hæreditariam, gehörige Capital vi Münz-Liſta ausgezehlter maſſen: pr. 700. fl. ſo auch verobſignirter allda in die Depoſitions-Caſſa interim geleget worden.	Den 7. Octob. 1722. nachdeme dieſe Franz Mitterlechneriſche Erbsſtrittigkeit beygeleget worden, wurde nebſtehendes Capital pr. ⸗ ⸗ 700. fl. derſelben Erbs-Maſſæ ausgeantwortet, und neben dem anderen Vermögen unter die rechtmäßige Erben vertheilet.

ſo kann auch in Fine zu leichterer Auffſuchung ein alphabetiſches Namens-Regiſter gemacht werden.

Zu wiſſen iſt, daß dem Deponenten von dem Depoſitario eben ein ſo geſtalter Schein, wegen des hinterlegten Guts ſogleich ſolle ausgefertiget werden, wie das Depoſitum in das Buch eingetragen worden; wird aber das Depoſitum extradiret: ſolle auch dieſer Schein dem Depoſitario wieder ruckgeſtellt werden:

Wird ein Geld offen depoſitiret, ſolle Depoſitarius, und Deponent ſolches jeder mit ſeinem eigenen Inſiegel verobſigniren, und alles genau, auch umſtändlich vor, ein, und nachgetragen werden.

Das Gerichts-Notlbuch ſolle in Sexternen beſtehen, in welches alle Handlungen von Zeit zur Zeit eines Jahrs-Lauf nach denen Datis ordentlich eingeſchrieben werden, dahin alſo gehören von allen unbefreyheiten Grund-Herrſchafts-Unterthanen, freyeignen Innſaſſen, Herbergern, ledig, und verheyratheten Perſonen vorfallende Notlen, als da ſeynd

Schuld-Brief: Verträg, Austräg, Käuf, Uebergaben, Wechſel, Tauſch, Heyraths-Brief, Vertheilungen, Gerhab- und Zahlungs-Quittungen, Gerhab-Satzbrief, Teſtamenta, Diſpoſitiones: Vermächtnuſſen, verſchiedene Einſchreiben ohne Brief: Verzichts-Brief, Geburts-Urkunden, Titulus-Menſæ: Bſtand-Verleihungs-Brief, Borgſchafts-Brief. Ehelichs-

Brief, Wieder⸗ oder ewige Abloſungs⸗Brief : das Format iſt von ſich ſelbſten bey jedem Amt genug zu erſehen, und diesfalls allda nichtes anderes zu erinneren, als, daß ſolche Notlen halbbrüchig geſchrieben, und ſo eine Correctur nöthig, dieſe a Margine von eben jener Hand, die dieſe Notl verfaſſet, eingeſchrieben werden ſolle, wie dann auch alles mit ſonderen Fleiß einzutragen iſt.

Das Notaten⸗Buch iſt einer anderen Gattung auch in Folio, dahin aber gehören nur Kleinigkeiten, und kurze Anmerkungen, welche weder in das Notl⸗Buch, noch Gerichts⸗Protocoll kommen, und ſeynd ungefehr derley.

Kaufs, und Tauſchs⸗Anzeigung. Obrigkeitliche Aufträg, Arreſt, und deren Relaxirungen in kleinen Sachen: Inhibitionen: Termins-Satzungen: dann werden auch die denen Partheyen auf ihre eingereichte Libella gegebene Signaturen allda von Wort zu Wort eingetragen ꝛc. Und was noch dahin gehörig ſein ſolle, kommet bloß auf die Willkur des Beamtens, zu Erſparung der Köſten an;

Ferners iſt auch fürtreflich, wann bey jedem Gerichts⸗Amt von Jahr zu Jahr ein ſonderbares Protocoll über alle Gelder⸗Anweiſungen gehalten wird, welche bey Käufen, Uebergaben, und anderen Handlungen, ſelbe gehen bey Gericht, befreyt, oder unbefreyten Grund⸗Herrſchaften vor, bey Gericht General-mäſ⸗

ſig

ſig producirеt, und von da aus ſpecifice in dieſes hierzu eigents beſtimmte Protocoll eingetragen werden, dann es zeiget der Obrigkeit an, wie viel eigentlich verſichert, und unverſicherte Schulden auf den Inhabern haften: welche Capitaliſten mit Steuer zu belegen: oder doch zu mehren: ob die Gelder den Guts-Werth nicht gänzlich überſteigen, und der Beſitzer hierauf häuslich fortkommen könne, oder nicht? Jedoch aber ſolle alles umſtändlich, und fleiſſig mit vorgeſetzten Datis eingeſchrieben, auch ſo eine Sache ihre Endſchaft gewonnen, anwiederum deliret werden, damit man aus ſo vielen Notaten nicht irrig, und was ſchon beſchehen, und erfüllet worden, abgethan werde.

In das Gerichts-Protocollum, ſo auch Sextern-weis in Folio eingezogen, aber nicht foliret, ſondern durch einen Jahrs-Lauf ordentlich datiret wird, gehören alle gerichtliche Handlungen, ſtrittiger Civil-Sachen, und hauptſächlich die Verhören, da man mehrere Partheyen an einem beſtimmten Tage vor Gericht forderet, und deren Klagen, Antworten, Re: und Duplicen: auch Tri: und Quatruplicen ad Protocollum einſchreibet, und verbſcheidet.

So kommen auch ad Protocollum alle vorgehende Vergleiche über ſtrittig geweſte Dinge, Prolongations: und peremptoriſche Termin, Donationes, Aſſecurationes, Verboth der Güter, Pfändung, relaxirte Arreſt, Capitals-Aufkündung, Zahlungs-Friſten, Poenfahl, Cautiones ohne Hypothec, præſer-

tim de Judicio ſiſti: & Judicatum ſolvi: alle Juramenta, und Verpflichtungen, Gelder-Anweiſungen, wo kein Notl erforderlich, Zahlungs-Verſprechen, Gerichts-Geſchäft, Immiſiones: Executiones: Interlocuta, Bey- und Ends-Bſcheid über ſchriftliches Receſſiren. Revers- und Reces-Errichtungen, Sincerationen im zweiflhaften, und faſt ſtrittig ſcheinenden Cauſis, Sequeſteriis-Sachen. Item

Alle Landes-Hauptmanns und Poenal, oder Criminal-Strafen an Leib, und Gut, auch andere Civil-Arbitrar, und gemeine ſowohl von erſter als zweyter Inſtanz geſchöpfte Strafen am Leib, oder im Geld, alsdann ſeynd Arreſt, Schanz, Zuchthaus, Galeeren, Prangerſtellen, Landes-Verweiſung, Aushauen, auch Todtes-Strafen, wie ſelbe geſchöpfet worden, wird übrigens halbbrüchig geſchrieben, erforderet ſonders genauen Fleiß, und gute Obſicht, daß ſolche Protocolla nicht auſſer Hand gelaſſen werden:

Daß Format belangend, iſt wegen ſo vieler in ſich habender Materien allhier nicht Platz ein ſolches darzuſtellen, ſonderen giebet ſich aus der Vernunft ſelbſten, und bey jeden Gericht genüglich zur Einſicht.

Zwein-

Zweinzigſte Abhandlung.

Von denen Schadens-Tabellen, oder Protocollis.

Wann Bürger, Bauern, und andere Gerichts-Saſſen, und Unterthanen namhaft durch Hagel, oder Schauer, Feuer, Waſſer, Wind, Erdbeben, Plaick ꝛc. an ihren Gründen, oder Feld-Früchten, oder Häuſeren beſchädiget worden, ſo ſolle auf deren Anſuchen die Obrigkeit hierüber den Augenſchein fürnehmen: und alles genau unterſuchen, damit der wahre Schaden gründlich erhoben, und dem Damnificirten nach Maaß ſeines erlittenen Schadens Gnad, oder Erſatz, Nachlaß an Giebigkeiten, als Zinnßen, Getraid und anderen Dienſten, Stift, Steuren Robathen ꝛc. der Billichkeit nach angedeihet werden könne;

Zu einen ſolchen Augenſchein ſolle die Obrigkeit ſelbſten vorkehren: oder einen bey Gericht verpflichten Schreiber ſammt einem Actuario hierzu nebſt zweyen beeidigten Gerichts-Schätzeren abordnen, welch letztere den entſtandenen Schaden eidlich anſchlagen, worüber ſodann ein ordentliches Protocollum verfaſſet, und geſchloſſen wird.

Iſt alſo der Schaden durch Donner, oder in anderwegen entſtandene Brunſt, Waſſer-Ergieſſungen, eine Plaick, oder Hagel ꝛc. verurſachet worden, ſo iſt in gemeinen Feuers-Brunnſt

Unglücken wohl zu inquiriren: wie, und durch was ſolche Brunnſt entſtanden, wann, und wo es zu brennen angefangen, und auf ſolchen Fall werden auch Zeugen abgehöret, und der Sachen Verlauf behörig protocolliret.

Iſt aber der Schaden durch Wolkenbruch, abfallende Plaick, oder Waſſergüß ꝛc. beſchehen, wird die Species Facti, wie es noch anzuſehen: und der Anſchlag des hiedurch zugegangenen Schadens ſimpliciter protocolliret.

So aber durch Schauer, und Hagel die Feld-Früchte verheeret, und beſchädiget worden, ſo iſt beſſer man verfaſſe ein tabellariſches Augenſcheins-Protocoll, aus welchen man alle Umſtände im kurzen Begrif gleich erſehen: und den erlittenen Schaden ermeſſen möge. Folget alſo ein Formulare eines ſolchen Tabells.

Tabell: oder Protocollum über den Befund des Schauer-Schaden zu Egg. Actum den 7. Junii 1713.

Præſentes.	Anbau.				Hat gehoffet.				Uberkommt noch.				Alſo Abgang.				Nachlaß.			
	Waitz.		Korn.		Waitz.		Korn.		Waitz.		Korn.		Waitz.		Korn.		Waitz.		Korn.	
	Schaf	Metz.	Schaf	Metz.	Schaf	Metz.	Schaf	Metz.	Schaf	Metz.	Schaf	Metz.	Schaf	Metz.	Schaf	Metz.	Schaf	Metz.	Schaf	Metz.
Ich Pſlegs-Verwalter.																				
Actuarius.																				
Oberſchreiber.																				
Schätzer N. & N.																				
Damnificirte																				
Adam Stock. & Ux:	2.	4.	3.	—	9.	—	12.	—	4.	4.	6.	—	4.	4.	6.	—				
Peter Lang.	3.	1.	4.	4.	12.	4.	17.	—	6.	2.	8.	4.	6.	2.	8.	4.				
Caſpar Lochner.	2.	2.	1.	1.	8.	4.	5.	4.	4.	—	2.	6.	4.	4.	2.	6.				
Carl Wiſer.	1.	3.	2.	4.	5.	—	8.	4.	2.	—	5.	5.	3.	—	2.	7.				
Summa	9.	2.	11.	1.	35.	—	43.	—	16.	6.	22.	7.	18.	2.	20.	1.				

Seynd dann noch mehrere ſchauerſchlächtige Unterthanen, und haben ſelbe neben Weitz, und Korn auch Gerſten, Haaber, Haar, Linſet, Bonen, Brein ꝛc. angebauet, und hieran Schauer-Schaden erlitten, ſo wird ein ſolches Tabell auch auf die übrige Traid-Sorten nach vorſtehender Form eingerichtet: und um das gröſſer, auch müheſamer.

Gleichwie aber derley Protocolla von der erſten Inſtanz zu denen hohen Stellen, oder Grund-Herrſchaften mit umſtändlichen Bericht zur Einſicht und billichmäſſigen Nachlaß eingeſendet werden müſſen, alſo ſetzet die Ober-Herrſchaft nach Proportion des erlittenen Schaden den Nachlaß eintweders pr. ein drittel Theil: oder zur Helfte ſelbſten in die offengelaſſene Rubrica ein, nach welchen ſich alſo die Gerichts-Obrigkeit: oder auch grundherrliche Verwaltung bey Einnahm der Traid-Dienſt, oder Steuren zu reguliren hat: es kann auch der Beamte ein unmaaßgäbiges Nachlaß-Gutachten ſolchem Protocoll beyrucken.

Ein und zweinzigſte Abhandlung.

Von den Receſſen, und Reverſen.

Receſſus iſt ein Vergleich in hohen und wichtigen Sachen zwiſchen zwey Potenthaten: oder zwiſchen einem König, und einer Republic: zwiſchen geiſt- und weltlichen Regenten: zwi-

ſchen

ſchen Fürſten, und Churfürſten, oder auch anderen hohen Herrſchaften einwelcher über gewiſſe Bedingnuſſen errichtet wird, und da ſchon ſonſten ein, oder des anderen ſouverainen Herrns aufhabender Gewalt unbedingt iſt, wird ſolcher jedoch vermittelſt eines ſolchen Receſs (ſo viel es die in dem Receſs enthaltene Sachen belanget) der landesherrliche Gewalt bedingt, und feſt darob zu halten geſetzet: ſolche Receſſus werden gemeiniglich beym Reichs-Tag unter hohen Regenten in gewiſſen Sachen, und gemeiniglichen Negotien von zwey, drey, oder auch mehreren Partheyen errichtet, gewöhnlich verfertiget, und gegeneinander in gleichlautenden Originalien ausgehändiget, da nun ein ſolcher Receſs geſchloſſen, kann kein Theil ohne den anderen etwas hierin änderen, mehrern: oder mindern, auſſer es falleten nachher ſo triftige Umſtände vor, die eintweders dem gemeinen Wohl, Reichs- und Rechts-Geſetzen: oder auch denen compaciſcirenden Theilen ſelbſten zum äuſſerſten Schaden gereicheten: wo ſodann mit Einverſtehung deren in einem ſolchen Receſs intereſſirt ſammentlichen Theilen, wieder etwas abgeänderet, erläuteret, caſſiret, oder vermehret werden mag. Sonſten aber iſt jeder Theil de Jure ſtrictiſſime verbunden, für allezeit, unzt derley Receſs nicht gänzlich wieder aufgehoben, alles, was hierinnen ſtipuliret, getreulich zu halten, und zu erfüllen.

Der letzte Reichs-Abſchied, oder Receſſus Imperii iſt errichtet worden Anno 1654. nach welchen ſich alle darunter verſirende höchſt, und hohe Häupter bis heutigen Tag genau zu be-

ach-

achten: und zu reguliren haben. Entſtehete aber Irrung, Streit, und Uneinigkeit ſo muß in Sachen dort geklaget,' und Leuteration geforderet werden, wo der Receſs errichtet, und gefertiget worden.

Derley ſonderbare Receſs hat Churbayern mit dem hohen Erzſtift Salzburg: wegen Salz-Ausfuhr, und Aufſchlägen ꝛc.

Wo hohe Dom-Stifter, ſeynd auch gemeiniglich zwiſchen dem regierenden Erz-Biſchof, und dem hohen Dom-Capitel Receſs über gewiſſe Dinge vorfindig.

Wie dann auch zwiſchen Cavaliers, und anderen adelichen Perſonen Receſs gemacht, und gefertiget werden.

Einer weit anderen Gattung aber iſt ein Revers: es iſt nemlich eine Gegenverſicherung, welche einer von ſich geben muß, daß, was er thut, oder gemacht, einem andern nicht zum Schaden gereichen, oder daß er thun, oder nicht thun wolle, was dem anderen ſchädlich ſeyn könnte. Item, daß er von einem anderen nichtes als Liebes, und Gutes wiſſe ꝛc.

So nun derley zu verfaſſen vorkommen, iſt alles wohl umſtändlich, und fleiſſig zu ſetzen: ich ſtelle ein Exemplar dar.

Pompejus bekennet für ſich, ſeine Erben, und Nachkommen in Kraft dieſes Revers-Brief, daß, nachdeme ihme Caligolus ſeine Wun, Weid, und Holz pr. 1000. Thaler verkaufet, und

um 200. Thaler wohlfeiler, jedoch gegen deme angelaſſen, daß er Pompejus hinfüro nicht mehr über des Caligoli Feld, wie unzthero mit ſeinem Fuhrwerkfahren, ſonderen auf allzeit ſolches unterlaſſen ſolle, er alſo in Ruckſicht dieſes um 200. Thaler wohlfeiler getroffenen Kaufes das bisherige Fahren über des Caligoli Feld nicht allein ſelbſt auf allzeit vermeiden, ſonderen auch weder deſſen Guts Nachkömmlinge auf keine Weis mehr ſolche Fahrt nehmen ſollen, maſſen er Pompejus ſich dießfalls der gehabten Fahrens-Freyheit, oder Gerechtigkeit hiemit auf alle Welt-Zeiten verziehen, und ſolches gänzlich aufgehoben zu ſeyn, hiemit verreverſiret, auch dieſem gefertigten Revers in optima Juris Forma dem Caligolo ausgehändiget hat, in Gezeugſchaft N. & N. Actum &c.

Ein, oder dergleichen Revers nun verbleiben in dem Gerichts-Buch: wohin derſelbe niedergeſchrieben worden, ad perpetuam Rei Memoriam in Actis, und damit ſeiner Zeit, da etwann darwider excipiret werden wollte, und die Expedita hievon verlohren gangen wären, ſolches jedesmalen zu erheben iſt.

Solche Revers geſchehen gemeiniglich in Waſſer-Bſchlächts, Rinnſal, Weg, Steg, Fahrt-Weg, Blumbſuch, Wald, Feldbau-Sachen, Haus- und anderen Gebäuden, und ſeynd alſo Reverſus Reales: einige aber ſeynd auch Reverſus Perſonales, wann nemlich einer ſich verreverſiret, den anderen nicht mehr zu

tad-

tadlen, zu beargwohnen, oder zu ſchelten, zu drohen, oder am Leib ſelbſten zu ſchaden ꝛc. genug von dieſem, ich wende mich zur

Zwey und zweinzigſten Abhandlung.

Von verſchiedenen Amts-Schreiben, ſo bey Gericht fürkommen, und abgefertiget werden.

Miſſiv-Schreiben gehen an andere Gerichter, Aemter, oder Verwaltungen in unterſchiedlichen Vorfallenheiten nicht von der ſchreibenden Perſon, ſondern vom Amt, alſo auch nicht an die andere Perſon, ſondern an das Amt ab; dahero ein ſolches Schreiben kein Brief, wie ſonſt einer dem anderen zuſchreibet, iſt, ſonderen ein Amts-Schreiben benamſet wird, maſſen in allen Amts-Schreiben weder Perſonal-Titulatur, noch anders üblich, ſonderen dergleichen Schreiben fangen ex Abrupto an, und werden durchaus in der 3ten Perſon ſtyliſiret: zwar von dem Beamten mit Tauf- und Zunamen unterſchrieben: doch mit der Unterſchrift des Amts, und ſolchen Sigil gefertiget: ich ſetze zum voraus eine Formulam anhero, nach welchen alle Amts-Schreiben diſtinctis tamen Materiis zu formiren ſeynd, als

Da hieuntenſtehenden Amts zu wiſſen nöthig, ob Johann Staller Müller an der Obhagnermüll dortiger Jurisdiction, das

dieß Gerichts heimlich ausgeſchwierzte Getreid pr. 5. Schaf Korn: und 10. Schaf Weitz alldort bereits ſchon verſilberet? oder vermallen: oder dieſes ganze Quantum in Körneren annoch aufgeſchütter bey Handen habe, ſo wird ein Churfürſtl. Löbl. Pfleg-Amt Haag ꝛc. anmit geziemends erſuchet, in Sachen ſich beliebſam zu erkundigen, und von der erhobenen Bewandſame das verläſſige anhero zu reſcribiren: welche Amts-Willfährde man auch dieß Orts dienſtfertig zu demeriren unermanglen; das fernere aber Gottes Obgewalt erlaſſen will.

Actum Friedberg den 10ten
May Anno 1710.

Churfürſtl. Pfleg- und Kaſten Amt allda.

N. N.

Zu einem noch beſſeren Begrif ſetze ich auch die etwannige Antwort anhero, die alſo lauten dürfte.

Was das Churfürſtl. Löbl. Pfleg- und Kaſten-Amt Friedberg ꝛc. ſub Dato 10ten May abhin im belang vom Johann Staller Müller an der Obhagnermüll in Puncto Traid-Schwierzung, & Annexorum anhero zu erlaſſen beliebte, iſt richtig eingeloffen; demnach alſo (von allda aus die willfährige Amts-Dienſame zu erweiſen) keineswegs ermanglet worden, bey erwähnten Müller das dießfalls nöthige vorzukehren; Wann nun am Korn

4. und am Weitzen 8. Schaf aufgeſchütter: die übrige Getreider aber abgängig, und (ſeinem Vorgeben nach) bereits vermallen zu ſeyn, erfunden worden, ſo hat man ſolche Bewandſame hiemit Amts-freundlich reſcribiren: und das fernere göttlicher Tuition empfehlen wollen.

Actum Haag den 2ten Junii
Anno 1710.

Churfürſtl. Pfleg-Amt allda.

N. N.

Zu erinneren habe allda, daß alle derley Amts-Schreiben über das Kreutz zuſammen geleget, herunten von der rechten Hand zur linken umgeſtülpet, ſolchermaſſen obſigniret: auch alle bey einem Amt eingehende Briefe, Amts-Schreiben, Bitt- und Klag-Schriften, Befehl, Signaturen, Decreta &c. mit des Tags Dato, in welchem ſelbe eingehen, müſſen præſentiret werden: E. g. Es gehet ein verſchloſſenes Schreiben den 13ten Junii beym Amt ein: ſo gebühret es ſich, daß man alſogleich auſſenher daraufſchreibe: Præſent: den 13ten Junii 17--: Maſſen hieran vieles gelegen iſt.

Ein Requiſitions-Schreiben iſt ſo viel als eine Erſuchung, wodurch ein anderes Gericht, in welchem man keine Jurisdiction: oder nicht zu gebiethen hat, belanget wird, dieſe oder jene Perſonen eidlich, oder an Eides ſtatt ſowohl in Civil- als Cri-

minal-Cauſis, über gewiſſe Paſſus: oder Puncten abzuhören, und deren Ausſag in Forma probante anhero zu beförderen. Auch in verſchiedenen anderen Vorfallenheiten: um eine verſicherte Auskunft abgefertiget. Item ſo man zu wiſſen nöthig, wie ein, oder anderes im dortigen Gericht gehalten, und beobachtet werde? rc.

Proteſtations-Schreiben ſeynd von einer anderen Gattung, und zwar, wann man wider unrechte Jurisdictions für: oder Eingrife, auch in gemeinen Civil-Sachen gegen einem anderen Gericht, oder fremdes Amt, welches ſich einer Sache, die deme nicht competiret, unternommen hat, ſchreibet, und wider das fürgenommene, ſo ohne Rechts-Fug, zugegen deren Receſſen: Verträgen, und Protocollen beſchehen, feyerlich proteſtiret, und beſtehen hierin die Hauptſätze in deme, daß man jenes, was ſo widerrechtlich beſchehen, ordentlich in einer ſolchen Proteſtations-Schrift berühre, und für unbefugt, unrecht, alſo auch für null, und ungiltig ungeſaumt declarire: Ich ſetze zu einem Exempel ein ſolches Proteſtations-Schreiben anhero:

Zumalen wider jemaliges Vermuthen allda ſicher vorgekommen, welchermaſſen die Vogtey Herrſchafts-Verwaltung N. ſich ermeſſen haben ſolle, den von Paul Zintler am Hartberg dieß Gerichts ſeſſigen Unterthan, welcher alldorthin zweyjährigen Vogtey-Dienſt an Haaber mit 4. Mutt ausſtändig ware (ohne ſolchen bey daſig unmittelbarer Jurisdictional-Obrigkeit, und eigentlichen Foro dieſes Aufſtands halber zu beklagen: oder

von

von da aus die behörige Verſchaffung: oder um gerichtliche Verhelffung deſſelben geziemends zu requiriren) ſonderen dieſen Reſtantiarium eigenmächtig des bemeldten Ausſtandes halber exequiren zu laſſen: alſo wird wider ſolchen widerrechtlich, unbefugten Jurisdictions-Eingrif nicht allein ſolenniſſime proteſtiret, ſondern auch ſolch unberechtigtes Unternehmen in Kraft dieſes als unbillich, null, und nichtig erkläret, und zwar mit deme, daß alſogleich das ausgepfändte Getreids-Quantum wieder ad locum in Natura ruckgeſtellet, und dieſem Foro ein Revers de non amplius præjudicando, ſammt einer Erklärung, ſolches lediglich aus Unbedacht, und keinesweges aus Befugnuß beſchehen zu ſeyn, abgegeben werde; widrigen Falls man ſolchen Unfug, Jurisdictions-Vorgrif, und widerrechtliche Abweichung an eine hohe Inſtanz &c. gelangen laſſen müßte, und würde; Man verſiehet ſich alſo dieß Orts dermalen noch des Beſſeren, und überlaſſet das fernere göttlicher Obhut. Actum &c.

Inſinuations- oder Intimations-Schreiben ſeynd diejenige, wann ein Gericht dem anderen, oder ein Amt dem anderen etwas notificiret, oder eine Tag-Satzung inſinuiret, E. g. zu einer cumulata manu vorkehrenden Inventur, Augenſchein, oder anderen Handlung: oder ſo man etwas einem Amt eröfnet, ſo ſelbes zu wiſſen nöthig, und dergleichen. ich ſetze eben hievon eine Formul anhero.

Dem löblichen Urbar-Amt N. wird hiemit geziemends intimiret, daß man dieß Orts gewillet: und Amts-Geſchäften halber

der beweilet wäre, den Augenſchein über die von Rupen Walter Bauern zu Gözenhof daſiger Jurisdiction ſeſſig, verübt haben ſollende Wald-Exceſs mit Beyzug der Ober- und Unter-Waldmeiſter obrigkeitlich vorzukehren, mithin den 15ten hujus Frühe Morgens um 9. Uhr (wann anderſt eine widrige Witterung ſolches nicht verhinderet) in Loco, nemlich in dem Doppel-Wald einzutreffen: ſo nun ermeldt löblichen Urbar-Amt N. beſtimmte Tag-Satzung anſtändig, weſſentwillen man um eine Nachricht anſuchet, ſo wurde mit geſammter Hand das weitere in Sachen Receſs-mäſſig vorgenommen werden, das fernere Gottes Allgewalt erlaſſend. Actum &c.

Citations- oder Fürladungs-Schreiben hingegen ſeynd diejenige, wodurch verſchiedene Perſonen: oder bewegliche Güter von einem anderen Gericht, oder Amt zu dieſem Gericht, oder Amt für: oder angeforderet werden; werden auch Verſchaff- oder Compaſs-Schreiben benamſet, und geſchehen von darumen, weilen eintweders die Perſon, oder die bewegliche Dinge von ſelbſten nicht erſcheinen, oder mit eigener Macht nicht mögen citiret werden: Item weilen ſelbe in einer anderen Jurisdiction ſtehen, oder fremd, und abweſend ſeynd, ſie gehen in Criminal- und Civil- in Parthey- und Officii-Sachen: und ſolle auf ſothanes Erſuchen ein Amt dem anderen willfahren, und die Verſchaffung des Angeforderten nicht verweigeren;

Die Formalia eines ſolchen Schreibens beſtehen hauptſächlich in deme, daß man die Perſon, ſo man verlanget, in ſolchem

mit Tauf- und Zunamen, auch wo ſelbe ſeſſig ordentlich benamſe, und die Urſach, warumen man derſelben bedarf: ausdruckentlich eröfne.

Circular- Schreiben aber ſeynd einer abſonderlich, und anderen Gattung, und werden verſchiedener Urſachen wegen aus- und an verſchiedene Gerichter zugleich abgefertiget: und zwar

1. Wann eine Perſon Schulden halber, oder wegen eines Crimminal- Verbrechen entfliehet.

2 Da etwas entwendet, und aus dieſem in ein anderes Gericht gebracht worden.

3. So eine Peſt unter Menſchen: oder ein Fall unter dem Vieh verſpühret wird.

4. Wann Uebelthäther um der Straf zu entkommen: aus dem Gefängnuß gebrochen.

5. Schädliches Raub- und Diebs- Geſind herumvagiret.

6. Mehrere Gerichtsbarkeiten zugleich auf ſchlimme, verdächtig, und beſchreyte Leute ſtraifen wollen.

7. Wann von benachtbarten Landen eine allgemeine Sperr am Getrank, Vieh: oder Getreid: auch anderen zu beförchten.

8. Da der Landes- Herr einen allgemeinen Befehl an alle ſeine Obrigkeiten emaniren laſſet, und anbefiehlet, daß ſolchen ein Gericht dem anderen nächſtbenachbarten Gericht in Originali circulariter zuſenden ſolle.

9. Dann in allerley anderen Vorfallenheiten, wie ſich ſelbe etwann immer, beforderiſt in Kriegs-Zeiten, ergeben mögen.

In oberſagten 9. oder auch anderen Fällen werden alſo nach Beſchaffenheit der Sache ſolche Schreiben, nicht allein an die benachbarte Gerichtbar- und Obrigkeiten: ſonderen auch an ausländiſche Granitz- und andere Gerichter (maſſen inn- und ausländiſche Gerichter, was die Rechte tam civiliter, quàm criminaliter, von politice erforderen) aneinander billiche Aſſiſtenz zu leiſten von rechtswegen gehalten, und verbunden ſeynd;

Hiehero gehöret auch die Anregung eines Steck-Briefs, welcher da nichtes anderes iſt, als ein Erſuchungs-Schreiben, ſo ein Richter an einen anderen Richter, oder auch nach erheiſchenden Umſtänden an mehrere Gerichter abfertiget, und im ſelben eine ſichere Perſon, ſoferne ſich dieſe in jenſeitiger Jurisdiction betretten laſſete, mit Arreſt anzuhalten, Amts halber requiriret, auch deſſen Lieferung ad Forum Delicti anforderet, dergleichen Steck-Brief werden auch auf flüchtige Perſonen, fahrendes Haab, damit ſelbe ins Verbott genommen werden ſollen, ausgefertiget, und iſt die Weſenheit eines ſolchen Schreibens:

1. Daß die Perſon ordentlich mit Tauf- und Zunamen, Stammen, und Stand benamſet werde.

2. Wie ſelbe gekleidet, und wie an der Leibs-Bildung beſchaffen: oder aus was ſolche am ſicherſten zu enkennen ſeye:

3. Das

3. Das Verbrechen, wegen welchen die Perſon entflohen, wo, wie, und wann ſolches verübet worden, in ſelben umſtändlich eröfnet werde,

4. Das Petitum, daß auf ſolche Perſon eintweders geſtraift, oder ein wachſames Auge beſtellt, in Betrettungs-Fall handfeſt gemacht, zu Arreſt gebracht, und ad Forum Delicti anhero ausgelieferet werden ſolle:

5. Oder das jene Obrigkeit, die dieſe Perſon attrapiret, es gleich an das ausſchreibende Amt notificiren: den Delinquenten im Arreſt wohl verwahren, und bis zu weiterer Correſpondenz: wie in Sachen procediret werden wolle, feſt behalten ſolle ꝛc.

Derley Steck-Brief ſeynd zwar von unterſchiedlicher Gattung, doch will zu leichterer Begreifung dem Clienten ein Formulare anhero ſetzen:

Zumalen in des daſigen Burgers, und Handelsmann Ciriac Gosmayr den vorgeſtrigen Tag als den 5ten dieß untenſtehenden Monats Nachtszeit Tuchlage ein gewaltthätiger Einbruch beſchehen: viele feine Tuch-Stücker entwendet, und der dazugekommene Hausknecht Hanns Knopf von denen Thätern mit drey lætalen Meſſerſtichen entleibet worden, dieſer ausgeübten Unthat halber aber auf Sigmund Poſch einem vacirend, und allda einige Täg ſich aufgehaltenen Laque der rechtlich ſchwere Verdacht

gefallen, dieſer auch ſich bereits auf flüchtigen Fuß geſtellet, alſo wird das Hochfürſtl. Löbl. Gericht N. Amts⸗ geziemend, und freundnachbarlich requiriret, dieſen Poſchen, welcher nach Ausweis bey findiger Deſcription ganz leicht zu erkennen, in allen Wirthshäuſern, oder anderen Schlupfwinkeln aufſuchen, und im Attrapirungs⸗Fall ſogleich handfeſt machen zu laſſen: die etwann beym ſelben befindliche Effeten ſowohl, als die Perſon ſelbſten mit Arreſt zu belegen, im nicht Betrettungs⸗Fall aber dieſen Steck⸗Brief an andere benachbarte Gerichter unverſchieblich ablaufen, und von der Sachen Beſchaffenheit das weitere ehebaldigſt anhero zu reſcribiren: wonach man ratione Auslieferung dieſes Uebelthäters, auch der Unköſten das fernere verfügen, und in derley Fällen alle gleichförmige Juſtiz-Beförderung geziemends zu reciprociren niemalen erwinden wirdet. Actum &c.

Wo bey Gerichts⸗Aemteren derley Briefe eingehen, ſolle des Orts Obrigkeit ungeſaumt dem implorirenden Richter willigſt willfahren.

Drey

Drey und zweinzigſte Abhandlung.

Von denen Befehlen: Patenten: Decreten: Signaturen: Amts⸗Berichten: ꝛc.

Ich muß auch denen Practicis erklären, was Befehl, Patenta: Decreta, Signaturen: und Amts⸗Berichte ꝛc. ſeynd, damit ſelbe deren Unterſcheid, und Weſenheit wiſſen, und verſtehen:

Die Befehl gehen eintweders von dem regierenden Landes⸗Fürſten aus dem Cabinet proprio Motu, oder von deſſen Dicaſteriis, als da ſeynd Conſiſtorial-Rath, Hof⸗Rath, Kammer⸗Rath, Kriegs⸗Rath, und Landſchaft an die nachgeſetzten Obrigkeiten, und ſeynd deren zweyerley Gattungen: als eintweders generalia, oder ſpecialia Mandata.

Ein General-Mandat, oder Befehl iſt, welcher etwas in dem ganzen Land gebiettet, oder verbiettet, und an alle Gerichts⸗Obrigkeiten gleichlautend abgeordnet wird, ſolche Befehle alſo werden eintweders gedruckter, oder geſchriebener ausgefertiget, auch, damit ſich die Vaſalen: Bürger, Innwohner, Landleute, Bauern, und anderes Geſind darnach beachten, offentlich verleſen, oder publiciret, und an die gewöhnliche Orte affigiret: dann insgemein Generalia benamſet: oder auch Statuta

Localia oder Landes-Satzungen: welche ein ausdruckliches Geſetz geben, und was gewiſſes zu thun, oder zu unterlaſſen bey Straf gebiethen, genennet.

Ein Special-Mandat, oder Befehl aber iſt, welcher eintweders von dem Landes-Fürſten immediate, oder von deſſelben hohen Stellen mediate an die nachgeſetzte Obrigkeiten, Pfleg- und Landgerichter, dann andere Aemter, und Beamte in verſchiedenen Sachen ausgefertiget wird, und ſeynd derley Befehl zweyerley, nemlichen erſtens einige ex Officio in Amts-Sachen: oder in Cauſa Domini, in Herrns-Geſchäften: zweytens aber einige in Partheys-Sachen.

So haben auch die ergehende Generalia: und Privat-Befehl ſehr viele Materien, warumen, und in was Sachen ſie abgelaſſen werden: und zwar in Criminal: Poenal: Civil: Officii: Gratial: Cauſa Domini, & Cauſa Partium, oder auch hochobrigkeitlichen Verbſcheidungen: welche nach den buchſtablichen Innhalt von denen Beamten, an welche ſolche ablaufen, und jenen Partheyen, welche dieſe betreffen, gehorſamſt befolget, und exequiret werden ſollen: Dahero die Concipiſten ſolcher Mandaten alles klar, begründet, ausführ- und umſtändlich nach der gnädigſten Willensmeynung des in Sachen gebiethenden Landes-Herrn ſtyliſiren: und verfaſſen ſollen, damit ſolche nicht zweydeutig, anders ausgeleget, und von denen Beamten, und Partheyen wohl verſtanden werden mögen;

Da

Da aber in ein : oder mehrley anderen Befehlen etwas dunkel, unklar, zweifelhaft, oder bey dieſem : oder jenem Amt etwann wohl gar nicht thunlich wäre, ſollen ſodann Beamte um Erläuterung über dieſen, oder jenen Punct Bericht erſtatten: die Unthunlichkeit vorſtellen, und um ferneren Verhalt ſich anfragen: ſodann was ſie ferners verbſcheidlich erholen, geuaueſt befolgen.

Patenta aber ſeynd offene Schriften, ſo in offener Form angeſchlagen werden, damit ſelbe jedermann leſen kann, dahero ſaget man in Forma Patenti, offen das iſt, nicht verſchloſſen, ſeynd auch dieſer Patenten vielerley Gattungen: als

1. Ein Gant-Patent, da die Gerichts-Obrigkeit eines in ihrem Gericht ſeſſig, und in die Gant verfallenen Unterthans Güter-Sache an der Gerichts-Porten, oder ad Valvas Curiæ zu offentlichen Verkauf feilbiethlich anſchlaget.

2. Münz-Patenta, wann verſchiedene Gold- oder Silber-Sorten in ihrem Wert ſteigen, oder fallen, oder gar auſſer Cours geſetzet, und devalviret werden.

3. Wann einer juridice pro Prodigo als ein freventlicher Verſchwender von der Obrigkeit offentlich erkläret, deme die Verſorgung ſeiner Güter abgenommen, und zu Verwaltung deren ein Curator, oder Sequeſter conſtituiret wird.

4. Werden auch verſchiedene Patenta bey denen hohen Stellen denen jenigen ausgefertiget, welchen in gewiſſen Sachen ein

Mo-

Monopolium, das iſt mit ſicherer Waare handlen zu dårfen, die Freyheit gegeben wird: E. g. mit Pferd, Horn, und Klauen Vieh: Salz, Getreid, Taback, Geflůgelwerk, Schmalz, Kås ꝛc. und ſolche Patenta werden dem dieß, oder jenes Exercirenden zu Handen ausgeſtellet, nicht aber affigiret, und Patenta privata betitlet. Hingegen iſt was anderes ein

Decretum, welches ebenfalls eintweders von dem Landes-Regenten ſelbſten, oder denen hohen Stellen an verſchiedentlich ſubornirte Aemter, und Beamte, oder auch andere: Item von denen Obrigkeiten an ihre Untergebene in unterſchiedlichen Vorfallenheiten aberlaſſen, und denen Befehlen gleich gehalten werden, doch iſt zwiſchen einem Befehl, und einem Decret dieſer Unterſchied, daß ein Decret mehrers die Perſon ſelbſten, an welche es ergehet, als ein anders unlebhaftes Ding, oder eine Real-Sache, betreffe; Die Decreta ſeynd alſo von vielerley Gattungen, nemlich wodurch

1. Einer vor Obrigkeit citiret:

2. Mit Stadt- oder Haus-Arreſt beleget:

3. Mit einem Dienſt, oder anderen Gnad begnadet:

4. Einem etwas zu thun, oder zu laſſen gebotten:

5. Ein ſichere Sach intimiret,

6. Dieſes oder jenes aus der Amts-Caſſa zu bezahlen:

7. Ein

7. Ein fernerer Bau interim eingeſtellet.

8. Ein Termin geſetzet, oder prolongiret.

9. Ein Curatorey, oder Vormundſchaft auferladen.

10. Uber dieſes, oder jenes Rechnung zu legen,

11. Oder eine andere Sache comittiret:

12. Etwas, um ſich hierüber ſchrift: oder mündlich zu verantworten, eröfnet wird; Und noch mehr dergleichen.

Signaturen aber ſeynd, die man an der hintern Seiten auf Bitt- und Klag-Libellen verzeichnet, auch da man von Obrigkeit aus einem, den man durch den Fron-Bothen, oder Gerichts-Diener ſeines Standes halber nicht darf citiren laſſen, mittelſt einer verſchloſſenen Signatur zu Gericht vorladet, etwas auftraget, abbiettet, oder interim niederlegen laſſet ꝛc.

E. g. In meiner Jurisdiction befindete ſich ein anſeßiger Edlmann, der unter das Gericht gehörig iſt, deme will ich zu wiſſen machen, daß er, wie andere Inſaſſen dem Lands-Herrn eine Trubl-Steur zu reichen habe, ſo wird ein ſolches per Signaturam an ihne ausgefertiget, wie folgt:

Nachdeme unſer allerſeits gnädigiſter Herr, und Lands-Fürſt ꝛc. ꝛc. ſub Dato N. ein ſo gemeſſen genädigiſten Befehl erlaſſen, daß zu Beſtreittung deren Kriegs-Beytrags-Steuren alle hier Lands befindlich getreue Vaſallen, und Unterthannen einen proportionirten

Beytrag geben, und bey jeder Orts-Obrigkeit in Zeit 4. Wochen, 4. Tåg bey Vermeidung der würklichen Execution erlegen ſollen, alſo hat man ein ſolches dem Herrn N. zu N. in Kraft dieſer Signatur mit deme eröfnen wollen, daß ſich wohlderſelbe gefallen laſſen möchte, ſolch gnädigiſten Auftrag gehorſamſt zu befolgen, und das auf deſſen Gut repartirter maſſen ausgefallene Trubl-Steur Ratum à $7\frac{1}{8}$ fl. in vorbeſagter Friſt anhero gegen ruck erhaltenden Schein unweigerlich zu erlegen.

Signatum &c.

Berichte aber ſeynd, welche die Beamte in allerley Amts-Vorfallenheiten ſowohl in Cauſa Domini: als ex Officio: als auch in Partheys-Sachen verfaſſen: und hiedurch bey ihren vorgeſezt hohen Inſtanzien: Stellen, oder dem Lands-Herrn ſelbſten ſich in Sachen anfragen, und über dieſes, oder jenes, was ſie ohne vorbewuſt deren hohen Dicaſterien vor ſich ſelbſten zu ſchlichten, nicht befugt, Beſcheid erholen, und um Verhalts-Reſolution bitten:

Es werden auch öfters verſchiedener Supplicanten Bittſchriften denen Beamten um Bericht, und Gutachten, oder Erleuterung, in wie weit der Imploranten Vorſchreiben ſich gründet, oder um der Beamten Verantwortung von denen Stellen aus zugefertiget, dahero jeder, der einen Bericht zu verfaſſen hat, bey ſeinem Gewiſſen, und Pflicht der Sache wahre Beſchaffenheit gründlich, und umſtändlich nach Vermögenheit ſeines Verſtands, niemand zu Lieb, noch zu Leid, an hohe Gehörde in thunlichiſter Bälde, ohne muthwilliger

Ver-

Verſchiebung überſchreiben, und, um ein] favorables Gutachten zu geben, ſich nicht beſchencken laſſen, ſonderen alles, pro Re nata wie es in der Wahrheit iſt, und vorliget, einberichten ſolle.

Allda kann unangemerkt nicht laſſen, daß alle Concepta, die immer bey Gericht aufgeſetzet werden, und in die Gerichts-Bücher nicht gehörig ſeynd, auf ein extra Papier halb-brüchig concipiret, ſodann abgeſchrieben, und das Original-Concept ad Acta: und ſo das Actl ventiliret, ad Regiſtraturam hinterleget, das abgeſchrieben, oder ſolchen Amts-Bericht, Beamter eigenhändig unterſchreiben, obſignirter aber an Gehörde einſchicken ſolle; um in dieſer Materia noch fortzufahren giebet die

Vier und zwanzigſte Abhandlung.

Was ein Toleranz, Abfahrt, Schub, Gewaltſchein, Paſsport, Atteſtatum, Vorweis, Politen, Spalt-Zettl, Recepiſſe, und andere gemeine Scheine ſeynd.

Dieſe Schein kommen bey Gericht ſehr oft vor, dahero nicht umhin laſſen kann, auch von ſolchen eine Meld- und Erklärung zu thun;

Ein Toleranz-Schein wird gemacht, wann ein Ublthäter, oder Ublthäterin wegen eines begangenen Laſters publicè am Leib abgeſtraft,

ſtraft, und ſodann des jenigen Lands, in welchem ſie geſindiget, mit: oder ohne geſchworner Urphed auf ewig, oder auf eine gewiſſe Zeit verwieſen wird, dieſer Schein wird unter den Amts-Sigil, und des Richters Loci Namens-Unterſchrift offen gefertiget, und der relegirten Perſon zu Handen geſtellet, damit ſelbe in einem anderen Land ſolchen vorweiſen, und nach Ausweis der Reichs-Receſs, und privat Conventionen, ſo zwiſchen hohen Potentaten wegen Erdultung ſolcher verwieſenen Perſonen, und gleichmäßiger Obſervirung des Reciproci geſchloſſen worden, erduldet werde;

Dahero ich ein Formulare eines ſolchen Scheins anhero ſetze, mit der Erinnerung, daß jenes was gröber gedruckt, hierinnen das Haupt-Weeſen, und nothwendigſte ſeye. Als

Producent dies **Leonhard Storax** 37. Jahr alt, ledigen Stands einer Profeſſion unkündig, iſt hieuntſtehenden Orts *in Puncto Furti* zu Verhaft geſetzet, und *proceſſi*ret: auf geſchloſſen, und an hohe Inſtanz eingeſendte Criminal-Acta aber von einem **hochlöblichen Hof-Rath** rc. zu **N.** Rigore anhero ausgefertigter *Poënal*-**Verordnung** de Dato N. & An. N. zur wohl verdienter Straf dahin condemniret worden, daß er auf **den offentlichen Pranger geſtellt: von dem Freymann mit Ruthen ausgehaut**, die *Urphed* **abſchwören**, und ſodann des **Lands N.** auf **ewig verwieſen werden ſolle**; Gleichwie nun dieſes Urthel an ihne Storax **bereits vollzohen**: und derſelbe aus daſigen Landen obiger Geſtalten relegiret worden, ſo hat man deme **gegenwärtigen** *Toleranz*-

Schein

Schein zu dem Ende ertheilet, damit er anderwärtiger Landen *Receſs*-mäßig erduldet werden möchte; Man verſiehet ſich alſo der diesfälligen Willfahrung, und verſicheret anbey in derley Fällen das *Reciprocum* unweigerlich zu *obſerviren*.

Actum &c.

Hochfürſtl. N. N.

L. S. N. N.

Ein Abfahrtſchein iſt, ſo jemand angeſeſſen, oder unanſeßiger von dieſem Gericht in ein anderes fahret, und ſich anderwärtig häuslich niederſitzen, in Arbeit einſtehen, dienen, oder verheyrathen will, einer ſolchen Perſon alſo ſolle die Obrigkeit einen Abfahrtſchein ertheilen, und im ſelben atteſtiren, wer ſie ſeye, was ſie im Vermögen, welcher Religion zugethan, wie ſie ſich verhalten, und was etwann noch für andere Umſtände obwalten, damit ſich ſelbige bey jener Obrigkeit, wo ſie hinkommet, legitimiren: auch die Obrigkeit ſehen könne, wer dieſe Perſon ſeye, und ob ſelbe in der Gerichtbarkeit an- und aufgenommen werden könne, und dürfe ꝛc.

Ein Schubſchein aber wird verfertiget, wann nemlich fremde, in dieſes Gericht nicht gehörige Perſonen auf den verbottenen Bettl, oder als müßige Vaganten attrapiret werden, ſolchen ſodann wird ein dergleichen Schein in welchen deren Namen, Stand, und Condition enthalten, mit deme gegeben, daß ſie dies Gerichts als eine

nicht anhero gehörige Perſon auf das nächſte Gericht verſchoben, und eintweders (nach Umſtänden) ad Locum Originis: an ihr Geburts-Ort, oder ad Locum conducti Matrimonii wo ſelbe ſich verehelichet, weiters möchte verſchoben werden:

Ein Gewaltſchein iſt, da einer dieſes, oder jenes an ſeiner Stadt zu thun, jemanden begwaltet, und damit ſich derſelbe des erhaltenen Gewalts legitimiren könne, ihme ſolches comittirt zu haben, ſchriftlich beſcheinet, und beurkundet, dieſes iſt alſo ein auſſer gerichtlicher Gewalt, und ſo Weibs-Perſonen Gewaltſchein abgeben, iſt erforderlich, daß neben der Gewalt ertheilenden Weibs-Perſon, ſich auch 2. Zeugen, oder Beyſtänder in dem Gewaltſchein mit unterſchreiben, auch ſolle in ſolchem der Mandatarius ſowohl, als die ihme anvertraute Verrichtung ordentlich benennet werden: von denen gerichtlichen Mandatis, oder Vollmachten aber wird hinnach in der 60ſten Abhandlung an Gehörde, das mehrere folgen:

Paſs: oder Paſsport ſeynd nichts anderes, als ein obrigkeitlich geſchrieben, oder gedruckte (wie es ein, oder anderen Orts gewohnlich) Beurkundung, Kraft welcher ein in dieſer Jurisdiction befindliche Perſon, welche in andere, und ferne Länder abreiſen will, ſich behörig legitimiren, allen falſchen Verdacht von ſich leinen: mithin gleichſam zu erkennen geben, und folglich unhinderlich paſs: & repaſſiren möge: dahero in derley Paſsporten Namen, Stand, und das Ort, wohin die Perſon verreiſet, wie auch, daß in dieſem Land Contagions-freye Luft obſchwebe, eingeſetzet werden ſolle.

Ein Atteſtatum iſt eine obrigkeitliche Beſtätt-und Bekräftigungs-Schrift, Kraft welcher der wahre Verhalt einer Sache vom Gericht aus glaubwürdig gemacht, und beurkundet wird, mithin, weilen ein Gerichts-Amt alle Præſumption für ſich hat, eine ein Atteſtatum abgebend, und ausfertigende Obrigkeit ſich in Dingen, welche ſie atteſtirt, wohl informiren, den Grund von der Gewißheit: und nicht von der Glaubigkeit erheben, folgbar niemahlen etwas, von dem ſie nicht vollſtändige Wahrheit, und Gewißheit hat, blatter Dingen atteſtiren ſolle; die Materien deren Atteſtaten ſeynd unzahlbare, und jenes, ſo gerichtlich gefertigter atteſtiret worden, ſolle ebenfalls ein anderes Gericht vor wahr achten, ehren, beglauben, und befolgen.

Ein Fürweis: oder Lauf-Zettl iſt ein offener Schein, oder reſpective Paſs, den man einem mit einem gerichtlich verſchloſſenen Amts-Schreiben an ein anderes Gericht abſendenden Bothen der Paſſirung halber mitgiebet, in einem ſolchen Schein ſolle des Bothens Tauf-und Zunamen, wohin er mit dem Amts-Schreiben geſchicket, und daß er der richtigen Lieferung halber gewohnlich recepiſſiret werde, enthalten ſeyn.

Eine Pollite aber iſt ein Zettl, wordurch von Amts-wegen beurkundet wird, Kaufrecht, Mauth, Aufſchlag, und andere Amts-Gebührnuſſen richtig erleget worden zu ſeyn, mithin der jenige, ſo von dieſem, oder jenem Gut, Sache, oder Waar die Gebühr entrichtet, ſicher, und ungehindert dieſelbe abweg bringen, treiben, führen, oder tragen möge.

Ein

Ein Spalt-Zettl wird genennet, und gemacht, in unterſchiedlicher Handlſchaft zwiſchen 2. Perſonen wo es auf Gewinn, und Verlurſt zu gleichen Theilen gehet, oder auch wann ein Capital kleinweis bezahlt, oder ein Kauf-Geld, oder Intereſſe klein-weis zu gewiß, oder ungewiſſen Friſten abgeführet werden kann; dahero iſt alſo zu wiſſen, daß man 2. Scheine, oder Spalt-Zettl halte, E. g. Florius entlehnet vom Silvio 250. fl. mit deme, daß er ſolche nach Gelegenheit inner ein Jahr, und Tag klein-weis dem Silvio wieder anheims bezahlen könne, mithin den 28. Jenner zahlt Florius 30. fl. ſo ſchreibet Silvius den Empfang dieſer 30. fl ein, und giebet ſolchen Zettl dem Florio, der Florius notiret ſolche Zahlung auch mit eigner Handſchrift, und giebet dieſen ſeinen Zettl unterdeſſen dem Silvio:

Oder man haltet auch eine Spalt-Zettl, in welcher der Debitor das Datum, und Ratum, wann, und was er bezahlet, einſchreibet, und der Creditor unterſchreibet ſodann dieſes empfangen zu haben, eigenhändig hinein, und giebet ſolchen Zettl, als einen reſpective Interims-Schein dem Debitori zu Handen ꝛc.

Recepiſſe, wovon hievor bey dem Vorweis Meldung geſchehen, iſt eine Urkund, vi welcher beſcheinet wird, dieſes, oder jenes richtig eingeantwortet zu ſeyn, E. g. ein angeforderter Act in cauſa Criminali, wird von dem Gericht O. dem Gericht. Q. überſendet: oder das Gericht X. ſendet ein verſchloſſenes Schreiben dem Gericht Z. oder das Gericht N. überlieferet dem Gericht M.

ein

einen Ubelthäter, oder auch andere bewegliche Sachen, wie immer, ſo ſollen Gerichter, und Aemter Q. Z. und M. ein gewohnliches Recepiſſe des richtigen Eingangs, oder Empfangs abgeben: dahero, weilen derley Recepiſſe die Extradition, und den Empfang einer Sachen verificiren, ſolle ſelben von denen Beamten, an welche ſelbige zuruck gehen, fleißig aufbehalten, und zu dem jenigen Act, wohin ſie gehörig, geleget, und numeriret werden.

Dieſe Recepiſſe ſeynd auch in Civil- und Criminal- oder Inquiſitions-Proceſs-Sachen nicht allein nothwendig, und nutzlich, ſonderen ſollen auch ordentlich von denen Partheyen, deren Anwälden, Advocaten, und Procuratoren abgeforderet werden, damit die übergebene Schrift nicht vor unempfangen vorgeſchützet: oder gar abgelaugnet, oder ein geſezter Termin nicht vor unwiſſend geweſt zu ſeyn, anberuhmet werden möge.

Gemeine Gerichts- oder Amts-Schein ſeynd all jene, welche in gemeinen, und kleinen Sachen von dem Amt ausgehändiget werden, als um bezahlte Gerichts- und Proceſs-Köſten: entrichte Anleith, Brief: und Schreib-Gelder, erſtatte Straf-Gelder, um verſchiedene Gerichts-Köſten, Geld, Getreyd, und andere Victualia, auch Heu, Stroh, Haar, und Naturalia: Dienſt, Stiften, Anlagen, Ausſtänd, Gilten, Steuren, Zinnſungen, und dergleichen: was immer erleget, eingedienet, und bezahlet wird, damit ſich der Unterthann, oder Zahler, Richtigkeit gemacht zu haben, mittels ſolchen Scheins behörig legitimiren möge;

U Hie-

Hiehero gehöret auch von denen unterſchiedlichen Extracten, und Abſchriften eine Erinnerung zu machen;

Extractus ein Auszug wird bey Gerichts, und anderen Aemtern das jenige benamſet, ſo man aus einem Gerichts-Buch herausziehet, und heraus ſchreibet, mithin an ſich ſelbſt kein eigentlicher Brief iſt; Es werden alſo verſchiedene Behandlungen, wie ſelbe im Notl-Buch, oder Protocoll eingeſchrieben ſeynd, von Wort zu Wort herausgeſchrieben, und Extractus Notularis, vel Protocolli genennet:

Ferners machet man auch verſchiedene Extractus pro Parte, wann man nemlich nur zum Theil etwas heraus ſchreibet.

Als aus einem Grund, Hypothec, Stift, Steur-Buch, Urbario, Ausrechnungen, Inventariis, oder anderen Gerichts-Bücheren, dann alten Actis: & Documentis.

Ferners werden von unterſchiedenen Gerichts-Sachen Abſchriften gemacht, als von Vertheilungen, Gerhab-Rechnungen, Befehlen, Supplicationen, und anderen Einſchreibungen, ſo denen intereſſirten Partheyen zu ihrer Information, und Einſichte vollſtändig hinaus gegeben werden;

Es werden auch dergleichen Extract, und Abſchriften theils gefertiget, das iſt mit dem Amts-Inſiegl, und des Beamtens Namens-Unterſchrieft, oder mit deſſn gewohnlichen Urkund corroboriret, welche ſo gefertigter aller Orten als ein ordentliches Gerichts-

In-

Inſtrumentum vollen Glauben verdienen, einen Brief gleichen, und eben von ſolcher Würkung, wie ein Brief, ſeynd;

Die ungefertigte Abſchriften aber, ſo weder ſiegiliret, noch unterſchrieben, oder beurkundet werden, haben nicht ſo vollen Glauben, und jenen Effect, wie die Gefertigte, ſonderen dienen lediglich zur bloſſen Einſicht, und Wiſſenſchaft.

Einer anderen Gattung aber ſeynd vidimirte Abſchriften, dann ſolche bewähren vermög der darunter geſtellten Vidimation, daß ſolche Copia dem Originali von Wort zu Wort gleich lautend, mithin plenæ Fidei, und eben ſo viel, als das Original ſelbſten ſeynd, da man alſo ſolche Abſchriften von was immer machet, ſollen ſolche genau collationiret, und auf Erſehen, daß etwas ausgelaſſen ſeye, gleich richtig corrigiren, und die Copia dem Originali durchgehends gleichlautend machen, und ſodann anerſt vidimiren.

E. g. Malchus hat ein gerichtliches Teſtament errichtet, und iſt verſtorben. Einer deſſelben Erb ab inteſtato erſuchet das Officium um ein Teſtaments-Abſchrift in Copia vidimata, ſo wird das Teſtament von Wort zu Wort herausgeſchrieben, zu Ende dieſer Abſchrift aber ſchreibet ſodann der Beamte das Vidimus wie folget,

Daß dieſe Teſtaments - Abſchrift mit dem Originali bedachtſam collationiret, und demſelben von Wort, zu Wort gleich lautend erfunden worden, wird in Kraft dies hiemit obrigkeitlich vidimiret. Actum &c. Sodann wird dieſe Abſchrift gewohnlich gefertiget, und extradiret. Genug von dieſem, ich ſchreitte weiter, und zwar zu der

Fünf, und zwanzigſten Abhandlung.

Welche erkläret, was gerichtliche Briefereyen, und zwar was ein Kauf: ewig: oder beſtimmter Wider-Loſung, Wechsl, oder Tauſch, Ubergab, Verzichts, Legitimations: oder Geburts, Titulus Menſæ: Anſatz: Gerhab, und Quittungs-Brief ſeye.

Gerichtliche Briefereyen ſeynd all jene Behandlungen, welche bey der Obrigkeit notuliret, und verfaſſet, ſodann als eigentliche Briefe anerkennet, und ausgefertiget werden; Solchemnach, da einer dem anderen etwas zu kaufen giebet, und die verkaufende Sach weder am Werth, noch der Obſervanz nach wirdig, daß hierüber ein ſchriftlicher Contract bey der Obrigkeit abgefaſſet werden ſolle, ſo iſt eine ſolch mündliche Kaufs-Behandlung, die da auſſer Gericht, und ohne Schrift beſchiehet, in verkaufenden beweglichen Sachen, allzeit giltig. Wann ſelbe nur dem Verkaufer rechtmeßig eigenthumlich:

Der Obſervanz nach aber wird über verkauftes Vieh, Getreyd, Wein, Früchten ꝛc. kein Kauf-Brief bey der Obrigkeit errichtet, obſchon zuweilen auch in ſolchen Fällen der Verkäufer mit dem Käufer einen auſſer gerichtlich ſchriftlichen Contract abfaſſet;

So

So aber einer ſein Haus: oder Hof: oder Wieſen: oder Aecker, oder Waldung, Obſt, und Baum-Garten, Moos, Wun, Wayd, Alben ꝛc. die keiner Grund-Herrſchaft unterthänig, ſonderen frey, und eigen ſeynd (maſſen von denen Grund-Herrſchaftlichen Käufen in dem 2ten Theil bey dem Urbars-Weeſen mehrere Anregung zu finden) verkaufet, über all dieſe Kauf, ſo ein unbewgeglich: oder aufliegendes Gut in ſich halten, ſolle bey Obrigkeit die Kaufs-Anzeig beſchehen, und der gewohnliche Brief verbetten, errichtet, und mit Siegl ausgefertiget werden.

In einem ſolchen Kauf-Brief ſeynd hauptſächlich nachſtehende 6. die Eſſential-Stuck, ſo nicht ausgelaſſen: ſonderen wohl exprimirt, und notuliret werden ſollen: das

Erſte iſt, daß des bekennenden Verkaufers Tauf- und Zuname, Stand, Wohnſitz, und Gerichts-Ort ordentlich benennet, auch jenes aufligende Stuck,

2. Welches er einem kauflich anlaſſet, benamſet, in was ſolches beſtehe, wo es lige ꝛc. fein deutlich von einer Notl zur anderen, damit ein ſolches Item allzeit in der alten wahren Benamſung verbleibe, eingeſchrieben,

3. Der Kauf-Schilling auch behörig angezeiget, und benennet werden ſolle;

4. Muß auch des Kaufenden Namen, und Stand angeſchrieben,

5. Wann,

5. Wann, oder was Zeit, oder auf wie viel Frieſten das Kauf-Geld bezahlt werden ſolle, inſeriret, und

6. Von dem Verkaufer, dem Kaufer die Gewehrſchaft zu leiſten, verheiſſen werden. Da aber Kaufer mit dem Verkaufer, oder der leztere mit dem erſteren noch andere Sachen bedingen, und dieſe ihre Geding nicht wider die gemeine Rechte laufen, ſolten ſolche ebenfalls förmlich, und ausführlich nach denen 6. Eſſential-Puncten notuliret werden:

Der Tyro fraget da, was dann die Gewehrſchafts-Leiſtung ſeye? und der Author erkläret ihme ſolche mit deme, die Gewehrſchafts-Leiſtung ſeye gleichſam eine Schadloshaltung, Kraft welcher der Verkaufende dem Kaufenden gelobet, und verheiſſet dieſes getroffenen Kaufs wegen ihne Kaufern in keinen Nachtl, Schaden, oder Gefahr jemahls ſinken zu laſſen, ſonderen ihme das verkaufte Gut zu beſtimmter Zeit, im gebührenden gewehrlichen Stand, ohne mindeſter Abfortlung einzuantworten ꝛc. alſo daß Kaufer das jenige, ſo er vor Geld erkauft, richtig erhalten, und Caſu quo bey etwann ergebenden Fall eines zugehenden Schadens, ſolchen der Verkaufer dem Kaufer (N. B. auſſer das Præjudiz verurſachete ihme der Käufer ſelbſten) getreulich abtragen, und abſtatten wolle, müſſe, und ſolle.

E. g. Lentus kaufet von Verio ein Bauern Gut um 2000. fl. den 4. May Anno 1690. ſamt den Anbau, oder hoffenden Feld-Früch-

Früchten, auch denen in der Scheur befindlichen Getreyds-Garben, als in Anſehung deren auch dieſer Kauf etwas höher getroffen worden, mit der Condition, daß ihme Verio ſolches Gut in Zeit 6. Wochen, würklich abtretten ſolle, unter dieſen 6. Wochen aber entſtehet ein Hochgewitter, der Blitz ſchlaget in die Scheurn, brandt ſolche ab, und auch das darinnen beybehaltene Getreyd, und das Haglwetter verſchlaget die Feld-Früchten in den Grund hinein; Verio hat dem Lentus in dem Kauf-Brief die Gewehrſchaft verſprochen, iſt alſo ſchuldig ſolche auch zu præſtiren: mithin muß er den Lentus diesfalls ſchadlos halten, und weilen dieſes Unglück noch vor der Extradition, und würklichen Poſſeſſion geſchehen, dem Kaufer nach obrigkeitlicher Erkanntnuß das Vermüſte eintweders an den Kauf-Geld abziehen: oder in Natura deme andere Feld-Früchte, proportionaliter zuſtellen, und eine neue Scheurn aufbauen laſſen, auſſer es wäre Sach, daß ſie in dem Kaufs-Contract de Caſu fortuito was anderes ſtipuliret, und Lentus Wag, und Gefahr auf ſich genommen hätte, nam Pacta conventa dant Legem Contractui, oder ſie müſſeten einen neuen Kaufs-Contract mit Aender- und Verringerung des Kaufs-Schillings machen.

Uberhin iſt zu wiſſen, daß nicht erforderlich, wann zwiſchen 2. ein derley Kauf um frey eigen aufligendes Weeſen geſchloſſen wird, die Brieferey bevor die Extradition vor ſich gehe, ſonderen es mag ein ſolcher Kaufer, da er mit dem Verkaufer eins worden, auch ſogleich Poſſeſſion nehmen, und anerſt über ein Zeit hinnach

bey

bey Gericht, oder Obrigkeit, hierumen briefen, das iſt zu verſtehen, wann nicht ſolches einer Grund-Herrſchaft zugethan, wo es nicht verſtattet, und in den folgend 2. Theil des Urbars-Weeſen mit mehreren dargethan wird werden; doch ſollen auch bey eignen Güteren längſtens nach geſchloſſenen Kauf, und genommener Poſſeſſion binnen 1. Jahr, und Tag die Briefe verbetten, wo Lands-oder Gerichts aber ein kürzerer Termin introduciret, es auch nach ſelbiger Obſervanz gehalten werden.

Ein ewig: oder beſtimmter Widerloſungs-Kaufs-Brief iſt nichts anderes, als ein gewiſſe Bedingnuß, Vi welcher der Verkaufer eines eign, oder anderen Guts ihme ſpecialiter vorbehaltet, das eintweders er vor ſeine Perſon, oder alle ſeine Nachkommen, und Erben allzeit, wann es wieder verkauft wurde, vor anderen Kaufern ruck kaufen könne: E. g. Toris verkauft dem Ænio ihre Waldung pr. 1000. fl. jedoch mit der ausdruckendlichen Condition, daß wann Ænio ſeiner Zeit dieſe Waldung wieder verkaufen wollte, Ænio nicht befugt wäre, ſolche einer anderen Perſon, als ihr der Toris: oder ihren Succeſſoren, und Erben verkaufen zu därfen, und dieſes iſt alſo auf ewige Wiederloſung.

Eine beſtimmte Wiederloſnng aber iſt, wann man eine gewiſſe Zeit determiniret, E. g. Gneus verkaufet dem Demo ſeine Wieſen pr. 1050. fl. gegen deme, daß Demo ſolche in Zeit 12. Jahren wieder ihme Gneus eben pr. 1050. fl. im guten unabgeſchlaipften Stand zu verkaufen ſchuldig, und gehalten ſeye.

Ei-

Einer anderen Gattung aber ſeynd die Darboth=Käuf, als in welchen bedinget wird, daß ſoferne E. g. Demo dieſe Wieſen über kurz, oder lang verkaufen wollte, er Kraft Gedings verbunden iſt, ſolche vor allen anderen dem Gneus an: und darzubiethen; Beliebete alſo dem Gneus nicht, ſolche wieder zu erkaufen, ſo mag ſodann Demo ſolche jemand anderen darbiethen, und nach Belieben verkaufen; Derley Kauf=Briefe ſeynd im übrigen in den Form, wie andere, und nur in deme unterſchieden, daß dieſe Clauſul, oder Reſervata in ſelben expreſſe enthalten, alſo eintwiders ewige Loſungs, oder beſtimmte: oder auch Anbothkaufs=Briefe intituliret werden.

Wechſel: oder Tauſch=Briefe aber ſeynd, welche verbetten werden, wann einer mit dem anderen etwas vertauſchet, E. g. Titus giebet dem Charo ſeine Aecker, und Charus dem Tito hiefür ein Wiesmad, oder es verwechslet Petrus ſein völliges Gut, mit dem Paulo auch um deſſen völliges Gut, ſo werden neue Beyſitzere, ſowohl auf dem Gutstheil: als auf dem völligen Gut: dahero bey ſolcher Aenderung auch die Briefs=Verbittung ungeſaumt vorgehen ſolle, in welchem ebenfalls etwann eine beſtimmte Wiederloſung, oder Anboth conditioniret werden kann, und was zwiſchen denen Täuſchern ratione Aufgab im Geld, und anderen Dingen contrahiret wird, ein ſolches ſolle in dieſe Briefe fleiſſig, und ausführlich inſeriret werden.

Ein Uebergabs-Brief iſt, wann nemlich ein Beſitzer bey Lebens-Zeiten einem ein Haus, Garten, Baugründ, Wieſen, oder ein ganzes Immobile übergiebet, und gegen Anweiſung verſchiedener Paſſiv-Schulden, oder gegen ſo, und ſo viel Gelds überlaſſet. NB. beſchiehet ſolches zwiſchen Fremden um Geld, oder gegen Bezahlung der hierauf haftenden Schulden hinaus, ſo iſt es keine Uebergab, ſonderen mehrers ein Kauf, oder Kaufs-Uebergab; geſchiehet ſolche aber zwiſchen Befreunden, welche ſeiner Zeit zum Uebergeber ohnehin Erben ab inteſtato wären, ſo wird es eine Uebergab benamſet, weilen es gleichſam erblich hinumgelaſſen wird.

Ein Verzichts-Brief hingegen wird errichtet, da mehrere am Innhaben ſtehende ſich ihrer Antheilen verzeihen, und ſolche einem Miterben Verzichtsweis übergeben: E. g. Sejus ein Beſitzer eines Hauſes, und Gartens verſtirbet, und laſſet nach ſich 6. eheleibliche Söhne, dieſe 6. Kinder ſeynd Erben ab inteſtato, alſo befallet ſelbe zur Erbſchaft ihres Vatters Haus: und Garten; der älteſte Sohn hieraus wird Beſitzer, und die andere 5. Geſchwiſterte weichen von dieſer Beſitzung, und verzeihen ſich des, jeden auf ſeinem Theil auf dieſer Behauſung, und Garten habenden Rechts, gegen deme jedoch, daß ihnen der beſitznehmend älteſte Bruder hiefür eine gewiſſe Summa Gelds hinausgiebet, dahero verzeihen ſich die 5. weichende Geſchwiſterte ihrer hieraufhabenden $\frac{5}{6}$. Theil, und übergeben ſolche ihrem älteſten Brudern

dern zu ſeinem auch erblich anbefallenen ⅛. Theil, alſo überkommet derſelbe das völlige Innhaben mittelſt Verzicht.

Ein Legitimations-Brief iſt, welchen ein Comes Palatinus Cæſareus ausfertiget, und von dem römiſchen Kaiſer Macht, Gewalt, und Freyheit hat, unehelich gebohrene Kinder ehelich zu machen, und zu proclamiren, welches alſo per Reſcriptum Principis beſchiehet, und als eine ächte, auch rechtmäſſige Legitimation anzuſehen, und zu erkennen iſt;

Ein gerichtlich, oder obrigkeitlicher Legitimations-Brief iſt einer anderen Gattung, da nemlich die hohe: oder nachgeſetzte Obrigkeit vom aufhabenden Amts-Gewalt etwas beſtättiget, und confirmiret, verificiret, oder dociret, mithin legitimiret, und werden in verſchiedenen Fällen Legitimations-Brief ausgefertiget, und zwar

Wann einer ſeiner Zeit ſich anderwärtig anheyrathet, ſeſſig machet, ein Gewerbs-Recht treiben, und Burger werden will, muß dieſer von ſeiner Obrigkeit einen ſogenannten Geburts-Brief erbitten, und derſelben Obrigkeit, wo Orts er ſich ſeſſig niederlaſſen will, ſolchen vorlegen: in dieſem Geburts-Brief aber ſollen nachfolgende 9. Stücke enthalten ſeyn; 1tens müſſen 2. ehrbar, vernünftige, und Exceptions-freye Männer als legale Gezeugen zur Abhörung vorgeſchlagen: und gerichtlich citirt: 2tens dieſe, die in Sachen gute Wiſſenſchaft haben, ſeyn. 3tens ſollen dieſe, wann ſie nicht ſelbſten bey deſſen, der

des Geburts-Brief nöthig, Eltern gehaltenen Hochzeit, Gäſte waren, doch Zuſehere geweſen ſeynd, welche alſo 4tens ausſagen können, welches Jahr dieſe Hochzeit gehalten, in welchem Gottes-Haus die Copulation vorgegangen, und im welchen Wirthshaus das Tractament gehalten worden. 5tens müſſen ſolche Zeugen der geweſten Braut-Perſonen, und Elteren Tauf- und Zunamen, Standt, Condition, Wohnung, und was dergleichen, auch des Sohns Quæſtionis Namen anzeigen: 6tens auch ausſagen können, daß nach ſolcher Hochzeit dieſer Sohn von dieſen Eheleuten im Stand der Ehe gebohren, alldort getauft, ehrlich, und chriſtlich erzogen, ùnd von jedermann als derſelben eheleibliches Kind erkennet, und gehalten worden; 7tens wirklich beeidiget, jeder beſonders, und in Abweſenheit des anderen doch über gleiche Fragen verhöret, auch ratione Sciti, wie ſie in Sachen Wiſſenſchaft haben, und ſagen können, befraget werden; 8tens deren Ausſag unverfälſcht protocolliret, jedem Zeuge die Depoſition von Wort zu Wort deutlich abgeleſen, und ſodann 9tens in ſolchen Brief, daß der Zeugenführer, noch deſſen Elteren einer Leibeigenſchaft, noch anderen Hinterſtelligkeit nicht zugethan, und allenthalben eines ehrlichen, guten, chriſt-katholiſchen Wandels ſich jederzeit befliſſen, angereget, und ſodann dieſer Brief in gewöhnlichen Form ausgefertiget werden.

2. Werden auch Legitimations-Urkunden gerichtlich ausgefertiget, da ſich einer, oder mehrere auſſer Landes Jure hære-

re-

reditario einer Erbſchaft anmaſſen wollen, mithin, daß ſie zu ſelbig verſtorbener Perſon, oder den Erblaſſer wahrgeſibbte Freunde, mithin rechtmäſſige Erben in dieſem, oder jenen Gradu ſeynd, legitimiren können; Bey Formirung eines ſolchen Legitimations-Brief in Cauſa Hæreditatis, iſt eben inquirendo jenes zu beobachten, was hievor in Abhörung deren Gezeugen bey einem Geburts-Brief obſerviret wird, was alſo in Sachen ratione Anverwandſchaft die Obrigkeit inquirendo erhoben, über jenes fertiget ſelbe ſodann den gewöhnlichen Brief: doch iſt wohl zu merken, das Zeugen auch von der Sibbſchaft des Defuncti, als von deſſen Verlaſſenſchaft die Frage iſt, ausſagen, und das nöthige, ſo in derley Briefen die Haupt-Frag, und eigentliche Weſenheit iſt, an Handen geben können.

Titulusmenſæ-Brief iſt, wann nemlichen alle, oder etwelche Unterthanen in einem Gericht ſich borgſchaftlich mit Verſchreibung ihres Vermögen in Genere, oder auch, wie theils Orten gewöhnlich in Specie dahin einlaſſen, dem angehenden Welt-Prieſter, da ſelber ſich durch ſeine Altars- oder geiſtliche Einkünften über kurz, oder lang wegen überkommenden Leibes-Defecten ſelbſten nicht mehr dem prieſterlichen Stand gemäß fortbringen könnte, ſie Caventen ſolchen ſodann nach prieſterſchaftlichen Erfordernuß, ehrbar bekleiden: mit Koſt, Trunk, Wohnung, Holz, Licht, und anderen Nothwendigkeiten Zeit Lebens verſehen, und unterhalten, einfolglich lebendig, und tod verſorgen wollen.

Weſentliche Hauptſtücke eines ſolchen Titulimenſæ - Briefs aber ſeynd folgende 8.

1. Müſſen all und jede deren, welche ſich als ſolche Borgen einlaſſen, Tauf- und Zunamen, ſeßhaftes Ort als Bekennere, und zu welcher Grund-Herrſchaft das beſitzende Gut gehörig, ordentlich benennet werden.

2. Selbe für ſich ſelbſt, auch all ihre Erben, und Guts-Folger ſich bürglich einlaſſen, auch die Gewalttrager, ſo von anderen zu Verbittung dieſes Briefes abgeordnet werden, für ſich, und die übrige Gerichts-Gemeinde ſub Cautione de Rato einbekennen.

3. Solle des um den Titulum-Menſæ ſolicitirenden Studentens Tauf- und Zuname, wo er gebürtig, wer deſſen Elteren, und was für eine Schul er zur Zeit frequentire, beſchrieben werden.

4. Haben cavirende Unterthanen anvor jeder von ſeiner Grund-Herrſchaft den erforderlich ſchriftlichen Conſens, daß ſelbe gutſtehen, und verſicheren därfen in Forma probante der Obrigkeit Loci, wo dieſer Brief errichtet wird, fürzulegen, die Obrigkeit aber ſolle ſolche Conſens-Schein der Notl beylegen: und ad perpetuam Rei Memoriam mit ſelben einbinden laſſen; da aber mehrere von einer Grund-Herrſchaft Mitbekennere ſeynd, ſo iſt unnöthig, daß jeder einen ſonderbaren grundherrlichen Conſens-Schein beybringe, ſonderen es ſeynd deren viel, oder

we-

wenig, ſo kann ſolcher Conſens denenſelben vom Grund-Herrn in einem Schein mitſammen gegeben werden.

5. Müſſen ſich Bekennere ganz einmüthig: und wohl bedacht verbinden, daß, ſoferne Impetrant den geiſtlichen Stand würklich erlanget, und angetretten haben wird, ſich auch im ſelbigen über kurz, oder lang wegen Leibs-Defect, Krankheit, oder anderer Begebenheiten von ſelbſten nicht erhalten könnte, und dahin gerathen ſollte, daß er aus Mangel eigener Mittlen ſeinem geiſtlichen Stand gemäß ſich ſelbſten nicht unterhalten könnte, ſie Caventen deme ſodann die erforderlich prieſterliche Suſtentation nach denen Satzungen des heiligen Concilii Tridentini ohne Weigerung verſchaffen: zu ſolchem Ende alſo

6. Durch einem gemeinen Zuſammertrag unter ihnen ſo viel, als ab 3000. fl. Capital: das abwerfende Intereſſe, pr. 5. pro Cento: betraget, folglich jährlich 150. fl. zu deſſelben Unterhalt, als lang er dieſer Hülf nöthig, ausfolgen laſſen, derentwillen ſelbige dann

7. Ihr ſammentlich jetzt innhabend, aufliegen, und fahrendes Vermögen in Genere, & Specie ohne mindeſten Ausnahm ausdruckentlich mit grundherrlicher Verwilligung verpfänden: ſich auch

8. Proprio, & cæterorum Nomine aller hierwider dienſamen Rechts-Behelfen, und Freyheiten (wie dieſe immer Namen

men haben mögen) begeben, und verzeihen, der Obrigkeit anlo- ben: und die Zeugen hierüber erbitten.

Ein Anſatz-Brief iſt, ſo die Obrigkeit von Amts wegen einem Erben, der nur allein ein Erb, und an das Innhaben eines Guts gelanget, um ſolch aufliegend: oder auch fahrendes Vermögen, in was immer auch die Erbſchaft beſtehet, einſetzet, und inveſtiret; Iſt die Anſetzung über eine aufliegende Sache, ſo wird ein ſolcher Anſatz-Brief zu Pergament geſchrieben; iſt ſie aber über fahrendes Vermögen, ſo wird ſolcher Brief zu Papier (jedoch ohne Zeugen) weilen es Amts halber geſchiehet, und kein Vergleich, oder Behandlung nöthig iſt, gefertiget: Ein ſolcher Brief beſtehet alſo in 4. Puncten, deren iſt der

1. Daß man des verſtorbenen Erblaſſers Namen, Stand ꝛc. vorſchreibe: der

2. Daß man auch des Erbs Namen, und Stand beſchreibe: der

3 Die Verlaſſenſchaft, in was ſelbe eigentlich beſtehe, ausdrucke, und der

4. Den einzigen rechtmäſſigen Erben hierumen obrigkeitlich inveſtire, und demſelben den Verlaß eigenthumlich einraume.

Ein Gerhab-Brief iſt, da man über minderjährige Erben, welche ihre Sache, und anfallendes Erbtheil noch zumalen ſelbſten nicht verwalten, und beſorgen können, Tutores, oder Curatores,

oder

oder Vormundere ſetzet, dieſer Brief iſt per Papier, und vor der Erbs-Verhandlung zu verfaſſen, damit Gerhaben im Namen ihrer Puppillen: Curanden, oder Pflegkindern ſodann ratione des Erbguts, und in anderweg contrahiren können, in einem ſolchen Brief ſeynd 4. weſentliche Stücke:

1. Die Benennung des Erblaſſers,

2. Die Benamſung deren minderjährigen Erben, und deren Alter.

3. Die Conſtitution deren Gerhaben, welche mit Tauf- und Zunamen ꝛc. angezeiget werden ſollen.

4. Der obrigkeitliche Auftrag, ſo an die Curatores ergehet, und in dergleichen Worten beſtehen ſolle; **Als getreue Vormundere, und Sachwaltere hiemit obrigkeitlich** *conſtituiret*, **und** zwar mit **dem Auftrag, ihrer** *Curanden* **Fromen, und Nutzen beßtens zu beförderen: hingegen allen Schaden, und Nachthl nach Möglichkeit zu wenden, ſohin all dasjenige zu beobachten, was getreuen, und verglübden Gerhaben** zu thun **gebühret: und oblieget.** Bey ſolchen Briefen werden keine Zeugen erforderet, weilen die Beſtellung der Gerhaben von Amts wegen beſchiehet: ein ſolcher Brief kommt in das Notl, und wird gefertigter dem erſten: oder Obergerhaben zu Handen geſtellet.

So aber Curatores Bonorum, oder ein Sequeſter über eines Abhauſenden obrigkeitlich beſtellet werden muß, ſo iſt eben der Form in ſolchen Briefen, wie bey denen Gerhabs-Briefen, (jedoch mutatis mutantis) zu gebrauchen.

Ein Quittungs-Brief iſt von verſchiedener Gattung, dann es werden Gerhab- und Sequeſtereys-Quittungen: Erbs- und Zahlungs-Quittungen ꝛc. aufgerichtet;

Eine Gerhab-Quittung beſchiehet, da die Curandi ihre Vogtbarkeit erhalten, die Vormundere alles richtig verrechnet, und denen geweſten Curanden wieder zugeſtellet haben: mithin ihrer Vormundſchaft auch wieder entlaſſen werden.

Die Curatores Bonorum, oder Sequeſtri werden ebenfalls, wie die Vormundere quittiret.

Erbs-Quittungen werden errichtet, wann eine Erbſchaft extradiret, und richtig an den Erben gebracht wird.

Zahlungs-Quittungen ꝛc. gehen vor, da Zahlung einer Schuld, Erbſchaft, Schankung, Legaten ꝛc. vorgegangen. Der weſentliche Innhalt einer ſolchen Quittung, es ſeye ſelbe was für eine immer, beſtehet in 5. Beobachtungen:

1. Muß der, oder die, ſo quittiren, ordentlich benennet werden.

2. Müſ-

2. Müſſen ſelbe bekennen, von denen, welche ſie da quittiren, vollſtändig richtig, und angenehm contentiret worden zu ſeyn.

3. Solle auch ordentlich benamſet werden, wer, und warumen quittiret werde.

4. Begeben ſich Quittirende in ſolchen Briefen aller dienlichen Rechts- Behelfen, und Freyheiten, beſonders in Zahlungs-Quittungen des Auszug nicht baar gezählten Gelds.

5. Iſt die gewöhnliche Quittirungs- Clauſul, **zählen dannenhero Bekennere N. N. auf ewige Weltzeiten ganz quitt, frey, miß, ledig, und los, allermaſſen** rc. worüber ſodann die Zeugen erbetten, und ſolche Brief gefertigter denen Quittirten zu Handen geſtellet werden.

Zum Beſchluß dieſer Abhandlung ſolle auch anmerken: daß bey denen Legitimations- Geburts- Ehelichs- Anſatz- und Gerhab- Briefen die obrigkeitliche (jeden Orts gewöhnliche Urkund) vorgehe, E. g. Ich Anton Hager Churfürſtl. Syndicus, und Rath zu N. urkunde in Kraft dieſes Briefs vom aufhabenden Amt, und Obrigkeits wegen, daß, nachdeme rc. bey allen anderen Briefen aber mit der Urkund die Briefe geſchloſſen werden:

Ich ſollte zwar allda über alle hievor erörterte Briefe ein ächtes Formulare beyſetzen, allein, da bey jedem Amt derley genugſam vorfindig, und die Eſſential- Stücke hievon ab jeden genug erkläret worden, ſo habe ſolches für unnöthig erachtet, und

zur Gewinnung der Zeit, auch Verkleinerung des Buches unterlaſſen, mich alſo weiters begeben wollen, und zwar zur

Sechs und zweinzigſten Abhandlung.

Von Sperr- und Inventirung deren Verlaſſenſchaften, Wann ſolche von der Obrigkeit einſeitig, privative: oder geſammter Hand, cumulative, und wie fürgenommen werden ſollen.

Eine Obſignation, oder Sperr wird von der Obrigkeit einſeitig vorgenommen, da in dero Gerichtbarkeit ein unbefreyter Grundhold, Burger, Bauer, Herberger, Manns- und Weibs-Perſon, die etwas, wann auch nur weniges Vermögen, oder Geräthſchaft verlaſſen, verſtorben, entflohen, verlurſtig gangen, oder entführet worden;

Item, ſo jemand ſehr überſchuldet, von denen Glaubigern dießfalls beklaget, und die Sperr erbetten, oder von der Obrigkeit ſelbſt vor nöthig anerkannt, und von Amts wegen vorgenommen wird.

Eine Cumulativ-Sperr aber beſchiehet, bey denen jenigen Perſonen, ſo zwar im Gericht ſeſſig: oder wohnhaft, ein Vermögen hinterlaſſen, doch einer befreyten Grund-Herrſchaft unter-

terthänig: wann der Grund⸗Herrſchaft von dem Landes⸗Für⸗
ſten das ausdruckentliche Privilegium, oder Freyheit bey ihren
Grundholden den Actum Obſignationis: & Inventuræ mit,
und neben der Gerichts⸗Obrigkeit vorkehren zu dörfen: ertheilet
iſt.

Nimmet aber die Gerichts⸗Obrigkeit die Sperr privative
für, ſo werden von ſelber, oder dem hunc ad Actum abgeord⸗
neten Schreiber die im Haus beſindliche, und dem Erblaſſer:
oder Erblaſſerin angehörige Kästen, Truchen, Kuffer, Bulder mit
einem Spagat, oder ſchmahlen Papier über das Schloß mit
Siegelwachs, am jeden Ende des Papiers, oder Spagats nie⸗
dergepicket, und mit dem Amts⸗Signet gleichſam verpetſchieret.

Geſchiehet hingegen ein ſolche Obſignation cumulative,
ſo wird es eben alſo gemacht, doch mit dem Unterſchied, daß
das obrigkeitliche Signet zur Behauptung der Authorität, und
des habenden Prærogativs rechter Hand, oder voran, oder oben⸗
her, das grundherrliche Inſiegel aber unten, oder linker Hand
aufgedrucket wird, in derley Fällen aber iſt die rechte Hand was
wir an Menſchen die linke heiſſen, E. g.

Obrigkeitl. Grundherrl.
(L.S.)————————————(L.S.)

Es ſollen ferners Obrigkeiten nicht geſtatten, daß die Grund⸗
Herrſchafts⸗Verwaltere ohne Beyſeyn des Gerichts alleinig ſper⸗

 ren,

ren, auch das Gericht ohne Beyſeyn des Grund-Herrn, oder eines Deputirten ebenfalls nicht alleinig ſperren, doch habe ich einigermaſſen befunden, daß die Grund-Herrſchaft allein: auch gleichfalls das Gericht privative obſigniret, und alſo jeder Theil ſein Sperr mit 2. Signeten verſieglet, wo es alſo ſolchergeſtalten Herkommens, und gleichſam üblich, kann es auch belaſſen werden.

So Erben anſuchen ihnen, vom Leingewand, Geld, Getreid, Getrank ꝛc. etwas zur Nothdurft unverſperrt hervorn zu laſſen, ſolle Obrigkeit ſolches nicht abſchlagen, doch fleiſſig notiren, in was, und wie viel ſolches beſtanden, damit es ſeiner Zeit wieder ad Inventarium eingeſchrieben werden möge;

Da nun ein Todfall bey Gericht angezeiget worden, oder ſonſten eine Sperr fürzunehmen nöthig, ſollen Obrigkeiten nicht ſaumig ſeyn, ſolche zu bewerken, damit von denen Effeten nichtes diſtrahiret werde.

Was eine Inventur ſeye, iſt hievor in der 8ten Abhandlung genugſam angezeiget, und belehret worden, dahero hieher nur gehörig von einer Privativ: und Cumulativ-Inventur Anregung zu thun:

Privative beſchiehet alſo auch der Actus Inventuræ, wie der Actus Obſignationis, daß man alſo obrigkeitlicherſeits allein inventire:

Iſt

Iſt aber die Inventur über eine, einer privilegirten Grund-Herrſchaft unterthänige Perſon fürzunehmen, ſo muß ſolche cumulative: geſammter Hand, oder zugleich vorgehen, dahero laſſet gemeiniglich die Obrigkeit an ein ſolch grundherrliche Verwaltung ein Miſſiv-Schreiben ablaufen, in welchem ſie einen Tag, und Stund beſtimmet, daß grundherrlicherſeits beliebet werden möchte, in Loco, wann keine andere Verhinderung obwaltet, zu erſcheinen, und den Inventurs-Act über N. & N. zu N. als deroſelben Grundholden fürzunehmen: Es erſuchet auch öfters auf gleiche Weis die Grund-Herrſchaft die Gerichts-Obrigkeit das Inventarium über dieſe, oder jene Perſon zu verfaſſen, iſt alſo die Obrigkeit nicht verhinderet, ſo wird reſcribiret, daß man zu ſo beſtimmter Zeit eintreffen werde.

Da man alſo in Loco zuſammen kommet, ſo gebühret der Obrigkeit die Vor- und der Grund-Herrſchaft die Nachhand: das iſt, die Obrigkeit des Gerichts ſo jederzeit in Amts-Sachen die landesfürſtliche Perſon præſentiret, ſetzet ſich oben, die Grund-Herrſchaft unten an den Tiſch: irret auch hiezu nichtes, wann obrigkeitlicherſeits nur ein Schreiber abgeordnet wird, und andererſeits der Grundherr ſelbſten, oder ein Verwalter erſcheinet, maſſen der ſubdelegirte Schreiber im Namen der Obrigkeit gegenwärtig, mithin eben deſſen Authorität præſentiret, ſolle auch nach gemachten Willkomms-Complimenten die Obrigkeit das Haupt vor den Grund-Herrn, oder deſſen Verwalter ſchnell be-

de-

decken, damit der obrigkeitliche Reſpect bewieſen, und erhalten wird.

Sodann macht die Obrigkeit allein anfänglich die Propoſition zu denen Erben, und Schätz-Männeren, und forderet von ſelben die Angelobung, daß ſie dieſen Auftrag getreulich befolgen wollen, hernach kann auch grundherrlicherſeits ein ſolcher gleichförmiger Auftrag geſchehen, und das Hand-Gelübd angenommen werden;

In was Terminis aber vor einer Inventur eine ſolche Propoſition beſtehen ſolle, giebet folgendes Formulare:

„ Zumalen die Nothwendigkeit erforderet die Verlaſſen-„ ſchafts-Beſchreibung über N. & N. allda ſowohl obrigkeit-„ lich, als grundherrlicherſeits vorzukehren, ſo habe ich mit ge-„ genwärtiger Löbl. Grundherrſchaft mich dahin einverſtanden, „ anheut, wie ihr ſehet, einzutreffen, und ſohin geſammter „ Hand den Inventursact gebührends nach Ausweis der Receſ-„ ſen cumulative vorzunehmen, dahero habe ich euch Erben „ als vorgeſetzte Obrigkeit ermahnen, und erinneren wol-„ len, daß ihr von des verſchiedenen Erbſchafts- und Vermögens-„ Sachen nichtes verhalten, ſonderen alles getreulich ad Inven-„ tarium geben, und anzeigen ſollet, damit im Fall, da ihr et-„ was verhalten hättet, euch die gerichtliche Straf nicht zu Theil „ werde, um alſo dieſem gehorſamlichen nachzukommen, leget mir, „ als vorgeſetzten Obrigkeit das gebührende Hand-Gelübd ab.

„ Glei-

„ Gleichergeſtalten werdet auch ihr Schätzmänner! eurer ſchon „ vorhin abgelegten, alſo aufhabenden Eyds-Pflicht hiemit neuer „ Dingen erinneret, und vermahnet, daß ihr alles, was zu ſchätzen „ vorkommet, in einem wahr unpartheilichen Anſchlag ſetzen, und „ ohne jemands Nachtheiligkeit wohl erwogen æſtimiren: auch „ dieſer Pflicht getreulich nachzukommen, ebenfalls angeloben ſollet.

Worauf dann ſammentliche Erben, und ſowohl die gerichtlich, als grundherrliche Schätzmänner Anfangs der Obrigkeit: ſonach auch der Grund-Herrſchaft anloben müſſen;

Nun, und ſodann gehet man in Ordine inventandi zur Sach ſelbſten, und wird ſowohl von der Gerichts-Obrigkeit, als Grund-Herrſchaft ein gleich lautendes Inventarium verfaſſet, und jeder Part behaltet ſein Rapulare für ſich ad Acta, nach geſchloſſenem Inventurs-Act ſolle Grund-Herr ſeinen Unterthann der Obrigkeit zu richterlichen Schützung empfehlen: und ohne weiteren Anzüglichkeiten jeder ſeines Weges bedacht ſeyn.

Zu merken iſt, daß auch bey vornehmenden Privativ-Inventuren ebenfalls obige Propoſition jedoch mutatis mutandis gemacht, und gleiche Verglibbung angeforderet werden ſolle, damit, wann nach der Hand ein verhaltnes Vermögen ſich äuſſerte, die Obrigkeit mit der arbitraren Straffe, oder nöthiger Dingen nach Uberberichtung an hohe Inſtanz fürgehen möge. Nun folget die

Sieben und zwanzigſte Abhandlung.

Darthuend, was ein Viſum repertum: was ein Augenſchein, ſo privativè: auch Cumulativè beſchehen, ſeye, und wie die Protocolla hierüber zu verfaſſen.

Ein Viſum repertum: oder wie andere ſagen wollen Viſum: & Repertum wird von der Obrigkeit in ihrer Jurisdiction in verſchiedenen Fällen, welche in das Criminale einſchlagen, vorgenommen, als auf den Fall da ſich eine Perſon erhänget, getrenket, oder in andere Weeg ſelbſt um das Leben gebracht hätte, in Caſu ſuicidii aber wird niemahls ein Medicus, oder Baader (weilen das Corpus Delicti per Caſum ſchon manifeſt iſt) beygezogen.

Item ſo auf offentlicher Straſſen, Weeg, Feld, oder Wald, oder auch im Waſſer-Gries ein todter Menſchens-Cörper erfunſen wird: ferners, da an einem Ort ein vermuthlicher Mord-Brand, gewaltthätiger Einbruch, und Raub vorgegangen ꝛc.

Bey ſolchen Fällen erſterer Gattung über todte Cörper ſolle der Richter (wann er anderſt nicht ehehafter Urſachen wegen verhinderet) ſelbſten das Viſum repertum mit einem verpflichten Neben- oder ſubornirten Beamten, oder Schreiber, der actuiret, und 2. Beyſitzeren in Loco vornehmen, auch einen, oder ſo 2. vorhanden, 2.

ge-

geſchworne Chyrurgos, oder auch der erheiſchenden Nothdurft nach einem Medicum beyziehen, durch die Gerichts-Diener die in Kleidungs-Säcken des todten Cörpers befindliche Sachen ausnehmen, und in was ſolche beſtanden, fleißig notiren, auch bey Gericht bis auf weiteres hinterlegen laſſen, man ſolle auch forderſt um die Signa chriſtiana, als Scapulier, Roſenkranz, oder anders dergleichen Ratione Sepulturæ umſehen.

Sodann, und da man von auſſerher an dem Cörper nicht gleich die tödtliche Wunden, oder einen Umſtand, was den Todt verurſachet haben möge, erſiehet, ſo ſolle der Platz, auf welchem dieſer entſelte Cörper, und wie gelegen, wohl beſchrieben, der Cörper ſelbſt aber in ein nächſt entlegnes Haus gebracht, alldort entkleidet, und am ganzen Leib genau viſitiret, auch nach Umſtänden im Bauch, oder Kopf aufgeſchnitten, und ſowohl auſſen, als innenher von denen Chyrurgis alles fleißig durchſuchet werden, bis man Cauſam Mortis, oder die Lætalität erfunden.

Da alſo Richter in das klare kommen, und ſelbſt geſehen, daß dieſer Menſch durch dieſen, oder jenen Zufall ertödtet worden, oder ſich vermuthlich ſelbſt ermordet hätte, oder da ſich am Cörper weder inn- noch auſſerher nichtes zeiget, aus welchem eine Mordthat præſumiret werden könte, ſonderen ein ſolcher Menſch eines gähen natürlichen Todtes verblichen wäre, ſo ſolle der genaue Befund der Sachen umſtändlich protocolliret, und um des Cörpers Chriſtliche Erd-Beſtättigung beſorget, von denen Chyrurgis aber ein

eydliches Atteſtatum, was ſie nemlich erfunden, erſehen, pro Cauſa Mortis halten, ad Acta abgeforderet, und ein ſolches Viſum repertum in Loco geſchloſſen werden. Wie dann auch ſowohl nach beaugenſcheint gewaltthätigen Raubs-Einbrüchen; als ſolch tod-erfundenen Cörperen umſtändlicher Bericht ad Manus clementiſſimas &c. oder an Hochfürſtl. Hof-Rath per Expreſſum abgefertiget werden ſolle.

Das Protocoll hierüber iſt folgender maſſen abzufaſſen, es wird halb-brüchig geſchrieben, à latere der gegenwärtige Richter, Actuarius, der Medicus, oder die Chyrurgi: auch 2. Beyſitzere, oder Zeugen ordentlich benennet, das Ort wo, und wie, auch wann, und von weme Anfangs dieſer Cörper erfunden worden, wie auch (wann es wiſſend ſeyn kann) der Erblaſte mit Tauf- und Zunamen benamſet werden, ſodann führet man alles, was bey dieſem Augenſchein vom Anfang, bis zum Ende fürgegangen, und ſich geäuſſeret, umſtändlich an, und bewirfet ſich quò ad Cauſam Mortis in dieſem Protocoll auf das Atteſtatum chyrurgicum, damit, ſo ſeiner Zeit hierüber eine Inquiſition anzuſtellen wäre, der Richter das Corpus Delicti, die Haupt-Sach des Verbrechens ſchon erhoben, und ad formandum Proceſſum bey Handen habe.

Da aber ein Viſum repertum wegen Raub, Mord, Brand rc. vorgenommen wird, ſo hat man weder einen Medicum, noch Chyrurgum nöthig, wohl aber ſollen die andere Gerichts-Perſonen beygezohen, und der Sachen Befund umſtändlich, und genau ad

Pro-

Protocollum genommen, dann ebenfalls als das erhobene Corpus Delicti ad Acta hinterleget werden.

Ein Augenſchein hingegen iſt einer anderen Gattung, und wird im Civil-Strittigkeiten vorgekehret, als über Weeg, Steg, Gräniz-Stein, Feld, March, Waſſer-Leitung, Haus-Bau, Uber-Aeckern, Wald-Sachen, Cloac, Vieh-Trieb, Ubermähen, Dach-Tropf, Pflaſter, Waſſer, Feur, Schauer-Schäden, ꝛc. hat nun in einer Stritt-Sach eine privilegirte, oder auch unbefreute Grund-Herꝛſchaft nichts dahin einſchlagendes dabey, ſo nimmet die Gerichts-Obrigkeit den Augenſchein alleinig, und privativè ein, ſo aber die Stritt-Sach, oder andere Umſtände erforderen, daß die Grund-Herꝛſchaft, oder auch die Hochfürſtl. Wald- oder Fiſchmeiſterey dabey als Pars intereſſata verſiret, ſo wird ſolche beygezohen, und ſowohl von der Obrigkeit Loci, als Grund-Herꝛſchaft, Wald- und Fiſchmeiſterey ein gleich lautendes wohl eingericht, und dem Proceſs Licht-gebendes ausführliches Protocollum verfaſſet; jedoch iſt Ratione grundherꝛlicher mit Verfaſſung des Protocolls mehrers auf die Receſs, und jedem Orts gewohnlichs Herkommen zu reflectiren, maſſen auch des Grund-Herꝛn bloſſe Gegenwart öfters genug iſt;

Ferners können ſolche Augenſcheine die Partheyen auf ihres Gegners Unköſten bey der Obrigkeit anverlangen, und erſuchen: auch iſt der Richter ex Officio befuget, zu Beſchleunigung, Erleichterung, und Endigung des Proceſs derley Local-Augenſchein vorzunehmen;

Das Protocoll wird auch halb-brůchig wie bey denen Viſis repertis in Loco Quæſtionis verfaſſet, wohl inſtruiret, ad Acta mitgenommen, und hinterleget.

Die mehrere Auskonft, wie ein ſolches Protocoll einzurichten, geben die gerichtliche Acta, der Praxis, und die vorfallende Umſtånde bey jedem Amt von ſelbſten an die Hand, dahero ich weiter ſchreitte, und zwar zu der

Acht und zwanzigſten Abhandlung.

Welche erklåret, was eine Verpflichtung: und was eine Verglibbung, auch beed deren Unterſchied ſeye.

Eine Verpflichtung iſt dieſe, welche, da einer von dem Landes-Herren zu einen Amt geſetzet wird, von dem Officianten, er ſeye hoch, oder niederer Condition, geleiſtet werden muß, Rigore welcher ſich ſelber eydlich verbůndet, dem jenigen, was in der ihme vorgeſchriebenen Eyds-Formul aufgetragen worden, (ſo lang als er dieſem Amt vorſtehen wird) feſt, ſtåtts, und getreulich nachzukommen, auch der richtigen Befolgung wegen ſich juratò einlaſſet, eine ſolche Eyds-Pflicht ſolle bey gehőriger Inſtanz vor einem Crucifix, worbey 2. Wachs-Kerzen brennen, und 2. Zeugen můndlich abgeleget, das Formulare von dem Verpflichten ſodann eigenhån-

dig

dig unterſchrieben, und gefertiget, auch in ſelbigem Foro, wo dieſe abgeleget worden, ad Acta hinterleget werden.

Dahero gewohnlich, daß neu angehende Secretarii, Canzeliſten, Beamte, Advocaten ꝛc. derley Pflichten bey denen hohen Stellen, als in Foro competenti in Pleno deponiren, Schreibere, Procuratores, Practicanten, Aſſeſſores, Schåtzmånner, und Gerichts-Dienere aber, als Untergebene, bey ihrer vorgeſezten Obrigkeit Loci (es ſeye in der Stadt: oder aufm Land) ſolche ablegen: nun wird gefraget: was ein ſolche Pflicht in ſich begreife, oder ſagen wolle? und hierauf geantwortet, es habe in ſich 4. Haupt-Puncten, daß erſtens der Verpflichtende unter Verpfåndung ſeiner Seel, und Seeligkeit betheure, und ſchwöre, alſo den allerhöchſten, und gerechteſten GOtt, auch deſſen Heilige zum Zeugnuß anruffet, all dem jenigen, was ihme in dieſer Eyds-Pflicht aufgetragen wird, ohne Zweydeutigkeit für weils getreulich: auch ohne ſelbſt machend anderer Auslegung nachzukommen, und ſo durch

2. Den zu erkennen gebenden Willen ſeines Landes-Fürſtens unabbrůchig gehorſamlich zu vollziehen, folgbar

3. Nichts jemahlen zu unterlaſſen: oder vorzunehmen, ſo da widerlaufete, damit er

4. Im Ubertrettungs-Fall nicht allein als ein Eyd-Brůchiger angeſehen: ſonderen auch nach Maaß der Rechten als ein ſolcher geſtraft werden wolle, und ſolle;

Da-

Dahero eine ſo verpflichte Perſon, ſie ſeye weſſen Stands, und Amts immer, wohl bedenken, und erwegen ſolle, was Eyd, und Pflicht ſeye, die Feſthaltung deſſen nutze, und die Brechung ſchade; bevor aber ſolle ein Catholiſcher Chriſt, und ehrlich geſinnter Mann ſich wider ſolche, ſo lieb ihme ſeine Seel, und Seeligkeit, auch Ruhm, und Ehre iſt, niemahlen vergehen, ſonderen bedenken, daß ſein geſchworner Eyd einen zweyfachen Nutzen habe, dann er fruchtet ſowohl ihme ſelbſten bey GOtt, und der Welt, dann auch ſeinem Neben-Menſchen, bevor aber einer derley leiblichen Eyd abſchwöret, ſolle deme (wann er nicht ohnehin ſchon des ſchändlichen Meineyds verſtändiget wäre) die Erinnerung deſſelben klärlich vorgetragen werden.

Wie aber ſolcher Verpflichtungen Formulæ eingerichtet, und clauſuliret ſeyn ſollen, will nur mit dieſen erwehnen, daß ſolche nach Maaß deren Aemter, und Dienſten: auch Verrichtungen, und anderen Umſtänden, mithin verſchiedentlich clauſuliret werden, der Eyd in ſich ſelbſt aber iſt bey jedem einerley, und zu einem beſſeren Begrief, weilen an Inſtruirung einer Pflichte (da keinem zu wenig, oder zu viel, oder wohl gar unerlaubt, oder unanſtändige Sachen keineswegs aufgeburdet werden ſollen) vieles gelegen, und in keiner Sache das Gewiſſen zu beſchweren iſt, will einige Formularia allda anfügen:

Ich N. N. als vermög gnädigſt erhaltenen Decrets de Dato N. & An. N. an, und aufgeſtellter Amts-Schreiber bey daſig N. N. Pfleg-Amt, ſchwöre vor meiner vorgeſezten Löbl. Obrigkeit all,

allda zu GOtt, und allen ſeinen Heiligen einen cörperlichen Eyd, daß ich in denen mir anvertrauenden, und vorkommenden Amts-Verrichtungen mich jederzeit gehorſam, aufrichtig, getreu, verſchwiegen, und ehrlich verhalten, allen Nutzen (ſo viel an mir iſt) beſtmöglichiſt beförderen, hingegen all wahrnehmenden Schaden, und Nachtl fruhezeitig wahrnen, der Obrigkeit entdecken, nach Kräften wenden, und verhütten, die erfahrende geheimde zu Landsfürſtl. oder anderwärtigen Nachtheiligkeit Niemanden eröfnen, keine Acta verwenden, oder veräuſſeren, auch die einnehmende Amts-Gelder ohne mindeſten Ruckhalt getreulich an Gehörde verrechnen, und erlegen wolle, alles getreulich: ſonder Gefährde, als wahr mir GOtt helfe, und alle ſeine Heilige, Amen.

Daß ich dieſe Eyds-Pflicht anheut allda formiret, bey vorgeſezt Löbl. Pfleg-Gerichts-Obrigkeit N. in Beyſeyn deren hieuntſtehenden Gezeugen, N. & N. würklich abgeleget, ſolche auch jederzeit ſteif zu halten gelobe, bezeuget meine eigenhändige Namens-Unterſchrift, und beygedrucktes Pettſchaft hiemit. Actum &c.

(L. S.) (N.N.)

Ein anders Exemplare.

Ich N. N. ſchwöre zu GOtt, und allen ſeinen Heiligen einen cörperlichen Eyd, daß, nachdeme von meiner vorgeſezt Wohl Löbl. Obrigkeit des N. Pfleg-Gerichts allda ꝛc. als Gerichts-Schätzer an, und aufgeſtellet worden, ich bey vorkommenden Inventariſch,

auch anderen Schätzungen, wie ich ſolche zu machen haben werde, jederzeit ohne Anſehung der Perſon, oder anderer Umſtänden, niemand zu Lieb, noch zu Leid, minder zu Nutzen, noch zu Schaden, ſowohl aufligende Güter, als auch lebendig, und todte Fahrnuſſen, nach meinem Verſtand, Känntnuß, und Gewiſſen in einem wahr- und getreuen Anſchlag ſetzen, auch weder durch Verheiſſen, noch Bedrohen, weder durch einige Schanckungen mich dahin verleiten laſſen wolle, daß ich wider Pflicht, und Wahrheit eine Sache ſchätzen werde, noch ſolle, und dieſes alles, ſo wahr mir GOtt helfe, und alle ſeine Heilige, Amen. ꝛc.

Zu merken iſt, daß die Eyds-Pflichten deren Schreiberen, Procuratorn, Schätzmännern, geſchwornen Beyſitzeren, und Gerichts-Dieneren (weilen deren Thun nicht ſo faſt das Publicum, als das Amt ſelbſten berühret) coram duobus Teſtibus nur ad Protocollum genommen, und von ihnen nicht: wie von denen Gerichts-Beamten, und anderen unterſchrieben, und gefertiget werden.

Ein anderes aber iſt eine Verglibbung, womit von der Obrigkeit dieſem: oder jenem etwas auferladen wird, alſo ein Gerichts-Untergebner ſolches gehorſamlich zu befolgen, und daß er es auch getreulich erfüllen wolle, der Obrigkeit mit Mund, und Hand angelobet, widrigenfalls man ſonſten ihne mit einer willkührlichen Ungehorſams-Straf anſehen wurde, derley Verglibbungen fallen bey Gericht ſehr oft vor, werden aber nicht zu Papier gebracht, ſonderen nur mündlich behandlet. Die

Neun und zwanzigſte Abhandlung.

Beweiſet, was eine Verpachtung, oder Beſtands-Contract ſeye.

Ein Beſtand, Verpacht: oder Vermiethung auf lateiniſch Locatio, Conductio iſt ein Contract, vermög welchen einer ſein Bau-Gut, Gewerb, oder Würthſchaft, auch Arbeit ꝛc. einem anderen nutzen, treiben, und gebrauchen, hierfür aber ihme von dem Mietmann jährlich ein gewiſſen Zinnß, oder Lohn im Geld, oder Früchten abreichen laſſet, und ſeynd deren zweyerley Gattungen, als die Verbeſtändung eines Guts, und die Verpachtung einer Arbeitt.

Die Weeſenheit dieſes Contracts beſtehet in eben der Weeſenheit eines Kaufs-Contracts, mithin in dem Conſens des Vermieters, und Mietmanns, und in der Richtigkeit wegen des Miet-Gelds;

Hat einer eine Wohnung gemietet, und dieſelbe, aus was Urſach immer, niemahlen bezohen, ſo iſt er dannoch dem Locatori das Beſtand-Geld zu bezahlen ſchuldig, hat er Conductor ſolche aber einmahl bezohen, ſo ſeynd ſeine darein geſtellte Effeten dem Herrn des Hauſes für den pactirten Zinnß ein ſtillſchweigendes Unterpfand:

Ein ſolcher Contract endiget ſich, wann die geſezte Zeit herbey kommet, auch iſt der Locator befuget den Conductorem vor der beſtimmten Zeit wieder auszutreiben: E. g. Wann der Mietmann in Zeit 2. Jahren keinen Zinnß bezahlet; wann der Vermiether ſelbſt der Sache ſine omni Fraude contra Legem Contractus unentpörlich benöthiget iſt; wann die vermiethe Sache einer Reparation bedarf; da der Conductor die verpachte Sach mißbrauchet, oder ruiniret.

Eine Arbeit aber, die nicht zu ſchätzen, kann auch nicht verpachtet werden, dahero ſolle in einem ſolchen Contract der Lohn im Geld, oder in Naturalibus für die Arbeit ordentlich denominiret werden.

Gleichwie nun bey ſolchen Vermiethen der Locator, und Conductor aneinander Culpam levem zu præſtiren haben, alſo, da der Locator eine manglhafte Sache dem Conductori geliehen, und der Mietmann hiedurch Schaden leidet, iſt der Vermiether ſolchen erweißlichen Schaden zu erſtatten ſchuldig.

Geſchiehet aber wärender Beſtand-Zeit an dem beſtändten Gut eine Verletzung von dem Mietmann ſelbſten, oder von einem Tertio aus Paſſion gegen den Mietmann, ſo hat der Conductor, da ihme die Culpa kann rechtlich probiret werden, den Schaden zu bonificiren, geſchiehet aber etwas ganz ohne des Conductors verſchulden, ſo hat es der Locator allein zu büſſen.

Nach

Nach vollenten Miet⸗oder Beſtands⸗Jahren ſoll der Vermie⸗ther von dem Mietmann ſowohl den Zinnß, als die Sache ſelbſt richtig überkommen: Jmgleichen auch dem Mietmann die Mietſach nach Jnnhalt des Contracts richtig eingeraumet, und nach geendig⸗tem Gebrauch derſelbigen, die vom Conductorn etwann aufgewend billiche Unkoſten, wie auch die Erſetzung eines erlittenen Schadens, abgetragen werden; Ubrigens verbündet auch ein ſolcher Beſtands⸗Contract ſowohl des Locatoris: als Conductoris Erben, daß näm⸗lichen erſtere bis zur Endſchaft der bedingten Miet⸗Friſt ſolches in Verpachtung laſſen müſſen, auch leztere ſolche in Vermiethung bis dahin zu behalten vi Contractûs ſchuldig ſeynd: dahero derley Beſtands⸗Contract wohl zu inſtruiren, und fleißigiſt zu proto-colliren ſeynd, damit alle Pacta, und Umſtände nach der Contra-henten Willen klar exprimiret, keiner Streitigkeit vermeſſener An⸗laß gegeben, und alles getreulich behandlet werde; wonach ſodann von derley Contracten gleich lautende Extract auszufertigen, und ſowohl dem Locatori, als Conductori auszuhändigen ſeynd.

Zu merken iſt weiters, daß, ſo eine Verbeſtändung in Urbars⸗Gütern errichtet werden wollte, ſolche ohne expreſſen Conſens des Grund⸗Herrens, wie hinnach im Urbars⸗Buch des mehreren enthalten, nicht beſtellet werden kann, und da eine Obrigkeit ſehete, daß durch eine Beſtands⸗Verlaſſung einem, oder anderem Theil, oder etwann auch dem Publico ein Præjudiz zugefüget werden möchte, ſo ſolle ſelbige derley nicht geſtatten, und keinen Contract hierüber errichten laſſen;

 Ein

Ein Formulare von einem ſolchen Beſtands-Contract allda beyzuſetzen, iſt um ſo unthunlicher, als deren Gattungen ſehr verſchieden, und bey jedem Amt pro Irformatione Styli in Actis derley ohnehin zu finden ſeynd. So folget nun

Die dreyßigſte Abhandlung.

In welcher belehret wird, was ein Teſtamentum, Codicill, Fidei-Commiſs, Diſpoſitio ultima, vel Mortis Cauſa, Donation, Vermächtnuß, Legata, Erbs-Einſetz-und Ausſchlüſſungen ꝛc. ſeye.

Es ſeynd von denen Teſtamenten ꝛc. ſehr viele vortrefliche Tractat zum Druck beförderet worden, in, und aus welchen der allzu groſſen Weitſchichtigkeit dieſer Materiæ halber ſich vollſtändige Erkundigung einholen läſſet, dahero ich in dieſer Behandlung nur einen Synopſin, ſo doch von dieſer Teſtaments-Materia, der Saft, und zu meinem Vorhaben hinlänglich genug iſt, hergezohen haben, und meinem Practicanten andurch genügliche Unterrichtung geben will.

Teſtamentum eſt Voluntatis noſtræ juſta Sententia, de eo, quod quis poſt Mortem ſuam fieri vult. Das iſt: Ein Teſtament iſt unſeres endlichen Willens rechte, eigentliche, und vollkom-

kommene Meinung, wie es einer nach ſeinem Todt wolle gehalten wiſſen: oder ein Teſtament iſt eine nach rechtlicher Verordnung angezeigte Meinung eines freyen ungezwungenen Willens, wene Jemand zu ſeinem Erben haben wolle, und was nach ſeinem Todt allenthalben geſchehen ſolle.

Dahero ſagt man, Sententia Voluntatis noſtræ debet eſſe legitima ſecundum Leges, & Regulas Juris.

Die Meinung unſeres Willens muß nach den Geſätzen, und Rechts-Reglen gegründet ſeyn.

Teſtamentum ſcriptum iſt, ſo ſchriftlich: und Teſtamentum nuncupativum, ſo mündlich geſchiehet. Item Teſtamentum judiciale, ſo bey Gericht errichtet, oder hinterleget: oder Teſtamentum extra judiciale, ſo auſſerhalb des Gerichts gemacht wird, und ſeynd dieſe Teſtamenta von verſchiedenen Gattungen, in der Haupt-Sach aber doch eines Weeſens, dahero von denen Verſchiedenheiten deren Teſtamenten allda eine vorläufige Anregung machen muß.

Teſtamentum ad pias Cauſas iſt, in welchen Kirchen, Schullen, Spittäller, Gefangene, Clöſter, Bruderſchaften, Freydhöfe, und andere milde Orte als Erben eingeſetzet werden: und ein ſolches Teſtament erforderet nicht mehr, als 2. Gezeugen.

So werden auch Weibs-Perſonen darbey als Zeuginen vor giltig erkennet, weilen nach Ausweis des geiſtlichen Rechts, nichts, als

als die Erweiſung des Teſtatoris-Willens erforderet wird. Hier entſtehet aber die Frage, ob eine Hure milden Orten könne gleich gehalten werden? Antwort, nein, es wäre dann, daß ihr in Dotem etwas verſchaft wurde, mit dem Bedinge, daß ſie von dem ſchändlichen Huren-Leben abſtehen ſolle: Nam inter Opera Charitatis non minimum eſt, errantem ab Erroris ſui Semina revocare. cap. 20. de Sponſ. ex Matr.

Teſtamentum Publicum iſt, welches den offentlichen Gerichten inſinuiret wird, und in dieſem Caſu werden gar keine Solennitäten erforderet, quia Principis Præſentia omnem ſupplet Solennitatem, ſonderen iſt genug, wann nur des Teſtatoris Willen bekannt iſt;

Wird nun ein Teſtament gerichtlich inſinuiret, ſo muß 1. der Teſtator ſeinen lezten Willen ſchriftlich: oder mündlich dem Gericht angeben, und anzeigen, oder wann der Teſtator etwann durch Krankheit ſolches ſelbſten zu verrichten, verhinderet wäre, ſo iſt es giltig, daß er ſolches durch glaubwürdige Perſonen dem Gericht überlieferen, oder die Obrigkeit (ſeinen lezten Willen zu protocolliren) in ſeine Behauſung zu kommen, erſuchen laſſet.

2. Solle der Richter ein ſolches Teſtament, in Gegenwart des Gerichts-Actuarii annehmen, und ad Acta judicialia hinterlegen.

Teſtamentum privatum iſt, welches privativè errichtet wird, und geſchiehet eintweders mit weitläufigen Ceremonien, welches

ſo

ſodann ein Teſtamentum ſolenne genennet wird. Oder kürzlich, welches ein Teſtamentum minus ſolenne betitlet wird, iſt auch genug, wann der Teſtirer ſeinen letzten Willen denen Zeugen verſchloſſen vorleget, und in deren Gegewart ſich declariret, daß dieſes ſein letzter Wille ſey.

Wird ein Teſtament ſchriftlich verfaſſet, ſo ſollen folgende Zierlichkeiten dabey beobachtet werden. Als

1. Daß der Teſtirer das Teſtament eintweders ſelbſt geſchrieben, oder da es ein anderer aufgeſetzt, doch ſelber durchleſen habe.

2. Daß er ſolches Teſtament 7. giltigen Zeugen vorlege, welche von Anfang bis zum End mit, und bey geweſen, auch den Teſtatorem ſelber ſehen, und reden hören, doch iſt nicht nöthig, daß ſie wiſſen, was im Teſtament ſtehe: wann ſolches ein Teſtamentum ſcriptum iſt.

3. Daß der Teſtirer dieſes ſein Teſtament eintweders ſelber unterſchreibe, oder durch einen ſonderheitlich noch dazugezogenen 8ten Zeugen unterſchreiben laſſe.

4. Sollen die ſieben Zeugen das Teſtament auch unterſchreiben, und ihre gewöhnliche Petſchaft beydrucken, doch kann auch einer des anderen Petſchaft gebrauchen.

5. Solle die Vorlegung, Unterſchrift, und Beſieglung, des Teſtaments auf einmal bevor, als die Perſonen auseinander gehen, oder ſonſt etwas anderes entzwiſchen vornehmen, geſchehen.

Bey einem mündlichen Teſtament ſeynd eben dieſe Solennitäten nöthig, auſſer, daß es nicht geſchrieben, auch nicht unterſchrieben, noch beſieglet wird.

Hievor iſt erwähnet worden, daß 7. tüchtige Zeugen nöthig ſeyen, alſo muß ich auch erörteren, welche tüchtige, und untüchtige Teſtaments-Zeugen ſeynd.

Tüchtige Zeugen ſeynd, welche ſelbſten Teſtament machen, oder etwas aus dem Teſtament empfangen können: untüchtige aber ſeynd, welche ſonſt insgemein nicht Zeugnuß geben können, und ſonderheitlich bey Teſtamenten nicht zugelaſſen werden; alſo in gewiſſen Fällen bey Teſtamenten nicht zeugen können;

1. Seynd ſolche die Weibs-Perſonen:

2. Der eingeſetzte Erb, und

3. Die allzunahe Verwandte; doch iſt auch zu merken, daß die Verwandſchaft eintweder zwiſchen denen Zeugen untereinander, oder zwiſchen denen Zeugen, und dem Teſtatore, ſeyn könne.

Die Verwandſchaft zwiſchen den Zeugen untereinander kann die Tüchtigkeit ihres Zeugnuſſes nicht aufheben: alſo können Vatter,

ter, und Sohn, Brůder, und Vettern bey einem fremden Teſtament giltige Zeugen ſeyn.

Die Verwandſchaft zwiſchen dem Zeugen, und dem Teſtatore kann die Zeugſchaft gleichfalls nicht ungiltig machen, wofern dieſelbe nicht mit dem våtterlichen Gewalt verknůpfet, daß eintweders ein Zeug, oder der Teſtator in eines Zeugens, oder beede zugleich in einer våtterlichen Gewalt ſtehen, alſo kann ein emancipirter Sohn, ein Ehemann, und ein Knecht bey einem Teſtament Zeuge ſeyn;

Hingegen die Verwandſchaft mit dem Erben ſchlieſſet alle Giltigkeit des Zeugnuſſes aus: und ſo viel von der Eigenſchaft, und Tůchtigkeit deren Teſtaments-Gezeugen; Ich ſchreitte weiters, und zwar zu denen verſchiedenen Gattungen deren Teſtamenten, nemlichen

Teſtamentum Surdi, vel Cæci; iſt, welches ein gehörlos, oder blinder Menſch machet, und erforderet über die 7. ordentliche Zeugen, noch einen, mithin 8. Teſtes.

Teſtamentum Conjugum iſt, welches Eheleute miteinander zugleich in, oder auſſer Gericht aufrichten, und eines das andere als ſeinen Erben einſetzet, wird auch reciprocum Teſtamentum benamſet.

Teſtamentum deſtitutum iſt, welches zwar anfänglich Rechts-giltig aufgeſetzet: hinnach aber weilen die Erbſchaft von denen Erben nicht will angetretten werden, deſeriret worden.

Teſtamentum holographum iſt, welches der Teſtirer ſelbſt mit eigener Hand geſchrieben, unterſchrieben, und beſieglet hat.

Teſtamentum injuſtum iſt, welches von einem gemacht wird, der wegen auf ſich habender Untüchtigkeit kein Teſtament machen kann, oder welches nicht nach denen vorgeſchriebenen Rechten, und erforderlichen Solennitäten abgefaſſet iſt.

Teſtamentum inofficioſum iſt, welches wider die vätterliche Liebe, und natürliche Neigung verfaſſet, und darinnen einer ohne rechtlicher Urſach unbillicher Weiſe übergangen, deme nichtes zur Erbſchaft überlaſſen, oder auch von der Erbſchaft widerrechtlich ausgeſtoſſen worden.

Teſtamentum militare iſt ein von einem im Feld ſtehenden Soldaten letzter Wille über ſein Vermögen, den er ohne einiger Solennität rechtmäſſig erkläret.

Teſtamentum militare ſcriptum iſt eines im Feld ſtehenden Soldatens ſchriftlich abgefaßtes Teſtament: welches in gewiſſen Fällen auch ohne Zeugen geſchehen kann.

Teſtamentum militare nuncupativum iſt ein mündlich in Gegenwart zweyer auch unrequirirter Zeugen ausgeſprochen letzter Wille.

Teſtamentum minus ſolenne iſt, in welchem die ſonſt von rechtswegen vorgeſchriebene Zierlichkeiten nicht allerdings enthalten ſeynd.

Teſtamentum Tempore Peſtis factum iſt ein letzter zur Peſt-Zeit errichter Wille, bey welchem zwey, oder drey Zeugen giltig, und können die Weibs-Perſonen hiebey auch bezeugen, ja ein ſolches Teſtament dauret nicht nur ein Jahr lang nach der Peſt, ſonderen auf alle Zeiten, wann es anders vom Teſtirer ſelbſten nicht revociret wird; es werden auch unter dem Namen Peſt, alle andere anſteckende Krankheiten, ſo dem Menſchen Schrecken verurſachen können, verſtanden.

His præmiſſis wollen wir auf den Grund, und die Hauptſache eines Rechts-giltigen Teſtaments kommen, welches da iſt, die **Erbs-Einſetzung**, alſo, und dergeſtalten, daß in einem jedwedern Teſtament, oder letzten Willen die Einſetz- und ordentliche Benennung eines, oder mehrer Erben ausdrukentlich enthalten ſeyn ſolle, und müſſe; die Erbs-Einſetzung aber iſt zweyfach, nemlich abſolute unbedingt: oder conditionate bedingt: und ſtehet nun zu erweiſen, wer, und welche Perſonen, auch wie ſolche als Erben eingeſetzet werden ſollen:

Wann weder Kinder, noch Eltern vorhanden, ſo können auch andere Perſonen nach Gefallen als Erben eingeſetzet werden, wann nur die Einſetzung nicht captatoria verfänglich, oder betrüglich iſt, E. g. Leo ſoll mein Erbe ſeyn, wann er mich ebenfalls

in ſeinem Teſtament zum Erbe einſetzet. Als Erben aber können nicht inſtituiret werden,

1. Welche verbanniſiret, und in die Reichs-Acht erkläret seynd.

2. Welche von dem chriſtlichen Glauben abgefallen: und zu einer in Heil. Röm. Reich verbottenen Ketzerey übergegangen.

3. Kinder, ſo aus allzunaher Blutsfreundſchaft gezeuget ſeynd.

4. Collegia illicita, als die Judenſchaft, offentliche Huren-Häuſer ꝛc. Und

5. Die Kinder, deren Vatter das Crimen Perduellionis, das Laſter des hohen Verraths wider ſeinen Landes-Fürſten begangen.

Demnach ſtehet einem Teſtirer zur freyen Willkur, einen: oder mehrere Erben zu ſetzen, und die Erbſchaft in gleiche, oder ungleiche Quotas, oder Theile einzuſchalten; ingleichen auch die Erbs-Einſetzung unbedingt, oder bedingt zu machen.

Macht ein Teſtirer die Einſetzung bedingt, ſo ſeynd ſolche Bedingnuſſen zweyfach, nemlichen Conditio poteſtativa, welche in des Erben Gewalt ſtehet: oder Condito caſualis, ſo von dem Zufall abhanget.

E. g. daferne Flavius ſeinen Knecht frey laſſen wird, ſolle er mein Erbe ſeyn, dieſes wäre Conditio poteſtativa.

Wann

Wann Flavius ein Raths⸗Herr in Rom werden wird, ſolle er mein Erbe ſeyn, dieſes iſt Conditio caſualis: oder, da Flavius die Lia zur Ehe bekommt, iſt es Conditio mixta &c.

Fremde Perſonen kann ein Teſtirer auf alle obige drey Conditionen einſetzen, weilen Fremde kein Recht zu widerſprechen haben: und gar von der Erbſchaft hätten können gehoben werden, ein Noth⸗Erb aber kann nur mit der Conditione poteſtativa (was aber die Legitimam betrift) gar mit keiner Condition beſchweret werden.

Wurde aber eine ſolche Condition gemacht, die kein Menſch erfüllen könnte, oder dörfte, ſo iſt ſolche null, und nichtig, der Erbe aber bekommet doch die Erbſchaft, als wäre ihme ſolche unbedingt vermacht worden.

Gleiche Beſchaffenheit hat es auch, da einer auf eine gewiſſe Zeit, als etwann 6. Jahr zum Erben eingeſetzet wurde, dann es wird gleichfalls genommen, als wann ihme die Erbſchaft ohne Bedingnuß wäre gemeynet worden. Hier wird gefraget, wann Chriſtus von einem wäre zum Erben eingeſetzet worden, wer die Erbſach ziehete, und geantwortet, die jenige Kirch, zu welcher der Teſtator gepfarret iſt.

Nun muß auch erklären, was Subſtitutio Hæredum vulgaris: die After⸗Einſetzung deren Erben ſeye; dieſe iſt nichts anderes, als, daß zu weilen der Teſtirer mit der Einſetzung eines

nes einzigen Erben nicht zu frieden, ſonderen auf den, ſo dieſer verſterben ſollte, einen anderen, an des erſteren Stelle verordnet. Alſo kann ein Teſtator mehr nachfolgende Erben einſetzen: E. g. Otto ſolle mein Erbe ſeyn, wann er aber meine Erbſchaft nicht antretten könnte, oder wollte, oder wohl gar vor Antrettung derſelben verbleichen ſollte, ſodann ſolle Taja meine Erbin ſeyn. Hier iſt zu merken, quod Caſus Voluntatis etiam contineat Caſum Impotentiæ, & vice verſa. Hierüber ſeynd viele Rechts-Gelehrte uneinig, D. Strikius aber meldet, weil die Subſtitutiones zum Nachthl der Erben ab inteſtato meiſtens geſchehen, und ſelbe nicht leichter können excludiret werden, als wann ein Caſus dem anderen in ſich ſchlieſſete, alſo, ſolches zu bewerken, ein Teſtirer einen Erben nach dem anderen vi Teſtamenti haben will.

Ueberhin können einem Erben unterſchiedliche, hingegen auch unterſchiedlichen Erben nur einer, und über viele, auch viele Erben ſubſtituiret werden.

Subſtitutio reciproca iſt, E. g. ich ſetze Petrum und Paulum zu meinen Erben, und unterſetze einen dem anderen zum After-Erben.

Ueber das iſt auch Subſtitutio pupillaris, wann ein Vatter ſeinen Kinderen, in Caſum, da ſie in ihrer Unmindigkeit ſterben ſollten, einen Nach-Erben conſtituiret, die Urſach dieſer Subſtitution rühret daher, weil ein Unmindiger nicht teſtiren

kann,

kann, dahero der Vatter ſolchen Defect zu erſetzen ſuchet. Es kann aber ſolches weder die Mutter, noch der mütterliche Groß-Vatter thun, weil erforderlich, daß die Puppillen in des Teſtirers Gewalt ſeyn müſſen; doch ſeynd viele der Meynung, daß die Mutter per Modum Fidei-Commiſſi ſubſtituiren könne. E. g. Lina ſagt: mein Sohn Floridus ſolle Erbe ſeyn, und ſo er in ſeiner Minderjährigkeit verſtirbet, bitte ich, daß die Erbſchaft dem Philippo anbelaſſen werde: kann aber in ſolchem Fall der Sohn nicht nur ſeine Legitimam, ſonderen auch Trebellianicam abziehen, und folglich ad Hæredes ab inteſtato transferiren.

Dabey iſt aber zu merken, daß dergleichen nicht nur in den vätterlichen Erbtheil, ſonderen auch in denen jenigen Vermögenſchaften, und Güteren des Puppillen, welche ſie von der Mutter, oder anderen Anverwandten haben, geſchehen könne.

Dahero mag auch ein Vatter ſeinen Sohn, den er enterbet hat, jedoch puppillariter ſubſtituiren, wann er nemlichen von der Mutter, oder anderwärtig woher Güter hat, die Urſach iſt, weilen die Enterbung den vätterlichen Gewalt nicht aufhebet; Zumalen aber die Subſtitutio puppillaris um der Unmündigen willen eingeſetzet iſt, alſo auch endiget ſich ſelbe, ſo bald der Sohn das 14te, und eine Tochter das 12te Jahr erfüllet; weilen beede alsdann ſelber teſtiren können.

Ueberhin kann ein Vatter auch die Subſtitution auf kürzere Jahre als 8. 9. 10. einrichten, alſo, daß der Termin noch vor der Pubertät zu Ende gehet, aber weiter hinaus findet die Subſtitution nicht Platz.

Uebrigens iſt auch die Subſtitutio von ſolcher Wirkung, daß die leibliche Mutter von der Erbſchaft ihres Kindes kann ausgeſchloſſen werden, und ſelbe nach Ausweis des burgerlichen Rechts die Legitimam nicht prætendiren kann, Urſach, weilen nicht der Sohn, ſonderen der Vatter das Teſtament gemacht, welcher nicht gehalten iſt, dem Weib die Legitimam zu überlaſſen, nach den ſächſiſchen Rechten aber verhalt es ſich anderſt.

Stirbet ein Kind, deme pupillariter ſubſtituiret iſt vor dem Vatter, ſo erbet der Subſtitut nur die vätterlichen Gütter, die anderen fallen an die Mutter, oder deren nächſte Anverwandte. Ueber das iſt auch eine

Subſtitutio quaſi puppillaris: vel exemplaris, dieſe belanget Kinder, die nicht bey rechtem Verſtand ſeynd, oder andere Fehler an ſich haben, derentwillen ſelbe nicht teſtiren können, und in ſolchem Stand verſterbeten.

Hierüber iſt zu merken, daß dieſe Subſtitutio quaſi puppillaris nicht nur vom Vatter, ſonderen auch von der Mutter kann gemacht werden, doch ſo, daß der Subſtitutus vom Vatter in vätterlichen, und der von der Mutter in mütterlichen Gütern ſucce-

cedire. In den übrigen Gütern aber des Sohns, welche ihme etwann à tertio zugefallen, kommet einem jeden die Helfte zu, weilen der Elteren Recht gleich zu ſeyn erachtet wird. Doch kann in dieſem Fall nicht jedermann ſubſtituiret werden, ſonderen es gelangen nur des quaſi Puppillen-Kinder, deſſen Brüder, und Schweſtern, und alsdann erſt auswendige Perſohnen dazu.

Schließlichen erreichet Subſtitutio quaſi puppillaris ihre Endſchaft, wann die Perſonen, ſo ſelbe angehet, wieder zu recht kommen, und alſo über das ihrige ſelbſten diſponiren können.

Dieweilen die Teſtamenta von einer ſonderbaren Wichtig- und Weitſchichtigkeit ſeynd, ſo kann ich in dieſer Materia um ſo minder abbrechen, als ich den Practicanten hierinnfalls nicht vollkommen inſtruiren thätte, erforderet alſo fernerweit anzuregen, was da ſeye Exhæreditatio: die Enterbung ſowohl deren Kinderen, als Eltern, und Geſchwiſterten?

Bevor ein Teſtator jemanden zu ſeinen Erben einſetzet, muß er anvor diejenige ausdruckentlich exhæreditiren, welche ſonſten das nächſte Recht zu ſuccediren hätten. Fürnemlich alſo müſſen Kinder, und Elteren, wo ſelbe vorhanden, ordentlich vorhero exhæreditiret werden, Brüder, und Schweſtern aber nur, wann eine unehrliche Perſon zum Erben eingeſetzet wurde.

Zu einer giltigen Enterbung aber werden 3. Stuck erforderet, 1tens daß die Urſach rechtmäſſig ſeye; 2tens, daß ſie in

dem Teſtament inſonderheit, und ausdruckentlich benamſet ſeye: und 3tens, daß der eingeſetzte Erb dem ausgeſchloſſenen die vorgewendte Urſache, auf Anforderen, beweiſen könne.

Rechtmäſſige Urſachen, wegen welchen Kinder können enterbet werden, ſeynd folgende 14.

1. Wann ein Kind ihre Elteren mit Streich, und Schlägen hergenommen.

2. Selbe ſchändlich geſchmähet, und injuriret.

3. Wann Kinder ihre Elteren gerichtlich verklaget (doch iſt ausgenommen das Laſter der beleidigten Majeſtät.)

4. Wann Kinder zauberiſcher Geſellſchaft anhangen.

5. Wann ſie denen Elteren erweislich nach dem Leben geſtrebet.

6. So ſie der Elteren Ehebeth beflecket, als, mit ſeiner Stief-Mutter Unzucht gehabt.

7. Da ſie ihre Elteren durch verrätheriſches Angeben in Schaden gebracht.

8. Wann ein Sohn vor ſeine befängnußte Elteren nicht hat wollen Borg werden.

9. Soferne ein Kind die Elteren nicht hat Teſtament machen laſſen wollen. Und in ſolchem Fall wird ihnen auch die Erbſchaft ab inteſtato genommen, wann aber die Elteren wieder

die Gewalt bekommen zu teſtiren, und exhæreditiren ihre Kinder nicht, ſo wird davor gehalten, daß ſie die Schmach denen Kinderen nachgeſehen, und verziehen.

10. Wann ſie ſich in lůderliches Leben (zum Gleichnuß mit Gaucklern, oder Markſchreyern fortbegeben) welches doch nicht auf unſere Comœdianten zu appliciren, ſo iſt auch in der Nov. 115. der Ausnahm, daß ſolches nicht ſtatt habe, wann nemlich die Elteren ſelbſt auch dergleichen Leute wåren; Nam Mores, quos quis in ſe probat, in aliis improbare nequit, es wåre dann Sach, daß der Vatter derley Stand ſchon verlaſſen håtte.

11. Da eine Tochter, die vom Vatter ihr vorgeſchlagene Heyrath verworffen, und nachgehends Hurerey treibet. Wann aber Elteren der Tochter vor Ende des 25. Jahrs keine Gelegenheit zu heyrathen verſchaffen, oder eine ſolche verwehret håtten, und ſie begehet nachher ſolche, alsdann wird ſie vor entſchuldiget gehalten.

12. Wann ein Kind ſeine Elteren in Armuth, Krankheit, oder Sinnloſigkeit hat Noth leiden laſſen.

13. So Kinder ihre Elteren aus feindlichen Gefangenſchaft nicht haben erledigen wollen.

14. Da ſie ſich einer Ketzerey ergeben, welches aber auf keine, von denen dreyen im rômiſchen Reich zur Zeit erduldenden Religionen zu ziehen, oder gemeynet iſt.

So können auch Kinder ihre Elteren enterben aus folgend 8. rechtmäſſigen Urſachen: und zwar

1. Da Elteren ihre Kinder auf den Tod angeklaget haben, wo aber wiederum das Crimen læſæ Majeſtatis ausgenommen iſt.

2. Wann ſie ihre Kinder durch Zauberey, oder Vergiftung aus dem Wege hätten raumen wollen.

3. So ſie mit dem Ehgatte eines Kindes hätten fleiſchlich zugehalten.

4. Soferne ſelbe ihr Kind verhinderet hätten ein Teſtament zu machen.

5. Wann ein Vatter des teſtirenden Kindes Mutter, oder die Mutter deſſen Vatter hat umbringen wollen.

6. Wann Elteren die Kinder in Armuth, Krankheit, und Sinnloſigkeit nicht gebührend unterhalten, keine nothwendige Cur angewendet, und verpfleget hätten.

7. Wofern ſie ihrem Kind aus gefänglichen Haft nicht hätten helffen wollen.

8. So Elteren in verdammter Ketzerey ſtecken, und darinnen beharren.

Rechtmäſſige Urſachen zur Enterbung Brüder, oder Schweſtern aber ſeynd folgende drey:

1. Wann

1. Wann eines dem anderen nach dem Leben getrachtet.

2. Wann eines das andere eines groſſen Laſters bey Gericht beſchuldiget.

3. Da eines des anderen Gütern groſſen Schaden zugefüget; Ja es iſt gar keiner dergleichen Urſachen nöthig, weilen Geſchwiſterte zum Erben einſetzen mögen, wen ſie wollen, wann nur der eingeſetzte Erb eine ehrliche Perſon iſt. Andere Urſachen aber werden nicht geſtattet, E. g. da ein Sohn geſtohlen, oder Ehgebrochen, ꝛc. dieſes iſt kein Hinternuß propter expreſſam Diſpoſitionem in C. 3. pr. Nov. 115. ſonderen ſtehet ſeine Poenam publicam vom Magiſtrat aus, welches aber auf die Parallel-Caſus nicht zu extendiren iſt.

Fernerweit kommet zu erörteren, welchen Perſonen ein Teſtament zu machen vermög gemeiner Rechten, oder auch von Natur aus, nicht zugelaſſen wird.

Von Natur aus ſeynd ein Teſtament zu machen untüchtig, welchen es am Verſtand erwindet, als da ſeynd die Unmindige, und Unſinnige.

Durch die Rechte werden vom Teſtiren ausgeſchloſſen

1. Die Kinder, ſo noch im vätterlichen Gewalt. Minores aber können teſtiren, und zwar ohne Conſens ihres Curatoris, maſſen hieraus keine Læſion zu beförchten, weilen das Teſtament erſt nach des Minorenis Tod giltig iſt.

2. Die

2. Die Prodigi qua tales judicialiter promulgati: oder offentlich verruffene Verſchwender ihres Haabs.

3. Die ein ſonderbares Laſter begangen, als Paſquillanten, Apoſtatæ, das iſt Glaubens- und Gelübds-Abtrinnige, worunter aber diejenige nicht gehören, welche von der reformirten zur katholiſchen, oder auch vice verſa abgetretten ſeynd, ſonderen eine verbotten andere Secte als heydniſch, oder jüdiſche angenommen, oder ſich der Zauberey ergeben.

4. Die zu nahe in Blutfreundſchaft geheyrathet.

5. Welche in' Bann, oder Reichs-Acht, und

6. Diejenige, deren Güter confiſciret ſeynd.

Doch kann bey den Unmindigen die Landes-Obrigkeit diſpenſiren, wann ſie ſo viel Verſtand beſitzen, und wiſſen, was hierinnfalls zu thun, oder zu laſſen ſeye.

Ein Unſinniger, wozu die Wahnſüchtige, und Epileptici, das iſt die Hinfallende-Krankheit habende gehörig, kann dazumal, wann er vollkommen bey ſich ſelbſten iſt, wohl teſtiren.

Welcher Taub allein iſt, der kann mündlich, und welcher Stumm allein iſt, der kann ſchriftlich teſtiren: da er nur den nöthigen Verſtand hierzu hat.

So kann auch ein Blinder ein Teſtament machen, es ſollen aber folgende Zierlichkeiten dabey in acht genommen werden,

1tens

1tens: daß er noch den 8. Zeugen nehme, welcher ihme an ſtatt der Augen dienet, 2. daß er den Erben ſelber benamſe: und ausſpreche, und ſo umſtändlich beſchreibe, damit aus der bloſſen Benennung kein Zweifl entſtehen kann 3. daß die Erbs- oder Erben-Benennung zu Papier gebracht, und von denen Zeugen unterſchrieben, und beſieglet werde.

Denen Kinderen, die noch im våtterlichen Gewalt ſich befinden, iſt auch erlaubt über ihr Peculium caſtrenſe, & quaſi caſtrenſe zu diſponiren: das iſt über ſolch ihr eigenes Gut, welches ſie ihnen eintweders im Kriegs-Weeſen, durch Kunſt, und andere Wiſſenſchaft, Fleiß, und Arbeit erworben.

Item, daferne ein Prodigus ein Privat-Teſtament errichtet, und im ſelben ſeiner Freund, und Nachkommenſchaft wohl gedenket hat, ſo wird ein ſolches Teſtament auch vor giltig erachtet: und

Obzwar vor alten Zeiten denen Gefangenen, und denen zum Tod verdammten Teſtament zu machen verbotten geweſen, ſo iſt doch ſolches heut zu Tage wieder aufgehoben, und nur auf die, ſo das Crimen Perduellionis das Laſter des hohen Verraths begangen, ungiltig, und unzuläßlich belaſſen worden.

Weiters ſolle unangefüget nicht laſſen, daß auch in einem Teſtament verſchiedene Legata pia: & profana, geiſtlich, oder milde, und zeitlich, oder weltliche Vermåchtnuſſen, Geſchenke, oder Angedenken können vermacht werden: welche ein Teſtirer, auch eine

Teſtatricin dem eingeſezten Erben anſchaffet, von der Maſſa an dieſe, oder jene Freunde, auch Fremde Perſonen abzuſtatten. Wer demnach das Recht hat ein Teſtament zu errichten, der hat auch Fug Legata zu machen, und wer da kann in einem Teſtament als Erbe eingeſetzet werden, derſelbe kann auch Legata aus ſelbem erheben. Und wer aus des Teſtirenden Freygebigkeit etwas erblich erhalt, demſelben kann auch billich auferleget werden, Legata davon zu geben.

Denen Kinderen aber, die auſſer ihrer Legitima nichts bekommen, kann ſolches nicht zugemuthet werden, weilen die Legitima keinen Laſt leidet, dann ſie bekommen ſolche nicht von der Willkühr des Teſtirers, ſondern aus dem Rechts-Geſätz; da aber der Teſtator einem etwas aus purer Willkuhr hinterlaſſet, und erblich vermachet, denſelben kann er auch mit Abführung deren Legaten beladen.

Es liget auch wenig daran, an welchem Ort die Legata im Teſtament ſtehen, doch ſeynd ſie vor der Erbs-Inſtitution förmlicher, und kommet lediglich auf ein wohl geſtelltes Concept an.

Es können auch überhin allerley Sachen, nicht nur Geld, ſonderen auch beweglich, und unbewegliche Dinge, imgleichen lebendige Fahrnuſſen. Item Sachen, die noch nicht in Rei Natura ſeynd, als Felder, Gärten, Bäume-Früchte, und erhoffendes Vieh legiret werden.

Hier

Hier fallet mir eine Frage ein, ob nicht auch in einem Teſtament ein teſtirender Vatter eine ſeiner Töchter, oder auch das Kind, ſo noch im Mutter-Leib befindlich, einem kennbar ehrlichen Jüngling, oder Jungfer per Legatum als eine Braut, oder Bräutigam verſchaffen möge? Ich meines Orts ſage; daß ſolches Legat zwar gemacht, jedoch von Seiten des ſeiner Zeit exiſtirenden Kindes, und deren vermeinten Braut, oder Bräutigam anerſt beangnehmet, und durch deren Bewilligung zur Würkung gebracht werden könne, nam tale Legatum non poteſt ligare legatariam, neque obligare tertium: Jedoch entſtehet weiters die Frage;

Wann E. g. Gneus ein ſogeſtaltes Legat machete, daß Lina ſeine ſchon erzeugte Tochter den Stachum, einen noch jungen Knaben ſeiner Zeit heyrathen: oder das Kind im Mutter-Leib den ſchon gebohrnen Naſum: oder ſo dieſes Kind männlichen Geſchlechts zur Welt kommen wurde, die Silviam ehelichen ſolle, und derentwillen ſolchem Kind præter Legitimam, vel Hæreditatem in Casûs Eventum 1000. Thaller zum Voraus machete, wie es ſodann zu halten wäre?

So iſt die Antwort, daß, ſo ferne dieſe Heyrathen bey einem, oder anderen für ſich giengen, nicht allein das Legatum corporale, ſonderen auch reale giltig, und dieſe 1000. Thaller allerdings abforderlich: in Entſtehung deſſen aber, das Reale dem Hæredi heimfällig wäre, weilen es Conditio ſine qua non geweſen iſt.

Uber das können auch Facta vermacht werden, ſo aber faſt nicht mehr üblich, E. g. Codrus will per Legatum, daß ſein Erbe-Vocativus ein Haus in dem Haader-Platz bauen ſolle.

Hauptſächlichen aber iſt die Art deren Legaten viererley, derentwillen ſelbe auch unterſchiedliche Nämen haben.

1. Legatum purum iſt, da eine Sache ſchlechter Dings ohne allen Zuſatz, Art, oder Zeit vermachet wird: v. g. Mein Erbe Zoylus ſolle der ſchönen Charæ von meiner Sache 100. Piſtollen zu Handen auszahlen.

2. Legatum conditionale iſt, wann eine Sache unter einer Bedingung vermachet wird, E. g. Ich vermache meiner Ehe Frauen Juditæ 1000. Ducaten, wann ſelbe nach meinem Todt, den ehevor gerne angeſehenen Leander nicht ehelichet: oder ich legire dem Eugenio 1000. Ducaten, ſoferne ſelber den Türken in gegenwärtiger Campagne erlegen, und überwinden wird.

3. Legatum ſub Modo iſt, da dem Legatario etwas zu thun auferleget wird, E. g. Ich legire dem Servio 1300. Thaller, wovon er mir ein Epitaphium ſetzen laſſen ſolle: und dergleichen.

4. Legatum die ex certo iſt, wann eine Zeit beſtimmet wird, da das Legatum ſolle verfallen, und zu bezahlen ſeyn, E. g. Ich vermache dem Zeno 100. Piſtoleten, welche demſelben am St. Georgi Tag ſollen ausgehändiget werden; oder de Die incerto, E. g. Ich vermache dem Zeno 100. Piſtoleten, welche demſelben an jenem Tag, da er ſich copoliren laſſet, ſollen aufgezehlet werden.

Fer-

Ferners wird die vermachte Sache nicht in ſpecie determiniret, ſo iſt es ein Legatum generis, v. g. Arnolvus ſolle aus meiner Erbſchaft ein Pferd, oder Ochſen ꝛc. haben NB. ſodann kann er weder das beſte, noch auch das ſchlechteſte nehmen: wird aber eine Sache vermacht, daß der Legatarius das auslöſen, oder die Wahl haben ſoll, ſo heiſſet es Legatum Optionis: v. g. Ich vermache dem Cajo ein Buch aus meiner Bibliothec, welches er nach ſeinem Gefallen ihm auserkohren mag;

Wann eine Sache mehreren, dann einem vermacht wird, ſo iſt es ein Legatum inter plures, und eintweders ſeparatim, oder conjunctim, auf erſtere Weis geſchiehet es, da eine Sache vielen vermachet, und von dem Teſtirer jedem ſeine Sache abgetheilet wird, auf die andere Art aber, ſo eine Sache vielen miteinander vermacht wird: v. g. meinen 3. Göten N. & N. verordne ich meine Bibliothec, daß ſie ſolche Bücher untereinander theilen ſollen.

Prælegatum verò eſt: ein Prælegat aber iſt, wann ein Teſtator ſeinen Erben zum Voraus neben der Erbſchaft etwas vermacht. E. g. Livius ſolle zum Voraus 1000. fl. ziehen, und ſodann deductis deducendis mein Erbe ſeyn.

Was nun der Teſtirer vermacht, ſolches hat der Legatarius von dem Erben zu forderen, und der Erbe muß es ihme præſtiren, wollte aber der Erbe die Legata nicht in Güte heraus geben, ſo können Legatarii Klage wider ihne anſtellen.

Ferners ſolle allda circa hanc Legatorum Materiam anfügen, daß

Wann eine vermachte Sache nach dem Tod des Teſtirers bis zur Ubergab an den Legatarium durch einige Zufäll vermehret wird, ſo kommet dieſe Vermehrung dem Legatario als Eigenthums-Herrn, und nicht dem Erbe zu ſtatten.

Geſchehete aber, daß die vermachte Sache bis dahin Schaden befahrete, oder völlig zu Grund gienge, ſo iſt das Unglück auch des Legatarii, auſſer es hätte Erbe die Abführung ſelbſten verſchoben, oder der legirten Sache aus ſeinen Verſchulden geſchadet.

So ſolle ein Legatum purum der Erbe gleich nach dem Todt des Teſtirers, und ſo bald ſelber die Erbſchaft angetretten hat, præſtiren: dann anſonſten kann der Legatarius à die obitûs Teſtatoris die Zinnſe, und andere Nutzbarkeiten forderen.

Das Legatum ſub modo kann der Legatarius auch gleich nach dem Todt des Teſtatoris abforderen, er muß aber anvor Caution leiſten, daß er den Modum adimpliren, oder das Legat mit der eingebrachten Nutzung wieder heraus geben wolle.

Ein Legatum ex die certo darf der Erbe zwar nicht eher zahlen, als bis die geſezte Zeit ankommet, er wird es aber gleich nach des Teſtirers Tod ſchuldig, und ſturbe bis dahin der Legatarius, ſo erben ſolches Legat deſſen nächſte Verwandte ab inteſtato.

Ein

Ein Legatum ex Die incerto iſt der Erbe nicht ehender zu erſtatten ſchuldig, als bis die Condition der Zeit erfüllet iſt, doch muß er unterdeſſen dem Legatario Caution leiſten, daß er dieſes Legat zur Zeit der erfüllten Condition richtig abgeben wolle. Wäre aber ein ſolche Condition geſetzet, welche ſündhaft, oder unmöglich zu erfüllen, ſo unterbleibet der Modus, und wird als ein Legatum purum angeſehen.

Bey einem Legato Generis muß der Legatarius zufrieden ſeyn, ſo er etwas mittelmäßiges bekommet, bey einem Legato Optionis aber mag Legatarius das beſte zu ſich nehmen.

Da ein Teſtator dem Erben ein Prælegat gemacht hat, ſo ſtehet es ihme frey, ob er das Prælegatum allein nehmen, oder die Erbſchaft zugleich antretten will.

Hier entſtehet wieder eine Frag, wie es zu halten, wann ein Legatarius ſtirbet, oder auf andere Art abgehet, wann er alſo des Legati unfähig wird, oder daſſelbe freymüthig ausſchlaget? die Antwort iſt, es ſeye erſtlich darauf zu ſehen, ob ein ſolcher Legatarius vor: oder nach der Zeit verſtirbt, da ihme der Erb das Legat ſchuldig wird, und ſolches greifet Platz bey einem Legato puro: bey einem Legato conditionali aber erſt bey erfüllter Condition, oder geſteckter Zeit; gehet nun der Legatarius nach der Zeit, und geſezt auch nur etwelche Stunde ab, ſo fällt das Legatum auf deſſen Erben: gehet er aber vor dieſer Zeit ab, eintweders noch bey des

Te-

Teſtatoris Leben, oder auch nach deſſen Tod, ſo iſt wiederum ein Unterſchied, ob ihme das Legatum ſeparatim, oder mit anderen conjunctim zugehöre? iſt deme ſolches ſeparatim vermacht worden, ſo fället es an den Erben zuruck: ſo aber conjunctim, alsdann befallet deſſen Portion ſeine collegatarios, und dieſes iſt das Jus accreſcendi, deſſen ſich die Collegatarii zu gaudiren haben.

Weiters, kann auch ein Teſtirer die gemachte Legata eintweders gänzlich wieder aufheben, oder auf einen anderen überſetzen, nam Voluntas Hominis eſt ambulatoria usque ad extremum Halitum, und ſolches mündlich vor 2. Zeugen, oder ſchriftlich durch eine Zettl fürkehren: oder es geſchiehet mit der That, wann nemlich der Teſtirer das gemachte Legat im Teſtament wieder ausſtreichet, oder ſeinen Willen gegen den Legatarium veränderet. E. g. Er verſchenket die legirte Sache einem anderen, oder alieniret ſie, da iſt zu probiren, ob er ſolche Sache aus Nothwendigkeit, oder aus freyen Willen veräuſſeret habe, dann ſo er es Nothwendigkeit halber gethan, verliehret der Legatarius ſein Legat auf keine Weis, iſt es aber aus freyen Willen geſchehen, ſo hat Legatarius das Vermachte verlohren; oder indirectè, da ein Feindſchaft zwiſchen dem Teſtirer, und Legatario entſtehet, welche bis an den Tod fort wäret, dann, wo ſie wieder einig werden, reuet es Teſtatorem, und alſo machet er das Legat wieder ganz.

Wollte aber ein Teſtator das gemachte Legat auf einen anderen transferiren, muß es in Gegenwart 5. Zeugen der Giltigkeit wegen geſchehen.

Ub-

Uebrigens erlöſchen öfters die Legata, wann der Legatarius ſtirbet, da der Teſtator noch lebet, oder wann die legirte Sache ſtirbet, alſo das vermachte, und beſtimmte Pferd, Ochs ꝛc. crepiret, ſo crepiret auch mit ſelbem das Legatum. Wir wollen dieſe ſehr oft vorfallend, und triſtige Materie recht durchgehen, und his prioribus aſſertis auf dieſem Teſtaments-Weg (ob ſelber dem Tyroni ſchon lang vorkommen wird) weiters fort- und ad Legem falcidiam gehen.

Dieſes iſt das Geſetz, welches dem Erben, da er mit Legatis *allzuſehr* beſchweret, die Freyheit zinnſet, den 4ten Theil des Vermögens hinweg, und als ſeine ihme gebührende Erbſchaft zu nehmen: Dahero darf ein Teſtirer nicht die ganze Erbſchaft per Legata vermachen, ſonderen muß dem Erben wenigſt den 4ten Theil derſelben belaſſen, welches Quarta falcidia benennet wird. Wann ſich die Legata höher belaufen: ſo mag der Erbe anvor ſeinen 4ten Theil davon abziehen, und ſodann von denen übrigen 3. Vierteln die Legata pro Rato abführen: doch iſt ein geſetzter voraus, daß bevor der Erbe dieſe Quartam abziehen kann, alle Debita quomodocunque paſſiva richtig geſtellet ſeyn müſſen. Iſt aber dem Erben ein Prælegatum vermacht, ſo ziehet er ſolches im voraus ab, und wird nicht in ſeine Quartam eingerechnet.

Ferners iſt ſowohl Nutze, als Schade, welcher von dem Tod des Teſtirers an, der Erbſchaft zuwachſet, nicht deren Legatariis: ſonderen dem Erben zukommlich: E. g. wann durch Ein-

fall des Feindes, oder anderes Unglück die Erbſchaft zum groſſen Schaden geriethe, ſo, daß der Erbe von ſeiner Quarta wenig, oder gar nichtes bekommete, iſt deme kein anderes Mittel übrig, als, daß er ſich der Antrettung der Erbſchaft entſchlage; wollen nun Legatarii bey ſolcher Renuntiation (die billich iſt) ihrer Legaten nicht gänzlich verlurſtiget werden, ſo müſſen ſie mit ihme Erben der Billichkeit nach accordiren, daß ſie quid pro quo annehmen, und dem Erbe ſeine Quartam nach Proportion abziehen laſſen wollen.

Es kann auch ein Erbe ſeiner Quartæ gar verlurſtiget werden, wann er aus Nachläſſigkeit etwann kein Inventarium machet, oder errichten laſſet, oder auch, da ein Theil der Erbſchaft ad pias Cauſas vermacht worden, wiewohlen letzteres nicht, von allen Rechts-Gelehrten geordnet iſt:

Vollkommen aber wird vertilget die Abziehung der Falcidiæ, da ſolches der Teſtator in dem Teſtament ausdruckentlich verbotten, auch die Veräuſſerung der vermachten Sachen inhibiret: oder befohlen, daß alle Legata völlig abgeführet werden ſollen.

Ich führe meinen Clienten weiters, und wir werden dannoch ohne der Ariadne aus dieſem Abhandlungs-Labyrint, und an das Ende kommen, anvor aber iſt noch zu wiſſen, und zu erörteren nothwendig, auf was Art die Teſtamenta unkräftig werden;

Die-

Dieſes geſchiehet, wann ein Teſtament eintweders gleich Anfangs tadlhaft, und von einer untüchtigen Perſon, oder ohne denen nöthigen Solennitäten gemacht worden, ſo fallen alle Legata ſammt der Erbs-Einſetzung über den Haufen: oder es wird erſt nach der Verfertigung unkräftig, welches auf vielerley Weis geſchehen kann;

1. Wann nach der Errichtung des Teſtaments dem Teſtirer mehrere Kinder gebohren werden, da alſo einer hierinnfalls fürſichtig handlen will, muß er ſolche alle in Eventum ſubſtituiren, E. g. ich ſetze, und benenne honorabili Inſtitutionis Titulo alle *meine* Kinder, ſo ich jetzto habe, oder noch künftig erlangen möchte, und im Fall eines hieraus verſterben wurde, ſo ſollen deſſen Kinder an ſeine Stelle tretten, als meine Univerſal-Erben hiemit. Ein ſolches Teſtament aber wird ruptum genennet, und fallen die Legata wie in dem Nullo über den Haufen.

2. So der Teſtator ſich eines anderen beſinnet, und eintweders das gemachte Teſtament zerreiſſet, zerſchneidet, oder verbrennet: mithin völlig caſſiret, annuliret, und ein neues, oder gar keines mehr aufrichtet.

3. Da der Teſtirer nach aufgerichtem Teſtament an ſeinem Stand verringert wird, und bis an ſein Lebensende darinn verbleibet: E. g. da er auf ewig des Landes verwieſen wird, und dieſes wird genannt Impedimentum Juris: Impedimenta Facti aber ſeynd, die da eine ſolche Stands-Verringerung nicht zuwegen bringen

E. g. wann der Teſtator nach gemachtem Teſtament raſend ꝛc. wird, können ſolche ein Teſtament nichts ungiltig machen.

4. Soferne die eingeſetzte Erben die Erbſchaft nicht acceptiren wollen, oder können, welches Deſtitutum, und Irritum genennet wird, und in ſolchen Fällen fallen auch alle Legata, und andere in dem Teſtament gemachte Anordnungen zu Boden.

Ueber das wird auch ein Teſtament zernichtet per Querelam inofficioſi Teſtamenti, das iſt durch die Klage wegen eines ungiltigen Teſtaments: ein ſolches Teſtament aber iſt, und wird ungiltig geheiſſen, wann diejenige Perſonen, denen ein gewiſſer Theil der Erbſchaft gebühret, unrechtmäſſiger Weis ausgeſchloſſen werden.

Derley Perſonen ſeynd 1tens die Kinder. 2tens die Elteren. 3tens die leibliche Brüder, und Schweſtern, wann eine unehrliche Perſon an ihrer Brüder, und Schweſtern Stelle zum Erbe eingeſetzet wird: und nach den Statutis einiger Oerter. 4tens die Eheleut. Der Theil der Erbſchaft, welcher dieſen Perſonen von rechtswegen gebühret, heiſſet im Latein *Legitima*, zu deutſch, der **Rechts- oder Pflicht-Theil**, und dieſer Pflicht-Theil leidet keine Beſchwerde, E. g. ich ſetze meinen Sohn Pamphilium in der Legitima zum Erben ein, aber mit dieſer Condition, daß er anvor in die neue Welt reiſe, eine ſolche, und dergleichen Bedingnuß aber wird pro non adiecto gehalten.

Die

Die Legitima begreifet nun eintweders den dritten Theil der Erbſchaft, wann aufs höchſte 4., oder weniger Kinder vorhanden: oder es wird die Helfte von der Erbſchaft dazu gerechnet, wann 5., oder mehrere Kinder davon theilen ſollen. Dieſes erläuteret folgendes:

Quatuor, aut infra natis dant Jura Trientem.
Semiſſem vero dant natis quinque, vel ultra,
Arbitrium ſequitur ſubſtantia cætera Patris.

Dahero, ſo ein Vatter 1200. Ducaten, und 4. Kinder hinterlaßt, ſo iſt die Legitima aller Kinder 400. Ducaten, und eines jeden Legitima inſonderheit 100. Ducaten. Wann er aber 1200. Ducaten, und 5., oder 6. Kinder hinterließ, ſo iſt die Legitima der ſammentlichen Kinder 600. Ducaten, und eines jeden Legitima inſonderheitlich, falls 6. ſeynd, 100. Ducaten.

Da dieſes nun erkläret, wird man leicht verſtehen, was Querela Teſtamenti inofficioſi heiſſe; nemlich eine Klage, daß ein ſolch ungiltiges Teſtament möchte umgeſtoſſen, und die ausgeſchloſſene Erben zur Succeſſion ab inteſtato zugelaſſen werden. Und dieſe Beſchwerde kann per Modum Exceptionis: vel per Modum Actionis incaminiret werden. Dieſe Querela aber muß innerhalb 5. Jahren geſchehen, nachdeme der Erbe die Verlaſſenſchaft angetretten hat. Ja, ſie muß auch noch bey Lebzeiten derjenigen geſchehen, welche da im Teſtament ſeynd übergangen worden: und deren Succeſſoren ſtehet frey die ſchon incaminirte Klage fortzuſetzen, aber ſolche anzufangen, iſt ihnen nicht erlaubet.

Im Gegenſatz, iſt denen Anverwandten anſtatt der Legitima nur das geringſte vermacht worden, ſo hat dieſe Querela inofficioſi, gar nicht Platz. Ja dieſe Anverwandte müſſen vielmehr Actionem expletoriam anſtellen (wie hinnach bey Erörterung der ſammentlichen Actionen in der 57ten Abhandlung des mehreren zu erſehen) wodurch ſie ihre Legitimam vom Erbe vollſtändig erhalten können: dieſe Querela dauret ganzer 30. Jahre, und fallet auch auf Kindes Kinder, und Nachkommen der Anverwandten. Mit einem Wort, dieſe Querela inofficioſi hat nur in zwey Fällen Statt.

1. Wann die vom Teſtator angeführte Urſach nicht kann erwieſen werden;

2. Da ein Bruder ſeinen Bruder übergangen, und eine ſolche Perſon eingeſetzet, die levis Notæ, keinen guten Leymuth an ſich hat; in übrigen Fällen aber greifet die Querela nullitatis Platz; E. g. es hätte Teſtirer eine Urſach angeführt, die in den 14. Enterbungs-Fällen nicht enthalten, oder ſeinen Sohn glatterdingen exhæreditiret, dieſe Klag dauret auch 30. Jahre, und kann allzeit an den Erben, und Erbs Erben geſtellet werden, weilen es ein Remedium ordinarium iſt. Anbey aber iſt zu merken, ſo einer ex Capite inofficioſi ein Teſtament anſtreittet, und verſpielt, derſelbe verlieret auch das etwann vom Vatter ihme geſteckte Legatum, aus Urſachen, weilen er des Vatters Willen angreifet, wer aber das vätterliche Teſtament ex Capite Nullitatis angrei-

greifet, und von rechtswegen ſtreittig machet, demſelben bleiben die gemachte Legata.

Weiters muß ich auch vom Unterſchied, und Eigenſchaft der Erben Meldung thun, und nemlichen, wie daß, da einem eine Erbſchaft zugefallen iſt, ſelbe muß eintweders acceptiret, oder ausgeſchlagen werden, hierzu aber ſeynd zweyerley Erben, als Hæredes ſui: und Hæredes extranei.

Sui ſeynd diejenige, ſo unmittelbar in des Teſtirers Gewalt ſtehen: als die Kinder, ſo im våtterlichen Gewalt ſeynd, oder die Enkel, da ihre Våtter ſchon verſtorben; Extranei ſeynd, welche nicht mehr im våtterlichen Gewalt, und alſo reſpectu der Mutter alle Kinder.

Die Hæredes ſui ſeynd vermög der Rechten Noth-Erben: und wurden vor Zeiten zur Antrettung der Erbſchaft gezwungen, als wie die Knechte: zu unſeren Zeiten aber ſtehet ihnen frey, ob ſie die Erbſchaft übernehmen: oder abſchlagen wollen, und auf letzteren Fall iſt ein Sohn nicht gehalten, des verſtorbenen Vatters Schulden zu bezahlen. So haben auch die Hæredes extranei ihren freyen Willen, ob ſie die Erbſchaft antretten, oder ausſchlagen wollen, und beedes ſolle eintweders münd- oder ſchriftlich, oder in der That geſchehen; die Annehmung der Erbſchaft iſt Niemand, als einem Erben erlaubet, und beſchiehet, wann er Sachen aus der Erbſchaft verkauft, vermiethet, verleihet, bauen låſt, oder gar die Erbſchaft mit ſeinem Miterben theilet, und da

einer

einer die Erbſchaft einmal angetretten ſo muß er auch alle Onera tragen, die mit ſelber verknüpfet ſeynd, mithin alle Schulden hindan, und anderes auf ſich nehmen. Hingegen hat der Erbe ein ganzes Jahr Friſt, oder das Beneficium deliberandi, binnen welcher Zeit er die Erbſach unterſuchen, und ſich der Acceptirung halber wohl beſinnen mag: weilen aber ein jähriger Termin etwas zu lang zu ſeyn, anſcheinet, ſo iſt heutiges Tages das Beneficium Inventarii anſtatt deſſen verordnet, zu welchem eine Zeit von 3. Monathen vergünſtiget iſt; was aber ein Inventarium ſeye, iſt ſchon hievor in der 8ten Abhandlung erörteret worden. Wann hingegen kein Inventarium errichtet wäre, ſo muß derjenige, der ſich der Erbſchaft angemaſſet, eine eidliche Specification aller Sachen von ſich geben. Der Effect deſſen iſt dieſer, daß der Erbe alsdann nicht obligirt iſt, denen Legatariis, und Creditoribus mehrere Bezahlung, und Abtrag zu leiſten, als die Verlaſſenſchaft des defuncti Teſtatoris austraget. Doch kann Niemand eine Erbſchaft antretten, welcher nicht als ein tüchtiger Erbe hat können eingeſetzet werden, welche aber untüchtig ſeynd, iſt ſchon oben des mehreren erwähnet worden; Die Acceptation der Erbſchaf theilet dem Erbe alle Jura mit, ſo der Verſtorbene gehabt hat, ausgenommen die Poſſeſſion, welche facti iſt, und dahero wirklich muß ergriffen werden.

Letztlichen muß auch anregen, daß in denen Teſtamenten Reſervationes, und andere Clauſulæ gemacht, oder geſetzet werden, welche in den zum Beſchluß folgenden Teſtaments-

For-

Format enthalten, und der leichteren Erkänntnuß wegen von dem ordinari Druck unterſchieden, findig ſeyn werden.

Anjezto ſolle zwar meinen Tyronem in etwas ausraſten, und ausſchnaufen laſſen, weilen er mit mir den Teſtaments-Weeg ſo lang, als breit durchwanderet iſt:

Allein wir müſſen noch weiter fürſchritten, und erforſchen, was ein Codicill ſeye? dann auſſer dem Teſtament iſt noch eine Art der lezten Willen, welche Codicill genennet wird.

In einem Codicill werden gemeiniglich nur Particular-Sachen, als gewiſſe Stuck-Gelds, oder Guts aus der Erbſchaft an jemanden verordnet, doch kann in einem Codicill eine ganze Erbſchaft per Fidei Commiſſum auf einen anderen gebracht, oder devolviret werden, ob gleich ſonſt in einem Codicill nicht erlaubet iſt, einem Erben einzuſetzen, und geſchiehet es auch, daß ein Erbe directè im Codicill benennet wäre, wurde ſolches doch in vim Fidei-Commiſſi ausſchlagen, das iſt, daß die Erben ab inteſtato nach Abzug der Trebellianica die übrige Erbſchaft denen ernennten Erben abtretten mögen.

Ein ſolches Codicill bedarf nur 5. und in Peſt-Zeiten gar nur 2. Zeugen, und mindeſte Solennitäten, es dårfen auch die Teſtes darzu nicht gebetten ſeyn; Item iſt es nicht nöthig, daß es unterſiglet werde, ſonderen iſt die Namens-Unterſchrift genug, es können auch Weiber hierbey Zeuge ſeyn, doch wird erforderet, daß es

in einem Actu geſchehe, und die Gezeugen den Teſtatorem Codicillarem hören, und ſehen, damit aller Betrug, und Argliſt vermiden werde.

Ein Codicill kann ſchriftlich, oder mündlich, mit, und ohne Teſtament gemacht werden, es mag auch einer ſo viel Codicill machen, als er will, welche alle müſſen gehalten werden, ausgenommen, wann eines dem anderen zu widerlaufete, in ſolchem Fall iſt nur das lezte giltig.

Zuweilen, und öfters wird einem Teſtament eine Clauſula codicillaris beygeſetzet, des Innhalts: daß wofern das Teſtament wegen ein, oder anderen Mangl nicht als ein wohlgeordnetes Teſtament gelten könne, ſolches doch als ein wohlgeordnetes Codicill gelten möge: und dadurch wird ſo viel erhalten, daß das Taſtament einem Fidei-Commiſs gleich gehalten wird, und bekommen alsdann die Erben ab inteſtato, welche gleichſam den Hæredem fiduciarium vorſtellen, die quartam Trebellianicam von der Erbſchaft. E. g. Wann ein Sohn, oder Vatter in der Erbſchaft übergangen wäre, ſo bleibt doch nichts deſtoweniger vi Clauſulæ hujus, das Teſtament giltig, der Vatter aber, oder Sohn cenſetur rogatus, daß er nach erhaltener Pflicht-Portion, oder Legitima die übrige Erbſchaft dem geſchribenen Erbe abtrette. Item vi hujus Clauſulæ Teſtamentum ruptum quoque ſuſtinetur, & Poſthumus, qui alias, niſi Clauſula hæc ſalutaris obſtaret, ob Præteritionem ſui Teſtamentum rumperet, rogatus cenſetur. Welches zwar

limi-

limitiret wird, wann nemlich der Teſtator zur Zeit des gemachten Teſtaments gewuſt hat, er werde einen Sohn bekommen, dann hoc caſu, wann er ſolches nicht gewuſt, zerfallet das Teſtamentum völlig.

Dieſe Clauſula Codicillaris aber ſupplirt nicht den Defectum Voluntatis, wann nemlich Teſtirer ſeinen Willen noch nicht vollſtändig erkläret, noch den Mangl in der Perſon des Teſtirers ſelbſten, noch des Erbens, desgleichen wird es auch nicht giltig erachtet, wann die Solennitäten nicht adhibiret werden, welche ſonſten zu den Codicillen erforderlich: als wann nur 5. Zeugen genommen wurden. Ubrigens kann der jenige kein Codicill machen, welchem ein Teſtament zu machen vermög Rechten verbotten iſt.

Ich kann allda um in Forma Materiæ zu bleiben nicht unterlaſſen auch die Fidei-Commiſſa zu berühren, und deren Eigenſchaft aufzuklären.

Ein Fidei-Commiſs iſt ein Stuck des lezten Willens, da ein Teſtirer jemand bittlich erſuchet, eintweders die ganze, oder einen Theil derſelben, oder auch nur einzele Stücke der Erbſchaft an jemand anderen zu reſtituiren.

Die Fidei-Commiſsa aber ſeynd zweyerley 1. Univerſalia, und 2. Particularia.

Ein Fidei-Commiſſum univerſale iſt, wann einer verbunden wird, die ganze Erbſchaft, oder einen Theil hievon zu reſtituiren, v. g. Tirus ſetzet Flavium in 100ten Theil zum Erben ein, und

dieſes wird von denen DD. genennet Parsquota; und kann ſowohl einem Erben ab inteſtato, als teſtamentariſchen aufgetragen werden.

Es werden aber durch ein Fidei-Commiſs gleichſam 2. Erben eingeſezt, erſtlich Hæres fiduciarius, welchem die Reſtitution auferleget wird, und andertens Hæres Fidei-Commiſſarius an welchem die Reſtitution geſchehen muß.

Der Fiduciarius hat dieſen Vortheil davon, daß er bey Reſtituirung der Erbſchaft den 4. Theil vor ſich behalten mag, welcher quarta Trebellianica genennet wird; hinentgegen ſeynd die Fidei-Commiſſa Univerſalia der Zeiten faſt nicht mehr gebräuchig, ob ſolche ſchon bey denen Römeren gemein waren.

Fidei-Commiſsa Familiæ zu deutſch Stammen-Güter werden genennet, welche nicht in Favorem einer beſonderen Perſon, ſonderen einer ganzen Familiæ conſtituiret worden, doch wird in Dubio (da Teſtator nichts beſonderes geordnet, ad Succeſſionem der Modus ordinarius obſervirt: ausgenommen die Weibs-Bilder, welche nicht ſucccediren.

Aber keiner aus denen Beſitzeren hat das Recht, ſolches zu veräuſſeren, darum, wann ein ſolches Gut freywillig veralieniret wird, kann der nächſte Succeſſor, der die Antwartſchaft hat, ſolches bald vindiciren, oder anſprechen.

Geſchiehet es aber aus Noth, ſo greifet die Veräuſſerung Platz, ſo lang der Verkäufer lebet, wer alſo ſolche Güter kaufen will, muß ſowohl den Conſens von denen, welche in der Familie, als die *in Feudo* zugleich inveſtiret ſeynd (um ſich ſelbſten nicht zu præjudiciren) haben.

Ein Fidei-Commiſſum particulare iſt, wann jemand gebetten wird, einzele Stücke aus der Erbſchaft an einem anderen zu reſtituiren: E. g. ein Haus, oder Garten, oder Stuck-Geld, welches von denen DD. Parsquarta genennet wird.

Dergleichen kann alſo einem Hæredi: einem Fidei-Commiſſario, und einem Legatario auferleget werden.

Dieſe Fidei-Commiſſa particularia ſeynd alſo gar wenig von denen Legatis unterſchieden, ausgenommen, daß die Legata Befehls-weis, die Fidei-Commiſſa aber Bitt-weis verordnet werden, derowegen ſeynd ſie auch in denen Rechten meiſtens aneinander gleich, und greifet all das jenige allhier Platz, was oben von denen Legaten bemerket worden.

Schlüßlichen will kürzlich anfügen, daß ein Diſpoſitio, oder Vermächtnuß Mortis cauſa des Tods wegen: Diſpoſitio inter Liberos, Verordnung unter denen Kinderen, Diſpoſitio ultima, leztwillige Diſpoſition eben ſo viel als ein Teſtament ſeyen, und gelten, auch mit denen ſelbgleichen Solennitäten zu verfaſſen ſeynd, auch nur propter Parvitatem Rei wegen Kleinigkeit der vermachenden Erb-

Erbſach, und mit allen Solennitäten errichtet, und alſo benamſet werden;

Donatio Mortis cauſa Schankung von Todts-wegen iſt eine Ubergab, oder Schankung, wann einer in dem Stand einer Todtsgefährlichen Krankheit, oder vor ſeiner Abreis, oder vor angehender Feld-Schlacht, oder Belagerung, oder in ander Weeg jemanden etwas vergonnet, und beſchenket, daß ihme dieſes, oder jenes nach erfolgten Todt ſolle ausgehändiget werden, erfolgete aber der Todt nicht, ſo zerfallet es zwar nicht, doch muß der Beſchenkte in ſo lang zuwarten, bis der Donator verſtorben. Auſſer es wäre Sache, daß derley Donation vom Donatore wäre revociret, und caſſiret worden, und dieſe Donationen können eintweders ſchriftlich, oder mündlich mit 2. legalen Zeugen errichtet, und gemacht werden:

Anjezto lieber Client! haben wir meines Erachtens den Teſtaments-Weeg einsweils zwar hinterleget, damit dich aber dieſer lang, und mühſame Gang nicht gereue, ſo præſentire ich dir zu einem noch beſſeren, und reſpective practiſchen Begrief ein wohl abgefaſtes, in der Sache ſelbſten aber hier Orts fingirtes Teſtaments-Formulare.

For-

Formula Teſtamenti.

Actum N. den 9. Maji 1715.

Teſtamentum nuncupativum judiciale.

Nachdeme Franz Anton Stanz dieſer Gerichtbarkeit ſeßig, und der Löbl. Herrſchaft N. als Grund-Urbars-Holde unterthäniger Erbrechts-Beſitzer an, und auf den Gut die N. Obrigkeit zu ſich geziemends erbitten laſſen, ſeine vorhabend leztwillige, vom Mund ausſprechende Diſpoſition, und reſpectivè errichtendes Teſtament, weilen er obhabender Leibs-Schwach-und Krankheit halber ſelbſten bey Gericht zu erſcheinen unvermögend iſt, obrigkeitlich zu verfaſſen, und ad Protocollum judiciale zu nehmen, als hat man deme obrigkeitlicher Seits allerdings deferiren wollen, und all jenes, was Eingangs beſtimmter Stanz verordnet, gegenwärtig ad Protocollum genommen, dahero

Er teſtirender Stanz zwar krank zu Beth danieder ligend, doch bey annoch habend geſund vollſtändiger Vernunft folgendes ausdruckendlich vom Mund ausgeſprochen, und verordnet hat; fürnemlich, und für das

Erſte: in reiffer Erwegung, daß jedem Menſchen der Todt gewiß, die Stunde aber verhillet ſeye, wolle er ſich dem Göttlichen Willen gelaſſen unterwerfen, mithin forderiſt ſeine Seele GOtt dem Schöpfer derſelben wieder in die Gnaden-Schoos, wie auch in den höchſten Schutz der Allerſeeligſten Jungfrau, und Mutter

GOt-

GOttes Mariä: dann aller Heiligen hoher Vorbitt empfohlen: den ſterb: und verderblichen Leib aber nach hingefahrner Seele ſeiner Mutter der Erde überlaſſen, damit ſolcher Chriſtcatholiſchen Gebrauch nach dahin beſtättet, und eingeweyhet: zu Troſt, und Heyl ſeiner Seele aber die gewohnliche GOttes-Dienſte in der Pfarr-Kirche allda gehalten, und nebenhin extra 500. Heilige Meſſen, um das gewohnliche Stipendium geleſen: auch nach vollendet ſolchen denen Armen bey dieſem Seelen-Amt gegenwärtig geweſenen Leuthen 50. fl. Geld zu einer Spent ausgetheilet werden ſollen.

Andertens aber verſchaft, vermachet, und legiret Teſtirer daſig Lobwürdigen Pfarr-GOtts-Haus N. von ſeiner Verlaſſenſchaft 500. fl. Rheiniſche Münz, jedoch mit deme, daß für ihme, und ſeine ſchon verſtorben, auch noch abſterbende Freundſchaft eine ewige Jahr-Meſſe müſſe gehalten, und geſtiftet werden, wobey das Löbl. GOtts-Haus dieſer Jahr-Meß anweſend armen Leuthen um 5. fl. gutes Brod jedesmahl ausſpenden ſolle;

Ferners legiret teſtirender Stanz zur Löbl. S. Joſephi Bruderſchaft allda 150. fl. und der Löbl. Filial-Kirch S. Mauritii 100. fl. ohne allen Entgeld, imgleichen auch zu der armen Leuth-Caſſæ-Verwaltung 300. fl. fürs

Dritte iſt er auch ingedenk ſeiner eheleiblichen Schweſter Anna, des Petern Haz Würths zu Stain Gerichts N. Ehewürthin, daß ſie eine mittere Kuh aus dem Stall, und 75. fl. im Geld ziehen ſolle, wie er dann auch ſeinem einbändigen Bruder Iſaac Mayr ledigen

Stands

Stands dermahlen zu Haag im Dienſten 200. fl. und ſeinem ehe⸗leiblichen Sohn auch Zeno ledigen Stands, majorennen Alters, und beym Bräumeiſter zu Färbwaſſer dermalen bedienſten Bräuknecht zu einem vätterlichen Andenken 250. fl. hiemit verſchaffet: nicht weniger auch ſeiner ruckbleibenden Ehewirthin Suſana Liebwertin neben deme, was ſelbe allda ohnehin vi Pactorum dotalium zu ſuchen, aus Erkenntlichkeit 350. fl. vermacht, und legiret haben will, gleichwie aber fürs

Vierte eines jedwederen in Rechten giltigen Teſtaments Grundfeſte, und Hauptſache die Erbs⸗Einſetzung iſt, alſo be⸗nennet, und inſtituiret teſtirender Stanz honorabili Inſtitutionis Titulo ſeinen mit vorerwähnter Liebwertin in conlichen Wan⸗del erzeugten Sohn Virgilium als ſeinen Univerſal-Erben: und ſo dieſer ohne Eheleibs⸗ oder anderen Noth⸗Erben adepta Hæreditate verſterben ſollte, ſo ſubſtituiret Teſtator per Subſtitutionem pupillarem an deſſen ſtatt ſeinen auch eheleiblichen unmindigen Sohn Lazarum, als gleichmäſſigen Univerſal-Er⸗ben, jedoch mit deme, daß der Sohn Lazarus nach ſein Teſtirers Tod von der Erbs⸗Maſſa nicht allein die deme gebührende Legitimam, ſonderen auch neben ſolcher, da der Sohn Virgilius die Univerſal-Erbſchaft wirklich angetretten hat, 400. fl. baares Geld als ein Legatum ungevortlet zu ziehen haben ſolle; hinge⸗gen für das

Fünfte: exhæreditiret teſtirender Vatter vorbemeldt ſei⸗nen Sohn Zeno ledigen Stands, und volljährigen Alters als

dermaligen Bräuknecht zu Färbwaſſer in Arbeit hiemit von der Erbſchaft, und ſchlieſſet ſelben ausdruckentlich hievon, und von darumen aus, weilen ſelber ſich allzeit ſehr ungehorſam, und ſträflich verhalten, inſonderheit, und hauptſächlichen aber der rechtsbegründten Urſach, daß ſich derſelbe ermeſſen, ihme ſeinem Vatter vor 3. Jahren auf einer Reiſe (um vermuthlich bald in die Beſitzung kommen zu können) nach dem Leben zu trachten, auch ſolches auf vermeſſeneſte Weiſe mit einem auf ihme geführten Kugelſchuß attentiret: ſich alſo mit dem ihme ſvo 3tio hievor legirten 250. fl. zu begnügen hat. Uebrigens, und fürs

Sechſte: ſolle ſein inſtituirter Univerſal-Erbe die auf ſeinem Innhaben haftende Liquide, Hipothec, und Currentpaſſiv-Schulden, dann pia: & profana Legata: auch jenes, was ſeine Ehewirthin vorernennte Suſana Liebwertin vermög Heyraths-Pacten de Dato &c. ſammt denen ſvo 3tio hievor legirten 350. fl. allda active zu ſuchen, behörig abtilgen, und ausfolgen laſſen, vor das

Siebente, und endlichen bittet Teſtator die N. Obrigkeit allda, dieſes ſein wohl erwogen, vom Mund ausgeſprochenes Teſtamentum (mit Vorbehalt der mehr, minder, ander, oder gänzlichen Caſſirung) in Entſtehung deſſen aber nach ſeinem Abſcheiden obrigkeitlich zu manuteniren, und getreulich exequiren: auch ſo etwann dieſes aus einem dermalen unbekannten Mangel, und Urſach als ein *Teſtament de Jure* nicht beſtehen könnte, ſolches doch als ein wohl geordnetes *Codicill*-Vermächtnuß

vom

vom Tods⸗wegen, oder wie es immer rechtsfüglich beſtehen mag, gelten zu laſſen.

Womit er Teſtirer dieſes ſein *in uno Actu continuo, & nullo alio extraneo Actu intermediante* errichtes Teſtament, oder letztwillige Diſpoſition ſchlieſſet, und die hierzu citirte zwey Gezeugs⸗Männer, welche hoc in Actu durchaus gegenwärtig geſtanden, die ehrbare N. & N. als Zeugen ingedenk zu ſeyn erbetten hat, alles getreulich, und ohne Gefährde, deſſen zu wahrer Urkund ꝛc. Hier iſt annoch zu merken, daß bey einem gerichtlich errichtenden Teſtament propter Authoritatem Officii nur zwey Zeugen erforderet werden.

Nun mein lieber Client, durchgehe dieſes Teſtament etwas genauer, und überlege ſolches mit denen vorſtehenden Grund⸗Sätzen, ſo wirſt du erfahren, daß dieſer, obſchon lang vorgekommene Teſtaments⸗Weg ſich allda nicht hat verkürzen laſſen.

Ein und dreißigſte Abhandlung.

Was die Erbfolge ab inteſtato ohne Teſtament in auf⸗ und abſteigend, auch ſeiten Linea, dann ein Sibb⸗Zahl ſeye.

Die Succeſſio ab inteſtato, oder Erbfolge ohne Teſtament findet Platz, da eintweders kein Teſtament vorhanden,

 oder

oder ein ſolches aus gewiſſen Urſachen nicht gelten kann, alsdann ſuccediren, und erben, die in ab- und aufſteigender, auch Seiten-Linea vorhandene nächſte Anverwandte, dahero will ich anfänglich die Succeſſion deren Deſcendenten erörteren. Unter die Deſcendenten aber werden die Kinder, und Kindes Kinder verſtanden, ſie mögen nun ehrlich gebohren, adoptirt, legitimirt, oder unehelich ſeyn.

Bey denen ehrlichen Kinderen, und Kindes Kinderen hat man den Unterſchied der Succeſſion nach denen Gradibus zu merken, maſſen die Kinder im erſten Grad nach den Köpfen ſuccediren: die Kinder im zweyten Grad aber die ſeynd die Kindes Kinder nach den Stämmen, oder Jure Repræſentationis, weil ſelbe ihrer verſchiedenen Elteren Stelle vertretten: und dieſes iſt ſo zu verſtehen, bey denen Kinderen im erſten Grad wird die Erbſchaft in ſo viel Theile getheilet, als Perſonen, oder Köpfe ſeynd; bey denen Kinderen im zweyten Grad aber werden ſo viel Theile gemacht, als Stämme ſeynd, von welchen die ſuccedirende Perſonen herkommen: E. g. ein Vatter verläßt 7. Kinder, ſo kommet die Erbſchaft in 7. Theile, nemlich ſo viel Köpfe, ſo viel Portionen. Wann aber dieſe 7. Kinder verſtorben wären, und jedweders hätte wieder zwey Kinder verlaſſen, daß alſo 14. Erben wären, ſo wird die Erbſchaft doch nur in ſieben Theile getheilet, weilen alle Perſonen nur von 7. Stämmen herkommen.

Es können auch beede Arten zuſammen kommen: E. g. wann ein Vatter 4. Kinder gehabt hätte, und 2. davon wären ge-

geſtorben, es hätte aber ein jedweders 3. Kinder hinterlaſſen, daß alſo zuſammen 8. erbende Perſonen wären, ſo wird die Erbſchaft in 4. Theile gebracht, weilen ſo viel Stämme vorhanden ſeynd.

Wann aber Kinder aus unterſchiedenen Ehen vorhanden ſeynd, ſo erben ſie alle von ihren ächten Elteren zum gleichen Theil, von denen Stief-Elteren aber fällt ihnen nichtes zu. E. g. Servius hatte 2. Weiber, und mit beeden dieſen Kinder gezeuget, da erben beederley Kinder von ihme, weilen ſelbe ſeine rechte Kinder ſeynd, hingegen erben die Kinder erſter Ehe von der zweyten Frauen, und die Kinder 2di Thori nichts von der erſten Frau, dann beede dieſe Frauen waren derenſelben Stief-Mütter: Dahero iſt zu unterſcheiden, daß Stief-Geſchwiſterte wohl miteinander von ihren rechten Vatter, und Mutter erben können, aber Stief-Kinder, können alſo nicht zugleich von ihren Stief-Elteren erben.

Die adoptirte Kinder erben nur von dem Vatter, der ſie an Kindesſtatt adoptiret, und von der Mutter Erbgut ſeynd ſelbe ausgeſchloſſen, und, da jetziger Zeit dieſe Adoption ohnehin faſt nicht mehr gebräuchig, ja maniche Eheleute lieber keine leibliche Kinder hätten, alſo fremde zu adoptiren noch weniger gedenken, ſo will ich incidenter von dieſer Annehmung an Kindesſtatt nur kurzhin ſo vieles anmerken, daß ſolcher Actus insgemein geſchiehet, da man einen Fremden, deſſen Namen alldiejenige tragen, und führen, die nicht in des Adoptantis Poteſtate, oder

Gewalt ſtehen, als ein Kind auf zuläſſige, und in denen Rechts-Geſetzen ausgedruckte Art, an- und aufnimmet.

Adoptio in Specie iſt die beſondere An- und Aufnehmung an Kindesſtatt, wann nemlich mit obrigkeitlicher Authorität eines anderen im vätterlichen Gewalt annoch befindliches Kind adoptiret wird.

Adoptio minus plena iſt diejenige An- und Aufnehmung, da ein Kind von einem Fremden, worunter alldiejenige verſtanden werden, die nicht von der aufſteigenden Linea ſeynd, aufgenommen wird, welche auch einer Frauen geſchehen kann.

Adoptio plena aber iſt, wann ein Kind von einem Aſcendenten, als Groß-Vatter, oder Uranherrn mütterlicher, ja auch großvätterlicher Linea, an- und aufgenommen wird. Hingegen iſt eine Arrogation, ſo einer, der ſui Juris iſt, zum Sohne angenommen wird, und wird der Annehmer Arrogator, und der angenommene Filius arrogatus genennet, genug von dieſem.

Weiters erben die legitimirte Kinder, wann die Legitimation durch erfolgte Heyrath geſchehen, von ihrem Vatter, und Mutter; da ſolche aber per Reſcriptum Principis fürgegangen, ſuccediren ſelbe nicht: auſſer in zweyen Fällen, wann erſtens das Reſcript gegeben worden eh, und bevor rechtmäſſige Kinder vorhanden geweſſen, zweytens, ſo es der Fürſt mit ausdrucklichen Worten im Reſcript verordnet hat, welche die Legitimation cum Clauſula non obſtante genennet wird.

Die

Die unehrliche Kinder ſeynd 1tens eintweders naturales, welche mit einer Concubine, oder von zwey ledigen Perſonen gezeuget ſeynd; 2tens ſpurii, welche von einer offentlichen Hure, oder Proſtibulo gebohren worden. 3tens Inceſtuoſi, & ex damnato Coitu nati, welche in Blutſchand, oder Ehebruch gezeuget ſeynd.

Die natürliche Kinder erben von der Mutter völlig, vom Vatter aber bekommen ſie den 6ten Theil der Verlaſſenſchaft, wann der Vatter weder Eheweib, noch eheliche Kinder hat, ſonſten aber gebühret ihnen nichts, als die Alimentation: oder Verpflegung, und gute Aufzucht, bis ſelbe ihr Brod ſelbſt gewinnen mögen.

Die Spurii erben auch von der Mutter völlig, vom Vatter aber gar nichts, weilen derſelbe ungewiß iſt.

Die in Blutſchand, oder Ehebruch gezeugte Kinder bekommen vom Vatter nur die Alimentation, Erbtheil aber keines.

Wann keine Deſcendenten vorhanden, alsdann erben die Aſcendenten, nemlich die Elteren, und Groß-Elteren von beyderley Geſchlecht, und von beeden Linien, das iſt, ſo wohl vom Vatter, als der Mutter. Mann muß aber wiederum die Aſcendenten 1tens der ehelichen, 2tens der adoptirten, 3tens der legitimirten, und 4tens der unehrlichen Kinder unterſcheiden.

Förderſamſt aber iſt zu merken, daß bey denen Aſcendenten das Jus Repræſentationis nicht Statt hat, wie bey denen Deſcendenten: derohalben ſchlieſſen allzeit die Anverwanten im

näch-

nächſten Grad, alle Anverwandte im weiteren Grad aus: E. g. wann der Vatter von der mütterlichen Seite noch belebet, ſo kann der Groß-Vatter von vätterlicher Seiten nicht miterben. So iſt dann auch dieſe Succeſſion der Aſcendenten auf dreyerley Arten unterſchieden, dann es erben eintweders die Aſcendenten von einer Linea, oder von beeden Linien, oder die Aſcendenten, und Collaterales zugleich. Wann nun die Aſcendenten von einer Linea ſuccediren E. g. die vätter- und mütterliche Groß-Elteren allein, ſo wird die Erbſchaft in Capita getheilet, das iſt, es werden ſo viel Theile gemacht, als Perſonen ſeynd. Wann aber Aſcendenten von beeden Linien ſuccediren, ſo wird die Theilung nach denen Linien gemacht, ſo, daß die vätterliche einen Theil, und die mütterliche den anderen bekommen, obſchon die Anzahl der Perſonen gleich, oder ungleich iſt.

Da die Aſcendentes, und Colaterales zugleich erben, dieſes geſchieht nach dem Jure civili, wann rechte Brüder, oder Schweſtern, oder deren Kinder vorhanden ſeynd (die Nepoten, oder Enkeln aber werden ausgeſchloſſen) es wird auch die Erbſchaft in Capita getheilet, was die Aſcendenten, und Brüder betrift; die Geſchwiſtert Kinder aber, da ſie allein ſeynd, ſuccediren Jure proprio in die Stämme: E. g. Luzius ſtirbt, und laſſet nach ſich ſeinen Groß-Vatter, und ſeine Groß-Mutter, dann ſeinen beedbändigen Bruder, und des verſtorbenen auch beedbändigen Bruders 2. Kinder, ſo wird des Luzii Erbſchaft in Capita, alſo in 4. Portionen ausgeglichen.

De-

Denen adoptirten Kinderen ſuccediret nur der Vatter allein, und auch dieſer nicht, da ſelbe vor der Pubertät, das iſt vor dem 14. Jahr ihres Alters verſterben. Denen legitimirten Kinderen ſuccediren ihre Elteren allezeit, es mag die Legitimation per ſubſecutum Matrimonium, oder per Reſcriptum Principis geſchehen, gehet auch auf die Groß-Elteren hinaus. Denen unehrlichen Kinderen ſuccediren die Elteren, und Aſcendenten auf eben jene Weis, wie ſelbe hievor angeregter maſſen ihren Elteren ſuccediren. Solten aber keine Deſcendenten, und Aſcendenten vorhanden ſeyn, ſo ſuccediren die Collaterales, auſſer das vi Juris civilis die rechte Brüder, und deren Kinder mit denen Aſcendenten concurriren. Unter den Collateralibus werden alle Seiten-Verwandte, ſowohl männlich: als weiblichen Geſchlechts, ſie mögen vom Vatter, oder Mutter her verwandt ſeyn, verſtanden, und alſo Brüder, und Schweſter, Vatter, und Mutters-Brüder, und Schweſtern, auch Groß-Vatters, und Groß-Mutters-Brüder- und Schweſtern. Dieſe Collaterales aber ſeynd auch von viererley Eigenſchaften, als 1. Legitimi. 2. Adoptati. 3. Legitimati. 4. Illegitimi. Unter denen Collateralibus legitimis haben die rechte volle, oder beedbändige Brüder, und Schweſtern mit ihren Kinderen den Vorzug, darauf folgen die halb, oder einbändige Brüder, und Schweſtern, und hernach erſt kommen die übrige Anverwandte allzeit nach dem nächſten Grad.

Zu wiſſen iſt, daß die rechte Brüder, und Schweſtern nach den Köpfen, deren Kinder aber, wann ſie Jure Repræſentationis mit-

gehen, nach denen Stämmen, ſo ſie aber alleinig ſeynd, ebenfalls nach denen Köpfen erben. Die Halb-Brüder, und Halb-Schweſtern ſeynd zweyerley, dann ſie kommen eintweder von einem Vattern, oder von einer Mutter her; ſuccediret eine Claſſe allein, ſo theilen ſie die Erbſchaft wie die rechte Geſchwiſterte, dann ſie ſelbſt untereinander ſuccediren in Capita, und deren Kinder Jure Repræſentationis in Stirpes: ſo aber deren Kinder allein ſeynd, theilen ſie ebenfalls das Erb in Capita.

Wann beede Claſſen miteinander concurriren, welches geſchiehet, da ein Wittber eine Wittib geheyrath, und beede vorhero Kinder gezeuget haben, auch ſtante Matrimonio noch Kinder miteinander zeugen, ſodann ſuccediret ein Theil im vätterlichen, und der andere im mütterlichen Gütern des verſtorbenen halb Bruders alleinig, in dem übrigen, da das Verſtorbene durch Heyrath, oder in ander Weeg etwas acquiriret hat, erben ſie miteinander.

Daferne keine Brüder, oder Schweſtern: oder auch deren Kinder nicht vorhanden, ſo erben die übrige Collaterales nach dem 6ten Grad in infinitum, und zwar ſo, daß weder die Repræſentation, noch der Unterſchied der vätterlichen, und mütterlichen Güter noch auch das doppelte Band der Verwandſchaft regardiret wird.

Hiebey aber wird ein einziger Caſus ausgenommen, da auf das doppelte Band der Verwandſchaft geſehen wird, wann nämlich in einer Erbſchaft doppelte, und einfache Geſchwiſterte-Kinder concurriren, das iſt, wenn 2. Brüder, 2. Schweſtern geheyrath haben, und eines davon hat ſchon aus der vorherigen Ehe ein Kind gezeuget.

Un-

Unter denen Collateralibus adoptivis ſuccediren nur die jenige, welche unter den Gewalt des Adoptantens kommen ſeynd, und dieſe haben gleiches Recht mit dem halb Brudern, mit dem rechten Brudern aber können ſie nicht concurriren.

Die Collaterales legitimati ſuccediren mit denen Legitimis zugleich, wann ſelbe durch erfolgte Ehe legitimiret ſeynd, ſo aber die Legitimation per Reſcriptum geſchehen, ſo kann ein legitimirter Bruder nicht erben, als lange Fratres Legitimi, oder deren Kinder vorhanden, welches auch auf die Schweſteren zu verſtehen, da aber der Fürſt die Legitimation vor der ehelichen Brüder, und Schweſtern Geburt ertheilt, alsdann hat es wie ſchon hievor angemerket worden, eine Exception: und was anderes. Die Collatorales illegitimi, ſowohl naturales, als ſpurii ſuccediren mit allen ihren Geſchwiſterten, und Anverwandten von der Mutter: die Inceſtuoſi in der Blutſchande aber, und ex damnato coitu, aus verbottenem Beyſchlaf gebohrne, werden von aller ſeitenwerts auskommenden Erbſchaft excludiret.

So können auch auſſer denen Bluts-Verwandten die Ehegatten: gewiſſe Collegia, und der Fiſcus zur Erbs-Succeſſion gelangen. Die Ehegatten ſuccediren nicht allein nach Abgang der ſammentlichen Bluts-Verwandten in der ganzen Erbſchaft, ſonderen ſie werden auch bisweilen mit denen Collateralibus, Aſcendentibus, und Deſcendentibus zugleich zur Succeſſion gelaſſen: und ſolches geſchiehet meiſtens, wann der verſtorbene Ehegat reich, und von ei-

 nem

nem groſſen Vermögen, der Uberbliebne aber von ſo geringen Mitt-len iſt, daß er ſich Stand-gemäß nicht unterhalten könte. Die Portion, welche ein ſolcher Ehegat bekommet, iſt unterſchiedlich, dann wo 3. oder weniger Bluts-Verwandte, da bekomnt der Ehegat den 4. Theil, wo aber mehr dann 3. Bluts-Verwandte ſeynd, bekommet ſelbiger einen gleichen Theil mit ihnen: E. g. Es wären 6. Erben, ſo werden 7. gleiche Theil gemacht, dann der 7te Erb iſt der Ehegat;

Hierbey aber iſt zu beobachten, daß, wann der Ehegat mit denen in aufſteigender, oder Seiten-Linea vorhandenen Freunden zur Erbſchaft kommet, ſelbiger ſeine Portion zu freyer Diſpoſition erhaltet, ſo er aber mit den Kindern, und Kinds-Kindern in Linea aſcendenti concurriret, ſo hat er nur den Uſumfructum die Nutznieſſung, und nicht das Eigenthum von der Erbs-Portion.

Ubrigens iſt heutiges Tages dieſe Succeſſion der Ehegatten unterſchiedlich, und hierinfalls mehrers auf die Statuta localia zu ſehen, auch das gleichſam ſchon hergebrachte Mittel, daß ein Ehegat dem hinterbleibenden einen Kinds-oder anderen Erbſchafts-Theil, oder ein erkleckliches Legatum per Diſpoſitionem vermachet, welches auch in der Sache das ſicherſte, und rathſameſte iſt.

Ferners, da eine Erbſchaft entſtehet, und weder Bluts-Verwandte, noch Ehegat zum Erben hat, ſodann ſuccediret um ſolche das jenige Collegium, unter welches der Erblaſſer gehöret, E. g. einem Geiſtlichen ſuccediret die Kirchen: einem Studenten die Aca-

de-

demie: einem Soldaten die Regiments-Caſſa: einem Burger die gemeine Stads-Caſſa: und einem gemeinen Handwerker die Zunft-Laad ꝛc. und iſt dieſes mehrers in Praxi: als im Jure gegründet, auch leicht vermiden, da in ſolchen Umſtänden Vermachtnuſſen errichtet, und in ſelben eintweders einem guten Freund, oder Freundin, einer geweſten, oder noch habender Liebſten, oder alles ad pias Cauſas vermacht wird: mir iſt ein dergleichen Caſus wiſſend; in einer gewiſſen Stadt iſt ein ſicherer, und reicher Mann verſtorben, der weder Ehegat, noch Freunde gehabt, vor ſeinem Todt machte er ein Teſtament cum Legatis piis; & profanis, de Reſiduo ſeines Vermögens, ſo noch in vielen tauſend Gulden beſtanden, diſponirte er, daß ſolches der Pfarr-Kirchs-Caſſæ in Loco gegen jährlich ziehenden ¼tl Intereſſe anvertrauet, und hinterleget werde, quò ad Uſumfructum der anderen ¾tl aber hat er alle Jungfrauen in dieſer Stadt auf ewige Welt-Zeiten als ſeine Univerſal-Erbinnen mit deme Inſtituiret, daß, ſo ein in dieſer Stadt ehelich gebohrnes Mägdlein ſich verehelichet, und ihre Jungfrauſchaft zum Altar bringet, derſelben 30. fl. ſo betitulte Jungfer-Steur von dieſer Maſſa ſollen ausgefolget werden. Dieſes ware ein ſehr lobliches Werke, indeme die Abſicht recht treflich, und eine Veranlaſſung ware, daß ſich die Mägdlein keuſch, und ehrlich halten: Armen damit geholfen werden, und bemittleten mit der Belohnung ihrer Jungfrauſchaft Ehre geſchehen ſolle: iſt alſo nur zu bedauren, daß die Adminiſtration hierin zu nachläßig geweſen, Capitalia ſchon verluſtig gangen: und ſolche Caſſa mehr ab, als aufnimmet.

So endlich gar niemande vorhanden, der einiges Recht zur Erbſchaft hat, alsdann fallet dieſelbe an den Fiſcum, das iſt auf den Landes-Fürſten, oder an die jenige Perſon, welchen das Fiſcal-Recht zugehöret, wie dann Kraft des Sächsſiſchen Rechts alle vom Adl, welche auf ihren Herrſchaften die Ober-Gerichtsbarkeit haben, als Fiſci angeſehen werden; Jedoch hat ſelten ein Fiſcus eine Erbſchaft erfiſchet, indeme man demſelben mit denen Teſtamenten bevor kommet, welches alſo das Fiſcal-Netz völlig zerreiſſet, mithin den Fang vereitlet.

Ich muß auch gemäß des Abhandslungs-Vortrag von denen Sibſchaften Meldung thun; damit die Anverwandtſchaft, wie weit ſich ſolche ſowohl im Geblüt, als in der Schwagerſchaft extendiret, beſſer möge begrieffen, und befunden werden, die D. D. haben ſolches in Form eines Baums darthun wollen, welcher, da er Fruchtbar iſt, ſeine Aeſte, und Zweige ausbreitet, alſo auch breitet eine florirende Familia ihren Stammen auf viele vom erſten Stamm-Vatter entſproſſene Deſcendenten aus; iſt alſo ein ſolcher Stammen-Baum, oder Sibzahl nichts anderes, als ein Geſchlechts-Auszeigung der jenigen Perſonen, die einen Stammen-Vatter haben.

Es werden auch derley Stammen-Baum ſowohl in auf: als abſteigender, dann auch in Seiten-Linien gemacht, und zwar dazumahlen, da wegen einer Erb-Sach, die ab inteſtato zu deferiren kommet, man eigentlich wiſſen will, welche des Erblaſſers nächſte Bluts-Anverwandte ſeyen, maſſen in Erb-Sachen der nähere

den

den weiteren Erben ausſchlieſſet, dahero, welcher um einen Grad dem Erblaſſer näher anverwandtet, der ſchlieſſet jenen, welcher um einen Grad weiter iſt, von der Erbſchaft aus, nach der Regl der Rechts-Gelehrten tot ſunt Gradus, quot ſunt Perſonæ, unâ demtâ, ſeu tot ſunt Gradus, quod ſunt Generationes usque ad illam Perſonam, de cujus Cognatione quæritur. Das iſt, ſo viel ſeynd Grad, oder Sibzahlen, wie viel Perſonen, oder verſchiedene Geburten, den Stipitem, welcher genannt wird der erſte von der Familia, oder erſte Stammen-Vatter nicht mit eingeſchloſſen, ſich bis auf jene Perſon, von welcher die Erbs-Frage geſchiehet, fürzeigen. Durch Verfaſſung ſolcher Sibzahlen alſo kommet heraus, in wie vielten Grad dieſer, oder jener dem Erblaſſer verwandtet ſeye; werden dahero von darumen abgefaſſet, damit der nähere Erbe etwann nicht von der Erbſchaft aus Verſtoß geäuſſeret, und der aus dem weiteren Grad unrechtmäßiger Weiſe darzu komme; das mehrere von dieſer nicht allein ſehr nothwendig, öfters vorfallend, und intricaten Materia giebet umſtändlich, und Rechts begründet des Titii erörterte Succeſſion, und Erbsfäll-Tractat, welchen ich hievor ſchon unter denen angerathenen Bücheren vorgeſchrieben: und anberühmet; welcher ſowohl die Formata, wie die Stammen-Bäume zu verfaſſen, und die Anverwandſchaften, auch deren Gradus ausfindig zu machen, und wer zur Erbſchaft rechtlicher Erbe ſeye, durch verſchiedene, und viele Caſus an Hande giebet. Ich aber giebe nach abgehandleter Bewandſame der Bluts-Freundſchaften, und deren Succeſſionen die

Zwey-

Zwey und dreyßigſte Abhandlung.

Welche auszeiget, was die Schwagerſchaft ſeye.

Die Schwagerſchaft iſt eine Verbindung zweyer unterſchiedenen Familien, oder Geſchlechtern, da eine in die andere geheyrathet, oder man ſetzet die Perſonen auf eben jene Art an, wie in der Blutsfreundſchaft, nur kommet dieſes dazu, daß man die Perſonen, welche in der Ehe miteinander leben durch eine ſogeſtalte ‿ Linie zuſammenziehet.

Nun iſt die Frag, wo eine wirkliche Schwagerſchaft vorhanden ſeye? und die Antwort: da, dann meiner Frauen Freunde ſeynd meine Schwäger; und meine Freunde ſeynd meiner Frauen Schwäger; Aber beederſeits Freunde ſeynd nicht miteinander verſchwägert: Wann alſo Ehleute dem Chemate nach zwiſchen 2. rectis Lineis zu ſtehen kommen, ſo iſt zwiſchen denen Perſonen keine Schwagerſchaft, alſo kann man ſecundum Jura folgende Perſonen nicht für Schwäger erkennen, 1tens meines Bruders Eheweibs Schweſter. 2tens meiner Stief-Mutter Schweſter. 3tens meiner Stief-Mutter Tochter. 4tens meiner Stief-Mutter, Mutter. 5tens meiner Schwieger-Tochter Mutter. 6tens meines Bruders Eheweib Stief-Mutter. 7tens meines Stief-Sohns Eheweib Schweſter.

Wei-

Weiters wird gefraget, in welchem Genere die Schwagerſchaft ſeye? und geantwortet, daß drey Genera Affinitatis ſeynd. Wann alſo eine Perſon durch eine einfache Heyrath mit einer anderen Familia verſchwägert wird, ſo heißt es primum Genus Affinitatis, alſo ſeynd meines Eheweibs Freunde meine Schwäger in primo Genere.

So eine durch eine doppelte Heyrath mit einer Familia verſchwägeret wird, ſo iſt es 2dum Genus Affinitatis: E. g. wann mein Eheweib ſtirbt, und ich traue eine andere, ſo ſeynd meiner vorigen Frauen Anverwandte meinem jetzigen Eheweib in 2do Genere geſchwägeret.

3tium Genus Affinitatis iſt; E. g. da ich ſterbete, und meine zweyte Frau heyrathet wieder, ſo ſeynd meines erſten Eheweibs Anverwandte dieſes Ehemanns Schwäger in 3tio Affinitatis Genere:

Item wird gefraget: in welchem Gradu dieſe Perſonen miteinander verſchwägeret ſeynd? und geantwortet, daß das Jus civile keine Gradus Affinitatis ſtatuiret: wohl aber das Jus canonicum (welchem man in Praxi nachkommet) und alldort werden die Gradus Affinitatis beobachtet, aus Urſach, weil Ehemann, und Eheweib im Stand der Ehe vor ein Fleiſch gehalten wird. Dahero kommet alles auf dieſe Regel an; im wie vielten, oder welchen Gradu eine Perſon dem einen Ehegatten verwandtet iſt in der Blutsfreundſchaft, in eben demſelben Gradu iſt ſie dem anderen Ehegatten in der Schwagerſchaft verwandtet.

Nun wird weiters gefraget, in wie weit es verbotten, oder zugelaſſen ſeye, in der Schwagerſchaft zu heyrathen? und geantwortet: zum erſten in primo Genere Affinitatis bis auf den 3ten Grad Lineæ æqualis excluſive: vel inæqualis incluſive: imgleichen ob Reſpectum Parentelæ, das iſt wegen zu naher Freundſchaft ſeynd folgende Heyrathen verbotten; alſo darf man nicht ſeines Eheweibs Schweſter, oder ſeines Bruders Frau. Seine Stief-Mutter, oder Stief-Sohn. Die Schwieger-Tochter, oder den Schwieger-Vatter. Der Frauen Mutter Schweſter: oder des Bruders Sohns Frau. Des Vatters Bruders Frau: oder des Manns Bruders Sohn heyrathen, und zwar die erſten 2. propter Gradus: die anderen 3. ob Reſpectum Parentelæ. Zum

Zweyten iſt im 2. Grad der Schwagerſchaft, wann kein Reſpectus Parentelæ obhanden, das Heyrathen vergünſtiget, alſo kann man trauen ſeiner Schweſter Manns Frau, oder des erſten Manns Frau, Schweſter. Seiner Frauen Bruders Frau. Seiner Frauen Geſchwiſtert-Kindes Frau, id eſt, das jenige Weib, ſo mit meiner Frau Geſchwiſtert-Kind iſt.

Hingegen iſt verbotten zu ehelichen propter Reſpectum Parentelæ des Stief-Vatters Frau, oder der Frauen Stief-Tochter. Des Stief-Sohns Frau: oder der Frauen Stief-Mutter. Des Mannes Stief-Vatter: oder Stief-Tochter Mann. Der Frauen Vatters Bruders Wittwe, oder des Mannes Bruders Schwieger-Tochter. Zum

Drit-

Dritten ſeynd in 3tio Genere affinitatis alle Trauungen erlaubet, alſo kann mann heyrathen ſeines Bruders Frauen Mannes Wittwe. Seiner Frauen Schweſter Mannes Wittwe. Seiner Stief-Mutter Mannes Wittwe. Seiner Schwieger-Tochter Mannes Wittwe.

Zwey Stief-Geſchwiſtere können einander heyrathen: doch entſtehet ein Zweifel Levit. 18. v. 11. wann ein ſogenannter Frater communis exiſtiret, dann er könnte ſagen: mein leiblicher Bruder hat meine leibliche Schweſter zum Weibe. So kann auch ein Vatter die Braut ſeines Sohns, und der Sohn die Braut ſeines Vatters heyrathen, wann die Braut ſchwören kann, daß ſie mit keinem von beeden zu familiar umgegangen ſeye.

Ob man ſeiner Frauen Schweſter ehelichen könne? iſt nachzuſchlagen, was Levit. 18. v. 18. geſchrieben: jedoch iſt heutiges Tages ſolche Verehelichung ohne erhaltener Diſpenſation hoch verbotten. Uebrigens auch die heimliche Schwagerſchaft zu unſeren Zeiten ſehr groß, dannenhero, welche ſich einer ſolchen Heimlichkeit ſchuldig wiſſen, ſollen wohl erwegen, wann ſie ſich offentlich verehelichen wollen, ob ſie nicht etwann ſchon zu nahe verſchwägeret ſeynd. So folget die

Drey und dreyßigſte Abhandlung.

Welche belehret, was die Pfleg- und Fürmundſchaften, auch die Pflicht deren Curatoren ſeye, wann ſelbe obrigkeitlich ſollen beſtellet, und wieder entlaſſen werden.

Die jenige Perſonen, welche nicht in Patris Poteſtate ſtehen, ſeynd ſui Juris, und von dreyerley Gattungen, 1tens ſtehen ſelbe eintweders unter Fürmunderen: oder Tutores, und werden Pupillen benamſet: oder 2tens haben ſie Curatores, und heiſſen Minores: oder 3tens ſeynd ſie frey, und heiſſen Majorennes.

Ein Tutor alſo iſt der Perſon des Pupillens, und ein Curator dem Vermögen des Minorennis: oder auch ſowohl der Perſon, als dem Vermögen zugleich conſtituiret. Dieſe Conſtitution aber iſt dreyfach: 1tens Teſtamentaria. 2tens Legitima. 3tens Dativa.

Tutela Teſtamentaria iſt, wann ein Vatter im Teſtament ſeinen unmindigen Kinderen einen Tutorem ſetzet.

Tutela Legitima iſt, da die nächſte Anverwandte in Ermanglung einer teſtamentaliſchen Conſtitution die Vormundſchaft auf ſich nehmen.

Tutela Dativa iſt, wann die Obrigkeit einem Tertio die Fürmundſchaft auftraget: die teſtamentariſche aber gehet denen

letz-

letztern zweyen vor; So eine Mutter ihr unmindiges Kind auch nur quò ad Legitimam zum Erben einſetzet, kann ſie auch demſelben in dieſem Teſtament einen Tutorem benennen. Iſt aber einem die Fürmundſchaft über ſammentliche Kinder aufgetragen worden, ſo ſeynd auch die Poſthumi darunter verſtanden, jedoch die Kindes Kinder nicht, weilen denen Tutoribus andurch der Laſt zu ſchwer wurde.

Zu einem tüchtigen Fürmund wird erforderet, daß er eine Manns-Perſon, und majoren ſeye. Alſo können Weibsbilder keine Tutores abgeben, auſſer der Landes-Fürſt hätte ſpecialiter diſpenſiret. Hingegen wird ein Filiusfamilias, das iſt ein aus rechtmäſſiger Ehe erzeigter Haus-Sohn für einen tüchtigen Fürmund gehalten: wann er auch ſchon annoch im vätterlichen Gewalt ſtunde; ebenfalls können die Minorennes als ſolche ernennet werden, doch eher nicht, als bis ſie die Vogtbarkeit erlanget, oder dieſelbe antretten, und eben ſo kann auch ein Unſinniger mit der Condition qua Gerhab ernennet werden, daß er nach wieder erhaltener Vernunft ſolche antretten möge, in derley Fällen aber muß die Obrigkeit Interims - Curatores beſtellen. Wollte ſich aber ein Tutor teſtamentarius entſchuldigen, oder in anderweg nicht tauglich ſeyn, alsdann kann, und ſolle die Obrigkeit einen anderen ſetzen: ſo viel von der teſtamentariſchen Tutela: nun weiters ad Tutelam Legitimam.

Dieſe iſt giltig, wann eintweders im Teſtament kein Vormund beſtellt: oder eher verſtirbt, als der Pupill unter die Pfleg-

ſchaft kommen; ſodann fallet ſolche billich auf diejenige Anverwandte, die dem Pupillo am nächſten ſuccediren; Nam ubi ſpes eſt Succeſſionis, ibi etiam eſt onus Tutelæ: und treffen heutiges Tages ſolche Fürmundſchaften ſowohl die Verwandte vom Vatter, als die von der Mutter, weilen beede Sibb gleich ſuccediren. Jedoch iſt ein Ausnahm Reſpectu der mütterlichen Anverwandten, da des Pupillen Güter Lehen ſeynd, und zwar vom Geſatz der Rechten, weilen die vätterliche Anverwandte die mütterliche von dieſer Succeſſion ausſchlieſſen.

De Jure iſt ausgemacht, daß, ſo unterſchiedliche dem Pupillen im gleichen Grad Anverwandte exiſtiren, die Curatel allen insgeſammt aufgetragen wird, doch ſo, daß die Adminiſtration nur einer auf ſich nimmet, welches Kraft ſächſiſcher Rechten dem älteſten incumbiret, in Praxi aber wird es nicht mehr obſerviret, und obſchon ad Tutelam legitimam: wie ad teſtamentariam Manns-Perſonen erforderlich (die einzige Mutter: und Groß-Mutter ausgenommen) ſo wird auch die Mutter dem vätterlichen Groß-Vatter vorgezogen (maſſen ſelben deme auch in der Succeſſion vorgehet:) Aber, es wird von ihnen ſodann erforderet, daß ſie auf das Senatusconſultum Vellejanum verzeihen müſſen, welches da verbiethet, daß Weibs-Perſonen keinesweges Bürge ſeyn können: und im ſolchen Fall müſſen fürſtliche hohe Wittwen ausdruckentlich verſprechen, daß ſie nimmermehr heyrathen wollen.

Da

Da aber der nächſte Anverwandte qua Gerhab verſturbe, oder Capite deminuiret, das iſt, in einem ſchlecht, und zur Fürmundſchaft nicht mehr hinlänglichen Stand verſetzet wurde, ſo folget zu ſolcher unwiderſprechlich der nächſte Anverwandte, und ſo auch dieſem ein gleiches Schickſal begegnete, mehrmalen der nächſte, und ſo weiters ꝛc. Dieſe Capitis deminutio aber iſt vielmehr ſtricti Juris dahin zu verſtehen, daß ein Landes-Verwieſener, oder per Pœnam publicam auch in Loco infam gemachter, nicht mehr Tutor ſeyn könne, noch ipſo Facto ſeye, weilen er als ein civiliter Mortuus anzuſehen iſt.

Nun kommet es auf die Fürmundſchaften, oder ad Tutelas dativas an, dieſe beſteheten altens in verſchiedenen Rechten; heute aber, meiſtens im Praxi, der da iſt, und giebet, daß jedem Pupillen die Oberherrlichkeit eigentliche Tutores ſetzet, und beſtimmet. Da muß eine ſolche Obrigkeit über den Pupillen Jurisdictionem ordinariam haben, dahero (wann ſchon die Güter eines Pupillen unter anderer Obrigkeit-Gerichtbarkeit liegen) muß er doch von der Obrigkeit Loci, des Orts, in welchem der Pupill wohnet, einen Tutorem bekommen, dann ein Fürmund wird hauptſächlich der Perſon zugegeben: es ſolle auch der Tutor, den die Obrigkeit ſtellet, unter derſelben Jurisdiction ſtehen, jedoch kann ein auſſer Gericht befindlicher um die Tutel bey der Obrigkeit anlangen, oder von ſelber zur Annehmung derſelben genöthiget werden. Secundum Praxin aber iſt dießfalls mehrers nach denen Statutis localibus, oder Landes-Gebrauch, als nach denen Rechten zu ſehen: Wie

dann

dann auch privilegirte Grund⸗Herren, die das Jus Inventandi: & Tranſigendi: das iſt, die Erbs⸗Verträg zu errichten, mithin Jurisdictionem propriam haben denen Pupillen Tutores zu conſtituiren.

Das Amt aber eines ſo geſtellten Fürmunds beſtehet hauptſächlich in 3. Puncten: 1tens daß der Pupill gut erzogen: 2tens deſſen Güter recht adminiſtriret, und 3tens der Pupill im Contrahiren authoriſiret werde: dieſe Authoriſirung gründet ſich in deme, daß der Fürmund ſeinen Conſens declarire, und ſodurch den Contract an ſeiten des Pupillens giltig mache; dieſe Authoriſirung brauchet der Pupill anerſt nach ſeinem 7ten Jahrs⸗Alter (maſſen ſelber bis dahin als ein bloſſes Kind angeſehen wird, und der Tutor in deſſelben Namen alles allein contrahiren kann) ſo iſt auch dergleichen Authoriſirung nur bey jenen Contracten nöthig, wo der Pupill ſich anderen obligiret, und hierdurch in Schaden kommen könnte: hingegen, da der Pupill contrahendo ihme andere verbindet, und alſo ſeine Sache andurch verbeſſeret, ſodann iſt ein ſolcher Contract ohne des Fürmunds Conſens allerdings giltig. Ausgenommen! Caſu quo: der Pupill wollte eine Erbſchaft antretten, welches allzeit Tutoris Authoritate geſchehen muß, und zwar derentwillen, weil ſich der Pupill dabey denen Creditoribus des Erbens verbindet, dahero ſolle ein Tutor gleich Anfangs von der Sache Wiſſenſchaft haben, und dem Contract ſelbſten beywohnen: doch iſt dermalen auch hergebracht, das wann Tutor nach Schlieſſung

des

des Contracts im ſelben conſentiret, dieſer andurch giltig ſeye: da aber zwiſchen dem Fürmund, und Pupillen ein Streit entſtunde, ſo wird deme zu Beylegung deſſelben von der Obrigkeit ein anderer Tutor geſetzet: und interim geordnet.

Weitere Schuldigkeiten, ſo ein Tutor auf ſich hat, ſeynd, daß ſelber die Gelder, und Güter des Pupillen wohl verwalte, Nachtl, und Schaden nach Möglichkeit abtreibe, und deſſen Nutzen, wie ſeinen eigenen, befördere, dahero nach dem Jure canonico, und neueſten Conſtitutionen über derley Adminiſtration die Tutores alle Jahr an dem jenigen Ort, wo ſie die Fürmundſchaft führen, bey Obrigkeit ordentliche Rechnung ablegen ſollen; im Praxi aber ſeynd zu ſolcher Berechnung verſchiedene Zeiten nach Erfordernuß der Umſtänden, als 2. 3. auch 4. Jahr, zu Erſpahrung der Köſten beſtimmet.

Nun kommet zu erörteren, auf was Art ſolche Fürmundſchaften, oder Tutelen ſich wieder endigen: Dieſe enden ſich, da der Pupill, ſo er ein Knab 14. und ein Mägdlein iſt 12. Jahr am Alter erfüllet: Auch wann der Tutor infam, oder aus dem Land verwieſen wird: oder natürlich verſcheidet. Item, da die, deme angeſezt gewiſſe Zeit der Tutelæ, verſtrichen: iſt es aber Sache, daß der Pupill, oder die Pupillin oberſagtes Alter deren 14. und 12. Jahren erreichet, und in ſolcher Zeit weder Pupill: noch der Tutor, oder (wie öfters geſchiehet) das 2. Tutores: auch 3. geſetzet werden, nicht verſtorben, alsdann wird dieſer Tutor, oder dieſe Tuto-

res neuerdings als Curator, oder Curatores angeſtellet: hîs de Tutella explicatîs kommen wir ad Curatores, zu deutſch Gerhaben, welche geſetzet werden denen minder-jährigen bis ſelbe nach gemeinen Rechten das 25. oder gemäß Sächſiſchen Rechten das 21. Jahr hingeleget haben: Es werden auch Gerhaben conſtituiret denen Unſinnigen, Verſchwenderen, Tauben, und Stummen, auch denen, welche beſtändig krank, und ihrer Sache des Haabs nicht mehr nachkommen können. Dieſe Curatores seynd alſo vielmehr denen Gütern, als der Perſon ſelbſten beſtellte Verwaltere, und haben einigermaſſen gleiche Obligenheit, wie die Tutores auf ſich, doch iſt es heut zu Tage im Praxi alſo eingeführet, daß, da Kinder in Tutela, Pubertate, & Minorennitate Mutter, oder Vatter, oder beeder Eltern zugleich loß: und verwaiſet werden, man allen zugleich obrigkeitlicher Seits Curatores: oder Gerhaben beſtellet, und ſelbe zugleich ſowohl de Educatione, als Adminiſtratione treue Sorge über ihre Principalen, oder Clienten tragen müſſen.

Meinem Practicanten wird verdrüßlich fallen, daß ich ihne in dieſer Materia (ſo den Gerhab-Brief, und abhinigen Anſehen nach, nicht viel in ſich hat) ſo lang aufhalte, allein deſſen ungeachtet proſequire ich ſelbe, und erkläre weiters, was die Vorgſchaft, oder Schirmung, welche denen Tutoribus: & Curatoribus das Recht vergonſtiget ſeye.

Bevor einer die Fürmund, oder Gerhabſchaft antritt, wird deme zu Behuf, erforderet,

1. Daß

1. Daß er vi Teſtamenti: oder im Abgang deſſen obrigkeitlich conſtituiret worden. 2. Ein richtiges Inventarium habe. 3. ordentlich hierzu verglibbet ſeye. Und 4. Caution leiſte, ſolches aber iſt der Zeit nicht mehr nöthig, weilen man insgemein ſolche Gerhaben beſtimmet, welche anſeßig, und begütteret, mithin des Pupillens Vermögen durante Tutella, vel Cura in- und auf deren Güteren ein ſtillſchweigendes Unterpfand zur Bedeckung hat. Und da die ordinari Obrigkeit aus Reſpect des obhabenden Amts gleichſam die Ober-Vormundſchaft führet, ſo ſolle ſolche wohl erwegen, daß ſie ſolche Tutores, und Curatores ſetze, die gute Würthſchaft führen, und getreu ſeynd, dann ſo dem Pupillen, oder auch Curanden an ſeinem Vermögen betrüglich, oder nachläßiger Weiſe ein erweißlicher Schaden zugehete, und er ſolchen beym Tutore, oder Curatore, auch deren Erben weder ganz, noch zum Theil erholen könte, alsdann könte ein ſolcher Lædirter auch die Obrigkeit um die Reſtitution Damni dati belangen.

Wann einer die ihme auftragende Pflegſchaft recuſiren wollte, müſte er ehehaft, und tüchtige Entſchuldigung beybringen, die ächte aber ſeynd dieſe:

1. Die Minderjährigkeit. 2. Da einer im Kriegs-Dienſten. 3. Wann der werden ſollende Gerhab mit dem Curanden, oder deſſen Elteren in Feindſchaft. 4. Welcher bey den Pupillen ein groſſe Schuld zu forderen, oder im Proceſs mit ihme verwicklet iſt.

Weiters können ſich von Annehmung einer Pflegſchaft entſchuldigen die im Rath ſitzen, obrigkeitliche Perſonen, des Lands-Fürſten Beamte, Geiſtliche, Profeſſores: und die, welche dem Curanden gar nicht verwandet: auch die jenige, ſo ſchon mit 3. Gerhabſchaften beladen: Item die ſelbſt 5. eheliche Kinder im Leben haben, worunter auch die etwann in einer Schlacht verſtorbene mitzurechnen ſeynd. Die ſchon ein 70. jähriges Alter auf ſich haben. Die einen groſſen Leibs-Defect, oder nicht vollen, und continuirlichen Verſtand haben, oder ſonſt darzu untauglich, und ſolche Urſachen können ohne Schaden ihrer Erbſchaft ſowohl die Tutores, als Curatores Teſtamentarii, als Legitimi: und Dativi vorwenden, doch müſſen ſolche Excuſationes innerhalb 50. Täg bey der Obrigkeit eingeleget, und legaliſiret werden.

Kurz hievor iſt angemerket worden, daß Obrigkeiten gute Curatores beſtellen ſollen, dahero muß ich allda auch erwehnen, welche Tutores: vel Curatores ſuſpecti ſeynd; Ein verdächtiger Fürmund iſt, welcher vorſezlich ſchadet, oder gar zu nachläßig iſt: die Klage wider einen ſolchen liget des Curanden Befreundten: oder auch der Obrigkeit ſelbſten ob: auf Befund, daß er wider ſeine Pflicht gehandlet, wird derſelbe nicht allein ſuſpendiret, ſonderen gar abgeſezt, und ſo ſelbiger aus Vorſatz betrüglich gehandlet, ſolle er ad Reſtitutionem angehalten; geſtraft, und als Infam declariret werden. Iſt es aber nur aus Fahrläßigkeit geſchehen, ſodann bleibet er ungeſtraft, und bey Ehren, und iſt nur die Erſetzung zu thun, verbunden.

Schlüß-

Schlůßlichen enden ſich die Gerhabſchaften (wie hievor ſchon angereget worden) eben auf jene Art, wie die Fůrmundſchaften, in Praxi aber iſt Herkommens, daß, da alle Curanden wůrklich Majorennes: der Gerhab eine General: oder jedem ins beſonder eine ſpeciale Schluß-Gerhab-Rechnung bey Obrigkeit ablegen, in ſelber eine Gutmach- und Aufweiſung enthalten, die Rechnung auch ſowohl von Seiten der Obrigkeit, als der Curanden ratificiret, und beangnehmet ſeyn ſolle, wo ſodann die Curanden ſchuldig ſeynd, dieſe ihre Gerhaben nach Art der obgehabten Bemůhungen mit einer proportionirten Recognition zu belohnen, bey Obrigkeit umſtåndlich, und behörig zu quittiren: und ſowohl von der ferneren Anſprach, als Curatorey ledig, und los zu laſſen: ſo lang und viel aber, als Curatores nicht quittiret ſeynd (wann ſchon die Adminiſtration ſich geendiget) bleiben ſie, auch deren Erben, Haab, und Gůter denen Curanden tacitè verhypotheciret, lieget ihnen alſo ſelbſten ob: und daran, daß ſie alle Richtigkeit pflegen, und ſodurch ſich dieſes verantwortlichen Amts der Pflegſchaft erledigen: übrigens, und hauptſåchlich aber ſeynd Curatores, oder Gerhaben, oder Pfleg-Våtter von der zur Fůrmundſchaft aufſtellenden Obrigkeit zu ermahnen des ihnen Pfleg-Våttern von GOtt geſezten Fluchs nicht zu vergeſſen, indeme da geſchrieben ſtehet Exodi 22. cap. de Deutronomii cap. 26. was für ſchwere Verantwortung ein Fůrmund, der arg handlet, über ſeine Seele ziehe: und ſollen dieſe Textus, ſo, wie ſie niedergeſchrieben in Heil. Schrift zu finden, in jedes Gerhab-Buch pro Admonitione ſalutari ab Initio Libri eingeſchrie-

ſchriebener ſich befinden: auch bey jedmahliger Fürmundſchaft-Verglibbung denen angehenden Gerhaben fürgeleſen, und ausgeleget werden. Weiters und zwar zur

Vier und dreyßigſten Abhandlung.

In welcher erörteret wird, was eine privilegirte Grund-Herrſchaft, und ein unbefreyter Grund, oder ſogenannter Schild-Herr, auch frey eigne Güter ſeyen.

Eine privilegirte Grund-Herrſchaft, oder Grund-Herr iſt, welcher von dem Teritorial-Fürſten die ſonderbare Freyheit durch Verträg, Receſs: oder in ander Weeg erhalten, daß er quà Dominus directus über ſeine im Land eintweders auf einem Ort beyſammen: oder auch hin, und wieder zerſträuet entliegende Unterthanen, die ſonſt nur dem Landes-Herrn eigentlich zuſtändige Jurisdiction, mithin über ſelbe in gewiſſen Fällen; ſelbſt obrigkeitlich Gewalt, oder erſte Inſtanz hat, welche hohe Freyheit ein Lehen, oder Privilegium reale auch auf des privilegirten Domini directi Deſcendenten immerfort ſich devolviret, und wird ſolche Special-Gnad einigen um das Land hoch-verdienſtlich gemachten Cavalieren, und ſowohl Civil: als Militar-auch geiſtlichen Miniſtris per Privilegium gratioſum in Remunerationem ertheilet: auch welcher-

maſ-

maſſen ſolche Freyheit verliehen worden, durch ordentliche Verträg, oder Receſs ein Inſtrumentum ſpeciale publicum, in welchem alles, was dieſes Privilegium in ſich ſchlüſſet, und in wie weit es ſich erſtrecket, enthalten, von dem Lands-Fürſten errichtet, und von dem privilegirten Grund-Herrn dergeſtalten beangnehmet, daß er hierüber ſich, ſeine Erben, und alle ſeine Nachkommen verreverſire, alles, was in dem Freyheits-Brief enthalten, in ewige Welt-Zeiten genauiſt zu obſerviren, und gehorſamſt zu befolgen, ſich auch keineswegs eines mehreren anzumaſſen, als was ihme hierinnen Landsfürſtlicher Seits ſpecialiter erlaubet, und anbegnadet worden.

Dergleichen Privilegia genieſſen im hohen Erz-Stift Salzburg das Hochwürdige Dom-Capitl, die 4. Erb-Aemter, der Prælaten-Stand, auch einig andere vom hohen Adl, und Ritter-Stand. In was aber ſolche Privilegia eigentlich beſtehen, iſt ungleich, doch behaltet ihme der Lands-Herr gemeiniglich die Landes-Steurn, Robbathen ꝛc. das Malefiz: in wichtigen Sachen, auch die Civil-Proceſs: und burgerlich gemeine, doch höhere Straffen: folglich auch das Jus Gladii bevor, alſo zwar, daß ein ſo befreyter Grund-Herr lediglich im Urbars-Weeſen, und deren Verhandlungen, Briefereyen, und anderen ins Urbar einſchlagenden Fällen, entſtehenden Proceſſen, dann kleinen Arbitrar-Straffen vor ſich ſelbſten mit ſeinen Unterthannen ohne Ruckſicht auf die Landsfürſtlichen Obrigkeiten, in welcher Gerichtbarkeit die Unterthannen ſeßig, Kraft ſeiner habenden Jurisdiction ſchalten, walten, und nach denen

ge-

gemeinen Rechten, und Statutis localibus verfahren könne; ob nun ſchon dergleichen Privilegia dem Grund-Herrn zur Gnad, Ehre, und mehreren Nutzen gereichen, ſo ſeynd doch ſelbe denen ſo privilegirten Urbars-Holden nicht ſonders fürträglich, indeme ſie andurch reſpective 2. Obrigkeiten, als der Landsfürſtlichen, und grundherrlichen Jurisdiction zugleich unterworfen, mithin auch mehreren Oneribus, und Auslagen ausgeſetzet ſeynd, geſtalten, da ein ſolch privilegirter Unterthann, verſtirbet, ſo inventiret deſſen Vermögen ſowohl der Grund-Herr, als die Landsfürſtl. Obrigkeit ratione des Landſchaftl. Steur-Intereſſe cumulativè, alſo muß der Inventurs-Tax doppelt bezahlet werden, ein Unbefreyter aber zahlet ſolchen nur ſeiner Gerichts-Obrigkeit allein, und alſo einfach ꝛc. doch wird auf ſolches wenig, oder gar nicht geſehen, weilen die Landsherrliche Authorität ſolche Gnaden zu ertheilen volles Recht, und unbedingten Gewalt hat; Ein unbefreyter Grund, oder ſogenannter Schild-Herr, welcher eintweders eben vom hohen, oder niederen Adl, auch wohl gemeinen Stand iſt, der da Güter, Herrſchaften, und Unterthannen als Dominus directus eigen hat, doch über dieſe (auſſer was die grundherrliche Gefähl, und ordinari Briefereyen belanget) keine Jurisdiction hat, alſo daß dieſe ſeine Urbars-Holden der Landsfürſtlichen Obrigkeit, wo ſelbe ſeßig, im übrigen allen immediatè unterworfen, dem Grund-Herren aber nur im Urbar allein unterthänig ſeynd: dahero ein ſolcher Grund-Herr (wo Orts nicht ein anders Herkommen) bey dieſem ſeinen Grundſaſſen weder das Jus obſignandi: & inventandi: minder

auch

auch den Gerhab-Satz, Vertrag, oder Erbs-Vergleich, oder Vertheilung zu errichten, ſonderen nur den Gwehr-Verleichs, oder Urbars-Brief zu fertigen hat: und da ein derley Unterthann an Gibigkeiten hinterſtändig, oder wider den Urbars-Gebrauch verfällig ſeyn ſollte, alsdann muß deſſen Dominus directus bey der ordinari Land-Gerichts-Obrigkeit unmittlbar die Convention vornehmen, in Via Juris ordinaria ſein Recht ſuchen: und den gerichtlichen Beſcheid gewärtigen: doch alles nach Stadt- oder Lands-Gebrauch, wie es etwann ein, oder anderen Orts üblich, und Gewohnheit iſt.

Ein frey eigner Unterthann iſt der jenige, welcher ein ſolches Gut beſitzet, das keinem Grund-Herren, mithin auch kein Urbar, und Grund-Dienſt zu geben hat, ſonderen von allem anſonſt auf die Urbars-Güter geſchlagenen Penſionen vollkommen frey, und ihme gleichſam quò ad Dominium: & Uſumfructum eigenthumlich iſt, dahero ein ſolcher mit ſammentlichen Briefereyen, Steurn, Robbathen, und dergleichen gemeinen Lands-Bürden immediatè, und nur allein ſeiner Gerichts-Obrigkeit untergehörig, folgbar auch Reſpectu anderer Grund-Unterthannen zugleich ein Herr, und Bauer, auch nicht ſo ſtarken Auslagen (wie die andere) unterworfen iſt: dieſe frey eigene Güter alſo ſtehen gemeiniglich gegen denen Urbars-Güteren in einem weit höheren Werth;

Nun entſtehet die Frage, ob ein ſolch frey eignes Gut, von dem Eigenthums-Herrn könne als ein Urbars-Gut, E. g. für ein Erb-Recht: Herrn-Gonſt, Leib-Geding ꝛc. an einen Tertio ver-

laſſen werden? und zur Antwort kommet, ja: da ein Tertius ſolches Gut auf dieſe Art ad Uſumfructum anzunehmen frey⸗müthig contrahiren will: das mehrere hievon kommt in dem zwey⸗ten Buch: oder Theil von Urbars⸗Weſen erörteret.

Fünf und dreißigſte Abhandlung.

Was Land⸗Rechte, und Ehaft, oder Land⸗Tätti⸗gung ſeynd, auch wie ſelbe gehalten werden ſollen.

Land⸗Recht iſt ein Geſetz⸗Buch auf Latein ein Codex, in welchem die vom Landes⸗Fürſten gegebene General- und Special-Gebott, und Verboth, Geſetze, und Verordnungen, ſowohl in Policey: als Civil- auch Criminal- dann theils geiſtlichen Sachen zuſammengetragen ſeynd, und allen Landes⸗Innſaſſen ohne Unterſchied, dieſes, oder jenes zu meiden, oder zu befolgen, ein abſonderliches Anweiſen, alſo Kraft landes⸗herrlich beyhabend unbedingt höchſten Gewalts, und Authori-tät in ein völliges Jus particulare, das iſt, Stadt⸗ oder Land⸗Recht erwachſen: wann ſolches anderſt dem Juri canonico: publico, communi, & civili, dann denen römiſchen Reichs⸗Conſtitutionibus nicht ſtracks zuwider laufet, ſonderen mit ſel⸗bigen collimitiret, nicht aber zu viel derogiret, dahero wird ein

ſol⸗

ſolches Buch, nach desjenigen Landes-Fürſtens, der ſolches ſtatuiret, Namen V. g. der Codex Maximilianus benamſet.

Ein ſolches in einem Land von dem Fürſten eingeſetztes Special-Provincial- oder Privat-Recht verbindet demnach alle, und jede im Land befindliche Nationaliſten ſowohl, als Fremde, und Durchreiſende, die hierinn enthaltene Statuta genau zu obſerviren, und was hierinnen verbotten, bey Straff zu vermeiden, dahero ſowohl Land-Saſſen, als Fremde, die durch ſolches Land reiſen zu Beachtung deſſen allerdings können vermöget, und angehalten: auch im Uebergehungs-Fall geſtalten Dingen nach mit der angeſetzten Strafe angeſehen werden; Solchem nach iſt ein dergleichen Codex Jus ſcriptum locale, vel Civitatis, vel provinciale.

So ſeynd auch von eben gleicher Wirkung die per immemoriale Tempus præſcriptæ Conſuedutines, und ungeſchriebene alte Land-Gewohnheiten; dahero ich in mehrley vorherigen Abhandlungen öfters Anmahnung gethan, daß man ſich auf die Statuta localia, vel provincialia in verſchiedenen (Fällen wo ſolche nemlich einſchlagen) lenken, und nachachten ſolle.

In welchem Land alſo ein dergleichen zuſammen getragen, von einer geſchicklichen Feder verfaßt, und im Druck befördertes Land-Recht, oder Codex als eine ordentliche Landes-Ordnung ſich befindet, werden der Beobachtung halber denen Beamten Exemplaria hievon ausgetheilet, welche auch die übrige Beamte,

Advocaten, Procuratores, und andere Privat-Perſonen zur nöthiger Information ihnen beyſchaffen ſollen: dann in einem ſolchen Reich, oder Land, wo ein Codex vorhanden, um ſo leichter zu amtiren iſt, als man eine gewiſſe Normam für ſich, mithin in vielen Vorfallenheiten andurch den beſten Conſulenten bey Handen hat. Wo Landes aber kein eigentliches zuſammengeſetztes, oder kein Codex Regionis: ſeu Provinciæ vorhanden iſt, alldorten amtiret man um ſo härter, als nur einig hin, und wider ausgeſtreuete General- und Special-Mandata, & Statuta localia abgefaſſet, und bald dieſes dem anderen wieder contradiciret, dieſes, oder jenes caſſiret, oder in etwas revociret, oder augmentiret, folgſam ein Chaos, und keine eigentliche Norma, ſo mehr verführet, als inſtruiret, iſt. Im Churfürſtenthum Bayern aber ſeynd derley Land-Rechte, oder Codices, welche gelehrte Patrioten zuſammengetragen, und unter des regierenden Chur- oder Landes-Fürſten höchſten Namen emaniret, jedesmal löblich gebräuchig geweſen.

Die Ehaft, oder Land-Tättigung iſt ebenfalls eine Gattung eines ſolchen Land-Rechts, und mit ſelben nur in deme unterſchieden, daß ſie nicht ſo voluminos, ſonderen eintweders aus dem Codice ſelbſt: oder wo keiner vorhanden, aus verſchiedenen Mandaten, Decreten, Geſetzen, Ordnungen, und Statutis localibus ein Synopſis, oder Extractus ſeynd, worinnen jeder Gerichts-Gemeinde ſonderheitlich in aller Kürze Gebott, und Verbott, Confin, oder Gränitzen des Gerichts, Verhalt im Wald,

Wunn-

Wunn⸗ und Waid⸗Weſen, Waſſerleitungen, Ackerbau, Vieh⸗trieb, und mehr dergleichen Commun-Sachen, item Frevel, Kummer, Rauf, und andere Händel ſowohl in Criminal- als Civil-Sachen ein gewiſſes geſetzet, und geordnet, und bey ab⸗haltenden Land⸗Rechten offentlich vorleſen wird; Dahero iſt üb⸗lich, daß in jeder Gerichtbarkeit alljährlich ein⸗ oder zweymal die Gerichts⸗Obrigkeit zu Haltung ſolcher Land⸗Tättigung um gewöhnliche Zeit an das hierzu beſtimmte Ort auf die offene Schrannen, mit Zuziehung der anderen Gerichts⸗Perſonen, ſich verfüget, und daſelbſt offentlich Gericht, und Recht haltet, wobey die ſammentliche Gerichts⸗Innſaſſen zu erſcheinen ha⸗ben, und durch offentlichen Verruf citiret werden; dieſes alſo iſt ein uraltes Herkommen, und ein Actus publicus Jurisdictio-nis propriæ, & ſuperioris von darumen eingeführt, damit des Landes⸗Fürſten hohe Oberherrſchaft, und Landes⸗Regiments⸗Authorität offentlich bezeuget, und behauptet, auch deſſen unbe⸗dingter Gewalt in Publico exerciret, und alljährlich beſtättiget wird, dadurch ſowohl Vaſalen, als Innſaſſen, und Unterthanen ver⸗mahnet werden, daß ſie ihrem Landes⸗Herrn als das Oberhaupt anerkennen, deme gehorſamen, treu, und unterthänig in aller Ehrfurcht verbleiben wollen, und ſollen, bey ſolchen abhaltenden Land⸗Rechten, wo ſolche anderſt ordentlich gehalten werden, iſt folgendes zu obſerviren:

1. Wird ein Tiſch in die Mitte der Schrannen geſetzet, mit einem Tepich überzogen, Seſſeln dazu geſtellet, und von dem Ge⸗

richts⸗Diener dreymal geruffen, **ihr Unterthanen kommet zum Land⸗Recht**, da aber in der Schranne auf offenen Platz zu ſitzen der Regen: oder anders Ungewitter verhinderte, kann ſolches auch in einer Wirths⸗Tafern gehalten werden.

2. Begiebet ſich die Obrigkeit des Orts, oder Gerichts, nemlich der nachgeſetzte Richter, ſammt dem Gerichts⸗ oder Amt⸗Schreiber, auch anderen Schreiberen, Procuratoribus, Gerichts⸗Dienern auf den gewöhnlichen Ort zu der Schranne, und ſetzen ſich ſodann die Beamte, und Schreibere zum Tiſch, hernach

3. Leſet ein Schreiber aus dem Regiſter jene Unterthanen ab, welche als Ausſchüſſe, und Schrannen⸗Sitzer ſowohl von der Obrigkeit, als der Gemeinde erkieſen ſeynd, die geleſene tretten in die Schranne, und ſetzen ſich nach Ordnung, letztlichen tretten auch die Procuratores hinein, dieſe aber, weilen ſie im Namen der Gerichts⸗Gemeinde als Redner gegenwärtig, bleiben ſtehen: und die Gerichts⸗Diener ſtehen gar auſſerhalb der Schrannen.

4. Saget Richter zum Amtmann, **es werde Fried⸗Both verruffen**: hernach

5. Der Amtmann das gewöhnliche Fried⸗Both, in his, vel ſimilibus Terminis mit lauter Stimme verruffet, nemlichen: „Still alle Unterthanen, und gegenwärtige! aus Befehl der „Chur⸗ oder Hochfürſtl. Gerichts⸗Obrigkeit ſolle ſich keiner un⸗„terfangen, vor, in, oder nach dem Land⸗Recht einen Rumor: oder

„ oder Rauf-Handel, auch eine andere Ungebühr, Verwegen-
„ oder Vermeſſenheit anzufangen, bey Gut, Blut, Leib- und
Lebens-Straf „. Nach dieſem

6. Nimmet der Richter den Ehafts-Stab: oder Scepter in die rechte Hand, und ſtellet aus dem Landrechts-Büchel die Fragen an die Gemeinde, welche der erſtere Procurator geziemends, und nach dem Landrechts-Formulare beantwortet, ſodann

7. Leſet der Gericht- oder Amts-Schreiber die Kugel, oder Gränitz-March, Gerichts-Scheidung, und anderes ab: damit Unterthanen, und neu angeſtandene Beſitzere, oder Bauern ſolches wohl verſtehen, und von verſchieden Gefährden ſich hüten können. Hierauf

8. Verleſet ein Schreiber oberwähnten Extract, oder Landrechts-Synopſin auch andere Privat-Statuta, die Stoll- und Tax-Ordnung, dergleichen, wie es im jeden Gericht gewöhnlich iſt. Nachdeme

9. Alles deutlich abgeleſen worden, ſolle ſich der Procurator für ſolche Publicationen Communitatis Nomine geziemends bedanken, und alles was hierinnen enthalten, getreulich zu befolgen der Obrigkeit geloben: hat aber

10. Die Gerichts-Gemeinde einige Beſchwerden, ſolle ſie ſolche mit Beſcheidenheit bey offenem Land-Recht für- und anbringen; die Obrigkeit aber (ſo es ſeyn kann) in Inſtanti beylegen: hingegen werden Privat- und Perſonal-Klagen, auch an-

andere Sachen, die zu einem Proceſs erwachſen dörften, allda weder gehört, noch angenommen, ſonderen zu denen ordinari Gerichts-Verhören angewieſen; Schließlichen, und

11. Ermahnet Richter die Unterthanen dem Fürgeleſenen gehorſamlich nachzukommen, und von denen geſetzten Strafen ſich zu hüten, ſtehet alsdann auf, und begiebet ſich mit denen Seinigen in das Quartier zu einem guten Mittagmahl, allwo ſie auf ihres höchſten Principals Geſundheit trinken.

Die Unterthanen ſeynd bey denen haltenden Land-Rechten zu erſcheinen, und bis ſoſches vollendet, dabey zu verbleiben, ſchuldig, die alſo ohne ehafter Urſach, das iſt, Gottes-Gewalt, Krankheit, hohes Alter, Heyrath machen, ꝛc. ausbleiben, ſeynd ſtrafmäſſig, weilen ſie der Obrigkeit einen Ungehorſam erweiſen. Es iſt auch theils Orten hergebracht, daß beym Land-Recht denen Unterthanen verſchiedene Briefſchaften ausgehändiget werden, die da vorhin in kurzer Zeit bey Gericht verbetten, und aufgerichtet worden, damit ſelben, als vom Gerichts-Haus weit entlegenen, Zeit- und Arbeits-Verſaumnuß, mühſamer Weg, und Zehrung erſparet werde.

Ob nun ſchon von einigen Beamten dieſer Landrechts-Actus, welcher an ſich ſelbſten ſehr wichtig, und dem Landes-Herrn zu Vermeidung irrigen Abfalls, Aufruhr, und zwiſchen denen Landes-Saſſen ſelbſten unnöthig bewegenden Strittigkeiten förderſamſt nutzlich, ſchlechthin abgehalten, und gleichſam als eine Kleinigkeit, oder ſchlechter Gebrauch anerkennet werden will, ſo iſt doch

doch gewiß, daß dem Reſpectui Reipublicæ vieles hieran gelegen: und dieſe offentliche Rechts- und Gerichts-Haltung ſchon von denen alten Römern in Städten, und Märkten feyerlichſt fürgenommen, andurch alſo Furcht, Lieb, Gehorſam, und Treue bey denen Untergebenen (wie die Geſchichten, und das alte romaniſche Recht beweiſen) nach dem poetiſchen Spruch-Wort Recht im Land, dort Glück zur Hand: erhalten worden.

Die ſechs und dreyßigſte Abhandlung.

Auszeigend, was eine Tax-Ordnung, herrſchaftliche Jura, andere Gelds-Gefähl: Gerichts-Köſten: auch Natural- und Geld-Deputata ſeynd.

Der Landes-Herr ſelbſten, oder deſſen Räthe, und hohe Stellen, als Hof-Rath, oder die Fürſtl. Kammer im Namen des Landes-Fürſten verzeichnen eine Ordnung, nach welcher in denen Pfleg- und Land-Gerichtern, oder anderen Fürſtl. Aemteren, die Gerichts-Perſonen, und andere Beamte in Städten, Märkten, auch hin, und wieder auf dem Land ſich zu beachten; folgſam die Herren-Gefähl ſowohl, als ihre eigene, und deren übrigen Amts-Verwandten von denen Unterthanen einlangen, und verrechnen ſollen, damit Beamte nicht nach Willkur die Unterthanen in zahlenden Gerichts-Köſten hernehmen, weder die

Einkünften des Landes-Herrn, noch ihre eigene ſteigeren, und vermehren, auch minderen dörfen, noch können; dahero ein ſolch allem Unfug vorbeugendes Regulativum insgemein eine Tax-Ordnung benamſet wird.

Demnach in einer ſolchen Tax-Ordnung all jene Tåx, welche in verſchiedenen Amts-Geſchäften zu entrichten, ſeparirt, und ſpecificirter enthalten ſeynd;

Was nun grundherrliche Gefähl betrift, als da ſeynd, Vieh, Getreid, Holz, Stroh, Heu, Schmalz, Kås, Eyer, Flachs, und dergleichen Dienſt, auch Stiften im Geld, dieſe gehören nicht in die Tax-Ordnung (weilen über ſolche ewige Urbars-Dienſte beſondere Urbars-Dienſt, Stift, und Giebigkeits-Bücher, oder Regiſter, in welchen ſich nichts änderen, oder mehren, ehender aber wohl etwas minderen laſſet, gehalten werden;

Hinentgegen gehören in die Tax-Ordnung die ſammentliche Gerichts-Gefähl, welche von verſchiedenen Brieferenyen, als Inventariis, Vertheilungen, Verträgen, Gerhabſchaften, Quittanzen, Ubergaben, Verzichten, Käufen, Wechsl-oder Tauſch-Briefen, mit einem Wort, von allen gerichtlichen fürgehenden Geſchäften, einzuforderen ſeynd;

Was nun von ſolchen dem Lands-Herren, oder ſeiner Rent-Kamer gebühret, iſt eine Schuldigkeit, die man Herren-Gefähl, oder Jura nennet, alſo (ohne mindeſtem Abzwack) dem Lands-Herrn eigenthumlich zugehören, und geträulich zu verrechnen ſeynd.

Ein

Ein anderes iſt, was der Obrigkeit, oder denen Beamten, und Schreiberen gebühret, dieſe werden Sportulæ, auch Bibalia genennet, weilen ſelbe nur ein Lohn: nicht aber Jura ſeynd, auch der Lands-Herr nach Belieben mehren, minderen, oder wohl gar aufheben mag;

Gleiche Bewandnuß hat es auch mit denen ſogenannten Bibalien: oder Schreibers-Trink-Gelderen: Die denenſelben für ihr Schreiberey, oder machende Abſchriften, und Briefs-Verfertigungen, dann Verfaſſung der Nottlen-Gebühren, doch ſolle man ihnen Schreiberen dieſe Verdienſte, bevor wegen Styliſirung der Nottlen, welche Sachen einer Wichtigkeit, und ihnen zu errichten anbefohlen, und angelaſſen werden, nicht als ein ſo ſchlecht betitletes Trink-Geld, ſondern als ein von dieſer, oder jener Arbeit gebührende Forderung, oder ausgeſtekte Sportul anerkennet, ſelben auch (wie gemeiniglich der Tax auszeiget) von denen Beamten im wegniſten geſchmällert: oder geminderet werden.

So ſeynd auch in einer wohl hergeſtellten Tax-Ordnung deren Procuratorn in- und auſſer gerichtliche Verdienſte, oder Zahlungs-Forderungen von allen ihren Patrocinanz-Arbeiten, taxiret:

Nicht minder auch denen Amt-Leuthen: oder Gerichts-Dieneren, wie auch dem Scharf-Richter die im Gerichts: oder Criminal-Sachen verdiente Löhne ordentlich ausgeſetzet;

Wo Amts alſo ein ſolcher Tax reguliret, und præfigiret iſt, dort ſolle auch des Orts-Obrigkeit ſolchem, als einem vom Lands-Herren

ſtatuirt, und anbefohlenen Special-Geſätze treulich, und gehorſam nachkommen, hiewider ſich im wenigſten (weder ſelbſt verfänglich machen) minder auch von denen Untergebenen etwas befortlen laſſen; Indeme eine ſolche Tax-Sätzung der Lands-Herr nach Recht, und Billichkeit mehrer, alſo nach Willkuhr zu geben, und er allein bey GOtt zu verantworten; der Beamte aber weder zu änderen, zu minderen: oder zumehren (wegen aufhabender Pflicht) keine Befugnuß: ja ſolche vielmehr vor ſich ſelbſt, als die übrige Gerichts-Verwandte zu beachten hat, daß hierwider nicht gehandlet, und weder zu Præjudiz des Lands-Herrn, noch deren Sportulanten: und öftermahls ohnehin betrangten Unterthannen etwas an, und aufgerechnet werde.

Maſſen hier ein ungerechter Haller,
Dorten gilt ſo viel, als wie ein Thaller.

Wo aber bey einem Amt eine ſchlecht eingericht, oder die mehrere (ſowohl des Landes-Herren, als deren Gerichts-Perſonen zukommende Arbeits-Gebührnuſſen nicht enthaltende Tax-Ordnung vorhanden) alſo in ſelber von mancherley Gerichts-Geſchäften, der Unkoſten wegen, nicht alles ausgeſteckt, ſodann ſollen Beamte an hohe Gehörden ſolches umſtändlich Anzeigen, Tax hierüber vorſchlagen, oder anſuchen: und keineswegs, ſolche unenthaltene Geſchäfte verhillen, damit ſie zum Eigennutz, Fortl, und Gefährde ſowohl dem Lands-Regenten, als Unterthannen ſelbſten taxiren, eine Ungleichheit nicht einführen, auch vor GOtt, und der Welt ſich auſſer Verantwortung ſetzen.

Was

Was alſo in einer ſolchen Tax⸗Ordnung der Obrigkeit, Beamten, und anderen beym Gericht Bedienten eintweders in Partem Salarii, und zu einer Recognition: oder für ihre Mühe, und Arbeits⸗Lohn ausgeſteckt iſt, jenes, und nicht ein mehreres ſollen ſie von denen Partheyen einforderen: wäre es aber Sache, daß ſie die Armuth, und andere harte Umſtände beyein, oder anderer Parthey befunden, mögen Beamte wohl an ihren eigenen Gefählen etwas wenigers nehmen, oder (und zwar ohne Sünd) wohl gar herſchenken.

Was der Beamten, und anderer Gerichts⸗Perſonen Geld⸗Deputata belanget, ſeynd ſolche gemeiniglich ſowohl bey Verrichtungen: als Reiſen, und Gängen in Cauſa Domini: vel Partium auf ein gewiſſes ausgezeiget; dahero, weilen ſolche Zöhrungen, und Recompenſen auf ein Gewiſſes beſtimmet, werden ſelbe Deputata benamſet. Im Betref der Natural-Deputaten aber, welche eintweders der höchſte Principal von ſeinem Natural-Intraden dem Beamten zur Arbeits⸗Belohnung an Vieh, Getreyd, Heu, Stroh, Fiſchen, Wild⸗Bräd, Wein ꝛc. ordentlich ausgeſteckt, oder daß ein ſo andere Unterthannen ſolche dem Beamten jährlich reichen ſollen, verwilliget, in ſolch beeden Fällen ſollen die Deputats⸗Nieß: und Nehmere bey dem Ausgeſteckten verbleiben, und keineswegs ein mehreres einforderen, oder zu ſich nehmen, auch die Naturalia nach rechten Maaß, und nicht in beſter, auch nicht juſt in der ſchlechteſten, ſonderen mittleren Qualität einheiſchen: in Erwegung, daß GOtt alles taxire: genug von dieſem, und alſo weiters zu der

Sieben und dreyßigſten Abhandlung.

Welche vom Verbott, oder Fürfäng, Arreſt, und Pfändung kurzen Unterricht giebet.

Verbott wird all jenes insgemein genennet welches von dem Lands-Herrn ſtatuiret worden, wodurch er haben will, daß dieſes, oder jenes in ſeinem Gebieth ſolchergeſtalten geſchehen: mithin befolget, oder unterlaſſen werden ſolle; dieſes aber iſt zu meinem gegenwärtigen Intent nicht zu ziehen: ſonderen Verbott iſt allda nichts anderes, als eine Hindernuß, oder Abſchaffung eines Dings, ſo ein Privatus dem anderen durch Gerichts-Zwang hinderlich machen laſſet: E. g. Petrus ein Ausländer will ein Pferd kaufen, Paulus ein ingerichtlicher aber ſtehet ebenfalls hierum in dem Kauf, ſo laſſet er ihme Petro dieſen Kauf gerichtlich verbieten: oder

Ein anderer fahret durch mein Feld, und ich will es nicht erdulten, ſo laſſe ich es deme abbieten: oder

Januarius führet verbottenen Fürkauf an allerley Pfenwerten, ſo laſſet ihme ſolches der Februarius alſogleich verbieten: und dieſes iſt ein Verbott, oder ſogenannter Fürfang, welcher in Praxi vielfältig fürkommet: und in dergleichen verſchiedenen Begebenheiten gemein, und üblich iſt: dadurch alſo wird einer an ſeinem Fürhaben gehinderet, und ein unbefugtes Unternehmen abgeſtellet.

Ar-

Arreſt, will ebenfalls allda nicht den Verhaft in dem Kerker bedeuten, ſonderen iſt ſo zu verſtehen, daß man gewiſſe Waaren, Güter, Vieh, Frůchte, Wein, ſo durch ein Ort geführet werden, oder auch eine Perſon mit Arreſt belegen laſſet: E. g. Lentius ein Ausländer, iſt mir 100. fl. ſchuldig, deſſen Knecht fahret mit einem leeren Wagen durch das Gericht, in welchem ich mich befinde, ſo laſſe ich zu Vindicirung meiner Schuld Roß, und Wagen mit gerichtlichem Arreſt belegen: das iſt ſo zu verſtehen, die Weiterfahrt verbieten, und verhinderen: oder einer reitet auf einem mir entwendten Pferd, ſo laſſe ich Mann, und Pferd mit Arreſt belegen: nicht daß der Mann, und Pferd in die Keuchen geſperret werden, ſonderen, daß, ohne Beylegung der Sache Mann, und Pferd nicht von dannen kehren dårfen; wåre es aber Sache einer Wichtigkeit, und die Perſon der Flucht-wegen ſuſpect, ſo kann ſowohl ex Officio: als ex Parte Partis ein ſolche Perſon auch feſt geſetzet, und arreſtiret werden.

Die Pfåndungen hinentgegen ſeynd was anderes, und zwar fürnemlich, wann des Nachbauers Vieh, in meine Wieſen, Felder, und Aecker kommet, und mir darinnen Schaden verurſachet, ſodann werden ſolche Vieh aufgefangen, und in den nåchſt beſten Stall, ſo man alsdann den Pfand-Stall nennet, gebracht: woſelbſten ſolche ſo lang zu verbleiben, bis der Nachbar, dem das Vieh angehörig, mit mir den Beſchådigten abkommen ſeyn wird; laſſet erſterer es lange unausgemacht, ſo muß er neben der Schadens-Genugthuung, auch das Futter bezahlen: E. g. des Theſii Schwein haben durch

mei-

meinen Zaun in mein Feld eingebrochen, und daſelbſt dem Korn Schaden gethan, ſo laſſe ich ſolche durch den Gerichts-Diener pfänden, und dem Theſio wiſſen, daß ſeine Schweine mir zu Schaden gegangen, und in dem Pfänd-Stall ſeynd, kommt er gleich mit mir des Schadens-halber ab, kann er ſolche auch gleich wieder zu ſich nehmen 2c. gleichwie aber ein ſo anderen Gerichts durch die Ehehafte ein gewiſſes, ſowohl wegen Verbott, als Fürfang, Arreſt, und Pfändungen ſtatuiret, und obſervirlich iſt, alſo habe das weitere hievon auf ſolche Obſervanz anweiſen, und nur leztlich allda anmerken wollen, daß im Fall der Noth, und wo das Gerichts-Haus zu weit entlegen, ob Periculum Moræ, ſowohl Verbott, als Fürfäng, Arreſt: und Pfändungen der nächſt anliegenden Amtmann, oder Gerichts-Diener auf Anſuchen der Parthey zwar interim vorkehren, doch, ſo bald möglich bey Obrigkeit anzeigen: und ſowohl der ſolches anbegehret: als auch der Verbottene, und Gepfände, oder in realen Dingen mit Arreſt belegte, all weiteres auseinander ſetzen laſſen ſollen: maſſen in ſolchen Fällen es nur Actus Judicialis eventualis, mithin die rechte Unterſuch- und Verbſcheidung zur Gerichts-Obrigkeit gehörig iſt.

Die acht und dreyßigſte Abhandlung.

Dieſe eröfnet, was Real, und Perſonal-Gerechtigkeiten ſeynd.

Deren offentlichen Gewerbs-Gerechtſamen, ſo von Kayſeren, Königen, Chur, und Fürſten ꝛc. hin, und wieder verliehen worden, iſt nicht unſer heutige, ſondern die alte weltbelobte Römer-Zeit ächte Mutter, oder Erzeugerin, welche jenes vortrefliche Kind gebohren, das zu unſerer Zeit ein Monſtrum ſeyn ſolle, nemlichen das *Reale*, oder Aufrechtſame.

Allhier aber (ob ich ſchon vor dieſes Römer-Reale die Knye beuge) muß ich de Jure reali, & perſonali ſchreiben, alſo erklären, quid ſit Jus reale: was eine Real-Gerechtigkeit ſeye, dieſe iſt demnach ein Recht, ſo auf ein unbewegliches Gut verliehen worden, mithin eine beſtändige Gerechtſame, die da einem etwas erlaubet, und anderem verbiethet: E. g. daß einer nicht mahlen, Brod backen, Trank ſchenken ꝛc. der andere aber ſolches treiben darf, mithin klebet ein ſolches Recht nicht der Perſon, ſonderen dem unbeweglichen Gut, als einem Haus, Hof, Keller, oder der Mühl ꝛc. an, und der alſo ein ſolches mit dergleichen Gerechtigkeit verſehenes Gut, und Sach beſitzet, iſt quâ Poſſeſſor berechtiget dieſes verliehene Recht würklich, und nach ſeinem Gefallen zu exerciren: ſeynd aber bey

einem, oder anderen Innhaben mehrere Real-Gerechtigkeiten, als E. g. ein Bräu, und Würths, oder Wein-Schenks, Mühl, oder Bäckers: oder Schmid, und Wagners-Gerechtigkeit ꝛc. zugleich verliehen, ſo mag der Beſitzer ſolche ebenfalls zugleich treiben, wäre es aber Sache, daß einer verſchiedene Güter, die mit allerley Real-Gerechtigkeiten verſehen, allein inn hätte, ſo könnte er ſolche alle auch üben, und lieget ihme nur dieſes ob, daß, ſo er etwann nicht alle, ſonderen nur einige, oder gar keine exerciren wollte, er doch jene Stift, Gült, Willen-Geld, Pfand-Schilling, Burg-Recht-Pfenning ꝛc. welche von ein, oder anderer Gerechtigkeit zu entrichten, all jährlich jedannoch an Gehörde bezahle, damit er ſeine Gerechtigkeit nicht verlieret, oder erliegen laſſet, ſonderen vielmehr auch die Freyheit gewinnet, daß es ſich als unexercirter nicht verjähren, oder præſcribiren kann;

Wird aber ein ſolch mit realen Gerechtſamen verſehenes Gut verkauft, verſchenket, oder in anderweg veräuſſeret, ſo muß auch dieſe Gerechtigkeit, weil ſie real, und dem Gut anklebend iſt, mit verkaufet werden, wollte aber einer E. g. das Haus verkaufen, die dabey befindliche Real-Gerechtigkeit aber für ſich behalten, und ferners forttreiben, alsdann muß ſolches von der erſten Inſtanz wohl unterſucht: an die höhere Inſtanz mit ausführlichen Bericht angezeiget, und ein ſo anders von hoher Stelle ſowohl pro: & contra erwogen werden; Ich weis ſchon einige Caſus in Praxi, daß Real-Gerechtigkeiten von einem Ort auf ein anderes transferiret, und alldort exerciret worden, doch

ge-

geſchiehet es um ſo ſeltner, als es hart erlaubet, und zugelaſſen wird.

Weilen nun gemeiniglich von einer ſolchen Real-Gerechtſamen ein ſicherer Nutzen kommet, ſo iſt auch billich, daß bey dem Inventurs-Act hierauf ſonders reflectiret, und eintweders eine ſolche Gerechtigkeit ſonderbar geſchätzet, oder da es zum Haus geſchätzet werden wollte, die Æſtimation ratione hujus höher ſeyn ſolle, jedoch iſt förmlicher, und für die Erben erſprießlicher, daß ſolche Gerechtigkeiten ſonderbar in einem Anſchlag gebracht werden, dann wo ein ſolches Gut, oder Haus einer Grund-Herrſchaft unterthänig: mithin anlaitbar iſt, wurde der Grund-Herr gemäß der Schätzung auch von der Gerechtigkeit die Anlait aufrechnen, ſo ſich nicht gebühret, maſſen ein ſolche Real-Gerechtigkeit nicht der Grund-Herr, ſonderen der Landes-Fürſt, und ſolche nicht in Favorem Domini directi: ſed in Favorem publici verliehen: und der vom Poſſeſſore hieraus ſchöpfende Gewinn dem Urbars-Gut ohnehin ſchon ein Utile iſt; Wäre aber der Landes-Fürſt zugleich Grund-Herr, wollte ich es eher gelten laſſen: auf erſteren Fall aber kann ich denen anderen Grund-Herren von derley Gerechtigkeit eine Anlaits-Reichnuß meines Orts keineswegs zugeben.

Jus perſonale hingegen iſt, da der Landes-Herr einem auf ſeine Perſon, nicht aber auf ſeine Güter, oder Haus, eine gewiſſe Gerechtigkeit, etwas zu treiben, ertheilet, und ſolches iſt nur als eine Perſonal-Gnad, nicht aber als ein Recht anzuſe-

 hen,

hen, maſſen derley Gerechtſame der Landes = Herr eintweders nur auf eine gewiſſe Zeit, oder ad Dies Vitæ: auf lebenslånglich, oder auch auf jemalige Revocation verleihet, ſelbe alſo nicht perpetuirlich ſeynd, und mit Abſterben des Begnadeten, eben auch wieder erlöſchen; dahero eine ſolche Perſonal-Gerechtſame ohne Vorwiſſen, und Erlaub des Landes = Fürſtens weder kann vermacht, verkauft, oder verſchenket, noch weniger aber verſetzet, oder verhypotheciret werden;

Eine Real - Gerechtigkeit aber kann ohne Vorwiſſen des Landes = Herrn unterpfåndlich verſchrieben, und verſetzet, auch verbſtåndet, vermacht, verkauft, und veråuſſeret werden. Mit realen Gerechtigkeiten ſeynd gemeiniglich verſehen, Wirths, Bråu, Müller, Båcken, Fleiſchhackers, Seifenſieders, Lebzelters, Bierſchenk, Kaufmannſchafts, Schmied, Wagners, und andere Gewerbs = Håuſer: item verſchiedene Handwerke, deren Gewerbſchaften auf denen Håuſeren als eine Real - Gerechtigkeit haften: aber Schneiderey, Schuhmacherey, Melblerey, Victual - Handel, und andere Handwerke ſeynd gemeiniglich nur Perſonalia, alſo können auch ſolche bald von dieſem, in jenes Ort transferiret, und in dieſem, oder jenen Haus, und Ort von dem Begnadeten exerciret, und getrieben werden. Zu merken iſt, daß die Real - Gerechtigkeiten in Gewehr = oder Haus = Briefen mitenthalten, die Perſonalia aber nur durch Patenta, und Befehl ausgefertiget werden; doch ſollen auch die Perſonalia, wie die Realia, als ein zum Vermögen gehörige Sache, bevor bey Handwerkern

kern der Handwerks-Zeug, und die Gerechtigkeit neben anderen Vermögenſchaften geſchätzet werden.

Neun und dreyßigſte Abhandlung.

Zeiget aus, was es noch für Rechte unter einer Gemeinde gebe, nemlich: das See: Fiſcherey, Wald, Wunn, Weid, Jägerey, Zaun, Weg, Steg, Gangſteig, Stigel, Kirchweg, Landſtraſſen, Brücken, Anger, Viehtrieb, Durchfahrt, Rain, und *Cloac*, &c. Recht: welche nach der Ordnung allda ſynoptice erörteret werden.

Wo in einem Land ein oder mehr See ſich befinden, und ſelbe verſchiedenen Unterthanen zur Fiſcherey als ein Erb-Recht, Herrn-Gonſt, oder zu Bſtand überlaſſen worden, oder da derley der Landes-Herr ſelbſt eigen innen hat, und nur durch ſeine gebrodte Fiſcher beſorgen, und fiſchen laſſet, ſo iſt eine zu Hay- und Schonung der Fiſchbruth feſtgeſetzte See-Ordnung vom Landes-Herrn auf beede Fälle errichtet, nach welcher ſich die See-Nutznieſſer ſowohl, als die Bſtändter, und die Fürſtl. Fiſcher bey Straf zu reguliren, und hierwider keineswegs im Fiſchfang zu vergehen, das Verbott, und Gebott haben: und dieſes wird das See-Recht benamſet:

Daher o iſt es gewöhnlich, daß die Obrigkeit Loci in deſſen Gerichtbarkeit See, und Fiſcher ſich befinden, wenigſt alle Jahr einmal in der Gerichts- Stuben das See- Recht abhalte, dazu alle Fiſcher und See- Nutznieſſere, auch Fiſchbächs- und Weyhers- Bſtänder, dann andere gebrodte Fiſcher einberuffe, die unter der Zeit angezeigt, oder noch im Inſtanti vorkommende See- Verbrechen wohl unterſuche, die Uebertrettere nach der in der See- Ordnung angeſetzt, und taxirten Straf punctire, folglichen ſodurch See- und Fiſchbruth gehayet, geſchonet, und alles, was dem Bruth ſchädlich, und nachtheilig iſt, abgeſchaffet werde: ſo aber Fiſchere Straf- frey aus dem Netz zu kommen den Richter mit Fiſche ſpeiſen wollten, wurde am beßten ſeyn, wann ſie ihme einen Aalfiſch verehreten, der ſchlüpfete] wieder durch die Hand, und laſſete ſich nicht halten ꝛc. Das

Fiſcherey- Recht in Seen, flieſſend, und ſtehenden Bächen, Weyhern, dann reiſſenden Flüſſen benanntlich über alle dieſe Fiſchereyen ſeynd ebenfalls eigentliche Verhalts- Verordnungen wie beym See- Recht in denen Ländereyen vorfindig, dahero man ſich nach ſolchen zu achten, will alſo nur einigermaſſen hievon etwas anfügen, und mehrers die dießfalls beſchehende Exceſs allda berühren: Wer, oder welche erbrechtliche Beſtand, oder gebrodte Fiſchereyen haben, alle dieſe ſollen ſich (wie ſchon angemerket) bey Straf, Fiſchfangs- Ordnungs- mäſſig verhalten: alle übrige aber die hierzu keinen Titulum, oder ſpeciale Verwilligung haben, und doch fiſchen, ſeynd denen Wildſchützen ähnlich, und kann

der

der Landes-Herr: oder die Obrigkeit Loci ſolche Uebertrettere hierumem willkürlich beſtraffen:

In Genere aber dieß Orts davon zu reden, iſt die Fiſcherey lediglich der Nachkommenſchaft wegen zu cultiviren: doch ſolle einem Privato nicht verbotten ſeyn, mit kleinen Fiſcher-Zeug, als Angel: Reus: Fürzug ꝛc. in freyen unverpachten Wäſſeren Recreationis: non lucri Cauſa zu Fiſchen: dann bey ſolchen wird gemeiniglich das Nihil cepimus wahr. Was die Herrn Edel- und Land-Leute im Erzſtift Salzburg des Jagens, und Fiſchens halber für Freyheiten haben, laſſet ſich in Privilegiis landmannicis de Dato 30. May Anno 1635. des mehreren erſehen.

Heraus vom Waſſer auf das Land, und zum Herrn Nachbarn-Wald, dann dieſes iſt wichtiger, und nöthiger, als die Fiſchereyen; ich weiſe alſo meinen Clienten nicht in den materialiſchen Wald, ſonderen dahin, daß er die jeden Orts, oder Landes, wo er practiciret, pro Statuto ausgeſteckte Wald-Ordnung einſehen, und leſen: auch ſeiner Zeit als ſtehender Beamter dieſem Innbegrif genau nachkommen ſolle:

Hier aber fraget mich der Client, was dann dieſe Weitſchichtigkeiten ſeyen? indeme ich ihne immerhin auf Landes-Ordnungen, und anderes pro ulteriori Informatione anweiſe, dieſe ſeine Frage iſt zwar nicht ungereimt, eben auch meine Antwort nicht, maſſen ſelbe in deme beſtehet, lieber Client! wiſſe, daß von einer jeglich in dieſem meinen Buch enthaltenen Materia,

zum

zum theil ohnehin ſchon ſonderbare Tractaten dem Publico herausgegeben worden, mit welchen faſt jedes Land verſehen iſt, ſollte ich alſo alles per longum: & latum allhier zuſammentragen, ſo wurde ich ein Werk eines Welt-Wunders, doch nur, wann Metutaſalems Alter erreichete, hervorbringen; da aber dieſes gegenwärtige Buch ich ſchon Anfangs nur eine **Einleitung** intituliret, ſo muß dir genug ſeyn, daß ich dich alſo aufrichtig einleite, und anweiſe, wodurch du in allen Sachen genugſamen Begrif: Unterſchied, und ſolche Änleitung überkommeſt, vermög welcher dir von all und jeden Licht, und wahrer Begrif der Sachen entſpringet. Die hauptſächlich, und ſonderheitliche Beachtung aber in denen Landes-Obſervationen beſtehet:

Wunn- und Weid-Recht oder Jus compaſcendi iſt, daß ein Nachbar, oder Gemeinde auf dieſes, und der, oder die auf des anderen Nachbarn, oder auch Commun-Weyde allerley Vieh zu gewiſſen, und beſtimmten Zeiten austreiben, und weyden laſſen darf: wie ſich aber hierinnfalls zu verhalten, iſt jeden Orts im Land-Recht, und Ehaft-Buch das mehrere zu finden; übrigens auch faſt aller Orten verbotten, daß man mehrere Stück ſowohl groß, als klein, das iſt, Horn- oder Klauen-Vieh in die Weyd nicht gehen laſſen ſolle, als viel man vom eignen Zigel den Winter durch füderen kann;

Jus venationis das Jagd-Recht iſt, und gebühret ordinarie dem Landes-Fürſten, welcher das im Land ſich erziglende Wild-Vieh ihme eigenthumlich machet, und alſo aus landesherr-

herrlichen Gewalt insgemein verbiethet, daß ſich auſſer denen hierzu eigents beſtellten Jägeren, Niemand bey hoher Straf ermeſſen ſolle, ſich weder in der hohen, noch niederen Jagdbarkeit worunter auch die Vögelheerde, oder Vögelfang verſtanden, zu vergreiffen, mithin einiges Wild zu fällen, und weder groß: noch kleine, oder Reis-Jägerey zu treiben; dem, oder denen es aber der Landes-Herr ſpecialiter erlaubet, hoch- oder nieder jagen zu dörfen, dieſe ſeynd alſo hierinnfalls privilegiret, imgleichen giebet es hohe Adel- und Standes-Perſonen, die in ihren Herrſchaften ſowohl die obere, als niedere Jagdbarkeiten, oder ein, oder die andere haben, mithin auch Förſtner, und Jäger halten mögen, welche Herrſchaften ebenfalls in ihren Förſten allen anderen Leuten das Jagen verbiethen: oder erlauben können: wer ſich alſo unterfanget publice verbottenen Wildſchieſſen nachzugehen: der ſetzet ſich der obrigkeitlichen Inquiſition, und der Arbitrar-Strafe aus, das weitere ſowohl von Jagds-Gerechtigkeiten, als den Puncto Fericidii geben jeden Orts die verſchiedene, doch eigene Landes-Statuta, nach welchen ſich in Sachen ſtracks zu reguliren iſt. Das

Zaun, Frid, oder Hag-Recht belangend, ſollen die angebaute Felder ſowohl im Winter, als Sommer nothdürftich verfridet werden, damit weder durch das Wild, noch das heimiſche Vieh denen Feld-Früchten kein Schaden geſchehe, wie aber Unterthanen die Zäune machen, woher das Holz nehmen, wer dem Nachbarn zu verfriden, wann die Häg wider wegen den gemeinen Blum-Beſuch

aufzuheben, wo Spelten, Ranken, Spann, oder Blanken, auch lebendige Zäune von Hagen-Dorn zu machen, giebet jeden Orts die Gewohnheit, Ehaft, oder Land-Rechte ausführ: und ordentlich mit mehreren.

Weg, Steg, die gemeine Weg, oder Gangſteig, Kirchweg, und Stigel ſowohl in freyen Orten, als über die auch angebaute Felder, ſollen, wie es altens Herkommen, ſowohl im Winter, als Sommer fürſtäts an ihren beſtimmten Orten belaſſen, und ohne ehehafter, oder von der Obrigkeit Loci erkennter Urſach nicht geänderet, und andurch verweiteret, oder verlängeret, ſonderen je, und allezeit wohl inn, und gewehrlich gehalten werden: und deren Reparation, auch gute Herſtellung jene beſorgen, die dazu von Altensher verbunden ſeynd: alles nach jedem Orts Land-Recht, oder Herkommens-Gebrauch. Die

Brücken, ſo Zoll-Brücken ſeynd, ſollen von denen Zoll- und Maut-Aemteren fürweils gewerlich hergeſtellet, und in einem ſolchen Stand, daß die darüber Fahrend, oder Reittende in keine Gefahr gerathen, unterhalten werden, die gemeine und welche keine Zoll-Brücke ſeynd, haben jene Unterthanen, die ſolche für ihre Nothdurft befahren, oder in deren Gründen ſelbe ſtehen, zu repariren:

Gleiche Bewandſame hat es auch mit denen ordinari: gemeinen, und Maut-Straſſen, dieſe ſollen Obrigkeiten, auch Maut- oder Zoll-Beamte, daß ſolche jederzeit im guten Stand ſich befinden, ſich hiewider Niemand zu beklagen, und zu beſchweren

oder einen Schaden hierauf zu befahren, und was ſie bey ſelben fällig, und ungewehrlich erfinden, ſogleich ungeſaumet eintweders vom Amt aus: oder einzelen Unterthanen, welchen derley Reparirung oblieget, verbeſſeren, und gewehrlich machen laſſen.

Die Ankehr iſt ein Spatium eines Stuck Grundes, oder Weges, auf welchem ein Wagen dem anderen ausweichen, gelegentlich umkehren, und zwey Wägen füreinander fahren, oder kehren mögen: ſowohl auf offener, als gemeiner Zoll- oder Fuhrſtraſſen, als auch gemeinen Feldfahrt-Wegen, dahero ſolle der Ackerbau, oder ein Wiesmad der Fahrt-Straſſen ſo viel Raume geben, daß die Ankehr, Ausweich, und Umkehr, ohne auf die angebaute Felder zu kommen, oder zu fahren, Platz finden mag; wie es jedem Orts die Weg-Ordnung mit noch mehreren an die Hand giebet.

Viehtrieb iſt ein Recht, vermög welchen ein, oder mehrere Nachbarn ihr Horn- und Klauen-Vieh über eines anderen Feld, oder Wieſen, oder anderen anſonſt vermachten Weg in die Weyd, oder auf den Blum-Beſuch, oder zum Tränken treiben, und führen dörfen, dahero die Innhabere des Viehtriebs-Weg nicht allein ſolchen Durchtrieb denen anderen zu geſtatten, ſonderen auch derley Wege gewehrlich herzuſtellen, ſchuldig, und verbunden ſeynd. Die

Durchfahrt hat ebenfalls gleiche Beſchaffenheit, daß nemlichen ein anderer auf, und über meine Gaſſen, Wieſen, Acker, und Gründe mit ſeinem Fuhrwerk zu fahren berechtiget, von mir

aber ſolches zu verſtatten, und derley Wege gebührends zu unterhalten ſeye.

Rain, oder das Rain liegen laſſen iſt, daß mann in denen geackert, und angebauten Felderen einen Schuhbreiten Rain, oder Waſen ungeackert ſolle laſſen, damit man über das Feld hin, und her der Nähe nach, und nicht um das ganze Feld gehen: und etwas tragen mag: wie dießfalls die Landrechte das mehrere in jeder Gerichtbarkeit geben.

Cloac, iſt eine ſogenannte Sinkgrube, oder Dohl unter der Erden, wohin von einem, oder mehreren die Regen-Wäſſer von denen Dächeren, der naſſe Unflat, oder Silling aus denen Vieh-Ställen, und Häuſeren zuſammen flieſſet, ſich aufhaltet, oder durch- und wieder ausflieſſet, alſo, daß eintweders ich von einem, oder mehreren Nachbarn ſolchen Unflat in meine Cloac rinnen, und wieder ab, und auszukehren die Dienſtbarkeit auf meinem Grund habe, oder auch neben dieſer Schuldigkeit das Recht beſitze: ſolche Silling auf meine Gründe, und Wieſen zur Bemayrung auszuführen: oder daß ich, und diejenige, von welchen es herrinnet, ſolchen wechſelweis zur Bemayrung gebrauchen können, wie es ein, ſo anderen Orts Herkommens, und gewöhnlich iſt ꝛc.

In allen dieſen Dienſtbarkeiten, und reſpective Freyheiten kommet es mehrers auf jedes Orts vorfindige Ehaft-Rechte, Gewohnheiten, und Præſcriptiones, auch andere errichte Vergleich, alſo auf das gemeine hievon geſchriebene Rechte an, wo Orts aber

hier-

hierüber kein ausgemachtes vorfindig, dort ſolle, und muß gleichwohlen bey ereignender Schwierigkeit nach denen gemeinen Rechten hierinnfalls verfahren werden, und richterliche Verfügung geſchehen: um von noch ferneren Rechten das ad Praxin nöthige beyzubringen, ſetze ich die

Vierzigſte Abhandlung.

Welche erläuteret, was Güter/ Waar/ und andere Maůt, Weg, Bruck-Zoll, Stock-Recht, oder Forſt-Geld, Aufſchläg, oder Umgeld, Zehend, gemeine Anlag, Land-*Repartition*, Steuren, Abzug, und Abfrey-Gelder, auch *Decimationes* ſeynd, wie, wann, und warumen ſelbige von dem Landes-Regenten rechtlich einzuheiſchen, und hierinnfalls von denen Beamten practice zu verfahren ſeye.

Daß Mautnere, und Zollner ſchon im alten Teſtament geweſen, iſt uns aus der evangeliſchen Geſchichte bekannt, die Vectigalia, oder Mäuten waren Altens denen Publicanis verpachtet, und zur eigenen Tributs-Forderung erlaubet, alſo zu willkürlichen Maut, oder Zolls-Forderung freygelaſſen; zumal aber dieſe an offentlichen Zoll-Tiſchen geſeſſene in Einheiſchung deren Maut-Gebühren allzu unbillich, unrecht, und wucheriſch

 mit

mit ihrem Nebenmenſchen verfahren, wie uns deſſen Zachæus, der zum HErrn geſprochen, Zeugnuß giebet, ſagete: „ Siehe „ HErr! den halben Theil meiner Güter giebe ich denen Armen, „ und ſo ich jemand betrogen hab, das gieb ich vierfältig wie„ der. Luc. 19. v. 1.

So iſt demnach dieſem Unweſen mit dieſem zu ſteuren, daß die Vectigalia heutiges Tages von dem Fiſco: oder Landes-Herrn, oder der Republic nicht mehr frey, oder verbſtändlich ausgelaſſen werden, ſonderen ſolche Ertragnuſſen denen landesfürſtlichen Renten die Maut- und Zoll-Beamte zu verrechnen haben: damit aber ſelbe hierinnen nicht excediren, iſt in jedem Land, oder Ort, wo Mäuten ſeynd, auf verſchiedene Waaren, und all diejenige, ſo mautbar, ein gewiſſer Tax geſetzet, alſo zwar, daß Zoll-Beamte bey hoher Strafe nach Maaß ſolcher Tax-Ordnung die Zoll-Rechte einforderen, und Niemanden übernehmen, oder beſchweren ſollen;

Vectigalia alſo ſeynd offentlich aufgeſtellte Maut-Aemter, bey welchen von allen ins Land ein- und ausfahrenden beweglichen Gütern, als Vieh: Kaufmanns-Gut, oder Waaren, Stein, Holz, Getreid, Getrank, Salz, Pfenwehrten, und anderen Sachen die erkauft, oder verkauft werden, die nach Proportion des Guts beſtimmte, und auf ein gewiſſes geſetzte Mauts-Gebühr bey Straf zu entrichten. Telonium, oder Portorium aber iſt zu definiren, daß es eine reale Schuldigkeit ſeye, von all denenjenigen Sachen (ſie mögen geführet, oder getragen werden) die

Maut-

Maut⸗Gebühr dem Fiſco, wer ſolcher rechtmäſſiger Weiſe immer iſt, zu entrichten. Dannenhero

1. Die Land⸗ oder Straſſen⸗Maut Vectorium: die Brücken⸗Zoll Pontivegium, und die Waſſer⸗Zoll Ripaticum, ſeu Navale genennet wird, folglich alle Güter, ſie mögen zu Waſſer, oder Land ein⸗ und ausgeführet werden, mautbar ſeynd: item iſt der Brück⸗ oder Weg⸗Zoll ſowohl von leeren, als belaſteten Wägen, Pferden, Reitteren, oder Gehenden ebenfalls eine Maut⸗Gebühr, und jeder, der nicht aus ſonderem Privilegio vom Landes⸗Fürſten hievon ausdruckentlich eximiret, bey Straf der Contrabandir⸗ oder Confiſcirung ſeines Guts, auch anderer Arbitrar-Straf de Jure verbunden, ſeine Waaren bey jeder Maut getreulich anzuſagen, und abzumauten: welche aber hierinnfalls ſich verfänglich machen, die Maut⸗Aemter hintergehen, umfahren ꝛc. dieſe verfallen nach Ausweis der Umſtänden, und Maut⸗Statuten in den Inquiſitions⸗Proceſs: und nach Befund in jene Strafen, welche auf dieſe, oder jene Defraudation beſtimmet, oder arbitrarie von hoher Obrigkeit zu ſchöpfen: dahero, und hingegen ſolle durch allzu hohen Zoll⸗Satz das Commercium nicht zu faſt beſchweret, gehemet, und dem Publico zum Nachthl unterdrucket werden.

Stock⸗Recht, oder Forſt⸗Geld iſt, daß man eintweders dem jenigen Eigenthums⸗Herrn, welchem die Waldung gehörig, vor die gegebene Verwilligung ein beſtimmtes Quantum Bau⸗ oder Brenn⸗Holz in ſelbem aufarbeiten, und abführen zu dör⸗

ſen

ſen, ab jedem Stamm eine Recognition zu Bezeugung, daß ſolch verwilligter Holzſchlag nur aus einer Gnad, und nicht aus einer Schuldigkeit zugeſtanden worden, giebet, da aber Unterthanen eigen, oder Heimhölzer haben, ſo ſeynd ſelbe nach Maaß deren emanirten unterſchiedlichen Wald-Ordnungen doch verbunden, in ſolch ihren eigenen Wälderen waldmänniſch Holz zu machen, und nicht befugt der Waldung zu ſchaden hierinnen nach Belieben zu excediren, dahero ihnen von dem Diſtricts-Forſtner, oder Unterwaldmeiſter ihre Holz-Nothdurft fürgezeiget, und dieſerwegen das Forſt-Geld, wie ſelbes jedem Orts taxiret, zu geben, oblieget.

Aufſchläg, oder Umgeld, item Accis ſeynd Synonima, in der Hauptſach aber Penſitationes publicæ, oder ein offentlicher Tribut, der da auf verſchiedenes Getrank als Wein, Bier, und Meet von dem Landes-Fürſten als Fiſco, oder einer Republica geſchlagen, durch die Getranks-Verleutgebere von denen Zech-Leuten, oder Gäſten eincaſſiret, und zu dem aufgeſtellten Aufſchlag- oder Umgeld-Amt erleget wird, von denen aber, die ſolches Getrank genieſſen (maſſen der Betref des Umgelds auf jede Maas pro Rato angeſchlagen, mithin nur ſolche Umgelds-Portion höher, als anſonſten zu ſtehen kommet, bezahlet, und ſolchergeſtalten durch das ganze Land eingebracht wird:) Es ſeynd demnach in jedem Land ſolche Umgelds-Aufſchläg- oder Accis-Ordnungen vom Landes-Herrn ſtatuiret, und bey verſchiedenen Uebergehunns-Fällen, auch verſchiedene Strafen darinnen

nen anberühmet, nach welchen landesfürſtlichen Verordnungen alſo ſich ſowohl die Umgelds-Beamte, als Wein-Handler, Wirth, Bier-Bräuer, Lebzelter, und Bier-Wirthe ſtricte, und feſt zu halten haben: Jmgleichen iſt auch das Publicum verbunden, wider ſolche Umgelds-Verordnungen als ein offentliches Landes-Gebott nicht zu handlen, welche aber von dem Fiſco auf gewiſſe Maaß Umgeld frey begnadet, ebenfalls ſchuldig über die Maaß ihres Privilegii im wenigſten zu ſchreitten. Die Umgelds-Gefäll aber ziehet insgemein der Landes-Herr, oder auch eine gemeine Regierung zu ſeiner Rent-Kammer ein: Die Accis-Gelder hingegen, ſo noch über, und neben dem ordinari Umgeld-Betrag ein ſo anderes mahl, beforderiſt in gemeiner Lands-Anliegenheit wegen Contributionen müſſen geben werden, kommen nach der Umſtänden Beſchaffenheit öfters, und gemeiniglich der Landſchafts-Caſſæ zu guten: wird auch öfters auf Vieh, Trayd, und andere Venalia ein Accis geſchlagen, und der Landſchaft ſolche Ertragnuß überlaſſen.

Zehend, den ihme GOtt der Allwaltende zum Zeichen ſeiner Univerſal-Herzlichkeit vorbehalten, und Decimæ, oder Decumæ Eccleſiaſticæ der Kirchen-Zehend genennet werden, iſt jene Getraids, auch andere Giebigkeit, welche eintweders einer Kirch, Kloſter, oder anderen milden Ort gehörig, oder auch Geiſtlichen Perſonen als Biſchöffen, Kloſter-Herren: oder Frauen, Dechanten, Pfarrern ꝛc. jährlich nachſtehender maſſen gereichet werden muß.

Decimæ ſæculares weltliche Zehent ſeynd, welche denen weltlichen Perſonen, oder Partheyen: als dem Lands-Fürſten ſelbſten, oder anderen Stands-Perſonen, Edl-Leuten, auch Bürgern, oder Baueren müſſen entrichtet werden.

Dieſe Zehend aber ſeynd zweyerley, nemlich Perſonales: welche von einigen Gewinnſt, Einkonften, Künſten, Handthierungen, und anderen Dingen, von der Perſon, die ſolches treibet, jährlich in einem gewiſſen Geld, oder anderen Sachen müſſen geben werden; die andere aber ſeynd Prædiales, welche vom Acker, oder Feld-Bau, als vom Getrayd, Heu, Stroh, Wein, Obſt ꝛc. gereichet werden.

Da nun die Decimæ perſonales auf verſchiedene Penſiones, oder Giebigkeiten als Stiften, Willen-Gelder, Steur, und derley Erläg, wovon hin, und wieder in dieſem Buch, ſonderheitlich gehandlet wird, zu verſtehen: dieß Orts aber ich lediglich von dem Feld-Frücht-Zehend handlen will; So muß ich mit Umgehung des erſteren weiters allda anfügen, daß, wer das Zehend-Recht hat, der Zehend-Herr, und wer den Zehend zu reichen, der Zehend-Hold genennet wird, und gleichwie Dominus: & Suptitus Corelativa ſeynd, alſofolget, was im Zehend-Weeſen ſowohl der Herr, als der Hold zu obſerviren haben.

Der Zehend iſt alſo der zehende Theil, oder die zehende Garbe des erzügleten Getreyds, welche der Zehends-Herr durch ſeine Zehend-Geher, oder Auszehler auf des Zehend-baren Holden, Felderen muß auszehlen, und zuſammen tragen laſſen;

Gleich-

Gleichwie nun das gemeine Zehend-Recht, oder Jus commune decinandi durchaus ein gleiches hat, ſo kommet doch das mehrere auf die Landes-Obſervanz, und Gewohnheit an, ſo ſich jeden Orts practicè mit mehreren Umſtänden von ſelbſten ergiebet, jedoch iſt überhaupts von denen Zehenden zu wiſſen;

1mò Daß ein jeder Zehend-Hold den groſſen, und kleinen Zehent ohne Abgang reichen ſolle, unter dem groſſen Zehend wird verſtanden der Zehend an Waiz, Korn, Gerſt, Haber, Heu, Stroh: und Graimet, wo Orts NB. leztere 3. Sorten herkommens, unter den kleinen Zehend aber Bonnen, Lins, Brein, Viſolen, Ruben, Kraut, Hanif, Flachs, Obſt, Heiden-Brein, und Arbeis rc. alſo mag ein Zehend-Herr ſeinen Zehend, er beſtehe in was Sorten immer, auf dem Feld, oder in den Städlen nehmen, oder ſich mit dem Zehend-Reicher (wann auch ſchon vorhero was anderes gebräuchig geweſen) um die Körner in dem Sack vergleichen, doch iſt der Unterthann ſchuldig dem Zehend-Herrn den Schnit-Tag anzukünden, und zu eröfnen.

2do Ein Zehend-Herr, da er hinlängliche Muthmaſſung vor ſich hätte, daß der Zehend nicht völlig wäre gegeben, oder ausgezehlt, ſonderen fortelhafter Weis etwas hieran hinterſchlagen worden, iſt befugt, in dem Stadl auszuzehenden, wann alſo der Zehend-Geber unrecht befunden wurde, ſolle derſelbe nebſt Erſetzung des abgängigen Zehends, in die Unköſten, und eine Arbitrar-Straf verfählet werden: doch wann ſolches Stadl-Auszehenden von Seiten des Zehend-Herrn aus Neyd, oder Frevel ohne erheblichen Ur-

ſach geſchehen, hat ſich deſſentwegen auch der Zehend-Herr mit dem Zehend-Mann gebührlich zu vergleichen.

3tiò. Die Zehend-Garben aber können nicht alle Jahr gleichviel seyn, und gleich gereichet, doch muß die 10te Garbe von jedwederen Jahrs-Gewächs ausgezehlet werden.

4tò. Iſt der Zehend-Mann den auf dem Feld ausgezehlten Zehend dem Zehend-Herrn auf ſeinem Feld zu verwahren, längers nicht ſchuldig, als bis er ſein Trayd ein, und heim gebracht, doch ſolle bis der Zehend abweg gebracht worden, das Vieh auf die Felder, und Aecker nicht getrieben, oder kehret werden.

5tò. Unterthannen, die alten Herkommens gemäß, denen Geſell-Prieſtern, Baadern, Meßnern, und denen Schörgen Garben geben, die ſollen ſolche von ihrem Getrayd, ſonder Entgelt des Zehend-Herrns, hergeben, mithin erſt nach ausgezehlten Zehend austheilen.

6tò. Ein Zehend-Herr kann ſeinen Zehend verkaufen, verbſtänden, und wie immer ohne aller Hinternuß des Zehend-Manns veräuſſeren, und nach ſeinem Gefallen damit handlen.

7mò. Wäre die Noth ſo groß, daß der Zehend-Hold ſein noch nicht völlig zeitiges Getrayd abſchneiden müſte, kann er es wohl ſchneiden, doch muß ſolches vorhero dem Zehend-Herrn angekündet werden.

8vò. Von den Neubrüchen, oder Neubaurätihig gemachten Gründen (darunter die Ehegärten nicht begriefen) ſoll die erſte 3.

Jahr der Zehend dem Pfarrer, hernach deme, welchem der Zehend ſonſt gebühret, in den Vorländen gleichfalls deme, ſo den Zehend in denen daranſtoſſenden Aeckern hat, auſſer es wären Ratione der Neubrüch, und Vorländer andere Verträg vorhanden, oder es wäre in quieta Poſſeſſione ein anderes Herkommen, gereichet werden;

9nò. Wollte ein Zehend-Mann einen Grund nach der Schmelchen nutzen, und ruhen laſſen, und etwann anerſt wieder im 3ten Jahr anbauen, iſt er hievon dem Zehend-Herrn währender Ruhe-Jahren keinen Zehend ſchuldig, wollte er aber Gärten, und Heu-Wieſen daraus machen, ſoll davon der Zehend-Herr den Zehend zu forderen, oder andere verglichene Recognition zu ſuchen haben.

10. Iſt auch einiger Orten hergebracht, und der ſogenannte Blut-Zehend üblich, dieſer Blut-Zehend aber iſt das 10te Theil von ein ſo anderen erzüglenden Vieh, als das 10te Rößl, Kalb: Schwein, Schaaf, Bock: Gais, Hahn, Gans, Aenten ꝛc. wird alſo, wo der Zehend-Mann allenthalben mit groſſen-Viehzügl verſehen, ausgezehlet, ſo der Zügl aber klein, nach den Wurf genommen, das iſt das 10. Stuck-Vieh.

11. So ſeynd auch die Zehend zertheilet, alſo daß ein Zehend-Herr den groſſen, und kleinen Zehend zugleich, oder nur einen aus beeden hat, oder nur von gewiſſen Getrayd-Sorten, oder auch von allem Feld-Anbau; Item iſt ein zertheilter Zehend, wann einer nicht den ganzen Zehend, ſonderen nur den halben, oder ein dritl, oder

oder gar nur $\frac{1}{4}$tl, $\frac{1}{7}$tl, auch $\frac{1}{8}$tl Zehend hat: wer alſo $\frac{1}{8}$tl Zehend-Recht beſitzet, dem gebühret nur die 60ſte Garb, und ſo weiters.

Was nun im Zehend-Weeſen weiters vor Umſtände ſich ergeben, und auf ein ſo anderen Fall zu beobachten, werden die mehrfältig im Druck beförderte Zehends-Tractat mit mehreren an Hande geben: hauptſächlich aber kanſt du dich vollſtändig im Tractat vom Zehend-Recht, bey Johann Werndle auf Adelsried, Nürnberg, de Anno 1693. erſehen.

Gemeine Anlag iſt ein gemeiner Zuſammtrag einer gewiſſen Summa-Gelds von der Gerichts-Gemeinde, welche eintweders, und gemeiniglich nach denen Gütern, oder Höfen ausgegleichet wird, dahero, wann auf ein ganzes Gut, oder Hof ein Gulden fallet, ſo giebet der jenige ſo einen $\frac{3}{4}$tl Hof beſitzet 45. kr. oder aber $\frac{1}{8}$tl Hof beſitzet, giebet $7\frac{1}{2}$ kr. und ſo weiters;

Dieſes Geld nun wird alle Jahr zu beſtimmter Zeit von denen ſogenannten Rott, oder Viertl-Männern nach Maaß des obrigkeitlichen Ausſchlags bey jedem Unterthann (maſſen zu gemeinen Anlag alle Bauern, und Guts-Innhabere ohne Ausnahm ſie mögen privilegirter Grund-Herrſchaften unterthänig ſeyn, oder nicht, mit einhalten müſſen) eingeholet: und bey Gericht erleget;

Wann nun der ganze Betrag beyſammen, alsdann ſolle die Gerichts-Obrigkeit von ſolchem gemeinen Anlag-Geld all jene Ausgaben, die der Gemeinde alten Herkommens-gemäß obligen: und zur gemeinen Anlag gehörig ſeynd, beſtreiten: hierüber eine ordentliche

liche Rechnung verfaſſen, alle Ausgaben in ſelber ordentlich an, und eingeſchrieben, die bezahlte Poſten mit wahren Scheinen belegen: alle Jahr auf einem gewiſſen Tag die ſammentliche Gerichts-Ausſchuſſe, auch Rott, oder Viertl-Månner einberuffen, und in Gegenwart zweyer Zeugen die Gmain-Anlags-Rechnung laut, und deutlich ableſen, den Gelds-Reſt behörig aufweiſen, auch der Orts-Gemeinde über ſolche Rechnung vorbringende Bedenklichkeiten, da ſelbe gründ: und erheblich ſeynd, annehmen, und remediren: auch dieſes gemeine Geld weder auf ſich ſelbſten, noch anderen zu Nutzen mit Gefährde verwenden, ſonderen alles getreulich verwalten, und verrechnen.

In die gemeine Anlags-Ausgaben ſeynd gemeiniglich folgende, gehörig, als

1. Die Helfte von denen das ganze Jahr hindurch vorgefallenen Malefiz-Köſten, oder Ausgaben, als an welchen der Lands-Fürſt von der gerichtlichen Amts-Caſſa die Halbſcheide, und die andere Helfte die gemeine Anlags Caſſa bezahlet:

2. Die durch das Jahr hindurch nöthiger maſſen verrichte Straifs-Köſten, welche theils Gerichtern zur Helfte, theils aber völlig von der Anlag alleinig bezahlt werden.

3. Was etwann auf Reparation gemeiner Weeg, Brücken, und Steg, Schlacht-Gebåu ꝛc. ergangen.

4. Wann einheimiſch, oder fremde, auch durchreiſend arme Perſonen beſchädiget, und curiret worden, maſſen ſolche Churs-Köſten in die Gerichts-Anlag gehörig ſeynd.

5. All

5. All jene Auslagen: die ſonſt jedem Orts, und Gerichts Alters hero auf die Gemeinde geleget worden:

Solchemnach wird ſolche Rechnung in Duplo abgeſchrieben: und an das deputirte Reviſorium pro Ratificatione, nebſt der von der Gerichts-Gemeinde hierüber abgegebenen ſchriftlichen Erklärung eingeſendet: wie des mehreren jedem Orts üblich, und Herkommens iſt. Die

Land-Repartition, und derley Rechnung iſt einer anderen Art, oder Gattung, dann obſchon zu ſolcher die ganze Gemeinde den Geld-Beytrag zu contribuiren, ſo iſt doch in der Weeſenheit ſelbſten dieſer hauptſächliche Unterſchied, daß die gemeine Anlag nur jenes, was im Gericht allda die Gemeinde betrift, zu beſtreiten hat; Die Land Repartition aber, das ganze Land insgemein, und die Gerichter ſonderheitlich berühret, iſt alſo

Eine Ausgleichung deren Fuhr, Pferd, und Hand-Robbaten, oder Scharr-Werken, welche hin, und wieder in dem ganzen Land, und verſchiedenen Gerichtern vorfallen, als zu Herſtell-oder Reparirung Landsfürſtl. Gärten, Luſt, und Fortifications-Gebäuen, Durchmarſch der Soldaten, abgegebnen Heu, Haaber, Stroh, und anderen Militar-Rationen: Schub fremder Vaganten, und Bettler, auch andere Perſonen aber, gehören nicht hiehero, ſonderen in die gemeine Anlag;

Gleichwie nun derley Robbaten in jedem Gericht nicht gleich vorfallen, und præſtiret werden, ſonderen in dieſem mehr: in jenem aber

we-

weniger: oder in manchem Gericht gar keine ſolche Scharrwerke vorfallen, alſo iſt theils Landereyen üblich, daß jedes Gericht alle 3. Jahr eine Berechnung deſſen verfaſſe, was in ſolcher Zeit die Unterthannen an ſolchen Robbaten verrichtet, und da auf jede Robbat ſonderbar ein gewiſſer Lohn ausgemacht, von allen ſolchen Scharrwerken von Poſt zu Poſt, auch neben Beſchreibung der verrichten Robbat der Gelds-Betrag an: und was ſolche in Summa betragen, ausgeſetzet, ſodann ad Deputationem in Land-Repartitions-Sachen eingeſend werde;

Wann nun von allen Gerichteren des ganzen Landes bey der Deputation dieſe Rechnungen eingeloffen, ſo muß die Commiſſion aus ſelben den ſummariſchen Renner aller verrichten Robbaten des ganzen Lands heraus ziehen: und eine Repartition, Ausgleich, oder Austheilung vom ganzen Land, auf alle Land-Gerichter machen, daß ſelbe Gerichter, in welchen weniger Robbaten vorgefallen, denen anderen Gerichtern, ſo weit mehrere obgehabt, im Geld einen ſolchen Beytrag geben, der die Robbaten nach Proportion der Gröſſe dieſes, oder jenen Gerichts aplanire, und gleich mache: wie das mehrere hievon die bey jedem Gericht vorfindige derley Rechnungen erweiſen werden:

Dahero die Gerichts-Obrigkeiten ſchuldig, von Zeit zu Zeit, und Jahr zu Jahr, all fürkommende Robbaten in ein beſonders haltendes Robbat-Regiſter ordentlich einſchreiben: auch darob halten ſollen, daß ein Unterthann nicht etwann zweymal ſcharwerken: und ein anderer verſchonet werden ſolle, ſondern daß ſolche Robbaten

nach der Ordnung von einem, auf den anderen kommen, und bey jenem, wo ſelbe aufgehöret, oder an deme ſolche nicht kommen, angefangen werden: Damit keiner gefortlet, und verſchonet, auch von denen Gerichts-Dieneren keine Fortl, und Gefährden (wie diesfalls öfters geſchiehet) geſpielet werden möge, ſonderen alles nach Billichkeit für ſich gehe.

Steur: unter dieſem Wort wird all jene Contribution verſtanden, die von denen Unterthannen eingeforderet wird, es mag ſolche auf die Perſon: oder den Kopf: oder auf die Güter, oder anderes Vermögen geleget werden:

Cataſtra ſeynd Regiſter, in welchen die Obrigkeit die liegende Grund-Stücke, und Güter der Unterthannen verzeichnet, und auf ein gewiſſes anſchlaget, insgemein aber werden ſolche die Steur-Bücher, oder Libella, auch Steur-Matricl benamſet.

Steur-Reverſalia ſeynd jene offene Brief: oder Befehl, welche der Lands-Herr an ſeine Unterthannen ergehen laſſet, daß jene Extra-ordinari-Steur, ſo er zu geben, der Landſchaft bewilliget, ihnen an ihren Freyheiten unnachtheilig, und zu keiner ordentlich, oder beſtändigen An- und Auflage gedeyhen ſolle;

Steuræ ſunt Quotæ Redituum, ubi ergo non ſunt Reditus, ibi non poſſunt prætendi Steuræ: das iſt

Die Steuern ſeynd beſtimmte Gaaben von denen Einkonften, wo alſo keine Einkonften ſeynd, dort können auch keine Steuern geforderet werden.

Alſo

Alſo ſeynd nach dieſer Definition unvermögende, und Arme von denen Steuern jederzeit befreyet zu laſſen.

Nun aber vom Unterſchied deren Steuern zu melden, ſeynd ſelbe vielerley, und werden unter verſchiedenen Nämen ausgeſchrieben, oder angeſetzet, hauptſächlich aber iſt deren Gattung zweyfach, als die Steuræ reales: und Steuræ perſonales:

Reales ſeynd all die jenige, welche von denen Gütern, Wäldern, Häuſern, Feldern, Gärten, und anderen Innhaben, oder Immobilibus geforderet werden, und dieſe ſeynd indeme unterſchieden, daß man ſolche Güter-Steurn nennet, da man nemlich pur das Innhaben verſteuren muß, ſo aber neben dem Innhaben auch von anderen Haabſeligkeiten geſteueret werden muß, ſo nennet man ſolche Vermögens-Steurn; Die erſtere Art iſt im Churfürſtenthum Bayrn, und die andere im hohen Erz-Stift Salzburg üblich: die Güter-Steur ſofort iſt alſo ein beſtimmtes Geld, ſo von dem Werth des Guts jährlich 1. 2. auch 3mal, zu gewiſſen Zeiten fürwährend als eine ordinari-Steur muß entrichtet werden, E. g. des Silvii aufliegende Güter ſeynd bey Gericht pr. 500. fl. angeſchlagen, und ſolchergeſtalten in der Steur-Matricul angeſchrieben, vom hundert giebet man 3. Schil. alſo hat Silvius auf ein Steur-Zihl zu geben 15. Schil. das iſt 1. fl. 52. kr. 2. pf. doch iſt Ratione der Güter-Steur-Belegung faſt in jedem Land (wo ſolche Herkommens) eine andere Maaß, und Art, alſo, daß wie oben erwehnet, eintweders vom ganzen Guts-Anſchlag, oder von der Helfte oder, auch von dem

Drittl die Steurn geforderet werden, alſo hat man ſich hierinfalls nach des Landes=Steur=Fuß zu achten: und nur von Amts=wegen dahin zu ſehen, daß keiner derer Unterthannen mit ſolcher Steur unbelegetſeye, keiner auch hiedurch beſchweret werde; Sonderen der Guts=Anſchlag ſowohl, als die Steur=Quota meßig, und billig ſeye. Wo aber die Vermögens=Steuern üblich, dort hat es einer mehreren Einſichte nöthig, dahero wollen wir die Eigenſchaft einer Vermögens=Steur, und den Unterſchied zwiſchen der Gülten=Steur allda etwas weitläufiger unterſuchen: zufolge deſſen dann iſt zu wiſſen,

Daß die ſogenannte Vermögens=Steurn eben auch, und hauptſächlich von denen Immobilibus: oder unbeweglichen Gütern, oder mehr derſelben eydlichen Schäzung: nebenhin aber auch von anderen Haabſchaften, als baarem Geld, Activ-Schulden, und lebendigen Fahrnuſſen gereichet werden, doch mit dem Unterſchied, daß nach Maß eines billichen Steur=Fuß, und Beſchaffenheit der Umſtänden die Steurn nicht vom ganzen Vermögen, ſonderen eintweders nur zur Helfte, oder pr. ⅓tl: auch ¼ genommen werden: E. g. Xeuxes

hat Aufliegendes im Anſchlag		pr. 2000. fl.
Baar Geld	= = =	200.
Schulden herein	= = =	550.
Lebendige Effeten	= =	à 150. ſo iſt
Deſſen Steurbares Vermögen in Summa		2900. fl.

hievon werden als ein Steurbares Capital in die Matricul geſchrieben 2000. fl. mithin Steur frey belaſſen 900. fl. alſo hat er von ſei=

ſeinem Vermögen reſpective ⅔tl zu verſteueren: die Steur-Quota E. g. wäre vom 100. fl. 1. Schil. alſo müſte Xeuxes auf einem Steur-Termin ordinariè erlegen 20. Schil. oder 2. fl. 30. kr. Ferners kan unangemerket nicht belaſſen, daß, wo Orts Vermögens-Steuren hergebracht, nicht allein die ſeßige von ihren unbeweglichen: ſonderen auch andere unangeſeſſene von ihren beweglichen Gütern, oder ſo zu ſagen Vermögenſchaften zu Steuren ſchuldig ſeynd.

Dahero alt, und junger, ledig, oder verheyrather, hoch, oder niederen Stands-Perſonen Vermögen Steurbar iſt, und, weilen Beamte auf dem Land das Steur-Weeſen Vi Officii zu verwalten, ſo ſolle auch mein Practicus belehret werden, wie auf ein, oder andere Begebenheit die Steur einzuſchalten, oder anzuſetzen ſeye; pro Norma

1ma. Alſo, da denen Pupillen eine Erbſchaft geſtecket wird, ſolle von jenem Erbgut ein Jahr hinnach, da ſolches zuvor zu Zinnſen angefangen, die Steur angeſetzet werden, E. g. Themo verſtirbet, und laſſet ſeinen 3. Kinderen 1500. fl. Erbgut, dieſes Geld wird alſo in 3. Partes zertheilet, ſohin hat jedes Kind 500. fl. ſo bald alſo dieſes Erbgeld denen Kinderen Intereſſe ertraget: ſolle auch nach einem Jahr, und Tag Steur hievon geben werden: um nun auf ſolchen Fall einen billichen Steur-Satz zu machen, ſolle Obrigkeit (wann anderſt etwann eine Unwelt Läuffigkeit, oder andere triſtige Umſtänd nichts hinderen) von ſolchen 500. fl. 200. fl. als ein Steur-Capital dem Steur-Libello immatriculiren: und die gewohnliche Steur-Gebühr hievon einlangen:

2da. Die Majorennes, & qui ſui Juris aliundè ſeynd, da ſelbe eine Erbſchaft quomodocunque befallet, können, und ſollen auch dieſes Erbguts halber mit Steur beleget werden: E. g. Hoſius erbet 400. fl. alſo ſolle er von 200. fl. Capital-Steur entrichten.

3tia. Von einem unbeweglich, auch wießbar überſchuldet, alſo gantmäßigen Gut, kann fugrechtens ab deſſen Werth $\frac{1}{4}$tl als ein Steur-Capital angeſetzet werden.

4ta. Von einem mittlmäßig mit Paſſiv-Schulden belaſten Gut aber ſoll $\frac{1}{3}$ verſteuret werden.

5ta. Von einem guten Vermögen, oder unbeweglichen Innhaben, welches eintweders mit wenigen, oder gar keinen Debito gravirt iſt, ſolle die Helfte: auch $\frac{2}{3}$tl in die Steur gezogen werden.

6ta. Capitalia, die von einem anderen in dieſes Land herein geliehen, und verſicheret worden, folglich Zinnß tragen, können auch mit einer leidentlichen Steur beleget werden, die innländiſche Creditores aber mit einer mehreren, und zwar von darumen, weilen ſie Einländere Stadt, oder Lands-Sicherheit genieſſen.

7ma. Da ein: oder anderes Gut mit verbrieften Paſſiv-Schulden, und folglich ſtarken Zinnſen beladen, kann man in Anſicht deren Hypothec-Schulden, oder anderer ſchwerer Bürden, ein ſolches leidentlicher in die Steuren ziehen; unverſicherte, oder ſogenannte Current-Schulden hingegen, wann ſelbe auch von einer beträchtlichen Summa wären, ſeynd in Puncto Steurarum gar nicht

nicht zu regardiren: wohl aber ſolche Current-Glaubigere, da deren Capitalia Zinnß-mäßig in die Steur zu ſetzen.

8va. Die Legata pia, weilen ſelbe ohnehin eintweders keine Fructus tragen, oder jenes milde Ort, wohin ſelbe verſchaft worden, etwann ſchon mit einer Decimation verſehen, ſollen eben keineswegs in die Steuern eingeſchaltet werden, wohl aber die Legata profana ſoferne ſelbe ein Namhaftes ausmachen: und forderiſt, wann etwann ein ſolches Legatum in unbeweglichen Dingen beſtunde.

Doch iſt auch hierinfalls ein Unterſchied, maſſen die Legata Rei als ein verſchaftes Silber-Geſchmeid, Kleider, oder Vieh Steur frey zulaſſen ſeynd, die aber im baaren Geld, oder aufliegenden Capitalien beſtehen, mögen zur Helfte ſteurbar werden, jedoch alles nach Maß der etwoigen Umſtänd, und Billichkeits-Erkanntnuß.

9na. Wann nun, wie gleich hievor in Norma prima enthalten, der Pupillen ausgeſteckte Erbgüter Zinnß zu tragen anfangen, können ſelbe zwar auch zu Steuren anfangen, doch iſt in Praxi gewohnlich, daß, wann ſich ſolche Kinder von denen Intereſſen nähren, und unterhalten müſſen, man mit Verſteuerung ringer durchfahret.

10ma. Hingegen ausgeliehene Capitalia, oder depoſitirte Gelder, die keine Intereſſen abwiſſen, ſollen auch keine Steurn tragen, folgbar alle Erbſchaften in ſo lang, unzt ſelbe auf Zinnſe kommen, Steur frey belaſſen werden.

Ei-

Einer weit anderen Gattung aber ſeynd die Perſonal-Steuren, weilen ſelbe nicht auf die Güter, oder das Vermögen, ſonderen auf die Perſon ſelbſten geſchlagen werden, und Kopf für Kopf, ein gewiſſes zu erlegen hat, dahero man ſelbe gemeiniglich Kopf-Steurn nennet.

Dieſe dann ſeynd nicht ordinari, ſonderen extraordinari Steurn, weilen ſolche nicht alle Jahr, ſonderen nur zu unterſchiedlichen Zeiten eingeheiſchet werden, dahero man dieſe auch Extraordinari, oder Kriegs-Hilf, Schutz, oder Beytrags-Steuren nennet.

Gehet ein in der Steur-Matricul befindliches Vermögen aus liederlicher Haushalt, oder Verſchwendung abwärts, ſolle jedannoch eine Steur-Minder, oder Abſchreibung nicht geſchehen, wäre es aber Sache, daß aus Unglück ſolches geſchehete, ſodann ſolle das Capital geminderet werden. Dann ſchlechte Haushaltere verdienen keine Gnad, und die Steur kränket für ſich ſelbſt kein Vermögen.

Kommet aber einer wiſſentlich zu höheren Vermögen, kann man ſolchen auch in der Steur mehren.

Weilen nun ferners ich keinen einzigen Caſum weis, daß einer ein habend mehreres Vermögen, als was ohnehin bey Gericht wiſſentlich iſt, von ſelbſten (wie es ſich doch gebührete) in die Steur einſaget, ſo kann ich unberührt nicht laſſen, von denen Steur-Verantwortungen eine Erwehnung zu thun:

Glei-

Gleichwie nun ſehr oft, und insgemein geſchiehet, daß in Länderen, wo die Vermögens-Steueren herkommens, um die Steuer-Gab, wo nicht völlig zu verhinderen, doch zu verwenigeren die Vermögenſchaften (wie nur immer thunlich) verduſchet, und andurch das Utile Steurarum defraudiret wird, alſo iſt zum Behuf des Steuer-Weſens, und Wendung dieſer ſehr betrüglichen Schäden wohl hergebracht, daß jedwederer Steuer-Defraudant nach Proportion der geſpielten Hinterhältigkeit zu gebührender Verantwortung, Steuer-Erſatz, oder Straf kann, und ſoll gezogen werden:

Dannenhero, weilen auf dem Grund ſolch hinterhaltender Vermögensſchaften nicht leicht gerichtlicherſeits zu kommen, öfters erfolget, daß anerſt nach Abſterben eines Steueranten vermög des verfaßten Inventarii Obrigkeiten auf verhaltenes Vermögen kommen, und ſodann erſehen, daß Defunctus gar zu wenig verſteueret, mithin denen oft übergroſſen landſchaftlichen Auslagen allzu wenig beygetragen habe; da alſo dieſes von Seiten des Verſtorbenen eine Unbillichkeit geweſen, ſo iſt auch billich daß hievon Erſatz geſchehe, dahero ſeynd eines ſolchen Verhälters Erben ſchuldig, ihre Vertheytigung ab dem ſo verhalten ſteuerbaren Vermögen, ſchriftlich, und ausführlich der Obrigkeit abzuſtatten, wo ſodann nach Ermeſſen derſelben, und Befund der Umſtänden, eintweders mit dem Steuer-Erſatz, oder Straf durch Bericht an die Landſchafts-Steuerſtuben fürgegangen werden ſolle; ſollten nun hoc in Caſu die Erben viele Paſſiv-Schulden nach dem Tod,

oder koſtbare Funerals-Köſten, groß, oder ſtarke Legata zu Verminderung des ſteuerbaren Vermögens, und ihrer ſo leichterer Enthalfterung von der Straf auf die Bahn bringen, ſo wird auf ſolchen Conſummo poſt Mortem gar nicht geſehen, aus Urſach, daß Defunctus bey Lebszeit dieſe Debita nicht, wohl aber ein gröſſeres Vermögen obgehabt, und zu wenig verſteueret habe.

Schließlichen gehöret auch zum Steuer-Weſen das Abzug- oder Abfrey-Geld, welches jeder Orten, und Ländereyen gebräuchig, auch faſt gleich eingerichtet iſt: Nemlichen

Da ein Geld, welches mit gewöhnlicher Steuer beleget iſt, aus dieſem, in ein anderes Land gebracht wird, ſo muß nicht allein vom jenem Quanto Capitalis, welches in der Steuer begriffen: ſonderen auch von dem ganzen auſſer Landes kommenden Geld, oder Geldswerthen-Vermögen von jedem Hundert 10. fl. Abzug-Geld bezahlt werden. E. g. Antonius hat ab 700. fl. bishero die Steueren gegeben, deſſen Vermögen aber beſtunde in 2100. fl. (maſſen er nur $\frac{1}{3}$ verſteuren dörfte) und zuge auſſer Landes, ſo iſt er ſchuldig, nicht von 700., ſonderen von 2100. fl. das Abzug-Geld mit 210. fl. zu entrichten: doch iſt in ſolchen Fällen, da ſteuerbares Vermögen abgefreyet wird, vi Praxis üblich, daß einen ſolchem in Anſicht ſelber Steuer gegeben, ein, oder andere hundert Gulden Abzug-frey belaſſen werden. Wird aber ein Vermögen, ſo da keine Steuer gegeben, auſſer Landes gebracht, ſo muß ohne allen Nachlaß von dem ganzen Vermögen das Abzug-

Geld auch à 10. fl. pro Cento (auſſer der Landes-Herr wollte Jemanden ſonderliche Gnade angedeihen, ſohin eintwederes das völlige, oder etwas hieran Abzug-frey laſſen) eincaſſiret, und der Landſchaft verrechnet werden:

Item ſeynd auch öfters Umſtände, daß einer ſein in der Steuer-Matricul befindliches ſteuerbares Capital ab- und aus der Steuer freyet, welches practice auch, wann es nicht eine groſſe Summa iſt: und dem Steuer-Weſen zum Schaden gehet, zugegeben wird, E. g. Horatius hat 150. fl. in der Steuer, wollte ſolche gerne abfreyen, es wird ihm placidiret, ſo bezahlet Horatius 15. fl. Abfrey-Geld, und iſt alſo von der künftigen Steuer enthoben: Zu merken iſt, daß von jenem Quanto, welches aus der Steuer gefreyet worden, wann ſolches Geld ſeiner Zeit auſſer Landes gebracht wurde, kein Abzug-Geld mehr zu forderen ſeye: E. g. obbeſtimmter Horatius begebete ſich über eine Zeit hernach mit ſeinem Vermögen auſſer Landes, dieſes beſtunde in 500. fl. alſo wäre er nur 350. fl. zu verabzugen ſchuldig.

Schwärzete einer ſein Vermögen heimlich auſſer Land, und wird ſolches noch in dem Ratione Abzugs-defraudirten Land attrapiret, iſt ſolches Vermögen de Rigore zu confiſciren: und deme, welchem das Abzug-Geld gebühret, heimfällig, oder aber man kann zur Gnade zweyfaches Abzug-Geld nemlich 20. fl. pro Cento forderen: wann anderſt derſelbe von der Abzuggelds-Schuldigkeit Wiſſenſchaft gehabt. Die Steueren werden angerechnet, und angeſetzet, auf einfache Art, das iſt, wie oben erwähnet wor-

den, von 100. fl. giebet man zur Steuer 1. Schilling. alſo giebet der doppelte Termin 2. Schilling., und ſo weiters; einiger Landen aber: und im Erzſtift Salzburg iſt neben der ordinari Steuer, ein ſogenanntes Rüſt-Geld üblich, alſo, daß von demjenigen Capital, welches in die Steuer gezogen worden, auch das Rüſt-Geld als vom 100. fl. 22. dl. das Jahr aber nur einmal, und nicht ſo oft, oder zweyfach, wie die Steueren, entrichtet werden muß: Uebrigens, und finaliter weiſe ich alle, und jede Steuereinnahms-Beamte auf das emanirt ſalzburgerliche Generale d. d. 2. Auguſti 1667., und auf den 9ten Paragraphum hiemit ausdruckentlich an.

Die Decimation hingegen geben die milde Oerter, die ehrwürdige Geiſtlichkeit, auch die Edel- und Land-Leute ab ihren Güteren, und anderen ſteuerbaren Vermögenſchaften, als von welchen ein gewiſſe, und proportionirte Summa als ein Decimations-Capital genommen, und hievon jährlich ein gewiſſes per Modum Steuræ zur landſchaftlichen Caſſam erleget werden muß. Und da, oder wo Landes E. g. die ordinari Steuer ab jedem ein hundert Gulden auf einen einfachen Termin betraget — fl. 33. kr. 3. dl. ſo wird von denen Decimations-Capitalien ab jedem 100. fl. nur — fl. 15. kr. — dl. Decimation bezahlt, wann alſo die Steuer in 4. einfachen, oder 2. doppelten Terminen beſtehet, ſo giebet ein Steuerant jährlich ab 100. fl. 2. fl. 15. kr. — dl. ein Decimant aber nur 1. fl. — kr. — dl. doch iſt die Decimation bey Gericht nicht üblich, weilen dergleichen Orte, und Perſonen, welche die Decimations-Freyheit: und Steuer-

Exi-

Eximirung genieſſen, nicht unter der ordinari: oder minder obrigkeitlichen Jurisdiction, ſonderen eintweders unter dem geiſt- oder weltlichen Rath ſtehen, mithin ihre Decimationen dem landſchaftlichen Ærario Loci ſelbſten entrichten;

Ich habe im gegenwärtig 40ſten Abhandlungs-Vortrag auch finaliter gemeldet, wann, und warumen ſolche einzuheiſchen, und wie die Beamte practice hierinnfalls zu verfahren haben, ſolle alſo allda weiters anfügen, daß die Steueren, Tribut, oder Contributiones nicht ein neu aufgebracht, ſonderen uralt: ſchon zu, oder gar vor denen Zeiten der Römern üblich geweſene Giebigkeit ſeye, welche die Communität, Republica, oder der Landes-Regent denen Unterthanen, und ſeines Reiches Innſaſſen auf ihre Güter, Gewerber, und Vermögenſchaften, auch auf deren Köpfe, oder Perſonen ſelbſten geſetzet, und geſchlagen, eingeforderet, und in anderweg wieder verwendet haben; deſſen giebet uns Zeugnuß der Evangeliſt Lucas am 2. v. 1., und der Evangeliſt Matthæus am 22. v. 15. daß ſchon dazumalen Contributiones üblich, und von Chriſto dem HErrn gebotten waren, nemlich „ Gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers, iſt, und Gott, was „ Gottes iſt „. Wann alſo ein Land unverhofte Krieg, oder andere Landes- gemeine ſchwere Trangſalen, und nothvolle Zeiten befallen, kann zu Ausrüſtung der Völker, und Beſtreittung ſolcher, oder anderer übergroſſen Auslagen der Landes-Fürſt über die ordinari, auch mit allem Rechts-Fug nach Ausweis des Juris publici eine extraordinari Steuer in ſeinen Landen ausſchreiben,

ben, und einheiſchen laſſen, damit das Land nicht verheeret werde, und in feindliche Hände verfalle, ſonderen geſchirmet, und die Innſaſſen, welche ſich in ſolchen Fällen dieſer billichen Steuer-Gab gehorſamlich unterwerffen ſollen, im Fried, Ruhe, und bey ihren Haabſeligkeiten unvertrieben erhalten werden, wie man ſich aber im Steuer-Weſen practice zu verhalten, iſt in dieſer Abhandlung hin, und wieder per Extenſum ſchon erörteret, und giebet das nähere hievon die Erfahrenheit, und der in jedem Land gewöhnliche Steuer-Fuß von ſelbſten an die Hande, nur ſetze ich zu allgemeiner Regel des Kaiſers Maximiliani 1mi hocherlauchtes Symbolum anhero, welches iſt, tene Menſuram, & reſpice Finem. Nun folget die

Ein und vierzigſte Abhandlung.

Was bey Erweiter- Erhöher- und Aufbauung eines Hauſes, Verbreitung eines Gartens, Weyhers, und anderen Grundes, auch Einfang- und Ausſtockung eines ſolchen zu beobachten, dann was Gränitz- und andere Grund-Marche, auch Confin-Gränzen ſeynd.

Hierinnfalls kommet das meiſte auf die Stadt- und Markts-Recht, oder Freyheiten an: doch in Genere von dieſer Materie zu handlen, iſt hauptſächlich zu erinneren, daß man auf ei-

eigenen, oder einen zu fürhabender Haus⸗Erbauung anerkauften Grund für ſeine Gelegenheit ein Haus zwar wohl aufbauen möge, doch wird anvor erforderet, daß ſowohl der Territorial: als auch der Grund⸗Herr, und die Nachbarſchaft um ihren nöthigen Conſens müſſen erſuchet, und belanget: die Weite, auch die Höhe des fürhabenden Gebäudes, und wie viel man im ſelbigen Herd, oder Feuerſtätt, auch Rauchfäng errichten will, mit Wahrheit angezeiget, und dargethan werden, aus Urſachen, maſſen Niemand eigenmächtig befuget iſt, ohne Vorbewuſt, und Bewilligung des Landes⸗Herrn ein Haus, Schloß, oder anderes Gebäude zu exſtruiren, und ſich mit denen Seinigen in ſolchen häuslich nieder⸗ oder anzuſetzen: dahero vor Anfang des Gebäu die allſeitige Licenz zu erholen iſt, wie aber einen, oder den anderen das Jus reale negativum dießfalls veranlaſſen möge, beſiehe hierüber weiters Henric. Gebhard. de Rer. uſu cap. C. 2. N. 18., & Schneidew: ad d. f. Inſtit. de Servit. N. 6.

Wollte aber jemand ſein Haus erweiteren, oder erhöhen, ſo hat ſelber ebenfalls den Landes⸗Herrn, und da ſein Haus einem Grund⸗Herrn unterthänig, auch dieſen hierumen anvor zu belangen, hauptſächlichen aber ſeine nächſte Nachbaren, welchen er durch ſolche Erweiter⸗ oder Erhöherung Weg, und Bequemlichkeit, Ausſehen, oder Lichten benehmen dörfte, welche in ſolchen Fällen legitimi Contradictores ſeynd, dieſe müſſen anvor ihre Erklärung gerichtlich abgeben, wider ſolches Erhöhen, oder Erweiteren kein Bedenken zu haben, es kann auch ſolchen Intereſſenten eine Recognition im Geld, oder an⸗

anderweg ein Begnügen geleiſtet werden, daſſelbe hierzu verwilligen, ſollte aber andurch der Nachbarſchaft etwann eine Feuers-Gefahr anſcheinen, ſo iſt der Bauende ſchuldig, ihnen einen gerichtlichen Revers zu beſtellen, daß ſoferne ſie über kurz: oder lang (ausgenommen Gottes Gewalt) durch Feuer von dieſem Haus beſchädiget wurden, er Erbauer, und ſeine Nachkommenſchaft ihnen, und ihren Succeſſoribus den erweislichen Schaden getreulich vergüten wurde, ſollte, und müßte; doch ſolle forderiſt, wann auch ſchon Intereſſenten gegen einem ſolchen Revers, und etwann einer ergiebigen Recognition nicht contradicirten, ſonderen in derley Bau conſentirten, man ex Officio darob ſeyn, daß ein Bau, wodurch Feuers-Gefahr zu beſorgen, keineswegs verwilliget werde; und zwar ob Præſumptionem Enormæ Læſionis, wegen Vermuthung eines allzu groſſen Schadens, den der Reverſant abzutragen etwann nicht im Stand ſeyn dörfte, von dieſen Haus-Gebäuen, Erhöheren, und Erweiteren ſchreibet gar ausführlich Martinus Pegius in ſeinen dreyen Bücheren von denen Dienſtbarkeiten: wie dann auch in nachfolgender 53ſter Abhandlung de Servitutibus urbanis dießfalls mehrers findig ſeyn wird.

Wann Jemand ſeine Wieſen, Weyher, Aecker, Gärten, oder anderen Grund verweiteren wollte, und ſolcher frey eigen wäre, iſt nicht nöthig, daß, ſoferne die Erweiterung für, und für auf eigenen Grund beſchehen kann, man den Conſens von einem benachbarten Grund-Herrn, oder auch die Verſtattung

deſ-

deſſen von denen Nachbaren Anſuche, bevorab, da ein ſolche Erw eiterung weder der Nachbarſchaft ſchådlich, noch dem Weeg, oder Steg Blum-Beſuch, oder der Wildbann nachtheilig, doch ſolle es der Obrigkeit anvor geziemends bediten werden, damit ſelbe durch einen vorkehrenden Augenſchein (wann anderſt derley Erweiterung von groſſer Importanz wåre) unterſuche, ob nicht in die Landsfürſtl. Frey, oder anderen Grund-Herren: und Nachbars Grund-Oerter etwann nachtheilige Erweiter- und fremde Grund-Einziehung beſchiehet, daferne aber ein ſolches Gut, welches da an einem, oder anderen Ort wollte verbreitet, und vergrößeret werden, einer Grund-Herrſchaft zugethan, ſo iſt erforderlich, daß man anvor dem Domino directo dieſes Vorhaben, und die Veranlaſſung, auch den mehrers hieraus anhoffenden Nutzen vortrage, und um die Verwilligung anſuche;

Gleichwie aber bey einer ſolchen Verweiterung man auch eines mehreren Zaun, und Blanken-Holzes benöthiget, und da der Erweiterer keinen eigenen Holzſchlag håtte, ſonderen das Holz von anderen, oder fremden Wåldern nehmen můſte, ſo iſt auch anvor nothwendig, dem jenigen, in deſſen Forſt das Holz fürweils darzu genommen werden ſollte, und můſte, hierumen zu belangen: auch neben der Grund-Herrſchaft der Gerichts-Obrigkeit deſſen allen geziemende Anzeige zu thun.

Wollte aber Jemand in ſeinem Gehölz, oder anderen ungewächſigen Ort, oder Mooß einen Grund ausſtocken, und ſolch unnůtzen

Fleck baurāthig machen, welcher Grund=Ort ſein Eigenthum, und Niemand mit Grund=Herrſchaft unterworfen iſt, ſo mag er ſolches wohl thun, doch nicht ohne Vorwiſſen der Obrigkeit, da aber einer von des Lands=Fürſten Frey=Grund ein unnützes Spatium ausſtocken, als einen Bau=Grund herrichten, und einfahen wollte, ſollte deſſen ſich keiner eigenmächtig, oder heimlich bey hoher Straf unterfangen, ſonderen behörig hoher Orten: oder immediatè beym Lands=Herren hierumen ſuppliciren, und die Verwilligung erwürken, auch, wann etwann einem, oder anderem Nachbarn hieran gelegen wäre, ſich mit ſelben anvor billicher Dingen nach verſtehen: und da er ſolches Fürhaben des Orts Gerichts=Obrigkeit bediten, ſolle ſolche den Augenſchein hierüber fürkehren, und mit Beyzug des Jägers, Waldmeiſters, und deren Intereſſenten inquiriren, ob ſolche Grund=Orts=Ausſtock: und Einfahung etwann nicht dem ordinari Fahrt, oder Geh=Weeg, Land, und Feld=Straſſen, dem gemeinen Blum=Beſuch, der Waldung: oder Holz=Gewächs: Item der Wildpret=Bann nachtheilig, und ſchädlich ſeye, den Augenſchein ſowohl, als deren Intereſſen Erklärung ordentlich protocolliren, den Einfaher ad ſupplicandum anweiſen, und in Sachen, ohne Gefährde förmlich, und wahren Bericht an hohe Gehörde erſtatten:

Sollte aber ein ſolcher, der da einen verderblichen Grund zum Acker=Bau herſtellen wollte, weder ein frey eigner, noch des Lands=Fürſtens ſelbſten Urbars=Unterthann ſeyn, ſonderen einer anderen Grund=Herrſchaft Untergeheren, ſo wird einem ſolchen von Hochfürſtl. Frey ein Einfang gar ſelten verſtattet;

Da=

Dahero iſt im Praxi üblich, daß, da einem ſolchen ein derley Spatium von der Landsfürſtl. Frey einzufangen, verwilliget wird, und dieſes von einer nennbaren Grösse wäre, ſolch ausgeſtockter Ort-Grund als ein Urbar überlaſſen, Brief-mäßig, und Anleit-auch ſtift-und dienſtbar gemacht, folglich als ein Landsfürſtl. Urbar verliehen wird, daß, alſo des Impetrantens Grund-Herr ſolchen keineswegs unter ſein Urbar ziehen, oder einmiſchen dårfe, könne: noch möge.

Wer aber ohne Conſens eigenmächtig, und heimlich ein Lands-fürſtliches Freyort eingefangen, und würklich bauräthig gemacht hätte, der hat ſich neben der Rucklaſſung dieſes Grundes auch einer Geld-oder Leibs-Straffe ipsò Facto unterworfen;

So ſolle ſich auch Niemand unterſtehen, er ſeye freyeign, oder einer Grund-Herrſchaft unterthänig, in ſeinem Haus heimlich eine neue Feur, oder Heerdſtatt, und Schornſtein, oder Rauchfang zu errichten, weder auch einen Bach-Ofen: oder Haar-Baad zu erbauen, auſſer er habe mit Vorbewuſt der Land, oder Stadt-Gerichts-Obrigkeit hoher Orten hierumen ſuppliciret, und die Verwilligung von dem Lands-Herrn (maſſen der Grund-Herr allein ſolches nicht erlauben kann) würklich erhalten, indeme die Abgebung eines ſolchen Conſens dem Lands-Fürſten von Ober-Lands-Herrlichkeit wegen allein, und keineswegs einem Grund-Herren gebühret, derſelbe auch bey ſolcher Verleihung ein proportionirte Noval-Stift darauf ſchlaget, oder andere Giebigkeiten anleget: weilen

die Erweiter- oder Vergröſſerung ſeines Landes, und deren Innſaſſen ſeiner unbedingten Gewaltſame, und Willkuhr allein vorenthalten iſt.

Belangend nun Gräniz-Scheidungen, und Grund-Marche, iſt zu wiſſen, daß, ob ſchon ein Land, oder Reich dem Landes-Regenten quò ad Territorium durchaus untergehörig, auch an Grund, und Boden, oder Urbar zum Theil eigenthumlich iſt, jedoch, weilen ein ſolches Land in mehrerley Städten, Märkten, Dörferen, Hofmarchen, auch in verſchiedene Gerichteren abgetheilet, iſt nothwendig, daß die Gerichtbarkeiten mit ordentlichen Gräniz-Marchen verſehen, und deren Jurisdictions-Kreis, oder Diſtrict auch abgetheilet ſeye, damit jede Gerichts-Obrigkeit weis, wo ſich die, deme anvertraute Gerichtbarkeit anfange, und wieder endige.

Dahero man was zur Stadt, auſſerhalb des Stadt-Thors, als Vorſtädten mit eingehörig: und was zu einem Markt gehörig, ſolche March die Extenſion des Burgfriedens benamſet, damit die Städt, die Märkt, die Hofmärch, Dörfer, und Land-Gerichter ordentlich auseinander geſetzet, und jedem wie weit, und wie lang ſich deren Jurisdiction erſtrecket, an: und ausgezeiget werde, alſo zwar, daß auſſerhalb des Stadt, oder Markts Burgfriedes die dort ſelbſten niedergeſezte Obrigkeit ihre Bottmäßigkeit nicht weiter extendiren; und dem anderen anſtoſſenden Jurisdictions-Ort im mindeſten für, oder eingreifen därfe, könne, noch ſolle;

Derley Burgfried, Gerichts, oder ſogenannte Kugl-March aber beſtehen in verſchiedenen Kennzeichen, und Dingen; dann öf-

ters

kers ſcheidet eine Gerichtbarkeit von der anderen ein Waſſer-Strom, eine Brucken, ein Fahrt-Straſſen, oder Geheweeg, ein Stiegl, ein Haus, ein Baum, ein Filz, oder kleines Wäldl, ein Stein, ein Hiegl, oder ein Berg, und dergleichen ꝛc. alſo daß durch ſolch wiesbare Kennzeichen die Gerichter in einem beſtändigen, und ewigen Bezirk geſetzet, und ausgemachet ſeynd, und verbleiben: welche man Fines publicos: vel regundos nennet.

Aecker, Wieſen, Felder, Heimhölzer, Alpen, und andere Grund-Stücker, die in Continuo liegen, und verſchiedenen Perſonen zur Beſitzung ſeynd, dieſe werden auch mit kleinen March-Steinen, oder gebrennten Stempen ausgemarchet, und ausgezeiget, alſo, daß, da man ſolche Vermarchung eintweders erneueret, verbeſſeret, oder völlig neu anleget, in dem Grubes-Boden, wo der March-Stien eingegraben wird, etwas Eyrſchallen, Zügl-Trümmer, Glaß-Scherben, Beiner, und Kollen geleget werden, welche niemahlen faulen, und alſo beſtändige Zeugen des Marches ſeynd, verfolglich dieſer eingegrabene Stein ein March-Stein ſeye;

Gleichwie aber bey einer ſolchen Vermarchung jedesmahlen die Gerichts-Obrigkeit, und die dabey intereſſirte Grund-Herrſchaften, ſamt anderen Intereſſenten gegenwärtig ſeynd, und die Vermarchung, wie ſelbe vorgenommen worden, ad Protocollum geſchrieben, und ad Acta hinterleget wird, ſo pfleget man einen von denen herumſtehenden Buben ungefehr in die Höhe zu heben, und mit dem Kopf in die Grube zu ſtürzen, mit der Erinnerung,

daß er Bub es ihme wohl merken ſolle, daß hier ein March-Stein ſeye, welches ein ſolcher Bub auch wohl beybehaltet, und als ein alt erlebter Mann, wann etwo durch viele Jahre der March-Stein: oder Stempen verſunken, und verfaulet wäre, ſich der Grube noch erinneret, und im Nothfall den Ort aufweiſen, und des Marches halber legale, oder eydliche Zeugſchaft leiſten könne: und dieſe Marche werden Fines privati benamſet,

Ferners auch ſeynd Fines regundi: vel publici Gräniz-Scheidungen, welche die äuſſeriſte Theile der Oerter, ſo aneinander anliegen, und zweyer, auch mehrerer Herren, und Potentaten Länder, oder Reiche entſcheiden, alſo jedem das ſeinige ordentlich anweiſen, zu ſolcher Lands-Vertheill- oder Vermarchung werden auf der Gräniz groſſe Stein-Saulen geſetzet, und der beeden Lands-Herren höchſte Wappen darein gehauen, auf welcher Seite nun das Wappen eingegraben, auf jener fanget deſſelben Lands-Herrn ſeine Landereye an, und da durch Länge der Jahr, oder Tractu Temporis etwo ein ſolcher Landſcheidungs-Stein, oder Saule umfallet, auf welches wohl Acht zu halten iſt, ſo ſolle ein ſolcher March-Stein im Beyſeyn deren von denen intereſſirten deputirten Commiſſarien, und obrigkeitlichen Perſonen wieder in das alte Ort feſt geſetzet, und als Fines Imperii errichtet, und renoviret: auch in ſolche Land-Scheidung, oder Gräniz-March-Stein das Lema: Non plus ultra: eingehauen werden:

Weiters ſeynd die Marche gleichſam als ein Geheiligtes zu achten, keineswegs aber als ein eitl nur von dem Menſchen erdachtes

Wee-

Weeſen zu halten: maſſen vermög Göttlichen Geſätz, der jenige, welcher die Feld= und andere Gränzen, oder March abgetrieben, verfälſchet, oder veränderet, offentlich verfluchet wurde. Deut. cap. 27.

Dahero auch noch heutiges Tages die jenige, ſo die Marchen heimlich veränderen, abwechslen, verlegen, ausgraben, oder gar abthun, mithin ihren Grund erweiteren, und des anderen Grund verſchmelleren, oder wie immer mit denen Marchen fälſchlicher Weiſe handlen, nicht als Civil, ſonderen als Criminal-Verbrechere angeſehen, und von hoher Juſtiz-Stelle per Proceſſum inquiſitorium hergenommen, und nach Beſchaffenheit der Ubertrettung am Leib, Geld, Gut, und Blut geſtraft werden.

Und ob zwar zu uralten Zeiten, oder unfürdenklichen Jahren ſchon beym March, Gräniz, und Confin-Weeſen eine Præſcription nicht Platz griffe, ſo iſt ſolches doch heutiges Tages allenthalben Rechts üblich; wie in dem Tractatu de Præſcriptionibus P. Placidi Böckh P. 1. Diſſert. 2. & Art. 3. ausführlich zu erſehen iſt.

Die

Die zwey und vierzigſte Abhandlung

Giebet, was, wie, und wann ein Einſtand, und das Einſtands-Recht ſeye.

Jus Retractûs das Ruck-oder näher Kaufs, Vorzug, Abtrieb, oder Einſtands-Recht iſt, wann der Verkäufer ſich den Vorzug vor allen Käuferen bey ereignender Widerverkaufung ausdruckendlich vorbehalt.

Jus Retractûs ſimplex, das glate Einſtands-Recht iſt, daß, wann ein unbewegliches: einem Grund-Herrn unterthäniges Gut frey verkauft werden will, allforderiſt ſolches dem Grund-Herrn, welcher vor all anderen das Einſtand, oder Vorkauf-Recht hat, ſolle angebotten werden, wird aber Verkäufer mit dem Grund-Herrn im Kauf nicht eins: ſo mag er es an einem anderen wohl veräuſſeren, doch haben hierzu (ſo ferne das Gut frey eign, mithin einer Grund-Herrſchaft nicht unterthänig iſt) vor allen den Einſtand des Verkäuffers nächſte Freunde bis in den 4. Grad, da es aber ein Urbars-Gut iſt, geht der Dominus directus auch denen nächſten Befreunden im Einſtand-Recht vor.

Wann nun nach ſo beſchehenem Anbott eintwebers der Grund-Herr, oder die nächſte Verwandte ſich des Kaufs halber nicht vereinigen könten, oder der Befreundte ſich ſonſten nicht einlaſſen, oder

des

des Einſtandes ſich nicht verzeihen will, ſonderen gar ſchweiget, oder auch ſein Recht zum Einſtehen vorbehaltet, ſo ſolle ſolcher Einſtand bis in den 4ten Grad nach der Computation deren weltlichen Rechten incluſive Statt haben, und in Friſt eines Jahres vom Tag des Anboths, oder Kundſchaft des fürhabenden Verkaufs geſchehen: wäre aber das Gut einem Fremden durch Kauf angelaſſen, und wirklich ſchon eingeantwortet worden, ſo wird ſolches Jahr vom Tag der Einantwortung anfangend gerechnet, iſt aber denen Befreunden kein Anboth geſchehen, ſonderen der Kauf an einem Fremden reſpective heimlich fürgegangen, ſo wird die Zeit zum Einſtand denenſelben duppliret, und da ſolche verſtrichen, und der Einſtand unterblieben, ſo wird der erſte Kauf für geſchloſſen geachtet, und der Einſtand nicht mehr zugelaſſen.

Wurde ein Kauf auf Wiederloſung geſchloſſen, hat es mit der Zeit des Einſtandes, jedoch dem Verkäufer an der Wiederlöſung unfürgriffen, gleiches Recht; Wird aber ein Kauf mit Condition geſchloſſen, ſolle die Zeit des Einſtandes (auſſer es wäre dem Käufer das Gut wirklich eingeantwortet) von derſelben Zeit an, da die Condition erfüllet iſt, ihren Anfang nehmen: hingegen, wann die Condition alſo beſchaffen, daß, woferne dieſe erfüllet, der Kauf ſogleich Anfangs kräftig, alsdann aber wieder aufgehebet ſeyn ſolle, auf ſolchen Fall ſoll der Einſtand, doch unfürgriffen des im Kauf bemeldten Gedings, gleich Anfangs geſtattet werden.

Wurden Immobilia, und Mobilia: auch Schulden, und andere Forderungen miteinander zugleich, und unvertheilt verkauft, ſodann ſolle von dem Einſteher alles miteinander an- und übernommen: oder der Einſtand verlohren werden.

Dann ſolle der Einſteher für ihme ſelbſten, und nicht für einem anderen das Jus Retractus forderen, jedoch mag der Grund-Herr um ſein Gut wohl einſtehen, und ſolches wieder einem anderen verſtiften, wäre aber ein Einſteher ſuſpect, ſolle ſelber, wie auch der Käufer, und Verkäufer nach erheiſchenden Umſtänden einen Eid ſchwören, oder an Eidesſtatt bey eigenen Glauben, und Trauen verſicheren, daß ſie untereinander keine heimliche Pacta behandlet, und der Einſteher für ſich ſelbſten den Einſtand ſuche; ſolle aber etwann ein Einſteher dem Käufer mit Bedrohung des Einſtandes etwas abdringen, ſo muß er ſolches deme nicht allein wieder zuſtellen, ſonderen iſt auch andurch ſeines ſonſt gehabten Rechts verlurſtigt, und ſo gar ſtrafmäſſig worden.

Beſchiehet nun wirklich ein Einſtand, ſo ſolle dem Käufer von dem Retrahenten nicht allein der völlige Kaufſchilling, ſonderen der Leykauf, Anlait- Einſchreib- Brief- und Siegel-Geld, auch andere billiche Unköſten gutgemacht werden, wie ſelber dann auch andere Bedingnuſſen, die der Verkäufer ihme reſerviret, gleichfalls einzugehen, und zu erfüllen hat.

So ſolle dann auch ein Käufer binner der Einſtand-Zeit nichtes bauen, keine Zinns: oder Gülten ableſen, minder das

Gut verkaufen, verpfändten, oder verſtiften, noch in dem Gehölz namhaften Holzſchlag unternehmen, mithin nichtes fürkehren, welches dem Einſteher zum Schaden kommet, wohl aber ſolle er die Felder anbauen, und die nöthige Reparationen fürkehren: hierüber auch richtige Rechnung ablegen, damit ihm ſolches vom Einſteher (weilen es deme zum Nutzen gereichet) behörig bonificiret werde.

Ferners ſollen Käufer, und Verkäufer auf des Retrahenten Begehren eidlich, oder an Eidesſtatt die wahre Kaufs-Summa, und andere Gedinge getreulich anzeigen, und ſo der ſchon verfaßte Kaufs-Brief anders, dann ihre Abrede lautete, beede als Falſarii geſtraft werden.

Es wird jederzeit der nächſte Befreunde, wann ſich gleich der weitere ehender gemeldet, zum Einſtand gelaſſen, ſeynd ſelbe aber im gleichen Grad, ſo hat jener, der ſich am erſten gemeldet, den Einſtands-Vorzug, haben ſich aber ihrer mehrere im gleichen Grad zu gleicher Zeit gemeldet, ſolle das Loos die Entſcheidung machen; hätte aber einer hieraus auf dem Gut ſchon Gemein, und Theil, ſo gehet er dem anderen bevor. Wäre einer, der das Einſtand-Recht hat, bey der Kaufs-Abredung geweſen, und deme das Anboth geſchehen, er aber hätte ſich nicht erkläret, ob er einſtehen wolle, ſo hat er ſein Recht verlohren, quia, qui tacet, conſentire videtur: wäre deme aber der Anboth nicht geſchehen, ſo benimmet ihme weder die Gegenwart, noch ſein Stillſchweigen das Recht.

Weiters iſt der Einſtand unter denen Befreunden (doch mit Vorwiſſen des Grund-Herrns) in Lehen, Erbrechten, Herrn-Gonſt, oder Leib-Geding ſowohl, als in freyeigenen Güteren zu geſtatten, doch ſollen die Grund-Herren in denen Beutel-Lehen, Erbrechts-Stucken, Herrn-Gonſt, und Leib-Geding, nicht aber in Ritter-Lehen vorgezogen: auch dem Lehen- und Grund-Herrn durch die Fertigung über die Käuf, an ihren Einſtand-Recht nichtes benommen werden.

Es haben auch Söhne, Töchter, und Enkeln in ihrer Elteren, Anherrn, und Anfrauen verkauften Güteren, wann ſelbe die Kaufs-Summa nicht von ihren Elteren, ſonderen anderſtwo her haben, und die Güter, oder Mittel ſelbſt erhalten mögen, das Einſtand-Recht.

Die Früchte, Haus- und Capital-Zinnſe, Gülten, und andere Guts-Nutzungen, da ſelbe annoch richtig zu jener Zeit verfallen, ehvor der Retrahent den Kaufſchilling, und andere gerichtlich moderirte Unköſten richtig gemacht, gehören dem erſten Käufer, wären ſolche aber vor der Zeit der Richtigmachung nicht ſchon wirklich eingebracht, oder verfallen, kommen ſelbe dem Einſteher zu Guten; doch ſoll entgegen von dem Einſteher dem Käufer neben denen Unköſten das pro Rato verfallene Intereſſe des bezahlten Kauf-Geldes halber, weilen das Gut deme noch keinen Nutzen getragen, bezahlet werden.

Ferners iſt zu wiſſen: daß der Einſtand nur allein in freyen Käufen, nicht aber im Wechſel, Tauſch, Verzicht, und Ubergaben

ben zugelaſſen werde, doch ſolle bey Wechſel, Tauſch ꝛc. daraufgeſehen werden, daß ſelbe ohne Gefährde wahrhaft für ſich gehen, und auf Begehren der Partheyen ſolche mit dem Eid, oder nach Qualität der Perſon bey Trauen, und Glauben beſtättiget werden, wäre aber in einem Tauſch das Aufgab-Geld, und in einer Uebergab die Herausgab gröſſer: dann der Werth des Guts ſelbſten, und wann bey Uebergaben die Hinausgab den halben Werth des übergebenen Guts übertreffete, ſo ſolle es in ſolchen Fällen für einen Kauf gehalten werden: wie in meinem verbeſſerten Urbars-Gebrauch des mehreren enthalten iſt.

Das Einſtand-Recht hingegen greifet nicht Platz, wo ein Gut auf Andringen deren Glaubigern: oder aus Befehl der Gerichts-Obrigkeit ad Valvas Curiæ öffentlich feil gebotten, und verkauft wird, ſoferne aber Obrigkeit dem Schuldner ſelbſt, oder deſſen Curatorn, oder Fürmunderen in Ein- und Vorſicht, daß es denen Glaubigern keinen Verlurſt verurſachen mag, ein Gut zu verkaufen, ex Officio erlaubet, und von rechtswegen noch vergünſtiget, mithin ein ſolcher Kauf noch im Namen des Schuldners, und nicht obrigkeitlicherſeits fürgehet, alsdann ſolle der Einſtand ebenfalls geſtattet werden.

Es gaudiret ſich auch des Einſtand-Rechts, da der Grund-Herr, und die Befreunde ſich ihres Rechts begeben, oder entſchlagen haben, ſodann der nächſte Nachbar, oder ſo der Kauf an einem Ausländer beſchehete, kann deme der Einheimiſche, oder Innländer, er ſey Burger, Bauer, oder ein anderer Gerichts-

 Saß,

Saß, allezeit einſtehen; wie dann auch im Praxi zugelaſſen iſt, daß ein Glaubiger bey ergebenden Gant-Kauf vor einem anderen, der im Concurſu Creditorum nicht begriffen iſt, und kaufen will, qua Creditor, oder Gelder das Kaufs-Vorzug-Recht hat, doch nur dergeſtalten, wann Retrahent eben jenen Kaufſchilling den der erſtere darum angebotten, ohne Häller Abbruch geben will. Wo Landes, Orts, und Gerichts aber in Puncto Juris Retractus ein anderes, und nähreres ſtatuiret, ſolle man ſich nach ſolchen Statutis localibus reguliren, übrigens aber der dießfälligen Weitſchichtigkeiten wegen, Diſſertationem juridicam D. Chriſtophori Blumblacher de Retractu, Parte 2da beſehen.

Die drey und vierzigſte Abhandlung.

Belehret, wie, was, und wann eine Gant, auch was dabey practice zu beobachten ſeye.

Crida, oder Gant iſt ein gerichtlicher Rechts-Spruch, oder Verhandlung zwiſchen denen Glaubigern, und dem Schuldner, durch welche die Creditores ihrer Forderung wegen, zu den ihrigen gelangen, und an ihren Rechten nicht verkürzet werden, doch ſolle der Richter ex Officio die Cridæ-Handlung nicht ſelbſt procuriren, ſonderen ſolche nur auf Anſuchen, und Dringen der Glaubiger, fürkehren, mithin wegen ſeinen eigenen dabeyhabenden Ein-

Einkünften, die er wegen Abführung des Edict-Proceſs für ſeine Arbeit, und Bemühung überkommet, nicht für ſich ſelbſt anſtellen, folglich nicht ein Richter ohne Kläger ſeye.

Die ordentliche Ganten brechen aus, und ergeben ſich öfters wegen unglücklichen Zufällen, als Feuersbrunnſt, Waſſergüſſen, Feindes-Gefahren, Erdbeben, Dieb- und Raubereyen, Vieh-Fall ꝛc. wodurch nemlichen einer eintweders um viel: oder all das Seinige kommet, ſein Vermögen alſo verminderet, und reſpective arm gemacht, mithin ſeine Glaubiger zu contentiren (ſonder eigenen Verſchulden) auſſer Stand geſetzet wird. In ſolchen, und dergleicheu Fällen ſolle ein Richter (wann auch ſchon die Glaubiger mit allem Gewalt ihre Schulden rechtlich forderen) mitleidig ſeyn, und nicht ſogleich mit der wirklichen Gant dem beſchädigten Schuldner belegen, ſonderen deme die Moratoria (von welchen Moratoriis hinnach in der 40ſten Abhandlung ein mehreres dargethan werden wird) zu ſtatten kommen laſſen, und denen Creditoribus vielmehr zuſprechen, daß ſie mit ihrem Schuldner in Beherzigung ſeines ohne Verſchulden erlittenen Unglücks-Fall amicabiliter verfahren, die wirkliche Gant (ohne ſichtbarer enormen Verlurſts-Gefahr jedoch) nicht anforderen, ſonderen einen gütlichen Vergleich: oder Gelder-Vertheilung unter ihnen machen ſollen; da aber ſolches Zuſprechen, und Fürſtellen bey denen Glaubigeren nicht verfanget, und keiner etwas gutwillig nachlaſſen, ſonderen jeder: oder die meiſte deren ihr Recht durch ordentlichen Gant-Proceſs ſuchen: und ausführen wollen, alsdann iſt

der

der Richter auch ſchuldig, und von rechtswegen gehalten, über des verunglückten Schuldners Vermögenſchaft den Gant⸗Proceſs zu formiren, und denen Rechten vollen Lauf zu laſſen.

Es entſtehen auch öfters Ganten, da nemlich ein Debitor in ſeiner Hauswirthſchaft ſchläferig, fahrläſſig, lüderlich, verfolglich ein Verſchwender, oder einfältiger Mann iſt: oder auch da derſelbe ſchon Anfangs ſeiner Beſitznehmung zu tief überſchuldet worden ꝛc. oder aus anderen Bewegurſachen, dahero mit einem ſolchen auf Klag derer Creditorum ohne aller Ruckſicht, der Gant⸗Proceſs angeſtoſſen, und devolviret werden ſolle. Conſtirete aber der Obrigkeit particulariter, und legaliter, daß der Schuldner ein Verſchwender, und die Gelder, oder Glaubigere ſeiner Zeit groſſen Verlurſt zu befahren haben dörften, ſo kann der Richter auch zu einer Præcaution ex Officio zugreifen, den Schuldner mit Perſonal-Arreſt belegen, Curatores Bonorum conſtituiren, deſſen Vermögen ſperren, unterſuchen: und denen Geldern die Gefahr Amts⸗halber entdecken. Sollte aber der Richter nicht unreif præſumiren, es dörfte der Schuldner etwann fahrendes Haab zuſammen raffen, und ſich zum Schaden der Gelder flüchtig machen, ſo kann er ihme Schuldner von Amts⸗wegen, oder auch auf Anſuchen der Glaubigeren zu gerichtlichen Arreſt bringen, in ſolchem gelindlich bis zu Endigung des Gant⸗Proceſs ſitzen laſſen: oder aber anſtatt des Arreſts für ſelben angenehme Vorgſchaft forderen.

Es

Es ergeben ſich auch öfters einige, und die meiſte Ganten, aus Veranlaſſung deren Glaubigern ſelbſten, wann ſelbe nemlich aus ſuchendem Wucher die Zinnſe viele Jahr anſchwellen, und in Vorſehung, daß ſolche der Debitor nicht mehr bezahlen kann, ſolche Zinns-Quota deme als ein Capital mit deme anlaſſen, daß er auch von denen maturirten Zinnſen fernershin Intereſſe geben ſolle, welches einer, der nicht zahlen kann, oder will, gerne über ſich nimmet, aber als ein ſträfliche Wucherey ſowohl in geiſt-als weltlichen Rechten verbotten iſt: ſchlaget nur nach in Magiſtratu D. Herz. L. 2. cap. 4. Tit. 4. §. 1mo. No. 8vo.

Wann nun ein Glaubiger um geliehenes Gut, oder Geld ein reales Unterpfand auf des Schuldners Innhaben hat, und um ſolche Forderung, die er in Güte vom Debitore nicht überkommen mag, gerichtlich klaget, ſolle dem Beklagten der Richter Bezahlung nach Maßgab der Rechten, und wie es ein ſo anderen Orts: oder Lands-Statuten-mäßig, und Herkommens iſt, verbſcheidlich auftragen: verſtreichen ſich die dem Schuldner gegebne Zahlungs-Termini, ohne daß Zahlung geſchehen, und klaget der Creditor weiters auf die Execution, ſolle auch der Richter deme die Execution rechtlicher Ordnung nach verwilligen;

Da aber muß ich erörteren, daß man mit der würklichen Execution behutſam fürzugehen habe, bevor, da der Richter vermerket, daß des klagten Schuldners Vermögen zu Abführung ſeiner sammentlichen Paſſiven nicht hinlänglich: mithin die würkliche Auspfän-

pfändung eines Klagenden, denen übrig anderen Glaubigern præjudicirlich ſeyn dårfte.

Dahero er den Schuldner zu getreuer Anzeige aller ſeiner Paſſiven anhalten, und nach Befund der Bewandſame fürgehen ſolle.

Dann iſt der Klåger ein Hypothecarius, ſo ſolle er (ob ſchon des Debitoris Vermögenſchaft neben dem conſtituirten Special-Hypothec auch in genere verſicherlich untergeſtellet worden) auf das ſpecial Unterpfand expreſſe klagen, und greifen; iſt alſo das Hypothec ein unbewegliches Gut, ſo kann man deme auf denen Mobilien die Auspfändung vor ſeine Schuld-Forderung nicht geſtatten (maſſen er ſich forderiſt auf dem ihme gegebenen Special-Unterpfand zahlhaft machen ſolle, damit jene Creditores, die nur eine generale Verſicherung haben, mithin auf ein Speciales nicht klagen können, an ihrem Rechte nicht gekränket werden, vonetwillen einem ſolchem ad Executionem fortklagenden Hypothecario die Immiſſio Bonorum, das iſt die Einweiß: oder Einſetzung pro Quantitate Debiti, ſo viel deſſen Schuld-Forderung austraget, in das ihme verſchriebene unbewegliche Gut ex primo, vel ſecundo Decreto zu dem Ende Civil-Ordnungs-mäßig verſtattet wird, auf daß er quaſi Poſſeſſionem hierauf ergreifen möge.

Wäre aber einem das Vermögen in Genere allein, oder ein benanntes Mobile verſchriben, ſolle deme die Auspfändung hierauf um da mehr zugelaſſen werden, als nichtes irren kann, wann ſchon mehrer ſolche Glaubigere vorhanden, da ſich ſelbe aber nicht melden,

ſo

ſo erhaltet der Klagende vor anderen nach dem Sprich-Wort: Vingilantibus Jura: ſein dießfälliges Recht.

Es geſchiehet auch öfters, daß ein in Schulden verwickleter in Vorſicht, ſein Haus-Weeſen ſowohl ohne eignen, und ſeiner Glaubigeren Schaden, oder Nachtheiligkeit nicht längers mehr fort, und überſich bringen zu mögen, ſeine Haabſeligkeiten proprio Motu, das iſt für ſich ſelbſt, und ohne ſchaffen, oder klagen, mithin ohne Gerichts-Zwang ſeinen Creditoribus in Solutum überlaſſet, oder ſalva Æſtimatione Bonis cediret:

Dahero er ſeiner vorgeſezten Obrigkeit eine getreue Verzeichnuß aller ſeiner Paſſiv-Schulden einhändiget, mit Bitt: ſammentlich hierin begriffene Creditores vor Gericht einberuffen, und denenſelben wiſſen zu laſſen, daß er ihnen freymüthig all ſein Vermögen abtretten, und andurch (ſo weit es gelanget) zu Erſpahrung groſſer Unköſten, weiteren Umtriebes, und Zuwartens contentiren will.

Nachdeme alſo ein ſolche Ceſſio Bonorum gerichtlich inſinuiret worden, ſolle der Richter anfänglich dem Cedenten bey hoher Straf auferlegen, bis zu Beylegung der Sache von ſeinem Mobilien mindeſtes zu diſtrahiren, auch ſowohl ex Officio, als auf Bitten der Partheyen, daß er noch zumahlen nichts hievon veräuſſeret, das Juramentum Manifeſtationis auferladen: oder auch nach Erfordernuß der Umſtänden deme dießfalls anſtändige Caution zu leiſten, auftragen, ſodann ſollen die ſammentliche Creditores zu Gericht citiret, und denen ihres Schuldners-Meynung eröfnet wer-

den, wollen ſolchemnach Glaubigere dem gutwilligen Cedenten an ihren Forderungen etwas nach: und dieſes Debit-Weeſen gütlich verhandlen: oder aber durch ordentlichen Edicts-Proceſs ventiliren laſſen, ſo iſt es in deren Willkuhr, dahero der Richter des Cedenten ſammentliches Vermögen beſchreiben, æſtimiren, und berechnen ſolle, damit man ſehe, ob es noch zu Befriedigung deren Creditorn hinlänglich, ob über den Paſſiv-Stand ein Uberſchuß, welcher dem Cedenten hinaus gebühret, oder ein Abgang, welchen die Glaubiger zu büſſen, ſich bezeige;

Wäre es aber Sache, daß am Vermögen abgehete, und von den Glaubigern kein Nachlaß geſchehen wollte, alsdann ſollen des Cedenten Effeten offentlich feil gebotten, und Quanti plurimi Edict-mäßig verkaufet werden: langeten ſolche aber vermög der Schätzung zu, ſodann ſollen Creditores ſich miteinander verſtehen: und dem Cedenten mit edictaliſcher Feilbietung verſchonen.

Jedoch ſeynd meines Erachtens Creditores nicht verbunden, mithin von dem Richter nicht zu zwingen, des Debitoris Extradition glater Dings in Solutum ohne Formirung des Edicts-Proceſs anzunehmen, bevorab, da ſich ein Vermögens-Abgang, und alſo ein Verlurſt erweiſete, iſt aber kein Verluſt, ſo iſt es auch Rechts billich, die edictaliſche Ausführung als ein unnöthige Sache zu unterlaſſen, indeme ein ſolch cedirtes Vermögen einer unter ihnen, oder ſie miteinander einem Fremden (nach vorhergegangen gerichtlicher Schätzung) käuflich anlaſſen mögen.

Ste-

Stehet Ehemann, und Eheweib im gemeinſchaftlichen Vermögen, daß iſt in Societate Bonorum, oder um die Helfte des Innhabens, ſo iſt das Weib Correa debendi eine Mitſchuldnerin, und verfallet dahero mit ihrem Ehemann zugleich in die Gant, muß auch neben ihrem Ehemann ihre Güters-Helfte in Solutum überlaſſen, und Bonis cediren: hätte aber das Weib bey dieſen Gütern ein rechtlich vorbehaltenes wahr eigenthumliches Vermögen zu ſuchen, ſo bleibet derſelben, wie anderen Glaubigern, ihre Forderung unangeſehen der Ceſſion à Parte rechtlichen bevor.

Wo nicht ein anderes Receſs-mäßig hergebracht, ſeynd ſowohl die privilegirt: als unbefreyte Grund-Herrſchaften keineswegs befuget, über ihre in die Gant verſunkene Grund-Holden, oder Unterthannen den Gant-Proceſs zu devolviren, weilen die Ausführung einer Cridæ, oder Gant immediatè der Gerichts-Obrigkeit gebühret; Sollten aber Creditores freywillig mit derley Unterthannen einen gütigen Vergleich treffen, und an ihren Prætenſionen etwas nachlaſſen: mag ein ſolch gütige Gelder-Verhandlung (weil der Rechts-Proceſs hierzu nicht erforderlich iſt) ein privilegirte Grund-Herrſchaft (keineswegs aber ein glater Schild-Grund-Herr) wohl fürnehmen, ſollten aber Creditores hierzu gezwungen worden, und ihnen an ihren Forderungen ein Verluſt entſtanden ſeyn, ſo iſt ein ſolche grundherrliche Verhandlung vor null, und nichtig zu erkennen, und der ordentliche Gant-Proceſs bey der ordinari Gerichts-Obrigkeit anzuſtoſſen, jedoch können auch (aber nur, ſo ferne

kein Verlurſt obwaltet) die Ceſſiones Bonorum in Solutum bey dem privilegirten Grund-Herrn für ſich gehen:

Ferners iſt auch in Praxi Herkommens, daß, wann ſchon ein Ceſſion des Haabs, ohne offentlicher Feilbietung auf, von denen Glaubigern übernommenen Verkauf der gantirlichen Effeten geſchiehet, die Liquitation ſammentlicher Schuld-Forderung dannoch bey Gericht vorgekehret werde, und ſolches billicher maſſen zu Behuf deren Glaubigern, Eruirung der Wahrheit, Vermeidung der Gefährden, auch forderiſt dem Schuldner zu Behuf dienet, weilen öfters falſche Gelder vor: und angegeben, oder nicht alle angezeiget, auch verſchiedentlich andere Trüge in Entſtehung deſſen einſchleichen dürften.

Klaget alſo ein namhafter Creditor, und volviret ſeine Klage bis auf die Execution, welche ihme auch obrigkeitlich zugeſtanden wird: oder fangen mehrere Glaubigere zu klagen an, und der Schuldner iſt ohne Veräuſſerung ſeines Innhabens auſſer Stands weder ein, noch den anderen zu bezahlen, ſo iſt bevor, wann kein Nachlaß, oder Zuwarth militiret, kein anders Mittel übrig, als des Schuldners Güter-Sache, und Vermögen denen ſammentlichen Glaubigern obrigkeitlich einzuraumen, und Quanti plurimi zu verkaufen; Dahero bis die Cauſa in rechtlicher Ordnung kann ausgemacht werden, allerſtlich bey einem ſolchen Uberſchuldten die Obſignation: und ungeſaumte Gant-Inventur obrigkeitlich fürzukehren: oder aber der Bedacht dahin zu nehmen iſt: daß unterdeſſen,

und

und bis dahin der überſchuldte Beſitzer von der Stund an alleine die Würthſchaft nicht mehr führe, ſonderen 2. unpartheyiſche Curatores aufgeſtellet, und von ſelben dieſe Güter-Sachen, und völlige Würthſchaft wohl adminiſtriret, und beſorget werde:

Solchemnach ſolle Richter das Edict-Patent, oder Proclama ausfertigen, an gewohnlichen Orten offentlich affigiren, auch in manche Gerichter, wo ſich etwo Glaubigere befinden, zu offentlichen Affigirung ad Valvas publicas ablaufen laſſen, ein ſolches Proclama publicum aber ſolle wie folgendes Exemplare weiſet, (jedoch mutatîs mutandîs, verfaſſet werden;

Formula
Proclamatis publici.

Ich N. N. ꝛc. urkunde hiemit von aufhabenden Amt, Gerichts, und Obrigkeits wegen, was maſſen ſich bey N. N. ſo viele Paſſiv-Schulden hervor zu thun beginnen, daß deſſen: oder deren Vermögen zu Entledig- oder Abtilgung derſelben nicht mehr hinlangen kann, mithin die Rechts-Nothdurft erforderet, eine ordentliche Gant-Verhandlung, um dadurch einem jeden deren Creditorn (ſo viel es von rechtswegen beſchehen mag) zu den Seinigen zu verhelffen, als werden obernannten Gantierers ſammentliche Effeti als benanntlichen ꝛc. ſammt dabey verſirenden Recht, und Gerechtigkeiten, auch der unter Dato &c. ordentlich gerichtlich inventirten Fahrnuſſen alles ohne Ausnahm: oder Beſonderung offentlich hiemit zu freyen Kauf feil gebotten, und beynebſt in Sachen folgende Edicts-Täge, als der erſte auf den 12. Monaths

nats-Tag May ad producendum: & liquidandum, der zweyte auf den 26. hujus ad excipiendum, und vor den letzt peremptoriſchen Concluſions-Tag der 10. kommenden Monaths Junii Anni currentis dergeſtalten angeſetzet, daß ſowohl jene, welche zu Erkaufung dieſer Effeten Belieben tragen, zu Legung eines Darboths, und Schlieſſung des Gant-Kaufs: dann der Gantierer ſelbſt zu Einbekenn- oder Contradicirung derer eingedungenen Schulden, die ſammentliche Creditores aber zu Einding- und Liquidirung ihrer Forderung, auch etwann zu machen habenden Exceptionen auch all übrig ihrer Rechts-Nothdurften, und was ſolcher Cridæ fernerweit anhanget, hiemit obrigkeitlich zu Gericht einberuffen, und fürgeladen werden, damit ſelbe obgedachte Edicts-Täge eintweders in eigener Perſon, oder durch behörig inſtruirte Mandatarios vor Gericht allda erſcheinen: und dem Gant-Proceſs um ſo genauer beobachten, und abwarten ſollen, als auf angeregt letzt peremptoriſchen Concluſions-Tag in Sachen wirklich geſchloſſen, und zur Prioritäts-Erkanntnuß geſchritten werden wird. Zu wahrer Urkund deſſen habe ich dieſes Proclama publicum eigenhändig unterſchrieben, und mit meinem Inſiegel gefertigter ad Valvas Curiæ affigiren: und publiciren laſſen. Actum &c.

Formula

Proclamatis ex Ceſſione Bonorum facti.

Ich N. urkunde hiemit von aufhabenden Amt, und Obrigkeits wegen, demnach N. N. Beſitzer zu N. dieß Gerichts entlegen,

gen, ſich ſub Dato N. gerichtlich ad Protocollum erkläret, welchergeſtalten er ſeiner obhabenden Schulden willen fürdershin zu hauſen ſich auſſer Stands geſetzt befinde, mithin ordentlich Bonis cedire, und ſein ad Cridam verfallenes Innhaben, und geſammtes Vermögen ſeinen Glaubigern abtrette, damit denenſelben zu ihren Forderungen rechtlicher Ordnung nach geholffen werden möge, alſo will man des Cedirers Güters-Sachen, und verhandene Effeten nemlichen N. ſammt Recht, und Gerechtigkeiten zu freyen Kauf nicht allein in Kraft dieß offentlich feil gebotten, ſonderen auch die dabey intereſſirt ſammentliche Creditores auf folgende Edicts-Täge, als den erſten zu Einding- und Liquidirung ihrer Forderungen auf den N. den zweyten ad excipiendum auf den N. und den N. darauf pro Peremptorio, & ſub Pœna præcluſi ad concludendum hiemit ſolchergeſtalten obrigkeitlich præfigirt, die Creditores aber, und andere hiemit gerichtlich citirt, und fürgeladen haben, daß auf beſtimmt letzt peremptoriſchen Edicts-Tag auf dem Glockenſtreich um 4. Uhr Nachmittag in Cauſa geſchloſſen, die hiemit feil gebottene Effeten dem meiſten Licitanten eingeſprochen, darauf Niemand mehr gehört, und zur Prioritäts-Erkanntnuß rechtlicher Ordnung nach wirklich geſchritten werden ſolle. Deme zu wahrer Urkund ꝛc. Jedoch hat der Richter Macht, bey ſich äuſſerenden Umſtänden auch über, oder nach dem Glockenſtreich noch aus: und in Favorem Creditorum (jedoch nur an dieſen letztem Gant-Tag) einige Stunden zuzuwarten.

Wann nun die 3. Edicts⸗Täge ſolchergeſtalten publiciret ſeynd, ſollen bey erſter Tag⸗Satzung ſammentliche Creditores ſelbſten: oder durch behörig begwalte Anwälde Vormittag um 8. Uhr bey Gericht erſcheinen, ihre Prætenſiones ad Protocollum Cridæ angeben, ihre Inſtrumenta, als Original-Schuld⸗Brief, inn, oder auſſer gerichtlich andere Schuld⸗Obligationen, und jenes mit welchen ſie ihre Forderung erproben, und liquid machen können, mit ſich bringen, offentlich vor Gericht produciren, und ſich jeder Glaubiger ad Protocollum erklären, ob er ſich in Concurſum Creditorum, vel Proceſſum Cridæ einlaſſen, oder aber fernershin den Gantierer als ſeiner Schuldner behalten, und bey dieſem Gant⸗Proceſs das Seinige dermalen nicht rechtfertigen wolle; geſchiehet es, daß er den Gantierer nochweils als ſeinen Gelder behaltet, folglich mit denen übrigen Glaubigeren in Edicts⸗Proceſs nicht concurriret, ſo ſolle deſſen Prætenſion in dieſem Protocoll nur pro Notitia angemerkt, als ein ſolcher in den Gant⸗Proceſs ſich nicht einlaſſender Creditor aber von der Gant⸗Maſſa ausgeſchloſſen werden, und der Subhaſtirte deſſen Debitor nochweils verbleiben. Des Richters Actuarius ſolle ſodann das Protocollum halbbrüchig formiren, und jeden Glaubigers Schuld⸗Forderung, und Eindingen, auch Liquidiren umſtändlich nach Nothdurft des Inſtruments einſchreiben, und die Schuld⸗Quota linker Seiten mit Zifferen ausſetzen, doch, ſo ein Creditor mehrere Schuld⸗Poſten hätte, nicht alles per Pauſch, und zuſammen geworfen, ſonderen jede Poſt ſonderbar ein⸗

eingedinget, liquidiret, ausgeſetzet, Capital, und Intereſſe nicht zuſammen, ſonderen jedes ſeparirt angeſchrieben werden. Derenjenigen Glaubigern, die in Concurs nicht eingehen, Forderungen aber ſollen nicht unter die anderen linker, ſonderen rechter Seiten ausgeſetzet werden, damit man leichter erſehe, was wirklich ad Haſtam, und was nicht darunter gehörig ſeye? So kann auch das Einding- und Liquidations-Protocoll am erſten Gant-Tag nicht geſchloſſen werden, weilen man am 2ten, und 3ten Edicts-Tag (maſſen nur der letzt: und 3te peremptoriſch) eben noch eindingen, liquidiren, und excipiren darf.

Dieweilen aber an der Liquidation, oder Klarmachung ſammentlich er Schuld-Forderungen zu Formirung des Gant-Proceſs am meiſten gelegen, und hievon die Kriegs- oder Stritts-Befeſtigung vollkommen abhanget, ſo muß ich allda von der Gelder-Liquidirung ausführlicher fürtragen, wasgeſtalten der Gant-Richter ſonders Fleiß darob ſeyn ſolle, daß alle in dem Debit-Concurs einhaltende Glaubigere ihre Forderungen) ſie beſtehen wie, oder in was immer) nicht allein klar, und ausführlich, ſonderen auch rechtlicher Ordnung nach legaliter dociren.

Dahero haben Creditores jene Inſtrumenta, die ihnen vor das Creditum ausgehändiget worden, in Originali zu produciren: dieſes Productum aber ſolle genau vom Richter beſichtiget, und all anweſend übrigen Concreditorn vorgewieſen, offentlich abgeleſen: und wohl viſitiret werden, ob es nicht etwann ein Inſtrumentum falſum, das Datum nicht radirt, die angebende

Forderung, eben ſo, wie die inſtehende Schuld-Quota richtig ausgeſetzet, und allenthalben ein Legal, & Fide dignum ſeye: da man deſſen verſicheret, ſolle Actuarius ſolches behörig vormerken: und alle Prætenſiones nach folgenden Format mutatis mutandis tamen ad Protocollum niederſchreiben:

Extrajudiciale Ver- ſicher- und General-Verſchreibung.

Anton Rohrhager Burger, und Krammer zu N. dinget in dieſe Gant-Maſſa ein ſeine dem Subhaſtirten geliehen, und bevor fürgeſchoſſen, auch zu Handen geſtellte 500. fl., und verificiret dieſes Darlehen mittels eines von dem Schuldner ihme eigenhändig geſchrieben, und gefertigten Extrajudicial-Schuld, und generalen Unterpfands-Verſchreibungs-Schein de Dato 8ten Aprilis 1730. welchen er Dato vor Gericht allda originaliter produciret, und in Abſchrift ad Acta Judicialia, dem Originali gleichlautend, geleget hat: weilen alſo dieſes Inſtrumentum ſowohl obrigkeitlicherſeits, als auch von denen Mitgeldern vor unbedenklich erachtet, und anerkennet, auch von dem Gantierer ſelbſt quò ad Capitale, als Intereſſe-Ausſtand beſtättiget worden, als werden hiehero

ad

ad Statum paſſivum ausgeſetzet

Actorum: N. :
Capital. oberwähnt liquidirte 500. fl. — kr.
dann haften dieſem Glaubiger ab ſolcher Hauptſach annoch 7=jährige Zinſe, ſo bis anhero Debitor nicht abgeführet, welche vermög Stipulation à 4. fl. per Cento betragen:
Intereſſe. = = = = 140. —

ꝛc.

NB. Bey jeder eindingender Poſt ſolle auch beygeſetzet werden, zu was Ende dieſe, oder jene Summa hergeliehen, und wohin verwendet worden ſeye, weilen nach Beſchaffenheit deſſen, ſich das Jus Prælationis beſſer eruiren laſſet.

Dingen ſich aber einige quà Creditores ein, und forderen eine Summa, welche ihnen Vi producirend glatten Hand, oder Schuld=Schein der Gantierer ſchuldig wäre, und iſt ihr angebliches Darlehen anerſt zu ſelber Zeit, da der Gantierer ſchon wißbar obærirt, und im Abhauſen geſtanden, fürgeſchoſſen worden, auch dieſe Schuld=Quota namhaft, ſo fallet ein billicher Verdacht, ſolches Darlehen wahr zu ſeyn, alſo kann der Debitor mit dem Juramento beleget werden, da aber ſelber zu Abſchwörlaſſung deſſen dem Richter ſuſpect ſeyn dörfte, ſolle Creditor dieſe ſeine Prætenſion per Teſtes ordentlich zu erweiſen, angehalten werden, maſſen auf ſolch, und dergleichen Suſpicions=Fällen die Handſchrift, oder mündliche Schuld=Geſtändnuß des Gantierers zur Prob nicht hinlänglich genug iſt.

Glaubigere, die ſich eindingen, und vor ihr Darlehen ein be⸗wegliches Gut zu Verſatz haben, ſollen den Verſatz dem Richter offentlich deponiren, auch nöthigen Fall rechtlich erweiſen, zu was Zeit ihnen der Gantierer dieſes, oder jenes Verſetzet, und ſie da⸗rauf geliehen, auch ob dieſer Verſatz dem obærirten wahrhaft eigen ſeye; Dann ſo ſelbig verſezte Sache anerſt dazumahl, da der Ver⸗ſetzer ſchon überſchuldet ware, in Præjudicium der ſchon aufgehab⸗ten Gelder anerſt verſetzet worden wäre, iſt ſelbe nicht dem Creditori, welchem ſie indebitè verſetzet worden, ſondern ad Maſſam Cridæ, und ein dergleichen Creditor gleichwollen in die ihme rechtlich competirende Claſs gehörig.

Dingen ſich aber auch Glaubigere ein, die weder Schein, noch ſonſten etwas zur Prob ihrer Forderung haben, und iſt die Schuld nicht von einer Wichtigkeit, auch allenthalben ſuſpect, ſo iſt zur Liquidirung derſelben die mündliche Bekanntnuß des Gantierers (wann er anderſt ſonſt ein ehrlicher Mann) hinlänglich genug:

Glaubigere, die einem Prodigo, nachdeme ſolcher ſchon als ein Verſchwender obrigkeitlich proclamiret ware, geliehen, oder wie immer von ſelbſten etwas zu prætentiren haben, därfen ſich nicht eindingen, weilen ſie in dem Gant⸗Concurs ausgeſchloſſen werden, müſſen alſo den Gantirten als ihren Schuldner behalten; Auswär⸗tige Glaubigere, da ſie ihre Forderungen nur durch Brief inſinui-ren, und in ſelben das Documentum Liquidationis nicht beylegen, oder in anderweg ihre Schuld nicht rechtlich erproben, können ſich zwar interim glatter Dingen ad Concurſum eindingen, doch ſeynd

ſelbe

ſelbe ſchuldig vor Ausgang des peremptoriſchen Edicts-Tag, wie die andere eintweders ſelbſt, oder durch behörig begwalte Anwälde ihr Creditum nothdürftich zu liquidiren, dann in Unterbleibung deſſen ſie, ſo wie einer, der ſich gar nicht meldet, vom Concurs ausgeſchloſſen werden. Wie auch in Genere zu reden: durante Proceſſu Cridæ Confeſſio Obærati nihil: ante inſtitutum Proceſſum verò Debitum probat.

Iſt die Liquidation über all eingedingte Schuld-Forderungen klar, und rechts förmlich, ſo iſt auch der Richter ſchon mit dem Urtheil fertig, maſſen ſonach derſelbe nichtes anderes übrig hat, als aus dieſer Liquidation den Vor: und Nachgang zu erkennen, und nach dieſer wahren Känntnuß das Prioritäts-Urtheil durch die Claſſen zu eröfnen, weilen die Glaubigere vermittelſt der Liquidation das Jus Prælationis, oder Vorgangs-Recht unter ihnen ſelbſt verfechtet, und ſo zu ſagen ausgemacht haben.

Am zweyten Edicts-Tag erſcheinen mehrmalen die ſammentliche in dem Gant-Proceſs ſich eingelaſſene Creditores Fruhe Morgens um 8. Uhr bey Gericht, welchen, da ſelbe alle beyſammen, der Actuarius das verfaßte Einding- und Liquidations-Protocollum deutlich ableſen, und über jede eingedungene, auch behörig liquidirte Poſt der Richter die übrige Mitglaubigere, ob ſie wider dieſe Liquidation etwas, jedoch mit Fug Rechtens, einzuwenden haben? befragen ſolle; Iſt das Eingedungene mittelſt des producirten Original-Inſtrument an ſich ſelbſt legal, authentiſch, und Exceptions-frey, ſo bleibet ſolches in ſeiner Weſen-

ſenheit richtig, und iſt keinem Widerſpruch unterworffen, dahero auch der Richter, wann ſchon ein, oder andere Creditores hiewider ohne Grund-Urſach etwo excipiren, alſo nur leeres Stroh dräſchen wollten, ſolch unnöthiges Anbringen ad Protocollum nicht niederſchreiben, ſonderen bey von ſelbſt militirender Probe die unfundirte Gegnere zu Gewinnung der Zeit, und Vermeidung unnöthigen Wort-Gezänks von weiterer Bewegung ab, und zur Billichkeits-Erkanntnuß mündlich anweiſen ſolle;

Sollte aber ein, oder anderes in der angeblichen Liquidation ſuſpect, oder nicht genugſam klar, alſo näherer Docirung bedürftig ſeyn, ſo haben Creditores den Rechts-Fug, nicht allein hierwider zu excipiren, ſonderen auch ein ſolches Inſtrumentum, oder Aſſertum mit verſchiedenen Actionen zu conveniren, und den richterlichen Spruch in Puncto Liquidi: vel Illiquidi geziemends hierüber abzuforderen; Es unterlaufen auch bey ſolchen Gant-Concurſen öfters verſchiedentliche Bosheiten, und Gefährden, welche alſo der Richter (wann ſchon Creditores hierwider nichtes movirten) ex Officio genau unterſuchen: das erhobene Falſum offentlich per interlocutoriam Sententiam annuliren, und die dießfällige Strafen dem Falſario vorbehalten ſolle.

Gleichwie aber an dieſem zweyten Edict: oder Exceptions-Tag jedem Glaubiger hauptſächlich oblieget, ſich mit ſeiner Forderung (ſo viel es rechtlich geſchehen mag) im Vorgang einzudringen, und andere Mitglaubigere mit ihren Prætenſionen hinter ſich: oder im Nachgang zu verſchieben, alſo ſoll der Edicts-Richter

jedem

jedem deren mündlich, oder ſchriftliches Anbringen nicht allein anhören, ſonderen auch ad Protocollum pro: & contra nehmen, und ſelbe (wie ſchon hievor geſagt worden) wann ſie eine ehehafte im Recht gegründte Einwendung wider dieſes, oder jenes Creditum haben, ihr ſuchendes Recht durch ſie ſelbſten, oder deren Anwälde, Beyſtänder, oder Begwalte, Advocaten, oder Procuratores verfechten laſſen, keinen in ſeinem Prærogativs-Recht kränken, ſondern nach geſchloſſenen Receſſen, und in Ordine Juris devolvirten Streit, ſolchen richterlich verbſcheiden.

Und da all dieſes an einem, und dieſen 2ten Gant-Tag ohnehin nicht ausgemacht werden kann, folglich nach Gelegenheit der Zeit, und Umſtänden anerſt auseinander geſetzet werden muß, ſo ſollen an dieſem Tag nur derſelben Rechts förmliche Einſträhungen ſummariſch pro Notitia Judicis protocolliret, und ſo dieſes alles bindig fürgegangen, die heutig zweyte edictaliſche Behandlung geſchloſſen werden.

Am 3ten, und lezt peremptoriſchen Edict- und Concluſions-Tag aber erſcheinen mehrmahlen fruhe Morgens um 8. Uhr ſammentliche Glaubigere bey Gericht, und jene, ſo in denen fürgeweſt: erſt, und 2ten Gant-Tägen nicht eingedingt, liquidiret, excipiret, und etwo dupliciret haben, können ſolches in dieſer Friſt annoch bewerken, wird auch die Nothdurft ſub Dato hodierno in die Einding, oder Liquitations: auch Exceptions-und Duplications-Protocolla, welch beede noch nicht geſchloſſen, ein, und nachgetragen, und nach-

deme ſolches nothdürftlich beſchehen, werden ſolche zwey Protocolla völlig geſchloſſen, mithin nach Schluß derſelben kein Creditor mehr angehöret; Sonderen der Richter ſchreitet zur Ausmachung des Kaufes, laſſet durch den Gerichts-Actuarium mehrmahlen ein Protocollum verfaſſen, und in ſolches die Licitationes einſchreiben: und eröfnet denen Glaubigern, welche Käufer ſich entzwiſchen gerichtlich gemeldet: und wie viel jeder um des Gantierers ſammentliche (ſowohl unbeweglich, als fahrende Effeten) dargebotten, ſollten ſich aber eben dieſem Tag noch einige Käuffere vorfinden, und ein Darbott legen, ſo wird ſolches in dies Protocoll ebenfalls eingeſchrieben, und ſodann liget denen Glaubigern, damit die Currentiſten ihren Verlurſt verminderen, allforderiſt ob, das vergantirte Haab (ſo hoch als immer möglich) an Mann zu bringen, und Quanti plurimi zu verſilberen, dahero Creditores mit denen Darbieteren ſelbſt handlen, und die ſubhaſtirte Haabſchaft mit Beyhilf des auch richterlichen Zuſprechens zu verkaufen, und höher hinauf zu treiben, ſich befleiſſen ſollen;

Solchemnach ſolle nach Lands, Gerichts, oder Orts-Gebrauch um den Glocken-Streich der 4ten Stund Nachmittag dieſer peremptoriſche Termin ſich endigen, und der ganze Gant-Proceſs geſchloſſen werden: Dahero, wann die Kaufs-Handlung ſich nicht eher vollendet, und die Glaubigere mit denen Käufern ehender nicht einig wurden, als bis der gewohnliche Glocken- oder Uhr-Streich ankommet, ſo ſolle ſo bald es 4. Uhr ſchlaget, der jenige Licitant, welcher aus denen übrigen das meiſte dargebotten, der Käufer ſeyn,

der

der getroffene Kauf ſowohl, als die Kaufs-Summa in das Protocoll eingetragen, und ſolch gantirtes Vermögen demſelben, mit Vorbehalt der nachfolgenden Brieferey, obrigkeitlich eingeſchätzet: und dieſer Gant-Proceſs bis auf die Publication des Gant-Urtls völlig geſchloſſen werden.

Sonach verbſcheidet der Richter die wegen Vor- und Nachgang ſtrittig geweſte Glaubigere, und ſetzet ſolche nach Ausweiß der Rechten auseinander, und in die Civil-Ordnungs-mäßige Claſſification ein: publiciret an einem ihme beliebigen Tag die Prioritäts-Erkanntnuß, welches lediglich in der Claſſen-Location beſtehet, und da ſich wider ſolchen Beſcheyd in inſtanti kein Creditor weigeret, ſonderen mit jenem Platz, wohin ihne Urtheil, und Recht geſtellt, zu frieden iſt, alſo keiner die Weigerung anzeiget, oder zu appelliren verlanget, kann auch der Kauf-Schilling unter dieſe Creditores behörig vertheilet, oder eine ſogenannte, dem Kauf-Schilling gleich kommende Gelder-Anweiſung dem Käufer, wann ſelber den Kauf-Schilling nochzumahlen nicht erleget, und ſich der Zahlung halber mit denen Gant-Glaubigeren verſtanden, obrigkeitlich gefertigter ausgehändiget werden.

Ubrigens aber kann de Sequeſtris, Adminiſtratione Bonorum, und was fernerweit die Gant-Käuffe, Gerichts, und andere zur Gant gehörige Expenſen Vor- und Nachgang der Glaubiger betrift, mit völlerem Innhalt D. Chriſtoph Richter: welcher de Jure Prælationis & Proceſſu Cridæ ausführlich geſchrieben: auch der

Salzburgiſche D. Arnold, forderiſt in Puncto Vor- und Nachgang der Glaubiger, zur Hand genommen, und Raths gefraget werden.

Ich muß allda ſchlüſſen, dann wir haben noch verſchiedene, weite Weege zu paſſiren, alſo die Zeit ſo viel möglich zu Hilf zu nehmen, dahero ſchreiten wir zur

Vier und vierzigſten Abhandlung.

Welche meinen Practicanten informiret, was die erſt, und die anderte Inſtanz, Judex ordinarius: & delegatus, das Amt eines Richters, ein Schied-Richter, Commiſſarius, Actuarius, Notarius, Advocat, Mandatarius, Procurator, Schreiber, Zeug, Beyſtänder, Beyſitzer, Ausſchuß, Amtmann, oder Fronbott, Gerichts-Diener, Schörg, und Nachrichter, auch all deren Schuldigkeiten in ihrem Amt, und Verrichtungen ſeynd.

Ich muß dann auch meinem Neopractico Bericht geben, was deren verſchiedenen Gerichts-Beamten, und Perſonen, Amts-Verrichtungen, Pflicht, und Schuldigkeiten ſeynd, damit er durch ächten Begrief deſſen zu den Kenntnuß, was eigentlich ein Gericht, oder das Gerichts-Weeſen ſeye, gelangen, und andurch die unverwerfliche Ordnungen, und forderiſt hieländige Obſervationes eines wahren Gerichts-Amt verſtehen lerne. Er-

Erſte Inſtanz, oder Gerichts⸗Obrigkeit wird benamſet die jenige Obrigkeit, welche der Landsfürſt in einer Stadt, Markt, oder Dorfſchaft zu Haltung offentlichen Gerichts, und Beybehaltung des Rechts, oder der Rechts⸗Sprechung auf einen gewiſſen Bezürk niederſetzet, und durch ſelbe die Landsherrliche Jurisdiction devolviret, dahero einen Richter an, und aufſtellet, welcher in des Landes⸗Regenten Namen die Authorität Amts halber hat, zwiſchen denen in ſolch ausgeſtekten Gerichts⸗Gezürk befindlich, und dieſer Gerichtsbarkeit untergehörigen Leuten, Urtl, und Recht zu ſprechen, oder die Streitigkeiten deren Partheyen zu verbſcheyden, Frevel, und andere Civil-Verbrechen willkührlich zu beſtraffen, auch die Criminal-Verbrechen zu unterſuchen, und hierüber in Via Juris zu procediren: wie nicht minder des Lands⸗Herrns Jurisdiction allenthalben offentlich zu exerciren, die Renten der Fürſtlichen Kammer Anlag, Steuern ꝛc. auf Berechnung von denen Unterthannen einzuheiſchen, und überhaupt all das jenige, ſo dieſem offentlichen Gericht untergehörig von aufhabenden Amt fürzunehmen, dahero werden nach theils Länder⸗Gebrauch ſolch offentliche Gerichte eintweders Pfleg, oder Vogtheyen, oder Hauptmannſchaften auch Stadt, Markt, und Land⸗Gerichte benamſet, bey welchen öfters einer, oder mehrere Beamte: auch Schreiber, Procuratores, und Gerichts⸗Diener ſich befinden: die Haupt⸗Perſon aber hieraus iſt der ſeiner gebrieften Tauglich: und Ehrlichkeit halber niedergeſezt, und ordentlich begwalte Richter, oder die ſogenannte Gerichts⸗Obrigkeit.

Die anderte Inſtanz, oder das höhere Gericht aber wird genennet jene Obrigkeit, einwelcher die erſte Inſtanz untergeben, und zu welcher von der erſten Inſtanz kann appelliret werden, auch in jenem Ort, oder Stadt, wo ſelbe der Lands-Fürſt aufſtellet, nebenbey auch plenam Jurisdictionem, Urtl, und Recht über die in ſelben Ort vorkommende, und ihrem Foro immediatè untergehörigen Streitigkeiten zu ſprechen hat, wird auch nach jedem Lands Gewohnheit eintweders der Hof-Rath, oder das Hof-Gericht, oder der Regierungs, oder Reviſions-Rath genennet; ein dergleichen höhere Obrigkeit aber beſtehet nicht in einer Perſon, oder einem Richter, wie bey der erſten Inſtanz, ſonderen aus mehreren hochgelährten: und Rechts-verſtändigen Männeren, welche gemeiniglich des Fürſtens Räthe ſeynd, und dieſes all forderiſt von darumen, weilen bey der erſten Inſtanz ein Richter nur das jenige, was in ſelbigen Gericht fürfallet, zu urtheilen hat, mithin auch eine Perſon ſufficient iſt; bey der anderten Inſtanz aber alle Appellationen von allen erſten Inſtanzen, auch andere Schwierigkeiten vom ganzen Land, Reich, oder Fürſtenthum ſamt allen Criminal-Urtlen debatiret werden, alſo ſehr wichtig, und viele Arbeiten ſich häufen, und wann Unterrichtere unverſtändig, und ungerecht ſeynd, unmittlbar müſſen einbefinden. Dahero wird ein ſolches Forum Dicaſterium, oder die hohe Juſtiz-Stelle benamſet, und beſtehet gemeiniglich in einem Præſidenten, auch Vice-Præſidenten, Directore, Kanzler, und 12. bindigen Räthen, oder Oberrichteren, einigen wohlgeübten Secretariis, welche die Concepta verfaſſen, und einer guten

ten Schrift kündigen Kanzelliſten, welche ſolche ins reine ſchreiben: auch in einigen Advocaten welche denen dahin gehörigen Partheyen dienen, und leztlich in einem Pedellen, oder Rath-Diener. Hier kann ich nicht verhalten, wie nothwendig, und hoch zu beloben eine ſolche Juſtiz-Stelle ſeye, indeme ſelbe nicht allein quò ad Forum immediatè proprium, ſonderen auch die widerrechtlich gefällte Sentenzen deren erſten Inſtanzen zu recht zu bringen, des Lands-Herrn Jurisdiction zu manuteniren, und zu augmentiren, gute Policey zu introduciren, ja ſo gar über Leben, und Blut zu richten haben; Dahero belobet den Rath gar recht des Kayſers Decii Symbolum: welches ware:

Apex Magiſtratûs Authoritas.

Daß die Authorität des Raths höchſtes Anſehen ſeye.

Und Plato erinneret, ſagender: „ Die beſte Städt in der „ Welt ſeynd jene, worinnen die Senatores weiſſe Köpfe haben; er wollte nemlich andurch andeuten, daß ein Senator, oder Rath nicht jung an Jahren, alſo auch nicht jung in Wiſſenſchaften, und Gelehrſamkeit ſeyn ſolle.

Judex Ordinarius, ein ordentlicher Richter iſt, welcher eine freye eigne Jurisdiction, und Gerichts-Zwang hat, als da ſeynd dergleichen höchſt, oder hohe Obrigkeiten in ihren Reichen, und Landen, der Pabſt, der Kayſer, Könige, Churfürſten, Erz-Biſchöffe, Fürſten, Prælaten, Reichs-Grafen ꝛc. als welche per Delegationem durch ihre Räth, und Richter in verſchiedenen Orten ihres Reichs, und Ländereyen offentliche Gerichte halten laſſen.

Ju-

Judex ad quem appellari poteſt, iſt der Richter, oder jene hohe Obrigkeit, an welche man von dem Unterrichter appelliren kann.

Judex à quò appellari poteſt, iſt der Unterrichter von welchen man an den Oberrichter appelliren kann;

Judex Competens ein ordentlicher unverwerflicher Richter iſt, der die Gerichtbarkeit in dem jenigen hat, welches für ihme gebracht wird, und unter deſſen Jurisdiction der Beklagte, oder ein Deliquent ſtehet.

Judex delegatus ein nachgeſetzter Richter, welcher von dem ordentlichen Richter, nemlichen Landes-Herrn ſelbſten in einer ausgeſteckten Gerichtbarkeit als Richter aufgeſtellt, oder niedergeſetzet wird: dieſe Judices delegati alſo ſeynd die Land-Pfleger, Vögt, Hauptmänner, Stadt- Markt- und Land-Richtere welche im Namen des Landes-Herrn offentlich Urtel, und Recht ſprechen, auch Civil-Verbrechen zu beſtraffen, über die Criminal-Delicta zwar den Inquiſitions-Proceſs zu ventiliren, den Straf-Beſcheid aber von der zweyten Inſtanz zu erholen haben.

Judex incompetens ein unordentlich verwerflicher Richter iſt, der eintweders die Jurisdiction in Cauſa nicht hat, oder deſſen Jurisdiction der Beklagte nicht unterworffen iſt.

Judex limitaneus iſt ein Richter, der eine gewiſſe, und bedingte Bottmäſſigkeit hat, ſo der Zeit die privilegirte Grund-Herrſchaften, und Hofmarchs-Verwaltere in ihren ſogeſtalten Verwaltungen ſeynd.

Ju-

Judex ſubdelegatus iſt derjenige, welchen ein Judex delegatus eintwederſ in ſeiner Abweſenheit, oder Krankheit ſubdelegiret, und deme After-Gewalt ertheilet.

Wir wollen hier die Fürtreflichkeit eines Richters genauer durchgehen, alſo erſtens von dem äuſſerlichen Anſehen, und der Perſon eines Richters eine Anregung machen. Zum voraus aber des Ovidii Naſonis Diſticum anhero ſetzen:

Judiciis Officium eſt, ut Res, ita Tempora Rerum
quærere, quæſito Tempore tutus erit.

Die Perſon, oder das äuſſerliche Anſehen eines Richters, der da die Perſon des höchſten Landes-Fürſten præſentiret, des Orts, und deren Untergebenen Obrigkeit iſt, ſolle vollkommen gebildet, nicht tadelhaft, oder ausſtellig, ſonderen dergeſtalten beſchaffen ſeyn: daß die Natur demſelben nichtes ſchuldig verblieben, ein ohne Hochtrapp ernſthafter, exemplariſcher, geſitter Mann, und ſo ſeyn, daß er weder zu hochmüthig, noch zu niederträchtig, beſcheiden, rechtsverſtändig, oder doch ein gut erfahrner Practicus, nicht Geldgierig, zu leichtglaubig, zornig, und rachſüchtig: ſonderen gelaſſen, verſtändig, uneigenſinnig, kein Praſſer, und der Arbeit gewöhnig ſeye: der ihme den gebührenden Reſpect allenthalben befördere, ſeine aufhabende Amts-Authorität ſelbſt beſtens handhabe, und ſeiner übergroß obliegenden Pflichten niemals vergeſſe. Dann alle dieſe Qualitäten erforderet das Amt eines rechtbeſchaffenen Richters, welches da zweyfach iſt, nemlich nobile, & mercenarium.

Officium nobile iſt jenes Amt, welches der Richter aus Billichkeit, und eigenen Beweg-Urſachen: oder auf Anſuchen der Partheyen bewerket, oder übet: welches gemeiniglich in ſolchen Fällen, die vom Amts-wegen fürgenommen werden, geſchiehet, als E. g. Gerhaben zu ſetzen, Hypothecquen zu conſtituiren, Intereſſen zu ſtipuliren, zu inventiren, und auf die Delicta zu inquiriren ꝛc. dann überhaupt all dasjenige, worumen nicht imploriret wird, ex Officio fürzunehmen.

Officium Judicis mercenarium iſt, da der Richter nur nach Beſchaffenheit der Sache etwas fürnimmet, und ohne Nothwendigkeit nichtes dabey unterſuchet: ſonderen ſelbe nur nach ihrer Bewandſame entſcheidet, welches insgemein in denen Civil-Proceſſen geſchiehet. So ſolle ein Richter bey Abfaſſung eines Urtheils vor allen auf die Sitten, Gewohnheiten, Landes-Statuten, und Geſetze der gemeinen Rechten ſein Augenmerk heften, beſcheidentlich, behutſam, klar, und wahr die Cauſam unterſuchen, und nach vor ſich habend legaler Operation anerſt den Proceſs durch ſeinen unpartheylich: in denen Rechten begründten Beſcheid ſchlieſſen. So erforderet das Amt eines ächten, unverwerflich, bey Gott, der Welt unverantwortlich beſtehenden Richters weiters:

Daß derſelbe die Proceſs-Nohtdurften durch die Receſs ordentlich, und genau inſtruiren, nichtes zweifelhaftes immiſciren, ſonderen alles wahr, lauter, gründlich, und klar inſeriren, hauptſächlich aber das Punctum Litis conteſtiren laſſe, und in Fällung des Urtheils ſich nicht übereile, in Rechts-Büchern nach-

ſchla-

ſchlage, und ſich berathe: auch nach Erforderung über dieſe, oder jene Cauſa ſtudire, und wohl beobachte, was Componius D. LXL. T. V. an alle ermahnet, ſagender: Etſi alterum pedem in Tumulo haberem, non pigeret aliquid addiſcere: daß er, ob er ſchon mit einem Fuß im Grabe wäre, ſich dannoch etwas zu erlernen, befleiſſen wollte.

Dannenhero ſolle ſich ein Richter in Verbſcheidung deren Strittigkeiten ſowohl, als anderen Verricht, und Behandlungen, auch dictirenden Straffen dergeſtalten verhalten, daß ſolch alles gerecht, überleget, beſcheidentlich, unpartheyiſch, unintereßirt ohne mindeſter Gewiſſens-Verletzung beſchehe, und ſo beſchaffen ſeye, daß er es ſowohl vor GOtt den gerechteſten Richter: als vor der gerechten Welt vernünftig, und gründlich verantworten möge.

Judex compromiſſarius ein Schied, oder willkührlicher Richter iſt, den zwey ſtreitige Pertheyen ſelbſten als ihren Richter erwählen, und aus vollem Vertrauen zu ſelben, ſich vergleichen, deſſen Ausſpruch, oder Beſcheyd zu folgen: werden auch theils Orten Obmann genennet;

Nun entſtehet die Rechts-Frage erſtens, ob der unterliegende Theil wider eines ſolchen Schied-Richters Sentenz: und allenfalls bey welcher Inſtanz appelliren könne;

Zweytens: ob derley Richtere von dem Landes-Herrn müſſen erbetten, und das Urtheil fällen zu dörfen, der Conſens ertheilet werden?

 Er-

Erſte Antwort: Wann einen ſolchem Schiedrichter legaliter erwieſen werden könnte, daß ſelber von der Gegen-Parthey ſuborniret worden wåre, und in Cauſa wider Vernunft, und Recht den Beſcheid ertheilet, oder den wohl inſtruirten, und begründten Proceſs, fålſchlich verrieben håtte, alsdann kann meines Erachtens Pars ſuccumbens, vel læſa wider ſolchen Sentenz in Foro competenti den Proceſs incamiren, reaſſumiren, und von dem ordentlichen Richter verbſcheiden laſſen; widrigen Falls aber hat weder dieſes Refugium, minder eine Appellation Platz, maſſen noch heutiges Tages die Rechts-Gelehrte im Betreff einer ordentlichen Appellation von dem Schiedrichter zur zweyten Inſtanz es nicht ausgemacht haben. Die zweyte

Antwort iſt, daß der Conſens des Territorial-Herrn um da weniger erforderlich, als die Erwåhlung eines Schiedrichters von dem Willen der ſtreittenden Theilen abhanget, und zwiſchen ihnen alſo ein auſſer gerichtlicher Vergleich, der ohne Ratification des Landes-Herrn giltig, iſt; In einer wichtigen Cauſa, von Sachen groſſer Importanz aber ſeynd mehrere Gelehrte, die ich hierüber zu Rath gezogen, der Meynung, daß man von dem Territorial-Herrn den Conſens (propter Conſequentias, & Executionem Sententiæ) erbitten ſolle.

Commiſſarius ein Befehlshaber iſt, wann der Landes-Fürſt, der Rath, oder die Republique, oder Magiſtratus einem verſtåndig, gelehrt, fürſichtig, und geübten Mann Befehl ertheilet eintweders in Cauſa Domini, Civil- oder Criminal-Sachen als

als niedergeſetzter Richter die Cauſam eigentlich zu unterſuchen, und nach erhobenen Umſtänden zu verabſchieden, derentwillen dann einen ſolchem Commiſſario ein ſchriftlicher Gewalt, oder Befehl, in wie weit ſich die ihme anvertrauende Sache zu ſeiner Unterſuchung erſtrecke, ertheilet wird, welches Decret, oder Creditiv jenen Theilen, über welche er Commiſſion erhalten, aufzuweiſen, und in was dieſer ſein hoher Gewalt beſtehe, zu intimiren hat, über das ausdruckendlich darinn enthaltene aber ſolle Commiſſarius nicht das mindeſte weiters fürnehmen.

Es wird öfters von ſtreittenden Partheyen eine Commiſſion erbetten, und von hoher Stelle angeſtoſſen, oder niedergeſetzet, jedoch ſeynd ſolche nicht General, ſonderen Special, dann öfters hat der Commiſſarius nur die Vollmacht die Conteſtationem Litis zu eruiren, öfters durch wohl inſtruirte Receſſus die Cauſam usque ad Sententiam zu proſequiren, öfters auch einen Vergleich zu machen, bisweilen auch die Cauſam zu ſchlieſſen, und ohne Relation von ſelbſten zu verabſchieden, zuweilen muß Commiſſarius von neuem Emergentien referiren, und weiteren Gewalt erwärtigen, alſo, daß mannicher Commiſſarius einen in viel Weg bedingt: mannicher aber einen ganz unbedingten Gewalt ad procedendum hat.

So werden auch verſchiedene Commiſſarii beſtellet, als

1. Eine ſtrittige Sache zu unterſuchen:
2. In Verbrechen die Inquiſition fürzukehren.
3. Amtirungen zu unterſuchen.

4. Verſchiedene Beamte in die Activität zu ſetzen, oder zu inſtalliren.

5. Ein Reglement, oder Remedur in Cauſa Domini zu formiren,

6. Pro Ærario D. Territorialis etwas zu projectiren ꝛc.

7. Biſchöf- und Prælaten-Wahlen gegenwärtig zu ſeyn, über die Scrutinia ein Protocoll zu führen, und ſodann hoher Orten, oder dem höchſten Principal getreulich zu referiren.

8. Beſchauen, Jurisdictionalien, Confinen, offentlichen Territorial- und anderen Polliceys-Sachen, quà Commiſſarius beyzuwohnen, und nach Maaß ſeines Creditivs hierinnfalls fürzugehen.

Es ſeynd auch theils Orten General- oder perpetuirliche Commiſſarii aufgeſtellt, welche über gewiſſe Sachen zu befehlen haben, als da ſeynd Kriegs, Durchmarſch, Magazins, Polliceys, Cameral, Confin, Recroutirungs, Mundirungs, Artillerie, Proviant, Wald, Weg, Maut, Bergwerks, ꝛc. Commiſſarii, welche nach Maaß ihrer Commiſſions-Inſtruction dem Werke treuen Fleiſſes vorſeyn, alles nach Pflicht, und Gewiſſen fürkehren ſollen, wozu ſie von dem ſtrengen gerechteſten Richter, und den weltlichen Ober-Herren aus dem Geſatz verbunden. Derley Herren Commiſſariis hat ein Spitzfindiger aus dem Wort Commiſſarius folgendes ab jedem Buchſtaben verfaſſet: Nemlichen

Con-

Conditio		Si
Omnibus		Vir
Mortalibus		Iſte
Moleſta,		Raparetur
Ignorans		Ad
Statum	(oder zuruck)	Supplicium,
Statuum,		Sane
Auferens		In
Romano		Mundo
Imperio		Mala
Vires,		Omnia
Sanguinémque.		Ceſſarent.

Man erinnere ſich demnach, was an eines groſſen Commiſſarii Weſen gelegen: und welche Gewiſſens-Schuldbarkeit an Erwählung derenſelben hafte, bevor, da nur etwann ein blöder Schein, eigentliches Trauen, loderer Glauben, Recommendationen, oder eine vermeynende Artigkeit auf dieſen, oder jenen ein Commiſſariat ſetzen wollten.

Actuarius der Gericht- oder Amts-Schreiber iſt Perſona publica, & jurata eine verpflicht offentliche Gerichts-Perſon, und Beamter, welcher ſowohl in Civil- als Criminal-Sachen die gerichtliche Behandlungen zu Papier ſetzet, die Protocolla durch die Dictatur, oder von ſelbſten führet, Conſtituta, Inquiſitiones, Proceſs, Receſs, Berichte, und andere gerichtliche Nothdurften concipiret, oder expediret, die Rechnung führet, und die Schreiberey,

derey, Buchhalterey, Renten, und anderes zu Gericht gehöriges allenthalben beſorget;

Ein Richter, oder Commiſſarius ſolle demnach keine Cauſam, etiam qualemcunque ohne Beyſeyn des Actuarii wegen auf ſich ziehenden Verdacht fürnehmen, oder ſelbſt niederſchreiben, ſondern, wann etwann der Gericht-Schreiber als Actuarius wegen anderen Geſchäften zu actuiren verhinderet wäre, ſolle Judex einen verpflichten Schreiber, oder Practicanten als Actuarium beſtellen.

Bey hohen Dicaſterien ſeynd gemeiniglich eigene Actuarii verpflichtet, oder die Secretarii vertretten wechſelweis das Officium Actuarii, bey Gericht, oder erſter Inſtanz aber iſt hauptſächlich der Gericht- oder Amt-Schreiber der Actuarius: wo aber etwann keiner aufgeſtellt, dorten kann ſolches Amt auch ein geſchickter Schreiber vertretten.

Man hat hievor die Qualitäten, und Schuldigkeiten eines Richters in etwas gemuſteret, alſo muß man auch die Pflichten eines Actuarii allda durchſuchen, weilen ſelber (ſo zu ſagen) des Gerichts Körper, der Richter aber die Seele, und beedes miteinander verknüpfet iſt. Dahero ſolle

1. Der Actuarius den Bedacht nehmen, daß alles, was er niederſchreibet, klar, und wahrhaft, nicht verſchraubet, oder zweydeutig: ſondern wohl verſtändig, und clauſuliret werde.

2. Die Dictatur nicht anderſt, als wie ſie angegeben wird, niederſchreiben, auch da er bemerkte, daß der Dictator, ſo gemeiniglich der Richter iſt, etwas verfälſcht, oder unlauteres auf

böſe

böſe Abſichte angeben wolle, ſolches nicht blater Dingen niederſchreiben: ſonderen ahnden, und mit guter Art eine unpartheylig klare Dictatur in Terminis terminantibus abforderen;

3. Nichtes gefliſſentlich auslaſſen, auch nichtes heimlich hinzuſetzen, dem menſchlichen Reſpect, oder dem Richter zu Lieb nichtes mitverfälſchen, keine Unbillichkeit verſtatten, oder gar ſich in ſolcher mit verfänglich machen, ſonderen unpartheyiſch, gerecht, beſcheidentlich, und gewärtig ſeyn.

4. Wo Orten es üblich, daß die Advocaten, und Procuratores als Anwäld bey ſummariſchen Proceſſen Klag, Antwort, Re: und Duplic, auch Tri: & Quadruplic oretenùs, oder mündlich ad Protocollum geben, ſolle dieſe Dictatur der Actuarius ad Protocollum ſchreiben, da aber in ſelber etwo verribene, zweydeutig, und quò ad Merita Cauſæ überflüßige Termini dictiret werden wollten, hat ſich Actuarius, wie hievor §vo. 2dò. angereget worden, zu verhalten. So ferne aber

5. Bey ein: oder anderen Gericht die Dictatur nicht üblich, ſonderen der Actuarius die Receſs in Civil-Proceſſen ſelbſt zu verfaſſen hat, ſolle derſelbe aus dem Mund der Partheyen die Nothdurft, oder den ſtrittigen Caſum erheben: deren pro: & contra herkommende Aſſerta wohl bemerken, die Parthey zur klar, und wahrer Rechts Erzehlung anhalten, und den Litem förderſamſt befeſtigen: ſodann pro Re nata die Theile ausreden laſſen: alles genau, und fleißig protocolliren, die Receſs dem Richter eröfnen,

und fürleſen, auch den vom ſelben im Abſeyn der Partheyen gebenden Beſcheyd dem Protocoll nach denen geſchloſſenen Receſſen inſeriren, und ſodann denen Theilen behörig publiciren: was auch ferners, und

6. Der Actuarius bey denen Criminal-Inquiſitions-Proceſſen zu obſerviren, wird hinnach in der 61ten Abhandlung, und behörigen Rubrica des mehreren angemerket werden.

Notarius Publicus Cæſareus ein Kayſerl. offentlicher Schreiber iſt eine offentliche Perſon, welche vom Kayſer ſelbſten: oder einem Comite Palatino, oder der die Erlaubnuß hat Notarios zu machen, creiret, und darzu verordnet worden, daß er jenes, was gehandelt wird, treulich ſchreiben, aufzeichnen, notiren, und in gewohnliche Rechts-Forme bringen, alſo hierüber Inſtrumenta aufrichten, concipiren, und verfaſſen möge.

Notarius apoſtolicus ein von Sr. Päbſtl. Heiligkeit creirter Notarius: welcher in geiſtlichen Sachen (wie der erſte) zu notiren hat; Ubrigens iſt ein Notarius auch befugt Inſtrumenta zu vidimiren, Vergleich, Verträg, Revers, Teſtamenta, Codicil: und was dergleichen aufzurichten, und ſelbſt zu fertigen.

Advocatus iſt ein Fürſprecher, Redner, oder rechtlicher Beyſtand, der einem anderen im Gericht ſowohl civiliter, als criminaliter vertheidiget, ſolle demnach ein Rechts-Gelährter, ehrlich, verſchwiegen, unintereßirt, geſezt, und verſtändiger Mann ſeyn, der

ger-

gerne, und fleißig arbeitet, durch ſolche ſich, und die ſeinige verpfleget, von dem Lands-Fürſten bey einem offentlichen Gericht an, und aufgeſtellt, auch behörig verpflichtet, und eines guten Leymuths iſt:

Wirdet alſo Sorg tragen, daß er Advocatus: und nicht Vocativus benamſet werde; von denen Eigenſchaften, und Schuldigkeiten eines rechtſchaffenen Advocatens könte ohne Mühe ein ſonderbarer Tractat geſchrieben werden, aus welchem alſo füglich abzunehmen, was für Qualitäten ein Advocat haben ſolle; Allein weilen hier nicht Platz alle Weitläuftigkeiten zu beſchreiben, will ich nur mit wenigen die Eigenſchaften eines Advocatens allda durchmuſteren.

Es iſt ein lateiniſches Sprich-Wort: in Cœli Clivo, non datur alter Ivo. Es iſt nur ein Advocat im Himmel nemlich der Heil. Ivo; doch lege ich denen recht beſchaffenen, und gelährten Juriſten, und Advocaten alles Lobe zu, weilen ſelbe Schützer, Vertheidiger, Erhalter, Führer, und Vergröſſerer der heiligen Gerechtigkeit ſeynd: und da die Gerechtigkeit alle andere Tugenden in ſich begreifet, alſo die Haupt-Tugend iſt, wie kann man denen Beförderen, und Handhaberen der Gerechtigkeit, nemlichen denen Juriſten, und Advocaten den Himmel abſprechen?

Die Haupt-Eigenſchaften eines theuren Advocatens aber beſtehen eigentlich in deme, daß er ein wohl erfahrner Practicus, und Rechts-Gelährter, gewiſſen, wahrhaft, und uneigennützlich gelaſſener Mann ſeye, welchen die rothe Erde, nicht blenden, und

der menſchliche Reſpect aus dem Weeg der Wahrheit führen kann; Die übrige Beſchaffenheit deſſelben: und wie geſchärpft ein ſolcher zu verpflichten, laſſet ſich finden in dem ſelbſt lehrenden, und allzeit fertigen Advocaten Max Ruland zu Frankfurt, und Leibzig An. 1718. im Druck beförderten Tractat: und ob es zwar einige verſchraufſt, intereſſirt, ungeart, unverſchämt, und ungerechte Advocaten geben dürfte, ſo iſt die Schuld quò ad Conſcientiam nur an ihnen ſelbſten: quò ad Damnum Proximi: vel Partium aber iſt die Schuld an denen Richteren, und jenen Obrigkeiten, die eintweders minder: als manche Advocaten befahren: oder da ſie genugſam verſtändig, derſelben Rieb, und Grieſlen gelten, und unbeſtraft laſſen.

Mandatarius. Ein Bevollmächtigter, Gewalttrager, oder Anwald iſt der jenige, welcher im Gericht im Namen eines anderen agiret, ſowohl zur Devolvirung der ſtrittigen Sach, als auch gütigen Beyleg: und Vergleichung ordentlichen legalen Gewalt, und ſolchen dem Richter vorzuweiſen hat; dergleichen ſeynd gemeiniglich die Advocaten: und Procuratores, auch andere, die hierzu begwaltet, und in unterſchiedlichen gerichtlichen Verhandlungen das nöthige vorzunehmen, abgeſendet werden, deren weeſentliche Schuldigkeit, und Pflicht aber iſt, daß ſie das jenige, was ihnen zu thun, oder zu laſſen ſive in Genere, ſive in Specie mandiret worden, getreulich, und ſolchergeſtalten, als ob es ſie ſelbſten betreffete, behandlen, Betrug, Falſchheiten, und andere Gefährden vermeiden, und weder über: noch aus ihrem Gewalt ſchreiten ſollen.

Pro-

Procurator. Ein Anwald, Sachwalter, Fürſprecher, oder Redner iſt, der bey einem offentlichen Gericht eintweders als Begwalter, oder als Beyſtand mit der Gegen-Parthey fürſtehet, und die Cauſam behandlet, alſo anſtatt ſeines Principals das Recht-Wort fürtraget, und die Sache vertheidiget, die Eigenſchaften, und Pflichten eines Procuratoris ſollen eben ſo, wie bey einem Advocaten (wovon kurz hievon Meldung geſchehen) beſchaffen ſeyn: doch muß ich da erläuteren, daß ein Procurator, welcher nur bey einem ordinari Land-Gericht auf einer Bauerſchaft aufgeſtellet iſt, eigentlich nicht Recht-Gelährt ſeyn müſſe, doch aber erforderlich ſeye, daß er wenigſtens des Leſen, und Schreiben, auch Rechnens kündig, und in Gerichts-Sachen durch Leſung deutſcher Bücher, und ſonſten geübet, keineswegs alſo blathin (wie leider vieler Orten anzutreffen) ein einfältiger unerfahrner Mann ſeye.

Schreiber: ein Schreiber iſt, der da bey einem Gerichts, oder anderen Amt zu Ab- oder Rein-Schreibung deren Behandlungen, Brieferey en: Inventurn, Teſtamenten, und anderen Acten, auch Rechnungen angeſtellet iſt, demnach verſchiedentliche Schreiber ſeynd, als Gericht-Gegen-Amt-Ober-Mitter-Unterſchreiber, doch ſeynd die erſtere 3. würkliche Beamte, die andere aber denen Beamten untergebene Schreiber, deren Arbeit ſehr verſchiedentlich iſt: die Qualitäten eines Schreibers beſtehen in dieſem, daß er guter Vernunft, beſcheiden, bedachtſam, nüchtern, getreu, verſchwiegen, und fleißig ſeye, ein gut leßliche Hand-Schrift, und die Rechnungs-Kunſt wohl

beyhabe; Hat ein Schreiber Studia, iſt es deme ſehr treflich: hat er keine: ſo ſolle er doch wohl, und dergeſtalten practiciret ſeyn, daß er alle Stund ſelbſt einen Beamten abzugeben, im Stand wäre.

Zeug, Teſtis, Zeugſchaft Teſtimonium, iſt ein verſtändiger Menſch, oder Mann, auch ein legales Inſtrumentum durch welches eine Sache ſolcher, und dergeſtalten zu ſeyn, bewieſen wird.

Teſtis minor ein minder jähriger Zeug iſt, welcher das 25. Jahr noch nicht erreichet, doch Zeugſchaft ſowohl in Criminal- als Civil-Sachen abgeben kann.

Teſtis citatus ein gerichtlich beruffener Zeug iſt, welcher von dem Richter rechtmäßiger Weiſe vorgeladen, und über dieſes, oder jenes Zeugnuß zu geben, beſtellet wird.

Teſtis cavilans ein betrüglicher Zeug iſt, der ſo, bald anderſt redet, oder ihme ſelbſten widerſpricht.

Teſtis de auditu iſt ein Zeug der nicht ſelbſt bey der That geweſen: ſondern nur ſagen gehört, und aus anderer Erzehlung etwas weiß.

Teſtis extrajudicialis iſt ein Zeug, der bey auſſer gerichtlichen Behandlungen adhibiret wird.

Teſtis legalis iſt ein tüchtig, und unverwerflicher Zeug.

Teſtis falſus iſt ein unwahrhafter Zeug, welcher keinen Glauben verdienet.

Te-

Teſtis fraudulentus ein betrüglicher Zeug iſt, der die Wahrheit verſchweiget, oder der Sach eine Farbe anſtreichet, oder ſeine Auſſage auf Schrauben ſtellet, oder gefliſſentlich etwas ſchädliches hinzuſetzet: E. g. Es kann ſeyn, das Tantulus als Zeug in Cauſa principali die Wahrheit ſaget, daß nemlich Flavius den Seianum verwundet habe, ſo kann er doch in Erzehlung der Urſach betrüglich verfahren, da er auf Befragen, woher er es wiſſe, ſagete, er habe es alſo gehört, ob er es ſchon mit eignen Augen geſehen, dieſe betrüglicher Weiſe darzugeſetzte Urſach machet alſo, daß auch das Wahre von Tantulus nichtes beweiſet ꝛc.

Teſtis habilis: ſeu idoneus ein unverwerflicher Zeug iſt, ſo nach der Sachen Wahrheit Zeugnuß giebet, eine Glaubens-wehrte Perſon, dergleichen in Dubio alle ſeynd, die zur Zeugſchaft zugelaſſen werden.

Teſtis illegalis, vel inhabilis ein untüchtiger Zeug iſt, der nicht Zeugnuß geben kann, oder darf, eintweders wegen der Perſon, welche etwo Infamiam publicam auf ſich hat, oder wegen des Alters: als ein Unmündiger, oder ex Defectu Rationis als ein Raſender, Unſinniger, ein Ketzer, ein Leibeigner, oder wegen allzu nah, und groſſer Freundſchaft, auch wegen Tod-Feindſchaft, wiſſentlich bey der Sache habenden eigenen Nutzen, ein Unterhandler, gebrödter Diener, der Advocat in jener Cauſa: in welcher er patrociniret, oder dienet, der Unterthann für ſeinen Herrn, der Verkäufer in Sachen des Käufers, der Abtrettende in Sachen deſſen, deme es abgetretten wird: das mehrere kann man hierinfalls in Carpzovio nachleſen

Te-

Teſtis injuratus } ein unbeeydigt,
& Juratus, und } beeydigter Zeug,

auch Teſtis judicialis iſt, welcher in Sachen bey Gericht produciret, und auf ſeinen abgelegten Eyd, und Gewiſſen abgehört, und ad Protocollum vernommen wird.

Teſtis oculatus ein Zeug, der bey der Sach ſelbſt geweſen, ſolche alſo ſelbſt geſehen, und vernommen hat.

Teſtis ſuſpectus ein verdächtiger Zeug iſt, wann man præſumiren kann, daß er der Wahrheit nicht beyſtehen dårfte.

Teſtis omni Exceptione major iſt ein Zeug, wider welchen man nichtes ausſtellen, oder welchen man nicht vorwerfen kann, der allen Glauben hat, alſo Teſtis legalis iſt.

Teſtis ſingularis ein einiger Zeug, oder auch ein ſolcher, der zwar von dem Facto ſelbſten Zeugnuß giebet, aber quo ad Circumſtantias variret.

Teſtis abſens: ein abweſender:

Teſtis præſens: ein gegenwärtiger Zeug; Der erſtere kann eben bey Gericht produciret werden, wann nemlich auf behörige Requiſition derſelbe in ſeinem Foro ſupra Factum examiniret, und deſſen Auſſage produciret wird.

Teſtes communes, gemeine Zeugen ſeynd, welche bey gerichtlichen Behandlungen, als Zeugen: daß dieſes ſolcher geſtalten fürgangen, adhibiret werden, als bey Vergleich, Verträg, Rechnungen, Vertheilungen, Beſtand: und anderen Contracten: Schuld-Brief, und anderen gerichtlichen Bekänntnuſſen ꝛc.

Ein

Ein Beyſtand iſt, welcher, da einer Perſon inn⸗ oder auſ⸗ſer Gerichts als ein Helffer, und Vertheydiger beyſtehet, die Hand⸗lung anſtatt derſelben führet, und deutig machet; Es iſt auch zwi⸗ſchen einem Anwald, oder Mandatario nur dieſer Unterſchied, daß der erſtere mit Fürweiſung des Gewalts auch in Abweſenheit der Principal-Perſon die Sache walten kann: der Beyſtands⸗Mann aber nur in Gegenwart der Principal-Perſon ſich der Sache annimmet; einem Beyſtand aber kann jeder, der Majoren, und Zeugen⸗mäſſig iſt, abgeben, alſo doch, und dergeſtal⸗ten, daß er mit geſunder Vernunft, und einiger Erfahrenheit be⸗gabet ſeyn ſolle: (weilen aber in meiſten Orten ſtatuiret iſt) daß alle Behandlungen inn⸗ oder auſſer Gerichts die von verehelichet, verwibtibt, oder auch ledig, jung, oder alten Weibs⸗Perſonen ohne habenden Beyſtand, welcher der weiblichen Schwachheit helf⸗fen, und ſteuren ſolle, fürgenommen werden, null, und nichtes ſeynd, ſo in Praxi wohl obſerviret, daß bey ſolchen Fürfallen⸗heiten von jeder Weibs⸗Perſon ein Beyſtand, zu den ſie ihr Ver⸗trauen hat, ſelbſt fürgeführet, oder von Amts⸗wegen zugegeben wird. Es kann auch der Mann ſeinem Weib, der Bruder ſeiner Schweſter, der Vatter ſeiner Tochter, und der Sohn ſeiner Mut⸗ter, in ſie nicht berührenden Fällen, das iſt, in Sachen, wobey ſie kein eigenes Intereſſe haben, Beyſtandſchaft leiſten; übrigens auch Burger, und Bauer, Schreiber, Practicant, Advocat, Procurator, und all diejenige, welche Perſonæ legales ſeynd, einen Beyſtand abgeben, der aber beyſtehet, ſolle mit Vernunft, oder

Verſtand nach ſeinem Gewiſſen die Cauſam ſolchergeſtalten unpartheylich führen, und leiten, als ob es ihne ſelbſten berührete, und wie er es ſich vor Gott zu verantworten getraue. Sollte aber wider ein, oder anderen Beyſtand der Gegentheil eine legale Exception machen können, und als einen Beyſtand nicht wollen gelten laſſen, ſolle auch der Richter nach unterſuchter Sache, und befahrenen Rechts- gegründten Exception, oder Urſach: auch ſolchen verwerfen, und einen anderen beſtellen.

Beyſitzere, oder Aſſeſſores ſeynd, die bey einer Civil- oder Criminal-Abhörung vom Anfang bis zum Ende der Inquiſition gegenwärtig, und alles was zwiſchen dem Richter, Actuario, und Partheyen civiliter behandlet: oder auch was zwiſchen dem Richter, Actuario, und Reo, oder dem Delinquenten fürgegangen, geſprochen, gefraget, geantwortet, andictiret, niedergeſchrieben, und behandlet worden, gehört, und geſehen haben; dahero in Praxi Herkommens, daß in einem Hals-Proceſs die nemliche, und nicht etwann andere, und neue Aſſeſſores vom erſten, bis zum letzten Conſtituto, wie auch beym Conſtituto ad Bancum Juris, nicht minder auch bey denen zu ſolchem Inquiſitions-Proceſs erforderlichen eidlich: oder eidesſtattlichen Abhörungen beygezogen, und fortaus beybehalten werden;

Dieſe Aſſeſſores ſeynd alſo reſpective Zeugen pro Judice, die auf nöthigen Fall betheuren können, daß er in Devolvirung des Proceſs weder Partheylichkeit, noch Eigennutz, unerlaubte Schärfe, noch zu viele Milde, weder Fahrläſſigkeit, noch einige

Ge-

Gefährden erwieſen, ſonderen den Proceſſum ſive civilem, vel criminalem in Ordine Juris ſonder aller Trüglichkeit abgeführet habe. Uebrigens iſt zu wiſſen, daß all diejenige, welche einen Zeugen abgeben können, auch Beyſitzer ſeyn mögen, doch ſollen ſelbe mit dem Juramento Taciturnitatis beleget werden. Ein

Ausſchuß iſt, welcher von der Burger- oder Bauern-Gemeinde nebſt der Gerichts-Obrigkeit als ein Anwald in Sachen die ganze Gemeinde berührend, erkieſen, und fürgeſtellt wird, dahero in manichem Gericht nach Beſchaffenheit 4., 6., auch 8. ehrbar, und beſcheidene Männer von 3. zu 3. Jahren als Ausſchüſſe zu Beförderung des dem gemeinen Weſen anklebenden Nutzens beſtellet werden; welche ſodann der Obrigkeit mit Mund, und Hand angeloben, billichen Gehorſam zu leiſten, und im Namen der ganzen Gerichts-Gemeinde die Fürfallenheiten zum Nutzen der Gemeinde zu vertheydigen, ſowohl inn- als auſſer der Schrannen fürzuſtehen, jedesmalen bey Gericht zu erſcheinen, Aufträg, und Befehl anzuhören, jeder ſeiner Gemeinde, Rott- oder Hauptmannſchaft ſolche zu unterbringen, und derſelben Gegenmeynung dem Gericht wieder fürzutragen, Aufruhren, Aufhetzungen, Frevel, und anderes zu verhinderen, die Gemeinde bey alten Rechten zu ſchützen, und der Billichkeit allezeit unterthänig zu folgen ꝛc.

Ammann, oder Fronboth iſt ſo viel als ein Amts-Diener, welcher die Leut verſchaffet, denen Unterthanen anſaget, Ausſtände von ſelben einforderet, und als ein Both hin, und her vom Amt aus beorderet wird, dahero, welche Aemter keine eigentliche

Jurisdiction haben, dieſe haben auch keine Gerichts-Dienere, oder Schergen, ſonderen Ammänner, oder Fronbothen, als da ſeynd bey Urbars, Maut, Aufſchläg, Umgeld, Salz, Kloſter, und Hof-Richter, Kirch-Verwaltungen, und anderen Aemtern; Es ſeynd auch derley Ammännere (wann ſelbe nicht etwann von Geburt aus Infamiæ Maculam auf ſich haben) ehrlich, und legale Leute, welche verpflichtet, und in allen ihren Verrichtungen getreu, wahrhaft, gehorſam, und aufrecht handlen ſollen.

Gerichts-Diener: oder Amtmann iſt ein Diener einer richterlichen Amts-Obrigkeit, der die Gerichts-Angeſchäft zu verkinden, und zu vollbringen hat, ſolle vor allen mit einer auf ſeinen Dienſt wohl clauſulirten Eides-Formula verpflichtet, eines guten Wandels, getreu, verſchwiegen, unintereſſirt, und ſo beſchaffen ſeyn, daß er bey der Gemeinde in keiner Partheylichkeit, bey dem Amt aber in guten Trauen, und Glauben ſtehe; Deren Gerichts-Dieneren Verrichtungen ſeynd ſehr unterſchiedlich nach Erfordernuß des Amts, Gebrauchs, und Landes-Herkommen, wo Orts er dienet, hauptſächlich aber ſolle ein Gerichts-Diener wahrhaft im Mund, und getreu in der Hand ſeyn, kein paſſionirtes Gemüth haben, und wegen eigenen Nutzen Niemanden zu ſchaden, ſuchen; auch der, oder die Beamte deme nicht ſogleich in allen Dingen Trauen, und Glauben beymeſſen, auf deſſen mündliche Anzeige Facti Via nicht verfahren, und forderſt bey ſolchen Fällen, welche dem Gerichts-Diener einträglich, ſich alſo anderwärtig anvor erkundigen, maſſen die Erfahrenheit lehret, daß Richtere als be-

beſcheiden, gelehrt, und anſehnliche Männer öfters eigennutzlich, um ſo viel mehr kann wohl ein pövelhafter gemeiner Mann, der ohnehin levis Notæ (um ihme Geld einzujagen) dem Richter, oder Beamten was falſches fürmachen, und den Dritten widerrechtlich unwahrhaft angeben, und ſchaden, bevor, da er die Obrigkeit mit dem Strafs-Drittel, oder anderweg zu ſchmeichlen, oder beſſer zu ſagen, einzuſchläfferen weis.

Dahero die Diener des Gerichts von der Obrigkeit eng, und niedergehalten, und in keine Vertreulichkeit eingelaſſen werden ſollen; dieſem der Gemeinde als unſerem Nächſten in vielweg ſehr ſchädliche Anthuungen zu verhinderen, wäre das beſte, und billiche Mittel, wann Gerichts-Dienere von keiner Verrichtung einige Sporteln: ſonderen für alle ihre Dienſte jährlich ein gewiſſes ausgemachtes Salarium hätten, dann haben ſelbe bey ihren Beamten ein Gehäng, zu viel Trauen, und Glauben, ſo wiſſen ſich ſelbe dieſer Wohlthat beſtens vortheilhaft zu misbrauchen, wodurch ihrem Nebenmenſchen ſchaden, und ſowohl des Richters, als ihr eigenes Gewiſſen groſſer Verantwortung ausſetzen. Was ſelbe aber nach Pflicht thun, und anzeigen, ſolle auch gehandhabet werden, und nach wahren Befund der Sachen Platz greifen.

Es erſtrecket ſich auch deren Gerichts-Dieneren Pflicht, und Schuldigkeit ferners dahin, daß, wann ſie was unrechtes von anderen erfahren, ſolches der Obrigkeit ſchleunig eröfnen, auch ſo es von einer Wichtigkeit wäre, ſchriftlich, nam Littera ſcripta manet, wahrhaft anzeigen, ungehorſam ausbleibende aufſuchen,

zu Gericht führen, Ausſtänder zum Amt verſchaffen, die Beklagte mit Vorwiſſen des Richters auf die Verhör verſchaffen, Gant-Edict, Steuer-Täg, Land-Recht, und andere Gerichts-Gebott verruffen, auf loſes Geſind ſtraifen, ſelbe im Attrapirungs-Fall handfeſt machen, und ins Verwahr- oder Gefängnuß lieferen, Contrabanten auftreiben, Raufferenen, Diebereyen, Hurereyen, Rumor, und andere Verſchwörungen, ſo bald ſie einige Spur hievon haben, ungeſaumt der Obrigkeit anzeigen, und durch ihr fleißiges Aufſehen hin, und wieder alles, was ſtraffbar, und einer Schädlichkeit gleichen kann, auskundſchaften, und entdecken, keineswegs aber ſich von denen Verbrecheren heimlich mit Geſchenk abſchmierben laſſen ſollen.

Scherg iſt eben ein Gerichts-Diener, und kommet (auſſer der Criminal-Verrichtungen) in anderen Gerichts-Geſchäften dem Amtmann, oder Gerichts-Diener ganz gleich, auch von der Etymologia das Wort Scherg her, maſſen Schergen, oder Aufſtechen derley Dieneren eigentlich iſt, die Pflichte iſt, Laſter, und Unthaten bey Gericht zu offenbaren, ſelben genau nach- und auszuforſchen, und die Delinquenten dem Richter anzuzeigen, ſelbe auch auf deſſen Befund, und Befehl handfeſt zu machen, und in gebührende Verwahr zu ſetzen, zu denen Verhören auf- und abzuführen, in dem Kerker wohl zu bewahren, und daß ſelbe nicht ausbrechen, beſorget zu ſeyn; Es ſolle auch ein Scherg, oder ſolcher Diener bey einem Amt, wo das Criminale tractiret wird, ſonderbar verpflichtet, gehalten, und gefliſſen ſeyn, daß

1. Der

1. Der in dem Kerker ohnehin ſchmachtende Arreſtant die gewöhnliche Mittag- und Nachts-Koſt, oder Aetzung wohlgekochter, und warmer überkomme.

2. Ohne Erlaub des Richters demſelben ein mehreres: oder wenigeres an Speis, und Trank weder ſelbſt geben, noch von anderen zukommen laſſen.

3. Selben kein Meſſer, Gabel, oder anderen gefährlichen Zeug von Glas, Erdgeſchirr, Tabackpfeif ꝛc. niemalen bey ſich im Gefängnuß zu haben, geſtatten;

4. Mit guten Stroh, und Decken auch den Kübel zur ſ. v. Nothdurft verſehen: täglich den Kübel austragen, und die Keuche, damit der Moraſt, und Geſtank nicht überhand nimmet, wochentlich einmal ſäuberen laſſen.

5. Alle Nacht die Schelle, Ketten-Glieder, und Schlöſſer wohl viſitiren, auch die Keuchen ſelbſt, ob ſelbe nicht etwann auf einem Ort ruinos, beſichtigen, das Gefängnuß-Thürl wohl verſchlieſſen, und ſo er etwas fähliges findet, alſogleich dem Richter anzeigen, damit aber

6. Ein in der Gefangenſchaft befindlicher Chriſt den heiligen Roſenkranz betten könne, ſolle deme ein gar klein hölzernes Roſenkränzlein mit einem kurz, und ſehr dinnen Schnürl ohne Pfenning, oder ſonſtigen Gehäng, behändiget, übrigens aber kein Bändel am heiligen Scapulier, oder andere Bruderſchaft-Gürtel, oder ſonſten was, weder Hoſen- noch Strumpf-Bändel am Fuß belaſſen werden, auch

7. Der

7. Der Eiſen-Vatter die Schlüſſel zum Ketten-Schloß, und der Keuche in eigener ſicherer Verwahr verſperrt aufhalten, damit Niemand zum Arreſtanten kommen, mit ſelben reden, oder ihne gar freymachen kann;

8. Da ſich ein Arreſtant meuteret, oder erkranket, ſolle Scherg ſolches alſogleich dem Richter anzeigen, die Perſonen, welche dieſem aus Befehl der Obrigkeit beyſtehen müſſen, nicht alleine bey dem Kranken laſſen, ſonderen ſelbſt zu ſolcher Zeit gegenwärtig ſeyn, oder einen Knecht beſtellen: die Medicamenta, und anderes deme fleißig reichen, vom Ungezifer ſäuberen, und was bey ſolchen Umſtänden von dem Richter allenthalben angeſchaft wird, dem Delinquenten getreulich reichen, auch übrigens ſich gegen dem Verſtrickten als ein wahrer Samaritan: nicht aber als ein Barbar erzeigen, ihne tröſten, zum Gebett ermahnen, und ſo, wie er es in ſolchen Umſtänden ſelbſt gern hätte, mit aller Menſchen-Liebe beyſtehen.

9. Solle er ſich nicht ermeſſen mit dem Inquiſiten in fangend, oder einleitende Unterredungen ſich einzulaſſen, demſelben auch weder einen guten, noch ſchlechten Ausgang des Inquiſitions-Proceſs verkünden, noch minder aus was Abſichte immer zu einer Laugnung, oder auch Bekanntnuß bequem machen; keinen über den verſtrickten auſſagenden Gezeugen (ob er auch ſchon Wiſſenſchaft, als Amtmann, hätte) andeuten, oder denſelben wegen Eigennutz zu einer langſamen Bekanntnuß, minderer aber zu einer unſchuldigen ſelbſt Anklagung veranlaſſen, oder beſſer zu ſagen ver-oder einführen.

Ich

Ich ſchreibe dieſes nicht aus meinen Fingeren: ſondern aus leidiger Erfahrenheit, und dem Recht ſelbſten her: halte mich alſo bey dieſem Blut-Schörgen um ſo mehr längers auf: als ſehr viel daran gelegen, und ſowohl dem Schörgen, als dem Practicanten, ò dürfte ich nicht ſagen! manchen Richter, oder Obrigkeit dieſes groſſe Uberſehen, zu erinneren ſchuldig bin: dahero

10. Da ferne aber Delinquent zum Verwahrer, es ſeye der Knecht, oder der Schörg ſelbſt: im Gefängnuß ſich etwo ſonderheitlich herauslaſſen, an den Richter etwas bitten, ſagen, oder einen baldigen Vorſtand erbitten, oder eine eigenmüthig machen wollende Bekänntnuß wiſſen laſſen wollte, da iſt des Schörgens, oder Knechts Schuldigkeit ſolches ſchrift- oder mündlich der Obrigkeit ungeſaumet zu unterbringen:

11. Auch ſoll der Eiſen-Vatter, oder Oberſchörg, weilen er über die Befängnüſte den Namen als Vatter hat, ſelbe als ſeine Kinder in allen ſelbſt wohl verſorgen, oder doch verläßlich verſorgen laſſen, und wie ſie gehalten werden, nachſehen, damit er vor GOtt ſeiner Zeit als ein gefangener Sünder, auch vor der gerechten Welt hierinfalls nichtes zu verantworten habe;

12. Damit aber ein Schörg auch wiſſe, in wie weit ſeine Schuldigkeit bey einem Inquiſiten ferners fürſchreite, ſo muß ich demſelben weiters anzeigen, daß, ſo ferne ein Verbrecher peynlich zu Red geſtellet, das iſt ad Torturam genommen wird, er Schörg ſolche

Tortur dem Verſchuldten nicht anthun darf, maſſen die Application der Torturen nach allen ihren Staflen, nicht dem Eiſen-Vatter, oder deſſen Dieneren: ſondern dem Scharf-Richter, und deſſen Lotters-Knechten gebühret, wann es aber nur auf Kärbatſch-Streich anfänglich ankommet, oder ein Delinquent mit ſolchem vor dem Gerichts-Haus zur Straf offentlich beleget wird, ſodann muß ſolche Execution der Schörg fürkehren, weilen ſolches mehr eine Bedrohung der Tortur, oder Correction des Begangenen iſt; Es ſolle auch der Schörg die Delinquenten ſelbſt, oder durch die ſeinige vom Arreſt aus gebundener bis zum Pranger, oder Prechl, oder der Blut-Schrannen: weiter aber nicht mehr führen, ſodann dieſelbe ſelbſt ausbünden, oder auslöſen laſſen, und bis der Freymann ſolche Perſonen in ſeine Hand, und Band genommen, und verſtricket, warten, alsdann mag er abtretten, und dem Maleficanten nicht mehr berühren.

13. Entwiſchet ein Captivirter aus dem Gefängnuß, oder beym Fürführen zur Verhör, oder beym Ausführen zur Schranne aus Nachläßigkeit, und erweislicher Schuld des Schörgens, ſolle nach Beſchaffenheit der Sache der Eiſen-Vatter hierüber ordentlich conſtituiret, auf alles genau inquiriret, der Caſus an hohe Gehörde einberichtet, Beſcheyd erwärtiget, und der fahrläßige Schörg entweders mit Abſetzung vom Dienſt, oder andern Leibs- oder Geld-Straf beleget werden; keineswegs auch den Entflohenen durch verbotten zauberiſch, oder aberglaubige Mittel ſtellen, bannen, und wieder einfangen, dann ſo ein ſolches beſchehete, wäre die Captur

un-

ungiltig, der Proceſſus criminalis null, und der Excedent in die Inquiſition zu nehmen, und nach Ausweis der Rechten mit einem ſolchen auf das ſchärfeſte zu verfahren.

14. Solle Schörg ſich nicht unterfangen von des vinculirten Verbrechens-Umſtänden, oder den Proceſs-Lauf Jemanden, den es nicht berühret, oder der dießfalls præjudiciren könte, etwas ſonderheitliches zu eröfnen: auch

15. Wider ſelben weder Haß, oder Freundſchaft, noch auch ſonderbare Zuneigung tragen, wann ſelber auch ſchon anvor etwo ſein guter Freund, oder Verwandter, auch Feind, oder Verletzer geweſen wäre, weilen hiedurch viel ſchädlich, widerrechtlich, und ungiltiges entſpringen kan; Damit aber

16. Ein ſolcher Blut-Schörg ſich in ein ſo anderen nicht vergehen mag, als ſolle Richter ſelbſt auf all obiges, was des Schörgens Schuldigkeiten ſeynd, genaue Acht haben, öfters viſitiren, oder durch vertraute Gerichts-Perſonen viſitiren laſſen, den Delinquenten mündlich, wie er im Arreſt gehalten werde, ausfragen, und nach Befund das Widrige gleich wenden, und ableinen, alſo über die Arreſtanten nicht allein ein Blut-Richter: ſondern auch zugleich ein ſorgfältiger Chriſtlicher Obergerhab: folglich darob ſeyn, daß der Schörg in allen ſeiner Pflicht, und Schuldigkeit genau, und getreulich nachkomme. Der

Nachrichter iſt der Freymann, oder Scharf-Richter, oder Henker; als welcher beſtellet iſt, das Hoch-Obrigkeitliche geſchöpfte Blut-Urtheil, an den Ubelthäter, oder Maleficanten nach Maß deſ-

ſelben zu vollziehen, es ſeye hernach mit dem Schwerdt, Strang, Rad, Spiß, Scheiter-Haufen, Ertroßlen, Beul-Hack, oder auch Zerviertlung der menſchlichen Glieder, oder ſonſtigen Hinrichtung; Dahero ſolle ein Scharf-Richter

1. Eines unzaghaft, nicht gar zu mitleydigen, doch aufrechtſamen, und geſezten Gemüths, keineswegs aberglaubig, oder mit Teufels-Pacten verſehen, auch eines guten Leymuths, und Wandels ſeyn.

2. Eine mittere Statur, gute Kräften, gerad, untadlhafte Gliedmaſſen: und in ſelben eine Geſchwindigkeit, oder fürträglichen Schwung, dann

3. Gut ſchneidend gewehrliche Inſtrumenta, als da ſeynd Beul, Schwerdt, Spiß, Ketten, Zangen, Stricke, Leitern, Räder, Stöckl, Nägl, Ruthen, Gärten, und anderes derley Blut, oder Mord-Gezeug haben.

4. Den Rabenſtein, oder Galgen, ob derſelbe gewehrlich vor einer Execution wohl viſitiren, die Schedl, oder Köpfſtatt wohl inhalten, die Grabſtätt Manns-tief machen, die zur Begräbnuß kommende Cörper ſamt dem zwiſchen der Füß gelegten Kopf, feſt verſcharren, und eingraben, imgleichen, und forderiſt aber

5. Die Application der verſchiedenen Torturen, auch die tödende Executiones ſchleunig, und thättig verrichten, alſo in ſolchen recht, und genugſam geübet, und in keiner ſeiner Verrichtungen untüchtig, erſchrocken, minder unfürſichtig, oder nachläßig ſeyn, die Befehl, und ihme eröfnete Blut- oder Tods-Urthl an der hierzu ver-

verdammten Perſon genaueſt vollziehen, und auf die Angeſchäft aufmerkſam ſeyn; ferners dann, weilen ein Freymann verſchiedenen Gefahren, Wünſchen, Bannungen, Bedrohungen, Haß, und Feindſchaften unterworfen, als ſolle er ein ſtark, beſtändig, und feſtes Vertrauen auf GOtt, und das Gebett haben, und all aberglaubiſche Sachen (wie oben ſchon erwöhnet worden) vollſtändig vermeiden, ſo wird er Glück, und Beyſtand in ſeinen Executionen: auch Fluch, und Hexenwerk im wenigſten zu beſorgen: minder zu befahren haben, weiters und

6. Solle Scharf-Richter bey Ubernehmung der Maleficanten ſich wohl verſicheren, ſelbe gut binden, und an dem gewohnlichen Ort nach Ausweis des Pœnal-Urtheils vom Leben zum Tod hinrichten, die erblaſte Cörper auf Galgen, oder Rad weder ſelbſt zu aberglaubiſchen Dingen gebrauchen, noch andere gebrauchen, weder auch hievon um Geld, oder andere verheiſſende Recognition etwas von Gebeinen, oder Kleidern wegnehmen, oder ausfolgen laſſen. Wann dann

7. Der Freymann an dem Maleficanten das Tods-Urtheil offentlich vollzohen, und den armſeligen Menſchen hingerichtet, ſolle er nach jedem Orts, oder Lands-Gewohnheit auf der Richtſtatt den gegenwärtig deputirten Bann, oder Blut-Richter laut befragen: ob er das anbefohlene Urthl recht, und wohl verrichtet habe, und da ihme der Bann-Richter hierüber auch mündlichen Beſcheyd gegeben, daß er es recht gemacht, kann er den Richt-Platz verlaſſen. Sollte aber

8. Ein Freymann aus Unfleiß: Ohnbedacht, Ubereilung, oder nicht genugſamer Ubung, alſo aus kennbar eignen Verſchulden eine Perſon ellendiglich hinrichten, mehr niedermetzgen, oder mörden, als tödten, ſo kann auch wieder ihne der Inquiſitions-Proceſs fürgenommen, und nach Beſchaffenheit der Sache, und Umſtänden ein ſolch nachläßig, ungeſchicklicher Henker gemeßneſt beſtraffet werden, alſo hat ſich derſelbe in allen wohl vorzuſehen, und fleißig zu verhalten;

Da aber (wie gewohnlich) der Gerichts-Amtmann vor der Execution bey der Schedlſtatt das Fried-Bott laut verruffet, alſo ſolle ſich von denen Zuſeheren (er ſeye wer er wolle) keiner ermeſſen, dem Scharf-Richter eine Hinternuß, es geſchehete wie immer, bey Leib, und Lebens-Straf zu machen, ja ſo ferne derſelbe auch ſchon die Execution nicht recht vollziehete, ſo iſt doch Niemanden erlaubet, ſolches am ſelben thättig zu ahnden, zu rächen, oder zu ſtraffen, weilen er Scharf-Richter hierinfalls Perſona publica privilegiata, lediglich ſeiner Obrigkeit, und Niemands anderen unterworfen, und ad Executionem Macht, und Freyheit hat, auch derentwillen frey, oder befreyter Mann genennet wird.

Nun ſchlieſſe ich dieſe Abhandlung, welche von ſammentlichen Perſonen: oder Mitgliederen eines offentlichen Gerichts-Amt, auch jedwedern deren ſonderheitlichen Verrichtungen, Pflichten, und Schuldigkeiten (ſo viel hiehero gehörig) genugſames an Hand giebet, und wünſche, daß der erſte, bis am lezten, alſo alle nicht nur nach dieſer meiner gutmeinigen Fürſchrift, ſonderen vielmehr nach

Aus-

Ausweis der heiligen Gerechtigkeit, und Regl ihres Gewiſſens ihr Amt, oder Dienſte verrichten, und ſodurch ihren Beruf zu eigenen Heyl, und Frommen ihres Neben-Menſchens gehorſam befolgen möchten.

Die fünf und vierzigſte Abhandlung

Von gemeinen, Arbitrar-Geld- und Leibs-Straffen, auch deren Nachrechten, Pönfall, Hof-Gerichts, oder Lands-Hauptmanns-Straffen im Geld, Leib, und Leben.

Die bey einem Gericht, oder anderen Amt fürfallende Straffen ſeynd zweyerley, nemlichen Pœnæ primæ: & ſecundæ Inſtantiæ, das iſt, die Straffen von erſt: und von der anderten Inſtanz, oder Gerichts-Obrigkeit, oder die von der nachgeſezten: und von der oberherrlichen Obrigkeit ſchöpfende Straffen, dahero ſeynd allegemeine Gerichts-Straffen am Geld, oder Leib theils poſitivæ, theils auch pœnæ arbitrariæ, geſezte, oder willkührliche Straffen der erſten Inſtanz; die geſezte Straffen entſpringen zwar anfänglich von dem Landes-Fürſten ſelbſten, welcher ſolche per Edicta auf dieſe, oder jene Verbrechen ſchlaget, oder von ſeinem Hof-Gericht ſetzen: die Unterobrigkeit aber in ihrer Jurisdiction exequiren laſſet, alſo, daß ſelbe in gewiſſen Fällen ohne Ruckfrage mit ſolchen

Straffen fürgehen mag, doch ſollen die Pœnæ poſitivæ ſich in dem Recht gründen, und denen Verbrechen gleichförmig ſeyn, wie ein ſolches das Recht-Sprich-Wort Pœna debet eſſe proportionata Delicto, lehret.

Hiebey alſo ſeynd die Statuta localia mehrers, dann das gemeine Recht, oder die Ubung ſelbſten zu beobachten, weilen in unterſchiedenen Länderen verſchiedene Verbrechen, alſo auch nach Art der Innwohner, und deren Leibs- auch Gemüths-Eigenſchaften unterſchiedliche Beſtraffungen gewohnlich, alſo iſt die erſte Inſtanz keineswegs befugt, aus einer geſezten, oder vorgeſchriebenen gewiſſen Straf eine willkührliche zu machen, oder jenes Delictum, welcher eine Straf ausdruckendlich geſetzet iſt, auf eine andere Art etwo mit einer milder- oder ſchwereren Straffe zu belegen; Sollte ſich aber ergeben, daß in ein, oder anderem Delicto ſich ſolche Umſtände ergebeten, welche die Sache ſchwerer, oder ringer macheten, alſo, daß nach des Richters Erachten die fürgeſchriebene Straffe eintweders zu ſcharf, oder zu ring wäre, mithin ihne in Zweifl ſetzete, alsdann ſolle er den Caſum wahrhaft unterſuchter zur anderten Inſtanz umſtändlich einberichten, und Beſcheyd erwärtigen, weilen Circumſtantiæ Caſum mutant, die Umſtände die Begebenheit veränderen:

Die Arbitrar-Straffen erſter Inſtanz belangend, ſolle anfügen: das kleine Verbrechen, welche mit keiner eigentlichen Straf beleget, auch nicht ſonders notabl, noch weniger aber criminaliſch ſeynd, dem Richter zwar zu ſeiner eignen Willkühr überlaſſen ſeynd, dieſe Willkühr, oder Arbitrium aber allzeit in Schranken der

Billichkeit, Gerechtigkeit, und Ueberlegung ſich gefangen halten müſſe, dahero all jene Gebrechen, die nicht mit einer geſetzten Straf beleget, auch ins Criminal nicht einſchlagen, arbitrariè zwar von dem Richter können abgewandlet, doch ſo, daß die Proportion beybehalten, und ein Exceſſus Arbitrii nicht kann erwieſen werden;

Weiters muß ich in dieſer Rubrica gemeiner, und geſetzter Gerichts-Strafen erinneren, daß ſelbe zweyerley, nemlich Strafen im Geld, oder Strafen am Leib ſeynd, und ob ſchon ein Sprüchwort, Qui non habet in Ære, luat in Cute, iſt, daß, wer nicht Mittel, oder Geld hat, der ſolle an der Haut bezahlen, ſo wäre doch beſſer, wann ein bemittelter Verbrecher nicht im Geld, ſonderen zuweilen auch am Leib gebüſſet wurde, und zwar aus dieſer unverwerflichen Abſichte, weilen einem Bemittelten propter Reſpectum Famæ ſchwerer ankommt eine Leibes-Straf auszuſtehen, als heimlich eine Summa Gelds, deſſen er nicht manglet, zu einer Straf zu erlegen, einen Armen aber anſtatt einer Leibes-Buß, die er etwann wegen ſtarker Leibes-Conſtitution: und ſeinem geringen Stand wenig achtet, mit einer gemäſſigten Geld-Strafe anzuſehen, ebenfalls mehrer wirken wird, als ſelben auch ein kleiner Geld-Erlag ſchwerer, als eine Schanzarbeit, oder dergleichen ankommen wurde, doch dieſes denen Landes-Geſetzen unfürgreiflich. Es ſeynd auch die Arbitrar-Strafen theils im Geld, theils am Leib aufzuerlegen frey, dahero von Seiten des Straf-dictirenden Richters erſteren Orts kein Eigennutz, letzteren aber auch keine Paſſion Platz greifen ſolle. Dann die Pœna, oder Straf iſt

nichtes anderes, als eine Rechnung des Laſters, oder Verbrechen, dahero eintweders capitalis: oder non capitalis, ich erörtere alſo allda mit noch mehreren die Gattungen der Strafen, und zwar, was da ſeye

1. Alteratio Pœnæ die Veränderung einer Strafe; dieſe iſt eine aus einer wichtigen Urſach, oder Gnade des Landes-Herrn zugebende Abänderung einer geſetzten Straf in eine andere Art, E. g. wann eine Geld- in eine Leibes-Straf, oder jene Leibes-Straf, in eine andere Leibes-Buß, oder Geld-Straf abgeänderet wird: als da öfters geſchiehet, daß die Landes-Verweiſung in eine Geld-Straf veränderet wird, ꝛc.

2. Pœna capitalis iſt die Leib- und Lebens-Straf, welche den natürlichen Tod zufüget, E. g. die Enthauptung, Zerſtosſung mit dem Rad, Verbrennung ꝛc.

3. Pœna civilis iſt eine bürgerliche Straf, wann der beleidigte Theil für ſeine Satisfaction eine gewiſſe Snmma Geldes bekommet.

4. Pœna contractibus adiecta iſt die Straf, welche denen Handlungen angeheftet iſt.

5. Pœna conventionalis iſt, die von denen Partheyen in ihren Handlungen bedungen worden, alſo den Abſprung zu verhinderen, mit einer gewiſſen Strafe verbindet: und dieſe Straf gehet auch ad Hæredes.

6. Pœna criminalis iſt, welche eintweders im Geld, oder Leib beſtehet, und dem in Crimine Reo auferleget wird.

7. Pœ-

7. Pœna extraordinaria iſt jene Straf, welche auf einen extraordinari Caſum, oder Verbrechen, es ſeye klein, oder groß willkührlich geſchöpfet wird.

8. Pœna legitima iſt eine Straf, welche Jemanden ohne Condition wegen eines Verbrechen die Obrigkeit vom Amtswegen auferleget.

9. Pœna non capitalis iſt, welche nicht auf das Leben gehet, ſonderen einer ſein Leben, Freyheit, Stadt- oder Landes-Recht behalt, und nur ſonſten geſtraft wird; wie auch da man mit Pranger- oder Prechelſtellen, Aushauen mit Ruthen, Abſchneidung der Ohren, Naſen, Zungen, Finger, Hand, Verſendung auf die Galeeren, definiter Landes-Verweiſung ꝛc. ohne, daß es das Leben gelten darf, ſtraffet.

10. Pœna teſtamentaria iſt, welche im Teſtament angeſetzet wird, daß der Erbe eine Sache ſub hac, vel illa Pœna determinata deſto eher, und ſicherer thue, oder laſſe, oder Ratione Legatorum beſtimmet wird.

Die höhere, und ſchärfere Strafen reſerviret ſich gemeiniglich der Landes-Herr, oder deſſen hohe Obrigkeit, dahero werden ſolche Hofgericht- theils Orten auch Landes-Hauptmanns-Strafen benamſet, und ſeynd diejenige Strafen, über welche die erſte Inſtanz nicht zu verbſcheiden: ſonderen die Verbrechere, welche in des Unterrichters Jurisdiction ſich befinden ſupra Factum zu conſtituiren, die Acta, oder den ventilirten Proceſs hievon an die hohe Juſtiz-Stelle ſammt umſtändlichen Bericht einzuſenden,

den, und von dort aus Beſcheid zu erholen hat: dahero ſeynd in jedem Land gewiſſe Delicta, oder Caſus Delictorum reſervati, dieſe aber gemeiniglich all diejenige, ſo nicht mehr bürgerlich: ſondern wirklich in das Criminal einſchlagende Verbrechen ſeynd.

Dieſe hochobrigkeitliche Strafen alſo fallen gemeiniglich nach Ausweis des Verbrechens, der Halsgerichts-Ordnung, oder Carolin deren Statutorum localium, oder der gemeinen Rechten aus, und beſtehen in unterſchiedlichen Leib- hohen Gelds- auch Lebens-Strafen, als da ſeynd, Stellung unter den Pranger, mit beſtimmten Karbatſch-Streichen, Stellung auf den Pranger durch den Freymann mit in das Genicke geſteckter Ruthen: Aushau- oder Züchtigung mit Ruthen auf dem Pranger, oder Aushauung vom Pranger hinweg durch die Stadt, Markt, oder Dorf; Prechelſtellung, und offentlichen Leichten vor der gewöhnlichen Kirche, Stellung auf eine offene Bühne mit angehängter Tafel, worauf das Verbrechen geſchrieben, Ausführung der offentlichen Huren auf den Bock, offentliche Verweiſung, und Führung aus der Stadt, Markt, Dorf, oder gar aus dem Land, Abſchwörung der Urphed, Relegation ohne Urphed: Verſendung in die Schanz-Arbeit, in das Zuchthaus, auf die Galeeren, ewiges, oder beſſer zu ſagen Zeit Lebens-längliches Gefängnuß, Schanz in Schellen, Confiſcation der Güter, Benehmung der Ehren, des Amts, des Standes, Raſirung des Wohnhauſes, Stoſſung unter ein Regiment, offentliche Verruffung eines muthwil-

willigen Gantierers, Anſchlagung als einen Verſchwender, deme Niemand mehr etwas borgen darf: Verdammung in eine gewiſſe Summa Geldes, welche der Delinquent gefeſſelter offentlich in einer Büchſen täglich ſammeln muß, Stehung im Narrenhäuſel, Abſchneidung der Ohren, Abhauung der Schwör-Finger, oder ganzen Hand, Naſen, auch Ausſchneidung der Zung, Marchbrennung auf den Rucken, Declarirung vor infam, Stellung in die Strafs-Geige, Schlagung in den Stock, ſpaniſchen Kragen, als infam, und als vogelfrey erklären, daß jener, ſo den Delinquenten ums Leben bringet, Lohn anſtatt Straf habe, Anſchlagung des Namens am Pfeiler, oder Galgen, Delirung aus dem Zunft-Buch 2c. und dieſe alle ſeynd Leibes-Strafen, ob zwar ſchon einige dem Leben, und der Ehre ſehr nahe kommen, maſſen das Sprüchwort iſt, Vita, & Fama pari Paſſu ambulant.

Die hochobrigkeitliche Geld-Strafen von einer ſtarken Summa, oder die in Geld-Strafen abgeänderte Leibes-Strafen haben kein gewiß, oder bedingtes: alſo kann ich von ſolchen allda ein mehreres nicht an Hand geben.

Die Lebens-Strafen aber, ſo die hohe Inſtanz immediatè andictiret, beſtehen eintweders in heimlichen Hinrichten, Erdroßlen, Erſchieſſen, Enthaupten, Erhänken, Radbrechen, Spiſſen, Zervierteln, Verbrennen, Erſäufen 2c. nach jedem Landes Art, und Gewohnheit.

Die militariſche Strafen aber haben ſonderheitliche Statuta, und Obſervationes, wie auch die Kirchen-Buſſen, welch erſtere

 hin-

hinnach kommen, letztere aber allda in dieſes Gericht-Buch nicht gehörig ſeynd.

Nachrecht von denen Strafen hat der Gerichts-Diener von darumen einzubekommen, damit er auf die Uebelthäter wegen des dabey habenden Gewinnſt, ein achtſames Auge habe, die Verbrechen nicht verduſche, und als Scherg die Laſterhafte bey Gericht nach Pflicht anzeige, und ſeynd ſolche Nachrecht unterſchieden, nach jedem Landes, oder Gerichts Gewohnheit, als von jedem Gulden Straf-Geld 1. Schill., oder 16. dl., oder 12. dl. alſo iſt dieſes Nachrecht, wie des Richters Straf-Drittel, oder Viertel, welches die Obrigkeit theils Orten zu ziehen hat; nur von denen Geld-Strafen zu verſtehen, maſſen der Richter gewiß kein Drittel, oder Viertel Antheil: und der Gerichts-Diener kein Nachrecht von denen Leibes- oder Züchtigungs-Strafen, verlangen wird. Ein

Pönfall iſt, wann der Ober- oder Unterrichter zwey ſtrittig, oder unnachbarlich, zankend, und Feindſchaft hegenden Partheyen eintweders bis zu Ausgang des Stritts einen Pönfall de non alienando, diſtrahendo, mutando, transferendo &c. obrigkeitlich anſetzet, oder auch aufeinander verhaßten, bedrohlichen Theilen, de non amplius, offendendo, Verbó, minus Opere, reaſſumendo, vindicando &c. ſetzet, und derley Pönſätz werden nach Beſchaffenheit der Perſonen eintweders im Geld, oder zu befahren habender Leibes-Straf ordentlich angeſetzet, E. g. wann Cajus dem Protheo nochmalen nächtlicher Weil fürpaſſet, ſolle

er

er ipsò Facto in eine Pön von 500. Reichsthaler, oder Defectu Mediorum mit dreyjähriger Zuchthaus-Buß unnachläßlich geſtraffet werden, ſo demnach ein ſolch Verpönter das Auf- oder Verbott des Richters übergehet, ſolle auch mit der determinirten Pönſtrafe alſogleich fürgegangen werden; wird ein ſolcher Pönfall im Geld abgeführet, ſo hat auch von ſolchem der Richter ſein Drittel (wo es Herkommens) und der Gerichts-Diener ſein Nachrecht zu ziehen, weilen es anvor eine Commination, hinnach aber durch die Uebertrettung eine ſchon dictirt wirkliche Strafe iſt: von dem Nachrecht aber iſt zu merken, daß der mit Geld Beſtrafte ſolches extra zu bezahlen, der Richter aber ſein Drittel, oder Viertel von der erlegten Straf abzuziehen, und alſo ⅔, oder ¾ der Amts-Caſſæ zu geben hat. E. g. Linus wird um 2. Gerichts-Wandel, alſo pr. 10. fl. 30. kr. (maſſen ein Gerichts-Wandel 5. fl. 15. kr. iſt) punctiret, ſo verfallet ſich die ganze Straf der Amts-Caſſæ, hievon defalciret der Richter ſein Drittel mit 3. fl. 30. kr. und die übrige 7. fl. kommen in die landesherrliche Amts-Caſſa; der Amts-Diener aber hat hievon 1. fl. 2. Schill. 15. dl., oder 10. Batzen 2. kr., oder 10. Groſchen 1. kr. 2. dl. ꝛc.

So müſſen, und ſollen auch alle bey einem Gerichts-Amt fürkommende Strafen, ſie ſeynd groß, oder klein, primæ, vel ſecundæ Inſtantia, gemeine, das iſt, geſetzte General- oder Arbitrar- Geld- oder Leibes- auch Lebens-Strafen umſtändlich in das Gerichts-Protocoll in Ordine Datorum fürgetragen,

und

und eingeſchrieben werden; ich ſetze alſo ein Formulare einer von der hohen Obrigkeit andictirten Lebens-Strafe anhero:

Actum den 9. Nov. 1700.

Hochlöbliche Hofgerichts-Straf.

Der allda ob Punctum Furti Sacrilegi zum Verhaft gerathene Lucius Camilus aus dem Herzogthum N. zu N. gebürtiger Wirths-Sohn, ſeiner Profeſſion ein gelernter Fleiſchhacker, 37. Jahr alt, ledigen Standes wurde bey daſigen N. Gericht ordentlich proceſſiret, und der über deſſen Facta ventilirte Inquiſitions-Proceſs nebſt umſtändlichen Bericht unacum Actis einem Hochfürſtl. Hochlöbl. Hof-Rath in N. ꝛc. unterm 4ten Febr. abhin gehorſamlich eingeſendet; gleichwie nun ermeldt hohe Juſtiz-Stelle ꝛc. Innhalt des anhero ausgefertigten Pœnal-Befehls d. d. 1. Nov. hujus Anni beſtimmten Lucius Camilus ſeiner Laſter-Thaten wegen zur verworchter Straf rechtlichen dahin verdammet, daß ſelber durch den Strang vom Leben zum Tod ſolle hingerichtet werden, alſo wurde am ſelben ſolches Tods-Urtheil bey dieſem Gerichts-Amt gewöhnlichen vollzogen, und offentlich nach Innhalt deſſelben in Beyſeyn des Bahn-Richters wirklichen auch exequiret: Requieſcat in Pace.

Auf ſolche, und dergleichen Art alſo ſollen, und müſſen alle Strafen, ſie ſeynd auch etwann nur Verweiſe, oder im Geld, Leib, oder Leben umſtändlich protocolliret, und bey denen Geld-Strafen die Summa in Fine ordentlich ausgeſetzet werden.

Schließ-

Schlüßlichen aber ſollen Obrigkeiten ohne Urſach, und erhobenen Verbrechen ab dem Argwohn, oder Bezichtigung allein Niemanden ſtraffen, auch keinen Verbrecher, deſſen That erhoben, alſo kündig, ungewandlet laſſen, oder gleichſam überſehen, nach dem Rechts-Spruch: nullum Delictum maneat impunitum;

So wurde ſich auch ein Beamter ſchwerer Verantwortung, und höchſt örtlicher Straffe unterziehen, wann er mit einem Verbercher heimlich abmachete, Locô der Straf ein Geſchank, oder minderes Stuck-Geld, als die Straf wäre, für ſich einlangete, oder anſtatt einer auf dieſes, oder jenes Verbrechen geſchlagenen Leibs-Buß den Ubertretter mit einer Geld-Recognition heimlich belegete, für ſich behaltete, und der Amts-Caſſæ auf ſolche Art entzwackte, nach Schärfe aber ſolle ein Richter hergenommen werden, wann er einen groſſen Verbrecher nicht verhörete, die Fluchtnehmung anrathete, und durch ſeinen Gewalt völlig (aus was Abſichte immer) vertuſchete: oder conivirte.

Ferners iſt auch allda zu erinneren nöthig, quòd Pœna non tranſeat ad Hæredes: daß eine Straf den Erb, oder die Erben nicht befahlen ſolle, weilen ſelbe in ſolchen Fällen die Schuld des von ihrem Erblaſſers begangenen Verbrechens, als an ihrer Perſon dießfalls Unſchuldige nicht bezahlen können, jedoch aber, ſo ferne der Erbgeber wegen eines Civil- oder Criminal-Verbrechen noch bey ſeinen Lebs-Zeiten ſchon würklich in eine Geld-Straf verfehlet, oder verbſcheidet, dieſe aber noch nicht bezahlt worden wäre, alſo, daß ohne Abtilgung dieſer Geld-Straf der Punctirte verſterbete,

ſo müſten Erben ſolches Straf-Geld nicht als eine ererbte Straf, ſonderen als eine der Erbs-Maſſæ anklebende liquide Schuld hinaus richtig machen, und abführen: Quia Res eſt jam judicata, & Debitum de non ſoluto judicato, desgleichen iſt auch de Satisfactione, und anderen durch obrigkeitlichen Beſcheyd verfehlten Ausgaben der Erb, oder Erben ſchuldig den Abtrag zu erſtatten: ausſtändige Leibs-Buſſen aber heben ſich durch den Tod des Ubertretters von ſelbſten auf, und machet es diesfalls der Erb, wie der Richter Ratione ſeines Drittls, und wie der Gerichts-Diener Ratione ſeines Nach-Rechts. Nun weiter, und zwar zu der nothwendig

Sechs und vierzigſten Abhandlung.

Von der Pollicey, als worunter hauptſächlich gehörig das Münz-Weeſen, Mühl- und Feur-Beſchauung: Gewicht- und Mäſſerey-Abfächtung: Tarriffen: Getreyd-Preis, Käuf, Fürkäufe, Tätz- oder Täx: Zöhrungen: Gäſſen: Pflaſter: gemeine, privat-Brünne: Steften, Ausleitung: Schwäme: Ellenſtab: Getrank-Satz: Fleiſch-Preis: Markt-Täg: Pfenwert-Verkauf: Stadt-Markts- und Lands-Sicherheit: Medicus: Apothecker: Chyrurgus: oder Baader: Hebamme, Schulhalter: Gerichts-Stadt- und Land-Both: Bettlleut, deren Vögt, Nacht-Wächter: Nacht-Führer: Dienſt-Bothen: Hauſirer: Vaganten: Narren Häußl: Sinkgrube, und die Ausgüſſe.

Hier-

Hieran liget dem gemeinen Weeſen ſehr vieles, ja alles, der Obrigkeit aber, welche ſolche nach allen Kräften beſtens förderen, und handhaben ſollte, öfters leider ſehr wenig, ja gar nichts, worunter aber Recht, und Billichkeit, Menſchen-Lieb, und der gemeine Wohlſtand Schaden leidet; die Pollicey iſt ſowohl dem Lands-Herꝛn, als dem Privato nöthig, und nützlich, ſehr eng, und weitſchichtig, ja eine ſolche Materia von welcher allein ein groſſes Buch könte verfaſſet werden, ſie klebet jedwederem Gerichts-Amt, alſo jeder Obrigkeit an, dahero ſiehe mich verbunden meinem Practico hievon (ſoviel es allda Platz, und Raum haben kann) erörterte Auskonft zu geben, und ob dieſe ſchon nur ſummariſch ſeyn wird, ſo wird ſolche doch nicht allein wegen ihrer Verſchiedenheit angenehm ſeyn: ſonderen auch wegen ihrer Nothwendigkeit nützlich dienen.

Hier muß ich ſchon wider zu einen Voraus meinen Clienten auf die in jedem Ort, oder Land emanirt, alſo vorfindige, und im Schwang gehend, alſo exercirende Pollicey-Ordnung in der Haupt-Sach zu ſeinem vollſtändigen Verhalt anweiſen, dann ich hoffe jedes Land wird mit einer ſolchen Ordnung verſehen: alſo dem Publico keine Stief-Mutter ſeyn. Schreite alſo zu dem erſten Punct, ſo in dieſer Abhandlung enthalten, nemlich zum Münz-Weeſen, dann die Präg-Schlag-und Einführung gut gangbarer Münzen, und die geſchärfte Darobhaltung, daß die gute Landes-Geld-Sorten nicht aufgekuperet, und durch Wucherer auſſer Lands geſchwerzet werden, iſt zu Beförderung des inn-und ausländiſchen Handls, wie auch zum Wohlſtand des Publici der erſte Grundſtein, die öftere

Ab-und Aufwärthigung des Gelds, und Ringhaltigkeit der Münzen aber ein allgemeiner Lands-Schaur, der die Gemeinde ſehr beſchädiget. Dahero ſolle die Münz-Stadt als ein Regale, und nicht als ein Camerale angeſehen, und gehalten werden;

Zur Pollicey gehören auch die Maut-Mühlen: eine ſolche Mühl iſt, worauf der Mühler-Meiſter dem Publico verſchieden dahin bringendes Getreyd nach Verlangen zu Mehl, und Kleyen, eintweters für die Bezahlung im Geld, oder aber gegen gewohnlicher Ruckbehaltung eines Quanti Mehls gut, und getreulich abmahlet, das Getreyd bey willkührlicher Straf nicht miſchen, oder verfälſchen, oder gar austauſchen ſolle.

Das Gemalter ſolle in Gegenwart des Mühlers, und des, dem das Treyd gehörig, nach Auszeig der jeden Orts hergebrachten Maß auf das Schaf Getreyds nicht aufgerüdlet, ſondern ungefährlich ausgemeſſen, und, da es recht gemahlen, dem Mühler ſeine Gebühr hievon nach Orts Gewohnheit belaſſen werden.

Gleichwie aber an Getreyderen ein groſſer Unterſchied iſt, und der Mühler das Gewohnliche hievon in die Mäſſerey zu mahlen nicht vermöchte, iſt er doch ſchuldig das Getreyd zu mahlen, ſolle aber vor der Aufſchittung den Eigenthumer des Getreyds ſolches ankünden, damit derſelbe eintweders ſelbſt beym mahlen gegenwärtig ſeyn möge: oder beede ſollen von dem Getreyd eine Prob behalten, und wann das Malter abgemeſſen, ſolches Treyd, dem hierzu verordnet, und geſchwornen Mühl-Grafen zeigen, und was derſelbe der Mäſſerey halber erkennet, bey deme ſolle es auch ſein Verbleiben haben.

Das

Das Maut-Mäßl vom Getreyd, oder Mehl, ſo auf Muß gemahlen wird, iſt das 30ſte Mäßl, dahero ſolches Lohn-Mäßl obrigkeitlich abgefächt, und gebrandt werden ſolle.

So ferne der, welcher mahlen läſt, ſelbſt allzeit dabey ſeyn will, kann es der Mühler nicht hemmen, dahero ſolle der Mühler die Stund benennen, wann er deſſen Getreyd aufſchitten will.

Jeder Mauth-Mühler, wie der Mühl-Knecht ſolle ordentlich gelehrnt, nach Handwerks-Ordnung inſtruiret, ein Zunft-mäßiger Meiſter, und behörig frey geſagter Mühl-Jung ſeyn;

Zumahlen aber keiner, als welcher ſelbſt ein Mühler iſt, auf die Vörthl, und Eigennützlichkeiten, die beym Mahlwerk einſchleichen vollſtändig kommen mag, und die Haupt-Sach lediglich auf eine im Waſſer-Gang, und Räder-Werk wohl zugericht, und gewehrlichen Mühl beſtehet, ſo wird hier angefüget, wie eine Mühl allenthalben ſolle beſchaffen ſeyn.

1. Gebühret ſich, wie ſchon erwehnet, daß alle Mäßereyen eines Mühlers, forderiſt das Mauth-Mäßl obrigkeitlich abgefächt, und durch ein Brand-Zeichen gemärkter vorhanden ſeyen.

2. Vor der Mühl zu verſtehen, ſolle die Mühl-Thür niemahls offen, auch die Fenſter-Scheiben ganz, und die Rammen wohl vermacht ſeyn;

3. Leidet die Mühl keine ſchadhafte Thür.

4. Keine Spinnen-Geweber.

5. Kein übriges Fuß-Mehl.

6. Keine Gätter, ſondern geglaßte Fenſter.

 7. Kei-

7. Keinen Staub=Boden, auf welchen man mit dem Finger ſchreiben kann.

8. Weder oben: noch unten einen verlezt= oder ſchadhaften Boden.

9. Solle die Mühl nicht wag gehen.

Vom Leger.

10. Das Leger ſolle eine gut ausgearbeitete, und ganze Zarg haben.

11. Der Stein des Legers muß Schrott=wägig, eben ligend, nicht aber erhöbet, oder gewölbet, auch nicht

12. Ausgeſprungen ſeyn.

13. Das Leger, und Zarg ſollen nicht übriges Mueß=Mehl haben.

14. Dann ſolle das Leger durch die Scheid=Waag auf den Maßſtab beſichtiget werden, wohin es hange, und iſt das abwärts hangen gegen dem Mehl=Kaſten allein zu paſſiren.

15. Die groſſe Sail um das Leger, worauf ſich Mehl verſammlet, ſollen abgeſtellt werden,

16. Muß das Leger ſauber zugericht, und abgeſchrepfet ſeyn.

Von der Reinſtang.

17. Die Reinſtang ſoll nie ledig, ſondern gewehrlich, und feſt:

18. Mit Filz vermacht, und vernaglet ſeyn, damit es kein reiſſen verurſachet;

Vom

Vom Ganger, oder Laufer.

19. Der Ganger ſolle mit einem Ring wohl verwahret ſeyn, dafern aber derſelbe zimlich dick, iſt der Ring nicht nothwendig, jedoch beſſer, wann er gefaſt.

20. Iſt aber der Laufer ſchmahl, und allbereit abgeſchrott, auch ohne Ring, gebühret ſich eine empfindliche Straffe.

Von der Goſſen, und dem Rindl.

21. Seynd alt zerbrochene Goſſen abzuſchaffen, und zu verbrennen.

22. Sollen die Goſſen wohl verſtatet, auch

23. Nicht zerkloben ſeyn, dann

24. Die Goß-Rindl auf die Bixen flieſſen.

Von der Zarchen.

25. Alle Zarchen, ſo alt und zerkloben, ſeynd zu verwerfen.

26. Das obere Zarch-Loch ſoll meiſtens in 11. Zahl beſtehen. Item.

27. Soll die Zarch untenher der weite nach mit dem Maaß-Stab abgemeſſen werden, ob ſie gegen den Leger nicht zu weit.

Vom Mehl-Kaſten.

28. Die Käſten ſollen ganz, und unverlezt ſeyn, damit kein Mehl-Staub verurſachet werde.

29. Dieſe ſollen auch nicht im Steig gemacht ſeyn.

30. Müſ-

30. Müſſen ſolche verſchlagen, und nicht mit einem Tuch behanget ſeyn, immaſſen zu Schaden der Malters-Leut ſich das Mehl daran hängete.

31. Dieſe ſollen auch 2. nicht gar zu groſſe Luft-Löcher haben, jedoch mit Schuberlen, oder Filz verhänget, damit das Mehl nicht zu ſehr erhitzet wird.

32. Dafern aber ein Mühler an ſeinen Kaſten unzuläßiger Luft-Löcher ſich gebrauchete, ſolle dieſer bey Richter, und Rath, auch dem Handwerk ſolches Betrugs halber, geſtraffet werden.

33. Soll der Beutl-Riem innerlich angemacht ſeyn.

34. Zu viſitiren, ob das Beutl-Säkl recht angemachet. Ob

35. Selbes recht vermacht, oder verwahret.

36. Ob es kein Loch, und

37. Ob es an der Ruthe wohl angebunden.

38. Weilen ſich in dieſen Säcklen öfters Unzifer aufhaltet, ſolle eben die Ausrottung deſſelben beförderet werden.

Von dem Steug.

39. Der Steug ſolle verſchlagen ſeyn.

40. Derſelbe einen guten Fuß-Boden haben.

41. Die Unſauberkeit unter dem Steug abgethan werden.

42. Iſt unter den Steug zu viſitiren, ob das Reinpfändl Feuchtigkeit habe.

43. Ob nicht etwo unter der Steug Mehl: und wo es herkomme?

44. Iſt zu beobachten, ob nicht unter der Steig theils Räder kamppenloß: wovon ſchütten verurſachet wird, und wann

45. Mueß = Mehl erfunden wird, ſo iſt dieſes forderiſt zu beſtraffen.

Strafen

Ueber die vorſtehende Mühl = Fehler.

Von ungebrennter Mäſſerey,	— fl.	2. ßl.	— dl.
So die Mühl = Thür offen,	—	3.	6.
So kein guter Mühl = Boden,	—	6.	—
Von einer zerbrochnen Scheiben,	—	2.	—
Von einer gar offenen deto	—	3.	—
Ob einem ohne Conſens gemachten Fenſter,	—	4.	—
Von Unſauberkeit der Spinnweben,	—	2.	—
Wann der obere Boden ſchadhaft,	1.	1.	—
Von einen ſolchem Fuß = Boden,	1.	2.	—
Von einer Wag = gehenden Mühl,	—	4.	12.
Von einer zerbrochenen Mühl = Thür,	—	3.	6.

Vom Leger.

So das Leger wildes Fleiſch,	—	2.	—
So dieſes in der Mitte nicht gewölbet,	—	3.	—
So es zu viel ausgeſprungen, welches mit Stein = Kitt zu remediren,	—	3.	6.
So die Zarg unordentlich ausgearbeitet,	—	4.	—
So auf den Leger, oder Zargen zu viel Mues = Mehl, daß mans meſſen kann, ab jedem Mäßl,	—	1.	—

So das Leger gegen der Mauer rechts, oder links hänget, und nicht gegen dem Kaſten,	— fl.	4. ßl.	— dl.
Wann ſolches mit einem Seil umgeben,	2.	5.	—
Wann ſolches nicht ſauber geſchrepft,	—	2.	12.
Staub-Boden,	1.	2.	—
So die Reinſtang ledig,	—	2.	20.
Da ſelbe reiſſend,	—	4.	12.
So die Büchſen nicht mit Filzen verwahret,	—	2.	16.
So der Laufer ohne Ring,	—	2.	6.
Wann dieſer ſchwaiſſet ſo viel Zoll ſo viel	—	1.	—
Wann der Laufer ausgeſprengt,	—	2.	—
Da dieſer kein linden Gang hat,	—	2.	—
Wann die Zarchen zerlumppet, und alt,	—	4.	12.
So das Zarch-Loch über 11. Zoll, ſo viel übrig ab jeder Zoll	—	—	12.
Dafern es aber untenher zu weit,	1.	—	—
Von einer ſehr ruinirten Goſſen,	—	6.	12.
Ab einer zerklobenen,	—	2.	—
So dieſe nicht wohl verſtattet,	—	1.	—
Wann das Reindl an der Goſſen zu weit,	—	1.	10.
So es mit Hadern vermacht,	—	2.	20.
So dieſes nicht wohl auf die Büchſen fließt,	—	2.	—
Da der Mehl-Kaſten ruinirt,	1.	4.	—
Wann dieſer nicht genau an dem Steig,	—	3.	6.
So der Kaſten nicht verſchlagen,	—	4.	12.

So

	fl.	ßl.	dl.
So dieſer gar zu groſſe Luft-Löcher hat,	—	2.	20.
Wann dieſe nicht mit Schuber vermacht iſt,	—	3.	6.
Von unzuläſſigen Luft-Löchern,	3.	4.	12.
Wann der Beutel-Riem einwendig nicht angemacht,	—	2.	12.
So das Beutel-Säckel nicht wohl angemacht,	—	2.	12.
Wann dieſes Löcher hat,	1.	—	—
Da ſolches an der Ruthen nicht angemacht iſt,	—	6.	12.
Da der Steig nicht verſchlagen iſt,	1.	—	—
Wann derſelbe keinen ſauberen Fußboden hat,	—	5.	—
Wañ unter dem Steig Unſauberkeit ſich befindet,	—	3.	6.
Wann unter dem Steig etwas Mehls zu finden,	—	2.	—
So das Rein-Pfändel trocken, und	1.	4.	—
Die Räder nicht vollkommen, auch Kamppen ermanglen	—	6.	12.
Wann die Mühl durch die Filz brennend wird,	5.	—	—

Ferners geziemet ſich, daß bey fürkehrender Mühl-Beſchau ein beeidigter, und verſtändiger Müller-Meiſter, oder Mühl-Graf beygezogen werde, welcher auf den Steig das Leger abzuſcheiden, die Zarch zu meſſen, den Ganger, und derley doch in Beyſeyn der Obrigkeit, oder gerichtlich Deputirten, zu beſichtigen hat: wornach derſelbe die erfundene Mängel bey ſeinem Eid, und Gewiſſen ad Protocollum angeben ſolle, all übriges in der Mühl aber ſolle vorſtehendermaſſen die Obrigkeit, oder der Deputirte, oder der Gerichts-Diener genau viſitiren, und das fählige ad Proto-

collum notiren: NB. Es iſt, weilen die Mühl ein Handwerks, alſo zünftiges Ort iſt, Herkommens, und billich, daß der Gerichts-Diener nicht auf den Steig hinauf gehen darf, ſonderen herunten bleiben ſolle;

Da alſo die Mühl wohl beſichtiget, und die erfundene Fehler verzeichnet worden, iſt theils Orten gewöhnlich, daß der sträfliche Müller alſogleich die geſetzte Strafen erlegen muß. Es iſt aber dem Rechte ähnlicher, wann der Müller auf einen beſtimmten Tag zu Gericht citiret, über die Mängel zu Rede geſtellt, und alldort Tenore des verfaßten Mühlbeſchau-Protocolls nach Maaß der hievor angeſetzten Strafen gewandlet wird, doch ſolle die Obrigkeit dieſes Mühl-Viſitations-Protocollum keineswegs mit dem, von dem ſtrafmäſſigen Müller etwann reichenden Mehl, beſträen: Wo es aber Herkommens, müſſen derley Protocolla zur zweyten Inſtanz eingeſendet, und von dort aus die Strafs-Dictatur erwartet werden.

Ueber einige Täge ſolle ein ſo mangelhaft befundene Mühl ungefehr nochmalen nachbeſchauet werden, ob die Fehler verbeſſeret worden, findet ſich, daß ſelbe nicht gebeſſeret, ſo ſolle der nachläſſig, oder betrogene Müllet nach Maaß voriger Strafen zweyfach, und ſo es das 3temal nicht remediret wäre, dreyfach beſtraft, die Mühl-Beſchau wenigſt des Jahrs einmal ganz unenttrauet fürgenommen, und nach Innhalt dieſer gegenwärtigen Norma fürgekehret werden, dann dieſe iſt in verſchiedenen Länderen eben ſolchergeſtalten ſtatuiret.

Feu-

Feuer = Beſchau, oder Feuer = Ordnung iſt eine ſo nöthig, als löbliche Fürſichte, zum Behuf der eigenen: als ſchuldiger Liebe des Nächſtens, die Rettung einer entſtandenen Brunnſt aber, ſie ſeye aus dem göttlichen Verhängnuß durch den wilden Bliß, oder durch Mord = oder Raub = Brenner, oder durch fahrloſe Unachtſame entſtanden, iſt eine eiligſte Behelfung dieſem freſſenden Unheil abzuhelfen, dann, gleichwie die Brünnſten (wann ſelbe nicht in ihren erſten Flammen erſticket, oder gelöſchet werden) überhand nehmen, und nicht leichte mehr gelöſchet werden können, alſo ſolle man ſchnell fürbeugen, und durch eine von hoher Obrigkeit aus beſtellte, an alle untergebene Gerichter emanirte Feuer = Ordnung die Innſaſſen dahin anleiten, daß ſelbe (auſſer des Gewalts Gottes) ſo das Verhängnuß ſagen will, mittelſt achtſamen Fleiß in eine ſolche wüttenden Flamme nicht verfallen.

In dem Churthum Bayern, und hohen Erzſtift Salzburg iſt eine trefliche Feuer = Ordnung ſowohl in Städten, als auf dem Land, und bey entſtehender Brunnſt die Löſch = oder Rettungs = Veranſtaltung ausnehmend gut eingerichtet, alſo ſolle mein Practicant, an jenem Ort, wo ſelber practiciret, ſich in ſolch emanirt dort ländiger Feuer = Ordnung erkundigen, ſo wird er erſehen, welche Rettungs = Inſtrumenta, und andere Fürkommungs = oder Verhütungs = Mittel ſtatuiret ſeynd, auf welches Obrigkeiten ſtets aufſehen ſollen. Damit aber Innſaſſen, und Beſitzere die im Land emanirte Feuer = Ordnung fleißig befolgen, ſich ſelbſten, und ihre Nachbaren in keine Gefahr, und Schaden verſetzen, ſo

 ſolle

ſolle jede Gerichts-Obrigkeit in ſeinem Bezirk des Jahrs, wo nicht öfters, doch wenigſtens einmal die Feuer-Viſitation ſelbſten fürkehren, oder durch andere Gerichts-Verwandte ſolche Feuer-Beſchau fleißig, und nicht obenhin, zu unvermuther Zeit fürnehmen laſſen, der ſolche fürkehret, ſolle alle erfundene Fehler ad Protocollum notiren, und ſodann über dieſes Protocoll die Strafmäſſige zu Red ſtellen, folglich das ſonder Partheylichkeit, oder Conivenz verfaßte Protocollum mundirter an die hohe Stelle ad Ratificandum einſenden, und ſodann die von hochſelber gutgeheiſſene Strafen an denen Ueberſeheren exequiren. Bey einer Feuer-Beſchau aber ſeynd folgende 20. Puncta zu obſerviren, als

1. Sollen die Rauchfäng, oder Schornſtein durch die Häuſer wohl gemauert, ohne Klüften, angeworfen, von dem Dach, nach deſſelben zwey bis dritthalbe, auch drey Schuh hoch aufſtehend, und mit nöthigen Luft-Löcheren verſehen ſeyn.

2. Seynd über Sommer unter, oder auf dem Dach mit Waſſer angefüllte Botingen, oder Fäſſer zu halten.

3. Schaiten, Stroh, Holz, und anderes gerne brennendes unter dem Dach beyzuhalten, iſt verbotten.

4. Sollen in denen Vieh-Ställen ganze, mit Glas, oder Horn gefaßte Laternen vorhanden ſeyn.

5. Seynd keine andere Leichter, als eiſerne die ein ganzes Rohr, und ſolch breites Unterblech haben, geduldet werden.

6. Rauche, zottete, und bechige Rauchfänge ſeynd verbotten, auch

7. Kei-

7. Keinerley gerne brennende Sache auf dem Herd liegend, zu geſtatten.

8. Solle der Aſche nicht in hölzernen Geſchirren aufbehalten werden.

9. Dörfen weder Lumppen, Papier, Spän, und dergleichen auf, oder an einem Ofen,

10. Auch nicht auf einer Herdſtatt Spän, Fetzen, Wüd, und anderes zur Dörr liegen. So ſollen

11. Alle Ofen-Löcher, auch der Back- und Prechlofen-Löcher mit eiſernen: oder wenigſt Stein-plattenen Thürlein verſehen ſeyn. Auch

12. In Städten, Märkt, Dörferen, und Einöden, wo nur auch einige Häuſer ſtehen, eine Schwem, Ziſtern-Waſſer-Gruben, einige Feuer-Leitern, Haken, und Waſſer-Kübeln vorhanden ſeyn.

13. Seynd alle hölzerne Rauchfänge, oder ſogenannt im Bauern-Gey ſonſt übliche Feuer-Kutten verbotten.

14. Sollen Backöfen gewährlich, und nicht zerbrochen ſeyn.

15. Müſſen die Haar-Baadſtuben wenigſt auf 30. Schritt von denen Häuſeren, Städeln, und Stallungen entfernet ſeyn.

16. Iſt mit offenem Licht, brennenden Spänen, und Tabacksfeifen in Ställen, Tennen, Städeln, und unter die Dächer zu gehen, verbotten.

17. Sollen die Oefen ganz ſeyn, keine zerkloben, oder ledige Kächel, auch gute eiſerne Platten, und andere nöthige Gewährlichkeit haben.

18. Je-

18. Jene Inſtrumenta, ſo jedes Orts Feuer-Ordnungs-mäſſig vorhanden, zu seyn anbefohlen, auch beybehalten werden, als Feuer-Spritzen, Leitern, Waſſer-Kübel, Haken, Schäffer.

19. Die Küchen-Herde ſollen Aſchen-Gruben, und Decken: auch nichtes grübiges haben, damit der Dreyfuß eben ſtehet, und nichtes umfallen kann.

20. All anderes, was Feuer-gefährlich, iſt ſtrafbar.

Zur Feuer-Beſchau ſolle der Richter, oder Nebenbeamte ſelbſt, oder ein deputirter Schreiber, wo es seyn kann, auch ein Camin-Feger, oder wenigſt ein Mauerer, und Zimmermeiſter, ein Ausſchuß, und der Gerichts-Diener beygezogen, und die in Re periti Ratione ihrer Meynung ad Protocollum vernommen werden. Belangend die Feuer-Mängel-Strafen, dieſe seynd arbitrar, und ſollen die hierüber verfaßte Viſitations-Protocolla à prima ad ſecundam Inſtantiam zur Strafs-Anſetzung eingeſendet, ſodann bey Gericht nach der Dictatur, und nicht höher die Geld-Strafen eincaſſiret, und die Leibes-Strafen exequiret werden. Zumalen nun ſchon hievor in der Rubrica gemeiner Gerichts-Strafen: oder 45ſten Abhandlung gemeldet worden, daß alle, und jede Strafen in das Protocoll müſſen eingetragen werden, alſo ſollen ſowohl die Mühl- als Feuer-Beſchau Hand- oder Extra-Protocolla in das Haupt-Protocoll, oder Gerichts-Buch umſtändlich ingroſſiret werden.

Die Gewicht- und Mäſſerey-Abfächung iſt eine sehr nothwendige gerichtliche Polliceys-Verrichtung, an welcher dem gemeinen

nen Weſen ein Nutzen abhanget, dahero ſolle jedes Gerichts-Amt mit eigenen Gewichteren, und Måſſereyen verſehen, und darob ſeyn, daß alle jene offene Gewerbſchaften, die da eintweders auswägen, oder ausſchenken ein richtig Landes-gebräuchiges Gewicht, und Måſſerey haben, ein ſolches aber zu bewerken, wird erfordert, daß Obrigkeiten des Jahrs öfters zu ganz unentrauter Zeit eintweders ſelbſt, oder per delegatum Commiſſarium in Loco der Gewerbſchaften die Gewichter der Kaufleut, Krämmer, Fleiſchhacker, Fragner, auch anderer die auf Gewicht verkaufen, und deren Wagen, forderiſt die Schnöll-Wagen, welche dem Käufer öfters ſchnöllen, viſitiren, und mit dem gerichtlichen Gewichte abfächten, oder abwägen laſſen:

Imgleichen auch die Trink-Geſchirr, und Keller-Måſſereyen bey Wein- und Bier-Wirthen, Bräuen, Methleren, Brandwein-Schenkeren in Loco alle herbringen laſſen, als da ſeynd nach Land, und Orts-Gebrauch die Keller Zimmenter, Trink-Kandeln, Pitſchen, Gläſer, und Krüge, Brandwein-Måſſereyen, und Gläsl ꝛc. durch die gerichtliche Måſſerey genau, und ordentlich abfächten, was gerechte Maaß, und Gewicht halt, iſt, und bleibet dem Beſitzer, was aber zu klein, und zu gering, dieſes ſolle ad Protocollum Viſitationis nottirt, und in Inſtanti confiſcirt werden. Dann Maaß, und Gewicht hat Gott gegeben.

Auch ſollen Obrigkeiten die Fåſſer (wo ein Verſchleiß unter den Raifen an verſchiedenen Getrank exerciret wird) durch den Viſir-Stab behörig viſiren, und abfächten, wie auch die Ge-

treid-Mäſſereyen, als Mutt, Schaf, Metzen, Strigl, Star, Mäßl, Viertel, Achtl ꝛc. ſowohl bey denen Schrannen als Treid-Handlern, Müllrren, Melbleren, Bäcken, und denen Getreid-verkaufenden Bauern mit der Gerichts-Maaß mit dem obrigkeitlichen Zeichen brennen, und nicht geſtatten, daß ein ungebrenntes Geſchirr, oder Faß, auch Maaß im ganzen Gericht ſeye; wann ein ungebrenntes erfunden wird, ſolle es alſogleich zertrümmeret, und ad Protocollum Ratione der Straf nottiret werden.

Nach vollendet ſolch ſo höchſt nöthig rechtsbillichen Abfächtungen werden die ſträflich Befundene zu Gericht citiret, zur Verantwortnng gezogen, die confiſcirte Geſchirr bey Gericht depoſitirt behalten, die Protocolla nach wahren Befund der Sachen verfaſſet, an hohe Gehörde eingeſendet, die alldort ſchöpfende Straf erwärtiget, und nach Ruckkonft deren, gerichtlich exequiret, eingelangt, und wie hievor in das Haupt-Protocoll eingetragen.

Tarriffa: iſt ein Gewichts-Ausſchlag, oder Rechnung nach verſchiedenen Getreids-Preiſen, und Sorten dahin repartiret, wie ein Bäcker nach jedem Landes, Gerichts, oder Orts-Gebrauch, ſowohl ſchwarz, oder Roggen- als weiß, oder Weitzen-Brod ausbacken, und in welchem Gewichte, und Geld-Werth verkaufen muß: alſo iſt die Tarriff nichtes anderes, als ein Raitknecht über das Brod-Gebäck.

Ich wollte eine förmliche hiehero ſetzen, wann nicht in jedem Land, und Gericht eine andere üblich, alſo wurde ein ſolche dem Practico allda wenig nutzen, und er kann ſich bey jenem Gerichts-

Amt,

Amt, wo er practiciret, und hoffentlich eine ſolche vorhanden ſeyn wird, in ſelber beſſer erſehen, giebe aber demſelben ferner dießfalls zur Erleuterung, daß

Hauptſächlich auf den Getreid-Preis zu ſehen, alſo ſollen alle Traid-Käuf, wo keine ordentliche Schranne iſt, bey Gericht durch die geſchworne Traid-Abmäſſer angeſaget, ordentlich regiſtriret, und dieſe, wo es üblich abgebende Traid-Zetteln aufbehalten werden. Sonach (wie es Herkommens) macht man alle Wochen, oder längſtens alle Monath aus dieſem Regiſter einen Compotum, ſchlaget den mittleren Preis des erkauften Getreids aus, leget auf jedes Schaf einen Gulden Backer-Lohn, heftet den Traid-Preis offentlich an, und zugleich, wie ſchwer jede Brod-Sort ſeyn ſolle, aus, damit das Publicum ſowohl Gewicht, als Geld-Preis, und der Bäck ſich darnach auch zu verhalten weis. Ich ſetze zu beſſerer Begreifung dieſer Ausrechnung ein Formulare anhero, als wann es ein Extract aus dem Regiſter wäre. E. g.

Schaf Weitz.		Koſtet fl.	kr.
1.	- - - -	14.	30.
1.	- - - -	15.	45.
1.	- - - -	17.	50.
1.	- - - -	11.	45.
1.	- - - -	18.	—
1.	- - - -	16.	—
1.	- - - -	12.	15.
Summa 7.		Summa 106.	5.

Alſo haben dieſe Wochen, oder dieſen Monat 7. Schaf Weitz, jedes nach ſeiner Qualität mehr, oder weniger: zuſammen aber 106. fl. 5. kr. gekoſtet, was iſt alſo auf ein Schaf der mittlere Preis? oder wie iſt ſelber durch die Rechnung zu finden? Folgendermaſſen:

3 1
106 fl. | 15. fl.
77. Schaf.

Dieſe 7. Schaf dividire in' denen 106. fl. ſo kommen obige 15. fl. den übrigen Gulden mache zu Kreutzer, und die 5. kr. dazu geſetzet, thut

2
65 kr. | 9. k.
7

Dieſe 2. kr. mache zu Pfenning ſo giebet es 8. dl. in dieſe dividire mehr mit ſieben, wie nachſtehet:

1 |
8 | 1 | $1\frac{1}{7}$ dl.
7 |

Folglich iſt der Mittel-Preis des Weitz von 1. Schaf 15. fl. 9. kr. $1\frac{1}{7}$ dl. Nach ſolchem Preis alſo wird das Getreid am Weitz angeſchlagen, dem Bäckermeiſter giebet man 1. fl. Bäcker-Lohn auf jedes Schaf wegen nöthig habenden Scheiter-Holz, und anderen Auslagen hinzu, als muß derſelbe dieſe Wochen, oder Monat nach dem Ausſchlag à 16. fl. 9. kr. $1\frac{1}{7}$ dl. Tarriffen-mäſſig auswägen, backen, und verkaufen: und dieſe Practica gehet durch alle andere Traids-Sorten.

Iſt

Iſt aber ein, oder anderen Orts (wie ich befahren) Herkommens, daß nach Geſtaltſame der Getreid-Käufen das Brod nur im Geld, nicht aber im Gewichte auf- oder abſchlaget, theils auch beym alten Geld, oder Preis allezeit verbleibet, und nur im Gewicht ringer, oder ſchwerer wird, ſo iſt der Mittel-Kauf, oder Preis des Traids dannoch auf vorige Art auszuſchlagen, auch die Tarriffe hierauf ſchon eingerichtet.

Dahero ſollen Obrigkeiten des Jahrs hindurch öfters bey denen Bäcken das Brod von allen Gattungen aufheben, und abwägen laſſen, damit man erſehe, ob nach den Schrann-Preis: oder offentlichen Traid-Anſchlag der Bäck Tarriff- mäſſig abgebacken, ein, ſo anderes Brod nicht zu ring, alſo das Publicum hiedurch betrogen, und der Bäck nicht fällig ſeye? findet ſich zu ringhältiges Brod, ſolle jedes abgängiges Loth mit der Landes, oder Gerichts gewöhnlich geſetzten Straf von dem betrüglichen Bäcken zu Gericht bezahlt, die Straf protocolliret, und ad Caſſam verrechnet werden, wäre es aber Sach, daß ein Bäcker ſich durch die Ordinari-Straf nicht corrigiren laſſete, gar übermäſſig zu ringes Brod backete, ſo iſt die Beſtraffung auch arbitrar, ja geſtalten Dingen nach ein ſolcher Exceſſus an die hohe Stelle vom Amts wegen einzuberichten, und von dorten aus die Strafs-Verfügung zu erwarten.

Getreid-Käuf, oder Preis, dieſe ſollen eben in eine Ordnung geſetzet werden, dahero theils Orten die Traid-Schrannen gewöhnlich, als wohin all hereinführendes Getreid kommen, abgemeſ-

meſſen, verkauft, der Traid-Schilling wahrhaft angeſagt, und eingeſchrieben werden muß, damit man von Zeit zu Zeit wiſſe, wie die Käufe gehen, ſolchemnach ſeynd geſchworne Traid- oder Schrannen-Schreibere, auch verpflichte Abmäſſere anzuſtellen, welche ſolches getreulich beſorgen, einſchreiben, und notiren: ſollte alſo inn- oder auſſer der Schranne zwiſchen dem Käufer, und Verkäufer eine Gefehrde geſpielet werden, daß ſie den Kauf-Schilling höher anſageten, als er an ſich ſelbſten iſt, und werden dem Richter dießfalls ſuſpect, da ſollen hierüber beede, und jeder insbeſondere gerichtlich zu Rede geſtellt, auch auf nöthigen Fall der Käufer eidlich den getroffenen Kauf anzuſagen, angehalten werden: iſt ein ſolches Factum Falſi erhoben, ſo ſolle eintweders wider die Falſarios mit einer civilen arbitrar- oder auch Confiſcations-Straf fürgegangen werden: und obſchon die Obrigkeit keinen eigentlichen Preis anſetzen, und das kaufende Getreid wohlfeiler, noch theuerer machen kann, ſo ſolle ſelbe doch zum Behuf des Publici mittelſt Correſpondenz an benachbarte Länder, und Gerichter ſich des dortſelbſt laufenden Traid-Preiſes halber erkundigen, als wodurch auf falſche Käufe deſto leichter zu kommen: bevor, wann ſelbe weis, aus was Land, oder Gericht dieſes, oder jenes Getreid anhero geführet worden, und wie es im ſelben Ort mit dem Werth beſtehet.

Kauf, und Fürkäuf iſt einer Gemeinde ſehr ſchädlich, wann ſolcher nicht in eine gewiſſe Ordnung geſetzet, und auf ſelbe obrigkeitlicherſeits feſt gehalten wird, dahero ſolle auſſer denen gewöhn-

lichen

lichen Wochen-Märkten, oder beſtimmten Schrannen-Tägen kein heimlicher Traid-Kauf in Häuſern, oder Städeln, auch nirgends anderwo geſtattet werden. Wann Wirth, Bäcken, Bräuer, und andere Innwohnere auf der Bauerſchaft zu ihrer Haus-Nothdurft Traid einkaufen, und durch ihre eigene Leut hereinführen, oder tragen laſſen, ſo iſt dießfalls ihnen kein Einhalt zu thun. Auch ſolle obrigkeitlich veranſtaltet werden, daß unbemittelte Leute ihr nöthiges Traidl klein- oder ſo zu ſagen Metzen-weis um einen billichen Preis erkaufen mögen.

Jeder, welcher ein Getreid zu verkaufen hat, kann es aufſchütten, und behalten, auch beym Haus, oder der Schrannen verkaufen, doch ſolle ein ſolcher nicht befugt ſeyn, heimlich fremdes Gut (von weme immer) bey hoher Straf für- oder aufzukaufen, und aufzuſchütten, als wann es ſein ſelbſt erzügeltes Getreid wäre. Auf ein Jahr, und Tag ſolle erlaubet ſeyn, daß ſich Innſaſſen mit Getreid verſehen, nicht aber mit einen ſolchem Quanto, deſſen ſie ſelbſten nicht bedörfen, ſonderen nur zur Wucherey beylegen.

Der Fürkauf an Getreid, Vieh, Holz, und all anderen ſolle bey hoher Straf, und der wirklichen Confiſcation verbotten, auch wie, und welche Perſonen einen Fürkauf treiben dörfen, in der Policey-Ordnung umſtändlich enthalten: fortfolglich kein Exceſs erlaubet ſeyn, oder geſtattet werden.

Ohne obrigkeitlicher Verwilligung ſolle ſich bey Straf der Confiſcation Niemand unterſtehen, einiges Getreid, Vieh, Leder, Holz, Schmalz, Käs, Butter, Salz, Geflügelwerk, Obſt, und der-

dergleichen auſſer Landes zu verkaufen, auch Obrigkeiten, und Maut-Beamte mit der Ertheilung ſolcher Päß, oder Politen nicht zu freygebig ſeyn; Iſt der Verſchleiß auſſer Landes erlaubt, oder offen, und giebet der Innländer um eine Sach jenen Werth, welchen ein Ausländer gebete, ſo ſolle der Innländer allezeit hierum den Einſtand, oder das Kauf-Vorrecht haben.

Tätz, oder Tax wird genennet ein obrigkeitlich geſetzt proportionirter Preis, oder Kauf-Geld auf verſchiedene Pfennwerth, als da ſeynd, Wein, Bier, Meth, Brandwein, Milch, Moſt, Mehl, Brod, Erbſen, Bonnen, Fleiſch, und all übriges, ſo zur Nahrung des Menſchen offentlich verkauft wird: Derley Tätz alſo ſollen dem Publico durch Verruf, oder Affigirung kund gemacht, und der, ſo über die obrigkeitlich geſetzte Tätz etwas höher erkaufete, ſo, wie der Verkäufer beſtrafft werden.

Zehrungen ſeynd in manchen Ländereyen, und Gerichteren üblich, als Toden-Zehrung, Kindl-Mahl, Verſprechen, Hochzeits, Inventurs, Vertrags, Vergleichs, Handwerks-Zehrung, und andere: ſollen aber nach Umſtänden der Perſonen, oder Partheyen, auch deren Stand, und Vermögen proportioniret, nicht übermäſſig, und öfters die Erbſchaft conſumirend, auch die Wirthsleute, bey welchen derley gehalten werden, nicht befugt ſeyn, übermäſſig, wider das Andingen aufzutragen, und die Gäſte zu groſſen Zechen zu verleiten: ſo iſt auch theils Orten, forderiſt in der Grafſchaft Tyroll eine gewiſſe Zahl Speiſen, und Getrank ordentlich beſtimmet, und was von jeder Perſon dafür der Gaſtgeb einzu-

zulangen, gar löblich taxiret; Es wäre demnach auch anderer Orten ein ſolche Obſervanz ſo nöthig, als dem Publico nützlich, damit der Würth nicht alleinig das Haab der Ubrigen an ſich ziehet.

Pflaſter in Städten, und Märkten ſollen gewehrlich eingehalten: und theils von denen Unterthannen, oder Innwohneren, theils auch von dem Maut-Amt, oder Lands-Herrn, (wie es jeden Orts üblich) unterhalten werden.

Eigen, oder privat-Brünne ſeynd, die einer völlig eigen in ſeinem Haus, oder Grund hat, daß er ſolchen für ſich, und die ſeinige allein zum Gebrauch, auch alleinig zu unterhalten: und Niemand anderer hierzur ein Recht hat; auſſer es will der Eigenthumer ein, oder anderen erlauben, daſelbſten Waſſer zu ſchöpfen, und in anderweg ſich deſſelben, doch ohne mindeſten Recht, oder Conſequenz bedienen zu können; Ein

Gemeiner, und zugleich privat-Brunn aber iſt, welchen eine Gemeinde, oder mehrere miteinander innhaben, auch die dießfällige Stift, Reparations, und Conſervations-Köſten mitſammen abführen, alſo, daß jene, welche einen Brunnen untereinander zum Beſitz haben, ſolchen alleine, ohne eines anderen, zu genieſſen, und Niemand befuget iſt, ſich deſſelben zu bedienen.

Gemein Brunn aber iſt, welchen eintweders der Lands-Herr ſelbſten, oder ein Gemeine Stadt, Markt, oder Dorfs-Gemeinde errichtet, unterhaltet, und dannoch jedem erlaubet, bey ſelbem Waſſer zu ſchöpfen, zu waſchen, Vieh zu tränken ꝛc. alſo ein allgemein offener Brunne iſt.

Ein anderes aber iſt ein Gemein-Brunn auf gewiſſe Perſonen allein, welche hierzu das Recht haben, und beytragen, auch anderen zu Beſtand hievon einen Steften verleihen, nemlichen, daß dieſer, oder jener gegen einem jährlich gewiſſen Zinnß an dem Gemeinen Brunn-Fluß-Rohr eine kleine Pippe, oder Steften einzäpfen, anſtecken, oder anbohren, alſo ein gewiſſes Quantum Waſſer zu ſeiner Nothdurft durch Rinnen einleiten, und mit ſolchem Waſſer nach Belieben ſchaffen mag; Doch ſolle ein ſolcher Steftens-Innhaber, oder Beſtändler hiebey keine Gefährte ſpielen, die Haupt-Röhrn nicht gröſſer anbohren, und keine gröſſere Pippe, oder mehrere Steften, als ihme gegeben, einmachen, um mehreres Waſſer zu bekommen; Und anderen Mitrechtern das Waſſer zu verwenigeren: oder völlig zu benehmen;

Die Ausleitung der Brunn-Wäſſer iſt, daß das Uberwaſſer eines Brunnes eintweders durch eines anderen Grund über, oder unter der Erden ausſchlieſſen, oder ausrinnen möge, auch ſolches, wer es etwo nöthig hat, oder gebrauchen kann, als ein allgemeines Waſſer, ſo durch den Auslauf das beſitzliche Eigenthum verliehret, kann aufgefangen, eingeleitet, und allenthalben genützet werden: von welch allen die jeden Orts vorfindige Brunn-Ordnungen das mehrere an Hand geben werden. Eine

Schwemme iſt, ein gemeiner Waſſer-Einfang zur Schwemm- oder Waſchung der Pferden, durch eine Stadt, Markt, oder Dorfs-Gemeinde errichtet, worin ſowohl Ausländer, als Innſaſſen ohne Anfrag das Recht haben ihre Pferde zu ſäuberen, und zu waſchen:

doch

doch ſollen Schwein, und anderes Vieh darin nicht gereiniget: auch Gäns, und Aenten dahin nicht eingejaget, die Schwemm des Jahrs öfters abgekehret: geſäuberet, und keine Waſcherey darin geſtattet werden; auch das Schwemm-Waſſer zu, und ablaufen, rein ſeyn, und keinen Moraſt, oder Sumpf haben. Der

Ellen-Staab ſolle jeden Orts nach Gewohnheit 4. oder 5. ſpännig ꝛc. obrigkeitlich gebrand: oder gemerkt ſeyn, wo ſich alſo ein ungemarchter Ellen-Staab finden läſt, derſelbe allda alſogleich zertrümmeret, und der, ſo ſolchen führet, er habe damit ausgemeſſen, oder nicht, und wann er auch ſchon die rechte Mäſſerey hätte, civiliter geſtraft werden; wie dann auch zu Markt, und Kirchweyhzeit aller fremden Kaufleuten, und Krämmern von Gericht aus gebrante Ellen-Stäb ſollten verkauft, die eigene abgeſchaft, währenden Markt dießfalls öfters nachgeſehen, auch bey erfundener Gefährte der Ubertretter geſtraft werden ſolle.

Getrank, und Fleiſch-Satz, Tär, oder Tätz iſt ein obrigkeitlich geſezter Preis auf alles Getrank, nach welchem Werth ſelbiges verkauft, oder verleutgeben, und ſo abgemeſſen werden ſolle: daß weder denen Ausſchenkern, noch dem gemeinen Weeſen Nachtl, oder Schaden geſchehe; Dahero bey ſolcher Tärierung auf die Wein-Gewächs-Jahr, Gattung, oder Qualität der Gewächs, gerat-oder Mißrat, machende Jahrs-Wein-Käuf, die weite des Weegs, und Fuhrlohns-Speſen, Umgeld, und Accis: Gewerb, und Zeit-Läuf ꝛc. wohl zu reflectiren, und die Wein-Maaß proportionirt zu tariren iſt, wo nebſthin Obrigkeiten darauf ſehen ſollen, daß ſolch tarirte

Wein nicht verfälſchet, mit ſchlechten vermiſchet, und ringer gemacht werden, dann auf ſolchen Fall, auch wann der Wein von ſich ſelbſt tadlhaft wurde, der Tåx geminderet werden ſolle:

Der Meth-Tax muß hauptſächlich mit dem Hönig-Preis, und Aufnahm der Bienen, oder Immen proportioniret, und nach der Qualität des Meth-Getranks beſchaffen ſeyn; Betreffend den

Bier-Saz, oder Tåz, dieſer wird ebenfalls mit dem Gerſt, und Hopfen-Preis, Holz-Werth, Umgeld: und Accis, Gewerbs-Zeiten, und anderen Umſtånden abgemeſſen, ausgerechnet, und ausgeſchlagen, wobey auch auf die Qualität dieſes Getranks zu reflectiren: und daß es nach dem geſezten Preis heimlich hinnach nicht corrumpiret, oder verſchlechteret werde, obrigkeitlich darob zu halten, und auf ſolchen Befund wieder herab zu ſetzen iſt.

Gleichwie aber in manchen Orten die Merzen, oder Sommer-Bier erzeiget, und wegen der Hältigkeit ſtårker, dann die Gemeine, gebråuet werden, ſo ſollen ſolche auch nach Befund ihrer Qualität etwas höher taxiret werden.

Wann nun die Obrigkeit Loci Gemeine, oder Merzen-Bier taxieret, ſolle ſelbe nebſt 2. geſchwornen Månneren, oder Bier-Såtzeren ſich in die Bråu-Würths-Behauſung verfügen, den Gerichts-Diener, nebſt den 2. Geſchwornen in den Keller, daß ſelbe von jedem Faß eine ſonderbare Koſt anhero bringen, abordnen, die Geſchirr numeriren, das Bier ſelbſt verkoſten, und auch die Bier-Såtzere trinken laſſen, dieſelbe was ſie davon halten? befragen: und nach derſelben auf ihr Pflicht, und Gewiſſen abgegebener Meinung Gemeines- und Sommer-Bier taxiren; Soll-

Sollten aber darunter Fäſſer, worinnen ſaures, dickes, und ungeläutertes abgeſtandenes Bier iſt, gefunden werden, ſo ſolle ſolches Bier die Obrigkeit in Inſtanti abzäpfen, und ausrinnen laſſen.

Matte, geringe, auf die Neig gehende Bier aber um etwas ringeren Werth herabſetzen, ſodann auf Erzeigung eines beſtändig wohl abgelegenen gewehrlich, und geſunden Trunks das Augenmerk haben: Der

Wein, und Bier-Brandwein-Tax fundiret ſich eben auf die Qualität deſſelben, und ſolle ſich mit dem Preis des Wein, und Biers proportioniren.

Markt-Täg ſeynd in Städt, und Märkten in jeder Wochen gewiſſe beſtimmte Täge, an welchen auf offenem Platz allerhand Victualien, oder Pfennwerth därfen, oder müſſen verkauft werden, als Obſt, Feld-Früchten, Gefligl, Fiſche, Kräutlwerk, Schmalz, Butter, Ayr, Flax, Brenn-Holz, und anderer Haus-Geraſ, da ſollen die Pfennwerth-Händlere mit ihrem Gezeug offentlich bis auf die Mittag-Stund von fruhe Morgens an feil haben, unverfälſcht gewehrliche Waar, und erzeitigte Früchten, nach den auf jenes Pfennwerth obrigkeitlich geſezten Preis, und (bey Straf) nicht höher, jedem, der etwas will, verkaufen, Niemand aber aus ſolchen Verkäufleren mit ringem Gewicht, zu kleiner Maaß, und zu kurzer Ellen ſich bey Straf der Confiſcation ihres Pfennwerths betretten laſſen, keineswegs auch befuget ſeyn, anſtatt ſolch offentlichen feilhaben, den Markt zu verlaſſen, und mit ihren Sachen heimlich in die Häuſer zu gehen, eigene Abkäufere darein zu beſtellen, und ihre Waaren zu

Schaden des Publici privativè, auch etwo um was theuerer zu verſchleiſſen; das mehrere hievon geben jeden Orts die Markt-Täg-Ordnungen, wo aber keine vorhanden iſt, dort ſolle die Obrigkeit eine förmlich, und Niemand nachtheilige machen, ſelbe auch fürweils handhaben.

Pfennwerths-Verkauf, aller ſowohl Speis, als Kleidungs, dann andere Haus-Würthſchafts-Nothdurften, ſolle einen gewiſſen Tax haben, welcher nach Umſtände der Zeit, Gewerbhaft, gerat, oder Mißrat von der Obrigkeit wohl proportioniret auf jedes auch ſchlechteſte Ding, als da iſt, etwo ein Stroh-Ridl, geſetzet, und die ſolchen überſteigen, beſtraffet werden:

Stadt-Mark, und Lands-Sicherheit, iſt eine von dem Lands-Herrn, einer Republic, oder dem Stadts-Magiſtrat verordnete Veranſtaltung, mittelſt welcher ſowohl die hohe, als niedere Perſonen, Innſaſſen, Burger, und Innwohner eine Sicherheit, auch nebenbey zu Beförderung dieſer gewiſſe Stadts-Freyheiten haben, als da ſeynd der burgerl. Magiſtrats-Rath, ein Syndicat-Gericht, ein gemeine Stadt-Kammer, oder Caſſa, verſchiedene Monopolia, Jahr-Märkte, Burger-Recht, Collegia Studentium, oder Schullen in einer Academia von allerley befreyten Künſten, dann gute deutſche Schulmeiſter halten, mit GOttes-Häuſeren, Clöſteren, nöthiger Geiſtlichkeit, Brunnen-Waſſer, Schrannen, Güter Waag-Haus, Gaſt- oder Würths-Häuſeren, Poſt-Hof: verſchiedenen Getrank, und Speis-Victualien, nöthigen Handwerks-Leuten, allerley Kaufmanns-Waaren, und anderen Kramm-

Lä-

Läden, Schwemmen, Aus- und Einfuhr verſchiedener Waaren, wo ein Fluß durch eine Stadt rinnet, nöthiger Brücken, und Schiffen, auch guten Pflaſter, gewehrlicher Geld-Münz, und höchſt nöthiger wohl eingerichteter Pollicey-Ordnung verſehen zu ſeyn, und hierinfalls jede Stadt in Puncto der Stadts-Freyheiten mit einer ſonderbaren Stadts-Freyheit nach Umſtände des Orts, und Beſchaffenheit der Innſaſſen zu begnaden; Dahero habe ich hierinfalls nur dieſe Materien, von welcher Stadts-Freyheiten abhangen, hier kürzlich anregen, und den Practicanten fuſiùs auf jeden Orts vorfindige Stadts- und burgerl. Privilegia anweiſen: in Puncto der Stadts-Sicherheit aber, damit er doch hievon einen ſummariſchen Begrief habe, hiemit anfügen ſollen: Was zur Sicherheit einer Stadt erforderlich, ja unumgänglich nöthig, und zu veranſtalten ſeye;

Damit eine Stadt, oder mehrers die ſammentliche Bewohnere derſelben ruhig, geſicheret, und von allerley ſchädlichen Gefahren befreyet leben, ſolle ſelbe

1. Wohl, und groß erbauet, durchaus mit gemauret, keineswegs aber holzernen Häuſeren, die Häuſer gewehrlich, nicht baufällig, von faſt gleicher Höhe, mit guten Dächern, und Dach-Rinnen, gemauerten, nicht aber hölzernen Stiegen, Kellern, und Gewölbern, Feur-Ordnungs-mäßigen Caminen, und gewehrlichen Oefen verſehen ſeyn.

2. Die Gäſſen, forderiſt aber die Haupt-Gäſſen ſo breit ſeyn, daß wenigiſt 2. Wägen gelegentlich füreinander fahren, und ausweichen mögen;

3. Er

3. Erforderet eine Stadt auch einige Plätz, auf welchen man Schrannen, Markt-Täg der Victualien, Meſſen, oder Markt-Hütten, Güter, Fourage auf, und abladen, dann bey entſtehenden Feurs-Brunſten, verſchiedenen Haus-Gerath aus denen Gäſſen dahin flichten könne ꝛc. Dann ſolle

4. Forderiſt eine Haupt-Pfarrey, und ſolche Kirche, auch mehrere andere GOttes-Häuſer, in welchen das geſammte Volk dem heiligen GOttes-Dienſt beywohnen, und ihr Seelen-Heyl beförderen mag, geſtiftet ſeyn, zu ſolchem Ende auch eine nöthige Anzahl geiſtlicher Ordens-Männer, oder Welt-Geiſtlicher (doch ohne Uberfluß) in populoſen Städten eingenommen, und nach ihren Fundationen unterhalten werden.

5. Iſt das Commercium von allerley Sachen, wie auch eine gute Pollicey der Saamen, woraus dem gemeinen Weeſen zu eigenen, und des Lands-Herzn Nutzen reiche Früchte erwachſen, und die Einfuhr aller Nothwendigkeiten in einer Stadt höchſtens erforderlich.

6. Solle jede Stadt ringsherum wohl fortificiret, mit Pälliſäten, Wahl, und Gräben, Schlag-Brücken vor denen Stadts-Thören, die Thör ſelbſten aber gut fortificirt erbauet, und mit anderer Wehr behörig verſehen:

7. In ſelben ein Vorrath an Magazin, ein wohl, und behörig eingerichtes Zeug-Haus, ein Schüß-Pulver-Vorrath (aber weit von der Stadt) im Behaltnuß ſeyn: Es erforderet weiters

8. Ei-

8. Eine Stadt, daß ſich in ſelber der Miles perpetuus, oder eine beſtändige wehrhaft militariſche Mannſchaft, oder Anzahl Soldaten befinde, und die Stadt-Guarniſon mache, bey welcher gute Manns-Zucht zu halten: mitten in der Stadt die Haupt-Wache, auch anderer Orten, forderiſt bey denen Stadt-Thören ſowohl bey Tag, als Nacht militariſche Wachen zu haben, welche Fremde, unbekannt, verdächtiges Geſind, wann ſich ſelbes nicht genugſam durch Paſs-Port als unverdächtige Leut legitimiren können, keineswegs in die Stadt hinein paſſiiren laſſen, denen in- und vor der Stadt ſich ereignenden Tumulten, und Aufruhren widerſtehen, täglich: oder nächtliche Rauf-Händl zerſtehren, Feuers-Brunſten, durch machenden Lärme zeitlich offenbaren, die Stadt-Thör zu beſtimmter Zeit fleißig ſperren, und wieder eröfnen, auch in Feind- oder Kriegs-Gefahren die Stadt ſchützen, und vom feindlichen Gewalt, oder Anfall beſchirmen ꝛc. Weiters

9. Sollen in jeder Stadt Zimmerleut, Maurer, Caminfeger, und Feur-Rettungs-Inſtrumenta, dann genugſames Waſſer zum löſchen ſich befinden, auch Nacht-Wächter beſtellet werden, welche die Nacht über auf beſtimmten Oerteren die Uhr-Stunden ausruffen, auf Feurs-Brunſten, gefährliche Rottirungen, Rauf-Händl, Diebereyen, verdächtiges herum ziehen acht, und wachtbar ſeynd, und jenes, was ſie erfahren, hören, oder ſehen durch zu Hilf-Ruffung der militariſchen Wachten, oder anderen machenden Lärme zeitlich anzeigen, und offenbaren. So iſt auch zur Sicherheit einer Stadt nöthig, und laufet

10. Meiſtens dieſe Sicherheit in die Pollicey, dann es ſolle in jeder Stadt ein, oder zwey Apothequen, etlich gelehrte, aber nicht beſoldete Medici, und Chyrurgi, auch geſchworne Hebammen ſich befinden;

11. Sollen in- oder auſſerhalb der Städt, Leproſen, oder Siechenhäuſer, Kranken-Spitäler, Latzaret, armer Leut, auch Wäyſen-Häuſer seyn;

12. Die Stadt von crepirten Vieheren alſogleich geſäuberet, die Gäſſen, und Plätz öfters gekehret, die Ausgüß, und der Unflat der Secreten unter der Erden ausgelaſſen werden; Wann aber

13. Eine Stadt zu beſſeren Flor, und Aufnahm mehrers bevölkeret werden wollte, alsdann ſolle ſolche Bevölkerung zu Nutz des Staats, und gemeinen Weeſen, keineswegs aber zu Schaden deſſelben beordnet werden, zu Nutz beſchiehet die Bevölkerung einer Stadt,

1. Wann man von auswärtigen Ländereyen ſolche Leut einnimmet, und nieder, oder anſäßig machen laſſet, die ſolcher Hand-Arbeiten kündig, welche in der Stadt nochzumahl nicht vorfindig: oder üblich ſeynd.

2. Da man noch nicht vorhanden habende Fabriquen errichtet, und in ſelbe gute Arbeiter beſtellet,

3. So man ſolche Leut in die Stadt einführet, welche ein groſſes, und baares Vermögen dahin bringen:

4. Welche verſchiedene Handlſchaften treiben, und von auswärtigen Orten in die Stadt ein ſolches Commercium, welches wohl-

wohlfeileren Waaren-Preiſe machet, alſo Wohlfeile verurſachet, überbringen,

5. Wann man ſolche Fremdlinge, die ſich, und die ihrige von eigenen Mittlen, oder guter Hand-Arbeit ſelbſten wohl erhalten, und ernähren können, einnimmet.

Schädlich hinentgegen ſeynd dem Staat, und gemeinen Weeſen, da ohne Vorſicht fremde, arme, von ſchlechter Profeßion, oder gar unkündige, faule, convertirte, relegirte, ſuſpecte, und vacirende Perſonen, und forderiſt Eheleute, unter verſchiedenen Fürwand, ſich erhalten zu können, paſſiret werden; abträglich iſt dem Staats-Nutzen weiters, daferne man Herren-Bedienſte, Soldaten, und andere, die keiner Hand-Arbeit kündig ſeynd, heyrathen laſſet, auch da man überhaupts Leute, die dem Müßiggang ergeben, ſich auf Spielen, Schwelgen, Kuplen, Tändlen, Fürkäufſlereyen, allerley ringe, Tändt-Arbeiten ſub Prætextu, ſich dadurch erhalten zu können, verlegen, und nebenbey ſelbſt Schulden machen, oder anderen machen helfen: auch öfters heimlich ſtehlen, gute Leut verführen, Handwerks-Geſellen aufreden, aus der Arbeit, und Stadt auf ein anders Ort dingen, heimlich Soldaten werben ꝛc. in einer Stadt Conivendò erduldet, und als ein unnützes ſchädliches Geſind aus ſelber nicht paniſiret: und fortſchaffet.

14. Dienet zur Stadts-Sicherheit, wo es möglich, eine Citatel, oder Wehr-Feſtung, auf, und aus welcher man einen feindlichen Anfall von weiten abtreiben, oder repouſiren, und die Stadt von einer nahen Belagerung befreyen, ſchützen, und in einem guten Sicherheits-Stand erhalten kann. Es iſt auch

15. Die ſchon hievor erwehnte Feur-Ordnung, und Feur-Beſchau, nicht erduldend baufällige Häuſer, und nicht einlaſſend unbekannt liederliches Geſindl zur Sicherheit einer Stadt ſehr vorträglich, wie auch, wann etwo

16. (GOtt wolle alle Städt, und Orte bewahren) eine leidige Peſt: oder andere Contagion einreiſſete, daß zeitlichiſt die Stadt geſperret, verwachtet, Contumaz-Stüben, und andere gute Veranſtaltungen ungeſäumt vorgekehret werden, dann gleichwie Vaſalen, Beſitzere, Innſaſſen, Burgere, und Innwohnere ſchuldig, wegen ihrer genieſſenden Stadts-Sicher-und mehrfältigen Freyheit dem Land, oder Stadts-Herrn gewiſſe Gibigkeiten, als Steurn, Accis, Gilten, Stift, Pann, Umgeld, Rißt-Geld, Pflaſter, Zohl, Burg-Recht, und andere derley Gelder jährlich unweigerlich zu entrichten, gleichergeſtalten iſt auch der Lands-oder Stadts-Herr (er ſeye wer immer) die Stadt, oder mehrers die Bewohnere derſelben vorenthaltener maſſen in Ruhe, Fried, Frey, und Sicherheit durch gut gerechte Anordnungen für beſtändig zu erhalten, ſtraks verobligiret, nam Dominus, & Servus ſunt Corelativa, das iſt, der Herr beziehet ſich auf den Knecht, und der Knecht auf ſeinen Herrn.

Markts-Sicherheit, dieſe, forderſt in einem geſperrten Markt, iſt der Stadts-Sicherheit faſt im meiſten conform: Pann: und andere offene Märkte aber haben Ratione der Fortifications-Umſtände mit der Stadts-Sicherheit keine Connexion; Ubrigens aber ſowohl in Puncto der Sicher-als Freyheit das jenige, was die Stadt gaudiret, ebenfalls (doch mutatis mutandis) zu genieſſen: in anders aber iſt die Lands-

Lands-Sicherheit, als wodurch verſtanden wird, daß ſowohl ein ganzes Land, oder Provinz, Reich, Fürſtenthum, oder anderes Gebiet in möglicheſte Sicherheit von allen Seiten, und ſchon einigermaſſen vor beſagter Arten nach, geſetzet, und in ſelber erhalten werde, dann, gleichwie nicht nur eine, als die Reſidenz, oder Haupt-Stadt ihre Sicher- und Freyheiten, ſonderen auch all übrige Städt, und Märkt in jenem Land ein gleiches zu befahren haben ſollen, alſo erforderet es, eine ſogeſtalte allgemeine Veranſtaltung, vermög welcher alle Land-Innſaſſen, nach Bewandſame ihrer Situation geſicheret, geſchirmet, und in gewiſſen Fällen, auch mit Freyheiten verſehen seyn ſollen.

Die Land, oder Gey-Sicherheit aber, als bey Dörferen, Einöden, auf Bergen, und für weit entlegen einſchichtig ſtehende Häuſer, oder mehr derſelben Bewohner, der offenbaren, und abſeitigen Straſſen, Feld- Haus- und Kirch-Weeg, Gangſteig, Brücken, Berg-Weeg, Wälder, und Thäller ꝛc. beſtehet in deme, daß ihnen ebenfalls eine Policey zu ſtatten, und Sicherheit komme, auch einige Freyheiten, wie ſelbe dahin gehörig, zugelaſſen werden, dieſem in ſo ofnen Land wohnenden iſt alſo zur Sicherheit vorträglich, die Innhaltung guter Weeg, Steg, Brücken ꝛc. die Fählung des überhäufigen Wildprets, daß ſolches denen Feld-Früchten nicht ſchade, die Ausrottung wilder Thier, als Wölf, Lux, Bärn ꝛc. wo thunlich errichtende Gränz-Päß mit militariſcher Mannſchaft beſetzet, des Jahrs hindurch öfters vorkehrend gerichtliche Streiffen, forderiſt um Kirchweyh-Zeiten, Viſitation der Spellunken, und dicken Wälder,

der, ob ſich in ſelben kein Rauber ꝛc. Geſind aufhalte, Ausreutung der an die Häuſer zu nahe ſtehenden Hölzer, Verbott fremdes Geſind zu beherbergen; nahes Tränk, und genugſames Feur-Löſchungs-Waſſer, auch (wie oben ſchon erwehnet) andere ſolche Rettungs-Inſtrumenta, auf Köſten der Gemeinde, anzuſchaffen; in eine nicht gar zu weite Pfarr-Kirchen, oder Vicariats-Filial-Kirchen einzuverleiben, mit einem examinirt, und approbirten Baader, dann Hebamme, auch einem Waſen-Meiſter wenigiſt in jeder Gerichtbarkeit zu verſehen, die Feur-Beſchauen auch der Orten fürzukehren ꝛc. Damit derley Gey-Innwohnere von dem Lands-Herrn eben wie andere, weilen ſie auch wie andere, ihre Giebigkeiten demſelben entrichten, nach Beſchaffenheit der Gelegenheit geſicheret, geſchirmet, und von allerley Unheyl bewahret bleiben.

Doctor Medicinæ ein Medicus, oder Arzney-Verſtändiger iſt, welcher die Krankheit, und Gepreſſen der menſchlichen Körper gut verſtehen, und nachdeme er den Statum Morbi recht erkannt, ſelbe curiren ſolle; Ich halte mich hier nicht auf von der Nothwendig- und Vortreflichkeit deren Herren Medicorum, qui verè Tales: noch weniger aber von manchen derſelben Unerfahrenheit, und allzuwenig habenden Sorg die Patienten zu reſtituiren: am wenigiſten aber von derſelben ſtarken Gelds-Forderungen, und anderen Lauigkeiten, eine weitläufige Anregung, und zwar um ſo weniger zu machen, als dieſes nicht ad Scopum, und anhero gehörig, auch die gute Herrn Doctores Medicinæ in verſchiedenen Bücheren ihr hochverdientes Lob: Ingleichen auch die Ungelehrte, oder in der Medi-

ein Unerfahrne, Schlauderer, und Hauderer, welche dannoch gut belohnet, und bezahlt ſeyn wollen, verſchiedene Ant- und Scheltungen finden; Ein Sprich-Wort iſt: honora Medicum propter Neceſſitatem: Ehre den Arzten, wegen der Nothdurft, dahero derley Medici, forderiſt in Städten nach Proportion des darin befindlichen Volkes ſollen an- und aufgeſtellet werden: doch ſolchergeſtalten, daß ſelbe wohl ſtudirt, in Theoria medicinali beſtens fundirt, examinirt, von dem Collegio, oder Decano Facultatis Medicinæ (nicht wegen dem erlegten Doctorats-Geld) ſonderen wahr befundener Wiſſenſchaft approbiret, in Praxi verſiret, alſo qualificiret, und dem Publico nützlich, und dienſam ſeynd.

Man ſolle aber denen jungen Herren Medicis, ſo noch practiciren, keinen Characteur, noch Salaria geben, damit ſie vom erſteren nicht hoch trabend, vom lezteren aber nicht faul, ſonderen wegen nöthigen Unterhalt zur fleißigen Beſuchung derer Kranken angetriben, zu mehreren ſtudiren angeſporret, und zu ächt practiſcher Erfahrenheit verleitet werden.

Dann, was nutzen dem Publico ein, oder mehrere in der Stadt befindlich gnädige Herren Medici, und Excellenzen, die mit ſtarken Beſoldungen verſehen: von ſolchen nach eigener Commodität leben, und die Patienten krank-ligen, unbeſucht, und ohne Menſchen-Lieb, dahin ſterben laſſen?

Dat Gallenus Opes, die Medicin-Verſtändige hollen Reichthum von ihrem Galleno ein, was iſt es alſo nothwendig, daß ſie der Prinz hoch bezahle, und andurch das Publicum zu negli-

gligiren, veranlaſſe, ein Leib-Medicus: oder anderer Emeritus kann beſoldet, und belohnet werden, weilen ein ſolch erſter andere Leut (auſſer des Prinzens) nicht bedienen darf, der andere aber mit Viſitirung der Kranken ihme nichts mehr verdienen, wohl aber quò ad Conſilia medica viel nůtzliches attribuiren kann;

Es ſolle auch die Zahl der Medicorum mit der Bevölkerung der Stadt proportionirt, und damit jeder ſein gebůhrendes Auskommen habe, nicht zu viel Medici ſeyn, dann deſſen hat ſich Kayſer Adrianus in ſeiner, ſelbſt gemachten Grab-Schrift, annoch beklaget, ſagender: perii Turba Medicorum.

Gleiche Beſchaffenheit, wie bey denen Herren Medicis, hat es auch mit denen Chyrurgis, Barbierern, und Baadern in einer Stadt, Markt, oder anderem Gey, daß ſie in Arte chyrurgica wohl erfahren, keine Schlauder, Hauderer, oder bloſſe Markt-Schreyer, ſonderen dem Publico nutzbare Leut, und den Grab-Wůrkeren nicht verbrůderet ſeyen:

Dahero, forderiſt auf den Land-Gerichteren die Obrigkeiten auf die Beſtellung dichtiger Chyrurgen befliſſen, und andere fremde Markt-Schreyer, oder Arzten ůber die Markt, oder Kirchweyh-Zeit, als Geſundheit-Verderbere nicht erdulten ſollen.

Apothecke iſt eine nothwendige Sache in einer Stadt, dahero wenigſtens eine Apothecke, oder Officin ſolle gehalten werden, in welcher die Medicamenta recht præparirt, laboriret, und von allen Gattungen um einen billichen Preis zu haben ſeynd; Auf Land-Gerichteren aber, wo eine Officin, der welchen Errichtung ſehr koſt-

koſtbar iſt, zu wenig Verſchleiß hätte, alſo nicht gehalten kann werden, ſollen die geſchworne Baader mit hinlänglichen Haus-Apothecken, oder Medicamenten ſowohl für inn- als auswendige Leibes-Gepreſſen, und Krankheiten verſehen ſeyn, auch die Præparata, und Inpræparata öfters von denen Medicis in denen Officinen unpartheylich viſitiret, und was nicht nach der Kunſt, oder de Regula chymica præparirt, abgeſtanden, oder ſonſt unbrauchbar iſt, abgenommen, oder nach Beſchaffenheit umgearbeitet, und mit friſcher Waar-Zulag verbeſſeret werden. Eine

Hebamme iſt ebenfalls in Städt, Märkt, und Dorfſchaften erforderlich, welche denen in Geburts-Nöthen befindlichen Weiberen, auch anderen Weibsbilderen gebührend beyſtehen, und all das jene verrichten, was einer Hebamme dabey zu thun oblieget, und die Geburts-Nothwendigkeiten ſowohl von Seiten der Mutter, als der Leibes-Frucht erfoderen, dahero ſollen die Hebammen verheyrathet, oder verwittibten Standes ſeyn, ſelbſten Kinder gebohren haben, genau vom Collegio Medicorum auf dieſe Wiſſenſchaft anvor examiniret, genugſam belehret, approbiret, und mit einem wohl clauſulirten Eid verpflichtet:

Uebrigens aber ſollen in Städt, Märkt, und Dorfſchaften nach Anzahl der Leut mehrere ſolche angeſtellt werden, die Hebamme ſelbſten aber ein ehrbar, gut katholiſche, nüchtere, verſchwiegne, erfahrne, und in Sachen practicirte Perſon ſeyn, ihren Patientinnen beſtens pflegen, die Geburten mit Ernſt beförderen, und fleißigſt darob halten, daß aus ihren Verſchulden keine Leibs-Frucht, oder

Kind, wenigſt ohne dem Noth-Tauf ſterbe. Deren Pflicht gehet tief in das Gewiſſen, und deren Erfahrenheit iſt dem weiblichen Publico ſehr nothwendig, und nutzbar, alſo können auch Hebammen in dieſen Fällen bey Obrigkeiten tüchtige Zeuginnen abgeben.

Schulhalter ſollen in Stadt, Märkt, und Dörferen aufgeſtellet werden, welche offentlich deutſche Schulen halten, und in ſelben die Jugend beyderley Geſchlechts, im Leſen, Schreiben, Raitten, und Betten gegen einen gewiſſem Schul-Geld wohl unterweiſen: in Glaubens-Sachen catechetiſch informiren: auch ſonſten zur Zucht, Ehrbar- und Frommkeit anführen: derohalben ſolle ein Schulmeiſter eines guten Rufs, und Wandels, ernſthaften Anſehens, im Raitten, Schreiben, Leſen, und in der Chriſtenlehr ſelbſt wohlerfahren, auch dahin befliſſen ſeyn, daß die Mägdlein in der Schul von denen Knäblein ſeparirter ſitzen, miteinander keine Gemeinſchaft pflegen, ſich ehrbahr, und ſittlich aufführen, gut buchſtabiren, deutig leſen, recht ſchreiben, wohl raitten, und die chriſtliche Lehre beßtens merken, ſo ſie Kinder etwas verbrechen, ſollen ſie mit Beſcheidenheit gebührends geſtrafft werden, dann an der Kinder-Zucht iſt dem gemeinen Weſen ſehr vieles gelegen, dahero ſollen des Jahrs öfters durch geiſt- und weltliche Obrigkeiten die Schulen viſitiret, und wie die Kinder belehret, und geſittet ſeynd, durchſuchet werden ꝛc.

Ein Gerichts, Stadt- und Land-Both ꝛc. gehöret auch unter die Policey, damit die Gemeinde Beförderung habe,

ihre

ihre Briefe, und andere Nothwendigkeiten anderer Orten hin abfertigen, und das benöthigte anderwärtig her durch ſelbe vom Ort, zu Ort erhalten kann. Der Gerichts-Both, welchen die Obrigkeit für das Amt zu Uebertragung der Amts-Gelder, Rechnungen, und anderer gerichtlicher Urkunden privativè aufgeſtellet, ſolle ein hinlänglich jährliches Salarium vom Amt aus haben: von denen Partheys-Sachen aber à Parte Tax-mäſſig bezahlt werden, iſt auch gehalten, zu des Gerichts-Amt, und Officianten Sicherheit eine annehmliche Caution zu leiſten, übrigens ein ehrbar, verſchwiegen, aufrichtig, und fleißiger Mann ſeyn;

Ein Stadt- oder Land-Both iſt, welchen eine Stadt, oder Markts-Obrigkeit für die Gemeinde aufſtellet, damit ſelbe Beförderung habe, dieſer iſt ſelten ſalariret, und muß lediglich von denen Bothen-Löhnen ſich erhalten, ſolle aber doch in etwas anſeſſig ſeyn, damit auf ereignenden Fall der Beſchädigte ſich zu regreſſiren vermag, wäre es aber Sache, daß an einem Ort ein Gerichts-Both ſich vom Amt allein: auch der Stadt- oder Land-Both von der Gemeinde allein nicht erhalten könnte, kann jener beede Bothen-Stellen gegen Caution zugleich auch verſehen, wird alſo, da er verreiſet mit des Landes-Herrn Wappen-Schild zu ſeiner Legitimation offentlich behänget, und iſt auf ſeiner Reiſe allezeit eine privilegirte Perſon, & de Jure Perſona ſancta: alſo, daß derjenige, welcher ſich an ſelbem thätig vergreifete, oder ſelben nach Möglichkeit nicht beſchützte, oder beyſpringete, ſich hoher Straf unterziehete.

So ſeynd auch theils Orten, forderiſt in Haupt⸗Städten vom Kaiſerl. Obriſt⸗Reichs⸗Poſtamt Poſtmeiſtere aufgerichtet, und in Märkten: auch anderen Orten Poſt⸗Unterleger, oder Poſt⸗halter beſtellet, welche die Reiſende per Posto weiter führen, auch von Poſt zu Poſt Briefſchaften, Geld, und andere Paqueter mit⸗nehmen, auch von Poſt zu Poſt mit der Ordinari abreiſen.

Nebenhin ſollen ſich auch in Städt, und Märkten Lehnröß⸗ler, oder ſogenannte Rollerſiner befinden, welche Wägen, Geführt, Reitpferd, ausleihen, und reiſende Leute, welche die Poſt⸗Speſen nicht vermögen, führen, auch (aber nur der Reiſenden Pagage) aufpacken dörfen: doch keineswegs befugt ſeynd, Briefe, und an⸗deres heimlich mitzunehmen.

Bettel⸗ oder arme Leut ſeynd mitleidig, und nach Mög⸗lichkeit mit Almoſen zu unterhalten, dahero ein, ſo anderen Orts, und forderiſt hier Landes eigentliche Almoſen⸗ und Bettler⸗Ordnungen vorhanden ſeynd, welche die Obrigkeiten handha⸗ben, die Arme aber gehorſamlich halten ſollen, und da der offene Bettl zu allerley Unanſtändigkeiten, und Ungelegenheiten Anlaß giebet, ſolle ſolcher abgeſchaft, hingegen aber die Sach dahin ver⸗anſtaltet ſeyn, daß die Arme nicht allein einen Unterſtand, ſonde⸗ren auch gebührende Nahrung, und Leibes⸗Bedeckung haben, in Gerichteren auf dem Land werden die Bettler eintweders denen Bauren zur Verpflegung eingeleget, oder die Bauern müſſen de⸗nen Armen ihres Gerichts wochentlich was beſtimmtes an Victua⸗lien, und anderen abreichen, wie es ein ſo anderen Orts, und

haupt⸗

hauptſächlich Landes Salzburg vermög eigentlicher Verordnung, Mandaten, und Befehlen geordnet, und veranſtaltet iſt, doch iſt zu wiſſen, daß ein Menſch, der 5. fl. Werths Vermögen hat, nicht unter die wahre Bettler gehörig. Ferners ſollen Obrigkeiten wenigſt des Jahrs einmal alle Arme beyderley Geſchlechts in ihrer Jurisdiction mit Tauf- und Zunamen, Stand, Alter, und Aufenthalt ordentlich beſchreiben, bey Gericht erſcheinen laſſen, und den Augenſchein ſelbſt einnehmen, oder Bettler-Muſterung halten, damit ſie ſehen, ob nicht einige darunter, die arbeiten, und ihr Brod ſelbſt gewinnen könnten, ſich befinden, alſo nur aus Faulheit, und Scheuh der Arbeit ſich auf das Betteln verlegen, folglich ſündhaft wahr Armen, und Dürftigen das Almoſen abzwacken, ſolche ſollen von der Zahl der Armen ausgemuſtert, und in Arbeit verdinget werden ꝛc.

Deren Vögt, theils Orten Bettl-Richter benamſet, ſeynd von der Obrigkeit beſtellte Männer, welche bey Spenten, und anderen offentlichen Almoſens-Austheilungen die Arme in Ordnung ſtellen, ob ſich unter ſelbe keine fremde unbeſchriebene Bettler einſchleichen, ob ein, oder andere nicht zweymal um die Gabe langet, daß es friedlich, und ſtill hergehe, acht haben; dieſe Vögt haben hauptſächlich jenes zu verrichten, was in dem Ort, wo ſie als ſolche aufgeſtellt, verordnet iſt, und weilen ſolche Vögte öfters mit denen Armen ſchalkhaft umgehen, ſollen Obrigkeiten ſelbe wohl im Zaum, und zu genauer Beobachtung ihrer Schuldigkeit anhalten, auch auf befahrnes Uebertretten publicè ſtraffen.

 Nacht-

Nachtwächter ſeynd beſtellte Manns-Perſonen, welche die Nacht hindurch wachbar ſeynd, und alle Stund den Uhr-Hammerſtreich in Plätzen, und anderen beſtimmten Gäſſen ausruffen, hauptſächlich aber dasjenige beachten müſſen, was hievor ſchon bey der Stadts-Sicherheit ſvo 9no dießfalls enthalten iſt.

Nachtführer ſeynd, welche den ſ. v. Unflath aus denen Sink-Gruben tragen, und ſolche ſpater Nachtszeit, da die meiſte Menſchen ſchlaffen, raumen, und aus der Stadt zu Bemayrung der Bau-Gründ wegführen, hierfür aber eine Belohnung im Geld zu empfangen haben, ſie ſeynd auch während ſolcher Beſchäftigung privilegirte Perſonen, welchen bey ihrer Arbeit weder ein Einhalt, noch ſonſten ein Uebel, oder Beleidigung mit Wort, oder Werken von Niemanden beſchehen ſoll, dahero jene, welche mit ihnen nächtlicher Weile anbindeten, der obrigkeitlichen Straf ſich ipsò Facto unterziehen.

Dienſtbothen, Dienſtmägde, oder Dienere ſeynd unterſchiedlicher Gattung, und Bedienſtungen, welche bey verſchiedenen Leuten auf dieſe, oder jene Art ſich gegen einem beſtimmten Jahr- oder Lid-Lohn, und Koſt in Dienſte zur Arbeit verdingen, und eine Friſt ſetzen, wann ſie ihren Dienſt wieder aufkinden, und verlaſſen; was alſo anfänglich zwiſchen dem Herrn, und dem Knecht, der Frau, und der Magd allenthalben nach Stadt- oder Landes-Gebrauch contrahiret worden, dieſes ſolle auch von beeden genau gehalten werden, dann der Herr iſt ſchuldig die Dienſte zu bezahlen, und der Knecht iſt gehalten für ſeine Lohnung getreu zu

dienen,

dienen, und zu arbeiten, findet der Herr bey ſeinen Dienſt-Leuten Fehler, iſt er allerdings befugt ſolche mit Beſcheidenheit zu anthen, nnd zu verbeſſeren, kann er es aber ſelbſt nicht bewerken, ſolle er die gerichtliche Hülf dazu erſuchen, und die Obrigkeit ſodann faule, widerſpänſtige, untreue, ſchadhafte, ohne ehehafter Urſach aus ihren Dienſten vor der gewöhnlichen Zeit trettende Dienſtbothen nach Beſchaffenheit der Sache, beſtraffen: Jmgleichen auch denen Dienſtleuten, wann ſelbe wider ihre Herrſchaft billiche Beſchwerden haben, und derentwillen den Dienſt verlaſſen wollen, Koſt, und Lohn nicht gebührends überkommen, oder wie Hunde, und nicht wie Nebenmenſchen öfters, und (forderiſt von böſen Weiberen) gehalten werden, rechtlich an die Hand ſtehen, und gebührende Billichkeit widerfahren laſſen; Müſſig herſitzende, Dienſt-loſe Knecht, und Mägde, auch andere ſollen weggeſchaft, und als unnütze Leute in ihr Herkommens-Ort: die innländiſche derley aber zu dienen, und zu arbeiten obrigkeitlich angewieſen werden.

Hauſirer ſollen auſſer Markt, Duld, oder Kirchweyh-Zeiten um ſo weniger paſſiret werden, als ſelbe fremd unbekannte Leute, und öfters unter dem Vorwand ihrer verſchleiſſenden ohnehin geringen Waaren nur Gelegenheit zu Diebereyen ausſuchen, allerley Ungebühren verüben, und gemeiniglich bös verdächtige Leute ſeynd; gleichwie aber hingegen auch einige Hauſirer ſich durch ihre Paſsport, daß ſie ehrlich, anderwärtig anſeſſig, und bereits dießfalls allda gleichſam bekannt, und vertraute Leute ſeynd, legitimiren, auch eine ſolche Waare, welche die Gerichts-Krämmer

mer nicht haben, und der Gemeinde nöthig, führen, als forderiſt authentiſirte Arzneyen, oder Material-Waar, dieſe, und dergleichen können gegen Zahlung des gewöhnlichen Hauſir-Gelds auf einige Täge, wann anderſt die inngerichtliche durch ſolchem Verſchleiß nicht gekränket werden, und hiewider nicht proteſtiren, wohl paſſiret werden, wie es ein ſo anderen Orts, oder Gerichts dießfalls Herkommens iſt.

Vaganten ſeynd ein fremd unbekanntes Geſind, welches aus einem Land in das andere einſtreichet, eintweders offentlich betteln, oder heimlich ſtehlen thut, in dieſes Gericht, oder Land nicht gehörig, der Arbeit ſchon entwohnet, mit authentiſchen Päſſen, oder Kundſchaften: auch hinlänglicher Zehrung ꝛc. nicht verſehen, ſonderen nur Landſtreicher, und Müſſiggehere ſeynd. Dieſe ſollen von denen Bettl-Vögten, oder Gerichts-Dieneren aufgetrieben, ab- und weggeſchaft, bey habenden Verdacht der Obrigkeit fürgeführet, deren Geräthſchaft, oder Päcke beſichtiget, auch deren Päſſe, und Kundſchaften, ob ſelbe nicht zu alt, oder wohl gar Falſa ſeynd, examiniret, und ſodann nach Beſchaffenheit, oder Befund der Sache mit ſolch verdächtig, und gefährlichen Leuten verfahren, und nach Möglichkeit ein Gericht, oder Land hievon befreyet werden.

Narren-Häuſel iſt ein offentlicher begitteter Koder, worinn die Obrigkeit halb vernünftig, doch boshafte, auch andere muthwillige Leute, die Unruhen, Zank, Hader, Unfrieden, kleinen Schaden, närriſche, oder ärgerliche Poſſen anſtellen, auf einige

Stund

Stund zur Straffe einſperren laſſet, und iſt ſolche Straf der Ehr unſchädlich, weilen ſie nur wegen eines offentlichen Muthwillens ꝛc. beſchiehet, alſo nur Correctio publica iſt.

Sinkgrube iſt eine in- oder nahe bey Häuſeren hergeſtellte tiefe Oefnung in der Erde, als worein der Moraſt, und Unflat der Innwohneren flieſſet, zuſammen rinnet, und eintweders durch die Nachtführer geraumet, und abgeführet, oder durch Canalen unter der Erde ausgeleitet wird, die oft ein Beſitzer allein, oder mehrere miteinander zu unterhalten, und zu raumen haben, Ausgüſſe ſeynd beſtimmte Oerter, wohin von denen Häuſeren Waſch- und Spiel-Waſſer kann geſchittet, auch das Regen-Waſſer geleitet werden, und von dannen wieder einen Ablauf hat, iſt zugleich eine Dienſtbarkeit, und zum Theil eine Freyheit, wie es rechtens, oder jeden Orts gewohnlich, oder diesfalls ſtatuiret iſt.

Nun habe ich die in dieſer 46ten Abhandlung ſammentliche unter die Pollicey gehörige, und in Summario fürgetragene Materien nach der Ordnung (und ſo viel allda beſchehen mögen) auch in etwas generaliter erörteret, ſpecialiter aber alles um ſo minder verfaſſen können, als hierinfalls mich indifferent habe halten, und quò ad Emergentia den Practicanten an jedes Lands, oder Orts verhoffends emanirt- allgemeine Pollicey-Ordnung anweiſen muß; Indeme der Wohlſtand des Staats, und der Gemeinde, oder Reipublicæ vollkommen, und einzig von einer guten Pollicey abhanget, und die gedruckte, oder ſchriftliche Verordnungen, oder ein ſolches

Lll ver-

verfaſtes Werk nichts nützet, wann nicht durch die Obrigkeit ein ſolches ad Effectum gebracht, und manuteniret wird.

Wie dann auch de Jure publico die Lands-Regenten ausdruckendlich verbunden ſeynd, in ihren Reichen, oder Länderen eine gute Pollicey herzuſtellen, und in beſtändiger Ordnung für, und für dieſelbe zu erhalten. Dieſer vorgehenden connectiret auch ſich nachkommend

Sieben und vierzigſte Abhandlung.

Von der Lands-Theurung, mißräthigen Jahren, Land-Sperr, Getreyd-Vorrath, Schwärzungen, und Confiſcationen: dann Contagion unter Menſchen, und Vieh, und wie bey ſolchen Fällen zu præcaviren, auch was dabey zu obſerviren ſeye.

Wann GOtt in einem Reich, oder Lande eine Theurung aus ſeiner Göttlichen Allwiſſenheit, Gewalt, und Willen eintweders denen Landesſaſſen zu einer Wahrnung, oder Sündenſtraf aufſtoſſen laſſet, oder durch eine allgemeine Unfruchtbarkeit die Erde hin, und wieder ödet, und groſſe Hungers-Noth an allen Victualien im Land, und Bezirkten, oder angränzenden Länderen verhänget, ſo wird deſſen Zichtigungs-Ruthe auch ein groſſer Vorrath nicht einhal-

halten mögen, dahero jeder deſſen gütigiſte Hände küſſen, und ſich dem heiligiſtem Willen mit Chriſtlicher Gelaſſenheit ergeben muß.

Da aber ſich in einem Land ein Theurung am Vieh, Getreyd, und anderen Comeſtibilien ungefehr ereignet, und nicht bald wieder ablaſſet, ſollen ſowohl der Regent, als Obrigkeiten ungeſaumet den Bedacht nehmen, woher ſolche entſpringet, auf den Grund greifen, ſolchen heben, und abwälzen, dann wo Orts eine gute Pollicey introduciret, dort iſt bald, und leicht der Fehler zu erheben, und zu verbeſſeren:

Die Theurung ergiebet ſich oft ungefehr aus der nachläßigen Aufſichte, eigennützlichen Connivenz der Obrigkeiten, wucherlichen Verhalt der Pfennwerhten, in Hofnung ſolche hinnach höher verſilberen zu können, Vernachläßigung des höchſt nöthigen Feld-Bau-Weeſens, verbottener Verführung der Victualien auſſer Lands, wegen all zu viel anwachſenden Volkes, unverdienter Früchten-Auffreſſern, und ſchlechter Handhabung der edlen Pollicey. Wie auf ſolche Fälle abzuhelfen, vorgebeuget, und remediret werden könne, von Billichkeits wegen ſolle, und von rechtswegen müſſe, dictiret jedem die unpartheylich geſunde Vernunft, dahero hoc in Caſu ſpeciali mich, und meinen Practicum längers aufzuhalten unnöthig erachte, alſo vielmehr erörtere, was zu thun ſey, wann ſich mißräthige Jahre ergeben.

Der Mißgerath entſtehet eintweders von groſſer Näſſe, oder Trückne, langer Kälte, ſtarkem Schauer, ſchlechten Saamen rc. und wann auch andere Länder, von welchen in unſer Land zugefüh-

ret wird, ein gleiches Unheyl eines mißräthigen Wachsthums, oder Unergiebigkeit der lieben Feld-Früchten befahren, alsdann ſperret ſogleich ein Land das andere, und verbietet die ſonſt erlaubte Ausfuhr; wo Noth, und Theurung entſtehet, bey ſolchen Umſtänden iſt rechts billich, daß jeder Herr ſein eigenes Land ſperre, das iſt an jenen Victualien, wo das Land ſelbſten dermahlen mangelt, nichts in ein ander fremdes Land ausführen, ſonderen zu Verhütung noch gröſſerer Theurung alle offentlich, oder heimliche Ausfuhren aus ſchuldiger Liebe zu ſeinen Innſaſſen, bey hoher Straffe offentlich verbieten, und gewarnen Laſſe.

Im Churfürſtenthum Bayrn iſt eine, auf alle unter die Pollicey gehörige Stücke gut ausgearbeitet, und dem Publico treflich nützende Pollicey-Ordnung ehvorhin ſchon fürweils: ſonderbar aber neuerdingen in dem Codice Maximiliano vorfindig, an welche ich nicht allein Tyrones, ſonderen jeden, der weitläufig in dieſer unmittelbar höchſt nothwendigen Materia ſich erkundigen, und förme machen will, hauptſächlich hiemit verweiſe, auch der Löbl. Gebrauch, daß all, und jede Jahr (es ſeye frucht- oder unfruchtbar) nach völlig vollendeter Aernt-Zeit ein allgemeine Land-Sperr anbefohlen, und in ſo lang beybehalten wird, bis der Uberſchlag, weſſen ſamt dem jährlich vermehrenden Vorrath das ganze Land ſelbſten benöthiget ſeyn därfte, allenthalben entworfen iſt, als wonach, und da das ganze Land nothdürftlich mit Getreyd-Vorrath würklich erfüllet iſt, anerſt die freye Ausfuhr, oder Verſilberung der Victualien auſſer Lands jedem, der Getreyd, und anderes zu entübrigen hat,

er-

erlaubet, und die ſo ſcharf geſezte Land-Sperr heylſam, ja forderiſt dem einheimiſchen Publico zum Beſten, und zur Vermeidung etwoniger durch unvermutheten Treyds-Abgang ſich ergebender Theurung wieder eröfnet wird; Dann das Geſatz der Natur: und die Rechts-Billichkeit lehret von ſelbſten, daß ich mein Land, meine Stadt, mein Gericht, mein Haus ꝛc. am erſten: mich, alsdann die Meinige mit Victualien nothdürftlich verſehen, der civilen Theurung fürbeugen: und das Reſiduum anerſt meinem Nachbarn: oder Fremden, die es bedarfen, mehr aus Liebe des Nächſtens, als wucherlichen Geld-Gewinnſt, überlaſſen: Und billich gepreiſet verkaufen ſolle; Dann

Dieſes iſt die Haupt-Regel die Wohlfeilbarkeit im Lande einzuführen, und ſelbe zu erhalten; Nam Cicero pro Domo ſua.

Dieſer aber beſtehet nicht allein im Getreyd, wie hieoben von der Bayeriſchen Treyd-Sperr geſchrieben worden, ſonderen in all, und jeden deme, was ein oder das andere Land am reichlicheſten innen hat: E. g. Land. N. hat durch die Gnade GOttes Reichthum am Aerzte, ſo gebrauchet, oder bedienet ſich deſſen ſelbes am erſten für ſich ſelbſten zu ihrer Korn: und Schrott-mäßigen Münz-Bank: und entlaſſet keinerley Minerale, deſſen das Land ſelbſt benöthiget iſt, zu eigenen Abtrag, und Schaden auſſer Lands bringen.

Ich ſchreite dahero weiters, und dahin, was jedes Land bey ſeinem Fruchts-Gaaben, zur eignen Wohlfahrt zu obſerviren: und denen Innſaſſen zur ſchuldigiſten Vergeltung des Landſchutzes: wegen habender Auslagen beyzubehalten hat. Alſo wo in einem

Land Vieh: das iſt Horn, und Kloh-Vieh genug erzüglet wird, dort ſolle nicht zu erſt dem Wucher zu Behuf der Verſchleiß des Viehs auſſer Lands conniviret, oder paſſiret: ſonderen dem Lands-Publico zu Nutzen das benöthigte, ſamt einem hinlänglichen Vorrath im ganzen Land beſchrieben, und beybehalten, das Reſiduum deſſen aber, ſoerſt anderen Länderen, und forderiſt jenen, aus welchen wir dieſes, was unſer Land nicht hat, herholen, reciprocaliſch verkaufet werden: Solchergeſtalten dann iſt es von allen Pfenwerthen, ſie haben Namen, was immer, zu verſtehen, daß anvor mein Land vollkommen: ſodann aber dein Land mit meinem Uberreſt verſehen werden ſolle.

Dieſe Anſtalt, Fürſorge, und Handhabung verhinderet eine unnöthige Theurung, das Conniviren hinentgegen verurſachet, daß wegen deme, damit einige Obrigkeiten, oder der Pollicey Vorgeſezte durch Recompenſen reich werden, ein ganzes Land, und das darin befindliche Volk eine Theurung erleiden müſſe, welches ja eine aperte Ungerechtigkeit wäre.

Ferners wird auch einer Theurung fürgebogen, und dem Wohl des gemeinen Weeſens geſteuret, ja dem Ærario ſelbſten beſtens genützet durch eine beſtändig haltend reſervirte Caſſa.

Caſſa reſervata eſt Summa Reipublicæ: eine fürbehaltene Gemein-Caſſa iſt des Staats Wohlfahrt völliger Innhalt: das iſt,

Getreyds-Vorrath, auch anderer Nothwendigkeiten ſolle ſich in Städten auf allzeit fürfinden: damit bey theuren Zeit-Läufen dem gemeinen Manne zu Lieb, und Nutz forderiſt das unentperliche

Ge-

Getreyd, Holz, Bier, und anderes um ein billichen Preis kann abgegeben werden, dahero der Lands-Regent, oder eine regierende Republik, oder die gemeine Stadt-Kammer eine Summa-Gelds von 50. bis 60. oder 80. oder 100000. fl. als eine Reſervations-Caſſa darſchieſſen, und mit ſelben bey wohlfeilen Zeiten Getreyds, und anderen Vorrath verſchaffen ſolle, und zwar um da mehr: als ein ſolcher Vorrath dem Staat, wie dem Publico nutzlich, erträglich, das Haupt-Stuck einer guten Pollicey, und die Verhütung ſchwerer Zeiten iſt; Eine ſolche Caſſa wucheret ohne Sünd, beförderet die von GOtt gebottene Liebe des Nächſtens, machet das Publicum glückſeelig, die Unterthannen dankbar, gehorſam, getreu, und erkenntlich, welches ich hiemit erweiſe, E. g. Es wird eine Caſſa von 30000. fl. zuſamm geleget, und von ſolchem Geld werden 3750. Schaf-Korn erkaufet, in dem ringen Werth pr. 8. fl. wann nun 30000. fl. zu 5. pro Cento Zinſung auf Capital angeleget werden, ſo betraget jährlich das Intereſſe 1500. fl. nun aber wann ſolches auf den Treyd-Vorrath verwendet wird, wird ſich zeigen, um wie viel mehrer ſolche Caſſa zinſet; Es geſchiehet öfters, daß über ein Jahr das Schaf-Korn um 2. fl. höher ſteiget, alſo à 10. fl. zu ſtehen kommete, die vorräthige 3750. Schaf-Treyd werden dem Publico zu 9½ fl. abgegeben, und verkauft, ſo hat die Gemein-Caſſa gewonnen 5625. fl. ich lege auf den Kaſten Schwand 3750. halbe Metzen, dieſe betragen 1875. ganze Metzen, der Metzen im Geld angeſchlagen à 1. fl. 1875. fl. dieſe defalcire ich von obſtehenden 5625. fl. ſo verblieben noch Gewinnſt: 3750. fl. wo hingegen die Intereſſe anerſt in 2.

Jah-

Jahren 3000. fruchteten, nun fallet von ſelbſten Jedermann unter Augen, daß je höher der Treyd-Kauf ſteiget, je gröſſer auch der Nutzen für die Caſſa ſteige, und was für eine groſſe Gutthat dem Publico nebenhin zugehe.

Schwärzung, oder ſchwärzen iſt, da ſich einige ermeſſen, oder unterfangen bey einer hoch obrigkeitlich-geſezten Land-Sperr, eben das jenige, ſo zu verführen, verbotten, zu Waſſer, oder Land, auſſer Lands zu ſchwärzen, und zu verſilberen, dann ich habe es aus Erfahrenheit, daß ſo oft dieſes, oder jenes auſſer Lands zu führen bey hoher Straf verbotten ware, ſich eigennützlich, gewinnſichtig, und wucheriſche Leut hervor thun, welche ſich nicht ſcheuhen mit groſſer Wag, und Gefahr eben das Verbottene heimlich auſſer Lands zu führen, weilen ſie dabey einen groſſen Profit zu machen wiſſen, und da auf ſolche Ausſchwärzer, welche gemeiniglich ihre Tragen, und Fuhrwerke bey eitler Nacht anſtellen, Haupt-Straſſen, Wachten, und Mauthen umfahren, auch andere mehrfältige Schwärzungs-Vortheil erdenken, obrigkeitlicher Seits nicht leicht zukommen, und nach ſelben nicht wohl kan gelanget werden, ſo iſt gemeiniglich, fürſichtig, und Rechts billich die Confiſcations-oder Contrabant-Straf auf die Waar, nebſt einer Arbitrar-Straffe auf die ſchwärzende Perſon geſchlagen, alſo, daß, ſo ferne bey einer Land-Sperr ein Schwärzer, er ſeye ein Inn-oder Ausländer, auch was Standes immer, attrapiret wird, nicht allein die verführen wollende verbottene Waar dem Fiſco heimfällig, ſonderen auch Roß, und Wägen, Schiffe, und Gefäß als ein Contrabante zuſtändig, und der Schwärzer nebenhin in ſeine Arbitrar-Straf am Geld, oder Leib zu verfällen ſeye;

Dahero ſollen Obrigkeiten, Zollner, und dergleichen bey einer allgemeinen Land-Sperr auf Weg, und Straſſen, die Gerichts- oder Amts-Diener, Strick- oder Ueberreitter, auch Wächter beſtellen, welche ſowohl Tags- als Nachts-Zeit auf bedenklichen, oder verdächtigen Wegen, und Straſſen gute Spåh halten ſollen, mit gemeſſenem Auftrag, ſich keineswegs von denen Contrabantirern heimlich bey hoher Straf abſchmieren zu laſſen, dieſe demnach, da ſie Jemanden attrapiren, ſollen ſolche Schwärzer alſogleich anhalten, viſitiren, die Waar, und das Geführt ſammt der Perſon vor Gericht ſtellen, und umſtåndliche Anzeige hievon abgeben, wonach dann der Schwårzer ordentlich zu conſtituiren, nach Befund der Sachen zu punctiren, Waar, und Geführt zu confiſciren, auch der Verkåufer ſolcher Waare gemeſſen zu beſtraffen iſt. Wåre aber bey ſolchen Fållen die Verordnung, daß dem Denuntianten von der verſchwårzenden Waare $\frac{1}{3}$ gebühre, ſolle ſolches deme auch abgefertiget, und dem Ærario die andere $\frac{2}{3}$ eingebracht werden, der weitere Verhalt iſt jedem Orts, oder Amts nach Ausweis dießfålliger Ordination, und Amts-Gebrauch von ſelbſten mit mehreren zu erfahren: ſo bald aber der Landes-Herr die Sperr wieder relaxiret, ſodann ſolle auch der Ausfuhr mindeſter Einhalt geſchehen, und da faſt in allen Låndern das Wildſchieſſen verbotten, alſo ſeynd die Wildpråt-Schützen allenthalben denen Schwårzeren gleich zu halten, und zu beſtraffen.

Contagion unter denen Menſchen, es ſeye eine Seuche, anſteckende Krankheit, oder gar die leidige Peſt, wann ſelbe graſſiret, oder anfänglich bemerket wird, iſt ein ſehr groſſes Uebel, dahero hohe, und niedere Obrigkeiten (ſo bald man das mindeſte in der Stadt, oder in einem Land-Gericht verſpüret) alles Ernſt, und höchſt eiligen Fleiſſes darob ſeyn ſollen, daß ſolcher Seuche zeitlichſt mit nöthigen Medicamenten, bewehrten Medicis, und verſtändigen Baadern fürgebogen, der geſunde, von dem kranken Menſchen, ſo viel möglich, ſepariret, die Krankheit curiret, und auf allen Seiten præſerviret werde; ſollte Gott etwann ein, oder anderes Ort, Stadt, Markt, Dorf ꝛc. mit einer wirklichen Peſt beſtraffen, ſo müßte durch die Medicos der Status Morbi genau unterſuchet, und der Befund ungeſaumt des Orts Obrigkeit eröfnet, denen Patienten mit Curativis, auch Sacroſanctis beygeſtanden, das Lazareth (wo eines iſt) eröfnet, und alle ſchon Inficirte dahin gebracht: mit aller Nothwendigkeit daſelbſt verpfleget, und ſodann die Stadt geſperret werden; in einem Markt, oder Dorfſchaft ꝛc. aber (wann die Kranke ſepariret, und die Verſtorbene tief, auch weit vom Ort in die Erde verſcharret worden) ſperret man die Häuſer, und ſtellet ringsherum Wachten, die Niemand herein, auch Niemand von denen Kranken hinaus laſſen: und allen reiſenden Leuten den Ruckweg auftragen, dahero auf allen Confinen ſolche Wachten aufzuſtellen, und ſo wohl der Fremdlig, als Einheimiſche von allen giftigen Anfall beſtmöglichſt præſerviret werden ſolle, und da ſich in einem Haus eine Perſon

meu-

meutert, es habe den Peſt⸗Beul, oder nicht, ſollen bey hoher Strafe die übrige Innwohner ſolches nicht verduſchen, ſonderen durch die Fenſter denen Wächteren kund machen, daß in ihrem Haus ſich eines meutere, wo ſogleich eine ſolche Perſon herausgenommen, und ins Lazareth gebracht werden ſolle; die Bether, und Kleider der Verſtorbenen werden auf ein beſonderes Ort gebracht: und in einer Erd⸗Grube (ohne Ruckſicht des Schadens) verbrennet, und der Aſchen vergraben: Haltet das Uebel an, ſo werden auch auf denen Gränitzen Contumatz⸗Häuſer, oder Hüten aufgerichtet, welche mit einem ſicheren Commiſſario, einem erfahrnen Medico, oder wenigſtens Chyrurgo, auch etwelchen Wächteren verſehen werden ſollen, als woſelbſt die durch das ungeſunde Land Herreiſende andurch erproben, daß ſie im wenigſten von der ſchädlichen Seuche behaftet ſeynd, wo ſodann der Medicus, und der Commiſſarius dem Fremdling, daß ſelber geſund ſeye, mit Urkunden verſehen, und nach gemachter etwelch Wochen langer Contumatz entlaſſen; wie jeden Landes dießfalls die Verord⸗ und Veranſtaltungen gewöhnlich ſeynd. Verſpürete aber die Gerichts⸗Obrigkeit in ihrer Gerichtbarkeit eine Seuche, wie immer, ſolle ſelbige dieſe augenblicklich per Expreſſum höchſt, und hohen Orts anzeigen, und hierüber Befehle erwarten, die verordnete Veranſtaltungen aber ungeſaumet fürkehren.

Præſervativs⸗Mittel bey entſtandener ſolcher Krankheit ſeynd, daß man

1. Ein von dem Medico verordnete, und gemachte Univerſal- Præſervativ- Medicin allen Geſunden täglich Fruhe Morgens einzunehmen gebiethe:

2. In Häuſeren ſowohl, als auf der Gaſſe ſtarken Kranabet-Holz- und Beer-Rauch mache.

3. Alle Sink-Gruben eröfne, und den Unflath immer ſtark aufrühre,

4. Zwibel bey ſich trage, Taback rauche, und Knoblauch eſſe.

5. Sollen die Mütter ihre Säuglinge alſogleich von der Bruſt abſpennen.

6. Schwein, Schaf, Geis, Lamm, Gäns, Enten, Hüner, auch Vogel-Fleiſch zu eſſen, verbotten werden.

Das mehrere, und übrige ſowohl in Verhinderung der Weitergreifung ſolcher anſteckenden Seuche, als Hülfs-Mitteln geben, die ſich dabey hervorthuende Umſtände, und geſtalter Dingen nach (Gott wolle es aller Orten gnädig abwenden) von ſelbſt auszeigend nöthige Veranſtaltungen, und Præcautionen an die Hande.

Vieh-Fall unter Pferd, Horn- oder Klauen-Vieh, er beſtehe in was für einer Seuche immer, erforderet ebenfalls, und hauptſächlich, daß man ungeſaumt das kranke von dem geſunden Vieh ſeparire, das crepirte aber tief in ein waldichte Erden, damit weder der Luft, noch die Sonne ungeſnnde Dämpfe, oder Dünſtungen heraus ziehen möge, einſcharre, Vieh-Arzten, und deren fürſchreibende Curativ- auch Præſervativs-Mittel appli-

plicire, die erſtens gefallene Stücke Viehs durch den Abdecker eröfnen, oder aufbrechen, und ſodurch den Grund der Seuche, und die Umſtånde derſelben genau erkundigen laſſe; Ferners ſoll während ſolcher Seuche keine Vieh-Gattung, welche ſolche Seuche ergriffen hat, geeſſen, oder auſſer Landes gebracht werden, wåre es aber Sache, und wie es die nothwendige Nahrung erforderet, daß ein ſo anderes geſundes Stuck ſolle geſchlachtet werden, ſo hat die Obrigkeit zu veranſtalten, daß ein ſolches Vieh in Gegenwart eines vom Gericht deputirten Commiſſarii, des Vieh-Arzten, eines Fleiſchhacker-Meiſters, zweyer geſchworner Månner, Gerichts-Dieners, und Waſenmeiſters ſolle geſchlachtet, ausgezogen, eröfnet, in Viertel zerhacket, genau ſowohl am Fleiſch, als Haut, auch Inteſtinis viſitiret werden, dann da man nichtes bedenklich, und ungeſundes hieran befindet, kann es zur Speis, oder Nieſſung verkauft werden, daferne man aber auch nur das geringſte fållig, oder ungeſundes dabey befindete, alsdan ſolle ein ſolches ohne weiteren vom Abdecker verſcharret, und bey hoher Straf nicht aufgeeſſen werden, maſſen ſich ſehr oft ergeben, daß durch die Vieh-Seuchen auch die Menſchen infiſciret, und leidigſte Peſten verurſachet worden, wozu den meiſten Anlaß die Nieß- oder Speiſung eines ſolch ſchon angeſteckten Viehes gegeben. Wollte auch ein Innhaber des Reiches, er ſeye ein Herr, Burger, oder Bauer ein ſolch ſich meuterendes Vieh-Stuck zur Selchung ſchlachten, ſo ſolle es keinem, bey hoher Straf, zu thun,

erlaubet ſeyn, auſſer die Viehs-Beſchau hätte, wie hieoben erwähnet, ſolches durchaus noch friſch, und geſund befunden:

Præſervativa für die Weitergreifung des Vieh-Falls ſeynd folgende:

1. Die alsbaldige Separirung des geſunden, von dem inficirten Vieh:

2. Die ſchnelle Verſcharrung des verreckten Viehes, wie oben ſchon erwähnet worden;

3. Iſt im Land F. eine Vieh-Seuche, und in dem angränzenden Land G. keine, ſo wird das Land F. durch das Land G. geſperrt, und zwar mit deme, daß auf denen Gränzen Wächter aufgeſtellet werden, und vom Land F. ins Land G. weder ein geſund, noch beklendes Stück Vieh herein gelaſſen wurde.

4. Soll auch das inficirte Land F. ſich ſelbſt ſperren, und weder ein Vieh hinaus, noch herein laſſen, aus Urſachen, daß, wann ein krankes Vieh in das benachbarte kommete, durch ſelbes auch das Vieh dieſes Landes angeſtecket, alſo groſſer Mangel, und Vieh-Theuerung, bevor da das durch ſtarke Seuch bedrangte Land F. faſt um alles Vieh kommete, ſich ergeben dörfte, für eines: fürs anderte aber die Gemeinde, welche ihr durch die Seuche verlohrnes Vieh mittelſt Erkaufung eines ausländiſchen geſunden Viehes erſetzen wollte, bey noch andaurender Vieh-Seuche, in noch gröſſeren Schaden kommete.

5. Solle auch von denen hingefallenen Stücken nach Beſchaffenheit der Seuche die Haut nicht abgezogen, getrocknet, oder

ge-

gearbeitet werden: auſſer die Vieh-Arzten betheureten, daß kein Schaden durch Ruckhaltung der Häute zu befahren wäre;

6. Iſt der Vieh-Fall auf der Wunn, oder Weyde eingeriſſen, alsdann ſolle das auf der Weyd befindlich noch geſunde Vieh nicht zu dem Stall-Vieh anheim, ſonderen in einem anderen Unterſtand gebracht, auch das Stall-Vieh nicht ausgetrieben, noch weniger aber von einer ſolchen Weyd, Heu, oder Graimet anheimgeführet, und davon gefuderet, ſonderen auf der Stelle verbrennet werden: alles dieſes nach Beſchaffenheit der Seuche, und ſich dabey ergebenden Umſtänden.

Aus dieſen allen erhellet von ſelbſten, daß eine gute Policey-Ordnung eines Landes, oder Reiches Seele ſeye, welche den Körper des gemeinen Weſens, oder den Staat belebet, dahero durch ein ſolche der Aufnahm des Landes, der Nutzen des Monarchen, und das Wohl der Gemeinde beförderet wird; Lieber Client! ich ſchlieſſe dieſe obſchon ſummariſch, doch genugſam erörterte Abhandlung, wünſchend, daß nicht allein du: ſonder manch anderer ſolche leſete, befolgete, und von der Liebe des Nächſtens getrieben, thätig machete.

Die

Die acht und vierzigſte Abhandlung.

Von Zünften, oder Handwerken in Städt, und Märkten, auch Dorfſchaften, deren Laden, Herbergs-Häuſern, Handwerk-Haltung, Commiſſionen, Rechnungen, Articulations-Urkunden, Auflagen, Aufding- und Freyſagung, Lehr-Brief, und Kundſchaften.

Ich habe dieſe Abhandlung geſliſſentlich gleich nach der Policey anhero geſetzet, weilen ſolche dem Policey-Weſen incorporiret, und an derſelben genauen Beobachtung dem Publico ſehr viel gelegen iſt.

Zunftmäſſige Profeſſioniſten, oder Handwerker ſeynd all diejenige, welche vermög uralt Kaiſerl. oder Königl. oder Fürſtl. Freyheiten begnadet, als zunftmäſſig declariret, und mit einem ordentlichen Articulations-Brief, oder einer ſo betitelten Handwerks-Ordnung verſehen ſeynd; dieſe alſo (es beſtehe deren Handtirung in was immer) als zünftige Profeſſioniſten, ſie wohnen in Städten, Märkten, oder Dörferen, ſtehen in Sachen, das bloſſe Handwerk, und deſſen Gebrauche betreffend, unter dem von ihnen aus einem ihren Mitmeiſteren erwählten Zunft- oder Zechmeiſter, welcher die Geſchäfte des Handwerks beſorget, und der Zunft Fürſteher iſt.

Ein

Ein zünftiges Handwerk hat in der Haupt- oder Reſidenz-Stadt eine Handwerks-Lad, welche man die Haupt-Lad nennet, und unter dem Zunft- oder Zechmeiſter ſtehet: unter ſolche Haupt-Lad gehören aber auch die in anderen Städten, Märkt, und Dörferen befindliche Viertel-Läden, jedoch nur ſolchergeſtalten, daß, wo eine Viertel-Lad Herkommens, eben ſolcher Lad ein Ober- und Unter-Zechmeiſter fürſtehet, die Handwerks-Sachen beſorgen, Handwerk, oder Zuſammenkünften halten, und die nöthige Geſchäfte hierinn führen darf: alſo jene Meiſter, welche bey Viertel-Laden ſich eingekauft, und Meiſter worden, immediatè unter die Viertel-Lad, mediatè aber unter ihres Handwerks Haupt-Lad: die aber bey einer Haupt-Lad eingeknufet ſeynd, immediatè unter dieſe Haupt-Lad, keineswegs aber unter die Viertel-Lad (ſie mögen wohnen, und wo immer ihr Handwerk treiben) untergehörig ſeynd.

Die Viertel-Laden geben jährlich, oder zu jeder Quatember zu ihres Handwerks Haupt-Lad ein gewiſſes Contingent im Geld, ſo man insgemein den Jahr-Schilling nennet, und da bey einer Viertel-Lad ſich in Handwerks-Sachen eine Differenz, oder Stritt erhebet, und dieſe von einer Wichtigkeit iſt, ſo laſſet die Viertel-Lad die Sache zur Haupt-Lade gelangen, ſolche auszumachen, dahero die Haupt-Lad ſich ihrer incorporirten Viertel-Lad anzunehmen, ſelbige zu ſchützen, und zu vertheydigen gehalten iſt, könnte aber eine Haupt-Lad eine ſolche Cauſam nicht beylegen, ſo iſt ſelbe verbunden die Sache bey der ordinari Obrig-

Nnn keit

keit anhängig zu machen, die Unköſten interim zu beſtreiten, und daſelbſt verbſcheiden zu laſſen: wird ein Handwerks-Genoſſener von einem beſchimpfet, oder injuriret, und ſtellet dießfalls bey der rechtmäſſigen Obrigkeit Klag, ſo iſt er bis zur Verbſcheidung der Sache der angeworffenen Injuri unangeſehen, zünftig, und zur Forttreibung ſeines Handwerks tüchtig, daß, alſo weder Meiſter, noch Geſell dießfalls aus der Arbeit ſtehen darf: dann weder eine Haupt- noch Viertel-Lad, auſſer was bloſſe Handwerks- und wider ihre Handwerks-Ordnung, oder Articulos laufende Differentien ſeynd, nichtes zu verbſcheiden, oder zu ſtraffen hat. Sollte aber ein, oder anderes Handwerk eine ſolche Special-Freyheit haben, ſo kann ſie ſich derſelben nach Ausweis ihres Articul-Briefs wohl gebrauchen.

Ferners haben auch ſolche Zünftler eigends beſtellte Herbergen, oder Wirths-Häuſer, woſelbſt ihre verſperrte Lade, und das darinn befindliche Caſſæ-Geld aufbehalten wird, ſie zuſammen kommen, und gewöhnlicher maſſen Handwerk halten: in welchen auch die Geſellen Geſellſchaft, und Geſellen-Handwerk halten, ihre Schmaus einbringen, die Fremd reiſende Purſch nach jedem Handwerks-Gebrauch einkehret, ein gewiſſes zu verzehren, auch in Erkrankungs-Fall einen ſicheren Unterſtand hat: daher ſelbe derley Wirths-Leut ihren Herrn Vatter, und Frau Mutter, die Kellnerinnen aber Schweſter nennen. Theils aber iſt auch gewöhnlich, daß die Lad bey deme, der Ober-Zechmeiſter iſt, verwahret, und in deſſelben Haus Handwerk gehalten wird:

Wann

Wann nun bey einer Haupt⸗ oder Viertel⸗Lad ein ordinari: oder quatemberlicher, oder extra Zuſammengang angeſtellet, und Handwerk gehalten wird, oder werden will, ſo ſolle der Zechmeiſter ſolches der Orts⸗Obrigkeit bevor zeitlich andeuten, und um den Commiſſarium (weilen ohne Beyſeyn der Obrigkeit: oder eines Commiſſarii kein Handwerk darf gehalten werden) bitten, alsdann ſollen alle dieſer Lad einverleibte Meiſter dabey erſcheinen, keiner ohne ehehafter Urſach ausbleiben, zuſammen ſitzen, die Lad auf den Tiſch ſetzen, und in des obrigkeitlich deputirten Commiſſarii Gegenwart eröfnen, das Protocoll herausgenommen, ordentlich Handwerk nach Ausweis der Articuln gehalten, alles protocolliret, auch allenfalls mit Strafen fürgegangen werden, doch alles ſtrictè nach Ausweis der Handwerks⸗Ordnung; wird dann das Handwerk beſchloſſen, ſolle der Ober⸗Zechmeiſter, und Unter⸗Zechmeiſter, und die ſogenannte zwey Führer dem Commiſſario Dank ſagen, das Abgehandelte ſtill halten, das Protocoll wieder in die Lad legen, ſolche jeder mit ſeinem Schlüſſel zuſperren, und ohne Nachgezänk von dannen kehren: Die

Handwerks⸗Rechnungen betreffend, werden ſolche von dem Commiſſario im Namen des Zechmeiſters alle Jahr verfaſſet, und aus dem Handwerks⸗Protocoll die durch das Jahr hindurch fürgefallen, und geſetzte Strafen: Aufding⸗ und Freyſagungs⸗Gebühren, Aufleg⸗Geld, Meiſterrecht (wo von der Zunft⸗Lad ausgeliehene Capitalia vorfindig, die gefallene Intereſſe) und andere gewöhnliche Handwerks⸗Einkünften auf Empfang: und die für⸗

gefallene ordinari, oder gemeine, und andere Auslagen auf Ausgab gebracht, der Rait- Reſt ordentlich gutgemacht, und aufgewieſen: ferners wird ſolche Rechnung am Jahrtag bey offener Lad denen anweſenden Mitmeiſtern laut abgeleſen, vom Commiſſario ratificiret, und nebſt des Zech- auch deren Meiſtern, ſo Lad-Schlüſſel geführet, unterſchrieben, und in die Lad geleget.

Articulations- Brief: oder Handwerks- Ordnung iſt eine eintweders von Kaiſeren, Königen, Chur- und anderen Landes-Fürſten verliehene Freyheit, und geſetzte Ordnung, wie ſich dieſes: oder jenes Handwerk, und Profeſſion zu verhalten: mithin ein Geſetz, nach welchem ſich Meiſter, und Geſellen (ſo viel immediatè das Handwerk betrift) bey in ſelber angeſetzter Straf, genau zu beachten, auch Obrigkeiten, und Commiſſarii zu reguliren haben.

Urkunden ſeynd bey denen Zünften jene Inſtrumenta, welche von der Lad, oder dem Handwerk ausgefertiget werden, als Lehr- Brief, Extract aus der Handwerks- Ordnung, Atteſtata, Protocolls- Extract, Steck- Brief, Todenſchein ꝛc.

Auflagen, die geſchehen bey denen quatemberlichen Zuſammenkünften, wo nach Ausweis des Articuls jeder Meiſter ein geſetztes im Geld zur Lad erleget, auch andere dem Handwerk Einverleibte entrichten, neben anderen Handwerks- Einkünften in der Lads- Caſſa verwahret, und jährlich verrechnet werden; dahero ſolle man über den Jahrtag keinen Ausſtand gedulden.

Eine

Eine Aufdingung iſt, wann einer ein Handwerk bey einem Meiſter erlernen will, ſodann ſolle derſelbe bey jener Lad, in welcher dieſer Meiſter eingekauft iſt, ſich ordentlich nach Handwerks-Brauch mit Darſtellung zweyer Borgen gewöhnlichen in das Handwerks-Protocoll (gegen Entrichtung der Gebühr) an- und aufdingen laſſen, wonach der Aufgedingte, deſſen Meiſter, und die Borgen dem gegenwärtigen Commiſſario, und Zechmeiſtern angeloben müſſen,

Die Freyſagung geſchiehet, wann ein ſolcher Aufgedingter ſeine Lehr-Zeit erſtrecket hat, daß er bey offener Lade vor dem Commiſſario, und dem geſammten Handwerk erſcheine, um die Freyſagung bitte, ſeine bisherige Caventen wieder entlaſſe, zur Lad, bey welcher er aufgedungen worden, die Gebühr entrichte, nach Handwerks-Gebrauch freygeſprochen: und dem Jung- oder Geſellen-Regiſter gebührend einverleibet werde;

Lehr-Briefe ſeynd, und werden ausgefertiget, wann ein ordentlich aufgedingt, und freygeſprochener Profeſſioniſt nach Ausweis des Articuls in die Fremde verreiſen, oder ſich anderwärtig, als Meiſter ſeſſig machen will, daß er bey Obrigkeit, und Handwerk beweiſen könne, ordentlich aufgedinget, behörig dieſer Profeſſion belehrt, und freygeſprochen zu ſeyn, dahero ſo ein Lehr-Brief anverlanget wird, ſoll jener Meiſter, bey welchem er gelernet, ſolchen Brief gewöhnlicher maſſen ausfertigen laſſen, nebſt des Zechmeiſters Unterſchreiben, und gegen Bezahlung der Gebühr

dem Imploranten zu Handen ſtellen: wer aber keinen verlanget, deme kann auch keiner zur Auslesung angebürdet werden;

Kundſchaften werden von dem Zech⸗ und jenen Meiſtern, wo ein Geſell, oder Knecht eine zeitlang gearbeitet hat, wann ſelbe aus dieſer, in eine andere Arbeit gehen, und einſtehen, oder verreiſen, nach jedem Orts Gewohnheit, gleichſam als ein Paß, und Verhaltungs⸗ Atteſtatum gemeiniglich gedruckter gegen einer kleinen Gebühr ausgehändiget; alles nach Laut des Articul-Brief, welcher wenigſt am Jahrtag offentlich ſolle abgeleſen werden, damit jung angeſtandene Meiſter ſich darnach zu richten, und zu verhalten wiſſen, ſo viel in Kürze von dieſem.

Die neun und vierzigſte Abhandlung.

Von Cedirung der Schuld⸗Briefen, und Special-Hypothecquen.

Es ergiebet ſich öfters, daß ein mit einem ordentlichen Hypothec verſehener Schuld⸗Brief einem anderen, als dem erſten Creditorn cediret, ſohin die Schuld⸗Quota ſammt dem zur Verſicherung gegebenen Unterpfand überlaſſen wird, alſo, und dergeſtalten, daß diejenige Perſon, gegen welche die Ceſſion geſchiehet, in des erſten, und cedirenden Creditors völliges Recht Eintritt, und ſolches nach Belieben behaltet:

Ceſ-

Ceſſio Nominis iſt eine Abtrett- und Ueberlaſſung einer Activ-Schuld, oder ein ſolche Convention, Kraft welcher einem anderen die mir auf meinen Namen zugehörige Schuld aus einem rechtmäſſigen Titul auf meinen Namen ſammt verfallenen, und weiters laufenden Intereſſen anſtatt meiner einzuforderen, übergeben wird: alſo daß der Ceſſionarius jene Schuld, Geding, Recht, und Unterpfand, ſo wie es mir gegeben worden, von nun an der gemachten Ceſſion, überkommen, und eigen hat: Die Formul einer ſolchen Ceſſion, welche ich zu mehrerer Erklärung anhero ſetze, wird das nähere geben, ſie lautet folgender maſſen:

Ich Cornelius bekenne hiemit für mich, meine Erben, und Nachkommen, daß ich mit Vorbewuſt, und Gutheiſſen Gney jenen Schuld- und Unterpfand-Brief, den er mir unter gerichtlicher Fertigung de Dato &c. pr. 700. fl. ſage, und ſchreibe 700. fl. ordentlich verbetten, nunmehro, wegen rechtmäſſig getroffener Convention dem Manlio mit vollem Recht, ſammt denen künftigs laufenden Zinſen vom Dato an, ſine Novatione des in ſolchem Brief ausdruckentlich conſtituirten Hypotheks hiemit, und in Kraft dieſer Ceſſion gänzlichen cedirt, und abgetretten habe; Dem zu wahrer Urkund ich dieſen eigenhändig gefertigten Ceſſions-Brief, nebſt Ausfolglaſſung des obangezogenen Original-Schuld- und Unterpfands-Brief, ſammt Gutmachſchein obbeſtimmtem Manlio wirklich zu Handen gegeben, getreulich ohne Gefährde. Actum &c.

Zu wiſſen iſt ferners, daß da der Cedent nicht beadelt, oder ſiegelmäſſig, und der ihme verbettene Schuld-Brief obrigkeitlich, oder gerichtlich verbetten worden, derley Ceſſion mit Ausdruckung der Urſach, Ratione welcher cediret worden, ebenfalls bey der Obrigkeit ſolle protocolliret werden: wäre es aber eine auſſergerichtliche Schuld-Obligation, ſo kann die Ceſſion auch auſſergerichtlich, doch nach obigem Formulari gewöhnlich, und legaliter ausgefertiget werden.

Das Contrarium aber wird Landes Salzburg in Praxi obſerviret, und die Schuld-Brief ohne Vorbewuſt der Obrigkeit, und Grund-Herrſchaft nach Belieben auch von unſiegelmäſſigen cediret: erachte doch beſſer zu ſeyn, daß, wann diejenige, welche Schuld-Brief einlöſen, ſich jedesmal, wo die Brief errichtet worden, meldeten, wodurch ein ſo anderer Unrichtigkeit fürgebogen: die jenig wahre Creditores, oder Hypotheks-Innhabere aus denen Grund- und Schuld-Bücheren: auch die ausgeliehene Credita zum Nutzen der Erben, der Land-Steuer: und in mehr anderweg erhoben werden könnten.

Noch eines iſt zu merken, daß ſolche fürgehende Ceſſionen jedesmalen mit Vorbewuſt, und Conſens des Schuldners, oder deſſen Guts Succeſſorn, oder Erben beſchehen: bey Gericht, oder, wo der Schuld-Brief errichtet worden, inſinuiret, und in dem Grund- oder Hypothek-Buch ſodann ſolch fürgegangene Ceſſiones fleißigſt nach- und eingetragen werden ſollen.

So

So kann auch ein Ceſſionarius dieſe ihme cedirte Schuld nach Belieben ferners einem dritten, der dritte dem 4ten, und ſo weiters cediren, doch, daß in jedem ſolchen Ceſſions-Inſtrument die ſchon fürgegangene Ceſſionen ordentlich angezogen: und ſowohl der erſte Haupt-Schuldner, als übrige Ceſſionarii ſamt dem Haupt-Debitore ordentlich, wie die Schuld-Quota, und das Special-Hypothec ausdruckendlich jedesmahlen benennet werden müſſe, damit Gefährte, Irrſall, Stritt, und Præjudiz Reſpectu Debitoris vemieden werde: ich ſetze ein Formulare von einer dreyfachen Ceſſion zu beſſerer Erleuterung anhero, und iſt ungefehr dieſe:

Ich Pamphilus bekenne in Kraft dieſes offentlichen Ceſſions-Inſtrument für mich, und meine Erben, daß, nachdeme Priamus ſub 20. Maji 1701. dem Narciſſo 1000. fl. gegen verbettenen Schuld- und Unterpfands-Brief baar vorgelihen, und den ihme hierüber ausgeſtellten Schuld-Brief dem Rabbato unterm 16. Auguſt. 1709. ordentlich cediret: Dieſer Rabbato aber ferners Innhalt legaler Ceſſion ſub 25. Januarii 1718. mir bekennenden Pamphilo pleno Jure, & ſine Novatione Hypothecæ oballegirten Schuld-Brief zu meinen Handen geſtellet, ich ebenfalls Dato ſolchen Brief, ſamt dem darin enthaltenen Special-Hypothec mit vollem Recht-Geding, und Prærogativ ohne Verneuerung des ſchon unterm 20. Maji 1701. conſtituirten Unterpfandes ferners dem Hilario hiemit ordentlich, und um ſo rechtlicher cedire, und übergebe, als Hilarius mir zu Erkaufung meines Hauſes Dato baare 700. fl. zu Handen geſtellet, alſo daß er hinkonftig von heut Dato an, die Intereſſe hievon

beziehen, und all jenes, was ihme ſolch cedirter Schuld-Brief giebet, rechtlich vollbringen möge; getreulich, ſonder Gefährte ꝛc. Actum N. den 20. Maji. 730.

Mein Client wird verhoffends in ſeinem Praxi ſo weit gekommen ſeyn, daß er ſolche zwey Cesſions-Formularia ohne meiner weiteren Erklärung von ſelbſten verſtehen, und begreifen, auch, da ihme ein ſolches Inſtrument zu errichten, vorfallet, ſelbes mutatis mutandis in ächten Form bringen, und ausfertigen werde.

Fünfzigſte Abhandlung.

Von Officii, und Partheys-Sachen: von bürgerlich, oder Civil-Verbrechen, Genugthuungen, auch ſolchen Straffen.

Bevor ich zu den wichtigen Proceſs-Form ſchreitte, iſt nöthig den Practicanten zu informiren: was Cauſæ ex Officio: und was Cauſæ Partium: bürgerliche Verbrechen, Satisfactionen: und Civil-Straffen ſeyen.

Ex Officio, oder von Amts-wegen ſeynd all jene Behandlungen, die ein Richter, oder Obrigkeit vor ſich ſelbſten aus obrigkeitlicher Authorität, oder von Gerichts-wegen fürnimmet; Zu welcher Fürkehrung auch öfters die Umſtände in Cauſis civilibus einen Richter befingerzeigen, daß er in Sachen nicht allein civiliter: ſonde-

deren auch nebenbey ex Officio procediren könne, und ſolle: oder eine Partheys-Sach in ein Amts-Sach veränderen möge: E. g. Suſana beſchwehret ſich bey Obrigkeit wider Sejanum überkommener Schläg halber, dieſe Cauſa iſt an ſich ſelbſt civilis, quia in Puncto injuriarum realium Satisfaction, und Straf Ratione Exceſsûs rechtlich kann geforderet werden:

Durch Devolvirung dieſes Civil-Proceſs aber ergiebet ſich, daß Sejanus Suſanam habe nothzüchtigen wollen, ſelbe alſo wegen ihren Lobeswertheſten Widerſtand, und daß ſie ihme nicht zu Willen worden, mit Schlägen hergenommen: Auch die Sache aus nicht unzeitigen Argwohn wahrſcheinlich kommet, alsdann wird der Klägerin die gebührende Civil-Satisfaction obrigkeitlich verſchaffet, der Beklagte aber quò ad Pœnam nicht mehr civiliter, ſonderen ex Officio hergenommen: maſſen das Incidens den Richter zur ordentlichen Inquiſition veranlaſſet, alſo derſelbe das Verbrechen von Amts-wegen zu unterſuchen, und zu beſtraffen hat: wäre ſodann die angebliche Nothzüchtigung falſch, ſo kann die Cauſa civiliter verbſcheidet, und Sejanus auch ſolchergeſtalten beſtraffet werden, ſollte ſich aber das Punctum Stupri violenti attentati verificiren: ſodann iſt Sejanus nach Ausweis des Inquiſitions-Proceſs ex Officio, & à 2da Inſtantia zu beſtraffen:

Es ergeben ſich auch allerley Caſus, ſo durch civile Strittigkeit zur Amts-Unterſuch- und Straffung (ohne auch daß ſelbe würklich in das Criminal einſchlagen) gedeyhen: als Caſu quo, man kön-

kõnte propter Circumſtantias nimis ſuſpectas civiliter nicht wohl procediren, das Zweiflhafte eruiren, und das Dunkle klar machen ꝛc.

Ex Officio demnach, oder von Amts-wegen beſchehen alle jene Behandlungen, welche nur von der Obrigkeit auf eigenes Belieben: und ohne, daß ein andert, oder 3te Perſon hierum das Gericht belanget, fürgenommen werden;

Ich ſetze zu beſſerer Begreifung verſchiedene Caſus anhero, welche von Amts-wegen fürgekehret werden: als die Regiſtrirung deren Gerichts- oder Amts-Acten, die Verfaſſung verſchiedener Amts-Berichten: die Haltung der Gerichts- und Verhörr-Täg, deren Land-Rechten, die ordentliche Führung des Protocolls, und anderer Gerichts-Bücher, die Formirung der dem Amt anklebenden Rechnungen, die Obſignation, und Refixion über Vermögenſchaften, die Verfaſſung der Inventarien, Gerhab-Rechnungen, Verträg, Austräg, Vertheilungen, Schuld, Quitt- und anderen Briefen, welche, ob ſie ſchon mediatè Partheyen angehen, doch immediatè von Amts-wegen verfaſſet, und notuliret werden.

Alles, was unter die Pollicey gehörig, die Ventilirung eines, ſonder civiler Klag fürfallenden Inquiſitions-Proceſs: Abordnung der Streifs-Viſitationen, die dictirende Amts-Straffen, Verflichtungen, Aufſtellung der Gerhaben, die fürkehrende Augenſchein, Leut, Vieh, Treyd, Häuſer, Herdtſtätt, Gründ, Wald, Gräniz, Heu, Stroh, und dergleichen Beſchreibungen, Confiſcationen, Aufſchläg, Mauth, Steur-Weeſen, Accis, Umgeld, die Eincaßirung der ſammentlichen Amts-Gefähl ſowohl im Geld, als

Na-

Naturalien, die ſammentliche Amts-Correſpondenzen, Steck-Brief, Compaſs-Schreiben, Signaturen, Miſſiv &c. alles was zum Criminal gehörig, überhaupt aber all jenes, was eigentlich den Lands-Herrn betrift, oder Cauſam Domini berühret:

Partheys-Sachen aber ſeynd, alle jene gerichtliche Handlungen, welche nicht ſo viel das Amt, als die Gerichts-Unterthannen untereinander als ſogenannte Partheyen belangen: und Hauptſächlich immediatè folgende, als alle burgerliche Strittigkeiten, Klagen, Vergleich, Contract, Verpachtungen, Teſtamenta, Donationes &c. Ehe-Pacta, Verzichten, Ubergaben, Kauf, Tauſch, Schadloshalt- und Gutſtehungen, Bürgſchaften, Darlehen, Vermächtnuſſen, Legata, Steur, Amts-Gefäll, Straf, und dergleichen erbittende Nachläß, oder Giebigkeits-Minderungen, Ganten, Auspfändungen: Arreſt-Schlagungen, Eheſcheidungen, mit einem Wort Partheys-Sachen ſeynd alle jene Ergebenheiten, ſo zwiſchen 2. oder mehrer Perſonen fürfallen, und bey der Gerichts-Obrigkeit anhängig gemacht: auch allda abgehandlet werden.

Civil-Verbrechen ſeynd überhaupt all die jenige Mißhandlungen, welche dem Neben-Menſchen an Ehr, oder Gut, oder dem gemeinen Weeſen ſchädlich, und an ſich ſelbſt ſolche Facta ſeynd, welche in das Criminale ihrer Eigenſchaft wegen nicht einſchlagen: E. g. Schlägereyen, ohne tödtlicher Verletzung, privat-Rumor, und Rauf-Händl, alle Verbal- und kleine Real-Injurien, Ubertrettungen der gemachten Vergleich, oder anderer Pacten, Ruckenthaltung eines anvertrauten Guts, Unterlaſſung ſchuldiger Zahlun-

gen, Uberſchreitung der habenden Gerechtſammen, Fürkauf, Schwer-merehen, Hurerey, Unterſchleipfgebung, Brechung der Pönfäll: Ungehorſam in denen Landsherrlichen Verordnungen, Widerſpän-ſtigkeit gegen die rechtmeßige Obrigkeit, Ubertrettung der gemeinen Lands-Statuten, eigenmächtige Verbſcheyd, und Regreſſirung, und mehr dergleichen Mißhandlungen, vonetwillen der beleydigt, oder verlezte Theil billich Klagen, Satisfaction forderen, und um Straf die Obrigkeit anſuchen, oder wegen welcher Verbrechen der Richter von Amts-wegen Straffen kann, und ſolle.

Civil-Straffen werden alſo im Geld, oder am Leib nach Be-ſchaffenheit des Verbrechens, und der Umſtänden dem Ubertretter dictiret, ſeynd auch theils geſezte, zum Theil aber Arbitrar-Straf-fen, welche ihre beſondere Rubric haben, und nicht unter die Ru-brica der Criminal- oder Hauptmanns-Straffen gehörig ſeynd.

Die Genugthuungen, oder Satisfactiones ſolle der Richter auf Bitten der beleidigt, oder beſchädigten Parthey gemäßiget verſchaf-fen, und zwar alſo, daß ſowohl Satisfactio, als Pœna dem verur-ſachten Schaden, und begangenen Verbrechen gleichförmig ſeye.

Iſt alſo die Satisdatio in ſich ſelbſten nichts anderes, als eine Schadens-Erſetzung; E. g. Wann einer wegen Ehren-Verletzung, Schelt- und Schmach-Worten klaget, ſolle der Beklagte ad Pro-tocollum revociren, und depreciren, auch dem Klägern zu ſeiner Legitimation einen gefertigten Protocolls-Extract auf ſein Be-klagtens Unköſten, aushändigen; In Real-Injurien aber, als Schlägen, Verwundungen ꝛc. nebſt denen Baaders, oder Cur-Kö-

ſten

ſten, für die gehabte Schmerzen, Gäng', und Gewinnſt-Verſaumnuſſen, eine billiche Erſtatt- und Abtragung leiſten.

Sollte aber der jenige, welcher zur Satisfaction condemniret wird, unvermögend ſeyn, ſolche im Geld zu entrichten, ſo ſolle er am Leib deſto mehr ihme ſelbſten zu konftiger Gewahrnehmung, und anderen zum Abſcheu geſtraft werden, alles nach Befund deren Umſtänden, und richterlichen Rechts-Erkanntnuß, ſo viel von dieſem: nun folget die

Ein und fünfzigſte Abhandlung

Von denen Regiſtraturen, oder Archivis, Gerichts-Acten, deren Regiſtrirung, Gerichts, Verhörr, und Schreib-Stuben, auch anderen Gerichts-Nothwendigkeiten, und Gebräuchen.

Nun muß ich den Practicanten in das Archiv führen, damit er allda ſehe, wie ſammentliche Gerichts-Acta eingeſchaltet, und gut bewahrt aufbehalten werden;

Die Regiſtratura, oder das Archivum iſt ein Gemach im Gerichts-Haus, allwo die geſammte Gerichts-Bücher und ventilirte Acta in einer ächten Ordnung hinterleget, verwahrt, und von Zeit zu Zeit beybehalten werden;

Al-

Alſo will ich anfänglich von dem Bau, und der einwendigen Einrichtung eines ſolchen Gemach, oder Gewalt anmerken, daß ſelbes in dem Gerichts, oder Raths-Haus, und keinen anderen Haus ſich befinden, durchaus gemaueret, im oberen Boden gewölbet, mit mehreren Fenſtern wegen des Luft-Zugs, zu Verhütung feuchter Demmung, und eiſernen Gitteren, eiſernen Balken, auch einer eiſernen Thür verſehen, auch allenthalben wohl gebauet ſeyn ſolle; Damit bey etwo entſtehender Feurs-Brunſt die Flammen durch die eiſerne Balken, und ſolche Thür ſich nicht hineinſchlagen, der obere gewölbte Boden nicht einfallen, der untere von Tuft, oder anderen Stein geſchlagene Boden eben auch keine Flamme einlaſſen mag, mithin die darin befindliche Schriften nicht verbrand werden: und dieſes von dem Archiv-Bau:

Die einwendige Einrichtung betreffend, ſolle dieſelbe in folgenden beſtehen, als in verſchiedenen Käſten, in welchen ſich Schubläden: oder kleine Zellulen befinden, worein die Acta in regiſtrirter Ordnung hinterleget, und aufbehalten werden, die Käſten-Thüren ſollen hölzerne Gitter, welche mit dinner Leinwath zu Verhinderung feuchter Demmigkeit, und des Staubes gefütteret, haben, jeder Kaſten mit Schloß, und Band verſehen: alſo geſperret, auch mit Litt. A. B. C. &c. bemerket ſeyn.

In der Mitte dieſes Zimmers kommet ein mit Schreiberei-Nothdurft beſezte lange Schreib-Taſl, oder Tiſch: ſammt einigen Stühlen, und wo ein Platz, können auch geiſtliche Gemählde aufgehänget werden; Man ſolle öfters die Fenſter offenſtehen laſſen,

we-

wegen des Luft-Zugs, und die Schriften viſitiren, ob ſelbe etwo nicht vom Schimmel, oder den Schaben angegriffen, die Infiſcirte alſobald abbutzen, reinigen, herauſſen eine Zeit ligen, und ausfriſchen laſſen: das Archivum muß ein gutes verſichertes Thür-Schloß, und hiezu 2. Schlüßl haben, auch niemahls unverſperrt gelaſſen werden; Wo es die Gelegenheit zugiebet, kann auch in einem ſolchen Zimmer wegen der Winter-Arbeit ein eiſener Ofen gehalten werden.

Gleichwie nun die uralte Römiſch. Kayſerl. Königl. und andere Landsherrliche Geſätze, und beſte Verordnungen, auch Haupt-Urbaria, Rent, Stift, Zehend, Steur, Dienſt, und andere Bücher, ſamt anderen uralten dienlichen Documenten in denen Regiſtraturen zu Behuf des Lands-Herrn, und deſſen Gerechtſamen, auch Nutzen der Gerichts-Gemeinde quà Res ſacræ ſich einfinden, und als ſtumme Zeugen verſchiedener Fürgänge beſtändig unterhalten werden, dann vieler Strittigkeit, und Ungerechtigkeit beſtens ſteueren, ja denen Beamten der Spiegl, in welchem ſie ſich (wie in Sachen zu procediren ſeye) beſtens erſehen mögen, alſo iſt ein ſolches Gemach Locus ſacer ein heiliger Ort, in welchem kein Exceſs fürgehen: oder ein Fürgegangener nach Befund der Umſtände ſcharf beſtraft werden ſolle; dahero iſt ein in einem Archiv verübter Todſchlag Homicidium quaſi ſacrilegum, gleichſam ein GOttes-räubiſcher Mord: ein ausgeübter Diebsſtahl einiger Acten aber iſt Furtum ſacrilegum: weilen ein ſolche Behaltnuß an ſich ſelbſten ein hoch privilegirtes Ort, alſo im wenigſten zu defraudiren: oder zu beleidigen iſt.

Man will einiger maſſen einen Unterſchied machen: und wiſſen, daß das Behåltnuß deren Fürſtlichen Cabinets-Acten: Hof-Bibliothec: oder jener Bücheren, die dem höchſten Principaln angehörig, eigentlich Archivus: das Behåltnuß deren Gerichts-Acten aber Regiſtratura ſolle benamſet werden.

Ich aber halte mich in dieſem machen wollenden Unterſchied, um ſo weniger auf, als dafür halte, daß ſowohl in Foro principali, als in Foro delegato, die oberherrliche Præcepta, & Acta in Jurisdictione promulgata, ergo ad Archivos Depoſita eines ſeyn werden.

Dannenhero der Archivarius, oder beſſer zu ſagen: der Regiſtrator, welcher bey Gerichts-Aemteren Gericht-Gegen, oder Amts-Schreiber iſt, ſein volles Augemerk dahin zu ſetzen hat, daß er all, und jede Gerichts-Acta, ſie ſeynd, wie ſie ſeynd, und wann ſie auch ſchon von Seiten des Richters nicht ſeynd (wie ſie ſeyn ſollen) behörig regiſtrire: oder einſchalte.

Dieſes regiſtriren aber iſt eine Kunſt, und ein Werke des Verſtandes, auch die Probe eines ſonderheitlichen Fleiſſes.

Acta, & Facta ſeynd Synonima, zu deutſch, alſo all jenes, was bey einem Gerichts-Amt fürgegangen, oder geſchehen: dieſe werden zertheilet in præterita, & præſentia: in ſchon fürgegangene, und gegenwårtige, oder noch laufende Geſchåfte, die erſtere finden ſich in dem Behaltnuß, als hinterlegte, und in dem Repertorio, oder Erfindungs-Buch ſchon eingetragene Acta: die andere aber,

aber, weilen ſelbe nochzumahlen nicht geendet, oder verbſcheydet, alſo unausgearbeitet ſeynd, nennet man Acta manualia, annoch unter Handen habend unventilirte Acta, welche alſo nicht Regiſtraturs-mäßig ſeynd, weilen unter die Regiſtrirung nur jenes gehörig, was vollends ausgearbeitet, an ſich ſelbſten richtig, verbſcheidet, oder ausgemacht iſt.

Weiters ſeynd auch Fragmenta, oder Stumpen-Acta, die wegen von denen Partheyen, eintweders nicht geforderter Ausführung: oder von ſelbſten unausgemacht ſich verlegen, dennoch einzuſchalten, als Acta fracta beyzubehalten, und zu regiſtriren.

Wo Orts bey einem Amt ein förmlich eingerichte Regiſtrats ſchon vorfindig, allda ſollen die nachfolgende Beamte die Acta auf jene Art, und ſolchen erfundenen Fuß die ſich neuerdings ergebende Acta fleißig nachtragen, und den alten Form im Regiſtriren beybehalten:

Da ſich aber (wie ich mehrere weis, und geſehen) eine ſchlecht, oder verwüſte Regiſtratur vorfindet, da ſollen die Amts-Succeſſores von Anfang ihrer Amtirung die neue Acta ſonderbar nach Verſtand, und Regiſtrirungs-Form einſchalten, damit etwo ſeiner Zeit die alte vermiſcht ligend, unrecht, oder gar nicht regiſtrirte Acta nicht zu viel werden: und deſto leichter in eine gebührende Regiſtrirungs-Ordnung mögen gebracht werden.

Nun will ich den Practicanten informiren, wie die Acta allenthalben ſollen ingroſſiret, oder regiſtriret werden.

Erſtlich muß jeder Theil des Acts, was nicht in die Bücher eingetragen wird, über das Creuz zuſammen geleget, und auſſenher in Synopſi (was es anbetreffe, ſamt dem Dato beſchrieben werden.) Ein ſolcher Faſcicul ſodann

Andertens wird nach der Ordnung Datorum zuſammen geleget, und gebunden.

Drittens gehen einige Stück als Correſpondenzen, Aufſätz, oder anderes ab, leget man ein blindes Papier mit der auſſeren Aufſchrift, was es anbetreffe, ad Numerum ein, kommet aber ein, oder anderes Stuck in die Bücher, oder Protocolla, ſo machet man Extract, und leget ſolche ad complenda Acta bey, oder aber wenigſtens ein blindes Papier mit der Aufſchrift, was es ſeyn ſolle, und daß es in dieſem, oder jenem Buch zu finden ſeye.

Viertens muß man über den Act einen Rotulum, oder ſummariſchen numerirten Extract, oder Renner aller Beylagen machen, und dem Act allerſtlich obenher beylegen:

Fünftens wird ein ſolcher in eine behörige Ordnung gebrachter Act ſodann ad Archivum geleget, und ſeiner Zeit ordentlich mit, und neben anderen regiſtriret. Seynd

Sechstens Fragmenta vorhanden, ſo werden ſelbe ſo gut, als man kann, und vermag, auch auf erwehnte Art zuſammen numeriret:

Wann es alſo zur Regiſtrirung ankommet, iſt weiters, undzwar

Erſtens erforderlich, daß man die Materien ſeparire, und in eine alphabetiſche Ordnung ſetze, vorhero aber müſſen die Acta ex Officio: und die Acta Partium von einander ſepariret, oder ab-

ge-

geſchnitten werden; Dahero in dem Regiſtraturs-Zimmer über die Käſten rechter Seits mit Fractur Innſchrift seyn ſolle, *Acta ex Officio:* und linker Seits *Acta Partium*, vornwerts ſoll die Uberſchrift ſein in Cauſa Domini: und unterwerts Fragmenta, & Miſcellanea. Da nun

Andertens, die Acta ex Officio, und jene in Partheys-Sachen entſchieden, ſo nimmet man die Acta in Cauſa Domini: als da ſeynd Urbaria, Grund, Stift, Zehend, Steur-Bücher, Natural-Dienſt-Regiſter, Statuta localia, Jurisdictions-Sachen ꝛc.

Die Miſcellanea, und Fragmenta aber ſeynd all jene Acta, die von keiner ſonderbaren Erheblichkeit, oder Wichtigkeit, auch unausgemacht, weder ad Cauſas Domini, weder ordentliche Amts: weder auch eigentliche Partheys-Sachen: alſo einſchichtige Amts-Schreiben, Brief abgenommene Urkunden, Paſs, &c. ſeynd:

Drittens nun theilet man doch die Materien der erſteren 3. Claſſen gemeldtermaſſen in eine alphabetiſche Ordnung ein, als E. g.

A.

Aufruhren de Anno N.
Accis de Anno &c.

B.

Baadereys-Gerechtigkeiten:
Bilanz. de Anno N.

C.

Cameralia. Circular-Schreiben. Criminalia.
Citations-Brief. Conſiſtorial-Sachen.

D.

Diaria. Dienſt⸗Regiſter. Diurnal-Buch. Dörfer⸗Beſchreibungen.

E.

Ehe⸗Stiftungen. Ehelichs⸗Brief. Ehaft⸗Acten.

F.

Finanz-Sachen: oder Cameralia. Fiſcal-Acta: oder Fiſcus. Falſa: oder Falſarius.

G.

Gant⸗Acta. Gerhab⸗Rechnungen ꝛc. und ſo weiters durch die alphabetiſche Ordnung: dahero auf jenen Köſt, oder Schublade, wohin ſolche Acta geleget werden, auſſenher der Vorbuchſtab der Materia ſichtig angeſchrieben ſeyn ſolle, mit Beyſetzung der Jahrs⸗Läuf. E. g.

C.

De Annis 1642. bis 1703. incluſivè.

So bald nun ein Act zuſammen geordnet, numeriret, und rotuliret iſt, wird ein ſteifes Papier darüber geſchlagen, und in Fronte des Acts Synopticè, was es anbetrift, wie auch die Jahrs⸗Läufe darauf geſchrieben, in das Amts⸗Repertorium eingetragen, zuſammen gebunden, und an ſein gehörige Rubrique hinterleget: Zum Exempel:

Act

Act: N. 415.

Zwiſchen Johann Walter gräfl. N. und Petern Streitgern, Kloſter N. Unterthann zu Fridhof, wegen ſtrittig gewordenen Blum-Beſuch, und Verzaunung ventiliret, auch behörig verbſcheydet. Von No. 1. bis 56. incluſivè: de Anno 1709. Käſt Litt. B. in Partheys-Sachen:

Wie, und was nun nach dieſem Formulare auf den Faſcicul geſchrieben, ſolches wird auch eben alſo in das Repertorium eingetragen.

Soferne aber ein Act (wie ſehr oft geſchiehet) in mehrerley Materien einſchlaget, und bey der Regiſtrirung nicht zertheilet werden kann, alſo beyſammen bleiben, und auf eine Materia allein eingeſchaltet werden muß, alsdann wird ein ſolcher dorthin regiſtriret, wo die Haupt-Materia hinſchlaget;

Repertorium iſt ein ordentlich foliret, und in alphabetiſcher Ordnung rubricirt groſſes Folianten-Buch: oder ein Inventarium Actorum, als in welchem alle in dem Archivo befindliche Acta auf obige Art ein, und nachgetragen werden, damit man aus ſelben ſich erhollen, und dieſen, oder jenen zur Einſicht nöthig habenden Act leichtlich finden, und geſchwind heraus nehmen kann;

Das Repertorium alſo iſt fleißig zu halten, und ſehr dienſam zu Aufſuchung deren Acten: wie viel aber an einer wohl eingerichten Regiſtratur gelegen, wie nutzlich ein ſolche dem Lands-Regenten ſowohl: als denen Unterthannen: wie treflich dieſe einen Beamten,

der

der ſich doch um nicht zu verfehlen in prioribus identicæ Cauſæ ex Actis erſehen will, inſtruire, wird dem Lehr-Jünger die Erfahrenheit mittler Zeit weit beſſer ſelbſt an die Hand geben, und überzeugen, als ich es hier beſchreiben: oder beloben kann;

Demnach laſſe er ihme geſagt ſeyn, daß, ſo er Erlaub hat Acta aus dem Archiv zu ſeiner Information herauszunehmen, und zu durchleſen, er ſolche nicht vermiſchen, zerſtreuen, oder einige Stücke davon etwo gar verliehren ſoll; Es iſt auch Acht zu halten, daß ein ſolch herausgenommener Act, da er wieder zuruck geleget wird, an ſein gehöriges, und nicht an ein unrechtes Ort, oder Lucke ruckgeleget werde, welches eine Confuſion verurſachete;

Uberhin bemerke er auch, daß, da eine Feuers-Gefahr entſtunde, ſowohl er, und forderſt die Beamte, als übrige Gerichts-Perſonen verpflichtet, und verbunden ſeynd, bey anſcheinender Gefahr vor ihren eignen Gut, und Haab die Gerichts-Bücher, und ſammentliche Acta, ſie mögen in, oder auſſer der Regiſtratur ſich befinden, eingeſchaltet ſeyn, oder nicht, ſorgfältigiſt zu flüchten, zu verwahren, und von der höchſt ſchädlichen Veräſcherung ſo viel möglich iſt, zu retten:

Nun hat der Practicus einen Vorgeſchmack, was ein Archiv ſeye, das weitere wird er ſelbſt verkoſten, wann er dereinſt mit Actis überhäufet ſeyn wird.

Nun führe ich ihne von der Regiſtratur wieder heraus in die Gerichts- oder Verhörr-Stuben: dieſe ſolle eine eigene, und nicht zugleich die Schreib-Stube ſeyn, derſelben Einrichtung aber beſtehet

het in etlichen Seßln, und einem Schreib-Tiſch mit einem Teppich überzogen, worauf ein geſchniztes Crucifix-Bild: 2. Leuchter mit Wachs-Kerzen, ein Schreib-Gezeug, und Hand-Glöcklein ſtehen ſoll; Dann kann ſolche auch mit geiſtlichen, oder anderen ehrbaren Bildnüſſen, ausgezieret werden.

In dieſem Gemach, oder Zimmer alſo werden die Verhören in Civil, und Criminal-Cauſis fürgenommen: die Juramenta deponiret, die Straffen dictiret, die Zeugen abgehöret, Pœnal-Befehl publiciret, auch andere geheime, und importante Gerichts-Geſchäfte, ſo münd- als ſchriftlich fürgekehret; Von dieſem Ort führe ich ihne in die Schreib- oder Amts-Stuben, allwo die ordinari: oder gemeine Gerichts-Handlungen fürgenommen werden, als da ſeynd alle Expeditiones, Briefereyen, das Rechnungs-Weeſen, Nottl- und Protocoll-Bücher ꝛc. in ſolcher Amts-Stuben arbeitet gemeiniglich der Gericht- oder Gegen- oder Amts-Schreiber als Beamter, und die Untergebene Schreiber, auch Practicanten als ſolche, der Beamte hat in ſolchem Gemach obenan ſeinen beſonderen Schreib-Tiſch allein: ſodann ſtehet in der Mitte eine lange mit geſperzten Schreib-Bulderen verſehene Tafl, oder Tiſch, worum die Schreiber, und Practicanten nach ihren Räng ſitzen, und jeder ſeine Arbeit verrichtet:

Die Einrichtung einer ſolchen Stuben beſtehet in einem Crucifix: und anderen geiſtlichen Bilderen, einer guten Uhr, Hand-Waſch-Gezeug, etwelchen Käſten zu Aufbehaltung deren Bücheren, und unter Handen nöthig habenden Acten;

In der Schreib-Stuben alſo, oder wie manche haben wollen in der Kanzley, ſo ich doch keine nennen will, weilen nur die hohe Dicaſteria Kanzleyen, alſo auch Kanzeliſten: die untere Aemter aber nur Schreib-Stuben, alſo Schreiber haben, ſolle als in einem heimlich, und dem Lands-Herrn gewidmeten Ort aller Tumult, Gelächter, Geſchwätz, und andere Unanſtändigkeiten keineswegs ſich blicken laſſen: ſondern, es mag der Beamte ſelbſt gegenwärtig ſeyn, oder nicht, allzeit ſtill, ſittſam, friedlich, ruhig, und fleißig gearbeitet werden.

Gerichts-Nothwendigkeiten aber ſeynd:

1. Ein Vorrath der ſammentlichen Schreibereys-Nothdurften:
2. Der Signet-Stock.
3. Gute lichte Fenſter: und gewehrliche Oefen: im Archiv: Verhörr, und in der Schreib-Stuben.
4. Eine geſperrt wohl vermachte Geld-Truchen: und ein Gold-Waage,
5. Ochſenzehn, oder andere Karbätſch-Inſtrumenta.
6. Anhäng-Taflen: worauf die Delicta geſchrieben, und dem Delinquenten ſodann offentlich angehänget werden.
7. Ein Schließ-Stock: wo gebräuchig, daß man loſe Burſch im Stock ſetzet, wie auch eine Strafs-Geige.
8. Gute Hand- und Fuß-Eiſen, oder Schellen, mit dazugehörigen Schlöſſern.
9. Gewehrlich, und mehrerley ſonderbare Gefängnüſſen.
10. Ein Gemach zur Vorkehrung der Torturen.

11. Je-

11. Jenes Gezeug, was zur Tortur gehörig, und in wie weit einem Gerichts-Amt die peynliche Frag erlaubet iſt:

12. Ein ſeparirt eigenes Schörgen-Haus, worin der Eiſen-Amtmann, deſſen Haus-Genoſſene, und Knechte wohnen, auch die Ubltháter verwahret werden: Ferners

13. Ein Getreyd-Kaſten:

14. Ein Keller, der ausgewölbt, vor dem Feur ſicher, und zur Flüchtung der Acten dienlich.

In Gerichtbarkeiten aber: wo das Jus Gladii Herkommens iſt; ſolle

15. Eine Schranne,

16. Ein Pranger, und

17. Ein Galgen, oder Richtſtatt, auch eine Köpfſtatt ſeyn:

Schließlichen muß ich auch anführen, was bey einem Gerichts-Amt-Jahr jährlich gebräuchig, bevor, wo Orts ächte Gericht gehalten, oder recht amtiret wird: ſo bemerket fürs

Erſte, da ſowohl Beamte, als all übrige Gerichts-Bediente allforderiſt dem Heil. Meß-Opfer beywohnen, und ſonach unter dem Göttlichen Beyſtand ſich zu ihrer Arbeit verfügen ſollen. Dahero man

2. Um 8. Uhr fruhe in der Gerichts-oder Schreib-Stube erſcheinet, und daſelbſt bis 11. Uhr Mittags in der Arbeit verharret; Nachmittag um 1. Uhr kommet man wieder dahin, und verbleibet bis 5. Uhr Abends.

 3. Soll

3. Soll in der Gerichts-oder Schreib-Stube weder geeſſen, noch getrunken, geſpielet, oder was anderes unzimliches getriben werden.

4. Sollen (auſſer derer Beamten) die übrige mit unbedeckten Haupt darinnen arbeiten.

5. Solle der Ober-Schreiber all jenes, was ins reine abgeſchrieben worden, mit dem jenigen, der es geſchrieben, fleißig collationiren, ſodann fertigen, und dem Beamten zur Unterſchrift übergeben.

6. Iſt in Criminal-oder anderen Sachen etwo viele Arbeit, und unverſchiebliche Expedition vorhanden, ſo muß man über die ordinari Stunden noch längers, oder wohl gar in die Nacht hinein arbeiten.

7. Soll ſich Niemand unterfangen, ohne Anklopfen, oder Erlaub in die Gerichts, oder Schreib-Stuben zu gehen: ſich darinnen ſtill, und ſittſam: und ſein Haupt unbedeckt halten: auch die jenige, welche einen Stock zu tragen pflegen, mit ſelbem nicht hinein tretten, ſondern darauſſen, oder gleich bey der Thür von ſich laſſen;

8. Solle denen Procuratoribus, Beyſtändern, Zeugen, Beyſitzeren, Gerichts-Dieneren, und all übrigen Leuten nicht geſtattet werden, daß ſie in Acten, oder Gerichts-Bücheren nachſuchen, leſen, und umſtehren: weder auch, ſelbe ſich daſelbſt, ohne gegebner Erlaub niederſetzen därfen;

9. Solle der Richter wenigiſt jede Woche einmahl die ordinari Gerichts-Verhörꝛ in Civil-Sachen: oder die ſogenannte Juridi-

cam

cam halten, und dieſer, ſo es erforderlich, den ganzen Tag widmen.

10. Kommen Partheyen von einer Diſtinction, die bey Gericht etwas zu behandlen haben, dieſe laſſet man aus Höflichkeit niederſetzen.

11. Solle der Gerichts-Diener die Partheyen 3. Täg vor der Verhörr mit Vorbewuſt des Richters, bey Haus verſchaffen, die Specification der ſtrittigen Theilen dem Richter fürlegen: und den Verhörr-Tag behörig einige Täg offentlich verruffen: dann wehrender Verhörr herausſerhalb der Gerichts, oder Verhörr-Stube aufwarten, und da

12. Der Richter mit dem Hand-Glöckl läutet, in die Gerichts-Stuben tretten, den Befehl erwarten, und gehorſamlich vollziehen.

13. Nennet der Beamte die Gerichts-Diener in ſecunda Perſona per Du: die Schreiber, und andere Gerichts-Verwandte aber ſagen zu ſelben Ihr, damit jeder ſeinen Reſpect behauptet;

14. Soll der Mittwoch, und der Freytag, oder wie es thunlich iſt, jeder Wochen beſtimmte Gerichts-Täg ſeyn, an welchen die Partheyen vor ſich ſelbſt, ohne daß ſie verſchaft werden, erſcheinen, und ihre Geſchäft, oder Anligenheiten fürbringen mögen; Dahero

15. An ſolchen Gerichts-Tägen gemeiniglich verſchiedene Nottlen, oder Brieferenen aufgenommen werden, als da ſeynd, Verträg, Verzichten, Ubergaben, Kauf: Tauſch, Gerhab, Schuld-Brief, Gerhab-Rechnungen, Erbs-Vertheilungen, Quittanz-Brief, Protocolls-Einſchreiben ꝛc. welche die Schreiber nottuliren, protocolliren, und verfaſſen müſſen, wann nun

16. Ein

16. Ein ſolche Nottl verfaßt iſt, ſolle der Gericht, Gegen, oder Amt⸗Schreiber ſolche revidiren, und ſodann beym Richter, Pfleger, Vogt, oder Oberamtmann ꝛc. durch den verfaſſenden Schreiber offentlich, klar: und laut in Gegenwart deren Intereſſenten, und Gezeugen ableſen, und verglibben laſſen.

17. Wird auch in jeder Woche ein, oder 2. Täg, nach Beſchaffenheit des Amts zur Correſpondenz-Expedition beſtimmet, an welchen verſchiedene Amts⸗Bericht, und andere Correſpondenzen verfaſſet, und expediret werden, dahero man ein ſo anderen Orts ſolche Täg die Bothen, oder Poſt⸗Expeditions⸗Täg benamſet, und andere Gerichts⸗Geſchäfte nicht fürkehret.

18. Solle auf jedem Gerichts⸗Amts⸗Haus des Lands⸗Herrns Wappen von auſſen ſichtig angemahlen, und ſowohl denen einheimiſchen, als Fremden dadurch kund gemacht ſeyn, daß dieſes ein Gerichts⸗Haus ſeye, in welchem alſo von Niemanden mindeſter Frevel unter Straffe zu begehen iſt.

19. Wo ein Gericht⸗Schreiber beym Amt ſtehet, dieſer hat die Schreiber, und Practicanten (jedoch ſonder Abbruch des Ober⸗Beamtens ſonſtiger Aufſichte: und Inſpection unter ſeiner Sorg, oder Verwaltung, auch in der Schreib⸗Stuben das Directorium zu führen: die Arbeiten anzuſchaffen, und zu beförderen;

20. Da Verrichtungen auf dem Land, oder Gey ſich ergeben, als Sperr, Inventur, Teſtaments⸗Aufnahm: Augenſchein, Streifen, Viſitation, Umgelds⸗Abrechnung, Abfächtung, Leut, oder Vieh⸗Beſchreibung, Feur⸗und Mühl⸗Beſchau, ꝛc. iſt gewohnlich,

daß

daß man Sommers-Zeit um 6. Uhr: Winters-Zeit aber um 7. Uhr vom Haus aus aufbreche, und wo die Tags-Deputata Herkommens, den auch völligen Tag hierauf verwende.

21. Da der Lands-Regent durch ein ſeiniges Gericht reiſet, ſolle der Ober-Beamte, oder ſo derſelbe ehehaft verhinderet, der Neben-Beamte, ſamt dem voraus reitenden Gerichts-Diener den Lands-Herrn von einer Confin auf die andere vorreitend begleiten, und unterthänig aufwarten, alles aus dem Fahrtweeg fortſchaffen, die etwo vorhabende Jagden beſtellen, und alles dahin veranſtalten, daß der Lands-Fürſt gelegenſam, und ſicher auf gewehrlichen Brucken, gebannter Straſſe ꝛc. ſeine Reiſe machen könne.

22. Land-Recht, Gant, und Steur, auch Steur Ab- und Umſchreib-Täg, Stift, Gilt, und Dienſt-Täg werden durch den Gerichts-Diener an gewohnlichen Orten dreymal offentlich verruffen: damit ſich die Unterthannen der Unwiſſenheit nicht erſchuldigen mögen:

23. Reiſet ein Beamter durch die ihme angetraute Gerichtbarkeit in Cauſa ſeines höchſten Principals, oder anderer Amts-Verrichtung, ſolle zu deſſen Sicherheit der Amtmann auch demſelben vorreiten;

24. Werden Gant-Edicta, Generalia, Mandata, und privat-Befehl ad ſalvas Curiæ, das iſt, an die Gerichts-Haus-Porten öffentlich affigiret, damit ſolche jedermann leſen möge; Da nun derley public ret werden, ſollen

25. Die Schreibere ſolche gewohnlicher Orten nach dem Sonn- oder feyerlichen GOttes-Dienſt, da das Volk beyſammen, deutig ab-

ableſen: bevor aber der Gerichts-Diener laut ruffen: Formalia. „ ſammentliche Gerichts-Saſſen, und Unterthannen, gehet nicht „ von dannen, ſonderen verbleibet allhier einig, und ſtill beyſam- „ men, man wird euch ein Landsfürſtl. Mandat ableſen, auf daß „ ihr es recht, und wohl hören möget, entweiche keiner bey der Straffe.

Sodann wird von dem Schreiber ein ſolches Mandat abgeleſen, und da in ſelbem die Affixion anbefohlen, ſolcher Befehl auch alſogleich an die Würths-Haus-Thür durch den Gerichts-Diener angenaglet.

26. Sollen die Schörgen, und Gerichts-Dienere nach Erforderung ihrer Verrichtungen ein, zwey, oder mehrere Knecht halten, ſo daß im Gerichts-Haus ſich des ganzen Tags über ein Diener, oder Knecht einfindet, denen Anbefehlungen abwartet, und daß etwo fürfallende verſihet.

27. Die Amtleut im Gey müſſen die erhaſchende Delinquenten zum Eiſen-Vatter, der gemeiniglich in jener Stadt, Markt, oder Dorf, wo ſich das Gerichts-Haus befindet, ſeine nahe Wohnung hat, alſo mit mehrley Gefängnüſſen verſehen iſt, nach 24. Stunden in deſſen Gewalt, und Verhaft, alſo in die Fronfeſte einlieferen.

28. Iſt wider den Reſpect, daß etwo der Gerichts-Diener in einer Gey-Verrichtung, ob er ſchon ein eignes Roß hat, reiten, der Schreiber hinentgegen, noch weniger aber der Beamte gehen ſolle, dahero, da Beamter, oder Schreiber zu Fuß gehet, auch der Gerichts-Diener zu Fuß gehen ſoll, reiten, oder fahren aber dieſelbe, ſo kann, und mag der Gerichts-Diener vorreiten.

29. Wo

29. Wo Inventurs- oder andere Handlungens-Zehrungen herkommens, oder gewöhnlich, ſo daß hiezu der Beamte, oder abgeordnete Schreiber, Schätzer, und Amtleute invitiret werden, ſollen, und mögen ſelbe dabey wohl erſcheinen, doch ſich der Maaß, und des Reſpects gebrauchen, daß in keine Weg ein Exceſs beſchehe: und Niemand beſchweret werde. Wo Orten aber derley Zehrungen per Generalia abgeſchaft ſeynd, ſollen ſolchem Verbott Beamte gehorſamlich nachleben.

30. Da man in einem Ort Sturm läutet, oder ein anderes Zeichen um Zulauf, und Hülf der Gemeinde giebet, ſollen Unterthanen vermög der Land-Rechten ſich ungeſaumt an jenes Ort verfügen, wo das Zeichen geben wird, und daſelbſten erwärtigen, was anbefohlen wird, oder zu verrichten fürkommt, auch, ſodann getreuliche Hülfe (es ſeye in was, doch billichen Sachen immer) leiſten.

Hiehero gehören auch all andere, und jene Gebräuche, ſo jedem Orts üblich, und ſich etwann noch über dieſe dreyßig Obſervationen ergeben, wie dann der Haupt-Gebrauch bey einem Gerichts-Amt in allen Sachen die Obſervanz, und die rechtliche Ordnung ſeyn ſolle.

Die zwey und fünfzigſte Abhandlung.

Von dem Heyrath-Gut, der Wider-Lag, reciprocaliſchen Vermächtnuſſen, Ehe-Verlobnuſſen, und machenden Pacten, Morgen-Gab, Paraphernal-Gütern, gemeinſchaftlichen Ehe-Vermögen, und Reſervaten.

Dieweilen ein ſo anderen Landes üblich, daß die Ehe-Verſprechen, Heyraths-Abreden, oder Contract, oder Ehe-Pacta bey Gericht, wie andere Briefereyen erbetten, und notuliret werden, alſo muß ich auch gegenwärtig von ſolcher Materia meinem Practicanten eine einleitende Nachricht ertheilen.

Es iſt demnach zu wiſſen, daß man die Vermögenſchaft eines noch ledigen Manns nicht ein Heyrath-Gut: ſonderen ein Vermögen nennet, weilen der Mann dem Weib kein eigentliches Vermögen zubringen darf, ſonderen ſelbe allenthalben durch ſeinen Brod-Gewinnſt, oder habende Mitteln zu unterhalten hat; Die Haab eines noch ledigen Weibsbilds aber Heyrath-Gut benamſet wird. Ein ſolches Heyrath-Gut beſtehet in verſchiedenen Haabſeligkeiten, die eine ledige Weibsperſon eintweders durch Schankung, Teſtament, oder ab Inteſtato, oder per Legatum befallen: als baares Geld, oder Activ-Schulden, unbeweglich, oder bewegliche Güter, ſie mögen hernach Titulò quocunque juſto

ſto tamen auf ſie kommen, eigentlich aber halte, und taufe ich für ein Heyrath-Gut jene Ausſteuerung, welche einer Tochter die Elteren bey Lebszeiten zu ihrer fürhabenden Verehelichung beſtimmen, und eintweders im baaren Geld zu Handen ſtellen, oder die Nutznieſſung eines Immobilis überlaſſen: E. g. Tacitus: & Uxor Garula haben eine eheliche Tochter Namens Pudica: dieſer geben ſelbe zu einem Heyrath-Gut im baaren Geld tauſend Thaler, nebſt einer ſogenannten Ausfertigung, dann die Fertigung, oder Ausſteuerung, oder Einrichtung iſt unter dem Heyrath-Gut niemals miteinverſtanden; Oder

Die Elteren überlaſſen dieſer ihrer Tochter Pudicæ anſtatt eines Heyrath-Guts im Geld, einen Meyerhof eintweders eigenthumlich: oder nutznießlich: und geben dazu die gewöhnliche Fertigung, ſo iſt eines, wie das andere einer ſolch in dem Eheſtand eintrettenden Tochter wahres Heyrath-Gut, und wird ſodann erſt effectivè ein Heyrath-Gut, da ſie ſelbes dem künftigen Ehemann wirklich als ein ſolches zubringet, und genieſſen laſſet; was nun dieſe ſeiner Zeit etwann nach Abſterben ihrer Elteren überkommet, iſt kein Heyrath-Gut mehr, ſonderen eine Erbſchaft, die ihr alleinig (wann die Heyraths-Pacta kein anderes geben) angehörig, und ihr ſoderbares Vermögen;

Wie auch, wann ein lediges Mägdlein etwann ſchon ererbtes Haab hat, oder in Dienſten ihr etwas erſparet, oder zu ihrer Verehelichung eine Summa Geld Schankungs-weis bekommet, und dieſes ihr Vermögen dem künftigen Ehegatt verheyrathet, und

zubringet, ſo iſt ein ſolches Vermögen ipsó Facto ihr habendes Heyrath=Gut:

Von denen in dieſer Behandlung ſummariſch, und nur pro aliquali Informatione folgenden Anregungen könnte per Extenſum ein Buch beſchrieben werden, ſeynd auch mehrere groſſe Tractat vorfindig, weilen dieſe Materia ſehr frequent, wichtig, und in denen Rechten weit um ſich greifet, dahero kann ein ſo anderer Author: forderiſt aber der trefliche Tractat Benedicti Carpzovii de Juribus Fœminarum ſingularibus weiters durchblätteret, und zu Rath gezogen werden; wie dann auch hauptſächlich dießfalls in Praxi allenthalben auf die Landes=Obſervanz das Augenmerk zu ſetzen iſt; Ich gehe alſo weiters, und erinnere in Kürze, daß die Heyraths=Abreden, Pacta, oder Contract ſehr verſchieden, nach der Contrahirenden eigenen Gefallen zwar können errichtet werden, doch ſowohl nach Ausweis der gemeinen Rechten, als Landes=Statuten (damit ſelbe rechtlich ſubſiſtiren mögen) jedesmal ſollen abgefaſſet werden.

Da wir nun einen kurzen Vorbericht haben, wann, und welch weibliches Vermögen ein Heyrath=Gut, oder Dos, ſeye, und werde, ſo müſſen wir auch wiſſen, was es hiemit ferners für Beſchaffenheiten habe;

Dos, oder Heyrath=Gut, oder Heimſteuer, iſt nichts anderes, als ein beſtimmtes Vermögen, welches eine Braut, oder das angehende Eheweib ihrem Ehemann von wegen der ehelichen Bürden, und Unterhaltung im ehelichen Stand auf gewiſſe Be=

ding=

dingnuß zu einer Ergötzlichkeit überantwortet, oder der Mann für empfangen, oder verheiſſen hält.

Dos adventitia iſt ein auswertiges Vermögen, welches nicht von der Braut Elteren, oder Befreunden in aufſteigender Linea, ſonderen wie ſchon hievor erwähnet habe, von anderen Perſonen herrühret.

Dos confeſſata iſt ein verſprochenes Heyrath-Gut, wann der Mann bekennet, ein ſolches ihme zugeſaget, aber noch nicht eingebracht, oder ausgehändiget worden zu ſeyn.

Dos prælegata iſt ein im Voraus vermachtes Heyrath-Gut, welches für all anderen profanen Legaten zu bezahlen: und zu entrichten iſt.

Dos profectitia iſt ein ſolches Heyrath-Gut, welches der Vatter, oder des Vatters Anverwandte als ein Heyrath-Gut beſtimmet, verheiſſen, herſchenken, und aushändigen.

Dos promiſſa das mündlich, oder ſchriftlich verſprochene: aber noch nicht ausgeantwortete Heyrath-Gut.

Dos receptitia iſt jenes Heyrath-Gut, welches nach zertrennter Ehe deme, der es gegeben hat, Kraft ſeiner gemachten Stipulation wieder muß zuruck geben werden:

Wann nun ein ſolches Heyrath-Gut, als ein wahres Vermögen dem Ehemann verheiſſen: aber nicht wirklich zugebracht wird, ſo hat ſolches in des Ehemanns Vermögenſchaft auch kein ſtillſchweigendes Unterpfand, weilen der Mann von dieſem nur verſprochenen, aber nicht erhaltenen Heyrath-Gut keinen Nutzen

ziehen, und ſeinem Vermögen damit keine Beförderung thun kann, dahero, ſo ein Eeheweib ihr Heyrath-Gut (es beſtehet in was immer) dem Mann inferiret, ſolle ein ſolches in Gegenwart des Ehemanns: oder Bräutigam, auch in Beyſeyn zweyer legalen Zeugen, geſchehen, welche geſehen, daß die Ehe-Güter wirklich in des Manns Haus gebracht, das Heyrath-Gut im Geld demſelben baar bezahlt, und eingeantwortet worden; alsdann ſolle der Mann das Eheweib ordentlich hierumen quittiren, und in ſolche Quittung das eingebrachte Gut ſpecificè: und ausdruckentlich benennen: die zwey Zeugen ſich auch in ſolcher Quittanz behörig unterſchreiben, dann die bloſſe Quittung des Manns iſt in ſolchen Fällen ungiltig, null, und von denen Rechts-Gelehrten heilſam verworffen: Verſicheret ein Mann ſeines Eheweibs Heyrath-Gut auf ſeinen Innhaben, oder einen gewiſſen Grund-Stück, Haus ꝛc. ſo wird ſelbes andurch ihres rechtlich privilegirt ſtillſchweigenden General-Hypotheks keineswegs verlurſtig gemacht, weilen ein ſtillſchweigendes Unterpfand durch Setzung eines ausdruckentlichen Special-Unterpfands nicht getilget wird.

Vom Vor- und Nachgang der weiblichen Sprüchen, und Heyrath-Güter, auch was deme anhängig, und forderſt, wann der Ehemann auf die Gant fallet, giebet das ausführliche der Tractat Licentiati Viti Arnoldi: wo ſelbſten auch von dem Favor, Prærogativen, und Vindicationen der Heyrath-Güter das weitere behandelt wird.

Wi-

Wider⸗Lag hingegen iſt jenes Vermögen, welches ein Bräutigam ſeiner Braut, oder mehr derſelben zugebracht, oder zuzubringen verſprochenem Heyrath⸗Gut entgegen machet, ſo Contra-Dos, oder Wider⸗Lag genennet wird, als E. g. die Braut Pulchra verſpricht ihrem Bräutigam Amando Heyrath⸗Gut 700. fl. im baaren Geld zuzubringen, alſo vermachet Amandus derſelben gleiche 700. fl. im Geld entgegen, oder wo nicht eigentlich im baaren Geld, kann man auch das Heyrath⸗Gut mit einem unbeweglichen Gut widerlegen, oder der Amandus contradotiret ſeine Braut auf ſeinem ganzen Vermögen in Genere, & Specie mit ſeiner Zeit von ſeiner Verlaſſenſchaft im Voraus zu ziehen haben ſollenden 700. es kann auch auf lebendigen Effeten, und beweglichen Gütern (wann anderſt ſolche den Werth haben) contradotiret werden.

Jedoch ſolle die Wider⸗Lag niemals höher, oder mehrer, dann das Heyrath⸗Gut ſeyn: minder aber kann die Contra-Dos wohl ſeyn; wird das Heyrath⸗Gut alſo gebührends widerleget, ſo hat das Eheweib Ratione ihres Heyrath⸗Guts (jedoch nur, wann ſelbes wirklich hineingebracht worden) wie auch Ratione der Wider⸗Lag auf des Manns Haab, und Gütern ein ſtillſchweigendes Special-Unterpfand: wird aber dem Eheweib dieſerwegen auf einem Grund⸗Stück ein Special-Hypothek legaliter conſtituiret, ſo hat das heimliche Special-Hypothek nicht mehr Platz.

Re-

Reciprocaliſche Ehe⸗Vermächtnuſſen werden eintweders ſchon gleich Anfangs bey denen Heyraths⸗Pacten, ſtante Matrimonio hinnach, oder auch per Modum Teſtamenti errichtet, und ein ſolches Vermächtnuß beſtehet in deme, daß, ſo weder Ehemann, noch Eheweib mit einem Noth⸗Erben verſehen, eines dem anderen überlebenden Ehe⸗Theil ſein: oder ihr Vermögen, oder Verlaſſenſchaft vermachen, und in ſolchen reciprocaliſchen Vermächtnuſſen ſeynd zweyerley Gattungen, deren iſt die

Erſte, daß der überlebende Ehe⸗Theil das Vermögen von dem Verſtorbenen zeitlebens nur nutznießlich: ſonach aber die Hauptſach deſſen rechtlichen Erben anerſt als eine Erbſchaft auszuhändigen hat. E. g. Moriz, und Claudia machen ein ſolches Vermächtnuß gegeneinander, der überlebende Ehetheil ſolle von ſein, oder ihrer Verlaſſenſchaft Hæres uſusfructarius ſeyn, und das ganze Vermögen beyſammen behalten, folglich zeitlebens hievon die Nutznieſſung: nicht aber Befugnuß haben, ſolche Erbſchaft anderwärts hin zu verteſtiren, oder ab inteſtato auf ſein, oder ihre Erben zu transferiren: ſonderen des erſt Verſtorbenen nächſten Freunden ſodann wieder auszuhändigen verhalten ſeyn; Moriz der Mann bezahlt die Schuld der Natur, Claudia überlebet ihne alſo, und ziehet quà geſetzte Erbin das völlige Vermögen, welches ſie, als lang ſie lebet, nutznießlich inn hat; ſie ſtirbet dann auch, alsdann wird das männliche Haab von dem ihrigen abgeſchnitten, und des Moriz Erben zugetheilet, das Vermögen der Claudiæ aber ziehen derſelben ächte Erben.

Die

Die andere Gattung iſt, daß, wann das Reciprocum expreſsè dahin lautet, der überlebende Ehetheil ſolle Univerſal-Erb ſeyn, und verbleiben, alsdann kann ſolcher Ehetheil ſowohl mit ſeinem eignen: als dieſem gegentheilig ererbten Vermögen nach Belieben ſchalten, und walten, ohne, daß denen Erben des vor verſtorbenen etwas hindann zu geben kommet: E. g. Moritz, und Claudia hätten ein ſo geſtaltes Vermächtnüß gemacht, die Claudia ſtirbt, alſo befallet das Vermögen der Claudiä den überlebenden Moriz ſamt, und ſonders; Moriz tritt aus der Welt, dahero ſowohl der Claudiå, als des Moriz Vermögenſchaft auf die Moriziſche Erben fallet, & vice verſa.

Oefters aber wird auch denen Erben ein benanntes, oder Prælegat vermacht, alſo nicht das ganze Vermögen dem überlebenden Ehetheil überlaſſen, auch die Vermächtnuß ſolchergeſtalten eingerichtet, daß der überlebende Theil denen Erben des erſt verſtorbenen aus des nach verſterbenden Ehetheils-Vermögen, ein beliebiges Andenken vermachen muß;

Es iſt alſo in der Haupt-Sach ein Contractus zwiſchen Eheleuten (wo keine Noth-Erben vorhanden) kann alſo auf allerley Art, die deren keine doch denen gemeinen Rechten derogiren) gemacht, und ſtipuliret werden;

Ehe-Verlobnuſſen: ſeu Sponſalia ſeynd ſolche Contract, die ein ledige Manns, und auch ledige Weibs-Perſon, oder ein Wittiber, und eine Wittbe, wegen konftiger Ehe miteinander legaliter errichten; Ich ſage

Legaliter, weilen alle Winkl, oder Schleich-Verſprechen, ſeu Sponſalia clandeſtina, in denen Rechten verbotten, und ungiltig ſeynd, auch die machende Ehe-Verlobnuſſen in billich, und ehrlichen Bedingnuſſen beſtehen müſſen: als

Sponſalia clandeſtina werden die jenige geachtet, welche von denen der vätterliche Gewalt annoch unterworfenen Perſonen ohne Verwilligung der Elteren heimlich geſchloſſen werden;

Auch jene, welche von Perſonen, die keine Elteren haben, und ihrer ſelbſt mächtig ſeynd; ohne Zuziehung zweyer Zeugen gemacht werden. So iſt auch ſub Pœna Infamiæ verbotten, ſich mit zweyen, oder mehreren zu verloben, und wann dergleichen doppelt, oder dreyfache Sponſalia geſchehen, ſo werden die Offentliche denen Geheimen, und Unbedingte denen Bedingten, und wann ſie gleich ſeynd, werden die Erſtere denen Lezteren vorgezogen. Einem Ehemann, oder Eheweib aber ſtante Matrimonio Sponſalia de futuro zu errichten, iſt verbotten, und da eine gemacht wurden, ſeynd ſelbe ſtrafbar, null, und ungeltende.

Wo die Verlobende ihre Elteren zwar nicht mehr bey Leben haben, doch deren Groß-Elteren leben, und ohne deren Conſens ſich gegeneinander verloben: ſolche Sponſalia ſeynd auch Clandeſtina, ſo, wie jene, welche ohne Einwilligung ihrer Vormünder fürgehen:

Sponſalia conditionata bedingte Ehe-Verlobnüſſen ſeynd, wann eine Zeit, und aufrecht eheliche Bedingniß beygerucket wird.

Sponſalia de futuro ſeynd, wann ſich zwey ordentlich miteinander mit deme verſprechen, daß ſie ſeiner Zeit aneinander ehelichen wollen;

Spon-

Sponſalia de præſenti ſeynd, die eheliche Einwilligung ſelbſt, daß eines das andere nach Ordnung der wahr heiligen Kirchen, trauen, oder heyrathen wolle, und ſolle; als ich heyrathe dich, du biſt meine gegenwärtige Braut, und ich bin dein gegenwärtiger Bräutigam bis auf die prieſterliche Copulation, oder ſacramentaliſche Confirmation.

Sponſalia priora ſeynd die ohne Benennung der Copulations-Zeit, oder mindeſter Bedingung geſchehen:

Sponſalia poſteriora ſeynd, die in 2. 3. auch 4maliger Eheantrettung geſchehen.

Sponſalia publica ſeynd jene Eheverlobnüſſen, welche offentlich cum Conſenſu Contrahentium, & Parentum geſchehen, der Conſens des Vatters, wann die Mutter nicht wollte, prævaliret, und machet die Sponſalia, da der Bräutigam anwerbet, und die Braut zuſaget, allerdings giltig, lebet aber die Mutter allein, ſo muß deren Conſens expreſsè dabey ſeyn. Solle aber der Vatter ſonder erheblicher Urſach den Conſens verweigeren, ſo kann ſolchen der Judex suppliren, jedoch ſollen Sponſalia publica, mit denen gewohnlichen Solennitäten, und in Beyziehung zweyer Gezeugen, ſie ſeynd hernach ſchriftlich, oder mündlich fürgehen.

Sponſalia pura ſeynd, welche lediglich die Ehe ohne mindeſter Bedingnuß verloben.

Es mögen auch die Sponſalia, da die contrahirende Perſonen weit von einander entfernet, durch Correſpondenz, gerichtliche Pro-

tocollirung, Verſendung der Verlobnüſſen, und Fertigung derſelben, auch in anderweg per Mandatarios mündlich vollzogen werden.

Ob nun ſchon an ſich ſelbſt nicht nöthig, daß man vor der würklichen Copulation Eheverlobnüß mache, ſo iſt doch dieſer Gebrauch, welchen das alte Heydenthum ſchon gehalten, forderiſt bey wahren Chriſten löblich, und gebührlich, daß zwey antrettende Eheleut anvor ihre Perſonen aneinander: durch Uberleg- und Verabredung mit freyen Willen verheiſſen, ſodann aber durch die Ehe ihre Leiber ausantworten, und übergeben, folglich nicht, wie das Vieh zuſammen kommen;

Dannenhero gehen die Sponſalia nothwendig der Hochzeit, oder Einſegnung bevor, maſſen die Copulation nur die kirchliche Beſtättigung, und Confirmation ihres Willen, und Verſprechen iſt:

Dieſe Verlobnuſſen aber, ſie mögen ſchrift- oder mündlich gemacht werden, müſſen mögliche, ehrbare, und freywillige, dem Ziel-Ende der Ehe keineswegs hinterliche Bedingnuſſen in ſich enthalten; E. g. Eine unmögliche Bedingnuß wäre, wann der Bräutigam ſetzete: ich heyrathe dich, wann du mir aus dem Meer einen verſunkenen Schatz herbringeſt, und dergleichen 2c.

Eine unehrbare Bedingnuß wäre, ich heyrathe dich, wann du 30. Jahr alt, bis dahin aber mir nach meinem Belieben zu Willen ſeyn wirſt; Oder wann du 100. fl. zwackeſt, und ſolche mir einlieferen wirdeſt, 2c.

Eine unfreywillige Condition iſt, wann geſetzet wurde, ich heyrathe dich, weil ich hierzu gezwungen wird;

Ei-

Eine hinderliche Condition wäre, ich heyrathe dich, mit dem Geding, daß du von mir niemahls einen Beyſchlaf fordereſt: und was dergleichen mehr wäre;

Viele ſeynd der thörrichten Meinung, daß, ſo ſie eine Weibs-Perſon defloriren, ſelbe ſolcher Sündthat halber ihre Braut werden müſſe. Oder es verſprechen ſich zweye heimlich miteinander mündlich, oder ſchriftlich, ſtellen auch Ringe aus, doch mit deme, daß ſie ihme Unkeuſchheit verſtatte, all dieſe, und dergleichen ſchändlich, und heimliche Verſprechen ſeynd propter Conditiones turpes nicht allein verbotten, und ungiltig, ſonderen auch ſtrafbar, ſo iſt auch eine Braut, oder Bräutigam auszuſpielen, oder eine Braut quanti plurimi zu erkaufen, und dergleichen ungiltig.

Ingleichen, wann eine zweyen Freyeren zuſagete, ſie liebe beede gleich, ſollten alſo nun ſie miteinander duelliren, welcher aus ihnen den anderen in Todt leget, der ſolle ihr Bräutigam ſeyn, und alles dergleichen iſt rechtlich verbotten, und ungiltig;

Gleichwie bey allen Contracten, wann beede Contrahenten reſiliren, die Aufhebung giltig, alſo auch mögen die Verlobte ihre gemachte Ehe-Verſprechen wieder revociren, und völlig caſſiren: eintheilig aber kann es keineswegs beſchehen.

Nun muß ich auch erörteren, welche Perſonen weder giltige Ehe-Verlobnuſſen machen, oder welche gar nicht zuſammen heyrathen därfen.

Erſtens: Juden, und Chriſten, wann die jüdiſche Perſon in ihrer Glaubens-Sect ohne Tauf verbleiben wollte, iſt die Ehelihung

verbotten: und ſo mit dem Juden-Geſchlecht, ſich eine Catholiſche Perſon fleiſchlich vermiſchet, wird ſolche Vermiſchung als ein Peccatum Sodomiticum geachtet.

2. Da ein Knab über 14. und ein Mägdl, über 12. Jahr alt iſt, mögen ſelbe für ſich ſelbſt, oder mit der Elteren Vorwiſſen, nach dem Jure zwar wohl Sponſalia machen: und heyrathen, in minderen Jahren aber nicht. Man obſerviret auch heutiges Tags mehrers hierinfalls das Jus Canonicum, und unterſuchet ob die Manns-Perſon das Weib zu ernähren im Stand ſeye?

3. Toll, närriſch, unſinnig, raſende Perſonen, weilen ſie keinen geſunden Vernunft beyhaben, können nicht verloben: und ehelichen.

4. Ein vollgetrunkner Menſch kann zwar verloben, da er aber (ſo bald er wieder nüchteren geworden) ſolche Gelobung revociret, und keine längere Zeit anſtehen läſt, iſt ſolche wieder ungiltig.

5. Da zwiſchen denen Paſciſcenten ſelbſt, oder in denen Conditionen ein ſichtbarer, und rechtlich erkannter Irrthum fürgegangen wäre, oder ſo,

6. Das Alter zwiſchen Braut, und Bräutigam um 40. bis 50. Jahr differirte:

7. Können zwar Ehe-Verlobnuſſen gemacht, aber niemahls für rechts giltig anerkennet, oder zum Effect gebracht werden, welche in ſecundo gradu Affinitatis æqualis Lineæ: vel tertio Gradu Cognationis inæqualis Lineæ fürgehen.

Da aber in ſolchen Fällen die Bluts-Verwandſchaften durch die geiſtliche Obrigkeiten unterſucht, de Jure canonico ausgeführt, de-

decidirt, oder diſpenſiret werden, alſo wende mich von diesfälliger Weitſchichtigkeit hier ab- und denen machenden Ehe-Pacten zu; Füge demenach an, was Ehe-Contract ſeynd: und wie ſolche eingerichtet werden ſollen; Ehe-Pacta ſeynd ein Contract, welchen die ſchon Getraute, oder ſich aneinander zur Ehe Verlobende, mündlich, oder ſchriftlich abfaſſen, und in- oder auſſergerichtlich errichten.

Pacta inter Deſponſatos: vel Conjuges de futura Succeſſione ſeynd, welche verlobende, oder ſchon getraute Perſonen, wegen zukonftiger Nachfolg in der Erbſchaft abfaſſen: und errichten.

Pacta dotalia ſeynd die Heyraths-Brief, oder Ehe-Contract, welche Ratione Reſtitutionis: & Acquiſitionis, das iſt, wegen Heyrat-Gut, und Gegenlag aufgerichtet, und gefertiget werden, haben auch zweyerley Gattungen, nemlich Pactum ſimplex: & Pactum mixtum.

Pactum ſimplex iſt, welches das Heyrath-Gut, die Gegenlag, und wie es damit auf ergebenden Todfall gehalten werden ſolle, ausdrucket: oder dem überlebenden Ehetheil nur eine gewiſſe Vermögenſchaft anweiſet;

Pactum mixtum iſt, ein ſolch vermiſchter Contract, welcher die Verheiſſung des Heyrath-Guts, und Widerlag enthält, in welchem auch Ratione konftiger Succeſſion, und Erbſchaft per Modum einer leztwilligen Diſpoſition: geordnet wird.

Dergleichen Heyraths-Brief: Ehe-Pacta, ſivé Heyraths-Contract, und Vergleiche, können ſowohl Judicialiter, als Extra-Judicialiter, vor, oder nach der Copulation (wann ſelbe nur nach

Maß

Maß der gemeinen Rechten, oder nach dem Fuß deren Lands-Statuten abgefaſſet ſeynd) auch durante, vel ſtante Matrimonio verfertiget werden:

Die Ehe-Verlobnuß-Contract aber (weilen ſelbe Perſonal ſeynd) müſſen vor der kirchlichen Einſegnung geſchloſſen werden;

Zumahl nun mehreren Landereyen wohl hergebracht iſt, daß zu Erſparrung zweyfacher Unköſten, die Heyraths-Contract, und Ehe-Verlobnuſſen zugleich, und miteinander concipiret werden, ſo iſt ſolches auch allzeit giltig;

Ich ſetze meinem Practicanten zu leichterer Begreifung einen ſolchen Heyraths- und Sponſal-Contract mit der Erinnerung anhero, daß dieſer nicht allgemein, ſonderen nur ein Entwurf eines ſogenannten Contracts, die Heyraths-Pacta in ſich ſelbſt aber ſehr verſchieden, und nicht ſo faſt nach denen gemeinen Rechten, als Lands-Gebrauch einzurichten ſeynd. E. g.

Im Namen der Allerheiligſten unzertheilten Dreyeinigkeit, GOtt des Vatters, GOtt des Sohns, und des heiligen Geiſtes, Amen.

Ich Marcus Tulius Cicero der HauptStadt Rom Rath, Redner, und Burger 25. Jahr alt, frey ledig ungebundenen Standes habe reife erwogen, und für wohlfährtlich befunden, mich in den gottſeligen Ehe-Stand zu begeben, dahero mir zu einer Braut, und konftig getreu-lieben Ehe-Frauen erkiſen, die Ehren-voll, und tugendreiche Jungfrau Flaviam Auguſtam des fürtreflichen Römiſchen Dictators Trivultii,

mit

mit ſeiner Konn-Frauen Livia Auguſta, im Stand der Ehe erzeugte Tochter, welcher ich gegenwärtig in Kraft dieſes Verlobnuß-Inſtrument, und Beyſeyn deren zu End gefertigten Gezeugen von nun an meine Perſon dergeſtalten auf meine ganze Lebens-Zeit übergeben, und gegen deme eigentlich erlaſſen haben will, daß ſelbe ein gleiches verheiſſen in Ueberlieferung ihrer Perſon bis zu ihren Lebens-Schluß auch mir gegenwärtig zuſage; Dannenhero ich

Flavia Auguſta 20. Jahr alt, ungebundenen Standes, mit meinem guten Wiſſen wohlbedacht, und erforderlichen Conſens meiner hochzuehrend liebſten Elteren meinem bereits hievor versprochenen Bräutigam dem wohledl, gelehrt, und treflichen Marco Tulio Ciceroni meine Perſon entgegen auf meine ganze Lebens-Zeit, und bis zur prieſterlichen Einſegnung als eigen übergiebe, und ehelich überlaſſe, alſo, und dergeſtalten, daß er nun mein verſprochener Bräutigam, und ich deſſen verlobte Braut, nach fürgegangen ſacramentaliſcher Confirmation aber mein wahrer, aufrecht geliebteſter Eheherr: und ich deſſen beſtändig getreue Ehefrau ſeyn, und gebleiben wolle, werde, und ſolle:

Dieſen meinem nun habenden Bräutigam, und nächſter Tägen angehenden Eheherrn gelobe, und verſpreche ich Flavia Auguſta

1. Am hochzeitlichen Tag 50000. Ducaten als ein Heyrath-Gut auszuhändigen: wovon demſelben 25000. Ducaten, oder die Halbſcheid völlig eigenthumlich: die andere Helfte aber eben per 25000. Ducaten als lang er lebet nutznießlich zuſtändig ſeyn ſollen. Wie dann auch

2. Deme die in der Stadt Rom gewöhnliche Braut-Steur, oder weibliche Ausfertigung in allerley Geſchmuck, Gold- und Silber-Gefäſſen, Frauen-Zierd- und Kleideren, dann anderen Fahrnuſſen, als Bether, Käſten, Tiſch, Spalieren, Seſſeln, Gemählder, Lein-Tücher, und anderen nöthigen Haus-Geräth beſtehend, zu unſerer beeden Gebrauch in deſſen Behauſung pr. 20000. fl. Werth noch vor der Hochzeit einlieferen, und nach Ordnung einraumen werde: was aber

3. Seiner Zeit auf nie erwarten wollendes Abſterben meiner hochwerth liebſten Elteren mir noch ferners erblich anfallen wird, jenes Vermögen reſervire ich mir ausdruckentlich hiemit als mein eigenthumliches allein zu verwalten habendes Vermögen, oder Paraphernale ſowohl an Haupt- als Zins-Sach ſolenniter bevor: Weiters, und

4. Diſponirende, daß, ſoferne ich nach göttlichen Wollen ohne Hinterlaſſung ehelicher Succeſſion, oder Deſcendenten verſterben ſollte, er Herr Marcus Tulius Cicero die 25000. Ducaten, welche ihme hievor ſvo 1mò eigenthumlich gemacht worden: für allezeit als ſein Eigenthum behalten: die andere 25000. Ducaten aber meinen rechtmäſſigen Erben. 3. Jahr nach meinem Abſcheiden in gleicher Münz, wie er ſelbe empfangen, wieder zu erſtatten, und hinauszugeben hiemit gehalten, und verbunden ſeye; Belangend

5. Die eingebrachte Ausfertigung, dieſe ſolle meinem künftigen Eheherrn als ein Angedenken hiemit legiret: doch über all

mein

mein Vermögen auf deſſen ſammentlichen Gütern, und Vermögenſchaft das ſtillſchweigend erſte Unterpfand hiemit ausdruckentlich conſtituiret ſeyn; Daferne aber

6. Derſelbe (Gott wolle es mich nie befahren laſſen) vor meiner in das ewige abſegelte, und eine Succeſſion nicht vor wäre, ſodann ſollten deſſen rechtmäſſige Erben lediglich, die deme von mir eigenthumlich überlaſſene 25000. Ducaten, als lang ich im Leben nutznießlich: ich aber a Die Obitûs Mariti ab dieſem Capitali das völlige Eigenthum ruckfällig, meine Ausſteuerung wieder einzuziehen: und mit dieſem, wie auch denen anderen 25000. Ducaten nach Belieben zu diſponiren haben. Daferne aber

7. Ich mit Rucklaſſung eheleiblicher Erben vor meinem Eheherrn ablebete, ſodann ſollen ſelbe die Halbſcheid meiner Ausſteurung erblich theilen: die vom Vatter bis dahin nutznießlich habende 25000. Ducaten nach einem Jahr, und Tag ſelbſten nutznieſſen: das reſervirte Paraphernale aber miteinander theilen: Wann dann

8. Der geliebte Vatter auch verſtorben ſeyn wird, ſollen ſie Kinder die 25000. Ducaten, von denen ſie die Zinſe genoſſen, als ein weiters mütterliches Erbgut an ſich ziehen. Und dieſes alles ordne ich dergeſtalten, und von darumen, weilen mir mein geliebteſter Bräutigam durch gleich nachfolgend ſeine Gegen-Vermächtnuß ein ſattſames Vergnügen leiſtet: Dahero

9. Ich Marcus Tulius Cicero meiner geliebteſten Braut der beſtimmten Flaviæ Auguſtæ zu einer Wider-Lag ihres ſo nennbaren Heyrath-Guts 40000. Ducaten entgegen, und die

Helfte à 20000. hievon Zeit ihres Lebens nutznieſslich: die andere 20000. Ducaten aber eigenthumlich unterthänig mache; zu ſchuldiger Beehrung ihrer belobten Jungfrauſchaft aber ſoll ſie des anderten Tages nach der Hochzeit zu einem Lieb-Geld, oder ſogenannten Morgen-Gab den beygeſchaften Frauen-Geſchmuck im Werth pr. 50000. fl. zu empfangen haben: gleichwie aber

10. Meine geliebteſte Flavia Auguſta Ratione Succeſſionis hievor ſub §vis 6. & 7mo in Puncto Hæreditatis das Behörige bereits ſchon diſponiret, und förmlich auseinander geſetzet hat, als ſolle es auf jene, und gleiche Art mit meinem ſeiner Zeit hinterlaſſenden Vermögen, oder Erbs-Anfall punctatim gehalten werden, und

Da ſie Flavia Auguſta über ihr Vermögen bereits ſub §vo 5to hievor das erſte ſtillſchweigende Hypothek ihr conſtituiret, ſolle es auch ſolchergeſtalten dabey zu bewenden, Ratione meiner Wider-Lag aber wohl derſelben all mein aufliegend, und fahrend eigenthumlich, und rechtmäſſig beſitzendes Vermögen in Genere, & Specie hiemit ausdruckentlich verhypotheciret ſeyn, und bis zur Haabſchaft-Werdung ordentlich verſchrieben bleiben:

Womit wir beede Braut-Perſonen beſtens zu frieden ſeyn, und verbleiben wollen, auch ſollen; Deme zu wahrer Urkund ꝛc.

(L. S.)	(L. S.)
Marcus Tulius Cicero mppriâ.	Flavia Auguſta mppriâ.
N. N. (L. S.)	N. N. (L. S.)
Quà Teſtis Requiſitus.	Quà Teſtis Requiſitus.
N. N. (L. S.)	N. N. (L. S.)
Quà Teſtis Requiſitus.	Quà Teſtis Requiſitus.

Es werden jedesmalen zwey gleichlautende Contract verfertiget, und einer der Braut, der andere aber dem Bräutigam eingehändiget:

Wer eine ſolche Braut, und einen ſolchen Brautſchatz überkommet, hat nicht unreif ſich in den ſonſt ſehr bedenklichen Eheſtand begeben, dann ſolchergeſtalten iſt es der Mühe werth, ſich in eine lebenslängliche Trauung einzulaſſen: Sed rara Avis in Terra noſtra.

Morgen-Gaba, die Morgen-Gab, oder das Liebs-Geſchenk iſt nichts anderes, als eine Schankung, welche der Ehemann ſeiner Frau nach der erſten ehelichen Hochzeits-Nacht ſchuldig wird, und auch giebet, und beſtehet eintweders im Geld, oder Kleinodien, oder anderen Geſchmeide, gehört auch der Frau völlig allein damit nach Belieben zu thun, was ſie will: oder iſt eine Verehrung, und Recognition für die wahrhaft zu- und überbrachte Jungfrauſchaft:

Sollte aber einer Braut der Ehemann hinnach legaliter darthun können, daß ſie ihme die Reinigkeit der Jungfrauſchaft, welche der Mann bey ihr verhoft, nur vorgeſpiegelt, und nicht wahrlich zugebracht, ſo kann er auch die contrahirte Morgen-Gab wieder revociren: oder daferne keine ſtipuliret worden wäre, darf er auch derſelben hinnach eine ſolche nicht machen: minder bezahlen.

Der Zeit wird mancher die Expens der Morgen=Gab leichtlich erſparen, und wäre zu wünſchen, daß alle Bräute bemorgengabet zu werden, verdieneten.

In ſächſiſchen Rechten iſt die Morgen=Gab eine ſolche Art Güter, welche einer adelichen Frauen aus des verſtorbenen Manns Vermögen gehören, wohin ſammentliches Vieh, welches geweydet wird, worunter unbeſattelte Stutt=Pferde gehörig, wie auch alles Zaun= und Zimmer=Holz, die bey des Manns Tod übrig verbleiben, mit begriffen iſt. Müler in Gamol. C. 17. Jvo 4to.

Wo die Morgen=Gab auf ein gewiſſes Stuck angewieſen wird, ſo kann von ihr ſolches, doch anderen fürgehenden Glaubigern ohne Schaden, innbehalten, und wann hierauf Abgang, ſolcher bey den anderen Gütern geſucht, und recuperiret werden.

Geſchiehet aber die Anweiſung auf alle Haab, und Güter insgemein, ſollen ihr dieſelbe von dem ehelichen Beylager an, bis die Morgen=Gab auf einen gewiſſen Stuck verſicheret iſt, verpfändet ſeyn;

Auf Lehen=Gütern ſolle ohne Vorwiſſen, und Bejahen des Lehen=Herrns keine Morgen=Gab verpfändet, oder gegeben werden, in Beutel=Lehen aber ſoll der Conſens nicht verweigert werden.

Es kann auch der Mann das vermorgengabte Gut ohne Bewilligung des Weibs weder verſetzen, noch verkaufen, giebet ſie aber Conſens dazu, kann ſie ihre Morgen=Gab auf einem anderen Gut ſuchen, ſollte aber der Mann das vermorgengabte Gut

heim=

heimlich verkaufen, und das Weib doch deſſen Wiſſenſchaft gehabt, aber binnen Jahr, und Tag ſolches nicht geahndet haben, ſoll zwar der Kauf giltig ſeyn, dem Weib aber auf ihr Begehren die Morgen-Gab auf einem anderen Gut ausgezeiget, und verſicheret werden;

So hat auch ein Eheweib an dem bemorgengabten Gut eben jenes Recht, welches der Ehemann hierauf gehabt, doch ſoll dem Mann, wann das Weib die Morgen-Gab nicht verſchaft, oder ſonſt vergeben hat, der Uſusfructus davon ad Dies Vitæ zugeeignet werden: dieſes aber iſt nur auf jenem Fall zu verſtehen, da dem Weib für die Morgen-Gab ein unbewegliches Gut gemacht iſt: Jedoch hat man ſich dießfalls wohl in acht zu nehmen, daß, wo Orts ein anderes hergebracht, und die Wider-Lag, und Morgen-Gab bey Abſterbung des Weibs auf den Mann ohne Hinaus-Gab ruckfällig, deme auch nachzukommen ſeye.

Das Weib kann auch nach Ableben ihres Manns, wann ſie ein unbewegliches Gut mit rechtem Nutz, und Gewehr ohne rechtlicher Anſprach, als eigen, und nicht als Lehen, zur Morgen-Gab beſitzet, ein ſolches, ſie habe Brief: oder nicht, auch (wann es Lehen) und den nöthigen Conſens dabey beweiſen kann, einbehalten: ſolle auch dabey gelaſſen werden. Ferners

Mag ein Eheweib ihre Morgen-Gab (wann es anders keine widrige Obſervanz, oder Landes-Statutum vorhanden) vermachen, oder geben, weme ſie will, oder es ſolle dieſe (aber anerſt

nach

nach Ableiben des Manns, und wann nicht ſonderbare Geding obhanden) derſelben nächſten Erben ab inteſtato zukommen.

Paraphernal-Güter ſeynd, und werden genennet jene Vermögenſchaften, welche ihnen die Ehegattinnen als völlig eigen, und nicht dem Mann verſprochen, und verheyrathe Güter vorbehalten, ſie beſtehen hernach in beweglich, oder unbeweglichen Dingen, baaren Geld, oder Schulden herein, oder auch in einer noch zu hoffen habend, und nachkommender unbenannt: oder ungewiſſer Erbſchaft, welche ſie eintweders ab inteſtato: oder per Teſtamentum befallen dörfte. E. g. die Eſter reſerviret ihr als ein ſolches Paraphernal-Gut von dem baaren Geld 500. fl. Claudia einen Obſt- und Kuchen-Garten. Ornata etliche Stück Rind- oder Horn-Viehs. Oſtentrix ihre ſammentliche Activ-Schulden, und die Amaſia die von ihrem Vetter Hanibal annoch überkommende Erbſchaft.

Es kann auch ein Weib mit ihrem Paraphernal-Gut als ihren Eigenthum gleich der Morgen-Gab diſponiren: auch dem Mann die Nutzniessung vom ihren Paraphernali pactiren, und überlaſſen.

Dieſe Paraphernalia aber müſſen mit dem Heyrath-Gut eine Proportion haben, und dem Ehemann nicht etwann als ein Darlehen, und Zins tragendes Capital angebürdet werden, auſſer der Mann wollte ſolches Geld, oder unbewegliches Gut freywillig als ein Capital gegen rechtlicher Verſicherung Anlehens, oder Beſtandsweis ordentlich übernehmen: ſodann iſt der Ehe-Conſortin eintwe-

weders der Zins, oder Intereſſe, oder das Beſtand-Miethgeld zu entrichten. Weiters

Stehet ein Weib (wie gleich folget) in Societate Bonorum, oder gemeinſchaftlichen Vermögen, ſo iſt das expreſſè reſervirte Haab, oder Paraphernal-Vermögen niemals doch darunter verſtanden, minder mit einzuwerffen, auſſer das Weib wollte freywillig auf ſolches Reſervatum verzeihen: und ad Societatem Bonorum übergeben: Quia Bona ſeparata non pertinent ad communia.

Dieſe vorenthaltene Güter kommen ſehr oft denen Weiberen, dem Ehemann, und denen Kinderen ſtattlich zu Guten, bevorab, da ein Weib in Societate Bonorum, alſo Correa debendi, mithin bey ausfallender Gant für ſich, und die Ihrige einen freyen, von denen Glaubigern unanſprechlichen Noth-Pfenning im Voraus: und nicht alles pro Concurſu Creditorum darzulaſſen hat.

Giebet aber ein in Societate verſirendes Eheweib ihr Paraphernal-Gut zum Behuf des gemeinſchaftlichen Vermögens freymüthig in Verpfändung, und fallet alles ad Cridam, ſo hat ein ſolches Paraphernale ihre Geſtalt abgeänderet, und das Eigenthums-Recht (wann es legaliter beſchehen) verlohren: gehört alſo ad Maſſam Creditorum, doch ſo, daß ein ſolches Weib de Reſiduo Bonorum ſich Reſpectu Paraphernalis im Voraus proportionatè propter Favorem Juris, oder ſo das Reſiduum hinlänglich, in Totum regreſſiren mag.

Sollte aber ſolch gantirten Eheleuten nichtes am Vermögen über Contentirung der Glaubigeren übrig verbleiben, oder herausfallen, ſo fallet das Paraphernale ebenfalls mit in Verlurſt, quia volenti non ſit Injuria.

Gemeinſchaftliche Ehe-Vermögen ſeynd diejenige, welche mittelſt der Heyraths-Pacten, oder währender Ehe hinnach (weilen kein Heyraths-Contract fürgangen, oder gemacht worden) oder mittelſt Caſſirung der gemachten Heyraths-Pacten durch eine Halbſetzung, oder Zuſammwerffung des männlich, und weiblichen Vermögens gemeinſchaftlich gemacht werden.

Dieſe Gattung iſt im Erzſtift Salzburg, bevor unter dem Burger- und Bauers-Stand ſehr gewöhnlich, und ſtark in Praxi, wo das Weib ihr Vermögen mit dem Haab ihres Manns vereiniget, und ein gemeines Vermögen auf gleichen Gewinnſt, und gleichen Verlurſt machet.

Dieſe Halbſetzungen ſeynd öfters denen Glaubigern zum Nutzen gediehen, weilen ein ſolches in Societate verſirendes Eheweib durch dieſen Contract Correa debendi: Mitſchuldnerin wird: alſo ihr Heyrath-Gut, Morgen-Gab, Wider-Lag ꝛc. zum Schaden der Glaubiger nicht im Voraus ziehet, ſonderen all ihr Vermögen (auſſer ſie hätte neben der Societät ihr ein Paraphernale reſervirt) ad Maſſam laſſen, und concurriren muß.

Es iſt auch einerley, ob das Eheweib durch die Halbſetzung in des Manns: oder der Mann in des Eheweibs beweglich, und unbewegliche Güter, und ſodurch in die gemeinſchaftliche Haushal-

haltung ſich einwilliget; Oefters übergiebet der Mann die ungevortheilte Helfte ſeines völligen ſo gegenwärtig, als künftigen Vermögens dem Weib, oder das Weib übergiebet ſolche ihrem Mann, oder Eheleute kaufen zugleich, und miteinander ein Gut, oder als Braut-Perſonen, doch kann in Leibgeding, Lehen, und Fidei-Commiſs-Gütern von denen Elteren eine Uebergab auf die Tochter, und deren künftigen Bräutigam, oder ihren Sohn, und deſſen künftiger Braut, es können benennet werden, oder nicht, keineswegs rechtlich gemacht werden:

Es können auch Halbſetzungen fürgehen, oder ſolch gemeinſchaftliche Vermögen gemacht, und pactirt werden, wann unbewegliche Güter nicht vor ſeynd, auch deſſen unangeſehen Mann, und Weib ihr Haab zuſammen werffen, und Cauſam communem machen, ſich alſo in Societatem miteinander einlaſſen, daß ſie gleichen Gewinnſt, und auch gleichen Schaden ziehen wollen;

Gleichwie aber das Eheweib ihr ein Paraphernal-Gut bedingen mag, alſo auch kann ihme der Ehemann ein ſeiniges Vermögen als eigen, und als in die Commun-Maſſa nicht mitgehöriges reſerviren, doch muß ein ſolches Reſervat ausdruckentlich benennet, und ordentlich im Halbſetzungs-Contract ſtipuliret werden.

Was alſo Ehe-Pacten, Ehe-Briefen, Contracten, auch Halbſetzungen ſowohl von Seiten des Manns, als des Weibes in Form Rechtens, Gerichts- und Landes-Gebrauch in ein ſo anderen reſerviret wird, ſolle ordentlich in ſelben benennet, eingeſchrieben,

ben, und als rechtsgiltig getreulich gehalten, auch bey ergebender Strittigkeit ſodann in Forma : & Vi hujus Contractus legitimi richterlich geſprochen, oder verbſcheidet werden ;

All hievor in dieſen Ehe-Pacts-Sachen erörtertes iſt zu verſtehen auf erſtmalige Braut-Perſonen : oder angehende Eheleut, dieſe mögen all obige Dinge miteinander ab- und ausmachen ;

Da aber Vi Legis 6tæ Codicis in anderter, dritter, und etwann noch weiteren Verehelichung ein Wittiber de Jure (wann von erſt- andert- oder dritter Ehe Kinder vorhanden ſeynd) ſeiner Braut, oder künftigen Ehewirthin zu einer Wider-Lag, und Morgen-Gab, nichtes mehrers, oder anders (es ſeye hernach des Weibs Heyrath-Gut wie groß immer) als einen vätterlichen Kindes-Theil verheyrathen, oder vermachen kann, dieſes aber iſt von vielen ſehr oft überſehen worden, und etwann noch überſehen werden dörfte: als habe ſolches Rechts-Geſetz zum Beſchluß dieſer Abhandlung nicht verhalten, ſonderen dem Practico dieſen ausdruckentlichen Rechts-Verbott als ein nothwendige Wiſſenſchaft mit deme eröfnen wollen, daß Vi Legis 6tæ nullo Titulo ein zur 2., 3., oder weiteren Ehe ſchreittender Mann ſeinem künftigen Eheweib ein mehrers mit Rechts-Beſtand nicht machen, verſchaffen, prælegiren, doniren, und contrahiren könne, ſolle, noch möge, auf welches alſo bey ſolchen Fällen fleißig zu reflectiren, und zu attentiren iſt.

Ich ſchlieſſe dieſe Materia, welche in ſich ſelbſt ſehr weitſchüchtig, und allenthalben gar behutſam zu tractiren iſt, und

zwar mit der Anmahnung des Apoſtels Pauli, welcher lehret, der ledige Stand ſeye beſſer, dann der Eheſtand, wer alſo ledigen Standes verbleibet, hat die Wiſſenſchaft dieſer Abhandlung nicht nöthig, und vermeidet viele Schwier- und Strittigkeiten ꝛc.

Die drey und fünfzigſte Abhandlung.

Von denen Præſcriptionen, Utilitäten, Servituten, Landes-Freyheiten, und Statuten: landesfürſtlich- und unterherrlichen Jurisdictionen.

Bevor wir in die Verhör-Stuben gehen, und uns zum Richter-Tiſch ſetzen, haben wir noch mehrere Abhandlungen, die dem Gerichts-Proceſs nothwendig fürgehen, zu durchblätteren, weilen ein Rechts-Beſcheid nicht aus dem Rockärmel, auch nicht aus der Streubüchſe fallet, dahero ſey mein geliebter Practicant (ob wir ſchon noch einen weiten Weg vor uns haben) unermüdet: dann ſeiner Zeit wird dieſe Mühe beßtens belohnet werden; Was iſt dann

Præſcriptio? Es iſt eine Verjährung, oder Recht-verjährte Zeit, Gewähr- und Beſitzung durch lange Zeit, und Verjährung als eine Adjection, oder Erwerbung des Dominii über eine Sache, welche man durch gewiſſe, oder beſtimmte Zeit, und vermög der Rechts-Geſetze continuirte Jahr ruhig beſeſſen hat.

Præſcriptio: & Uuſucapio ſeynd zwar aneinander nahe verwandtet, doch iſt der Unterſchied, daß die Uſucapio ein gewiſſes Recht ad Rem corporalem zu einer leiblichen Sache, als Geld, Kleidung ꝛc. Die

Præſcriptio aber ad Rem incorporalem, zu einer Sach, die nicht kann berühret werden, als gewiſſe Nutzniesſung, Dienſtbarkeiten, oder Freyheiten.

Zu einer rechtmäſſigen Uſucapion: oder Præſcription aber werden de Jure civili 5. Haupt-Requiſita erforderet, als 1. bona Fides. 2. juſtus Titulus. 3. legitimum Tempus. 4. Res non vitioſa. Et 5. Poſſeſſio continua.

Bona Fides iſt, da einer vermeinet, daß die Sache ihme, oder demjenigen zugehöre, der ihme ſelbige überlaſſen will: oder ein aufrechtſames Gewiſſen, und rechtmäſſige Meynung, die Sach vor ſeine zu halten, und ſo man wahrlich kein Wiſſenſchaft hat, daß die Sache eines anderen, man alſo derſelben ein unrechtmäſſiger Beſitzer ſeye.

Dubitans ergo non eſt in bona Fide: wann einer Zweifel traget, ob die Sache ſein, bevor der Contract fürgegangen: welcher aber nach getroffenem Contract wegen der rechten Beſitzung eines Dinges zweifelt, ein ſolcher Zweifel hebet den guten Glauben keineswegs auf: weilen Vigore Juris romani bona Fides nur vom Anfang erforderet wird: Tenore Juris canonici aber, als welchem Recht wir folgen, muß bona Fides per integrum Uuſucapionis Tempus daſeyn, dann obſchon der Apoſtel ſaget, was

nicht

nicht aus dem Glauben, das iſt Sünde, ſo iſt dieſes doch hieher nicht zu appliciren: und wird in Dubio allezeit bona Fides præſumirt, wann nur der Beſitzer Titulum juſtum beweiſen kann; E. g. ich habe einen Obſt-Garten ererbet, und bin der Meynung, daß ſolcher Garten dem Erblaſſer eigenthumlich geweſen: oder ich kaufe eine Sackuhr, und præſumire, daß ſolche des Verſilberer wahres Eigenthum ſeye, und dergleichen.

Mala Fides aber iſt, wann ich die Sache weis: oder leichtlich wiſſen kann: E. g. einer botte mir ein ſtolzes Pferd um 30. fl. käuflich an: welches ich 150. fl. wohl werth zu ſeyn, ſelbſt erachtete, ſo müßte mir ja beyfallen, daß ſolches Pferd geſtohlen worden, alſo könnte ich dieſes bona Fide nicht kaufen, oder als Erkäufer beſitzen. Dahero iſt bona Fides ein ſolches Zutrauen, welches mit gutem Gewiſſen, und Vernunft geglaubet, oder vermuthet werden kann.

Juſtus Titulus iſt, wann ich eine Sache mit rechtem Name beſitze, E. g. ich habe es erkauft, als eine Schuld angenommen, zu ſchenken bekommen ꝛc. jedoch entſtehet die Frag, wie es mit denen Dingen, die von meinem freyen Willen abhangen, zu halten ſeye? ob ſolche mögen verjähret werden? E. g. daß ich durch meines Nachbauers Garten gehe, daß ich bey ſeinem Brunn Waſſer ſchöpfe ꝛc. die Antwort giebet Nein: auſſer es wäre Sach, daß mein Nachbauer mir ſolches verbotten, und ich nach dieſem Verbott durch 10. Jahr mich dieſer Freyheit nicht mehr bedienet, und folglich ſelbſten acquieſciret hätte;

Ti-

Titulus juſtus, vel verus iſt demnach ein ſolcher Nam, und Haab, welches von denen Geſetzen gebillichet wird.

Titulus onerosus wird genannt, ſo man eine Sache deswegen beſitzet, weil man für ſelbe in anderweg etwas gethan hat.

Titulus lucrativus: da man eine Sach inn hat, um welche man nichtes gethan.

Titulus coloratus einen Schein-Titul nennen die Gelehrte, wann der Gegner vollkommen gewuſt, daß dieſes, oder jenes Recht ihme nicht angehe, doch aber ein ſolches exerciret hat, dadurch bekommt die Beſitzung nur einen Schein.

Titulus nullus iſt, wann man etwas wider alle Rechts-Geſetze, und Statuten zum Beſitz erſchlichen hat: und Titulus falſus iſt eben dieſes.

Titulus præſumptus, welcher ſich nur auf Muthmaſſungen gründet.

Titulus putativus wird genannt, ſoferne man vermeinet, ein Ding mit Recht zu haben, aber an ſich ſelbſt nicht alſo, ſonderen nur ein Irrthum iſt.

Legitimum Tempus iſt nach dem Civil-Recht in denen beweglichen Sachen eine Zeit von drey Jahren: in unbeweglichen aber, wann der Eigenthums-Herr gegenwärtig von 10., und ſo derſelbe abweſend von 20. Jahren, binnen welcher Zeit alſo eine Sache ſich verjährete: hat aber nur Statt, da der Eigenthums-Herr durch dieſe ganze Zeit eintweder abweſend: oder gegenwärtig wäre. Iſt nun einer eine zeitlang gegenwärtig, und eine

Zeit

Zeitlang abweſend geweſen, alsdann werden die Anni abſentiæ getheilet, und denen Annis Præſentiæ zugerechnet: E. g.

Marcus wäre 6. Jahr abſens, und 7. Jahr præſens, ſo werden die 6. Jahr halbſcheidig getheilet, und 3. Jahr der Abweſenheit, denen 7. Jahren der Gegenwart zugeworfen, alſo wäre Marcus 10. Jahr gegenwärtig geweſen;

De Jure Saxonico præſcribiret ſich ein bewegliche Sache nach einem Jahr, 6. Wochen, und 3. Täg; Eine unbewegliche aber in 31. Jahren: 6. Wochen, und 3. Täg.

Die Kirchen-Güter hinentgegen verjähren ſich, wann ſie beweglich ſeynd in 3. Jahren, und da ſelbe unbeweglich in 40. Jahren.

Da der Fiſcus etwas würklich in Poſſeſſion gehabt, ſo findet die Præſcription erſt nach 40. Jahren Statt, ſoferne aber Güter dem Fiſco zugefallen, und von ſelben nicht in Beſitz genommen worden, ſo mögen ſolche in Friſt 4. Jahren uſucapiret werden, jedoch nur, wann dem Fiſco davon Nachricht gegeben worden, dann, wo nicht, ſo greifet die Uſucapion anerſt nach 10. Jahren Platz.

Res non vitioſa iſt, wann eine Sach ſo beſchaffen, daß ſie kann veralieniret werden, dann was ſich nicht läſt veräuſſeren, daß läſt ſich auch nicht verjähren, dahero können alle die Sachen, welche nicht in unſeren Handl, und Wandl, als dergleichen Res, Sacræ, & Religioſæ ſeynd, nicht uſucapiret werden, ingleichen auch jene Sachen nicht, welche geſtohlen, oder mit Gewalt in Beſitz genommen worden, woferne ſelbe nicht an ihren rechtmäßigen Herrn

kommen; Nam quodcunque clam, Vi, aut Precario poſſidetur, non poteſt præſcribi, quia ſunt Vitia realia, & quò ad Clandeſtina, & Precarium perſonalia, dann all das jenige, ſo heimlich, mit Gewalt, und Bitt-weis zum Beſitz gebracht wird, nicht, und niemahl kann verjähret werden, weilen ſie würklich manglhaft, und was die Heimlichkeit, oder Bitts-Erheiſchung betrift, nur Perſonal: und nicht Real ſeynd.

Poſſeſſio continua iſt, oder will ſagen, daß in der Beſitzung ein Unterbruch nicht dazwiſchen kommen, ſonderen man beſtändig in bona Fide geſtanden ſeye: jedoch iſt nicht nöthig, daß eine Perſon ein dergleichen beſtändige Beſitzung gehabt habe, ſonderen es können zwey, oder mehrer Nachkommling die Zeit ihres diesfälligen Beſitzes Ratione Præſcriptionis zuſammen rechnen. E. g. Oppax mein Anteceſſor hat ein gewiſſes Recht 6. Jahr nacheinander exercirt, ich hab es auch hinnach 5. Jahr alſo geübet, und bin in gleicher Poſſeſſion geweſen, dies machet 11. Jahr, folglich ich dieſes Recht præſcribirt.

Es kann auch die Suceſſion auf zweyerley Arten interrumpiret werden, naturaliter, und civiliter. Naturaliter beſchiehet es, wann die Poſſeſſion würklich verlohren wird, E. g. da mich der andere pfändten läßt. Civiliter aber gehet ſolche für, wann mich der andere deswegen hat fürladen laſſen, oder legaliter dawieder proteſtiret.

Ferners muß ich allda beyfügen, daß, wann auch ſchon ſammentlich hievon erörterte 5. Requiſita vorhanden, die Verjährung

doch

doch nicht Platz greiffe, es ſeye dann, daß demſelben, wider welchen die Sach præſcribirt werden will, eine Nachläßigkeit kann angeſchuldet werden, dann, wo dieſes obwaltet, iſt es die Cauſa principalis, quò ad Præſcriptionem, und wo dieſes nicht obwaltet, dort iſt auch die Würkung der Verjährung vergebens; Solchemnach kann man wider einen Pupillen keine Præſcription anſtellen, weilen ein ſolcher die Rechts-Wohlthat Ratione Reſtitutionis in Integrum vor ihme hat, und auf all jene, welche nicht für ſich ſelbſt agiren können, kann eine Præſcription niemahls fallen;

Utilitates: Nutzbarkeiten ſeynd theils Real, und theils Perſonal: in Senſu activo Utilitäten, in Senſu paſſivo aber Servituten, dahero alle Servituten (in ſolchem Verſtand) Utilitates ſeynd. E. g. Mein Nachbauer hat die Rechts-Fugnuß auf meiner Graimat-Wieſen bis zum zuſchneyen 3. Stuck Horn-Vieh weyden zu laſſen, alſo iſt dieſe Befugnuß in Senſu activo für meinem Nachbauern eine Utilität, für mich aber in Senſu paſſivo eine Servitut, weilen ich ſolches verſtatten muß.

Servitus die Dienſtlichkeit iſt ein gewiſſes Recht, welches man auf eines anderen Gut hat, vermög welchen der Herr des Guts mir zu gefallen eintweder etwas leiden, oder zu meinen Favor etwas nicht thun darf.

Servitus Affirmativa iſt, wann ich befugt bin, nach Belieben durch meines Nachbauers Hof zu gehen, oder zu fahren: und alſo öfters durchgehe: oder durchfahre.

 Ser-

Servitus nagativa iſt, da mein Nachbauer niemahlen befugt durch meinen Hof zu gehen, oder zu fahren, dahero er auch nicht durchgehet: oder durchfahret.

Ferners wird die Servitut abgetheilet in Servitutem realem: & perſonalem:

Servitutes reales ſeynd all die jenige, welche auf gewiſſen Gütern haften, und derentwillen Gerechtigkeiten genennet werden: E. g. wie gleich hievor enthalten iſt, mein Nachbauer hat das Recht 3. Stuck Horn-Vieh auf meiner Graimad-Wieſen weiden zu laſſen: alſo hat derſelbe auf meinem Grund, oder Gut eine beſtimmte Real-Gerechtigkeit, ich aber eine beſtimmte Real-Servitut, oder Dienſtlichkeit.

Servitutes perſonales ſeynd, welche einer Perſon zukommen; Nun will ich darthun, welche verſchiedene Real-Servituten ſich ergeben, und welche Servitutes ruſticæ: auch welche Servitutes urbanæ ſeynd, die Benamſung iſt von der Beſchaffenheit des jenigen Guts hergenommen, dem die Dienſtbarkeit muß verſtattet werden:

Dahero muß man im Voraus wiſſen, und verſtehen, was Prædium ruſticum: und was Prædium urbanum ſeye:

Prædium ruſticum iſt ein Bauern-Gut, und Gebäu, welches wegen des Feld-Bau angeleget worden. Als Stall, Then, Schupfen ꝛc. und Prædium urbanum iſt, was zur Wohnung, oder anderer Bequemlichkeit in einer Stadt erbauet worden: als Schenk-Stuben, Kauf-Läden ꝛc. Es kann auch in Prædio ruſtico ein Prædium urbanum: und in urbano ein ruſticum ſeyn: als

als ein Treid-Stadl in der Stadt: und ein Würths-Haus im Gey.

Es giebet auch Prædia die zugleich ruſtica, und urbana ſeynd, dahero, welcher Gattung ein ſolches Prædium mehrer gleichet, dieſes nach demſelben genennet wird, quia à potiori fit Denominatio.

Aus dieſem Unterſchied deren Prædiorum wird man alſo leicht abmeſſen, was Servitutes ruſticæ, und was urbanæ ſeynd.

Servitutes ruſticæ ſeynd forderiſt folgende, nemlich: Iter. Actus. Via. Aquæ-Ductus. Aquæ-Hauſtus. Appulſus-Pecoris ad Aquam. Jus paſçendi: Calcis coquendæ: Arenæ fodiendæ.

Iter. Der Fuß, oder Gangſteig iſt, da man über des Nachbauers Gut gehen, oder reiten: aber nicht fahren, oder das Vieh treiben darf: und die Breite eines ſolchen Weegs iſt gemeiniglich 3. Schuh, oder Fuß weit.

Actus iſt der Vieh-Trieb über des Nachbaurs-Gut, und worüber man mit dem Wagen fahren darf, welches gemeiniglich 4. bis 5. Schuh, oder Fuß importiret.

Via. Der Fahr-Weeg iſt, da man über des Nachbauers-Gut, Grund gehen: treiben, Schleipfen, hohe Korn-Heu-Stroh-und andere Laſt-Wägen führen darf: die Breite ſoll in Porrecto, oder in der Ausſpannung 8. gleiche, in Anfracto, oder Umweeg aber 16. gleiche Schuh haben.

Aquæ-Ductus iſt, wann man ſein Waſſer durch des Nachbars-Grund führen, oder leiten darf.

Aquæ-Hauſtus. Die Waſſer-Schöpfungs-Gerechtigkeit iſt, da man auf des Nachbauers-Grund Waſſer ſchöpfen kann.

Pecoris ad Aquam Appulſus iſt die Vieh-Tränke, ſo man ſein Vieh auf des Nachbars-Grund zur Tränke zu treiben befuget.

Jus paſcendi die Trift, Hut, und Weyd-Gerechtigkeit iſt, wann man ſein Vieh auf des Nachbars Gut zur Weyd treiben mag.

Hievon werden auch die Schweine nicht ausgenommen, wohl aber all raudiges Vieh, wie auch die Ziegen, daferne das Jus paſcendi in Sylva concedirt iſt, von dieſer Servitut aber differiret das Jus Compaſcui, oder die Koppl-Weyds-Gerechtigkeit, welche von dem Nachbarn auf den Feldern Jure quaſi Familiaritatis exerciret wird: ingleichen auch die Koppl-Jagd, welche doch allzeit (wann kein ſonderbarer Contract vorhanden) können widerruffen werden.

Jus Calcis coquendæ iſt, da man auf des Nachbars-Gut ſo viel Kalch brennen darf, als man auf ſeinem eigenen Gut nöthig hat.

Es giebet noch mehr: und allerley Gattungen derer Dienſtbarkeiten: E. g. Daß ich in einem gewiſſen Bezirk keine Mühle aufbauen darf;

Es können auch die Servitutes urbanæ, Servitutes ruſticæ werden, & vice verſa, wann ſolche nemlich einem Prædio ruſtico, oder urbano abinvicem geleiſtet werden.

Ser-

Servitutes urbanæ ſeynd hauptſächlich folgende, als Oneris ferendi. Tigni immittendi. Stillicidii. Fluminis. Cloacæ. Altius tollendi: & non tollendi. Luminum, & ne Luminibus officiatur. Proſpectûs, & ne Proſpectui officiatur.

Servitus Oneris ferendi die Laſt-Tragung eines Gebäudes iſt, da man ſein Haus auf eines anderen Mauer, Wand, oder Pfeiler bauen kann; E. g. Ich baue auf meines Nachbars-Brandſtatt, oder über ſeinen Thor-Weeg. Dieſe Dienſtbarkeit wird Anomala benamſet, weilen der dienende Herr mit zweyfachen Onere beleget wird, indeme er die Mauer, worauf ich mein Haus erbauet, gewehrlich in: und unterhalten muß, auf das mein Haus ihrer Gerechtigkeit nicht beraubet wird: und wollte er ſolches nicht thun, oder nicht gebührend unterhalten, ſo müſte er mir das Eigenthum ſeiner Mauer gar überlaſſen, und abtretten.

Tigni immittendi iſt das Tramm-Recht, daß ich einen Balken, oder ſonſt ein Stück meines Hauſes auf des anderen Mauer legen darf. E. g. Ich wollte einen Gang in meinem Haus bauen, und machte in des Nachbars Wand, oder Mauer 2. oder mehr Löcher, worin die Durchzüg-Bäume geleget wurden: ſo auch eben das iſt, was Onus inferendi, ſagen will.

Stillicidii das Trauf, oder Tropf-Recht iſt zweyfach avertendi: und non avertendi. Das erſtere iſt, wann der Nachbar leiden muß, daß ich mein Tropf-Regen-oder Dach-Rinnen-Waſſer auf ſein Dach, oder Hof fallen laſſe: wird auch Servitus recipiendi genannt, weil der andere gehalten mein Tropf-Waſſer aufzunehmen,

men, das andere iſt, wann der ander ſein Tropf-Waſſer nirgends anderſt hin, als in meinen Hof leiten darf: dieſe wird auch Servitus non recipiendi genennet, weilen der andere ſein Regen-Waſſer ſelbſt nicht auffangen darf.

Fluminis: der Waſſer-Lauf, welcher aus Röhren, oder anderſtwo hergeleitet wird, und iſt zweyfach, erſtens ſo man nemlich das Waſſer in, oder durch des Nachbauers-Grund, oder Hof leiten darf; Andertens da dergleichen Waſſer mein Nachbauer in ſeinem Hof leiten muß.

Cloacæ die Gerechtſame allerley Unflat auf des Nachbars Hof führen zu dörfen, als Goſſen, Schleiſſen, oder Sink-Grueben in denen Häuſern.

Altius tollendi iſt, da ich wider meines Nachbars Darangelegenſeyn höher bauen darf, als es ſonſt geordnet iſt: E. g. mein Nachbar hat nur 2. Stockwerk, ich aber baue 4. oder 5. ſolche.

Non altius tollendi, wann der Nachbar nicht ſo hoch bauen darf, als er will, ſonderen ein gewiſſe Höhe beybehalten muß. Doch ſolle, und darf das höher bauen dem Nachbarn nicht zu Schaden ſeyn.

Luminum iſt, wann der Nachbar in ſeiner eignen Wand, oder in einer uns beeden gehörigen Mauer mein Fenſter erdulten muß. Ne Luminibus officiatur, ſo der Nachbar die Fenſter in meiner Mauer nicht verbauen darf.

Proſpectûs, da ich das Recht habe, in des andern Hof, Garten, oder Zimmer einzuſehen: oder damit nicht eingeſehen werden möge, in meinem Haus keine Fenſters-Oefnung machen darf.

Ne

Ne Proſpectui officiatur iſt, daß mir meinen Proſpect, oder mein Ausſehen, es mag hin ſeyn, wo es will, mein Nachbar nicht verbauen darf.

Es giebet zwar noch mehr, und verſchiedene Servitutes urbanæ, welche aber von keiner ſonderheitlichen Betrachtung ſeynd: E. g. Daß ich einen Nachbarn, weilen er klopfendes Handwerk treibet, dahin bringen kan, daß er ausziehen muß ꝛc.

Welcher nicht Dominium plenum, & irrevocabile auf einen Gut hat, kann auf ſolches keine Servitut conſtituiren: alſo kann es weder der Dominus utilis, noch der Uſusfructuarius thun, hinentgegen aber kann ſowohl der Dominus directus, als der Dominus utilis (niemahls aber der Uſusfructuarius, eine Servitut erlangen) weilen das Gut dadurch nicht verſchlimmeret, ſonderen verbeſſeret wird.

Man kan auch deren Servituten wieder verluſtiget werden. 1. Confuſione, wann einer Herr von beeden Gütern wird. 2. Interitu tolati, da eines von beeden Gütern völlig abkommet. 3. Remiſſione, da ſich der Herr der Servitut freywillig begiebt: 4. Intermiſſione Usûs, daferne man gegenwärtig in 10. abweſend aber in 20. Jahren ſein Recht nicht exercirt (doch werden die Calamitates publicæ) als Kriegs- oder Peſt-Zeiten hievon ausgenommen, und von dem Decennio: vel vigeſimano abgerechnet.

Eine jede Real-Servitut kann auch eine Perſonal-Dienſtbarkeit, oder Servitut werden, wann ſie nemlich einer Perſon geleiſtet wird, der Perſonal-Servituten ſeynd zwar vielerley Gattungen,

Y y y haupt-

hauptſächlich aber nur dieſe 3. der Uſusfructus, Uſus, & Habitatio.

Der Uſusfructus, oder die Fruchtnieſſung iſt ein Recht, da man den Gebrauch einer fremden Sach zu genieſſen hat, doch ſo, daß man die Sach ihrem Weeſen nach unverlezt zuruck ſtellen muß. E. g. Auf ſolche Weis hat ein Vatter den Uſumfructum von denen Bonis adventitiis ſeiner Kinder, und kann ein jeder Eigenthums-Herr ſowohl per Contractum bey Lebs-Zeit: als auch Teſtamentum nach dem Tod den Uſumfructum ſeiner Güter Jemand anderen überlaſſen.

So iſt auch die Nutznieſſung zweyerley: Erſtens Uſusfructus ſeu proprius: die wahre, und eigentliche Nutznieſſung, welche durch den Gebrauch die Sache nicht conſumiret, ſie mögen beweglich, oder unbewegliche Dinge, auch Corporalia ſeyn, als da iſt, eine Jurisdiction, Häuſer, Gärten, Bücher ꝛc.

Andertens: Uſusfructus quaſi, ſeu improprius iſt, welcher durch den Gebrauch die Sache conſumiret, als baares Geld, Wein, Kleider, oder doch wenigiſt minder machet, als Oel, Balſam ꝛc.

Wer Uſumfructum verum hat, dieſer ſolle bevor caviren, daß er die Sache würthſchaftlich gebrauchen, und pflegen: auch nach geendigter Nutznieſſung die Subſtanz, oder Weeſenheit getreulich wieder zuruck geben will, und ein ſolche Caution ſolle entweders durch Bürgen, oder Pfandt geleiſtet werden; ermanglete aber der Uſusfructuarius an beeden, ſo wird die Cautions-Stellung der Willkuhr des Richters übergeben, welcher den Nutznieſſer ad Cautio-

tionem juratoriam laſſen: oder dem Proprietario die Adminiſtration verſtatten kann;

Ein quaſi Uſusfructuarius aber ſoll caviren, daß er nach geendigtem Uſufructu zwar nicht eben ſelbige, doch aber eine Sache vom gleichen Werth reſtituiren will.

Es laufet dann weiters, und dahin, wann ein Sach nicht wohl, oder füglich kann vertheilet werden, ſo da iſt, daß einem die Proprietät, dem anderen aber auf Lebens-lang die Nutznieſſung verliehen iſt, jedoch mit der Sonderheit, daß der, welcher nutznieſſet, dem Eigenthümer jährlich was gewiſſes von denen Früchten dienſtlich geben muß, als da ſeynd die Erb-Rechts-Unterthannen von ihren Grund-Stückeren ꝛc. zuweilen wird es auch von dem Eigenthumer ſelbſt beſtellet, eintweders durch gewiſſen Contract, oder auch durch ein ſogeſtaltes Legat;

Ferners iſt die Aufheb- oder Zertrennung der Nutznieſſung zweyfach: erſtens aus der Eigenſchaft, zweytens aber aus dem Zufall.

Aus der Eigenſchaft wird die wahre Nutznieſſung gehoben, wann der Nutznieſſer ſtirbt;

Aus dem Zufall aber, da die bedingte Zeit erfüllet iſt, auf welche der Nutznieſſer beſtellet worden.

Aus dem Zufall überhin wird die Nieſſung geendet, wann der Uſusfructuarius der Stadt: oder des Lands verwieſen wird.

Ingleichen, dafern er binnen 10. Jahren gegenwärtig, oder durch 20. Jahre abweſend weder per ſe: nec per alium die Nutznieſſung genommen:

Item, Conſolidatione da der Fruchtnieſſer das Eigenthum überkommen hat.

Weiters per Ceſſionem, ſo ein Uſusfructuarius gerichtlich einem anderen ſeine Nutznieſſung überlaſſet: und

Endlichen, da jenes, von welchem man Nutzen genoſſen von ſich ſelbſten untergehet, aufhöret, und zu nichts wird: auch (wie wir Menſchen) ein Ende nimmet.

Es iſt demnach zwiſchen dem Uſusfructu, und Uſu ein groſſer Unterſchied, dann der Uſusfructus enthaltet den Genuß aller Früchten, der Uſus aber nur den Genuß für meine Perſon allein, dann ſo ich den Uſumfructum von einem Pferd habe, alsdann kann ich ſolches für Bezahlung ausleihen, und anderen zum reiten, oder fahren vermiethen, da ich aber nur den Uſum davon habe, darf ich nur allein auf ſelben reiten; Es wird gefragt, ob man den Uſum an Jemand anderen vermiethen, verſchenken, überlaſſen, oder wohl gar verkaufen könne? und ich antworte, ja, E. g. Ich hätte in Wienn ein Frey-Quartier als lang ich lebe, mein beſtändiger Aufenthalt aber iſt zu Prag, alſo kann ich dieſes mein Frey-Quartier in Wienn Jemand anderem um Zinns auslaſſen: oder Zinns-freye Wohnung darin verſtatten, ja dieſen Uſum ſchenken: oder verkaufen, jedoch, da ich erblaſſe, hat auch ein ſolcher Uſus ein Ende: und der Uſus wird auch ſo, wie der Uſusfructus conſtituiret.

Habitatio iſt ein Recht, vermög welchen man ein fremdes Haus, Boden: oder Zimmere bewohnen, und ſeine Bequemlichkeit darinnen genieſſen kann: alſo iſt Habitatio weit was anderes als der

Uſus-

Uſusfructus, weil erſteres nur die Gelegenheit: lezteres aber alle Nutzbarkeit giebet.

Uberhin iſt auch zwiſchen der Habitation, und dem Uſu Ædium eine zweyfache Differenz, erſtens, daß man das ganze Haus (ohne ſelbſt darin zu wohnen) im Zinns auslaſſen kann, und zweytens: daß man ſein Recht verliehrt, da man es eine Zeit lang nicht gebrauchet, oder auf etwelche Jahre die Stadt: oder das Land meiden müſte: wie dann auch anſehnliche Wittfrauen ihre Wittib-Sitze vermiethen, und ſich aufs Land, oder vom Land wieder in die Stadt begeben können.

Lands-Freyheiten Privilegia provincialia ſeu Provinciæ: und Stadt-Freyheiten Privilegia civilia, vel Civitatis ſeynd mehrerley, und unterſchieden, welche der regierende Land-Herr zu guten ſeiner Lands-Innſaſſen generaliter conſtituiret, oder dieſer, oder jener Stadt zum Wohl deren darin befindlichen Burgeren, und Innwohneren verleihet: als da hauptſächlich ſeynd: Eine gut eingeführt, und fürweils beobachtende Pollicey; Verſchiedene Monopolia in, und auſſer Lands, Schutz, und Sicherheit, freye Ausfuhr, freyer Abzug, aufgehobne Leibeigenſchaft, die Erlaub zu fiſchen, jagen, Holz zu ſchlagen, Fürkauf, oder Vorhandl, der Einſtand, Aufſchlag, Zoll, und Umgelds-Befreyung, Geld ohne Abzug auſſer Lands bringen zu mögen, offentlich Markt, oder Duld zu halten, von gewiſſen Commun-Ausgaben eximiret zu ſeyn ꝛc. und ſeynd alle dieſe Freyheiten entweders Perſonal: oder Real: jedoch müſſen ſie von dem Lands-Herrn determinirt ſeyn, damit man ordentlich

lich weis in was, und wie weit eigentlich ſolche Freyheiten beſtehen, wer, oder welche ſich derſelben zu erfreuen, auch unter was für Bedingnuß man ein, oder andere zu genieſſen habe.

Lands-Geſätze, Statuta localia ſeynd, hauptſächlich die Land-Recht in einer Provinz, woſelbſt der Territorial-Herr in ſeinem Reich, oder Land einen Codicem Univerſalem emanuiren läſt, in welchem ordentlich, und weitläufig enthalten, wie in Criminal, Civil, Pollicey, Confin, Amts-Sachen, und allen, was einem öffentlichen Gericht anklebet, ſowohl von Seiten der Obrigkeiten, als Vaſalen, und Unterthannen zu beachten, zu ſchlichten, geltend, oder ungiltig zu machen, Hand zu haben: und zu verbſcheyden iſt;

Wie diesfalls das mehrere ſchon in der 35. Abhandlung hievor angezeiget habe.

Die Landsfürſtl. oder oberherrſchaftliche Bottmäßigkeit, oder Jurisdictio alta, vel plena, vel territorialis iſt in Genere jener unbedingte Gewalt, Gebiett- und Gerichthaltung, welche der Kayſer, König, Herzog, Churfürſt, Reichs-Fürſt, Reichs-Land-Graf ꝛc. in ſeinem Kayſerthum, Königreich, Herzogthum, Fürſtenthum, Reichs, Land, oder Marggrafſchaft eigenthumlich beſitzet, beherrſchet, und aufhat, ſich auch über den hohen Adl, den Ritterſtand, die Vaſalen, Burgerſchaften, Innſaſſen, und all andere Unterthannen ſowohl im Criminal- als Civil: Lehen, und anderen Urbars-Sachen oberherrſchaftlich erſtrecket, und ſolch vollen Gewalt hat, offentliche Gericht, und Recht zu halten, zu ſtraffen, Notam Infamiæ zu aboliren: und was allenthalben einer oberherrſchaftlichen Bottmäßigkeit unbedingt

dingt anklebet, nach Belieben zu vollbringen, die Lands-Statuten ergehen zu laſſen, zu manuteniren, und auch zu exequiren: anderen in gewiſſer Maß Jurisdictiones, Gerechtigkeiten, und Freyheiten zu verleihen: oder habende Gerechtigkeiten, oder Privilegia nicht allein zu mehren, oder minderen, ſonderen auch (jedoch mit Fug rechtens) gar aufzuheben. Die Jurisdictionen ſeynd ſehr unterſchieden, dahero ich dieſelbige, mit mehreren allda erörteren will.

Jurisdictio inferior, vel ſimplex, aut baſſa iſt, jene Bottmeßigkeit, welche ſich über Geld, und Güter-Sachen erſtrecket, oder alle privat-Zwiſtigkeiten, oder bürgerliche Klagen, und kleine Verbrechen, entſcheidet, und ſtraffet.

Jurisdictio circumſepta, das Zaun, oder Pfal-Gericht iſt, welches in gewiſſe Gränzen eingeſchloſſen, und ſich nur auf gewiſſe Perſonen, und Güter erſtrecket, auſſer welchen ſelbes nicht exerciret werden mag;

Jurisdictio communis, ſimultanea, ſeu ſocia iſt, welche gemeinſchaftlich von zwey, oder 3. zugleich, nicht aber einzeln, exerciret wird:

Jurisdictio concurrens iſt eine zuſammen laufende Herrlichkeit, welche mehrere miteinander haben, auch jeder einzeln exerciren, und in ſolidum entſcheiden kann.

Jurisdictio contentioſa iſt eine Herrſchung über die jenige, welche Reſpectu Habitationis, Contractûs, Delicti, aut Sitûs cauſæ, de qua agitur, derſelbe untergehörig werden: oder ſchon untergeben ſeynd.

Ju-

Jurisdictio criminalis iſt die offentliche Bottmäßigkeit über Laſter, und Verbrechen Recht zu ſprechen, und die Miſſethäter zu beſtraffen. Oder Jus, vel Poteſtas Gladii, das iſt jenes offentliche Straf- und Schwerdt-Recht, Rigore deſſen man die Ubelthätter nachgeſtaltſame ihrer Laſter auf unterſchiedliche Art, nach Anberuhmung deren Rechten vom Leben zum Tod kann hinrichten laſſen: welche Jurisdiction auch merum Imperium genennet wird.

Jurisdictio delegata iſt, welche in dieſem, oder jenem Bezirk Jemanden verliehen, doch einiger maſſen von der Oberbottmäßigkeit eingeſchränket wird, als da denen Städt, Märkten, und Land-Gerichtern, oder mehrers denen darin aufgeſtellten Richteren, und Obrigkeiten im Namen, und Authorität des Lands-Herrn offentlich die Jurisdiction zu exerciren verlihen wird.

Jurisdictio eccleſiaſtica iſt die gerichtliche Bottmäßigkeit über ihren Clerum, und was Kirchen, geiſtliche Güter-Sachen, und dem Canon unterworfen, welche auf das allerunbedingteſte von Sr. Römiſchen Päbſtlichen Heiligkeit ꝛc. geiſtlichen Chur- und Reichs-Fürſten: Biſchöffen, Prälaten, und Ordinariis eintweders für ſich ſelbſt aus eignen geiſtlichen Gewalt, oder per Delegationem durch andere geiſtliche Obere: als Priores, Decanos, Parachos: Vicarios &c. nach Ausweis der geiſtlichen Rechten, auch ſonder für: oder Eingrief in das Civil-Recht offentlich exerciret wird. Dieſe Jurisdicton erſtrecket ſich auch in das Criminal, wo Orts Conſenſu ſpeciali ſummi Pontificis der Biſchof: oder Prälat das Jus Gladii in ſeinem Territorio zu exerciren, Macht, und Fug hat.

Ju-

Jurisdictio extraordinaria iſt: welche auf auſſerordentliche Art, und aus beſonderer Rechts-Gunſt Jemanden verliehen wird, daß er in gewiſſen Sachen zu richten Gewalt hat.

Jurisdictio foreſtalis iſt das Wald- oder Forſt-Recht mit Holzſchlag, Laubfall, und Einheugen: auch die Wild-Bahn- und Jagdbarkeits-Gerechtigket.

Jurisdictio nobilis, vel libera iſt die herrſchaftliche Bottmäſſigkeit der Freyen vom Adel, der Reichs-Freyen, und anderer Ritterſchaft.

Jurisdictio legalis iſt, welche Bottmäſſigkeit das Rechts-Geſetz verordnet, nemlichen, daß man mich in Foro competenti bey meinem rechtmäſſigen Richter klaget, und eben denſelben Richter wider ſich, ſo ferne ich Gegenklag anſtellen wollte, zulaſſet.

Jurisdictio ordinaria kommet obiger Legali ganz ähnlich, welche einen Gewalt Jure proprio Magiſtratûs, nicht aber anderweit her Jemanden verliehen worden.

Jurisdictio principalis, ſeu propria iſt, welche Chur- und andere Fürſten, auch Stände des Reichs: dann die Aſſeſſores des Kaiſerl. Kammer-Gerichts exerciren, weilen dieſelbe ſolche Bottmäſſigkeit vom Kaiſer, und hohen Ständen des Reichs überkommen haben.

Jurisdictio prorogata iſt, da ſich zwey zwiſtige Partheyen einer fremden Jurisdiction freywillig unterwerffen: und ihre Cauſam von ſelber entſcheiden laſſen.

Jurisdictio expreſſa iſt, ſo man ſich verglichen, von einem gewiſſen Richter in auch gewiſſen Sachen ſprechen, oder urtheilen zu laſſen.

Prorogata tacita iſt, da der Beklagte bey einem Gericht, unter welches er nicht gehörig, ſich ohne Exception in Receſs einläßt, und Litis Conteſtationem erwärtiget hat.

Jurisdictio ex Lege prorogata iſt, da einer, welcher mich bey meinem Richter beklaget, auch vor demſelben meine Gegenklag annehmen muß.

Uebrigens iſt Jurisdictio inferior die unterherrliche Bottmäſſigkeit gemeiniglich denen Hofmarchen, gewiſſen Marktsflecken, Schild- und anderen Grund-Herren im Belang ihrer Urbars-Güter, und dahin gehörigen Sachen als Briefereyen, und dergleichen eigenthumlich; wo aber offentlich Gericht gehalten wird, dort iſt Jurisdictio plena: jedoch alles nach vorfindigen Receſſen, und wohlhergebrachter Stadt, Markts, Hofmarchs- und anderer Obſervanz: doch ſolle Niemand ſich einer mehreren Jurisdiction, als er auf, und erhalten hat, ſich anmaſſen: und ſeine Bottmäſſigkeit nicht auch im geringſten überſchreitten: oder erweiteren: das iſt, Non plus ultra.

Die

Die vier und fünfzigſte Abhandlung.

Dieſe giebet die Verſchiedenheit deren Eiden: oder Juramenten: deren Rechts-Freyheiten: oder Privilegien: deren Rechts-Wohlthaten: oder Beneficiorum Juris: auch was die Rechts-Regeln: oder Regulæ Juris ausweiſen.

Lieber Client! wir haben bereits 53. Abhandlungen durchwanderet, alſo gleichſam 53. Haupt-Oerter ſowohl practicè: als theoretice beſchauet, müſſen aber deſſen ungeachtet noch weiter gehen, indeme wir annoch 9. Abhandlungen alſo 9. Haupt-Städt zu beſuchen, und eher nicht, bis wir in die 62. Abhandlung, oder geiſtliche Stadt eintretten, raſten können;

Ich habe dir, und allen günſtigen Leſern in meiner Vorrede verheiſſen, aufrecht, und klaren Unterricht zu geben, auch dieſes mein Verſprechen in denen hievor enthaltenen 53. Abhandlungen (wie es ſichtig, und nicht widerſprochen werden kann) getreulich erfüllet, muß, und will demnach auch in denen noch folgenden 9. Abhandlungen mein Verſprechen halten, dahero ſeye eines guten Muths, und gehe noch weiter mit mir fort, dann ich kann dich ehender nicht los: frey, oder von mir entlaſſen, als bis wir in der geiſtlichen Freyheit werden eingetroffen haben: doch werde ich dir

auf dieſem Weg noch verſchiedene Rechts⸗Geheimnuſſen eröfnen, und fange gleich mit der Frage an, was iſt ein Juramentum: oder Eid⸗Schwur?

Es iſt eine ſehr wichtig, gottsfürchtig, und rechtmäſſige Bekräftigung eines Dinges, welches man durch die Anrufung Gottes⸗Gezeugnuß wahr machet: das iſt, ich ruffe Gott den HErrn als die ewige Wahrheit zu einen Zeugen, daß es alſo: und nicht anders ſeye.

Jene Perſonen, die nicht tüchtig ſeynd einen Zeugen abzugeben, können auch zu einen Jurament nicht gelaſſen werden, wer alſo einen Eid ſchwöret, der ſolle geſunden Vernunfts, nüchtern, und gewiſſenhaft ſeyn, auch wohl erwägen, und verſtehen, was ein Jurament ſeye.

Der Eides⸗Schwur wird öfters ex Officio einer Perſon vom Richter aufgetragen: oder auf Anhalten der Parthey einer Perſon zugelaſſen, und da Jemand ungelehrter ad Juramentum gelaſſen wird, ſolle der Richter demſelben bevor den Eid deutlich auslegen, und ihne des Eids, und Meineides, auch der Landes⸗gewöhnlichen hieraufgeſchlagenen Strafen erinneren, auf daß ein ſolcher wiſſe: und verſtehe, was die Wichtigkeit eines Juraments ſeye. Dieſe Erinnerung des Eids, und Meineides iſt unter denen Solennitäten die erſte: Die

Zweyte aber, daß jene Perſon, die beeidiget wird, in Sachen, worüber ſie ſchwöret, hinlängliche Kund⸗ und Wiſſenſchaft habe: Die

Drit⸗

Dritte iſt, daß über gewiſſe Puncten, oder Articulos, und Poſitiones nach einem ordentlichen Formulare das Juramentum offentlich in der Gerichts-Stube mit lauter Stimme deponiret werde. Die

Vierte iſt, daß in Civil-Proceſſen beede Partheyen zur Zeit, da der: oder die Gezeugen in Cauſa beeidiget werden, gegenwärtig ſeynd, oder ſtehen: und die Teſtes ſchwören hören, auch ſehen, alſo müſſen ſowohl die Partheyen, als die Zeugen hiezu gerichtlich citiret werden, erſtere ad videndum, & audiendum jurare Teſtes: und letztere ad jurandum: & deponendum: bey der wirklichen Ausfrag, und Ausſag der Zeugen aber dörfen, noch ſollen die Partes nicht mehr gegenwärtig ſeyn. Die

Fünfte iſt, daß vor einem Crucifix-Bild, bey brennenden zwey Kerzen ein Mannsperſon mit aufgehobenen: eine Weibsperſon aber mit denen auf die linke Bruſt, oder das Herze, zur Anzeige, daß Mund, und Herz übereinsſtimme, gelegten dreyen Schwör-Fingeren in Gegenwart zweyer Gezeugen, das Juramentum nach dem Formulare, welches der Richter nach Umſtänd der Cauſæ: oder Sachen verfaſſet, und ſtyliſiret, abgeleget. Die

Sechſte Solennität iſt, daß öfters nach Beſchaffenheit der Cauſæ ein ſolches Juramentum über die Articulos probatoriales- vel reprobatoriales, & Poſitiones ſpeciales ad Protocollum, vel ad Acta niedergeſchrieben wird.

In Criminal, oder Inquiſitions-Proceſs (excepto veró accuſatorio) aber, hat der Inquiſitus weder ſchwören, zuſehen,

noch zuhören, ſolle alſo niemals mindeſte Wiſſenſchaft haben, wer, und was jener wider ihne juratoriſch ausgeſaget habe, auſſer es kommete nachher auf eine Confrontation an.

Iſt nun in bürgerlichen Streit-Händeln das Juramentum ordentlich deponirt, und die Zeugen-Auſſage vollendet, ſo giebet der Richter denen ſtreitenden Theilen per Citationem eine Tag-Satzung, an welcher beede ſelbe vor Gericht erſcheinen, und der Gerichts-Actuarius die Zeugen-Auſſag offentlich publiciret, wonach der Gegentheil Gegenweiſung: oder andere Exceptiones führen mag.

Ein ſolch juratoriſcher Zeug demnach ſolle vermög der gemeinen Rechten, und der ſalzburgiſchen Civil-Ordnung keiner Parthey zu nahe verwandt, oder gar feind, auch mit keiner Gab geehret, oder beſchenket ſeyn; nicht minder hievon weder Schaden, noch Nutzen zu befahren, gleichgiltige Menſchen-Lieb für beede Theile, und das ſtrittige Recht haben, alſo Niemanden zu Lieb: auch Niemanden zu Leid (ſo viel ihme in Sachen wiſſend) wahrhafte Zeugenſchaft geben: und ablegen. Gleichergeſtalten hat ſich auch ein Inquiſitions-Zeug in allen ganz unpartheylich, und Gewiſſens-rein zu verhalten.

So nothwendig, rechtsbillich, und heilſam nun das Juramentum an ſich ſelbſten iſt, ſo ſolle man doch ohne groſſer Noth weder für ſich ſelbſt, noch bey Gericht ſchwören, oder ſchwören laſſen, weilen der Menſch ſchwach, und deme wohl, jenen aber öfters übel geneigt, und die Anrufung Gottes ſonder tiefeſter Demuth,

muth, wahrhafteſten Wahrheit: und Noth niemalen ſolle unternommen werden;

Periurium der Meineid iſt, eine gefliſſentliche Verhaltung der Gott lieben Wahrheit: alſo ein gefährlicher Betrug, wodurch die göttliche Wahrheit hoch beleidiget, das eigene Gewiſſen ſchwerlich verletzet, der Nebenmenſch hintergangen, und das Recht gekränket wird, dahero ſolle ſich ein Chriſt niemals ermeſſen, und erfrechen: falſch zu ſchwören, minder im Herzen anders denken, als er mündlich ſchwöret, oder redet, dann der mündliche Eid hat bey Gericht ſeine Geltung, quia de intrinſecis non curat Prætor: nicht aber der innere Gedanken, alſo kann, und ſolle Niemand zweydeutig wider ſein Gewiſſen ſchwören;

Periurus der Meineidige, oder Falſchſchwörer, da er ſeines gethanen Periurii rechtlich überführet, verdammet forderſt ſich ſelbſten: läſteret Gott, betrüget ſeinen Nächſten, und die heilige Gerechtigkeit, wie auch die chriſtliche Wahrheit; iſt alſo ipsó Facto Perſona infamis, und vor Gott, auch vor der Welt zu einen Greul geworden.

Periurii Pœnæ die Meineids-Strafen ſeynd unterſchiedlich nach Landes-Gebrauch, und Herkommen, als Landes-Verweiſung, Abhauung der dreyen Schwör-Finger: Confiſcation der Haabſchaften: Degradirung der Dignität: Aushauung mit Ruthen: offentliche Bühne-Stellung: hohe Geld-Straf, und Erſtattung der Satisfaction: auch des verurſachten Schadens, und ziehet allezeit Maculam Infamiæ auf ſich.

Nun

Nun wollen wir die Verſchiedenheit deren Juramenten durchſtreichen, als da ſeynd;

Juamentum Rei: der Eid des Beklagten.

Juramentum Actoris, der Eid des Klägers.

Juramentum aſſertorium, der Eid durch welchen was beſtändiges angezeiget wird.

Juramentum Advocati, der Beyſtands-Eid.

Juramentum Appellationis iſt ein Eid, wodurch einer vor der Appellations-Ergreifung ſchwöret, daß er nicht muthwilliger Weis appellire, und iſt ſolcher Eid nicht aller Orten gewöhnlich: oder zugelaſſen.

Juramentum Calumniæ, der Eid für Gefehrte iſt, wodurch die ſtreitende Partheyen: oder deren Anwäld betheueren, daß ihre Cauſa gut ſeye, und ſie ihren Streit bona Fide proſequiren.

Juramentum Calumniæ generale iſt jener Eid, welcher von beeden Partheyen über die ganze Streit-Sach abgeleget wird. Das

Juramentum Calumniæ ſpeciale: oder Juramentum Malitiæ wird abgeleget, wann in Sachen eintweders der ſtreitende Theil, oder deſſen Anwald gefährlichen Verſchub nicht zu gebrauchen, ſchwören muß, und kann ſolcher Eid ſowohl vor, als nach der Kriegs-Befeſtigung geforderet werden.

Juramentum Cautionis juratoriæ iſt jener Eid, den beede ſtreitende Partheyen leiſten, daß ſie nemlich die Cauſam ausführen, und jenes, was einem zuerkandt werden wird, bey Verpfändung

ihrer

ihrer Haab, und Güter getreulich erſtatten wollen: und dieſes Jurament findet Platz, wann der Kläger mit einer Vorgſchaft nicht aufkommen kann.

Juramentum confirmatorium der Beſtättigungs-Eid iſt, wodurch eine aufrecht abgehandelte Cauſa bekräftiget wird.

Juramentum credulitatis iſt, da einer ſchwöret, zu glauben, oder nicht zu glauben, daß ſich die Sache alſo verhalte, welches öfters denen Erben aufgetragen wird, wann dem Verſtorbenen der Eid auferleget worden, und er vor deſſen Abſchwörung verſtorben iſt.

Juramentum Curatoris ad Litem iſt, da in einem, ſeine Principaln, oder Clienten betrefenden Proceſs der Gerhab, daß er nemlich alles beßten Verſtandes, und zum Nutzen ſeiner Pfleg-Kinder mit Wahrheit devolviren, und das ſchädliche unterlaſſen wolle, den Eid ableget.

Juramentum dandorum iſt der Eid des Klägers, oder Weiſung-Führers, durch welchen er beſtättiget, ſeine Articul, oder Puncten, auch was er ſonſten eingereichet, für wahr zu halten.

Juramentum reſpondendorum iſt, daß der Beklagte ſchwöret, nicht nur auf die Articul, oder Puncten des Klägers zu antworten: ſonderen auch auf ſeine Articul, wodurch er die Klage aufzuheben, und von ſich abzuleinen ſuchet, eidlich bekräftigen muß.

Juramentum de Judicio ſiſti, da einer ſchwöret, ſich jedesmalen bey, oder im Gericht zu ſtellen.

Juramentum Diffenſionis iſt ein Eid, welcher Platz greifet, wann einer ein Document vorleget, daß der Gegentheil, wann er ſolches nicht recognoſciren, und als das ſeine anerkennen will, eidlich beſtättiget, dieſe Schrift, und Siegel nicht zu kennen.

Juramentum Dolo, Vi, aut Metu extortum iſt ein ſolcher Eid, welcher durch Betrug, Gewalt, oder Furcht erpreſſet, oder erzwungen wird. Das

Juramentum Editionis wird erforderet, da einer behaupten wollte, dieſe, oder jene Documenta nicht zu haben, oder gefährlicher Weis aus Handen nicht gelaſſen, zu haben.

Juramentum Expenſarum iſt, ſo Jemand ſchwören muß, daß er nicht weniger ausgeleget habe, als ſeine Specification, oder Conto giebet.

Juramentum Fidelitatis iſt der Lehens-Eid, den die Vaſalen ihrem Lehens-Herrn, deme getreu, hold, und gewärtig zu ſeyn, widmen, und deponiren.

Juramentum in Litem Affectionis iſt jener Eid, durch welchen wegen Betrug des Gegentheils der ſich weigeret, oder machet, daß er ein Ding nicht ausantworten könne, dem Kläger zugelaſſen wird, das Ding, darüber im Gericht geſtritten wird, über deſſen Werth nach Affection zu ſchätzen.

Juramentum in Litem Veritatis iſt, daß ein Ding, die durch Fahrläſſigkeit des Innhabers verdorben, oder ſchlechter geworden, wie viel es werth iſt, oder ſo viel ihme darangelegen, geſchätzet wird.

Ju-

Juramentum irritum ein nüchtiger Eid iſt, ſo wider das natürliche Recht laufet, auch dem Publico, und Nächſten nachtheilig iſt.

Juramentum Judæorum der Juden, oder Hebräer Eid iſt, wann ſich zwiſchen Chriſten, und Juden ein Civil- oder Criminal-Proceſs ergiebet, und der Eid dem Juden zugelaſſen wird: oder ſonſtiges Zeugnuß muß geben werden.

Juramentum judiciale iſt, welches ein ſtreitender Theil dem anderen auf Gutheiſſen des Richters, zumuthet, und dem Schwörenden ins Gewiſſen ſchiebet, dann auf deſſen beſſer Wiſſen ſtellet.

Juramentum legale iſt jener Eid, welcher nach Verordnung deren Rechten vom Richter auferleget, und bey ofnem Gericht deponiret wird.

Juramentum Litis deciſorium iſt, der entſcheidende Eid, wodurch der Streit entſcheidet wird, welches Jurament von einer Parthey der anderen angetragen: iſt auch voluntarium mit Willen, wann durch Einwilligung auf Art eines Vergleiches ein ſolcher von einem Theil dem anderen mit Conſens der Obrigkeit zugemuthet, oder zuruckgeſchlagen wird.

Juramentum Manifeſtationis iſt der Eid, welcher deme rechtlich auferleget werden kann, der Præſumptionem Facti wider ſich hat, daß er von denen Erbſchafts- oder auch gantmäſſiret gen Fahrnuſſen, oder anderen Vermögenſchaften nichtes diſtrahihabe.

Juramentum Minorationis: ſeu Diminutionis iſt der Verringerungs-Eid, welcher zugefügt gewaltſamer Schäden wil-

len auferleget wird, und vermög welchem der Beklagte das Gut, welches mit Gewalt ab= oder entnommen worden, und vom Kläger æſtimiret wird, eidlich verringeren, oder im Baaren nach den Anſchlag bezahlen muß.

Juramentum neceſſarium iſt, den der Richter NB. nach fürgegangenen, und wohlbegriffener Erkenntnuß der Cauſæ ex Officio dem Kläger, oder Beklagten aufbürdet: und dieſer Eid wird obrigkeitlicherſeits ſolchergeſtalten zertheilet, daß er nur ſemiplenè: halbvöllig, durch einen wahren Zeugen: oder nicht einmal halbvöllig erprobet: alſo wird dieſer Eid ferners getheilet in Juramentum ſuppletorium, & purgatorium; von welchen beeden bald hernach folgen wird.

Juramentum Peritorum in Arte legen diejenige ab, welche in einer Kunſt, oder Handwerk erfahren, und wohl gelernet, daß ſie forderſt in Criminals=Sachen die Beſchaffenheit eines Dinges dem Richter an die Hand geben, als Medici: Chyrurgi, Hebammen ꝛc.

Juramentum promiſſorium iſt der Eid, wodurch etwas zu halten, oder zu unterlaſſen verſprochen wird.

Juramentum de non amplius offendendo: wodurch verſprochen wird, dieſe, oder jene Perſon weder verbaliter, noch realiter zu beleidigen.

Juramentum Purgationis den Reinigungs=Eid leget der Richter demjenigen auf, wider welchen die rechtliche Vermuthung ſtreitet, daß er ſich per Juramentum von dieſer Præſumption pur-

gi-

giren muß, auch zweifelhafte Sachen entſchieden werden: ſolcher Eid hat auch Statt ſowohl in peinlichen, als bürgerlichen, und Ehe-Sachen. Das

Juramentum Perhoreſcentiæ bekräftiget, daß man ſich vor ſeinem Suſpecten, oder allzumächtigen Richter fürchte, er werde nicht gerecht verbſcheiden.

Juramentum Subditorum der Huldigungs-Eid, ſive Homagium iſt, dadurch der Landes-Herr ſeine Unterthanen zur Treu, und Gehorſam verbindet, oder eine ſolch eidliche mündlich, oder ſchriftliche Verſicherung, dem Landes-Herrn allezeit getreu, gewärtig, und gehorſam zu ſeyn.

Juramentum Capitulationis iſt, wann eine belagerte Stadt, oder anderer Ort ſich auf gewiſſe Conditionen dem Feind ergiebet, und derſelbe hierüber eidlich capituliret.

Juramentum Religionis iſt der von Geiſtlichen, und anderen Kirchen-Dieneren abgeleget werden muß, theils Orten aber wird hiefür die Glaubens-Bekanntnuß abgeleget.

Juramentum Subjectionis iſt ſo viel, als Homagium.

Juramentum Ratione Officii publici, iſt jener Eid, oder Verpflichtung, den ein angehender Beamter ſeinem Principal in gewiſſen Formalibus ablegen muß.

Juramentum ſuppletorium der Erfüllungs-Eid iſt, welchen der Richter demjenigen auferleget, der halb bewieſen hat, ſo, daß dadurch der Beweis vollkommen, und das zweifelhafte entſchieden wird.

Juramentum temerarium iſt ein vergeblich ungiltiger Eid, ſo eintweders aus Unbedacht, oder über unzuläſſige Dinge deponiret wird.

Juramentum voluntarium iſt, den eine Parthey der anderen zuſchiebet, alſo der Richter zulaſſet, und nicht vom Amts wegen aufbürdet. Das

Juramentum Urphedæ ſchwören diejenige ab, welche wegen eines beſchuldigten Laſters proceſſiret, und wieder losgelaſſen werden, daß ſie nemlich ſich dießfalls an Niemanden rechnen, und das ihnen auf die ganze Lebens-Zeit verbottene Land niemalen mehr betretten werden.

Ueber das giebet es noch allerley Eid, ſolch in Kürze allda nachtrage, als

Juramentum Teſtium, welches die fürgeſchlagene Zeugen vor, oder nach ihrer Auſſage ablegen.

Juramentum Veritatis die Wahrheit im wenigſten zu kränken. Taciturnitatis, geheime Sachen nicht zu eröfnen: De non diſtrahendo nichtes hinwegzubringen. Fidelitatis: in allen getreulich zu handeln. Societatis in der Geſellſchaft zu verharren. Academiæ, der Studenten Eid. Advocatiæ, des rechtlichen Beyſtandes. Clericorum der Geiſtlichkeit. Militiæ: den die Soldaten ablegen: da ſie zum Fahne ſchwören. Imperatorum, Regum, Principum, Epiſcoporum, Profeſſorum, den Kaiſer, König, Fürſten, Prälaten, und Lehrer ablegen müſſen. Tribunorum, Handwerk-Zunfts-Eid. Officii der Amts-Eid. Pauperta-

tatis, wegen Armuth. Doctorum, ſeu Facultatis, ſo in einer Facultät eine Perſon den Gradum bekommet. Pacis: der Friedens-Eid. Fœderis der Bundes-Eid. Protectionis: Schirms-Eid. Incolumitatis: Schadloshaltungs-Eid. Satisdationis: Genugthuungs-Eid. Reſtitutionis, der Ruckſtellungs-Eid. Matrimoii, der Ehelichungs-Eid ꝛc.

Die Katholicken ſchwören bey dem wahren Gott, und allen Heiligen Gottes: Die Reformirte auch bey dem wahren Gott, und heiligen Evangelio: Die Heyden bey jenem Gott, den ſie als den ihrigen erkennen, und verehren. Der Hebräer, oder Jud ſchwöret bey Gott: Moyſes, und die Propheten ꝛc. Ein wißbarer Atheiſt aber, weilen er ein Gottes-Laugner, kann niemals ad Juramentum gelaſſen werden:

Ich ſetze die Juden-Eides-Formul als eine ſonderbare Seltenheit, weilen bey vielen Gerichts-Aemteren keine derley zu finden ſeyn wird, und der Caſus, daß in Cauſa Civili: vel Criminali ſich doch ergeben kann, in ihrer wahren Arte hiehero, wie folget:

Formula Juramenti Judei.

Ich N. ſchwöre Gott dem Allmächtigen, welcher Himmel, und Erden, auch alles, was darinnen iſt, erſchaffen hat: ich ſchwöre durch alle ſeine heilige Nämen, welche ſein Diener Moyſes geſchrieben hat: ich ſchwöre durch die 5. Bücher Moyſes, darinn die zehen Gebott geſchrieben ſeynd, welche Gott ſelbſt mit ſeiner rechten Hand geſchrieben, und mir unrecht, oder falſch zu ſchwören ver-

bot-

botten hat: daß ich in Sachen warumen ich allda obrigkeitlich befraget wird, bey meinem guten Gewiſſen, und Seelen-Heil recht zeugen, und ausſagen: auch nichtes verſchweigen will, weder aus Gunſt, noch Ungunſt, Freund- noch Feindſchaft, Furcht, Schrecken, Geſchenk, Gewinnſt, noch etwas anders, ſolch alles nehme ich auf meine Seel, für welche ich am jüngſten Tag Rechenſchaft geben muß; dafern aber ich falſch ſchwören, und die gründliche Wahrheit nicht reden wurde, ſo ſage ich KHERAN: und ewiglich verfluecht: es übergehe, und verzehre mich das Feuer, welches Sodoma, und Gomora übergangen, und verbranndt hat; nicht weniger ſollen über mich kommen alle Flüche, die in den Torach geſchrieben ſtehen, und ſoll mir der lebendig wahre Gott nimmermehr in allen meinem Thun, und Laſſen zuſtatten, noch zu Hülf kommen, ſo wahr mir helfe Gott Abraham, Gott Iſaak, und Gott Jacob, Amen.

In, und aus dieſer Eides-Formul, welche die Juden ſolchergeſtalten ablegen, iſt zu ermeſſen, wie ſcharf, und theuer der Jud ſchwören muß, giebet alſo uns Chriſten eine Lehre nach dem 8ten göttlichen Gebott, oder beſſer geſagt: Verbott, wider unſeren Nächſten niemalen eine falſche Zeugnuß zu geben. Weiters folget eine

Formula Juramenti,

Welches die Gerichts-Aſſeſſores, Advocati: & Procuratores vor Antritt ihrer Dienſte bey Obrigkeiten ablegen ſollen.

Ich

Ich N. ſchwöre zu GOtt, und allen lieben Heiligen, einen körperlichen Eyd, daß, nachdeme als *Aſſeſſor*, *Advocatus*, *Procurator* &c. bey dem N. Gerichts-Amt an, und aufgenommen worden, ich in allen meinen dabey fürfallenden Verrichtungen ohne Anſicht der Perſon, Schankung, Gnad, Ungnad, noch einiger Furcht, auch anderen zu hoffen habenden Nutzen jenes genau fürkehren, thun, und laſſen wolle, auch ſolle, was einem verpflicht ehrlichen Mann an, und zuſtändig: die Göttlich, und weltliche Rechts-Geſätze, Stadts- oder Lands-Statuta ordnen, mein Verſtand: und Wiſſenſchaft anrathet, oder vermag, auch mein Gewiſſen im wenigeſten verletzet, alſo in denen Proceſs: oder Streit-Händlen weder zweyen Partheyen zugleich dienen: die Wahrheit ſo, wie das Recht, eruiren, ſchirmen, dann durchaus, ſonder aller Gefährte der Cauſæ beyſtehen, und ſelbe ganz aufrechtſam behandlen werde, als wahr mir GOtt helfe, und alle Heilige, Amen.

Circa hanc Materiam, & Seriem Juramentorum habe ich hievor in der 28. Abhandlung ſchon einigermaſſen præliminariter eine Anregung gemacht: alſo allda nur noch fernerweit anfügen ſollen, daß

1mò: Ein überzeugter Periurant nimmer mehr ad Juramentum zu belaſſen ſeye.

2dò: Der Richter den Eyd, wann es unter 10. fl. nur zu thun wäre, auch in ſo lang, und viel, als er nicht anders auf die Wahrheit kommen mag, Niemanden defferiren: oder dem Eyds-Anbott Statt geben ſolle;

3tiò: Die verſchiedene Eyds-Formularien, ex Actis actitatis (ohne, daß ich viel, oder alle hiehero ſetze) zu erfinden ſeyn werden, und meiſtens auf den Verſtand des Richter, und auf die Umſtänd der Cauſæ beruhen.

4tò: Daß ein Eyd de Futuro allzeit bindet, und verpflichtet, alſo, daß der jenige, welcher ſeiner eydlichen Verheiſſung auch nach viel, oder langen Jahren nicht nachkommete, und ſelber entgegen handlete, ipſo facto ein Periurant wurde, und als ein ſolcher angeſehen, auch beſtraft werden müſte.

5tò: Solle Niemand zu Ablegung eines Eyds (ohne höchſter Noth) gezwungen werden, propter Periculum Periurii: und weilen ein erprobt angedrungenes Jurament nicht bündete.

6tò: Ein in unzuläßig, ſündhaft, verbotten, und ſchädlichen Dingen: als Duel, Diebſtall, Mordthats-Ausübung, Hurerey ꝛc. abgelegter Eyd iſt an ſich ſelbſten ungiltig, und obligiret keinen Menſchen.

7mò: Ein abgelegter Eyd, wann auch nacher in eadem Cauſa andere, und mehrere ſchwören, kann nicht verworfen werden. Daferne aber

8vò: Neue legale Documenta, oder ſchriftliche Urkunden fürkommeten, welche ein anderes anderſt, als die juratoriſche Ausſage, darthäten, ſo heben ſolche den fürgegangenen Eyd. Da ſich

9nò: Einer per Juramentum von dem auf ihne geſezten Verdacht purgiret, kann ſelber doch in die Unkoſten condemniret werden.

10mò:

10mò: So kann auch ein ordentlich Begwalter in allweg in eines anderen Gewiſſen, der ihme das Mandatum ſpeciale hierzu gegeben, allerdings ſchwören;

11mò: Halte ich meines Orts dafür, daß ein mit Uberlegung, und geſundem Vernunft mündlich, oder Mente gemachtes Votum, oder Gelübde (weilen es GOtt, oder die Heilige betrift) eben ein Eyd, und ein Gelübds-Brecher eben ein Meineydiger vor GOtt, und in ſeinem Gewiſſen ſeye;

12mò: Hat das Juramentum die Kraft, daß ſelbes in Civilibus allzeit pleno Jure probiret, alſo condemniret: in Criminalibus aber, wenn auch ſchon der Reus, oder Inquiſit nicht Confeſs, quò ad Pœnam Torturæ convinciret. Hæc de Jurejurando hic ſufficiant. Wilſt du aber das Ausführlichere, und mehrere wiſſen, ſo erkundige dich in dem Eyd-Buch Viti Guggenberger, München de Anno 1699. Und alſo weiter zu denen Rechts-Freyheiten, oder Privilegien: welche vielerley, und verſchiedene, auch meiſtens dem blöden weiblichen Geſchlechte, und ſchwachen Verſtand zum Beſten von denen alten Rechts-Erfahrnen vergünſtiget ſeynd.

Privilegium abſolutum iſt eine ſolche Begnädigung, Freyheit, und beſonderes Recht, welches (ob es ſchon dem gemeinen Recht entgegen ſtehet) aus bewegenden Urſachen, doch ſo geordnet, und eingeführet worden.

Privilegium conventionale iſt eine ſolche Freyheit, welche durch Verträge, Pacten, oder Contract ſtipuliret, und von denen Theilen ſelbſten als ein Privilegium vergleichend anberühmet wird.

Privilegium de non appellando iſt jene Wohlthat, die der Kayſer ohne das Geſätz der Kammer-Ordnung gewiſſen Reichs-Ständen verlihen, daß von derſelben Beſcheyd, oder Urtheil an den Kayſer nicht kann appelliret werden: vide weiters Reichs-Abſchied de Anno 1654. §vo 3tio dieſe Freyheit iſt auch Illimitatum, welche eine Appellation (es ſeye die Summa wie groß immer) doch keineswegs zuläſt: iſt auch ferners Limitatum, welche zwar von ſolchen Ständen des Reichs zu appelliren inhibiret, aber, ſo es eine gewiſſe Summa, die der Kayſer geſetzet, betrift, expreſsé zugelaſſen wird.

Privilegium temporale, ſeu perſonale, vel gratioſum iſt eben jenes, was eine Perſonal-Gerechtigkeit in ſich hat.

Privilegium perpetuum, ſivè reale iſt eben auch das jenige was eine Real-Gerechtigkeit iſt.

Weilen aber die Privilegia, und Beneficia Juris gleichſam Synonima ſeynd, ſo will mich bey denen Privilegiis nicht längers aufhalten; Sonderen zu denen Beneficien verfügen. Das erſte iſt

Beneficium Appellationis, daß, oder Kraft welcher Wohlthat eine bey erſter Inſtanz aus Unverſtand, oder Ungerechtigkeit in ſeinem Recht gekränkte Parthey bey höherer Obrigkeit ſich diesfalls weigeren, und ihr verlohrnes Recht ſuchen mag;

Die Appellation iſt von einer ſolchen Billichkeit, daß ſie auch durch kein Statut kan aufgehoben werden, doch wer ſich dieſes Rechts nicht bedienen will, oder den Appellations-Termin verſeſſen, iſt ſelbſten Schuld daran, daß er in ſeinem Recht unterligen muß. Das

Be-

Beneficium authenticæ ſi qua Mulier &c. iſt denen Weiberen zu guten eingeführt, die mit liſtig, oder guten Worten hintergangen, und in Schaden verſetzet worden, als durch welche Wohlthat ſich ein ſolch von ihrem Mann betrogenes Weib wieder aushelfen, ihre Verſchreibung, und in Gefahr geſeztes Vermögen wieder revociren, und ruckholen kann; iſt auch hierüber das General-Mandat von Obligirung der Weiber de Dato 6. Auguſti An. 1678. zu beſehen: Doch kommet dieſes Beneficium jenen Weibern nicht zu guten, die mit ihren Ehe-Männeren in Societate Bonorum verſiren: oder dieſes Beneficii renunciandó rechtlicher Ordnung nach ſich verziehen: und als Mit-oder Hauptſchuldnerin in einem Inſtrumento eigentlich eingelaſſen haben.

Beneficium Capituli Odoardus 3tii de Solut. iſt eben jene Wohlthat, welche denen weltlichen Leuten das Beneficium Ceſſionis verſtattet, der Geiſtlichkeit zu guten verordnet, alſo, daferne eine geiſtliche Perſon, oder geiſtliches Convent überſchuldet, und zu zahlen unvermögend, daß ſelbe (um in die Excommunication, oder andere Kirchen-Cenſur nicht zu verfallen) Cautionem juratoriam leiſten darf; Solle auch ihre Creditores bey wieder erhaltenden Mittlen, getreulich contentiren: welches Beneficium auch auf andere milde Stifter, da ſie obæriret ſeynd, gemeinet iſt.

Beneficium cedendarum Actionum iſt, daß ein Borg an dem Schuld-Herrn begehren kann, daß ihme der Creditor die Klag, oder das Schuld-Forderungs-Recht, welches er ſowohl wider die Mit-Borgen, als den ſelbſt Schuldner hat, cedire, und wann

ſich der Schuld-Herr deſſen weigeret, ſo kann ſich der Cavent, ſo er auf dieſes Beneficium nicht verzihen) ſich vi hujus Beneficii der bürgſchaftlichen Bezahlung entſchlagen.

Beneficium Ceſſionis Bonorum kommet ſtark überſchuld, und zu bezahlen hart Getrungenen zu Guten, daß ſie nemlich ihr völliges Vermögen ihren Glaubigern abtretten, und in Solutum heimsſchlagen können, doch nur in ſo weit, daß, ſo ihr Status activus dem Statui paſſivo gleich, oder da er darüber, alsdann werden auf erſten Fall alle Creditores bezahlt, lezteren Falls aber kommet das Vermögens-Reſiduum dem Cedenten zu guten, tragen aber die cedirte Güter nicht ſo viel aus, und müſten alſo die Creditores etwas verliehren, ſo bleibt der Cedent (dieſes Beneficii unangeſehen) de Reſiduo Debiti in ſo lang, unzt er ſolches bezahlet, fürweils noch ein richtiger Schuldner, und läſt ſich nach Meinung Bartoli, und mehr anderer Rechts-Gelehrten auf dieſes Beneficium nicht verzeihen.

Beneficium Clauſulæ generalis, ſeu Reſtitutionis in integrum iſt jene Wohlthat, durch welche die Majorennes des ihnen zugefügten Schadens halber ſich erholen, und wieder (daferne es juſta Cauſa iſt) zu ihren verlohrnen Recht gelangen, iſt verzeichlich, oder zu renunciren, ſolte es aber renuncirt worden ſeyn, kann es zum Behuf nicht mehr ergriffen werden.

Beneficium Competentiæ iſt jene Wohlthat, die beſonderen Perſonen, daß ſie nicht mehrers, als ſie wohlthun können, ihren Glaubigeren bezahlen dárfen, geordnet: alſo ihre Nothdurft (wann an-

anderſt ſelbe ihre Haab nicht liederlich, oder muthwillig verſchwendet) für ſich behalten dårfen: und ſeynd fürnemlich dieſe, der Vatter, die Mutter: Groß-Vatter, Groß-Mutter, der Patronus, deſſen Ehe-Frau, und Kinder, der Ehe-Mann Ratione der Heimſteur, das Ehe-Weib, ein Geſellſchafter, Soldat, Doctor, Profeſſor, Advocat &c. von dieſer Materia kann man dasmehrere leseſen beym Lauterbach Diſp. Benefic. Comp.

Doch kommet es vielmehr auf die Lands-Obſervanz an, und iſt dieſe Wohlthat ſonſten nicht verzeihlich, auſſer per Juramentum, ſo ſeynd auch die Rechts-Gelehrte hierinfalls ganz ungleicher Meinung, und noch zumahlen uneinig. Practicè aber wird ſolches Beneficium auch anderen Obærirten, oder Uberſchuldeten nach Beſchaffenheit der Umſtånden, und forderiſt denen, welche Bonis cediren: durch Unglück in Abfall gekommen: ſonſten hausliche ehrliche Leute: und den Schulden-Stand nicht ſelbſt gemacht, oder freventlich vermehret, ſonderen gleich Anfangs ihrer Hauſſame ſolche Paſſiva übernommen, vergünſtiget, und zwar alſo, daß ſie nothwendige Kleidung, Leinwöſch, Beth, Kaſten, und andere Haus-Fahrnuſſen mit Conſens der Glaubiger ruck behalten dårfen, auch ihnen eine freye Wohnung dingen, und anderes Fürtrågliches reſerviren, dann nach Erheiſchung der Umſtånde ſtipuliren mögen.

Beneficium Condictionis Indebiti verſtattet, daß man dasjenige wiederum forderen kann, was man aus Unwiſſenheit, oder durch überſehen unſchuldig bezahlet hat. Das

Be-

Beneficium Condic. Incerti giebet zu, da einer quà Erb inſtituiret, und ihme ein anderer, Falls er ohne Deſcendenten verſterbete, nachgeſetzet, oder auch Jemand anderer ſubſtituiret wurde, wäre ein ſolcher Erb hoc in Caſu ſchuldig dem untergeſezten Erben, oder Fideicommiſſario Tenore Teſtamenti Ausrichtung zu leiſten:

Gleichwie aber ein ſolcher Caſus der Kinder Erzeigung in Dubio iſt, ſo mag der Fideicommiſſarius, oder untergeſezte Erb dem erſten Erben dieſe Condition ſchenken, ſich auch des konftigen Rechts auf dieſen Erbs-Weeſen verzeihen.

Beneficium Condic. ſine Cauſa: vel ex juſta: vel ex turpi Cauſa iſt, da ſich einer auf etwas verpflichtet aus einer Urſach, die bereits ihre Endſchaft erreichet, oder unredlich, oder unehrbar wäre, daß er ſolches zu vollziehen ſich weigeren möge: oder da der Gegentheil aus erſagten Urſachen etwas inhätte, daß er ſolches zu foderen befugt wäre: E. g. Ich wäre dir 300. fl. zu thun ſchuldig, wofür ich dir eine Handſchrift gegeben, ich bezahle dir ſothane 300. fl. und fordere deshalben wider meine Schrift, oder Obligation von dir, du aber weigereſt dich mir ſolche zuruck zu geben, ſodann kann ich dieſelbe per Beneficium Condict. ſine Cauſa von dir abfoderen, weilen du ſolche ohne Urſach verhalteſt. Iſt übrigens auch verzeihlich. Das

Beneficium deliberandi kommet denen Erben zu ſtatten, daß ſich ſelbe ein Jahr lang bedenken mögen, ob ſie die Erbſchaft antretten wollen, oder nicht;

Be-

Beneficium Diviſionis Adriani iſt denen Bürgen geordnet, daß, wann einer wegen der ganzen Schuld belanget wird, er einwenden mag, daß er nur ſeinen Theil quà Cavent zu bezahlen ſchuldig ſeye; Auſſer er hätte ſich in eine unverſcheidentliche Borgſchaft eingelaſſen, und ſich dieſes Beneficii verziehen; Es können ſich ferner dieſer Wohlthat bedienen, die Fürmündere, wo ihrer mehrere, und die zur Zahlung angehalten werden, auch wo mehrere ſeynd. Das

Beneficium Emigrationis iſt denen Unterthannen gegeben, daß ſie wegen Aenderung ihrer Religion aus dieſem Territorio in ein anderes ziehen, ihre Immobilia verkaufen, und alle ihre Haabſchaft, gegen gewohnlicher Abzug-Gelds-Gebühr, mit fortbringen mögen. Das mehrere hievon iſt findig in Conſtit. Pac. Relig. de Anno 1555.

Beneficium Erroris Calculi iſt, daß jede Rechnung Wandel haben ſolle, ſo, da zwey gegen einander rechnen, und die Rechnung geſchloſſen, und gut geheiſſen haben, nach der Hand aber ſich ein Verſtoß: oder Rechnungs-Fehler erweiſete, ein ſolcher Kraft dieſer Wohlthat wieder zu verbeſſeren wäre, dahero man öfters Rechnungen ratificiret mit der Clauſula ſalvo Calculo, vel ſalvo Calculi Errore.

Beneficium Exceptionis ultra Dimidium juſti Pretii iſt denen Käufern ſo, wie denen Verkäuferen beſtimmet, da einer im Kauf über die Halbſcheid des wahren Werths wäre gefortlet worden, Kraft welcher Wohlthat der Kauf eintweders ungiltig, oder die Erſtattung der Bevortheilten Quotæ aufgetragen wird; Jedoch nur wann hierauf nicht renunciret worden.

Beneficium Exceptionis, generalem Renunciationem non valere, niſi præcedat ſpecialis. Dieſe Wohlthat iſt jener Ausnahm, das gemeine Verzicht nicht Statt habe, auſſer es gehe eine ſonderbare vorher. Mit dieſem wird wider die jenige Inſtrumenta, in welchen nicht jene Rechts-Wohlthaten, die hierinfalls competiren, ausdrucklich benamſet werden, der man ſich doch hätte begeben ſollen, und an welcher Statt nur die gemeine Clauſula ergriffen worden, excipiret.

E. g. Ich verzeihe mich all, und jeder Beneficien, Privilegien, und Exceptionen gegenwärtiger, und zukonftiger ꝛc. Dahero der Actuarius, oder Notarius ſonders Fleiſes darob ſeyn ſolle, in Verfaſſung der Notl, oder des Contracts denominativè auf das behörige zu renunciren, und zwar mit deme, daß Contrahenten dieſer Verzicht halber bevor genugſam erinneret, und belehret worden, und dennoch mit Bedacht: und freyen Willen in dieſem Inſtrumento ſich verzihen haben, und wird alſo geſetzet: wo anbey ſich contrahirende Theile aller hiewider dienlichen Rechts-Behelfen, Freyheiten, und Ausnämen begeben, inſonderheit aber ſich der Exception: oder des Privilegii N. wohl erwogen entſchlagen, und freywillig verzihen haben.

Beneficium Excuſſionis, ſeu Ordinis iſt jene Freyheit, dadurch denen Borgen geholfen wird, daß anvor der Haupt-Schuldner, und nicht ſie borgen, um die Zahlung belanget werden muß, und Caventen rechtlich nicht können angegriffen werden:

Da

Da aber der Selbſtſchuldner nicht gegenwärtig, entflohen, oder nicht Solvendo wäre, oder da der Vatter dem Sohn Borg geworden, findet dieſe Freyheit keinen Platz;

Beneficium Feriarum, Meſſium &c. iſt jene Freyheit, daß in Kraft derſelben an Sonn- und Feyertägen, Schnitt- und Wein-Löſungs-Zeit ꝛc. Niemand bey Gericht, und Recht (das Criminal ausgenommen) zu erſcheinen angehalten werden kann, auſſer es hätte Jemand auf ein ſo andere, und forderſt dieſe Zeit ordentlich, und erlaubter maſſen verziehen.

Beneficium, ſeu Privilegium Fori iſt, daß derjenige, welcher hierauf nicht verziehen hat, vor keiner anderen, als ſeiner ordentlichen Obrigkeit zu Recht ſtehen darf, oder fürgeruffen werden kann.

Beneficium Fori Clericis competens iſt zu Behuf der Geiſtlichkeit ausgeſehen, daß ein ſolcher vor keiner weltlichen Obrigkeit zu Recht ſtehen darf, ſonderen nur vor ſeiner geiſtlichen ordentlichen Obrigkeit beklagt werden kan: iſt auch die Renuntiation null, und kraftlos. In Cauſa Criminis aber leidet es einen Abſprung;

Beneficium Juris iſt ein von gemeiner Rechts-Regl abgeſondertes Recht, oder Freyheit, ſo aus Neigung, oder Gnad gegen der Perſon, oder dem Gut, welchem es zum Vortheil geordnet iſt, oder aus Ungnad, und einer Perſon zuwider. E. g. Verſprechen macht halten, & quidem de Jure. Der Vellejanus aber hat der weiblichen Einfallt zur Steurung geordnet, daß, ob eine Frau ſchon zum guten ihres Ehemannes Borgin geworden, doch ſolche zu halten, nicht ſchuldig ſeye ꝛc.

Beneficium Fori Scholaribus competens iſt, daß Studenten nicht vor Gericht, ſonderen vor ihrem Rectore, oder geſezt andere Obrigkeit müſſen conveniret werden, welches der treflichſte Kayſer Fridericus Primus Barbaroſſa derley Perſonen zuerkannt, und wer alſo einen Schuller anderwärtig beklaget, der hat Vi dieſes Rechts-Satz ſeine Forderung andurch verlohren. In Praxi verò aliter ſancitum eſt: dann der Befliſſene quà Beklagter excipiret wider das Forum: alſo muß der Actor Forum competens ergreifen.

Beneficium Ignorantiæ Juris, vel Facti iſt jene Freyheit, oder rechtliche Entſchuldigung, da Jemand des gemachten Contract gar nicht: oder nicht genugſam verſtändiget geweſen, wird auf verſchiedene Fäll zugelaſſen, dahero behut, und rathſam, damit ſich Contrahenten dieſer Exception in fraudem tertii nicht bedienen können, mit ſolchem Beneficio fürzugehen iſt, auf daß in denen Inſtrumentis ſolchem Beneficio deutig renunciret werde.

Beneficium Induciarum quinquennalium iſt denen zu gut beſtimmet, welche von ihren Creditoribus geklaget werden, und zu zahlen nicht vermögen, daß dem Debitori frey ſtehet, eintweders einen 5. jährigen Stillſtand zu begehren, oder aber Bonis zu cediren. Mann kann ſich auch in Schuld-Obligationen dieſer Wohlthat verzeihen, doch iſt zu merken, daß, wann ein ſolcher Schuldner weder die Inducias begehrt, noch Bonis cediret hätte, und zur Zahlung dieſer Schuld ſich ſchon hätte verbſcheyden, und verdammen laſſen, wofern er nicht in Zeit 2. oder 4. Monaten bezahlete, er gefänglich, oder mit anderer Execution hergenommen werden könte.

Be-

Beneficium Induciarum duorum: vel quatuor Menſium iſt denen Schuldneren, welche ihre Schuld zu bezahlen condemniret worden, zu guten verordnet, daß ſie in 2. oder 4. Monaten die Bezahlung leiſten, und eher nicht ausgepfändet werden können; iſt auch renuncirlich.

Beneficium Inventarii iſt jene Freyheit, daß, da ein Hæres Teſtamentarius eine Erbſchaft antritt, und ein inventariſche Beſchreib- und Schätzung machen laſt, er über die Erbſchaft nicht allein nichts weiter zu geben: oder zu bezahlen ſchuldig, ſonderen ſich auch des L. Falcidiæ bedienen, den 4ten Theil der Erbſchaft abziehen, und ſolchen für ſich behalten kann.

Beneficium Juris Hypothecarum Creditori competens kommet denen Glaubigern zu guten, und giebet ihnen einen Vorzug: auch weitere Gerechtigkeit zu ihrer Schuldnern Güteren, welche Güter nemlich ihnen ausdrückentlich, oder generaliter verpfändet ſeynd, ſo, daß ſie in denſelben vor all anderen zu, und eingelaſſen werden: können auch (wenn ſie wollen) ſolche Freyheit fahren laſſen.

Beneficium Hypothecarum Uxori competens iſt denen Ehe-Weiberen zum beſten verordnet, daß ſelbe nicht durch Gefährte um ihre Heimſteur, als ihr beſtes Gut, kommen, dieſes von dem Ehemann nicht verthan, und auf andere Perſonen verwendet werden möge, ſo haben die Rechte denen Weibern zu Behuf dieſe ſonderbare Freyheit gegeben, daß gleich nach konlicher Beywohnung auch Ubergebung des Heyrath-Guts alle Güter des Ehemanns hierfür ver-

pfändet ſeynd, alſo, daß, wann nachher der Mann in die Gant verfallete, das Weib vor allen Glaubigern den Vorzug hat, ob auch ſchon ältere, und mit ſtillſchweigenden Hypothequen verſehene Creditores vor wären.

Es können ſich aber die Weiber auch dieſer Wohlthat begeben, wann ſelbe deswegen genugſam unterrichtet worden, und hebet ſich von ſelbſten auf, ſo das Weib mit dem Manne in Societate Bonorum verſiret, oder dieſem Beneficio zu gegen, andere Ehe-Pacta contrahiret.

Beneficium numeri liberorum iſt, da einer wegen einer geſezten Zahl eigner Kinder, oder ſchon habenden Vormundſchaften, von weiterer Gerhabſchaft, und anderen Amtern ſich befreyen will. Daß

Beneficium legis 2dæ Cod. de reſcind. vendit. iſt deme beſtimmet, welcher ein Gut erkauft, oder verkauft hat, und über die Helfte des ächten Werths dabey wäre lædiret worden: daß ein ſolcher Kauf zerſchlagen, und das Kauf-Geld müſſe zuruck gegeben werden, dieſe Wohlthat extendiret ſich auch, wenn eine ſolche Læſion fürgegangen wäre, bey Verträgen, Tauſchen, Verbſtandungen ꝛc.

Beneficium L. 4tæ C. de temp. & Repar. Appellat. dieſes verſtattet daß in Appellatorio einer das jenige, was nicht ausgeführet worden, noch ausführen: und was nicht erwieſen, noch beweiſen mag;

Beneficium L. Fin. generaliter ſancimus Cod. de revocand. Donat. iſt, und vermag, daß Jemand das gemachte Geſchänke, oder

oder Legat wiederruffen kann, wann dem Schenker der Beſchenkte an Ehr, Leben, oder Gut Schaden zufügete, oder die Conditiones, mit welcher die Gaab, oder Ubergab geſchehen, nicht erfüllete, die Renunciation dieſer Freyheit iſt nicht ſonders üblich, oder zuläßig.

Beneficium legis, ſi unquam 8. Cod. de revocandis Donat. kommet denen jenigen zu ſtatten, die zur Zeit, als ſie keine Kinder gehabt, all ihr Vermögen, oder etwas hieran verſchänkt, oder vermacht haben, daß, wann ſie nach der Hand Kinder überkommen, dieſelbe ſolche Donation ſamt, und ſonders wieder ruckforderen können. Das

Beneficium L. pen. Cod. de Donat. ordnet, daß, ſo Jemand unter Lebendigen über 500. fl. Werth übergebete, oder verſchenkete, und bey Gericht nicht anzeigete, ſolche Donation ungiltig, und widerruflich ſeye; Läſt ſich aber hierauf wohl renunciren.

Beneficium L. 2. ff. de Re judicata iſt, daß der Richter, obwohl eine gewiſſe Zeit nach ergangenen Beſcheyd zur Execution beſtimmet worden, doch ſolche Zeit, oder Friſt nach Beſchaffenheit des Schuldners erſtrecken, verlängeren, einziehen, und verringeren mag. Dieſem Beneficio aber kann ein Schuldner renunciren.

Beneficium L. à Divo Pio: 15. ff. de Re judicata kommet denen Richtern in Vollziehung der Schuld-Weeſens-Urtheiln zu ſtatten, wann Pfändungen fürgenommen werden müſſen, daß er nach Belieben die Execution in kleinen beweglichen Dingen, da ſelbige aber nicht hinlänglich ſeynd, in beſſeren, und mehreren Fahrnuſſen, und da auch dieſe nicht erklecketen auf lebendige Effeten gra-

gradatim ſothane Execution der Schuld-Zahlung wegen fürkehren kann, und ſo es noch zumahlen nicht hinlänglich wäre, er Richter ſolche Pfändung auch auf denen unbeweglichen Gütern pro Quantitate Debiti, fürnehmen mag; Da aber auf das Immobile gegriffen: und ſelbes zum Theil: oder völlig verkauft werden muß, iſt es nicht mehr eine Execution, ſonderen eine würkliche Gant: das Beneficium übrigens verzeihlich.

Beneficium L. ſi Emancipatus Cod. de Donat. iſt denen Elteren, welche ihren Kinderen, die noch unter ihren Gewalt ſeynd, Schankung gemacht, und nachher gereuet, zu guten beſtimmet, daß ſie Elteren ſolche Donation, wann ſie ſich dieſer Wohlthat nicht begeben haben, widerruffen mögen.

Beneficium L. ubi 27. ff. de Mortis Cauſa Donat. iſt, daß, da einer eine Donation von Tods-wegen gemacht, und in ſolchem Inſtrumento angefüget, daß er ſolches Vermächtnuß auf keinen Fall widerruffen wolle, ſo ſolle dieſe nicht quà Donatio Mortis Cauſa: als eine Schankung von Todts-wegen (weilen ſelbe an ſich ſelbſt allzeit widerruflich iſt) anzuſehen, oder zu achten ſeyn.

Beneficium ex L. quoniam fin. Cod. de Pactis Pignorum, durch dieſe Wohlthat wird verbotten, daß, ſo ferne Jemand einem ein Pfand auf eine gewiſſe Löſung-Zeit verſetzet, und die Zeit verflieſſet ohne Auslöſung, ein ſolches Pfand dadurch verfallen ſeyn ſolle: iſt auch begeblich.

Beneficium ne liber Homo ob Æs alienum obligetur: L. ob Æſ. 12. Cod. de Obligat. & Ad. iſt ein Geſetz, daß ſich ein frey-

freyer Menſch wegen entlehnten Gelds nicht als leibeigen verpfänden: und von dem Darleiher nicht eigen gemacht werden darf, dieweilen ein ſolches Geding der menſchlichen Freyheit zuwider laufet.

Beneficium novæ Conſtitutionis iſt, daß, ſo ſich ihrer mehrere als Mitſchuldner, oder Borgen einlaſſen, ſie nebſt dem Haupt-Schuldner begehren mögen, daß die Schuld in gleiche Theile zergliederet werde, und jeder ſeinen Antheil hieran bezahle, laſſet ſich auch entſchlagen.

Beneficium quantiminoris: & Beneficium redhibitorium beed dieſe Freyheiten geben jenen Behuf, welchen das Beneficium Exceptionis ultra Dimidum (hievor beſtimmter maſſen) vergünſtiget. Das

Beneficium Reſtitutionis in Integrum ſchildet diejenige, welche noch Minorennes, und nicht, 25. Jahr alt ſeynd; daß, ſo ferne ſelbe (wie immer) als noch zumal nicht vollkommen Verſtändige hintergangen, und betrogen worden, dieſer Verletzung halber wieder völlig, und gänzlich reſtituiret werden müſſen. Dieſer Wohlthat können ſich auch unverſtändige Majorennes bedienen.

Beneficium Senatusconſulti Macedoniani dieſe Freyheit kommet zu denen Haus-Söhnen, und derſelben Elteren, daß, ſoferne derley Söhne ohne Vorwiſſen ihrer Elteren heimlich Geld entleihen, oder andere Schulden machen, und ſolches Geld an ſie, oder deren Elteren, wie auch bey derſelben Gerhaben, oder anderen Borgen der Zahlung halber forderten, ſelbe Kraft dieſer Wohlthat derley Schulden zu bezahlen, keineswegs können obrigkeitlich

angehalten werden, und iſt von darumen heilſam geordnet, damit derley Darleiher wegen ihren Eigennutz ſolche Söhne zur eiteln Ueppigkeit, und Verthuung nicht veranlaſſen mögen; dieſer Wohlthat dörfen, und können ſich die Söhne, ſo wie die Töchter nicht, und niemals verzeihen.

Beneficium Senatusconſulti Vellejani iſt denen Weiberen zu Guten geordnet, daß ſie ſich für Niemand, auch weder für ihre Ehemänner verbinden können, ja, da ſie ſich auch obligiret hätten, ſolche Verbindung ihnen nicht ſchaden könne, und ſie zur Zahlung niemals angehalten werden mögen. Doch ſeynd einige Caſus ausgenommen bey welchen dieſe Freyheit denen Weiberen nicht dienet, als

1. Wann ſie ſich ihres eigenen Nutzen wegen, und nicht für andere, ſonderen für ſich ſelbſten verobligiren.

2. Da ſelbe nach Verlauf zweyer Jahren, ſich anderwärtig um eben das vorig erſtere verſchrieben hätten.

3. Soferne ſie für andere eine Ehe-Steuer, oder eine Gabe verheiſſeten.

4. Wann die Schuld ſich rechtlich erweiſet, und ſie ſich derſelben fälſchlich zu entſchlagen ſuchen.

5. Daferne ein Weib jene Perſon, der ſie gutgeſtanden, von rechtswegen erbete.

6. So ſich ein Weib gefährlich, und argliſtiger Weis verpfändete, um Jemanden dadurch zu hintergehen ſuchete.

Soll-

Sollten ſich demnach mehrere dergleichen Caſus indentici ergeben, ſo muß der Richter noch tiefer die Circumſtantias: und andere Rechts-Läufe einſehen: verzeihet ſich aber ein Weibe dieſer Freyheit: ſodann hat ſelbe weder fürſtehende, und etwann noch in anderweg fürkommen mögende Ausnähme niemals vor ſich: oder rechtlich zu ergreifen. Von dieſer Verzicht, habe ich in der 10ten Abhandlung mit mehreren vorläufige Anmerkung gemacht, man gehe alſo dahin, und erſehe ſich daſelbſten: ſo wird befunden werden, warumen dieſe Verzichts-Clauſul in denen Schuld-Bekanntnuſſen, worinn die Weiber Correæ debendi werden, erörteret worden: und wie dieſelbe all ihrer in Rechten verſehenen Freyheiten, als derenſelben Unwiſſende, zu erinneren, zu belehren, und zu ermahnen ſeynd; letztlich iſt dieſe Freyheit auch renuncirlich ꝛc.

Beneficium Separationis iſt jene Befreyung, die denen Glaubigeren bey Erbſchaften dienet, ſo, daß wann die Creditores hæreditarii die Obrigkeit erbitten, ihre liquid erkannte Forderungen von dem erbſchaftlichen Vermögen abzuſönderen, und ſelbe im Voraus zu befriedigen. In Praxi aber müſſen die Gelder zuwarten, bis die Erbs-Verhandlung obrigkeitlich fürgehet, wobey ſodann auch deren Schuld-Forderungen behandelt werden; daferne aber die Erbſchaft ſtrittig, und die Erbs-Handlung lang hinaus geſchoben werden müßte, alſo denen Geldern durch lange Zuwart Nachthl, und Schaden zugienge, alsdann kann der Richter vom Amts-wegen ſich dieſes Beneficii für ſich ſelbſt bedienen, und die Paſſiva im Voraus bezahlen laſſen.

 Be-

Beneficia Statutorum: Conſtitutionum, Ordinationum &c. ſeynd jene Freyheiten, welche in dieſem, oder jenem Land, Stadt, oder Markt ſtatuiret, introduciret, und obſerviret werden, ſie beſtehen in was immer, ſo ſeynd ſelbe eben rechtsgiltig, und ſo auf ein ſo andere ſolche Freyheit renunciret werden will, ſolle ſolches Beneficium, auf welches expreſſè verziehen wird, im Inſtrumento deutig, und klar benamſet, und eingeſchrieben werden.

Beneficia Eccleſiaſtica: & Sæcularia ſeynd in ihren Litteral-Verſtand geiſt- und weltliche Aemter, Dienſt, und Præbenten, ſo verſchiedene Patroni zu vergeben, oder das Jus præſentandi haben.

Regulæ Juris Rechts-Regeln ſeynd verſchiedene Geſetze, die von denen Rechts-Gelehrten geordnet worden, deren iſt die erſte á Capite non licet Membra recedere. Cap. cùm non liceat &c. 12. de Præſcript. Cap. 1. & 2. Diſt. 12. dieſe iſt die erſte, nicht aber jene, welche gar keine, wie nemlich vorgeſpiegelt wird: Si feciſti nega. Solche Rechts-Regeln ſeynd an der Zahl 330., und in dem Tractatl, betitelt Flores Legum, welches Thomas de Thomaſettis J. U. D. zu Cöln Anno 1702. im Druck ausgefertiget hat, in Compendio beyſammen zu finden, woſelbſten ſelbe genugſam erläuteret werden, alſo kann man ſich quò ad has Regulas desſelben bedienen: Satis.

Die

Die fünf und fünfzigſte Abhandlung.

Von denen Wohnungs-Rechten, oder Domiciliis: von denen Zufluchts-Orten: oder Aſylis.

Domicilium wird eigentlich jener Ort, wo man auf Mieth: oder in ſeinem Eigenthum wohnet: Rauch, und Feuer haltet, folglich aus- und eingehet, und ſein Leben zubringet, genennet:

Hat aber noch einen anderen Verſtand, durch welchen öfters angezeiget wird, in welches Land, Stadt, Markt, Gericht, und Dorf einer gehörig, oder eigentlich ſeine Wohnung, und Aufenthalt hat: E. g. Compronius iſt in der Stadt Augsburg gebürtig, alſo iſt ſelbe Stadt, weilen ſolche unter den ſchwäbiſchen Kreis gehörig, oder Schwaben-Land deſſen Domicilium, Augsburg aber, das Domicilium Originis, oder ſein Geburts-Ort, und Vaters-Stadt, wohin er gehörig, ſich nach Belieben aufhalten: und ohne erheblich rechtmäſſiger Urſach nicht mag, oder kann fortgeſchaft werden.

Domicilium Poſſeſſionis iſt eine andere Wohnſtatt, wann ich nemlich in einer anderen Stadt, und Land, nur auſſerhalb meines Geburts-Gericht ein unbewegliches Gut erkauft, und ſelbes mit, oder ohne eigenem Rucken beſitze, ſo habe ich durch ſolchen Kauf ipsò Facto in jenem Land, Stadt, oder Gericht das Do-

Domicilium Poſſeſſionis: ſeu quaſi erworben: andurch aber das Domicilium Originis nicht verlohren: Dahero da mir beliebete à Domicilio Poſſeſſionis auf eine Zeit mich wieder in Domicilium Originis aufzuhalten: und von dannen wieder ad Poſſeſſorium, oder quaſi Domicilium zu gehen: man beeder Orten ſolchen Wohnungs-Wechſel, und beliebigen Aufenthalt weder verwehren, noch abſagen: oder verweigeren kann; Caſu quò ich verkaufe mein Immobilie wieder, ſo kann ich ungehindert auch wieder meine Geburts-Wohnung beziehen: wäre es aber Sache, daß ich mein Immobile in Loco Domicilii Poſſeſſorii 10. ganzer Jahr in Continuo mit eigenen Rucken beſeſſen, ſo hätte ich andurch das Domicilium Originis gleichſam durch eine *heimliche* Verzicht verlohren, und mir das Domicilium Poſſeſſionis auf die ganze Zeit meines Lebens eigen gemacht: Ad acquirendum Domicilium kommet es nicht ſtrictè auf das Decennium: ſonderen öfters auf mehrere, oder wenigere Jahre an: wie dießfalls ein ſo anderen Landes ſtatuiret iſt: doch muß durch die Zeit ſolchen Aufenthalts eine durchgängig ehrliche Aufführung die Acquiſition berechtigen.

Domicilium contracti Matrimonii iſt, daß ich in jenem Land, Stadt, Gericht, und Ort, wo ich mich offentlich, auch gebührend, das iſt, mit Conſens derſelben Orts-Obrigkeit, verehlichet, ipsô Facto ſchon das Domicilium erhalten, alſo von nun an dahin gehörig, und daſelbſt für allezeit zu belaſſen bin, dann ſammt Eheweib, und Kinderen allda geduldet werden muß:

So-

So bald ich aber das Domicilium matrimoniale acquiriret, ſo habe andurch dem Domicilis Originis gleichſam verziehen: auch (wann ein Domicilium Poſſeſſionis hätte) eben auch demſelben renunciret: und zwar, daß ich in Loco Nativitatis, ſeu Originis nur als ein Landes-Kind, in Loco Poſſeſſionis aber nur quà Poſſeſſor extraneus angeſehen wird: in Loco contracti Matrimonii aber als ein wahrer, und wirklicher Domicilant anerkennet werden muß: E. g. beſtimmter Compronius iſt ab Origine ein Augsburger, kaufet aber nach der Hand in Bayern ein Gut, beſitzet ſolches eine zeitlang, alſo hätte er in Schwaben, und Bayern ſeine Domicilia, endlich verheyrathet er ſich im Erzſtift Salzburg, ſo verlieret Compronius das ſchwäbiſche Domicilium, er verkauft das nondum per Decennium beſeſſene bayeriſche Gut, ſo hat er auch das bayeriſche Domicilium mit verkauft, und abgeſaget, und iſt nun nur ein ſalzburgiſcher Domicilant allein, er kommet von dannen in öſterreichiſche Dienſte, und hat bey ſolchen 10. Jahr erſtrecket, ſo hat alsdann das ſalzburgeriſche Domicilium cont. Mat. acquiſitò Decennio Auſtriaco auch aufgehöret, und ſich verlohren, alſo, daß derſelbe nun in Oeſterreich, und in jenem Ort, oder Gericht, wo er in Dienſten ſammt Eheweib, und Kinderen ſich befindet, das Domicilium erworben: hat alſo weder auf Schwaben, noch Bayern, weder auch auf Salzburg Ratione Domicilii mindeſte Anſprüche mehr zu machen: Nam Circumſtantiæ mutant Caſum, & Alienatio Rei, alienat etiam Poſſeſſionem.

Da

Da Jemand eines Verbrechens halber auf eine benennte Zeit relegiret wird, ſo verlieret er dadurch ſein ſchon erworbenes Domicilium nicht, weilen er Vi Sententiæ: alſo Jure wieder zuruckkommen darf: ſo einer aber unter dem Decennio Acquiſitionis relegiret wurde, alſo etwann hieran 5. Jahr ſchon hinterleget, und 2. Jahr auſſer Landes zu bleiben hätte, ſodann gelten deme die hinterlegte 5. Jahr nicht: noch weniger aber darf er die 2. Relegations-Jahre mitrechnen: ſonderen, da er wieder zuruckkommet, muß er neuerdings anfangen, und andere 10. Jahr, ohne ſtrafbarer Aufführung unverbrechlich hinterlegen, ſodann kann er anerſt das Domicilium Morationis continuæ acquiriren:

Wann Jemand indefinitè des Landes, oder eines Gerichts verwieſen wird, ſo wird er andurch auch ſeines, Titulò quocunque, erworbenen Domicilii verlurſtiget, da aber einer vor der Relegation die Urphed, das Land Zeit Lebens nicht mehr zu betretten, abſchwören muß, ſo hat ein ſolcher andurch auch auf das Jus Domicilii acquiſiti juratoriſch verziehen; jedoch kann der Landes-Fürſt in dieſen, und dergleichen Fällen remediren: und aus Gnaden diſpenſiren, folglich aus aufhabend landesherrlicher Vollmacht an der Perſon das Crimen aboliren, oder vertilgen, die Infamiam reſtituiren, die Landes-Huld wieder verleihen, auch das ſchon verlohrne Domicilium wieder giltig machen.

Ueberdas kann eine ledig unanſeſſige Perſon ein ſo anderen Orts nebſt den Domicilii Originis, auch ein Domicilium Mora-

rationis per Decennium erlangen, E. g. eine Dienſtmagd, ein Herrn-Bedienter, ein Handwerker, und dergleichen Leute.

Ein Vagabundus aber kann auſſer dem Domicilio Originis kein anderes erringen: dann durch herumlaufen laſſet ſich derley Recht in der ganzen Welt nicht ausfindig machen.

Ein Leibeigner kann auſſer dem Domicilio Originis kein anderes erwerben, quia non ſui Juris, vel propriæ Voluntatis eſt.

Weilen nun die Erwerbung einer Unterſtands- oder Wohnhafts-Gerechtigkeit ihre Maaß, und eigentlich vorgeſchriebenes hat, ſolche auch auf gewiſſe Fäll vorenthaltener maſſen kann verlohren werden, als entſtehet die Frage, zu was nutzet, oder dienet dann ein Domicilium? und giebe zur Antwort:

Es hat ſolche erworbene Freyheit allerley Wohlthaten, dann ſie giebet

1. Anlaß zu einer ehrbar ſittlichen Aufführung: und unterſaget Laſterthaten.

2. Nutzen, Unterhalt, und Gewinnſt, wodurch man ſich in Loco Domicilii nicht allein aufhalten, ſonderen auch bedingte Gewerbſchaften treiben darf.

3. Erhält ſie den Staat, das Commercium, die Einigkeit des Publici, und die Ehrbarkeit, verſicheret auch ein Land, Stadt, Gericht ꝛc. vom Anlauf lüderlichen Volkes, und gefährlichen Pöbels.

4. Machet ſolche Freyheit wachſam, treue, friedfertig, arbeit- und gehorſame Innwohner, rottet auch ſchlechte Leute aus denen Provinzen.

5. Hat andurch ein Domicilant die Wohlthat, daß er Zeit ſeines pilgerlichen Lebens an dieſem, oder jenem Ort unvertrieben verbleiben kann, auch ſeine Nachkommenſchaft als Kinder, und Kindes Kinder allda ihre Lebens-Täge hinterlegen mögen.

6. genieſſet ein Domicilant mit all anderen Bürgeren, und Innwohneren dieſer, oder jener Stadt, oder jenem Orts Freyheiten mit, iſt ein unvertriebener Miteinwohner, und Mitglied deren übrigen.

7. Hat er einen eigenen Herrn, und Regenten, Schützer, und Unterſtützer für ſich, und die Seinige, findet im Fall der Armuth aus dieſem erworbenen Recht, bey milden Stiftungen nach Landes- oder Orts-Fundation dergeſtalten ſeinen Unterhalt, daß er nicht anderwärtig herumziehen: und Brod ſammeln darf, ſonderen allda beſorget, und unterhalten werden muß. So kann ſich auch

8. Ein Domicilant in Loco erweiteren, erbreiteren, bauen, kaufen, und verkaufen, und hat vor denen Extraneis nach Landes- und Orts-Gewohnheit den Vorzug.

9. Endlichen kann er ihme auch allda ſeine Ruhe- und Grabſtatt machen laſſen, und faſt wiſſen, hier werde ich beygeſetzet, vermoſchen, und wieder auferſtehen, von hieraus werde ich in das Thal Joſaphat eingehen, und verhoffents aus der unendlichen

Barm-

Barmherzigkeit Gottes von dannen in das ewige Domicilium in den Himmel eingenommen, und ein Domicilant in der Burg Jeruſalem werden. Beſorgen wir nur dieſes Domicilium zu acquiriren, ſo haben wir das fürtreflicheſte Recht errungen.

Aſylum ein Zufluchts-Ort, oder Freyung iſt ein ſolch befreyter Platz, worinnen ein offentlicher Verbrecher, der des Gefängnuß, und der Ueberführung ſeiner Uebelthat wegen ſich entfernen, alſo zu rechter Weile, und Zeit dahin flüchten mag.

Dieſe Frey-Oerter ſeynd forderſt die Gottes-Häuſer, oder Kirchen, Freydhöfe, Klöſter, und andere geiſtliche Wohnſtätt ꝛc. auch haben verſchiedene andere Herrſchafts-Häuſer, Schlöſſer, Höfe: item auch einige gemeine Bürgers- und Bauers-Häuſer wegen ſonderbaren Verdienſten die Gnad, und Freyheit auf ewige Welt-Zeiten von ihren Landes-Regenten eintweders allgemein, oder auf gewiſſe Art, und Zeiten zu einen Dank- oder Denkmahl ſolchergeſtalten erhalten, daß, ſoferne ſchwere Verbrechere, oder Verbrecherinnen (um der rechenden Gerechtigkeit nicht in die Hände zu verfallen) ſich dahin flüchten, das Gericht aber ſolche alldaſelbſt wegen der dem Ort verliehenen Freyheit, nicht ergreifen: und gefangen nehmen darf.

Es ſeynd auch, wie gemeldet, einige Aſyla generalia, für alle Criminal-Verbrechere beſtimmet, und forderſt hiezu ob Immunitatem die geiſtliche Oerter zugegeben. Einige Aſyla aber haben hierinnfalls nur Privilegia poſitiva, ſeu ſpecialia, daß in

dieſem, oder jenen Freyungs-Ort nur dieſe, oder jene Delinquenten ſich flůchten dörfen.

Wåre es aber Sache, daß ein Mordbrenner ſich aus Unwiſſenheit des Orts poſitiven Privilegii, welches nur denen Todſchlågeren Zuflucht gebete, dahin flůchten, und in Freyheit ſetzen wollte, auch wirklich darinnen ſich befindete, ſodann kann die Gerichts-Obrigkeit einen ſolchen ohne Verletzung des Orts Freyheit, heraus, und in den Verhaft nehmen laſſen.

Da ſich aber einer im Aſylo generali: das iſt, in einer ſolchen Freyheit, die alle Verbrechen einnehmen, und von der Gerichts-Schårfe ſicherſtellen kann, befindet, iſt keine Obrigkeit befugt, einen ſolchen Verbrecher mit Gewalt, oder auch mit Vortheil herauszunehmen, oder aus der Freyheit zu locken.

Welcher ein Crimen ſacrilegum begehet, dieſer, da er ſich in jenem Gottes-Haus, wo er das Laſter begangen, freyheitlich aufhalten will, ja wirklich aufhaltet, hat daſelbſt kein Aſylum, weilen er durch ſeine Laſterthat dieſen Gott geweyhten Ort profaniret; alſo andurch der ſonſtigen Freyheit entſetzet hat, kann alſo mit Fug Rechtens herausgeforderet: oder in Verweigerung mit nöthig, doch gelinden Gewalt in den Verhaft gebracht werden.

So iſt auch fůr einen ſolchem ſacrilegiſchen Verbrecher nicht allein jener Gott gewidmete Ort, in welchem er Crimen ſacrilegum begangen, keine Freyung, ſonderen auch all übrige derley Oerter (ob er ſchon nicht in mehreren, oder anderen geiſtlichen Orten geſündiget) können ihme keineswegs eine Freyung verſtatten, wei-

weilen ein ſolcher Delinquent durch Violirung eines Gott ge- weyhten Orts, zugleich auch all übrige profaniret, geſtaltſam nur eine wahre Kirche, alſo mit Entehrung einer, ein ſolcher all an- dere als Membra profaniret hat, da alſo ein Sacrilegus ſich deſſen ungeachtet an einem anderen geiſtlichen Ort in vermeintlich ſolcher Freyheit befindet, und von dem Richter herausgeforderet wird, ſo ſolle der Adminiſtrator Loci einen ſolchen Delinquenten zu extradiren um ſo weniger verweigeren, als er indignus Aſyli: und das Privilegium Aſyli Reſpectu dieſes Verbrechers erloſchen iſt; doch kann der Adminiſtrator den Zuflucht-Suchenden (ſo gut er kann) eilig ausflüchten, und da ſelber durch deſſen Hülf entkommen, die Abweſenheit der Perſon billich vorwenden, iſt ſel- be aber noch gegenwärtig, muß Adminiſtrator auf gerichtliche Re- quiſition ihne ohne weiters aus der Freyheit ſchaffen.

Ferners ſolle auch anführen, wie ſich Obrigkeiten, wann ein Delinquent in die Freyheit geſprungen, zu verhalten haben; und zwar

1. Solle, da einer aus dem Gefängnuß, oder etwann aus dem Gerichts-Haus vor, oder nach der Verhör, unter der Auf- oder Ruckführung, oder bey der Arreſtirung die Flucht ergriefen, und ſich in ein Aſylum begeben hätte, der Richter (ſo bald er hievon Kundſchaft hat, wohin ſich der Delinquent in die Freyheit begeben) nachforſchen, ob ſowohl das Ort ſelbſt: als des flüchti- gen Verbrechers ausgeübte Laſterthat eines Aſyli ſich gaudiren möge:

 2. Iſt

2. Iſt das Ort eine wahre Freyung, und das Delictum von der Qualität, daß ein ſolcher Verbrecher daſelbſt ſich ſicheren darf, alsdann ſolle Richter ungeſaumt dieſes Freyheit gebende Ort mit nöthigen Wachten heraushalb der Freyheits-Mauern umzingeln: und ſo Tag: als Nacht nebſt Deputirung eines Schreibers, der die Ordinanz auf hat, Wache halten laſſen: auch die Schergen dahin zur Speh, und Aufſichte beſtellen, daß ſelbe den Aſylanten (wann er im Territorio legali attrapiret wurde) gleich handfeſt machen mögen: auf daß der Patronus Aſyli den Delinquenten nicht ausbringen, oder weiter flüchten, alſo dem Strafs-Gericht nicht entreiſſen könne: doch ſolle von Niemanden dem Aſylo ſelbſten Gewalt, oder Betrug, minders einiger Exceſs zugefüget werden: wäre es aber Sache, daß

3. Der Delinquent geflüchtet worden wäre, ſich alſo in dieſem Aſylo nicht mehr befindete, und deſſen Abweſenheit, wegen der ſchon beſchehenen Flüchtung der Patronus Aſyli bey ſeiner Würde, und Ehre beſtättiget, alsdann ſolle die Wache wiederum aufgehoben, und der Freyheits-Ort beruhet gelaſſen werden; gaudirete aber ſich

4. Der Verbrecher dieſer Freyheit nicht, oder hätte (wie hievor ſchon enthalten) die Freyheit Loci per Crimen perpetratum violiret, alsdann kann ihne der Richter heraus begehren, und der Patronus Aſyli keineswegs ſolche Auslieferung, oder Ausſtoſſung abſchlagen: und da

5. Des Aſylantens Verbrechen nicht Capital- ſonderen nur einer Corrections-Straf, welche das Leben nicht verwirket, un-

kerworffen, alsdann ſolle ein ſolcher Fluchtnehmer gegen einen gerichtlichen Revers, daß dieſe Extradirung dem Aſylanten am Leben nicht ſchädlich: dem Aſylo ſelbſten aber im wenigſten derogiren, oder præjudiciren ſolle, noch könne, unweigerlich heraus, und dem Gericht (doch nicht mit Gewalt, oder Hand) ſonderen lediglich mit Fortſchaffung aus dem Aſylo gleichſam übergeben werden. Alles nach Ausweis des Freyungs-Privilegii, und etwannig anderer Obſervanz:

Aurea Libertas die Freyheit iſt golden, alſo keiner zu bearʒgen, der ſich von der Gefangenſchaft in die Freyheit verſetzet, und, wann er kann, zu verſetzen ſuchet: wohl aber iſt ſchändlich ſeine goldene Freyheit um den ruſſigen Schlapp eines Laſters zu vertauſchen.

Die ſechs und fünfzigſte Abhandlung.

Von denen Reichs-Abſchieden, auch Conſtitutionen, dann allerley anderen Rechten: und der Rechts-Geſchicht: oder de Hiſtoria Juris.

Länderey en, welche ſich im römiſchen Reich incorporirt, alſo unter dem Schutz der Reichs-Ständen, wovon der römiſche Kaiſer das allerhöchſte Oberhaupt iſt, befinden, müſſen in gewiſſen Fällen denen Reichs-Satz- und Ordnungen, oder Conſtitutionen ſich

ſich unterwerfen, ſelbigen Abſchieden Gehorſam leiſten, dahero der höchſtpreisliche Reichs-Hofrath zu Wien, und das Reichs-Kammer-Gericht zu Wetzlar beſtellet worden, daß von anderen Provinzien allda hin in gewiſſen Fällen appelliret, und Recht geſuchet werden kann;

Receſſus Imperii ſeynd gewiſſe Conſtitutiones, und Decreta, welche von dem römiſchen Kaiſer, und denen dreyen Reichs-Collegiis unanimiter verfaſſet, und ausgefertiget werden. Sie erörteren beſondere neue Caſus, welche in der goldenen Bulle nicht enthalten, und werden in zwey gleichlautende Exemplaria, deren eines in die Reichs-Erz-Kanzley zu Maynz: das andere in die Reichs-Hof-Kanzley zu Wetzlar beygeleget wird, abgefaſſet.

Wann ſolche Receſs demnach beym Reichs-Tag publiciret worden, erlangen ſelbe die Kraft eines allgemeinen Haupt-Geſetzes, und müſſen ſich ſowohl die Richter, als die Partheyen derſelben nachachtlich bedienen, und als ein geſetztes Recht beachten.

Die Reichs-Hauptgeſetze beſtehen 1tens in denen Reichs-Abſchieden, welche vom geſammt römiſchen Reich verfaſſet, und in desſelben Namen unterſchrieben worden: 2tens in der Bulla aurea: 3tens in der römiſch-kaiſerlichen Capitulation, welche der Kaiſer ſchwören muß; 4tens in dem allgemeinen Landes-Frieden, de Anno 1495. 5tens in dem Religions-Frieden de Anno 1555. zu Augsburg geſchloſſen? 6tens im münſteriſch- und osnabrückiſchen Friedens-Tractat de Anno 1648. 7tens aber in denen Abſchieden der Deputations-Täg, und denen Kammergerichts-Viſitations-Abſchieden.

Ein

Ein Reichs-Gutachten iſt, wann zu Regenſpurg auf dem Reichs-Tag über ein Kayſerl. Commiſſions-Decret von denen dreyen Reichs-Collegien die Meinung abgefaſſet wird, und da ſolches Gutachten der Kayſer ratificiret hat, alsdann wird es ein Reichs-Schluß genennet.

Wann demnach eine Reichs-Conſtitution ergehet, und gewiſſe Rechts-Beobachtungen im ganzen Römiſch. Reich ſtatuiret werden, ſo ſeynd alle Reichs-Glieder verbunden, ſich nach ſolcher Conſtitution zu halten, auch jeder in ſeinem Land, Gebiet, und Herrſchaft durch ſeine Gerichts-Obrigkeiten den Innhalt dieſes Principal-Geſätz ausüben, und obſerviren zu laſſen: dann dieſe ſeynd Statuta Imperii, nach welchen ſowohl die Richter erſter, als 2ter Inſtanz ihre Sentenz: und Urthl reguliren, oder abfaſſen müſſen:

Comes Palatinus Cæſareus ein Kayſerl. Hof- und Pfalz-Graf iſt, welcher von einem Römiſch. Kayſer durch ein ordentlich gefertigtes Diploma Vollmacht, und Gewalt überkommen, Doctores, Licentiaten, und Magiſtros, welche man ſonſt Bullatos nennet, und auf Univerſitäten nicht will paſſiren laſſen, auch Notarios, und Poëten zu creiren, Huren-Kinder ehrlich zu machen ꝛc.

Notarius Publicus Cæſareus iſt, der vom Kayſer die Vollmacht erhalten, offentliche Schriften, und Receſs in bürgerlichen Partheys-Sachen zu verfaſſen, verſchiedene Inſtrumenta zu concipiren, Vergleich, Heyraths-Pacta, Verbachtungs-Contract, Schuld-Obligationen, Vertheilungs-Libella in Erbſchafts-Sa-

chen, Teſtamenta &c. zu errichten, und auszufertigen, als welche ſammentliche derley Inſtrumenta ſo wohl intra, als extra Forum für Rechts-giltig müſſen anerkennet, und angenommen werden.

Geliebter Practicant! wir wollen hier etwas ſtill ſtehen, alſo ſetze dich nieder: damit wir ausraſten können; ich aber will dir (um die Zeit zu verkürzen) die Hiſtoriam Juris, oder die Geſchichte der Rechts-Ankonft in Kürze erzehlen: vernehme, und begreife alſo ſolche wohl: es wird dir in vielweg dienen,

Urim, & Thumim Licht, und Rechte kommen von GOtt, und iſt ſchon dem erſten Menſchen zu erkennen gegeben worden, nemlichen in dem heiligen Wort des Willen GOttes, und dem Verbott des Apfels-Genuſes, als ein gegebenes Geſätz: das Urim iſt unſer Glaubens-Licht in Erkanntnuß eines einzigen wahren drey-einigen GOtt, und für uns Menſchen eine unſchätzbare Wohlthat: von dem Thumim dem Rechte aber empfindet die menſchliche Geſellſchaft unnennbaren Nutzen, dahero hat ſchon das alte Heydenthum ſelbſt bekennet:

Jurisprudentiam inventam eſſe à Deo: donatámque ad conſervanda Vincula Humanitatis, & communis vitae.

Da aber das Meum, & Tuum ſchon unter denen erſteren Menſchen Streit erreget, und daß jedem Geſchöpf angenaturte Recht die Sache beyzulegen, nicht mehr vermöchte, machten die Menſchen unter ihnen mancherley Geſätze, welche ſie aber wieder zertrennet, und in der Meinung beſſer, und noch beſſer zu machen, öfters nur verſchlechteret haben. Nachher, oder nach der Hand haben die edle Römer verſchiedene Rechte erſunnen, und geordnet, dann, als ſie

ihnen einen König erwählet, haben ſelbe Leges regias (wovon nur eines dermahlen noch wiſſend iſt) gemacht, auch gehalten:

Unter den Burgermeiſtern hatten die Römer durch 60. Jahre kein eigentliches Recht; Nachher aber nehmeten ſie die Geſätze Solonis aus Kriechenland an, welche in 10. Tafeln, oder Tabulis beſtunden; ſezten noch 2. Tafeln hinzu, und nannten ſelbe Leges: 12. Tabularum: Endlich aber wurden dieſe 12. Geſätze durch die nachfolgende Burgermeiſtere beſſer erkläret, und unzählig vermehret: unter der Römer nachgefolgten Kayſern wurden noch viele Conſtitutiones nachgetragen, ſo, das mittler Weile 3. groſſe Codices vorwaren, und iſt der Codex Theodoſianus noch heutiges Tags vorhanden. Der Codex Gregorianus, und Hermogenianus hatten in Römer-Gerichten keine Kraft, weilen ſolche nur von dieſen 2. Rechts-Verſtändigen, und nicht von denen Kayſeren ſelbſten ausgegangen.

Annó Chriſti 529. den 7. id. Aprilis aber, als Kayſer Juſtinianus den Thron beſtige, lieſſe er obernannte 3. Codices in einen zuſammen ſetzen, wurde alſo ſolches Geſätz, oder Rechts-Buch der Codex Juſtinianeus benamſet: Doch hat ſolchen der Kayſer Juſtinianus wieder abgeſchaft, und locò deſſelben Anno 533. aus allerley Reſponſis gelehrter Juriſten die Inſtitutiones, und Pandectas, oder Digeſta ausgefertiget.

Nachher wurde dieſes Buch nochmahlen überſehen, und viele zweifelhafte Dinge darin verbeſſeret, und erdeutiget, alſo der Codex repetitæ Prælectionis genennet, Anno 534. promulgiret: und

ſodurch der erſte Codex Juſtinianeus abgeſchaft; über dieſes ſeynd von eben dieſem Kayſer allerley, oder verſchiedene neue Conſtitutiones gemacht, und Novellæ benamſet worden: verfolglich beſtehet das Corpus Juris juſtinianei: 1. in denen Inſtitutionibus: 2. in denen Digeſtis: 3. in dem Codice, und 4. in denen Novellis. Die Inſtitutiones haben 4. Bücher, und 99. Titulos: die Digeſta halten 7. Theil, und 50. Bücher. Der Codex hat 12. Bücher: und die Novellæ beſtehen in 168. Conſtitutionen.

Nach dem Kayſer Juſtiniano iſt zwar dieſes Recht einige Zeit im Oriente beybehalten worden, doch haben ſolches die Thron-Folgere durch neue Conſtitutionen vielfältig geänderet, und meiſtentheils caſſiret.

Im Occidente aber konte das Jus juſtinianeum wegen der Gothen, und anderer Kriegs-Völker nicht einwurzlen, bis es endlichen im 12ten Sæculo in Italien Platz gefunden: von dannen hat es ſich im nachfolgenden Jahrhundert im Deutſchlang erbreitteret, Anno 1500. aber iſt ſelbes von den Kayſern, und Ständen approbiret, auf allen Univerſitäten offentlich eingeführet, auch bis heutigen Tag fürweils obſerviret worden.

Dahero beſtehete das Jus Romanum vor dem Kayſer Juſtiniano nicht ſo, wie unter, und nach ihne, zu gegenwärtiger Zeit aber haltet unſer Corpus Juris in ſich die Inſtitutiones, Digeſta, oder Pandecta, den Codicem, und die Novellas, hierunter tragen die Inſtitutiones den 3ten, die Digeſta mehr als den halben, der Codex faſt den 3ten, und die Novellæ faſt den 10ten Theil aus:

Die

Die Inſtitutiones ſeynd ſehr begreiflich, und gleichſam die Einleitung ad Jura, beſtehen in 5. Bücheren, und allenthalben, wie ſchon erwehnet in 99. Tituln.

Die Digeſta ſeynd zuſammen getragene Reſponſa Conſultorum, der Namen iſt jedem Legi vorgeſetzet, und machen 50. Bücher.

Der Codex hat allerley Conſtitutiones derer Kayſeren, deren Nämen jeder vorgeſetzet iſt, und 12. Bücher.

Die Novellæ ſeynd die neuere Conſtitutiones, welche man immer denen Aelteren vorziehet, ob aber in Jure eine Antinomia: oder Zuwiderlaufung einiger Geſätzen ſeye? wird das Examen Hoppii Quæſt. 10. & 20. belehren.

Weiters iſt zu wiſſen, daß die 99. Tituli Inſtitutionum nach den Büchern, und nach den Materien eingetheilet ſeynd, nach denen Materien finden ſich eintweders Tituli generales: oder ſpeciales, die erſte zwey ſeynd generales, weilen ſelbe de Jure in Genere handlen: all übrige aber ſpeciales, und werden in 3. Claſſen eingetheilet, die erſte fanget an vom 3ten Titul des erſten Buchs, und währet bis zum Ende deſſelben Buchs, handlet auch de Jure Perſonarum. Die 2te Claſs fanget an vom erſten Titul des anderten Buchs, und dauret bis zum 6ten Titul des 4ten Buchs, die Jura Rerum behandlend. Die 3te Claſs fängt ſich an vom 6ten Titul des 4ten Buchs, und wehret bis zum Ende deſſelben: worinnen de Jure Actionum tractiret wird.

Die Abtheilung des erſten Buchs beſtehet in folgenden, daß nemlich erſtens die Gerechtigkeit ordnet, jedem das Seinige zu geben, und zu belaſſen.

 2. Ju-

2. Juſtitia univerſalis iſt, aus dem Göttlichen Sitten Geſätze entſprungen, verbindet folgbar alle Menſchen.

3. Juſtitia particularis iſt, welche die Wohlfahrt einer gewiſſen Republique, und deren darunter einbegriffenen Mitglieder beförderet.

4. Juſtitia diſtributiva iſt, daß zum beſten der Gemeinde Dienſt, und Aemter-tüchtigen Leuten conferiret werden ſollen.

5. Juſtitia commutativa giebet privat-Perſonen den Vortheil richtigen Handl, und Wandl zu ſchlichten. Das

Jus commune, oder gemeine geſchriebene Recht aber gründet ſich hauptſächlich auf 3. Stück: nemlich honeſtė vivere, aufrechtſam zu wandlen: Neminem lædere, Niemanden zu ſchaden, oder zu beſchädigen: ſuum cuique tribuire, Jedem das Seinige zu belaſſen, und zu verſchaffen. Das

Jus publicum beförderet den ganzen Staat: und das gemeine Weeſen. Das

Jus privatum aber ſiehet auf die Wohlfahrt eines privat-Menſchen, oder Perſon ins beſondere, welches Recht hauptſächlich die Inſtitutiones behandlen.

Das Recht iſt alſo nichts anders, als eine Maß-Regul, und Richtſchnur, nach welcher wir Menſchen uns zu verhalten, und das rechte, von dem unrechten erkennen, und judiciren ſollen. Das

Jus Naturæ entſpringet aus der menſchlichen geſunden Vernunft, welche aus eignem Trieb dictiret, daß wir Niemanden mit Wiſſen, oder Fürſatz beleidigen ſollen. Dieſes Recht der Natur gie-

giebet materialiter jedem Geſchöpf die Billichkeit zu verſtehen, eſ-ſentialiter aber iſt ſolches eine Ordnung, welche die Natur ſelbſten gemacht;

Im weitſchichtigen Verſtand, und wie die alte Stoici ſagen: hat die Natur jedes erſchaffene Thiere ſolches Recht belehret, alſo verſchlinget ein Löw den anderen nicht ꝛc.

Im weiten Verſtand iſt das Jus Naturæ ein natürliche Rechts-Regul der Völker : oder Menſchen.

Im engen Verſtand aber iſt es die Erkä[illegible]uß der Billichkeit, des Rechts, und Unrechts: alſo lediglich dem menſchlichen Vernunft wegen der Unterſcheydung anklebend.

Grotius beſchreibet, oder definiret das natürliche Recht, alſo, Formalia. „ Das natürliche Recht iſt ein Geheiß der geſunden „ Vernunft, welches von ſelbſten lehret, wie ſich der Menſch gegen „ GOtt, dem Nächſten, und ſich ſelbſten verhalten ſolle:

Iſt demnach dieſes Recht all Anfangs von GOtt der menſchlichen Natur als eine Grund-Lehr mit eingepflanzet worden, nachher aber haben ſolches die Vernunft-Schlüſſe in das wahre Känntniß überſetzet. Das

Jus Gentium gründet ſich auf verſchiedene Gewohnheiten, welche unter ſittlichen Völkeren in Ubung, und Schwung ſeynd, als Fürſten-Wahlen, das Ceremoniel, Geſandſchaften, Kriegs-Recht, Capitulationen, Cartell &c. Das

Jus civile, oder bürgerliche Recht aber entſpringet von dem Willen des Lands-Herrn, welcher in ſeinem Gebieth gewiſſe Leges ſtatuiret, nach welchen ſich Unterthannen reguliren ſollen; Jus

Jus Romanum iſt jenes Recht, welches das römiſche Volk gehalten.

Jus ſcriptum ware bey denen Römern jenes Geſätz, welches alle jene Geſätze, die Authoritate publica promulgiret worden, enthalten, darunter ſeynd die Geſätze, welche von dem Römer Volk: und dem Rath zugleich gegeben worden:

Plebiſcitæ Leges waren, die nur das Volk allein geordnet.

Senatusconſulta hat der Rath allein promulgiret.

Principum Platica lieſſen die Kayſer emaniren:

Prætorium Edicta, ordneten die Prætores, oder Gerichts-Obrigkeiten in ihrer Jurisdiction.

Reſponſa Prudentum waren die Ausſprüch, oder Sentenz der Römiſch. Rechts-Gelehrten. Weiters nennet man

Reſcripta jenes, ſo der Fürſt auf eine Supplique ſchreibet, Decreta: wann derſelbe unter ſtreitenden ein Urtheil fällt, Edicta, was er für ſich ſelbſt dem Volk gebietet. Mandata, oder Befehle, welche nur gewiſſe Perſonen angehen: Privilegia realia: und perſonalia ſeynd jene, wann der Fürſt Jemanden geſezte Freyheiten ertheilet: oder eine Sach mit ſolcher begabet.

Jus non ſcriptum iſt die Lands-Gewohnheit, und übliche Obſervanz, können aber nur gelten, wann ſie von guter Art, und von dem Lands-Herrn heimlich gut geheiſſen worden, die Sach ſich öfters alſo zugetragen, und daß eine zimliche Zeit verfloſſen ſeye, daß es alſo gehalten worden.

Wei-

Weiters hat das Jus civile ein dreyfaches Objectum, nemlich Perſonas, Res: & Actiones.

Jus, & Juſtitia, das Recht: oder die Gerechtigkeit iſt eines, dahero ſaget man Juſtitia in ſeſe Virtutes continet omnes. Die Gerechtigkeit ſchlieſſet alles, was tugendhaft heiſſet, in ſich. Wer alſo nach den göttlichen, und weltlichen Geſetzen, als welche von denen göttlichen vollkommen abſtammen, lebet, der iſt gerecht, Vir juſtus ein gerechter Mann, und wird erlangen die Kron der Gerechtigkeit Matth. 25.

Nun geliebter Practicant! haſt du auch vernommen die Geſchichte des Rechts, wie ſelbes in die Welt, unter das menſchliche Geſchlecht, und auf unſere gegenwärtige Zeiten gekommen: wir wollen alſo von dieſem Raſt-Ort aufſtehen, und unſere practiſche Reiſe fortſetzen, wollan! ſo gehen wir, und zwar zu der

Sieben und fünfzigſten Abhandlung.

Von denen Rechts-Ausnähmen, oder Exceptionen, auch verſchiedenen Klagen, oder Actionen.

Es verſtatten auch die Rechte allerley Exceptiones, oder Ausnähm, Ableinungen, Gegen- oder Wider-Reden, Fürwände, Behelfe, Schutz, oder Vertheydigungen, Beding- und Fürbehaltungen, welche ebenfalls Rechts-Wohlthaten, und Schutz-

Oerter wider die ſtreitende Gegnere ſeynd: dahero ich ſelbe ordentlich anzeigen: und wie folget, herſetzen will;

Exceptio Acceptilationis der Ausnahm einer nur eingebildeten Sache, die doch anders iſt, kommet deme zu Guten, welcher vermeynet, bezahlt zu haben, und doch nicht bezahlt hat, alſo wider ſeine ſchriftliche Bekanntnuß handlet, und durch Frag, auch Antwort dießfalls kann conveniret werden.

Exceptio annalis, welche binnen einen Jahr, und Tag noch kann gemacht werden.

Exceptio anomola iſt, welche noch Platz greifet in, vor, und nach der Streits-Befeſtigung, und auf beeden Seiten währen kann.

Exceptio Appellationis deſertæ: vel non devolutæ iſt jene Ausflucht, wann Jemand die Appellation verſaumet, oder an den unrechten Richter gebracht hätte.

Exceptio Banni verſtattet, daß der Beklagte nicht antworten darf, ſo der Kläger in die Reichsacht erkläret worden.

Exceptio Caſus inſoliti giltet, wann ein ungewöhnlicher Zufall entzwiſchen gekommen, weshalben man eine Sache nicht leiſten können: oder zu thun vermögen.

Exceptio Cautionis iſt, daß ein Unanſeſſiger als Cavent nicht angenommen werden darf.

Exceptio Ceſſionis Bonorum ſchützet jene, die ihr Vermögen denen Gelderen abgetretten, alſo weder Gefangenſchaft, noch Lebens-Mangel leiden dörfen.

Ex-

Exceptio faciendæ Collationis iſt eine Einrede, die der Miterb machet, wodurch etwas in die gemeine Erbſchafts-Maſſa gebracht werden muß.

Exceptio Comparitionis perſonalis iſt eine Ausflucht, daß man ſich perſönlich ſtellen muß, und forderſt ſehr nöthig in Ehe-Sachen: wann ein Eid abzulegen wäre: in Criminal-Vorſtand aber: auch Kaufmanns-Handels- und Wechſel-Sachen: bevor, da der Schuldner auf die Perſonal-Stellung ſich in der Obligation wirklich eingelaſſen hat: findet ſolche ſtärkeſten Platz.

Exceptio Compenſationis beſchiehet, da ich Gegenforderung habe: alſo, das meine von dem deinen abzuziehen, oder ſo das meine, eben ſo viel, als das deine iſt, die Forderung abbeglen kann.

Exceptio Competentiæ, ſeu, ne quis condemnatur, niſi in quantum facere poteſt iſt, daß einer nicht höher condemniret werde, als er am Vermögen hat, oder gar Mangel leiden ſolle, und dieſes iſt eben ſo vieles, und jenes Recht, welches das Beneficium Competentiæ giebet.

Exceptio Confuſionis iſt jener Ausnahm, welcher vorgeſchlagen wird, wann das Creditum, und Debitum Schuld, und Forderung auf dich kommet, und kann dadurch ſowohl die Schuld, als die Klage gehoben werden; wann in dem Inſtrumento, oder mündlichen Pacto eine Unordnung iſt.

Exceptio Infamiæ hat Ort, ſo der Kläger nicht mehr ehr- oder redlich: ſonderen unehrlich, oder infam geworden, oder da-

to deſſen anerſt überführet kann werden. Item (abſit Infamia) giebet es auch eine Ausflucht, ſo der Kläger ein offenbarer Ketzer, ein Vollſinnig- und ein Unmindiger ꝛc. wäre.

Exceptio Recuſationis, vel contra Judicem giebet Statt, daß ich wider dieſen, oder jenen Richter billicher Urſachen wegen proteſtiren kann.

Exceptio contra Jurisdictionem giebet aus: oder Widerſpruch, daß ich in dieſem Gericht, wohin ich verſchaffet worden, oder fürſtehen ſolle, wieder Fürſtand leiſten, noch Gerichts-Zwang annehmen darf.

Exceptio Libelli dienet zur Ausrede, daß die Klage unförmlich, dunkel, oder nicht in Forma, & Norma Juris geſtellet ſeye.

Exceptio contra Mandatum Judicis wird gemacht wider den Befehl des Richters, ſoferne ſelber nur aus Argwohn, und verſchwiegener Wahrheit etwas anbefohlen hat.

Exceptio Mandati iſt der Behuf, daß wider den Anwald, oder deſſen Untüchtigkeit, oder auch wider den habenden Gewalt in Genere, vel in Specie proteſtiret wird.

Exceptio contra Procuratorem iſt eine Einwendung, daß der Anwald untüchtig, oder nicht gebührenden Gewalt habe.

Exceptio contra Reum iſt eine Ausrede wider den Beklagten, da derſelbe minoren, wahnwitzig, ein Prodigus, und unter der Curatorey ſtehet.

Exceptio Contumaciæ iſt, da der Beklagte vorſchützet, daß er, ſofern der Kläger im angeſetzten Termin nicht erſcheinet, ſon-

deren ungehorſam ausbleibet, von der Klag losgeſprochen werde, und der Actor die gemachte Köſten erſtatten muß.

Exceptio Illiquidi wird gemacht, wann eine Schuld unerweislich: unklar, und argwöhniſch iſt.

Exceptio Fori incompetentis iſt ein ſolcher Ausnahm, daß ich vor dem Gericht, wohin citiret worden, zu ſtehen nicht ſchuldig bin.

Exceptio Deductionis Meliorationum, ſive Expenſarum iſt die Ausrede, daß anvor von der Maſſa die Verbeſſerung, und andere Auslags-Unköſten abgezogen werden.

Exceptio Citationis deficientis, ſeu inſufficientis wird gemacht, da keine Fürladung beſchehen, oder ſolche nicht gebührend fürgegangen wäre.

Exceptio dilatoria iſt eine Ausflucht, wodurch man auf eine Zeit die Klag in der Hauptſach aufhalten, hemmen, und verſchieben, doch nicht völlig aufheben kann; E. g. da Jemand nur mit Schrecken bey Gericht zu erſcheinen, benöthiget worden, der Kläger unmindig, die Klage ungeſchicklich, und das Forum incompotens iſt ꝛc.

Exceptio directa iſt, welche ſich in dem Recht, und klaren Geſetz-Worten nach einer gewiſſen Form gründet.

Exceptio Doli mali iſt eine Einwendung, daß man fälſchlich, und betrüglich hintergangen worden ſeye.

Exceptio ex Epiſtola Adriani iſt eben jenes, was hievor das Beneficium Diviſionis in ſich enthält.

Ecceptio Erroris iſt eine auf allerley Fälle machende Ausflucht, daß in Sachen ein Irrſal, oder Fehler fürgegangen ſeye.

Exceptio Ordinis kommet mit dem Beneficio Excuſſionis übereins.

Exceptio Facti iſt eine Ausrede wider den Kläger, und eben ſo viel, als die Exceptio non competentis Actionis, wodurch verneinet wird, daß der Kläger ein Recht zur Klage habe.

Exceptio generalis iſt, wann ich alles widerſprüch, und auf gar nichtes einwillige.

Exceptio guarandæ iſt ein Ausnahm, daß der Kläger, der Klag Gewährſchaft leiſten, bey ſelber verbleiben, dieſe nicht änderen, und den Beklagten wider andere in dieſer Cauſa vertheydigen ſolle, auch wolle; iſt alſo faſt eben ſo viel, als eine Caution, und bevor ſolche Zuſage geſchehen: darf der Beklagte auf die Klag nicht antworten.

Exceptio ineptæ Cumulationis iſt eine Einrede wider eine Klagſchrift, da in ſelber viele Puncten unförmlich untereinander ſeynd.

Exceptio in Factum iſt, und wird fürgeſchutzet, wann etwas aus Irrthum der That, oder des rechten Verſprechen geworden, und die Sache ſich anders verhält, als es von dem Kläger fürgebracht wird.

Exceptio Inhabilitatis iſt eine Ausrede, wann eine Sache was kennbar untüchtiges an ſich hat.

Exceptio Inventarii giebet, daß einer nicht weiter belanget werden kann, als was er ererbet, und das Inventarium weiſet.

Ex-

Exceptio Judicis ſuſpecti beſchiehet, wann der Richter verdächtig geworden, oder als ein ſolcher erprobet werden kann.

Exceptio Juris iſt jener ausnehmender Widerſpruch, oder Fürwand, der im Rechte allerdings begründet, theitig: giltig, und wahrhaft iſt: alſo in verſchiedenen Begebenheiten ächten Platz greifet: E. g. ich excepire wider dieſen Zeuge, wider das Teſtament &c.

Exceptio Jurisjurandi iſt ein Gegenwurf, daß der Convenirte durch den bereits deponirten Eid eine Sache acquiriret habe.

Exceptio Impedimenti juſti verſtattet die Ausflucht, daß einer aus rechtmäſſig ehehafter Urſach in Termino nicht erſchienen, oder ſonſten etwas verſaumet.

Exceptio Laudationis iſt eine Schützung, daß um jenes, weſſentwegen einer angeforderet wird, der vorige Beſitzer Rei, anvor die Gewährſchaft leiſten muß.

Exceptio legitimæ Perſonæ widerſpricht, daß dieſer, oder jener ex Defectu Juris dieſem Amt, oder Gerichts-Anſehen nicht fürſtehen kann.

Exceptio Præſcriptionis Jurisjurandi: & Litis finitæ ſeynd faſt eines, nemlich im Betref einer ſchon erörterten Sache.

Exceptio Ingreſſum Litis impediens dieſe verhinderet den Eingang eines Streites, als 1tens per Exceptionem Rei judicatæ. 2tens Jurisjurandi. 3tens Transactionis. 4tens Præſcriptionis. 5tens Solutionis. 6tens Acceptilationis. 7tens Novationis. 8tens Delegationis. 9tens Non ſecuti Implementi &c.

Ex-

Exceptio Litis pendentis wird fürgewendet, wann die Cauſa bey einem anderen Richter ſchon anhängig iſt.

Exceptio Loci non tuti wird ergriſſen, wann einer im ſelben Ort, woſelbſten er zu Gericht geforderet worden, nicht ſicher wäre, alſo den Fürſtand abſchlagen, oder eine ſichere Bedeckung abforderen kann.

Exceptio moratoria iſt eben das, was ein Moratorium ſelbſten iſt, und in der folgenden 60. Abhandlung wird erkläret werden.

Exceptio non communicati Libelli iſt eine Widerrede, daß ich die Klage zu meiner Einſichte nicht empfangen.

Exceptio non competentis Actionis iſt, da ich widerſpreche, daß Kläger eine Klag wider mich zu ſtellen, nicht befugt ſeye, oder dieſe Klag mich: oder die Meinige nicht berühret.

Exceptio non impleti Contractûs iſt der Ausnahm, daß von Seiten des Klägers der Handel, oder Contract nicht erfüllet worden.

Exceptio non impetratæ Veniæ iſt, daß einer ohne Erlaubnuß der Obrigkeit nicht könne citiret werden.

Exceptio Dotis, & Pecuniæ non numeratæ iſt jene Ausrede, daß ich das Heyrath-Gut, oder anderes Geld nicht zu Handen erhalten.

Exceptio Novationis iſt, wann eine neue Obligation fürgegangen.

Exceptio Nullitatis kann ergriffen werden, wann ein falſches ungerechtes Urtheil gefället: der Richter beſtochen worden: oder anderer Irrthum unterloſſen iſt.

Ex-

Exceptio Pacti conventi perpetui iſt die Ausrede, daß ich in ewige Welt-Zeit innhalt getroffenen Vergleichs in dieſer, oder jener Sache nicht kann belanget werden;

Exceptio Pacti temporalis iſt, daß ich vermög Vergleichs auf eine beſtimmte Zeit nicht kann angegangen werden.

Exceptio peremptoria iſt, und beſchiehet wider den Kläger, wann man die ganze Cauſam umſtoſſet, aufhebet, und zerſtöhret, kann aber nur gemacht werden 1. per Exceptionem Doli mali. 2. Metûs Cauſa. 3. Pacti conventi perpetui. 4. Rei judicatæ: 5. Transactionis. 6. Jurisjurandi. 7. Præſcriptionis. 8. Prætii non ſoluti. 9. Solutionis. 10. Compenſationis. 11. redimendæ Vexæ. 12. Acceptilationis: und 13tens Renunciationis.

Exceptio Periurii iſt die Einrede, wann einer wider ſeinen gethanen Eydſchwur Klag ſtellen wollte.

Exceptio petitoria iſt, wann der Beklagte den Kläger, oder die Klage von ſich abzuleinen, eine Frage, ſo aus dem Petitorio herrühret, ſetzet, und ſodurch, wann ſolche bewieſen wird, im Petitorio gewinnet, ferners ſeynd noch verſchiedene Rechts-Ausflüchten, welche ich allda wegen Enge des Platzes nur ſummariſch anregen werde; als die

Exceptio perpetua: welche fürweils gilt. Exceptio perſonalis. So nur einer gewiſſen Perſon rechtlich zukommet. Exceptio plus Petitionis. Wann zu viel begehret, oder vor der Zeit etwas geforderet wird. Præjudicialis, daß bevor die Haupt-Sach zu erörteren ſeye; Præſcriptionis, daß die Sache verjähret. Prætii

tii non ſoluti, daß das Kauf-Geld noch nicht bezahlt, oder die Waar nicht eingelieferet ſeye; Præventionis: daß man übereilet, und mit der Klage bevor kommen. Quòd Vi, Metuque factum ſit: daß Gewalt, und Furcht dieſes verurſachet; Exceptio realis, ſo der Sach ſelbſten eigentlich. Redimendæ Vexæ: da der Beklagte ſich mit etwas ſchon begnügen laſſen. Rei litigioſæ: da eine Sache ſchon in Proceſs verwicklet, und nur Aufhaltung gemacht werden wollte; Rei venditæ, & traditæ: da ein Ding würklich ſchon verkauft, und übergeben worden. Renunciationis, da man auf ein Sach verziehen: Satisfactionis præſtitæ, daß man ſchon Genugthuung geleiſtet. Exceptio Sententiæ latæ, daß es noch vor den richterlichen Spruch fürgegangen. Sententiæ ferendæ: welche durch das Urtheil irrogiret wird. Exceptio ſoluti beſchiehet, wann die Schuld bezahlt iſt. Exceptio ſpecialis die ſonderheitliche Ausrede kommet vor, da jeder Punct ins beſondere widerleget wird. Exceptio Spolii, da einer ſeines Guts fälſchlich entſetzet worden: Sub, vel Obreptionis widerſetzet ſich denen Fürſtlichen Befehlen, welche auf falſchen Bericht, und unwahrhaft, doch tringliches Bitten der Gegner ausgefertiget worden. Termini, vel Temporis anguſti gehet für, wann der Beklagte eine allzu kurze Friſt ad reſpondendum bekommen, alſo längere Zeit abforderen kann. Uſurarum daß die Intereſſe zu hoch, alſo wider rechtlich ſeynd; Exceptio formalis, ein wahrer kennbarer Ausnahm:

Exceptio perfecta iſt, wann ich wider die augenſcheinliche Ungerechtigkeit proteſtire. Exceptio optima aber iſt, da ich wi-

der

der den Proceſs proteſtire, und ohne ſolchen die Cauſam bewenden laſſe.

Actio die Klag, Rechts-Handlung, oder Befugnuß das jenige, was ich zu ſuchen, und mir gebühret, in Güte aber nicht erhalten kann, bey dem Richter zu verfolgen: bevor ich aber die Species Actionum giebe, muß ich von der allgemeinen Eigenſchaft, und Weſenheit deren Klagen (der beſſeren Begreifung wegen) Bericht ertheilen;

Dann dieſes Objectum Juris wird auf 4. Arten eingetheilet, 1. Ratione Cauſæ efficientis: 2. Ratione Objecti. 3. Adjuncti. 4. Effectûs.

Die Actiones Ratione Cauſæ efficientis ſeynd aus dem Urſprung eintweders Reales: oder Perſonales.

Actiones reales werden genennet, die aus dem Recht an der Sache herkommen, und wider jenem Beſitzer Statt haben, der in ſeinem Beſitzungs-Recht nicht gegründet iſt.

Actiones Perſonales ſeynd, die aus dem Recht zu der Sach herflieſſen, und wider einen Contrahenten gemacht werden, welcher etwas zu thun, oder zu leiſten ſich verbunden hat.

Die Actiones reales werden auch Vindicationes: und die perſonales Condictiones genennet: jene Actiones aber, die aus dem Jure in Re: und zum Theil ex Jure ad Rem fürfallen, ſeynd Actiones mixtæ: alſo ſeynd Actiones reales, perſonales, & mixtae.

Die Actiones reales ſeynd mehrmahlen zweyerley Civiles: und Prætoriæ, die erſtere ſeynd folgende, Rei Vindicatio. Actio confeſſoria, & negatoria.

Rei Vindicatio greiſet in Rebus corporalibus Platz: und wird vom Domino vero contra Poſſeſſorem Rei geſtellet, daß ſelber das Beſitzende Gut abtretten muß.

Actio confeſſoria, & Actio negatoria haben in Rebus incoporalibus Statt, und werden meiſtens bey denen Dienſtbarkeiten, auch anderen verſchiedenen Gerechtſamen angeſtellet, ſo gründet ſich auch die Actio confeſſ. allzeit auf ein beſonderes Recht, oder Privilegium, die negatoria aber auf die natürliche Freyheit. Die Actiones perſonales ſeynd auch vel civiles, vel prætoriæ: und leztere zweyfach, dann ſie entſpringen eintweders ex Contractu, vel ex Delicto.

Ferners ſeynd die Actiones dreyerley, bonæ Fidei, ſtricti Juris, & arbitrariæ: hauptſächlich aber iſt zu merken, daß alle Actiones eintweders civiles, oder criminales ſeynd, wie dann auch Reconventio ebenfalls eine Actio iſt: his præmiſſis will ich ſammentliche Actiones, oder Rechts-Klagen nach der Ordnung anfügen, und jede, wie folget, ſummariſch erläuteren.

Actio ad exhibendum geſchiehet, da einer um Ausantwortung eines beweglichen Guts, welches der Beklagte unterſchlagen will, klaget.

Actio ædilitia kommet aus dem Edicto ædilitio her, und wird wider jenen angeſtellet, welcher ein böſes ſchädliches Thier haltet, wovon denen vorübergehenden Schaden geſchiehet, daß Beklagter nicht allein den zugefügten Schaden, und verurſachte Unköſten erſetzen: ſonderen auch das Schaden-Thier abſchaffen, oder beſſer verwahren ſolle.

Actio

Actio æſtimatoria, ſeu Quanti minoris iſt jene Klag, die ein Käufer anſtellet, nicht den Kaufs-Contract zu zerreiſſen: ſonderen, daß ihme an Kauf-Geld ſo viel erſtattet werde, als die Sache, wegen des zur Zeit des Verkaufes obgehabten Schadens, geringer geweſen: worzu der Käufer ein Jahr, excluſivè der Sonn- und Feyertäg, alſo hierzu per Annum utilem Zeit, oder Termin hat.

Actio albi corrupti iſt die Klage wider die jenige, welche ſich unterfangen ein offentlich angeſchlagen obrigkeitliches Patent herabzureiſſen: und ein ſolcher verfallet auch nach Umſtänden in Inquiſitionem Officii.

Actio ambulatoria iſt eine Klag, welche von einer Perſon auf die andere kommet;

Actio arbitraria gehet wider den jenigen Beklagten, der dem Kläger nicht genug thun will, jedoch nach Befund des Richters, der Klage Beyſtand zu thun, allerdings kann verurtheilt werden: und findet Platz auf Gütern, wie auch auf die Perſonen.

Actio Arborum furtim cæſarum iſt die Klag wider jenen, welcher in eines anderen Waldung ohne Erlaub Holz ſchlaget, daß er dem Eigenthums-Herrn den Schaden erſetzen muß, die Straf aber iſt arbitrar.

Actio bonæ Fidei erlaubet dem Richter nach ſeinem Gutbefinden zu ſchätzen, was ein ſtreitender Theil dem anderen ex Æquo, & Bono leiſten, oder geben ſolle.

Actio calviſiana iſt hier Lands nicht gewohnlich.

Actio Cautionis de Judicio ſiſti condictitia iſt, und gehet wider den Bürgen, wenn der andere bey Gericht nicht erſcheinet, welcher dieſes caviret hat.

Actio civilis eine bürgerliche Klage wird genennet, welche auf eine Rach, oder Straf nicht abziehlet, ſonderen nur das habende Recht zu verſchaffen ſuchet.

Actio Commodati beſchiehet, wann man ein gelihenes, oder anvertrautes Ding wieder forderet: wird auch Actio directa genennet: wenn aber nebenbey auch um verurſachten Schaden, und Unkoſten geklaget wird, heiſſet man eine ſolche Klag Actionem contrariam, und zuweilen hat hoc in Caſu auch die Actio utilis Statt.

Actio communi dividundo iſt eine aus einem Contract entſpringende Klage, welche die jenige, ſo ein abſonderliches Stuck gemeinſchaftlich haben, untereinander führen, daß ſolches Stuck unter ihnen Ratione Damni, vel Expenſarum, vel Fructuum getheilet werde: dieſe Klag aber wird nur dem Eigenthums-Herrn gegeben, und Actio directa betitlet: die Actio utilis aber kommet jenen zu, die kein Dominium, ſonderen nur eine Gerechtſame auf dem Stuck haben.

Actio condictitia wird fürgenommen, da wir jenes wieder forderen, welches wir nicht ſchuldig geweſen, und nur aus Irrthum vergütet haben.

Actio Conducti iſt, welche der Verpachter wider den Miethmann, oder auch dem Miethmann wider den Verpachter verſtattet wird, da in der Verpachtung etwas ſtrittig wird.

Actio

Actio confeſſoria ex Servitutibus Prædiorum iſt, wodurch der jenige, deme eine Dienſtbarkeit verlihen, wider jenen, der ihne hieran hinderet, oder ſolche enthaltet, erkennen läſt, daß ihme dieſe Dienſtbarkeit zuſtändig, und der Gebrauch derſelben nachzulaſſen ſeye: iſt auch Actio directa, doch kommet über dies öfters auch die Actio utilis dazu, und wird dem jenigen verſtattet, welcher das Dominium utile hat. E. g. Ein Lehenmann: und dergleichen ꝛc. findet auch in anderen Gerechtigkeiten Platz, und iſt eben ſo viel, als die

Actio confeſſoria ex Uſufructu, wodurch jeder Nutznieſſer ſein Gut rechtlich, ohne Schaden: oder Hindernuß zu nutzen, und zu gebrauchen, ſuchet.

Actio de Conſtituto iſt eine Klag, durch welche ich den jenigen hernehme, welcher ein Geld, oder anderes Ding, ſo zuvor ein anderer, oder er ſelbſt ſchuldig geweſen, oder was anders dafür zu bezahlen, verheiſſen, daß er zur Zeit der Zahlung Folge leiſten muß.

Actio Damni infecti wird zur Hand genommen, wann man um ſchon zugefügten: oder bevorſtehenden Schaden klaget, oder Caution verlanget.

Actio Damni in Turba facti wird angeſtellt, wann in einer Aufruhr, oder Tumult mit Betrug Schaden geſchehen.

Actio de effuſo, vel dejecto dieſe Klag beſchiehet wider die jenige Einwohnere eines Hauſes: woraus etwas geworfen, oder gegoſſen, alſo auf freyer Gaſſe, oder Platz dem, oder denen Vorbeygehenden, oder Stehenden ein Schaden, oder Verletzung zugefüget worden: um daß der Schaden, oder die Verletzung nach Erkanntnuß des Richters refundiret werde.

Actio

Actio de Dolo, ſeu ſubſidiaria kommet deme zu ſtatten, welcher durch Betrug beſchädiget worden, daß der Betrüger ihme den Schaden gut machen muß.

Actio de Dote befallet die Weiber, daß ſelbe durch ſolche Klag nach fürgegangener Eheſcheydung ihr eingebrachtes Heyrath-Gut wieder vom Mann ruckforderen mögen.

Actio de eo, quod certo loco iſt eine Perſonal-Klag, durch welche ein Sach, die nach der Rechts-Klage an einem gewiſſen Ort zu ſuchen wäre, mit Beſtimmung des Orts, wo es zu empfangen, an einem anderen Ort geſucht, und dem Richter zu æſtimiren, oder zu entſcheiden überlaſſen wird, wie viel, und was daran gelegen, daß ſolche Sache nicht am beſtimmten Ort zu erheben ware.

Actio de in Jus vocato, Vi autem exempto gehet wider den jenigen, welcher einem für Gericht geforderten eintweders ſelbſt, oder durch Jemand anderen mit Gewalt verhinderet hat, daß derſelbe nicht compariren können, damit ein ſolcher dem Kläger Satisfaction leiſte.

Actio de Paſtu geſchihet wider jenem, welcher ſein Vieh anderen zu Schaden auf fremde Weyde gefliſſentlich treibet: oder da das Vieh ohne des Eigenthumers verſchulden in eines anderen Weyd eingehet, und Schaden verurſachet, ſo, daß ein ſolches Vieh von dem Beſchädigten gepfändet, vom Eigenthümer aber gegen Abtrag des zugefügten Schadens wieder ausgelöſet werde, und iſt in Praxi die Viehs-Pfändung, oder das Pfändungs-Recht.

Actio

Actio de Pauperie wird fürgenommen, daferne ein vierfüſſiges zaum- oder unzaumes Thier Jemanden beſchädiget, ſo, daß eintweders das ſchädigende Vieh dem Beſchädigten heimfallet, oder aber der gemachte Schaden nach richterlicher Schätzung erſetzet werden muß: und kann auch auf andere dergleichen Fälle Actio utilis angeſtellet werden.

Actio Peculii wird gemacht, da ein Vatter ſeinem Sohn, oder ein Herr ſeinem Knecht ein Peculium, oder eigenes Gut nachgelaſſen, und Vi Contracts von dem Nachlaſſer gerichtlich geforderet wird.

Actio Depoſiti beſchiehet wider den, bey welchem ein Depoſitum ſich befindet, und in Güte eintweders gar nicht erhalten werden kann, oder verletzter zuruckgeſtellet wird.

Actio ſequeſtraria iſt, da einer durante Lite ein Gut verwaltet, oder ſonſt inngehabt, daß derſelbe hierüber Rechnung lege, und ſolches dem rechtmäſſigen Beſitzer mit aller Appertinenz wieder abtrette.

Actio Depoſiti, Tumultûs, Incendii, Ruinæ, & Naufragii Cauſa facti iſt eben jene Klag, wie hievor Actio Depoſiti.

Actio de Recepto kommet wider den, welchem ich in einem Gewölb, Schif, Stall, Wirthshaus ꝛc. etwas, daß es ſicher ſeye, zu behalten gegeben, und einer ſolches in ſein Verwahr angenommen, und da es verlohren gegangen, eintweders bezahlen, oder da es verletzet worden, den Schaden abtragen muß.

Actio de in Rem verſo iſt eine Klage, Kraft welcher ein Vatter, oder Herr aus dem Handel des Sohns, oder Knechts

um jenes, was in ſeinem Nutzen verwendet worden, coveniret wird, oder daß der Vatter, oder Herr, jenes, was ſie auf deſſen Nutzen gewendet, ihnen erſtatte.

Actio de Tigno juncto beſchiehet von demjenigen Herrn, deme Bauholz, und andere Bau- Materialia entkommen, wider denjenigen, welcher ſolche enttragen, und in ſeinen Bau, oder Grund verwendet, oder wirklich eingebauet, oder eingeleget hat: daß, da es bereits ein- und feſtgemacht, der Ablator ſolches zwar behalten darf: doch dem Eigenthümer dießfalls zweyfache Erſetzung leiſte. Hat auch Actio in Furtum Statt.

Actio Empti gehet wider den Verkäufer, daß er das verkaufte übergebe, das Gut abtrette, nnd dem Käufer gebührende Gewährſchaft leiſte.

Actio exercitoria gehet wider den Schif-Patron, daß er den mit ihme, oder deſſen Schifmeiſter getroffenen Contract halten, und erfüllen muß.

Actio Facti, vel Delicti iſt jene Klag, welche aus einer That, oder einem Verbrechen herrühret.

Actio ex Legato iſt eine Klag, welche man wider jenen, der eine Erbſchaft angetretten, das Legat aber läugnen, und abſprechen will, anſtellet.

Actio ex Lege geſchiehet von dem Beklagten wider den Kläger, wodurch er rechtlich wider die Klage excipiren, und ſolche einſtellen kañ.

Actio periculosè Depoſiti, vel Suſpenſi beſchiehet wider den, welcher den offenen Weg mit etwas verleget, oder etwas auf-

aufgerüſtet hat, das abfallen, und die Durchpaſſirende beſchädigen könnte.

Actio ex Stipulato wird gemacht wider den, der etwas verheiſſen hat, aber nicht mehr halten will.

Actio ex Syndicatu hat wider jenen Platz, welcher den Richter corrumpiret, und andurch auf ſeine Seite gebracht, daß er Richter ein falſches Urtheil geſprochen.

Actio ex Teſtamento gehet wider den Executorem Teſtamenti, wann er etwas abläugnen: oder abſprechen will.

Actio Familiæ herciſcundæ iſt eine Klage unter denen Erben: wann ſie ihre Erbs-Sachen gerne theileten, einige Erben aber ſolche Theilung verweigeren, oder das ſchon getheilte nicht aushändigen wollen.

Actio Finium regundorum hat erſtlich unter denen Eigenthums-Herren Platz, welche Grundſtücker aneinander haben, daß die March ordentlich geſetzet, und der veranlaßte Schaden reſarciret werde. Wird 2tens ſodann auch per Actionem utilem dem Uſufructuario, und dem Creditori, der ein Gut verpfändter hat, dem Gerhaben, da er ſeinem Puppillen nutzet, denen geiſtlichen Perſonen, denen bottmäſſigen Herren, dem, ſo da ein Haus, auf der Seite aber ein Bauern-Gut hat, denen Erben, und Lehen-Vaſalen auf verſchiedene Fälle verſtattet.

Actio funeraria kommet denen zu, welche eine Leiche begraben laſſen, die Funerals-Köſten beſtritten, und wider den Erben, Beſitzer, oder Guts-Folger, auch andere, welchen ſolche

Begräbnuß zu veranſtalten, obgelegen wäre, fürkehren, gehet auch ſolche Schuld allen anderen Glaubigeren für.

Actio Furti iſt die Klag wider den Dieb um mein geſtohlenes Gut, daß ich es wieder erhalte; die Straf aber giebet das richterliche Amt ſelbſten wider den Verbrecher.

Actio generalis fallet für, da vielerley Stücken halber, die nicht eines gleichen Rechts ſeynd, geklaget wird, als Actio Negotiorum, Geſtorum: pro Socio, Tutelæ &c.

Actio hypothecaria dieſe wird ergriffen, da der Creditor auf das ihme verſetzte, oder verſchriebene Unterpfand klaget, und durch Veräuſſerung desſelben ſeine Zahlung ſuchet.

Actio in Factum geſchiehet, da man wegen einer fürgegangenen That in mancherley Sachen klaget, und ſein Recht verfechtet.

Actio in Factum contra Calumniatores iſt wider jene geordnet, welche Geld empfangen, und von darumen mich unſchuldiger Weis vor Gericht gebracht, und in einen Streit verleitet.

Actio in Factum de mortuo inferendo kommet deme zu, welcher verhinderet worden, daß er den toden Menſchen, an das gebührende Ort, wo er das Recht hatte, nicht habe begraben können, wider den Verhinderer.

Actio in Factum ex Juramento præſtito iſt eine Klage, dadurch derjenige, welcher auf Verlangen des Gegentheils geſchworen, daß ihme etwas gebühre, oder der Beklagte ſeine Sache beſitze, klaget.

Actio Injuriarum realium, vel verbalium iſt die Klage, welche man wider jene vornimmet, die mit Worten, Schriften,

oder

oder Werken, und Schlägen, Jemanden beleidiget haben: wird auch öfters nach Umſtänden, und zwar in Puncto Injuriarum verbalium Actio ad Palinodiam, vel Recantationem ergriffen.

Actio criminalis geſchiehet wegen eines offenen Laſters, als Todſchläg, Diebſtahls halber ꝛc.

Actio in Rem ſcripta iſt: und entſpringet aus einem Handel, Verbrechen, und dergleichen wider einen Beſitzer, oder Enthalter eines Dinges.

Actio Inſtitoria kommet deme zu, welcher mit einem Handels-Bedienſten, oder Laden-Diener gehandelt, wider desſelben Herrn, oder Principaln, daß er jenes, was in deſſen Namen mit ſeinem Diener behandelt worden, præſtiren muß.

Actio Judicati beſchiehet wid r jene Perſon, ſo durch Beſcheid etwas zu thun, oder zu laſſ n, verurtheilet worden, aber weder leiſten, noch laſſen will.

Actio Legis Acquiliæ iſt, welche eines Schadens halber, der von einem freyen Menſchen geſchehen, dem Beſchädigten zukommet, wider den Beſchädiger, ſo, daß derſelbe den Schaden abtrage, und den Werth, wie ſolcher zur Zeit der Beſchädigung geweſen, erſtatte.

Actio Legis Agrariæ wird wider den fürgekehret, welcher die Grund-March vernichtet, veränderet, oder gar abgethan, iſt auch nach Beſchaffenheit öfters Actio Criminalis; und wird alsdann Actio in Puncto Termini moti, benamſet.

Actio Locati wird dem Verpachter wider den Pachter gegeben, daß letzterer den Beſtand-Zins zahlen, den Beſtand abtretten, oder den zugefügten Schaden erſetzen muß.

Actio malè judicati gehet wider den Richter, welcher übel geurtheilet, daß er der beſchädigten Parthey nach Billichkeit Satisfaction geben muß.

Actio Mandati wird dem Befehl- oder Gewalt-Ertheiler contra Mandatarium gelaſſen, wann ſelber den ertheilten Gewalt zum Schaden des Gewalt-Gebers überſchritten, oder ſonſt vernachläſſiget, und nicht befolget; kommet auch dem Mandatario, oder deſſen Erben wider den Gewalt-Geber, und deſſen Erben zu ſtatten, daß ſelbe die ausgelegte Expenſen erſtatten müſſen.

Actio Mutui beſchiehet, da ein geliehenes Gut, oder Geld von dem Entlehner nicht will zuruckgegeben, oder bezahlt werden.

Actio negatoria ex Servitutibus Prædiorum geſchiehet, wann der Herr wider den, welcher eine Dienſtbarkeit auf ſeinem Gut ſuchet, klaget, daß er hievon freygeſprochen werde, oder daß er negiret, dieſes ſein Gut mit derley Servitut behaftet zu ſeyn ꝛc.

Actio negatoria ex Uſufructu wird wider jenen angeſtellet, der den Nutzen, oder Nießbrauch von meinem Gut ſuchet, da ich ihme ſolchen abſpreche.

Actio noxalis, & Actio ne quis in Jus &c. iſt heutiges Tages bey uns nicht mehr üblich.

Actio ex quaſi Maleficio iſt, da ich Jemanden gleichſam wegen eines Verbrechen, oder einer That, die einem Delicto gleichet, klage, und ſowohl Erſtattung des Schadens: als Beſtraffung abfordere.

Actio

Actio Metus Cauſa kommet deme zu, welcher aus Furcht etwas zu thun gezwungen worden, wider all jene, ſo hievon Nutzen, oder das Ding ſelbſten haben, daß ihme der Schaden nach Maaß der Landes-Obſervanz erſetzet werde.

Actiones mixtæ ſeynd folgende, als 1tens welche auf die Perſonen, und Güter kommen. 2tens in welchen jeder des Klägers, und Beklagten Stell vertritt. 3tens durch welche wir nicht allein die uns entwendte Sachen, ſonderen auch dießfalls Straf forderen ꝛc.

Actio falſi Modi hülft demjenigen, welchem darangelegen iſt, daß er durch Klag wider einen falſch: oder betrüglichen Mäſſer, er ſeye es ſelbſt, oder von einem anderen zum Abmäſſen beſtellt, das abgängige, oder den erweislichen Schaden erholen kann, worunter alles, ſo einer Ab- oder Ausmäſſung anklebet, verſtanden iſt.

Actio perpetua iſt, welche weder aus dem Rechts-Geſetz, Verordnungen, und Raths-Schlüſſen keine ſonderbare vorgeſchrieben, oder beſtimmte Zeit der Fürnehmung, oder Verjährung auf ſich hat: ſonderen allezeit mag ergriffen werden.

Actio popularis wird jedem aus der Gemeinde, oder aus dem Volk verſtattet, da er ſein Recht Ratione Boni publici vertheydiget.

Actio particularis iſt, da ich nur wegen eines Stücks allein um die Haabhaft-Werdung klage.

Actio pauliana, ſeu revocatoria wird von dem Glaubiger ergriffen, zu deſſen Schaden der Debitor betrüglicher Weis die Güter, worein, oder auf welche der Glaubiger von dem Richter angewieſen, veralieniret, ſo daß ſelbe wieder abgetretten werden müſſen.

Actio perſonalis gehet für, da ich eine Perſon wegen eines Contracts, oder Verbrechens des Erſatzes, Thuns, oder Laſſen halber, gerichtlich convenire.

Actio pignoratitia wird nach Bezahlung der ganzen Schuld erſtlich dem Schuldner contra Creditorem verſtattet, damit er ihme das Unterpfand wieder reſtituiren muß. Sodann amplectiret auch ſolche Klag der Creditor contra Debitorem, da er den Glaubiger betrogen, oder auf das Hypothek nöthige Unköſten verwendet, damit er ihme genugthue: kommet auch auf jenen, welcher ohne Conſens des Herrn ein fremdes Gut verpfändet, und nachher desſelben Herr geworden, jedoch iſt es alsdann Actio utilis.

Actio pœnalis, ſeu de Pœna giebet deme: welcher *als* Beleidigter nur Strafe ſuchet, das Plätzl der Rache: und ſolle ſonder Gefahr eines wahr vermuthenden, oder erlittenen Schadens ſelten, und forderſt bey Chriſten nicht leicht ergriffen werden.

Actio poſſeſſoria beſchiehet, wann man ein Gut zu beſitzen nachgelaſſen, jedoch wieder beſitzen will.

Actio præjudicialis iſt, da man von dem Stand der Perſon fraget, ob er nemlich ein Freyer, oder ein Knecht: ein ehelichgebohrn- oder ehelichgemachter, ein Sohn, oder ein Vatter ſeye? kommet auch zu Guten, dem Bruder, wider dem Bruder, dem Anverwandten vom Vatter, oder Mutter her, wider den Anverwandten, daß der Bruder, oder Anverwandte erkennet werde.

Actio præſcriptis Verbis iſt jene Klag, welcher kein gewiſſer Name gegeben werden kann, alſo durch Erzehlung der Geſchicht,

und

und Beſchreibung der Wörter ausgedrucket, und um jenes, was ſich gebühret, gebetten wird.

Actio æſtimatoria iſt jene Klage, welche ungeſchätzte, aber nachher ringer verkaufte Sachen geſtellet, und wider jenen, der ſolche zum Verkauf bekommen, und nicht nach der Schätzung, ſonderen ringer verſilberet hat, der Erſtattung halber gemacht wird.

Actio ex Permutatione gehet für, da man mit Jemanden einen Tauſch getroffen, das Eingetauſchte aber in Güte nicht überkommet.

Actiones prætoriæ ſeynd folgende, welche die Obrigkeit auf Güter, und Perſonen zu geben, den Gewalt, und die Authorität hat; Als

Actio publiciana iſt eine Klag, durch welche ein Gut, oder andere Sache, welches auf guten Glauben von einem, der deſſen nicht Herr geweſen, einbekommen, ſolches aber doch nicht uſucapirt, und im Gebrauch genommen wird, durch einen Umfall verlohren worden, und wider geforderet wird, als wann man dieſes im Gebrauch gehabt hätte.

Actio, quæ ad Hæredes tranſit, iſt jene Klage, die da aus der Behandlung herrühret, und dem Erbe wider die Mit-Erben gegeben wird, auſſer es wäre Sach, daß der Erblaſſer Betrug geſpielet, die Erben alſo hieran unſchuldig wären, und nichts davon genoſſen hätten.

Actio, quæ in Quadruplum datur iſt die Klage, womit wir etwas vierfach ſuchen, als da iſt Actio Furti manifeſti: Actio quod Me-

tus Cauſa: Actio in Factum contra Calumniatores: Actio, vel Condictio ex Lege contra Miniſtros publicos.

Actio, quæ ad Hæredes non tranſit, iſt eine peinliche Klag wegen ausgeübten Verbrechen, ſo denen Erben zwar, ausgenommen der Injuri-Klag, gegeben wird, contra Hæredes aber nicht Statt hat, auſſer es hätte der Verſtorbene Litem conteſtiret, oder auf die Klage ſchon geantwortet.

Actio quod Juſſu iſt dem jenigen verſtattet, der mit einem Knecht, oder Haus-Sohn gehandlet hat, wider deſſen Herrn, oder Vattern, auf weſſen Befehl die Handlung geſchloſſen worden, daß er alles halte, und gutmache, was von dem Knecht, oder Sohn verſprochen worden ꝛc.

Actio realis, ſeu in Rem iſt eine rechtliche Klage an ein Gut, dadurch wir unſer Gut, ſo ein anderer beſitzet, oder das uns gegebne Reale, und Speciale Unterpfand ſuchen.

Actio redhibitoria iſt, durch welche der Käufer wider den Verkäufer, und deſſen Erben handlet, daß ſelbe jenes Ding, ſo einen Mangl an ſich hat, gegen Ruckgab des Kauf-Gelds wieder annehmen, und ſo es der Verkäufer dolosè gethan, muß er dem Käufer auch den Schaden erſtatten.

Actio Rei perſecutoria, vel Actio in Rem beſchiehet, da wir das unſerige ſuchen, oder jenes forderen, was uns einer ſchuldig iſt; Die Actio perſonalis aber wird deme gewidmet, der aus einem Contract an Jemanden etwas zu forderen hat.

Actio

Actio Rei amotæ findet Platz, wann währender Ehe, oder auch auſſer ſolcher, in anderweg etwas entwendet, oder abweg gebracht worden.

Actio reſtitutoria, ſeu reciſſoria iſt, welche wider den, ſo Abweſend geweſen, und eine Sach gebraucht, oder wider den, der zum Nutz des gemeinen Weeſens abſens ware, oder gefangen gelegen, daß der jenige, welcher indeſſen deſſelben Güter genutzet, ſolche wieder reſtituiren muß.

Actio revocandæ Donationis wird fürgenommen wider den Beſchenkten, da er ſich hierüber erweislich undankbar verhalten, daß er alſo deswegen die geſchenkte Sache wieder ruckſtellen muß.

Actio Serviana iſt, wann der Haus-Patron, oder Grund-Herr den Holden, oder Zinnßmann, welcher ihme die Mieth ſchuldig, klaget, und deſſen Haabſeligkeiten ſo lang in Verwahrung behaltet, bis der Miethmann bezahlt hat.

Actio Servi corrupti wird wider jenen fürgekehret, welcher einen Knecht, oder Diern, auch anderen in Dienſt gedungenen abſpänſtig: und ungehorſam gemacht, aufgehözt, heimlich in andere Dienſt gebracht, oder gar verführet hat, daß ſelber den andurch zugewachſenen Schaden zweyfach erſtatte, dieſe Klag kann auch der Vatter, der Ehemann, der Grund-Herr, und die Obrigkeit wider jene fürnehmen, die ſeinen Sohn, das Eheweib, den Grund-Holden, und die Unterthannen verführt, aufgehetzet, abſpänſtig ꝛc. gemacht haben.

Actio pro Socio iſt eine Convention, und kommet jedem Mitglied aus einer gemachten Geſellſchaft zu guten, daß einer aus der Societät durch ſolche den Fortgang: oder die Aufhebung der Societät, oder ein bedungenes, aber nicht halten wollendes, Rechnung, Zahlung, Borgſchaft, und dergleichen von ſeinen Mitgeſellen rechtlich forderen kann.

Actio pro Tutela wird wider den Fürmund gemacht, daß er Rechnung ablege, oder den zugefügten Schaden dem Curando erſetze, und was während gerhabſchaftlicher Verwaltung unbillich unterloſſen, oder zuſchaden gegangen, gut, und zu recht mache.

Actio ex Lege contra Miniſtros publicos iſt wider die Gerichts-Bediente, welche an ihren Sportlen über die Gebühr, oder den geſezten Tax mehrers eingenommen, daß ſie ſolch mehrers Empfangenes 4. fach erſetzen: heutiger Zeit aber werden ſelbe nur von ihrer Obrigkeit geſtraft.

Actio ſtricti Juris giebet dem Richter nicht zu, daß er nach ſeinem eigenen Gutgedunken, ſondern ſtracks nach der Klag urtheilen ſolle.

Actio ſubſidiaria iſt eine Klag, wenn keine andere Platz greiſet, als da iſt Doli mali: wird auch wider die Obrigkeit geſtellt, wann ſelbe keine dichtige Gerhaben beſtellt, eine Bürgſchaft gar nicht gefordert, oder die Bürgſchaft nicht annehmlich geweſen.

Actio tributoria wird gegeben wider den Vattern, Herrn, oder den jenigen, mit deſſen Willen der Sohn, oder Knecht mit einer ſonderlichen Waar Handlung getrieben, damit denen Glaubigern

gern, welchen eintweders nichts, oder weniger, als es ſeyn ſollte, von ſolch abſonderlicher Waar gegeben worden, das jenige, was unter ihnen nach der Maß ihrer Forderung gebühret, geleiſtet werden möge; ſo aber der Vatter, oder Herr ſolche Waar denen Glaubigern übergiebet, iſt er dieſer Klag enthoben.

Actio Tutelæ ſtehet dem Adulto wider den Gerhaben, auch dem Gerhaben wider ſeinen Curanden zu, in Sachen wie immer mit Recht kann geforderet werden.

Actio vectigalis beſchiehet, wann der Miethmann gegen erſtatten Grund-Zinns von dem Grund-Herzn diesfalls etwas zu forderen hat.

Actio venditi wird von dem Verkäufer angeſtellt, daß der Abkäufer ihme den Kauf-Schilling zahle.

Actio Bonorum Vi raptorum iſt, daß der jenige, ſo mir mein Gut mit Gewalt geraubet, es wieder ruckſtelle.

Actio Viæ in Agrum rejectæ beſchiehet, da mein Nachbar aus einem falſchen Vorwand auf meinen Acker einen Weeg machen, ſeinen Grund erbreiteren, und meinen Grund ſodurch einen Geh-Fahrt-oder Vieh-Trieb-Weeg anburden wollte;

Actio univerſalis wird genennet jene Klag, ſo viele Dinge zugleich einſchlieſſet.

Actio uſufructuaria kommet deme zu, welchem ein Uſusfructus vermacht iſt, wider den Erben, daß er ihme die Nutzung, ſo der Defunctus ihme gemacht, und verlaſſen hat, geſtatten müſſe.

Actio utilis iſt, welche der Vernunft, und die Billichkeit an die Hand giebet, hat auch Statt, wann ſchon actio Directa gegeben wär, kann alſo nach beſſerem Behuf der Cauſæ die Actio utilis ergriffen werden. Ich finde noch eine, welche da iſt

Actio putativa eine vermuthende Klage in Meinung dies, oder jenes Recht zu haben, doch muß ſelbe bona Fide beſchehen, wird ein ſolche aber mala Fide fürgenommen, ſo kann ein ſolcher Kläger von dem Richter nicht nur zur Caution angehalten, ſonderen auch in die Expenſen condemniret, und als ein freuentlicher Actor arbitrarie geſtraft werden:

In Praxi ſiehet man nicht eigentlich, und ſo viel auf die poſitivé Klags-Benamſung, oder Benennung der Action, ſonderen man klaget einen in dieſer, oder jenen Cauſa im Petitorio, oder Poſſeſſorio, und giebet dem Richter nur die Facti Species, und habende Beſchwerden wider den Beklagten zu erkennen: dann der Verhalt der Cauſæ giebet ſodann von ſelbſten, was es eigentlich für eine Action ſeye;

Weiters ſeynd auch in dem Recht, und zum Theil von denen alten Richteren allerley Interdicta, welche etwas gebieten, oder verbieten, alſo jenem ein Utile erlauben, oder rechtlich verſtatten, dieſem aber ein Onus, oder Servitut aufburden, und rechtlich auftragen, geſetzet worden, will demnach auch ſelbige pro Informatione allda in etwas erörteren.

Interdictum utrubi iſt jenes Gebott, welches ordnet, daß demſelben, welcher unbewegliche Effeten beſitzet, hierauf kein Gewalt beſchehe.

In-

Interdictum ut factum Opus reſtituatur, ſive tollatur gebietet, daß das jenige, was auf offentlicher Straſſen geſchehen, und auf den Weeg gethan worden, dadurch die Straſſe verleget worden, wieder abgethan, und gewehrlich hergeſtellet werde;

Interdictum ut contra Fluxum priorem factum reſtituatur, gebietet, daß der jenige, welcher ein Schif-reiches Waſſer an dem vorhinnigen Rinfall gehemmet, ſolches wieder abthue, und die Naufahrt in den alt ehevorigen Stand bringe.

Interdicta reſtitutoria ſeynd alle jene Gebott, welche der Richter giebet, daß ein Ding wieder an den rechtmeßigen Herrn: oder wa hren Eigenthumer ruckgeſtellet werde.

Interdicta perpetua ſeynd, welche etwas für allzeit verbieten.

Interdicta perſonalia, welche aus einem Jure ad Rem, als aus einer Obligation, oder Contract, ſo aus einem Facto, oder Delicto entſpringen.

Interdictum ne Vis fiat ei, quò minùs Fontem, vel Locum, vel Piſcinam reficiat verbietet, daß einem Beſitzer eines Brunnes, See, oder Fiſch-Behaltniß kein Gewalt, und andurch Schade zugefüget werde.

Interdictum quod Vi: aut clam iſt des Richters Gebott, daß jenes, was gewaltthätig, oder heimlich geſchehen, wieder erſtattet werde.

Interdicta privata ſondere Gebott ſeynd, welche in verſchiedenen Zufällen von dem Richter gegeben werden.

In-

Interdictum recuperandæ Poſſeſſionis gebietet, daß der mit Gewalt, oder Betrug aus dem Beſitz gebracht rechtmeßige Poſſeſſor wieder ad Poſſeſſionem gelangen ſoll.

Interdicta noxalia ſeynd, welche wegen deren Verbrechen, die Diener, und Knechte ausüben, gegeben werden.

Interdictum ne Iter, Actumque, ut eo frui poſſit, reficienti Vis fiat, iſt ein Verbott, daß dem jenigen nicht Gewalt angeleget werde, welcher den Weeg, oder Vieh-Trieb bauet, oder repariret;

Interdictum de Superficiebus verbietet, daß deme kein Gewalt geſchehe, der ein Gebäu über eines anderen Grund hat, damit er ſich ſeines Rechts erfreyen könne, auſſer, es wäre Sach, daß er es heimlich: oder precariè vom Widerpart beſitzete.

Interdicta duplicia werden genennet, die der Richter dem Kläger, und dem Beklagten wegen einerley Beſchaffenheit giebet;

Interdictum de Rivis verbietet, daß dem jenigen, welcher ſchon ehevor, aber nicht mit Gewalt, heimlich, oder Bitt-weis von dem Nachbauern Waſſer, doch ohne Dienſtbarkeit, geleitet hat, ob er ſchon mit einer Gerechtigkeit hierzu nicht verſehen: ſolches auf Bedärfnuß ferners thun möge, kein Gewalt, oder Hinternuß geſchehe.

Interdictum de Vi: & Vi armata gebietet, daß der jenige, welcher mit Gewalt aus dem Beſitz eines unbeweglichen Guts gebracht worden, wieder in den Beſitz gelange, Schaden, und Unkoſten ruck erhalte, daferne aber der entſezte binnen 1. Jahr diesfalls

nicht

nicht klaget, kann man ihne nur quò ad Poſſeſſionem, nicht aber quò ad Damnum, & Expenſas reſtituiren.

Interdictum eccleſiaſticum iſt eine Kirchen⸗Straf, wodurch nicht allein denen Geiſtlichen keinen Gottes⸗Dienſt zu halten, alſo ſuſpendiret ſeyn ſollen, ſonderen auch anderen in die Kirche zu gehen ꝛc. verbotten wird.

Interdictum de Uxore ducenda verbiethet, daß ich eines anderen Eheweib nicht bey mir behalten, und als meine Beyſchläfferin, ob es ſchon deren Wille wäre, gebrauchen darf, alſo kann derſelben Ehemann dieſes ſein Eheweib zu ſich ad Thorum juſtum abforderen.

Interdictum de Via publica von offenen Gangſteig, und Fahr⸗Straſſen, iſt eben ſo viel als wie hievor das Interdictum ne Iter &c.

Interdictum de Sepulchro ædificando, daß deme, ſo ein Grab bauet, oder ein altes repariret, keine Hinternuß beſchehe.

Interdictum de Ripa munienda iſt eben das, was das Interdictum ut contra Fluxum ſagen will.

Interdictum de Præcario iſt, da der Richter befihlet, dasjenige, ſo einer von Jemanden Bitt⸗weis hat, demſelben wieder zu erſtatten.

Interdictum de Tabulis exhibendis iſt ein Gebott, welches denen geben wird, welchen etwas in einem Teſtament: oder Codicil vermacht worden, wider den, welcher das Teſtament innen hat: ſolches Legat aber abweg gebracht, und ruckenthalten will, daß dieſer das Legat, oder anderes erſtatte, und ausfolgen laſſe.

Interdictum exhibitorium ergehet von dem Richter, auf daß etwas wie immer: ausgeantwortet werde.

Interdictum ne Vis fiat ei, qui in Via publica agit, daß keinem, der auf offentlicher Straſſe gehet, reittet, fahret, oder treibet ꝛc. ein offentlicher Gewalt beſchehe, oder daß Weg, und Straſſen ſicher können paſſiret werden.

Interdictum quorum Bonorum gebiethet, daß dem rechtmäſſigen Beſitzer, oder Erben das von einem anderen beſeſſene Gut, oder Erbſchaft abgetretten werde.

Interdictum, quò ad Legatorum, daß der Erb das Legat an den Legatarium erſtatte.

Interdicta publica ſeynd, die das ganze gemeine Weſen betreffen: oder die etwas insgemein verbiethen, oder erlauben. Per

Interdictum uti poſſidetis gebiethet der Richter, daß deme, welcher ein unbewegliches Gut beſitzet, ein Gewalt nicht zugefüget werde, wodurch er Richter deſſen Poſſeſſion vertheydiget: und iſt eben ſo viel, als das Interdictum retinendæ Poſſeſſionis.

Interdictum ſalvianum iſt welches dem Grund-Herrn wider den Zins-Mann gegeben wird, wodurch er den Zins, oder andere verpfändte Sachen erlangen kann.

Interdictum ne quid in Loco ſacro verbiethet, daß in geheiligten Orten keine Ungebühr, oder Schaden beſchehe.

Interdictum ne Vis fiat ei, qui in Poſſeſſionem miſſus erit, iſt ein Verbott, durch welches der belanget wird, welcher durch Betrug verurſachet, daß einer auf Nachlaſſung der Obrigkeit die Gü-

Güter nicht beſitze, alſo deme die Poſſeſſion einraumen, und den Schaden erſetzen muß.

Interdictum, ne quid fiat, quo aliter Flumen fluat. Et Interdictum ne quid fiat, quo deterior fit Navigatio: dieſe beede verbiethen: daß ein ſchifbarer Fluß zum Schaden, und Hinternuß der offenen Schiffahrt nicht geänderet, verleget, und verkehret werde, alſo, der ſolches gethan, den vorigen Rinnſal wieder herſtellen muß.

Interdictum ne quid in Loco publico: daß auf offentlichem Platz kein Schade beſchehe.

Interdictum de novi Operis Nuntiatione gebiethet, daß einer, nachdem der andere Vorgſchaft geſtellet, nicht weiter bauen darf.

Interdictum de migrando verbiethet, daß dieſer, oder jener nicht aus dem Haus, Stadt, Markt, oder Land ꝛc. abfahren darf. Interdictum Civitatis Stadts-Arreſt.

Interdictum ne Vis fiat ei, qui Locum publicum conduxit iſt, daß demjenigen, welcher etwas offentliches, als Keller, Gewölb, gewiſſen Platz, und dergleichen zu Beſtand hat, kein Gewalt geſchehe.

Interdicta annalia ſeynd, welche mit Ausſchluß der Sonn- und Feyer-Tägen etwas verbiethen, oder gebiethen, als offentliches Feilhaben ꝛc.

Es ſeynd zwar noch mehrere Interdicta in Rechten zu finden, doch theils nicht mehr gewöhnlich, theils aber denen hiehero geſetzten ganz ähnlich, und weiters noch viele, die ein Richter nach Umſtänd

ſtänd der Sachen, und ſeinem Gutbedunken geben mag. E. g. wegen Raufhändeln, einen Haus-Arreſt: Interdictum ne de Domo evadat: wegen gefährlicher Bedrohung einen gerichtlichen Arreſt: wegen Schulden einen Verbott deme nichtes mehr zu creditiren, und mehr dergleichen, ſo die Caſus ſeiner Zeit ſchon ſelbſten an die Hand geben werden. Es giebet auch weiters verſchiedene Rechts-Obſervationes, welche in dieſem, oder jenem zu beobachten ſeynd; wo in gewiſſen Vorfallenheiten die Statuta localia nichtes eigentliches, und poſitives haben, dort verfahret man nach denen gemeinen Rechten; wo aber die Land-Rechte etwas eigentliches, und ſonderbares ſtatuiren, dorten verfahret man in Conformitate Statutorum localium, und ſiehet nicht auf die gemeine Rechte.

Die acht und fünfzigſte Abhandlung.

Was das Jus canonicum: oder geiſtliche, Jus civile: oder weltliche, auch Jus militare, oder Kriegs-Recht: dann das Jus publicum, oder gemeine Reichs- und Staats-Recht ſeye.

Von dieſen ſehr weitläufigen viererley Rechten befinden ſich in der Welt die fürtreflicheſte Authores, welche in vielen Büchern von dieſen Rechten per Extenſum geſchrieben, deren unzahl-

bare

bare Materien erörteret, und ein vollſtändiges hierüber deduciret haben, wie aus der Hiſtoria Juris in Fine der hievorſtehenden 56ſten Abhandlung des mehreren abzunehmen wäre, alſo kann ich in dieſer meiner Einleitung meinen Practicanten nicht das völlige pro Studio: ſonderen nur etwas ſummariſches pro Informatione practicali anfügen, damit er doch (wann ſelber kein Juriſt iſt) die Geſtalt, und den Unterſchied dieſer Rechten erkennen, und ſich in ſelben leichter begreiflich machen möge.

Jus canonicum das geiſtliche, oder Kirchen-Recht iſt eine Auseinanderſetzung des Römer-Rechts, welche Ausklaubung ſodann von denen Päbſten mit Fleiß, und Obgewalt conjungiret, und in das Corpus Juris canonici verſetzet: und zuſammengetragen worden; dieſes Corpus aber beſtehet in 5. Büchern, welche Decretalia benamſet werden, und der Pabſt Gregorius IX. verfertigen laſſen: wonach auch das 6te Buch ex Decreto Bonifacii VIII. dazugekommen; in denen Extra-Vagantibus, ſo Anfangs Pabſt Joannes XXII. und nachher mehr folgende Päbſte verfertiget; item ſeynd ſowohl verſchiedene Concilia, die Placita Principum, inprimis eccleſiaſticorum, varia Juris Conſulta, die Sententiæ Patrum, und die Traditiones gefällig geweſen, und ordentlich zuſammengetragen worden, alſo iſt das päbſtliche, oder geiſtliche Recht, ex Jure divino veteris: & novi Teſtamenti aus dem göttlichen Recht, oder Geſetzen ſowohl des alt, als neuen Teſtament hergenommen, durch alle Päbſt ſolchergeſtalten beliebet, in der Chriſtenheit ausgeſprenget, beobachtet, dociret, und als das

ſogenannte Jus canonicum bis heutiges Tages beybehalten worden, derhalben beſtehet ſolches Recht in Summa zu ſagen: ex Jure ſcripto: et non ſcripto; Jus canonicum ſcriptum eſt deſumptum ex Jure divino: Decretis: Conciliis, Placitis Principum, & Sententiis Patrum (wie ſchon hievor angedeutet) Jus non ſcriptum aber ex Traditionibus, & Conſuetudinibus: Verfolglich, und da dieſes påbſt- oder geiſtliche Recht nur jenes, was da immediatė unter die Kirche: und canoniſche Dinge gehörig, pro Objecto hat, doch nebenbey auch die Civilia aliqua iter incorporiret, ſo laſſet dieſe meine gegenwärtig practiſche Verfaſſung ein mehreres hievon zu qualificiren, um da weniger zu, als ich im gegenwårtigen Werke nur was die Practica erforderet, aus- und abmachen will.

Solchemnach belehre ich meinen Clienten, was pro, & contra in der Gerichts-Praxi zu beachten ſeye: und zwar 1. In ſoweit das Jus canonicum, mit dem Jure civili differiret, eben ſo weit entſcheidet ſich letzteres vom erſten, obſchon Jus civile das bürgerliche, & Jus canonicum das geiſtliche beede doch ein Recht, und die åchte Gerechtigkeit ſeynd, und aus dem Paradeiß von dem göttlichen Verbott, oder Gebott ihren allanfånglichſten Urſprung haben. 2. Kommet es dahin an, daß die Canonica denen Civilibus: und die Civilia denen Canonicis niemals ein Recht verhalten, verweigeren, oder entnehmen: ſonderen eines, wie das andere aneinander beyſtimmen, helfen, und Ausrichtung verſchaffen. 3. Findet ſich in beed dieſen Rechten heilig ausgemacht, daß ſelbe

mit-

miteinander gleichſam wie Leib, und Seel verknüpfet, fortfolglich eines, ſonder des anderen nicht ſubſiſtiren mag, auſſer in Fällen das Gewiſſen betreffend, woſelbſt das Jus canonicum das Jus civile corrigiret. Doch befinden ſich 4. Caſus juridici, & practici, die da bald in Jura canonica, und bald in civilia einfallen: und einſchlagen, oder auch Begebenheiten die beede Rechte zugleich berühren, alſo müſſen dieſe aus einem Stammen=Vatter gewordene Geſchwiſterte die Erbſchaft gleich theilen, und keines, das andere zu übervortheilen die unerlaubte Denkens=Art haben. Forderſt, weilen 5. das Brachium ſæculare öfters das Brachium eccleſiaſticum, & vice verſa zu imploriren hat. 6. Da geiſtlich= und weltliche Obrigkeiten in einer Gerichtbarkeit beyſammen, und jede ihre ſonderbare limitirte Jurisdiction hat, ſo ſolle eine Obrigkeit, wie die andere, einhellig, und unfürgreiflich ihre Jurisdiction verfolgen, alſo der Pfarrherr bey ſeiner canoniſchen: und die Gerichts=Obrigkeit bey ihrer Sæcular-Bottmäſſigkeit verbleiben, die geiſtliche Immunität von dem Richter nicht gekränket, von der Geiſtlichkeit aber nicht weiters extentiret werden; 7. Wo Orts zwiſchen geiſtlich= und weltlicher Obrigkeit Receſſus jurisdictionales vorfindig, denenſelben ſolle beederſeits nachgelebet, und hierwider weder heimlich in Fraudem Legis: noch offentlich in Præjudicium Receſſus nichtes unternommen werden: ſollte aber ein, oder anderer ſeits 8. ein Jurisdictions=Eingriff poſſitivè, vel inadvertenter geſchehen, ſo ſolle von der beeinträchtigten Parthey hierwider ſchriftlich als à prima Inſtantia proteſtiret, und die Gelang=

langlaſſung an höhere Inſtanz reſerviret werden: wäre es aber 9. Sache, daß ſich ein Jurisdictions-Irrſal, oder Zweifel ergebete, die Cauſa propter Periculum Moræ, & Damni ſich nicht verſchieben laſſete, ſo kann ein ſolcher Actus privative, vel cumulative (ſalvis Juribûs) fürgekehret werden. 10. Sollen Gerichts-Obrigkeiten der Geiſtlichkeit in allen Vorfallenheiten gebührend an Hand ſtehen, zu denen Ausſtänden verhelfen, die Klagen milder Oerter zeitlich verabſchieden, und einhellig miteinander handeln; 11. die Stoll-Ordnung manuteniren helfen, jedoch auch die Unterthanen nicht übernehmen laſſen: ja es ſolle die weltliche Obrigkeit der Unterthanen Vatter, und die geiſtliche Obrigkeit deren Mutter ſeyn, verfolglich beede ihre Untergebene als anvertraute Kinder wohl beſorgen, ſchützen, und pflegen. 12. Da ſich quó ad Jurisdictionem Differenz ergebete, ſolle wider ſolche (doch ſine Dente) à prima Inſtantia proteſtirt, und das weitere reſerviret, der Caſus aber klar, und wahr an hohe Gehörde nemlich ad Forum competens einberichtet, und die Entſcheidung von dort aus erwartet, ſolche auch ſodann gehorſam, und unverſchieblich befolget werden. 13. Iſt der Haupt-Unterſchied zwiſchen dem geiſtlich- und weltlichen Recht dieſer, daß all jene Materien, ſo in die Sacramenta einſchlagen, und immediatè Gott verlobte, auch andere geiſtliche Perſonen, und deren gebrodte Diener belangen, alſo unter dem geiſtlichen Oberhaupt, und der wahr römiſch-katholiſchen Kirchen ſtehen, und gehörig ſeynd, dem Juri canonico: all übrige Caſus aber, die nicht ad Clerum referiren,

dem

dem Juri civili ankleben, das Jus civile auch allein die Criminalia: und deren Inquiſitions-Proceſſus zu devolviren habe.

Jus Belli: & Jus militare das Recht Krieg zu führen, gründet ſich in Jure publico: das Soldaten-Recht aber in einem ſonderbaren Auszug, ſo theils aus dem Jure publico: zum Theil auch ex Jure Belli: & civili entnommen, und in das ſo benamſte Kriegs-Recht verſetzet worden, alſo enthaltet dieſe ſonderheitliche Kriegs-Rechts-Verfaſſung lediglich nur jenes in ſich, wie ſich regierende Potentaten mit Anſtell-Fortführ- und Endigung eines Kriegs, oder Armee-Streits, oder Belagerung vom Anfang bis zum Ende Rechts förmlich zu verhalten haben, und wie alles von Seiten beeder ſtreitenden Armeen allenthalben obſerviret werden müſſe; und ob ſchon das Sprüch-Wort bekannt iſt, inter Arma ſilent Leges, daß zur Kriegs-Zeit das Recht ſeinen Lauf nicht habe; ſo iſt ein ſolches doch nur auf das geiſtlich, oder weltliche Recht: weilen an jenen Orten, wo der Feind graſſiret, derley Geſchäfte ſich hemmen: und ihren Fürgang nicht haben, keineswegs aber auf das eigentliche Kriegs-Recht zu verſtehen, maſſen Tempore Belli jene Zeit vor, und gegenwärtig iſt, zu welcher forderiſt das Kriegs-Recht in vollem Lauf kommet, alſo ſtrictiſſimè obſerviret werden ſolle;

Ubrigens giebet auch das Jus militare, wie ſich Ober- und Unter-Officiers, auch der gemeine Mann im Krieg, Feld, oder Lager, auch in Guarniſon, ſo wohl in denen Soldatens-Dienſten, als für ſeine eigene Perſon zu verhalten: was er zu thun, und zu laſſen habe; Enthaltet auch in ſich verſchiedene Leibs-Regiments-

und Lebens=Straffen, welche auf jene Soldaten rechtlich geleget ſeynd, die da dem Kriegs=oder Stand=Recht, oder denen militariſchen Satzungen zugegen handlen: gleichwie aber dieſes Militar-Recht ganz was ſonderbares, und mit der Gerichts=Praxi keine Connexion hat, alſo ſolle dieſe Information meinem Clienten dies Orts genug ſeyn: Ich ſchreite dannenhero zu jenem Paſſum, der mehrers anhero gehöret, nemlich ad

Jus publicum zu dem gemeinen Reichs, oder Staats=Recht.

Jus publicum univerſale iſt eine ausdrückentliche Anweiſung, was die Pflichten, und rechtliche Schuldigkeiten der hoch, und niederen Obrigkeit, wie auch deren Unterthannen, oder des ganzen gemeinen Weeſens erfordern: Wie man ſich ſowohl zu Krieg, als Friedens=Zeiten zu verhalten, und was in einer Republic für Rechte fürgekehret werden ſollen; wodurch ſowohl der Staat, als da iſt der Regent, und deſſen Anhang, ſo, wie das gemeine Weeſen, beſtens augmentirt, und erhalten werde.

Jus publicum romanum des Heil. Röm. Reichs allgemeine Staats, oder Regiments=Recht handlet meiſtens mit Rechts=Urtheil, und von ſolchen Dingen, die zum Staat, und den gemeinen Weeſen gehörig, und aus denen Grund=Geſätzen des deutſchen Röm. Reichs, nemlich aus der goldnen Bulla, die Kayſer Carolus IV. verfaſſet: Kayſerl. und Königl. Capitulationen, denen Reichs=Conſtitutionibus, und Abſchieden, aus dem Oßnabrückiſchen Friedens=Schluß, Paſſauiſchen Vertrag, Religions: wie auch Profan, oder Land=Frieden müſſen hergehollet werden.

Von

Von denen Reichs-Receſſen habe ich ſchon hievor in der 56ſten Abhandlung Information gegeben, und weilen das Jus publicum meiſtens nur bey denen hohen Kayſerl. Königl. Chur- und Fürſtl. Tribunalien in der Ubung, wir aber allda nur de Practica judiciali, wie ſolche bey einer nachgeſezten Gerichts-Obrigkeit, oder erſter Inſtanz obſerviret wird, handlen, alſo haben wir nur im fürbeygehen auf dieſes Jus Publicum einen Blick geſetzet, wer aber ſolches genau zu beſehen, zu wiſſen, oder zu verſtehen, Begierd, oder Erfordernuß hat, der kann einen Publiciſten, deren genug edirter findig, zur Hand nehmen: ich ſchreite demnach weiters, und zwar zu der

Neun und fünfzigſten Abhandlung.

Von der Appellation, oder weiter Klagung an eine höhere Inſtanz, was dabey forderſt zu obſerviren: de Terminis, und deren Exſpiration: de Exceptione Fori: oder Ausſchlagung des Gerichts, auch von der vortreflichen Nothwendigkeit der Juſtiz.

Appellatio die Beruff- oder Wendung zur höheren Inſtanz beſchiehet, wann des Unterrichters Verbſcheydung einer Unbillichkeit beſchuldet, und ſolche Cauſa zu des Oberrichters Entſcheidung auf rechtmeßige Art übertragen wird.

Appellatio temeraria iſt jene, da man ohne Bedacht, oder Beanfragung eines Rechts-Verſtändigen die Berufſung ergreifet, und der jenige, welcher ſonder Ruckſicht, daß ſeines Gegners Cauſa gut fundirt, und in Rechten gegründet ſeye, die Appellation ergreifet, und ſolche proſequiret, wird als ein verwegner Appellant erachtet:

Die Appellation aber kann von keiner Parthey eher fürgekehrt werden, als bis nicht von dem Richter erſter Inſtanz in dem Rechts-Proceſs ein Vor-oder Endurtheil ergangen, dann als lang die Receſs laufen, und der Richter nicht geſprochen, läſſet ſich von darumen nicht appelliren, weil die Appellation lediglich eine Beſchwerde wider den Beſcheid, den der Richter unrecht gegeben, iſt.

Die Appellation kann in allen Civil-Sachen, wie auch bey denen Gant-Urtheilen ſowohl der Kläger, als der Beklagte fürkehren, jedoch muß die Appellation binnen jenes Termin, der im Land Statuten-mäßig, bey der anderten Inſtanz incaminiret werden; Derowegen der Richter ſeinen Endurtheil beyſetzen muß: E. g. *Actum, & Publicatum die 20. Aprilis Anno* 1765. *hora 3tia pomeridiana.* maſſen die Appellations-Friſt (ſie ſeye nach Orts Gewohnheit 10. 14. oder 21. Täg) von Stund, und Dato des publicirten Endurtheils anfanget, auch ſelbe Stund, und Minut wieder auslaufet, dahero der durch den Ends-Beſcheid beſchwert zu ſeyn vermeinende Theil binnen des gewohnlichen Termin bey der anderten Inſtanz ordentlich, und ſchriftlich die Appellation inſinuiren: und incaminiren muß: kann auch gleich nach angehörtem Endurtheil ſtante Pede die

Ap-

Appellation ad Protocollum einkommen laſſen. Wozu aber erforderlich, ſich bey der anderten Inſtanz mit Uberreichung des Appellations-Libell in Termino zu melden.

Ferners wird nicht verſtattet, daß Appellans zu dieſen, oder jenen höheren Gericht nach Belieben ſeine Beruffung ſezte, ſonderen er muß gradatim die ächt anderte, dritte, ſodann vierte Inſtanz imploriren, E. g. von einem Stadt- oder Land-Gericht als erſten Inſtanz gebühret ſich an den Landsherrlichen Hof: oder Reviſions-Rath, ſo der anderte Gerichts-Stand iſt, immediatè zu appelliren, von dieſer 2ten Inſtanz kann man an den Kayſerl. Reichs-Hof-Rath als 3ten, und von ſolcher weiters an das Kayſerl. Kammer-Gericht nacher Wezlar, ſo die 4te, und lezte Inſtanz im Röm. Reich iſt, appelliren: alſo kann ich die 3te Inſtanz nicht vor der anderten, und die 4te nicht vor der 3ten ergreifen: ſo man aber die anderte Inſtanz erſuchete, die Appellation bey dieſer, oder jener academiſchen Rechts-Facultät, oder dieſem, oder jenem Collegio incaminiren, und devolviren laſſen zu dürfen, ſolches Juſtiz-Ort auch dieſe Bitt gewehret, ſo iſt ſie dadurch nicht præteriret worden, alſo mag der Appellant mit Fug rechtens anderwärtig, das iſt bey ſolch erbettener Juſtiz-Stelle, ſeine Appellation anbinden.

Es ſolle aber eine Appellation von darumen, vel ex hoc Capite niemahlen unternommen werden, daß man nur den Proceſs weit hinaus zu ſetzen, und längers aufzuhalten ſuche, weſſenthalben dann der Appellant ad Juramentum kann angehalten werden, daß er ſolche Weigerung für hoch nothwendig, und zu Erhaltung

ſeines Rechts dienſamſt erachtet, ſolche auch keineswegs freuentlich, oder um dem Gegentheil mehrere Unköſten zu verurſachen, noch eine boshafte Verlängerung der Sach ſelbſten zu unternehmen: der ſich aber ein ſolches zu thun, oder juratoriſch zu conteſtiren weigerete, dieſem mag der Richter zu welchem appelliret wird, als frivolè Appellanten die Weigerung unterſagen, und völlig abbieten.

Wo Orts die Tribunalia das ſonderheitliche Privilegium haben, daß man über ihre Sprüch, oder Beſcheid nicht appelliren darf, dort kann eine Weigerung auch nicht fürgenommen werden; Auſſer, es wäre Sach, daß ein ſolches Urtheil ſehr verdächtig, oder ſichtigiſt null, und nichtig, auch wegen allzu notoriſchen Beſchwerden die Reſtitutio in Integrum, oder die Widereinſetzung in vorigen Stand für nöthig erachtet wurde;

Die Appellation ſelbſt aber ſolle keine Schmähung des Richters, ſondern ein wahrer Vortrag des Abſchieds, und fundamentale Beſchwerde wieder den Sentenz ſeyn: ſeynd mehrere Perſonen, dann zwey in einem Streit verwicklet, ſo können die Partes intereſſatæ nicht jeder ins beſondere: wohl aber alle zugleich, doch nur einer hieraus cæterorum Nomine appelliren: wie dann auch (weilen die Weigerung juſt keine würkliche Gerichts-Handlung zu nennen) ein minder jähriger appelliren kann;

Gleichergeſtalten auch mag ein Borg appelliren, wann der jenige, für den er gut geſtanden, widerrechtlich verurtheilet worden, alſo kann auch der Vatter in ſeines Sohns, der Sohn in des Vatters: der Ehemann in ſeines Eheweibs, und das Eheweib, in ihres

Ehemanns Sachen, oder Cauſis: wann ſie etwas zu erretten vermeinen, allerdings appelliren; wie man dann auch in Ehe-Sachen ſich nach denen Rechten der Appellation bedienen mag. Hinentgegen iſt folgenden Fällen die Beruffung nicht geſtattet. Erſtens da die Sache in Poſſeſſorio ſummariſſimo, oder wegen einen augenblicklichen Beſitz tractiret wird. 2. In Sachen die keinen Verzug leiden, als Alimentation &c. 3. Auch wider die Execution nicht, es wäre dann, daß in der Art zu exequiren ein groſſer Exceſs fürgegangen: E. g. Wann wegen einer ringen Schuld Güter vom groſſen Werth wären weggenommen worden: oder die Execution vor dem geſezten Termin fürgegangen, oder wohl gar auf fremden Grund beſchehen wäre;

In Inquiſitions-oder Criminal-Proceſs, oder wider die peinliche Sentenz giebet das Recht keine Appellation zu, dieweilen die Beſtraffung der überwundenen Ublthäter gehemmet, und aufgeſchoben wurde, hingegen iſt denen Inquiſiten die Defenſion zu Ausführung ihrer Unſchuld verſtattet: doch findet auch, nach Meinung einiger Rechts-Gelehrten, die Appellation in Criminali Limitation, und dazumahl Platz, wann erſtens der Richter im Inquiſitions-Proceſs nulliter verfahren, 2. das gegebne Urtheil vor nichtig erkennet, und erkläret wird: 3. dafern dem Inquiſito die gebührende Defenſion ſonder rechtmäßiger Ursach wäre abgeſchnitten, oder denegiret worden. 4. Wann Inquiſit die ihme von dem Richter angethane Injuri zu anthen ſuchet, und 5. in geringen Inquiſitions-Sachen, die kein Leib-oder Lebens-Straf nach ſich ziehen.

hen. Das mehrere hievon ſuche bey Carpzovio: Müllero, und Struvio: auch anderen Rechts-Gelehrten.

Die Civil-Appellation aber überhaupt findet nicht Statt, wann die Sache Kleinigkeit halber von ſich ſelbſt nicht appellabl: oder die Summa nach jeden Lands-Herkommen, nicht de Prætio appellabili iſt.

His præmiſſis muß ich noch weiters anfügen, was bey einer ergreiſenden Appellation quò ad Modum procedendi zu beobachten ſeye. Erſtens, da der Kläger, oder Beklagte wider das in ſeiner Cauſa ergangene Urtheil appelliren will, muß er (wie hievor ſchon erörteret habe) intra Terminum decentem die vorhabende Weigerung inſinuiren: und von dem gefällten Beſcheyd legale Abſchrift abforderen: 2. Muß Appellans ein förmliches Appellations-Libell verfertigen, und demſelben die Beſcheyds-Abſchrift beylegen, mit dem Petito, es möchte die hohe Juſtiz-Stelle ſeine beym erſten Richter zu Grund gegangene Cauſam unterſuchen, die Acta primæ Inſtantiæ abforderen, den Proceſs reaſſumiren, unfürgreiflichen Stillſtand anbefehlen: und rechtliche Hilfe leiſten, derohalben dieſe Stelle, 3. von dem Unter-Richter, oder erſteren Inſtanz die Apoſtolos, ſo wir heutiger Zeit den Appellations-Bericht nennen, abforderet; 4. Aber wird von der anderten Inſtanz: wo die Appellation incaminiret, und acceptiret worden, ein Recepiſſe erbetten, und 5. dem Richter erſter Inſtanz (um daß derſelbe mit der Execution einhalte) ſolches Recepiſſe fürgewieſen. 6. Ergehet von der anderten, oder hohen Inſtanz (wann ſelbe die Weigerung

gerung acceptiret) an den Unterrichter der Befehl, die Apoſtolos, oder den Appellations-Bericht auf alsbaldige Auslös- und Bezahlung des Appellanten ad Forum einzuſchicken. 7. Verfaſſet der Unterrichter dieſen ſeinen Appellations-Bericht, oder Apoſtl-Brief per Extenſum: und leget ſelben die gemachte Receſs, als Klag, Antwort, Re: Duplic: Tri- und Quadruplic ſammt dem gefällten Urtheil in Originali ſchriftlich bey; da aber der Proceſs nur ſummariſch: und die Receſſus nur ad Protocollum dictiret worden, werden ſolche Receſs ſammt dem Ends-Beſcheid aus dem Protocoll extrahiret, und dem Bericht in Copiis vidimatis beygeſchloſſen, ja man kan auch (wann Verdacht wider den Richter obwaltet) das Original-Protocoll von ihme abforderen. In dieſem Appellations-Bericht alſo 8. muß der Richter ſich ſowohl quo ad Modum procedendi: als in anderweg legaliter vertheydigen, die Formam ventilati Proceſſus erörteren, andere Beylagen, und Requiſita als Zeugen-Ausſagen, Scheine, Atteſtata, und all jene Schriftrn, ſo in dieſer Cauſa ad Acta kommen, produciren, ſodann klar, wahr, und umſtändlich die Rationes dubitandi: & decidendi ex Legibus, Textibus, & Statutis allegiren, alſo ordentlich anzeigen, welcher Urſachen, und aus welchem Rechts-Antrieb er dieſen ſeinen gegenwärtigen Sentenz gefället, was pro, & contra für die Partheyen militire, und ihne principaliter zu dieſen Definitiv-Sentenz bewogen, oder veranlaſſet habe.

Wonach die höhere Inſtanz den völligen Proceſs reaſſumiret, und obe wohl appelliret, und übelgeſprochen worden, entſchei-

det. Weilen aber unſer gegenwärtige Practica nicht in den Für-gängen hoher: ſonderen nur erſter Inſtanzen beſtehet, alſo breche ich von dieſer Materia um ſo eher ab, als wir allda nur zu wiſſen nöthig haben, was eigentlich die Appellation ſeye, wie, und wann, auch von weme ſelbe zu ergreifen: und allenthalben in prima Inſtantia dießfalls zu produciren iſt: maſſen hierzu dieſe Leuteration hinlänglich genug ſeyn wird. Nun weiters de

Terminis: & Exſpiratione Terminorum: ein Termin, Friſt, Tagfahrt, oder geſetzte Zeit iſt, binnen welcher etwas beſchehen, und gethan werden ſolle, da der Richter einen Terminum præfigiret, alſo einen gewiſſen Tag beſtimmet, an welchem Jemand vor Gericht erſcheinen, zahlen, oder ſonſt etwas verrichten ſolle.

Terminus à quo iſt eine gewiſſe Zeit, von welcher man etwas an rechnet, als vom erſten May, bis erſten Junii ꝛc.

Terminus ad quem iſt eine Friſt, bis zu welcher man etwas rechnet, als bis v. g. Martini &c. welche Friſten zu Entrichtung der Zinſe, Steuern, Beſtand-Gelder, und dergleichen Zahlungen ſeynd.

Terminus anguſtus ein enger, oder gar kurzer Termin.

Terminus anticipatus iſt, wann vor Ausgang des Termin etwas geſchiehet.

Terminus admiſſus iſt, da der Richter Caſu quo, daß die andere Parthey den Termin nicht wollte zulaſſen, und ſich deswegen ſubmitiret hätte, den Termin in etwas einſchränket, verlängeret, oder verkürzet.

Te-

Terminus favorabilis iſt ein Termin, welchen der Richter aus ſonderbarer Gunſt, und Gewogenheit Jemanden anſetzet. Der

Terminus Juris beſtehet in 30. Tägen, binnen welcher Friſt der Appellant beym Unterrichter die Apoſtl-Briefe erholen ſolle: Landes Salzburg aber iſt ſtatuiret, daß die Partheyen nach interponirter Appellation binnen 6. Monaten nicht nur die ad primam Inſtantiam abgelaſſene Befehl auslöſen: ſonderen auch ihre Replic beybringen ſollen, und haben die Obrigkeiten innerhalb 4., oder längſtens 6. Wochen ihren ausführlichen Appellations-Bericht (ohne ſich ad Acta allein zu referiren) zu erſtatten.

Terminus Litis iſt, da ein Streit durch Beſcheid ſich endiget, oder von der Inſtanz abgelaſſen wird.

Terminus peremptorius iſt, welcher ſo viel Täg, als andere 3. Terminen haben, in ſich begreifet, und ſo er verſeſſen wird, die Sach für geſchloſſen geachtet, und kein weiterer Termin mehr gegeben werden kann.

Terminus præfixus ein durch richterlichen Spruch geſetzter Termin.

Terminus probatorius iſt jener Termin, der zur Vollführung des Beweiſes geordnet wird.

Terminus procedendi iſt eine Friſt, binnen welcher man in Sachen verfahren, und einen gerichtlichen Handel expediren muß.

Terminus procedendi Legis iſt, der von denen Proceſs-Ordnungen, und Reichs-Conſtitutionen zu Expedirung eines Acts verordnet wird.

 Te-

Terminus procedendi arbitrarius der von dem Richter, oder denen Partheyen nach Gutbedunken zu Expedirung eines Handels beſtimmet wird.

Terminus præjudicialis ein nachtheiliger Termin iſt, der nicht kann gehalten werden.

Terminus impoſſibilis iſt eine Friſt, binnen welcher eine Sach unmöglich kann vollbracht werden.

Termini Circumductio iſt, die Auslöſchung der Fürladungs-Zeit, wann nemlich der Citations-Termin ſowohl vom Kläger, als Beklagten nicht gehalten wird, und beede vor Gericht nicht erſcheinen, ſo wird dieſer Termin circumducirt, und die Wirkung der Fürladung caſſiret, dahero der Actor, wann er den Proceſs wieder anfangen will, auf das neue um eine Tagfahrt, und um Citirlaſſung des Beklagten den Richter imploriren muß.

Termini Prorogatio, vel Prolongatio iſt, da der Richter nach Umſtänden einen geſetzten Termin ex Officio ſelbſten verlängeret, oder auf Anſuchen der Partheyen dupliret, E. g. daß er anſtatt eines 3. Wochigen: einen 4., oder 6. Wochigen Termin giebet: bey einem peremptoriſchen aber (auſſer es wäre Gottes-Gewalt, oder ehehafteſte Verhindernuß obgeweſen) kann die Prorogation nicht mehr Platz greifen.

Termini Prorogatio ex ſuperabundanti iſt eine Friſt-Verlängerung zum allen Ueberfluß, ſo der Richter aus purer Gnad, und für das allerletztemal verſtattet.

Te-

Terminus transgreſſus iſt ein verſeſſener Termin, den eint‑weders der Patrocinant, oder die Parthey überſehen, oder ver‑nachläſſiget.

Terminus ordinarius ein gewöhnlicher, oder gemeiner Ter‑min iſt, der nach denen Landes‑Statuten ſchon beordnet, alſo der Richter weder prolongiren, noch abbreviren kann.

Exſpiratio Termini iſt der Auslauf eines Termins, nemlich Tag, Stund, und Minut, da ſich eine gegebene Friſt endiget, da‑hero, wann eine Sache bis dahin nicht beſchehen, die Execution, auch andere Gerichtszwang‑Mittel Platz greifen, wer alſo einer Verlängerung des Termins benöthiget iſt, der muß durante Te‑rmino: & non exſpirato den Richter um Prorogation erſuchen.

Exceptio Fori iſt, und kann beſchehen, wann ich vom Klä‑ger an einem ſolchen Juſtiz‑Ort, oder jener Inſtanz, der ich nicht unterthänig bin, wollte conveniret werden, ſo daß ich wider ſolchen Richter, als unrechtmäſſig meiner Obrigkeit proteſtiren kann, auch mich (auſſer ich wollte freywillig) daſelbſt nicht ſtellen darf, ſo kann ich auch wider meinen rechtmäſſigen Richter, ob es ſchon meine Inſtanz, oder mei Fori iſt, ebenfalls proteſtiren, wann mir derſelbe rechtserweislicher maſſen ſuſpect, des Klägers Vatter, Bruder, Sohn, Schwager: oder Gevatter, oder aber remotè in dieſer Cauſa Pars intereſſans, oder erproblich vom Kläger ſchon ehvor corrumpiret worden, oder mir wißbarer maſ‑ſen ſehr feind wäre. Nun will ich zum Beſchluß dieſer Abhand‑lung weiter fürtragen, von welcher Fürtreflich‑ und Nothwendig‑keit die Juſtiz ſeye.

Der groſſe Gott die Sonne der Gerechtigkeit, und allergerechteſte Richter der Erden, hat ſchon vorlängſt den groſſen Streit der Engeln, den Lucifer, und deſſen Anhang im Himmel angezettelt, als Richter entſchieden, und dieſe rebellirende Hoffarts-Geiſter ad perpetuas Orci Pœnas in das unauslöſchliche Höllenfeuer, condemniret; dieſer allerhöchſte Richter ſchöpfete den zweyten Sentenz über den Adam, und die fürwitzige Eva im Paradeiß, wie aus heiliger Schrift allenthalben bekannt, und hat der menſchlichen Natur ein ſo trefliches Kenntnuß des Guten, und Böſen eingeflesset, welches gleichſam ein Geſetz ware, daß man Niemand beleidigen ſolle; Cain die Erſtgeburt Adams überwarfe dieſes Geſetz, und verabſcheuete nicht ſeinen Bruder Abel aus Haß zu tödten, und der HErr ſprach zu Cain: „ Wo iſt dein Bruder „ Abel? und weiters: was haſt du gethan? die Stimme des „ Bluts deines Bruders ſchreyet zu mir von der Erden; derowegen wirſt du verflucht ſeyn auf Erden, die ihren Mund eröffnet, und deines Bruders Blut von deiner Hand empfangen „ hat, wann du ſie bauen wirſt, ſo wird ſie dir ihre Früchten nicht „ geben, du wirſt auch unſtät, und flüchtig ſeyn auf Erden „. Und dieſes ware das dritte Urtheil, welches Gott gefället. Aus deme nun ſchlieſſet die Vernunft ſelbſten, daß die Gerechtigkeit ihren Urſprung von Gott ſowohl im Himmel, als im Paradeis, und auf der Erde empfangen habe, was könnte man alſo fürtreflicheres von der Gerechtigkeit beybringen, als dieſes, daß ſie von Gott entſpringet. Dahero iſt die Juſtiz heilig, und von Gott eingepflanzet, wird auch bis zum Ende der Welt erhalten werden. Die

Die Nothwendigkeit der heiligen Gerechtigkeit bringet ebenfalls das Licht des Vernunfts ſelbſten an das Helle, dann, wann die Rechte, und die Handhabung der Gerechtigkeit nicht wäre, was wurde auf Erden für Elend, Unruhe, Noth, Angſt, Verwirrung, und Kummer ſeyn, alles wäre eine pure Unordnung, wer wäre ſeines Lebens, Haab, und Guts ſicher, man wurde nichtes als Laſter, Greul, und Verwüſtung ſchauen, ja lieber nicht, als ohne Gerechtigkeit ſeyn, man lebete wie das Vieh, und boshafter als die Teufel; wir haben demnach Gott forderſt zu danken, daß er unter uns Recht, und Gerechtigkeit geordnet, wodurch die gute Sitten, und Tugenden uns leiblich- und geiſtlichen Nutzen verſchaffen, und das Unſere erhalten, auch zu wahren Menſchen machen: da aber der aufhabenden Rechts-Geſetze unerachtet, doch aus menſchlicher Schwachheit hin- und wieder aus dem Rechts-Weg getretten wird, und ſich verſchiedene Irrwege dargeben, ſo hat die Gerechtigkeit heilſamſt geordnet, daß man ſolche Menſchen wieder auf den rechten Weg führen, und nicht im Irrſal vergehen laſſen ſolle, dieſer Wegweiſer aber iſt die folgend

Sech-

Sechzigſte Abhandlung.

Der ſummariſch: auch ſchriftliche Civil-Proceſs: beſtehend in denen Receſſen, Interlocutis: oder bey, und Ends-Beſcheiden: Moratoriis, oder Eiſen-Briefe, Vollmachten, oder Mandatis, Proceſs-Expenſen, auch allerley Vidimatis, dann von der Execution der Sentenzen.

Proceſſus der Proceß iſt eine gewiſſe Ordnung, welche bey gerichtlich angebracht ſtrittigen Handlungen obſerviret wird, und gehalten werden muß: ſo, daß eine ſtrittige Cauſa nach denen Rechten, oder Landes-Statuten tractiret, erkennet, und vermittelſt Urtheil abgethan: und beygeleget werden ſolle.

Dieſer Proceſſus aber iſt vierfach, nemlich, und 1. Accuſatorius, wann der Kläger einen wegen eines verübten Laſters bey der Obrigkeit criminaliter anklaget, und den Criminal-Proceſs ordentlich devolviret: auch um offentliche Beſtraffung den Richter imploriret. 2. Proceſſus inquiſitorius iſt, da der Richter vom Amts wegen auf ruchbar gewordenes Verbrechen, und den Thäter, oder Ausüber desſelben inquiriret: welch beede dieſe Criminal-Proceſſus ſeynd, und genennet werden. 3. Proceſſus civilis ordinarius ein ordentlich bürgerlicher Proceſs iſt, in welchem man eine Cauſam rechtlicher Ordnung nach ausmachet, und entſcheidet.

Dann

Dann 4. Proceſſus ſummarius, ſeu extra-ordinarius iſt, welcher ganz kurz, und nicht in behöriger Proceſs-Ordnung fürgehet.

Die Forma procedendi bey denen erſten zweyen Proceſſen kommet hinnach in der folgenden Abhandlung, Proceſſus ſummarius aber iſt, und wird fürgekehret in unwichtig, kleinen ringen, oder auch nicht gar ſtrittigen, und verwirrten Sachen: ſo, daß auf von denen Partheyen mündlich für, und angebrachten Klagen, der Richter ſelbe, ohne die Cauſam ad Protocollum ſetzen zu laſſen, mündlich vernimmet, auch gleich mündlich verbſcheidet: E. g. In Cauſa Contumeliarum, kleiner Schuld halber, wegen nicht gehaltener Friſt, vor der Zeit aus dem Dienſt tretten wollender Ehehalten, Unnachbarlichkeit halber, klein zugefügten Schaden ꝛc. ſo der Richter dieſem, oder jenem mündlich gebietet, und auftraget dieſes, oder jenes zu thun, oder zu laſſen: wenn anderſt einige Umſtände nicht obwalten, die den Richter auf genauere Unterſuchung befingerzeigen. Befindet aber der Richter, daß weitläufiger zu verfahren ſeye, ſo laſſet er der Partheyen Vor- und Anbringen durch deren Anwald, oder Beyſtänder per Receſſus bis auf die Triplic ad Protocollum dictiren, auch ſeinen Beſcheid in das Protocoll einſchreiben, und dieſe Proceſs-Procedur nennet man zwar auch den ſummariſchen Proceſs, weilen keine Schriften gewechslet, ſondern nur die Nothdurften mündlich ad Protocollum dictiret werden; Das mehrere, und nähere hievon werden dir die Gerichts-Protocolla weiſen, und ſagen: Nun

Aber ad Proceſſum civilem ordinarium zu kommen, will ich alles, was dabey vom Anfang bis zu Ende zu obſerviren, in Ordine aus, und anzeigen: fürnemlich, und

Erſtens ſolle jede Gerichts-Obrigkeit wenigiſt des Monats einmal eine Juridicam, oder Verhör halten, dieſen Verhör-Haltungs-Tag aber 2tens 8. Täg bevor durch den Amtmann, oder Gerichts-Diener offentlich an gewohnliche Orten verruffen, und verkündigen laſſen. 3. Sollen die, ſo klagen wollen, ſich zeitlich bey dem Richter darſtellen, ihme den Handl, den ſie mit dieſem, oder jenem haben, kürzlich oretenus beybringen, und daß derſelbe den Gegentheil obrigkeitlich möchte verſchaffen laſſen: erſuchen. 4. Da der Richter aus dieſem Anbrigen die Sach als ſtrittig, und wichtig erkennet, erlaubet er dem Kläger, ſeinen Gegentheil (wann anderſt derſelbe ſeiner Jurisdiction unterthänig) durch den Amtmann ad Juridicam citiren zu laſſen: 5. Sollen die Gerichts-Dienere ordentliche Verhör-Zettl machen, den Kläger, und Beklagten mit Tauf- und Zunamen, auch in was Sachen ſie ſtrittig ſeynd, ein- und beyſetzen, dann vor Anfang der Verhör dem Richter ſolche Specification der Partheyen übergeben. 6. Solle die Verhör fruhe Morgens um 8. Uhr anfangen, und nach der Mittageſſen-Zeit (wenn noch einige unvorkommene Partheyen gegenwärtig) von darumen proſequiret werden, damit die ad Juridicam Verſchafte nicht ohne gerichtlicher Anhör, und incaminirten Streit, unverrichter Sachen nach Haus kehren, und unnöthigen Unkoſten machen müſſen. 7. Aber, dafern der Richter aus denen ſich beanfragenden

Klä-

Klägern die Zahl der ſtrittigen Partheyen zu groß bemerkete, ſolle derſelbe auf die Verhör nicht mehrere fürladen laſſen, als er beglaubet, in Zeit 6. oder 7. Stunden unübereilt abfertigen zu können, ergebete ſich aber durante Juridica, daß 8. einige Partheyen in dieſem angeſezt nemlichen Verhörs-Tag nicht mehr vorkommen könten, ſo haben ſelbe bey nächſt konftiger Verhör den Fürgang, und Vorzug vor denen anderen Partheyen; 9. Gehühret ſich, daß man ausländiſche, oder weit vom Gerichts-Haus entlegene Partheyen zu Erſparrung der Reis, und Zehrungs-Köſten vor den innländiſchen, und näheren Partheyen fürlaſſe, und ſelbe vernehme. 10. Solle der Richter keine Weibs-Perſon ohne Beyſtandſchaft, und keine dumme, oder untüchtige Manns-Perſon, ſonder eines Procurators receſſiren laſſen: 11. Muß die Verhör in einem ſonderbaren Gehalt, oder Zimmer, in Abſeyn des Amtmanns, oder Gerichts-Dieners, und lediglich in Gegenwart des Richters, Actuarii, deren Patrocinanten, Gewalthabern, und intereſſirten Partheyen ihren Fürgang haben. 12. Sollen Richter, und Actuarius bey einem Tiſch ſitzen, auf ſelbem ein Crucifix vom Holz, Bley, Zinn, oder anderer Materia ſtehen, auch ein Glöcklein vorhanden ſeyn, in das Gerichts-Protocoll alles eingetragen, und mit Ernſt tractiret werden. 13. Sollen an einem ſolchen Verhörs-Tag alle andere Gerichts-Geſchäfte hinterbleiben, und lediglich dem Proceſs-Weeſen von dem Richter abgewartet werden; 14. Da ſowohl Kläger: als Beklagter bey dieſer Juridica, zu welcher ſelbe ordentlich citirt worden, nicht erſcheinen, ſollen ſelbe ſonderbar als Abſentes im Ver-

hör-Zettl notiret, und nach Umſtand der Ausbleibungs-Urſach allenfalls geſtraft werden. 15. Beſchehete aber, daß nicht beede Partheyen: ſondern nur eine in dieſem Verhörs-Tag erſcheinete, ſo ſolle ſelbe bis 4. Uhr Nachmittag die Gegen-Parthey erwarten, erſcheinet ſelbe aber nicht bis dahin, ſo iſt der Pars abſens, bis er ſich Ratione Abſentiæ legitimiret, als ungehorſam, oder contumax zu erkennen. 16. Da nun Partheyen mit Gewalthabern, Beyſtändern, Cauſidicis, oder Patrocinanten vor dem Richter in die Verhörs-Stuben eintretten, ſolle allforderiſt von denen Mandatariis der anrühmende Gewalt, welchen ſie von Jemanden überkommen, vorgewieſen, und dem Richter vorgeleget werden; Wie dann auch eine Beklagte Parthey, wenn es Grund, und Boden betrift, die einer privilegirten Grund-Herrſchaft zugethan, den Conſenſum à D. Directo ad litigandum dem Richter in Forma legali: & probante aufweiſen ſolle: 17. Muß man ſowohl die Partes ſelbſten: als ihre Patrocinanten, oder Beyſtänder ihre Nothdurft reden laſſen, und deren Für-auch Gegen-Anbringen ex Oribus mit Gelaſſenheit anhören, maſſen nach dem Sprich-Wort: audiatur & altera Pars, der andere Theil auch gehöret werden muß. 18. Solle der Richter (ob er etwo ſchon von der Cauſa privativè, clam, oder gar per Subordinationem informiret wäre) die Receſs keineswegs ſelbſten ad Protocollum dictiren, alſo zugleich die Parthey, oder einen Patrocinanten, und den Richter (welches rechtlich verbotten iſt) nicht vertretten, auch dem Recht ungehemmt vollen Lauf, und ſich (wenn er es etwo auch im Herze ſchon wäre) nicht zu-oder un-

ungeneigt verſpieren laſſen. 19. Solle er die Receſſus Cauſæ per Mandatarios, vel Advocatos, vel Procuratores, & Aſſiſtentes nuncupativè ad Protocollum dictiren. Alſo Klag, Antwort, Re: & Duplic: auch (ſo es die Nothdurft noch weiters erforderet) die Tri: und Quadruplic pro Re nata per Actuarium niederſchreiben laſſen: findete aber der Richter in ein-oder anderem Receſs etwas glat unwahres, ſehr zweifhaft: verriben, und falſches, kann er quà Obrigkeit, und Judex dem Dictanten die Emendirung der Dictatur, auf daß ſelbe wahrhaft, ſine Dubio, aufgeklåret, und aufrichtig dictiret werde, anbefehlen, und ſolche Renke wiederum zu deliren gebieten. 20. Nach geſchloſſenen Receſſen wird der ſtreitenden Parthey bediten; daß ſelbe ab, und aus der Verhör-Stube trette: alsdann überleſet der Richter die Receſſus ſelbſt: oder laſſet ihme ſolche durch den Actuarium achtſam vorleſen, ſeynd ſelbe åcht, und bis zum Urtheil geſchloſſen, alsdann dictiret der Judex ſeinen Beſcheid oretenus, und der Actuarius ſchreibet ſolchen gleich nach der Duplic, oder Quadruplic ad Protocollum. Sollte hinentgegen 21. Judex in denen Receſſen einen Zweifl, oder Anſtoß befinden, ſo darf er den Receſs nicht eigenmåchtig, oder heimlich abånderen, und verbeſſeren laſſen, ſondern er ruffet durch das Glöckl-Zeichen den Gerichts-Diener, welcher ſodann vortritt, und Befehl bekommet, dieſe, oder jene in dieſer Cauſa intereſſirte Parthey ruck kommen, und über den richterlicher Seits habenden Anſtand, oder Zweifl Leuteration geben zu laſſen: wonach Partes wieder abtretten: und der Beſcheid niedergeſchrieben wird; da nun das

Urtheil inſeriret, giebet 22. Judex mit dem Glöcklein das Zeichen, wonach der Gerichts-Diener eintrittet, und Befehl erhaltet, die Partheyen herein kommen zu laſſen: dieſe tretten wieder auf, der Gerichts-Diener aber ab, und ſodann 23. liſet der Actuarius in Beyſeyn des Richters, und deren ſtrittigen Intereſſenten, auch deren Anwäld, das gefählte Urtheil laut, und deutlich ab. 24. Werden die diesfällige Gerichts-Köſten, oder Expenſæ Litis aufgerechnet, und von dem, in dieſelbe condemnirten Theil allein, oder compenſirter bezahlt, womit alſo dieſe Parthey in ihrer Zwiſtigkeit entſchieden iſt, folglich entlaſſen, und eine andere fürgeladen wird.

Dieſe 24. Puncta, oder Solennitäten alſo werden beym ſogenannt ſummariſchen Proceſs (da ſelber ad Receſſus gelanget) quò ad Formam Proceſsûs ordinarii erforderet, auch je: und allzeit obſerviret: dann welcher Richter ſchlechthin nach Belieben verfahret, weichet ex Ordine procedendi: und müſſen obige 24. Puncten bey jedem Proceſs genau beachtet werden; Von einer anderen Art aber iſt der Proceſſus ſtrictè ordinarius: oder welcher durch Wechslung ſchriftlicher Receſſen beſchiehet, ob ſolcher ſchon dem erſt vorigen viel ähnliches hat, geſtalten, da der Richter wahrnimmet, daß die Cauſa weitſchichtig, und von einer ſolchen Wichtigkeit iſt, die ſchriftlich ausführliches receſſiren erforderet, alsdann kann die Obrigkeit den Proceſſum ſummarium einſtellen, und inhibiren, und den Proceſſum ſolennem anzugreifen, befehlen:

Lan-

Langen aber Partheyen ſelbſten um den ordinari Proceſs an, und giebet Actor in Foro Rei ein ſchriftliches Klag-Libell ein, welches dem Richter zu Abführung der Wechsl-Schriften quò ad Cauſam hinlänglich ſcheinet, ſo wird ſolches Klag-Libell dem Reo ad reſpondendum in Scriptis conſigniret, auch ſolchergeſtalten mit denen weiteren Receſſen verfahren; Wann nun Partes ad Sententiam geſchloſſen, werden die ſchriftliche Receſs in dem Verhörs-Protocoll eingeſchrieben, und der Sentenz nachgetragen. Die auf ſolche Receſs vom Richter gegebne Signaturen aber ſollen vón Zeit, zu Zeit in dem Gerichts-Notaten-Buch, oder in das Verhörs-Protocoll, wie es ein, ſo anderen Gerichts gewohnlich, fürgemerket, und eingetragen werden.

Nach verfertigt- und abgefaſten Beſcheid werden Partes auf einen beſtimmten Tag fürgeladen: und denenſelben das geſchöpfte Urtheil vorenthaltener maſſen publiciret:

Der Eingang eines End-Beſcheids aber wird folgender geſtalten formiret: E. g.

„ Uber die in Puncto N. eingekommene Klag, Antwort, Re:
„ und Duplic: auch Tri: und Quadruplic vom Johann Georgen
„ Wurzer zu N. als Klägern am einen: dann Melchiorn Mayr zu
„ N. quà Beklagten am andern Theil, auch gemachten Schluß ad
„ Sententiam, erkennet die N. Obrigkeit allda zu recht, daß ꝛc.
und der Schluß iſt folgender,

„ Wann alſo der unterligende Theil ſich durch dieſen Ends-
„ Abſchied in ein, oder anderen beſchweret zu ſeyn, vermeinet, ſo ſolle

de-

„deme in Zeit 10. oder 14. Tägen die Weigerung an höhere Inſtanz „allerdings bevor ſtehen.

Dieſes nun iſt der Modus procedendi extrinſecus quò ad Solennitates; Nun aber muß ich auch die Requiſita Proceſsûs intrinſeca, welche doch nicht allzeit alle, ſonderen nur ein ſo andere nach Erheiſchung deren Umſtänden fürgenommen werden, mit mehreren erörteren; das erſte Requiſitum iſt die Inſinuation des Klägers, wie ſchon hievor angemerket, daß 2. Requiſitum aber iſt die Citation: oder Fürladung, hievon nun iſt zu wiſſen, daß hieran vieles gelegen, weilen ſelbe der Grund des Gerichts-Proceſs iſt, und mehrerley Obſervanzen hat.

Citatio ad reaſſumendum Proceſſum beſchiehet, wann der Succeſſor angehalten wird, den Proceſs, welchen der Vorfahrer nicht proſequiren können, zu reaſſumiren.

Citatio realis iſt, da man den Gegentheil mit Gewalt für Gericht führet.

Citatio dilatoria iſt, daß ſolche den Citatum nicht eher ungehorſam machet, als bis ſelbe zum drittenmal geſchehen.

Citatio publica, ſeu edictalis iſt, da durch offentlichen Verruf: oder durch ein ad Valvas Curiæ, vel Eccleſiæ angeſchlagnes Patent die Einberuffung beſchiehet.

Citatio inſinuata iſt, wenn der Parthey die Beruffung zu Gericht kund gemacht worden.

Citatio generalis gehet für, da Jemand auf alle Gerichts-Termin, auch bey dem End-Urtheil erſcheinen ſoll, wie forderiſt bey den Gant-Edicten üblich.

Ci-

Citatio peremptoria iſt, wann einer mit der Commination aus Befehl des Richters fürgeladen wird, „ Er erſcheine, oder „ nicht, ſo ſoll doch ergehen, was rechtens iſt. Und wird von darumen peremptoria genennet, weilen ſie den Litem aufhebet, und den Beklagten keine Ausflüchten mehr zuläſt, dahero, ſo ferne Reus in præfigirter Zeit nicht erſcheinet, ſo wird wider ihne ohne weiterer Citation in Contumaciam, das iſt, als einen Renitenten, und ungehorſamen geſprochen.

Ferners kommet es auch auf dieſes an, daß ein peremptoriſcher Termin dreyerley gewiſſe, und namhaft gewordene Friſten enthalte, ein ſolcher Terminus peremptorius alſo iſt dreyfach, und zwar erſtens, wann der Beklagte zu 3. unterſchiedlichen malen, da ein jedesmal nur eine ſchlechte Citation unterloſſen: doch die 3te die Wahrhafte geweſen, citirt worden. 2. So der Terminus peremptorius, als eine gewiſſe Tag-Satzung angeſetzet, und der Pars muthwillig ausgeblieben wäre. 3. Dafern der Richter ausdruckentlich in erſter Citation, oder Beruffung befihlet, daß Gegen-Parthey in dieſem, oder jenem Termin bey unausbleiblicher Straffe erſcheinen ſolle.

Citatio ſcripta iſt ein Compaſs-Schreiben, da der Richter eine Parthey ſchriftlich citiret, und um Verſchaflaſſung requiriret: welche Citation bey befreyten Perſonen, und öfters im Gant-Proceſs: bey wiſſentlich ausländiſch, oder auſſer gerichtlichen Glaubigeren beſchiehet.

Citatio ſimplex iſt, da Jemand ohne geſeztem Termin zu Gericht verſchaft wird.

Citatio ſpecialis iſt, wann Jemand zu einem gewiſſen gerichtlichen Actum verſchaft wird, als zur Excipirung, Beweis, Anhörung des Beſcheyds ꝛc.

Citatio ſolennis iſt, ſo man deme, welcher verſchaft wird, die Urſach, weswegen, und von weme er gerichtlich belanget wird, meldet, und die Fürladung ordentlich in deſſen Wohnung beſchiehet.

Citatio ſubſidiaria iſt eben dieſe, welche die Scripta. Das 3te Requiſitum iſt, daß Kläger eine förmliche klar, und aufrechte Klag ſtelle, und der Beklagte hierauf in Forma antworte, auch in dieſer ſeiner Antwort Litem eintweders mit ja, oder nein conteſtire, alſo, daß die Sache ſtrittig ſeye, beſtättige, maſſen ſine Litis Conteſtatione nicht weiters receſſiret werden kann; die Streits-Befeſtigung aber iſt unterſchiedlich, nemlich, und erſtens Generalis, wenn auf Klags-Puncta auch generaliter geantwortet wird. 2. Generalis eventualis, wann der Beklagte auf den Fall den Krieg rechtens: und mit deme befeſtiget, daß, wenn die Exceptiones, die den Eingang des Streits verhinderen, ſo opponiret, und vom Richter verworfen wurden, der Streit für conteſtirt ſolle gehalten werden. 3. Generalis Conteſtatio expreſſa, da der Streit mit Willen, und deutigen Worten allenthalben beſtättiget wird. 4. Generalis tacita, welche durch bloſſe Negation, oder Verneinung befeſtiget. Und 5. Conteſtatio ſpecialis, da auf jedwedern Klags-Punct ſonderbar geantwortet wird. Das 4. Requiſitum iſt die Replic, oder des Klägers Gegen-Antwort auf die vom Beklagten gemachte Exception, wodurch Kläger ſolche von ſich ableinet, und ent-

entkräftet. Das 5. Requiſitum iſt die Duplic: welche der Beklagte zu Ableinung der Replic machet: das 6. Requiſitum iſt (da es die Umſtände weiters erforderen) die Triplic: wodurch wiederum der Kläger die Replic unkräftig machet. Das 7. Requiſitum iſt Quadruplic, durch welche der Beklagte die Triplic abzuſchieben ſuchet. Das 8. Requiſitum iſt, daß Kläger in der Replica, der Beklagte aber in der Duplica: oder ſo die leztere zwey Receſs auch noch zur Hand genommen worden, der Kläger in der Triplic, und der Beklagte in der Quadruplic ad Sententiam ſchlieſſen, und ihre Cauſam der richterlichen Judicatur erlaſſen: das 9. Requiſitum erforderet, daß der Richter bevor er die Cauſam verbſcheydet, forderiſt, da ſelbe etwo dunkl, oder zweiflhaft wäre, denen ſtreitenden Theilen einen billichen Vergleich fürſchlage, und durch ſolchen die Sach zu vermittlen ſuche, doch kann ſolches nur perſuaſivè, oder monitivè: nicht aber imperativè geſchehen, treffen alſo Partes einen Vergleich, und wird nach dem lezten Receſs der Vergleich loco des Beſcheyds ad Protocollum niedergeſchrieben, und per quaſi Sententiam ratificiret. Wollten aber Theile ſich nicht vergleichen, alsdann iſt das 10. Requiſitum der Bey- oder Ends-Beſcheyd, ergehet ein Beſcheyd, ſo ſolle dieſer verſtändig, nicht verſchrauft, oder zweiflhaft: ſonderen poſitiv, und umſtändlich ad Protocollum dictiret, und geſchrieben werden: doch iſt unnöthig, daß der Richter die Rationes decidendi im Bſcheyd beyſetze; das 11. Requiſitum ſeynd die Expenſæ Proceſsûs, oder Gerichts-Koſten, welche gemeiniglich der muthwillig ſtreitend, oder ſuccumbirende Theil eintweders

in totum, oder à ⅔tl zu bezahlen hat: oder ſie werden nach Umſtänden des Proceſsauch compenſiret, ſo, daß Kläger die Helfte, und der Beklagte die andere Halbſcheyd der völligen Expenſen, oder Kläger jenes, ſo er ausgeleget (absque Compenſatione Partis adverſæ) und der Beklagte auch alſo, und ſelbſten büſſen muß: und da auch in Puncto Expenſarum geurtheilt werden muß, als ſolle der Richter jedesmahl ſeinem Ends-Beſcheyd inſeriren, wer, wie, und welchergeſtalten die Proceſs-Unköſten zu erſtatten habe: Was aber das Protocollſ, oder Tiſch-Geld, Vorſtand, und Verſchafs-Gebühren anbelanget, ſollen ſolche von denen beed ſtreitenden Theilen interim alſogleich bezahlt, und bey Gericht eingelanget werden, maſſen nachher anerſt durch den Ends-Abſchied die Verfehlung in die Expenſas geſchiehet: Jedoch, da Kläger, und Beklagter, oder deren Anwälde ihre Unkoſtens-Contos dem Amt, oder der Obrigkeit einreichen, ſolle der Richter ſolche genau einſehen, taxiren, und nach Befund moderiren, alſo ein falſches, oder übermeßiges abthun, und nicht paſſiren laſſen: das 12. Requiſitum iſt die Executio Sententiæ, von welchem in Fine dieſer Abhandlung mehrers wird gemeldet werden. Das 13. Requiſitum iſt, daß, ſo Partheyen nach gemachter Klag ſich ſelbſten in Sachen vergleichen wollten, man der Antwort, oder weiteren Receſſirung nicht mehr bedarf, ſondern deren getroffenen Vergleich wird in Cauſa denominanda ad Protocollum geſetzet, und vom Richter durch einen kurzen Beſcheyd ratihabiret, und corroboriret. Es können auch ſtrittige Theile unverwehret bey jedem Receſs ſich vergleichen, wann auch ſchon Beybeſcheyde ergangen wären.

Ein

Ein Vergleich aber, oder Transactio iſt nichts anders, als eine Aufhebung, und Endigung zweifelhaft, oder ſtrittiger Sachen, wodurch einer dem anderen etwas giebet, zulaſſet, ſelbſt behalt, oder verheiſſet; So bald nun ein Vergleich zwiſchen ſtreitenden Partheyen fürgehet, und die Klage gerichtlich: oder bey behöriger Obrigkeit nicht ordentlich anhängig geworden, alsdann hat der vorgehabte Streit an ſich ſelbſten ſeine Endſchaft.

Dafern aber die Klage bey der Obrigkeit eintweders eventualiter incamminiret, oder ſchriftlich inſinuiret, auch contra-Pars derowegen ordentlich citirt worden, und eintweders der Kläger, oder Beklagte ſchon bevor ſich eines anderen reſolviret, und verglichen hätten, ſo müſten ſelbe dennoch am geſezten Verhörs-Tag bey dem Richter erſcheinen, ihren entzwiſchen getroffenen Vergleich allda fürtragen: protocolliren, und durch Quaſi-Beſcheyd ratificiren laſſen: maſſen Cauſa judicialiter incaminata, etiamſi ex poſt transacta ſit, Judicis Ratificationem requirit.

Die Vergleiche mögen auch überhin ſonderheitlich: und allgemein in Strit-Sachen ſeyn: E. g. Mann vergleichete ſich über einen, zwey, drey, oder vier Puncten: die übrige aber erlaſſet man der proceſslichen Ausführung, und dem Richters-Spruch: oder Urtheil, dieſes wäre alſo Transactio ſpecialis;

Da man ſich aber überall jenes, weswegen geklaget werden will, oder bereits Convention gemacht worden, durchgehends vergleichet, alsdenn iſt es Transactio univerſalis;

Sollte aber weiters eine derley Transaction ungereimet, falſch, unbillich, einführend, kränkend, unverſtändig, nachtheilig, oder gar widerrechtlich, oder zur Illudirung des Gerichts ſeyn, alsdann iſt des Richters Befugnuß, und Pflicht, ſolchen zu inhibiren, den Vergleich nicht gut zu heiſſen, ſondern zu befehlen, daß Theile Viam Juris ergreifen, alſo Beſcheyd erwarten ſollen; das 14. Requiſitum iſt, daß, ſo ſchriftliche Documenta produciret werden, ſolche der Richter genau einſehen, und da ſolche legal, zu ſelben Receſs, wohin ſie gehören, ad Acta Proceſsûs in ordine numeriren, und beylegen ſolle; wären aber derley producirte Urkunden illegal, verdächtig, oder falſch, alſo ex ſe nul, ſo ſolle der Richter ſolche rejiciren, und andere legalia Inſtrumenta beyzubringen, oder in Gebrechung deſſen andere Probe zu machen, denen Partheyen durch Beybeſcheyd auferladen: im belang producirt falſcher Inſtrumenten aber die allfällige Straf reſerviren. Das 15. Requiſitum iſt, daß, da ein Ding nicht anders, als durch Zeugen kann erprobet werden, und ſich (quia Probatio Aſſerenti incumbit) der einte Theil, jenes, was der andere widerſpricht, rechtlich durch Zeugenſchaft zu erproben, erbietet, ſolle deſſen Oftertum Statt finden, doch dem anderen Theil die Gegen-Weiſung, da er ihme ſolche ausdruckentlich reſervirt, ebenfalls verſtattet werden.

Wann es nun auf würkliche Zeugſchaft ankommet, ſo kann der Gegentheil wider die Teſtes excipiren, und proteſtiren; Dann wir haben ſchon hievor in der 44ſten Abhandlung vernommen, wie ein legaler Zeug ſolle, und müſſe beſchaffen ſeyn, auch welche tüch-

tig,

tig, oder untüchtige Zeugen ſeynd: ſo iſt auch der Zeugen-Führer nicht ſchuldig in Præſentia der Gegen-Parthey ſeine Teſtes zu denominiren, oder zu benennen: ſonderen er verfaſſet ein ſonderheitliches Articulations-Libell unacum Directorio über jene Paſſus, oder Puncta, die ihme Contra-Pars negiret, mit dem Beyſatz, oder Frags-Wörteren, ja, und wahr, benennet in ſelben ordentlich ſeine Zeugen, und imploriret den Richter ſolche hierüber eydlich, oder an Eyds-Statt, nach Innhalt des beyligenden Directorii, welches anzeiget, über welchen Paſſum dieſer, und über was der andere Teſtis für eine Zeugſchaft geben ſolle, obrigkeitlich zu vernehmen.

Findet der Richter die Sache von ſolcher Wichtigkeit, daß eydliche Ausſage fürgehen müſſe, beeydiget derſelbe den: oder die Gezeugen, und weilen (wie in der 54ſten Abhandlung erwehnet) das Juramentum von hoher Wichtigkeit, ſo ſolle der Richter, da es nicht anderſt erforderlich iſt, die Zeugen an Eyds-Statt abhören: wie ſelbe aber deponiren ſollen, hat eben angezogene 54te Abhandlung des mehreren gegeben: und belehret.

Seynd nun Zeugen, oder auch ein Gezeug abgehört, ſo werden die Partheyen zu Gericht einberuffen, und denenſelben die gerichtliche Zeugen-Auſſag publiciret: wonach der überwieſene Gegentheil wieder die Zeugen-Auſſag excipiren, und ſeine Gegen-Weiſung, wann er ihme ſolche reſerviret hat, eben auch führen mag:

Ferners ſolle der Richter vor der würklichen Zeug-Verhörr die zu produciren fürgeſchlagene Zeugen den Gegentheil von darumen

kei-

keineswegs entdecken, damit ſelbe von ihme nicht tergiverſiret, oder gar corrumpiret werden können:

Uberhin, da ein Theil Zeugſchaft führet, aber nur einen Zeugen hat, oder aufbringen kann, ſo iſt an ſtatt des zweyten Zeugs das Juramentum ſuppletorium zuzulaſſen, das iſt, der Zeugen-Führer machet durch Vernehmlaſſung eines Gezeugs ſemiplenam Probationem, oder eine halbe Probe: die da nicht völlig probiret, erbietet ſich aber über dieſe Paſſus, daß ſelbe ja, und wahr ſeynd, einen cörperlichen Eyd abzulegen, ſodann ſolle es ihme auch obrigkeitlich (wann eine Præſumptio Juris contraria nicht obwaltet) zugeſtanden werden, doch bevor der Zeug ad Depoſitionem, und nachher anerſt der Producent ad Juramentum gelaſſen werden, und da Producent würklich alſo ſchwöret, hat er andurch völlig, oder plenè probiret. Das 16. Requiſitum iſt: daß alle Incidentia, Extravagantia, und Circumſtantiæ, quæ Caſum mutant, wohl obſervirt, die Rationes pro, & contra dubitandi genau liquidiret, und das Einbekännte, oder Eingeſtandene quà Confeſs gehalten werde: die Proben, Verificationes, und andere Inſtrumenta wahrhaft, und aufrecht ſeyen, die ad Merita Cauſæ, oder zur Sach nicht gehörige Dinge aus dem Weeg geraumet, Verzögerungen abgeſtellet, und unnöthige Weitſchichtigkeiten nicht geſtattet werden ſollen. Das 17. Requiſitum iſt die Reconvention, oder Gegen-Klag, das iſt, ſo der Beklagte in anderweg wider den Kläger ſich zu beſchweren: oder vom ſelben etwas zu forderen hat, alſo Gegen-Klag ſtellet. Iſt die Klag, ſo wie die Gegen-

Klag

Klag ſummariſch, ſo kann der Beklagte ſeine Gegen-Klag in ſeiner Verantwortung wohl mit einflieſſen laſſen: und ſo die Gegen-Forderung der in der Klag enthaltenen Anforderung ſich pariſiciret, mag auch in Proceſſu ordinario die Reconvention mit der Antwort einlaufen, und eines mit dem anderen aplaniret werden: wäre aber die Klag Momenti, und weit von der Reconvention entfernet, oder unterſchieden, ſo ſolle Richter nicht geſtatten, daß Beklagter ſeine Reconvention ſeiner Antwort einmenge, ſonderen allda in Cauſa principali antworte, und ihme lediglich in der Antwort ſeine Gegen-Klag breviſſimis reſervire, auftragen. Das 18. Requiſitum iſt der Bey-Beſcheid, oder Interlocutum ein Zwiſchen-Urtheil, ſo auf unterſchiedliche Art, und aus ſeinen Beweg-urſachen ergehet, die Hauptſach aber nicht verabſchiedet, E. g. der Richter traget durch Bey-Beſcheid einer Parthey auf, legalere Documenta beyzubringen, dieſen Punct beſſer zu erläuteren, Zeugen zu produciren, Caution zu leiſten ꝛc. Da aber von der Hauptſach durch Bey- oder allda beſſer geredet, Interims-Beſcheid ein Membrum Actionis, vel Reconventionis verabſchiedet, in der ganzen Sache aber, die noch hanget, nicht geſprochen worden, ſo hat ein ſolches Interlocutum auch quò ad hunc Paſſum die Kraft eines Definitivs-Urtheils. Ein dergleichen Bey-Beſcheid aber ſolle ungefähr alſo lauten: E. g.

Bey-Beſcheid.

Zumalen beklagter Theil die eingeklagte 100. fl. als einen damals nöthig gehabten Vorſchuß aus der Meviſchen Erbſchafts-Maſ-

ſa erhalten zu haben, bereits gerichtlich eingeſtanden, als ſolle derſelbe dieſe Quotam bey Austheilung der Meviſchen Erbſchaft ihme von ſeiner Erbs-Portion abziehen zu laſſen, gehalten ſeyn.

Klägern aber wird hiemit aufgetragen: rechtlich zu erproben, daß er dem Beklagten neben obverſtandenen 100. fl. Geld, auch 7. tt. Silber ad Depoſitum übergehoben habe: wonach weiters, was Rechtens iſt, geſprochen werden wird: ſuſpenſis interim Expenſis.

Dieſer Beybeſcheid iſt in ſeinem erſten Membro im Belang deren 100. fl. ein Ends-quó ad Depoſitum aber nur ein Bey-Beſcheid: iſt aber weilen in Cauſa principali noch nicht geurtheilet worden, keineswegs ein völliger Ends-Beſcheid:

Es kann auch der Richter durante Proceſſu nach erheiſchenden Umſtänden mehrerley Bey-Beſcheid geben, wann ſelbe die Hauptſach nicht berühren. Das 19. Requiſitum iſt, daß der Richter, bevor er das End-Urtheil, oder Sententiam definitivam in einer wichtigen Cauſa ad Protocollum giebet, den Proceſſum durchgehends nochmal genau revidire, ſich mit denen Remediis Juris, Juriſconſultis, Statutis localibus, & Jure communi conſultire, ſeine Rationes dubitandi, decidendi: & damnandi reif erwäge, ſich alſo in Fällung des Urtheils nicht übereile, ſonderen in ſelber gefaßt, Rechts-feſtgeſetzt, und Verantwortungs-mäſſig wiſſe, alſo durchaus nach Gewiſſen, und Pflicht verhalte. Das 20. Requiſitum iſt das End-Urtheil: oder ſogenannte Ends-Beſcheid, welchen, nachdeme Partes ad Sententiam geſchloſſen, der Richter auf erſt geſetzte Art abfaſſet, und per Actuarium pub-

li-

liciren laſſet: als welcher Ends-Beſcheid den ventilirten Proceſs endiget, und was in ſelbem bishero dunkel, und ſtrittig geweſen, durch die Rechts-Erkanntnuß belichteret, und abthuet: Das 21. Requiſitum aber iſt nur ein Acceſſorium, da zuweilen eine in einem Peoceſs verwickelte Parthey bey hoher, oder anderter Inſtanz um Innſtand in dieſer, oder jener Cauſa anlanget, und ein Moratorium, oder ſogenannten Eiſen-Brief, wodurch der Richter inzuhalten, befehlet wird, erhaltet; alsdann ſolle in Cauſa in ſo lang, als im Moratorio der Termin angeſetzet worden, mit weiterer Proſequirung des Proceſs eingehalten: auch die Verbſcheidung ſuſpendiret, und der Proceſs in Statu quo belaſſen werden; da ſich aber der Terminus Morationis geendiget hat, ſolle der Proceſs nicht vom neuen anfangen, oder reaſſumiret werden, ſonderen immediatè nur von jenem Ort an, wo er per Moratorium ſuſpendiret worden, proſequiret werden. E. g. annoch, und bevor der Beklagte duppliciret, erhielte er ein Moratorium, und da ſich dieſer Innſtands-Termin geendiget, alsdann muß der Beklagte dupplicandô weiters fortfahren ꝛc. Dann ſolle der Richter pro Requiſito 22. halten, daß er nach geſchloſſenen Acten den Ends-Beſcheid in Præjudicium unius, & Favorem alterius nicht prolongire, auch die Termin durante Proceſſu nicht zu kurz, auch in Fraudem Legis nicht zu lang præfigire: ſich alſo allenthalben nicht ſuſpect, oder partial mache: Das 23. Requiſitum iſt das Mandatum, oder der Gewalt, welchen Jemand von jenem überkommet, anſtatt deſſen er bey Gericht fürſtehen ſolle, und

die Cauſam zu defendiren beſtellet worden: Die Mandata aber ſeynd unterſchiedlich, als

Mandatum exequendi, dieſes wird von einem Teſtirer, welcher in ſeinem Teſtament einen Executorem Teſtamenti beſtellet, in eben dieſem Teſtament dem Executori Teſtamenti übergeben, daß derſelbe nemlich jenes, was im Teſtament enthalten, getreulich in ſeine Wirkung, oder Erfüllung bringen ſolle.

Mandatum judiciale iſt eine Vollmacht, die vor der Obrigkeit, oder gerichtlich an Jemanden übertragen, und aufgerichtet wird: Extrajudiciale aber iſt, welche auſſerhalb des Gerichts münd- oder ſchriftlich gegeben wird.

Mandatum generale iſt, wodurch man einen bevollmächtiget all, und jedes nach Gutdunken, und Belieben fürkehren zu können: Speciale aber, da man Jemanden nur gewiſſe Puncten vorſchlaget, auch in wie weit er hierinn zu verfahren, Maaß ſetzet.

Mandatum cum libera iſt, da ich einem Gewalt ertheile anſtatt meiner die Cauſam zu verfechten, und nach Belieben, Verſtand, und Gewiſſen alles tractiren zu mögen: mit dem ausdrucklentlichen Beyſatz Rati: Grati: ac Indemnitatis, daß alles, was der Mandatarius in meinem Namen fürkehret, ich für gethan, und angenehm: ihne auch dieſertwegen allerdings ſchadlos halte.

Mandatum ſine Clauſula iſt eben das, was Mandatum cum libera ſagen will:

Mandatum cum Clauſula aber iſt eine ſolche Vollmacht, die dem Mandatario, oder Anwald nur in gewiſſen Sachen anvertrauet wird,

wird, und wie, auch in wie weit derſelbe fürzugehen, expreſſè fürſchreibet; dahero ein Mandatarius ſich feſt an ſeine habende Vollmacht halten, und aus derſelben nicht Haar breit ſchritten ſolle, maſſen (da ſelber aus den Mandats-Schranken getretten) ihne der Anwald-Ertheiler, oder Mandans: oder deſſen Erben ex Actione Mandati conveniren kann.

Ich ſetze zu mehrerer Einſichte ein Formulare eines Mandati ſpecialis bey: E. g. ich gebete Jemanden Gewalt an meiner ſtatt Proceſs zu führen, ſo könnte ungefähr der Gewalt ſo eingerichtet werden: Ich Silvius Auguſtus bekenne für mich, und in meinem Namen als Principal, daß ich dem Marco Antonio hiemit vollen Gewalt, und Macht gegeben habe, ertheile auch ſolchen hiemit, alſo, und dergeſtalten, daß er Marcus Antonius den, bey einem löblichen Gericht N. gegen Tertulianum Apoſtatum in Puncto de Reſiduis führenden Rechts-Stritt in meinem Namen treiben, verfolgen, alle gerichtliche Handlungen beobachten, alſo agiren, excipiren, redu- und tripliciren, und was deſſen mehr, um ein ſo andere Dilation, und Moderirung der Expenſen, bitten, den Eid für Gefehrte, und Bosheit, wann ihme ſolcher richterlich aufgetragen wurde, ablegen, Beweis- und Gegenbeweisthum führen, die Zeugens-Publication anſuchen, den Ungehorſam des Gegentheils anklagen, in Cauſa ſchlieſſen, das Urtheil anhören, um deſſen Abſchrift bitten, und dießfalls ſo, wie es einem getreuen Gewalthaber gebühret, in dieſer meiner dem Proceſs untergebener Cauſa verfahren möge, und ſolle. Actum &c.

(L. S.) Silvius Auguſtus.

Das 24. Requiſitum endlichen iſt die Executio Sententiæ: oder die Ausricht- und Erfüllung des geſprochenen Urtheils. Dann, weſſen Wirkung wäre ein Sentenz, wann ſelber nicht vollzogen wurde? Welcher demnach einen ungeweigerten Beſcheid für, und der einen wider ſich hat, muß ſich dem Rechte unterthänig fügen: verfolglich das per Judicis Sententiam ihme zuerkannte auch überkommen, und erhalten. Der andere aber, jenes, was ihme der Sentenz gebotten, oder abgeſchaft tanquam Rem judicatam gehorſamlich befolgen: daferne es aber nicht beſchehete, was durch Beſcheid geordnet worden, und der Victor, das iſt der Proceſs-Gewinner das ihme durch den Sentenz zuerkannte Recht nicht adipiſcirte, alsdann belanget er ſchrift- oder mündlich die jene Inſtanz, welche geurtheilet, und ſtellet vor, daß der Beſcheid à contra Parte noch nicht vollzogen, weder auch dem Anſehen nach von ihme vollzogen werden wolle; Nach ſolcher Inſinuation nun (wann anderſt im Beſcheid kein Terminus Executionis enthalten wäre) ſolle Richter ohne Anſtand dem ad hæc: vel ea Condemnirten eintweders für Gericht citiren, oder rechtlich in anderweg bedeuten laſſen, dem gegebenen Beſcheid nachzukommen, und das in ſelbem anbefohlene zu erfüllen: da es aber an weiteren Gehorſam erwindete, ſelben alſogleich durch die gerichtliche Executions- oder Zwangs-Mittel zu Erfüllung des verbſcheidten effectivè hernehmen. Das 25. Requiſitum iſt auch, daß ein Richter in ſeinem Abſchied Pöntall, und Straf, item Satisfaction, Deprecation, oder Revocation zugleich anſetze, oder dictire, maſſen manche Civil-Proceſs

auch

auch zuweilen dieſes in ſich enthalten, als da in Cauſa Contumeliarum, vel Injuriarium verbalium Klag entſtehet, ſodann ſolle der Schmäher, oder der Ehrverletzer das ausgeſtoſſene zu erproben, oder in Gebrechung der Prob, zur ordentlichen gerichtlicher Revocation, und Deprecation nebſt Auslöſung eines Protocolls-Extract condemniret werden: da aber in Puncto Injuriarum realium geklaget, und Satisfaction gefordert, auch der verdienten Straf halber nicht Maaß gegeben, und um Setzung eines Pönfalls gebetten wird, alsdann ſolle die vom Richter anerkennte Satisfaction, und Pönfall ſo, wie die Straf in dem Abſchied enthalten ſeyn; es kann auch der Richter Amts halber (wann ſchon hierumen nicht gebetten wird) Pönfall, Satisfaction, und Straf in ſeinem Beſcheid mit einflieſſen laſſen: Satis.

Die ein und ſechzigſte Abhandlung.

Von dem Criminal- oder Inquiſitions-Proceſs: derley Klagen: welche Verbrechen in das Criminale einſchlagen, werden ſammentlich ſolche Verbrechen auf lateiniſch benamſet. Von tod erfundenen, und ſich ſelbſt ermordeten Perſonen, von der Captur, und Gefängnuß, von Malefiz-Sachen: gütig, und peinlichen Conſtitutis, von der Inquiſition deren Zeugen, denen Strafs-Urtheilen, und Execution derſelben.

Der

Der nun erſt in voriger Abhandlung erörterte Civil-Proceſs wird über des Menſchens habende Gerechtſamkeiten, Ehr, und zeitliche Gut: der gegenwärtige Proceſſus criminalis aber über des Menſchens Schmach, und Schand, Leib, und Leben abgeführet, und da bey uns Menſchen nichtes heiligers, und koſtbarers als Ehr, und Leben nam Fama, & Vita pari Paſſu ambulant, alſo iſt der Inquiſitions-Proceſs weit wichtiger, und auch mit weit mehreren Fleiß zu ventiliren, in der Hauptſach aber zweyfach, nemlich Proceſſus Officii: & Proceſſus Actionis causâ, den erſten führet der Richter vom Amts- den zweyten der Klag- wegen ab: die letztere Gattung iſt heutiges Tages ſelten, daß Jemand nemlich ſeinen Nebenmenſchen criminaliter: præſertim in quodam Crimine, vel Delicto capitali bey der Obrigkeit anklaget, wegen der widerrechtlichen Meynung: ſeine Hände nicht in ſeines Nächſtens Blut zu waſchen: doch geſchiehet öfters eine Klag in Puncto Criminis ſimplicis, wann alſo Jemand einen wegen eines begangenen Verbrechen, welches in das Criminale einſchlaget, des andurch erlittenen Schaden halber klaget, ſolle zwar die Klag angenommen: mit der Citation aber in ſo lang zuruckgehalten werden, bis der Richter aus der incaminirten Klage ſich begreiflich gemacht, wie weit das Delictum ins Criminale einſchlaget, und ob die Citation, oder die Verhaftnehmung erforderlich ſeye? dann gienge eine unüberlegte Citation für, ſo könnte der Beſchuldete, oder Angeklagte die Flucht ergreifen: gienge aber eine voreilige Arreſtirung für, könnte es dem Beklagten præjudiciren, und dem Richter zur

Ver-

Verantwortung kommen: alſo muß der Richter wohl erwägen, und aus dem Facto, oder der That abnehmen, welches Mittel er zu ergreifen habe. Bey ſolchen Zweifel iſt das beßte Mittel, daß der Richter dem Kläger einen Tag ſeiner Wiederſtellung anſetze, und bis dahin von ſeiner allda gemachten Klage das Stillſchweigen auftrage, auf ſolch beſtimmten Tag aber den Beklagten nach Standesgebühr zu Gericht führen, alſo weder citiren, noch arreſtiren laſſe: da nun beede Partheyen ſich bey Gericht befinden, und mit ihren Beyſtändern, oder Patrocinanten verſehen ſeynd, ſolle die Klag dem Reo eröfnet, und deſſen Verantwortung, wodurch die Klage conteſtiret wird, abgeforderet werden.

Sofern nun weiters das eingeklagte Delictum nicht capital, ſonderen nur ſimplex Crimen iſt, alsdann ſolle dieſer Proceſſus accuſatorius, ſo, wie der Civil-Proceſs in Ordine devolviret, und nebſt Satisfaction, und Strafs-Dictirung verabſchiedet werden: gebete aber das Factum ſelbſt, oder die Bekanntnuß des Beklagten, auch andere Umſtände dem Richter Anlaß den Reum gar zu arreſtiren, alsdann kann er ſolchen eintweders gegen Caution de Judicio ſiſti: & Judicatum ſolvi bis zu Endigung des Proceſs entlaſſen, oder aber nach Umſtänden mit Arreſt belegen: findet aber der Richter das Factum dergeſtalten, daß er ſolches durch ordentliche Inquiſition ex Officio erheben müſſe, ſo kann er à Proceſſu nach Belieben, wo immer, abſtehen, den Kläger durch Interims-Beſcheid für dermalen abdanken, und den völligen Inquiſitions-Proceſs wider den Angeklagten fürnehmen: ich ſetze

einen ſolchen Interims-Beſcheid zu einer mehrern Erläuterung anhero.

Interims-Beſcheid.

Zumalen die von Curtio wider den Sejum in Puncto attentati Furti allda geſtellte Klag aus ſeinen erheblichen Urſachen das richterliche Amt dahin angewieſen, dieſe Cauſam nicht durch die gewöhnliche Receſs, ſonderen durch ordentliche Inquiſition vollſtändig ex Officio zu erheben, alſo ſolle ſich Kläger bis zum Schluß des Inquiſitorial-Proceſs beruhet halten, und das weitere, was rechtens iſt, erwärtigen; der Beklagte aber aus wohlermeſſenen Urſachen allda in Arreſt gebracht werden, ſuſpenſis interea Expenſis.

Die Inquiſition iſt eine genaue Durchforſchung einer Sache, die da fürgegangen, oder eine genaue Ausfindigmachung eines ausgeübten Verbrechens, erforderet alſo groſſen Fleiß, viele Mühe, und beßten Bedacht alles nach der Ordnung, und Umſtänden zu erheben, und, gleichwie Circumſtantiæ Caſum mutant, alſo auch aggravant Circumſtantiæ Delictum. Ein Unterſchied iſt zwiſchen dem Delicto publico, & privato, dann ſo ein Verbrechen offentlich beſchiehet, oder fürgehet, ſolle der Richter alſogleich dem Thäter nachforſchen laſſen: ein heimliches Verbrechen aber kann der Richter nicht wiſſen, alſo auch darauf nicht inquiriren, da es aber ſeiner Zeit ruchbar wird, ſolle ebenfalls auf den Excedenten, oder Delinquenten acht gehalten werden:

Delicta publica ſeynd Mord, Straſſenraub, gewaltthätige Diebereyen, Mordbrand ꝛc. privata aber Betrügerey, Diebſtähl,

Beu-

Beutelſchneiden, Hurerey ꝛc. welche doch auf unterſchiedliche Art auch öfters public werden.

Es iſt faſt an meiſten Orten wohlhergebracht, landrecht- und geſetzmäſſig, daß jene Perſonen, welchen etwas, auf was Art immer, geſtohlen worden, oder welche am Leib verletzet, gefährlich geſchlagen oder verwundet worden, ſolches alſogleich bey Gericht ordentlich, umſtändlich auch öfters eidlich ſelbſt anzeigen, oder anbringen laſſen ſollen, derohalben man bey jedem Gerichts-Amt zu ſolchem Ende ein eigenes Buch in Folio, als das ſogenannte Schaden- oder Diebſtahls-Protocoll beybehaltet, in welches dergleichen Anzeigen halbbrüchig ingroſſiret, uud umſtändlich eingeſchrieben werden; ich ſetze auch ein Formulare einer ſolchen Anzeige zu beſſerer Information anhero.

Actum &c.

Ludwig Vogt Wirth zu Oberdilling, und Hochgräfl. Naſſauiſ. Unterthan am Haag-Lehen zeiget in eigener Perſon dermalen an Eidesſtatt dato gerichtlich allda an, was geſtalten ihme vorgeſtrige Nacht beylich um 1. Uhr aus ſeinem Roßſtall mittelſt gewaltſamer Aufbrechung der gegen der Gaſſe äuſſerlichen Stallthür ſein wohl noch 30. fl. werthes Roß, ſo ein ungefähr 10jähriger Hengſt, köſtenbrauner Haaren, ſchwarzgemiſchter Mähn, und ſolchen etwas dinn, und kurzen Schweif, auch an der Stirn habend Thaler groſſen weiſſen Haar-Fleck, oder Blaſſen bemerket, ſammt der Halfter unwiſſend von weme, ſeye abweggebracht, und entwendet worden. Habe übrigens auf Niemanden einen Verdacht, und getraue

ſich dieſes Diebſtahls wegen jederzeit einen körperlichen Eid abzulegen : quibus concludit, & dimiſſus eſt.

Dieſe, und ein ſo andere Schadens-Anzeigen alſo werden nach erforderlichen Umſtänden in dieſes Diebſtahl- oder Schadens-Protocoll behörig eingetragen, der Anzeiger, da er der Damnificirte ſelbſten iſt, wird in Inſtanti : oder nach Erfordernuß hinnach dießfalls auch mit dem Juramento beleget : kommen aber Indicia, oder ſolche Umſtände für, die ein näheres an Hand geben, ſetzet man auch nach Erfordernuß einige Interrogatoria ad eruendam Rei Speciem idonea, und des Anzeigers, oder Ausſagers hierüber abgebene Reſponſoria gleich nach der Anzeige bey.

Dieſes Protocollum wird derohalben geführet, daß, ſo die Facti ſpecies auch einen Augenſchein erforderete, ein ſolcher alſogleich kann fürgenommen, und ad Rei Memoriam protocolliret werden, auch der Urſachen halber, daß, ſo ſeiner Zeit dieſer Thäter attrapiret wurde, man ſelben ſupra hoc Factum Vi der ſchon vorhandenen Anzeig arreſtiren, und gerichtlich vernehmen kann : auch dieſertwegen, daß man wiſſe, wer, wo Orts, wie, und was entwendet, oder beſchädiget worden : dann endlich damit das Entwendte dem rechtmäſſigen Herrn im Herfürkömmungs-Fall kann zugeſtellet, und der in anderweg Verunglückt, oder Beſchädigte ſatisfaciret werden ; Wann dieſes gebundene Buch durch mehrjährige Anzeigen voll iſt, machet man ein neues, und fahrt ſolchergeſtalten immer fort.

Der

Der Inquiſitions-Proceſs ex Officio hat keine Receſs, wie der Proceſſus civilis: oder Accuſatorius criminalis; verſtattet auch nicht, wie der Accuſatorius, daß dem Reo Gegenbeweis, oder Prob: auch pro Defenſione durante Proceſſu ein Patrocinant, oder Advocat zugelaſſen werde, ſonderen beſtehet in Conſtitutis, oder zu Red Stellungen, in Vernehmung einiger Zeugſchaft, in Confrontationen, in der Tortur, oder peinlichen Frag, in Conſtituto ad Bancum Juris, in dem Pœnal-Urtheil, und locò Patronantiæ concluſo Proceſſu, in der Defenſion, letztlich aber in der Execution des Urtheils.

Geſchehen bey Gericht Anzeigen, daß ſich irgendswo Vaganten, loſes Geſind, und verdächtige Böswichte ſehen laſſen, oder aufhalten, ſolle der Richter hierauf ſtraifen, ſelbe aufheben, und arreſtiren laſſen: ſeynd wider ſelbe Indicia vorhanden, ſollen ſelbe ſepariret, geſchloſſen, und ins Gefängnuß geleget, auch ſonder langen Verſchub examiniret werden; befindet ſich aber kein eigentliches Delictum, oder Indicium, als nur das Punctum Vagationis, werden ſelbe, nachdeme ſie verhört worden, des Arreſt entlaſſen, auf die Gerichts-Gränz ausgeführet, auch öfters unter Commination, ſich da nicht mehr ſehen zu laſſen, mit Karbatſch-Streichen durch den Gerichts-Diener abgefertiget. Attrapiret aber der Gerichts-Diener einen Delinquenten, oder verdächtige Perſon, iſt ſelber befugt, ſolchen zu arreſtiren, und zu Gericht zu lieferen; jedoch hat er, warumen er ſolche Perſon aufgehoben, eine ſchriftliche, und begründte Anzeig zu überreichen: befindet der Richter, daß

die Sache ins Criminal einſchlaget, alsdann ſolle er den Aufgehobenen feſtſetzen laſſen, und gegen ihne den Inquiſitions-Proceſs nach Nothdurft fürnehmen: befihlet aber der Richter aus ſeinen Urſachen dem Gerichts-Diener dieſen, oder jenen einzufangen, ſolle er Gerichts-Diener ſolches gehorſamlich befolgen, und darf, auf ſolchen Fall, eine Anzeige nicht abgeben.

Wann Anzeige, und Indicia über eine verſtrickte Perſon vorhanden, ſolle der Richter hierauf genauen Fleißes inquiriren, und ſo viel möglich, das Factum zu erheben, ſuchen, iſt das Corpus Delicti erhoben, ſodann den Delinquenten hierüber zu Rede ſtellen: oder examiniren, dieſes Conſtitutum aber in dem hierzu beſtimmten Zimmer, woſelbſt ein Tiſch zum ſchreiben, und auf welchem ein Crucifix-Bild ſtehen ſoll, lediglich in Beyſeyn des Richters, quà Examinatoris, des Actuarii, und der geſchwornen zweyen Beyſitzern (abſente Lictore) oder anderer Perſonen fürgenommen werden: findet der Richter aus dem erſten Conſtituto, daß Delinquent wirklich in die Inquiſition verfallen, und ſolchergeſtalten zu proceſſiren ſeye, ſolle er dem Hofgericht, oder hohen Stelle, wohin es gehörig, durch einen umſtändlichen Amts-Bericht unacum Deſcriptione genuina Perſonæ, dann wie dieſer etwann mit ſeinen Spitz-Namen genennet wird, dann die an ſolchen etwann kennbare March, und Zeichen: item was bey demſelben ſowohl verdächtig, oder unverdächtiges erfunden, daß er einen in dieſem, oder jenem Crimine beſchuldten Delinquenten im Verhaft, und eventualiter prima Vice conſtituiret, auch was er nach Beylag des

Con-

Conſtituti erhoben habe, anzeigen: zugleich auch ſich anfragen, ob ihme von der zweyten Inſtanz dieſer Inquiſitions-Proceſs auszumachen anvertrauet werden wolle, oder ob dieſer Delinquent in die Fronfeſt geliefert werden ſolle; was nun reſcribendò anbefohlen wird, hat der Unterrichter zu befolgen, muß alſo der Delinquent zur Fronfeſt eingelieferet werden, ſollen auch die dießfällige etwann entzwiſchen noch fürgekommene Gravamina, Inzichten, und Inquiſitiones mit weiterem Bericht an Gehörde eingeſendet werden: wird aber dem Unterrichter der Proceſs comittiret, ſolle derſelbe bis auf die Tortur, wie hinnach im Criminal-Proceſs des mehreren beſchrieben werden wird, gebührend verfahren. Der Delinquent, als oft ſelber verhört wird, ſolle geſchloſſener von dem Blut-Schergen in die Verhörſtuben geführet, und geſchloſſener examiniret werden, der Scherg aber wartet auſſerhalb des Zimmers, bis der Richter mit dem Glöcklein ein Zeichen giebet, alsdann tritt der Scherg ein, und erwärtiget die Befehl des Richters. Wann aber der Richter Loci ſelbſt cujusdam Facti Teſtis wäre, das iſt, da der Richter bey einer ausgeübten That ſelbſt gegenwärtig geweſen, und den Verbrecher in Flagranti attrapiret hätte, alsdann könnte er über ihne den Proceſs nicht führen, ſonderen es müßte ein anderer Richter ſolchen fürnehmen: Gleichwie nun in dem Criminal-Proceſs die Indicia die Eſſential-Stücke seynd, alſo muß ich ſelbe mit mehreren allda erklären, bevor, dieweilen ſich verſchiedene Indicia ergeben, dann

Indicium iſt ein Argwohn, Vermuthung, oder Beweis, welcher ein fürgegangenes Verbrechen anzeiget, oder doch muthmaſſen laſſet;

In-

Indicium commune iſt eine allgemeine Muthmaſſung, die jedem Verbrechen gemein iſt.

Indicium ad Capturam iſt eine ſo hinlängliche Beargung, Kraft welcher der Suſpectus kann zu Verhaft geſetzet werden: E. g. ein ſchlechter Kerl hätte eine Minuten-Uhr: viel Gold-Geld, oder altes groſſes Silber-Geld bey ſich: item es wäre einer entleibet, und bey dem Pamphilio ein blutiger Degen geſehen worden, und dergleichen.

Indicium ad Torturam iſt, wann eine ſolche Ausſage, oder Anzeig vorhanden, die den Inquiſiten convinciret, alſo, da er laugnet, peinlich kann befraget werden.

Indicium neceſſarium iſt, da der unfehlbare Schluß, oder eine nothwendige Folgerung es anzeiget, E. g. eine ledige Weibs-Perſon gebähret ein Kind ꝛc.

Indicium grave eine ſtarke Vermuthung iſt eben das, was Indicium ad Capturam ſagen will.

Indicium plenum eine genugſame Anzeige, oder Vermuthung iſt, wann der Delinquent in Loco Delicti etwas ſeiniges liegengelaſſen, oder da ein unverwerflicher Zeug juratò ausſaget, jenen, dieſes Delictum ausüben, geſehen zu haben: item da einer als Complex des Verbrechen angezeiget wird; weiters, da verdächtige Perſonen Jemanden bedrohet: und bald darauf Mord erfolget wäre.

Indicium remotum iſt, welches nicht aus einer, ſonderen mittelſt mehreren Muthmaſſungen etwas beweiſet, oder auf einen den Verdacht machet, nemlich, und 1tens wegen des fürgegangenen Ley-

Leymuths, oder Lebenslauf: 2tens wegen des allgemeinen Rufes: 3tens da Jemand an eben jenem Ort, wo das Verbrechen beſchehen, zur nemlichen Zeit angetroffen worden: 4tens daferne eine Perſon mit ſchlecht, boshaft, und verdächtigen Leuten Gemeinſchaft hat: 5tens da ein ſolcher Ratione ſeines Umgangs mit verdächtigen Leuten keine hinlängliche Urſach fürwenden kann: 6tens wann der Delinqent ein bedürftiger wäre, alſo eines Gewinnſtes Hofnung hätte: 7tens da ein tödlich Verwundter den Thäter anzeiget, und hierüber ſtirbet: 8tens da nach fürgegangener That einer entfliehet: 9tens da einer in die Inquiſition ſchon gerathener in ſeiner Verantwortung, oder Auſſage variret. 10tens da Inquiſitus in Examine ſich förchtet: oder zitteret, und im Angeſicht erröthet, oder bleichet. 11tens Da ſelber auf die Frage ſchweiget, und nicht antworten will. 12tens So er ſtraks Prob, und Weiſung, daß er es begangen haben ſolle, ungeſtimm forderet.

Nun folgen die Genera Délictorum, welche für ſich ſelbſten Criminal-Verbrechen ſeynd: oder als in das Criminal einſchlagende angeſehen, alſo dem Inquiſitions-Proceſs unterworfen werden: nemlichen das

Punctum Abigeatûs begehet der jenige, welcher auf offener Weyde aus der Heerde, oder aus dem Vieh-Stall einiges Vieh, (doch im Stall ohne mindeſten Gewalt) entführet, und entwendet, iſt Furtum grave, weilen die offentliche Lands-Sicherheit andurch nebenbey verletzet wird. Das

Punctum Furti violenti unternimmet der jenige, welcher ein verſperrtes Ort mit Gewalt aufbricht, Schlöſſer mit Dietrich aufmachet, oder abſchlaget, alſo verſchiedenen Gewalt anleget, um in den Gehalt kommen zu mögen, und daſelbſt etwas entraget. Das

Punctum Furti ſimplicis wird begangen, da man etwas offenligendes, und unverſperrtes unvermerkter entzwacket: es ſeye was immer, als Geld, Kleider, Eß-Waare ꝛc. Das

Punctum Abortûs iſt, da eine ſchwangere Weibs-Perſon durch verſchiedene Medicamenta ihre Leibs-Frucht abzutreiben ſuchete, aber doch nicht mehr abtreiben mögen, und wird hoc in Caſu Punctum attentati Abortûs genannt: da ſelbe aber die Leibs-Frucht, auf was Art immer heimlich von ſich gebracht, ſo iſt es ein würklicher Abortus: und ſchlaget in das Crimen Infanticidii ein, daferne die Frucht ſchon ein Leben gehabt. Die aber wiſſentlich zu dem Ende Medicin, Rath, und That, Mittel, und Gelegenheit gegeben, ſeynd ebenfalls in Puncto procurati Abortus graviret, & Criminis hujus Complices.

Punctum Albi corrupti beſchiehet, ſo Jemand offentlich angeheſfte Patenta, Proclamata, vel Mandata herabreiſſet, und ſchlaget, da ſolche Affixa vom Lands-Herrn immediatè ergangen, aliqualiter in das Crimen læſæ ein. Das

Punctum Idololatriæ wird begangen, daferne einer Abgötterey treibet, Götzen-Bilder machet, und ſelben göttliche Ehre beweiſet: ſchlaget auch nach Umſtänden in das Punctum Fidei: vel Religionis: & Apoſtaſiæ ein: das

Pun-

Punctum Annonæ fraudatæ iſt eine boshaft, und gefliſſentliche Vertheurung der menſchlichen Nahrungs-Sachen: ſchlaget auch wegen der Pollicey in die Betrügerey ein. Das

Punctum Adulterii veri, ſeu duplicis wird ausgeübet, da ein verheyrather Mann, ſich mit einem auch verheyrathen Weibe fleiſchlich vergehet, und per Copulam vermiſchet. Das

Punctum Adulterii ſimplicis iſt, da ein verehelichter Mann mit einer ledigen Weibs-Perſon, oder ein Eheweib mit einer ledigen Manns-Perſon ſich fleiſchlich vermiſchen, und das

Punctum adulterinæ Fornicationis begehet jene ledige Perſon, welcher einer verheyrathen Perſon ungebührlich zuhaltet. Das

Punctum Fornicationis ſacrilegæ iſt, da ein geiſtliche, oder verlobte Manns-oder Weibs-Perſon mit einer weltlichen Perſon Unzucht treibet. Oder in einem GOtt geweyhten Ort ſolche fürgehet.

Punctum Superſtitionis, ſeu Incantationis wird genennet, da Jemand abergläubiſche Dinge unternimmet, als Teufl beſchwören, Schatz graben per Exorciſmum &c. Das

Punctum perſecutæ chriſtianæ Fidei iſt, da man des wahren Glaubens halber eine Perſon haſſet, verfolget, oder gar tödtet, gleich öfters von denen Juden beſchiehet: da ſie Chriſten Knäblein ſtehlen, und aus Glaubens-Haß ermorden. Das

Punctum Authochiriæ, ſeu Suicidium begehen die, ſo ſich ſelbſt um das Leben bringen, und geſchiehet eintweders mit Gift, erhenken, ertränken, erſtechen, abſtürzen ꝛc. ſchlaget ins Crimen Deſperationis ein, ſeynd der Chriſtlichen Sepultur unwürdig, werden

alſo durch den Waſenmeiſter in ein Mooß, oder unter den Galgen begraben; Ja man kõnte auch über ſolche ſelbſt Mörder den Inquiſitions-Proceſs fürkehren, und an den todten Cörper das Strafs-Urtheil offentlich exequiren laſſen: welches doch faſt nirgends mehr üblich iſt. Das

Punctum Homicidii iſt der Tod-Schlag, oder Menſchen-Mord, da einer im Rauf-Handl, oder ſonſten um das Leben gebracht worden.

Punctum Patricidii begehen die Kinder, oder Enikl, welche ihren eheleiblichen Vatter, oder Groß-Vatter tödten.

Punctum Matricidii begehen die, ſo ihre eheleibliche Mutter, oder Groß-Mutter ermorden.

Punctum Fratricidii, & Sororicidii iſt, da der Bruder, oder die Schweſter, ihren eheleiblichen Brudern, oder Schweſter, & vice verſa, wann geſchwiſterte einander um das Leben bringen. Das

Punctum Infanticidii begehen die Elteren, welche ihre eheleibliche Kinder umbringen; Mütter, die wider das Verbott Kinder in ihr Beth nehmen, und im Schlaf unverſehens erdrucken; Ledige Weibs-Perſonen, die ihr natürliches Kind ante Partum per Procurationem Abortûs, oder in Partu, da ſie heimlich ohne menſchlicher Beyhilf niederkommen, oder poſt Partum ihr ſchon gebohren natürliches Kind umbringen, den Partum vertuſchen, und das Leichlein heimlich begraben. Das

Punctum Prolis dejectæ iſt, da eine Mutter ihr unmündiges Kind von ſich: und heimlich an ein fremdes Ort leget. Das

Pun-

Punctum furtivæ Prolis begehen die, welche denen Elteren ein Kind ſtehlen, und verkauffen, wie öfters denen Juden geſtohlene Kinder verkauft werden.

Punctum Fericidii wird genennet, da man wider das Landsherrliche Gebott Wildprät ſchieſſet, oder in anderweg in denen Wild-Bannen Schaden verurſachet, und verbotten bürſtet.

Punctum, ſeu Crimen læſæ Majeſtatis iſt, da ſich Jemand wider ſeinen Lands-Herrn mit Worten, oder Werken vergreifet.

Punctum Sacrilegii wird benamſet, wann etwas auf gottsrauberiſche Weis begangen wird, wodurch nebenhin die Ehre GOttes verletzet worden: als Schwächung einer verlobten Cloſter-Fraue, Mord, und andere Schand-Thaten in der Kirch, oder anderen GOtt geweyhten Orten.

Punctum Furti ſacrilegi begehen jenige, welche in einem GOtt, und denen Heiligen gewidmeten Orten etwas ſtehlen;

Punctum Blaſphemiæ ſacrilegæ begehen die Flucher, und Gottsläſterer. Das

Punctum Homicidii ſacrilegi iſt, da man GOtt geweyhte Perſonen, oder weltliche in der Kirche, und anderen geweyhten Orten ermordet. Das

Punctum Plagii wird unternommen, da man einen freyen Menſchen mit Gewalt, oder Liſt raubet, verſchicket, und verkaufet, welches Crimen unter anderen die Falſchwerber begehen:

Punctum Invaſionis iſt, ſo ein unvorgeſehener feindlicher Einfall durch zuſammengeſchworne Rebellen unternommen wird.

Punctum Magiæ iſt, da man mit Zuhilf des Teufls, und der, mit dieſem vermaledeyten Geiſt gemachten Pacten, Zaubereyen treibet. Das

Punctum Furti oblati begehen die, welche wiſſentlich ein geſtohlenes gut annehmen, behalten, vertuſchen, oder kaufen.

Punctum Hæreſis iſt, da man vom wahren Glauben ab, und in eine Ketzerey gefliſſentlich verfallet, und übergehet.

Punctum palliati Matrimonii iſt, da eine Manns- und Weibs-Perſon, ſo nicht verheyrathet ſeynd, miteinander herum ziehen, und ſich als verehelichet, oder wahre Eheleute ausgeben. Das

Punctum Percuſſionis üben dieſe aus, welche um Lohn, und Geld ſich dingen laſſen, dieſen, oder jenen um das Leben zu bringen, oder doch ſchwerlich zu verwunden, gleichwie die Panditen in Italien um ſchlechten Lohn ſolches unternehmen.

Punctum Poligamiæ iſt, welche ſich mit mehreren, oder vielen Weiberen, oder Männeren copuliren laſſen: und bald dieſer bald jener Perſon in Copula beywohnen.

Punctum Provocationis iſt, da einer den anderen auf Mord, und Todt, oder auf den ſogenannten Duel, oder Zwey-Kampf herausforderet. Das

Punctum Prævaricationis unternehmen jene Patrocinanten, welche eine Parthey bey Gericht als Anwäld zu vertheydigen, und derſelben Proceſs zu adminiſtriren annehmen: zugleich aber auch der anderen Parthey (ob ſelbe, ſchon mit einem ſonderbaren Patrocinanten verſehen) doch heimlich in eben dieſer Proceſs-Cauſa

be-

bedienen, und zweyfachen Verdienſts wegen, die Arcana Contrapartis dem anderen Theil eröfnen, Rath, und That geben: oder ſo gar für beede Partheyen die Schriften machen, alſo tergiverſiren, oder prævaricariren, verfolglich einem ſtreitenden Theil hieraus, wo nicht beeden illudiren, kränken, und unrecht hernehmen; Dieſes Delictum ſetze ich (meines Erachtens) nach bewandſame der Sache füglich unter das Punctum Stellionatûs. Das

Punctum Bigæ: vel Trigamiæ iſt, da Jemand ſich bey Lebs-Zeiten des ächten Ehetheils, das zweyt, oder drittemal mit einer anderen Perſon copuliren laſſet, alſo eine ächte, und zwey unächte Eheweiber: oder Ehemänner beyhat. Dieſes Delictum ſchlaget alsdann ſo, wie das Punctum Poligamiæ in das Crimen Sacrilegii, & Adulterii ein. Das

Punctum Fidei iſt, daferne Jemand wider den wahren Glauben ſich aufleinet, zweiflhaft, oder dawider verdächtige Sachen ausübet, und einer abtrünnigen Lehre ſich anhangend beweiſet.

Punctum Stelionatûs wird geheiſſen, da Jemand auf verſchiedene Weis hintergangen, eingeführt, beliſtret, und betrogen, alſo quaſi beſtohlen worden; In dieſes Punctum lauffen viele Caſus ein: E. g. Geld, Anlehen, Verſätz, Kleidung, und andere Herausſchwätzungen: Item Vorſpieglungen Gold, Silber, und andere Mineralia machen zu können, aber hierzu bevor Geld abforderen: weiters zur Seelen-Erlöſung, Wallfahrten ꝛc. Schatzgraben, und erfinden wollen, Geld im Voraus forderen, und erhalten. Schlaget auch in das Punctum Furti ein.

Pun-

Punctum Robbariæ iſt der Straſſen, oder offene Raub, da Jemand auf ſeiner Wanderſchaft auf offentlichen Wegen ergriffen, beſtohlen, oder gar ausgezogen, und des ſeinigen beraubet: derohalben gebunden, hart geſchlagen, verwundet, oder wohl gar ermordet wird; ſchlaget alſo nach lezterer Art ins Punctum Homicidii vel Latrocinii ein: maſſen das Punctum Rapinæ eben ſo viel iſt, als das Punctum Furti violenti, und nur damahls Rapina genennet wird, wenn des Raubs halber in einem ſicheren Ort, oder einer Behauſung Gewalt an Perſonen, Verwund, oder gar Mordthat fürgienge. Das

Punctum Burſucopiæ vollbringen jene, die heimlich in die Säcke langen, Geld, Uhrn, Tabaquiers ꝛc. mittelſt Abſchneidung der Säck, oder anderer Vortheilhaftigkeiten, und Griffe im Geträng, oder wie immer, Diebereyen begehen. Das

Punctum fractæ Urphedæ beſchihet, da eine Perſon, welche des Lands ꝛc. verwieſen worden, und ſelbes nimmer mehr zu betretten, die Urphed abgeſchworen, wiederum das Land ꝛc. betritt, alſo meineidig wird: und ſowohl wider den Eid, als das Verbott handlet. Das

Punctum Stupri violenti vollbringen jene Venus-Böcke, welche ein ehrbares Weibs-Bild durch Gewalt, und Bedrohung ſchwächen, alſo zur Unzucht unverwehrlich nöthigen. Das

Punctum Fornicationis üben jene aus, da beede ledigen Stands, und mit Freymuth, oder Willen ſich fleiſchlich vergehen: und würklich vermiſchen, alſo Hurerey, oder Leichtfertigkeit treiben.

Pun-

Punctum Incendii iſt, da einer wegen Raub, oder aus Haß ein Feuer anleget, und dadurch eine Brunnſt erwecket, als im hohen Sommer Getreid-Felder, oder zu anderer Zeit Städel, Stallungen, Häuſer, Wälder, und dergleichen anzündet.

Punctum Latrocinii iſt, da man wegen Raub Jemanden auf offener Straſſen überfallet, und ermordet, und den Raub vollendet. In das

Punctum Vagationis verfallen die Gartgeher, oder Herumzieher, die bald betteln, auch bald ſtehlen, und Leute von keiner Profeſſion, ſchlechten Wandels, nirgends zu Haus, alſo allenthalben verdächtig ſeynd.

Punctum Reſidui will ſagen, daß ſich hierinn jene vergehen, welche eine Caſſam zu verwalten haben, ſolche Gelder angreifen, und die ihnen zur Adminiſtration anvertraut landesherrliche Gefäll treulos verrechnen, auch ſolches Geld, als das keineswegs ihrige, zum Schaden des Landes-Fürſten, oder eines anderen Principals für ſich verwenden, alſo nicht aus Fahrläſſigkeit, ſonderen aus Gefliſſenheit, und furtivè in der Caſſa ruckſtändig werden.

Punctum falſæ Monetæ iſt, und wird begangen, ſo einer nachpräget, und verfälſchte Gold- oder Silber-Gelds-Sorten münzet, und wieder ausgiebet: dieſes Punctum ſchlaget auch in das Punctum læſæ: & Stelionatûs nebenbey ein: unter dieſes Punctum ſeynd auch gehörig diejenige, welche per Artem chymicam Geld verringeren, beſchneiden, und Signet nachſtechen, auch die, welche ſolche Prägſtöck verfertigen, oder ſchneiden, verfangen ſich

 eben-

ebenfalls (wann es fürſtliche ſeynd) quó ad Crimen læſæ, wo aber nicht fürſtliche: doch quó ad Punctum Falſi. Das

Punctum Falſi treiben diejenige, die falſche Inſtrumenta, vel Documenta mittelſt Nachahmung einer ordinari Kanzley-Schrift: hauptſächlich aber der ſonſt eigenen Namens-Unterſchrift: entwendt: oder nachgeſchnittenen Petſchaft verfertigen, und ſolche Falſa giebet es ſehr viele, als falſche Brand, Schauer-Brief: Paſsport, Teſtimonia Studentium, Gutmach-Schein, Schuld-Briefe, Abſchied der Bedienten, und Handwerks-Genoſſenen, Heyraths- oder Copulations-Brief: Tauf, und Toden-Scheine, Wechſel-Brief ꝛc.

Punctum Raptûs iſt, da eine ledig, oder getraute Manns- oder Weibs-Perſon eine Perſon wie immer, forderſt die minorennis iſt, heimlich aus ihrer Vatters-Stadt, oder ihren Domicilio ohne Bewuſt derſelben Obſorgern entführet, mit ſich in ferne Länder nimmet, und letztlich untreu, oder verführt verlaſſet: und da ſolcher Raptus, oder Entführung mit einer Gott verlobten Perſon geſchiehet, iſt er Sacrilegus; gienge aber eine volljährige Perſon, als nemlich ein lediges Weibsbild mit Willen, und Bedacht mit einem Mannsbild heimlich durch, ſo iſt es nur in Suppoſito: keineswegs aber in Eſſentia ein Raptus. Das

Punctum Excommunicationis iſt jenes Verbrechen, ſo ipsó Facto den Kirchen-Bann verwirket, und ſchlaget mehrers in das Jus canonicum ein.

Punc-

Punctum Interdicti iſt, und wider ſolches vergehet ſich canonicè derjenige, welcher etwas ſolches begehet, worauf die Kirche ipsò Facto ein Interdictum geſchlagen: das Interdictum noſtri Fori aber iſt, da einem ein Diſtrict inhibiret, oder ſonſten etwas nicht mehr zu thun (ſonder, daß er deswegen einen Eid ablegen, dörfen) verbotten worden.

Punctum Perduellionis, oder das Laſter des hohen Verraths iſt, daſich einer ermeſſet, wider ſeinen Landes-Herrn, die Republic, oder ſeine Mitbürger eine Verrätherey zu begehen: ſo daß ſelbe andurch groſſen Schaden leiden wurden. Das

Punctum Aſſaſſinii der Meuchel-Mord iſt, da man ſeinen Nebenmenſchen heimlich nachſchleichet, ruckwärts, oder ſonſt ganz unentrauet, und unvermuthet überfallet, und ermordet: wie hievor beym Puncto Percuſſionis Anregung geſchehen.

Punctum Rebellionis iſt, da Unterthanen den Landes-Frieden brechen, Complota machen, ſich zuſammenrotten, als Rebellen erzeigen, armiren, und ihren Landes-Fürſten unrechtmäſſiger, und ungehorſamer Weiſe beſtreiten wollen, da ſie aber ihren Herrn wirklich beſtreiten, ſo iſt es nebenbey Crimen læſæ, Crimen Perduellionis, & Invaſionis. Das

Punctum Duelli begehen diejenige, welche in einem Land, woſelbſt der Duell, oder Zweykampf verbotten, duelliren, aneinander auf die Piſtol, oder Klinge forderen, geſchiehet auch dabey wirklich eine Mordthat, ſo iſt das Delictum an ſich ſelbſt ein Homicidium, all Anfangs aber ſchlaget ſelbes in das Punctum Provocationis inhibitæ ein. Das

 Punc-

Punctum Peculatûs üben jene aus, ſo Kirchen-Geld: und andere geiſtliche Intraden zu verwalten haben, ſich aber an ſelben treulos vergreifen: und etwas hievon veruntreuen. Das

Punctum Periurii graviret diejenige, welche einen falchen Eid abgeleget, und deſſen überführet, oder überwieſen worden; ein ſolcher Falſchſchwörer aber ſchadet andurch ſeinem eigenen Gewiſſen, und dem Nebenmenſchen, vonetwillen dieſes Delictum in das Punctum Falſi, und Sacrilegii einſchlaget.

Punctum Barratariæ: ſeu Repedundarum iſt, und wird begangen, da ſich ein Richter mit Geld ſuborniren laſſet, in Favorem dantis, & Præjudicium Partis alterius das rechte durch falſches Urtheil corrumpiret, oder in anderweg conivendò unrecht handelt. Das

Punctum Inceſtûs eine Blutſchand begehen diejenige Perſonen beyderley Geſchlechts, welche aneinander in auf- und abſteigender, auch ſeiten Linie im Blut verwandt, ſo und nahe befreundet ſeynd, daß ſelbe nach Ausweis derer göttlich, und weltlichen Rechten nicht zuſammenheyrathen dörfen, und doch fleiſchliche Vermiſchung gepflogen haben.

Punctum Lenocinii iſt, da man wiſſentliche Huren haltet, und ein Haushalter: oder Halterin in ihren Häuſeren Unzucht treiben laſſen, oder Fremden in ihren Zimmeren verdächtige Zuſammenkunft, und ausübende Leichtfertigkeiten gegen Recompens verſtatten, und zur Hurerey Gelegenheit geben, oder machen.

Punc-

Punctum Enuchii iſt, da eine Perſon heimlich, oder mit Gewalt beſchnitten, oder caſtriret wird: ſo daß bey denen Weibs-Perſonen dadurch der Partus verhinderet wurde. Das

Punctum occultati Partûs verüben impraegnirt ledige Weibs-Perſonen, die ihre aufhabende Schwangerſchaft ſowohl vor dem Richter: als anderwärtig laugnen, und bis zur Gebährung gefliſſentlich verhalten.

Punctum Deflorationis iſt, da eine Manns-Perſon ein ehrſam keuſch, und tugendliche unſchuldige Jungfer verführet, und ihme zu Willen machet, ſelbe alſo ſchwächet. Das

Punctum Proſtibuli, ſeu Scortationis iſt, und dahin verfallen jene Metzen, die allgemeine Huren fürs Geld abgeben, und jedem mit ſich Unkeuſchheit treiben laſſen.

Punctum Deductionis iſt, da man tugendhaft, ehrlich junge Leute verführet, als zu abergläubiſchen Sachen, Diebereyen, Unkeuſchheit: und dergleichen.

Punctum Concubitationis iſt, da ein Lehens-Vaſal ſeines Lehens-Herrn Ehefrau ſchwächete, oder ſolches Laſter auch nur mit ſelber attentirete.

Punctum Sodomiæ ein ſodomitiſches Verbrechen iſt, da man wider die Natur Unkeuſchheit treibet, als da iſt, Knaben ſchänden, ſich mit einem Vieh fleiſchlich vergehen ꝛc. und unter dieſes Laſter wird auch gerechnet, wann ein Katholik ſich mit einer ungetauften Jüdin carnaliter verſündigte, oder eine ſolche heyrathete: und mit ſelber die Copulam exercirete.

Punctum Concuſſionis iſt, da man von Jemand unter einer, oder allerley Bedrohungen Geld herausſchrecket, oder auf andere betrügliche Weis herauslocket.

Punctum Corruptionis iſt, wann man allerley Comeſtibilia, oder Eßwaaren, und Getrank verfälſchet, oder auch andere Waaren: da aber die Comeſtibilia, oder Getrank mit Gift untermenget werden, iſt es nebenbey Punctum Homicidii, quaſi Invaſionis, & læſæ Reipublicæ.

Punctum Conjurationis, ſeu Conſpirationis Zuſammenverſchwörung, und Zuſammtreffung iſt, da einige Unterthanen ſich empören, und auf eine Rebellion anſtalten, oder Ausrüſtung machen, dahero, wann auch ſchon die Conſpiration zu keiner Invaſion gekommen, es doch faſt eben ſo viel, als das Punctum Rebellionis iſt.

Punctum Diffidationis der Fried-Bruch geſchiehet, wann einheimiſche Empörung geſtillet, und beygeleget, alſo Fried geſchloſſen worden, und von denen geweſten Rebellen wieder aufs neue Rumor entſtunde.

Punctum Flagitii iſt, da man allerley Schelmſtücke begehet, als Pferdſchweif, und Mähn (um Roßhaar zu bekommen) abſchneiden, dem Horn-Vieh die Hörner ſtutzen, Bäum anboren, oder gar umhauen, Früchte entwenden ꝛc.

Punctum Spolii iſt ein gemeiner Raub ohne Leibs-Verletzung, daß man etwas mit Gewalt raubet, als einem Reittenden das Pferd wegnimmet, oder einen anderen ſeines Gelds, Kleider, Pagage &c. beraubet.

Punc-

Punctum Diffamationis iſt, da man Jemanden offentlich die Ehre benimmet, ſtark diffamiret, und unſchuldig an ſeinem guten Ruf, und Leymuth kränket.

Punctum effoſſi Termini iſt, da man Gränz- und Marchſteine ausgrabet, und abwegſchleppet, die Gräntzen verwüſtet, und unkennbar machet.

Punctum Exuviæ iſt jenes Verbrechen, da einer eine unerlaubte Beut machet.

Punctum Deſertionis, da ein zum Fahne geſchworn obligater Soldat ausreiſſet, oder ein Leibeigner heimlich entfliehet ꝛc. Das

Punctum Vulnerationis begehen die, ſo einen ſtark, oder gar tödlich verwunden, einen Arm, oder Fuß abgeſchlagen ꝛc.

Punctum gravis realis Injuriæ iſt, wann herbe ſchwere, oder derbe Schlägereyen fürgegangen.

Punctum expilatæ Hæreditatis iſt, da ein, oder mehrere Erben die bewegliche Erbſchaft enttragen, vertheilet, verſtecket, und bevor der Inventur diſtrahiret haben. Das

Punctum Attentati wird zu allen Verbrechen, die nicht wirklich vollbracht worden, gerechnet, dann wo Animus, oder der Wille, und angelegte Mittel vorhanden, dort iſt das Punctum Attentati, oder des Verſuchs ſchon begangen worden. E. g. ein Dieb ſteigete ein, wurde aber bevor er was erhaſchet, verjagt, ſo iſt es Furtum attentatum, und ſo in allen anderen Generibus Delictorum.

Punctum quaſi Delicti iſt eine That, oder Unternehmung, welche an ſich ſelbſten zwar kein Laſter, oder Verbrechen, doch einem

nem Delicto ähnlich, und nahe kommet: E. g. es wird einer Nachts-zeit mit in Handen habend bloſſen Degen in der Finſter unter einem Haus-Thor verſteckt ſtehend angetroffen: oder es hätte einer Nachtszeit zum Fenſter hinab geſchoſſen: wo doch gar keine Verwundung, oder Mord geſchehen, ſo machet er ſich doch ſehr ſuſpect ſaltem Animum occidendi gehabt zu haben, und ſo weiters in anderen Begebenheiten.

Punctum Receptaculi iſt, da Mörderen, Straſſenräuberen, Dieben, und dergleichen Unterſchlupf: Herberg, und Aufenthalt um Mieth-Geld, und nicht aus Forcht eigener Gefahr, oder Schadens gegeben wird, und die von ſolchen loſen Leuten dahin gebracht entwendte Sachen heimlich aufbehalten, oder verſtecket werden, nach dem Sprüchwort: wäre kein Verheller, ſo wäre kein Stehler.

Punctum Uxori: & Maricidii iſt, da der Ehemann ſein Eheweib, oder das Eheweib ihren Ehemann (auf was Art immer) ermordet.

Punctum Sacculatorii iſt, da man durch verbottene Kunſt, und magiſche Griff einem das Geld aus dem Sack hexet, verſchwinden macht, oder heraus practiciret.

Punctum Reiterati iſt, da eine Perſon ſchon einmal wegen eines Verbrechen gerichtlich abgeſtrafft worden, und ſolches hernach mehrmalen begehet, E. g. in Puncto reiterati Adulterii, Stupri: Furti &c. Das

Punctum Luxuriæ ſacrilegæ begehen die, welche ein Gelübd gemacht keuſch, und auſſer Ehe zu leben, jedoch Unzucht treiben, oder heyrathen. Punc-

Punctum Sævitiæ iſt eine mit aller Grauſamkeit wider die natürliche Menſchlichkeit ausgeübte That, als Aufſchneidung einer ſchwangeren Weibs-Perſon, und Ausſchneidung der Leibs-Frucht rc.

Punctum Scandali publici iſt ein ſolches Crimen, welches offentlich beſchiehet, und eine ganze Gemeinde ärgeret, E. g. offentliche Nothzichtung rc. Das

Punctum Sortilegii begehen die Wahrſager, Zigeyner-Leut, Seegen-Sprecher, und andere aberglaubige Menſchen.

Punctum Stigmatis iſt, da man einen mit einem Brandmal gezeichneten attrapiret, daß ſelber, was Urſachen es ihme eingepräget worden, eingeſtehen muß, und groſſen Verdacht auf ſich ziehet.

Punctum Suſpecti iſt nicht allein obiges, ſonderen auch wann verſchiedene Indicia einen verdächtig machen, ſodann kann ihne der Richter examiniren, und inquirendò proceſſiren. Das

Punctum Transfugationis begehen jene Soldaten, auch Bürger, welche währender Belagerung, oder zu Kriegs-Zeiten deſertiren, zum Feind überlaufen, und ſich in des Feinds Militar-Dienſt begeben, oder gar Spionen abgeben. All obige Delicta ſeynd theils Capitalia, oder ſolche Verbrechen, welche die Tods-Straf auf ſich haben: theils aber criminali Delicta, die mit ſcharfen offentlichen Leibs- oder Gelds-Straffen beleget werden: zum Theil aber auch nicht würkliche criminal Verbrechen, ſonderen nur ſolche, welche einiger maſſen in ein Laſter-That einſchlagen, und arbitrariè nach Beſchaffenheit der Umſtände mulctiret werden.

Da alſo eine Perſon zu Verhaft gerathet, und dem Richter das Verbrechen, warumen ſelbe proceſſiret wird, legaliter bewuſt, ſo wird das Delictum, oder Crimen ſub Termino Puncti jedesmahlen auf lateiniſch rubriciret, dahero ſaget man der in Puncto Stelionatûs, vel Abigeatûs &c. zu Verhaft gerathene.

Der Ubltháter aber wird propter Mutationem Termini bisweilen der Inquiſitus, weilen die Inquiſition úber ihne gehet, oder der Reſpondent, oder Delinquent, oder der Verſtrickte, oder der Gefangene, oder der Tháter, oder Gefeßlete, auch Reus, ſo eines iſt, benamſet. Iſt aber Jemand in mehreren Verbrechen zugleich fállig, ſo werden die jenige, welchen er ſich impliciret, eben lateiniſch benamſet: E. g. in Punctis Robbariæ, Furti ſacrilegi, & Adulterii.

Weiters erforderet der Proceſſus Inquiſitorius gleichſam pro Litis Conteſtatione, daß bey jedem Facto, worúber proceſſiret wird, das Corpus Delicti, das iſt, die That ſelbſten vollkommen erhebet werde; daß E. g. bey einem Diebſtahl, was eigentlich geſtohlen worden, bey einem Todſchlag der entleibte Cörper, wie deme nemlich der Tod zugefüget worden, und bey einer Verwundung die Wunde beſichtiget, alſo, wie das Factum geſchehen, eigentlich erhoben werde: deme dann zufolge muß ich auch anfügen, wie practicè zu verfahren; Wann nun ein todter Cörper gefunden wird, oder eine Mordthat fúrgegangen, ſich auch eine Perſon ſelbſt ermordet hat, oder eines Eigenmords bearget wird, und was allenthalben dabey zu obſerviren ſeye: ſeynd alſo 3. Membra, deren iſt das erſte,

wann

wann ein ertödter Cörper gefunden wird: das zweyte, da eine Mordthat wiſſentlich fürgangen; und das dritte, wenn ſich Jemand ſelbſt ermordet hat: das

Erſte Membrum belangend iſt zu wiſſen, daß, ſo Jemand einen todten Menſchen zu Waſſer, oder Land erfindet, er ſolchen wohl beſehen: und ſo wohl die Leiche, als den Ort, wo ſelber liget, genau bemerken: den Cörper an der Statt, wo er ſolchen gefunden, unberührt ligen: ſodann ein ſolches ungeſaumt bey Gericht ſelbſt anzeigen, oder andeuten laſſen ſolle.

Nach erhalten ſolcher Kundſchaft ſolle der Richter den Anzeiger ſub Juramento auftragen, und ſummariſch vernehmen, ob er den Cörper nicht etwo an baaren Geld, oder ſonſtigen Haab ſpoliret habe? und allenfalls, in weme es beſtanden, auch wo ſolche Sachen ſeynd, und das Abgenommene dem Gericht einzulieferen, anbefehlen. Alſogleich den Gerichts-Diener mit etlichen Wächtern dahin, wo der entleibte Cörper liget, mit dem Befehl abordnen, daß ſie dieſe Leiche bis zu des Richters Ankonft bewachten, und unberühret belaſſen ſollen, zugleich aber auch veranſtalten, daß (ſo bald möglich) das Viſum, & Repertum fürgenommen werde:

Dahero auf jene Weis, wie in der 27. Abhandlung hievor enthalten, den gerichtlichen Augenſchein, und die Exenteration des erblaſten Cörpers ſonderen Fleiſſes fürkehren: auch den Magen, ob ſelber nicht Gift in ſich enthalte, und andere Inteſtina medicè, vel chyrurgicè viſitiren laſſen.

Iſt am ganzen Leib eine Verwundung, oder etwas tödliches nicht zu erfinden, ſo wird ſupponiret, daß dieſer Menſch natürlicher Weis gähe verſtorben: wäre ein ſolcher Cörper aber im Waſſer erfunden worden, und der Augenſchein giebet keine lethale Verwundung, welche zeigete, daß dieſer Menſch anvor etwo getödtet, und erſt als todter ins Waſſer geworfen worden wäre, ſo wird er als eine im Waſſer verunglückt, oder ertrunckene Perſon angeſehen: das noch bey ſich habende, als Geld, oder andere Sachen deme abgenommen, und zu Gericht depoſitiret: iſt er ein bekannter Menſch, ſo wird er nach ſeinem Haus gebracht, und auf das Factum möglichiſt inquiriret, iſt er aber unbekannt, ſolle die Perſon des beylichen Alters, Kleidung ꝛc. und was bey ihme befunden worden, genau beſchrieben, und alles fleißig protocolliret werden; Wären Indicia remota vorhanden, ſam hätte er ſich ſelbſten ertränket, wird eilig pro poſſe ad Facti Speciem inquiriret, und bis das Factum erhoben iſt, die Sepultur ſuſpendiret. Begebete ſich aber, daß eine heimlich: und unwiſſend deren Domeſticorum ermordte Perſon ohne Anſtand, alſo natürlich dahin geſchieden zu ſeyn, erachtet, folglich ohne Anzeig bey der Obrigkeit gewohnlich begraben worden wäre: doch auch mehrere Täge nach der Begräbnuß ein Factum Cauſæ Mortis, oder das Punctum Homicidii dieſes entſelten Menſchens wegen, ruchbar wurde, ſolle der ſchon verſcharrte Cörper exhumiret, beſichtiget, exenteriret, oder anatomiret werden. Solchergeſtalten alſo verfahret man mit allen Tod-erfundenen, auch kleinen Kinderen, um das Corpus Delicti, vel Speciem Facti ſo-

wohl

wohl pro præſenti: als futuro erhoben zu haben: Das anderte Membrum berührend, da eine Mordthat wiſſentlich fürgangen: und der entſelte Cörper gleich, oder bald nach der That als eine Leiche gegenwärtig iſt, ſolle Richter ſich ungeſaumt ad Locum Funeris verfügen, und mit ſchon erzehlten Obſervationen den Leichnam, die Wunden ꝛc. beſichtigen, und die Cauſam Mortis ausfindig machen, nach Umſtänden den Reatum Criminis münd- oder ſchriftlich unterſuchen, Teſtes Facti, oder andere Perſonen Ratione Sciti abhören, den Thäter (da derſelbe zu haben) feſt ſetzen: oder ſo er entwichen, gerichtlich nachjagen (da aber derſelbe ſchon in einer Freyung wäre) dieſe Freyung bewachen laſſen: und Ratione der Flüchtung dieſes Delinquentens ſorglichiſte Veranſtaltungen machen, auch auf die Arreſtirung möglichiſt tringen. Wäre aber eine Perſon tödtlich verwundet, alſo noch beym Leben, ſo gehet das Viſum repertum auf eben erwehnte Art für ſich, doch ſolle die Facti Species à vulnerato (wann er anderſt ſo bekräftet iſt) durch gerichtliche zu Redſtellung, und reſpectivè Anzeig, oder Depoſition des Damnificirten in Inſtanti, ſo viel nur möglich, anticipandò erhoben werden. Das dritte Membrum iſt, wann ſich Jemand ſelbſt ermordet hat: ein ſolcher Cörper wird ebenfalls in Loco, wie, und wo derſelbe iſt, unberührt belaſſen, das Factum aber, oder der Caſus des Orts-Obrigkeit angezeiget, wornach der Richter ſeine Veranſtaltungen, und die Inquiſition folgender maſſen fürkehret, dann das Punctum Suicidii kann auf verſchiedene Art begangen werden, und beſtehet in zwey Eſſential-Stücken, ob nemlich der ſelbſt Mord ex Inſania,

vel Delirio, aus verrucktem Verſtand, oder Unſinnigkeit: oder ex Deſperatione, & Protervitate aus Verzweiflung, und Vermeſſenheit erfolget ſeye, und auf dieſe 2. Haupt-Puncta gehet die Inquiſition förderſamſt, auch um da mehr loß, als das erſtere die That, wo nicht völlig excuſiret, doch ſehr milderet, oder verringeret, das leztere aber aggraviret, und verdammet: alſo auf erſteren Fall die Leiche der Chriſtlichen Sepultur ſich gaudiret: lezteren Fall aber derſelben unwürdig iſt:

Uber einen ſolchen Cörper alſo wird das Viſum repertum eben alſo, und mit Beyziehung jener Perſonen (doch ohne Præſens deren Medicorum, & Chyrurgorum) wie bey bey dem Viſo reperto eines durch Jemand ertödten Menſchens adhibiret, und allforderiſt ungeſaumt in Loco Delicti fürgekehret, und alles umſtändlich Protocolliret: der Cörper bis auf weiteres in Statu quo belaſſen, und fleißig bewachtet: iſt der ſelbſt Mord durch Ertroßlen, oder Erhenken, oder Erſchieſſen, oder Erſtechen beſchehen, ſo iſt das Factum, & Cauſa Mortis an ſich ſelbſt ſichtig, und erhoben; Wäre aber ein Menſch im Waſſer todt erfunden, doch, daß er ſich ſelbſt hineingeſtürzet, den Roſenkranz, Scapulier, und andere geiſtliche Sachen anvor von ſich geleget, zugleich legaliter kindig, ſo ſolle ein ſolcher Cörper dennoch nackend viſitiret werden, ob etwo nicht einige vorbeſchehene Verwundung ſich an ſelbem befinde, und der Sachen Befund getreulich in das Augenſcheins-Protocoll einkommen.

Nach dieſem ſchreittet man gleich zu der Inquiſition ſelbſten, und vernimmet all jene Perſonen, die in Sachen viel, oder alles, auch

auch nur etwo was weniges wiſſen, dermahlen an Eyds-Statt, & reſervata juratoria Confirmatione inquirendò umſtändlich ad Protocollum, forderiſt aber ſolle des ſich ſelbſt ermordten Lebens-Wandl, oder Leymuth, und gehabte Aufführung, auch, ob ſich derſelbe ihme den Tod anzuthun, niemahls verlauten laſſen, auch auf die Urſach, warum er ſich ſelbſt um ſein Leben gebracht habe, ſo viel möglich ſtrictè geforſchet werden.

Da nun das Factum genüglich erhoben iſt, übermachet der Richter nebſt einem Bericht dieſen Original-Act (ohne daß ſelber propter Moram, wie ſonſten gewohnlich, ins Reine geſchrieben wird) ſamt dem Viſo reperto an die hohe Inſtanz, und erwartet weitere Reſolution, was alſo in derley Fällen von der 2ten Inſtanz allenthalben verbſcheydet, und pro Reſolutione dem Unterrichter anbefohlen wird, dieſes ſolle er genau, und ungeſaumt exequiren, oder vollziehen laſſen.

Wäre aber ein Punctum Suicidii vertuſchet, oder der Obrigkeit völlig verhalten, und ein ſolcher Cörper auf ſchlauhe Veranſtaltung deren anverwandten gewohnlich begraben, die That aber erſt nach der Begräbnuß ruchbar, und dem Richter wiſſend worden, alsdann gehet der Richter gleich anfänglich zur Inquiſition, und da ſelbe hinlängliche Indicia Facti giebet, verfahret man mit der Exhumation, den Augenſchein, und all übrigen, wie hievor;

Von der Captur, oder Gefangennehmung, oder Arreſttirlaſſung, auch dem Gefängnuß ſelbſten iſt folgendes zu erinneren; Da ſich nun eine Perſon in einem Verbrechen, ſo verfänglich gemacht, daß die Ob-

Obrigkeit ihr die Verſicherung derſelben muß angelegen ſeyn laſſen, ſo ſolle nichts hinderen nach Beſchaffenheit des Delicti, und Qualität der Perſon, ſolche heimlich, oder offentlich aufheben, zu Gericht einberuffen, oder führen, und zu Verhaft ſetzen, oder gar in ihrer Wohnung ſchlieſſen, oder binden, und ſolchergeſtalten ins Gefängnuß werfen zu laſſen: welch ein ſo anderes unternehmen, doch meiſtens auf die Umſtände der Verbrechen, und der delinquirenden Perſon: auch auf das Prudentiale des Richters, dann auf die Zeit, und Gelegenheit ankommet:

Wird demnach eine Perſon aus des Richters erheblichen Anlaß gerichtlich arreſtiret: ſoll ein ſolche doch Anfangs, und bis das Indicium zeitiger wird, in einen bequemlichen Verſicherungs-Gemach verſperret, und wann keine Entfliehungs-Gefahr obwaltet, ungefäßlet daſelbſt belaſſen werden, dann die Schwere des Verbrechens kann in der Muthmaſſung nochzumahl nicht die Schwere der Feßlen: und die Weitſchichtigkeit des Facti die Engigkeit des Kerkers mit Fug rechtens nicht zugeben.

Dafern aber der Delinquent allenthalben legaliter beſchreyet, deſſen Verbrechen gerichtlich wiſſend, und an der Entreiſſung eine Beſorgung vorwäre, ſodann ſollen alſogleich Feßlen, und Keuchen den Ubltháter verſicheren.

Weiters muß die Arreſtirung allzeit ordentlich, und natürlich: niemahls aber durch unerlaubten Zwang, oder Bannung, das iſt auf abergläubiſche Art, von denen Gerichts-Dieneren fürgenommen werden; Maſſen eine ſolch ſortilegiſche Innhaftierung den ganzen

Cri-

Criminal-Proceſs (patefacta tali illicita, & illegaliſſima Arreſtatione) annulirete.

Ja, ſo auch ſchon ein im würklichen Inquiſitions-Proceſs verwickleter Delinquent ſtante Cauſa aus dem Gefängniß brechete, und ſich flüchtete, der Eiſen-Amtmann, oder Blut-Schörg aber denſelben wieder in Arreſt zuruck bannete, alſo nicht natürlicher Weis wieder zum Verhaft ruck bringete, wäre eben die Nullität des Proceſs andurch veranlaſſet:

Von dem Gefängniß, oder Kerker aber muß ich informandò anführen, daß ſolche Behältniſſe auch ihren Unterſchied haben, dann 1tens: ſeynd in Städten Schuld-Thürne, worein die Bürger (wann ſelbe ſehr obæriret, und der Flucht halber verdächtig ſind, auf Antringen der Glaubiger, verwahrt behalten werden. 2tens: befinden ſich auch in Städt, und Märkten ſogenannte Gehorſams-Arreſt: oder Burger-Stiblein, woſelbſthin ungehorſame, oder ſonſten civiliter ſich ſtrafbar gemachte Bürger: oder zum Fall auch, deren Weiber, Söhn, und Töchter in Gehorſam geſchaft, oder zur Straf eine Zeit lang arreſtiret werden. 3tens: Solle es auch in Schörg-Häuſern ſolche Gemach geben, worein ſchwangere Weibs-Perſonen, oder kranke Arreſtanten geſperret, und ſonderbar verwahret werden, auch dieſe 3. Verhafts-Gemäch, weilen ſie nur gelinde Arreſt-Oerter, und keine Keuchen, oder ſcharfe Gefängnüſſen ſeyn därfen, mit einem Gitter, Fenſter-Lichten, und Oefen, doch ſo, daß weder durch Fenſter, noch Ofen kann ausgebrochen werden, verſehen ſeyn: dann eine beſſere Ligerſtatt, als das bloſſe Stroh, und Kotzen-Decken haben. 4tens:

Sollen die übrige Keuchen wohl gebauet, und dergeſtalten gewehr-lich ſeyn, daß ein Arreſtant nicht durch, und ausbrechen, auch ſo hoch, und lang ſeyn, daß ſelber geſtreckt ligen, aufrecht ſtehen, und wenigiſt 3. Schritt, hin und her tretten mag, mit einer Licht, oder Luft-Scharten, oder kleinen Fenſterlein, und mit der gewohnlichen Ligerſtatt verſehen: alſo ſolle es zwar ein düſterer Kerker, doch aber nicht ein tärtäriſch, und Unzifer-volle Grube, oder Ratzen-Neſt ſeyn; 5tens: ſelbe wochentlich geſäuberet, der ſ. v. Unflat-Kibl täg-lich ausgeleret, und alle 4. Wochen friſches Stroh: auch die ge-wohnliche Aeztung nebſt Brod, und friſchem Waſſer gegeben, in der Keuche dem Arreſtanten ein Roſenkranz ohne Gehäng, oder ein Gebett-Buch allerdings verſtattet, auch das Gefängnuß mit einem geiſtlichen Bild verſehen werden. 6tens: da mehrere, oder viele Maleficanten beyſammen im Arreſt wären, könte man in eine Keuche, wo Platz iſt, wohl 2. und 3. Perſonen (wann ſelbe nicht Complices Criminis, und eine von der anderen kein Bekanntſchaft hat) zuſamm laſſen: die Complices aber ſollen vom Anfang bis zum Ende nicht allein ſeparirt, ſondern dergeſtalten eingekerkeret werden, daß ſelbe weder jemahl an einander ſehen, oder hören, minder beſprechen kön-nen: 7tens: da ein Arreſtant erkrankete, ſolle er in ein beſſeres Ge-mach überleget, und allenthalben ſamaritaniſch bis zur Geneſung tractiret, und mit dem examiniren (ſo viel möglich) verſchonet werden: kommete er aber dem Tod nahe, ſolle man ihme, nachdeme er frey von Feßlen, einen Beicht-Vatter, und die allerheiligiſte Weeg-Zehrung, und lezte Oelung als einem Catholiſchen Chriſten,

und

und Mitglied der wahren Kirchen unweigerlich beſtellen: und da er bußfertig natürlichen Tods verfahren, auch Chriſtlich begraben, und zu Leß-Laſſung Heil. Meſſen (da er eigne Mittlen nicht hat) ſammlen laſſen; Die Gefangenſchaft iſt an ſich ſelbſten ſchon eine harte Buß, dahero der Carceris Squalor, oder der ſtinkende Kerker gleichſam dem Arreſtanten, welcher darin voll der Sorg, und des Kummers geſchloſſen ſchmachtet, eine Tortur, dahero ſollen Richtere mit denen Arreſtanten ein innerliches Mitleiden haben, den Proceſs bald initiren, nach Möglichkeit beſchleunigen, und den Gefangenen nicht nur als einen Delinquenten, ſonderen auch als ihren Nebenmenſchen conſideriren, verfolglich die Endſchaft der Inquiſition durch Arbeit, Mühe, und Fleiß beförderen, auf daß der Verhaftirte nicht unnöthig lange Zeit im Kerker wider ſein eigenes Verſchulden derben darf: auch der Unkoſten verweigeret, oder erſparret werde.

Ein Malefiz-Proceſs iſt eben dieſes, was der Criminal- oder Inquiſitions-Proceſs iſt, wird aber von darumen Maleficium benamſet, weilen ſelber den Teufl, und verſchiedene, mit ihme gemachte Pacta pro Objecto hat, unter die Maleficia alſo gehören folgende Crimina, als das Punctum Magiæ, Incantationis, Sacculatorii, & Sortilegii.

Das Maleficium aber, iſt zweyerley erſtlich, da ein ausdruckentlicher Pact mit dem Teufl gemacht, und dadurch GOtt verlaugnet, und die Seel dem Teufl verſchrieben, oder ſonſt per Pacta erlaſſen worden. 2tens: Wann ſich Jemand mit einem heimlich,

doch nicht ausdruckentlichen Pact der Hilfs des Teufels bedienet, und dieſes iſt wieder dreyfach, 1tens: wenn man mit dem Teufl Gemeinſchaft hat, und mit Teufels-Künſten ſchadet. 2tens: Wann einer von einer anderen Perſon ſolche Künſte erlernet, und mittelſt ſelber Schaden verurſachet: 3tens: wann man abergläubiſche Mittel in verſchiedenen Sachen gebrauchet: das weitere hievon laſſet ſich in Carpzovii Praxi criminali Pag. 1. & ſeq. finden.

Derley Proceſs ſeynd ſehr intricat, wichtig, und weitſchichtig, erforderen groſſe Behutſamkeit, überviele Correſpondenzen, Mühe, und Arbeit; Es ſeynd auch dergleichen Delinquenten hart zur Bekanntnuß, und Wahrheit zu bringen, weilen ihnen der Teufl immer Beyſtand leiſtet, und currente Proceſſu verſchiedene Confuſiones machet: dieſer Proceſs alſo wird ganz anderſt, als der ordinari Criminal-Proceſs tractiret. Wie dann im Erz-Stift Salzburg, wann ein derley Beinzichter zur Inquiſition, und Gefängnuß gerathet, ohne ſolchen examinandô anzugreifen, an die höhere Inſtanz einberichtet, und Reſolution erwärtiget werden muß.

Ein gütiges Conſtitutum iſt eine im Ernſt, aber doch in Güte obrigkeitliche Zuredſtellung, oder ein Examen, oder Ausforſchung, welche der Richter durch Setzung ſicherer Fragen gegen einem Delinquenten fürkehret, und der Inquiſitus jede Frage ſonderbar deutig beantwortet.

Wann demnach wider den Verſtrickten eine rechtliche Anzeige, oder ſolches Indicium, kraft welchen der Richter wirklich ad Examen gehen kann, vorhanden, ſo ſolle gleich nach der Habhaftwerdung

dung die fragliche Zuredſtellung, oder das Examen fürgenommen werden: wäre es aber Sach, daß weder die Anzeig: noch das Indicium zum Examen nochweils hinlänglich, ſolle ſolches für diesmahl unterlaſſen, das Factum, oder Facti Species mittelſt Inquirirung deren Zeugen (ſo viel möglich) erhoben, und endlich über das Verläßig, und legal erbobene, der Delinquent zur Verantwortung geſtellet werden: Inmaſſen man Interrogatoria poſitiva, & non ſuppoſita ſetzen muß: alſo ſolle ſich Judex inquirendó de Facto beſchleunigen, und, da er hiedurch certificiret, ſonach examinandô ungeſaumt verfahren:

Nun, oder ſodann kommet es würklich an, und dahin, daß man den in Puncto quocunque gefangenen Delinquenten fürführen, geſchloßner vorſtehen: und reſpondiren laſſet. Forma conſtituendi aber iſt mutatîs mutandis, vel verſimodô dieſe:

Daß der Examinans in Præſentia Rei die Fragen oretenus laut dictiret: der Actuarius aber des Delinquentens Antworten in beſſeren Terminis (jedoch ganz richtig, unverfälſcht, klar, und wahr) niederſchreibet: E. g.

Examinator.
Ich Richter.
Actuarius.
Ich Gerichtſchreiber
Aſſeſſores

Peter Bull, und Paul Still, beede N. N. als verpflichte Beyſitzere.

Actum &c.
Erſte gütige Zuredſtellung,
oder
Conſtitutum primum.

So gegen Fortunat Sylveſter Habswoll, welcher in Puncto Stellionatûs allda zu Verhaft Gerathenen, ex Officio folgender maſſen fürgenommen worden.

NB. Dieſes iſt der Eingang, bevor ich aber weiter fahre, muß ich von denen Interrogatoriis eine Erleuterung geben:

Erſtens ſeynd die Interrogatoria generalia allgemeine, welche die Haupt-Sach', oder das Factum nicht berühren: 2. ſpecialia, die zu Erhebung des Facti, und der Wahrheit ſonderbar geſetzet werden; Dieſe Special-Fragen aber ſeynd verſchiedentlich, als 3. Interrogatoria remota: weitſchichtige Fragen: 4. poſitiva ausdruckentliche: 5. ſtringentia genaue, 6. ſuggeſtiva: was näheres andeutende: 7. captioſa: verfängliche: 8. ſuperflua unnöthig, oder überflüßige: 9. inducentia verführende: & 10. quaſi pœnalia, welche eine Tortur antragen; Ich formire allhier ein kleines Conſtitutum, und zeige in ſelbem mit Beyſetzung des Numeri zu beſſerer Belehrung an: wann, und wie obſtehende 10. Interrogatoria fürfallen, und zu appliciren ſeynd.

In-

Interrogatorium Primum.

Wie der Geſeßlete mit Tauf- und Zunamen heiſſe, wo, und von was für Elteren er gebürtig, wie alt, weſſen Condition, oder Stands er ſeye?

Reſponſorium Primum.

Nenne ſich Fortunat Sylveſter Habswoll, iſt aus der Stadt Kamm Churfürſtenthums Bayrn gebürtig, deſſen Vatter Valentin Habbswoll ware daſelbſt ein burgerlicher Fleiſchhackermeiſter, habe Reſpondenten mit Anna Langin im Stand der Ehe erzeiget, ſeye 29. Jahr alt: ein gelernter Mezger-Knecht, und annoch ledigen Stands.

Interrogatorium 2dum.

Ob dieſe ſeine Elteren noch bey Leben, und hauslichen Ehren: Reſpondent auch von ſelben etwas am Vermögen zu hoffen, oder bereits ſchon ererbet, und allenfalls, was, und wie viel gut, oder zu ſuchen habe?

Reſponſorium 2dum.

Der Vatter iſt vor 9. Jahren verſtorben, und ob er Reſpondent ſchon ein einziges Kind iſt, ſeye ihme doch nicht mehrers als 120. fl. vätterliche Erbſchaft zukommen: welche er auf Erlernung der Mezgers-Profeßion, und in anderweg bereits verwendet: die Mutter hat wieder geheyrathet, und weilen der Stief-Vatter Adam Wagner ein ſchlechter Hauswürth iſt, wird ſelbe ihme ſeiner Zeit nicht viel verlaſſen können.

Interrogatorium 3tium.

Wann, und wo er leztmals in Arbeit geſtanden?

Reſponſorium 3tium.

Vor 2. Jahren ſeye er beym Antoni Mayr Fleiſchhackern zu Irılbach aus der Arbeit gegangen.

In-

Interrogatorium 4tum.

Ob Reſpondent von dieſem Mayr, als er aus der Arbeit geſtanden, eine gewohnliche Kundſchaft erhalten? und aufweiſen könne?

Reſponſorium 4tum.

Habe eine überkommen, aber wieder (unwiſſend wann, und wo) verlohren.

Interrogatorium 5tum.

Wo Deponent dieſe 2. Jahr hero geweſen, und wie er ſich ernähret habe?

Reſponſorium 5tum.

Seye durch Oeſterreich ins Ungarn ſeiner Profeßion nachgereiſet, theils etliche Wochen in Arbeit geſtanden, zum Theil aber ſich mit dem gewohnlichen Handwerks-Geſchänk, und Fechten gehen, erhalten.

Interrogatorium 6tum.

Warum er ſchon 2. Jahr nicht arbeitet, ſondern ſo herum vagire?

Reſponſorium 6tum.

Weilen er um ſeine Kleidung gekommen, haben ihne gute Meiſter in Arbeit nicht eingeſtellet, zu ſchlechten, wo gar kleiner Lohn iſt, aber, habe er auch nicht einſtehen wollen.

Interrogatorium 7mum.

Wie er dann um ſeine Leibs-Kleidung kommen?

Reſponſorium 7mum.

Zu St. Mierten im Würths-Haus ſeye ihme ſein Wander-Binkl, wie er nach der Hand vernommen, von einem vacirenden Laquey geſtohlen worden, doch habe er nichts mehr erfragen, oder bekommen können.

In-

Interrogatorium 8vum.

Wo er ſich nun die leztere 14. Tåg aufgehalten?

Reſponſorium 8vum.

Seye mit einem Bråu-Knecht unter dem Vorwand, ſam wåre er auch einer von Linz herauf gegangen, und haben hin, und wieder bey denen Bier-Bråueren das Geſchenk eingehollet: wo er dann vor 6. Tågen hiehero gekommen, weilen er gewillet ware, nach Haus zu reiſen, und ſeine Mutter um eine nöthige Kleidung, damit er wieder in Arbeit einſtehen kann, zu bitten: dann er ſehe gar wohl, daß das herum vagiren nichts eintrage.

Interrogatorium 9num.

Ob er niemahls gerichtlich abgeſtraft worden, und allenfalls wo, auch warumen?

Reſponſorium 9num.

Zu Haag in Bayrn habe er vor 3. Jahren einen Mühl-Jung ſehr derb. geſchlagen, alſo 14. Tåg in die Keuchen müſſen.

Interrogatorium 10mum.

Arreſtant ſolle weiters eingeſtehen, ob er auch nicht wegen anderen Verbrechen eingezogen, proceſſirt, und obrigkeitlich abgeſtraft worden ſeye:

Reſponſorium 10mum.

Nein, ſonſt wiſſe er nichts.

Interrogatorium 11mum.

Ob Ligatus ihme die Urſach beyfallen laſſen könne, weſſentwegen er allda eingezogen, zu Ver-

Reſponſorium 11mum.

Komme ihme ſehr fremd für, weilen er ſich eines Verbrechen, welches die gegenwårtige Umſtån- haft

haſt gebracht, und Dato fürgeſtellet worden? de ſagen wollen, im wenigiſten ſchuldig weis.

NB. Vi N. 1. hievor ſeynd obige 11. Fragen, Interrogatoria Generalia, welche bey Jedwederen Delinquenten zu ſetzen ſeynd.

Interrogatorium 12mum.

Solle ſich beſſer beſinnen, ob er nicht in ein ſo anderen ſich verfehlet habe?

Reſponſorium 12mum.

Auſſer deme, daß er bereits 2. Jahr müßig: und reſpectivè bettlen gegangen, wiſſe er kein Verbrechen: wird ihme auch Niemand mit Wahrheit etwas ungebührliches nachſagen können:

Interrogatorium 13mum

Wo er ſich die leztere 6. Täg vor ſeiner Verhaft-Nehmung dies Gerichts aufgehalten?

Reſponſorium 13mum.

Des Tags über habe er bey den Bauern gebettlet, die erſte Nacht lage er im Würths-Haus: die andert, dritt, und vierte Nacht aber beym Hannſen Bauern, die 5te Nacht zu Wizling beym Kalch-Brenner, und die 6te Nacht wollte er wieder im Würths-Haus (weilen er anderen Tags abzureiſen gedenkte) verbleiben, allein, da ihne daſelbſt der Gerichts-Diener (unwiſſend was Urſachen) aufgehoben, und mit Gewalt eingefangen, ſeye er nun vorgeſterigen Tags allhero kommen, und begierig zu vernehmen, welches Unrecht er ſolle begangen haben: wiſſe ſich eines Verbrechens im mindeſten ſchuldig, und möchte ſeinen Ankläger kennen.

NB. Die 12te, und 13te Frag ſeynd Interrogatoria Specialia ut N. 2.

In-

Interrogatorium 14tum.

Für was ſich Arreſtant bey denen hiegerichtlichen Leuten, wo er Nachtherberg erbetten, ausgegeben habe?

Reſponſorium 14tum.

Für einen vacirenden Metzger-Knecht.

Interrogatorium 15tum.

Ob er ſich nicht, einer gewiſſen Wiſſenſchaft kündig zu ſeyn, anberühmet?

Reſponſorium 15tum.

Er ſeye auſſer der Metzgerey nichts kündig, alſo habe er ſich auch vor einen Studenten (allem Anſehen nach) nicht ausgeben können: *addit ex ſe.* Das wäre wohl närriſch, wann er ſich für einen ſolchen angegeben hätte.

NB. Dieſe 14. & 15te Fragen ſeynd Interrogatoria Vi Numeri 3. remota.

Interrogatorium 16tum.

Solle ſich beſſer beſinnen, ob er nicht eine gewiſſe Wiſſenſchaft eines verborgenen Dings zu haben, Zeit ſeines hieſigen Aufenthalts, Jemanden fürgeſagt habe?

Reſponſorium 16tum.

Negat.

Inerrogatorium 17tum.

Ob er es läugnen könne, zu einem geſagt zu haben, daß ſich an einen gewiſſen Ort etwas befinde, ſo er leicht bekommen wollte.

Reſponſorium 17tum.

Hæſitat: poſt Intervalum ſaget er endlich, formalia ipſius. **Mein wer kann dies ſagen, ich weis ja nichts davon.**

NB. Dieſe zwey Fragen, ſeynd Interrogatoria tenore Numeri. 4. poſitiva.

Interrogatorium 18vum.

Conſtitut ſolle beglaubet ſeyn, daß jenes, was er bey Jemanden vorgeſpieglet, allda ſicher wiſſend ſeye, folglich ein ſolches freymüthig von ſelbſt eingeſtehen.

Reſponſorium 18vum.

Wiſſe ſich einmal von dergleichen nicht ſchuldig, ſonſten wollte er es gerne ſagen: könne ſich nicht erſinnen.

Interrogatorium 19num.

Doch muß er dieſes wiſſen, daß er von einer Perſon wegen ſeinen Vorgeben Geld bekommen.

Reſponſorium 19num.

Negat: er könne, und dürfe ſich ſelbſten ja nicht anlügen.

NB. Dieſe 2. Interrogatoria wären Vi Numeri. 6. ſuggeſtiva: Wann ſie nicht gerichtlich conſtirten.

Interrogatorium 20mum.

Man könne, und werde aber Inquiſiten eine eydliche Depoſition, daß er eine Summa Gelds auf gewiſſe Art heraus geſchwätzet, und zu Handen bekommen, vorlegen, was er alsdann ſagen, und wie mit ſeinem Läugnen beſtehen werde!

Reſponſorium 20mum.

Inhæret negativè.

Interrogatorium 21mum.

Man könne ihme auch die Perſon, von welcher er ein Geld erhalten, unter das Geſicht ſtellen: ſolle alſo die Wahrheit bekennen.

Reſponſorium 21mum.

Wäre ihme ganz recht, ſo wuſte er, wer ihne ſo unſchuldig angeklaget.

NB. Dieſe 2. Interrogatoria wären ut Numero 7. captioſa, wann ſie nicht legaliter vorwären.

In-

Interrogatorium 22dum.

Conſtitut mag ſolches eingeſtehen, oder nicht, ſo wird er dennoch, weilen er deſſen genůglich ſchon ůberwieſen, gebůhrend gezůchtiget, und geſtraft werden, ſo er es aber einbekennet, wird er ihme die Straf verringeren.

Reſponſorium 22dum.

Weilen er von dieſem nichts weis, kann er auch nichts einbekennen.

Interrogatorium 23tium.

Was er den ſonſten weis begangen zu haben, ſolle ſolches auſſagen?

Reſponſorium 23tium.

Wiſſe ſich auch in anderweg nichts ſchuldig, auſſer daß er ein Manns-Hemmet beym Wůrth allda aus Noth entwendet.

NB. Dieſe 2. Interrogatoria ſeynd vermőg N. 9. inducentia; alſo verbotten. Et confeſſatum pro non confeſſa, als nicht bekennt zu halten.

Interrogatorium 24tum.

Wann, und wie er dieſes Manns-Hemmet geſtohlen, auch wo er es nun habe?

Reſponſorium 24tum.

Als er die erſte Nacht im Wůrths-Haus gelegen, und andern Tags um 4. Uhr Fruhe aufgeſtanden, habe er auf den Soller-Stangen, wo allerley Wőſch zur Trickerung hangete, dieſes Hemmet geſchwind abgenommen, und an ſeinen Leib geleget, ſein alt zerriſſenes aber im Bach geworfen, bitte um Verzeihung, und daß es ihme der Wůrth ſchenken mőchte.

Interrogatorium 25tum.

Ob er im Wůrths-Haus ſonſt nichts geſtohlen?

Reſponſorium 25tum.

Nein.

Interrogatorium 26tum.

Ob er dieſes Hemmet nicht etwo zum Verkauf, oder wohl aus Noth entwendet?

Reſponſorium 26tum.

Weil ſeines ſchon zerriſſen wáre, hab er halt dieſes genommen, und angeleget.

NB. Dieß Interrogatorium 26tum iſt Innhalt Nro. 8. ſuperfluum, weilen es nichts zur Sache dienet.

Interrogatorium 27mum.

Ob Conſt. nicht auf einen Ort einen verborgenen Schatz wiſſe.

Reſponſorium 27mum.

O nein! wie er was ſolches wiſſen kónte.

Interrogatorium 28vum.

Er habe ſich aber gegen Jemand vernehmen laſſen, einen reichen Schatz zu wiſſen, ob er es láugnen kónne.

Reſponſorium 28vum.

Wann er einen gewuſt hátte, wurde er es Niemanden geſagt, ſondern ſolchen ſelbſt geſucht, und behalten haben.

Interrogatorium 29num.

Solle ſich beſinnen, was er zu dem Kalchbrenner wegen eines Schatz geredet habe, und ſolches nicht lángers verhalten?

Reſponſorium 29num:

Habe nur dieſes gemeldet, daß er Geld brauchete, und gern einen Schatz finden móchte:

Interrogatorium 30mum.

Ob er dem Kalchbrenner nicht gemeldet, wúrklich einen zu wiſſen, und erhóben zu kónnen?

Reſponſorium 30mum.

Negat.

Interrogatorium 31mum.

Vermóg eydlicher Auſſag aber habe ſich Conſtitut gegen den Kalchbrenner Thomas Weber vernehmen laſſen, daß indeſſen zu

Reſponſorium 31mum.

Der Kalchbrenner wird dieſes um ſo weniger ſagen kónnen, als er wegen eines Schatz, auſſer obig wenigen nichts geredet.

Hoch-

Hochegg befindlichen Kalchbrennſtatt ein zimmlicher Schatz, den Conſtitut, als er hiehero gegangen, und in der Brennſtatt übernachtet, als ein Sonntag-Kind durch einen geſehenen Glanz wahrgenommen, und weilen die Lichte ſtark ware, auch der Schatz groß ſeyn müſſe?

Interrogatorium 32dum.

Es kommet aber weiters vor, daß Conſtitut ſich mit deme herausgelaſſen, mit dem Schatzgraben gut umgehen zu können, und daß er ſolchen binnen 8. Tägen, wann er die geiſtliche Requiſita, welche aber 30. fl. Geld koſten, und Conſtitut Mittel-Loſigkeit halber ſelbſt nicht beyſchaffen könte, haben wurde, erheben, und die Helfte hievon dem Kalchbrenner geben wollte: ob er auch dieſes laugnen könne.?

Reſponſorium 32dum.

Widerſpricht alles durchaus, addens ex ſe: **Mein wer kann doch ſo lügen.**

NB. Dieſe 6. Interrogatoria ſeynd vigore Numeri 5. Stringentia.

Interrogatorium 33tum,

Inquiſitus ſolle in Güte die Wahrheit bekennen, und zur Schärfe nicht Anlaß geben?

Reſponſorium 33tum.

Seye alles ein Ungrund, wann es ſo wäre, wollte er es bekennen, indeme es ja kein Schelmſtuck wäre, wann er ſolches aus Fopperey geſaget hätte.

In-

Interrogatorium 34tum.

Man wird Conſtituten mit Kårbåtſch-Streichen belegen laſſen, auch noch ſchårfere Mittel gebrauchen, wann er in Güte nicht bekenntlich werden will.

Reſponſorium 34tum.

Man möge ihme anthun, was man will, ſo könne er nichts bekennen, weilen er unſchuldig iſt, und nur für den Unrechten wird gehalten werden.

NB. Dieſe 2. Interrogatoria ſeynd ut Nro. 10. quaſi pœnalia, weilen ſie eine Tortur antragen:

Worauf man bey ſchon verfloſſener Zeit dieſes Conſtitutum geſchloſſen, dem Conſtituto ſich zur wahren Bekenntniß indeſſen zu bequemen, ernſtlich zugeſprochen, anſtatt der ordinari Aeztung aber Waſſer, und Brod angeſchaft, auch ihne ad Cuſtodiam ruckführen laſſen. NB. Nach geſchloſſen jedwedern Conſtituto überſiehet ſolches der Actuarius, und bey welcher Frag, oder Antwort ſich ergiebet, daß etwas in einen anderen Gericht pecciret worden, extrahiret er ſolches, damit correſpondendó inquiriret, und nichts überſehen, und unerhebt belaſſen wird.

Auf dieſe, und dergleichen Art nun werden die Conſtituta formiret, und proſequiret, alſo daß nach Erforderung der Cauſæ viele abgeſezte, als 3. 5. 7. 9. Conſtituta gegen einen Delinquenten bis zu Devolvirung des Inquiſitions-Proceſs fürgenommen werden; geſchiehet aber die Conſtituirung Vormittag, und kann ſolche bis zur Mittags-Zeit nicht geſchloſſen werden, ſo nimmet man den Maleficanten Nachmittag wieder zur Verhör, und ſchreibet vor den nachmittagigen Examen: *Continuatio Conſtituti.* Hier muß ich nothwendig erinneren, daß ſich ein Examinator fleißigiſt

in

in acht nehme: keine Interrogatoria ſugeſtiva, captioſa: und Inducentia (welche ich in vorſtehendem Conſtituto nicht Normæ: ſonderen nur Informationis gratia beygeſetzet) zu dictiren, weilen ſolche den ganzen Inquiſitions-Proceſs annulirten: und ein ſolcher de Novo müßte reaſſumiret werden, vonetwillen der Examinator, wie ſchon öfters geſchehen, zu ſchwerer Verantwortung gezogen: auch zu Abtragung ſolcher Proceſs-Expenſen rechtlich condemniret werden wurde, und müßte.

Weiters ſollen bey ſolchem Examiniren, und in ſolchen Conſtitutis hauptſächlich folgende Puncta obſerviret werden, nemlich, und 1tens: Daß zur Abſchneidung gefährlicher Unterredungen die Examina, und Confrontationes mit denen Examinandis continuiret, und nicht verſchoben werden; 2tens, der Inquiſitus principalis vor anderen Complicibus nicht eher examiniret werde, bis per Complices das Punctum principale conſtituendó erhoben, und andurch der Inquiſitus principalis ſtark graviret worden. 3tens: werden auch nach Befund des Richters, und Erfordernuß der Umſtände dem Delinquenten die eidliche Ausſagen (tectîs tamen Teſtium Nominibus) fürgeleſen, oder mündlich ſynopticè (wie in hievorigem Conſtituto Interrogatoriis 31. & 32. zu erſehen) vorgehalten: und der Inquiſit hierüber zur Verantwortung geſtellet. 4tens: Kann die Confrontation ſowohl mit denen Zeugen, oder Deponenten, als auch Complicibus, oder Mitverbrechern geſchehen: daß dieſe, oder jene, welche dem boshaft läugnenden Delinquenten fürgeſtellt werden, ihme jenen Punct, den er

durchaus läugnen will, umſtändlich ins Angeſicht hinein ſagen, und beſtättigen, alſo, daß er es nicht läugnen könne, genugſam zu verſtehen geben: 5tens, wann es dahin anzukommen, daß ein Zeug die gefangene Perſon gut beſchreiben kann, doch, obwohl dieſer Arreſtant der nemliche, über welchen der Zeug deponiret hat, ſeye, ein Zweifel obwäre, ſo laſſet man dem Gezeugen den Arreſtanten durch ein Speh-Loch: oder ſonſt (ohne des Gefangenen Bemerken, oder daß Delinquent den Zeugen ſehen kann) genau beſchauen: 6tens: Complices Criminis ſeynd diejenige, welche geſammter Hand, oder mit einander ein Laſter in Genere Delicti quocunque begangen, Speh geſtanden, Werkzeug herzugebracht, tragen, treiben, und rauben geholffen, und ſodann den Raub getheilet: wann nun jeder Complex bey einer ausgeübten Laſterthat ſich in Facto qualificirt gemacht, & in Via Proceſſus convictus, & confeſſus geworden, ſolle keiner deren eher aus dem Arreſt entlaſſen, oder hingerichtet werden, bis nicht auch die übrige Complices confeſs: oder plenè convinciret worden: wäre aber ein ſolcher Complex in einem anderen Gericht zu Verhaſt gerathen, proceſſirt, und hingerichtet worden, alſo, daß er über die Ausſage wider ſeine Mitgeſellen chriſtlich verſtorben, ſo kann vermög ſolcher Einbekenntnuß (wo Landes dießfalls vor der emanirten Halsgerichs-Ordnung Caroli V. ein ſolches üblich geweſen) Anklag, und reſpectivè Ausſag, ohne nöthig habend anderer Zeugen-Ausſagen, der überwieſene Complex, wann er auch nicht geſtehen wollte, capitaliter geſtrafft werden. Wie dann auch ein Gericht

richt dem anderen, auf nöthigen Fall, ihre Arreſtanten ad Confrontationem Complicis wohl verwahrt überlieferen laſſet. Wäre es aber Sach, daß in meinem Gericht ein Inquiſitus auf andere capitaliter ausgeſagt, und bereits hingerichtet worden, alſo über ſeine Ausſage geſtorben wäre, und erſt nachher derjenige, über den die Ausſag ergangen, zu Verhaft kommete, und ſolches in Güte nicht eingeſtehen wollte, wird er doch als plenè convictus gehalten; Ja es wollen auch einige Rechts-Gelehrte, daß ein ſolchergeſtalten convincirter Delinquent (wann er auch ſchon nicht confeſs worden) in Crimine capitali könne hingerichtet werden. Weiters auch 7tens: ſollen Complices einer von des anderen Strafs-Urtheil nichtes wiſſen: und die mit Leben davon kommen, nicht mehr zuſammengelaſſen werden, damit ſie nicht neuerdings ein Complot machen können, dahero wird einer in dieſes, jener aber in ein anderes Land relegiret, alſo, daß einer um den andern nichtes wiſſen kann. 8tens: daferne in Glaubens-Sachen einer verdächtig, und von der weltlichen Obrigkeit hierüber conſtituiret wird, in dieſem Caſu hat auch die geiſtliche Obrigkeit Loci, unter welcher Conſtitutus gepfarret iſt, jederzeit ſelbſt in Perſona, geſtalten ein ſolches mixti Fori, oder per Delegatum beyzuwohnen: weilen ein ſolches Verbrechen in die Canones mehrers: als in das Criminale einſchlaget, auch iſt einiger Orten, & plerumque gewöhnlich, daß die geiſtliche Obrigkeit examiniret, der Gerichts-Actuarius aber actuiret: 9tens: werden die Interrogatoria ſuggeſtiva, captioſa, inducentia, & ſuperflua quò ad Modum conſtituendi, weilen ſol-

che einigermaſſen den Proceſs annuliren könnten, von mehreren Rechts-Gelehrten verworffen: wie ſchon hievor Anregung geſchehen. 10tens: da währenden langen Examiniren der Inquiſit nicht mehr ſtehen könnte, ſchwach, und krank wurde, laſſet man ſelben erſten Falls niederſitzen, auf letzteren Fall aber (wann es keine Verſtellung) endiget man das Examen, laſſet den Delinquenten abführen, und gebührlich beſorgen. 11tens: Conſtituta pœnalia, oder ſcharfe Examina ſeynd, und werden fürgenommen, gegen jene Delinquenten, welche ein Verbrechen, deſſen ſie überführet ſeynd, nicht eingeſtehen, und die Wahrheit des Verbrechens, oder der gravirenden Umſtänden auf gütig, und ernſtliches Zuſprechen, auch über die Confrontation nicht bekennen wollen.

Der Richter primæ Inſtantiæ kann, und darf ohne Anfrag, und Erlaub der höheren Inſtanz, oder (wo Orts es alſo gewöhnlich) ohne Gutachten des Bannrichters mit der wirklichen Tortur nicht verfahren: wohl aber ſonder Anfrag den Delinquenten, wann er die Wahrheit laugnet, mit Waſſer, und Brod abſpeiſen, ſtärker, und kürzer ſchlieſſen, auch, wann er ſich gegen dem Richter renitent erweiſete, mit 10. bis 12. Karbatſch-Streichen belegen laſſen: bekennet aber Inquiſitus über dieſes nicht, ſo muß der Richter die Acta actitata mit einem Bericht an die hohe Inſtanz einſenden, die Leibs-Conſtitution des Delinquenten anzeigen, und ſich anfragen: ob, und wie weit er mit der Tortur fürgehen darf? nach erhaltener Reſolution aber ſolle er ſo, wie es ihme committiret, und anbefohlen worden, und im wenigſten anders, wider den Are-

reſtanten mit der Tortur verfahren: Die Tortur hatte altens 3. Gradus, oder Staffel, der erſte iſt, der Schrauf-Stock, worein des Delinquenten beede Däume geleget, und ſtark beklemet werden; Der zweyte Gradus iſt die Folter-Bank: und der dritte daß nackend der Leib auf einem Brettſchragen an Händen, und Füſſen feſt angebunden, und von dem Freymann mit zu jedem Streich nehmend friſcher Spitzgärten über den Rucken kreutzweis gehauet wird: Es giebet noch mehrere Arten, oder Gattungen der Torturen, als das Schütteln des Leibs, den ſpaniſchen Kragen ꝛc. allein, wie die Tortur jedem Landes, oder Orts üblich, ſolchergeſtalten wird ſelbe fürgenommen.

Bevor man aber zur wirklichen Tortur ſchreittet, ſollen dem Inquiſito die Inſtrumenta Torturæ fürgezeiget, derſelbe der bevorſtehenden Leibs-Schmerzen gewarnet, und in welche Confuſiones er ſich verwickle, letztmals zu einer wahrhaften Geſtändnuß obrigkeitlich ermahnet werden; Laſſet aber der Inquiſitus es dahin ankommen, iſt folgendes in omni Gradu Torturæ allforderſt zu obſerviren, 1tens: daß Inquiſitus die Leibs-Conſtitution zu dieſer, oder jener Tortur haben muß: 2tens: daß er Tempore Torturæ geſund: und ſanæ Mentis ſeye. 3tens: ſolle noch vor dem wirklichen Angrif der Tortur dem Sündigen der Freymann, welcher die Torturas ſecundum Gradus zu exequiren hat, fürgeſtellet: und dem Scharfrichter von dem Richter aufgetragen werden, gegenwärtigen Maleficanten nach Anbefehlung zu peinigen: da nun dieſes beſchehen; 4tens: wird Conſtitutus noch-

 mal

mal in Puncto, de quo negativus, ausdruckentlich befraget, geſtehet es der Verſtrickte ein, unterbleibet die Tortur cujuscunque Gradus: wo aber nicht, wird gemächlig angefangen, und damit verfahren: ich ſage gemächlig, dann, man ſolle nicht den ganzen Gradum Torturæ ohne, daß man nicht nachdem Conſtitut ein, ſo andere Schmerzens-Empfindung überkommen, den Inquiſiten wiederholt befraget, ob er es bekennen wolle? fürkehren laſſen, ſo bald er es aber wahrhaft bekennet, ſo wird er gleich entbunden, und los gemacht: will er aber mit der Wahrheit noch nicht heraus, ſonderen nur halb, und halb, alſo nicht völlig bekennen, ſo wird der Gradus Torturæ proſequiret: bekennete er aber nur zweydeutig, und mit varirender Ausſage, und nicht poſitivè: ſo verfahret man ebenfalls torquendò fort: wurde aber Conſtitutus während der Torquirung krank, ſo ſolle er von dem bey der peinlichen Inquiſition allezeit gegenwärtigen Chyrurgo gelabet, und nach Befund des Puls-Schlags, und nach Meynung des Chyrurgi eintweders für dieſesmal der weiteren Tortur entlaſſen, oder aber, da er ſich wieder erholet, ſolche ferners appliciret werden: ſollte es aber 5tens: Delinqent gänzlich durchläugnen wollen, daß es alſo auf den 2., und 3. Gradum Torturæ anzukommen hat, ſolle Inquiſitus E. g. am Montag mit dem erſten Gradu: am Mittwoch mit dem zweyten, und Freytags mit dem dritten, und letzten Gradu (damit die Natur ſich mittelſt der Zwiſchen-Täg in etwas erholen, und erkräften kann, der Leib aber in 5. Tägen zu der folgenden Peinigung mehrers empfindlich werde) beleget werden. 6tens: nach-

deme

deme nun Inquiſitus ante Torturam, oder durante Tortura confeſs geworden, oder ohne Bekanntnuß die ganze Tortur ausgeſtanden, und ſich bey den peinlichen Conſtitutis ein neues Emergens, oder andere bedenkliche Umſtände, welche den Richter in Zweifel ſetzen, ſich ergeben, ſoll er Richter all ſolches umſtändlich ad 2dam Inſtanſtiam durch weitere Anzeig- und Anfrags-Bericht ſchleunig gelangen laſſen.

Nun ad priora zu kommen, iſt bey denen Conſtitutis weiters, und 12: zu obſerviren, daß der Inquiſit ſolchergeſtalten alle Facta, Umſtände, und Qualitates, wie ſolche die Ausſagen, und Anzeigen enthalten, einbekenne, und daß die Depoſitiones mittelſt der Confeſſion durchgehends gleichlautend werden: wie man dann auch allforderſt auf die Qualificationes, & Circumſtantias principales Facti inquirendó, & conſtituendó ſtricté dringen ſolle. Dahero müſſen die à Delinquente confeſſa, oder wann er etwas neues, wovon der Richter noch keine Erfahrung hat, einbekennet, alſo ſich ſelbſten anklaget, durch nachfolgende Inquiſition (ob ſie ſich alſo verhalten) erhoben: und verificiret werden: da aber die Inquiſition ſchon gemacht, alſo die Conviction ſchon vorhanden, ſolche durch die Confeſſion Haar-eben verificiret, und corroboriret werden. 13: Solle Richter in Conſtitutis Furti ſondern Fleiſſes darauf-dringen, ob der Verſtrickte die entwendte Sachen verkauft, verſetzet, oder verſtecket, wo er ſolche erſtens hingebracht, weme zu behalten gegeben, was er hievon auf ſeinen Theil behalten, hieraus erleſet, und wie, auch wohin er es etwann verwendet habe, damit der

dam

damnificirte Eigenthumer, er ſeye, wer er wolle, das Seinige eintweders ganz, oder doch zum Theil wieder erhalten möge. Wann alſo noch das geſtohlene Gut, oder ein baares Geld auf ſolche Weis ausfindig gemacht worden, ſolle ſolches der Richter zu Gericht bringen, und den Eigenthumer dahin einberuffen laſſen, deme auftragend, die ihme entwendte Sachen, oder baares Geld genau zu beſchreiben, und zu ſpecificiren; Iſt dieſes geſchehen, und dieſe Vernehmung protocolliret, auch ſolcher Diebſtahl nicht ſchon ehevor eidlich angezeigt, ſolle der Poſſeſſor Ablati hierüber ſchwören, deme ſodann das Entwendte fürgeleget, und weiters gefragt werden, ob er es juratò für das Seinige, oder ſein Eigenthum erkenne? beſtättiget der Damnificirte das ſeinige zu ſeyn, alsdann wird ihme ſolches gegen Quittanz von dem Richter zugeſtellet, wären aber andere Sachen darunter, die Jemand anderem entwendet worden, und vermög der Beſchreibung, oder Specification nicht zuſammentreffen, erlaſſet man deme das ſeinige, das andere aber bleibet bey Gericht, bis der rechtmäſſige Eigenthumer in Vorſchein kommet: und ſolche Ablata wie das andere, legaliſiret. Das

Conſtitutum ad Bancum Juris wird gegen dem Incarcerirten fürgenommen, da der völlige Inquiſitions-Proceſs devolviret, und geſchloſſen iſt, der Proceſs aber wird alsdann geſchloſſen, und für geendiget erachtet, wann das Delictum, vel Punctum principale, das Corpus Delicti, die Facta qualificata, unacum Circumſtantiis relevantibus, auch die nova Emergentia, eintweders per Convinctionem, oder per Confeſſionem erhoben,

ben: und die vorhandene Depoſitiones, oder eidliche Ausſagen durch des Thäters Eingeſtehen confirmiret, folglich alles, was in dieſem Proceſs vorgefallen, und unterloffen, vollſtändig unterſucht, erkläret, und ohne, daß was ſonderheitliches unerörteret geblieben, rechtsgenůglich erhoben, oder, da die Cauſa eintweders per plenam Convinctionem, oder per Confeſſionem debatiret worden: Es endiget ſich auch der Inquiſitions-Proceſs, da der Reus negandó durchaus verharret, und deſſentwegen die Landes, oder Gerichts-Orts gewöhnliche völlige Tortur wirklich ausgeſtanden hat.

Solchemnach ventilato Proceſſu principali werden ſammentliche Acta, und Beylagen, geführte Correſpondenzen, dann alles, was dem Proceſſui criminali anklebet, ordentlich zuſammenregiſtriret, und numeriret, ins Reine geſchrieben, collationiret, von dem Richter, und Actuario die Conſtituta, und andere Vernehmungen mit ihren Nämen unterſchrieben, und ad Forum Fori, & altioris Inſtantiæ mit einem ausführlichſten Amts-Bericht pro Re nata eingeſendet, und weitere Reſolution erwartet: wäre aber Periculum in Mora, oder der Proceſs ſehr groß, daß wegen langer Abſchreibungs-Zeit-Erfordernuß der Delinquent noch lange Zeit den Squalorem Carceris ausſtehen müßte, folglich auch noch gröſſere Aetzungs-Köſten verurſachete, wird auch das Rapulare, oder der Original-Proceſſus zuſammenregiſtriret, unterſchrieben, und an Gehörde ſicher eingeſchicket: wann nun der Bann-Richter, oder Criminal-Commiſſarius ex Actis actitatis erſiehet, daß der Inquiſitions-Proceſs rechtsförmlich ventili-

ret, das Delictum capital: alſo per Pœna Mortis zu ſtraffen ſeye, ſodann wird der Original-Act dem Unterrichter wiederum remittiret, und die Vorkehrung des Conſtituti ad Bancum Juris anbefohlen: Dieſes Conſtitutum aber hat ſonderheitliche Obſervationes, welche ich ebenfalls erklären muß, und zwar 1tens: ſolle der Actuarius alle gütig, und peinliche gegen dem Inquiſiten fürgekehrte Conſtituta, ſo viel deren ſeynd, nach Ordnung zuſammennehmen, und auf ein ſonderbares Papier die sammentliche Interrogatoria cum eorum Numeris allegiren: die Reſponſoria aber offen belaſſen. 2tens: wird alsdann der Inquiſitus in die Verhörs-Stuben geführet, und deme der Befehl des Oberrichters, Kraft welchen er nochmalen über alles befraget, und alle Puncta von ihme Reo beantwortet werden ſollen, vorgeleſen: nach dieſen wird der Delinquent von dem Blut-Schergen entfeſſelt, und da der Scherg abgetretten, machet der Examinator dem Inquiſiten (mutatis tamen mutandis) folgende Propoſition: E. g.

„Du Daniel Mettinger! ſieheſt dich nun frey von Feſſeln, „und in jenem Stand, wie du bevor wareſt, bis daß du anhero „gekommen, und vor deiner Arreſtirung geweſen! biſt nun am „Leib ungebunden, zum Wahrzeichen, daß auch dein Will, und „Verſtand nochweils ungebunden, und frey ſeye, und obſchon „wider dich in Puncto N. & N. Klag, Anzeigung, und Ausſagen bey Gericht allda fürgekommen, du auch das Begangene „nicht geläugnet, ſonderen eingeſtanden, alſo könnte man mit der „verdienten Strafe wider dich allerdings rechtlichen verfahren: allein!

„ lein! da die menſchliche Blödigkeit auch vielen Gebrechen unter-
„ worffen, und das menſchliche Gemüth oft zag, oft keck, oft jäh,
„ oft langſam, oft heiter, oft benebelt iſt, der Verdruß, und die
„ Trangſalen den Menſchen auch öfters dahin leiten, daß er un-
„ bedacht handelt, oder unüberleget etwas bejahet, oder verneinet,
„ vonetwillen Reue, Wiederruffung, oder gänzlicher Widerſpruch
„ folget, ſo will man dich in keiner Sache kränken, dem Recht ſo,
„ wie deinem Willen den natürlichen Lauf belaſſen, und dich dato
„ nochmalen über all fürgegangenes von darumen befragen, da-
„ mit du es wiederholt anhören, und beantworten ſolleſt: Dem-
„ nach trage ich dir als allda niedergeſetzter Richter, und des Orts
„ Obrigkeit in aller Güte auf, vor Gott, oder dem Ebenbild JE-
„ ſu Chriſti des unſchuldigſt gekreuzigten Heilandes, die Wahr-
„ heit zu geſtehen: wo du vermeineſt, dich geirret zu haben,
„ ſolches zu eröffnen; wo du dir ſelbſten widerſprochen, ſolches
„ zu änderen, und wo du nicht ausführliche Wiſſenſchaft mehr
„ beygehabt, jetzo zu überlegen: da du alſo weder dir ſelbſten, noch
„ deinem Nächſten falſch, und untreu ſeyn wirdeſt, ſo wird dir
„ Gott die ewige Wahrheit, die heilige Gerechtigkeit, und der
„ gnädigſte Landes-Regent heilſamſt beyſtehen. Setze dich alſo
„ dermalen nieder!

3tens: lieſet der Actuarius de Numero ad Numerum die ge-ſetzte Interrogatoria, und abgegebene Reſponſoria laut, und lang-ſam dem Inquiſiten vor: nach jeder ſolcher abgeleſener Frag, und Antwort aber fraget der Richter den Conſtitutum, ob er bey die-

ſer abgegebenen Antwort auch für dieſesmal beharre? und laſſet den Reum ſich hierüber hinlänglich beſinnen: was nun Inquiſit hierauf herkommen laſſet, ſchreibet der Actuarius getreulich ein: und ſolchergeſtalten wird über, und durch alle Conſtituta alle Täg continuiret: bis er Delinquent auch über die letzte Frag ſich ad Bancum Juris erkläret, oder vertheydiget hat. Ich ſetze zu leichteren Begriff von einen ſolchem Conſtituto ein kurzes Format anhero: als E. g.

Examinans.	Actum &c.
Ich Richter.	Conſtitutum ad Bancum Juris.
Actuarius.	
Ich Gerichtſchreiber.	So gegen Daniel Mettinger, welcher in Puncto Robbariæ allda ordentlich proceſſiret worden, dato, & ſequentibus Diebus, da ſelber jedesmal von Feſſeln frey ware, auf hochgnädige Anbefehlung d. d. N. fürgenommen, und proſequiret worden.
Aſſeſſores.	
N. & N.	
Conſtituti primi de Dato 12. Septemb. 1709. Actorum No. 9. ad Interrogatorium 1mum	Reſponſorium hodiernum 1mum Ja, nenne ſich alſo, und ſeye nicht anders, als er gemeldet.
Ad 2dum	2dum Iſt auch ſo: und nicht anders.
Ad 3tium	3tium Eben alſo.
Ad 4tum	4tum Bleibet dabey.
Ad 5tum	5tum Wiederholet es nochmal.

Ad

Ad 6tum

6tum

Ja.

Ad 7mum

7mum

Confirmat.

Ad 8vum

8vum

Selbe Nacht habe nicht der Ziſſank: ſonderen der Hollein Speh gehalten: das übrige aber verhalte ſich, wie er ſchon geſagt.

Ad 9num

9num

Seynd nur 15., und nicht 17. fl. geweſen, habe ſich dortmals verirret ꝛc.

Solchergeſtalten alſo wird conſtituendò ad Bancum Juris durchaus über alle Conſtituta priora continuiret, und verfahren; wann nun dieſes Conſtitutum geſchloſſen: wird es abgeſchrieben, und wieder ad Forum Fori eingeſendet: iſt in ſelben ein neues Emergens, oder etwas relevantes, ſo gravirete, nicht fürgekommen, ſonderen, wie gemeiniglich geſchiehet, nur hin- und wieder erläuteret, in keinem Haupt-Umſtand abgeänderet, ſonderen nur dort, und da etwas gemilderet worden: alsdann iſt der ganze Proceſs usque ad Sententiam, & ejus Executionem geſchloſſen.

Solten aber währender Conſtituirung ad Bancum Juris in ſelben Reſponſoriis, neue Facta, Circumſtantiæ aggravantes, oder Negativa in Membris principalibus fürkommen, alsdann müßte über dieſe Paſſus der Richter ſchleunig Bericht erſtatten, und nach Anbefehlung hoher Inſtanz neuerdings inquirendo, & conſti-

ſtituendò: auch allenfalls torquendò mit dem Inquiſiten verfahren, und dieſen Accidental-Proceſs, oder nova Emergentia behörig devolviren, andurch alſo den Haupt-Proceſs suppliren, weiters ad Forum einſenden: und das ſchöpfende Urtheil erwärtigen. Wie dann auch über dieſen Accidental-Proceſs das Conſtitutum ad Bancum Juris wieder ſoderbar fürgenommen werden müßte.

Kommete in Conſtituto ad Bancum Juris es aber dahin, daß Inquiſit die Principalia, ſivè benevolè, vel per Torturam confeſſa wieder revocirete, oder gar läugnete, ſolche aber Capitalia wären, ſo muß hierüber an die höhere Inſtanz alſogleich, und im Fall manglend anderer Gelegenheit mit Einſendung des Conſtituti ad Bancum Juris: und umſtändlichſten Amts-Bericht angezeigt: der Inquiſit genau bewahret, und von dem Unterrichter die endliche Reſolution erwärtiget werden.

An der Inquiſition, oder Vernehm- und Abhörung der Zeugen iſt ſehr vieles gelegen, und ein Werk groſſer Wichtigkeit, alſo muß ich hievon auch Information ertheilen, und zwar für das 1. Da ein legaler Zeug von der That ſelbſten eidlich anzeiget, oder ausſaget, machet er eine halbe Prob, welche zur Tortur theils Orten genug iſt, weilen aber die Acta jedesmal an höhere Inſtanz einzuſenden gewöhnlich, alſo erwärtiget der Unterrichter weitere Verhalts-Reſolution. 2. Wann aber die Beweiſung nicht auf das Factum ſelbſten: ſonderen nur auf ein Indicium proximum, vel remotum fürgehet, ſo wird ſolches durch einen Zeugen

gen nicht erwieſen: ſonderen erforderet, daß es durch zwey Zeugen erprobet werde: welche beede de uno eodemque Facto, Actu, & Circumſtantiis deponiren, und gleichlautig ausſagen müſſen. 3. Obſchon erweislich wäre, daß der Delinquent die begangene That auſſer Gerichts irgendswo bekennet hat, ſo iſt doch ſolche Bekanntnuß zur Straf keine genugſame Probe, wohl aber zur Tortur hinlänglich, wann die Perſon ſelbſt dießfalls ſuſpect iſt: Ich habe in der 44ſten Abhandlung hievor von denen tüchtig- und untüchtigen Zeugen ſchon Information gegeben, allda aber muß ich ferners erinneren, daß 4. in Criminal-Sachen eine Perſon, welche nicht 20. Jahr complet alt iſt, ein Zeug nicht ſeyn könne: auſſer eine derley Perſon wurde vom Richter ex Officio vernommen, und dem Uebelthäter pro Confrontatione fürgeſtellet. Weiters ſeynd untüchtige Teſtes, die Notam Infamiæ auf ſich haben, und von der erſten Inſtanz verleumdet worden; Welche mit offentlichen Laſteren afficiret; Unbekannte Leute, oder ſonſten untauglich, und verwerflich; Die ſich mit Geld zur Ausſagung der Unwahrheit beſtechen laſſen; Die Elteren wider ihre Kinder, und die Kinder wider ihre Elteren, desgleichen Brüder, und Schweſter, Schwager, und Tochtermann, Stief-Elteren, auch ſolche Kinder; Endlichen welche verdächtig ſeynd; Ein verdächtig, und verwerflicher Zeug aber wäre 5. derjenige, welcher mit dem Gefangenen vorhin einen Streit-Handel gehabt: wann er remotè in Facto ſelbſt ſchuldig wäre, und die Schuld gerne auf den Arreſtanten legen wollte: wann er dem verſtrickten Feind, wider ihne aufgehetzet,

und

und zur Ausſag inſtigiret wäre; ſich ſelbſten zum Zeugen dem Richter darbotte, oder durch andere ſich anerbiethen lieſſe; da ihme Teſti unter Bedrohung wider den Inquiſiten auszuſagen, aufgedrungen worden wäre, und da Zeug kurz vor der Arreſtirung mit dem Delinquenten nahen Umgang gepflogen, Spiel- und Sauf-Bruder geweſen, demſelben im Blut anverwandt, mit Gödt- oder Gevatterſchaft zugethan wäre. Dieſe verdächtige Zeugen jedoch 6. werden von mehreren Rechts-Gelehrten limitandó dannoch, und auf ſolchen Fall zugelaſſen, wann man durch andere taugliche Zeugen den Grund der Wahrheit gar nicht erheben könnte, welches forderſt in Factis, die ſchwer zu probiren ſeynd, Statt findet, als da ſeynd, die Delicta nempè Adulterii: Parrûs ſupoſiti, Simulationis, Fraudis', Doli, & Sodomiæ &c. und obſchon 7. die Weibsperſonen tüchtige Zeugenſchaft auch in Criminali leiſten können, ſo iſt doch die Ausſage zweyer Weibsperſonen, weilen ſelbe nicht Teſtrices ſine Exeptione majores ſeynd, keineswegs vermögend, daß wider den Inquiſiten mit der Lebens-Straf fürgegangen werden möge; maſſen derley Ausſagen nicht plenè probiren: wie dann auch die Ausſage eines ſolchen Zeugens, der Untüchtigkeit wegen nicht hätte abgehört werden ſollen, kein Indicium ad Torturam, ſonderen nur Suſpicionem contra Delinquentem machet, Kraft welcher man ihne arreſtiren, conſtituiren, und auf die That inquiriren kann; 8. Müſſen die auch legale Zeugen, damit deren Ausſagen eine Rechts-Probe machen, nach ihren eigenen wahren Wiſſen ausſagen, und zugleich *Ratione Seiti*, oder gründlich Ur-

ſach

ſach anfügen, dann das ſagen von gehört haben allein, iſt nicht de Fide: ſondern nur de Credulitate. 9. Da der Zeug nicht hujus Fori wäre, muß man die Requiſita: oder Interrogatoria Inquiſitionis an jenen Richter, deme er untergehörig iſt, mit der Amts-Requiſition zuſenden, daß der benannte Zeug hierüber eydlich möchte verhöret, und deſſen Depoſition anhero remittiret werden; Wäre es aber nöthig, daß man Teſtem extraneum zur Confrontation haben ſolle, muß um die Verſchaffung deſſelben weitere Amts-Requiſition fürgehen: 10. da der Richter inquirendó zu verfahren, und Wiſſenſchaft hat, welche Perſon in Sachen Zeugſchaft geben kann, ſolle er ſolche behörig zu Gericht citiren laſſen, des Meineyds erinneren: und ſodann, nachdem die General-Fragen: und Antworten: aus welchen zu erſehen, ob der Zeug ad Juramentum zu belaſſen ſeye, oder nicht, fürgegangen, würklich, daß er die Wahrheit auſſagen wolle, beeydigen:

Die General-Fragen ſeynd folgende; Wie er ſich nenne? wer er ſeye? ob er niemahls gerichtlich geſtraft, oder von Jemanden belehret, oder mit Geld pro: vel contra auszuſagen, beſtochen worden? dahero muß er Zeug bonæ Famæ, citatus: monitus, & juratus: dem Delinquenten weder Feind, noch Freund, oder Anverwandt ſeyn: in Sachen weder Nutzen, noch Schaden zu befahren: und gute Wiſſenſchaft haben.

Die Specialia aber ſeynd über die That ſelbſten, oder über die Facti Speciem, über alle Umſtände, Ort, Zeit, Perſonen, der Perſon des Thäters, und wie, auch warumen er Wiſſenſchaft habe?

be? ſetzet Deponent von ſelbſten zur Sache was dienliches bey, ſo wird es ebenfalls protocolliret; Es erforderet eine ſolche Abhörung alſo Uberlegung, Beſcheidenheit, und groſſen Fleiß:

Der Richter dictiret in Gegenwart der Beyſitzer die Fragen, und Antworten, welche der Actuarius einſchreibet, und ein ſolche Abhörung, da ſie vollendet, wird dem Reſpondenten deutlich vor, und abgeleſen, derſelbe, ob alles recht einkommen ſeye? gefraget, und mit folgender Clauſula geſchloſſen:

Quibûs deponens concludit, & prælectam Depoſitionem ratificans, injunctò Silentio dimiſſus eſt.

Wir haben nun de formando Proceſſu criminali bis zu dem Urtheil jenes, was practicè zu obſerviren iſt, hinlänglich genug übergangen, kommet alſo nur noch auf dieſes an, wer das Urtheil fählet, und wie ſolches zu exequiren ſeye?

Gleichwie die erſte Inſtanz nur Macht hat, den Inquiſitions-Proceſs vorenthaltener maſſen zu devolviren, den Beſcheyd aber von hoher: oder anderten Inſtanz erwärtigen muß, alſo ſolle ſelbe das Pœnal-Urtheil an jener Perſon, über welche ſolches ergangen, ungeſaumt exequiren laſſen: iſt der Sentenz nur auf eine Leibs-Straf abzielend, ſo wird ſolche behörig vollbracht: Leibs-Straffen aber ſeynd ordinariè dieſe: als Fuſtigatio ſimplex publica, da einer von dem Schörgen vor dem Gerichts-Haus offentlich mit Kärbätſch-Streichen beleget wird. Fuſtigatio Virgîs, da eine Perſon durch den Freymann offentlich mit ½ oder mit einem ganzen Schilling, oder Ruthen-Streich auf, oder unter dem Pranger, oder durch die Stadt, oder durch den Markt ausgehauet wird. Pran-

Pranger-Stellung mit ins Genicke geſteckter, oder ohne ſteckender Ruthe.

Indefinitè, oder definite Lands-Verweiſung mit, oder ohne abſchwörender Urphed: offentlich Binn-Stellung mit angehenkter Tafl, worauf das begangene Verbrechen geſchrieben: Leuchten mit einer ſchwarzen Kerzen vor dem GOttes-Haus: oder Brechl-Stellung, ſo denen Adulteranten zur Straf kommet: Stock: und Geigen-Schlagung, Einſperrung ins Narren-Häusl: Verſendung in eine Schanz-Buß, oder Zucht- und Arbeits-Haus, oder auf die Ruder-Bank: und mehr dergleichen, wie es jeden Lands diesfalls gewohnlich: und nach Bewandſame des Verbrechens proportionirt geordnet iſt: Nam quævis pœna proportionata ſit Delicto: So

Iſt auch der Richter nicht befugt aus der Strafs-Verordnung einen Schritt zu weichen, kann auch ſelbe weder vermehren, noch verminderen, oder milderen, noch weniger aber die Straf nachſehen, oder nachlaſſen, ſonderen muß darob ſeyn, daß ſolche genauiſt exequiret werde.

Dieweilen aber bey Gerichtern die Leibs-Straffen öfters, dann die Lebens-Straffen, wie auch die eydliche Abſchwörung der Urpheden ſehr oft fürfallen, ſo muß ich weiters erinneren, daß bey allen offentlichen Straffen, welche an der delinquirenden Perſon der Freymann exequiret, vor der Execution auf jenem Ort, wo ſelbe fürgenommen wird, ein Schreiber in Gegenwart des Delinquenten (ob ſelbem ſchon der Pœnal-Befehl anvor in der Gerichts-Stube

eröfnet worden) den Strafs-Befehl von Wort, zu Wort laut ab- lieſet, und dem gegenwärtig ſtehenden Publico offenbaret: ſonſten aber, wo nicht eine Pœna publica fürgehet, wird ein derley, oder ſolcher Befehl in der Gerichts-Stube dem Delinquenten allein durch den Actuarium fürgeleſen.

Im Belang der Urphed, welche eine Perſon auf ihre ganze Lebens-Zeit: das iſt indefinitè relegiret, ſolle der Richter dieſe Perſon nach fürgeleſenem Strafs-Befehl das Juramentum auftragen, bevor aber ſelbe ſowohl des Eyds, und Meineyds, auch welche Straffen auf den Meineyd die Gerechtigkeit, oder Lands-Verordnung geſetzet, erinneren, folgends mutatis mutandis nachſtehendes Urpheds-Formulare vor dem auf dem Tiſch zwiſchen 2. brennenden Kerzen ſtehenden Crucifix-Bild im Beyſeyn der 2. Beyſitzern durch den Actuarium vorleſen, und den Delinquenten laut nachſprechen laſſen:

Actum &c.

Urpheds-Eyd.

Ich Fortunat Sylveſter Habswoll von Kamm Churthums Bayrn gebürtiger Fleiſchhackers-Sohn 29. Jahr alt, ledigen Stands, und ordentlich gelernter Mezger-Knecht bekenne hiemit, daß, nachdeme in Puncto Stellionatûs beym löblichen N. Pfleg-Gericht allda zu Verhaft gerathen, ordentlich proceſſiret, dann Vigore anhero ausgefertigt gnädigen Hof-Raths-Befehl de Dato &c. auf offentlichen Pranger geſtellt, und mit einem gan-

zen

zen Schilling durch den Freymann bereits ſuſtigiret, ich auch des allhieſigen Lands N. auf meine ganze Lebens-Zeit verwieſen, und zur Abſchwörung der Urphed condemniret worden: ich folgenden Eyd abgeleget;

Schwöre ſolchemnach über vorhero gemachte Eyds, und Meineyds-Erinnerung, auch klärlichen Vorhalt der in Ubertrettungs-Fall dieß Lands geordneten Straffen, zu GOtt dem Allmächtigen, und allen ſeinen Heiligen einen cörperlichen Eyd, dieſem hochgnädigen Strafs-Befehl durchgehends gehorſamlich nachzuleben, verfolglich bey ſo comminirter Beſtraffung, welche auf die Urpheds-Brechere geſchlagen (ohne anvor etwo erhaltener Lands-Huld) das Land N. unter keinerley Vorwand mehr zu betretten, auch gegen denen dießländigen hoch, und nachgeſezten Obrigkeiten, Gerichts-Verwandten, und Unterthannen: ſonderlich aber gegen jene, die an meinem Arreſt Urſach: oder mir verdächtig ſeyn möchten, das mindeſte weder heim- noch offentlich: weder ſelbſt, noch durch andere einiger maſſen zu anthen, zu afteren, oder zu rechnen, da im widrigen im eint: oder anderen Ubertrettungs-Fall mich denen fürgetragenen Straffen, und der rechtlichen Strenge ohne einigen Ausnahm hiemit bedächtlich, und willig allerdings unterworfen haben will, als wahr mir GOtt helfe, und alle ſeine Heilige, Amen.

Deme zu wahrer Urkund habe ich dieſe abgeſchworne Urphed eigenhändig unterſchrieben, und zu Gezeugen erbetten N. N. Actum ùt ſuprà.

Fortunat Sylveſter Habwoll.

Weiters, und da das Urtheil den Delinquenten zum Tod condemniret, iſt folgender Geſtalten zu procediren: nemlich, und

1tens: Laſſet man den Verhaften an Händen, und Geſicht waſchen: auch allenthalben reinigen, und putzen 2. Mit einer Suppen verſehen: und ſodann um 9. Uhr fruhe in die Gerichts-Stube einführen: und daſelbſt ausfeßlen. 3. Redet ihne Delinquenten im Beyſeyn des Actuarii, und deren Beyſitzern, auch in nöthiger Gegenwart eines mit Labnuß verſehenen Chyrurgi, der Richter ungefehr folgender Geſtalten an:

„Du N. N. weiſt nur gar zu wohl, was du begangen, in „denen gegen die fürgekehrten Conſtitutis: auch ad Bancum „Juris, da du der Feßlen los, und gleichſam frey wareſt, allenthal„ben eingeſtanden, beſtättiget, und bekennet haſt: kannſt dir alſo „von ſelbſten leichtlich einbilden, und vorſtellen, daß so ſchwere „Laſter, und Verbrechen, wie du begangen, auch eine ſchwere „Straf auf ſich ziehen, und die heilige Gerechtigkeit ſich durch „nichtes erweichen laſſet.

„Beſchulde alſo Niemanden, dann dich ſelbſt des jenigen, „was über dich das gegenwärtige Hochgnädig ergangene Straf„und Rechts-Urtheil, welches Herr Actuarius dir nun fürleſen „wird, zur wohl verdienten Straf andeuten, dich aber vor GOtt, „und der Welt rechtfertigen wird. 4. Hierauf lieſet der Actuarius deutig, langſam, und laut das Urtheil, oder den Criminal-Sentenz ab: (doch wird das Genus Mortis, damit der verurtheilte ſich einiger maſſen erholen mag, nicht ausgeſprochen) ſondern

nur

nur geleſen, daß er ſterben müſſe. Und ſodann 5. ſpricht der Richter
„ dieſer Rechts⸗Beſcheyd, der dich da (wie du nun angehört)
„ vom Leben zum Tod verdammet, giebet dir bis auf 3mal 24.
„ Stunden Lebens⸗Friſt: alsdann aber wird an dir auf gewohn⸗
„ licher Richt⸗Stadt ſolches Urtheil vollzogen werden. Solchem⸗
„ nach haſt du von nun an für die Ewigkeit, und das Heyl deiner
„ Seele zu ſorgen, kanſt alſo nach deinem Gefallen, und Vertrauen
„ einen wohl ehrwürdigen Geiſtlichen, deme deine Sünden beichteſt,
„ und welcher dir bis an den lezten Lebens⸗Blick beyſtehen wird,
„ erkiſen, ſiehe hier den für aller Welt⸗Sünden unſchuldigiſt ge⸗
„ creuzigt, und für uns alle geſtorbenen Heyland an, und gedenke
„ daß der jenige GOtt, welcher die Gebott gegeben, auch der Ob⸗
„ rigkeit zugleich gebotten, die Ubelthäter offentlich, zum Scheuſaal
„ ehrlicher Menſchen, ertödten zu laſſen: nun gehe im Frieden, ge⸗
„ habe dich wohl, und GOTT wolle dir ſeine Gnade verleihen.
6. Nach dieſem wird der Schörg durch das Glöckl⸗Zeichen in die Stube beruffen: der dann den Condemnirten wieder einfeßlet, und von dem Richter den Auftrag erhaltet, ihne Maleficanten bis zur Ausführung gewahrlich in dem beſtimmten Gehalt, welcher eine Stube iſt, zu bewachten, und ſonder Erlaub des Richters Niemanden, als den geiſtlichen Herren, oder Pater zu den armen Sünder eintretten zu laſſen. Sollte aber 7. der nun zum Tod Verdammte ſich (wie nicht zu beargen) über dieſes Sterbens⸗Urtheil in inſtanti erſchwächet, und beängſtigt befinden, alsdann ſolle auch der Richter ein abermahliger Samaritan ſeyn, und dem gegenwärtigen Chyrurgo

go befehlen: Labnuß, und andere Mittel an dem armen Menſchen zu appliciren: 8. weilen hart, und weiche Gemüther unter uns Menſchen zu finden, und ſich etwo ergeben dårfte, daß der zum Tod Verfehlte einen geiſtlichen nicht haben, alſo auch ſeine Sünden nicht bereuen, und beichten wollte, ſodann hat der Richter nichts anderes mit dem Verdammten zu ſchaffen, als daß er heimliche Anſtalten zur Bußfertigung mache: iſt aber der Sünder von ſelbſten ſeiner Seligkeit beſorget, iſt der Richter deſſen überhoben; Da aber Jemand ſo gutherzig, daß er dem Maleficanten etwas zu eſſen, und trinken ſchickete, ſolle es ihme auch zugelaſſen werden: doch mit dem Einhalt, daß er von Stund zur Stund nüchter ſeye: wie dann auch von Amt wegen durch dieſe 3. Tåg anſtatt der ſonſtigen Arreſt-Aeztung eine beſſere Beſpeiſung dem ellenden Menſchen gereichet werden ſolle. 9. Sollen ſich weder der Richter, der Actuarius, die Aſſeſſores, und andere Gerichts-Perſonen (auſſer denen Wach habenden Schörgen) während dieſer 3. lezten Lebens-Tågen bey dem Ubltháter von darumen nicht mehr ſehen laſſen, und ohne Erforderung, einfindig machen, damit ſelber in keinen Widerwillen, Anthung, heimlichen Haß, oder Rachgier eingeleitet werde, und da etwo 10. während dieſer Zeit der Verurtheilte in ein ſo anderen excedirete, muß Schörg alſogleich alles dem Richter anzeigen, und der Richter ſodann beſcheidentlicheſte Remedur fürkehren: ferners, und 11. nachdeme der bald Sterbende gebeichtet, und der Beicht-Vatter dem Richter wiſſen laſſet, daß der Sünder nun bußfertig, alſo der allerheiligeſten Weeg-Zehrung ſo benöthiget, als begierig ſeye, ſolle

der

der Richter veranſtalten, daß das allerheiligiſte Altars-Sacrament deme in gewöhnlicher Solennität zugetragen werde. Sollte aber 12: der Verfällte während dieſer Täg erkranken, und zur Ausführ- oder Ausſtehung des Todes-Urtheil zu ſchwach, und untüchtig werden, alsdann verſchiebet ſich der Terminus Executionis von ſelbſten: und in ſo lang, bis derſelbe wieder geneſet, und im Stand iſt, ſein Urtheil auszuſtehen: wie dann auch im ſolchen Fall deme wieder drey ganze Täg zur Sterbens-Bereitung neuerdings zugelaſſen werden ſollen. Daferne aber ein Maleficant 13: bis zur Stund der Ausführung unbußfertig bleiben wollte, und ſich ſonſten boshaft aufführete, ſolle derſelbe durch gelinde Mittel zur Bekehrung vermahnet werden: und die Zeit der Ausführung zur Schrannen, und wirklichen Execution vorſeyn, auch der Landes-Herr, welchem des Maleficanten Unbußfertigkeit, und übles Betragen zu gnädigſt weiterer Diſpoſition alſogleich angezeiget werden muß, und wiſſend gemacht worden, ihne deſſen unangeſehen nicht pardoniret, ſolle der Condemnirte ausgeführt: und, obſchon unbußfertig doch hingerichtet werden. Nachdeme 14: der Richter das Todes-Urtheil erhalten, ſolle er die Facta capitalia in denen Conſtitutis notiren: der Actuarius aber ſolche ſynopticè herausziehen, und mit Beſtimmung des Maleficanten Tauf- und Zunamens, Stand, Geburts-Ort ꝛc. auch wo, wie, wann, und bey weme ſolche Facta fürgangen, nach der Ordnung zuſammſetzen, und die ſogenannte Urgicht verfaſſen: theils Orten aber wird die Urgicht bey der anderten Inſtanz gemacht. Wäre aber 15: der arme Sünder durch Feuer,

Rad, Schleppung, Zwicken, oder lebendiger Zervierttheilung der Glieder, auch mit anderer groſſer Todes-Marter hinzurichten, laſſet man demſelben während dieſer dreyen Tägen den Scharfrichter ein- oder zweymal unter ſeine Augen kommen, damit der Arme auf dem Richtplatz durch Anſichtwerdung des Freymanns, und des Marter-Gerüſts nicht allzuſehr erſchröcke, und daſelbſt in eine Ohnmacht, oder Fraiß verfalle: und da der Freymann dieſer Urſach wegen (jedoch in Gegenwart des Geiſtlichen) zu dem Verurtheilten, welcher niemals allein gelaſſen werden ſolle, in das Gemach kommet, ſolle er ſelben freundlich grüſſen, und ungefähr dieſes, oder dergleichen ſprechen:

„ Lieber Mathias! Gott grüſſe euch: mir iſt herzlich leid,
„ daß ihr in ſo ſchwere dem Tod nahe Umſtände verfallen, und
„ ich als hieſiger Scharfrichter an euch meinem lieben Nebenmen-
„ ſchen das Tods-Urtheil nach hohen Befehl, und meinem Amt
„ bewerkſtelligen muß: allein, da wir Menſchen alle ſterben müſ-
„ ſen, und es nur an guter Bereitung im Betref der ewigen
„ Seligkeit gelegen, werdet ihr mir verzeihen, was ich mit euch
„ fürnehmen muß; ich werde es aber mit Fleiß, und Schleunig-
„ keit machen, damit ihr bald zur himmliſchen Glori gelangen,
„ und dort für uns bitten möget, Gott wolle euch indeſſen tröſten,
„ ſtärken, und behüten „.

So iſt auch 16: dem Freymann von dem Richter nicht allein das Urtheil zu eröfnen, ſonderen auch gemeſſen aufzutragen, daß er es genau vollziehe, den armen Menſchen nach Maaß deſſelben

auf

auf gewöhnlicher Richtſtatt wohl hinrichte, und das hierzu nöthige veranſtalte; man laſſet auch ihme nachrichten, da es nur auf Decapitirung, oder Henken losgehet, die Perſon des Condemnirten durch das Speh-Loch wohl beſchauen, daß er ſich darnach zu richten weis. Den 3ten Tag nemlich um die 72ſte: oder 9te Fruhe-Stund 17: ſolle der arme Sünder von denen ſo lange getragenen Ketten entlaſſen, deſſen beede Hände aber feſt, und ſicher mit ſtarken Schnüren zuſammgebunden, jedoch denen Händen die Haltung eines Kreutzes, worauf JEſus der gekreutzigte gemahlen iſt, zur Hebung, gefalten gelaſſen werden; Der Blut-Scherg bindet ihne auch mit einem Strick um die Lenden, laſſet ein vier Schuh langes Strick-Ort ruckwärts ſchleppen, welches er Scherg in ſeinen Händen haltet, und nebſt deren beyhelfenden Gerichts-Dieneren den Maleficanten, der von der ehrwürdigen Geiſtlichkeit begleitet wird, bis zur Schranne hinführet: als woſelbſt der Ellende ſtehen bleiben muß: 18: Wo Orts kein eigentlicher Bann-Richter aufgeſtellet, dort iſt gemeiniglich der Gerichtſchreiber (wann er auch ſchon in ipſiſſimo Proceſſu Actuarius geweſen) der delegirte Bann-Richter, und deſſen Actuarius, ein da gerichtlicher Schreiber (jedoch dieſes nach Landes- und Stadts-Ordnung) wie dann auch ein ehrſames Stadtraths-Geding öfters, und forderſt in der Stadt Salzburg wohl Herkommens, und üblich iſt.

So bald nun der Condemnirte in der Schrannen ſtehet, ſolle der Blut- oder Bann-Richter mit einem bundfarben Mantel umgeben, auch mit bedecktem Haupt beynebſt des Actuarii auf die

Bühne tretten, und der Scherg alsbald das Friedbott verruffen, wonach der Actuarius mit heller Stimme die Urgicht, nach ſolcher aber extractivè das geſchöpfte Todes-Urtheil ohne Verhaltung: welche Todes-Geſtalt dem Sünder auferladen, deutig ableſen: der Bann-Richter aber ſonach ſprechen ſolle:

„ Nun haſt du N. N. bey offener Schrannen allda vernom-„ men, daß du, und zwar v. g. durch das Rad auf der Sche-„ delſtatt vom Leben zum Tod wirſt hingerichtet werden, und die-„ ſes ſo unfehlbar, als ich zur Urkund deſſen den Stab (*NB.* „ bricht ſolchen) entzweye „. Hernach ruffet er Bann-Richter den Freymann ſprechend: „ Freymann! ich frage dich? ob du das „ Todes-Urtheil, welches du am gegenwärtigen Maleficanten zu „ exequiren: wohl, und recht verſtanden habeſt?

Und der Freymann antwortet: „ Wohledl geſtrenger Herr „ Bann-Richter! ich habe es genugſam vernommen: und werde „ ſolches nach hochgnädigem Befehl an dieſem Maleficanten genau, „ und gehorſamlich vollziehen „:

Der Richter aber ſpricht ferners: „ Alſo nehme gegenwär-„ tigen Uebelthäter in deine Hände, und Banden, verwahre ihne „ wohl, und führe ihne zur gewöhnlichen Richtſtatt.

Alsdann, und da der Freymann den Maleficanten übernommen hat, trittet der Bann-Richter, und der Actuarius von der Bühne ab: der Blut-Scherg löſet ſeine Bindſchnüre vom Maleficanten ab: und der Freymann bindet den armen Sünder (wie vor) mit ſeinen Schnüren: wonach zu Fuß gehend, oder auf einem

Kar-

Karren ſitzend, der Maleficant zur Richtſtatt geführet, auch, ſo derſelbe unterwegs ſchwach, und anmächtig wurde, mit beyhabenden Labnuſſen erquicket wird: der Henker, oder deſſen Helfers-Knechte, wie auch die Blut-Schergen begleiten, und bewahren ihne bis an den Richtplatz. Weiters, und 19: reitet auch der Bann-Richter, und Actuarius zum Richt-Ort: oder Schedelſtatt hinaus: und ſo bald der Uebelthäter auf der Richtſtatt eintrift: alsdann verruffet der Scherg das Friedbott, beylich mit folgenden Worten: „ Aus hochobrigkeitlichen Befehl wird hiemit „ allen gegenwärtigen, dieſe Bluturtheils-Execution Schauen„ den, aller Rumor, Währ, und Widerſetzlichkeit, oder mindeſt „ dem Freymann machen wollende Hindernuß offentlich hoch verbot„ ten, bey Leben, Leib, Gut- und Bluts-Straf „. Da nun 20: der bußfertige Sünder etwann nochmal beichten, etwas reden, oder eine Labnuß wollte, ſolle es deme auf eine kleine Weile verſtattet,! alsdann aber das Urtheil an ihme behörig vollzogen werden: da nun endlich der arme Sünder hingerichtet worden, und geſtorben iſt, ruffet der Freymann: „ Wohledl geſtrenger von ho„ her Obrigkeit deputirter Herr Bann- und Blut-Richter! ha„ be ich an dieſem Maleficanten, das über ihne hochobrigkeitlich „ gefällte Urtheil recht vollzogen? und exequiret, ſo ſprechen ſie „ vor gegenwärtigem Volk ja „.

Und der Richter antwortet: „ Ja: du haſt deine Sach recht, „ und wohl gemacht „. Und ſolchergeſtalten iſt die Execution vollbracht. Alsdann ſolle 21: der Richter Loci dieſe Malefiz- oder

Landes⸗Hauptmanns⸗Straf in das Gerichts⸗Protocollum ſub dato Executionis behörig vor⸗ und eingetragen: von der Execution ſelbſten aber, wie ſelbe fürgangen, wo es ſeyn kann, dem Landes⸗Herrn, oder der hohen Juſtiz-Stell mündlich, oder ſchriftlich durch den Bann⸗Richter referiren: und von dem für den armen Sünder erſammelten Geld zu deſſen Seelen⸗Troſt, heilige Meſſen leſen laſſen: ſollte aber vor, oder währender Execution ſich was ſonderheitlich anſtößliches ereignen, wird der Bann⸗Richter durch ſeine Beſcheidenheit ſolches in Inſtanti remediren: oder in Unvermögenheit deſſen, die Execution ſuſpendiren: den Delinquenten beßtens verſicheren laſſen, in Sachen ſchleunigſt nach Möglichkeit referiren: und fernere hohe Anordnung dießfalls erwarten: Wann aber 22: der Landes⸗Herr einen Delinquenten nur ausführen, und die Todes⸗Angſt per Proceſſum ſimulatum ausſtehen laſſen: das Leben aber deme pardoniren wollte, ſolle ſolche Lebensſchankungs⸗Gnad dem Bann⸗Richter zeitlich intimiret: und, auf daß ſich der Scharfrichter in Exequirung der Todes⸗Straf nichts übereile, vom Blut⸗Richter deme ſolches heimlich bedeutet werden: ſolchemnach, da Pardon vorhanden, ſolle der Bann⸗Richter bevor es auf die wirkliche Execution losgehet, aufruffen: halte ein Scharfrichter! dann es iſt Gnad, und Lebens⸗Pardon vorhanden: alsdann wird der Sünder entbunden, und von der Richtſtatt abgeführet, auch dahin gebracht, wie es dießfalls verordnet worden. Das mehrere, ausführlichere, und allenthalben nähere des Proceſſus criminalis, ſeu inquiſitorii, ſowohl quò ad Modum

dum procedendi, ſententiandi, quàm exequendi findet man in des Heil. Röm. Reichs⸗ peinlicher Halsgerichts⸗Ordnung Caroli V. Imperatoris Romani: wie auch in der churbayeriſchen Maleſizproceſs-Ordnung: und in dem Commentario D. Blumlacher: wie auch im Erzſtift Salzburg dießfalls emanirten Generalien: dann hier pro practicali Informatione, und was die erſte Gerichts⸗Inſtanz dießfalls zu wiſſen, ich meines Erachtens genugſamen Einleitungs⸗Bericht, weilen all übriges die nachgeſetzte Obrigkeit nicht berühret, ertheilet: und alles hinlänglich genug allda begreiflich gemacht habe; Dannenhero wollen wir weiter, und ſchließlichen ſchreiten zu der

Letzt, und zwey und ſechzigſten Abhandlung.

De Immunitate Eccleſiæ, von der Kirchen, oder geiſtlichen Freyheit.

Dieſe Section, oder Abhandlung iſt eine Zutheilung, welche ich da aus ſonderheitlicher Abſichte (ſo viel hievon allhero gehörig iſt) anſetze, auch um ſo weniger auslaſſen kann, als ich meinem Clienten verheiſſen, ihne nicht eher aus der ächten Gerichts⸗Praxi zu entlaſſen: unzt er mit mir in dieſes End⸗Ort anlangen wird, und (daferne es nicht die Nothdurft der allerſeitigen Gerichts⸗

richts-Uebung erforderete) ich ſolche wurde übergangen haben. Allein, da ich, quó ad Praxin, von deme, was dahin allenthalben bey Gericht einſchlaget, und meiſtens, auch am öfteren fürfallet, gemeß meiner Vorrede nichtes verhillen, auch ſecundum Revelata nichtes verhalten will, alſo habe ich mir dieſe Section bis hiehero von darumen vorbehalten, weilen ſelbe ad Brachium ſæculare in vielweg gehörig, auch öfters fürkommet: doch in etwas zu unterſcheiden, und à Parte Eccleſiæ keineswegs zu weit zu extendiren: à Parte Fori ſæcularis aber auch nicht zu denegiren iſt.

Immunitas eccleſiaſtica die geiſtliche Freyheit iſt von darumen ſowohl de Jure canonico, als civili conſtituiret worden, damit auf keine Weis die Hochachtung der heilig römiſch katholiſch wahren Kirchen gehemmet, minder entehret, oder violiret werde, alſo, daß ſowohl die Kirche ſelbſt, als das geiſtliche Perſonale, und was davon dependiret von gemein weltlichen Bürden, und bürgerlichen Gebräuchen in gewiſſer Maaß befreyet, und unterſchieden ſeyn ſolle.

Dieſe Immunität aber iſt dreyfach: Erſtens localis, die Gottes-Häuſer ſelbſten, und die dazugehörige Freydhöfe ꝛc. beſtehet auch in dieſem, daß hierinnen nichtes negotiret, nicht feilgehalten, kauft, und verkauft werde, auch in, und auf ſelben keine Aufrührungen, oder anderes Getümmel fürgehen: das weltliche Gericht in ſelben weder civiliter: noch minder criminaliter etwas behandle, überhaupt aber mindeſte Ungebühr, oder Entunehrung daſelbſt beſchehe, oder unternehmen laſſe. So ſolle auch ein ſich dahin flehen-

hender, und in die Freyheit gekommener Delinquent, wann er kein Leibeigener iſt, nicht gewaltſam herausgenommen werden, da er aber ein Leibeigner Menſch wäre, darf ihne der Adminiſtrator Eccleſiæ nicht eher herausgeben, als bis deſſen Herr ihme Adminiſtratori die Sicherheit geſchworen; Liget auch nicht daran, ob ſelbe ſchon geweyhet wäre, oder nicht. Wie ſich dann ſolche Freyheit bey einer Haupt- oder Pfarr-Kirche auf 40. bey einer minderen, oder Filial-Kirchen aber auf 30. Schritt weit, von deren Mäueren herum de Jure extendiret: in Praxi aber nicht wiſſend, obſerviret zu werden: Wie dann auch die Biſchöfliche Häuſer, Klöſter, Pfarr-Höfe, offentliche Spitäller ꝛc. ſich eben dieſer Freyheit zu bedienen haben: doch mögen dorten des Aſyli nicht gaudiren die Mörder, und Straſſen-Rauber, die, welche bey der Nacht die Feld-Früchten verderben, und verhergen, oder per Magiam den ſogenannten, und forderſt im Land ob der Ennß bewuſten Durchſchnitt der reifen Feld-Früchten machen, und das zum ſchneiden ſchon zeitige Getreyd in ihre Scheueren bannen: auch jene, welche aus falſcher Hofnung frey zu ſeyn, in eben dieſem Ort ein Laſterthat ausüben: und endlichen auch die jenige, welche einen vorſezlichen Menſchen-Mord begangen: wie de Aſylis in der 55. Abhandlung hievor das mehrere ſchon enthalten iſt.

Die anderte iſt Immunitas perſonalis, daß die Geiſtlichkeit, oder die geiſtliche Perſonen von allen bürgerlichen Oneribus in Genere befreyet ſind, ſie ſeynd hernach Onera perſonalia, oder realia, oder mixta;

Die dritte iſt Immunitas realis, daß der geiſtlichen Häuſer, und Güter von allgemeinen Giebigkeiten, Servituten, und Robbaten ꝛc. enthoben, und der weltlichen Obrigkeit nicht untergehörig ſind. Doch

Iſt der Clerus, und was davon abhanget nicht eximiret, bey feindlicher Noth, und Anfall die Stadt zu bewachen, über ihre nahe Anverwandte Gerhaben zu werden, deren Sache zu verwalten, auch über Wittben, und Waiſen Vätter, und Waltere zu ſeyn.

Auch ſeynd jene geiſtliche Güter, die, bevor ſie zur Kirch, oder unter die Geiſtlichkeit gekommen, ſchon mit Oneribus, Angariis, Perangariis, Annonæ Præſtationibus &c. beleget waren, von allen dieſen niemahls, wie obige, befreyet, mögen, oder ſollen auch nicht leicht eximiret werden, ſonderen ſeynd ſchuldig, all *jenes*, wie anvor zu præſtiren: quia Res cum ſuo Onere tranſit: wo entgegen aber auch nach den Lateranenſiſchen Concilio die geiſtliche Güter ohne ſonderheitlich Päbſtlichen Macht, und Befehl in keine weltliche abgeänderet, auch die à Cunabulis Kirchen-Güter waren, mit denen ordinari Anlagen nicht ſollen, und können beleget werden.

Es haben auch GOttes-Häuſer, Klöſter, Collegiaten, Pfarr-Widüme, und andere milde Stifte, wie auch die Perſonal-Geiſtlichkeit verſchiedene Urbars-Güter, deren ſie Domini directi, und ſolche nutznüßlich verlaſſen, alſo auch Uſusfructuarios, oder Grund-Unterthannen, welche quò ad Prædia zwar der Geiſtlichkeit untergeben, doch quò ad Perſonas (weilen ſich die Immunität auf dieſe nicht mehr erſtrecket) der Gerichts-Obrigkeit unterworfen ſeynd.

Dann

Dann die Geiſtlichkeit hat nur als Grund-Herr das Urbars-Recht: der Territorial-Herr aber als Lands-Regent per Delegationem der Gerichts-Obrigkeiten über ſolche Unterthannen nicht allein, ſonderen auch über die gebrödtet andere geiſtliche Bediente, die veri Laici, und nicht würkliche Geiſtliche ſind, die immediat, oder unbedingte Jurisdiction.

Dannenhero die geiſtliche Immunität in ihren Schranken, und Recht verbleiben, keineswegs aber ſub Prætextu quocunque ſich weiters erſtrecken ſolle; Es giebet ſich alſo von ſelbſten zu verſtehen, daß bey ſolcher Bewandſame, und wo nicht etwo andere ausdruckentliche Privilegia: vel Reſervata obwalten, die Geiſtlichkeit weder quò ad civilia, noch weniger aber quò ad criminalia: weder mit ihren weltlichen Dieneren, noch Grund-Holden, auſſer, was das Urbars-Recht ihnen verſtattet, mindeſte Jurisdiction, und nur in jenen Perſonal-Ergebenheiten, welche in die Canones immediatè einſchlagen, als geiſtliche Obrigkeit Jurisdictionem mediatam, nicht aber baſſam habe:

Wann alſo die weltliche Obrigkeit einen geiſtlichen Bedienten weltlichen Stands, deſſen Eheweib, oder Kinder zu einem Vorſtand bey Gericht (auſſer einer Criminal-Sach) nöthig hätte, ſolle ſelbe die geiſtliche Obrigkeit um Verſchaffung ſolcher Perſon gezimends ſchriftlich requiriren, in Criminal-Sachen aber (weilen die Geiſtlichkeit propter Irregularitatem ein ſolch ihrige Perſon ad Judicium ſæculare nicht verſchaffen darf) wird nicht requiriret, ſondern eine ſolche in quodam Delicto criminali ſich ſchuldig gemachte Perſon,

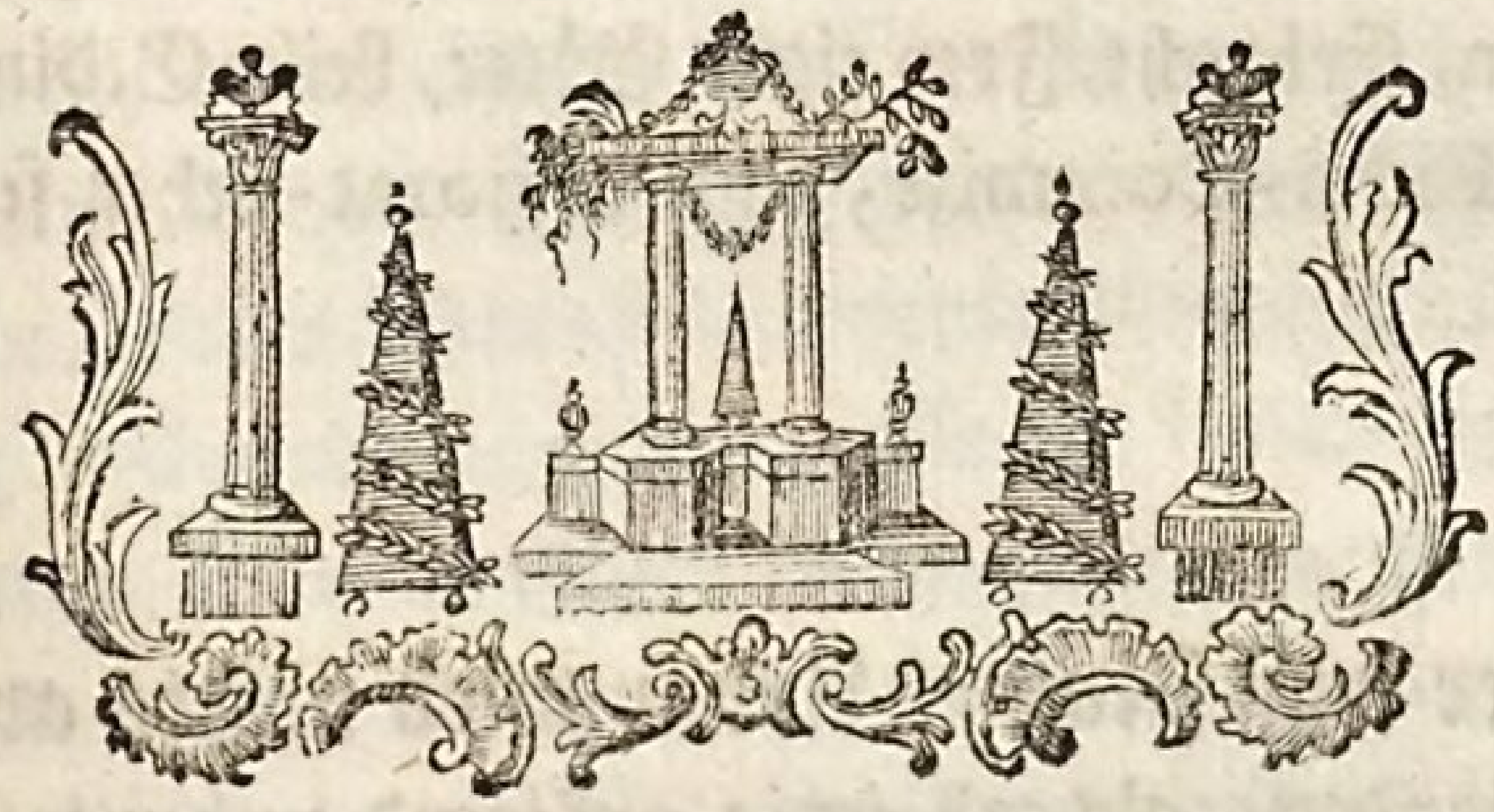
da ſich ſelbe auſſerhalb der geiſtlichen Freyheit, oder Bezürk befindet, aufgehoben: und zu Gericht gebracht, und da ſelbe im Arreſt verbleiben muß, alsdann wird ein ſolches der Geiſtlichkeit vom Richter Loci ſchriftlich intimiret.

Desgleichen auch, da ein geiſtlicher Grund-Herr wider ſeinen Grund-Holden, oder gebrödten Diener eine Civil-Klag hat, und die Receſſus Loci nichts ſonderheitliches, oder anderes in ſich halten, muß ſolcher die Action bey der weltlichen Gerichts-Obrigkeit entweders ſelbſt fürnehmen, oder per Mandatarium incaminiren laſſen: den Beſcheyd erwärtigen, und das Verabſchidte befolgen: daſelbſt um Execution anſuchen, und ſolche vom Gericht vorkehren laſſen, niemahls aber eine Execution, oder Auspfändung ſelbſt widerrechtlich unternehmen;

Die weltliche Obrigkeit aber ſolle der Geiſtlichen in allen Vorfallenheiten der Billichkeit nach an Hand ſtehen: auch ſchleunig Recht, und Gericht halten, und verſchaffen, die geiſtliche Immunität im wenigiſten kränken, doch auch ſolche hierin nicht excediren laſſen:

Ergiebet ſich weiters in ein, oder anderen zwiſchen geiſtlich, und weltlicher Obrigkeit einige Differenz, ſolle hiewider ſchriftlich proteſtiret, oder ſolche amicabiliter mündlich beygeleget werden; Es ſolle auch die weltliche Gerichts-Obrigkeit darob ſeyn, daß die geiſtliche Güter gut inngehalten: Renten, pia Legata, Zehend, Stift, Gilten, Geld, und Treyd Giebigkeiten, Capital-Schulden, Zinnß, oder Intereſſe gebührend abgeführet, mit nichten verän-

änderet, verringeret, minder gar abgebracht werden, und da ſich einige, ſolche Præſtanda abzuführen, weigerten, ſolche darzu obrigkeitlich anhalten, allenthalben beförderlichen Rechts-Schub geben: und beſtmöglichiſt manuteniren: jedoch auch die Gerichts-Innſaſſen wider die Gebühr nicht hernehmen, bengen, und drucken laſſen. Dieſes nun erörterte wird hiehero genug, mir aber nun nichts anderes mehr übrig, und angelegen ſeyn, als meinen geehrten Practicanten, gemeß meines Verſprechens nach vollend dieſer Abhandlung endlichen von der Gerichts Praxi zu entlaſſen; Er beliebe alſo zum Beſchluß mich, und alle Arcana, & Contenta dieſes erſten Buchs wohl einzunehmen, und gehe nun von dem erſten weiters, und zu den folgend zweyten Buch.



Aechte Einleitung AD PRAXIN URBARICAM, Oder Zur Ubung im Urbars-Weeſen.

Erſte Abhandlung.

Von dem Urbars-Gebrauch in Genere, & Specie, was nemlich Lehen, Erbrecht, Frey eigne Güter, Leib-Geding, Frey-Stift, Fidei-Commiſs, und Majorat-Lehen ſeynd.

Unter dem Namen Urbar wird nichts anders verſtanden, als all jenig aufligend unbewegliche Güter, und Grund-Stücke, welche einem Grund-Herrn, oder Domino directo völlig eigenthumlich an, oder zugehörig ſeynd, und der Grund-Herr nutznüßlich anderen Leuten gegen verſchiedentlichen Recognitionen überlaſſet.

Ur-

Urbarium alſo iſt eine eigent- und ordentliche Grund-Beſchreibung all jener Güter, und Grund-Stücken, welche ein Dominus directus eigenthumlich, und rechtmeßig innhat, oder gleichſam beſitzet: und gleichwie das Grund- oder Hypothec-Buch, auch das Dienſt-Regiſter nur ein Auszug aus der völligen Urbars-Beſchreibung iſt: alſo wird ein ſolch ausführliche Grund-Beſchreibung, ſo gemeiniglich ein Foliant iſt, das Haupt-Urbarium genennet.

Dieſe Urbars-Güter aber ſeynd verſchiedener Gattungen, und Rechten, ja nicht ſo viel nach denen gemeinen Rechten, als uralten Obſervanzen: und Gewohnheiten modificiret: dann ich habe ſelbſt erfahren, daß in einem Land etwelch fünfzig befreyt, und unbefreyte Grund-Herrſchaften (ohne der Lehen-Herrſchaften) waren, und bey jed ſolcher Grund-Herrſchaft, ob die Güter ſchon nach ihrer Eigenſchaft bey denen meiſten gleich waren, dannoch ein andere Obſervanz, oder Urbars-Gebrauch vorſeye, deme alſo zufolge, muß ich von dem Urbars-Brauch in Specie allda abſtrahiren, und nur von ſelbem in Genere verfahren, alſo ſynopticè von denen Eigenſchaften deren Urbars-Güter Information ertheilen: Es ſeynd nemlich, und 1ſtens: Feuda: Ritter-Lehen, Manns-Lehen, Beutl-Lehen, Gunkl-Lehen: gemeine Lehen: auch männlich, und weibliche Lehen zugleich. 2. Bona emphytheutica perpetua ſind die Erb-Rechts: oder Erb-Zinnß-Güter. 3. Allodia, oder allodialia Bona ſind, die eigen, oder frey eigne Güter, die keinen Grund-Herrn haben. 4. Dotalitia Bona ſind die Leib-Geding-Güter.

5. Bo-

5. Bona gratialia ſeynd die Herrn-Gnad, oder Freyſtifts-Güter. 6. Fidei-Commiſs, und 7. Majorat-Lehen oder Güter, dieweilen (wie ſchon gemeldet) faſt jedwedere Grund-Herrſchaft im Urbars-Weeſen eine andere, alſo durchaus keine gleichförmige Obſervanz hat, alſo muß ich nur von Natur, und Eigenſchaften ſolcher Urbars-Güter in Genere die nöthige Wiſſenſchaft allda vorlegen: und zwar, quò ad 1mum Feuda, Lehen-Güter ſind nichts anderes als ein eigentlicher Contract, in welchem der Lehen-Herr dem Vaſaln ein unbewegliches Gut, oder etwas deme gleichgiltiges, gegen ſchuldiger Pflicht, und Treu, auch Leiſtung ehrbarer Dienſte freywillig (mit vorbehaltenem Eigenthum) Recht erblich, und nutznüßlich verleihet, jedoch gegen deme, daß der Lehen-Mann jenes, was in dem Inveſtiturs-Brief enthalten, und der erſte Lehens-Acquiſitor ſchon thun müſſen, zu einer Recognition eben auch præſtiren muß.

Die Lehen werden ordinariè mit keiner Geld-Stift beleget, auſſer, wo Orts, oder Lands, etwo ſolches vor Altens hergebracht worden, und beybehalten wird.

Da der Lehen-Herr verſtirbet, giebet der Vaſal die Lehen-Raich, und muß vom neuen Lehen-Herren das Lehen-Gut wieder empfangen, auch kann ein Lehen-Vaſal ſein beſitzendes Lehen einem anderen zum After-Lehen jedoch mit Vorwiſſen, und Conſens des Lehen-Herrn überlaſſen.

So kann auch ein Lehen-Mann ſein Lehen-Gut weder vertestamentiren, oder Titulò quocunque veralieniren, weilen die

Con-

Conſtitutio Imperatoris Friderici alle Alienation hoch verbiethet, auch nicht geſtattet, daß ein Theil hievon, minder das ganze Lehen veräuſſeret, verlegiret, verpfändet, und zertheilet werden darf: dann ſo ein Vaſal ſolches ſonder Conſens des Lehen-Herrns unternehmete, hätte er ſein Lehen verwirket, oder ſolche Gerechtigkeit verlohren, auch diejenige Perſon, die ſolche Verhandlung gebriefet, wurde nebſt Abhauung der Hand, mit welcher ſie derley Briefe geſchrieben, und gefertiget, als infam declariret, de Lege; de Conſuetudine aber wird dieſes auch in derley Vorfallenheiten der Zeit mitiori Pœna tractiret.

Es werden auch die Lehen veranlaitet, ſolche Anlait aber wird allda Lehen-Raich genennet, als oft ſich eine Lehen-fähige Alienation beym Lehen-Herrn, oder Lehenmann ergiebet: dieſe Lehen-Raich hat in Erb- und Beutel-Lehen gemeiniglich einen geſetzten Tax ungefähr ab jedem 100. fl. Werth à 5. fl. als den 20ſten Theil wie die Erbrechts-Anlait; In denen Ritter-Lehen aber wird es als ein Regale angeſehen. Wo aber eine beſtimmte Anlait üblich, dort bleibet es auf allezeit bey allen Aenderungen dabey.

Die Lehen aber werden verworchet, oder verlurſtiget, 1ens: wann der Vaſal dasjenige, was ihme der Inveſtiturs-Brief aufträget, nicht erfüllet: 2tens, daferne binnen einen Jahr, und Tag nach beſchehener Veränderung das Lehen nicht wiederum zu empfangen, begehret wurd. 3tens: wann ein Lehen ohne Vorwiſſen des Lehen-Herrns verteſtirt, verhypothecirt, oder veralieniret wurde, und ſo nur ein Theil auf dieſe, oder jene Art verkummeret worden,

den, ſo iſt nicht das ganze Lehen, ſonderen nur der vergebene Theil verfallen. 4tens: da (wie gewöhnlich) auf Abſterben des Lehen-Herrns dem Vaſal ſolches nicht kund gemacht wurde, und Lehenmann alſo binnen einen Jahr, und Tag das Lehen nicht empfangete, hätte er ſelbes keineswegs verwirket, dann von jenem Tag an, da der Lehen-Trager Kundſchaft erhalten, anerſt über ein Jahr, und Tag das Lehen zu empfangen iſt, ſterbete aber der Vaſal, ſollen deſſen Erben binnen einen Jahr, und Tag das Lehen neu empfangen, maſſen ſie ſich auf ſolchen Fall mit der Unwiſſenheit nicht entſchuldigen können. 5tens: da der Vaſal dem Lehen-Herrn feind wird, oder mit deſſen wißbaren Feinden Verbindnuß machet. 6tens: wann er mit des Lehen-Herrns Ehefrau, Tochter, Enklin, Sohns Frau, oder Schweſter, und anderen davon abſtammenden Bluts-Verwandten ſich carnaliter vergienge. 7tens: ſo der Vaſal dem Lehen-Herrn in Sachen, wo er Gerichts-Zwang hat, nicht Rechts-verhülflich wäre; 8tens: da Vaſal den Lehen-Herrn ſchmähet, oder gar injuriret. 9tens: wann Vaſal den Herrn peinlich klagete, oder in Criminals-Sachen wider ſelben Zeugſchaft leiſtete. 10tens: wann Vaſal das Lehen dem Herrn verläugnete. 11tens: da ſelber des Lehen-Herrns Bruders Sohn tödtete. 12tens: dem Lehen-Herrn gebührliche Dienſt verweigerte. 13tens: da er ſeines Lehen-Herrns Heimlichkeiten zu deſſen Schaden vorſetzlich anderen offenbaret. 14tens: wann er die Lehen-Güter abödet, oder abſchleifet, und mißbrauchet, und endlich 15tens: dafern ein Vaſal über ſein Lehen-Gut heimlich fertiget, wie im alt churbayeriſchen Land-

Recht

Recht Tit. 12. Art. 7. Fol. 257. mehrers zu ſehen iſt. Ueberhin haben die Feuda ſechſerley Gattungen, wie ſchon hievor angereget worden, deren iſt die

Erſte Qualität, welche denen Ritter-Lehen anhanget, und ein ſolches adeliches Ritter-Lehen, oder Feudum nobile iſt, daß einer adelichen Perſon, ein auch adeliches Lehen, oder Adels-Sitz zu Lehen verliehen wird, und deſſen Weſenheit beſtehet in deme, daß der adeliche Vaſal, oder Uſusfructarius dem Lehen-Herrn keinen Geld-Dienſt, oder eine Lehen-Raich im Geld, ſonderen nur einen gewiſſen Kanzleys-Tax für die Lehen-Brief entrichtet: in der Hauptſach aber dem Lehen-Herrn perſönlichen Dienſt zu leiſten ſchuldig iſt, alſo zur Kriegs-Zeit ein, zwey, oder mehrere Soldaten zu Pferd: oder zu Fuß auf ſein Vaſals Köſten, zu ſtellen, zu equipiren, und zu unterhalten ꝛc.

Dieweilen aber die Ritter-Lehenſchaften nicht denen Gerichteren, oder Gerichts-Beamten überlaſſen, ſonderen die dießfällige Briefereyen bey der Lehen-Stuben von dem aufgeſtellten Lehen-Probſten notulirt, und ausgefertiget werden, ſo wird dieſes hievon erörterte allda pro Informatione genug ſeyn.

Dieſe Ritter-Lehen haben nicht einerley, ſonderen verſchiedene Eigenſchaften, dann es giebet hierunter Manns- oder Stammen-Lehen: ſo, daß der erſte Acquirent ſolchergeſtalten ausdruckentlich belehnet wird, daß nur deſſen männliche Deſcendenten auf ſein Abſterben Lehen-fähige Erben ſeynd, alſo Töchter, Schweſtern, und Enklinen das Lehen niemals beſitzen können: Es ſeynd auch

Eeeee 2 theils

theils Weib⸗ oder Sunkl⸗Lehen: welche all Anfangs nur denen Weibsperſonen verliehen werden, alſo können Söhn, Brüder, und Enkel von denenſelben niemals Poſſeſſion nehmen.

Weiters finden ſich auch Feuda promiſcua, welche der Mann, und das Weib zugleich mögen innhaben, und auf deren Abſcheiden ſowohl Söhn, als Töchter, Schweſteren, als Brüder, Enkel, und Enklinen ererben, und beſitzen können.

Gemeine Lehen: oder Feuda ruſtica, ſeu ignobilia ſeynd jene Güter, oder Lehen⸗Gründ, die zwar ihrer Natur nach ordentliche Lehen, doch nicht adeliche ſeynd, und gemeinen Leuten, die nicht adelich, auch deren rechtmäſſigen Erben quà Lehen verliehen werden: v. g. ein gemeines Bauern⸗Lehen: Weiters giebet es auch

Beutel⸗Lehen die dem Landes⸗Herrn eigenthumlich, und anlaitbar, auch zu Zeiten mit Stift, und Dienſt beleget ſeynd, wie dann die Einkünften von ſolchen Lehen nicht der ordinari Kammer⸗Caſſæ: ſonderen dem Landes⸗Herrn allein als ein Regale, wie die Münzwes⸗Intraden, zuſtändig, und gehörig ſeynd: dieſe, obiger Urſach wegen ſogenannte Beutel⸗Lehen⸗bare Güter übrigens kommen denen Erbrechts⸗Güteren ziemlich gleich, und ſeynd von denen Ritter⸗Lehen nur in dieſem unterſchieden, daß die Ritter⸗Lehen unanlaitbar, und mit Perſonal-Dienſt, die Beutel⸗Lehen aber anlaitbar, und einige deren mit keinen: einige entgegen mit Real-Dienſten verſehen, verliehen werden. Das übrig, und mehrere von dem Lehen⸗Recht findet man in verſchiedene bewerthen Feudiſten: als, und forderſt beym Hartmanno, Schradero, Rolando &c.

Zwey⸗

Zweytens: Bona emphitheutica Erbrechts- oder Erbzins-Güter ſeynd, welche durch einen rechtmäſſigen Contract, in welchen der Grund-Herr ſeinem Erbrechts-Erhalter ein unbewegliches Gut zum eigenthumlichen Nutzen erblich anlaſſet, ihme ſelbſt aber das wahre Eigenthum deſſen neben gewiſſen jährlichen Giebigkeiten per Modum Recognitionis vorbehält.

Die Erbrechts-Güter ſeynd im Urbar ſehr, und am meiſten gebräuchig, und von folgenden Eigenſchaften: 1: daß der Erbrechter das nießliche Eigenthum, oder Uutile Dominium bekommet, alſo, daß er ſolches Erbrechts-Gut allezeit (jedoch Conſenſu des Grund-Herrns) verkommeren, und veräuſſeren kann, dem Grund-Herrn alſo nur das wahre Eigenthum, oder Dominium directum, und die Urbars-Gefäll verbleiben. 2: Daß derley Erbrechts-Güter ohne Vorwiſſen, und Conſens niemals dörfen veralieniret, oder veränderet werden. 3: Daß, ſoferne der Erbrechter ein ſolches Gut verkaufen will, er dieſes dem Grund-Herrn zu allererſt anbiethen ſolle, wie dann der Grund-Herr vor allen des Einſtandes berechtiget iſt; 4: Verworchet der Erbrechter ſeine Gerechtigkeit, wann er bey ſeinem geiſtlichen Grund-Herrn in zwey, und bey einem weltlichen in drey Jahren die Stiften, und Penſionen nicht abführet. 5: Muß ein Erbrechter alle Articulos, Puncta, und Clauſulas, die im Erbrecht-Verleihsbrief enthalten, bey der Verworchungs-Straf, das iſt bey Verlurſt dieſer Gerechtigkeit, getreu erfüllen: und ſolches Gut weſentlich, auch bäulich inhalten. 6: Solle ein ſolcher Contract beym Grund-Herrn ſchriftlich verfaſſet, und

ein ordentlicher Gewehrs = Brief hierüber ausgefertiget werden. 7 : Daß ein ſolche Erbs=Gerechtigkeit (aus der Verworchung, und völliger Abſterbung aller rechtmäſſigen Erben) dem Grund = Herrn nicht mehr heimfallet. 8 : Hat das Erbrecht verſchiedene Nämen, als Erbzins = Gut, Urbars = Gerechtigkeit, Bau = oder Baumanns= Gerechtigkeit, und Erbs = Gerechtigkeit, dieweilen dergleichen Güter für, und für auf alle Erben in Infinitum verliehen werden, alſo quo ad Dominium utile erblich ſeynd.

Von der Penſion, und Stiften ſolcher Erbrechts = Güter aber iſt anzumerken, daß, wo Orts Altens hero jährlich gewiſſe Stift= und Dienſt=Täg beſtimmet, ſelbe ohne ehehafter Urſach nicht ſollen abgeänderet werden, alſo iſt ſowohl der Grund= Herr, als Erbrechts = Mann ſchuldig denenſelben nachzukommen : und ſeine Giebigkeiten an ſolch beſtimmten Tag zu entrichten, auſſer es fallete eine Peſt, Gewäſſer, ein Krieg, unvorgeſehener Todfall, jähe Krankheiten, und dergleichen ein: bey welch ſo unvermeidentlichen Hindernuſſen der Grund = Herr auf dießmal den Stift = Tag wohl verſchieben, abänderen, oder auf ein anderes Ort beſtimmen: auch der Unterthan ausbleiben, und ein anderesmal abführen mag: iſt aber ein dergleichen ehehafte Hindernuß nicht obhanden, ſo muß der Grundhold ſelbſt, oder durch einen Schein = Bothen am Stift= Tag bey Straf erſcheinen, und ſeine Schuldigkeit entrichten : wo aber kein eigentlicher Stift = Tag beſtimmet, dort ſoll die Stift, und anderes vor Ausgang des Jahrs getilget werden. Die Straf in derley Fällen hat der Grund= Herr zur Willkur, doch ſolle die

Ur-

Urſach, warumen der Grundhold ausgeblieben, wohl unterſucht, und Niemand beſchwert werden, alſo kann der Grund-Herr ſeinen ungehorſam, oder ſaumſeligen Holden mit Geld, Schellenanſchlagen, Schaararbeit, oder Gefängnuß abwandeln, wann er ſolches ohne das Gericht hierum zu belangen, eigene Macht, und Freyheit hat.

Mit denen Kuchel- und Getreid- auch Heu, Stroh- und Brennwid-Dienſten hat es gleiche Beſchaffenheit, und beſtehet nicht in des Grund-Herrns Willkur (wo kein anderes uraltens obſervirlich) daß der Kuchel-Dienſt mit Geld abgelöſet werde, ſonderen, da das Stift-Buch ſolches nicht auf Willkur ſetzet, ſolle ſolcher in Natura entrichtet werden: auch kann Grund-Herr nicht das beßte Getreid abforderen, iſt auch nicht ſchuldig, das ſchlechteſte anzunehmen, ſonderen muß ſich mit dem Mittel-Getreid befriedigen laſſen, hätte aber Grundhold an ſeinen Feldfrüchten Schaden erlitten, ſtehet dem Grund-Herrn frey an ſolchen Dienſten, wie gemeiniglich geſchiehet, einen mitleidigen Nachlaß angedeihen zu laſſen, wann aber Hold mit ſeinem Natural-Dienſt ſich ſonder ehehafter Hinderung ungehorſam ſaumet, und ſolchen in gebührender Zeit nicht erſtattet, ſo mag ſich der Grund-Herr auf zweyerley Art dießfalls (wann er Gewalt, und Freyheit hat) vindiciren: erſtlich kann er ſich beym Gut pfänden, andertens aber da Hold das anderte: oder dritte Jahr auch verſtreichen laſſen, auf die Caducität, oder Verworchung des Guts dringen, doch muß die Caducität von einer unbefreyten Grund-Herrſchaft als in einer wichtigen Sache bey Gericht angeſucht, und von dort aus hierüber rechtlich geſprochen werden.

Da-

Daferne weiters ein ſolch renitenter Grundhold auf des Grund-Herrns Forderung ſich bey ſelben als ſeiner Herrſchaft nicht ſtellen, und in Güte der Fron-Bothens Verſchaffung nicht gehorchen: alſo ſeinen ſchuldigen Ausſtand nicht bezahlen wollte, ſolle ihne Grund-Herr hierumen bey Gericht vercompaſſiren, oder daſelbſten um den Ausſtand klagen laſſen.

Es kann auch der Grund-Herr den Contract- mäſſigen Dienſt, Stift, und Erb-Zins nicht ſteigeren, oder vermehren: desgleichen auch der Unterthan ſolche auf ſein Gut geſchlagene Gaben nicht minderen, veränderen, oder verwenigeren. Wäre es aber Sache, daß ein Gut ſichtbar mit allzuringen Dienſt beleget wäre, alsdann mag der Grund-Herr auf begebende Veränderung, des Anbothes, und Einſtandes ſich gebrauchen, und nach ſeinem Gefallen ſolches Gut ſtärker belegen: und ſo vermehrter wieder neuerdings verleihen, ja es wurde ein Käufer, wann ihme der Grund-Herr den Einſtand bedrohete, eher, und lieber in den Natural-Dienſten ſich ſteigeren laſſen, als den wirklichen Einſtand gewärtigen: Wann wegen Stift- und Dienſt-Ausſtänd zwiſchen dem Grund-Herrn, und Erbzinſern Streit entſtehet, muß letzterer proben, daß er bezahlt habe, Nam quævis ſolutio eſt Facti, ergo Probationis.

Ergebete ſich aber, daß ein Hold zwey, drey, oder mehr Jahr Stift, und Dienſt ausſtändig wäre, und dieſertwegen hätte der Grund-Herr auf die Gerechtigkeits-Verworchung nicht gedrungen, der Hold aber bezahlete ſeinen völligen Ausſtand, und der Grund-Herr nimmet ſolchen, ohne vorbehaltender Caducität, oder

Pro-

Proteſtation, daß ſolche Zahlung ſeinem Verworchungs-Recht im wenigiſten præjudiciren ſolle, an, ſo hat Grund-Herr für dieſes mahl ſein Guts-Einzügungs-Recht verlohren, oder ſich deſſen tacitè begeben.

Von Alienation, und Verkommerung der Erb-Rechten muß ich ausführlich anfügen, wasgeſtalten ein Erb-Recht-Gut eintweders durch Verkauf, Wexl, oder Tauſch, Einſtand, Ubergab, Verzicht, Vermächt, After-Erb-Rechts-Verleihung, zu Leib-Geding, und auf Beſtand-Laſſung theils völlig, oder zur Helfte, oder zum Theil veralienieret werden kann; Dieſe Veränderungen kann ein Erb-Rechter zwar nach Belieben: doch mit Vorwiſſen des Eigenthums-Herrn fürkehren, da er aber ein ſolches Gut ohne Vorbewuſt des Grund-Herrns veräuſſerte, iſt der Erb-Rechter der Caducitäts-Straf eingefallen, wolte aber Dominus directus locò der Guts-Verfall-Straf mit einer Geld-Straf ſich befriedigen, ſo ſtehet ſolches in ſeinem Belieben. Die Verworchung, oder Caducität aber findet weiters nur dazumahl Platz, wann eine Alienation würklich beſchehen, die Gewehrs-Brief aus Handen gegeben, und das Gut abgetretten worden, wo aber dieſes nicht fürgangen, dort hat die Caducität keine Statt.

Die Rechts-Gelehrte ſind noch heutiges Tages nicht einig, oder ſchlüßig geworden, ob ein Erb-Rechter ohne grund-herrlichen Conſens, alſo auch ohne Straf ſein Gut verſchenken, vermachen, oder verteſtiren, und verhypotheciren könne? ich halte mich allda hierüber ebenfalls um ſo weniger auf, als gewiß iſt, daß in dem Chur-

thum Bayrn, und Erz-Stift Salzburg durchaus quò ad omnes Alienationes in Praxi der Grund-herrliche Conſens, etiam ad hypothecandum allzeit erforderet wird;

Weiters wird practicè obſerviret, daß zwar ein Erb-Rechter ohne Grund-herrlichen Conſens ein Teſtament machen, und in ſelbem ſein Gut dem inſtituirten Univerſal-Erben vermachen kann, doch mit der Clauſula auf anhoffend Grund-herrſchaftliche Ratification: wäre aber der geſtellte Erb der Herrſchaft aus erheblichen Urſachen für einen Beſitzer nicht anſtändig, ſo müſte das Gut binnen ein Jahr, und Tag anſtändig verkauft, und der Kauf-Schilling ſodann dem inſtituirten Erben zugeſtellet werden. Erhebliche Bedenken wider die Alienationen ſeynd folgende, wann die Güter an unehrliche, verſchreyte, und gefährliche Perſonen wollten übergeben: und gebracht werden.

Auch da der Erb-Rechter ſein Gut über die Helfte verſetzen, Verſtuckungs-weis hieran etwas verkaufen, auch hin, und wieder zertrimmeren wollte: Item, da ein Käufer die Helfte des Kaufs-Schillings nicht gut machen könnte, oder das völlige Kauf-Geld ſchuldig bleibete, bey ſolch und dergleichen Fällen iſt der Grund-Herr nicht ſchuldig ſeinen Conſens zu ertheilen.

Weiters ſeynd alle Erb-Rechts-Güter anleitbar, das iſt, als oft auf einen ſolchem Gut eine Aenderung, es ſeye durch Todtfall, oder in anderweg, fürgehet, ſo fallet dem Grund-Herrn von dem Guts-Werth der Erb-Zinnß, oder eine Anleit, und zwar nach denen geſchriebenen Rechten von jedem 100. fl. der 50te Theil, das iſt

2. fl.

2. fl. jederzeit aber wird nach Urbars-und Lands-Gebrauch meiſter Orten ab jedem 100. 5. fl. Anleit gereichet;

Heimfällig aber werden die Erb-Rechte 1tens: wann ein Erbs-Gerechtigkeit dem Erb-Rechter auf gewiſſe Jahr: oder Geburts-Glieder verliehen, und die Jahr erfüllet, oder ein ſolcher Stamm abgelebet wäre. 2. Wann ein ſolches Gut mit gewiſſen Beding-nuſſen verliehen worden, ſo fallet ſolches mit Ausgang der Beding-nuſſen wider dem Grund-Herrn anheims. 3. Fallet es auch dem Grund-Herrn ohne Verworchung heims, da der Erb-Rechter ab inteſtato verſterbete, und weder Creditores hypothecarios, noch rechtmeßige Erben verlaſſete. Hoc in Caſu aber kommet es mehrers auf die Lands-Obſervanz: als auf das geſchriebene Recht an. 4. Werden ſolche Güter verworchet, oder Caduc: Erſtens da bey der geiſtlichen Grund-Herrſchaft in 2. und bey der weltlichen in 3. Jahren Stift, und Dienſte nicht gebührend entrichtet werden. 2. So der Hold ein ſolches Gut (ohne daß er es dem Grund-Herrn anbietet) verkauft, und würklich ausgeantwortet, oder verlaſſen hätte. 3. Da die Puncta, Articuli, und Clauſulæ des erſten Verleihs-Brief nicht gehalten werden. 4. Da man ein ſolches Gut nicht bauräthig, und gewehrlich pfleget, ſonderen abſchleipfet. 5. So-ferne ein Grund-Hold ſeinem Domino directo Stift, und Dienſt abläugnet, und deſſen überwieſen wird.

Allodia, oder Bona allodialia ſeynd ſolche Güter, die frey eigen, und keinen Grund-Herrn haben, wie ſchon einigermaſſen in der 34. Abhandlung hievor von dergleichen Gütern Information

gegeben, es ſind demnach unanleitbar, und haben keine andere Giebigkeiten, als etwo ein Gilt, und ſo ein Beſitzer neben Urbars-Gütern etwo auch frey eigne Grund-Stücker beſitzete, ſo ſollen ſelbe ſonderbar beſchrieben: geſchätzet, und zu denen Urbars-Gütern nicht miteingeworfen werden, damit ſelbe nicht etwo widerrechtlich mit veranleitet wurden, alſo iſt bey Inventuren wohl zu attendiren: daß das Freyeigne fürgewieſen, und nicht unter das Urbariſche gezogen, auch das Urbar nicht als frey eigen angeſehen werde.

Vitalitia Bona, oder Leib-Geding-Güter, welche man auch Zuſtånd nennet, ſeynd von dieſer Eigenſchaft, daß der Grund-Herr mit dem Holden einen bedingten Contract machet, kraft welchen deme ein Gut auf deſſen Leibs-lebenlang gegen Entrichtung einer jåhrlichen Stift, und Dienſts-Reichnuß mit Vorbehalt des Dominii nutznüßlich überlaſſet, dahero, da der Leib-Gedinger abſtirbet, mit ſelbem auch zugleich dieſe Nutznůſſung erlöſchet, und dem Grund-Herrn wieder thätig anheim fallet:

Dieſe Gerechtigkeits-Verleihung aber giebet, daß der Leib-Gedings-Hold vor ſeinem tödtlichen Hintritt davon nicht kann verſtoſſen werden, wofern er mittelſt Ubertrettung der im Leib-Gedings-Verleihs-Brief enthaltenen Puncten ſolches nicht verworchet: und derenthalben iſt Leib-Geding beſſer, als Freyſtift (wie hernach folgen wird.)

Weiters haben die Leib-Gedings-Güter auch dieſe Eigenſchaft, daß auf Abſterben des Holdens all jene Früchten, die vor deſſen Tod

von

von dem Grund nicht abweg gebracht worden, dem Grund-Herrn heimsfallen, ſie beſtehen in was immer, dieweilen ipsó Momento, da der Leib-Gedinger ſtirbt, zugleich auch der Uſusfructus erlöſchet, und ſo ein Leib-Recht auf Jemand anderen transferiret wird, alsdann iſt allda Urbars-meßig, daß wieder ein neuer Leibs-Verleih-Brief: nicht aber Ubergaben, oder Verzichts-Brief, wie beym Erb-Rechten, ausgefertiget werden.

Von Verſtiftung deren Leib-Gedings-Güteren iſt zu erinneren, wasgeſtalten dieſe gröſſere Stiften, und Dienſt, als andere Güter haben, dann ſie vergleichen ſich mehrers mit den Beſtändnüſſen, und tragen nicht ſolche Gefahr, wie die Erb-Rechts-Güter.

Wann demnach ein Leib-Gedingnüſſer an ſeinen Früchten, und anderen Innhaben durch Hagl, Reif: Schnee, Waſſer, feindlichen Einfall, und Durchmärſch, oder Feur Schäden erleidet, ſo iſt der Grund, oder Eigenthums-Herr ſchuldig, deme einen proportionirten Nachlaß an denen Dienſten zu thun, bevor, weilen ſolche Güter gemeiniglich mit groſſen Dienſten beleget ſind.

Es kann auch ein Leib-Gedinger ſolchergeſtalten, wie ein Erb-Rechter ſeine Gerechtigkeit veralieniren: und ein ſolche Leibs-Gerechtigkeit mehreren Perſonen zugleich verliehen werden, und da ein ſolcher Mitinnhaber hinaus fallet, müſſen die übrige um deſſen Leib-Rechts-Antheil, da ſie ſolchen an ſich bringen wollen: mit der Herrſchaft abkommen.

Wann eine Aenderung fürgehet, ſeynd ſonſt eigentlich die Leib-Geding nicht anleitbar, ſonderen man kauft, oder löſet es wieder

auf einen anderen Leib, und ſolches Geld wird Leib-Geding, oder Verleih-Geld benamſet, und, wo keine beſtimmte Abfindung ausgemacht als etwo 5. fl. pro Cento, dort muß der Leib-Gedinger gleichwohlen mit dem Herrn nach Gnaden abkommen.

Der Verworchung halber hat es die Beſchaffenheit, wie bey anderen Urbars-Güteren.

Bona gratialia Herrn-Gnad, oder Gonſt: auch Freyſtiften, oder Baumanns-Gerechtigkeiten ſeynd theils anleitbar, und zum Theil unanleitbar.

Eine unanleitbare Freyſtifts-Gerechtigkeit iſt ein ſolcher Contract, darinnen der Grund-Herr ſeinen Baumann ein unbewegliches Gut gegen einem jährlichen Zinnß mit vorbehalten völligen Eigenthum von Jahr zu Jahr ohne Anleits-Reichung zum Beſitz überlaſſet: iſt alſo nicht zu verkommeren, oder zu veralieniren, weilen es mehrers ein jähriger Beſtand, alſo aufkündlich iſt: ſeynd aber der Zeit faſt nicht mehr üblich: maſſen die meiſte anleitbar verliehen werden; Eine anleitbare Freyſtift demnach iſt ein Contract, welchen der Grund-Herr mit ſeinem Freyſtifts-Holden Ratione Verleihung eines Guts gegen Erlegung eines jährlichen Zinſes, und einer gewiſſen Anleit, oder Willen-Geld reſervató Dominio, und jährlichen Aufkünd-oder Abſtiftung, dann verſchiedenen Bedingnuſſen zum Beſitz, und Nutzung überlaſſet, und ordentliche Stift, oder Gewehr-Briefe ertheilet: alſo, und dergeſtalten, daß ein ſolches Gut der Freyſtifter mit Conſens des Grund-Herrns veralieniren mag: auch ſo lang (unzt es der Grund-Herr aufſaget) von ei-

einem Erben auf den anderen fallet: und das es gleich anderen Urbars-Gerechtigkeiten aus Ubertrettung der Stift-Briefs-Puncten kann verworchet werden: wegen der reſervirten Aufkündung aber, iſt es mit dem Erb-Rechts-Urbar unterſchieden. Im Belang der Abſtiftung muß ſolche zur Stift-Zeit geſchehen: als von welcher Zeit an über ein Jahr der Stifts-Hold dieſes Urbar abtretten muß, iſt aber in Praxi nicht mehr gebräuchig. Das mehrere von denen Urbars-Güteren iſt in meinem verbeſſeret, und verfaſten Urbars-Brauchs-Tractat zu finden.

Fideicommiſs-oder Stamm-Güter ſeynd, welche dem Primo acquirenti, und allen deſſelben Deſcendenten, oder ſonſtigen Stamms-Erben mit deme verteſtirt, verſchaft, oder vermacht worden, daß ſolches auf ewige Welt-Zeiten als lang von dieſem Namen, und Stammen ſo männlich, als weiblichen Geſchlechts Jemand lebet, ſolle beſeſſen werden; Dannenhero können ſolche Güter weder verkauft, noch vertauſchet, auch nicht verhypotheciret werden, welches denen

Majorat-Gütern ganz gleich kommet, maſſen beym Majorat-Gütern nur dieſer Unterſchied iſt, daß ſolche vor anderen aus der Familia allzeit der Primogenitus, der Erſtgebohrne vom Namen, und Stammen als Majorat-Herr beſitzen, und auf deſſen Ableben wieder der älteſte vom männlichen Stammen innhaben ſolle, ſeynd beede Gattungen gemeiniglich Edl-Sitz, deren Uſusfructus dieſe, oder jene Familia unterſtitzen muß, leidet alſo nicht, daß der, welcher hierauf Beſitzer wird, denen Cohæreden hievon eine Erbſchaft hin-

hinaus gebe, maſſen ſolche Güter nullo alio, quam Succeſſionis Titulo dårfen, und können veralieniret, alſo auch nicht verhypothe-ciret, verworcht, und verkummeret werden, dann, ſo derley Güter gegen Geld-Anlehen etwo verſetzet, und der Poſſeſſor gantiret wer-den ſollte, iſt ein ſolches Hypothec nul, und nichtig, alſo können ſich die Creditores auf ſolchen Güteren ihrer Forderungen halber niemahls mit Rechts-Beſtand vindiciren, dieweilen alle Aliena-tionen verbotten ſeynd, doch, wie jeden Lands-Herkommen, und diesfalls etwo ein andere Obſervanz gewöhnlich iſt, deme ſeye allda unfürgriffen.

Anderte Abhandlung.

Von denen Urbars-Ubergab, oder Erbs-Verträg, auch Viertl-Nahrung, oder Austrags-Briefen.

Wann nun in einem Pfleg-oder Land-Gericht ein Urbars-Be-ſitzer, oder Beſitzerin, welche allein am Urbar ſtehet, ver-ſtirbet, ſo wird deſſen, oder deren Verlaſſenſchaft gewohnlich in-ventiret, und das ganze Immobile auf einen Erben überbracht, ſtehet Ehemann, und Eheweib zugleich am Innhaben, und ſtirbt eines hieraus, ſo fallet die Helfte Urbars auf deſſelben Erben: ſind mehrere, als 5. oder 6. Perſonen miteinander zugleich Urbars-Be-ſitzere, und ſtirbt eines hieraus, ſo kommet auf deſſen Erben $\frac{1}{5}$tl, oder $\frac{1}{6}$tl Urbars: welcher Erb alſo in das ganze, oder halbe, oder thei-

theilige Urbar eintritt, dieſer muß von dem Werth des Guts mit Ruckhaltung ſeines eigenen Antheils denen vom Urbar weichenden Erben ihre Erbs-Theile im Geld hindan geben: E. g. Horatius beſitzet allein ein Urbars-Gut, er zahlt die Schuld der Natur, und laſſet nach ſich vier Kinder, eines hieraus wird Beſitzer, alſo muß ſolches denen weichenden dreyen Geſchwiſterten $\frac{3}{4}$tel, vom Urbars-Werth neben anderen Haabſeligkeiten hinausgeben: oder Damon, und Kloris Eheleute ſtehen mit einander am Urbar: Kloris erblaſſet, und laſſet vier Erben, der Damon nimmet ſeines Eheweibs halbes Urbar an ſich, und zahlet von der Helfte Urbars, auch anderen Haabſchaft nach der Schåtzung denen Erben die Helfte hinaus; oder 6. Perſonen beſitzen mit einander ein Urbar, eines hieraus ſchlieſſet das Leben, ſo entrichten die noch ůbrige 5. Beſitzere deſſelben Erben vom Guts Werth $\frac{1}{6}$tel zur Erbſchaft, dieſes 6tel Urbar aber nehmen die 5. brieſlich an ſich. His Præmiſſis kommet von ſelbſten, daß Ratione der Erbſchaft zwiſchen ſolchen Intereſſenten ein Vergleich, oder Vertrag fůrgehen muß, alſo wird ein Uebergabs-Vertrag bey Gericht, oder einem privilegirten Grund-Herrn errichtet: Ich ſetze pro Informatione einen ſolchen anhero, und notire die Eſſential-Stůck mit denen alphabetiſchen Buchſtaben, welche hinnach erlåuteren werde:

Actum &c.

Erbs-Vertrag

Ueber eines unbefreyten Grunds-Unterthans.

Zu vernehmen ſeye hiemit angefůget, welchergeſtalten auf zeit-

liches Verfahren Weil. des ehrbaren Johann Paul Eders geweſten Bauers am Hochgräfl. ſchernbergiſchen Erbrechts-Gut Weidhof genannt des Gerichts N. allda entlegen ſich die rucksgebliebene Wittwe Thereſia Maltin in ſelbſt erkieſener Beyſtandſchaft Tobiaſen Schifers daſigen Gerichts-Procuratoris an einem:

Mit des Eders, als ihres lieb geweſten Ehemanns Geſchwiſterten benanntlichen Bartholomäen Eder Bauers zu Haag, Antonien Eder zu Moſen dienend beed ſelbſt gegenwärtigen, dann Eva Ederin, durch ihren Ehemann Carl Feichtner Müllner allda beyſtandſchaftlich vertretten, wegen Uebernehmung der Helfte Urbars, Bezahlung deren Paſſiv-Schulden, und Ausſteckung des Erbs am andern Theil: wohl vereint, verglichen, und vertragen haben, und zwar fürs

Erſte übergeben, und erlaſſen vorbenannt ederiſche Erben ihrer Schwägerin, und Wittib Thereſia Ederin, herkommens Maltin die von ihren Brudern ihnen ab inteſtato erblich zu- und angefallene Urbars-Helfte an, und auf dem Gräfl. ſchernbergiſchen Erbrechts-Gut Weidhof dieß Gerichts entlegen: ſammt Recht, und Gerechtigkeit, auch dem geſammt obrigkeitlich ſub dato N. N. inventirten Vermögen alſo, und dergeſtalten, daß ſie Maltin, ſivè Ederin bey löblicher Grund-Herrſchaft hierüber gewöhnliche Brief, und Siegel verbitten, die grundherrliche Todfalls- und Verzichts-Anlait, auch andere Gebühren entrichten, dieſes Gut alſo rechtlich an ſich bringen, innhaben, und beſitzen ſolle. Fürs

Anderte aber hat Beſitznehmerin die im allegirten Inventario Einkommen, und enthaltene Schulden hinaus (ohne Entgelt der weichenden Erben) über ſich zu nehmen, und zu bezahlen, und da

Drittens das inventariſche Vermögens-Reſiduum 949. fl. 20. kr. als ein richtiges Vermögen ausweiſet, und die Helfte hierauf denen weichenden Erben gebühret, ſo ſolle ſie Maltin, ſeu Ederin ihnen dreyen Erbsſtollen mitſammen 450. fl. binnen einen Jahr, und Tag von dato an hinausgeben, oder auf längers Stillliegen laſſen zu 4. pro Cento verzinſen, wie dann ſie Erben ihnen dieſes Erb-Guts halber (in ſo lang, und viel, bis dieſes heimbezahlt ſeyn wird) das General-Hypothek nemlich auf den geſammt beweglichen Vermögen allda ausdruckentlich conſtituiren:

Mit dieſem Verlag alſo auf jetzt, und allezeit vollſtändig zu frieden zu ſeyn, und hierwider niemals zu ſtreiten, haben ſammentliche Intereſſenten der Hochfürſtl. Obrigkeit allda mit Mund, und Hand angelobet, und nachgeſetzte Zeugen hierüber erbetten, allermaſſen dießfalls Rechts, Gerichts- und Landes-Gebrauch iſt, getreulich ohne Gefehrte. Deme zu wahren Urkund ꝛc.

Teſtes

N. & N.

Dieſe, und dergleichen Verträg werden auf ſolche Art nach Erforderung der Umſtände notuliret, von welch, und dergleichen das mehrere in denen Urbars-Notl-Büchern bey jedem Gerichts-Amt genüglich vorfindig ſeyn wird.

Es werden auch Uebergabs-Verträg inter Vivos gemacht, da nemlich Vatter, oder Mutter, oder beede am Innhaben begriffene Elteren noch bey Lebszeiten einem Kind, oder anderen Freund ihr Innhaben, oder das Urbar abtretten, und übergeben, in wel-

chen ſolchen Vergleichen auch die Erbſchaft, nach des Guts Werth ſtipuliret wird: alſo wird eine ſolche Notl ein Uebergab: auf Abſterben eines Beſitzers aber, ein Erbs-Vertrag benamſet:

Wann aber beede Elteren zugleich am Urbar ſtehen, eines hieraus ablebet, und der andere Ehetheil ſeine Halbſcheid Urbars übergiebet, oder eines, welches das Urbar allein in Poſſeſſion hat, ſolches von ſich laſſet: ſich alſo in Austrag begeben, ſo wird ihnen, oder deme bey der Grund-Herrſchaft ein Austrag, Nahrungs- oder Viertl-Brief, welches eines iſt, vom angehenden Beſitzer verbetten, und beſtehet gemeiniglich in folgenden Puncten, als 1tens: wird der abtrettenden Perſon ein Um- oder Aufſtand-Geld, oder Zehrpfenning nach Maaß des Guts Anſchlag zu 100., 200., auch 300. fl. und als ein Einſpent-Geld unzinsträglich ſtipuliret, ſo, daß der Beſitzer auf Begehren jedesmal hievon kleinweis etwas hergeben muß: 2tens: wird geordnet Ratione der Begräbnuß, und Gottes-Dienſt, wie ſelbe ſollen gehalten, und von weme bezahlet werden. 3tens: Wie der etwann überbleibende Zehrpfenning, und Fahrnuſſen unter die Erben zu vertheilen kommet. 4tens: Wird ausgemacht, wo die Nahrungs- oder Austrag-Leut ihre Wohnung haben, wie ſie verhölzt, und mit Licht verſehen werden müſſen. 5tens: Bedinget man die Nahrung ſelbſt, eintweders die ordinari Tiſch-Koſt mit dem Bauern, neben einer wenigen Natural- oder Victual-Einſpent, oder daß ſie Austräglere ſelbſten ſich verköſten ſollen, und da Austrag- oder Viertl-Leut nicht zum ordinari Tiſch gehen wollen, wird 6tens: ſpecificè bedungen, was der Beſitzer dem

Viertl-

Viertl-Mann, oder Weib, oder beeden Austräglern unverweigerend reichen muß: E. g. jährlich 4. Metzen Weitz, 6. Metzen Korn, 2. deto Haber, 1. Metzen Brein, quatemberlich ein Lamm, Geis ꝛc. 30. kr. Baad-Geld, 5. tt. Speck, 12. tt. Schmalz, 4. tt. Käs, 8. tt. Haar von der Schwing, wöchentlich 6. Maaß Milch, Kraut, und Salz aber nach Nothdurft, auch mehrley andere Sachen, als Obſt, Vieh, Hüner-Lauf, Mühl-Fahrt ꝛc. wie jedem Orts gewöhnlich, das Gut es ohne Kränkung des Beſitzers leidet, und die genugſam vorfindige Austrag-Brief des mehreren geben; So kann auch über ſolche Austräg eine General-Verſicherung der richtigen Abraich halber gegeben werden: ſeynd 2. Austrags-Perſonen, und ſtirbet eine hieraus, ſo fallet die ſtipulirte Reichnuß der Helfte nach, dem Gut heim: oder auch zuweilen dem überlebenden Ehegatten allein zu:

Doch ſollen Beamte bey denen Austrags-Briefen Bedacht nehmen, daß 1tens: Die Austräg nicht übermäſſig, oder zu ſtark, ſelbe alſo hart zu erſchwingen: mithin proportionirlich ſeynd. 2tens: Solchergeſtalten gemacht werden, daß ſie den Beſitzer nicht kränken, doch dem Austrägler die gebührende Nahrung geben. 3tens: Daß ſelbe getreulich abgereichet, und die Treyder mittlerer Qualität gegeben werden. 4tens: Daß ohne einer nothwendigen Bewegurſach ein Austrag nicht auf ein Gut komme.

Die dritte Abhandlung.

Von gemeinen Urbars-Käufen: beſtimmt, oder ewigen Wiederloſung: Anbothen: Uebergaben, Tauſch, Verzichts, Halbſätz, und Anſatz-Briefen.

Wann ich etwann in dieſer Behandlung zugegen ein- oder anderortigen Urbars-Gebrauch eine Unterweiſung giebe, ſo iſt ſolche der dieß- oder jenortigen Urbars-Obſervanz um ſo weniger nachtheilig, als ich im Urbars-Weſen generaliter, und nicht ſpecialiter, auch meiſtens practicè verfahre, die Special-Obſervanz aber jedem Urbars-Amt unvorgreiflich ferners beyzubehalten, von ſelbſten anrathe.

Gemeine Urbars-Käufe ſeynd, da ſolche Güter, welche dörfen, und können veralieniret werden, von dem rechtmäſſigen Beſitzer an einem anderen verkauft werden, von dergleichen Brieferenen habe ſchon in der 25ten Abhandlung des erſten Theils hievor Erläuterung gegeben, alſo allda nur jeniges, was bey Urbars-Käufen zu obſerviren, noch anzuregen: und zwar 1tens: Daß man das Urbars-Item in der Kaufs-Notl genau, und ächt benamſt anfänglich vertrage: 2tens: Ein Kauf durch den Beſitzer ohne Anfrag zwar kann gemacht: doch in Friſt 8. Tägen, beym Grund-Herrn ſoll angezeigt, und angebothen: alſo der Conſens erhoben werden. 3tens: Iſt der Kauf einmal angezeigt, und grundherrlich conſentiret

tiret worden, ſo wird ein ſolches Gut ſchon als alienirt gehalten, und iſt die Kaufs-Anlait (wann auch der Kauf wieder zuruckgienge, und noch zumalen nicht gebriefet worden wäre) verfallen. 4tens: Weilen die Leykaufs-Summa nicht anlaitbar, alſo von der Kaufs-Summa defalciret wird, ſolle ſelbe nicht zu hoch ſeyn, ſonderen ab jedem hundert Gulden Kaufs-Summa nur $\frac{1}{50}$. das iſt 2. fl. Leykauf paſſirt werden. Im Land Salzburg aber wird ab jedem ein hundert Kauf-Geld nur 1 $\frac{1}{2}$ fl. Leykauf paſſiret, alſo, da der Kaufſchilling 500. fl. wäre, kann der Leykauf nur 7 $\frac{1}{2}$ fl. ſeyn. 5tens: Wird auch Ratione Laudemii die mitverkaufende unanlaitbare lebendig, und todte Fahrnuß beylich angeſchlagen, und von dem Kauf-Geld des Guts defalciret. 6tens: So Schulden hinaus bey einem verkaufenden Gut vor ſeynd, ſollen ſolche dem Verkäufer in der Notl eintweders ordentlich ſpecificirter angewieſen, oder daß ſolche der Verkäufer von dem erhaltenden Kauf-Geld ſelbſt bezahlen wolle, und müſſe, inſeriret werden. Die

Beſtimmt, und ewige Wiederloſung iſt ſchon in der 25ten Abhandlung des erſten Buches angeführet, dieß Orts aber davon zu wiſſen, daß ſolch beede eine wirkliche Alienation, und folglich anlaitbar, auch hierüber ordentlich neue Briefe zu errichten ſeynd. Geſchiehet Anboth, und der Grund-Herr behalt das Gut nicht, ſo iſt es keine Veränderung, auch nicht in eine Anlait zu ziehen: nehmete aber der Grund-Herr das Gut zu ſich, ſo reichet er ihme ſelbſten eben keine Anlait.

Uebergaben geſchehen auf mehrley Arten, als E. g. mehrere Beſitzere eines Grundſtücks übergeben ihre Antheilere einem Mitbeſi-

ſzer: beede am Innhaben ſtehende Elteren übergeben ihr Urbar einem Kind, oder Brudern, oder Vettern, oder Schwagern, oder gar einem Fremden; Wann die Uebergab auf eine ſolche Perſon, welche ohnedem ſeiner Zeit ein Erb des Urbars wäre, kommet, kann ſolche grundherrlicherſeits nicht verwehret werden, wurde aber einer Perſon, die nicht der nächſte Erb wäre, übergeben, kann es der Grund-Herr hemmen, und als eine Kaufs-Uebergab gelten laſſen, da aber ein Gut gar einem Fremden wollte übergeben werden, kann er ſodann den ordentlichen Verkauf begehren; Stehen Vatter, und Mutter zugleich am Urbar, ſo hat jedes die Halbſcheid, alſo kann eines ohne dem anderen, oder allein nicht übergeben, ſonderen beede zugleich: Wollt Jemand um Verhinderung der Todfalls-Anlait ſich dem Tode nahe ſehender übergeben, kann es der Grund-Herr zwar nicht verwehren, doch, da Uebergeber binnen 4. Wochen à Die der Uebergab ſtirbet, iſt doch die Todfalls-Anlait, weilen eine ſolche Uebergab in Fraudem Laudemii beſchehen, wirklich, und forderſt Landes Salzburg verfallen.

Tauſch, oder Wechſel iſt, da Güter gegeneinander vertauſchet werden, und die Urbars-Obſervanz 1tens: daß ſolche allezeit anlaitbar, weilen ſelbe wirklich eine Guts- oder Beſitzers-Veränderung ſeynd; 2tens: Wann ſchon einer mit einen ſolchem tauſchete, der ebenfalls mit ihme einen Grund-Herrn hat, alſo beede Güter einer Grund-Herrſchaft unterthänig, ſo wäre es doch eine anlaitbare Veränderung. 3tens: Hätte ein vertauſchtes Gut mehrere Grund-Herren, ſo fallet jedem von dem ſeinigen die Anlait.

Halb-

Halbſätzung iſt eine Ubergab der Helfte Urbars, wann nemlich der Ehemann ſeine Ehe-Conſortin: oder dieſe ihren Ehemann der Helfte nach in ſein, oder ihr ganzes Urbar einkommen, und einſetzen laſſet: es können auch verſprochene Braut-Perſonen den konftigen Ehetheil (wann man denſelben zu benennen, und zu beſtimmen weis) eines das andere per halbs ſätzen laſſen, iſt alſo in Puncto Laudemii jedesmahlen eine halbe Aenderung:

Doch laſſet die Urbars-Obſervanz Ratione Præjudicii Laudemii nicht zu, daß, ſo Elteren ein Urbars-Gut miteinander, oder eines ein ſolches allein beſitzet, dieſes ihr Jnnhaben einem Kind abtretten, und übergeben wollten, zugleich deſſelben konftigen Gegentheil (wenn man ſolchen auch ſchon benennen möchte) mit übergeben können: iſt auch rechtmäßig, dann wer kein Erb, den kann zugleich ohne neuer Aenderung kein Urbar befahlen, alſo muß die Ubergab Anfangs auf ein Kind, oder anderen Verwandten allein fürgehen, und da dieſe Perſon durch behörige Ubergab wahrer Beſitzer hievon iſt, alsdann erſt kann ſie ihrem Gegentheil die Helfte überlaſſen, und übergeben, alſo fallet auf ſolchen Fall eine ganze, und wieder eine halbe Anleit; Wann alſo die erſtere Ubergab zuläßig wäre, ſo entgienge dem Grund-Herzn die andere halbe Anleit.

Jn Käufen hinentgegen iſt diesfalls eine andere Obſervanz, dann ein Urbars-Gut mögen 2. 3. auch mehrer Perſonen zugleich: alſo auch Braut, und Bräutigam, dann Ehemann, und Eheweib miteinander kaufen, wovon nur eine Kaufs-Anleith fallet: iſt alſo nicht nothwendig, daß eines allein erſtlich kaufe, und das völlige

Urbar einbekomme, und ſonach anerſt die Helfte dem Gegentheil übergebe: dann gleichwie erſterer Caſus dem Grund-Herrn præjudicirete, alſo præjudicirete lezterer denen kaufenden Grund-Holden, und zwar beydesmahl widerrechtlich.

Verzichten ſind, und gehen für, da mehrere an das Urbar gelangen, ihrer Antheiler hierauf ſich verzeuhen, und ſolche einem allein überlaſſen, oder verzichts-weis übergeben: E. g. Xantes, & Uxor Xonza beſitzen ein Urbar, er lebet ab, verlaſſet die Helfte Urbars, und 7. eheliche Kinder, dieſe 7. Kinder laſſen ihre 7. Antheil durch Verzicht von ſich, und übergeben es ihrer Mutter, ſo iſt es eine Verzichts-Ubergab: oder Theſeus verſtirbt: läſſet nach ſich ein Urbar-Gut, und 8. Geſchwiſterte, dieſe kommen ab Inteſtato ans Urbar, und begeben ſich ihrer Guts-Anſprach, weilen ſie ihre $\frac{7}{8}$tl ihren Brudern Hæraldo überlaſſen, alſo fallet dem Grund-Herrn erſtlich von dem Theſeo eine ganze Todfalls-Anleith, und von der Verzichts-Aenderung mehr $\frac{7}{8}$tl Anleith, maſſen das 8te Achtl, welches Hæraldus beſitzet, ſich nicht alieniret hat: wer alſo auf einen Urbar keinen Zuſpruch hat, der hat auch hierauf niemahls eine Verzicht zu machen.

Anſatz-Brief iſt, oder ein Urbars-Anſatz wird gemacht, da ein Urbars-Gut offenſtehet, und einen allein erblich anfallet, es ſeye durch Teſtament, oder ab Inteſtato, dann im ſolchen Fall iſt es weder eine Ubergab, noch Verzicht, oder ſonſten was, ſeynd aber mehrere Erben, ſo kommen ſie ohne Anſatz durch den Todfall von Erbrechts-wegen an das Urbar, und darfen Ratione der Erbfolge,

ſo

ſo keine Aenderung iſt, auch nicht anleithen, maſſen der Todfall das Gut geänderet, und die Todfalls-Anleith ſchon præſtiret worden: die weitere Verzicht aber iſt eine neue Aenderung, alſo eine neue Anleith, ſolchergeſtalten dann auch darf ein alleiniger Erb, welcher den Urbars-Anſatz erhaltet, ebenfalls (weilen es keine Aenderung iſt) neuerdings nicht mehr anleithen: doch, wo Orts- oder Lands was anderes Herkommen, dort muß man ſich auch demſelben conformiren: ich ſchreite weiters, und zwar zu der

Vierten Abhandlung.

Von denen Anleithen, Lehen-Reichungen, Einſchreib-Geldern, Amanns-Rechten, Briefs-Gebühren, Sterb-Haupt-Geld, Pferd, Ochs, Kuh, und derley Todfäll, auch anderen Urbars, oder Grund-Herrſchaft-Juribus.

Güter die anleithbar müſſen, als oft ſie veränderet werden, auch veranleith werden: wie, und wann ſich die Anleithen verfallen, habe ich durch 15. verſchiedene Caſus in meinem anberühmten Urbars-Brauch angehenget, und eröfnet: alſo muß ich allda nur, was Anleith ſeye? in etwas erörteren.

Laudemium, oder Anleith iſt eine Recognition, Lohn, oder Lehn-Geld von dem eigentlichen Werth eines Urbars-Gut, welches der neue Grund-Hold dem D. directo für die Inveſtitur, oder

Poſſeſſion von darumen reichet, daß er ſeinen Grund-Herrn dadurch Laudire, und deme das Dominium reſervatum andurch zu erkennen giebet:

Laudemium certum iſt ein geſezte Anleith, und wird doppelt pr. 20. einfach, aber pr. 10. oder 5. fl. pro Cento entrichtet: heutiger Zeiten iſt es gemeiniglich nur 5. pro Cento: und dieſe iſt Laudemium legale, oder die ächte Anleith, was darüber, oder darunter gereichet wird, iſt ſpecialis Obſervantiæ.

Lehenreich iſt faſt eben ſo viel, als Anleith, daß man, wo es Herkommen, dem Lehen-Herrn ein benannte Recognition für das acquirirte Lehen-Gut giebet: und hat Reſpectu anderer Urbars-Güter dieſen Unterſchied, daß die Lehenreich auf ein gewiſſes beſtimmet, und für allzeit geſezt verbleibet: die Anleit aber bey denen Urbars-Gütern nach dem jemahligen Werth des Guts gegeben wird: E. g. Anno 1700. iſt das Gut Weidhof pr. 1500. fl. verkauft worden, alſo ware die Kaufs-Anleith 75. fl. Anno 1735. iſt dieſes Gut eydlich, oder inventariſch geſchätzet worden pr. 1450. fl. alſo auch veranleith worden à 72. fl. 30. kr. ꝛc. So iſt auch die Lehenreich zu gewiſſen Zeiten, oder jährlich, ohne, daß eine Aenderung fürgehet, zu præſtiren: zuweilen aber auch nur bey fürfallender Aenderung: die unbeſtimmte Anleithen aber fallen bey jeder Alienation.

Einſchreib-Geld wird bey einer Urbars-Notl angerechnet, wann einer, oder mehrere an das Urbar, oder an die Itemer kommen, als von jeder Perſon, oder Kopf 1. Schil. E. g. Moyſes erblei-

bleichet tödtlich, läſt nach ſich das Egypten Lehen: ſo 3. Item, und hierzu 5. Kinder als Erben ab Inteſtato, weilen 3. Item ſeynd, und jedes Kind an jedes Item gelanget: 15. Einſchreib-Gelder, und ſo weiters; Dann ſo viel Perſonen, und ſo viel Item, ſo viel ſeynd auch Einſchreib-Gelder, oder Jura: dahero wird die Zahl der Köpf mit der Zahl der Item multipliciret, wie hieoben zu erſehen: es wird auch der Poſthumus, oder das Kind im Mutter-Leib zu denen Einſchreib-Geldern miteingerechnet.

Amanns-Recht ſeynd gewiſſe Herrn-Gefähl, ſo auf verſchiedene Art bey jeder Urbars-Notl angerechnet werden.

Briefs-Gebühren, oder Brief-Geld iſt auf ein gewiſſes taxiret, wie viel nemlich von einem pergamenten, und papiernen Brief bezahlt werden muß.

Sterb-Haupt iſt in manchen Landen, und Gerichteren bey Urbars-Unterthannen gewohnlich, oder hergebracht: daß auf Todfall eines Grund-Holdens der Grund-Herr 3. 5. 7. auch mehrers Gulden als Jura anrechnet: mancher Orten aber forderet der Grund-Herr (wo Pferd, und Horn-Vieh gezüglet wird, alſo beym Urbars-Gut vorhanden) ein mittelmäßiges Roß, oder Ochſen, auch Kueh, welches Vieh geſchätzet, und deſſen Werth dem Grund-Herrn neben anderen Juren bezahlt wird.

Was alſo bey ein, ſo anderen Grund-Herrn bey Todfällen, und anderen Guts-Aenderungen ferners uraltens anzurechnen, Herkommen, ſeynd Jura, und ſehr unterſchieden, alſo werden ſolch

ſammentliche Gebühren bey der Alienations-Notl in Fine ordentlich angeſchrieben, und bezahlt: E. g.

	fl.	kr.	pf.
½ Todfalls-Anleith von 2000. fl. Guts-Schätzung	50.		
5. Einſchreib-Geld		37.	2.
2. Amanns-Recht		36.	
Todfall-Kueh-Geld	14.		
Für den Anſatz-Brief	2.	24.	
Notl-Geld		24.	
Schreib-Geld		18.	
Fron-Both-Gebühr	1.	30.	
Zeugen-Geld		12.	

Die Gewehr- oder Haus-Brief, welche um die unbewegliche Güter ausgefertiget, und geſieglet werden, ſind gemeiniglich zu Pergament: all andere aber zu Papier geſchrieben, alſo eines leidentlichen Taxes: alles jedoch nach jedem Lands, und Gerichts-Urbars, und Herkommens-Gebrauch.

Die

Die fünfte Abhandlung.

Von Urbars Natural, und Geld⸗Dienſten, Stiften, Novalien, Willen⸗Geldern, Grund⸗Zinnß, und Beſtands⸗Gebühren.

Hievor in dieſen 2ten Buch, auch in meinem verfaſten Urbars⸗Gebrauch, und bey jeder Grund⸗Herrſchaft iſt diesfalls das mehrere oder eigentlichere zu erheben, und weilen die Grund⸗herrſchaftliche Giebigkeiten eben ſo ſehr, wie die Urbars⸗Obſervanz ſelbſten unterſchieden, kann ich in dieſer Materia eine Special-Anweiſung nicht geben, erörtere alſo allda von obigen das nöthige nur in Genere.

Da ein Grund⸗Herr ſein eignes Gut nutznüßlich verlaſſet, ſo machet er mit dem Holden einen Contract, wie, und auf was Art er D. directus dem Holden ein ſolches Gut zur Nutzung überlaſſe, und in dieſem Contract iſt ordentlich enthalten, was Hold entgegen neben der Aenderungs⸗Anleith hierfür dem Grund⸗Herrn jährlich zu einer Ergözlichkeit eintweders in Früchten, oder im Geld abreichen muß:

Die Natural⸗Dienſt beſtehen in ſchwer, und geringen Getreyd, zu erſterer Gattung gehöret Weiz, & Korn, zur anderen aber Gerſt: und Haber.

Es

Es ſeynd auch Natural-Dienſt im Vieh, als Kälber, Lämmer, Kitze: Schwein, Gäns, Hünner, Schmalz, Käß, Flachs, Eyer, Stroh, Heu ꝛc. wie ſolche von uraltens geſtiftet: oder gedienet, und im Stift, oder Dienſt-Buch immatriculirt findig ſeynd, alles in mittelmäßiger Qualität: und geſezter Mäſſerey:

Oder, wo es Herkommen, giebet man für die Natural-Dienſt nach dem Jahrs-Preis das Geld: ein Geld-Dienſt aber iſt eine gewiſſe jährliche Gebühr im Geld, welche anſtatt der Natural-Dienſt entrichtet werden muß: ſo, daß der Grund-Herr, wann ſchon die Dienſt durch lange Jahr mit Geld abgeleſet worden, gleichwohl ſolche Dienſt wieder in Natura zu geben, abforderen kann;

Stift, und Dienſt-Tag iſt eines, aber Stift, und Dienſt iſt zweyerley; Dann Stift, oder Grund-Gild iſt ein jährlich geringer Gelds-Erlag nur von etwelch Schilling, oder etlichen Gulden, ſo auf ein Gut geſchlagen, der Dienſt aber beſtehet, wie ſchon erwehnet in Natural-Giebigkeiten, als Getreyd, und anderen Früchten, und iſt gemeiniglich am geſezten Stift-Tag, auch zugleich der Eindienungs-oder Treyd-Dienſt-Tag, ſo man theils Orten auch abſtiften, oder eindienen nennet: nach jedem Orts-Urbars, oder Lands-Gebrauch.

Novale, oder Neuſtift iſt, da der Grund-Herr zu den ſchon verliehenen Gut noch ein unbaurätiges Grund-Ort reſervato Dominio dem Holden überlaſſet, daß er ſolches baurätig, und Frucht-nüßlich mache, und beleget ſolchen Grund: oder Neubruch, das erſte

Jahr,

Jahr, da es Frucht traget, und der Grund-Herr ſiehet, wie viel Nutzen es bringet, mit einer proportionirten Noval-Stift von etlichen Kreuzer, oder Schilling, welche der Uſusfructuarius jährlich neben der ordinari Stift zu entrichten hat, ja manchmahl, wenn es ein namhafter Neubruch iſt, wird ſolcher auch neben der Noval-Stift mit einem jährlichen Treyd-Dienſt auf konftigs allzeit beleget.

Wie auch, wann der Territorial-Herr Jemanden ein Ort Grund von der Frey auszubrechen bewilliget, und baurätig zu machen nutznüßlich erlaſſet, wird auch ein Noval im Geld darauf geſchlagen: und ſolches Item dem Urbar als ein Appertinens einverleibet, ſolche Neubrüch aber werden anerſt dazumahl anleitbar, wann ſie dem Urbars-Gut mit der expreſſen Clauſula anleitbar: gehörig incorporiret, und eine Aenderung erfolget, dann bey Acquirirung des Neubruchs eine Alienation noch zumahl nicht Platz greiſen kann.

Willen-Geld iſt, wann der Territorial-Herr etwas, ſo eine Real- oder Perſonal-Gerechtſame iſt, conſentiret, und für den gegebnen Conſens zu einer Recognition von dem begnadten ein jährliches Willen-Geld abforderet: gleichergeſtalten auch, da ein Grund-Herr ſeinem Holden auf Grund, und Boden ein mehrers Recht, und beſſere Nutznüſſung verſtattet, ſo kann er ebenfalls hiefür ein Willen-Geld forderen: und dieſes Willen-Geld beſtehet in etwelch Schillingen, oder Gulden nach Beſchaffenheit des Rechts, oder des Genuſes: derley Conſens aber beſtehen gemeiniglich wegen verwilligter Einfäng, Waldungs-Verläckung, Blum-Beſuch, errichten-

der Feurſtatt, Commun-Innhabungen, verbſtändten Fiſch-Wäſſern, Fürkauf in Victualien ꝛc. ein

Grund-Zinnß wird gereichet von einigen Grund-Holden die unanleitbare Grund-Zinnß-Güter beſitzen, und nach Ausweis des Verleichs-Contract all jährlich ſolchen dem Grund-Herrn entrichten müſſen:

Gleiche Beſchaffenheit auch haben alle Bacht-Gelder, und Beſtand-Gebühren, da ein D. directus ein Gut nur zu Beſtand, und nicht erblich verlaſſet, ſo daß der Miethmann hiefür jährlich ein pactirtes Beſtand-Geld richtig geben muß:

Die ſechste Abhandlung.

Von Commun-Innhabung, und Verſtuckung der Urbars-Güter.

Die Commun-Innhabungen kommen in Praxi ſehr oft nach Beſchaffenheit der Umſtänden bey Gericht, und Urbars-Verwaltungen vor, da nemlichen der Vatter, oder Mutter allein am Urbar geſtanden, und nach ihrem Welt-Abſchied mehrere minderjährige Kinder, deren keines das Gut, und Bau-Weeſen zu führen im Stand iſt: hinterlaſſet: ſeynd aber beede Elteren am Urbar, und entweichet eines hievon tödtlich, läſſet auch minorenne Erben nach ſich, ſo hauſet der überlebende Ehetheil auf ſeiner, und die Kinder

der auf ihrer Urbars-Helfte gemeinſchaftlich miteinander: die Verwilligung der Commun-Hauſungen iſt eine pure Gnad des Grund-Herrns, und der Hold, oder die Holden können es nicht als ein Recht anſprechen, ſonderen nur als eine Gnad erbitten, und weilen in theils Gerichteren dies Lands üblich, daß der älteſte Sohn: in anderen Orten aber der jüngſte zum Beſitz gelange, ſo könte der Grund-Herr mit Fug-Rechtens gleich begehren, daß dieſes erledigte Urbar auf den Aelteſten, oder auch Jüngſten gebriefet, und ein eigentlicher Beſitzer werde, ob ſowohl ein, als der andere noch zumahlen nicht im Stand wäre das Haus-Weeſen zu verwalten, ſo müſten Gerhaben die Würthſchafts-Adminiſtration führen, und dieſes billich, maſſen ein Beſitzer zur Erſparrung der Todfalls-Anleit mit Conſens des Grund-Herrns öfters ſein Urbar einem ſeinigen minderjährigen Kind übergiebet, und bis zu deſſelben Vogtbarkeit ihme die ſogenannte Haus-Weeſens-Regierung, oder Haus-Würthſchafts-Waltung vorbehaltet, oder auch Elteren öfters ein Gut kaufen, und ihr jüngſtes Kind als Beſitzern einſchreiben, alſo das erkaufte Urbar auf ſelbes briefen laſſen: in welche beeden Fällen dem D. directo die Todfalls-Anleit von denen Elteren ausbleibet. Dannenhero Beamte zu ſolchen Bewilligungen, welche dem Grund-Herrn immediatè nachtheilig, nicht ſo leichter Dingen, wie bisweilen einiger Orten beſchehen iſt, conſentiren ſollen.

Die Commun-Hauſungs-Jahre ſeynd ungleich, und werden nach Beſchaffenheit der Umſtände vom Grund-Herrn determiniret, ſeynd ſelbe vollendet, ſo muß ein Beſitzer werden, dann währender

Commun-Jahren verſchiebet ſich nicht allein der Erbs-Vertrag, ſonderen auch die Verzichts-Brieferey, alſo auch die diesfällige Anleit, und gleichwie der Grund-Herr während ſolcher Jahren der Anleit cariret, ſo kann er auch billich von dem Anleits-Betrag das jährliche Intereſſe forderen, E. g.

Divan ſtirbt, läſt ſein Urbars-Gut, und hierzu 8. ehelich minderjährige Kinder, als Horatium 11. Linium 10. Criſpum 5. Obaldum 3. Jahr alt: Item die Honeſtam 9. die Pulchram 8. die Libidam 7. und die Floram 6. jährigen Alters: hier Orts wäre gewohnlich, daß der älteſte Sohn zum Beſitz kommen muß, alſo fallete ſeiner Zeit die Urbars-Poſſeſſion auf den Horatium: das Gut wurde eydlich geſchätzet auf 5000. fl. die Todfalls-Anleit alſo betrift 250. fl. $\frac{7}{8}$ Verzichts-Anleit aber wiſlete 218. fl. 45. kr. ab, dieſe Kinder erlangen die Commun-Innhabung auf 9. Jahr lang, als woſelbſt Horatius 20. Jahr alt, und Beſitzer wird: alſo kann der Grund-Herr die Intereſſe von der durch 9. Jahr ausbleibenden Verzichts-Anleit deren 218. fl. 45. kr. jährlich zu 4. pro Cento von dieſen Kinderen abforderen:

Ferners iſt üblich, daß, wo Commun-Jahr verwilliget werden, der D. directus neben dem Anleits-Zinnß auch jährlich ein Willen-Geld pro Recognitione, als etwo von jedem Kopf 15. 20. bis 30. kr. einlanget, weilen er die Brief-Gelder, und andere Jura dermahlen entrathen muß, und in Gefahr ſtehet, ob nicht etwo währender Commun-Zeit das Gut verſchlechteret werde: und all dieſes iſt ſowohl in Jure, als Praxi fundiret: und hergebracht.

Es

Es werden auch zuweilen Seiten-Verwandten, als Urbars-Erben auf nöthigen Fall, und Art Commun-Hauſungen conſentiret: wann ſelbe etwo auch minder-jährig wären, oder einige hieraus weit auſſer Lands ſich befindeten, alſo nicht gleich könten ſchlüßig werden, welchem ſie dem Beſitz einräumen, da ſie durch Societäts-Würthſchaft das Gut Schulden-frey, und ihnen ſodann eine gröſſere Erbſchaft machen wollten: oder ſofern die jenige Perſon, welche zum Beſitz am tüchtigiſten, abweſend wäre, und mehrere dergleichen Umſtände obwalteten.

Verſtuckung iſt nichts anders, als da man ein Gut, oder Lehen zertrimmeret, hievon Stuck-weis etwas veräuſſeret, und verkommeret: als E. g. das Gut Weidhof beſtehet in 9. Bau-Ländern, jedes Land zu 3. Tag-Bau gerechnet, alſo in 27. Tag-Bau Ländern 5. Wieſen, 3. Peunten, 2. Wild-Obſt-Gärten, einen Heim-Holz, in einer Alben, und 2. Häuſeren, ſo alles zuſammen ein Haupt-Gut iſt, der Beſitzer deſſen wollte hievon 2. Bau-Länder, oder 6. Tag-Bau 2. Wieſen, 1. Peunt, 1. Garten, $\frac{1}{4}$tl des Heimholzes, $\frac{1}{8}$tl der Alben, und das alte Haus verkaufen, dieſes wäre alſo eine Verſtuckung, und Zertrennung des Haupt-Guts, ob nun ſchon die Verſtuckungen in Praxi frequent: ſind ſie doch nicht allerdings Urbars-mäßig, und ſolten ſelten verwilliget werden, dann ich erörtere die Sache pro, & contra. Pro Utilitate D. directi ſcheinen zwar die Verſtuckungen zu ſeyn, weilen der Grund-Herr bey ſolcher ein Anleit, Brief-Geld, und andere Jura überkommet fürs erſte:

Andertens, daß, wo 2. Beſitzer ſind, öfters eine Veränderung des Guts, alſo auch Anleit fürfallet. Drittens kann bey der Verſtuckung der Grund-Herr ein Noval, oder Willen-Geld anlegen, auch den Getreyd- und Kuchl-Dienſt in etwas mehren: alſo einen beſſeren Nutzen ſchaffen ꝛc. Contra autem eſt: ich erweiſe, und ſetze entgegen, daß die Verſtuckungen dem Grund-Herrn mehr ſchädlich, als nutzlich, alſo nicht ſo leichter Dingen zu geſtatten ſind, dann

1ſtens iſt die Verſtuckung dem Haupt-Gut von darumen abträglich, weilen ſie daſſelbe dividiret, oder zertheilet, alſo in deſſen Anſehen, welches ein ſolches Haupt-Gut bevor auf ſich gehabt, ſchwächet. 2. Wird einem Gelds ungürlichen Grund-Herrn eines ſeyn, ob er jezt etwo 50. oder mehr Gulden Anleit ziehe, oder in Caſu Alienationis vom ganzen Gut auf einmal 200. und mehrere Gulden, ſo eine auslängerende Summa iſt, zur Anleit erhalte. 3. Seynd die Briefereys-Köſten, auch andere Notls-Jura von keiner Importanz, und wird eben eines ſeyn, ob ſolche Gebühren in der Verſtuckungs-Notl etwo öfters: beym Haupt-Lehen aber ſeltener fallen: und ſtehet dahin, ob Grund-Herr öfters vom Verſtuckten: als dem gröſſeren Gut Anleiten einzuziehen? 4. Treibet D. directus etwo ſchon den Treyd-Dienſt contrahendo höher hinan, ſo ſtehet er doch unſicher, ob der Verſtuckungs-Hold ſolches erſchwingen: und ohne Schaden tilgen mag:

In der Haupt-Sach aber iſt es eines, ob der das ganze Gut beſitzende Paulus $\frac{4}{4}$tl, oder $\frac{3}{4}$tl, und der Petrus $\frac{1}{4}$tl Dienſt giebet. Uberhin werden auch die Stiften, Gilten, Natural-Dienſt, und

an-

andere Grund-herrliche Giebigkeiten nur gar zu ſelten proportionirt abgetheilet, wodurch der Haupt-Beſitzer mehrers ſich zu erleichteren, als dem Grund-Herrn die Dienſt-Schuldigkeiten zu vermehren ſuchet: der Verſtuckung-Hold alſo wird indebitè beleget, und dahin gebracht, daß er hart hauſen, und ſeine Præſtanda kaum, oder gar nicht abführen kann.

Zu jezt erwehnten kommet weiters noch eine Gemeinds-Beſchwerde, wegen etwa nutzlich ausgetheilter Lands-Repartition, Gemein-Anlag, Natural-oder zur Münz geſchlagenen Zehend-Geldern, Steuren, Robbaten, und anderen Dienſtbarkeiten, die im Haupt-Gut vollſtändig beyſammen waren, in der Verſtuckung aber ungleich an, und ausgeſetzet, alſo allenthalben zur Strittigkeit dienen: ja es wallten noch mehrere Dinge ob: welche die Verſtuckungen ſowohl dem Lands, als Grund-Herrn, auch gemeinen Weeſen nachtheilig, und beſchwerlich machen.

Deſſen allen doch unangeſehen laſſe ich Ausbrüche, oder Verſtuckungen zu, aber nur in Kleinheiten, als etwo Entferenheit halber einen Acker-Bau, ein Wißmad, ein Gehölz, eine Fiſcherey, ein kleines Beyhäuslein, ſamt einem dabey befindlichen Gärtl ꝛc. aber die Weeſenheit eines Guts ſolle durch eine ſolche Veräuſſerung ein Grund-Herr nicht zertrimmeren, oder beſſer zu ſagen, verſchlechteren, und vernichten laſſen; Dieſes nun ſeye denen angereget, welche Urbars-Beamte, und in derley Fällen dem D. directo pflichtliches Gutachten, oder Gewiſſens-ſchuldige Auskonft, oder Amts-Berichte zu geben haben.

Die

Die ſiebende Abhandlung.

Vom Grund-herrſchaftlichen Conſens ad Litigandum, Hypothecandum: & Alienandum.

In der von mir verfaſten Urbars-Obſervation iſt des ausführlich: und mehreren enthalten, daß jeder Grund-Herr ihme das Dominium directum, ſeu ſuperius, das Ober-herrſchaftlich, oder völlige Grund-Eigenthum bey jedwederer Verleihung eines Urbars-Vorbehalte, alſo nur den Grund nutzlich, und theils Erblich anbelaſſe, ſolchemnach Herr, und Eigenthumer bleibet; Wann alſo ein Grund-Hold (er beſitze was für ein Urbar immer) bey Gericht, alſo auſſerhalb ſeiner Grund-Herrſchaft) quà Actor, vel Conventus in wichtigen Dingen einen Streit-Handl quà Kläger angehen, oder quà Beklagter ſich verantworten will, ſo iſt Rechts-erforderlich, daß er auf ſo erſt, als anderen Fall ſeine Intention ad agendum, vel reſpondendum ſeinem Grund-Herrn eröfne, alles umſtändlich, und unverfälſcht fürtrage, alſo Rath einhole, und Conſens erbitte.

Bevor, da die Action, oder Cauſa im Schuld-Weeſen auf Grund, und Boden, in Servituten, in Verläckungen, und dergleichen fürgienge: dann ein Hold als Nutznüſſer eines Guts kann, und darf für ſich ſelbſten nichts fürkehren, ſo dem Eigenthum anklebend, und præjudicirlich iſt.

Da-

Daferne alſo der Grund-Herr erkennet, daß die Cauſa dem Dominio directo nichtes derogiret: und dem Uuſusfructuario mehr nützlich, als ſchädlich, alsdann ſolle auch Dominus directus den Conſenſum ad litigandum nicht verweigern, ſonderen dem Holden einen ſolchen ſchriftlich, und gefertigt mit Benennung der Streits-Cauſæ ertheilen, der Hold aber ſolchen annoch vor der Streits-Befeſtigung dem Richter vorlegen, ohne producirtem Conſens aber ſolle der Richter Conteſtationem Litis nicht zulaſſen. Wäre aber der Unterthan ſo ſchlau, daß er ſich ohne Conſens ſowohl quò ad agendum, als ad reſpondendum in einen Proceſs einlieſſe: und der Richter ſo unbedachtſam, daß er ohne producirtem Conſens den Litem conteſtiren, die weitere Receſs formiren, und in Cauſa ad Sententiam ſchlieſſen lieſſe, ja wirklich den Ends-Beſcheid ertheilete, ſo iſt ein ſolcher Proceſſus propter omiſſam Neceſſitatem null, nichtig, ungiltig, der Unterthan ſtrafmäſſig, und der Richter Ahndungs-verdienſtlich. Iſt aber ein Streit in Verbal- oder Real-Injurien, oder anderen ringen Perſonal-Sachen, zu ſolch ſummariſchen Proceſs iſt der grundherrliche Conſens in Praxi nicht erforderlich; doch, daferne etwann dießfalls ein ſo anderen Orts, und Landes ein anders Herkommen, und gewöhnlich iſt, ſolle es fürweils dabey zu bewenden haben.

Conſenſus ad hypothecandum iſt um ſo richtiger Rechts-erforderlich, als der Hold nicht die Früchte, Vieh, und andere Fahrnuſſen, ſonderen das unbewegliche Gut, woran er nichtes eigenthumliches, ſonderen lediglich die Nutznieſſung hat, um eine An-

Kkkkk lehens-

lehens⸗Summa verpfåndet, und verſchreibet, dahero ſolle ein Unterthan, da er Geld entleihen, und hiefür ſein Gut zur Bedeckung unterpfåndlich verſchreiben will, die Erlaubnuß vom Grund⸗Herrn erbitten, und erhalten haben; Wåre es aber Sache, daß er ſonder herrſchaftlichen Conſens inn⸗ oder auſſer Gerichts ſein Gut verpfåndete, ſo iſt ein ſolches Unterpfand vermôg der Rechten, der ſalzburgiſchen Urbars⸗Obſervanz, auch practicè ungiltig, und nur als eine holographiſche Schuld⸗Obligation anzuſehen. Derentwillen iſt theils Orten verbotten, ohne producirtem Conſens ein Hypothek nicht zu conſtituiren, und ohne Vorweiſung des grundherrlichen Gutmach⸗Scheins einen Schuld⸗ und Unterpfands⸗Brief nicht aufzurichten, dann der Gutmach⸗Schein ſelbſt iſt der grundherrliche ausdrůckentliche Conſens ad hypothecandum, wann ſolcher vom Grund⸗Herrn ſelbſt gefertiget iſt: wie im erſten Buch, und 11ten Abhandlung hievor ſchon angedeutet worden. Und ob zwar ſchon die Schuld⸗Briefe bey manchem Grund⸗Herrn ſelbſten verbetten werden můſſen, ſo giebet es doch e Contrario einige Gerichts⸗Aemter, welche die Schuld⸗ und Hypothek⸗Briefe notuliren, und den Grund⸗Herrn Obſervanz-måſſig hievon ausſchlieſſen, alſo nur den grundherrlichen Gutmach⸗Schein nôthig haben: hingegen iſt weder Conſens, noch Gutmach⸗Schein in Current- und Perſonal-Schuldbekanntnuſſen erforderlich.

Der Conſenſus ad alienandum iſt hievor ſchon hin⸗ und wieder erlåuteret worden, daß ſonder desſelben alle Guts⸗Verånderungen Rechts⸗ und Urbars⸗måſſig verbotten, alſo ungiltig, und

nich⸗

nichtig ſeynd : wann alſo ein Gut ohne Conſens des D. directi veräuſſeret, oder wirklich extradiret worden wäre, giltet die Ausantwortung mindeſtes, das Gut ſelbſt aber iſt in die Caducität verfallen, und obſchon der Todfall auch eine Guts-Veränderung iſt, ſo wird doch zu ſolcher ein Conſens von darumen nicht erforderlich ſeyn, weilen dieſe Alienation durch das göttliche Geſatz Statutum eſt Hominibus ſemel mori ohne allem Conſens, oder Anfrag befolget werden muß, und Niemand dazu conſentiren, noch contradiciren darf.

Die achte Abhandlung.

Von Alienation der Urbars-Güter an milde Stiftungen, oder Orte.

Dieſe Veränderungen deren Güteren ſeynd unterſchiedlich, und können vom Grund-Herrn abgehalten, auch zugelaſſen werden. Abgehalten, wann der Grund-Herr andurch in Schaden: oder das Dominium in Gefahr gerathete, maſſen die Prærogativa deren milden Stiftungen manchmal ſtark, oder weit um ſich greifen, und mittler Zeit die Onera abzuwerffen trachten.

Füge alſo an, daß 1tens: unter die milde Orte, oder Stiftungen das Perſonale der Geiſtlichkeit, Klöſter, Kirchen, Gottsäcker, Collegiaten, geiſtliche Häuſer, Spitäller, Bruderſchaften,

 Schu-

Schulen, und ſolche Caſſen, die ad pias Cauſas beſtimmet; gehörig ſeynd: das geiſtliche Perſonale betreffend, wann etwann ein Dechant, Pfarrer, und dergleichen Tituló quocunque ein Immobile an ſich bringet, und ſammentliche Onera, mit welchen ein ſolches Urbar allenthalben beleget iſt, gegen abgebenden Revers auf ſich nehmen, und ſtäts forttragen will, kann Grund-Herr nicht entgegen ſeyn, weilen die Alienationes, wie bey anderen fortgehen, und die Præſtanda richtig gemacht werden: Im Belang anderer milden Stiftungen aber, hat es eine weit andere Beſchaffenheit, dann ſolche ſterben nicht ab, veranlaſſen alſo niemals eine Veränderung, dahero müßte auf ewige Weltzeiten der Grund-Herr der ſonſtigen Anlaits-Fällen cariren: Da nun 2tens: etwann durch Teſtament ein milder Ort als Univerſal-Erb um ein Urbars-Gut inſtituiret, oder ein Immobile per Legatum vermacht wurde, und der Grund-Herr hätte hierzu nicht conſentiret, alsdann mag er ſolches Gut um billichen Werth an ſich löſen, das legirte Ort mit dieſer Gelds-Summa contentiren, und ein ſolches Gut wieder Jemanden anderen verleihen. 3tens: Wollte aber ein Grundhold ſein Gut einem milden Ort verkaufen, ſo hat der Grund-Herr ohnehin vor all anderen das Einſtands-Recht, Kraft welchen er ſolchen Kauf verweigeren kann: gleichwie nun ohne Conſens des D. directi ein Urbar nicht kann veralieniret werden, alſo wollen wir uns allda nicht längers aufhalten, ſondern ad Caſum ſelbſten gehen: da nun ein Urbar einer milden Stiftung mit grundherrſchaftlichem Conſens anbelaſſen, und zugebriefet wird, auf ſolchen Fall

4tens:

4tens: iſt das milde Ort ſchuldig, die erſte Aenderungs-Anlait, und andere Briefereys-Gebühren vollſtändig zu entrichten, und de Futuro mit dem Grund-Herrn, ſo, wie er will, zu contrahiren: ſolchemnach, weilen dieſes Gut nicht mehr veränderet, folglich auch nicht mehr veranlaitet wird, und ſolche Anlaits-Entperung weder dem Grund-Herrn aufzudringen, noch einträglich, ſonderen ſehr præjudicirlich iſt, alſo muß ſolch milde Stiftung dem Grund-Herrn den Willen machen, und mit ſelbem Contractmäſſig abkommen, dieſer Contract aber 5tens: beſtehet gemeiniglich in dieſem, daß wegen unterbleibender Anlait dem milden Ort eine gewiſſe Summa Gelds locó Laudemii taxiret, und alle Jahr, oder 3., auch 4. Jahr ein gewiſſes Geld erleget werde: oder es muß das milde Ort vom Werth des Guts alle 10., 12., oder 15. Jahr ½ Anlait, und neuen Confirmations-Brief bezahlen: oder alle 20. auch 25. Jahr eine ganze Anlait, ſammt Briefs-Gebührnuſſen entrichten.

Stift: Gülten-Getreid, und Kuchel-Dienſt ꝛc. wann ſelbe nicht auf ewig mit einer Summa Gelds abgelöſet werden, muß das milde Ort, wie vor, jährlich abführen: desgleichen auch andere Servituten, als Robbaten, Gmainanlag-Geld, Land-Repartition, Zehend, und anderes ꝛc. (wann es ſich dießfalls nicht auf allezeit abfindig gemacht) ebenfalls jährlich præſtiren:

Jedoch iſt nicht gut gethan, wann milde Oerter Urbars-Güter an ſich bringen, maſſen ſelbe difficilis Conventionis, ihre Giebigkeiten öfters ausſtändig bleiben, die Guts-Onera von ſich

walzen, und mit dem Schild ihrer Immunität ſolche Güter gleichſam nach, und nach in ein Dominium zu veränderen ſuchen, alſo dem Grund-Herrn ſowohl, als der Gerichts-Gemeinde hin- und wieder Verwicklungen, und Nachtheiligkeiten verurſachen.

Die neunte Abhandlung.

Von denen Einleibungen.

Eine Einverleibung auf ein Urbars-Gut iſt die Abnährung einer Perſon, welche eintweders das Gut ſelbſt beſeſſen, oder zu ſolchem Gut ein Erbe wäre, dahero Nahrung, Viertl-Austrag, oder eingeleibte Perſonen faſt eines iſt: doch mit dem Unterſchied, daß (wie ſchon hievor gemeldet) die Austrags-Leut durch ordentliche Uebergab, oder Guts-Abtrettungen ihnen einen Viertl- und lebenslänglichen Austrag, oder Nahrung, ohne daß es ihnen der Grund-Herr abſprechen kann, beſtimmen mögen, und ob ſchon die Austräg dem Gut ein Onus, ſo ſeynd ſelbe doch unvermeidentlich, und ſowohl in Rechten, als Urbars-Weſen gegründet, ſollen doch ohne Nothwendigkeit nicht geſtattet werden.

Eine eigentliche Einleibung aber iſt, da eine Perſon, die ein Gut nie beſeſſen, ſonderen nur ſeiner Zeit quà Freund, und Erbe eine Mitanwartſchaft hat, erheblicher Urſachen halber den Grund-Herrn um die Einleibung bittet, und ſolche Gnad erhaltet, doch

kann

kann ſolche der Grund-Herr (wann er billiches Bedenken hat) auch abſchlagen, oder verweigeren: einem Fremden aber kann er die Einleibung glatter Dingen verſagen: derley Einleibungen geſchehen, und werden alſo zugelaſſen, 1tens: denen, die denen Beſitzeren verwandtet, und auf ein ſolches Gut (wie gleich gemeldet) eine Anwartſchaft haben. 2tens: Denen, welche ſchon ein Urbars-Antheil hierauf befallen, deſſen ſie ſich aber verzihen haben. 3tens: Denen, die bey dieſem Urbar eine ausgeſteckte Erbſchaft zu ſuchen. 4tens: Denen, welche auf dem Gut eine Hypothek-Schuld, oder andere namhafte Schuld zu forderen haben. 5tens: Auch endlichen Fremden, die das Gut eine zeitlang zu Beſtand gehabt: oder als geſtellte Curatores wohl verwaltet, oder zur Reſtaurir- und Reſervirung des Guts Geld vorgeſtrecket, und hievon kein Intereſſe geforderet.

Die Urſachen aber, warumen man Einleibungen geſtattet, seynd folgende, 1tens: wann eine ſolche Perſon, die eingeleibet zu werden, verlanget, oberzehlte Titulos hat: 2tens: wann derley Leute alt, müheſelig, und mißlſüchtig; 3tens: unweltläufig, oder ſonſt Mente capti. 4tens: Da man ſelbe anderer fremder Orten wegen etwann bey habend ſcheulicher Krankheit nicht behaltet, alſo denen Befreunden zuſchiebet. Doch kann weder der Grund-Herr, noch der Titulus, den die eingeleibet zu werden verlangende Perſon hat, den Guts-Innhaber hierzu zwingen, einen Einleiber anzunehmen, und francò zu verpflegen, ſonderen da es des Holdens freyer Wille, und der Grund-Herr conſentiret, alſo eine Einleibung

bung geſchiehet, ſo muß die einleibende Perſon den Beſitzer eine andere Ergötzlichkeit thun: als nemlich eintweders ſeine habende Schuld, oder Erbs-Forderung dem Gut innbelaſſen, oder heimfällig machen: oder ſein habendes Vermögen dem Beſitzer einraumen, auf daß der Beſitzer, und das Gut nicht allein ein Onus, ſonderen auch ein Utile haben, iſt alſo ein Einleibs-Brief: oder Contract nichtes anderes, als, daß ſich eine Perſon mit gewiſſen Bedingnuſſen beym Gut reſpective einkaufet, und bey ſelbem in allen ihre Nahrung, und lebenslängliche Verſorgung habe; iſt alſo ein Vergleich, und von unterſchiedlichen Bedingnuſſen: ich ſetze ein Formulam anhero.

Actum

Einleib-Brief.

Daniel Lebengaſt hofurbariſcher Unterthan am Lodermoos dieß Gerichts N. ſeſſig, bekennet in Kraft dieſes Briefs für ſich, ſeine Erben, und Nachkommen, daß er mit grundherrlichen Conſens ſeinen lieben Vettern Oswald Schrack ledigen Stands, doch hohen Alters, welcher dato ſelbſt gegenwärtig frey, und ungezwungen zur lebenslänglichen Abnähr- und Unterhaltung in, und auf ſein Erbrechts-Gut an- und aufgenommen habe, derentwillen er Lebengaſt gelobet, und verſpricht ihme Schrack Lebszeit in ſeiner Behauſung die zinsfreye Wohnung, und Unterkonft, desgleichen zur Stellung einer Truchen ein gelegenes Ort im oberen Stübel, und zu deſſen Liegerſtatt in der Knechts-Kammer ein Ort zu geſtatten, dann mit erforderlicher Speis, und Trank, ſo gut er Beſitzer,

und

und die Seinige ſolche vom reichen GOttes-Seegen empfangen, ungeäuſſeret zu verſehen, auch geſund, oder krank, lebendig, und tod gebührend zu verſorgen, alſo deme jährlich 3. rupfene Hemder, 3. paar neue Schuh, alle 2. Jahr ein ledernes paar Hoſen, 1. paar Socken-Strümpf: und deto Feiſtling, alle 3. Jahr ein lodenen Rock, zu einer Koſts-Beſſerung aber neben der ordinari Tiſch-Nahrung jährlich 12. Pfund Schmalz, und 10. Pfund Käß, täglich ½ Maß gute Milch, und wochentlich ein Brod Leib, dann Quatemerlich 1. fl. Baad-Geld unweigerlich abzureichen.

So ſolle auch Einleiber zu keiner Arbeit verbunden ſeyn, ſonderen deme freyſtehen, ob er mitarbeiten helfen wolle, oder könne, wie dann auch Bekenner ihne Einleiber kranker behörig beſorgen, tod aber gewohnlich begraben, und den Heil. Seelen-Dienſt abhalten laſſen ſolle.

Darfür, und hingegen erlaſſet Einleiber ihme Lebengaſt nicht allein jenige 250. fl. die er ihme zu thun ſchuldig, würklichen innen, und zuruck, ſonderen cediret deme auch jene 100. fl. welche ihme Schracken Wolfgang Straſſer am Hof annoch richtig ſchuldig, mithin 350. fl. reſpectivè Einleibs-Summa, alſo, und dergeſtalten, daß er Lebengaſt weder von dieſen 2. Schuld-Poſten, noch anderen verlaſſenden Effeten des Einleibers Befreundten mindeſtes als eine Erbſchaft hinaus geben darf:

Mit dieſem alſo unter reciprocaliſcher Verſchreib- und Verpfändung ihres Vermögens in Genere vollſtändig zu frieden zu ſeyn,

und hier wider nicht zu ſtreiten: haben beede nachſtehende Zeugen hierůber erbetten, und der Hochfůrſtlichen Obrigkeit, auch zugleich Hofurbariſchen Grund-herzlichen Verwaltung geziemends angelobet: allermaſſen ꝛc.

Aus dieſer Formula iſt nun zu erſehen, wie ähnlich eine Einleibung einem Austrag, und nur in deme unterſchieden ſeye, daß Austräglere ihnen einen Zehr-Pfenning, oder ein Aufſtänd-Geld neben der Nahrung ſtipuliren mögen: Mann, und Weib können ſich endlich miteinander auch einleiben laſſen, bey Freunden aber ſolle die Einleibung nur auf eine Perſon geſtattet werden: Jedoch alles nach Willkuhr des Grund-Herrns, des Beſitzers: und ſonſtigen Land, oder Urbars-Obſervanz: ſollen aber um ſo ſeltener ſolche Einleibungen von denen Grund-Herren verſtattet werden, als ſolche ihnen meiſt derogiren.

Zehende Abhandlung.

Wie frey eigne als Urbars-Güter mögen nutznůßlich verlaſſen, und verliehen werden.

Da einer ein frey eigenes Gut mit eignem Rucken rechtmäßig beſitzet, und ſolches einem anderen nutznůßlich ůberlaſſen will, iſt er nicht ſchuldig ſolches als ein eigen freyes Lehen auszulaſſen, ſonderen kann es als ein Erb-Recht, Leib-Geding, Freyſtift ꝛc. anbelaſ-

laſſen, auch mit Stift: und Dienſten belegen, doch aber als ein ächtes adeliches Lehen nicht: auſſer es wäre altenshero ſchon ein frey eigener Adels-Sitz geweſen.

Wer alſo mehrere ſolche Güter frey eigen beſitzet, kann ſolche als Urbars-mäßige nutznützlich verleihen, und ſich zu einem Grund-Herrn machen:

Wann aber ein gemeiner Bauers-Mann ein frey eigenes Gut beſitzete, und neben dieſem auch ein anderes Grund-herrliches Urbar, das eigne verlaſſen, und für ein urbarliches verleihen wollte, könte man es ihme ebenfalls nicht verwehren, aber, ſo er mehrere hätte, und all ſolche als Urbars-Güter anderen verleihen wollte, wäre die Sache altioris Indaginis;

Ich bin der Meinung, daß alle Güter, Lehen, und Herrſchaften originaliter nichts anderes, als eigen Güter geweſen, und ſo nach von denen Beſitzeren zu verſchiedenen Urbars-Gütern gemacht, und des beſſeren Nutzens wegen anderen zu bauen überlaſſen, und, ſo, wie heut zu Tag, Urbars üblich verliehen worden:

Wer alſo ein frey eigenes Gut hat, der ſolle es behalten, und ſelbſt beſitzen, und nicht um ein Grund-herrſchaftliches Gut, wann ſelbes auch ſchon gröſſer, und beſſer wäre, vertauſchen, oder verkaufen, und ein Grund-herrliches hierum einkaufen, nach dem Sprüch-Wort: Non ſit alterius, qui ſuus eſſe poteſt. Weiters muß ich anfügen, das ſieglmäßige Perſonen über frey-eigne Güter die Briefe ſelbſten aufrichten: unſieglmäßige aber ſeynd deſſen nicht befugt: müſſen alſo die Gewehr-Briefe bey ihrer Gerichts-Obrigkeit jedesmahl verbitten, und ausfertigen laſſen.

Eilf-

Eilfte Abhandlung.

Von dem Anleit⸗Libell: und Herrn⸗Falls⸗Anleit, oder Weyhſteurs⸗Gebühren.

Da das Urbars⸗Weeſen in ſeiner Ordnung erhalten werden muß, ſo iſt bey Urbars⸗Aemtern üblich, daß man von Jahr zu Jahr über alle gefallene Anleiten ein ſonderbares Libell verfaſſet, welches der Haupt⸗oder Amts⸗Rechnung eine Prob, oder Beylage wird, und ſeiner Zeit (da ein Herren⸗Todfall fürkommet) das Regulativum zur Weyhſteur⸗Rechnung iſt: dann ſo der Grund⸗Herr das Zeitliche verlaſſet, iſt auf deſſen ganzen Urbar eine allgemeine Alienation, und müſſen alle deſſelben Güter, jedes nach ihrem Anſchlag eine ganze Todsfalls⸗Anleit der Grund⸗herrſchaftlichen Erbs⸗Maſſæ bezahlen: und dieſes Laudemium wird der Herrn⸗Fall genennet: iſt aber ein Grund⸗Herr ein geiſtliche, und infulirte Perſon, ſo müſſen Unterthannen den neu erwählten Grund⸗Herrn gleichermaſſen nach ihren Güter⸗Anſchlägen laudiren, und weilen von ſolchem Geld die Conſecration-und Confirmations⸗Unkoſten beſtritten werden, wird ſolches Anleiten die Weyhſteur genennet.

Nun wieder auf das Anleit⸗Libell zu kommen: ſolle anfügen, daß alle Anleits⸗Fäll, die durch einen Jahrs⸗Lauf vor: und wie ſelbe im Notl⸗Buch nacheinander einkommen, herausgezogen, und breviori Senſu inſeriret werden, wo am Ende jeder Alienation

die

die Anleits-Gebühr mit Zifferen ausgeſetzet, auch das: oder die Einſchreib-Gelder beygerücket werden: man muß auch in Margine die lezte Aenderung beyſetzen, damit man ſeit der lezten Weyhſteur, oder den lezten Herrn-Fall all, und jede Veränderungen weis, ich will allda pro Informatione meliori von darumen nur einige Fäll per Modum eines Anleit-Libells anſetzen, weilen das mehrere hievon die bey jedem Gericht, und Urbar-Amt genugſam vorfindige ſolche Libell das Nähere von ſelbſten an Hand geben werden: doch muß ich auch anerinneren, daß alle fürfallende Novalia, daſſelbe Jahr, in welchem ſie ſich ergeben, auch in das Anleit-Libell einkommen.

Anleit-Libell.

Vom erſten Januarii, bis lezten December An. 1703.

A. No. 355.

B. No. 1. Aſpodinger Lehen zu Obergrub, ſammt der Leithen.

1. Item.

No. 356.

No. 2. Einfang zu Grundloß, ſamt der Zagler-Wieſen, nächſt Pinßwag. 1. Item.

C. nächſte Aenderung in der 1700. fl. Weyhſteur Rechnung. Ni. 355. 356. & 357.

No. 357.

No. 3. Das Rainer-Gütl, ſamt dem Gehölz zu Auerhof.

2. Item.

Todfall.

Um dieſe 4. Item ſeynd Franz Lebhart :

D. & Uxor Anna Muggin ſeit lezter Weyhſteur annoch mitſammen am Innhaben geſtanden, ſie iſt verſtorben, und laſſet 1. Söhnl als Erben, alſo iſt ab 3000. fl. inventariſchen Guts-Anſchlag

½ Todfalls-Anleit	75. fl.	- kr.
4. Einſchreib-Gelder	-	32.

No. 27.

Lezte Aenderung im Anleit-Libell de Anno 1702. N. 15.

Eſter Gut zu Hagham ein ganzer Hof des Dorfs allda.

Kauf.

No. 4. Peter Sollinger hat es ſeit lezter Aenderung allein beſeſſen: annun aber dem Adam Marxen verkauft: thut ab 2000. fl. Kaufs-Summa.

1. Ganze Anleit	100. fl.	- kr.
1. Einſchreib-Geld	-	8.

Geändert An. 701. Anleit-Libell N. 3. No. 5.

No. 105.

Das Helminger, oder Hager Gütl, ſamt Wießmad zu Hag. 1. Item.

Ubergab pr. ½.

Veit

Veit Knollbart hat ſolches ſeit lezter Alienation allein im Beſitz gehabt, nun aber die Helfte hievon ſeinem Eheweib Eva Apflin übergeben. thut ab 700. fl. Anſchlag

½ Ubergabs-Anleit 17. fl. 30. kr.

1. Einſchreib-Geld - 8.

Und ſo weiters. Iſt aber ein ſo anderes Item in dieſem Jahrs-Lauf ſchon alieniret worden, ſo wird gegenwärtiges Anleit-Libell mit dem vorſtehenden No. als die lezte Aenderung allegiret, E. g. lezte Aenderung im gegenwärtigen Anleit-Libell No. 17. hievor.

Ich habe in dieſem kleinen Format die Buchſtaben A. B. C. & D. beygerucket, um zu erläuteren, was ein ſo anderes ausweiſe, bemerke alſo dieſe meine Erklärung:

Bey No. 355. ſtehet Litt. A. um dir anzuzeigen, daß ſolcher Numerus der lezte Weyhſteur Numerus ſeye, maſſen in ſolcher Rechnung jedes Item in Margine ſonderbar numeriret wird.

Weilen auch in dem Anleit-Libell jedes Item numeriret werden muß: ſo habe dieſer Explication wegen den Buchſtaben B. dazu geſetzet:

Der Buchſtab C. erkläret, daß, ſo ſeit lezter Weyhſteur-Rechnung auf einen Item keine Anderung fürgangen, die Weyhſteur, und deſſen Numeri pro Alienatione ultima allegiret werden.

Litt. D. giebet, das in Contextu des Vortrags enthalten ſeyn muß, von lezter Weyhſteur bis anhero eine Aenderung nicht vorgefallen zu ſeyn.

Herrn-

Herrn⸗Falls⸗Anleit: oder Weyhſteur⸗Gebühr, was es eigentlich ſeye, habe in dieſer Abhandlung ſchon hievor angereget: alſo muß ich ferners allda von ſolcher Rechnungs⸗Geſtalt, das zu wiſſen nöthige weiters anführen:

Wann es nun auf Formirung einer ſolchen Rechnung ankommet, müſſen all ſchon von Jahr zu Jahren in der lezten Weyhſteur⸗Rechnung die Anleit⸗Libells-Aenderungen, und die Novalia ſub No. & Annó fleißig beygeſetzet werden: auch marginaliter bey jedem Item eingetragen ſeyn, ſodann nimmet man die lezte Weyhſteur⸗Rechnung vor die Hand, und traget nach Ordnung derſelben alle Urbars⸗Itemer mit Anfang No. 1. bis No. wo ſeit lezter Weyhſteur keine Aenderung gefallen, ordentlich vor: hernach den Beſitzer, oder die Beſitzere, mit der Anfügung, wann, und wie ſie in Beſitz gekommen, ſodann wird der lezte Guts⸗Anſchlag an, und die ganze Anleit, oder Weyhſteur⸗Gebühr ausgeſetzet, auf jeder Blats⸗Seiten ein Latus gemacht, und am End die Summa dieſes völligen Weyhſteurs⸗Betrag gezogen:

Ein mehreres kann ich allda nicht anfügen: Man nehme alſo eine Weyhſteur⸗Rechnung, und ein Anleit⸗Libell vor die Hand, und dieſe meine gegenwärtige Explication, ſo wird alles gleich, und klar zu begreifen ſeyn: ohne dieſer Information aber wird es dünkl fürkommen, es iſt ein wichtiges Urbars⸗Geſchäft, erforderet ſeinen Mann, und emſigiſten Fleiß:

Ferners muß erinneren, daß in Caſu eines Herrn⸗Falls, oder Weyhſteur vom Urbar, und Recht wegen zwar eine ganze Todfalls⸗

An⸗

Anlait könnte abgeforderet werden, doch habe in Praxi befahren, daß man höchſtens $\frac{2}{3}$tel, oder die Helfte, auch $\frac{1}{3}$tel, auch gar $\frac{1}{4}$tel Weib-ſteuer aus chriſtlicher Milde, Huld, und Güte eingelanget hat: jedoch alles nach Umſtänden, Läuf, und Zeiten: Satis.

Die zwölfte Abhandlung.

Von denen urbariſchen Heim- oder Eigen-Hölzern.

Manche Urbars- auch Eigen-Güter ſeynd öfters mit Heim-Hölzern, oder eigenen Waldungen, die dem Grund-Herrn eben ſo, wie das Gut ſelbſten eigenthumlich: dem Holden aber nieß-lich angehören, verſehen, haben alſo Beſitzere Macht, und Platz ſich aus ſolcher, ihnen neben denen Gründen nutznießlich überlaſſenen Wal-dung der Nothdurft nach zu verhölzen, mögen dahero ihren Brenn-wid, Zaun, und Bauholz hierinn fällen: und hernehmen; auch Läden- und Scheiter-Holz zum Verkauf heraushacken, ohne, daß ſie beym Territorial-Herrn: oder ihrer Gerichts-Obrigkeit die-ſertwegen einen Willen erbitten, oder ein Stockrecht geben dörfen: doch ſollen derley Unterthanen hierinn waldmänniſch, oder Wald-Ordnungs-mäſſig verfahren, ihre Heim-Hölzer hayen, und ſcho-nen, auch in ſelben keinen ſtrafbaren Exceſs unternehmen, oder ausüben: der Grund-Herr aber ſolle (ob die Gehölz gehayet, und nicht unnützlich geſchwendet werden) Nachſicht halten, oder halten

 laſſen,

laſſen, und da er Wald-Verbrechen findet, die Excedenten ſelbſt (ſo er deſſen bemächtiget iſt) abſtraffen, oder deren Wald-Verbrechen Ratione Mulctæ bey Gericht anzeigen: und obſchon in ſolchen Heim-Hölzern die Territorial-Obrigkeit ein ſo anderen Landes keine waldmänniſche Jurisdiction hat, auch in manchem Gehölz einer, zwey, drey, und mehrere Holden das Jus lignandi haben, ſo iſt in theils Landen ganz löblich introduciret, daß auch in derley Heim-Hölzern der landesherrliche Ober- oder Unterwaldmeiſter denen Urbars-Unterthanen den Holzſchlag gegen einem ringen Stockrecht fürzeiget, die Wälder belauſchet, die befindliche Wald-Verbrechen notiret, und forderſt Schildherren-Unterthanen zu Gericht citiren, und daſelbſt abwandeln laſſet.

Dann, ſo Grundholden ihre Eigen-Waldung ausöden, und unwaldmänniſch, ja unverantwortlich zum Schaden des D. directi: des Guts, ihrer ſelbſten, und der Nachkommenſchaft ſchwenden, wo werden ſelbe ſeiner Zeit, und nachher, da ſie mit Heim- oder Eigen-Holz nicht mehr verſehen, ihre unentperliche Holz-Nothdurft hernehmen?

Der Landes-Herr reſerviret für ihme ſelbſt, für die Seinige, und ſeine Hofurbars-Holden die habende Frey- und Schwarz-Wälder, ſo, daß ein anderer Urbars-Hold darinnen nichtes fällen darf: weilen derſelbe Eigen-Gehölz hat, und da mancher ſein Heim-Holz nicht gehayet, ſonderen ſolches verhackt, wird er in die Fürſten-Wälder gewißlich nicht ein- oder aus ſelben ihme ein Holz belaſſen werden; Dann, Caſu quo, ein ſolcher erhaltete aus dem

dem Schwarz-Wald einiges Holz, ſo wird er an der Quantität, und Qualität nicht allein einen ziemlichen dem Gut abträglichen Abbruch erleiden, ſonderen auch ſelbes hoch verſtockrechten, des Jägers Fürzeig-Gebühr entrichten, und von der Weite mit Unköſten nach Haus und Hof führen müſſen: Ich weis einen dergleichen Caſum, den ich allda pro Averſione excedendi anführen will.

Im Gericht N. wo ich dortzumal der erſte Schreiber ware, hatte ein ſicherer Burger auſſerhalb des Stadt-Gerichts in einem anderen Confin-Gericht einen groſſen Feldbau-Hof, welcher mit Haus, Stadel, Stallung, Brünn, fruchtbaren weiten Gründen, und beßten Heim-Holz verſehen: mit Grund, oder Urbar aber einem löblichen Kloſter als Erbrecht unterthänig ware, dieſer Erbrechter, oder Beſitzer hatte keine Deſcendenten, alſo ware er ſtäts gewillet, im hohen Alter ſolches Gut zu verkaufen, deſſen zu folge ſchonete er der Waldung im wenigſten, fällete alſo das ſchönſte Holz, kliebete Brenn-Scheiter hieraus, verkaufete viele hundert Klafter hievon in der Stadt, wo er Burger ware, und machte ihme ziemlich Geld, die edle Waldung aber faſt völlig öd: Es begab ſich nach etlichen Jahren, daß er ſeine Gründ, mit Waſſer-Schlächten verſorgen, auch in anderweg bauen, und zäunen ſolle, Eigen-Holz hatte er nicht mehr, im Schwarz-Wald bekommete er keines, das Gut war in groſſer Abfalls-Gefahr, ſo mußte er ſolches eher, als er es ihme fürgenommen, verkaufen: dieſer Burger hat ſolches vor 10. Jahren pr. 5550. fl. käuflich an ſich gebracht, und wollte bey der weiteren Verkaufung etwas gewinnen,

feilete alſo das Gut pr. 6000. fl. aus: ein ſeiniger Mitburger hatte Luſt ſolches um beſtimmte 6000. fl. zu erkaufen, beſichtigte aber vor geſchloſſenem Kauf das Gut, und forderſt das im Ruhm geſtandene Gehölz, und befande die Waldung ſo ſchlecht, und abgeödet, daß er ſich im Hof über Winter nicht mehr verhölzen könnte; er ſprengete dieſes aus, verſchlaget andurch das Gut, und Niemand wollte es auch um 3000. fl. mehr kaufen, die Sache kommete für den Grund-Herrn, dieſer laſſet das Gut gerichtlich, und grundherrlich beaugenſcheinen: es befande ſich, wie ſchon gemeldet, das Gut wurd geſchätzet, und der eidliche Anſchlag ware 3550. fl. weilen die Gründ um 500. das Holz aber um 1500. fl. ſchlechter geworden: auf Anſuchen des Grund-Herrns kaufete es endlich der beſagte Mitburger vor die Schätzung, doch mit der Condition, daß die Grund-Herrſchaft beym Landes-Herrn ihme die Holz-Nothdurft im Schwarz-Wald nehmen zu dörfen, ſolle ausbitten, und der Landes-Fürſt hat zu Lieb des Kloſters ſolches auch verwilliget, alſo wurde der Kauf endlich geſchloſſen, und der geweſte Beſitzer in einen wohlverdienten Schaden pr. 2000. fl. verſetzet, wo er bey Hayung des Holz die Gründ erhalten, das Holz ſich gemehret, und der Verkauf ihme 450. fl. ja etwann wohl gar mehr ertragen hätte.

Man laſſe alſo dieſen Verlauf zu einer dießfälligen Gewarnung ſeyn: welche ſowohl in Puncto Laudemii dem Grund-Herrn wegen zu wenig gepflogener Auf- und Nachſichte: als dem Holden ſelbſten Reſpectu Valoris quò ad Venditionem ſehr nachtheilig ware.

Fer-

Ferners haben Heim-Wälder auch dieſe Freyheit eigen, daß keiner, der hierzu nicht Urbars-Gewehr, und Forſt-Briefe, oder eine Verläckungs-Urkund hat, ſich ermeſſen darf, hierinn einiges Holz zu fällen, oder etwas ab- und wegzuraumen, dann ein ſolcher iſt ſowohl dem Grund-Herrn in die Straf, als dem Holden in die Satisfaction verfallen.

Die dreyzehende Abhandlung

Von Verpacht- oder Verbſtändung der Urbars-Güter: auch denenſelben anklebenden Gerechtigkeiten.

Ein Grund-Herr mag nach ſeinem Belieben ein Urbars-Gut auch zu Beſtand auslaſſen, alſo, daß der Miethmann hiefür weder anlaiten, noch briefen darf, alſo auch hierauf nicht Beſitzer, ſonderen nur ein Beſtandsmann wird, als nun ein ſolches fürgehet, wird zwichſchen dem Grund-Herrn als Locatorem, und dem Miethmann quà Conductorem ein ordentlich bedingter Beſtands-Contract errichtet, ſo iſt einer, wie der andere verbunden, die in ſolchem Contract eingekommene Gedinge, und Clauſulas feſt, und ſtäts, unzt zum Ausgang der Beſtands-Zeit zu halten; der Kauf: oder Verkauf aber bricht alles, dann ſoferne vor Endigung des Beſtands-Termin der Locator verkaufete, ſo hat der Beſtand ſein Ende, auſſer es wäre zugegen dieſes im Contract was aus-

druckentliches enthalten: Wann nun die Beſtands-Jahr vollendet, kann man den Beſtand eintweders ferners auf beſtimmte Jahr renoviren, den Contract nach beedſeitigem Belieben alteriren, oder völlig caſſiren: es kann auch der Beſtandsmann hierauf Urbars-Beſitzer, und deme das Gut erblich angelaſſen werden, durante Termino Locationis, & Conductionis aber darf der D. directus in Puncto dicti Contractûs nichtes innoviren, doch aber kann er auch hierauf einen anderen Beſitzer durch Verkauf der verbſtändten Realität, oder Sache allerdings einſetzen.

Dieſe Urbars-Beſtänd ſeynd heutiger Zeiten ſehr ſeltene Contract, in Praxi wenig, oder gar nicht vorfallend, alſo halte ich mich allda nicht längers auf, ſonderen belehre vielmehr jenes, was heutiges Tages frequenter üblich iſt, dann es kann nemlichen ein Urbars-Hold Nutu D. directi ſein Gut zu Beſtand auslaſſen, doch iſt er Grund-Herr nicht gehalten, ſich in Puncto annalium Præſtationum beym Beſtandmann anweiſen zu laſſen: ſonderen der Locator bleibet deſſen Unterthan wie vor, und muß quo ad omnia ſich deme, was der Gewehr- oder der Verleih-Brief ausweiſet, gehorſamlich fügen; fallet der Locator währender Beſtand-Zeit hinaus, ſo fallet auch der Beſtand über den haufen, dem Grund-Herrn die Todfalls-Anlait, und andere Jura: ſterbete aber der Grund-Herr während ſolcher Zeit, ſo irret deſſen Tod den Beſtand nicht, dann der Locator bleibet Beſitzer, und führet die grundherrliche Jura ab: ſollte aber binnen einer ſolchen Beſtands-Zeit der Grund-Herr wahrnehmen, daß der Conductor das Gut nicht

bäu-

båulich: und wohl innen haltet, abödete, und verſchlechterte, alſo Schaden des Guts Werth erweiſen können: alsdann hat er Macht den annuirten Beſtand ipsó Facto zu caſſiren: und zu annulliren, ein ſolches aber muß der Conductor ihme von darumen gefallen laſſen, weilen er zu ſolcher Procedur ſelbſt Anlaß gegeben.

Es werden auch öfters nur Stücke, oder Grund-Theile verbſtåndet, etwann eine Wieſe, ein Wald-Ort, ein eigener Blum-Beſuch, ein Alm-Theil, einige Aecker, oder Baugrůnd ꝛc. iſt jedoch in der Hauptſach eines, ob ein ganzes Gut: oder einige Theil hievon zu Beſtand verlaſſen werden: wann alſo ein Urbars-Hold zu Beſtand auslaſſet, und der Grund-Herr privilegiret, oder unbefreyt iſt, ſo wird der Beſtands-Contract bey der Grund-Herrſchaft verbetten: auſſer es wåre in ein- oder anderen Orten das Contrarium, und was anders obſervirlich.

Ferners hangen auch andere Gerechtigkeiten, als Wein- Bier- Brandwein-Schenk, Fleiſchhackens, Wagner, Schmied, Eiſenhammer, Dratzugs, Klampfen- und Nagelſchmieds-Gerechtigkeiten ein: undanderen Urbars-Gut realiter an, und werden practicè öfters, als oft verbſtåndet, wo ebenfalls allda, wie bey obigen, es in Puncto principali gleiche Beſchaffenheit hat, und iſt oft beſſer, wo mehrley Gewerber beyſammen, daß ſolche hin- und wieder zu Beſtand gegeben, als unter einem Beſitzer, der mehreren Geſchåften nicht gut abwarten kann, gelaſſen werden: dann man ſiehet die Mieth-Gelder als Intereſſe an, geben dem Hauptgut ein Anſehen, und groſſen Werth, alſo dem Grund-Herrn auf Aenderungs-Fåll ergiebige Anlait.

För-

Förſt⸗Wälder, und Fiſchwäſſer, kleine, und groſſe Jagdbarkeiten aber ſollen die Grund⸗ oder Eigenthums⸗Herren nicht leichterdingen zu Beſtand geben, oder von ihren ſolche beſitzenden Unterthanen zu Beſtand verleihen laſſen, aus Urſach, weilen der Beſtandsmann währender Beſtands⸗Jahr nicht allein den Beſtand⸗Zins, ſonderen ſeinen, und der Seinigen Unterhalt herauszuziehen: auch nebenhin etwas zu erheuſchen, und zu erringen, trachtet, alſo weder der Waldung, noch dem Fiſch⸗Teich, weder auch dem Wildprät ſchonet, nicht achtender, wann ſolche geſchwendet, geödet, und getilget werden, dann er gedenket nach vollendeter Beſtands⸗Zeit ſchade es ihme nicht: und wie es ſonach dem Locatori vonſtatten gehet, berühre ihne ſehr wenig.

Die vierzehende Abhandlung.

Wohin in Urbars⸗Strittigkeiten zu appelliren, und was ferners practicè allenthalben obſervirlich.

Wohin in Urbars⸗Weſen die gemeine Klagen gehören, wer ſolche zu entſcheiden, wie weit der Grund⸗Herr mit ſeinem Holden ſelbſt Richter ſeyn kann, und verfahren darf: iſt ſchon einigermaſſen ſowohl im Gerichts⸗ als gegenwärtigen Urbars⸗Buch angezogen, noch mehr aber in meinem Urbars⸗Gebrauch ausfindig zu machen; von der Appellation aber in Streitigkeiten Grund, und

und Boden betreffend, will quò ad Praxin hier ausfürliche Nachricht geben:

Haben Unterthanen Streit-Sachen Ratione Grund, und Boden, und beed ſelbe einen Grund-Herrn mit einander, ſo kann die Cauſa beym Grund-Herrn incaminiret, und verglichen: nicht aber verbſcheidet werden, auſſer der Grund-Herr wäre privilegiret, und hätte das Jus decidendi: iſt die Cauſa appellabl, ſo muß Appellant ſein Recht bey der hohen Stelle, weilen in hac Hypotheſi die Grund-Herrſchaft als erſte Inſtanz angeſehen wird, vindiciren: und daſelbſten Beſcheid erwärtigen.

Haben aber ſtreitende Unterthanen jeder einen anderen Grund-Herrn, ſo muß Kläger den Beklagten bey deſſen: und nicht bey ſeinem Grund-Herrn klagbar fürnehmen, iſt aber des Beklagten D. directus nicht privilegiret: und die Cauſa doch Momenti, ſo gehört die Klag zur Gerichts-Obrigkeit, als von wo die Appellation ebenfalls zur hohen Stelle gehörig: iſt aber Streit zwiſchen dem Grund-Herrn, und deſſen Urbars-Holden, und der Hold Kläger, ſo muß er ſeinen Grund-Herrn bey jener Inſtanz, unter welche derſelbe gehörig, conveniren: und da deſſen Inſtanz die hohe Stell nicht, ſonderen eine andere Obrigkeit iſt, muß der Hold von ſolcher zur Stell appelliren: wäre aber des Grund-Herrns erſte Inſtanz der landesherrliche Hofrath, und der Grund-Hold will appelliren: ſo muß bey ſolcher Bewandſame Hold beym Reichs-Hofrath die Appellation incaminiren: iſt der Grund-Herr Kläger wider ſeinen Holden, muß er ſelben bey deſſen Gerichts-Obrigkeit

keit als erſten Inſtanz, klagen: und von dannen beym Hofrath appelliren: dann in Cauſa propria kann Grund-Herr (wann er auch ſchon privilegiret iſt) nicht zugleich Richter: und Parthey ſeyn.

Wann demnach Kläger, oder Beklagter bey der Gerichts- oder grundherrlichen Obrigkeit proceſſiret, und fürſtehet, ſo kann einem, wie dem anderen der grundherrſchaftliche Verwalter reſpective Beyſtandſchaft leiſten: gehet aber die Klag wider den Grund-Herrn ſelbſt, ſo kann der Verwalter dem Unterthan wider ſeinen eigenen Herrn nicht dienen: ſeynd aber zweyerley Grund-Herrn, und die Streitigkeiten zwiſchen denen Bauren, ſo mag jeder Verwalter ſeinen Grund-Holden bey der Obrigkeit im Proceſs vertheydigen: weilen ſie Verwaltere im Urbars-Weſen gutes Wiſſen, alſo in Sachen viel dienliches an die Hand geben, den Proceſs facilitiren: und den Richter wohl informiren können: welche der Verwalter Beyſtandſchaft auch in Appellatorio (wann der Streit nicht wider den Grund-Herrn lautet) geſtattet wird, doch ſo, daß beede Theile nebſt ihrem Verwalter auch einen Advocaten haben müſſen, und Verwaltere nur die bloſſe Gegenwart, nicht aber die Receſs-Schriften zu machen haben.

Zur Appellation zwiſchen Unterthanen wird von darumen kein neuer grundherrſchaftlicher Conſens ad appellandum erforderet, weilen ſolcher ſchon ad Proceſſum ineundum primæ Inſtantiæ gegeben worden: welches in dem Appellations-Bericht auch inſeriret werden muß. Jedoch dieſes alles (wie jedem Orts introduciret, und Landes-Statut- mäſſig iſt.

Fer-

Ferners wird in Urbars-Sachen allenthalben nachfolgendes practicè obſerviret, als 1tens: daß nur in dem allererſten Verleihs-Brief: oder Contract alle Urbars-Conditionen, Obſervationen, Clauſulæ, & Stipulationes ordentlich einkommen: in denen übrig, oder nachfolgenden Briefen aber nicht mehr eingeſetzet werden, ſonderen man beziehet ſich in ſelben breviſſimis auf den erſten Verleihs-Contract: E. g.

Pontius iſt den 12. Maji Anno 1650. primus Acquirens eines Urbars geworden, ſtirbt Anno 1680. deſſen Sohn Pilatus kommt ans Urbar, wird alſo der zweyte Beſitzer, in dieſes Pilati Gewehr-Brief kommen die Conditiones nicht mehr, ſonderen nur dieſe Clauſula hinein: „ Mit Recht, und Gerechtigkeit, und eben „ auf jene Art, und gegen jenen Bedingnuſſen, wie im Verleihs-„ Contract de Dato 12. Maji Anno 1680. ausdruckentlich, und „ ordentlich enthalten iſt „: Und ſolchergeſtalten wird bey allen folgenden Aenderungen, und Gewehrs-oder Verleihs-Briefen verfahren. 2tens: Müſſen jene Briefe, welche ausgefertiget worden, wann der Beſitzer geſtorben, dem Grund-Herrn theils Orten, als heimfällig nach fürgekehrter Inventur, wieder zuruckgeſtellt: alſo neue Briefe verbetten, und gelöſet werden. 3tens: So der Grund-Herr privilegiret, alſo Verträg, Gerhab-Brief: Erbs-Vertheilungen, und Gerhab-Rechnungen ſelbſt (ohne daß ſolche bey Gericht fürzugehen haben) errichten, und fertigen darf, ſollen ſie ſolche Inſtrumenta ſchleunig expediren: und originaliter Vi Generalis de Dato 28. Febr. 1730. hievon der Gerichts-

Obrigkeit Einſichte (gegen Ruckſtellung) ertheilen, damit ſelbe von Erb- und anderen Vermögenſchaften verläßliche Wiſſenſchaft habe, alſo, wo Orts die Vermögens-Steuer gewöhnlich iſt, mit Anlegung der Steuer, und anderweg fürgehen möge. 4tens: Sollen Grund-Herren ihre Unterthanen allenthalben bey denen ihnen verliehenen Urbars-Rechten nicht allein beßtens manuteniren, ſonderen auch allenthalben ſich ihrer Holden annehmen, und in billichen Dingen ſchützen. 5tens: Bey ergebenden Unglücken, als Vieh-Fall, Waſſer, Hagel, Feuer, und Kriegs-Schäden, ihnen Grundholden Dienſt nachſichten (ſo doch ein pures Gratiale iſt) angedeihen laſſen: entgegen aber ihre damnificirte Unterthanen bey der Gerichts-Obrigkeit beßtens recommendiren, damit ſelben einige Steuer, oder andere Nachläß vergünſtiget werden möchten. 6tens: Pfleget man die ſogenannt hofurbariſche Unterthanen, als deren der Landes-Fürſt ſelbſt Grund-Herr iſt, vor anderen Holden zu ſchonen, und von gemeinſchaftlichen Robbaten, Quartiren ꝛc. (ſo viel möglich) zu entäuſſeren: man ſiehet auch einigermaſſen die privilegirte beſſer, als die Schildherrns-Holden an:

All übriges aber erlaſſe ich denen Landes- und hergebrachten Urbars-Gewohnheiten, weiſe auch des mehreren die Herren Practicanten auf des D. Blumlacher Anlaits-Tractat: und meinen Urbars-Gebrauch nochmalen an, ſchlieſſe alſo allda das Urbars-Weſen, und führe meinen werthen Practicanten mit vätterlicher Hand zum dritt- und letzten Buch.

Aechte Einleit- oder Unterrichtung Im Rechnungs-Weſen.

Erſte Abhandlung.

Von denen Raitungs-Rapularien: und verſchiedenen Rubriquen.

Nicht allein Recht, Gerichts- und Urbars-Uebungs-Weſen, auch all jenes, was ſelben allenthalben anhanget, und im vorſtehenden erſt- und zweyten Buch enthalten, iſt das völlige, ſonderen es kommet ferners, und unvermeidentlich ſowohl einem Gerichts- als anderen Amt auch das Rechnungs-Weſen hinzu: indeme Gerichts- und anderen Aemteren die Geld- und Natural-Einkünften anvertrauet, alſo von ſelben zu beſorgen, zu berechnen, und zu verantworten ſeynd.

Die Rechnungs⸗Kenntnuß iſt eine Kunſt, und ein Hauptſtück eines ehrlich, getreu, auch befahrnen Beamtens, und berůhret ſowohl den Richter, als Nebenbeamten, der da ein Gericht⸗ Amt⸗ oder Gegen⸗Schreiber iſt; Ich giebe hier keinen Schulhalter ab, der in Speciebus raiten lehret, ſonderen einen Rechnungs⸗Weſen⸗Lehrer, der da an⸗ und auszeiget, wie, und welchergeſtalten verſchiedene Rechnungen zu führen, einzurichten, zu halten, und zu ſchlieſſen ſeynd. Giebe demnach denen Practicanten klar, wahr⸗ und ausführlichen Bericht, auf daß ſelbe ſeiner Zeit in Puncto Reſidui, & Peculatûs quà Officiales Caſſarum weder durch Unverſtand, minder durch eigennůtzliche Geſliſſenheit ſich etwann verfehlen, vergehen, und verfånglich machen.

Es giebet alſo dieſes Buch Anweis⸗ Einleit⸗ und Abmahnung⸗Unterricht: Warnung, und Beſcheid, erörteret den Rechnungs⸗Fuß, weiſet den Weg der Richtigkeit, giebet Behelfe der Leichtigkeit, nutzet dem Rent⸗Amt, fördert den Herrn, und rechtfertiget den, der da verrechnende Dienſte auf hat. Alſo his Præmiſſis ad Scopum, und durch 12. Abhandlungen ad Finem zu kommen, gehe ich zum Werke, und erinnere anfånglich: was da ſeynd die

Rechnungs⸗Rapularia:

Oder åcht alt deutſch, die Rapulatur, dermalen das Hand⸗Regiſter, oder Tag⸗Buch genannt, welches als ein vorgemachtes Rechnungs⸗Einſchalt⸗Buch, und als die Original-Rechnung durch die Tage des Jahres⸗Laufs gehalten wird.

Der⸗

Derley Rapularia werden mit Anfang des erſten Tages des Rechnungs-Jahr bloß mit Fürtragung der gewöhnlichen Empfang- und Ausgabs-Rubriquen, Sextern-weis fürgetragen, in einem Theck jeder Sextern numerirter eingezogen, und was Tag täglich herein, und hinaus vorgefallen, wird de Dato ad Datum deutlich eingetragen, in behöriger Rubrica rapuliret, und ad Marginem ſiniſtram der Geld-Betrag ausgeſetzet: iſt ſolche Poſt bezahlt worden, ſo macht man in Margine dextra das dedit, oder bezahlt hinzu, iſt ſie aber noch nicht bezahlt, ſo ſetzet man loco dedit, Reſt hinzu. E. g.

Pfand-Gelder.

Den 4. Junii 1701. wurden Innhalt Protocolls des Wolfgang Schauers zu Mooſen, dem Antoni Mayr zu Imphof mit Schaden in die Felder gebrochen ungeringelte 9. ſ. v. Schweine gepfändet, hievon thut die Gebühr ab jedem Stück 1. ßl. alſo von 9. deto

Reſt. - - - - - - - 1. fl. 1. ßl. — dl.

Den 9. hujus wurden mehrmalen des Hannſen Mayr zu Haſen: 6. dem Jacob Leim zu Pädern zum Schaden gegangene ſ. v. Schweine út Protocolls gepfändet: à 1. ßl. thut

Zahlt - - - - - - — 6. —

Latus 1. 7. —

Nach

Nach Gelegenheit der Zeit ſolle der Rechnungs-Führer ſowohl aus dem Landgerichts- als Urbars-Notlbuch, auch Protocoll, was in ſelbem an Anlaiten, Brief-Geldern, und anderen Herrn-Gefällen eingangen, mit Fleiß ins Rechnungs-Rapulare jede Poſt auf ſeine Rubrica in Ordine Datorum übertragen: oder wenigſt durch einen Schreiber übertragen laſſen, collationiren, und daß die Poſt richtig ausgeſetzet ſeye, verculiren.

Die gemeine, und ordinari Jahrs-Empfäng, auch Ausgaben werden im Rechnungs-Rapulari vollſtändig fürgetragen, und da ſolche entrichtet worden, auch fleißig dediret.

Die Steuer-Rechnungen aber werden nicht rapuliret, weilen ſelbe einen ganz anderen Form haben, und gleich von der Hand aus dem Steuer-Buch, Mehr- und Minderungs-Regiſter, dann nach der letzten ratificirten Raitung geſtellt werden.

Iſt im Rapulari eine Seite voll, ſo ziehet man auf jeder Seiten des Blatts zu Ende ein Latus, wie gleich hievor zu erſehen ware: die Summa bey jeder Rubrica aber wird erſt gemacht, da ſich das Rechnungs-Jahr ſchlieſſet, der Haupt- oder vierte Quartals-Bilanz gezogen, alles genau durchgangen, und verläßlichſt eingetragen worden. Wird das Rapulare wohl tractiret, ſo machet ſolches die Rechnung ſelbſt, und giebet der Richtigkeit beßten Vorſchub.

Rubriquen,

Dieſe ſeynd ſehr unterſchieden, alſo, wie ſelbe bey jedem Amt gewöhnlich, von Jahr, zu Jahr (wann auch ſchon viele Jahre in

ein,

ein, oder andere Rubrica nichts fallet) ſeynd ſie doch allzeit bey-zubehalten, und rapulandó fürzutragen:

Ich ſetze einige, und zwar ſolche Empfang, und Ausgabs-Rubriquen anhero, welche faſt bey jedem Gerichts-Amt, welches zugleich die Hof-Urbars-Verwaltung hat, ſeyn müſſen, doch iſt zu merken, daß manches Gericht mehrers abgetheilte Gerichts-Aemter, als eines hat, und wo dieſes iſt, auch abgetheilte Rechnungen, welche doch nur eine Haupt-Rechnung werden, und ausmachen ſowohl auf Empfang, als Ausgab: öfters aber auch ohne Ausgab führet:

Nun folgen die Empfangs-Rubriquen.

Empfang.

An Urbars-Stiften.

Empfang.

An Novalien.

Empfang.

An beſtändigen Willen-Geldern.

Empfang.

An Anleit, und Einſchreib-Geldern.

Empfang.

An Zuſtänden, und Verpachtungen.

Empfang.

An Krammerey, Victual-Handl, und anderen widerruflichen Willen-Geldern.

Empfang.

An Lands=Hauptmanns, auch anderen, vom Hochlöbl. Hof=Rath, und Rent=Kammer angeſezten Geld=Straffen.

Empfang.

Von denen Leibs=Buſſen, ſo in eine Gelds=Erſtattung Hofräthlich, und Rentämtlich abgeändert worden.

Empfang.

Von denen Hochobrigkeitlich andictirten Criminal-Straffen am Leib, und Leben.

Empfang.

An Lands=herrlichen Fiſcal-Straffen.

Empfang.

An gemeinen Gerichts=Straffen: ſowohl im Geld als Leibs=Buſſen.

Empfang.

An Wildprät=Schütz=Straffen.

Empfang.

An beſtändigen Zehend=Geldern.

Empfang.

An Siegl=Schreib=und Notl=Geld von frey eigen, und unbefreyter Grund=Herrſchaften Unterthannen.

Empfang.

An Siegl=Schreib=und Notl=Geld von denen Hof=urbariſchen Grundſaſſen.

Empfang.

An Inventur, Todfalls, und Ubergabs-Juren.

Empfang.

An Sterb-Haupt, und Vieh-Todfall-Geld.

Empfang.

Von Extracten, Steur, Vieh, Föedien, Compaſs, Miſſiv- und Verſchafts-Schreiben, auch anderen gemeinen Scheinen.

Empfang.

An Tiſch: oder Protocoll-Geldern.

Empfang.

Von ausgefertigten Partheys-Berichten.

Empfang.

Von denen Curatel, oder Gerhab-Rechnungen.

Empfang.

Ab denen Erbs-Vertheilungen.

Empfang.

An Hochzeits-Willen-Geldern.

Empfang.

An Ein, Um- und Abfahrts-Geld.

Empfang.

An Kauf-Rechts-Gebühren.

Empfang.

Von denen Beſchaus-Juren.

Empfang.

Von Depoſitions-Geldern.

Empfang.

An Pfåndung, oder Fůrfang-Geld.

Empfang.

An Verbott- und Arreſt-Geldern.

Empfang.

Von denen Edicts-Handlungen.

Empfang.

An See- und Wald-Straffen.

Empfang.

An Forſt, oder Stockrecht-Geld.

Extra-Empfang.

Ausgaben.

Auf Beſoldungen: und Gnadens-Penſionen.

Ausgaben.

Auf Gebåu, und Reparationen.

Ausgaben.

Auf Mauthweegs-Unterhaltung.

Ausgaben.

Auf Zöhrungs-Deputata von Amts-wegen.

Ausgaben.

Auf Schreibereys-Nothdurften.

Ausgaben.

Auf Bothen-Löhn-und Lauf-Gelder.

Ausgaben.

Auf die Arreſtanten, und Delinquenten, welche ſelbſt zu zahlen, unvermögend waren.

Ausgaben.

Auf Holz, und Liecht zur Schreib- und Verhörs-Stuben.

Ausgaben.

Auf Criminal-Sachen, und fürgekehrten Maleficantens-Straffen.

Ausgaben.

Die jährlich gemein ſeynd.

Ausgaben.

Auf die Amt-Leut, oder Gerichts-Dienere in Amts-Sachen.

Extra ordinari Ausgaben.

Dieſe, und dergleichen Rubriquen auch mehr, oder wenigere, ſowohl auf Empfang, als Ausgab hat eine Gerichts-Amts-Rechnung, und giebet jeden Orts das Rapulare hievon das eigentlichere von denen Rubriquen von ſelbſten an die Hand, doch iſt zu wiſſen, daß alle die jenige andere Rubriquen, in Sachen, warumen ſonderbare Rechnung geſtellet wird, in der Amts-oder Haupt-Rechnungs-Rapulatur nicht fürgetragen werden:

Ferners ware auch in ſolchen Raitungen vor Zeiten üblich, und die erſte Rubrica **Empfang an** *Remanenz*, worein man den Reſt vom fertigen Jahr übertragen, und angeſetzet; Al-

Allein, da der Zeit, und forderiſt Lands-Salzburg verraitende Beamte alle Jahr ihre Rechnung ſchlieſſen, den Reſt bevor ſaldiren, und allenthalben Richtigkeit machen müſſen, ſo kommet auf das konſtige Jahr kein Remanenz: und unterbleibet ſolche Rubrica.

Anderte Abhandlung.

Vom Extra-Empfang, und Extra-Ausgaben, auch wie eine Rechnung zu inſtruiren ſeye, item von denen Raitungs-Proben: oder Beylagen.

Dieſe Abhandlung iſt die Inſtruction einer förmlichen Rechnung, alſo das Meiſter-Stuck, nach welchem ſich der Practicant verlaſſen: und hierin wohl informiren, ſolche auch aufmerkſam durchgehen ſolle. Auf Extra-Empfang, und Extra-Ausgaben werden jenige Poſten geſetzet, die da vorfallen, und doch in keine Rubrique eigentlich gehören: jedoch Gefähle ſind, die dem Lands-Herrn zugehörig, alſo zu verrechnen ſeynd, und ſolche vorfallende Auslagen, die der Lands-Herr beſtreiten, alſo bezahlen muß:

In dieſe beede Claſſen kommen auch öfters Rechnungs-Fehler, und Verſtöſſe, die durch die Reviſion anerſt ſichtig werden, alſo in der geſchloſſenen Rechnung etwo gar nicht einkommen, oder zu viel, oder zu wenig verrechnet worden: E. g. Ein Raitgeber hätte Anno 1705. eine Empfangs-Poſt zu inſeriren überſehen: und zwar er-

etwo eine Anleit von 75. fl. und die Einſchreib=Gelder per 7. Schilling vom Notl=Buch in die Rechnung nicht eingetragen, der Fehler iſt ſichtig, alſo müſſen dieſe 75. fl. 7. ß. in der 1706. Amts=Rechnung mit Explication wie, und woher dieſe Poſt, und der Verſtoß rühret, von darumen auf Extra-Empfang geſetzet werden: weilen ſolche Poſt ein Uberbleibs vom 1705. Jahr, und unter die Rubrica-Empfang an Anleiten wegen deme nicht einkommen kann, dieweilen der Anleits=Gefähl Curs de Anno 1706. in dieſe Rechnung, und nicht mehr de Anno 1705. gehörig iſt: auch das Anleit-Libell von ſolch vorm jährigen Verfall nichts enthaltete.

Wurde aber eine Ausgabs=Poſt eben überſehen, ſo kommet ſolche in folgende Rechnung obiger Urſachen wegen nicht in die ihr ſonſt eigentliche Rubrique, ſondern auf Extra-Ausgab.

Ferners, da ſich in der Amts=Caſſa Geld befindet, und ſolche Sorten darunter ſind, welche auf, oder abſchlagen, alsdann gebühret ſich, daß der Geld=Sorten Aggio, oder Zugang auf Extra-Empfang: daferne aber Gelds=Sorts=Abſchlag, oder Callo vorkommet, auf Extra- oder Extraordinari Ausgab gebracht werde.

Doch muß bey beedmaligen Begebenheiten, ſowohl im Auf: als Abſchlag eine wahre pflichtmäßige Münz=Sortirung fürgehen: und eine getreue Münz=Liſter, ſowohl von auf= als abſchlagenden Gelderen formiret, und dieſer Verrechnungs=Poſt numerirter beygeleget werden.

Weiters gehören auf ſolche Herein=Rubrique, erfunden, zu Gericht hinterleget, als verlohren promulgirt, und 10. Jahr lang de-

depoſitirt gebliebene Dinge, welche der Richter (daferne ſelbige nicht baares Geld ſind) verkaufen laſſen darf, und daß erlöſte Geld dem Lands-Herrn verrechnen muß.

Neue Gefähl, die höchſten Orts angeſezt, und anbefohlen werden, kommen ſelbiges mahl, oder Jahr auf Extra-Empfang, im konftigen Rapulari aber wird eine neue wohl getaufte Rubrica davon gemacht. All jene Gefähl, die eingehen, ohne, daß etwas hievon ins Protocoll, Land-Gericht, und Urbars, Notaten: und Depoſitions-Buch kommen, ſollen alſogleich in der Amts-Rechnung auf behörige Empfangs-Rubrica eingetragen werden:

Die Ausgaben desgleichen, weilen ſich ſelbe von keinem Buch herüber tragen laſſen, alſo, da Zahlung geſchiehet, ſolle ſolche in ihrer Rubrica gleich eingeſchrieben, und datirt werden.

Die Ordinari-Empfäng, als Urbars-Stiften, Novalia, beſtändige Willen-Gelder; Zuſtänd; die widerrufliche Willen-und beſtändige Zehend-Gelder haben alle Jahr einen beſtimmten Tag, an welchem ſie müſſen abgeführet werden, alſo ſolle man jene Poſten, die da baar bezahlt worden, und in der Amts-Rechnung auf ihren Rubriquen ſpecificè ſchon vorgetragen ſind, in inſtanti dediren:

Was die ungewiſſe Herrn-Gefähl belanget, kommet deren Betrag in denen Büchern im Geld ordentlich ausgeſezter ein, alſo ſollen Raitſtellere, wo nicht wochentlich, doch wenigiſt alle Monat, oder vor der Bilanz-Ziehung von ſolchen Bücheren die Poſten heraus ziehen, und ſonderen Fleiſſes an Gehörde in dem Rechnungs-Rapulari eintragen:

Mit

Mit denen Novalien hat es eine ſondere Berechnungs-Beſchaffenheit; Dann wenn ein ſolches ein Urbars-Noval, etwo wegen eines Neubruchs: oder anderer neuer Grunds-Verleihung angeleget, und angeſetzet wird, ſo kommet ſolche Verwilligung als eine quaſi-Notl ſelbiges Jahr, da es verwilliget worden, in das Urbars-Notulari mit umſtändlichen Vortrag, und Ausſetzung des Noval-Betrags ein: von dannen aber, ob eine Noval-Verleihung ſchon nicht anleitbar iſt, kommet es in das Anleit-Libell Ratione konftiger Aenderungen, und Weyhſteur ein, wird alſo ein ſolches Novale das erſte Jahr unter, und mit denen Anleiten verrechnet, das konftige Jahr aber wird es in die Rubrica-Empfang an Novalien nachgetragen, und fürweils daſelbſten verrechnet.

Ein recht beſchaffener verraitender Beamter muß ſeine Rechnung dergeſtalten accurat, treu, und fleißig führen, und einrichten, damit er beym Reviſorio beſt beſtehen, Ausſtellungen, und Bedenken, folgbar auch viele Erläuterungen vermeiden mag: dann ich probiere, daß hiedurch auf mehrere Jahr ein unfleißiger Raitgeber Unrichtigkeit habe, und zwar durch folgendes: Nilus ſendet An. 1730. ſeine Amts-Rechnung cum Annexis ad Reviſorium ein, das Reviſorium findet ſowohl auf Empfang: als Ausgab hin, und wieder verſchiedene, und billich, oder wahre Bedenken, Nilus muß alſo über jeden Bedenkens-Punct ſeine Leuteration abgeben: dieſe des Nili Erläuterungen werden wieder revidirt: ein ſo anderen Orts als unhinlänglich erachtet, alſo fernere Bedenken hierüber gemacht, welche Nilus wieder näher, klärer, und wahrer erläuteren muß, bis dieſes hin, und

her gehet, ſtecket er ſchon in der 1731. Rechnung, die in der 1730. Rechnung ſichtige Errores Calculi, vel Inſtructionis aber können nicht anderſtmehr, als in der 1731. Rechnung remediret werden, und Caſu, die Bedenken, und Erläuterungen kommen vor Schlüſſung der 1731. Rechnung nicht zu Ständen, ſo hat Nilus die 730. Rechnung nicht ſaldiren, und auslöſen können, alſo ſtecket er pro Anno 1730. in Rechnungs-Unrichtigkeit, und da die Unrichtigkeit de Anno 1730. in der folgend 1731. muß richtig gemacht werden, hemet ſich ſolche 1731. Rechnung von ſelbſten alſo iſt Nilus in 2. Jahrs-Rechnungen unrichtig ꝛc.

Dannenhero ſollen ſich Raitgebere befleißen, ſolch unnöthiger Mühe, Arbeit, und hieraus entſtehenden Verdrüßlichkeiten auszuweichen, folglich jeder ſeine Rechnungen behutſam, und fleißig führen;

Die Förmlichkeit einer unausſtelligen Rechnung beſtehet in der Einrichtung, und die Einrichtung in folgenden: 1tens: daß man keine Poſt im übertragen in das Rapulare auslaſſe, und überſehe: 2. alle Poſten mit vorangeſezten Tags-Dato zwar kürzlich, doch umſtändlich, und klar einſchreibe: 3. die Gebühr, oder Gefähl nach dem gewöhnlichen Tax, alſo nicht mehr, oder weniger ausſetze. 4. Mit Ausſetz-oder Ausrechnung des Gelds-Betrag, und der Ziffer nicht fehle, E. g. eine halbe Anleit ab 771. fl. Guts-Werth betrift 38. fl. 33. kr. der Ausſchlag aber wäre verfehlet, und wurde ausgeſetzet 37. fl. 24. kr. oder die Kreuzer wurden anſtatt der Gulden, und die Gulden anſtatt der Kreuzer geſetzet: als ½ Todfalls-Anleit ab 771. fl. Anſchlag 33. fl. 38. kr. und ſo weiters auch in an-

ander Weeg ꝛc. 5. keine Poſt in eine andere, als die eigentliche Rubrique einſetze. 6. Quô ad Calculum die Latera richtig, und bey jeder Rubric die Summa ausſetze. 7. Wann nun die völlige Rechnung geſchloſſen wird, ſo ſetzet man die ſammentliche Rubriquens-Summen zuſammen, und machet in der Empfangs-Rechnung eine Summa Summarum Rubric: und ſolchergeſtalten wird auch bey denen Ausgabs-Rubriquen fürgegangen.

Das Empfangs-Summa Summarum iſt gemeiniglich mehrer, dann das Ausgabs-Summarum, alſo ziehet der Rechner die Ausgaben vom Empfang ab, und ſaget: oder vielmehr ſchreibet in ſeiner Rechnung.

„ Wann nun das Ausgabs-Summarum vom vorſtehenden
„ Empfangs-Summaro decortiret wird, ſo ergiebet ſich ein rich-
„ tiger Rechnungs-Reſt hinaus

Pr. - fl. - ß. - pf.

Iſt aber (wie nicht ſelten ſich ergiebet) das Ausgabs-Summarum gröſſer, als das Summarum des Empfangs, alsdenn wird die Rechnung ſolchergeſtalten geſchloſſen: E. g.

Wann nun das Ausgabs-Summarum à 4002. fl. 4. ß. 13. pf. gegen dem Empfangs-Summarum deren 3999. fl. 4. ß. 14. pf. gehalten: und das wenigere, von dem mehreren defalciret wird, ſo zeiget ſich dem Amt ein richtiger Rait-Reſt herein

Pr. 2. fl. 7. ß. 29. pf.

8. Die Rechnungs-Verificationes, oder Proben, oder Beylagen inſtruiren, oder beſtärken hauptſächlich die Rechnung, und

 ſind

ſind der Schild, wider die Reviſions-Bedenken, alſo muß man beſtens beobachten, ſeine Rechnung wahr, und klar zu erproben, die Proben ſeynd Beylagen, und Raitungs-Beylagen ſeynd folgende: 1. Die Empfangs-Proben betrefend die ordinari Poſten, ſo jährlich gewiſſe Gefähl ſind, erforderen keine Prob, und iſt bey ſolchen Rubriquen genug, daß ſolche Poſten nach Ordnung ſich richtig vorgetragen, und verrechnet finden laſſen:

Zu denen ungewiſſen Empfängen aber werden verſchiedene Proben, oder Beylagen erforderet, alſo wollen wir die vorenthalten ſammentliche Rubriquen durchſuchen, ſo wird ganz leicht zu erfahren ſeyn, wo, und was für Proben erforderlich ſeynd, zum Voraus aber muß ich erinneren, daß mit der Amts-Rechnung auch die Notl-Bücher, und das Protocollum rein abgeſchriebener ad Reviſorium eingeſendet werden, weilen in ſelben die taxirte Gefähl mit Zifferen ausgeſetzet, und ſolche Gebühren in der Rechnung eingetragen werden, alſo mit ſelber eine Concortanz haben müſſen.

Die erſtere 3. Rubriquen, als ordinari Einkonften erforderen keine Beylagen (wie ſchon erinneret) die Empfäng an Anleiten, und Einſchreib-Geldern haben ſchon das hievor angezogene Anleit-Libell als eine Verification: Zuſtänd, und Verbachtungen, was die alte ſind, bedarfen quâ ordinari Gefähl auch keiner Prob: neue Verpachtungen aber kommen ins Notl, oder Protocoll ein, haben alſo von dorther ihre Erprobung.

An Krammerey, Victual-Handl ꝛc. die alte Poſten ſeynd Ordinaria, alſo einer Beylage nicht mehr benöthiget, da ſelbe aber von

ſelb-

ſelbſten exſpiriret, oder revociret worden, traget man die Poſt zwar nochmahl vor, daß Geld aber wird nicht mehr eingezifferet. E. g.

Marta Sorgfaltin zu Winreit Vi Befehls, oder Patents de Dato 17. Auguſti Anno 1707. vom Victual-Handl giebet jährliches Willen-Geld 1. fl. 30. kr. da ſie aber Alters halber dieſem Handl nicht mehr nachkommen kann, hat ſie ſolchen mit Anfang dieſes 1733. Jahrs heims geſagt: und an ferten das leztemal exerciret, iſt alſo allda auszuſetzen ; ; fl. ; kr. ; pf.

NB. Bey ſolchen Willen-Gelderen wird dieſes obſerviret, ob die verliehene Gerechtigkeit gleich Anfangs des Jahrs, oder ¼ oder ½ oder ¾tl: oder erſt zu Ende des Jahrs ſich aufgehoben, hat ſich ein ſolche mit Anfang des Jahrs vollendet, ſo wird (wie hieoben) nichts verrechnet: aber das übrige laufet in die Rata, als vom viertl Jahr ¼ vom halben ½ von ¾tl, und vom ganzen Jahr per ſe das ganze Willen-Geld. Kommet ein neues Willen-Geld vor: ſo wird der Conceſſions-Befehl (maſſen die hohe Stellen ſolche, und nicht die Gerichts-Obrigkeiten verleihen) wie hievor zu ſehen de Dato im Vortrag ordentlich allegiret, und eine Abſchrift bey erſtmaliger Verrechnung hievon ſub ſuo No. beygeleget.

An Lands-Hauptmanns ꝛc. ob zwar alle Straffen hievor erörterter maſſen, in das Protocoll eingetragen werden, und alſo das Protocoll ſolches ſchon verificiret: ſo iſt doch gewohnlich daß man von dem Pœnal-Befehl eine Abſchrift mache, und ſolche ſuo ſub Numero dem Rechnungs-Vortrag beylege, und zwar von darumen, weilen im Protocolls-Vortrag keine Beylagen üblich, ſondern

dern nur das Datum des Strafts-Befehl angezogen wird. Von denen Leibs-Buſſen in eine Gelds ꝛc. hat es gleiche Beſchaffenheit. Von denen Hochobrigkeitlich dictirten Criminal-Straffen ꝛc. mehrmalen ſolche Bewandnuß. An Lands-herꝛlichen Fiſcal &c. desgleichen. An gemeinen Gerichts-Straffen ꝛc. bey dieſer Rubrica iſt eine andere Obſervanz: dann dieſe Straffen werden von erſter Inſtanz geſchöpfet, verificiren ſich alſo durch das Protocoll. Die Leibs-Buſſen betreffend, erforderen keine Prob, auſſer die Schanz-Buſſen, wann ſelbe auſſerhalb des Gerichts verrichtet werden, da muß der Condemnirte beglaubte Urkund, oder einen ſogenannten Schanz-Schein beybringen, daß er ſeine Schanz-Arbeit vollendet, und ein ſolcher Schanz-Schein wird in Originali ſub ſuo Numero der Rechnungs-Vortrags-Poſt beygeleget. Wildpråtſchůtz-Straffen ꝛc. dieſe werden ebenfalls mit Befehls-Abſchriften geprobet. Von denen Gelds-Straffen hat gemeiniglich der Richter, oder Beamte $\frac{1}{4}$: oder $\frac{1}{3}$tl in Partem Salarii eingerechnet, zu ziehen: alſo muß er der Lands-herꝛlichen Kammer jährlich hievon $\frac{3}{4}$tl: oder $\frac{2}{3}$tl verrechnen, und gut machen, ziehet alſo nicht bey jeder Geld-Poſt ſein $\frac{1}{3}$tl, oder $\frac{1}{4}$tl ab: dann es iſt Rechnungsförmlicher, wann ſolche Defalcation zu lezt von der Summa fürgehet: E. g.

NB. Deren Spieleren Straf kommet hinnach ſub 31. dies ein.

Den 15. Octobris 1699. entrichtet Paul Hartinger burgerl. Bier-Bräu wegen zu gegen des Hochobrigkeitlichen Verbots ſpat in die Nacht hinein verſtatteten hohen Spielen einen Gerichts-Wandl, thut . . 5. fl. 2. ß. . pf. Die-

Dieſes iſt ja förmlicher, als wann man ſo fürtragete, 5. fl. 2. ß. ⸗ pf. hievon gebühret dem Richter ⅓tl, mit 1. fl. 6. ß. ⸗ pf. ſo bleibet noch auszuſetzen ⸗ ⸗ 3. 4. ⸗

Solche Abrechnung müſte alſo bey jeder Poſt geſchehen, machete alſo nur mehrere Mühe, und Schreiben, auch Irrung: dahero wird dieſe Rubrique-Summa alſo geſchloſſen:

Summa der gemeinen Gerichts⸗Straffen im Geld 423. fl. 7. ß. 2. pf. hieraus gebühret mir Raitgebenden Beamten ⅓tl mit 141. fl. 2. ß. 10⅔ pf. über Abzug deſſen verbleibet noch gebührend zu verrechnen ⅔tl

Pr. 282. fl. 4. ß. 21⅓ pf.

NB. Bey Verrechnung der Straffen iſt Rechnungs⸗reglmäßig, wann mehrere in eine Straf verfallen, wie hievor die Spielere, daß man anzeige, wann, und wo deren Straf verrechnet, einkommen ſeye.

Desgleichen bey jenen Perſonen, die in einerley Fehler widerholt geſtraft werden, ſolle auch die 1ſte. 2. 3. oder 4. Strafs⸗Verrechnung angezeiget werden: E. g.

NB. Deſſen erſtes Verbrechen iſt

Den ꝛc. Jenewein Liebknecht Bauers⸗Sohn von Schatten⸗Lehen, der ſich mit Eva Gernhaberin

den 6. Julii 1719. verrechnet erfindig.

berin auch ledigen Bauers-Tochter zu Gäßln, das 2te mal fornicariè vergangen, wurde geſtraft pr. 2. Gerichts-Wändl thut 10. fl. 4. ß. - pf.

Und die Gernhaberin als eine erſtmalige Verbrecherin wurde in Abgang der Gelds-Mittlen mit 8. tägiger Keuchen-Buß, die Helfte in geringer Aeztung, punctiret.

Thut alſo allda - fl. - ß. - pf.

Von beſtändigem Zehend-Geld, dieſe, als ein ordinari Empfangs-Rubrica darf mit Proben nicht beleget werden, auſſer es wurde neuerdingen ein Natural-Zehend auf beſtändig: oder auf beſtimmte Jahr in eine Geld-Ablöſung veränderet.

An Siegl, Schreib ꝛc. ſowohl von denen Hof-urbariſchen, als anderen Unterthannen ꝛc. Dieſe Poſten werden ohne Beylag durch die der Rechnung beygelegte Notl-Bücher verificiret: jedoch müſſen die Brief ſpecificè de Dato ad Datum vom Notl-Buch ſummariſch mit dem Geld-Betrag in die Rechnung eingetragen werden:

An Inventurn &c. hier werden auch keine Proben erforderet: maſſen ebenfalls die Notl-Bücher von jenen Partheyen, worüber Ver-

Hand-

handlung geſchehen, Zeugnuß geben: doch ſetzet man bey ſolchen verrechnenden Poſten der Inventurs-Juren marginaliter hinzu: wann vertragen, oder vertheilet worden, und bey ſolchen Briefs-Gebühren, wo die Inventurs-Jura verraiter findig: E. g.

Den 22. Dec. hinnach Vertrag einkommen.

Den 6. Nov. Anno 1722. vom Weyl. Tobiaſen Segner S. Floriani gottshauſiſchen Unterthan zu Lacken ſel. Sperr- & Inventurs-Jura - - - - - 1. fl. 6. ßl. — dl.

Oder

Dato noch unvertragen.

Den 14. Febr. 1727. von Weyl. Anna Mannin hofurbariſchen Grundholdin zu Pichlbach ſel. Sperr- & Inventurs-Jura 1. fl. 2. ßl. — dl.

Ein anders

Inventurs-Jura den 6. Nov. hievor verrechnet.

Den 22. Dec. 1722. die Weyl. Tobiaſen Segners S. Floriani gottshauſiſchen Unterthans zu Lacken ſel. Erben ab 2. Verträg, und 1. Verzichts-Brief entrichten allda 5. fl. 3. ßl. 6. dl.

Dieſe Marginal-Allegirungen greifen auch auf mehrere Jahr, wie immer zuruck, E. g.

Inventurs-Jura den 14. Febr.

Den 30. April 1736. der Weyl. Anna Mannin hofurbariſchen Innhaberin zu Pichlbach ſel. bishero in Communione geſtandene Erben

727. verraiter findig. bezahlen für 2. Vertrags-Brief pr. Papier - - - - - 2. fl. 2. ßl. — dl.

1. Verzichts-Brief pr. Pergament	2.	6.	—
Ammanns-Recht - -	—	5.	—
Siegel-Geld - - -	—	3.	—
Notl-Geld - - -	—	4.	—

ꝛc.

An Sterbhaupt ꝛc. dergleichen Gebühren werden nicht gleich, ſo wie die Inventurs-Jura entrichtet, ſonderen erſt bey einkommender Notl angeſetzet: und mit ſelben Gefällen verrechnet, alſo durch das Notl-Buch verificiret.

Von Extracten ꝛc. die Extract, ſo ex Officio zu erheben ſeynd, werden im Notulari, auch im Protocoll ausgeſetzet, alſo von dortaus verificiret: andere ungefähr erhebende Extract, ſo die Partheyen erbitten, auch Steuer- Vieh- und andere Scheine aber werden glatterdingen eingeſchrieben, und verrechnet.

An Tiſch ꝛc. dieſe verificiret das Protocoll ſelbſt von Poſt zu Poſt: oder ſie werden auch in der Amts-Rechnung allein ſolchergeſtalten fürgetragen.

Von Partheys-Berichten: wann eine andere Verrechnung neben dem Bericht-Geld von einer Parthey auch fürfallet, ſo allegiret man marginaliter, auch wo der Bericht verrechneter findig: E. g.

Den 10. Febr. 1709. Anton Schlafwohl zu Hutern freyeigner Unterthan, hat vermög Cameral-

meral - Befehls d. d. 22. Jenner abhin, die Verwilligung erhalten, ein kleines Häuſel mit einer Feuerſtatt errichten zu dörfen: gegen jährlichen Noval - Willengelds - Erlag pr. 36. kr. thut dieß zum erſtenmal allda à — fl. 36. kr. — dl.

Berichts - Gebühr den 15. Dec. 1708. findig.

Dann bey ſolchen Verleihungen wird ein Amts - Bericht erforderet, alſo von dem Rechnungs - Reviſorio per Notationem gefragt? wo der Bericht verrechnet? dieſe Frag, und Leuteration zu erſparen, allegiret man marginaliter von ſelbſten die Berichts-Verrechnung: doch ſollen ſolche Allegata nicht falſch angezogen werden.

Von denen Curatel - Rechnungen: dieſe haben keine Probe, doch, da die zweyt - oder dritte ſolche Raitungs - Gebühr verrechnet wird, allegiret man die letzte: E. g.

Den 5. April 1708. von gelegt 3ter: Gerhab-Rechnung über die Samuel Sauliſche 5. Kinder, ab 455. fl. Raitungs - Reſt, betrefen die Jura - - - - - 2. fl. 27. kr. — dl.
Ausſchreib - Geld - - — 36. —

Die 2te Rechnung iſt ſub 4. April 1705. einkommen.

Ab denen Erbs - Vertheilungen: wann dieſe nicht ins Notl-Buch, wie theils Orten üblich einkommen, haben ſie keine Beylagen, doch wird à Latere angezeigt, wann die Inventurs - Jura verrechnet worden.

Hochzeit - Willen - Gelder. Ein - Um - und Abfahrt - Gelder. Kaufrechts - Gebühren. Beſchau - Jura. Depoſitiones. Pfändungen. Verbött ꝛc. dieſe Poſten erforderen keine Prob.

Edicts-Handlungen, dieſe verificiren ſich durch das Protocoll, maſſen ein Gandt-Urtheil ſummariſch ins Protocoll ſoll eingetragen werden, die Claſſification aber, als die Prioritäts-Erkanntnuß leget man zum Edicts-Act.

See- und Wald-Strafen. Forſt ꝛc. hierüber werden ſonderbare Protocolla geführet, und ad Ratificandum eingeſendet, alſo ſolchen Verrechnungs-Poſten ratificirter ſub ſuo No. im Originali beygeleget.

Extra-Empfang: in dieſer Rubrica erforderet jede Poſt ihre Prob, weilen es etwas extraordinares iſt, alſo, ſowohl im Vortrag ſelbſten: als durch die Beylage bewähret werden muß;

Iſt aber (wie ſchon hievor erwähnet) eine derley Poſt, ein von vorjähriger Raitung rucksgebliebener Fehler, der auf Extra-Empfang kommen: und richtig werden muß, ſo werden ohne Beylag die letztlich ratificirte Leuterations-Puncten im Vortrag ausführlich allegiret.

Wir wollen auch die Ausgabs-Verificationes muſteren, dieſem Werke ſetze ich zum Voraus, und zur Wiſſenſchaft, daß alle (ausgeſchloſſen der Jahr-jährlichen gemeinen: oder ordinari Ausgaben) die ſich über einen Gulden erſtrecken, mit Proben verſehen werden müſſen: gehe demnach wiederum beſſerer Begreifung wegen zu denen Rubriquen: und zwar zur erſten

Auf Beſoldungen ꝛc. der: oder die Rait-gebende Beamte geben über ihre Salaria, oder Fixa quà Raitſtellere kleine Quittanz, oder Probs-Beylage ab, maſſen die Fixa eine ordinari

Aus-

Ausgab: auch der Schreiber ausgeſteckte Koſt-Gelder darunter begriffen ſeynd.

Gnaden-Gelder aber müſſen beſcheinet werden, und, obſchon ſolche Gnaden-Gelder monatlich, oder quartaliter bezahlt werden, und der Beamte zu ſeiner eigenen Sicherheit alle Monat einen Schein von Genieſſeren einforderet, ſo wird doch der Rechnung nur einer vom Penſioniſten abgebender Jahrs- oder Haupt-Schein ſuo ſub Numero beygeleget.

Auf Gebäu ꝛc. wird ein ächtes Bau-Weſen geführet, ſo verfaſſet man eine ſonderbare Bau-Rechnung, von welcher hinnach mehrers folget: und derſelben Betrag wird in dieſer Rubrica mit einem extenſiven Vortrag ſummariſch eingetragen: die Extra-Bau-Rechnung aber ſub Numero ſuo als die Probe beygeleget.

Bau-Reparationen aber bewerffen ſich durch Beylag auf den Conſens-Befehl, auch durch Beylag auf den ratihabirten Ueberſchlag: und ſodann werden Tagſchichten, andere Auslagen, und denen Handwerks-Leuten bezahlte Verdienſte ſpecificè in dieſer Rubrica eingetragen, und jede Poſt mit ordentlich verzeichnet, und als bezahlt unterſchriebenen Contis beleget.

Auf Maut-Wegs ꝛc. was über das jährliche Ordinarium iſt: muß auch mit Scheinen beleget werden.

Auf Zehrungs-Deputata &c. was über das jährliche Ordinarium, und als neuerdingen ſich ergeben, muß gleichfalls erläuteret eingetragen, und, ſo das Deputat dem Raitgeber nicht (ſon-

 deren

deren andere Gerichts⸗Perſonen betrift) nach Umſtänden mit Angeſchäfts⸗Befehlen: und Zahlungs⸗Scheinen beleget werden.

Auf Schreibereys ꝛc. dieſe erforderet, da ſie ſummariſch angerechnet wird, eintweders eine eigentliche, mit behörigen Proben verſehene Raitung, oder in Entſtehung deſſen von Poſt zu Poſt ordentliche Contos, und Zahl⸗Scheine.

Auf Bothen⸗Löhn ꝛc. da erforderet jede Poſt umſtändlichen Vortrag, ein Recepiſſe-Beylag, und einen Zahlungs⸗Schein, den der bezahlte Both von ſich giebet: alſo kommen ſowohl zu einer Empfangs⸗ als Ausgabs⸗Poſt öfters mehrere Beylagen zugleich: und ſo viel Beylagen ſeynd, auch ſo viel Numeri werden, der Richtigkeit halber ſolcher Auslags⸗Poſt beygeſetzet.

Auf die Arreſtanten ꝛc. über die Unköſten, welche auf die gefangene Perſonen, welche ſelbſt zu zahlen unvermögend ſeynd, ergehen, machet der Eiſen⸗Amtmann einen ordentlichen ſpecificirten Conto, welchen die Rent⸗Kammer, wohin ein ſolcher vor der Zahlung ad Ratificandum, & Taxandum eingeſendet werden muß, moderiret, und taxiret, alſo wird deſſen Betrag in dieſer Rubrica ſummariſch eingeſetzet, und ſolcher Ausgabs⸗Poſt der ratificirte Conto ſub No. beygeleget.

Auf Criminal-Sachen ꝛc. bey dieſer Rubrica hat es gleiche Beſchaffenheit.

Die jährlich gemeine ꝛc. dieſe dörfen nicht geprobet werden, wann aber eine, oder mehrere neue dazukommen, welche hinfüro als gemeine verbleiben, leget man ſolchen die Anſchaffungs⸗Befehls⸗Abſchriften bey erſtmaliger Verrechnung ebenfalls bey.

Auf

Auf die Amt-Leut ꝛc. was ſelben wegen Verrichtungen ex Officio: oder in Cauſa Domini (extra Salarium) bezahlt wird, ſollen ſelbe von Poſt zu Poſt beſcheinen: auch nach Umſtånden andere Verificationes beygeleget werden.

Extra ordinari &c. hier hat es eben jene Beſchaffenheit, wie ſchon beym Extra- oder Extraordinari-Empfang hievor anbemerket worden.

9. Daß ich hievor ôfters angezogen, ſuo ſub No. will dieſes ſeyn, daß alle Beylagen, die erſte mit No. 1. die zweyte, mit No. 2. und ſo weiters, ſowohl im Empfang, als Ausgaben numerirter beygeleget, und da eine Poſt mehrere Beylagen hat, ſolche Numeri dieſer Poſt diſtinct beygeſetzet werden: E. g.

Den 11. Auguſti 1719. wurde durch anfindig gnå-
No. 109. digen Hofraths-Befehl d. d. 14 Junii abhin, an jener Confiſcations-Straf, die dem Antoni Schwerzer Lederermeiſter vom Weiſſenberg wegen vom daſigen Gericht heimlich, verbottener maſſen aufgekauften Fihlwerks, ſo er auſſer Landes verfůhren wollte, durch vorhin ſub 2. Maji dicti Anni ergangene Anbefehlung andictirte, und damals bezahlte Straf deren 50. fl. nebſt Confiſcirung des Leders auf 25. fl. moderiret, als kommet allda auf
No. 110. Extra-Ausgab, die dem Schwerzer gegen Quittung zuruckgegebene Halbſcheid à - - 25. fl. — kr. — dl.

Doch iſt beſſer, daß man die Empfangs-Proben alleinig numeriret: und die Ausgabs-Proben wieder ſonderbar, und von ſelben

ſelben ſepariret, als E. g. die letzte Empfangs⸗Prob wäre No. 110. ſo bekommt bey der Separat - Haltung die erſte Ausgabs⸗Prob Num. 1mum, doch können auch Empfangs⸗ und Ausgabs⸗Proben durchaus numeriret werden.

Was aber, und wie viel an einem guten umſtändlichen Vortrag gelegen, giebet gleich voriges Exempel der nachgelaſſenen 25. fl. alſo wird durch klaren Vortrag Bedenken, und Erläuterung verhinderet: Die Proben werden der Rechnung von darum beygeleget, damit man im Reviſorio erkennen kann, daß die Rechnung behörig eingerichtet, und wahr, alſo der Raitgeber in ſeiner Rechnung ſicher, und aller Verantwortung frey ſeye.

Die dritte Abhandlung.

Von Gutmach⸗ An⸗ und Aufweiſung: oder Saldirung einer Rechnung, denen Interims⸗Scheinen, und Amts⸗Ausſtänden.

Eine Rechnung erforderet weiters, daß ſie gutgemacht werde, und dieſe Gutmachung beſtehet eintweder in der Gelds⸗Erlegung, oder An⸗ oder Aufweiſung des Geld⸗Reſts.

Dieſes iſt mehrmalen ein Stück einer Rechnungs⸗Förmigkeit, und der wahre Effect einer Raitung, man begreife alſo dieſe Behandlung reif: ich aber durchgehe ſolche dieß Orts in Specie über

jene

jene Rechnungen, die bey Gerichts- Aemtern gemeinſchaftlich: oder üblich ſeynd, und fange an bey der erſt hievor erklärten

Amts- Rechnung,

Einer ſolchen Haupt- oder Amts- Rechnung Gutmachung beſtehet in dieſem, daß ſelbe nach Auszeig des Reſts gutgemacht werde, und geſchiehet folgendergeſtalten; Da nun die Jahrs- Rechnung geſchloſſen, wird ſelbe zweyfach ins Reine abgeſchrieben, mit dem Rapulari accurat collationiret, das Land- Gericht- auch Urbars- Notl, wie das Anlait- Libell, und Gerichts- Protocoll werden auch abgeſchrieben, collationiret, und als mundirter, jedoch nur Einfach mit ſolcher Raitung eingeſchicket, welcher man auch die Proben originaliter: Befehl, & Decreta aber, welche bey denen Actis bleiben müſſen, copialiter beyleget, und mittelſt Amts- Bericht in debito Termino zur Kammer, und reſpective Raitmeiſterey einſendet:

NB. Die ſammentliche numerirte Rechnungs- Proben aber werden abgeſchrieben, und beym Amt ſolche Abſchriften ad Acta, ſammt dem Raitungs- Rapulari hinterleget: und beybehalten.

Giebet nun die Haupt- Rechnung einen Geld- Reſt hinaus, wird ſolcher zugleich an der Kammer Einnehmer- Amt übermachet, und von dort aus, bis die Rechnung kann ausgelöſet werden, ein Interims- Schein dieſes Erlags halber zur Sicherheit dem Raitgebenden Beamten remittiret. Iſt das Gericht important, alſo das Amt von groſſen Intraden, ſo ſollen Beamte nach geſchloſſener Quartals- Bilancirung den ſich zeigenden Geld- Reſt gegen Ab-

 for-

forderung eines Interim - Scheins mit ordentlicher, in duplo verfaßter Münz-Liſter zum Einnehmer-Amt von darumen einſenden, weilen ſolches Amt groſſe Ausgaben, und auf Jahrs-Erläg öfters nicht warten, der Beamte ſelbſt aber ſich andurch für Caſſæ-Einbruch, und anderen Schaden ſchilden kann.

Iſt die Raitung revidiret, und ratificiret, auch mit denen Bedenken, und Erläuterungen ein richtiges gemacht worden, ſo wird ſolches dem Beamten notificiret, alsdann, und, ſo ſich ein mehrerer Remanenz erweiſet, ſendet der Beamte den ſich erwieſenen Geld-Reſt, ſammt denen in Handen habenden Original-Interims-Scheinen, wovon er ebenfalls Abſchriften ruckbehaltet, ein, und ſaldiret ſeine Rechnung bey Pfenning, oder Häller: hierauf kommet deme ein ratificirtes à Commiſſione unterſchriebenes Rechnungs-Exemplare, ſammt einem Anlaits-Libell, welches auch in duplo abgeſchriebener mit eingeſendet wird, dann Notl-Bücher, und Protocoll, wie auch die Erläuterung wieder zurück: das andere gleichlautende Raitungs-Exemplare aber, ein Anlait-Libell, und die andere Beylagen, ſammt denen in duplo verfaßten Bedenken, und ratificirten Erläuterungen bleiben beym Reviſions-Amt ad Acta zurücke.

Kommet es aber in einer Rechnung dahin an, daß beym Amt die Ausgaben den Empfang überſteigen, alſo anſtatt eines Reſts hinaus, dem Amt ein Reſt herein gebühret, ſo wird nach gemachter allenthalbig vollſtändiger Richtigkeit nebſt der gutgeheiſſenen Rechnung, und anderen von dem Kammer-Zahlamt ſolcher Reſt

zu

zu Amt herein im baaren Geld mit geſendet: oder aber (wie theils Orten gewöhnlich) kann der Beamte dieſen Reſt E. g. de Anno 1726. herein: in der 1727. Rechnung zu ſeiner Vergütung auf Extra-Ausgab bringen, ſolchergeſtalten alſo wird eine Amts-Rechnung saldirt, oder gutgemacht:

Bey manchen Gerichteren aber ſeynd öfters die Ausgaben faſt jährlich namhaft gröſſer, als die Empfäng, alſo nimmt, und erbittet der Gerichts-Beamte vom Kammer-Zahlamt zu Beſtreitung der Ausgaben des Jahrs hindurch ein, oder anderes Anlehen, oder ein ſo andere Summa Gelds gegen abgebender Quittung, und bringet ſolche, als oft er eine erhaltet, auf Extra-Empfang: oder da nur einige Monat der Amts-Empfang klein, und die Ausgaben gröſſer, folgende Monater aber an Empfang was ziemliches fallet, und die Auslagen ringer werden, muß Beamter ohne, daß er das erhaltene Anlehen auf Extra-Empfang ſetzen darf, ſolche wieder zum Zahlamt gegen ruckſtellender Quittanz im Baaren vergüten:

Weiters laſſen ſich auch verſchiedener Rechnungen erweiſende Reſt hinaus anſtatt der baar Gelds-Einſendung durch Anweiſung vergüten, E. g. in der Rechnung A hätte ich einen Reſt hinaus zu thun pr. 107. fl. 5. kr. — dl. eine andere Rechnung B aber giebet mir einen Reſt herein pr. 100. fl. ſo weiſe ich die 100. fl. anſtatt baar Geld vermög ſelbiger Rechnung B an, und saldire die Raitung A mit 7. fl. 5. kr. ꝛc. Doch müſſen ſolche Rechnungen unter eine Rent-Kammer gehören, dann eine anderwärtige Anweiſung iſt nicht regelmäſſig, weder gewöhnlich, noch annehmlich. E. g.

 die

die Steuer-Gefäll gehören zum Landhaus, die Amts-Gefäll aber zur Fürſtl. Kammer: bey der Kammer hätte ich pro Anno 1719. einen Reſt herein von 540. fl. dieſe 540. fl. wollte ich anſtatt baar Geld beym Steuer-General-Einnehmeramt anweiſen, dieſes kann nicht geſchehen, weilen Steuer- oder Landſchafts-Gefäll diverſi Fori (obſchon beede unter einen Landes-Herrn gehörig) ſeynd. Alſo wurde nur Irrſal, und Unrichtigkeit ſowohl bey denen Privat-Aemteren, als General-Einnehmer-Aemteren entſtehen: auſſer es wäre Sach, daß ich ein anderes Amt, welches die Anweiſungs-Summa baar beym anderen Amt erlegete, anweiſen könnte.

Steuer-Rechnung,

Dieſe wird unterſchiedlich gutgemacht: bey welchem Gericht ein groſſer Steuer-Einnahm iſt, daſelbſt ſendet man die Steuer-Gelder währender Einnahms-Zeit nach, und nach vorläufig zur General-Steuerſtuben gegen Anforderung eines Interim-Scheins für jedem Erlag mittelſt Amt-Schreiben, und in ſelben ordentlich enthaltener Benamſung, auf welchem Steuer-Termin es zu beſcheinen, ein: oder bey kleinen Steuer-Aemtern wird die Rechnung, und der Reſt im Geld zugleich dahin verſendet, iſt Geld, und Raitung richtig, ſo folget ein ratificirtes Rechnungs-Exemplare zurück: ſeynd aber mehrere Abſchlags-Erläg geſchehen: ſo werden die Interims-Scheine, ſammt dem endlichen Geld-Reſt eingeſchicket, die terminliche Steuer-Rechnung ſolchergeſtalten ſaldirt, und ausgelöſet: alſo ordentlich, und völlig gutgemacht.

Ka-

Kaſten = Rechnung,

Dieſe, wie auch die Zehend = Rechnungen ſeynd ſehr verſchieden, dann theils Gerichter haben lediglich den Natural - Empfang, oder die Eindienung zu beſorgen: müſſen alſo ohne formirender Rechnung das ſammentliche Getreid in obſignirten Säcken zum Haupt = Kaſtenamt einlieferen, woſelbſt es abgemeſſen: und nach Befund beſcheinet wird, dieſer Kaſtendienſts = Eingang wird alſo in der Amts = Rechnung auf Empfang, und was der Schein weiſet, wieder auf Ausgab geſetzet, iſt weniger beſcheinet, als eingedienet worden, ſo bringet man ſolchen Abgang in die Rubric Kaſten = Schwandt.

Wo bey Gericht über das Kaſten = und auch über das Zehend = Amt ordentliche Raitung geführet wird, die Getreid = Sorten auf dem Amts = Kaſten aufgeſchütter liegen verbleiben, anerſt mit Ende des Jahrs zum Haupt = Kaſtenamt gelieferet werden, dort müſſen die Getreider vor der verfaßten Raitung gelieferet, und vom Haupt = Kaſtenamt des eingelieferten eine ordentlich ſpecificirte Beſcheinung interim abgegeben werden, ſodann machet der Kaſtner, oder Zehendner anerſt ſeine Rechnung, ſetzet das eingeſchickt: und beſcheinte Getreid an Gehörde auf Ausgab, daß etwann mehrere beſcheinte auf Zugang, oder Extra - Empfang, daß, was weniger beſcheint worden, als der Empfang giebet, auf Ausgab, oder Kaſtenſchwandt, ſendet ſeine Rechnung ſodann ad Reviſorium ein: und mit dem Interims = Schein, oder der von dem Haupt = Kaſtenamt um dieß = jährig empfangenes Getreid abgegebene Specification hat er die

Naturalia ſchon ſaldiret: alſo ſeine Rechnung gemacht: Wo Orts bey Gerichteren ſowohl die Zehend- als Kaſten-Getreider auf Verkauf liegen verbleiben, dort wird zwar eine ordentliche Rechnung hierüber jährlich verfaſſet, und der nicht am Mann gebrachte Natural-Reſt E. g. de Anno 1682. Anno 1683. auf die Rubrique: *Remanenz* an fertigen Getreids-*Sorten*, geſetzet:

Eine ſolche Rechnung aber wird folgendermaſſen gutgemacht, eintweders wird das Geld, und die Rechnung dem Haupt-Kaſtenamt ad Ratificandum übermachet: oder das aus dem verkauften Getreid erlöſte Geld in der Amts-Rechnung auf Empfang, und die dießfällige Auslagen auch auf Ausgab gebracht: und die vom Haupt-Kaſtenamt ratificirte Rechnung der Amts-Rechnung als eine Probe ſub Numero beygeleget: wie es ein ſo anderen Gerichts-Amt: oder Orts herkommens, und gewöhnlich iſt.

Repartitions-Rechnung,

Dieſe wird alle 3. Jahr verfaſſet, und da ſie verfertiget ad Commiſſionem deputatam, vel Deputationem ſammt ihren Proben eingeſendet: hat nun eine ſolche Rechnung einen Reſt, oder was herein gut, ſo wird demſelben Gericht à Commiſſione, vel Deputatione angewieſen, bey welchem Gericht, oder Gerichteren ſie das ihrige erholen ſolle: hat aber eine ſolche Rechnung hinaus zu thun, ſo wird ebenfalls à Commiſſione ausgemacht, und angewieſen, welchem Gericht ſolches zu vergüten: und da im ganzen

Land

Land Richtigkeit im Repartitions-Weſen beſchehen: alsdann ruckſendet Commiſſio jedem Gericht die ratificirte Rechnung, oder, da Fehler in ſelber enthalten, die dießfällige Bedenken um Erläuter- oder Verbeſſerung, und da die Leuterationen ratihabiret, alsdann kann Saldo, Gutmach- und Auslöſung beſchehen; oder fürgehen.

Kirch- oder milde Ort-Rechnung,

Die Art dergleichen Rechnungen iſt ſehr verſchieden: ich belaſſe es ſo, wie es ein ſo anderen Orts üblich, erneueret, oder verbeſſeret worden: und gehe lediglich auf derſelben Gutmachung allda los. Dergleichen Raitungen haben durchaus Remanenz, dann von der Rechnung de Anno 1520. kommet der Reſt in der 1521. Rechnung auf die erſte Rubric, die da eingeſchaltet iſt: Empfang an Remanenz:

Dieſe Rechnungen haben ihre Proben, oder Beylagen ſowohl auf Empfang: als Ausgaben, wie andere Raitungen: doch in der Gutmachung einen Unterſchied; dann weilen ſelbe von Jahr zu Jahren laufet, und der Rait-Reſt bey der Caſſa bleibet, wird eine ſolche Rechnung folgendermaſſen gutgemacht. E. g. es wäre die 1740. Raitung

Ueber Abzug der Ausgaben ergiebet ſich Remanenz
pr. 1050. fl. — kr. 3. dl.

Gut-

Gutmachung.

Innhalt ſub No. : beyſindiger Ausſtands-Specification beſtehen die vorjährig ältere Ausſtände in -	309. fl.	18. kr.	— dl.
Laut dießjähriger Ausſtands-Specification ſub Numero aber kommet anhero - -	113.	—	3.
und Kirchverwalter: oder Zechprobſt hat ſeit Schluß dieſer Rechnung, id eſt d. d. &c. auf künftiges Jahr Vi Bilanz mehrers ausgeben, als eingenommen: pr. - - -	100.	—	—
im baaren Geldalſo befindet ſich in der Caſſa út Münz-Liſta Baarſchaft - - -	525.	42.	—
Summa der Aufweiſ- oder Gutmachung dem Reſt gleich pr. -	1050.	—	3.

Derley Raitungen alsdann werden ad Officium eingeſendet, daſelbſt revidiret, und ratificiret, alſo auch mit, oder ohne Bedenken wieder remittiret.

Maut-Rechnung,

Dieſe, auſſer der anderſt geſtalten Rubriquen, iſt der Gerichts-Amts-Rechnung, ſo viel die Gutmachung belanget, völlig gleich.

Umgelds-Rechnung,

Dieſe hat eine weit andere Geſtalt, wird quartaliter geſchloſſen, und ad Ratificandum an die Rent-Kammer übermacht: derſelben Gutmachung aber belangend, werden die Ausſtände, da eine

eine vorſind, durch Specification aufgewieſen, der baare Geld-Reſt aber ad Cameram eingeſendet: und da nach der Hand die Ausſtände eingetrieben worden, ſendet man ſolches Geld auch dahin, und saldiret völlig, leſet alſo die Rechnung aus, und erhaltet ſein ratificirtes, und allenfalls erläutertes Quartals-Exemplare zuruck.

Accis-Rechnung.

Die Aufſchlags-Gefähl kommen gemeiniglich der Landſchaft zu, werden alſo nach dem Fuß der Umgelds-Rechnung, wenn der Accis vom Getrank iſt, auch quartaliter dahin verrechnet, und mit baarem Geld-Erlag vergütet: folglich ſaldirt, und ausgelöſet:

Iſt aber der Aufſchlag vom Vieh, Getreyd, und anderen, ſo wird eine ſonderbare Quartals-Rechnung hierüber abgefaſſet, das Accis-Geld gegen Interims-Schein zum Steur-General-Einnehmer-Amt erleget, der Rait-Reſt behörig ſaldiret: und ſomit die Rechnung ausgelöſet.

Bau-Rechnung.

Dieſe hat ein ganz beſonderes, und deren Gutmachung beſtehet in richtigen Ausgaben, ſeynd zu einem Gebäu-Anlehen fürgeſchoſſen worden, ſo kommen ſolche auf Empfang, und da die Ausgaben etwas minder, als die Empfäng, alſo ſich ein Reſt giebet, wird ſolcher nebſt der Bau-Rechnung an Gehörde überſendet: und ſonach mittelſt dieſer Saldirung ein ratihabirtes Bau-Rechnungs-Exemplare ausgelöſet; Bey Gerichts-Aemtern aber, wo die Amts-Rechnung mit der Rubrica Gebäu-Ausgaben verſehen, kommen

ſolche Bau⸗oder Reparations⸗Köſten nach Ausweis der ſonderbar geführten Bau⸗Rechnung ſummariſch auf ſolche Rubrique geſetzet: und die Bau⸗Rechnung wird als eine Probe beygeleget:

Gmein Anlags⸗Rechnung.

Dieſe hat Remanenz, E. g. der Reſt de Anno 1750. hat betroffen 209. fl. 11. kr. und dieſes iſt die Empfangs⸗Poſt an Remanenz ad 1751. hernach folgen die Ausgaben, und deren Summa wird geſchloſſen: ſeynd ſelbe unter den Remanenz: ſo bleibet der Anlags⸗Caſſa derſelbige Reſt: ſindaber die Ausgaben darüber, ſo wird eine neue Anlag ausgeſchlagen, und von der Gemeinde eincaſſiret: der Reſt bleibet ſodann ſammt einer Gelds⸗Liſter in der Anlags⸗Caſſa, damit man unter dem Jahr Vorfallenheiten beſtreiten kann: die Jahrs⸗Rechnung aber wird abgeſchrieben, ad Commiſſionem ſamt Beylagen übermacht, daſelbſt revidirt, bedenket, beym Amt erläuteret, ſodann ratificiret, und ein Exemplare remittiret.

Ammanſchafts⸗Rechnung.

Dieſe beſtehet lediglich im Intereſſen⸗Empfang von denen ausgeliehenen Capitalien: und einigen jährlich gewiſſen Ausgaben, der Rechnungs⸗Reſt wird durch richtige Aufweiſung der Ausſtänd, und Einſendung des Gelds⸗Reſt an Gehörde gut geſtellt, was alſo nach der Hand an Ausſtänden eingehet, wird nachgeſchicket: und da völliger Saldo geſchehen, ein ſolche Jahrs⸗Rechnung durch die Interims⸗Scheine gewohnlich ausgelöſet:

Je⸗

Jedoch all dieſes nach jedem Orts etwoig anderer Obſervanz: und befindender Introduction: wo Gerichts ſich etwo noch ander: und mehrere Raitungen befinden: dort wird auch (wie ſie gut gemacht: an, und aufgewieſen werden) ex Actis zu erheben ſeyn, zu einer Einleitung iſt dieſes allhier Aufgeklärte genug. Doch muß ich noch beyfügen: daß auch Ammanſchaften milde Urbars-Verwaltungen nebenbey, und ſolche Urbars-Gefähl mit, und in der Ammanſchafts-Raitung zugleich verrechnen müſſen.

Vierte Abhandlung.

Von Bilancir- und Caſſirung: Geld Ab- und Zugang: Münz-Liſtern, und Caſſæ-Halt-oder Verwaltung: auch denen Stuck-Rechnungen.

Dieſe Behandlung iſt die Weeſenheit einer führenden Rechenſchaft ſowohl im Geld, als in Naturalien; die Sicherheit der verraitenden Beamten, und die verläßliche Richtigkeit des Raitungs-Weeſens, alſo nothwendig, überall üblich, wohl hergebracht, und nützlich: Dann Bilanz- oder Gleichmachung iſt nichts anderes, als, daß ein verrechnender Beamter alle Quartal die Rechnungen, welche durch ein ganzes Jahr laufen, durchſuche, abmeſſe, und richtig zuſammen ziehe, gehet, und fanget die Rechnung mit dem ordinari Jahr: ſo iſt die erſte Bilanz-Zeit mit Ende des Monats

Martii: die anderte mit Ende Junii, die dritte mit Ende Septembris, und die vierte mit Ende Decembris: iſt der erſte Bilanz gezogen, und wird der zweyte gemacht, ſo wird der erſte mit dem anderten ein, und zugerechnet: der anderte mit dem dritten, und der dritte mit dem vierten, oder Schluß-Bilanz, alſo ſtoſſet man die 4. Viertl leztlich zuſammen, welches ein ganzes, und der Rechnung den völligen Schluß machet:

Dieſe Bilancirung aber iſt ſonderheitlich nur bey der Haupt-Amts-Rechnung gewohnlich, bevor man nun den erſten Bilanz ziehet, muß alles bis ad ultimum Diem Martii ſowohl auf Empfang, als Ausgab im Raitungs-Rapulari eingetragen ſeyn, und was etwo nicht eingetragen, nachgetragen werden, dahero durchgehet man ſonders Fleiſes die Gerichts-Bücher mit dem Rapulari: und unterſuchet, ob die Ausſchläg deren Gelds-Poſten richtig, und Tax-Ordnungs-mäßig, auch allenthalben ins Rapular eingetragen ſind: iſt dieſes geſchehen: ſo werden die Poſten ſowohl in denen Büchern, als im Rapulari roth verculiret: jede Blats-Seiten bekommt am Ende ſein Betrags-Latus: jedes Latus ſoll zweymal gerechnet, und daß es juſt ſeye, auch roth, das iſt mit einem Röthel-Bleyſteſten verculiret werden:

Man fanget alſo bey der erſten Rubric an: und im rechten Margine nach der lezten Poſt macht man einen Dinten-Strich, ſchreibet darunter **Erſter** *Bilanz:* ziehet die Latera, und jene Poſten, die auf der lezten Seiten noch kein Latus haben, zuſammen, und

was

was ſelbe pro quaſi, vel Interims-Summa geben, wird ausgeſetzet, und ſolchergeſtalten verfahret man durch alle Rubriquen: E. g.

Den 28. Martii Marx Pogner zu Hueb ab einem Schuld-Brief pr. Papier entrichtet

Erſter Bilanz. 9. fl. 6. ßl. — pf.

1. fl. 2. ßl. — pf.

NB.

Unter dieſen 9. fl. 6. ßl. — pf. aber werden die vorige Latera ſupponiret: welche mit dieſer lezten Poſt des Pogners die 9. fl. 6. ßl.—pf. ausmachen ꝛc.

Man ſchlieſſet beym erſt, andert: noch dritten Bilanz keine Summa, weilen der erſt in dem anderten, der erſt, und anderte im dritten, und dieſe 3. in dem vierten: oder Haupt-Bilanz miteingerechnet werden:

Was demnach der 4te Bilanz durch jede Rubrica giebet, dieſes iſt die Rubrics-Betrags-Summa von ſelbſten: alſo wird durch den Schluß-Bilanz die im Rapulari zu machen habende Summa von ſelbſten erſcheinen, und darein geſetzet: E. g. die Rubrique iſt

Erſte Bilanz. 9. fl. 6. ßl.—pf.

2ter Bilanz. 33. fl. 4. ßl. 16. pf.

3ter Bilanz. 67. fl. 5. ßl.—pf.

Empfang an Brief-Geldern.

NB. Dieſe Rubrique hat 3. 4. 6. 8. ꝛc. Latera, die Latera werden zuſammen: und zu

4ter Bilanz.
129. fl. 3. 17.

Ende in die Summa eingeſetzet: und die 4te Bilancirung muß ein gleiches machen: dieſe Rubrica, wie all andere aber ſchlieſſen ſich alſo

Summa des Empfangs
an Brief-Geldern.
Pr. 129. fl. 3. ßl. 17. pf.

Ich erkläre dieſes vollkommen: man verſtehe mich, wann ich den erſten Bilanz allda anſetze mit - 9. fl. 6. ßl. — pf.

Den Zweyten mit - -	33.	4.	16.
Den Drittten mit - -	67.	5.	2.
Und den Vierten mit -	129.	3.	17.
So macheten die 4. Bilanz dem Calculo nach - - -	240.	3.	5.

Solchemnach wäre die in der Rubrics-Summa ausgeſezte Betragnuß um 110. fl. 7. ßl. 18. pf. weniger:

Dieweilen aber der erſte Bilanz in dem zweyten, der zweyte in dem dritten, und der dritte in den 4ten ein, und zuſammen gerechnet wird, ſo hat die aus denen Lateribus hergebrachte Summa mit dem Product des Schluß-Bilanz ſein gleiches, und iſt die Summa Rubricæ wie vor 129. fl. 3. ßl. 17. pf.

Und dies Vorſtehende iſt die Bilancirung im Amts-Rechnungs-Rapulari:

Hergegen muß Raitungs-Führer auſſer dem Rapulare einen ſonderbaren Bilanz, jedoch in weeſentlicher Conformität des Raitungs-Rapulars verfaſſen: und wie? folgender geſtalten:

Man

Man ſetzet aufzuſammen gehäfte Papiers-Bögen alle Empfangs: und Ausgabs-Rubriquen nach der Ordnung her: und was der erſt, zwot, dritt: und vierte Bilanz betraget, vollends aus: E. g.

Beſtändige Willen-Gelder

Thut - - 109. fl. 2. ßl. 8. pf.

Und ſo weiters durch alle Rubriquen.

In dieſem Extra, oder Manual-Bilanz aber, da alle Rubriquen mit ihrem Geld-Betrag ausgeſetzet ſind, wird die Empfang: und Ausgabs-Summa geſchloſſen, und ausgeſetzet: E. g.

Summa des Empfangs vom zweyten Bilanz.

- - - Pr. 505. fl. 7. ßl. 2. pf.

Summa der Ausgaben beſagten Bilanz.

- - - Pr. 218. fl. 3. ßl. 2. pf.

Uber Abzug deren Auslagen verbleibet das Amt hinaus, oder einen Reſt:

- - - Pr. 287. fl. 4. ßl. — pf.

Solchergeſtalten nun iſt der zweyte Bilanz gezogen, und giebet, in welchem Reſt die Amts-Caſſa beſtehe: nicht genug der Verraiter muß auch wiſſen, ob dieſer Bilanz-Reſt vorhanden ſeye, ſelben alſo auch gut machen, und wie? durch die

Caſſirung.

Welche nicht im Rechnungs-Rapular, ſondern in dem Hand-Bilanz nachgetragen wird, ich formire eine ſolche über vorſtehenden Reſt deren 287. fl. 4. ßl. — pf.

Oder

Caſſirung:

Oder Gutmachung über gegenwärtig 2ten Bilanz:

Litt. A.	Zum Cameral-Rent-Einnehmer-Amt ſeynd den 4. May Innhalt in Handen habenden Interims-Schein erleget worden	47. fl. 2. ß. — pf.
B.	Mehr den 7. Junii dahin ùt ſolchen Scheins gut gemacht - - -	50. - — - — -
C.	An Ausſtänden haften auf dieſem Bilanz vermög mitkommender Verzeichnuß	39. 1. - — -
D.	Und in der Caſſa befinden ſich beym Amt allda baares Geld laut folgender Geld-Sorts-Liſter - - - -	151. 1. - — -
	- - - Thut dem Reſt gleich	à 287. 4. - — -

Jeder Bilanz wird ſolchergeſtalten abgefaſſet, und nebſt den Caſſirungs-Beylagen mit Bericht zur Rent-Kammer eingeſendet, auch ſolchergeſtalten caſſirt, und mit ſolcher Gutmachung geſchloſſen:

Ferners muß erinneren, daß bey jenen Rubriquen, wo bis zu dieſen, oder jenen Bilanz noch nichts verfallen, alſo keine Poſt eingekommen: auch bey denen ordinari-Empfangs, oder Ausgabs-Rubriquen (ob ſchon das behörige in ſelben fürgetragen: doch die Einlangungs, oder Zahl-Zeit nochzumahlen nicht vorgeweſt) eben doch der Bilanz im Rapulari gezogen: und in dem Manual-Bilanz in ſeiner Rubrica — fl. — ßl. — pf. der Conformität wegen ausgeſetzet wird: E. g.

Im

2ter Bilanz. Im Manual-Bilanz wäre dieſe Rubrique — fl. — ßl. — pf. An Verbott- und Fürgangs-Geld - — fl. — ßl. — pf.

Nehme einen Bilanz: und deſſen Rechnungs-Rapulatur vor die Hand, und dieſe meine Inſtruction zu hilf, ſo wirſt in einer halben Stund das Bilancirungs-Werk begreifen, und vollkommen verſtehen, ohne dieſer Information aber ſammt angewendten vielen Fleiß lang, oder gar nicht daraus kommen.

Geld Ab- und Zugang.

Durch etwelche: ja viele Jahr hero iſt der Welt leider, und mit empfindlichen Schaden bekannt gemacht worden, wie die Geld-Sorten ſteigen, und fallen, da nun eine Amts-Caſſa ſelten ohne Geld iſt, ſo erforderet die Rechnungs-Regl, anzuführen, wie ſich verraitende Beamte beym Geld-Auf- oder Abſchlag pflicht-mäßig zu verhalten haben:

Im erſten Fall wird das in der Caſſa befindliche Geld unterſucht: und von Sort zu Sort ſpecificirt: in der Münz-Liſter aber der alte Preis, und ſodann der Agio, oder Aufſchlag ausgeſetzet: E. g.

Münz-Liſter
über die bey hieuntſtehendem Amt befindliche Gelds-Sorten als

5. Kremnitzer Ducaten vorhin à 4. fl. 30. kr. nun jeder zu ½ fl. Aufſchlag. Agio Pr. - 2. fl. 30. kr. — pf.

14. Maxd'or vorhin à 6. fl. nun aber jedes Stuck zu 20. kr. Aufſchlag, thut Agio - 4. 40. - — -

50. Hollender Ducaten vorhin à 4. fl. 24. kr. nun aber jedes Stuck à 30. kr. Aufſchlag, thut Agio - - - - - - - 25. - — - — -

Latus - 32. 10. - — -

41. Species-Thaller vorhin à 2. fl. 12. kr. nun aber jedes Stuck à 18. kr. Aufſchlag, thut Agio - - - - - 12. fl. 18. kr. — pf.

60. Stuck K. Siebenzehner vorhin à 17. kr. nun aber jedes Stuck 3. kr. Aufſchlag, thut Agio 3. ; — ; — ;

Latus - 15. ; 18. ; — ;

Summa dieſes in daſiger Amts-Caſſa ſich ergebnen Geld-Sorts Zugang: oder Agio.

Thut ; 47. fl. 28. kr. ; — ; pf.

Schlaget aber ein Geld ab, alsdenn wird der Abſchlag gleichergeſtalten von Sort zu Sort ſpecificirt, und von beeden Fällen ein ſolche ſichere Münz-Liſter mit Bericht in Inſtanti ad Cameram eingeſend: der Agio kommet in der Amts-Rechnung auf Extra-Empfang: der Callo, oder Abſchlag aber auf Extra-Ausgab: und die ſolchergeſtalten formirte Ab- und Aufſchlags-Liſter wird zu ſolcher Poſt die Beylage.

Münz-Liſter.

Dieſe werden, und müſſen gemacht werden bey all jenen Vorfallenheiten, die eine Gelds-Rechnung erforderen: dann ſie ſind erſtens Proben des aufzuweiſen habenden Caſſæ-Reſts. 2. Werden ſie zweyfach mitgegeben, und zwar, darin Beamter an Gehörde Interims-Geld-Erläg machet, und von darumen zwey gleich lautende Liſten, daß, ſoferne das Geld im auszehlen ſich beym Einnehmer-Amt mehrer, oder weniger befindete die Gelds-Liſter corrigirt

girt werden, und eine beym Einnehmer-Amt zur Prob der Unrichtigkeit des Gelds, die andere aber dem Beamten zum Beweis des Ab- oder Zugangs zurücke geſendet, und andurch Rechnungs- und Amts-Richtigkeit beederſeits beförderet werden mag. 3. Zu jedem Bilanz, zu jedem Geld-Geſchäft, wo Gelder verrechnet, depoſitiret, und überlieferet werden. 4. Iſt ſolche Geld-Sorts, oder Specification erforderlich Ratione Auf- und Abſchlag deren Gelds-Sorten: auch die ächte Probe des einen Caſſæ-Reſts zur Zeit der Berechnung vorhandenen Gelds. 5. Müſſen (nicht ſollen) Münz, oder Gelds-Liſtern wahr, und unverfälſchet ſeyn, dann eine falſche Minz-Liſter, formiret ein falſcher Beamter, ein falſcher Beamter machet eine untreue Geld-Aufweiſung, und dieſe einen ungetreuen Beamten: welcher ein ſolcher, und wie er zu achten, auch zu beſtraffen: iſt aus dem Recht ſelbſten bekannt:

Das Caſſæ-Geld wider Pflicht wohin verwenden: dem Rent-Kammer-Amt aber durch eine ſpecificirte Münz-Sort-Liſter den theils abgängig, oder gar nicht mehr in der Caſſa vorfindigen Geld-Reſt durch eine fingirte: auf den Reſt doch lautende Münz-Liſter zu machen, und zur baar Gelds-Aufweiſung an Gehörde einzuſenden, iſt keine Kunſt, ſondern nur ein Grifl eines untreuen Beamtens.

Wurde mancher Amtirer nach Schluß ſeines Bilanz in Conformität ſeiner vorſpieglenden Aufſtands-Specification, und falſchen Gelds-Liſter in Inſtanti unterſuchet: die Ausſtände liquidiret, die Caſſa eröfnet, der Raitſtand berechnet, und die Gelds-Liſter

vorgehalten werden : ſo wurde man finden, was ehrlich, und ächte, falſch, und unächte Beamte ſind.

Was ein Münz-Liſter iſt, darf ich da um ſo weniger exempliciren, als jeder, der mein voriges geleſen, es von ſelbſten begreifet :

Caſſæ-Halt-oder Verwaltung.

Hieran hanget Pflicht, und Treu, Gehorſam, und Verſtand, Ehr, und Redlichkeit, Gewiſſen, und Verantwortung : alſo muß ich hoc in Paſſu ſittlich, und übliche Anweiſung geben :

Die Amts-Gelder ſind nicht meine : ſondern fremde Gelder, welche eintweders dem Lands-Herrn, dem Grund-Herrn, der Laad: der Kirche, oder der Gemeinde eigenthumlich : alſo kann, und darf ich ſelbe nicht für mich, und die Meinige verwenden, mir hievon nichts zueignen : noch anderen was leihen : mit ſelbem Wucher treiben, verwechslen, enthalten, ringhältig machen : und auf keine Art veräuſſeren :

Ein ſicherer, qualificirt, und fleißiger Amtirer (wie er mir ſelbſt erzehlet, und bekennet) hat öfters ſeine Monats-Beſoldung aus der Caſſa anticipiret, und da ſich ſolche verfallen der Caſſæ gut belaſſen : er nahme einſtens 2. nachmahls 3. 5. 7. 9. bis 15. fl. nach, und nach mit Vorſatz ſolche getreulich wieder zu zahlen heraus: die Gelds-Rucklegung aber kommete ihne aus manglenden Mittlen hart an : unterlieſſe alſo die Ruckſtellung, und machte öfters das herausgenommene durch Verfälſchung der Münz-Liſteren, als wäre das Geld allenthalben in der Caſſa vorhanden, ſcheinbarlich gut;

Es

Es gienge ihme auch (aber zu ſeinem Unglück) von ſtatten; Dieſe Gelingung verführte ihne aber dergeſtalten, daß er es weiters wagete, und ſich ermeſſete: öfters Geld heraus zu nehmen: ſaldirte etwelche Jahr hindurch die fertige Rechnung mit denen neuerdings eingegangenen Amts-Geldern, und dieſer Rib bringete dieſen Mann in Zeit 6. Jahren in ſo groſſe Rechnungs-Unrichtigkeit, daß er in ein Faliment, oder Amts-Hinterſtand von 1479. fl. 45. kr. verfallen. Die Sache bricht, wird offenbar, der Beamte commiſſirt: in Puncto Reſidui ſtrafbar befunden, und des Dienſt entſetzet: deſſen Effeti (ſo weit ſie langeten) wurden verſilberet, alſo kame dieſer Beamte um Ehr, Gut, Dienſt, und Brod.

Ergo Manum à Tabula: dann aus 2. fl. ſeynd etwelche 100. Gulden worden: dieſes iſt eine vorläufige Warnung dermahlen zwar für die Practicanten, welche ſie nicht überblinßlen ſollen.

Wo bey Aemtern ſich mehrley Geld-Caſſen befinden, dort ſolle jede Caſſa ſonderbar, und ſeparirt gelaſſen, oder gehalten werden.

Dann die Zuſammwerfung der Gelder iſt bey ſolchen Aemteren ohnehin General-mäßig verbotten, eine allzeit ausſtellige Unternehmung: und der Anlaß vieler Unrichtigkeit.

Dahero keiner die Gelder vermiſchen: und anerſt bey gebender Rechnung aus der Miſchmaſch-Caſſa hernehmen, caſſiren, und gutmachen ſolle: dann er wird bey ſeiner Haupt-Caſſirung erfahren, daß ſich ein Unrichtiges weiſet: und zweyfache Mühe, oder Arbeit anwenden müſſen, bis er auf den Irrſaal kommet, oder ſelben hart finden:

Das Geld ſolle in der Caſſa, oder geſperzten Truche wohl verwahrt aufbehalten werden, hat aber jedes Rechnungs-Weeſen, oder jeder Geld-Betrag keine eigene Geld-Truchen, ſo kann man ſolche Gelder der Sicherheit wegen auch in einer anderen Truchen mit, und neben anderen Geld zwar verwahrlich (doch in behöriger Separation, alſo ſonderbaren Säcken: oder Schüßlen: mit beygelegten Zettl, was für Geld es ſeye: verwahren, und aufbehalten, wo Orts zwey Beamte, dorten hat jeder ſeinen Caſſæ-Schlüßl, alſo kann einer ohne dem anderen die Caſſa nicht eröfnen, wann demnach Geld in die Caſſa geleget wird, ſolle auch eine Münz-Liſter gegen Herausnehm- und Caſſirung der vorigen beygeleget werden: und das Geld mit der Liſter accortiren: folglich nicht Geld auf dem Papier, ſonderen baar darinnen ſeyn;

Wird Geld heraus genommen, ſollen jene Sorten, die aus der Caſſa kommen, in der Liſter deliret, und eingeſchrieben werden, daß dieſe Geld-Sorten auf Berechnung herausgenommen worden.

Es kann auch ein verrechnender Beamter eine ſogenannte Hand-Caſſa zur Zeit ringfallender Empfäng, und ſtark fürkommender Ausgaben auſſerhalb der Caſſæ bey ſich behalten, doch ſolle er dieſe Summa auf Verrechnung in Handen behalten zu haben, behörig benennter beſcheinen, und dieſe Beſcheinung anſtatt baaren Gelds in die Caſſa legen, damit alles in nöthiger Ordnung, und erforderlicher Richtigkeit verbleibet.

Das ganze Haupt-Weeſen aber einer Caſſæ-Haltung beſtehet lediglich in dieſem, daß die Interims-Schein anſtatt baar Geld in die

die Caſſa hinterleget, richtige Geld-Liſteren geführt, die Amts-Baarſchaft mit der Rechnung concordire: und das Rechnungs-Weeſen ſolchergeſtalten gehalten, und tractiret werde, daß, ſo ein verrechnendes Amt durchſuchet wurde, ſolches zur jeden Stund Haar eben, klar, richtig, und unausſtellig befunden werden möge.

Stuck-Rechnungen.

Dieſe werden ſo, wie die Bilanz formiret, caſſiret, und aufgewieſen, doch ſo, daß man die Ausſtände ordentlich liquidiret, und dergeſtalten unterſuchet, daß man verläßig erkenne, ob ſelbe wahr, oder falſch fürgeſchrieben ſind:

Dergleichen Raitungen, oder Stuck-Bilanz aber werden nur gemacht, wann ein Beamter geſtorben: oder ein Amt abtritt, oder da ein Interims-Amtirer aufgeſtellt, oder ein neuer Beamter inſtalliret wird:

Der in Sachen Commiſſarius iſt, nimmet alſo den lezten Amts-Bilanz: ziehet im Rapulari bis auf ſelben Tag, da das Rechnungs-Weeſen unterſuchet wird, nach vorhergegangener Durchgehung der Gerichts-Bücher, ob alles in dem Rapulari eingetragen iſt: den Stuck-Bilanz: ſetzet ſolche Beträg in ſeinem Hand-Bilanz ein: ſchlieſſet denſelben auf Empfang, und Ausgab, und machet das Productum, oder den Reſt auch behörig gut.

Iſt der Calculus richtig, die Ausſtänd liquid, die Baarſchaft vorfindig, und an ſelber ein Zugang, ſo gehöret ſolcher des verſtorbenen richtig befundenen Beamtens Erben: oder dem abtrettenden Beam-

Beamten: iſt aber Caſſæ-Abgang, müſſen ſolchen die Erben, oder der Ausſtehende Beamte behörig vergüten:

Giebet es bey einer ſolchen Commiſſional-Bilancirung Bedenken, die Erläuterung erforderen, muß der abtrettende Beamte, oder des verſtorbenen Erben ſolche abgeben, und für alles repondiren: iſt alles in Richtigkeit gebracht, wird der geweſte Beamte, oder deſſen Erben abſolviret: auch der Amts-Bürgſchafts-Brief extradiret. Daß aber der antrettende Beamte ein richtiges Amt, und Rechnungs-Weeſen überkommen, nicht gefortlet, und hintergangen werde, liget ihme ſelbſt daran, alſo muß ein ſolcher der Amts-Liquidation gegenwärtig, in Rechnungs-Sachen verſtändig, und auf alles aufmerkſam ſeyn, doch kann beederſeits ein ſo anders auf weitere Liquidation in Commiſſions-Protocoll ausdruckentlich reſerviret: und das Amt hac Conditione aggrediret werden: Sed vide, cui fides.

Fünfte Abhandlung.

Von Verfaſſung einer Haupt-oder Amts-Rechnung: Kirchen, oder anderer milden Orts-Raitung, von der Zehend: Kaſten: Bau: Steur: Gmain-Anlag: Lands-Repartition: Umgeld: Accis: Mauth, und Ammanſchafts-Rechnung.

Gegenwärtige Behandlung giebet genauen Unterricht von dem Form, Inſtruction: und weeſentlichen Innhalt hieob denominirter, bey Gericht gemeiniglich ſich befindlichen Raitungen: nicht aber

aber die völlige Rechnungen ſelbſten, dahero, weilen zur vollkommener Herſtellung aller dieſer 12. Raitungs-Sorten allda nicht Platz iſt: wird meinem Practicanten die nahe Einleitung um ſo mehr genug ſeyn, als er mittelſt ſelbiger in Bey- oder Gegenhaltung deren bey Gerichts-Aemtern genugſam vorfindigen ſolchen Rechnungen vollkommenen Begrif: und Leichtigkeit überkommen wird. So folget dann die

Haupt- oder Amts-Rechnung,

Dieſe beſtehet in deme, daß jenes, was ämtlich, alſo Landesfürſtl. Gefäll ſeynd, bey jedem Gerichts-Amt die Haupt- oder Amts-Rechnung iſt: dieſe haltet demnach nichtes anderes in ſich, als die Berechnung derſelbigen Amts-Gefäll, iſt alſo vor all anderen Raitungen die erſte, oder Haupt-Rechnung; Von Formir- Rubricir- Inſtruir- Caſſir- und Bonificirung derſelben, habe ich ſchon hievor ausfürlichen Unterricht gegeben: gehe alſo von dieſer zur

Kirch- oder milden Ort-Rechnung,

Ich habe ſchon angefüget, daß neben der geiſtlichen: auch die weltliche Obrigkeit über die Kirch- und milden Caſſen die Mit-Adminiſtration hat, alſo, weilen die Gerichts-Beamte im Rechnungs-Weſen beßtens verſiret ſeyn ſollen, haben ſelbe derley Rechnungen, wo nicht eigene Verwalter, oder Kirch- und Pfarrs-Schreiber aufgeſtellt ſeynd, zu formiren, und mit Beyzug der geiſtlichen Adminiſtration zu ſtellen: dahero muß ich dem Practicanten von ſol-

chem Raitungs-Geſchäft allda Information geben: belangend nun die Rubriquen, ſeynd ſelbe ſehr verſchieden: doch gemeiniglich folgende: und zwar auf Empfang dieſe:

1. Empfang an Remanenz Innhalt voriger Rechnung Folio ſeynd ohne pr. fl. aufliegenden Capitalien im Reſt verblieben, mithin allda anzuſetzen pr. fl. k. dl.

2. Empfang an Zehend-Geld.

3. Empfang an Taſſammlung, und Stock-Geld.

4. Empfang an Legaten.

5. Empfang an Intereſſen von ausgeliehenen Capitalien.

6. Empfang an jährlichen Stiften, und Gülten, Jnhalt Urbaris.

7. Empfang an Anlaiten ꝛc.

8. Empfang an Brief-Geldern.

9. Empfang an Getreid-Dienſt, und verſilberten Getreid.

10. Empfang an abgelöſten Opfer-Haar: Butter, und Brod.

11. Empfang an Kirchſtand-Geld.

12. Empfang an geſtiften Jahrmeſſen.

13. Empfang an heimbezahlten Capitalien.

14. Extraordinari-Empfang.

Ausgabs-Rubriquen aber ſeynd folgende:

1. Gemeine, oder jährlich gewiſſe Ausgaben.

2. Ausgaben auf Decimationen.

3. Ausgaben auf Beleuchtung, und Rauchwerch.

4. Ausgaben auf Kirchen-Ornat: oder Paramenta.

5. Aus-

5. Ausgaben auf Gebäu, und Reparationen.

6. Ausgaben auf Kirchen-Wäſch.

7. Ausgaben auf Salaria.

8. Ausgaben auf ausgeliehene Capitalia.

9. Extraordinari-Ausgaben.

Wo Orts mehrere, oder andere Rubriquen üblich ſeynd, dort reguliret man ſich auch mit Eintragung ins Rapular nach ſolchen.

Dieſe Rubriquen erforderen keine weitere Leuteration, weilen ſie an ſich ſelbſten klar ſeynd, und verſtändigen, in welche Rubrica ein ſo anderes gehörig ſeye:

Die Kirchen Rechnung wird alle Jahr verfaſſet, doch ſeynd die Zeiten, wo man ſolche ſchlieſſet, ungleich, gemeiniglich aber im ſpaten Herbſt, Winter, oder Fruhejahr, da nemlichen die meiſte Intereſſe-Verfallzeit vorübergegangen, auch Zehend- und Getreid-Dienſt eingebracht worden ſeynd: durch das ganze Land Salzburg aber müſſen an nun dieſe Raitungen Vi Generalis d. d. 7. Aprilis 1758. mit Ende Decembris geſchloſſen werden.

Das Ort, wo die Rechnung gemacht wird, iſt der Pfarrs- oder Vicariats-Widum, oder das der Kirche nächſtanliegende Wirthshaus: Zu ſolcher Kirchen-Rechnung kommet die geiſt- und weltliche Obrigkeit: ein Schreiber vom Gericht, der Kirchen-Anwald: oder Verwalter (wo ein eigentlicher iſt) der Meßner, und die Zechpröbſte, welche letzte ihr das Jahr hindurch gehabte Handgelds-Caſſam allda verrechnen müſſen: der Gerichts-Beamte for-

miret das Rapulare mit Gelegenheit zu Haus, die gemeine, oder ordinari Empfang: und Ausgabs = Poſten werden ſammentlich vorgetragen, wie auch jene in verſchiedene Rubriquen, die bereits wißbar ſeynd, um bey der Rechnungs = Zeit das möglich nöthige vorgearbeitet zu haben, und ſich nicht gar zu lang aufhalten zu dörfen: Währender Kirch = Raitzeit werden gemeiniglich Stift = Gülten = Zehend = Gelder und Intereſſe von denen Unterthanen, und Capital-Aufhaberen abgeführet, auch die meiſte Ausgaben von dem da eingegangenen Geld hinaus bezahlt: und jede Poſt, ſowohl herein, als hinaus vom Raitführer im Rapnlari eigenhändig dediret: was unterm Jahr herein, und hinaus fürgefallen, wird ordentlich eingetragen: Empfäng, und Ausgaben werden geſchloſſen, mit einem ſummariſchen Rubriquen-Renner verſehen: das mindere vom mehreren abgezogen: der Reſt ausgeſetzet, und wie hievor bey der Amts = Rechnung caſſirt, aufgewieſen, und gutgemacht: die Schuld = Brief leget man in die Caſſam, welche ſo, wie die Amts = Caſſa gehalten werden ſolle, die Raitung aber beleget man mit ihren numerirten Proben: ſodann wird ſelbe in duplo rein geſchrieben, von denen Adminiſtratoribus unterſchrieben: und ad Conſiſtorium Ratione Reviſionis mit Bericht eingeſendet.

Zehend = Rechnung,

Dieſe hat eine weit andere Geſtalt, und in ihrem Rapulari allerley Natural- und Geld = Rubriquen: E. g.

Em=

Empfang am groſſen Zehend im Getreid, vermög anliegenden Zehend-Regiſter, und Abnehmets-Specification No. 1. iſt die heurige Ertragnuß an

			Schaf.	Metzen.	Mäßl.
No. 1.	Weitz	- - - -			
	Korn	- - - -			
	Gerſten	- - - -			
	Haber	- - - -			
	Thut	- - -			

Empfang am kleinen Zehend Innhalt Regiſter No. 2.

			Centen.	tt.	
	Haar	- - -			
			Schaf.	Metzen.	Mäßl.
No. 2.	Bohnen	- - - -			
	Brey	- - - -			
	Lins	- - - -			

Summarum des heurig völligen Großzehend-Empfangs in Natura,

		Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Weitz	- - - -			
Korn	- - - -			
Gerſten	- - - -			
Haber	- - - -			

Summarum des heurig völligen Kleinzehend-Empfangs in Natura,

		Centen.	tt.
Haar	- - -		

	Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Bohnen - - - -			
Brey - - - -			
Lins - - - -			

Empfang um verſilbertes Getreid, und anders vom groſſen Zehend im Geld.

No. 3. Innhalt Specification No. 3. iſt verkauft, und im Geld eingelöſet worden, als

	Schaf.	Metzen.	Mäßl.		fl.	kr.	dl.
Weitz à 12. fl.				thut			
Korn à 8. fl.				thut			
Gerſten à 9. fl.				thut			
Haber à 7. fl.				thut			

Haar Centen, tt. jedes tt. à 8. kr.
thut im Geld - - - -
Bohnen à Metzen 1. fl. 4. kr. thut ab Metzen
Brey à Metzen 1. fl. thut ab Metzen -
Lins à deto 48. kr. thut ab deto - -
Ritt, oder Haberſtroh wurde verkauft Centen tt. à Centen 22. kr. thut - -
Weitz-Schäb Centen tt. à 30. kr.
Roggen-Schäb Centen tt. à 27. kr.

Summa des Geld-Empfangs pr. fl. kr. dl.

Na-

Natural - Ausgaben.

Vermög der hievor ſub No. 3. beygelegten Specification iſt verkauft worden, als:

	Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Weitz - - - -			
Korn - - - -			
Gerſten - - - -			
Haber - - - -			
Haar Centen tt. -			

	Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Bohnen - - -			
Brey - - - -			
Lins - - - -			

	Centen.	tt.
Ritt, oder Haberſtroh - -		
Weitz = Schäb - - -		
Roggen = Schäb - - -		

No. 4. Zum Haupt = Kaſtenamt N. ſeynd Innhalt ſub No. 4. anliegender Verzeichnuß in Natura überlieferet worden.

	Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Weitz - - - -			
Korn - - - -			
Gerſten - - - -			
Haber - - - -			

No. 5. Weiters Innhalt Specification ut No. 5. am kleinen Zehend,

	Centen.	tt.
Haar - - - -		

Schaf. Metzen. Mäßl.

Bohnen - - - -

Brey - - - -

Lins - - - -

No. 6. Item vermög Verzeichnuß No. 6. wurde auch dahin gelieferet - - Centen. tt.

Ritt, oder Haberſtroh - -

Weitz-Schäb - - -

Roggen-Schäb - - -

Summarum der Natural-Aus- und Abgaben.

Schaf. Metzen. Mäßl.

Weitz - - - -

Korn - - - -

Gerſten - - - -

Haber - - - -

Haar Centen tt. -

Schaf. Metzen. Mäßl.

Bohnen - - - -

Brey - - - -

Lins - - - -

Centen. tt.

Ritt, oder Haaberſtroh - -

Weitz-Schäb - - -

Roggen-Schäb - - -

Wann nun die Natural-Aus- und Abgaben gegen vorig ſolchem Empfang gehalten, und defalciret werden, ſo erweiſet ſich in Abgang, oder Getreid-Schwandt in Weitz

	Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Waizen - - -			
Korn - - -			
Gerſten - - -			
Haber - - -			

	Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Item in Bohnen - - -			
Brey - - -			
Lins - - -			

Geſtroh Abgang, oder Abſtraif aber, als im

	Centen.	tt.
Ritt=Stroh - -		
Waiz=Schäben - -		
Roggen deto - -		

Dann Appoſſet in den Zehend=

Haar - - -

Ausgaben im Geld.

N. 1. Auf Salaria - - -

2. Auf die Zehend=Tröſcher Vi Specification - -

3. Auf Fexung des Zehends -

4. Auf Zehend=Stadl=Gebäu, oder Unterhaltung - -

5. Auf Zehend=Einfuhr=Lohn -

6. Auf Zehendtens=Nothwendigkeiten - - -

7. Auf Viſitationes, Felder beſchauen, und abnehmens: oder Tröſchmal-Zehrungen -

8. Extra-Ausgaben -

NB. Dieſer Rubriquen-Betrag wird ſummariſch ausgeſetzet, alſo zu jeder Poſt ein Specification ſuo ſub Numero beygeleget.

Summa der Geld-Ausgaben.

Pr. fl. kr. pf.

Wann nun dieſe Geld-Ausgaben gegen dem Gelds-Empfang geſtellet, und das wenigere, vom mehreren decortiret wird, bezeiget ſich ein Geld-Reſt hinaus: NB. oder herein.

Pr. fl. kr. pf.

Solchergeſtalten, und auch etwo nach Orts-Gebrauch hin, und wieder in etwas anders wird eine Zehend-Rechnung formiret: doch iſt dieſe meine General-Information, weilen eine vollſtändige Rechnung allda nicht fürlegen kann, hinlänglich genug, daß mittelſt dieſer, und der nachfolgenden Erklärungen ein Practicant (da er eine Zehend-Rechnung, und deren Beylagen unter Handen nimmet) genugſames Licht, und Einſichte haben werde.

Weitere Erklär- oder Erläuterung.

Dieſe Raitungen dürfen von darumen nicht gutgemacht werden, weilen die Natural-Ausgaben, oder Lieferungen als empfangen durch vorenthaltene Beylagen ſchon beſcheint, und verificiret worden:

Ha-

Haben auch keine Remanz Rubrique, weilen die Naturalia-Jahr jährlich an Gehörde eingelieferet: und ſeltener, als ſelten unter das Gerichts-Kaſten-Amt eingeworfen, oder daſelbſt mit berechnet werden.

Wo die Zehend-Beamte, und andere dabey verſirende Perſonen ein jährliches gewiſſes Trayd-Deputat genüſſen, dort kommet ſolcher Betrag eben auf ſonderbarer Ausgabs-Rubric ein: E. g.

Ordinari: oder Natural-Deputats-Ausgaben an

	Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Waiz	-	-	-
Korn	-	-	-
Gerſt	-	-	-
Haber	-	-	-

Die Verwaltung eines Zehends-Amt erforderet Fleiß, und Aufmerkſamkeit, und zwar 1ſtens: bereitet, und beſchauet man um SS. Peter, & Paul die Zehend-Felder, und überſchlaget (zwar ſehr weitſchichtig) doch vorläufig, was etwo anheur für eine Ertragnuß, wann der Schauer nicht ſchadet, ſich ergeben möchte: 2. muß man beym Zehend-Ausmeſſen, oder Ausſtecken, auch Auszehlung genauen Fleiß, und Treue anwenden. 3. Beſorget ſeyn, daß die Zehend-Getrayder gut, und trocken in die Städl gelieferet werden. 4. Daß man das mehr zeitigere Trayd, ſo zum ausfallen geneiget, am erſten ausdröſche: das noch feuchte aber auf die lezt, da es beſſer ausgetrocknet, hernehme. 5. Daß nicht zu viel Garben auf den Dröſch-Thenn angeleget, ſelbe nicht zu dick gebraitet, alſo wohl ausgedrö-

ſchet werden. 6. Sollen 8. Dröſcher, und der Thenn-Meiſter hieraus ein verſtändig, verpflicht, und ehrlicher Mann ſeyn. 7. Das Trayd-Kämmerl, ſo wie die Städl ſelbſt wohl gebaut, vom Regen ſicher, und gut verſperrt werden. 8. Reſches Trayd härter, weiches aber gelinder abgedröſchen werden, damit es nicht Thenn-Gleien gebe. 9. Da ein Quantum ausgedroſchenes Getrayd vorhanden, ſolle der Zehend-Beamte ſolches im Stadl ausmeſſen, und in gute Säck faſſen, die Säck ſelbſten gewohnlich obſigniren, und an Gehörde lieferen laſſen: welches man eiu Abnehmet heiſſet: und bey jeder Lieferung eine ſchriftliche Specification mitſendet. 10. Wo Orts Herkommens, daß man zu Beſtreitung der Geld-Ausgaben Zehend-Getrayd, Stroh, und klein Zehend in Loco verkauft, dort ſollen die mittere, oder ſchlechtere Sorten verſilberet werden. 11. Solle Zehends-Beamter währender Dröſch-Zeit öfters viſitiren, und nachſehen, ob es recht, getreu, und fleißig zugehe. 12. Seine Rechnung, Regiſter, Verzeichnuß, oder Specificationes richtig führen, und ſeine Lieferungs-Ruck- oder Quittungs-Schein wohl verwahren. 13. Wo Orts das Hinter- oder Nachgetrayd, da ſammentliches Zehend-Getrayd auf den Zehend-Thenn durch die Wind-Mühl abgebutzet wird, dem Beamten zuſtändig, ſolle er ſolches behalten, und kein reines darunter miſchen: wo es aber verrechnet werden muß, kommet ein ſolches auf extra Natural-Empfang, auch wieder auf ſolche Ausgab:

Das nähere, und mehrere hievon wird die reale Erfahrenheit mit Hilf dieſer meiner Information leichter Dingen an Hande geben.

Ka-

Kaſten-Rechnung.

Dieſe iſt quô ad Materiam der vorigen ganz ähnlich, quô ad Formam aber anderſt: dann ein Kaſten-Rechnung bey einem Gerichts-Amt hat folgende Geſtalt: Inſtruction, und Rubriquen: laufet, durch ein ganzes Jahr, und wird alſo eingeſchaltet.

Empfang an Getrayd-Remanenz.

Vermög der fertig 1731. ratificirten Rechnung iſt im Trayds-Sort-Reſten verblieben, alſo allda anfänglich vorzutragen, wie folgt.

Hieſige	Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Waiz - - -	27.	6.	5.
Korn - - -	33.	5.	5.
Gerſt - - -	18.	9.	9.
Haber - - -	29.	14.	6.

Heuriger Empfang an Waizen.

		Schaf.	Metzen.	Mäßl.
	Der fertige Remanenz weiſet vorſtehender maſſen -	27.	6.	5.
N. 1.	An fertigen Ausſtänden iſt ùt Beylag N. 1. eingangen	18.	2.	$7\frac{1}{2}$
2.	Die heurige völlige Eindienung hat Vi N. 2. wie vormjährig abgetragen -	152.	7.	7.
	Heurig neu angelegter Dienſt	—	—	—
	Summa	199.	1.	$3\frac{1}{2}$

Heuriger Empfang an Roggen.

		Sch.	Metz.	Mäßl.
	Der fertige Reſt giebet vorſtehender maſſen - - -	33.	5.	5.
N. 3.	An fertigen Ausſtänden iſt laut Beylag N. 3. einkommen - -	13.	3.	— ½
4.	De An. 1709. 710. 712. 715. 720. & 721. iſt weiters an Ausſtänden abgeführet worden ùt Beylag N. 4.	19.	4.	1¾
5.	Die heurige völlige Eindienung, wieſlet wie fertiges Jahr ab ùt N. 5. -	216.	5.	5.
6.	Heurig neu angelegter Dienſt zeig Beylag N. 6. thut - -	3.	1.	1.
	Summa	286.	3.	5¼

Heuriger Empfang an Gerſten.

		Sch.	Metz.	Mäßl.
	Das fertige Reſiduum beſtehet vorenthaltener maſſen in - -	18.	9.	9.
7.	An fertigen Ausſtänden iſt aufgeſchittet worden, Vi Beylag N. 7. -	7.	12.	15.
	An alten Ausſtänden iſt nichts mehr reſtlich, alſo allda - -	—	—	—
8.	Die heurig völlige Eindienung hat ùt N. 8. wie verwichenes Jahr ertragen	40.	2.	2.
	Heurig neu angelegte Dienſt	—	—	—
	Summa	66.	8.	10.

Heu-

Heuriger Empfang an Haber.

		Sch.	Metz.	Mäßl.
	Der fertige Uberbleibſt iſt wie hievor zu erſehen - -	29.	14.	6.
N. 9.	An fertigen Ausſtänden iſt ùt Beylag N. 9. getilget worden -	12.	12.	12.
10.	An alten Ausſtänden, als de An. 1709. 710. 712. 715. 719. iſt das völlige eingangen Vi N. 10. -	42.	—	—
11.	Die heurig völlige Eindienung thut wie anferten ùt N. 11.	216.	14.	8.
12.	Heurig neu angelegten Dienſt beweiſet die Beylag N. 12.	2.	9.	6.
	Summa	304.	3.	—

Heuriger Empfang an Voith-Haber.

		Sch.	Metz.	Mäßl.	Sch.	Metz.	Mäßl.
N. 13.	Der Voith-Haber im Amt Weilhart hat wie anferten ùt N. 13. die Beylag weiſet auch anheur ertragen -	27.	6.	9.			
	Thut nach der Reduction in der Gerichts-Mäſſerey aber -				29.	1.	—
	Latus				29.	1.	—

		Sch.	Metz.	Mäßl.
	Translatus - -	29.	1.	—

		Vorderſtaineriſch.			Hieſige.		
		Sch.	Metz.	Mäßl.	Sch.	Metz.	Mäßl.
14.	Der Voith-Haber im Amt Vorderſtain hat wie ferten auch dies Jahr ertragen N. 14. ùt Beylag - -	19.	7.	4.			
	Thut nach der Reduction in daſiger Gerichts-Mäſſerey aber -				18.	6.	15.
	Summa -				47.	7.	15.

Heuriger Empfang an Fueter Habern.

					Hieſige.		
		Sch.	Metz.	Mäßl.	Sch.	Metz.	Mäßl.
15.	Innhalt Fueter-Haber-Regiſters laut N. 15. iſt im Amt Weilhart eingegangen Pr. -	27.	6.	9.			
	Thut nach der Reduction in der Gerichts-Mäſſerey -				29.	1.	—
16.	Innhalt Fueter-Haber-Regiſters kraft N. 16. iſt im Vorderſtainer-Amt eingangen - Pr. -	19.	7.	4.			
	Thut nach der Reduction in der Gerichts-Mäſſerey aber -				18.	6.	15.
	Latus				47.	7.	15.

		Sch.	Metz.	Mäßl.
	Translatus - - -	47.	7.	15.
	Innhalt Fueterhaber = Regiſters Vi			
No. 17.	Beylag No. 17. iſt im Amt Kürbach eingangen - - - -	20.	14.	15.
No. 18.	Und zeig Beylag No. 18. im Amt Winkel - - - -	14.	14.	15.
	Summa	83.	5.	13.

Heuriger Empfang am Heu.

		Centen.	tt.
No. 19.	Dieſer iſt wie ferten zeig Dienſt = Regiſter No. 19. anheuer wieder beſtanden in - - - - -	150.	45.
	Von der Haiger Wieſen iſt eingeheuget worden - - - - -	52.	98.
	Summa	203.	43.

Summa Summarum des heurig völligen Getreid = Sorts=Empfangs: nach der Gerichts=Maaß.

	Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Weitz - - -	199.	1.	3 ½.
Korn - - -	286.	3.	5 ¼.
Gerſten - - -	66.	8.	10.
Haber - - -	436.	—	12.

Heu 203. Centen 43. tt.

Heurige Ausgaben am Weitz.

		hieſige Schaf.	Metzen.	Mäßl.
No. 20.	Innhalt Scheins No. 20. ſeynd dem Haupt-Kaſtenamt eingelieferet worden - - - -	9.	4.	—
21.	Mehr üt No. 21. -	20.	7.	6.
22.	Item Vi No. 22. -	13.	—	7.
23.	Weiters Laut No. 23. -	46.	1.	3.
24.	Ferners ſag No. 24. -	19.	—	2.
25.	Wieder zeig No. 25. -	30.	—	—
26.	Auf daſigem Kaſten iſt verſilberet worden Jñhalt Verzeichnuß No. 26.	43.	4.	6.
	Deputats-Abgab, als ein jährliches Ordinarium - -	2.	4.	—
	Summa	184.	4.	—

Heurige Ausgaben an Korn.

		hieſige Schaf.	Metz.	Mäßl.
No. 27.	Vermög Scheins No. 27. ſeynd dem Haupt-Kaſtenamt gelieferet worden	29.	—	—
28.	Mehr dahin ſag No. 28. - -	16.	4.	4.
29.	Weiters Laut No. 29. - -	32.	4.	4.
30.	Item Beweis No. 30. - -	40.	4.	4.
31.	Dann üt No. 31. - -	52.	4.	4.
32.	Auf daſigem Kaſten iſt verkauft worden Tenore Specification No. 32.	51.	6.	2.
	Jährliches Ordinari-Deputat	9.	4.	6.
	Ordinari-Almoſen - - -	3.	—	—
	Summa	235.	5.	—

Heurige Ausgaben an Gerſten.

		hieſige Schaf.	Metz.	Mäßl.
No. 33.	Vigore Scheins No. 33. iſt zum Haupt-Kaſtenamt abgegeben worden	14.	15.	15.
34.	Mehr dahin Vi No. 34. - -	10.	—	1.
35.	Wieder Laut No. 35. - - -	13.	—	—
36.	Mehrmalen út No. 36. - -	10.	—	1.
37.	Verſilberet wurde Vigore Scheins N. 37. - - - -	12.	—	$2\frac{1}{2}$.
	Summa	60.	—	$3\frac{1}{2}$.

Heurige Ausgaben am Haber.

		hieſige Schaf.	Metz.	Mäßl.
No. 38.	Innhalt Scheins No. 38. iſt dem Haupt-Kaſtenamt übermacht worden	22.	15.	—
39.	Item dahin út No. 39. - -	16.	1.	—
40.	Ferners Vi No. 40. - -	33.	3.	14.
41.	Wieder zeig No. 41. - -	55.	7.	2.
42.	Dann út No. 42. - - -	48.	2.	—
43.	Zeig Beylag No. 43. iſt verkauft worden - - - - - -	58.	5.	13.
	Ordinari-Deputat-Abgab -	16.	2.	8.
	Ordinari-Almoſen - - -	3.	—	—
	Summa	253.	5.	5.

Heurige Heu⸗Ausgaben.

No. 44. Zum Haupt⸗Kaſtenamt wurde Vigore Beſcheinung No. 44. überführet

	Centen	tt.
à - - - - - - -	150.	40.
Ordinari - Deputat - - -	20.	—
Summa	170.	40.

Summa Summarum der heurig völligen Getreid⸗Sorts⸗Ausgaben,

	Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Weitz - - - -	184.	4.	—
Korn - - - -	235.	5.	—
Gerſten - - -	60.	—	$3\frac{1}{2}$.
Haber - - -	253.	5.	5—

Heu 170. Centen 40. tt.

Wann nun die Ausgaben vom Empfang defalciret werden, ſo hat daſiges Kaſtenamt annoch einen Getreid⸗Sort-Reſt gutzumachen, als

	Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Weitz - - - - -	14.	5.	$3\frac{1}{2}$.
Korn - - - - -	50.	6.	$5\frac{1}{4}$.
Gerſten - - - - -	6.	8.	$6\frac{1}{2}$.
Haber - - - -	181.	13.	9.—

Heu 33. Centen, 3. tt.

Gut⸗

Gutmach- und Caſſirung.

An Getreids-Auſſtänden haften von forderen Jah-
No.45. ren Innhalt Regiſters No. 45. wie folget:

		Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Summa per ſe	Weitz - - -	5.	—	3.
	Korn - - -	6.	6.	3.
	Gerſten - - -	1.	8.	—
	Haber - - -	21.	13.	10.

Heu — Centen — tt.

An heurigen Auſſtänden Innhalt weiterer Ver-
No. 46. zeichnuß No. 46.

		Schaf.	Metz.	Mäßl.
Summa per ſe	Weitz - - -	2.	6.	2.
	Korn - - -	5.	7.	1.
	Gerſten - - -	1.	14.	12.
	Haber - - -	40.	—	—

Heu — Centen — tt.

Bey Umſchlag- und Uebermeſſung der Getrei-
der hat ſich an Kaſten-Schwandt hervor gethan,
alſo auf weiteren Abzug ergeben, an

		Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Summa per ſe	Weitz - - -	—	7.	6.
	Korn - - -	1.	5.	7.
	Gerſten - - -	2.	—	1.
	Haber - - -	3.	9.	13.

Heu — Centen 53. tt.

Summarum der Ausſtänd, und des Kaſten-Schwands.

	Schaf.	Metzen.	Mäßl.
Weitz - - -	8.	6.	3.
Korn - - -	14.	3.	3.
Gerſten - - -	5.	6.	13.
Haber - - - -	65.	7.	7.

Heu — Centen 53. tt.

Wann nun ſolche weitere Getreids-Abzugsposten von dem Folio hievor enthaltenen Empfangs-Summarum mehrmalen abgezogen werden, ſo giebet ſich ein wahr-effectiver Kaſten-Remanenz, als

		Schaf.	Metzen.	Mäßl.
	Weitz - - - - -	5.	7.	— $\frac{1}{2}$.
	Korn - - - - -	36.	3.	2$\frac{1}{4}$.
am	Gerſten - - -	1.	1.	9$\frac{1}{2}$.
	Haber - - - - -	117.	4.	—

Heu 32. Centen 50. tt.

Nun will ich zur noch mehrerer, und näherer Information die 46. Beylagen, welche ſonderheitliche Eigenſchaften haben, und der Kaſten-Rechnung die ächte Inſtruction geben, umſtändlich erläuteren:

No. 1. Dieſes iſt ein Auszug aus dem Dienſts-Regiſter derjenigen Ausſtänden, womit die fertige Rechnung auf ſolchem Betreff gutgemacht: an heuer aber hieran alles, oder etwas abgeführet worden, dann was dieß Jahr eingangen, muß ſich in der Ausſtands-Specification delirter befinden. No.

No. 2. Iſt ein ſummariſcher Extract aus dem Stift- und Dienſt-Buch derjenigen Getreid-Sorten, die ſich alljährlich gewiß verfallen, alſo ein Ordinari-Empfang iſt.

No. 3. Iſt eben jenes vom Korn, was No. 1. vom Weitzen iſt.

No. 4. Iſt eine ordentliche Ausſtands-Specification von älteren, und mehrer vorigen Jahren, und wird bey jedem Kaſten-Amt über alle Getreid-Sorten eine ſolche gemacht, und bis zur völligen Saldirung beybehalten: zu der Raitung aber eine jede Sort extrahiret, und ſolcher Extract beygeleget.

No. 5. Iſt jenes, was Num. 2. hievor enthaltet.

No. 6. Iſt eine Beylag von einem concedirt-neuen Grund, und daraufgeſchlagenen Getreid-Dienſt: oder dergleichen anderen Mehrung.

No. 7. Enthaltet eben das, was der Num. 1. ſagen will.

No. 8. Giebet das, was der Num. 2. auszeiget.

No. 9. ut No. 3. No. 10. ut No. 4. No. 11. ut No. 2.

No. 12. ut No. 6.

No. 13. Iſt das Voith-Haberregiſter von ſolchem Amt.

No. 14., 15., 16., 17., & 18. desgleichen.

No. 19. Iſt ein Extract, wie Num. 2.

No. 20., 21., 22., 23., 24., & 25. ſeynd Scheine vom Haupt-Kaſtenamt um eingeliefertes Getreid.

No. 26. Iſt eine Specification, wie viel Schaf, Metzen, und Mäßl, und wie theuer, auch welchen Tag, und weme Getreid verkauft worden.

No.

No. 27., 28., 29., 30., & 31. ſeynd wieder Interims-Schein.

No. 32. ut No. 26.

No. 33., 34., 35., & 36. ſeynd wieder Interims-Scheine.

No. 37. ut No. 26.

No. 38., 39., 40., 41., & 42. mehr Interims-Scheine.

No. 43. ut No. 26.

No. 44. Ein Interims-Schein.

No. 45. Von älteren Jahren eine allgemeine: in Sorten aber ſeparirte Ausſtands-Specification.

No. 46. Von dieſem Jahr desgleichen.

Es werden auch aus dem Kaſtenamts-Rapulari alle 3. Monat ſummariſche Tabells-Bilanz gezogen, caſſirt, und wie die Amtsrechnungs-Bilanz an Gehörde eingeſendet.

Es haben auch die meiſte Kaſten-Rechnungen Extra-Empfang, und Ausgabs-Rubriquen, auf erſtere ſetzet man eingegangene Ausſtands-Poſten, und neu angelegte Dienſt, auf die andere aber Getreiddienſt-Nachläß, und die dießjährige Ausſtände: Ich halte es aber für richtiger, wann mit ſolchen Poſten gutgemacht wird: dann ſie ſeynd keine ordinari Poſten, veränderen, und irritiren alſo nur den richtigen Rechnungs-Form.

Die Formata ſolcher Rechnungen ſeynd ſehr unterſchieden, alſo wird ſich der Practicant nicht ſtracks nach meinem: ſonderen nach jenem Methode, welches ihme ein ſo anderen Orts dießfalls fürfallet, zu reguliren wiſſen, doch von ſolcher Rechnung mittelſt

Ge-

Gegenhaltung meines Formats, welches mir aus vielen anderen gefället, baldigen Begriff überkommen.

Si tibi mea non placent, mihi etiam tua non placent omnia.

Bau-Rechnung.

Dieſe iſt ebenfalls ſehr unterſchieden, und bey Gericht zweyfach, dann ſo ein Bau nicht ſonderlich groß, langwürig, und koſtbar, und deſſen Aufwand von der Amts-Caſſa mag beſtritten werden, ſo machet man zwar eine ſonderbare Verrechnung, welche nur in lauter Ausgaben beſtehet, beleget auch ſolche mit behörigen Proben: den Betrag aber ſetzet man in der Amts-Rechnung auf Gebäu-Ausgaben ſummariſch im Geld aus: und die extra formirte Bau-Raitung leget man ſub Numero als eine Probe bey.

Ein Haupt-Gebäu aber erforderet eine Haupt-oder Extra-Rechnung, und dieſe ſolle folgender Geſtalten geführet werden:

Empfang.

An erhaltenen Anlehen im Geld.

Empfang.

An neuen Natural-Bau-Materialien.

Empfang.

An alten Materialien, ſo noch brauchbar.

Empfang.

An ſolchen deto, die aber nicht mehr brauchbar, alſo zu verſilberen waren:

Ausgaben.

1. Auf Marmor.
2. Auf Quater-Stück.
3. Auf Tuft-Stein.
4. Auf Ziegl.
5. Auf Goggeißl.
6. Auf Holzſchlag.
7. Auf Holz-zurichten.
8. Auf die Fuhrwerke.
9. Auf Zimmerer-Schichten.
10. Auf Mauerer-Tag-Schichten.
11. Auf Handlangers-Schichten.
12. Auf verſchiedene Handwerker.
13. Auf Kalch.
14. Auf Sand.
15. Auf das Geriſt.
16. Auf Sailler.
17. Auf Eiſen.
18. Auf Bothen-Löhn.
19. Auf Trink-Gelder.

Wenn es allda Platz hätte, wollte ich geneigt ein völlige ſolche Rechnung anhero ſetzen. Allein, da an ſolchem Wollen hier gehinderet bin, wird genug ſeyn, wann ich auszeige: wie alles in die Rubriquen einzuſchalten, und mit Proben zu belegen ſeye.

Anlehens-Empfang.

Hac

Hac in Rubrica werden all jene Geld-Vorſchůß, wie ſelbe zu Beſtreitung des Bau-Weeſens, gegen von dem Bau-führenden Inſpectore abgebender Empfangs-Quittanz de Dato, ad Datum erhalten worden, von Poſt zu Poſt inſeriret: und Punctatim fürgetragen: die Summa aber eher nicht geſchloſſen, bis das Gebåu vollendet, und ein weiterer Geld-Vorſchuß nicht mehr bedårflich iſt.

Empfang an neuen *Natural*-Bau-*Materialien*.

In dieſer Rubrica werden alle zum Bau-Weeſen, weſſen Namens immer ohne, daß es der Inſpector von dem Anlehen-Geld erkaufen můſſen, hergeſtellte Natural-Materialien ſpecificè vorgemerket: und eingetragen.

Empfang an alten *Materialien*, ſo noch brauchbar.

Dieſe Rubrica hat mit der lezt vorigen gleichen Verſtand.

Empfang an ſolchen, die aber nicht mehr brauchbar ꝛc.

In dieſer Rubric wird das Naturale ſpecificè fůr, und eingetragen, was aber von Poſt zu Poſt hiefůr im Geld eingeleſet worden, ordentlich ausgeſetzet; Wann es nun obverſtandener maſſen vollendte Bau-Zeit iſt, ſchlieſſet man die Summas, und machet ein Gelds-Summarum.

Nun kommen wir auf die Ausgaben: als

auf { **Marmor-Stein.**
Quatter-Stůck.
Tuft-Stein. }

In dieſen dreyen Rubriquen wird die Schuh-Zahl, Klafter-Långe, und Stůck-Månge ausgeſetzet: und was allenthalben auf das

das Steinbrechen: zurichten, poliren: oder die erkaufte Steine ausgeleget worden, im Geld ausgeſetzet.

Auf Ziegl.
Auf Soggeißl. desgleichen.

Wie viel tauſend man erkauft (und was ein tauſend im Geld betreffen, vom Kauf zu Kauf ausgeſetzet.

Auf Holzſchlag.

Auf Holz zurichten. Sind Unkoſten ſo hierauf ergangen, und werden ſpecificè in der Rechnung mit Geld ausgeſetzet.

Auf Fuhrwerk. Hiehero kommen all jene Auslagen, ſo auf das Zuführen der Materialien, oder Abführung des Schutts erloſſen.

Auf Zimmerer, und Maurer Tagſchichten.

Uber beed dieſe Poſten wird ein Wochen-Regiſter gemacht, der Tag-Lohns-Betrag von der Wochen mit Geld ſummariſch ausgeſetzet.

Auf Handlangers ꝛc. desgleichen.

Auf verſchiedene Handwerker.

In dieſer Rubrica kommen ein alle jene Poſten, die von Handwerks-Leuten zum Bau-Weeſen erforderlich waren, als Schmid, Schloſſer, Naglſchmid, Hafner, Glaſerer ꝛc. und wird jede Poſt nach Ausweiß des Conti ſummariſch ausgeſetzet:

Auf Kalck, per ſe nach denen Metzen.

Auf Sand, wann leztere Sort auch muß erkauft werden.

Auf das Geriſt: was nemlich das Geriſt-Holz gekoſtet, und auf herſtell- oder aufrichten: auch Abbrechung des Geriſts ergangen.

Auf

Auf Sail, per ſe nach Gattung, und Klafter.

Auf Eiſen: als Durchzüg, oder Mauer-Schlieſſen.

Auf Bothen-Löhn: per ſe.

Auf Trink-Gelder: als Fürſt-Wein ꝛc.

Vor Anfang des Bau wird die Raitung rapuliret, währenden Baues aber jede Poſt herein, und hinaus fleißig ingroſſiret, und mit ihrer Probe ſub ſuo N. beleget: da nun das Bau-Weeſen völlig vollendet, allenthalben abgeraumet, und keine Auslage mehr vor iſt, wird die Rechnung allenthalben geſchloſſen, und der Reſt ausgerechnet, auch, da ſelber im baaren Geld vorhanden, mittelſt einer Münz-Liſta aufgewieſen, iſt kein Reſt übrig geblieben, erfordert es keine Aufweiſung.

Iſt aber ein Bau-Werk einem Bau-Meiſter Contractu verdinget, ſo hat das Gerichts-Amt gar keine Rechnung zu führen, eine ſolche Rechnung zwar iſt bey Gericht ein ſeltenes Geſchäft, doch, wenn etwo dergleichen fürfallete, obiges meinem Practico pro Informatione hinlänglich genug, alſo fahre ich weiters, und zwar zu der

Steur-Rechnung.

Allda kommet es principaliter auf dieſes an, ob im Land eine Güter-oder eine Vermögens-Steur obſervirlich: wir wollen die erſte Gattung allda erklären.

Die ſammentliche, welcher Grund-Herrſchaft immer zu, oder untergehörige Güter, Zulehen, Almen, Waldungen, Wißmäder, und Grund-Stücke werden ordentlich beſchrieben, oder invaſiret,

 und

und gerichtlich geſchätzet eintweders: oder jede Grund-Herrſchaft giebet der Gerichts-Obrigkeit die Güter-Anſchläge von lezter Veranlaitung legaliter ſchriftlich zu verſtehen: oder man machet auf jedes Gut obrigkeitlicher Seits in Puncto Steueræ einen proportionirten Werths-Anſchlag, welcher für, und für daueret: und bey Steig- oder Fallung der Güter gleichſam taxirt verbleibet: damit ſolchergeſtalten hievon fürweils geſteuret wird. Oder man nimmet den Steur-Fuß nach denen Anſchlägen aus denen Inventariis, giebet alſo bey vorfallenden Aenderungen in der Steur-Matricul Mehr- oder Minderungen ab:

Wo Orts die Güter-Steur üblich, dort wird der geſezte Steur-Fuß: und die hierüber vorfindige Steur-Rechnungs-Art das nähere, und vollkommnere an Hand geben.

Die anderte Gattung nemlich Vermögens-Steur betreffend, dieſe hat neben dem Anſchlag des unbeweglichen, noch andere Subjecta, dann, wo dieſe Lands-bräuchig, dort wird vom völligen Vermögen geſteueret, und derley Rechnung anderſt formiret.

Ich habe im Gerichts-Buch hievor in der 40ſten Abhandlung bereits ſchon erkläret, was Vermögens-Steurn ſind, darf alſo allda keine unnöthige Wiederholung machen: ſonderen muß lediglich ausführen, wie, und wann ſolche Vermögens-Steur-Raitungen formiret, und inſtruiret werden:

Die Steur-Friſten ſind unterſchiedliche Zeiten alle halbe, oder alle viertl Jahr, oder des Jahrs einmahl, zu welcher die Unterthanen

nen ihre Steur-Gebühren, die Beamte aber ſolche Gelder auf die Landſchaft erlegen, und verrechnen müſſen:

Im Erz-Stift Salzburg iſt die Vermögens-Steur introduciret, alſo folgende Obſervanz:

Die ordinari Zahl-Zeit iſt jedes Jahr zu St. Georgi: und zu St. Martini: die Termin ſind jedesmahl zweyfach, dann alters hat man zu Georgi nur einen einfachen: und zu Martini auch nur einen ſolchen zu tilgen gehabt:

Der Zeit aber geben Steurranten zu Georgi zweyfache: und zu Martini auch wieder zweyfache, oder doppelte Steur:

Ferners iſt auch gewöhnlich, daß Steurranten, welche nicht geſchriebene Feuer-Schützen ſeynd, zu der Friſt St. Martini neben der ordinari Steur ab jeden 100. fl. Steur-Capital 22. Pfenning Riſt-Geld erlegen müſſen: dieſe Riſt-Gelds-Rechnung aber wird extra, doch eben ſo, wie die Steur-Rechnung formiret:

Der Steur-Rechnungs-Form aber iſt zu Georgi, und Martini gleich, und wird folgender Geſtalten inſtruiret:

Man traget anfänglich den von der lezt gelegt, und ratificirten Rechnung ab denen ſteurbaren Capitalien abwerfenden Steur-Betrags-Reſt behörig vor: alsdann ſetzet man weiters auf Empfang die ſeit ſolcher Rechnung fürgekommene Mehrungen, und ſetzet jenes Capital, ſo eintweders gemehret, oder neuerdings in die Steur genommen worden, mit Zifferen in das linke Marginale aus: im rechten Margine aber wird des Steur-Buchs-Blats Numerus, auf welches nemlich ſolche Steur geſchrieben worden, auch bezifferet

an-

angezeigt. Am Ende jeder Blats⸗Seite wird von denen Mehrungs⸗Poſten ein Latus gezogen, und da die Mehrungen vollendet, die Summa deren Mehrungs⸗Capitalien gemacht, und geſchloſſen.

Hernach ſchreibet man **Summa der Mehrungen fl. vom hundert Gulden — fl. 4. ßl. 15. pf. auf einen einfachen** *Termin* **gerechnet :**

Thut fl. ßl. pf.

Was nun die Steur⸗Gebühr deren ſeit lezter Rechnung vorgefallenen Mehrungen betraget, wird zum Anfangs vorgetragenem Haupt⸗Reſt gerechnet, und per Summarum völligen Empfangs ausgeſetzet.

Alsdenn traget man auch die Steur⸗Minderungen, eben auf ſolche Art, wie die Mehrungen von Poſt, zu Poſt vor: und, weilen die Steur⸗Aemter von der Landſchaft keinen weiteren Gewalt haben, als eigenmächtig 100. fl. (ohne daß der Steurrant bey der Landſchaft ſuppliciren darf: alſo werden jenigen Abſchreibs⸗Poſten, die von der Landſch. verwilliget werden, Befehls⸗Abſchriften ſub Litteris, und nicht ſub Numeris) weilen die Steur⸗Buchs⸗Blätter numeriret werden, alſo nur Irrung ſich ergebete, als Rechnungs⸗Proben beygeleget. Kommen aber ein ſo andere Capitalia aus dieſem in ein anderes Gericht, woſelbſt ſolche fürdershin verſteuret werden, ſo leget man ſolcher Abſchreibungs⸗Poſt den von ſelbem Gericht, allwohin dieſes Steur⸗Capital transferiret worden, abgegebenen Steur⸗Schein originaliter ſua ſub Littera als eine Probe bey:

Wann

Wann alſo das Gericht A in der Steuer⸗Raitung ein transferirtes Capital auf Minderung, oder Abzug hat: ſo muß das Gericht B ſolche Poſt in eben ſolch terminlicher Rechnung auf Mehrung, oder Empfang haben, und dieſe Concortanz gehet durch, und durch.

Seynd von der Landſchaft befehlich angeſchafte Mehrungen in einer Rechnung, ſo leget man auch jenigen Poſten ſub Littera alphabetica, oder Ordine alphabetico die Befehls⸗Abſchriften als eine Probe bey: ſeynd aber einige Steuer⸗Capitalia auſſer Landes gekommen, und verabzuget, oder ſonſt aus der Steuer mit, oder ohne Befehl gefreyet worden, ſo kommen ſolche Capitalia in der Minderungs⸗Rubrica ebenfalls auf Abzug: im Marginali aber wird geleim beym Blatt⸗Ziffer beygeſetzet Abzug: oder abgefreyet: und dieſe Notæ concortiren ſodann mit der Abzugs⸗Gelds⸗Specification, welche von Termin zu Termin (wann derley fürfallen) ſonderbar verfaßt, und neben der Steuer⸗Rechnung zur Landſchaft eingeſendet, und ſonderheitlich ſaldiret wird.

Es erforderet weiters auch eine Steuer⸗Rechnung bey ein ſo anderer ſowohl Mehr⸗ als Minderungs⸗Poſt einige andere Proben, als Befehl, und Steuer⸗Schein, ſo werden auch ſolche ſua ſub Littera beygeleget: erforderete aber einige Poſt zwey, drey, und noch mehrere Proben zugleich, ſo werden ſolche der Nothdurft auch originaliter, oder copialiter beygeleget, und ad Litteram ſigniret: E. g. die Haupt⸗Beylag wäre Littera H, und hat noch 4. andere Beylagen, ſo numeriret man ſolche No. 1. ad Litt. H,

No. 2. ad H, 3. ad H, 4. ad Litt. H &c. Nun weiters, und wieder zur Formirung einer ſolchen Rechnung zu kommen: iſt zu bemerken, daß, nachdeme die Minderungen vollendet, und lateriret ſeynd, man ſolche wie die Mehrungen per Summam ſchlieſſet: als

Summa der Minderungen fl. vom hundert
4. ßl. 15. dl. gerechnet.
Thut fl. ß. dl.

Dieſer Betrag ſodann wird von der völligen Empfangs-Summa abgezogen: und der Haupt-Reſt, welcher auf künftige Rechnung fürzutragen iſt: ausgeſetzet: als

pr. fl. ßl. dl.

Nach dieſem kommet die Rubrica

Extra-Empfang,

Welcher gemeiniglich in Steuer-Strafen: Geld-Aufſchlag, und anderen dergleichen Poſten, die ſich Rechnungs-regelmäſſig hervorthun, beſtehet: Dieweilen aber der fürgetragene Haupt-Reſt, und das Empfangs-Summarum nur einfach ausgeſetzet, und angerechnet iſt: die Steuer-Gebühr aber der Zeit zu jedem Termin zweyfach bezahlt: und eingeholet werden muß: ſo kommet dieſe Rubrica hinzu:

Extraordinari-Empfang,

Zu dem hievorigen Hauptreſts-Vortrag deren fl. ßl. dl. als nur einfachen Termin: den Extraordinari-Termin geſchlagen: thut das

Summarum völligen Empfangs
pr. fl. ßl. dl.

Ex-

Extra-Abzug,

Dieſer iſt unterſchiedlich, und hiehero kommet alſo was eine Extra-Poſt iſt: als Steuer-Nachſichten, oder Nachläß, uneinbringliche Ausſtände ꝛc. wird auch mit einer Summa geſchloſſen.

Ordinari-Abzug,

Hiehero ſetzet man das jedem Orts gewöhnlich, und dem Steuer-Beamten competirende Eincaſſirungs-Deputat von jedem hundert zu 1. fl. 30. kr. auch 2. fl. alsdann ſetzet man das

Summarum völligen Abzugs

pr. fl. ßl. dl.

Hernach wird defalciret, und ausgeſetzet, was der Landſchaft im baaren Geld zu erlegen verbleibet: als

pr. fl. ßl. dl.

Dieſe Rechnungen haben keine Gutmachung, weilen ſelbe General-mäſſig mittelſt baaren Saldo alſogleich müſſen ausgelöſet werden, ſollten aber mehrere Steuer-Rechnungen, Riſtgelds-Raitungen, Abzug-Geld, und Steuerſtrafs-Specificationen: auch Extraordinari-Steuergefäll, und Rechnungen worauf aber ſchon namhafte Gelds-Erläg geſchehen, noch unausgelöſet seyn (wie öfters geſchiehet) machet man extra eine Rechnung, und ordentliche Caſſirung, auf beylich jene Art, wie ſchon hievor erörteret, und ſendet ſolche ſammt dem Geld-Reſt zur Landſchaft ein, um die Rechnungen auszulöſen, und völlige Richtigkeit zu machen:

Im Steuer-Weſen werden keine Ausſtände paſſiret, wo Orts aber ſich dannoch einige ergeben, und etwann uneinbringliche Poſten

ſeynd, von dort ſollen die Ausſtände einberichtet, gemeß Landſchaftl. Reſolution die Capitalia, wie andere Minderungen im Steuer-Buch deliret, und deren Betrag in der Raitung auf Extra-Abzug geſetzet werden:

Ich giebe ferners die Leichtigkeit an die Hand: man halte ein Mehr- und Minderungs-Büchl, und ſetze bey denen Steuer-Ab- und Umſchreibs-Tägen ſolche Poſten ein, mit Anzeig des Steuerbuchs Blatt, die Mehrungen traget man mit Fleiß in das Steuer-Buch: die Minderungen aber corrigiret man im ſelben, und die völlige Abſchreibungen werden deliret.

Die letzte ratificirte Steuer-Rechnung iſt die Haupt-Norma, die Mehr- und Minderungen giebet das Büchl, oder Manual-Regiſter, den Extra-Empfang zeiget die Regelmäſſigkeit, was dahin gehöret: das Empfangs-Summarum ſchlage richtig zuſammen: auf Extra-Abzug ſetze wieder, was regelmäſſig dahin zu nehmen, der Ordinari-Abzug hat ohnehin ſein richtiges, das Abzugs-Summarum ſetze accurat aus, belege die Poſten, ſo verificirt werden müſſen, mit ihren Proben, die Abzüg rechne vom Empfangs-Summaro ab, verſtoſſe dich nicht im calculiren, überrechne es zweymal, ſo wird eine ſolch richtige Rechnung, einen auch richtigen Rait-Reſt produciren: oder geben, ſodann caſſire das noch vorhandene baare Geld mit denen in Handen habenden Interims-Scheinen, ſende die Rechnung in duplo ſammt dem Geld-Reſt, mit zweyfacher Münz-Liſta, und Interims-Scheinen zur Landſchaft in Termino præfixo ein, ſo macheſt Saldo, und Richtigkeit.

tigkeit. Nehme alſo eine Steuer-Rechnung, und dieſe meine Explication zur Einſichte vor dich, und examinire die Rubriquen, ſo wirſt du gleich begreifen: wie eine Ordinari-Steuerrechnung zu formiren, und zu inſtruiren ſeye.

Gemein-Anlags-Rechnung,

Der Geld-Reſt von der letztvorigen wird auf Empfang ſub Rubrica *Remanenz* Kraft ferriger Rechnung: gebracht, ſodann folgen gleich die Ausgaben, und zwar erſtens die Ordinari: oder jährlich gewiſſe, zweytens aber die Extra-Ausgaben nach einander in Ordine Datorum fort, man beleget jede Poſt mit erforderlicher Probe ſuo ſub Numero: ziehet auf jeder Blatts-Seite das Latus, ſchlieſſet die Summa, machet ein Ausſchlags-Summarum, und weilen die Ausgaben gemeiniglich um viel gröſſer, als der Remanenz-Empfang ſeynd, ſo ziehet man das wenigere von dem mehreren ab: und dieſes Product zeiget ſodann aus, was die Gerichts-Gemeinde für dieſes Jahr zu Beſtreitung ſolcher Unköſten beyzutragen: man repartiret ſolchen Betrag ſodann auf die ganze, halbe, drittel, und viertel Höf, oder Lehen, die Viertel-Männer caſſiren ſolches Geld ein, bringen es zu Gericht, die Obrigkeit beſtimmet einen gewiſſen Tag zu Ableſung der Anlags-Rechnung, an dieſem Tag zahlen auch ſelbe jene Poſten, die nicht ſchon unterm Jahr bezahlet worden hinaus, die Gerichts-Ausſchüſſe geben im Namen der Gemeinde ihre ſchriftliche Erklärung hierüber ab, daß ihnen die Rechnung behörig geleget, für- und abgeleſen worden, ſie alſo

hiewider kein, oder dieſes, und jenes Bedenken haben, die Rechnung wird moundirt, und in duplo ſammt denen Proben an Gehörde eingeſendet.

Land-Repartitions-Rechnung,

Dieſe wird nur alle 3. Jahr geleget, die Haupt-Rechnung vom ganzen Land führet das Commiſſariat, was aber die Gerichts-Repartition für eine Rechnung formiret, werde allda erörteren.

Man haltet bey Gericht ein Rapulare, oder rubricirte Manual-Raitung, welche keine Empfangs-Rubrica, auch eigentlich keine Ausgaben, oder Geld-Berechnung hat, ſonderen lediglich hierinn beſtehet, daß die von Zeit zu Zeit fürfallende Fuhr, Pferd- und Hand-Robbaten, oder Scharrwerk, abgegebene Pferd- und Mund-Portiones an Brod, Haber, Heu, und Stroh in behörige Rubric eingetragen: ſolche Robbaten, und Rationes nach Landes-Verordnung zu Geld angeſchlagen, und ausgeſetzet werden: die Austheilung der Rubriquen wird ungefähr folgende ſeyn, als

1. Fuhr-Robbaten, } auſſer Landes.
2. Pferd-Robbaten, }

3. Fuhr : Pferd- }
4. und Hand-Rob- } inner Landes, doch auſſer Gerichts.
5. baten, }

6. Fuhr : Pferd- }
7. und Hand-Rob- } inner Gerichts bis an die Gränzen.
8. baten, }

9. Scharr-

9. Scharrwerk im Land, als auf Gebäu, Straſſen, Weg, Fortificationes, und landesherrliche Bedienungen.

10. Quartier-Stand von fremden Soldaten.

11. Quartier-Stand von hierländiſchen Militari.

12. Durchmarſch-Quartier von fremden Soldaten.

13. Für abgegebene Mund-Portionen.

14. Für abgegebene Heu- Haber- und Stroh-Rationen.

15. Ausgebliebene Wägen.

16. Ausgebliebene Pferd.

17. Ruinirte Wägen.

18. Vermißte Pferd.

Dieſe 18. Rubriquen geben nun genüglich zu verſtehen, wohin dieſe, oder jene Robbat, Scharrwerk, und Rationes gehörig, und fürzutragen ſeynd, was alſo ein Gericht in ein ſo anderen præſtiret, abgeben, oder Schaden erlitten, wird mit Allegirung des Angeſchäfts, Benennung des Unterthans, Anregung deren Tägen, Beſtimmung der Quantität, Ausſchlagung des gewöhnlichen Preis, und Löhn-Gelds ordentlich eingetragen, und der Gelds-Betrag von Poſt zu Poſt ausgeſetzet.

Wann fremde Soldaten die Robbaten, und Rationen bezahlen müſſen, kommen ſolche Poſten nicht in die Gerichts-Repartition: ſonderen werden, forderſt bey einem andauerenden Quartier-Stand demſelbigen Regiment ſonderheitlich verrechnet: Iſt aber ein landsfürſtliches Angeſchäft ergangen, das fremde Militare durchaus zu defreiren: alsdann kommen ſolche Poſten in die Repartitions-

tions-Rechnung, doch ſollen Beamte ſowohl für die abgegebene Rationes, als Robbaten vom fremden Militari ordentliche Quittanzen abforderen, mit ſelben ihre Rechnung belegen: und die Poſten verificiren: quod bene notandum.

Zur mehrerer Erklär- und Erläuterung will ich eine ſo andere Poſt vortragen, wie ſolche nemlich zu ingroſſiren, und mit Verificationen zu belegen ſeynd.

Fuhr-Robbaten auſſer Landes.

Vermög gnädigſter Anbefehlung: oder hoher ꝛc. d. d. 12. Junii 735. müßte dem Prinzen Kumloskquo aus Pohlen zu Abführung seiner Pagage vom daſigen Gericht aus bis auf das churbayeriſche Confin Gericht Braunau Robbat gegeben werden, dahero hat Peter Taller Bauer zu Gaſthof hierzu 2. Kränzen-Wägen abgegeben: thut ab einem des Tags 30. kr. Lohn: als von 2. Wägen, und 4. Täg Robbats-Gebühr - - 4. fl. — kr.

No. 1. Befehls-Abſchrift.

No. 2. Quittung.

Pferd-Robbaten auſſer Landes.

Simon Aushofer am Lotermoos beſpannte obige 2. Wägen jedem mit 2. alſo 4. Pferden, ab jedem Pferd des Tags 37. kr. 2. dl. thut ab 4 Täg: Robbats-Gebühr 4. 30.

Sub No. 2.

Für

Für abgegebene Haber- Heu- und Stroh-Rationen.

N. Befehls-Abſchrift — Den 15. Sept. Anno 1744. ſeynd allda die K. K. ſaxgotiſche Dragoner in 5. Compagnien durchmarſchieret, und haben einen Raſttag gehalten, welche vermög gnädigſter Anbefehlung dd. 11. dicti Menſis an Fourage zu defreiren waren, dieſen Trouppen alſo müſte abgegeben werden: 427. Pferd-Rationes à ½ Metzen Haber: thut 213½ Metzen jeder zu 40. kr. angeſchlagen: macht im Geld 42. fl. 20. kr.

N. Quittung.

N. Quittung. — Item 427. Heu-Rationes: jede zu 10. tt. der Center à 30. kr. thut ab 42. Centen 70. tt. - - 21. 21.

N. Quittanz. — Weiters 100. Schäb-Stroh, jeder Schäb zu 15. tt. thut 15. Centen à 20. kr. aber 5. —

Und ſolchergeſtalten wird durch alle Rubriquen verfahren: dieſe Rechnungen laufen bey manchen Gericht in groſſe Summen, werden alſo mit Ende des dritten Jahrs geſchloſſen, und in Duplo ad Commiſſionem: vel Deputationem überſendet.

Man muß aber neben dieſem Rapular ordentliche Robbat-Regiſter halten, und in ſelbe fleißig die Pferd, und Hand-Robbaten, wie ſelbe währender 3. Jahren vorfallen, eintragen:

Auch Lieferungs-Regiſter führen, und die præſtirte Rationes fleißig hinein notiren: damit man weis: was dieſer, oder jener Unterthan an Robbaten verrichtet: und an Naturalien abgegeben, alſo jedem ſeiner Zeit gebührende Vergütung kann gethan werden.

Umgelds-Rechnung.

Dieweilen öfters einem Gerichts-Amt auch das Umgeld-Weeſen anklebet, ſo muß ich von dieſer Rechnungs-Inſtruction eine deutige Information ertheilen:

Dieſe Raitung iſt wieder einer ganz anderen Gattung, wird quartaliter geleget, und hat nur Natural: nicht aber Geld-Remanenz: muß bis auf die Ausſtände quartaliter ſaldiret, und ausgelöſet werden; Die Rubriquen derenſelben auf Empfang, ſind ungefehr folgende, als:

1. Wein-Umgeld:
2. Brandwein-Umgeld:
3. Meth-Umgeld:
4. Bier-Umgeld:
5. Compoſitions-Umgeld:
6. Confiſcationes.
7. Umgelds-Straffen.
8. Extra-Empfang.

Die Rubriquen derſelben auf Ausgab aber ſind ungefehr folgende, als

1. Umgelds-Befreyungen.

2. Straf-

2. Straſs-Nachſicht, und Minderung.
3. Ordinari-Ausgaben.
4. Extra-Ausgaben.

Wir wollen, wie dieſe Rubriquen zu inſtruiren ſeynd, genau durchgehen: die erſte Empfangs-Rubrique iſt: am Wein-Umgeld.

Man nimmet die lezte Quartals-Rechnung vor ſich, und bleibet bey jeder ſolcher mit denen Fürträgen in behörig alphabetiſcher Ordnung, alſo ſetzet man den Keller-Reſt der lezten Quartals-Rechnung gleich Anfangs auf Natural-Empfang mit dem beygeſezten Geſchirrs-Numero, und Betrag der Wein-Mäſſerey: nach dieſem folget die in dieſem Quartal etwo geſchehene neue Wein-Einlag: und wird zu obigen Reſt gerechnet: nach Viſirung der Geſchirr giebet ſich, was dies Quartal hindurch verleitgeben worden, von dieſem wird das gewohnliche Umgeld angerechnet, und was an Natural-Wein noch vorhanden, auf den Keller-Reſt, welcher in konftiger Quartals-Rechnung, wie oben erwehnet, auf Empfang kommet, geſchrieben: Man ſchlieſſet jedes Quartal am Samſtag nach dem Quatember-Mittwoch, was alſo bis dahin am Wein neuerdings eingeleget worden, kommet noch in ſelbiger Rechnung ein: von dem Umgelds-Betrag wird das gewohnliche auf Haus-Trunk, Fihl, und Gleger weiters defalciret, und der endlich verbleibende Umgelds-Betrag per Summam im Geld ausgeſetzet: die Sorten der Wein, und der Preis ab jeden Viertl wird auch in Contextu benennet: der Wein-Fuhrmann, oder Verkäufer muß auch benamſet: und die Fracht-Polliten, ſuo ſub Numero beygeleget werden. E. g.

Aigner Georg
an der Blauen Fuchs Ruthen.

Vom lezt vorigen Quartal S. Luciæ laut ſelbiger Umgelds-Rechnung.

Gſchirr-Nus. Von Florian Meggenberger den 21. Octobr. 1742.
21. Eggmoſt 1½ Yhrn.
Vom Hannſen Kraft den 5. Novemb. 1742.
22. Vergerner 2½ deto.
— Neue Einlag ——

Thut Welſch Wein: 4. Yhren: hievon iſt in dieſem Quartal verleitgeben worden 2½ Yhrn: das Viertl à 28. kr. vom Yhrn ¼tl Umgeld Thut 4. fl. 46. kr. Keller-Reſt 1½ Yhrn.

Den 12. Novemb. dicti Anni von Florian Weinzahl.
N. 25. Oeſterr. Wein 7¼ Emmer à 32. kr. hievon ausgangen 5¼ Emmer thut Umgeld - 11. fl. 12. kr.
Keller-Reſt 2. Emmer.

Neue Einlag.

Polliten N. 1. Von David Saufaus den 20. Decembris Anno 1742.
N. 26. 27. & 28. Oeſterr. Wein 22⅛ Eymer à 36. kr.

Vom Silveſt Egghart den 18. Nov. 1742.
29. 30. & 31. 17. Yhrn Vergerner à 32. kr. hievon verleitgeben 7. Yhrn.
Thut Umgeld - - 14. 56.
Keller-Reſt 10. Yhrn.

Neue

Neue Einlag nichts.

Summa des Wein⸗Umgelds.

Vom Welſch Wein 4. fl. 40. kr. auf Fihl, und Gleger $\frac{2}{4}$tl 1. Kåndl ab: thut noch - 3. fl. 30. kr.

Vom Oeſterr. Wein 11. fl. 12. kr. auf Fihl, und Gleger $\frac{5}{4}$ ein Måßl ab: thut noch 8. 24.

Vom Tyrollen Wein 14. fl. 56. kr. auf Fihl, und Gleger $\frac{2}{4}$tl ab: thut noch 11. 12.

Zahlt. Thut zuſammen - - 23. 6.

Keller⸗Reſt.

Welſch.	Wein.	$1\frac{1}{2}$ Yhrn.
Tyroll.		$24\frac{1}{8}$ Eymer.
Oeſterr.		10. Yhrn.

Solchergeſtalten nun wird bey jedem an, auf, und abgerechnet: wo Lands: oder Orts: und welche Würth aber vom Umgeld freyen Perſonen richtige Scheine haben, dieſe beſcheinte Weins⸗Quantitåt wird ebenfalls wie Fihl, und Geleger von der verleitgebnen Summa abgezogen.

Brandwein.

N. 4. 3. Yhrn Oetſchlånder, ab jedem Viertl 40. kr. Um⸗Geld: ausgeſchenkt: $1\frac{2}{3}$ Yhrn, thut Um⸗geld Pr. - - 3. fl. 6. kr. $2\frac{2}{3}$ pf.
Keller⸗Reſt $1\frac{1}{3}$tl Yhrn.

N. 5. 6. 7. & 8. 5. Eymer Oeſter. Brandw. à 45. kr. ausgangen: 2. Eymer, thut Umgeld 6. — kr. — pf.

Keller⸗Reſt 3. Eymer.

Neue Einlag.

Summa des Brandwein-Umgeldes.

Als vom Tyroller: und	-	3.	6.	$2\frac{2}{3}$
Vom Oeſterr.	- -	6.	—	—
Thut	- -	9.	6.	$2\frac{2}{3}$

Keller-Reſt.

Oetſch. Brandwein $1\frac{1}{3}$ Yhrn.
Oeſterr. deto 3. Eymer.

Wo Orts auch Bier-Bräuer ſind, dort ſetzet man nach denen Wein-Würthen in Ordine die Bräuere in die Rechnung mit der Innſchrift:

Bier-Umgeld.

Argmiller Mathias Braun-Bier-Bräuer am Egg.

	Eymer. Gut	Nachbier.
Suden - - -		
Den 3. Jenner 1703. - -	16.	4.
Den 4. deto - - -	16.	4.
Den 9. dies - -	16.	4.
Den 10. hujus - - -	16.	4.
Den 11. dicti - -	16.	4.
Den 15. hujus - - -	16.	4.
Den 16. præfati. - -	16.	4.
Den 18. dito - -	16.	4.
Thut 8.	Thut 128.	32.

Su-

		Eymer.	
Suden	- - -	Gut	Nachbier.
Den 22. Jenner	- - -	16.	4.
Den 23. deto	- -	16.	4.
Den 25. hujus	- - -	16.	4.
Den 29. dito	- - -	16.	4.
Den 30. ejusdem	- -	16.	4.
Den 1. Februarii	- - -	16.	4.
Den 6. dies	- - -	16.	4.
Den 7. hujus	- -	16.	4.
Den 13. diti	- - -	16.	4.
Den 14. dato	- - -	16.	4.
Den 19.	- - -	16.	4.
Den 20.	- - -	16.	4.
Den 22. } hujus	- -	16.	4.
Den 27.	- - -	16.	4.
Den 28.	- - -	16.	4.
Den 5. Martii	- -	16.	4.
Den 6. dicti	- - -	16.	4.
Den 8. dies	- - -	16.	4.
Thut 18.		Thut 288.	72.

Thut 26. Suden gut: oder ordinari braun Bier à 16. Eymer, alſo 416. Eymer: den 5ten Eymer auf Fihl, und Gleger abgethan, betrift es 83. Eymer, reſtiren demnach noch zu verumgel-

den

den 333. Eymer: ordininari Bier, ab jedem deto 30. kr. thut Umgeld - - - - 166. fl. 30. kr.

Nachbier ab jedem Sud: 4. thut 104. Eymer: auf Fihl abgerechnet 20. thut noch Remanenz 84. Eymer, ab jedem 10. kr. thut 14. ; — ;

Merzen-Bier dies Quartal iſt keines erzeuget worden - - - ; — ; — ;

Summa 180. 30.

Vom dem Bier-Brandwein wird ab jedem Eymer ¼tl Umgeld dem Preis nach angerechnet.

Und ſolchergeſtalten wird bey jedem Bräuer abgerechnet: wann aber ein Merzen-Bier eingeſotten wird, ſetzet man ſolches dem gemeinen Bier auf gleiche Rechnungs-Art für: iſt aber ein Accis: ſo ſetzet man ſolchen Betrag nicht unter das Umgeld hinaus, ſondern herein, E. g.

Accis, oder Aufſchlag von obſtehenden: 416. Eymern thut - - 55. fl. 28. kr.

Maſſen das Umgeld ad Cameram, der Accis aber zur Landſchaft ſonderbar verrechnet: und bezahlet werden muß.

Wo Orts Meth-Sieder ſind, dort werden dieſelbe ebenfalls der Umgelds-Rechnung inſeriret, und folgender maſſen mit ſelben quartaliter abgerechnet:

Meth,

Meth-Umgeld.

Es werden die Meth-Sorten ſeparirt, als Nägerl, oder Weis-Meth: Salſe-Meth: Süß-oder Glat-Meth: die Suden wie bey denen Bräuen, auch das erzeigte Quantum von jedem Sud ausgeſetzet, und von jedem Eymer werden ¼tl nachdem Verſchleiß-Werth als Umgeld angerechnet.

Compoſitions-Geld.

Wann der Lands-Herr mit Klöſtern, Herrſchafts-Bräu-Häuſern, und anderen Perſonen Reſpectu des Umgelds eine jährlich, oder mehrjährige Compoſition ſtiftet, ſo wird nach Maß des Compoſitions-Contract quartaliter das Ratum, oder Viertl, es ſeye von Wein, Bier, oder Brandwein, auch Meth, aufgerechnet.

Confiſcationes.

Unter dieſer Rubrica werden jene Getränk, es ſeyen die Geſchierr, Fäſſer, oder Laglen, welche zum Nachtl, und zu gegen der Umgelds-Ordnung ein, und ausgeſchwerzet werden, alſo in die Confiſcation geraten, auch würklich verfallen, nachdeme ſolche verſilberet worden, gewohnlich mit dem erleſten Geld verrechnet.

Umgelds-Straffen.

Hiehero ſind jene Straffen zu verrechnen, die ſich wider die Conformität der Umgeld-oder Aufſchlags-Verordnung verhalten, und zu gegen derſelben etwas verſehen, oder die Umgelds-Gebührnuß betrüglicher Weis unterſchlagen ꝛc.

Extra-Empfang.

Hiehero ſind jenige Poſten gehörig, die in einer anderen Rubrica keinen Platz finden, und Raitungs-reglmäßig anhero zu kommen haben:

Man machet ſonach ein Summa Summarum des ganzen Empfangs, nachher aber folgen die Ausgabs-Rubriquen: als

Umgelds-Befreyungen.

Perſonen, die in ihre Keller ſelbſt Wein einlegen, und völlig des Umgelds frey ſind, kommen hiehero mit ihren Natural-Einlagen reſpectivè pro Notitia auf Empfang, und wieder auf Ausgab, damit man ſehen möge, ob ein, oder anderer nicht etwo über das concedirte Quantum excedire, ſind aber einige Perſonen nur zum Theil, das iſt in etwas, und auf determinirte Yhrn, oder Eymer befreyet, und holen ihren Haus-Trunck bey einem ſicheren Würth ab: ſo wird das quartaliter betrefliche Quantum bey jenem Würth, wenn er richtigen Schein aufzuweiſen hat, von deſſen Umgelds-Gebühr weiters abgeſchrieben, oder abgezogen, und ſolcher Poſt beſtimmter Freyſchein ſub Numero beygebogen.

Strafs-Nachſicht: und Moderation.

Da von einer ſchon dictirten Straf, die hievor auf Empfang kommen, nachher mittelſt ſuppliciren etwas: oder ein ſolche völlig nachgelaſſen worden, kommet ſolches umſtändlich hiehero mit behörigen Proben verificirt auf Ausgab.

Ordinari-Ausgaben.

Dieſe ſeynd in jeder Rechnung quartaliter gemeine, und gleich, wie in jedem Amt diesfalls die Rechnungs-Formata geben. Ex-

Extra-Ausgaben.

Dieſe geben ſich von ſelbſten in ein ſo anderen Quartal, und die Raitungs-Reglmäßigkeit an die Hand.

Man machet ein Ausgabs-Summarum, defalciret ſolche vom Empfangs-Summarum: und ſetzet den Geld-Reſt aus: ſaldiret die Rechnung mit baarem Geld: oder machet ſolche in anderweg gut, löſet ſie aus, und pfleget alle Quartal ſolchergeſtalten Richtigkeit.

Accis-Rechnung.

Dieſe iſt ein Extract aus der Umgelds-Raitung, und giebet kürzlich was an Accis-mößigen Getrank quartaliter verleitgegeben: auch welchergeſtalten nach Ausweiß der Aufſchlags-Verordnung der Accis an- und verrechnet worden:

Gehet in der Ordnung mit der Umgelds-Rechnung: und wird ab jeder Getranks-Sort bey jedem Würth, oder Bräu, Lebzelter, und Brandwein-Schenker von dem abgezäpften Getranks-Quanto aufgerechnet, und ausgeſetzet: hat ein Emgfang- und Ausgabs-Summarum: und was über Abzug reſtlich verbleibet, wird (wie bey anderen Raitungen) ausgezeigt: dieſe Rechnung ſodann zur Landſchaft in Duplo eingeſendet, behörig ſaldirt, und ein ratihabirtes Exemplare davon ausgelöſet; die jedem Orts vorfindige Umgeld, und Accis-Rechnungen geben das mehrere, und ausführlichere, dieſe meine kurze Information aber die leichte Begreiflichkeit ſolcher Raitungen.

Mauth-Rechnung.

Ob zwar ſelten bey Gericht zugleich auch Mauth-Aemter ſich befinden, und dieſes mein Werk lediglich vom Gerichts-Weeſen handlet, doch aber zuweilen auch bey Gerichtern Mauth-Aemter ſeynd: ſo muß ich doch von ſolchen in Eventum eine wenige Auskonſt geben.

Einer ſolchen Rechnung Empfangs-Rubriquen ſind unterſchiedlich, und ſo, wie bey anderen Rechnungen theils ordinari: oder gemeine, auch Extra-ordinari Empfäng, die Mauth-Regiſter aber werden ſo, wie ein Diurnale von Tag zu Tag in verſchiedenen Mauth-Gebührs-Rubriquen beſtehend, fusė geführet, geben mancher Rechnungs-Rubric, worein der Betrag ſummariſch ausgeſetzet wird, eine Beylage, und Probe ab: die Ausgaben ſeynd gemeiniglich ordinari Auslagen, und haben auch die extra-ordinari Ausgabs-Rubricam, die Rechnungs-Regl, und Inſtruction, auch erforderliche Beylagen ſind, wie bey anderen Raitungen förmlich, und üblich, man machet auch Bilanz: Caſſir-An, Aufweiß, und Gutmachungen, auch den Saldo, wie bey anderen Rechnungen: und da der jährliche Saldo ſein richtiges hat, wird die Rechnung ausgelöſt, ſolche Raitungen haben auch keinen Remanenz. Ubrigens ſind die Mauth-Amts-Raitungen von einer leichten Gattung, faſt jährlich gleich, und deren Haupt-Werk beſtehet meiſtens in denen Diurnals-Regiſteren, einer ſchuldigen Treu, und genauen Beachtung der Mauth-Weeſeys-Verordnung.

Das

Das mehrere zu einem Begrief hat dir ſchon das in gegenwärtigen Buch fürgetragene belehrſamlich gegeben: und die Einſichte einer ſolchen Rechnung wird dich gleich förme machen.

Ammanſchafts-Rechnung.

In welchen Gerichteren von milden Orts-Caſſen denen Unterthannen merkliche Capitalia angeliehen ſind, in ſelben haben die Gerichts-Beamte hierüber die Ammanſchaft, und Zinnß-Rechnung zu führen: alſo müſſen die ſolche Capitalia aufhabende Gerichts-Saſſen die gewohnliche Jahrs-Zinnſe, und heim zahlende Capitalia demſelbortigen Beamten gegen Zinnß-Schein, und bezahlten Capitals-Quittungen erlegen:

Eine ſolche Rechnung beſtehet nur in dieſen Empfangs-Rubriquen als **an vormjährigen Ausſtänden**: an **abgeführten** *Intereſſen*: und **heimbezahlten** *Capitalien*: und auf Ausgab kommen die **ausgeliehene** *Capitalia*, und das dem Beamten *Competi*rende **Eincaßirungs**-*Deputat*: dann andere fürfallende Ausgaben.

Man ſolle zu dieſen Geldern eine ſonderbare verſperrte Caſſa, oder doch wenigiſt ein Käſtl mit ſignirten Schublädln haben, die Raitung ſchlieſſet ſich jährlich, und gemeiniglich mit Ende Decembris: der Reſt wird mit baaren Geld, und liquiden Ausſtänden gutgemacht, alſo eine ſolche Rechnung an Gehörde in Duplo ſamt Proben, welche neben anderen auch die Verwilligungs-Befehl ausgeliehener Capitalien ſind, eingeſendet: ſaldirt, und ſolchergeſtalten ratificirter, und für bezahlt unterſchriebener ruckgeſendet. Iſt eine der leichteſten Rechnung: alſo einer mehreren Explication nicht unterworfen.

 Sechs-

Sechste Abhandlung.

Von verſchiedenen Reſolvirungen.

Zum Rechnungs-Weeſen weiters wird erforderet, daß man auch die verſchiedene Auflöſungen, und Zertrennungen im Gewicht, in der Elle, in Trayd-Maaß, im Getranks-Geſchirrn, in Zeits-Weeſen, auch in Geld-Sorten nach Landes Gebrauch wiſſen, und verſtehen müſſe; ich giebe alſo meinem Practico in dieſer Behandlung zu ſeinem nöthigen Begrief vollſtändig ſolche aufgekläret: welche er ſeiner Gedächtnuß wohl einprägen ſolle.

Im Gewichte.

Ein ganzer Centen halt 100. tt. $\frac{1}{2}$ Centen 50. tt. $\frac{1}{4}$tl Centen 25. tt. $\frac{1}{8}$tl Centen 12$\frac{1}{2}$ tt.: oder $\frac{1}{3}$tl Centen 33$\frac{1}{3}$tl tt.: $\frac{2}{3}$tl Centen 66$\frac{2}{3}$tl tt. ein tt. halt vier Viertung, oder 32. Loth: 1. Viertung hat 8. Loth, oder $\frac{1}{4}$ tt.: ein halbes Pfund giebt 2. Viertung, oder 16. Loth: ein drittl tt. hat 10$\frac{2}{3}$tl Loth. $\frac{1}{2}$ tt. 16. Loth, ein Loth halt 4. Quintl: und 1. Quintl halt 4. Sechszechetl.

In der Elle.

Die Elle halt 3. Drittl, oder 4. Viertl, oder 8. Achtl, die halbe Elle 2. Viertl, oder 4. Achtl, die viertl Elle 2. Achtl.

In der Trayd-Mäſſerey.

Unter das ſchwäre Getreyd kommet Waiz, und Roggen: oder Korn: unter das ringe aber Gerſt, und Haber:

Im ſchwären Getreyd giebet das Schaf 8. Metzen: und der Metzen 8. Mäßl.

Im geringen Getreyd aber jedes Schaf 16. Metzen: und jeder Metzen 16. Mäßl.

Bohnen, Viſolen, Lins, Arbeis, Brey, und dergleichen haltet die Gerſten-Mäſſerey.

Ein Muth-Trayd haltet 2. Schaf. Es wird auch theils Orten das Traydſchaf, und der Metzen gegupfet: zum Theil aber eben geſtrichen: und nebenbey geſtoſſen.

Im Getrank.

1. Lagl Welſchwein haltet - -	40.	Viertl.
2. Lagl iſt ein Sämm zu - -	80.	
1. Pazeüde aber - -	8.	
1. Langer Yhrn-Wein halt - -	48.	
1. Kurzer deto - - -	40.	
1. Eymer deto - - -	32.	
1. Yhrn-Bier - - -	42.	
1. Eymer deto - - -	36.	
1. Yhrn Wein-Brandwein - -	40.	
1. Eymer deto - - -	32.	

Der

Der Meth haltet die Wein-Mäſſerey; ein Viertl hat 1. Kändl, oder 4. Mäßl. Ein Mäßl hat $\frac{4}{18}$theil.

Maß, und halb Maß iſt um etwas minder als ein Viertl, Kändl, oder Mäßl:

Im Zeit-Weeſen.

Ein Jahr hat ordinari 365. Täg: 12. Monat: 52. Wochen: ein Tag ſamt ſeiner Nacht hat 24. Stund, 1. Stund hat 60. Minuten.

In der Münz.

Da das Geld bald auf, bald abſchlaget, alſo laſſet ſich hievon kein richtiger Ausſchlag machen: Doch wollen wir den Gulden in die Schilling, Kreutzer, und Pfenning zertrimmeren:

1. fl. hat 60. gute Kreuzer, oder 15. Batzen: oder 20. Groſch. oder 24. Zehenpfenninger: oder 30. halbe Batzen: oder 8. Schilling: oder 240. gute Pfenning.

Der Batzen hat 4. der Groſchen 3. und die Landmünz $2\frac{1}{2}$ kr. der halbe Batzen 2. kr. und der Schilling $7\frac{1}{2}$ kr.

Der Batzen hat 16. pf. der Groſchen 12. pf. die Landmünz 10. pf. der halbe Batzen 8. pf. und der Schilling hat 30. pf. der Kreuzer aber 4. pf. oder 8. Haller.

Wir

Wir wollen den Gulden à 60. Kreuzer verſchiedentlich zerdrümmeren: als

$\frac{1}{2}$ Gulden iſt		=	=	=	—	fl. 30. kr.
$\frac{3}{4}$tl iſt		=	=	=	—	45.
$\frac{1}{4}$tl		=	=	=	—	15.
$\frac{1}{3}$tl	=	=	=	=	—	20.
$\frac{2}{3}$tl	=	=	=	=	—	40.
$\frac{1}{5}$tl	=	=	=	=	—	12.
$\frac{1}{6}$tl	=	=	=	=	—	10.
$\frac{1}{12}$tl	=	=	=	=	—	5.
$\frac{1}{10}$tl	=	=	=	=	—	6.
$\frac{1}{15}$tl	=	=	=	=	—	4.
$\frac{1}{20}$tl	=	=	=	=	—	3.
$\frac{1}{30}$tl	=	=	=	=	—	2.
$\frac{1}{60}$tl	=	=	=	=	—	1.

Es wird auch meiſtens bey Gerichts: und anderen Aemteren die Geld-Rechnung mit fl. ßl. pf. auch theils Orten mit fl. kr. pf. tractiret, alſo will ich den rheiniſchen Gulden in die ßl. pf. durch folgenden Rait-Knecht reſolviren.

kr.	pf.	Thut		fl.	ßl.	pf.	kr.	pf.	Thut		fl.	ßl.	pf.
1	—	=	=	—	—	4	9	—	=	=	—	1	6
1	1	=	=	—	—	5	9	1	=	=	—	1	7
1	2	=	=	—	—	6	9	2	=	=	—	1	8
1	3	=	=	—	—	7	9	3	=	=	—	1	9
2	—	=	=	—	—	8	10	—	=	=	—	1	10
2	1	=	=	—	—	9	10	1	=	=	—	1	11
2	2	=	=	—	—	10	10	2	=	=	—	1	12
2	3	=	=	—	—	11	10	3	=	=	—	1	13
3	—	=	=	—	—	12	11	—	=	=	—	1	14
3	1	=	=	—	—	13	11	1	=	=	—	1	15
3	2	=	=	—	—	14	11	2	=	=	—	1	16
3	3	=	=	—	—	15	11	3	=	=	—	1	17
4	—	=	=	—	—	16	12	—	=	=	—	1	18
4	1	=	=	—	—	17	12	1	=	=	—	1	19
4	2	=	=	—	—	18	12	2	=	=	—	1	20
4	3	=	=	—	—	19	12	3	=	=	—	1	21
5	—	=	=	—	—	20	13	—	=	=	—	1	22
5	1	=	=	—	—	21	13	1	=	=	—	1	23
5	2	=	=	—	—	22	13	2	=	=	—	1	24
5	3	=	=	—	—	23	13	3	=	=	—	1	25
6	—	=	=	—	—	24	14	—	=	=	—	1	26
6	1	=	=	—	—	25	14	1	=	=	—	1	27
6	2	=	=	—	—	26	14	2	=	=	—	1	28
6	3	=	=	—	—	27	14	3	=	=	—	1	29
7	—	=	=	—	—	28	15	—	=	=	—	2	—
7	1	=	=	—	—	29	15	1	=	=	—	2	1
7	2	=	=	—	1	—	15	2	=	=	—	2	2
7	3	=	=	—	1	1	15	3	=	=	—	2	3
8	—	=	=	—	1	2	16	—	=	=	—	2	4
8	1	=	=	—	1	3	16	1	=	=	—	2	5
8	2	=	=	—	1	4	16	2	=	=	—	2	6
8	3	=	=	—	1	5	16	3	=	=	—	2	7

kr. 17.

kr.	pf.	Thut	fl.	ßl.	pf.	kr.	pf.	Thut	fl.	ßl.	pf.
17	—	ſ ſ	—	2	8	25	—	ſ ſ	—	3	10
17	1	ſ ſ	—	2	9	25	1	ſ ſ	—	3	11
17	2	ſ ſ	—	2	10	25	2	ſ ſ	—	3	12
17	3	ſ ſ	—	2	11	25	3	ſ ſ	—	3	13
18	—	ſ ſ	—	2	12	26	—	ſ ſ	—	3	14
18	1	ſ ſ	—	2	13	26	1	ſ ſ	—	3	15
18	2	ſ ſ	—	2	14	26	2	ſ ſ	—	3	16
18	3	ſ ſ	—	2	15	26	3	ſ ſ	—	3	17
19	—	ſ ſ	—	2	16	27	—	ſ ſ	—	3	18
19	1	ſ ſ	—	2	17	27	1	ſ ſ	—	3	19
19	2	ſ ſ	—	2	18	27	2	ſ ſ	—	3	20
19	3	ſ ſ	—	2	19	27	3	ſ ſ	—	3	21
20	—	ſ ſ	—	2	20	28	—	ſ ſ	—	3	22
20	1	ſ ſ	—	2	21	28	1	ſ ſ	—	3	23
20	2	ſ ſ	—	2	22	28	2	ſ ſ	—	3	24
20	3	ſ ſ	—	2	23	28	3	ſ ſ	—	3	25
21	—	ſ ſ	—	2	24	29	—	ſ ſ	—	3	26
21	1	ſ ſ	—	2	25	29	1	ſ ſ	—	3	27
21	2	ſ ſ	—	2	26	29	2	ſ ſ	—	3	28
21	3	ſ ſ	—	2	27	29	3	ſ ſ	—	3	29
22	—	ſ ſ	—	2	28	30	—	ſ ſ	—	4	—
22	1	ſ ſ	—	2	29	30	1	ſ ſ	—	4	1
22	2	ſ ſ	—	3	—	30	2	ſ ſ	—	4	2
22	3	ſ ſ	—	3	1	30	3	ſ ſ	—	4	3
23	—	ſ ſ	—	3	2	31	—	ſ ſ	—	4	4
23	1	ſ ſ	—	3	3	31	1	ſ ſ	—	4	5
23	2	ſ ſ	—	3	4	31	2	ſ ſ	—	4	6
23	3	ſ ſ	—	3	5	31	3	ſ ſ	—	4	7
24	—	ſ ſ	—	3	6	32	—	ſ ſ	—	4	8
24	1	ſ ſ	—	3	7	32	1	ſ ſ	—	4	9
24	2	ſ ſ	—	3	8	32	2	ſ ſ	—	4	10
24	3	ſ ſ	—	3	9	32	3	ſ ſ	—	4	11

kr.	pf.	Thut	fl.	ßl.	pf.	kr.	pf.	Thut	fl.	ßl.	pf.
33	—	„ „	—	4	12	41	—	„ „	—	5	14
33	1	„ „	—	4	13	41	1	„ „	—	5	15
33	2	„ „	—	4	14	41	2	„ „	—	5	16
33	3	„ „	—	4	15	41	3	„ „	—	5	17
34	—	„ „	—	4	16	42	—	„ „	—	5	18
34	1	„ „	—	4	17	42	1	„ „	—	5	19
34	2	„ „	—	4	18	42	2	„ „	—	5	20
34	3	„ „	—	4	19	42	3	„ „	—	5	21
35	—	„ „	—	4	20	43	—	„ „	—	5	22
35	1	„ „	—	4	21	43	1	„ „	—	5	23
35	2	„ „	—	4	22	43	2	„ „	—	5	24
35	3	„ „	—	4	23	43	3	„ „	—	5	25
36	—	„ „	—	4	24	44	—	„ „	—	5	26
36	1	„ „	—	4	25	44	1	„ „	—	5	27
36	2	„ „	—	4	26	44	2	„ „	—	5	28
36	3	„ „	—	4	27	44	3	„ „	—	5	29
37	—	„ „	—	4	28	45	—	„ „	—	6	—
37	1	„ „	—	4	29	45	1	„ „	—	6	1
37	2	„ „	—	5	—	45	2	„ „	—	6	2
37	3	„ „	—	5	1	45	3	„ „	—	6	3
38	—	„ „	—	5	2	46	—	„ „	—	6	4
38	1	„ „	—	5	3	46	1	„ „	—	6	5
38	2	„ „	—	5	4	46	2	„ „	—	6	6
38	3	„ „	—	5	5	46	3	„ „	—	6	7
39	—	„ „	—	5	6	47	—	„ „	—	6	8
39	1	„ „	—	5	7	47	1	„ „	—	6	9
39	2	„ „	—	5	8	47	2	„ „	—	6	10
39	3	„ „	—	5	9	47	3	„ „	—	6	11
40	—	„ „	—	5	10	48	—	„ „	—	6	12
40	1	„ „	—	5	11	48	1	„ „	—	6	13
40	2	„ „	—	5	12	48	2	„ „	—	6	14
40	3	„ „	—	5	13	48	3	„ „	—	6	15

kr.	pf.	Thut		fl.	ßl.	pf.	kr.	pf.	Thut		fl.	ßl.	pf.
49	—	=	=	—	6	16	54	3	=	=	—	7	9
49	1	=	=	—	6	17	55	—	=	=	—	7	10
49	2	=	=	—	6	18	55	1	=	=	—	7	11
49	3	=	=	—	6	19	55	2	=	=	—	7	12
50	—	=	=	—	6	20	55	3	=	=	—	7	13
50	1	=	=	—	6	21	56	—	=	=	—	7	14
50	2	=	=	—	6	22	56	1	=	=	—	7	15
50	3	=	=	—	6	23	56	2	=	=	—	7	16
51	—	=	=	—	6	24	56	3	=	=	—	7	17
51	1	=	=	—	6	25	57	—	=	=	—	7	18
51	2	=	=	—	6	26	57	1	=	=	—	7	19
51	3	=	=	—	6	27	57	2	=	=	—	7	20
52	—	=	=	—	6	28	57	3	=	=	—	7	21
52	1	=	=	—	6	29	58	—	=	=	—	7	22
52	2	=	=	—	7	—	58	1	=	=	—	7	23
52	3	=	=	—	7	1	58	2	=	=	—	7	24
53	—	=	=	—	7	2	58	3	=	=	—	7	25
53	1	=	=	—	7	3	59	—	=	=	—	7	26
53	2	=	=	—	7	4	59	1	=	=	—	7	27
53	3	=	=	—	7	5	59	2	=	=	—	7	28
54	—	=	=	—	7	6	59	3	=	=	—	7	29
54	1	=	=	—	7	7	60	—	=	=	1	—	—
54	2	=	=	—	7	8							

Hier Orts halte ich mich im Rechnungs-Weeſen nur über jenes auf: welches bey Gerichts-Aemtern fürfallet: alſo nöthige Information erforderet: Erinnere ſolchemnach, daß zu Gewinnung der Zeit, und Förderung der Arbeit man ſich verſchiedener ſogenannter Rait-Knechten bedienet, und derley Ausſchläg ein in der Rechnungs-Kunſt Erfahrner (gleichwie ein Gerichts-Bedienter ſeyn ſolle) über ver-

verſchiedene Dinge ihme ſelbſten verfaſſen möge: dann die Rait-Knechte geben Leichtig- auch Geſchwindigkeiten: und werden gemacht:

1ſtens über verſchiedene Geld-Sorten: ſowohl im Gold, als Silber-Münzen, nach den Stucken: beſſer aber nach denen Würfen.
2. Uber Capitals-Zinnſe zu 3. $3\frac{1}{2}$ 4. $4\frac{1}{2}$ und 5. fl. à Cento.
3. Uber die Steur-Terminns-Gebühren, als einem einfachen: ein, und ein halben: und zweyfachen Termin: Item über das Steur-Gelds-Eincaßirungs-Daputat von 1. $1\frac{1}{2}$ bis 2. auch 3. fl. à Cento.
4. Uber Wein, Brandwein, Meth, und Bier-Umgelds-Gebühren: auch über ſolche Accis: oder Aufſchläge: dann derley Einnahms-Deputata &c.

Siebende Abhandlung.

Von der Getreyds-Reduction zwiſchen Oeſterreich, Tyroll, Steyrmarkt, Bayrn, und Salzburg.

Dieſe Reductiones ſind denen Kaſten- und Zehend-Aemtern zu ihren Trayd-Rechnungen vorträglich, und zu wiſſen nöthig, alſo habe ich zum Beweis meiner aufrechtſamen Geſinnung dieſes Arcanum meinem Practicanten keineswegs verhalten, ſondern, der diesfalls müheſamen Arbeit unangeſehen, ebenfalls willig eröfnen wollen:

Wo Orts aber etwo entzwiſchen ohne meinem Wiſſen eine Mäſſereys-Aenderung fürgegangen, dieſes kann, und ſolle meinem gegen-

genwärtigen Unterricht nicht derogiren: Wie auch dieſer einer etwonigen Määſſereys-Abänderung nicht præjudiciren wird.

Wien.

Ein Muth haltet daſelbſten 30. Metzen Getreyds: und dieſe machen zu Paſſau 1. Schaf: 1. Sechsling: zu Laufen 3. Schaf, 4½ Metzen: und zu Salzburg 4. Schaf, 2. Metzen:

Stockerau.

Ein Stockerauer-Muth haltet ebenfalls 30. Metzen: dieſe geben zu Salzburg, 6. Schaf, ¾ Metzen: dann ein Stockerauer-Metzen giebet zu Salzburg 1. Metzen, 2. Mäßl.

Linz.

Ein Muth haltet 30. Metzen, und ein ſolcher Metzen machet in Salzburger-Määſſerey 1. Metzen 14. Mäßl im ſchwären Getrayd: alſo giebt ein Linzer-Muth zu Salzburg Stadt-Maaß 7. Schaf, — Metzen, 4. Mäßl. Gerſten ein Linzer-Metzen giebet zu Salzburg 1. Metzen, 12. Mäßl: alſo ein Linzer-Muth in Salzburg 3. Schaf, 4. Metzen, 8. Mäßl. Haber ein Linzer-Metzen in Salzburg 1. Metzen 8. Mäßl: alſo ein Muth 3. Salzburger Schaf.

Ob der Enns.

Ein Muth halt 30. Metzen: giebt zu Paſſau 2. Schaf: zu Laufen 6. Schaf ¾ Metzen: und zu Salzburg 7. Schaf, 1. Metzen.

Kremſer-Landmaß.

Ein Muth halt 30. Metzen, giebt zu Paſſau 1. Schaf 4. Sechsling: zu Laufen 5. und zu Salzburg juſt 6. Schaf.

Träß-

Träßmauer, und Oberwölbling.

30. Land-Metzen machen 1. Muth, und ein ſolcher Muth halt in allen Trayd-Sorten zu Salzburg 49. Metzen: zu Träßmauer geben 10. Kaſten $8\frac{3}{4}$ Land-Metzen im ſchwären Trayd: alſo ein Kaſten-Metzen $\frac{5}{8}$tl ſdeto neue Landmaß. Der Oberwölblinger Dienſt, oder Kaſten-Metzen ſchwären Trayds aber halt $\frac{5}{8}$tl Landmaß, weniger 2. Handvoll: Im Gerſt, und Habern aber halt der Kaſten-Metzen $5\frac{1}{2}$ Achtl. Der Dienſt-Metzen Waiz halt reducirter maſſen im Land-Maß ſchweren Getreyds à $5\frac{1}{2}$ im Haber 5. Achtl.

Frießach.

10. Schäfl allda geben 1. Muth, 4. Steyrmarch-Sechter-Vierling iſt auch 1. Muth, 6. Emper auch 1. Muth. Im ſchwären Getrayd ſind 13. Höfen auch 1. Muth: und 17. Hof-Fueder-Mäßl geben 1. Muth Habern. Obige Mäſſerey aber iſt folgendermaſſen reduciret worden.

Zu Murau werden 3. Mäß, für 4. Grätzer gerechnet: nemlich zu Land Vierling, Viertl, und Mäßl, und geben an jedem Getrayd 6. Mäßl 1. Viertl: und 4. Viertl 1. Land-Vierling, und 2. Vierling geben 5. Gaſteiner-Söchter. Wann denn im ſchwären Trayd 10. Gaſteiner-Söchter 1. Schaf geben, ſo hat das Salzburger Schaf 4. Vierling. Im Habern aber 20. Söchter das Schaf: wie auch 8. Vierling.

Vermög Reduction ſollen beym Kaſten-Amt Judenburg Waiz, und Roggen 2. Vierling 1. Salzburger-Schaf: und im Habern 4. ſolche Vierling, auch ein obiges Schaf geben.

Dann geben zu Frießach im Weitz, Korn, und Gerſten, 4. im Haber aber 8. Vierling 1. Salzburger Schaf. Stall, und Sachſenburg kommet mit obiger Måſſerey übereins.

Grafſchaft Tyroll.

4. Viertel iſt 1. Står. 6. Metzen machen auch 1. Står. 30. Står iſt ein Mutt.

München.

Weitz: Korn, und Gerſten hat jedes Schaf 6. Metzen. Der Metzen 4. Vierling, und der Vierling $\frac{30}{30}$er alles geſtrichen. Am Habern geben 7. Münchner Schåſl à 7. Metzen. Derowegen geben 7. Münchner Schåſl 49. Metzen: welche in Salzburg 3. Schaf 1. Metzen machen. Ein Münchner Schåſl Weitz, und Korn halt 6. Metzen: welche denen Salzburgiſchen gleich ſeynd, geben alſo 4. Münchner Schaf 24. Metzen: und 3. Salzburger Schaf. An der Gerſten werden zu Salzburg 16. Metzen als ein Schaf gemeſſen, alſo halten 8. Münchner Schåſl 6. ſolche Metzen, thut 48. Metzen, alſo zu Salzburg 3. Schaf neto.

Ingolſtadt: Landshut, und Regensburg

Seynd in der Måſſerey gleich, und deren Måſſerey von einem Schaf giebet zu Salzburg 2. Schaf: bey der Regensburger Måſſerey aber ſolle ſich etwas herauswifeln.

Straubing.

Am harten Getreid halt ein ſolches Schaf 20. Vierling, welche zu Salzburg 14. Metzen geben: alſo machen 4. Straubinger

Schaf in Salzburg 7. Schaf neto. An der Gerſten aber halt ein Straubinger Schaf 22. Vierling: dieſe thun 1. Schaf in Salzburg neto.

Schärting.

Ein Schärtinger Sack giebet zu Salzburg 5½. Metzen harten Getreids, alſo 6. ſolche Säck zu Salzburg 4. Schaf 1. Metzen. 6. ſolche Säck Gerſten machen zu Salzburg 2. Schaf: und nicht völlig 1. Metzen. 8. Schärtinger Kübl geben 1. Sack: 6. Säck 1. Schaf: und ein ſolches Schaf zu Salzburg 4. Schaf 1. Metzen.

Paſſau.

Ein ſolches Schaf haltet 30. Metzen: und dieſe 30. Metzen machen im harten Getreid zu Salzburg neto 3. Schaf 6. Metzen. Zu Lauffen aber 3. Schaf neto. Das Gerſten-Maaß iſt eben alſo. Ein ſolches Schaf Haber giebet zu Lauffen 2. Schaf 2. Metzen, alſo in Salzburg 1. Schaf 14. Metzen.

Braunau.

Ein ſolches Schaf harten Getreids giebet zu Salzburg neto 2. Schaf 5. Metzen. 9. deto Vierling geben 1. Sack, und 6. Säck daſelbſt 1. Schaf: zu Salzburg aber 2. Schaf.

Burghauſen.

Ein daſiges Schaf giebt zu Lauffen 1. Schaf 6½. Metzen. Und 1. Schaf Haber giebet in Lauffen 17. Metzen: in Salzburg alſo 15. deto.

Erz-

Erzſtift-Salzburg.

Im Weitz, und Korn hat ein Schaf 8. Metzen: im ringen Getreid aber 16. Metzen, oder im ſchweren Getreid halt ein Schaf 2. Bůchſen: deren jede viermal geſtoſſen wird. Ein Bůchſen halt 4. Metzen, deren jede einmal geſtoſſen wird. Im ringen Getreid aber halt jedes Schaf 4. gehaufte Bůchſen, und ein. Schaf 8. Metzen, 1. Metzen aber 16. Måßl.

In denen Pfleg- und Land-Gerichtern des Erzſtifts Salzburg aber iſt folgende Måſſerey, und Reduction, als

Golling.

6. Metzen Getreid iſt allda 1. Mutt.
1. Vierling thut 2. Metzen. Item geben
3. Maaß - - 2. deto.
2. Viertel - - 1. deto.
$\frac{1}{8}$tel - - - 1. deto, und
8. Måßl - - 1. deto.

In der Voit-Rechnung Vigaun, und Thůrnberg geben an Habern 4. Voit-Metzen 1. Haber-Metzen: und 16. ſolche Metzen 1. Salzburger Schaf. 3. Gollinger Mutt Korn geben 1$\frac{1}{2}$. Schaf geſtrichen: und 2. Salzburger Metzen gehauft weniger 1$\frac{1}{2}$. Måßl auch gehauft. 3. Gollinger Mutt 1. Måßl, und $\frac{1}{3}$. Måßl alles gehauft geben 3$\frac{1}{2}$. geſtrichene Salzburger Schaf. 1. Gollinger Mutt geſtrichen giebt $\frac{1}{2}$. Salzburger Schaf: und 1. gegupftes Måßl. 27. gegupſte Gollinger Metzen geben 28. ſolche Salzbur-

ger Metzen. Ein Gollinger Mutt halt 4. Metzen. 3. Landmäßl gehaufte Gollinger Maaß. Ein Gollinger Mutt giebt 4 ½. Metzen, und 1. Mäßl alles gehaufte Salzburger Maaß. Ein Mutt Haber 3. Metzen, und ¼. Mäßl gehauftes Gollinger Maaß giebet ½. geſtrichenes Salzburger Schaf. 8. Metzen 1. Mäßl gehauft giebet auch ½. geſtrichenes Salzburger Schaf. 9. gehaufte Mutt geben 7 ½. geſtrichene Salzburger Schaf.

Goldegg.

12. Geſtrichene St. Veiter Söchter geben zu Salzburg 1. Schaf, weniger 4. Mäßl ſchweres Getreid: und 28 ¾. Söchter Haber 1. Salzburger Schaf.

Taxenbach.

8. Solche gehaufte Metzen ſchweres Getreid machen 1. Salzburger Schaf: und 9. deto geſtrichene, auch ein Salzburger Schaf. 16. gehaufte Haber-Metzen thut in Salzburg 1. Schaf. 18. geſtrichene auch 1. deto. Item geben 8. Taxenbacher 12. St. Veiter Söchter, und halten jedem Orts 1. Schaf. Im Habern aber doppelt.

Werſen.

6. Maaß geben 1. Mittl.

6. Gehaufte deto 1. deto.

7. Geſtrichene auch 1. deto.

Ein Viertel, und ein Söchter ſeynd gleich. Im Urbaramt halt ein Johannſer Söchter 6. Mäßl: zu Werſen aber 5 ¼. Item

2. Kaſten-Mittl: und ¾tel machen im ſchweren Getreid 1. Salzburger Schaf. Haber 5. Mittel, und ¾tel: item 6. Viertel, und 5. Mäßl 1. Viertel geben 1. Salzburger Schaf. Daß in allem Getreid 6. Viertel 1. Mittel geben: Item 4. Viertel 1. Schäfl, und 14. Viertel 1. Salzburger Schaf.

Urbar-Amt Weng.

Ein Mutt ſchweres Getreid giebet 4. St. Veiter Söchter: und 12. Söchter geben 1. Salzburger Schaf. Im Haber doppelt; alſo 8. oder 24. 1. Schaf. Und das Schaf Gerſten haltet 8. Metzen.

St. Johanns.

12. Söchter geben 1. Salzburger Schaf im ſchweren Getreid. Im Habern aber doppelt 1. deto. Und die Gerſten haltet nur 8. Metzen.

Arl.

16. Söchter ſchweres Getreid geben 1. Salzburger Schaf. Im Habern aber 32. Söchter ein ſolches Schaf. Gerſten hat nur 8. Metzen. Ein Söchter halt 8. Salzburger Mäßl, 6. alldortige Mäßl 1. Söchter.

Gaſtein.

10. Söchter ſchweres Getreid thun 1. Salzburger Schaf. 20. deto Habern auch 1. ſolches.

Radſtadt, und Fritz.

Im ſchweren Getreid giebt ein gehauftes Radſtadter Schäfl 2. Metzen 11⅔tel Mäßl: Salzburger Maaß. Und 3. Schäfl 1. Salz-

Salzburger Schaf. Haber giebt 1. Schäſl 2. Metzen 6. Mäßl Salzburger Maaß: alſo 7. Radſtadter Schäſl 1. Salzburger Schaf: und 10. Mäßl.

Fritz: oder Gaſthof hat im ſchweren Getreid 1. Schäſl 2. Metzen: 10. Mäßl Salzburger Maaß: und im Habern 2. Metzen 4. Mäßl.

Moßham.

Im ſchweren Getreid machen 2½. Mutt 1. Salzburger Schaf. 8. Mutt Bohnen geben 21. Salzburger Metzen. 4. Mutt 2. Maaß 1⅓. Söchter gemiſchet: wie auch in der Gerſten: thut 1. Salzburger Schaf. 5½. Mutt Habern thut 1. Salzburger Maaß.

Euſtaller Maaß.

Zwey Metzen ſchweren Getreids halten 1. Salzburger Schaf. Und 4. ſolche Metzen Habern auch 1. Salzburger Schaf.

Gröbming, und Haus.

Im ſchwer- und ringen Getreid halt ein daſiger Metzen 4. Viertel. Ein Viertel ⅜. oder 16. Mäßl: und ein ſolcher Metzen halt 4. Salzburger Metzen.

Ytter.

Im ſchweren Getreid geben 5. Stär 1. Schaf. Und 1. Stär 4. Metzl. 4. Stär Haber 1. Schäſl. 3. Metzl 1. Stär. Und 1. Stär 16. Mäßl.

Zil-

Zillerthal, und Kropſſperg.

Hat durchaus ein gleiches Maaß, alſo einen gleichen Står: gleichen Metzen: und gleichen Strigel. 8. Strigel abreiſſend halten einen Står abgeſtrichen: anjetzt aber 7½. Strigel: Ein Metzen abreiſſend halt 2. Strigel abreiſſend. Ein Står abgeſtrichen halt 4. Metzen abreiſſend: alles was nach dem Står ein- und ausgemeſſen wird, ſoll geſtrichen: der Metzen, und Strigel aber abreiſſend ſeyn. 6. daſige Står am Weitz: Korn, und Gerſten machen zu Ytter 7. Står. Im Haber hingegen giebet es doppelte Måſſerey.

Abbtenau.

Ein Mutt halt 4. ſolche Metzen: und der Metzen 10. Måßl. ſonſten vergleichet ſich daſige Måſſerey mit dem Salzburger Maaß.

Kaprun.

Ein daſiger Metzen hat 16. Måßl, und deren 10. ein Måß. 5. Måß haben im ſchweren Getreid 1. Mittel. 7. ſolche Metzen geben 1. Salzburger Schaf. Im Habern aber 17. Metzen 1. deto.

Loſer.

Allda giebet es ein Metzl, ſo ſich mit dem ſalzburgiſchen halben Metzen faſt vergleichet: übrigens kommet die Måſſerey mit der ſalzburgiſchen übereins.

Rauriß.

9¾. daſige Metzen ſchweren Getreids thut 1. Salzburger Schaf. 22. ſolche Haber-Metzen auch 1. Salzburger Schaf.

Lieche-

Liechtenberg.

30. Solche Metzen machen 1. Mutt: und 1. ſolcher Mutt giebt zu Salzburg 3. Schaf 2. Metzen. Ein daſiger Mutt Haber iſt zu Salzburg 1. Schaf 10. Metzen.

Tittmoning.

Im ſchweren Getreid 1. geſtrichener Metzen thut 15. Ein ſolcher Haber-Metzen aber 13⅓. Salzburger Mäßl.

3. Friedorfinger geben 4. Tittmoninger Metzen beede geſtrichen. Ein Tittmoninger Mutt giebt zu Laufen 2. Schaf 9. Metzen: zu Salzburg aber 3. Schaf.

Item 4. bayeriſche Viltshueter Metzen geben zu Lauffen 1. Schaf.

Laufen.

7. Land-Metzen ſchweren Getreids ſeynd 1. daſiges Schaf. Und 5½. ſolche Metzen geben 1. Salzburger Schaf: man rechnet auch 6. daſige Metzen für ein Schaf. 10. Land-Metzen Habern gehauft machen allda ein Schaf: und deren 12. machen ein Salzburger Schaf. Ein Laufner Metzen Habern halt zu Salzburg 1. Metzen 6⅔. Mäßl.

Wäging.

Im ſchweren Getreid geben 7. Ottinger 3. Tettlhamer: und 6½. Tettlhamer 8. Salzburger Metzen. In der Gerſten, und Habern aber werden 3. Ottinger 1. Tettlhamer Schaf: und 12. Tettlhamer Metzen 1. Salzburger Schaf. Durchaus aber geben 10. Halmberger Metzen 1. Salzburger Schaf. 10. Wäginger Metzen ringen Getreids 1.

Salz-

burger Schaf: im ſchweren aber 6. Metzen ein ſolches Schaf. Im Habern aber 12. Metzen 1. Salzburger Schaf.

Mattſee.

Vergleichet ſich mit der Salzburger Mäſſerey allenthalben.

Wartenfels.

3. Talgäuer Metzen geben 4. Salzburger Metzen.

Urbar-Amt Mondſee.

Ein Mutt ſchweren Getreids halt 6. Metzen: und 2. ſolche Mutt haben 1. Salzburger Schaf. Ein Haber-Mutt hat 5. Metzen: und 16. ſolche geben 1. Salzburger Schaf.

Deiſendorf.

Im ſchweren Getreid geben 6. ſolche Metzen 1. Salzburger Schaf: und 10. gehaufte Metzen Habern auch ein ſolches Schaf.

Hittenſtein.

13. Selbige Metzen Habern geben ein Salzburger Schaf.

Mülldorf.

Ein ſolcher Mutt à 7. Metzen giebt zu Lauffen 2. Schaf 6. Metzen. Und zu Salzburg 3. deto, und 3. Metzen.

Landſperg.

Ein Grätzer Viertel giebet 4. Gorz: und 1. Gorz 6. Mäßl. Ein Landſperger Viertel giebt 1. Karneriſchen Land-Vierling: und 4. ſolche machen 1. Salzburger Schaf: 1. Landſperger Viertel aber

macht 2. Salzburger Metzen ſchweren Getreids: Im Habern hingegen iſt es doppelt.

Urbar-Amt Abbſtorf: und Moos.

Dieſes giebet im ſchweren Getreid 6. Metzen: welche eine Mayrmutt ausmachen. In der Gerſten, und Habern aber machen 5. Metzen einen ſolchen Mutt.

Biſchofhofen.

9. Viertel am Weitz, Korn, und Gerſten machen aus 1. Mittel, und 4. Viertel 1. Schäſl. Im Habern geben 10. Viertel 1. Mittel: und 4. Viertel 1. Schäſl.

Fiſchhorn.

Im Weitz, Korn, und Gerſten machen 7. Metzen 1. Mittel: und 9. Metzen 1. Salzburger Schaf. Im Habern aber doppelt.

Glannegg.

Ein daſiger Mutt halt im ſchweren Getreid 6. Salzburger Metzen: im ringen aber 5. deto.

Alt- und Liechterthan.

7. Gehaufte Köſtendorfer Metzen ſeynd zu Salzburg 2. Schaf ſchweren Getreids. 7. ſolche Halbmaaß machen 1. Salzburger Schaf. 11½. Hendorfer Metzen geben im Weitz, und Korn 2. Salzburger Schaf. 14. ſolche Metzen Haber halten aber 1. Salzburger Schaf.

Straßwalchen.

Ein daſiges Halbmaaß Habern giebt zu Salzburg 14. Mäßl: alſo um 2. Mäßl weniger als ein Metzen.

Mit-

Mitterſill.

13. Metzen ſchweres Getreid geben zu Salzburg 1. Schaf. 33. Metzen Haber aber auch 1. ſolches Schaf.

Ramingſtein.

Ein Moßhamiſch geſtrichenes Land-Mutt ſchweren Getreids meſſet beym Berghandel 3⅛. Söchter: oder 3. Möß 1. Söchter.

Ein Murauer Möß giebt allda 2. Möß 4. Söchter. Ein Mutt halt 3. Möß: und 1. Möß 6. Söchter. 4. Murauer Möß geben 5. Grätzer Viertel, oder 2. Salzburger Metzen: und 8. ſolche Metzen ein Salzburger Schaf.

Hällein.

Vergleichet ſich mit Glannegg, auſſer daß der Hälleiniſche Metzen um ein Mäßl mehrer halt.

Neuhaus.

Gehet mit dem Salzburger Stadt-Maaß.

Stauffenegg.

Vergleichet ſich auch mit der Stadt-Mäſſerey zu Salzburg.

Wagrain.

Vergleichet ſich mit der Arl.

Landau.

4. Landauer Schaf halten juſt 60. Metzen im ſchweren Getreid: die geben auch 60. Metzen in Salzburg: oder 7½. Schaf.

Obernberg.

9. Vierling machen 1. Sack: und 6. Säck 1. Schaf: auch in Salzburg 1. Schaf.

Donauwört.

Ein ſolches Schaf halt 6. Salzburger Metzen.

Ulm.

Ein daſige Maaß, oder Einz halt 3. Salzburger Metzen.

Troſpurg, und Traunſtein.

Im ſchweren Getreid geben 32. Troſpurger Metzen 1. Traunſteiner Mutt, oder 30. Metzen. Zu Salzburg aber $4\frac{1}{4}$. Schaf.

Ried.

4. Daſige Metzen geben zu Salzburg 2. Schaf.

Viltshuet.

4. Daſige Metzen machen 1. Salzburger Schaf.

Neuöttig.

Ein ſolches Schaf giebt zu Salzburg 2. Schaf 1. Metzen: und zu Lauffen $12\frac{1}{2}$. Metzen.

Windiſchmatterey.

Ein Vierling im Weitz, und Korn halt $6\frac{1}{3}$ tel Mäßl. In der Gerſten $6\frac{3}{4}$. Mäßl: und im Habern $5\frac{1}{3}$. Mäßl.

Neuere Laufneriſche Reduction.

Ein gehauftes Solches Schaf Korn giebet in Salzburg 1. Schaf 1. Metzen $5\frac{1}{3}$. Mäßl. Dann ein Laufner Metzen halt $21\frac{1}{7}$.

Mäßl

Mäßl Salzburger Mäſſerey. 12. Laufner Metzen geben 1. Salzburger Schaf. Ein deto Metzen Haber giebt in Salzburg 1. Metzen 6⅔. Mäßl. 7. Laufner Land-Metzen Korn ſeynd allda 1. Schaf. 6. ſolche deto aber zu Salzburg auch 1. Schaf.

Neuere Mülldorfer Reduction.

2. Daſige Kaſten-Mittel im Weitz, Korn, und Gerſten geben 1. Salzburger Schaf. 5. Metzen Haber auch 1. Salzburger Schaf. Ein Mülldorfner Mutt am Weitz, und Korn halt 30. Metzen: zu Salzburg aber 29. Metzen. Ein Stadt-Mutt halt 5. Schäſl: und 1. Schäſl 6. Metzen: in der Kaſtenmäſſerey aber 33. Metzen.

Weitere Reduction der dießortigen Stadt- und Kaſtenmäſſerey, gegen Salzburg am Weitz, Korn, und Gerſten.

Ein geſtrichenes Stadt-Mutt zu 5. Schäſl, und jedes Schäſl zu 6. Metzen gerechnet, halt in der Kaſten-Maaß 6. Mittel 1. Metzen 3. Viertel. Jedes Mittel zu 5. Metzen: und der Metzen zu 4. Viertel gerechnet.

Nach der neuen Abfächtung aber zeiget ſich, daß ein Stadt-Mutt auswifelt 6. Kaſten-Mittel 2. Metzen 1. Viertel, und 7. Mäßl: deren 8¼. Metzen geben, alles geſtrichen.

Haber ſoll ein Stadt-Mutt in der Kaſtenmäſſerey geſtrichen austragen 9. Mittel 2. Metzen 1. Strich: oder ¾tel.

10. Kaſten-Mittlel, und 1¼. Strich am Weitz, und Korn in Salzburger Mäſſerey ſollen ein Kaſten-Mittel 4. Metzen 9. Mäßl ausmeſſen.

meſſen. Ein ſolches Mittel traget aus 4. Metzen 10. Mäßl: und der Salzburger Metzen wird allezeit einmal geſtoſſen, und geſtrichen.

Ein Kaſten-Mittel Gerſten halt 4. Salzburger Metzen, und 13½. Mäßl geſtrichen, aber ohne Stoß 13. Mäßl. Im Habern haltet 1. Kaſten-Mittel zu 3. Metzen, und jeder Metzen zu 3. Strich in Salzburg 4. Metzen 3. Mäßl gehauft. Nach der letzten Abfächtung aber 4. Metzen 5. Mäßl gehauft.

Im ſchweren Getreid, worunter auch die Gerſten verſtanden halt ein Mittel 5. Metzen. Und ein Metzen 4. Viertel. Im Haber ein Mittel 3. Metzen, und 2. Strich.

Dann giebt im Weitz, Korn, und Gerſten ein Mutt 7. Metzen: und 1. Metzen 4. Viertel. Im Habern aber halt ein Mutt 5½. Metzen: und 1. Metzen 2. Strich.

Ein Hof- oder Kaufmutt Habern halt 3. Mittel 2. Metzen 1. Strich.

Ein Hofmutt Korn giebt 1. Mittel 2. Metzen.

2. deto Habern geben 3. deto 2. deto.

Das weitere, und ausführlichere wird aus denen Kaſten- und Getreid-Rechnungen: neuerer Abfächtungen: und Reductionen jedem Orts zu erheben, alſo gegenwärtige Reduction denen inſider meiner Verfaſſung etwann fürgegangenen Mäſſereys-Aenderungen unfürgreiflich ſeyn.

Die

Die achte Abhandlung.

Von der Rechnungs-Reviſion.

Ob zwar dieſe Abhandlung zum Gerichts-Weſen eigentlich nicht gehörig, ſo habe ſolche jedannoch, und von darumen hiehero ſetzen wollen, weilen ſolche dem Rechnungs-Weſen ein helleres Licht aufzündet, und den Anlaß giebet, eine geſchickte Raitung zu formiren, mittelſt welcher Bedenken, und Erläuterungen vermieden werden.

Die Rent- oder Raitmeiſterey-Aemter alſo empfangen alle Quartal die Stück, und alle Jahr die Jahrs-Rechnungen ſammt denen Proben, oder Beylagen pro Reviſione, und, weilen jede Raitung in duplo eingeſendet wird, werden ſie behörig præſentiret, und ein Exemplar mit dem Termino *Originale*: das andere aber *Copia* ſigniret, die Original-Rechnung ſammt ihren Proben bleibet beym Reviſions-Amt: die Copia aber wird dem Gerichts-Amt ſamt Anlait-Libell, Urbar- und Gerichts-Notlbüchern, auch Protocoll durch Auslöſung revidirter, und ratificirter remittiret.

Der nun die Reviſion fürkehret, nimmet die Original-Rechnung vor ſich, und durchgehet 1tens: mit der ratificirt letzt vorjährigen Rechnung ſammentliche Empfangs-Rubriquen, ob ſelbe richtig fürgetragen? und keine deren etwann gar ausgelaſſen worden.

den. 2tens: Durchgehet man die Ordinari- oder Jahr-jährig gewiſſe Gefälls-Rubriquen von Poſt zu Poſt, ob alle ſelbe richtig fürgetragen, auch der Gelds-Betrag rechtens ausgeſetzet ſeye? und jede richtig befundene Poſt wird behörig verculiret, oder mit dieſem Zeichen γ adjuſtiret. 3tens: Ueberrechnet man in dieſer Rubrica jedes Latus zweymal, und da es juſt, wird auch der Calculus Lateris verculiret, alsdann ſetzet man ſammentliche Latera zuſammen, und produciret die Summa dieſer Rubric: und da ſelbe durch herab, und hinauf, alſo zweymaliges Summiren ſich richtig erweiſet: wird auch ſolches Productum verculiret. Alsdann 4tens: nimmet man die Rubriquen ungewiſſer Gefäll nach der Ordnung revidendò her, und beſiehet die Bücher beynebens, ausgrüblend ob jede Poſt ſo, wie ſie im Buch ausgeſetzet: auch in der Rechnung juſt eingeſetzet: und auf behöriger Rubrica eingetragen ſeye? alle richtig befundene Poſten werden eben verculiret, die Latera (wie oben gemeldet) zweymal überrechnet, und ſodann die Summa gleichfalls zweyfach gerechnet, und da ſie juſt, verculiret. Wann nun 5tens: die Beylagen ihre Poſten verificiren: und ſammentliche Rubriquen auf vorverſtandene Art übergangen, und die Latera, wie die Summæ überrechnet worden, ſetzet man ſammentliche Summen zuſammen, und produciret das Summa Summarum, iſt ſelbes richtig, bekommt es auch ſein Vercul. Ich giebe hier einen Vortheil an die Hand, wie man ſicher ſummiren: oder addiren: auch eine richtige Prob, daß die Summa, oder das Product wahr ſeye, machen kann: E. g.

	215.
	92.
	71.
	100.
	22.
	37.
	53.
	44.
Thut	634.
	215.
Thut	419.
Prob	634.

Die Operation aber geſchiehet folgendergeſtalten; Man ſummiret die Poſten zuſammen, und ſetzet das Facit aus: unter dieſes Product ſtellet man die erſte Poſt, wie hieoben 215. iſt, und defalciret ſolche vom Product deren 634. ſodann wird der Reſt à 419. mit der abziehenden Poſt deren 215. wieder addirt: und dieſe Addirung probet das vorige Facit 634. und ſolchergeſtalten findet, und probiret man ſchleunig, ob recht ſummiret ſeye. Hæc per Intervallum de his. Weiters qouad Reviſionem, und zwar 6tens: muß man auch bey der Reviſion die Tax-Ordnung ſelbigen Gerichts zu Handen nehmen: und, ob nach ſolcher genau, und richtig die Gebühren angeſetzet worden, beobachten, bey jenen Poſten aber 7tens: wo eine Ausrechnung einer Anlait: oder anderer Ausſchlag iſt, wird ſolcher neu ausgerechnet, und ausgeſchlagen, und andurch, ob ſolcher Ausſchlag richtig ſeye, erprobet: im Belang 8tens: der Beylagen iſt ſowohl zu attendiren: ob ſelbe zu dieſer

Poſt, wohin ſie numeriret ſeynd, gehörig, eine wahre, und glaubwürdige Prob ſeye, oder nicht: auch kommen in verſchiedenen Verwilligungen von Nachläſſen, Neuſtiften, und dergleichen die Abſchriften von denen hohen Stellen auf das Reviſions-Amt, aus welchen ſolches Notitiam bekommet, was ein ſo anderen Gerichts dieß Jahr vorgefallen iſt; alſo, ob ſolches gerichtlicherſeits befolget, und verrechnet worden, Nachforſchung machen kann. Bey der Extra-Empfangs-Rubrique aber 9tens: hat der Reviſor hauptſächlich nachzuforſchen: ob vermög Bedenken, und Erläuterungen dieſes, oder jenes in vorjähriger Rechnung überſehen, oder gar ausgelaſſenes in gegenwärtiger Raitung behörig vorgetragen, und verrechnet, auch ob Rechnungs-regelmäſſig in dieſer Rubrica fürgegangen worden ſeye? Bey denen Ausgabs-Rubriquen 10tens: iſt eben jene Obſervanz, wie bey denen Empfangs-Rubriquen: und das Ausgabs-Summarum wird vom Empfangs-Summario: oder das wenigere von dem mehreren defalciret, alſo der Reſt herein: oder hinaus produciret:

Wann nun währender Reviſion ein, ſo anderen Orts, oder bey ein, ſo anderer Poſt ſich ein Rechnungs-Verſtoß: zu wenig, oder zu vieles angerechnetes, oder gar überſehen: und ausgelaſſenes ergiebet, ein unklarer Vortrag: die Prob abgängig, oder falſch verſetzet, ja überhaupt, was fehlig, und bedenklich iſt, dieſes notiret der Reviſor von Rubric zur Rubric, und von Poſt zu Poſt klar, und lauter jedoch ſine Dente ohne Biſſigkeit, und Schmähung; die Superreviſion übergehet ſolches, alsdann wird die

Rech-

Rechnung, und Bedenken wiederholet, und da ſolches beſchehen, die Raitung à Commiſſione aufgenommen, und ratificiret.

Aus dieſem nun iſt zu entnehmen: wie genau man eine Rechnung formiren, und juſtiren muß, damit man die Fehler vermeide; dahero ein richtiger Beamter, bevor er ſeine Rechnung einſendet, dieſe Reviſion hierüber ſelbſt fürkehren ſolle: alsdann wird er eine richtige gute Rechnung gemacht: und eine Jungfer-Rechnung, das iſt, eine reine unfehlige: alſo gutgeheiſſene Raitung zuruckerhalten.

Die neunte Abhandlung.

Von denen Bedenkens-Punctis.

Die befundene Bedenklichkeiten werden auf ein ſonderbares Papier niedergeſchrieben, und, da ſolche von der Rechnungs-Aufnahms-Commiſſion ratificiret worden, werden ſelbe in das Reine geſchriebener, von denen Commiſſariis unterſchriebener dem Raitgebenden Beamten um Repondirung zugefertiget: die Errores Calculi: oder ſichtige Rait-Fehler aber ſowohl in einer Poſt, als in einem Latus, oder in einer Summa werden à Reviſore in der Rechnung ſelbſt ſichtig corrigiret, und emendiret E. g. Summa des Empfangs an Verbott-Geldern pr. ~~22.~~ 23. fl. — ßl. — dl. auf daß der Beamte ſehen kann, daß er ſich nur im Summiren verſtoſſen:

ſtoſſen: bevor aber die revidirte Original-Raitung zum Aufnahm gebracht wird, ſolle der Reviſor die Copi-Rechnung mit ſelber genaueſt collationiren, und, was nicht gleichlautend, doch juſt, und richtig iſt, gleichlautend machen: die Bedenken ſelbſten ſeynd verſchiedentlich, und geben ſich bald ſo, bald anders, kommen alſo lediglich von einer Nachläſſigkeit, und nicht wohlgeführten Raitung: und einer nicht beyhabenden Inſtruction her, ſeynd auch ohne Kunſtgrif ganz leicht zu vermeiden, dann gemeiniglich hat eine ſtarke Rechnung hauptſächlich folgende Fehler-Ausſtellungen: oder Bedenken: als 1tens: Rait-Fehler im Ausſchlagen, oder im Summiren, oder in Verſetzung der Ziffer, vom letzten giebe ein Exempel; als ich ſollte ausſetzen 49. fl. 41. kr. 2. dl. verſetzete aber aus Unbedacht die Kreuzer in die Gulden, ſtellete nemlich 41. fl. 49. kr. 2. dl.

Oder verſetzete die Ziffer, als . . 94. 41. 2.

2tens: Wann eine Beylag im Vortrag angezogen, doch nicht beygeleget wird. 3tens: Da die Beylag zu einer Poſt, wohin ſie nicht gehörig geleget, und numeriret wird. 4tens: Wann ſelbe falſch abgeſchrieben worden. 5tens: Sofern mehrere Beylagen uno ſub Numero erforderlich wären, und nur eine, oder zwey beygezogen werden. 6tens: So eine Poſt eine Prob erforderet, und der Raitſteller davon abſtrahiret. 7tens: So etwann die Beylag eine Specification: ein Conto, oder andere Berechnung iſt: deſſen Facit in der Haupt-Rechnung ſummariſch ausgeſetzet wird, oder mehrer, als die ausgeſetzte Poſt wäre. 8tens: Wann bey Ausgabs-Poſten die über einen Gulden betrefen, eine erforderliche

derliche Zahlungs-Beſcheinung nicht beygeleget wird, oder ein ſolch angebogene, als baar bezahlt nicht unterſchrieben wäre. 9tens: Da Rata nicht recht ausgeſchlagen worden. 10tens: So zugegen der Tax-Ordnung einige Gebührnuſſen zu wenig, oder zu viel angeſetzet worden. 11tens: Da ein, oder anderes in dieſer Rechnung vermög Verordnung hätte auf Empfang: oder Ausgab gebracht werden ſollen, aber gar ausgelaſſen worden. 12tens: Wann vermög Bedenken, und verbſcheidten Erläuterungen ein ſo andere Poſt auf Empfang: oder Ausgab in dieſer Rechnung (wie es ſich gebühret hätte) nicht eingekommen. 13tens: Daferne mehrjährige Nachläß bereits exſpiriret, und widerrechtlich nochmal das iſt, ultra Terminum conceſſum auf Ausgab kommen. 14tens: Da neue Verwilligungen, und die dießfällige Recognitionen in dieſer Raitung hätten einkommen ſollen, aber als erſtmals verrechnet nicht vorfindig wären. 15tens: So ſich etwas auf Empfang, oder Ausgab in der Rechnung findet, deſſen der Beamte für ſich ſelbſt zu thun, keineswegs befugt, und eine Verwilligung nicht erhoben. 16tens: Wann ein, oder andrer Vortrag in eine unrechte Rubrique geſetzet worden. 17tens: Da auf Extra-Empfang, und Extra-Ausgab ſich ſolche Poſten befinden, die dahin nicht: ſondern in eine eigentliche Rubrique gehörig. 18tens: Da von denen mit der Rechnung gehenden Gerichts-Büchern einige Poſten in die Rechnung nicht übertragen, oder ein ſo andere Aufrechnung in denen Bücheren gar ausgelaſſen, und nicht angerechnet worden. 19tens: Obſchon auf ein, oder andere Rubrique dieſes Jahr nich-

tes fürgefallen, darf man die Rubrique doch nicht auslaſſen, ſondern man muß ſie behörig fürtragen: und ſetzet in ſelbe Blatts-Seite: Anheuer nichts. 20tens: Da die Rubriquen nicht nach ihrer Ordnung: ſonderen verſetzter einkommeten. 21tens: Daß eine Remanenz-Rechnung, bevor man die folgende machet, ausgelöſet werden ſolle, damit, wann ſelbe verfehlet wäre: die künftige emendirt, und ohne Ausſtellung kann verfaſſet werden. 22tens: Seynd dunkle, oder zweydeutige Rechnungs-Fürträge allezeit bedenklich. 23tens: Muß die völlige Rechnung mit dem Schluß-Bilanz-Haller eben concordiren. 24tens: Die Gutmach- An- und Aufweiſung verläßlich, wahr, und richtig ſeyn.

Gleichwie ich hievor in dieſem Theil in der 5ten Abhandlung zwölferley Raitungen, wie ſelbe zu formiren: und zu inſtruiren ſeynd, hergeſtellt, und alle dieſe der Reviſion unterworfen, ſo fallet jede ſolche Rechnung insbeſondere mitdeme in Bedenklichkeit, und Ausſtellung, was wider meine Information, und die Rechnungs-Regel darinnen ſich befindet: wer alſo nach der vorgeſchriebenen Norma ſeine Raitung leget, der weichet denen Bedenken von ſelbſten aus.

Die zehende Abhandlung

Von denen Erläuterungen.

Wann nun die über ein ſo andere Rechnung geſtellte Bedenken, oder Ausſtellungen dem Raitungs-Geber zur Verant-

antwortung zukommen, muß er ſein Rechnungs-Rapulare hernehmen, die ausgeſtellte Poſten durchſehen, und überrechnen, ſich ſelbſten examiniren, und vollſtändig begreiflich machen, wie, wo, und warumen er ſich verſtoſſen: oder, ob das Reviſorium (wie öfters geſchiehet, und eben fehlen kann) etwann eine unnöthige, paſſionirte, eitle, und dunkle Ausſtellung gemacht? findet er den Fehler auf ſeiner: oder der Reviſions-Seite, ſo gehet er mit ſeiner Leuteration, oder Verantwortung zu Werke.

Die Reviſions-Bedenken werden ab- und rechter Hand geſchrieben, von einer, zur anderer Bedenkens-Poſt ein hinlängliches Spatium belaſſen, und zur linken Hand die klare, und wahre Leuteration niedergeſchrieben:

Die Erläuterungen ſollen ebenfalls nicht in biſſigen: ſonderen deutlichen Terminis beſtehen, das Bedenken erklären, den Fehler, ſo gut möglich, emendiren, und zur Richtigkeit bringen; da nun ſolche verfertiget, werden ſie in duplo ins Reine abgeſchrieben: vom Beamten unterſchrieben: und mit gelaſſenem Bericht ad Reviſorium eingeſendet: daſelbſt wieder durchgangen, oder ſuperrevidiret, das richtige wieder ratificiret, das unrichtig: oder nicht genug hinlängliche ad Superleuterationem remittiret, wieder erläuteret, und weiters ad Reviſorium verſendet. Seynd richtig, und ſichtige Bedenken quoad Calculum vorhanden, ſo werden ſolche überrechnet, und interim im Rapulari der Calculus corrigiret, in der Leuteration aber angemerket, daß man ſolch ſichtigen Rait-Fehler bereits corrigiret habe. Seynd Beylagen falſch

ab-

abgeſchrieben, oder mitzuſenden gar vergeſſen worden, werden ſolche emendirt, und nebſt denen Leuterations-Puncten nachgeſendet:

Mittelſt der Leuterationen alſo muß ein verrechnender Beamter ſeine Raitung (in ſo lang, und weit verantworten) bis alles erhoben, verbeſſeret, juſt, richtig, und recht gemacht iſt, wonach er gegen Saldo ſeine ratificirte Rechnung anerſt zurück erhaltet, dieſer Mühe, und Arbeit aber iſt derjenige Beamte überhoben, welcher ſeine Raitung gut inſtruiret, und mit Fleißigkeit formirt. Ich ſetze zur beſſeren Begreifung einige Bedenkens- und Leuterations-Puncta anhero.

gnädiges **Bedenken,** gemeiner Gerichts-Strafen Fol. 9.	gehorſame **Erläuterung,** gemeiner Gerichts-Strafen Fol. 9.
Den 12. April wird Job Kaltner Wirth am Jublhof um daß er über die Zeit ſpat in die Nacht hinein aufſpielen, und tanzen laſſen, mit 2. Gerichts-Wändel à 10. fl. 4. kdl. geſtrafter zwar fürgetragen, doch giebet weder das Protocoll, noch die Raitung, wie die Gäſt, und Tänzer, auch Spielleute gewandlet worden?	Wie der Gerichts-Diener aufzumachen begehret, haben ſich ſammentliche Gäſt, und Tänzer durch die Tenn-Thür hinaus geflüchtet, der Wirth aber, ſo, wie die Spielleut, geben vor, keinen dieſer Bauers-Purſchen, und Mägden, bis auf die Wirths-Dirn erkennet zu haben, alſo ſtehet ſolches annoch unter der Inquiſiton, und da die Dirn die an-

andere auch nicht in Erkanntnuß zu haben vorgegeben, hat man deren Beſtraffung bis zur Ausfindigmachung deren übrigen in Suſpenſo gelaſſen: im Belang der Spielleut, weilen der Wirth ſelbe hierzu genöthiget, und die allfällige Straf über ſich genommen, hat man alſo Punctando mit ſelbem nicht verfahren können, den Wirth aber vonetwillen pr. 2. Gerichts-Wändel geſtraft.

Willen-Gelder,

Fol. 114.

Vermög Cameral-Befehls d. d. 15. Hornung 1729. hat Peter Auer Bauer zu Trauling gegen jährlichen Willen-Geld 1. fl. 2. ßdl. die gnädige Verwilligung erhalten, in ſeinem Obſtgarten ein kleines Austrags-Häuſel mit einer Feuerſtatt erbauen zu dörfen; da alſo in dieſer 1729ſten Amts-Rechnung weder das ganze, noch ein Ratum Willen-Geld

Willen-Gelder,

Fol. 114.

Dieſer Auer hat anerſt mit Ende Octobris a. c. dieſes Häuſel aufzubauen angefangen: und ware bey Schluß dieſer Rechnung mit dem Bau noch nicht fertig: alſo hat man dieſes Jahr von ihme das angeſetzte Willen-Geld nochzumalen nicht abforderen können, wird aber in der künftig 1730ſten Raitung richtig das erſtemal einkommen.

ver-

verrechneter findig, alſo ſtehet zu erläuteren, warumen ſolcher Betrag nicht verrechnet worden?

Solchergeſtalten nun wird mit denen Erläuterungen hin, und wieder fürgegangen, wie ſich dergleichen bey Gerichts-Aemtern genug finden laſſen.

Die eilfte Abhandlung.

Vom nöthigen Fleiß im Rechnungs-Weſen.

Die in dieſem Theil enthaltene 10. Abhandlungen geben genug zu verſtehen, daß im Rechnungs-Weſen der Fleiß ein nöthiges Stück ſeye, dann, wie ich ſchon Anfangs gemeldet, nicht die Rechnungs-Kunſt allein, ſonderen die Wiſſenſchaft, wie man eine Raitung inſtruiren, und formiren ſoll, iſt das Hauptwerk eine giltige Rechnung ſtellen zu mögen, dieſe Wiſſenſchaft aber allein iſt wieder nicht hinlänglich, wann ſelbe nicht mit beſonderem Fleiß vergeſellſchaftet iſt: und der Fleiß im Rechnungs-Weſen beſtehet in deme, daß man Achtſames, und Bedachtnehmiges ſolcher Arbeit anwende: wird alſo bewerket, wann man in Formirung einer Rechnung dieſer meiner Vorſchreibung genau nachkommet; man erſparet zwey- und dreyfache Mühe, unnöthige Arbeit, Verdrießlichkeiten, und

den

den Tadel eines unrichtigen Beamtens; Wer ſolle demnach ihme nicht gefallen laſſen, lieber einmal mit Fleißigkeit ſein Rechnungs-Werk zu Erhaltung des Lobes, und Beybehaltung der Amts-Richtigkeit zu arbeiten? Als wegen Unfleiß, und Hudelley ſich in Mißtrauen, Unrichtigkeit, mehrfältige Umarbeitungen, und nachtheilige Verantwortungen zu verſetzen? So beſtehet dann dieſer Fleiß in deme, daß man alles bedachtſam, und ungeſaumt der Rechnung ein- und von denen Büchern dahin übertrage. Nach dem Tax die Gebührnuſſen im Geld an- und ausſetze: nach der Amts-Inſtruction: und anderen Verordnungen procedire. Die Rubriquen wohl obſervire, keine auslaſſe, der Beylagen nicht vergeſſe, regelmäſſig operire, gut calculire, eine genaue Caſſirung mache, klar, und wahr gutmache, liquide Ausſtände anweiſe, mit Heiterkeit des Vernunfts, und gutem Gewiſſen ſein Rechnungs-Weſen, es ſey, im Geld, oder Naturalien getreulich führe, und zu jeder Stund, in einem ſo richtigen Raitweſen-Stand ſtehe, daß, wann der unverſehene Tod dich ab- und zur Rechenſchaft für Gott führet, du bey ſelbem, deine Erben aber bey der Welt recht, wohl, und unverantwortlich beſtehen mögen.

Die zwölfte Abhandlung.

Von der Pflicht, und Treue desjenigen, welchem Caſſen anvertrauet ſeynd.

Was die Pflicht eines Beamtens, auch einer anderen Perſon; welcher Geld, und andere Einnähme auf Berechnung gegen: oder ſonder leiſtender Caution anvertrauet werden, eigentlich ſeye, giebet theils die geſunde Vernunft, zum theil die Amts-Inſtruction, auch die Eides- oder Verpflichtungs-Formul: meiſtens aber dictiret ſolche Schuldigkeiten ein zartes Gewiſſen, durch welches getrieben, und von dem Evangeliſten Lucas am 16. v. 1. ermahnet, ein ehrlich getreuer Beamter ſeiner Pflicht, und Schuldigkeit niemals vergeſſen, alſo nicht ſo, wie jene im citirten Evangelio arg denken, minder ſündhaft haushalten wird.

Ein verrechnender Beamter iſt gleichſam ein Fürmund über die ihme anvertraute Güter: und hat all ihme gnädigſt anvertrautes dergeſtalten ſorgfältig, getreu, und behutſam zu verwalten, wie ein Fürmund im Betracht ſeiner Puppillen verpflichtet iſt.

Ma-

Manum ergo à Tabula: ſtrecke deine Hände nicht in dem unrechten Sack, oder nach unrechten Gut aus: Tuum, & meum: verſtehe alſo, daß jenes dein, das andere aber mein ſeye: De malè quæſito &c. iſt gewiß, daß ein unrechtes Gut der dritte Erb nie bezogen. Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris: das iſt, all jenes, was dir nicht angenehm, erweiſe Niemanden: Reſpice Finem: betrachte das End, untreuer Hände. Was endlichen wird ein untreu- falſch- verzwickt- Pflicht- loſer Amtirer zu jener ihme unbekannten Zeit antworten, da an ihne die ſtrengeſte Frag geſtellt wird: Redde Rationem Villicationis tuæ: ich meines Orts will dieſe Verantwortung nicht wiſſen: noch hören.

Ein aufrecht getreuer Beamter beſorget ſeines Principals Vermögen achtſamer, dann ſein eigenes: trachtet (doch ohne Schaden des drittens) ſeines Herrns Einkünften zu vermehren, wie immer möglich zu verbeſſeren: im beßten Stand zu erhalten: und allen Schaden zu wenden, auch vorzubeugen: erhaltet alſo Treu, und Pflicht, ein reines Gewiſſen, Trauen, und Glauben, Ehr, Lob, und Ruhm, auch die vergeltliche Erkanntlichkeit, oder erkenntliche Vergeltung, welche ſo gar ſeinen Erben zu ſtatten kommen wird; Ein ſolcher lebet, und ſtirbet als ein ehrlicher Mann, und zu ihme wird geſprochen werden: Serve bone! & fidelis! intra in Gaudium Domini tui: du from, und getreuer Knecht! gehe ein in die Freuden deines Herrn.

Nun ſchlieſſe ich dieſes mein getreulich verfaßtes Werke, und alles beßtgeſinnter Ausdeutung erlaſſend, verhoffe ich, die geneigte Leſer: noch mehrer aber die angehende Gerichts= Urbars= und Rechnungs=Practicanten wird ſolches ad Praxin treflich einleiten, und ſo ſicher, als ſchleunig an= und beßtens unterweiſen: wünſche alſo beglückten Anfang: beßten Fürgang, gute Mittlung, und heilſames Wohlweſen: wie auch, daß, gleichwie ich dieſer Verfaſſung: uns allen der gütigſte Gott gebe ein ſeliges

ENDE.

Schlußrede.

Gonſtig geneigter Durchleſer! der du dieſes ganze Werk bereits eingeſehen, wirſt ſonder Verhillung der Wahrheit mir unpartheyliches Zeugnuß geben, daß ich gemeß meiner Vorrede all jenes, was in ſelber vorläufig anberühmet, und verheiſſen, thätig erfüllet, und quoad Informationes practicas gründlich geſchrieben, die Materias genüglich erkläret, und alles ad Captum gegeben: oder verſtändlich gemacht; gleichwie aber ich dieſes Werk ächte Einleitung ad Praxin Judicialem intituliret, es auch nur eine ſolche, und kein anderes Werke iſt, alſo wird mir Niemand mit Vernunft fürhalten, oder ſagen dörfen, ſam hätte ich hierin abgekürzet, oder ausgelaſſen, oder Nothwendigkeiten überſehen, und ein ſo anderes zu wenig erläuteret, oder ausgeführet, bevorab, da Uſus ipſus Rerum omnium optimus Magiſter, und die zur Handnehmung der vorgeſchriebenen Bücher dasjenige, was ich bey dieſer Einleitung nur in Summario erörteret, um ſo richtiger compliren wird, als gewiß iſt, daß gegenwärtige Verfaſſung jedem genugſam fähig machet, voluminoſos Authores zu berathſchlagen, verſtehen, und gut appliciren zu können.

Doch muß ich ſelbſt eingeſtehen, daß von jedwederer hierinenthaltener Abhandlung (wann ich alles per Extenſum beſchreiben wollte) ein Tractatl: ja öfters von ein, ſo anderer Behandlung ein völliges Buch hätte verfaſſen können, allein einleiten, oder führen iſt nur ein ſicherer Fingerzeig, oder eine ſolche Anweiſung, die den geraden Weg anzeiget, und, um ſich nicht zu verirren, fortführet; dann wie man ſich in der Weite, und Breite, Höhe, und Tieffe zu verhalten, zwar nur vorläufig, doch gründlich anweiſet:

Ich habe (obſchon nicht ausführlichſt) doch mit ſonderem Fleiß, Mühe, und Aufmerkſamkeit geſchrieben, alſo einem Practicanten in jenen, was bey Gericht immer fürfallet, genugſam begreiflich gemacht, folglich meinem Verſprechen, und der Obpflicht eines beſtgeſinneten Verfaſſers um da mehr genug gethan, als ich alles der

leich-

leichteren Faſſung zum Behuf zwar ſynopticè, doch aber hinlänglich genug entdecket, und auseinander geſetzet:

Es iſt uns Sterblichen bekannt, daß in der Welt nichts Vollkommenes ſeye, alſo dieſes meine Vertheitigung, gegen diejenige, welche dieſes Buch als unvollkommen (weſſentwegen aber ſelbige ich nicht bearge) angeben, und da etwann ein unvermeidentlicher mißgonſtiger Momus ſolches verachtet, und beſchimpfet, ſo laſſe ich deme hierüber meinen Gedanken wiſſen, und ſage ihme ganz freygemuthet: daß (in ſo lang er Momus nicht eine beſſere, und vollkommerere Einleitung verfaſſet, und zur unpartheylichen Einſichte der Welt vorleget) dieſes mein Werk ich, wie mehr andere mit mir, für gut, und nützlich halte.

Nun kehre ich mich zu meinem Practicanten, den ich als einen Anfänger (wann er auch mein ehelicher Sohn wäre) kein anderes, dann gegenwärtiges Buch anrathe, auch ſelben aufrecht ermahne, ſich von Niemanden hierinnfalls abweichend, oder irrig machen zu laſſen, ſonderen, da er bey Gericht verſiret, nach dieſer meiner Anweiſung in ſeinen Arbeiten ſich durchaus zu reguliren; dann er wird nicht allein leicht, und gut arbeiten, ſonderen auch Gott, und die heilige Gerechtigkeit beehren, ihme, und ſeinem Nebenmenſchen groſſen Nutzen, und glückliche Fürgänge verſchaffen.

An=

Anzeige

In welchem Blat die bemerklichere, und ſonderheitlichere in dieſem ganzen Buch enthaltene Haupt-Sachen zu ſuchen: und zu finden ſind.

A.

	Blat.
Abfahrt-Schein:	149.
Abfrey: und Abzug-Geld:	312.
Acceptirung der Erbſchaften:	223.
Accis-Gebühren:	296.
Accis-Rechnung.	939.
Acta bey Gericht:	482.
Actiones: oder alle Rechtsklagen werden denominiret.	611. bis 630.
Actuarius:	367.
Advocat:	370.
Affinitas, vide Schwagerſchaft.	
After-Lehen.	768.
Amman:	379.
Ammanſchafts-Rechnung:	941.
Amts-Bürgſchaft:	87.
Amt eines Richters, vide Officium Judicis.	

Blat.

Amts-Schreiben: 131.
- - deren Verſchiedenheit: 131. & 132.
- - ein ſolches Format: 132.
- - die Antwort hierauf: 132.
Amts-Bericht: 146. & 147.
Amts-Ausſtand: 880.
Amts-Rechnung: 889.
Anker-Recht: 291.
Anlait. Vide **Laudemium.**
Anlait-Libell: 820.
Anſatz-Brief. 186.
Anweiſung der Rait-Reſt: 864.
Anzeig, da Jemand verſtorben: 111.
Appellation: oder weiter Klagung an höhere Inſtanz: 643.
Appellation in Urbars-Streit-Sachen: 832.
Apothecker: 440.
Arbitrar-Straffen: 391.
Arreſt-Belegung beweglicher Güter: 279.
Archiv: vide Regiſtratur:
Articul. Vide Handwerks-Artickel.
Aſylum: oder Zufluchts-Recht: 587.
Aſſecuration: oder Schadloshaltung. 89. bis 90.
Atteſtatum: 151.
Aufdingen: ⎤ vide Handwerks-Aufdingen ꝛc.
Auflag: ⎦
Ausleitung der Brünnen: 426.
Ausgüſſe: oder Sinkgrube: 449.
Ausſchlagung eines Gerichts: vide Exceptiones Fori.
Augenſchein in Civil-Sachen: 181.
Ausſchuß: oder Gerichts-Anwald: 379.
Auszug: vide Extract.
Ausflucht in Bürgſchafts-Sachen. Vide Bürgſchafts-Ausflüchten.

B.

Blat.

Baader. Vide Chyrurgus.
Baſis, & Fund. Teſtamenti Inſtitutio Hæredis. . . . 233.
Bau-Raitung: . . . . . 913.
Bedenkens-Puncta: . . . . 971.
Befehl: . . . . . . 141.
Befreyte Grundherrſchaft: . . . 262.
Beneficia Juris: oder Rechts-Wohlthaten. 564. bis 580.
Bejaungs-Wörter: . . . 24. bis 26.
Beſtands-Contract: . . . 187. bis 190.
Beſtand-Verleyhung auf Urbars-Güteren: . 829.
Bettl-Leute: . . . . . 444.
Bettl-Vögte: . . . . . 445.
Bey Beſcheyds-Formula: . . . 673.
Beyſitzer: oder Aſſeſſores: . . . 378.
Beyſtänder: . . . . . 377.
Bilanz: . . . . . . 875.
Bona allodialia: . . . . . 779.
- - dotalitia: . . . . . 772.
- - emphyteutica: . . . . 773.
- - gratialia: . . . . . 782.
- - vitalitia: . . . . . 780.
Both bey einem Gerichts-Amt: . . . 443.
- - bey der Stadt: . . . . . 443.
- - Land-Both: . . . . . 443.
Brieffereyen nach allen Gattungen: . 156. bis 171.
Brief, oder Quittung. . . . . 170.
Brünne gemeine: . . . . . 425.
- - eigene: oder ſonderbare: . . . 421.
- - deren Steffen: . . . . 426.
Bürgerliche Verbrechen: . . . 477.
- - derley Straffen: . . . . 478.
Bürgſchaften: . . . . . 82.
- - wie vielerley derſelben: . . 82. bis 86.
- - Bürgſchafts-Wohlthaten: oder Ausflüchten: 87. bis 89.

C.

Blat.

Canonicum Jus : . . . . 636.
Captur : vide Gefangennehmung.
Caſſirung der Hypothequen: u. Verſätz: oder Pignorum : 97. bis 100.
Caſſirung im Rechnungs-Weeſen : . . 875.
Caſſæ-Verwalt- oder Haltung : . . . 884.
Caſus, in welchem man nicht appelliren kann : . 647.
Caution. vide Bürgſchaften.
Ceſſion: oder Einlöſung der Schuld- und Unterpfands-Brief. . . . . . 470. bis 474.
Chyrurgus: oder Baader : . . . 440.
Circular-Schreiben : . . . . 137.
Citatio : oder Fürladung : . . . 664.
Caſſa reſervata : . . . . 454.
Citations- oder Compaſs-Schreiben : . . 136.
Civil-Recht. vide Jus civile.
Civil-Straffen. vide bürgerliche.
Civil-Verbrechen. vide ibi.
Cloac-Recht : . . . . . 292.
Codicil : was es ſeye : . . . 225. bis 227.
Commiſſarius : . . . . . 364.
Commun-Innhabung eines Guts : . . . 802.
Conditiones Teſtamenti. vide Teſt. Condition.
Confin- oder Gränzen : . . . . 324.
Confiſcationen : . . . . . 456.
Conſtitutiones Imperii : oder Reichs-Abſchiede : . 591.
Conſtituta gütige : . . . . . 716.
- - peinliche : . . . . . 732.
Conſtituts-Formulare : . . . . 718.
Conſtitutum ad Bancum Juris : . . . 736.
- - ein ſolches Format : . . . . 740.
Contagion : oder Seuche unter Menſchen : . . 458.
- - untern Vieh : . . . . . 460.
Contagions- [Obſervationes : & . . . 458.
[Præſervativa : . . . 459.

Con-

Blat.
Conteſtatio Litis: oder Streits-Befeſtigung: : : : 666.
Crida, vide Gant-Proceſs.
Criminal: oder Inquiſitions-Klag: : : : : : 680.
Criminal-Leibs und Lebens-Straffen: : : : : : 396.
Criminal-Proceſs: : : : : : : : : 685.
Derley Tod-Straffs-Urtheils-Vollziehung: : : : 754.
Criminal-Verbrechen, vide Denominatio Latina &c.
Curatores, vide Fürmundſchaften.

D.

Darbott-Kauf: : : : : : : 161.
Decimations-Gebühren: : : : : : 316.
Decretum, was es ſeye: : : : : : 144.
Denominatio latina, und Auslegung aller Criminal-Verbrechen: : : : : : : 689. bis 706.
Depoſitum, vide hinterlegtes Gut.
Depoſitions-Buchs-Form: : : : : 120.
Deputata im Geld, und Naturalien: : : 277.
Diebſtahls-Buch, oder Protocoll: : : : 683.
Ein dahin gehöriges Anzeigs-Formulare: : : : 683.
Dienſtbarkeit, oder Servitutes: : : 531. bis 541.
Dienſt-Botten: : : : : : : 446.
Dienſt, oder Gibigkeiten von Urbars-Gütern: : : : 799.
Dienſt, oder Stift-Buchs-Form: : : : : 117.
Diſpoſitio Mortis Cauſa: : : : : : 229.
Domicilium, oder Wohnungs-Recht: : : : 581.
Durchfahrt-Recht: : : : : : : 291.

E.

Ehe-Pacta: : : : : : : : 511.
Ehe-Reſervata: : : : : : : 498. bis 525.
Ehe-Verlobnuſſen: : : : : : : 505.
Ehe-Vermögen: vide Gemeinſchaftliches Ehe-Vermögen.
Einfang eines Grunds, oder derley Ausſtockung: : : 800.
Eigenſchaft eines Practicanten: : : : : 1. bis 6.
Eigenſchaft der Gerichts-Praxis: : : : : 6. bis 10.

Blat.
Einleibung auf Urbars=Gütern : ; ; ; 814.
- - Ein ſolche Briefs=Formula: ; ; 816.
Einſchreib = Gelder : ; ; ; ; 796.
Einſtand=Recht: oder Jus Retractûs: ; ; 328. bis 334.
Eiſen=Brief, vide Moratoria.
Ellenſtab: ; ; ; ; ; ; ; 422.
Ends=Beſcheyd: ; ; ; ; ; ; 663.
Erbs=Vertrag: und deſſen Contenta: ; ; ; 50.
Erbs=Vertheilung, wenn, und wie ſolche gemacht wird. ; ; 54.
Erbs=und andre Quittungen: ; ; ; ; 170.
Erben die in einem Teſtament nicht können eingeſetzet werden: ; ; ; ; ; ; ; 198.
Erben ab inteſtato: in auf ; ; ; ; ; 233.
- - abſteigender: auch ; ; ; ; ; 216.
- - ſeiten Linea: ; ; ; ; ; 249.
Erb=Rechts=Güter: vide Bona Emphytheutica.
Erbs=Vertrags=Formulare im Urbar. ; ; ; 785.
Erlaſſung der Urbars=Güter an milde Ort: wie ſolche Alienationes fürgehen ſollen: ; ; ; ; 811.
Erläuterung über die Rechnungs=Bedenken: ; ; 974.
Eyds=Formula eines anſtellenden Amts=Practicanten: 10. & 11.
Eyd, vide Juramentum.
Exceptiones: oder Rechts=Ausnam: ; ; ; 601.
Exceptiones Fori: ; ; ; ; 653.
Executio Sententiarum: oder Ausrichtung der Abſchieden. 678.
Exhæreditatio der Erben. ; ; ; ; ; 203.
- - Warum Eltern ihre Kinder: ; ; ; ; 204.
- - Warum Kinder ihre Eltern: ; ; ; ; 206.
- - Wie die Geſchwiſterte? ; ; ; ; ; 206.
Exſpiratio Terminis: ; ; ; ; ; 653.
Extra-Ausgaben: ; ; ; ; ; ; ; 846.
Extra-Empfang: ; ; ; ; ; ; 846.
Extract: Woher: wie: und zu was Ende ſolle gezogen werden. ; ; ; : ; ; ; ; 154.

F.

F.

Blat.

Feuda : oder Lehen , ... 768.
Ritter=Lehen. . . . . . 771.
Gungl: . . . . . . 772.
- - Manns: . . . . 771.
- - Beutl: . . . . . 772.
- - Promiscua männlich ,
- - Und weibliche zugleich: . . . 772.
- - Gemeine: . . . . 772.
Feuer=Beſchau: . . . 413. bis 417.
Fidei-Commiſſum was es ſeye: . . 227. & 229.
Fidei Commis=Güter: . . . . 783.
Fiſcherey=Recht: . . . . . 286.
Fiſcus: . . . . . . 246.
Fleiß iſt nöthig im Rechnungs Weeſen: . . 978.
Forſt=Geld : oder Stockrecht: . . . 295.
Freyeigne Güter , vide Bona allodialia.
Freyheiten aus denen Rechten , vide Privilegia Juris.
Freyeigne Güter mögen als Urbars=Güter verlaſſen werden: 818.
Freymann , vide Nachrichter.
Freyſagen: vide Handwerkes Freyſagen.
Fronn=Bott: . . . . 379.
Fürfang : oder gerichtliches Verbott. . . 278.
Fürkauf. . . . . 422.
Fürmundſchafts=Rechnungen. . . . 102. bis 104.
Fürweis: oder Schein. . . . . 151.
Fürmundſchaften. . . . . 252. bis 262.

G.

Gant=Proceſs: . . . . 334.
- - deſſen practiſche Obſervationes: . . bis 356.
Gangſteig Recht: . . . . 290.
Geburts Brief: . . . . 163.
Gefangen = Nehmung: . . . 711.
Gefängnüſſen: . . . . 713.

Blat.
Geld-Zugang: . . . . 847.
Abgang: . . . . . 847.
Gelder Anweiſungs - Protocoll: . . 122.
Geiſtliches Recht, vide Canonicum Jus.
Geheime Einſchreiben bey Gericht. . . 105.
Gant-Proclamata. . . . . 344.
Gemeine Anlag: . . . 302. bis 304.
- - derley Raittung: . . . 925.
Gemeinſchaftliches Ehevermögen: oder Societas Bonorum: 222.
Generalia: oder General - Mandata: . . 141.
Genugthuung, vide Satisfactio:
Gerhab-Buchs-Format: . . . 114.
Gerhab-Briefs Contenta: . . . 168. & 169.
Gerhab-Quittung: . . . . 170.
Gerechtigkeiten, welche in Verſchiedenheiten denen Urbars-Gütern ankleben. . . . 831.
Gerichts-Bücher-Stand: . . . 107. bis 120.
Gerichts-Diener: . . . . . 380.
Gerichts-Köſten: . . . . 275.
Getranks-Satz: . . . 424.
Getreyd-Vorrath: . . . 454.
Gewalt-Schein. . . . 150.
Gewehrſchaft-Leiſtung was es ſeye: . . 158. & 159.
Gewicht-Abfächtung: . . . 416.
Gleichlautende Wörter: . . . 27.
Gräniz, und Grund-Marche: . . 324.
Grund-Buchs Format: . . . 109.
Grundherrſchaftliche Jura: . . . 795.
Grundherrlicher Conſens ad
- - alienandum: - - - - - 810.
- - hypothecandum: & - - - - 809.
- - litigandum: - - - - 808.
Grundherrliche Bedenken wider ein, ſo andere neue Beſitz-Nehmere; . . . 778.
Grund-Zins: . . . 802.

Güt-

Güter-Steur. Vide Steuer-Weeſen. Blat.
Gutmach-Schein: . . . 76. bis 78.
- - deſſen ein Format: . . . 78.
- - deſſen ein weitere Anmerkung. . . 79.
Gutmach: oder Aufweiſung einer Rechnung: . 864.

H.

Haim: oder urbariſche Eigen-Hölzer: . . . 225.
Handwerkers-Zunften: . . . . 464.
- - derley Articul-Brief: . . 468.
- - Aufdingen: . . . 469.
- - Auflagen: . . . 468.
- - Commiſſarius: . . . . 467.
- - Freyſagen: . . . 469.
- - Haltung der Handwerk. . . 467.
- - Herberg: . . . 466.
- - Kundſchaften: . . . 470.
- - Laad: . . . 465.
- - Lehr-Brief: . . . 469.
- - Rechnung: . . . 467.
Haupt-Rechnung. Vide Amts-Rech:
Haus-Aufbau: Erhöh, oder Erweiterung. . . 319.
Hauſirer: . . . . . 447.
Hæredes ab inteſtato. Vide Erben ab inteſt.
Hæredum Subſtitutio. Vide Subſtit. Hær.
Hebamme: . . . . 441.
Heimfällig-Werdung der Urbars-Güter: . . . 771.
Herrn Gnad. Vide Bona gratialia.
Herrnfalls-Anleit. Vide Weihſteur.
Heurats-Contract. Vide Ehe-Pacta.
Heurats-Contracts-Formulare: . . . . 512.
Heurat-Güter: oder Dotalia: . . 198. bis 502.
Hinterlegtes Gut: . . . 94. bis 95.
- - Wie ſich mit ſolchen zu verhalten: . 96. bis 97.
Hiſtoria Juris. Die Rechts-Geſchichte: . . . 594.
Hypotheca: oder Unterpfand: . . 62.
Hof-Gerichts-Straffen im Geld: Leib-oder am Leben: 395.

J.

	Blat.
Jägereys-Recht:	288.
Immunitas Eccesiſtica, oder geiſtliche: oder Kirchen Freyheit:	759.
Indicia: oder Innzichten:	686.
Inquiſition durch Criminals-Zeugen.	742.
Inſinuations-Schreiben:	135.
- - ein ſolches Formulare:	135. & 136.
Inſtanz: oder Gerichts-Obrigkeit:	356.
- - Erſte Inſtanz: } Was es ſeye.	357.
- - Anderte Inſtanz: } Was es ſeye.	358.
Inſtruirung derer Raittungen:	848.
Interdicta Juris, oder Rechts-Verbott:	630.
Interims-Beſcheyds-Formula im Civil-Proceſs.	673.
Interims-Beſcheyds-Formula, wenn	
- - ein Civil-Proceſs in das Criminal	
- - einſchlaget:	682.
Interlocutum.	673.
Inventarium. Was es ſeye:	36.
- - deſſen Rubriquen:	41. bis 49.
- - wann, und wie ſolche fürgenommen werden:	36. bis 41.
Inventurs-Act: Wenn ſolcher privativè fürgehet:	174.
- - und cumulativè:	175.
Inventurs Propoſition:	176.
Juden Eyds-Formula:	559.
Judex Ordinarius: oder Ordinari-Richter:	359.
Delegatus: oder After-Richter:	360.
Jura: oder Herrſchaftliche Gefähl:	795.
Juramentum, was es ſeye:	548.
- - derer Eyden ſammtliche Gattungen:	552.
Juraments-Formul eines Advocaten &c.	559.
Jurisdictiones variæ: als	
- - ober: } herrliche	542.
- unter: } herrliche	543.

Jus

Jus-Civile. Bürgerliches Recht : 638.
- - Militare. Kriegs-Recht: 641.
- - Publicum. Staats-Recht: 643.
Juſtitia. Wie nothwendig, und fürtreflich es ſeye: 654.

K.

Kaſten-Amts-Rechnungs-Format: 901.
Kauf in Victualien: 423.
Kauf um unbewegliche Güter: 157.
- - um bewegliche: 156.
Kauf-Briefs Eſſentialia: 157.
Kriegs-Recht. Vide Jus militare:
Kriegs, oder Streits-Befeſtigung. Vide Conteſtatio Litis.
Kirch: oder Milden-Orts-Raittungen: 889.
Kirch-Wegs-Recht: 290.
Kundſchaften bey Zunften. Vide Handwerks-Kundſchaften.

L.

Laad. Vide Handwerks-Laad.
Lands-Hauptmanns-Straffen. Vide Hof-Gerichts-Straffen.
Lands-Fürſtl. oder oberherrliche Jurisdiction. 542.
Lands-Freyheiten: 541.
Land-Recht-Haltung: 266. bis 273.
Land-Repartition: 304.
- - dergleichen Raittung: 926.
Lands-Sicherheit: 437.
Land-Spörr im Getreyd: 452.
Land-Straſſen-Recht. 290.
Latera: oder Latus: 851.
Laudemium, oder Anleith: 795.
Leben Abſprechen: 750.
- - Obſervationes nach dem Abſprechen: 762.
Lectoria. Die Art mit Nutzen zu leſen. 14. bis 17.
- - wird exempliciret: 17. bis 24.
Lehr-Brief. Vide Handwerks-Lehr-Brief.
Lehen-Reichnuß: 768.

Leib-Geding-Güter. Vide Bona allodialia. Blat.
Legata pia: oder Milde: . . . 209.
- - profana zeitliche: . . . 209.
- - von deren Eigenſchaft: . . . 210.
- - von deren Verſchiedenheit? . . 211. bis 217.
Legitimations-Brief à Comite Palatino. . . 263.
- - derley Urkunden, welche die Gerichts-Obrigkeit ausfertiget: . . . 163. bis 165.
Löhnrösler: . . . . 444.

M.

Majorat-Güter: oder Lehen: . . . . 783.
Malefiz-Sachen: . . . 715.
Mandata: oder Vollmachten: . . 675.
Mandats-Formula: . . . 677.
Mandatarius: oder Anwald: . . . 372.
Marche. Vide Gräniz, und Grund-Marche.
Markt-Täg: . . . . 429.
Markts-Sicherheit: . . . 436.
Mäſſerey-Abfächtung: . . . 417.
Mauth: oder Zohl-Gebühren: . . . . 293.
Mauth-Amts-Rechnung: . . . 940.
Medicus: . . . . 438.
Meineid: . . . . 551.
Minz-Weeſen: . . . 403.
Minz-Liſter: . . . . 881.
Mißrath: . . . . 451.
Miſſiv-Schreiben: . . . 131.
- - ein ſolches Concept: . . 131.
- - Antwort hierauf: . . . 132.
Mühl-Beſchau: . . . . 404.
Mühlfehler: oder Mängel: . . . 405.
- - derley Straffen: . . . 409.
Morgen-Gaab: . . . . 517.
Moratoria: oder Innſtänd: . . . 675.
Mortifications: oder Tödtſchein: . . . 100.
- - deſſen eine Formula: . . 101.

N.

N.

Nahrungs-Austrag: oder Viertl-Brief: . . 788.
Nachrecht von denen Geld-Straffen: . . . 398.
Nachrichter: oder Freymann: . . 387.
Nachtführer: . . . . 446.
Nachtwachter: . . . . 446.
Narren Häusl: . . . . 448.
Nieder: oder Unterherrſchaftliche Jurisdiction. . . 443.
Notarius Apoſtolicus. . . . 370.
Notarius Publicus: . . . 370.
Notaten-Buch: . . . . 122.
Notations-Puncten über Rechnungen. Vide Bedenkens-Puncten.
Nottl-Buch: . . . . 121.
Noth-Gebühr, oder Legitima: . . 220.
Nothwendigkeiten verſchiedene bey einem Gerichts-Amt: 490.
Novalia: oder neuſtiften: . . . 800.
Nutzbarkeiten: oder Utilitäten: . . . 531.
Nutznüſſung: . . . . 538.

O.

Officium Judicis. Das Amt eines Richters: . . 361.
Officii-Sachen: oder ex Officio: . . . 474.
Obſervationes practicæ bey dem
- - Erſt: . . . . 346.
- - andert: und . . . 351.
- - dritten Gant-Tag: . . . 363.
Obſervationes practicæ in Cauſa Appellationis: - - 648.
- - derley im Urbars-Weeſen: . . 833.
Obſervationes verſchiedene bey einem Gerichts-Amt: und
denen Gerichts-Perſonen. . . 488. bis 479.
Obſignation. Vide Sperrung deren Verlaſſenſchaften.

P.

Paraphernal-Güter: . . . 720.
Partheys-Sachen: . . . 475.
Paſsport: . . . . 150.

Blat.
Patenta: 143.
Perjurium: oder Meyneid. 551.
Perſonal-Gerechtigkeiten: 283.
Pfändtung: 229.
Pfanwert-Verkauf: 430.
Pflaſterung in Städt: und Märkten: 425.
Pflicht derer Gerhaben: 256.
Pflicht, und Treu deren Verraittenden Beamten: 989.
Pignus. Was es ſeye. 91. bis 93.
- - deſſen Unterſchied mit dem Hypothec. 93. bis 94.
Pignus kann ein Hypothec werden: & Vice verſa. 93.
Pön-Fäll: 398.
Pollite: 151.
Pollicey: und was darunter gehörig: 402. bis 450.
Poſthalter: 444.
Præſcriptiones, oder Verjährung. 525. bis 531.
Prælegat was es ſeye: 213.
Privilegia Juris: oder Rechts-Freyheit: 563.
Privilegirte Grundſchaft. Vide Befreute.
- - Proclama Cridæ 343. & 344.
Brücken-Recht:
Proceſſus Civilis in Schriften, auch ſummariſch derſelbe: 555. bis 679.
Procurator: 373.
Proteſtations-Schreiben: 134.
- - ein ſolche Copia: 135.
Protocollum Judiciale: daß Gerichts-Protocoll, und was dahin einzutragen: 123. bis 124.

R.

Rain-Recht: 292.
Raittung bey Zunften. Vide Handwerks-Raittung:
Real-Gerechtigkeiten: 281. & 284.
Recepiſſe: 152.
Receſs: 127. bis 131.
Rechnungs-Rapulare: 838.
Ru-

Blat.
- - Rubriquen: - - - - 841.
- - Proben: oder Beylagen: ſ ſ ſ 852.
- - Reviſion: - - - 967.
Reciprocaliſche Vermächtnüſſen: ſ ſ 504.
Rechts-Geſchicht: oder Hiſtoria Juris: ſ ſ 594.
Reduction im Getrayd, zwiſchen Oeſtereich: Tyroll: Steurmarkt: Chur-Bayrn: und Salzburg: ſ ſ 950.
Regiſtratur: - - - - 479.
Regiſtrirung der Acten: ſ ſ ſ 482.
Reglen der Rechten: oder Regulæ Juris: ſ ſ 580.
Reglen, wie ſich ein Practicant zu verhalten: ſ 11. bis 14.
Requiſitions-Schreiben: ſ ſ ſ 133.
Requiſita ad Proceſſum Civile. - - - - 658.
Reſolvirung im Gewicht: ſ ſ ſ ſ ſ 942.
- - in der Elle: ſ ſ ſ ſ 942.
- - im Getreyd: ſ ſ ſ ſ 943.
- - im Getrank: ſ ſ ſ 943.
- - im Zeitweeſen: ſ ſ ſ 944.
- - in der Münz: ſ ſ ſ 944.
Revers: - - - 127. bis 131.
- - deſſen ein Formulare: ſ ſ ſ 129.
Richter. Vide Judex Ord.
Riſt-Geld: ſ ſ ſ ſ 316.
Robbat-Sachen: ſ ſ ſ ſ 304.

S.

Saldirung derer Rechnungen: ſ ſ ſ ſ 884.
Satisfaction: oder Genugthuung: ſ ſ 478.
Schaden-Tabell: ſ ſ ſ 125. & 126.
Scharrwerk. Vide Robbats-Sachen.
Schein Gemeine: ſ ſ ſ ſ 153.
Schildherr. Vide unbefreyte Grund-Herrſchaft.
Schörg. ſ ſ ſ ſ 382.
Schyd-Richter: ſ ſ ſ 363.
Schreiben, ſo bey Gerichts-Aemteren verſchiedentlich fürfallen 131.
Schreibere: ſ ſ ſ ſ 373.
Schreib-

Schreib-Stube: . . . 490.
Schwagerſchaft: . . . 248.
Schwemme: . . . . 426.
Schwärzung verſchiedener Victualien: . . . 556.
Schubſchein: . . . . 149.
Schuld-Brief: was es ſeye: . . . 60.
- - deſſen Contenta: . . . . 61. bis 64.
- - deren Contenten ausführliche Ausdeutung: 64. bis 76.
Schuld-Bekantnuſſen ohne Unterpfand: oder Hypotheks Verſchreibung: . . . 79. bis 82.
Schuldhalter: . . . . 442.
See-Recht: . . . . 285.
Sententia definitiva. Vide Ends-Beſcheyd.
Servitutes, vide Dienſtbarkeiten
- - Siebſchaften: . . . . 246.
- - Signatur: . . . . . 145.
Sinkgrube: . . . . 449.
Solemnitäten im Civil-Proceſs: . . 658.
- - modus procedendi: . . . 657.
Spalt-Zettul: . . . . 152.
Spörr Acts-Obſervationes: . . 173.
Spörrung der Verlaſſenſchaften.
- - wann privativè: und . . . 173.
- - wann cumulativè: . . 175. bis 178.
Stadts-Sicherheit: . . . 430.
Stamm-Güter, vide Fideicommiſſ.
Sterbhaubt-Gefähl: . . . 797.
Steckbrief: . . . . . 138.
- - deſſen ein Formulare: . . . 139.
Steur-Weeſen: . . . 306. bis 316.
Steur-Rechnung: . . . . 917.
Stift-Buch, vide Dienſtbuch.
Stög-Recht: . . . . 290.
Straffen im Geld: . . . . 391.
- - am Leib: . . . . 392.

Blat.

Straffs Drittl: oder Viertl im Geld: . . 398.
- - wie ſolche zu berechnen: . . . 855.
Stuck-Rechnung: . . . . 887.
Subſtitutio Hæredum vulgaris: . . 199.
- - puppillaris: . . . . 200.
Suicidium: oder Selbſt-Mord: . . 709.
- - Inquiſition: auch andere Obſervationes dabey: 710.
Synonima: oder gleichlautende Wörter. . 27. bis 29.
Succeſſion der Eheleut. . . . 244.

T.

Tabell, vide Schaden-Tabell.
Tharra wird abgezohen: . . . 46.
Tarriffa: . . . . . 418.
Tauſchbriefe . . . . . 161.
Taxordnung; . . . . 273. bis 278.
Tåtz, oder Tåx: . . . 424. und 427.
Termin: oder gerichtliche Friſt: . . 650.
Teſtamentum was es ſeye: . . . 190.
- - deren verſchiedene Gattungen: 191, 196. & 197.
- - deren Zierlichkeiten: . . . 193.
- - Zeugen hiebey: . . . . 194.
- - Conditionen: . . . 197. & 198.
- - Null: oder ungültige: . . . 207.
- - ein Teſtament Formulare: . . 231.
Teſtis, vide zeigen.
Theurung im Land: . . . . 450.
Thumin was es ſagen wolle: . . . 594.
Titulus Menſæ: und deſſen weeſentlicher Inhalt: 165. bis 168.
Todfall-Buchs Format: . . . 111.
Tod erfundene Körper: . . . . 706.
- - deren Beaugenſcheinung: . . 707.
- - Obſervationes hiebey: . . . 708.
Tödt, vide Mortifications-Schein.
Toleranz-Schein. . . . 147. & 148.
- - ein ſolches Formulare: . . . 148.

Tortur, vide Conſtituta peinliche. Blat.
Transactio: oder Vergleich: 669.
Treyd-Preiß: 421.
Tutores, vide Fürmundſchaften.

U.

Vaganten. 448.
Veralienirung der Urbars-Güter an milde Ort, vide Erlaſſung.
Verbreitung eines Garten, oder Weuers, oder anderen Grundes: 318.
Vergleich, vide Transactio.
Verglibbung: 186.
Verhör-Stube: 488.
Verjährung, vide Præſcriptiones.
Vermögens-Theilung: 50. bis 54.
- - ein ſolches Formulare: 55. bis 60.
Vermögens-Steur: 308.
Verneinungs-Wörtere: 24. bis 26.
Verpachtung, vide Bſtands-Contract.
Verpflichtung. 182. bis 186.
Verſatz: vide Pignus.
Verſchiedene Gemeinds-Rechte: 285.
Verſtuckung der Grund-Güter: 805.
Verträg, vide Erbs-Verträg.
Verworchung der Urbars-Güter: 779.
Verzichts-Brief: oder Notl: 162.
Ubung wie ſolche zu ergreiffen: 10. bis 17.
Ubergabs-Brief, oder Notl: 162.
Vidimata: oder authentiſirt ſchriftliche Urkunden: 155.
Vieh-Trib-Recht: 291.
Viſum repertum: und was dabey zu obſerviren, auch deſſen Protocolls-Enthalt: 178. bis 182.
Umgeld: oder Aufſchlag: 296.
- - derley Raittungen. 930.
Unbefreyte Grundherrſchaften: 264.
Undüchtige Perſonen, welche nicht teſtiren dürfen: 207.

Unge-

Blat.
Ungeſchickliche Schreibſätz : . . 30. bis 36.
Unkräftige Teſtamenta . . . . 219.
Unterſchied zwiſchen Notl, und Einſchreibungen: . 105.
Unterſchied zwiſchen Pflicht, und Gelübd . . 182.
- - Pflichts-Format: . . . 184.
Urbars-Brauch in genere: . . . 766.
Urbarium . . . . . 767.
Urbars-Anſatz Notl: . . . . 794.
- - Gelddienſte, oder Stiften: . . . 800.
- - Halbſätzungs-Notl: . . . 793.
- - Kaufs-Notl: . . . . 790.
- - Natural-Dienſte: . . . 799.
- - Tauſch-Notl: . . . . 792.
- - Uebergabs ⎤ Notlen. . . . 791.
- - Verzichts ⎦ Notlen. . . . 794.
Urpheds-Eyd . . . . . 748.
Urim, was es ſeye: . . . . 594.
Uſus: der Gebrauch: . . . . 540.
Uſusfructus, vide Nutznieſſung.
Utilitates, vide Nutzbarkeiten.

W.

Wald- ⎤ Rechte: . . . . 287.
Wayd- ⎬ Rechte: . . . . 288.
Weg- ⎦ Rechte: . . . . 290.
Weg-Zoll: . . . . 295.
Weihſteur, oder Herrnfalls Anlait: . . 820.
Wiederlag: . . . . . 503.
Wiederloſungs-Kauf: . . . 160.
- - beſtimmt ſolche: . . . . 160.
- - ewige derley: . . . . 160.
Willen-Geld: . . . . 801.
Willkürliche Straffen: vide Arbitrar-Straffen.
Wohlthaten rechtliche, vide Beneficia Juris.
Wunn-Recht: vide Weydrecht.

Z.

Blat.

Zahlungs-Andeutung, oder ſogenanntes Dedit: . 839.
Zahlungs-Quittanz: . . . . 18.
- - derſelben Auslegung: . . . 20.
Zaun-Recht: . . . . . 289.
Zehend-Sachen: . . . 297. bis 302.
Zehend-Rechnung: . . . . 892.
Zeigen, oder Teſtes. . . . 374.
Zeugen Abhörungsform in Civil: und in . . 670.
- - Criminal-Cauſis: . . . 742.
Zöhrungen: . . . . . 424.
Zunften, vide Handwerkszunften.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Berhandtsky von Adlersberg, Ignatz Paul,

Vollständige Einleitung zur gründlichen Kenntniß aller bey Gericht vorkommenden Handlungen als: aller Arten von Rechnungen, Frohndiensten, gerichtlichen Verhören, allerley Amtsgeschäften, ... zum Nutzen junger und bey Gerichtshöfen angestellter Praktikanten, welche die Rechte gehört,

Salzburg 1783

4 J.pract. 44
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10511054-1
VD18 14445913